1047 Bibl. Mont. 1047
/8

<36625097520013

<36625097520013

Bayer. Staatsbibliothek

D. Anton Friedrich Büſching,

Königl. preuß. Oberconſiſtorialraths, Directors des vereinig-
ten Berliniſchen und Cölniſchen Gymnaſiums zu Berlin,
und der davon abhangenden Schulen,

Erdbeſchreibung

Achter Theil,

der

den ober-ſächſiſchen Kreis

enthält.

Siebente rechtmäßige und ſtark verbeſſerte
und vermehrte Ausgabe.

Mit Röm. Kaiſ. und Churf. Sächſ. wie auch der hochl. Eidgenoſſenſch.
Zürich, Glarus, Baſel, Appenzell und der löbl. Reichsſtädte
St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, Freyheiten.

Hamburg, bey Carl Ernſt Bohn. 1791.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Nicht alle, die dieſes leſen, werden es ſich gedenken können, daß ich auch dieſen achten Theil der Erdbeſchreibung unter den mannigfaltigen Beſchwerlichkeiten, welche Waſſerſucht, Engbrüſtigkeit und Krämpfe in den Füßen, verurſachen, und unter der oft großen Schwachheit und Kraftloſigkeit, die aus der in das vierte Jahr daurenden Krankheit entſtanden iſt, nicht nur durchgeſehen, ſondern auch ſtark bearbeitet und verbeſſert habe, und doch iſt alles dieſes buchſtäblich wahr. Die Größe der Arbeit, wird einem jeden, der dieſe Ausgabe mit der vorhergehenden vergleichet, bald ſichtbar werden, ſie iſt aber doch nicht hinlänglich geweſen, alles und jedes zu verändern, zu verbeſſern und fortzuſetzen, was deſſelben bedurft hätte: und dieſes wird derjenige gern entſchuldigen, der die Schwierigkeiten, die es hindern, und meinen körperlichen Zuſtand, zugleich bedenket. Der letzte, kann zwar die vieljährige Gewohnheit, täglich und unaufhörlich arbeitſam zu ſeyn, nicht ganz verdrängen, er ſetzet ihm aber Gränzen, die ich mir gefallen laſſen muß, und

erinnert

erinnert mich, bey der mir möglichen Thätigkeit, immer reiſefertig zu ſeyn, um die Erde zu verlaſſen, der auch mein Herz ſich ſchon lange entzogen hat, wenn es gleich ſcheinet, daß ich wegen meiner übrigen Entwürfe zu gelehrten Arbeiten, darauf rechnete, noch viele Jahre auf Erden Kraftvoll zuzubringen, davon ich aber Gottlob! weit entfernet bin. Auf die Bearbeitung dieſes Theils der Erdbeſchreibung wieder zu kommen, ſo habe ich bey den churfürſtl. ſächſiſchen Landen gefunden, daß Herr M. Leonhardi, nicht bloß das Canzleriſche Werk, ſondern auch viele andere Nachrichten mit großem Fleiß gebrauchet und angebracht hat. Bey der ganzen neuen Bearbeitung meiner Erdbeſchreibung, hätte ich gern, ungeachtet meiner langwierigen Krankheit, manches neue gedruckte Buch benutzet, wenn es in den hieſigen zahlreichen Buchläden zu finden geweſen wäre: dieſe ſchaffen ſich aber nicht alle neue hiſtoriſche, politiſche und geographiſche Bücher von einzelnen, inſonderheit kleinen Ländern an, vermuthlich weil ſie aus Erfahrung wiſſen, daß ſich hier ſelten Käufer zu denſelben finden. Es iſt nun noch eine neue Ausgabe des ehemaligen dritten Bandes des dritten Theils, zu erwarten, der den neunten Theil der neuen Ausgabe des ganzen Werkes, ausmachen wird. Berlin, am 14ten Jul. 1791.

Büſching.

Der

Der oberſächſiſche Kreis.

Von dem oberſächſiſchen Kreiſe überhaupt.

§. 1

Dieſer Kreis kann ſeiner Größe wegen nicht wohl auf einem einzigen Blatt, von der gewöhnlichen Größe der Landcharten, deutlich und hinlänglich abgebildet werden; man theilet ihn alſo in den mittäglichen und mitternächtlichen Theil, und widmet jedem ein eigenes Blatt. Allein, es fehlt noch an mathematiſch und hiſtoriſch richtigen Abbildungen beyder Theile. Die Charte vom mittäglichen Theil, die Sanſon herausgegeben, hat Jaillot verbeſſert, und Mortier nachgeſtochen. Die Charten, welche de Witt, Viſſcher, Valk und Dankert, und die erſte, welche Homann herausgegeben, ſind eben ſowohl ſehr fehlerhaft, als die vorhergehenden. 1731 ſtellten die homanniſchen Erben eine beſſere, im größten Format, an das Licht, die von Philipp Heinrich und Friedrich Zollmann gezeichnet worden. 1734 lieferten die homanniſchen Erben eine andere, im gewöhnlichen Format, mit zollmanniſchen und zürneriſchen Verbeſſerungen, die im Atlas von Deutſchland die 45ſte Charte iſt. Viel verbeſſert iſt F. L. Güßefelds Charte von dem ſüdlichen Theil des oberſächſiſchen Kreiſes 1783 bey den homanniſchen Erben, 1 Bl. Von dem nordlichen Theil dieſes Kreiſes haben de Witt,

Witt, Viſſcher, Valk, Dankert und Homann Charten geliefert, die alle auf eine Verbeſſerung warteten, die ſie 1780 in der güßefeldiſchen Charte von dem nordlichen Theil des oberſächſiſchen Kreiſes, 1 Bl. alſo bekam, daß man vors erſte zufrieden ſeyn kann. Die alte homanniſche Charte, iſt im Atlas von Deutſchland die 60ſte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis an den fränkiſchen, oberrheiniſchen und niederſächſiſchen Kreis, an die Oſtſee, an Preußen und Polen, Schleſien, die Lauſitz und Böheim. Seine Größe kann auf 1950 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden.

§. 3. Die 22 Stände deſſelben, ſind in ihrer Ordnung, Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach, Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg (*), Sachſen-Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt, (welchen beyden

(*) Zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern, iſt 1704 wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreis-Tagen, die Abwechſelung von einem Tag zum andern, verglichen worden. Der Anfang ſoll nach obiger Ordnung gemacht werden, am zweyten Tage aber ſoll folgende Ordnung ſeyn: Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach. Johann Jakob Moſers deutſches Staatsrecht, Th. 23. S. 363.

Häuſern aber Chur-Sachſen in einem Vergleiche von 1719 bey künftigen Kreistagen zu zweyen ihrem Fürſtenſtand gemäßen Stellen behülflich zu ſeyn verſprochen hat,) Mansfeld, Stolberg, Barby, die Fürſten und Grafen Reuſſen, die Fürſten und Grafen von Schönburg.

§. 4. In dieſem Kreiſe iſt der Churfürſt zu Sachſen jederzeit allein kreisausſchreibender Fürſt und Director geweſen. Nachdem ſich aber das Churhaus Sachſen zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hat, iſt es dem Churhauſe Brandenburg bedenklich vorgekommen, daß das Directorium dieſes der evangeliſchen Religion ganz zugethanen Kreiſes auf dem vorigen Fuß bleiben ſollte. Was 1718 dieſerwegen zwiſchen beyden hohen Churhäuſern und zwiſchen Chur-Brandenburg und Anhalt für Unterhandlung gepflogen worden, erhellet aus Moſers deutſchem Staatsrecht, Th. 27. S. 267-277. Die Kreistage ſind ehedeſſen mehrentheils zu Leipzig, bisweilen auch zu Frankfurt an der Oder und zu Jüterbock, gehalten worden: allein ſeit 1683, da der letzte geweſen, iſt keiner angeſtellet worden. Die Kreiskanzley iſt zu Dresden.

§. 5. Als 1682 die Kriegesverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den oberſächſiſchen Kreis 1322 zu Pferde, und 2707 zu Fuß; und bey der Eintheilung der zu der Reichsoperationscaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl. ſind demſelben 31271 Fl. 58 Kr. zugetheilet worden. Er hat alſo mit den burgundiſchen, ſchwäbiſchen, weſt-

weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Kreiſen, einen gleichen Anſchlag bekommen, ob er gleich weit größer iſt, als dieſelben.

§. 6. Sämmtliche Mitglieder dieſes Kreiſes, Chur-Sachſen nunmehr ausgenommen, ſind der evangeliſchen Religion zugethan. Es hat dieſer Kreis, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, beym Kammergericht acht Stellen und eine halbe zu beſetzen, nämlich Chur-Sachſen zwey, Chur-Brandenburg auch zwey, und die ſämmtlichen Kreisſtände die vier übrigen, zu welchen noch eine Stelle kömmt, die von dieſem und dem niederſächſiſchen Kreiſe wechſelsweiſe zu beſetzen iſt. Wegen der Ernennung zu den fünf letzten Stellen, haben die höheren Kreisſtände, des Widerſpruchs der Grafen und Herren ungeachtet, im Kreisabſchiede von 1654 den Schluß gefaſſet, daß ſie von den ſämmtlichen Kreisſtänden nach der Anzahl und Ordnung der Stimmen, wechſelsweiſe dergeſtalt geſchehen ſolle, daß die chur- und fürſtlichen Häuſer, bis auf Anhalt, nach der Ordnung und Anzahl der Stimmen, jedes einen, alsdann die drey Stifter zuſammen einen, und hierauf die Grafen und Herren auch zuſammen einen Kammergerichtsaſſeſſor ernennen ſollten. Allein, die abwechſelnde Ernennung eines Aſſeſſors zwiſchen dieſem und dem niederſächſiſchen Kreiſe, iſt nicht im Gange, und der ganze Kreis ernennet jetzt wirklich nur zwey Kammergerichtsaſſeſſores, nach der im vorhin genannten Kreisabſchiede beſchloſſenen Ordnung.

§. 7. Zu oberſächſiſchen Münzſtädten, ſind 1571 die Städte Leipzig, Berlin, Stettin und

Saalfeld, verordnet worden. Der letzte Münzprobationstag dieſes Kreiſes, iſt 1680 zu Frankfurt an der Oder gehalten worden, und ſeitdem keiner mehr zu Stande gekommen.

Die churſächſiſchen Lande.

§. 1.

Adam Friedrich Zürner, anfänglich Pfarrer zu Skaſſa, und nachmals königl. polniſcher und churfürſtlich-ſächſiſcher Geographus, Land- und Gränz-Commiſſarius, hat, auf Königs Auguſt II Befehl, die churſächſiſchen Lande ausgemeſſen und abgezeichnet. Aus dieſen ſeinen Arbeiten und Zeichnungen, iſt der überaus prächtige Atlas Auguſteus erwachſen, der zu Dresden aufbehalten wird, und aus einem General- und Special-Theil beſtehet, deren jeder 40 Charten im gewöhnlichen großen Format enthält. Eine genauere Beſchreibung deſſelben findet man in D. Eberhard Dav. Haubers Zuſätzen und Verbeſſerungen zu ſeinem Abriß einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten, S. 11. f. Eine lange Zeit hatte man nur die Superintendenturen und Aemter Großen-Hayn und Dresden in Kupfer geſtochen, nach und nach aber kamen die übrigen in Peter Schenks zu Amſterdam Hände, der daraus einen ſächſiſchen Atlas ſammlete, den er 1760 vollſtändig an das Licht ſtellete, und der aus 70 Bogen oder Blättern beſtehet, davon 47 die Lande des Churhauſes Sachſen, 8 aber die angrän-

gränzenden Länder abbilden, 1 das Lager der Churf. Armee bey Leipzig im Jahr 1745 vorſtellet, 1 einen Wegweiſer durch die Churfürſtl. Lande, und 13 Proſpecte von dem Schloß Auguſtusburg, der Stadt Meißen und der Stadt Leipzig, enthalten. An der zürneriſchen Meſſung iſt zwar vieles mit Grunde auszuſetzen; es ſind auch noch viele andre Fehler in den Charten: nichts deſtoweniger iſt doch dieſer ſächſiſche Atlas ein ſchätzbares Werk. Seutter hat dieſe Charten von Zeit zu Zeit nachgeſtochen. Es haben auch Schreiber und die homanniſchen Erben eine gute Anzahl Specialcharten von den churſächſiſchen Landen herausgegeben, die ich nachher bey einem jeden Kreiſe und Amt angeben will: es bedürfen aber alle und jede vorhandene ſächſiſche Specialcharten einer, bald geringern, bald größern, Verbeſſerung. Die Charte von ganz Meißen, die der Rath und Prof. Franz aus zürneriſchen und andern Hülfsmitteln gezeichnet hat, haben die homanniſchen Erben 1762 an das Licht geſtellet. Die allerneueſten Charten von den churfürſtl. ſächſiſchen Ländern, hat der preußiſche Ingenieur-Obriſtlieutenant Petri zum Kriegesgebrauch verfertiget, nämlich eine General-Charte von allen Ländern des Churhauſes Sachſen, auf 15 zuſammenhanden Bogen, die laut des Titels in den Kriegesjahren von 1759 bis 1763 gezeichnet worden, und Schleuen zu Berlin in Kupfer geſtochen hat: eine ſogenannte Situations-Charte von dem Theil des Churfürſtenthums Sachſen, der 4 bis 5 Meilen um Dresden her lieget, welche Petri 1759 und 60 verzeichnet,

in den beyden folgenden Jahren aber verbeſſert hat, auf 12 Bogen, die auch zuſammengeſetzet werden können, und endlich die Fortſetzung der Situations- und Cabinets-Charte, die hauptſächlich die Gegenden auf beyden Seiten des Elbe- und Mulda-Stroms, und zwar am erſten von Meiſſen bis Prettin und Pretzſch, und am zweyten von Döbeln bis unterhalb Düben bey Roſa, auch auf 12 Bogen, die zuſammen paſſen. Dieſen Charten wird eine beſondere Brauchbarkeit zu Krieges-geſchäften nachgerühmet. Es ſind auf der letztgenannten Charte noch zwey Fortſetzungen, jede von 12 Bogen, verſprochen, von welchen ich die erſte beſitze. Es ſind auch Poſtcharten von dieſen Ländern vorhanden. Die erſte veranſtaltete 1704 der Oberpoſtmeiſter Joh. Jak. Käſen, und Peter Schenk ſtach ſie in Kupfer; 1734 erſchien ſie von dem jüngern Schenk verbeſſert; und le Rouge zu Paris ſtach ſie nach. 1758 verlängerte Schenk dieſelbe mit einem halben Blatt, ſo daß nunmehr auch die Ober- und Nieder-Lauſitz völlig darauf ſtehet, und machte ſie unter dem Titel: neue Charte vom Churfürſtenthum Sachſen, bekannt. Die zweyte und weit beſſere gab Zürner, auf landesfürſtliche Verordnung und Koſten, unter dem Namen einer neuen churſächſiſchen Poſtcharte, auf zwey der allergrößten Bogen heraus. Weil aber dieſe Charte ausgefertiget worden, als Zürner kaum den zehnten Theil von den chur-ſächſiſchen Landen ausgemeſſen hatte: ſo war ſie noch voller Fehler; daher auf hohen Befehl die Platten verbeſſert wurden. Weil nun nach der

Zeit

Zeit in dem Poſtweſen viel Aenderungen vorgegangen waren, ſo wurde ſie nach Zürners Charte 1755 aufs neue verbeſſert und geändert. Es haben auch die homanniſchen Erben 1752 eine 1728 von J. C. K. entworfene Charte von der hohen Heerſtraße durch die churſächſiſchen Lande geliefert, welche im Atlas von Deutſchland die 49ſte iſt. Endlich iſt noch anzumerken, daß dieſe churſächſiſchen Lande vor allen andern Ländern in Deutſchland den Vorzug haben, daß ihre Landſtraßen genau abgemeſſen, und mit großen und kleinen ſteinernen Poſtſäulen oder Meilenzeigern verſehen worden, welche vortreffliche und nachahmungswürdige Verfügung 1722 auf königlichen Befehl geſchehen iſt. Eine churſächſiſche Policeymeile hält 16000 dresdener Ellen, die 29333⅓ rheinländiſche Schuh betragen. Zuletzt iſt noch anzumerken, daß der Bergcommiſſionsrath Charpentier in ſeiner mineralogiſchen Geographie der churſächſiſchen Lande, auch eine petrographiſche Charte von denſelben geliefert hat, in welchen durch Farben und Zeichen die Geſteinarten, durch Zahlen aber die Höhen der Oerter über Wittenberg, nach barometriſchen Beobachtungen, in pariſer Schuhen angegeben ſind. Wittenberg lieget faſt am Ende des Hauptthals der Churlande, und iſt alſo zum tiefſten Punct derſelben angenommen worden, obgleich ein Theil der Lauſitz noch tiefer lieget. Dieſe petrographiſche Charte, iſt der vierte Theil ſeiner größern mineralogiſchen Charte, die er aber nicht bekannt gemacht hat.

§. 2. Die churſächſiſchen Lande beſtehen aus dem Herzogthum Sachſen, dem größten Theil des Markgrafthums Meißen, einem Theil des Vogtlandes, und der nordlichen Hälfte der Landgrafſchaft Thüringen. Die Lauſitz und das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, gehören nicht zu dem oberſächſiſchen Kreiſe, ſie ſind auch oben ſchon beſchrieben. Der ſächſiſche Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, gehöret zwar zum oberſächſiſchen Kreiſe, aber nicht zu den Churlanden, und kommt hernach, eben ſo, wie die Grafſchaft Barby, beſonders vor. Alle dieſe jetzigen Lande des Churhauſes Sachſen, zuſammen genommen, betragen ungefähr 718 geographiſche Quadratmeilen, man kann es aber noch nicht genau und zuverläßig beſtimmen.

§. 3. Dieſe Lande ſind ſtark, aber noch nicht völlig angebauet, z. E. um Oſchatz und Mutzſchen, iſt viel ungebaueter Boden. Nicht aller, aber doch der meiſte Boden, wäre entweder zu Aeckern, oder zu Wieſen geſchickt, und der übrige könnte entweder zu Holzboden, oder zu Teichen, oder zu Weinbergen, oder zu Wohnungen für Tagelöhner und Manufakturiſten, angewendet werden. Im Ganzen genommen, gehören dieſe Länder zu den beſten in Deutſchland. Sie haben in vielen Gegenden einen reichen Zuwachs an allerley Getraide, Hülſenfrüchten, Gartengewächſen und Baumfrüchten; man bauet Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Anis, Saflor, Krapp, Waid bey Langenſalza in Thüringen, Scharte und Wein, dieſen vornehmlich in Meiſſen. Es ſind anſehnliche

und einträgliche Wälder vorhanden, in denen ſich Eichen, Büchen, Birken, Rüſtern, Ahorn, Tannen, Fichten, Kiehnbäume, Erlen, Pappeln, und geringere Baumarten, befinden; man machet auch Pech, und brennet Kohlen in großer Menge. Zur Verbreitung des Bau- und Brenn-Holzes im Lande, dienet das wohl eingerichtete Floßweſen auf der Elbe, Saale, Mulde, Weißeritz, Elſter und Pleiſſe. In Meiſſen ſind die Mineralien von großer Wichtigkeit, und ihre Aufſuchung, Bereitung, Bearbeitung und Ausfuhr, machen die vornehmſten Nahrungsmittel des Landes aus, denn man ſchätzet ihren Werth auf 2 Millionen Reichsthaler. Zur Kenntniß der mineralogiſchen Geographie der geſammten churſächſiſchen Lande, iſt das unter dieſem Titel vorhandene Buch des Bergcommiſſionsraths Charpentier von 1778, ſehr brauchbar. Den Bergbau haben die Wenden in Meiſſen vermuthlich von den Böhmen gelernet, welches die böheimiſchen Bergwerksrechte und Kunſtwörter, die in Meiſſen aufgenommen worden, bezeugen. Die Porcellanerde iſt vortrefflich; die Siegel- und Walker-Erden, die hin und wieder gefunden werden, ſind ſehr gut; man hat auch vielerley ſchöne Farbenerden. Ferner hat man guten Schiefer, vielerley ſchöne Marmorarten, von welchen im hamburgiſchen Magazin, B. 19. S. 298 f. ein Verzeichniß ſtehet, Alabaſter, Serpentinſtein, faſt alle Edelſteine, nämlich Diamanten, Topaſe, Hyacinthe, Rubine, Granate, Amethyſte, Saphiere und Opale; unterſchiedene Achate, als Chalcedonier

und

und Carniole, auch Jaſpis, und ſehr guten Sand- und Quader-Stein. Man bereitet Vitriol und Alaun. Salzquellen ſind an einigen Orten, aber nicht zulänglich, vorhanden. Man hat 3 landesfürſtliche, und 2 Privatperſonen zugehörige Salzwerke. Bey Großwich, im Amt Pretſch, hat man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben, ausgegraben; man ſoll auch noch an einigen andern Orten Bernſtein finden. Man hat Steinkolen und Torf; und es wird ſehr ſchöner Schwefel bereitet. Alaun, Vitriol und Borax, ſind auch ſelbſt zur beträchtlichen Ausfuhr, vorhanden. Man hat Zinnober und Queckſilber. Die Halbmetalle, Spießglas, Wismuth und Arſenik, ſind auch da. Zu den letzten Erzen gehöret der Kobolt, (Kobald,) aus welchem blaue Schmalte oder Farbe in großer Menge gemacht wird, die vorzüglich gut und beliebt iſt, weit und breit ausgeführet wird, und dieſem Lande faſt eben ſo viel Vortheil bringet, als ſeine Silberbergwerke, obgleich dieſe beträchtlich ſind. In dem vogtländiſchen Kreiſe, finden ſich in dem Sande der Gölzſch ganz kleine Gold-Blättchen und Körner, aber ſo ſparſam, daß Mühe und Koſten einer Goldwäſche nicht bezahlet werden. Die Kupfer- Zinn- Bley- und Eiſen-Bergwerke, ſind auch erheblich, und vornehmlich iſt das hieſige Zinn von beſonderer Güte. Man hat in vielen Gegenden gute Hornvieh- Pferde- und Schaf-Zucht. Zur Verbeſſerung der letzten hat man 1768 aus Spanien Schafe und Schäfer kommen laſſen, und dieſe

Schä-

Schäferey zu Stolpe angeleget. Die Schweinezucht, iſt erheblich. Wildpret iſt häufig. Heilſame kalte Bäder ſind häufiger, als berühmte Geſundbrunnen.

Die Elbe iſt der vornehmſte Fluß des Landes, und befördert deſſelben Handel. Sie kömmt aus Böheim, durchſtrömet den meißniſchen Kreis nach ſeiner Länge, und einen Theil des Churkreiſes, tritt alsdann in das Fürſtenthum Anhalt, aus dieſem in die churſächſiſche Grafſchaft Barby und Aemter Elbenau und Gommern, und alsdenn in das Herzogthum Magdeburg. Die ſchwarze Elſter, die aus der Lauſitz kömmt, und auch durch den meißniſchen und Churkreis fließet, ergießet ſich in die Elbe unterhalb Gorsdorf, und oberhalb Elſter. Die Mulde entſtehet aus zwey Armen, deren einer die freybergiſche Mulde heißet, und im erzgebirgiſchen Kreiſe auf der böheimiſchen Gränze entſtehet, der andre aber die zwickauiſche Mulde, die bey ihrem Urſprunge im vogtländiſchen Kreiſe die weiße Mulde genennet wird. Beyde Mulden vereinigen ſich im Leipziger Kreiſe, und der vereinigte Fluß geht im Fürſtenthum Anhalt in die Elbe. Der zweyte Hauptfluß iſt die Saale, die im Fürſtenthum Culmbach am Fichtelberge im Zellerwalde entſpringet, durch das Vogtland nach Thüringen gehet, einen Theil des Herozgthums Magdeburg und Fürſtenthums Anhalt durchfließet, und ſich mit der Elbe vermiſchet. Unterhalb Naumburg nimmt die Saale die Unſtrut auf, die auf dem Eichsfeld entſtehet, zwiſchen Merſeburg und Halle bey Röpzig, die weiße Elſter, die im vogtländi-

ſchen

ſchen Kreiſe entſpringet, und, unter andern kleinen Flüſſen, auch die Pleiſſe aufnimmt.

Dieſe Flüſſe, ſowohl, als die Bäche und Teiche, liefern allerley Fiſche; und in der vogtländiſchen oder ſogenannten weißen Elſter, werden Perlenmuſcheln gefunden, deren ſchöne Perlen zum Theil die Größe der Kirſchkerne haben. Die Perlbank dauert vom Urſprung dieſes Fluſſes an ungefähr 5 Meilen lang; es ſind auch ſieben Bäche, die ſich in die Elſter ergießen, nach und nach mit Perlenmuſcheln beſetzet worden. Dieſe ſind insgemein einen halben Schuh lang, und ein Fünftheil davon breit. Sie enthalten vielmals Perlen, die den morgenländiſchen nichts nachgeben. Es iſt aber die Perlenfiſcherey ſchon unter dem Churfürſten Johann Georg I den Regalien zugezählet, und 1621 der erſte Perlenſucher mit einer Beſoldung in Pflicht genommen worden.

§. 4. Vor dem dreyßigjährigen Kriege des 17ten Jahrhunderts, ſollen in den churſächſiſchen Landen 2915105 Menſchen geweſen ſeyn, nemlich in den Städten 588498, und auf dem platten Lande 2326607. Hiervon weichet die jetzige Volksmenge ſehr ab. Es ſind aber die Angaben von der Zahl der Oerter und Menſchen, ſehr unterſchieden. Die Lande ſind wohl bewohnet und bebauet. D. Hempel giebet in ſeinen geographiſchen Tabellen von den ſämmtlichen churſächſiſchen Landen an, in den eigentlichen Churlanden wären 210 Städte, 61 Marktflecken, 3157 Dörfer, 1591 Rittergüter mit Dörfern, alſo zuſammen 4748 Dörfer, ungefähr 156 landesherrſchaftliche

Schlöſ-

Schlöſſer, und 196 landesherrſchaftliche Vorwerke. Der geheime Rath von Zech oder Frankenberg, meldet in ſeinem europäiſchen Herold, daß in den geſammten churſächſiſchen Landen 225 Städte und 5685 Dörfer wären, von welcher Anzahl die Städte und Dörfer in der Lauſitz, und im churfürſtlichen Antheil an Henneberg abgezogen werden müſſen; da nun ſolcher abzuziehender Dörfer nach den hempeliſchen Tabellen 1444 ſeyn ſollen, ſo bleiben für die eigentlichen Churlande 4241 Dörfer übrig, welche Anzahl um 507 geringer iſt, als die hempeliſche. Ich habe eine geſchriebene Tafel von den Kreiſen, Aemtern, Stiftern, Städten, Flecken und Dörfern dieſer Churlande zur Hand, die 251 Städte und 5185 Dörfer angiebt. In dem ſummariſchen Extract über Einnahme- und Ausgabe-Geld bey der Generalbrandcaſſe, der jährlich gedrucket wird, findet man 221 Städte genannt; eben daſelbſt habe ich 1247 benannte Rittergüter gezählet, und die churfürſtl. Kammergüter und Vorwerke, wie auch die Commenden des deutſchen Ordens, nicht mitgerechnet. In der 1750 geſchehenen Ausſchreibung der auf dem Landtage bewilligten Kopf- und Vermögen-Steuer, ſind in dieſen Churlanden 3 große Städte, 21 mittlere, und 200 kleine Städte angegeben. Ich ſelbſt habe in den ſieben Kreiſen der Churlande und den zwey Stiftern Merſeburg und Naumburg 215 Städte und 36 Flecken gezählet, und beym Churkreiſe zwar die Grafſchaft Barby, und beym thüringiſchen Kreiſe das Fürſtenthum Querfurth, und das unter churfürſtl. Hoheit ſtehende Antheil der

Graf-

ſchaft Mannsfeld, aber nicht, wie von anderen geſchiehet, die fürſtl. ſchwarzburgiſchen und gräfl. ſtolbergiſchen Lande, wohl aber auch die Städte in den gräfl. ſchönburgiſchen Herrſchaften, mitgerechnet. Der Geh. Ober-Rechnungsrath Canzler rechnet in den geſammten Ländern des Churhauſes Sachſen 275 Städte (unter denen er vermuthlich auch die Flecken begreift,) 6422 Dörfer, 1725 Schriftſaſſen, 486 Amtsſaſſen, 508 Vorwerke und Freygüter, und 537 wüſte Oerter. Von den Städten kommen auf die eigentlichen Churlande 260, und an Dörfern 4892. 1755 hatten die geſammten churſächſiſchen Lande 1,686908 Menſchen. In den Jahren der Theurung und des Hungers 1771 und 1772, verloren ſie durch Sterben und Auswandern, 151322 Menſchen, und aus der Tafel von der Volksmenge in den geſammten Ländern des Churhauſes Sachſen im Jahr 1772, (nicht 1775) die im eilften Theil meines Magazins S. 213 f. ſtehet, iſt zu erſehen, daß man im October des genannten Jahres in den eigentlichen Churlanden 1,306,635 Menſchen gezählet habe. Jetzt mögen wohl in den geſammten churſächſiſchen Landen zwey Millionen Menſchen ſeyn. Als der Mahlgroſchen eingeführet wurde, rechnete man, daß der vierte Theil der Menſchen in den Städten wohne, allein 1722 haben die Einwohner der Städte nur den fünften Theil aller Einwohner des Churfürſtenthums ausgemacht. Man hat ſeit 1768 ein von Heinze verfertigtes alphabetiſches Verzeichniß aller in dem Churfürſtenthum Sachſen, und in den dazu gehörigen incorporir-

porirten und übrigen Ländern befindlichen Aemter, Städte, Flecken, Schlöſſer, Rittergüter, Dörfer, Vorwerke, einzelner Güter, Hammerwerke, und wüſten Marken, wobey zugleich die Lage und Qualität eines jeden Orts bemerkt worden, welches zu Friedrichsſtadt bey Dresden in Folio gedrucket worden: es iſt aber weder vollſtändig, noch richtig genug, ob es gleich unter der Aufſicht des geheimen Kriegesraths veranſtaltet worden. Es iſt eine gänzliche Umarbeitung deſſelben nöthig.

Die Landſaſſen ſind entweder Schriftſaſſen, oder auf Kanzleyſchrift ſitzende, nämlich diejenigen, die in erſter Inſtanz unmittelbar entweder unter der Lehnskanzley, oder unter den Hofgerichten ſtehen; oder Amtsſaſſen, die vor den Amtleuten ihre erſte Inſtanz haben. Wenn der Beſitzer eines amtsſäſſigen Guts ſelbiges nicht wirklich bewohnt, ſo hat der Beamte weiter keinen Gerichtszwang über ihn, als bey actionibus realibus. Ein Landſtand iſt, der, entweder in Anſehung ſeiner Güter, oder wegen eines gewiſſen Privilegii, oder auch des Herkommens wegen, Sitz und Stimme auf Land- und Ausſchuß-Tagen hat. Die Landſchaft beſtehet aus drey Claſſen. Zu der erſten gehören 1) die Prälaten, welche ſind die Stifter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg-Zeitz; 2) Die Grafen und Herren, nämlich die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Solms, Stolberg, und Schönburg; ehedeſſen auch die ausgeſtorbenen Grafen von Mansfeld und Barby,

und endlich 3) die beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg. Die Prälaten, Grafen und Herren machen zuſammen ein beſonderes Collegium, und die Univerſitäten ſeit 1666 auch eins aus, ihre Abgeordnete aber haben ihre Stellen unter den Prälaten. Zu der zweyten Klaſſe gehöret die allgemeine Ritterſchaft. Ein jeder von Adel, der, vermöge churfürſtl. Verordnung von 1530, ſeine acht Ahnen von väterlicher und eben ſo viel von mütterlicher Seite beweiſen kann, und ein altes ſchriftſäſſiges Rittergut beſitzet, hat Sitz und Stimme bey den Landtagen, wird auch durch einen verſchloſſenen Befehl eingeladen; er behält aber nur eine Stimme, wenn er gleich zwey, drey und mehrere ſchriftſäſſige Güter hat. Hat aber ein alter von Adel ein neu ſchriftſäſſiges Gut, ſo kann er zwar auch erſcheinen, er genießet aber keine Auslöſung: es ſey denn, daß derſelbe in der dieſerwegen ausgebrachten landesfürſtlichen Verordnung ausdrücklich mit gedacht worden. Von dieſer Ritterſchaft ſitzet bey Zuſammenkünften jeder der ſieben Kreiſe der Churlande, nach ſeiner Ordnung, an einer beſondern Tafel; und zwar ſo ſitzet ein jedes Mitglied ohne Rang, nach Gelegenheit und Belieben. Jeder Kreis hat ſeinen Director und Condirector, die beſtändig mitten an der Tafel ſitzen. Die amtsſäſſige Ritterſchaft wird auf Befehl der Landesregierung, durch die Amtleute zuſammen berufen; erſcheinet auch nur durch Deputirte, deren aus jedem Amt höchſtens zwey abgeſchicket werden. Die dritte Claſſe der Landſchaft, machen die allgemeinen Städte aus,

deren

deren im Churkreiſe 17, im Thüringiſchen Kreiſe 6, im meißniſchen Kreiſe 22, im Leipziger Kreiſe 15, im erzgebirgiſchen Kreiſe 5, und im neuſtädtiſchen Kreiſe 3, alſo überhaupt 100 ſind.

Die allgemeinen Landtage werden ordentlicher Weiſe alle 6 Jahre, als ſo lange die Landesverwilligungen ſich zu erſtrecken pflegen, oder wenn eine neue Landesregierung angehet, gehalten. Die Landesregierung fertiget zu dem Ende gedruckte Ausſchreiben an einen jeden Schriftſaſſen von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchaft, Städten und Univerſitäten aus, um perſönlich zu erſcheinen; die Amtsſaſſen aber werden in ein jedes Amt, dahin ſie gehören, durch die Amtleute berufen. Die Schriftſaſſen erſcheinen auf den Landtagen perſönlich; die Prälaten, Grafen und Herren, und die Städte, durch Deputirte: wie denn die letzten, je nachdem ſie groß ſind, 2, 3, auch wohl mehrere Perſonen abſenden; und die Amtsſaſſen ſchicken aus jedem Amt zwey oder drey Adeliche mit Vollmacht ab. Der landesherrſchaftlichen Propoſition Eröffnung, geſchieht ordentlicher Weiſe in Gegenwart des Landesherrn auf einem Saal im churfürſtlichen Schloß. Wenn während der Landesverwilligung wichtige Dinge vorfallen, die keinen Aufſchub leiden, oder auch andere Sachen bey Landtagen unerörtert geblieben ſind, werden Ausſchußdeputations-Conventtage gehalten, die ordentlicher Weiſe alle zwey Jahr angeſtellet werden. Die Ausſchüſſe werden aus den drey Claſſen der Landſchaft gezogen, und ſind der engere und weitere. Der engere Ausſchuß

von der Ritterſchaft, beſtehet aus 42 Perſonen, welche an zwey Tafeln ſitzen, und wobey der Statthalter der Balley Thüringen, und der Commenthur zu Grifſtädt, Sitz und Stimme haben: die anderen 40 Perſonen ſind, 5 aus dem Churkreiſe, den Erbmarſchall mit eingeſchloſſen, 11 aus dem thüringiſchen Kreiſe, 6 aus dem meißniſchen, 7 aus dem Leipziger, 1 aus dem Stift Wurzen, 4 aus dem erzgebirgiſchen, 4 aus dem vogtländiſchen, und 2 aus dem neuſtädtiſchen Kreiſe. Von dieſem engern Ausſchuß werden, an der Abgehenden Stellen, aus dem weitern Ausſchuß der Ritterſchaft nach obigen Kreiſen andere erwählt, und, nach geſchehener Ernennung vom Landesherrn, in deſſelben geheimen Rath als ſolche beſtätigt. Der weitere Ausſchuß begreift 60 Perſonen, wobey der Fürſten, Grafen und Herren von Schönburg Abgeordnete mit erſcheinen. Die abgehenden Perſonen werden aus der allgemeinen Ritterſchaft und deren Kreiſe durch den engern Ausſchuß ernennet, und jeder Kreis hat darinnen folgende: der Churkreis 6, der thüringiſche 15, der meißniſche 9, der Leipziger 10, das Stift Wurzen 2, der erzgebirgiſche 6, der vogtländiſche 8, und der neuſtädtiſche Kreis 4. Die Erbmarſchallswürde iſt bey dem adelichen Geſchlecht Löſer aus dem Hauſe Salis erblich; und es muß daſſelbe eigentlich im Churkreiſe angeſeſſen ſeyn, weil dieſer der vorſitzende Kreis iſt. Iſt etwa ein Minderjähriger vorhanden, ſo führet an deſſelben Statt der Geſchlechtsälteſte das Directorium. Es iſt auch dem Erbmarſchall das Archiv der Landſchaft anvertraut, das die Original-

ginalurkunden verwahret; in den drey Archiven des thüringiſchen, des meißniſchen und erzgebirgiſchen, und des vogtländiſchen Kreiſes aber werden vidimirte Copien der in dem Hauptarchiv befindlichen Originalurkunden aufbehalten. Was endlich den Ausſchuß der Städte anbetrifft, ſo gehören zum engern Ausſchuß, Leipzig, (welche das Directorium ſowohl hier, als unter den geſammten Städten führet,) Wittenberg, Dresden, Zwickau, (welche vier Städte die vorſitzenden ſind,) Freyberg, Chemnitz, Langenſalze und Torgau; zum weitern Ausſchuß, Annaberg, (welche auch das Directorium führet, Weiſſenfels, Meiſſen, Eulenburg, Hayn, Weiſſenſee, Herzberg, Schmiedeberg, Schneeberg, Liebenwerde, welche bey den Städten das Recht der Zuſammenberufung haben,) Marienberg, Plauen, Neuſtadt an der Orla, Weyda, Dölitzſch, Wurzen, Tennſtädt. Alles dieſes wird weitläuftiger beſchrieben in der ausführlichen Nachricht von den churfürſtlich-ſächſiſchen Land- und Ausſchuß-Tagen von 1285 bis 1728, welche D. Dan. Gottfr. Schreber, aus einer ihm zu Händen gekommenen Handſchrift, herausgegeben hat, S. 9-38.

§. 5. Es haben dieſe Churlande das Glück und die Ehre, daß im ſechzehnten Jahrhundert die Kirchenverbeſſerung in denſelben ihren erſten Anfang genommen hat; und die evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt darinnen die herrſchende. Als K. und Churfürſt Friedrich Auguſt ſich 1697 zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hatte, ſtellte er in eben demſelben Jahr die Verſicherung von

ſich, daß er die Landſtände und ſämmtlichen Unterthanen bey der augsburgiſchen Confeſſion, wohlhergebrachten Gewiſſensfreyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und allen anderen Vorrechten, ſo wie ſie ſolche damals beſeſſen, kräftigſt handhaben, keine Veränderung desfalls vornehmen noch geſtatten, auch niemand zu ſeiner angenommenen Religion zwingen wolle. Im altranſtädtiſchen Frieden zwiſchen dieſem König und K. Karl XII von Schweden, von 1706, ward ausgemacht, daß in dieſen Churlanden und der Lauſitz zu keiner Zeit einige Veränderung in der evangeliſchen Religion zugelaſſen, oder eingeführet, noch geſtattet werden ſolle, daß einige Kirchen und Schulen, Akademien, Collegia oder Klöſter, oder auch Oerter, wo dergleichen erbauet werden könnten, den päbſtlichen Religionsverwandten jemals eingeräumet würden. Gleiche Verſicherungen ſind erfolget, als auch der Churprinz und nachmals regierende König Friedrich Auguſt die römiſch-katholiſche gottesdienſtliche Lehre angenommen hatte; und als der König die Regierung angetreten hatte, ſtellte er 1734 eine von ihm eigenhändig unterſchriebene Verſicherung von ſich, in welcher er erklärte, und für ſich und ſeine Nachfolger an der Chur, bey ſeinen königlichen, chur- und landesfürſtlichen hohen Worten, Treue und Glauben verſprach, daß er den Zuſtand der augsburgiſchen Confeſſion, ſammt allen dahin gehörigen Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Gebräuchen, Univerſitäten, Land- und andern Schulen, Beneficien, Einkünften und Nutzungen,

piis

piis cauſis, Gerechtigkeiten, Freyheiten, als ſolche alle ſeither wohlhergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch damals beſeſſen und gebrauchet worden, in ihrem ganzen Begriff ruhig laſſen, auch dieſem weder ſelbſt einigen Abbruch zumuthen, noch zugeben würde, daß ſolches von einem andern geſchehe. Es ſoll auch alles dasjenige, was zum Behuf der evangeliſchen Religion, augsburgiſcher Confeſſion, in hieſigen Landen, durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß, und beſonders deſſelben Art. 5, den Zuſtand der Religion betreffend, geordnet und beſchloſſen worden, in vollkommener Kraft und Wirkung bleiben, auch von dem Könige und deſſelben Nachfolgern in der Chur, feſt und unverbrüchlich gehalten werden. Jedoch ſoll alles der Uebung Seiner Religion, nach Maaß, Art und Weiſe, wie es in dem weſtphäliſchen Friedensſchluß gegründet, und im römiſchen Reich rechtlichen Herkommens iſt, nicht ſchaden. Dieſes wurde auch von ſeinem ihm in der Chur folgenden Sohn Friedrich Chriſtian 1763 von neuem beſtätiget.

In den oben (§. 4.) genannten hempeliſchen Tabellen, wird die Anzahl der Pfarrkirchen in den Dörfern dieſer Churlande auf 1517, und der dazu gehörigen Filiale auf 701, folglich beyder auf 2218, und die Anzahl der Prediger in den Superintendenturen und Inſpectionen auf 2135 berechnet. In den Städten werden ungefähr 240 Pfarrkirchen ſeyn, die Schloß- Hoſpital- und Begräbniß-Kirchen ungerechnet. Die Pfarren ſind unter geiſtliche Inſpectionen, dieſe aber unter folgende

Conſiſtoria vertheilet. Unter dem Oberconſiſtorium zu Dresden, welches hier nur als ein Unterconſiſtorium angeſehen wird, ſtehen zwölf Inſpectionen, welche ſind zu Dresden, Freyberg, Leißnig, Biſchofswerda, Pirna, Oſchatz, Meißen, Annaberg, Hayn, Waldheim, Chemnitz, Colditz, Dobriluck, zuſammen 588 Pfarren. Unter dem Conſiſtorium zu Leipzig, ſtehen 22 Inſpectionen, welche ſind zu Leipzig, Eulenburg, Grimma, Borna, Rochlitz, Penig, Zwickau, Plauen, Oelsnitz, Weyda, Neuſtadt an der Orla, Frauenpriesnitz, Pegau, Delitzſch, Weiſſenfels, Freyburg, Eckartsberga, Langenſalza, Weiſſenſee, Sangerhauſen, Querfurt, Heldrungen, zuſammen 1029 Pfarren. Unter dem Conſiſtorium zu Wittenberg, ſtehen 18 Inſpectionen, welche ſind zu Wittenberg, Gräfenhaynichen, Jeſſen, Herzberg, Baruth, Seyda, Schlieben, Kemberg, Torgau, Gommern, Belzig, Liebenwerda, Clöden, Bitterfeld, Jahna, Dahme, Jüterbock, Barby, zuſammen 387 Pfarren. Die homanniſchen Erben haben eine beſondre Charte von dieſem Conſiſtorium herausgegeben. Unter das Stifts-Conſiſtorium zu Wurzen, gehöret die Inſpection Wurzen von 21 Pfarren; unter das Stift-naumburgiſche Conſiſtorium zu Zeitz die Inſpection Zeitz; unter das Stifts-Conſiſtorium zu Merſeburg, die Kirchen in den Aemtern Merſeburg, Lützen, Schkeuditz und Lauchſtädt; unter das gräflich-ſchönburgiſche Conſiſtorium, die

In-

Inſpectionen zu Glaucha, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz, Waldenburg. Unter dem Conſiſtorium zu Eisleben, ſtehen alle Kirchen der Grafſchaft Mansfeld, die unter 8 Decanate vertheilet ſind, das Amt Arnſtein ungerechnet. Zu Ebeleben iſt eine fürſtlich-ſchwarzburgiſche Inſpection; zu Roßla ein gräflich-ſtolbergiſches, und zu Sonnewalde ein gräflich-ſolmiſches Conſiſtorium. Ueber alle dieſe Conſiſtoria iſt der Kirchenrath und das Oberconſiſtorium zu Dresden geſetzet. Beyde ſind mit einander verbunden; und das letzte, welches oben bloß als ein Unterconſiſtorium über eine Anzahl Inſpectionen betrachtet wurde, kömmt hier in ſofern vor, daß es zugleich mit dem Kirchenrath allen Unterconſiſtorien Befehl ertheilet. Es hat aber ſowohl der Kirchenrath, als das Oberconſiſtorium, jedes beſondre Sachen zu beſorgen; und beyde wenden ſich in wichtigen Vorfällen an das geheime Conſilium.

Die Reformirten ſowohl, als die Katholiken, haben zu Dresden und Leipzig freye gottesdienſtliche Uebung.

§. 6. Die Wiſſenſchaften blühen in dieſen Churlanden; die Buchdruckereyen ſind nirgends häufiger, und der Buchhandel iſt nirgends anſehnlicher, als zu Leipzig. Die Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg haben ihren alten Ruhm erhalten und vermehret. Zu Leipzig ſind Geſellſchaften der freyen Künſte und der deutſchen Sprache. Zu Meißen, Pforte und Grimma ſind Fürſten- oder Land-Schulen, die Churfürſt Moritz

geſtiftet hat, dahin auch die Schulſtiftungen zu Roß-leben und Ebeleben zu zählen ſind. Gymnaſia und gute Schulen, findet man zu Weiſſenfels, Mer-ſeburg, Zeitz, Naumburg, Freyberg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Annaberg, Schnee-berg, und in anderen Städten. Dieſe zahlreichen und wohl eingerichteten Anſtalten, erleichtern die Erlernung, und befördern die Aufnahme der Wiſ-ſenſchaften ungemein, und verſchaffen viele geſchick-te, gelehrte und berühmte Männer. Die Berg-werkswiſſenſchaften werden mit Recht für ſo wich-tig angeſehen, daß ſeit 1765 eine eigene Akademie für dieſelben geſtiftet worden, in welcher die Aka-demiſten zu churfürſtlich-ſächſiſchen Berg- und Hütten-Dienſten geſchickt gemacht, umſonſt un-terrichtet, auch durch Stipendia unterſtützet wer-den, um durch Reiſen im Lande und auſſerhalb deſſelben ſich noch brauchbarer zu machen. Es er-halten auch die geſchickteſten beſondere Prämien, in eigenen dazu geprägten Medaillen. Wer ſich den churſächſiſchen Bergdienſten nicht widmen will, kann die Erlaubniß erhalten, für ſein Geld des Unterrichts in der Akademie theilhaftig zu werden.

§. 7. Nützliche und ſchöne Manufakturen und Fabriken, ſind häufig vorhanden. Es wird überaus viel Garn geſponnen, und Zwirn geblei-chet; man webet grobe und feine Leinewand, macht Zwillig, Wachsleinewand, verfertiget feine Spi-zen, (inſonderheit in und um Schneeberg,) von Gold, Silber, Neſſelgarn, Zwirn und inſonder-heit von ſchwarzer Seide, Band, Borten und Papier. Das Porzellan, welches von Meißen be-

nen-

nennet wird, iſt durch ganz Europa berühmt, und auch in den andern Haupttheilen des Erdbodens bekannt. Es werden ſchöne Gläſer und Spiegel, und aus Serpentinſtein allerley Sachen gemachet. Der Manufakturen, in welchen die Farbenerden, ſauren Salze und feſten Halbmetalle geläutert, und zu allerley Gebrauch zubereitet werden, iſt oben (§. 3.) ſchon Erwähnung geſchehen. Das Eiſen wird zu ſchwarzen und weißen Blech auf das häufigſte, wie auch auf andre Weiſe, verarbeitet. Man bereitet Stahl, Meſſing und Tomback, und verarbeitet auch dieſe Metalle. Gold- und Silber-Manufakturen ſind auch vorhanden. Baumwolle, Wolle und Seide werden zu Schnupf- und Halstüchern, Kannefaß, Neſſeltuch, Barchent, Tüchern, Frieſen, Flanellen, Trippen, nnd vielerley anderen Zeugen und Stoffen, Sammet, Plüſch und Strümpfen verarbeitet, Handſchuhe, Mützen und Hüte, werden auch verfertiget. Die Die Schönfärbereyen ſind vortrefflich; es werden auch ſchöne Tapeten gemachet. Mit dieſen Manufakturen ſowohl, als mit unterſchiedenen natürlichen Gütern, nämlich mit Getraide, Flachs, Anis, Fenchel, Waid, Saflor, Obſt- und Garten-Früchten, Holz, blauer Farbe oder Stärke, Giftmehl, ꝛc. Vieh, Wolle, u. a. m. wird ein wichtiger Handel nach auswärtigen Ländern getrieben. Auch der Buchhandel mit dem, was davon abhänget, iſt wichtig. Leipzig iſt nicht nur die vornehmſte Handelsſtadt in dieſem Churfürſtenthum, und wegen ihrer Meſſen berühmt, ſondern ſie iſt auch eine der vornehmſten in ganz Deutſchland,

und den jährlichen Betrag des daſigen Meßhandels will man auf achtzehn Millionen Reichsthaler, den Handels-Gewinn der geſammten churfürſtl. Länder aber jährlich auf drey Millionen Reichsthaler ſchätzen.

§. 8. Die heutigen Churfürſten und Herzoge zu Sachſen, ſtammen von den Markgrafen zu Meiſſen ab, die zuerſt die Landgrafſchaft Thüringen, hernach das Churfürſtenthum Sachſen, und andere Länder und Oerter, an ſich gebracht haben, wie unten aus der beſondern Geſchichte derſelben erhellen wird. Der erſte Markgraf zu Meiſſen, der 1422 Churfürſt zu Sachſen geworden, war Friedrich der Streitbare. Seinem Sohn, Churfürſten Friedrich II, oder dem Sanftmüthigen, folgten in der Landesregierung ſeine Söhne, Churfürſt Ernſt und Albrecht, die auf zwanzig Jahre lang gemeinſchaftlich regierten, 1485 aber ſich in die Länder theilten, und zwey von ihnen benannte Hauptlinien ſtifteten. Die Churwürde war anfänglich bey der erneſtiniſchen Hauptlinie, indem dieſelbige des vorhingenannten Churfürſtens Ernſt Söhne Friedrich der Weiſe und Johann der Beſtändige, nach einander, und hierauf des letzten Sohn Joh. Friedrich, gehabt; dieſer aber wurde 1547 vom K. Karl V in die Acht erkläret, und, nebſt der Churwürde, aller ſeiner Länder und Leute beraubet, die dem Herzog Moritz, von der albertiniſchen Linie, geſchenket wurden; doch mußte Herzog Moritz den Kindern Joh. Friedrichs 50000 Gulden jährliche Einkünfte laſſen, und zur Erſtattung derſelben gewiſſe

Aem-

Aemter, Oerter und Güter zugeſtehen; aus welchen, und den nachmals noch hinzugekommenen Landen, die jetzigen Länder der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie erwachſen ſind, deren fernere Geſchichte unten vorkommen wird. Obengenannten Herzog Albrechts, Stifters der albertiniſchen Hauptlinie, Sohn Georg, bekam, vermöge ſeines Teſtaments, die väterlichen Erblande; ſein Bruder Heinrich aber ein kleines Leibgeding in Meiſſen. Allein, nach jenes Tode kam dieſer zur Regierung, in der ihm ſeine Söhne Moritz und Auguſt, folgeten. Herzog Moritz erhielt 1547 vom K. Karl V die ſächſiſche Churwürde, welche Joh. Friedrichen von der erneſtiniſchen Linie abgenommen war, nebſt allen Ländern und Leuten deſſelben; und von dieſer Zeit an iſt die Churwürde bey der albertiniſchen Linie geblieben. Sein Bruder Auguſt, der ihm in der Regierung und Churwürde folgte, pflanzte den churfürſtlich-albertiniſchen Stamm fort. Er verglich ſich 1554 mit ſeinem Vetter, dem abgeſetzten Churfürſten Joh. Friedrich, wegen der Nachfolge und der Churwürde, gab ihm auch einige Städte in Thüringen, zahlte ihm 100000 Gulden alte Schulden, und ſtiftete zwiſchen ihren beyden Familien eine Erbvereinigung. Er vermehrte ſein Land mit anſehnlichen Stücken, richtete es auch innerlich gut ein. Sein Sohn und Nachfolger, Churfürſt Chriſtian I, der 1586 die Regierung antrat, hatte erſt ſeinen älteſten Sohn Chriſtian II, und hernach den zweyten Sohn, Joh. Georg I, zu Nachfolgern. Dieſer brachte

die

die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz, nebſt andern Ländern, an ſein Haus; theilte aber durch ſein Teſtament 1652 die Churländer unter ſeine vier Söhne, von welchen der älteſte, Herzog Joh. Georg II, ihm in der Chur folgte; Herzog Auguſt die weiſſenfelſiſche oder querfurtiſche, Herzog Chriſtian die merſeburgiſche, und Herzog Moritz die zeitziſche Nebenlinie, ſtiſtete. Auf Joh. Georg II, folgte in der Churwürde ſein Sohn, Joh. Georg III, auf dieſen ſein älteſter Sohn, Joh. Georg IV, und, nach deſſelben Tode, der zweyte Sohn Friedrich Auguſt I, oder Auguſt II, der 1697 die römiſch - katholiſche Religion annahm, und bald darauf zum König von Polen erwählet wurde. Er nahm 1718 die Erblande der zeitziſchen Linie in Beſitz. Nach ſeinem 1733 erfolgten Tode, hat ſein auch römiſch-katholiſcher Sohn, Friedrich Auguſt II, oder Auguſt III, die churfürſtliche Regierung angetreten, iſt auch in demſelben Jahr zum König von Polen erwählet worden, und hat erlebet, daß 1738 die herzoglich-merſeburgiſche, und 1746 die herzoglich-weiſſenfelſiſche Nebenlinie abgegangen: ſo, daß alſo unter ihm die zertheilt geweſenen churſächſiſchen Lande wieder zuſammen gekommen ſind. 1756 geriethen die Churlande in königl. preuß. Gewalt, und waren bis 1768 der Schauplatz eines ſehr verderblichen Kriegs.

§. 9. Ein Churfürſt zu Sachſen, nennet ſich: Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des H. R. R. Erzmarſchallen und Churfürſten, Landgra-

grafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herrn zu Ravenſtein. Das Wapen wegen des Herzogthums Sachſen, iſt ein Rautenkranz, (oder wie Zollmann will, ein Haupt- und Haarſchmuck, und wie Boehme ſinnreich muthmaßet, eine Krone, welche die Herzoge von Sachſen aſcaniſchen Stammes nach erlangtem Herzogthum über ihr altes Stammwapen gewunden haben,) der über acht, oder wie andere wollen, zehn wechſelsweiſe über einander gelegte gelbe und ſchwarze Balken, von der Rechten zur Linken ſchrägweiſe gelegt iſt; wegen Thüringen, ein mit vier ſilbernen und vier rothen wechſelsweiſe gezogenen Querſtrichen getheilter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeſchlagener Zunge, goldenen vorgeworfenen Pranken, und auf dem Haupte mit Gold gekrönet, im blauen Felde; wegen Meißen, ein ſchwarzer Löwe mit roth ausgeſchlagner Zunge, vorgeworfenen rothen Pranken, und einem in die Höhe aufgewundnen doppelten Schwanz, im goldenen Felde; wegen Jülich, ein ſchwarzer weiß bewehrter Löwe mit roth ausgeſchlagner Zunge, im goldenen Felde; wegen Cleve, im rothen Felde ein weißes Schildlein, in deſſen Mitte acht goldene Scepter zuſammen kommen; wegen Berg, ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde; wegen Engern und Weſtphalen, ein goldener gekrönter Adler im blauen Felde, und drey rothe Seeblätter,

oder Schröterhörner im ſilbernen Felde; wegen der Pfalz zu Sachſen, ein ausgebreiteter goldgelber gekrönter Adler im blauen Felde, und ein gelber ungekrönter Adler im ſchwarzen Felde; wegen der Niederlauſitz, ein rother laufender Ochſe mit weißlichem Bauch, im ſilberneu Felde; wegen der Oberlauſitz, ein Stück einer gelben Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, auf Zinnenart gebauet, im blauen Felde; wegen der Mark Landsberg, zwey aufgerichtete Balken, im gelben Felde; wegen Herrſchaft Pleiſſen, ein gelb und weiß getheilter Löwe, im blauen Felde; wegen der Grafſchaft Orlamünde, ein ſchwarzer rothgekrönter und mit rothen Herzen oder Roſenblättern beworfner ſchwarzer Löwe im gelben Felde; wegen des Burggrafthums Magdeburg, ein in die Länge herab getheiltes Schildlein, in deſſen vördern rothem Felde, ein halber weißer mit Gold gekrönter Adler, in dem hintern ſilbernen Felde aber vier rothe Zwergſtraßen erſcheinen; wegen der Grafſchaft Brehna, drey rothe halbe Zirkel, oder Schröterhörner, mit weiß gewinkelt, im weiſſen Felde, wegen des Burggrafthums Altenburg, eine rothe Roſe mit gelbem Saamen, grün ausgeſchlagen, im weißen Felde; wegen der Grafſchaft Eiſenberg, drey blaue Querbalken im ſilbernen Felde; wegen der Grafſchaft Ravensberg, drey über einander ſtehende rothe Sparren, von unten aufwärts an einander geſchoben oder eingeſchränkt, im ſilbernen Felde; wegen der Grafſchaft Mark, ein aus drey rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im

goldnen

goldenen Felde; wegen der Regalien, ein roth gemodeltes Schildlein; wegen der Grafſchaft Hanau, drey rothe Sparren im goldenen Felde; wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, eine auf einem grünen Hügel ſtehende und zum Aufflug geſchickte Henne, im gelben Felde; wegen der Grafſchaft Barby, zwey mit den Rücken gegen einander ſtoßende gekrönte gelbe Barben, auf den Seiten mit vier kleinen Roſen beſetzet, im blauen Felde; wegen Münzenberg, ein quergetheiltes Feld, welches oben golden und unten ſilbern iſt; wegen Lichtenberg, ein ſchwarzer Löwe, im ſilbernen Felde; und wegen des H. R. R. Erzmarſchallamts, ein zwerggetheiltes Schildlein, deſſen Obertheil ſchwarz, und das untere weiß iſt, darinn die zwey rothen Chur-Schwerdter kreuzweiſe über einander liegen. D. Bayer behauptete, das eine Schwerdt zeige das Erzmarſchallamt, und das andre das Generalfeldmarſchallamt an, welches letzte Sachſen ehedem, nebſt der Krieges-Juſtitz verwaltet habe, wie Wittekind ſchreibe.

§. 10. Unter den Churfürſten überhaupt, iſt er der ſechſte, und unter den weltlichen inſonderheit der dritte. Die Vorrechte und Gerechtſame, die ein Churfürſt zu Sachſen, als des H. R. R. Erzmarſchall, hat, ſind im fünften Bande kürzlich beſchrieben. Er belehnet die Grafen von Pappenheim mit dem Reichserbmarſchallamt. Wenn das Reich kein Oberhaupt hat, iſt er in den Landen, wo das Sachſenrecht gilt, Reichsverweſer, welches Vicariat einer von dem alten Her-

zogthum Sachſen, ein anderer von dem Erzmarſchallamt, und ein anderer von der Pfalz zu Sachſen herleitet: welche letzte von der Pfalz zu Thüringen wirklich nicht unterſchieden iſt; denn die Pfalz, welche die Thüringer gehabt haben, war die ſächſiſche. Das Churhaus Sachſen läßt ſich mit dieſer Pfalz von den Kaiſern ausdrücklich belehnen.

§. 11. In Sachen, welche die evangeliſchen Stände und derſelben Religion angehen, hat das Churhaus Sachſen das Directorium und die Reichsdictatur, ungeachtet es ſich jetzt zur römiſch-katholiſchen Kirche bekennet. Wenn der churmaynziſche Stuhl erlediget iſt, eignet ſich Churſachſen, als Erzmarſchall, das Directorium auf dem Reichstage zu. Sein Reichsmatrikular Anſchlag, wegen des Churfürſtenthums, beträgt 1984 Fl. es vertritt auch die Grafſchaft Leißnig mit 20 Fl. die Grafſchaft Beichlingen mit 24 Fl. die Herrſchaft Tautenburg mit 20 Fl. die Herrſchaft Wildenfels auch mit 20 Fl. giebt auch, wegen der Aemter Weyda, Sachſenburg, Arnshaugk und Ziegenrück, 140 Fl. wegen der Hälfte vom Vogtland 304 Fl. und wegen der Grafſchaft Mansfeld ſind 135 Fl. zu erlegen. Hingegen eximiret es ſine onere die Bisthümer Meiſſen, Merſeburg und Naumburg. Zu einem Kammerziel giebt Churſachſen cum exemtis 1545 Rthlr., und wegen Mansfeld 83 Rthl. 62 Kr.

§. 12. Unter das geheime Conſilium, gehören alle Civil- und Militär-Collegia in den Erblanden, in den Stiftern, und alle übrige einverleibte

leibte Collegia, das geheime Finanzcollegium allein ausgenommen, das unmittelbar unter dem Churfürſten ſtehet. Es hat in alle Juſtiz-Lehns- und Policey-Sachen der Churlande einen großen Einfluß, es iſt auch in Anſehung der Ober- und Nieder-Lauſitz, und ſeit 1785 in Bergſachen die höchſte Inſtanz, ſo wie es auch die Directorial-Sachen des corporis evangelici allein verſiehet. Alle Sachen werden von den geheimen Referendarien vorgetragen. Es iſt ſeit 1716 in 7 Departements eingetheilet, und dieſe ſind unter die 5 jedesmaligen Conferenz-Miniſter vertheilet. Die Departements ſind, das Domeſtique-Departement, oder das Departement der einheimiſchen Staatsſachen, das Departement der Reichs- und auswärtigen Staats-Sachen, dahin auch die henneberg-ſchleuſingiſchen und treffurtiſchen Angelegenheiten gehören, das Departement der Kammer-Berg-Handels-Münz- und der mansfeldiſchen Sachen, das Juſtiz-Lehn- und Policey-Departement, das Militär-Steuer- und Landtags-Departement, das ober- und niederlauſitziſche Departement, das ſtiftiſche Departement. Das vorhin genannte geheime Finanzcollegium, das unmittelbar unter dem Churfürſten ſtehet, iſt 1782 vornemlich aus der 1772 errichteten General-Haupt-Caſſe entſtanden, und am 12ten Dec. feyerlich eröfnet worden. Es beſorget die Geſchäfte, die bis zu ſeiner Stiftung die General-Hauptcaſſe, das Kammer- und Berg-Collegium, und das ehemalige General-Accis-Collegium zu verſehen hatte, und beſtehet

aus 3 Departements. Das erſte beſorget alle Kaſtenſachen, das Berg-Salz-Poſt- und Münz-Regal, die Straßen- und Ufer-Bau-Sachen, das obere Bauamt, die Kämmerey- und Amts-Depoſiten-Sachen, die lauſitziſchen Landeseinkünfte, die ſchleuſingiſchen und querfurtiſchen Steuern. Das zweyte, die Commercialabgaben, Land- und General-Acciſe, Zoll, Licent, Geleite, Stempelgeld, und die Fleiſchſteuern. Das dritte, alle churfürſtl. Aemter und Kammergüter, das Forſt-Jagd- und Floß-Weſen, das öconomiſche bey der Procuratur Meißen, und den drey Fürſtenſchulen, und andere landesfürſtliche ökonomiſche Nutzungen. 1789 hob der Churfürſt die bisherige Einrichtung des General-Krieges-Gerichts auf, und gab ihm dagegen die Form eines aus einem Präſidenten und 4 beſtändigen Räthen beſtehenden Collegii, welchem als der oberſten Militär-Juſtiz-Inſtanz, künftig alle übrigen Militair-Gerichte, und die Gerichte der Leibgarde und geſammten eximirten Corps, untergeordnet ſeyn ſollen. Die Provinzial-Collegia und Gerichte kommen hernach vor.

§. 13. Die Hufen ſind der Maaßſtab aller Lieferungen, Fuhren und Spanndienſte. Es ſoll aber eine Hufe ſo viel Ackerland betragen, als zu 24 Dresdener Scheffel Ausſaat erforderlich iſt, ohne Hölzung, Wieſen und Gärten. Die Hufen werden, nach Verſchiedenheit der Gegenden, auch Ruthen, Aecker, Heinzen und Sipmaaß, genennet. Sie ſind nicht alle von gleicher Größe; denn in einigen Gegenden machen ſie mit dem, was

was vorhin davon ausgenommen worden, nicht ſo viel aus, und in anderen Gegenden, insonderheit im Erzgebirge, ſind ſie oft noch einmahl ſo ſtark. In deu 7 Kreiſen und beyden Stiftern, zählet man jetzt 73396 Hufen; unter welchen aber die Kammer- Ritter- und Frey-Güther, mit noch verſchiedenen einzelnen Grundſtücken, nicht mit begriffen ſind, das heißet, ſie haben keinen Anſchlag nach Hufen. Die Rittergüter, und die Kammergüter, die ehedeſſen Rittergüter geweſen ſind, haben Ritterpferde zu ſtellen, die ſie jetzt bezahlen, doch werden die Pferde der eben beſtimmten Kammergüter übertragen. Nicht alle Güter haben dergleichen Pferde zu ſtellen gehabt, und dieſe geben nur einen Beytrag, der dem Kreiſe, in dem ſie liegen, zu gute kommt. In den 7 Kreiſen ſind 1361½ Ritterpferde (1778 gab man 1359⅞ an,) und in den beyden Stiftern 129 $\frac{11}{12}$ Pferde zu bezahlen; übertragen werden 66. Von dem churſächſiſchen Finanz-Staat, findet man im eilften Theil meines Magazins, ausführliche Nachrichten, aus welchen hier nur ein kleiner Auszug mitgetheilet werden kann. Die öffentlichen Einkünfte ſind,

I. Contribution, und andere Real- und Perſonal-Steuern, nämlich

1. Die Landſteuer. Sie war 1780 von jedem Schock, das iſt, von jeden 60 Groſchen des Werths eines Landguts, jährlich 16 Pfennige, und wird jährlich zu zweyenmalen bezahlet.
2. Die Pfennig- oder Schock-Steuer, beträgt 44, oder 58, oder eine andere Anzahl

Pfennige vom Schock, 1780 nur 39 Pfennige. Land- und Pfennig- oder Schock-Steuer ſind 1763 zuſammengeſchlagen worden.

3. Die Quatemberſteuer, die eine Perſonen-Steuer iſt, und vermuthlich den Namen daher hat, weil ſie anfänglich viermal im Jahr zur Zeit der Quatember, erleget worden; in neuern Zeiten aber ſind auf dem Lande 49, und in den Acciſe entrichtenden Städten, 46 Quatember bezahlet worden.

4. Die Trankſteuer von Bier, Branntewein und Wein. Auf dem Landtage von 1749 iſt feſtgeſetzet worden, daß die Bierſteuer von einem Faß weißen Bier 1½ Rthlr. und von einem Faß braunen Bier 1 Rthlr. 8 gr. betragen ſoll.

5. Die Kopfſteuer, die jährlich zweymal, nämlich zu Lätare und Bartholomäus bezahlet wird.

6. Die Fleiſchſteuer, von dem zum öffentlichen und beſondern Gebrauch geſchlachtetem Vieh, von dem erſten giebt das Pfund 2 Pf. von dem zweyten 1 Pf.

7. Die Donativ-Gelder des Adels, für den Churfürſten und die Churfürſtinn.

8. Der Mahlgroſchen.

Alle dieſe Abgaben müſſen von den Landſtänden bewilliget werden, welche dieſelben den Umſtänden gemäß, vermehren und vermindern, auch wohl abſchaffen. Sie fließen in die Oberſteuer-Kaſſe, welche eingenommen hat

1770	—	2,483637	Rthlr.
1771	—	2,281923	—
1772	—	2,055948	—
1773	—	2,396767	—
1774	—	2,375558	—
1775	—	1,614847	—

II. Die Generalconſumtionsacciſe, welche in den Städten und auf den Dörfern, wo Handels- und Handwerks-Leute ſind, und in den eine viertel Meile von den Städten entlegenen Oertern, bezahlet wird. Sie wird von der Generalacciſekaſſe gehoben, und beträgt an reinem Gelde ungefähr 400000 Rthlr.

III. Die Einkünfte, von den churfürſtlichen Domainen und Regalien. Dahin gehören vornehmlich die Einkünfte von den Domainen- und Kammer-Gütern, das Waſſer Forſt- und Jagd-Regale, die Landacciſe, (3 pf. von einem Reichsthaler) das Geleitsgeld, die Poſteinkünfte, die Land- und Waſſer-Zölle, die Münzgefälle, das Bergwerks-Regale, das Stempelpapiergeld, der Vortheil von dem meißniſchen Porcellan, die Salzſteuer. Alle dieſe Einkünfte fließen in die churfürſtl. Rentkammer, und betragen jetzt jährlich etwa 2,200000 Rthlr. auch wohl etwas mehr, wie ſie denn ehedeſſen wohl 2½ Millionen ausgemacht haben.

IV. Die Generalkriegskaſſe, empfängt aus der Ober- und Nieder-Lauſitz 150000 Rthl. für Rationen und Portionen aus Sachſen 55000 Rthlr. von den Fürſten zu Schwarzburg-Rudelſtadt und Sondershauſen 11333 Rthlr. 8 Gr. und

aus den Stiftern Merſeburg und Zeitz 88666 Rthlr. 8 Gr. zuſammen 800000 Rthlr.

Alle dieſe Einkünfte, machten ſonſt nur ungefähr ſechs Millionen Reichsthaler aus. Jetzt ſollen ſie über 7 Millionen betragen. 1770 betrugen ſie nur 5,915222 Rthlr. und die Ausgaben 6,414771 Rthlr. Die Einkünfte des Freybergiſchen Bergamts im 1775ſten Jahr, kann man aus dem eilften Theil meines Magazins S. 208 f. erſehen. Sie ſind nicht wichtig, und der Ueberſchuß nach Abzug der Koſten, macht eine nicht erhebliche Summe aus.

Die Steuercapitalſchulden, für welche die Landſtände haften, ſind von 1764 bis 1786 durch Abbezahlung um 7,643303 Rthlr. vermindert worden, und haben im letztgenannten Jahre noch 21,385121 Rthlr 12 Gr. betragen. Die Schulden der churfürſtl. Kammer, machten 1774 ungefähr ſechs Millionen, und eben ſo viel die Schulden des Hofs aus. Beyde ſind ſeitdem ſehr vermindert.

§. 14. Das Kriegsheer, mag mit allen Zugehör 32000 Mann ſtark ſeyn. Zur Belohnung tapfrer Kriegsthaten, und zur Vermehrnng einer löblichen Nacheiferung in denſelben, hat Prinz Xaver als Adminiſtrator der Churlande, für die in churſächſiſchen wirklichen Kriegesdienſten ſtehende Oberofficiers, einen eignen Militärorden geſtiftet, der von dem ſächſiſchen Kaiſer Heinrich dem Heiligen, den Namen des churſächſiſchen Militärordens *Sancti Henrici*, erhalten hat. Das

Groß-

Großmeiſterthum des Ordens, iſt mit dem Churfürſtenthum untrennbar vereiniget, und die Ritter werden in drey Klaſſen, nämlich in Großkreutze, Commandeurs und Kleinkreutze eingetheilet: der erſten ſind zwey, der zweyten vier, und der dritten 36, und insgeſammt genießen ſie gewiſſe jährliche Penſionen, nämlich die Großkreutze 800, und die übrigen Ritter von der zweyten und dritten Klaſſe, 600, 300 und 200 Rthlr. Außer denſelben nimmt der Großmeiſter nach Gutfinden noch mehrere unpenſionirte auf. Das Ordenszeichen beſtehet in einem goldenen achteckichten Kreutz, mit einer weiß emaillirten breiten Einfaſſung. In der Mitte zeiget ſich ein gelb emaillirtes rundes Schildlein, und in demſelben Kaiſer Heinrich ſtehend und geharniſchet, im völligen kaiſerlichen Ornat, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfaſſung des Schildleins, lieſet man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Adminiſtrator Saxoniae inſtituit 1768. Auf der andern Seite des Kreutzes iſt auch ein blau eingefaßtes Schildlein, oben ſchwarz und unten Silber, quergetheilt, auf welchem die chur-ſächſiſchen Schwerdter mit einem Lorbeerkranz umgeben zu ſehen ſind, und in der blauen Einfaſſung lieſet man die Worte: virtuti in bello. Die vier Winkel an dem Schilde, ſind mit grünen Zweigen des ſächſiſchen Rautenkranzes angefüllet. Die Ritter der zwey erſten Klaſſen, tragen ein großes, und die von der dritten Klaſſe, ein kleines Kreutz. Die Großkreutze tragen das größere Ordenszeichen an einem handbreiten himmelblauen ſeidenen Bande, mit citrongelber Ein-

faſſung, von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, und auf dem Rock an der linken Bruſt einen Stern mit der oben beſchriebenen zweyten Seite des Ordenszeichens. Die Commandeurs tragen ein gleiches Band, aber keinen geſtickten Stern, und die Kleinkreutze haben das Ordenszeichen an einem kleinen Bande im dritten Knopfloch des Rocks.

§. 15. Die geſammten Churlande ſind in ſieben Kreiſe abgetheilet, welche ihrer Rangordnung nach ſind, der Churkreis, der thüringiſche Kreis, der meißniſche Kreis, der leipziger Kreis, nebſt dem Stift Wurzen, der erzgebirgiſche Kreis, der vogtländiſche Kreis, und der neuſtädtiſche Kreis. Hierzu kommen noch zwey Stifter, nämlich Merſeburg und Naumburg-Zeitz. Es iſt nunmehr ein jeder genauer zu beſchreiben.

Der Churkreis.

§. 1.

Der Churkreis, iſt auf einer Charte von vier Blättern abgebildet worden, welche die homanniſchen Erben 1752 herausgegeben haben, auch im Atlas von Deutſchland die 46ſte Charte ausmacht. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind von den dazu gehörigen Aemtern ſechs Blätter zu finden. Schreiber hat auch beſondere Charten davon geliefert.

§. 2. Er beſtehet aus den Herzogthum Sachſen, aus einem Theil des Burggrafthums Magdeburg,

burg, und aus der Grafſchaft Barby, und gränzet an den meißniſchen, leipziger und thüringiſchen Kreis, an das Fürſtenthum Anhalt, an die Mark Brandenburg, und an die Lauſitz. Ein Theil deſſelben wird durch das Fürſtenthum Anhalt von dem übrigen und größten Theil abgeſondert. Er mag 71 Q. M. groß ſeyn.

§. 3. Die Fruchtbarkeit dieſes Landes iſt nur mäßig; denn es hat vielen ſandigen Boden; doch iſt die Weide gut, es ſind auch einige anſehnliche Wälder vorhanden; Torf hat man auch. Die Elbe durchſtrömet einen Theil deſſelben, und nimmt zwiſchen Gorsdorf und Elſter die ſchwarze Elſter auf. Die Mulde bewäſſert auch einen Strich dieſes Landes.

§. 4. Es enthält dieſer Kreis 26 Städte und Flecken, 65 Schriftſaſſen, 64 Amtſaſſen, 51 Vorwerke und Freygüther, 466 Dörfer, 343 wüſte Oerter, 338 Oerter mit Kirchen, die unter 16 Inſpectionen vertheilet ſind. Es ſind hier 11029 Hufen. Der Ritterpferde werden 119 1/8 gerechnet, und 17 3/8 werden übertragen.

§. 5. Das jetzige Herzogthum Sachſen, muß mit dem alten nicht verwechſelt werden. Das alte Herzogthum Sachſen, begriff drey große Landſchaften, nämlich Oſtphalen, Engern und Weſtphalen. Zu Oſtphalen wurden wieder die Oſtphalen im braunſchweigiſchen und lüneburgiſchen Lande, die Nordleute in Holſtein, und die Oſterländer oder Oſtleute an der Saale und Elbe bis an die alte Mark, gerechnet. Die Oſterländer wurden auch Nordthüringer genennet: dieſer

Name

Name aber iſt mit der Zeit verſchwunden, und das Land iſt Oſtſachſen genennet worden. Witikind war der Sachſen Herzog: man ſtreitet noch darüber, ob dieſer Name, den ihm alle beylegen, eine politiſche, oder Kriegeswürde anzeige? Gewiß aber iſt, daß er in Weſtphalen anſehnliche eigenthümliche Güter gehabt hat. Seine Gemahlinn Geva war eine Schweſter Siegfrieds, Königs der Dänen. K. Karl der Große machte ſich dieſe Lande der Sachſen unterwürfig. Witikinds zweyter Enkel, Ecbert oder Egbert, von ſeiner Tochter Haſala oder Giſela, welche an Bruno, Fürſten der Angrier, vermählet war, wird zwar auch Herzog genannt: allein, man kann nicht erweiſen, daß er unter die ſächſiſchen Herzoge im politiſchen Verſtande gehöre. Seine Gemahlinn war die heilige Ida. Von ſeinem ältern Bruder Bruno, Fürſten der Angrier, kömmt Ludolph her, welcher erſt Graf zwiſchen dem Rhein und der Weſer geweſen, im Jahr 842 aber vom K. Ludwig dem ganzen Herzogthum Sachſen als Herzog vorgeſetzet worden, und im Jahr 859 geſtorben iſt. Seine Gemahlinn Oda war Grafen Billungs Tochter. Das Herzogthum Sachſen haben ſeine Söhne, Bruno und Otto, nach einander verwaltet, und hierauf des letzten Sohn Heinrich, der im Jahr 919 zum deutſchen König erwählet worden. Dieſes Sohn und Nachfolger im Reich, K. Otto I, gab das Herzogthum Sachſen an Hermann, Grafen Billungs Sohn, der daſſelbe auf ſeinen Sohn Bernhard II, dieſer auf ſeinen Sohn Ordulf und dieſer auf ſeinen Sohn Magnus erbte, der

keine

keine männliche Erben hinterließ, wohl aber einige Töchter, von denen hier nur die beyden älteſten, Namens Wulfhild und Eilika, zu bemerken ſind. Jene war Heinrich des Schwarzen, Herzogs zu Bayern, dieſe aber Otto von Aſcanien Gemahlinn. Das Herzogthum Sachſen hätte nunmehr an Herzog Heinrich den Schwarzen, wegen ſeiner Gemahlinn gelangen ſollen: allein, Kaiſer Heinrich V gab es Lothario, Grafens Gebhard von Supplingenburg Sohn, der nach ihm Kaiſer geworden. Dieſes Tochter Gertrud heirathete Herzog Heinrichs des Schwarzen Sohn, Heinrich der Großmüthige, (den ſeine Feinde den Stolzen nannten,) Herzog zu Bayern, der von ſeinem Schwiegervater entweder 1126 oder 1127 auch das Herzogthum Sachſen erhielt. Es nahm ihm aber daſſelbe König Conrad III, und verlieh es Adelbert, Markgrafen zu Salzwedel, der gemeiniglich Albrecht der Bär genannt wird, des vorhin genannten Otto von Aſcanien und ſeiner Gemahlinn Eilika Sohn, der aber von den Sachſen verjagt wurde. Heinrichs des Großmüthigen Sohn Heinrich der Löwe, kam wieder zum Beſitz aller väterlichen Länder, und war ein ſehr mächtiger Fürſt, der vom Rhein bis an die Weichſel herrſchete; ward aber vom Kaiſer Friedrich I, 1179 in die Acht erkläret, und verlor ſeine Länder und Güter in Italien und Schwaben, und die Herzogthümer Bayern und Sachſen, ſo daß er nur ſeine Erbgüter und eroberten Lande, imgleichen die Lehen, die er nicht vom Reich, ſondern von anderen hatte, übrig behielt, wovon aber ſeine Feinde hernach noch vieles abzwack-

zwackten. Hier iſt nur von der damals vorgegangenen Zerſtückung des Herzogthums Sachſen etwas anzuführen. Oſtphalen behielt der unglückliche Herzog Heinrich der Löwe faſt ganz, weil es größtentheils zu ſeinen Erbgütern gehörte, und der Kaiſer konnte es ihm nicht nehmen. Weſtphalen und Engern aber theilte der Kaiſer, und gab einen Theil dem Erzbiſchof zu Cöln, den andern aber (der ſich durch die Gegend des Niederrheins, und die Bisthümer Münſter, Osnabrück und Minden erſtreckte, und durch die Weſer von Oſtphalen geſchieden wurde) an Bernhard von Aſcanien, des oben genannten Albrechts des Bären Sohn, den er zum Herzog zu Sachſen erklärte. Allein, dieſer neue Herzog erlangte vom Herzogthum Sachſen nichts als den Titel; er wagte es nicht, ſich in dem ihm verliehenen Antheil am Herzogthum Weſtphalen und Engern einige Gewalt anzumaßen; der Markgraf zu Salzwedel oder Brandenburg unterwarf ſich ihm nicht; die Landgrafen zu Thüringen erkannten ſeine Herrſchaft auch nicht mehr; die wendiſchen Herren, über welche Heinrich der Löwe ein hartes Regiment ausgeübt hatte, hoben ihr Haupt empor; die Grafen von Holſtein, Ratzeburg, Danneberg, Oldenburg, Schwerin, Hoya, Diepholz, Lüchau, und andere in Sachſen, wollten von der Oberherrſchaft des neuen Herzogs nichts mehr wiſſen; die Erzbiſchöfe zu Hamburg oder Bremen und Magdeburg, und die Biſchöfe zu Osnabrück, Paderborn, Verden, Hildesheim, Münſter, Halberſtadt, Minden u. a. m. und die Stadt Lübeck, ſetzten

ten ſich auch in Freyheit. Daher zog Herzog Bernhards erſtgeborner Sohn, Graf Heinrich von Aſcanien, die Grafſchaft Anhalt dem Herzogthum Sachſen vor, und überließ ſolches ſeinem jüngern Bruder, Herzog Albrecht. Indeſſen hat doch dieſer Herzog Albrecht unterſchiedene Stücke des alten Herzogthums durch Tapferkeit und Klugheit wieder zuſammen gebracht; wie er ſich denn den Grafen Heinrich von Schwerin unterwürfig gemacht, und die Herrſchaft über Ratzeburg und Lauenburg erlanget, und ein neues Fürſtenthum in Niederſachſen angefangen hat. Die bisherige kurze Geſchichte des Herzogthums Sachſen iſt aus dem dritten und vierten Tomo originum guelficarum zuſammengezogen, woſelbſt man ihren Beweis finden kann. Bey der aſcaniſchen Familie blieb das Herzogthum Sachſen, und die auf daſſelbige gegründete Churwürde, bis ins funfzehnte Jahrhundert; da, nach Herzog Albrechts III Tode, Markgraf Friedrich zu Meiſſen und Landgraf zu Thüringen, 1422, vermöge der 1420 erlangten Anwartſchaft, mit dem Herzogthum Sachſen, oder der ſächſiſchen Churwürde, vom Kaiſer Sigmund belehnet wurde.

Der jetzige Churkreis hat zu dem alten Herzogthum Sachſen nicht gehöret, ſondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieſes Land den Wenden abgenommen, Flämminger als Coloniſten hieher kommen laſſen, und es iſt ſeines Sohns Bernhard aſcaniſches Erbtheil geworden. Da nun dieſer Bernhard die Würde eines Herzogs zu Sachſen erlanget hat, ſo iſt endlich der Name des Herzogthums

thums Sachſen dieſem Lande zu Theil geworden; und weil die Churwürde auf dem Herzogthum haftet, ſo hat man es den Churkreis genannt. In den mittlern Zeiten gehörte der größte Theil deſſelben zum Gau Plonim, und der kleinere zu dem Gau Luſizi. Der Diſtrict, der von den vorhin genannten Flämingern, Fläming genannt, und in den obern und niedern abgetheilet wird, begreift die Aemter Wittenberg, Jüterbock und Dahme, und erſtrecket ſich von der anhalt-zerbſtiſchen Gränze auf einer Seite bis Stolzenhayn und Linde im Amt Schweinitz, und auf der andern bis in die Nieder-Lauſitz.

§. 6. Es beſtehet der Churkreis aus 11 Aemtern.

I. Das Kreisamt Wittenberg, zu welchem auch die Grafſchaft Barby gerechnet wird, mit der es 5 Städte, 58 Amtsdörfer, 9 Amtsſaſſen mit 6 Dörfern, 16 Schriftſaſſen mit 42 Dörfern, 10 Vorwerke, 46 wüſte Oerter enthält. Weil aber die Grafſchaft Barby auf den oberſächſ. Kreistagen eine beſondere Stelle und Stimme hat, ſo iſt ihre Beſchreibung weiter unten in ihrer Ordnung zu ſuchen.

1. Wittenberg, Witteberga, Leucorea, liegt unweit der Elbe, iſt die Hauptſtadt des Churkreiſes, ſchriftſäſſig, und die zweyte unter den vier ſogenannten vorſitzenden Städten im engern Ausſchuß der Städte, der Sitz eines Hofgerichts, vor welchem die Schriftſaſſen und Amtſaſſen des Churkreiſes theils in der erſten, theils in der zweyten Inſtanz ſtehen, eines Schöppenſtuhls, eines Conſiſtoriums, des Generalſuperintendenten des Churkreiſes, einer geiſtlichen Inſpection, des Kreisamts, und einer 1502 geſtifteten berühmten Univerſität, auf der 1517 durch D. Martin Luther die Kirchenverbeſſerung ihren erſten Anfang

genommen hat, und auf der von 1502 bis 1655, 67858 Studenten, von 1656 bis 1772 aber 28216, ſtudiret haben. Ihr Büchersaal iſt in dem ehemal. Auguſtiner Kloſter. Er hat 1789 eine wichtige Vermehrung durch die Bibliothek des von Bonikau bekommen, die über dem bisherigen in einem beſondern Saal aufgeſtellet worden. Dieſe Univerſität hat eine beſondere Stiftung für proteſtantiſche Ungarn, in dem Auguſtiner Kloſter, wo ſie auch eine eigene Bibliothek haben. Das alte Schloß, welches ehedeſſen die churfürſtl. Reſidenz geweſen, iſt 1760 in der Belagerung, welche die Stadt von den Oeſtreichern und Reichstruppen erlitten, bis auf die Mauern abgebrannt. Die Schloßkirche, oder die Stiftskirche Allerheiligen, iſt die Univerſitätskirche, und ein Profeſſor der Theologie iſt Probſt bey derſelbeu. Sie enthält Luthers und Melanthons Grabmal, ehedeſſen waren auch noch unterſchiedene andere Merkwürdigkeiten in derſelben, ſie iſt aber auch in der eben gedachten Belagerung ſo verwüſtet worden, daß außer den Mauern, nur der Altartiſch nebſt den beyden unweit davon am Fenſter befindlichen ehernen Statuen ſtehen geblieben. Unterdeſſen iſt ſie neu erbauet, und 1770 eingeweihet worden. In dem dabey befindlichen großen runden Thurm, wird das chur- und fürſtlich-ſächſiſche gemeinſchaftliche Archiv verwahret, zu welchem 14 Schlüſſel vorhanden ſind, davon der Churfürſt 6, der Herzog von Sachſen-Weimar 4, und der Herzog von Sachſen-Gotha auch 4 hat. Bey der Stadtpfarrkirche, ſteht der Generalſuperintendent, und zu der hieſigen Kirchen-Inſpection gehören 17 Pfarren. Die lateiniſche Stadtſchule hat ſechs Lehrer. Der wegen unterſchiedener anderer znr Aufnahme nützlicher Wiſſenſchaften gemachten Anſtalten berühmte Freyherr Peter von Hohenthal, hat hier 1745 eine Realſchul- und Waiſenhaus-Anſtalt geſtiftet, und für dieſelbe das Privilegium erhalten, daß ſie keiner andern Gerichtsbarkeit, als unmittelbar dem hohen Geheimenrath zu Dresden, untergeben iſt. Daß zur Zeit des Churfürſtens Frie-

drichs II bey dieſer Stadt eine Brücke über die Elbe geweſen ſey, beweiſet eine Urkunde von 1455, in welcher er dem Rath den Brückenzoll überläßt. Friedrich der dritte, ließ 1486 eine neue bauen, die 1637 zerſtöret wurde. Von der Zeit an bediente man ſich einer Fähre über die Elbe, bis 1784 eine neue Brücke zu Staude kam, und am 30ſten Jul. feyerlich eröfnet wurde. Der erſte Urheber der Stadt Wittenberg, iſt Bernhard, Herzog zu Sachſen, aſcaniſchen Stammes, deſſen Nachkommen auch alle da begraben liegen. 1547 wurde ſie vom K. Karl V eingenommen. 1640 litte ſie großen Brandſchaden. 1756 wurde ſie von Preuſſen beſetzet, die auch eine Oeffnung in den Wall machten. 1759 wurde ſie ihnen zwar von den öſtreichiſchen und Kreistruppen abgenommen, gerieth aber gar bald wieder in ihre Gewalt. Bey jener Annäherung zündete die preußiſche Beſatzung die Vorſtadt an, in welcher anch das Gebäude der vorhin gerühmten hohenthaliſchen Anſtalt eingeäſchert wurde. 1760 wurde die Stadt mit Oeſtreichiſchen und Reichstruppen den Preußen durch eine ſcharfe Belagerung abgenommen, wobey ſie durch die Bomben und Kanonenkugeln ſehr verwüſtet wurde; denn in der Stadt brannten 132 Häuſer, und außerhalb derſelben über 200 Häuſer ab, und 181 wurden ſtark beſchädiget. Die Preußen nahmen die Stadt gleich darauf wieder ein. Sie erleget von ihrem Aniheil an der Trankſteuer nur die Hälfte. Stadt und Schloß gehen vom Hochſtift Bamberg zu Lehn. Es iſt hier ein Kornmagazin, und und eine Salzniederlage. Die Stadt hat 7 Dörfer, und ein Antheil an Segrehna.

Der Univerſität gehören die Dörfer Bodemar und Zernsdorf, Melzwig mit Babel, Eutzſch ein Pfarrdorf mit Heidelberg und Trebichau, Reuden, Apollendorf oder Polnsdorf, Piſteritz, Köpenik, Dietrichsdorf, Teuchel mit Lebichau, die kleine absdorffer Mühle.

2. Rem=

2. Remberg, Cameracum, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die auf den Landtagen Sitz und Stimme, ein Schloß, und eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection von 24 Pfarren hat. Man leget ſich hier ſtark auf den Hopfenbau. Die Stadt iſt zuerſt von Flämingern aus Cambray oder Cameryk angeleget worden.

3. Zahne, Ciani, eine kleine amtſäſſige Stadt, die auf den Landtagen Sitz und Stimme, und eine Superintendentur hat, unter der 22 Pfarren ſtehen. 1719 litte ſie großen Brandſchaden.

4. Schmiedeberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die von Bergen umgeben iſt. Hier ſind Alaun- und Vitriol-Hütten.

5. Elſter, ein Amtsdorf unweit der Elbe, iu welche nickt weit von hier die ſchwarze Elſter fließet.

6. Sackwitz, ein Dorf, in deſſen Gegend 1759 ein Gefecht zwiſchen öſtreichiſcheu und preußiſchen Truppen zum Nachtheil der erſten vorgefallen iſt. Es gehöret theils nach Trebitz, theils iſt es amtsſäſſig.

7. Reinhards oder Reinharz, ein Kirchdprf und ſchriftſäſſiges Rittergut, deſſen Beſitzer der Geheimerath und Erbmarſchall Hans Graf von Löſer, daſſelbige durch die daſelbſt mit großen Unkoſten und noch größerer Einſicht angelegte Werkſtatt vieler mechaniſchen und optiſchen Kunſtwerke, bekannt gemacht hat.

8. Großwig, ein Rittergut und amtſäſſiges Dorf, bey welchem man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben ausgegraben hat.

9. Blankenſee, ein Kirchdorf, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut der von Thümen, welches an einem gleichnamigen See lieget, und iſt, ſo wie das Kirchdorf Stangenhagen, ganz von der Mittelmark umgeben.

10. Dabrunn, Jahmo und Kropſtädt, Radis, Rackith, Wartenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

11. Trebitz, ein ſchriftſäſſiges Ritteegut und dazu gehöriges Pfarrdorf, woſelbſt ein Schloß geweſen iſt, welches das Churhaus Sachſen von dem Hochſtift Bamberg zu Lehn träget.

II. Das Amt Gräfenhaynichen, enthält 1 Stadt, einen alten Schriftſaſſen, einen Amtſaſſen, und überhaupt 9 Dörfer. Von 1485 bis 1547 gehörte es der erneſtiniſchen Linie, in dem letztgenannten Jahr aber kam es an die albertiniſche.

1. Haynchen, Gräfenhäynichen, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein 1637 von den Schweden verwüſtetes Schloß ein Hauptgeleite, und eine Superintendentur hat, zu der 8 Pfarren gehören. Die Stadt heißt eigentlich Haynchen, und hat den Zunamen von den gräflichen Beſitzern erhalten. Der hieſige Tabak- und Hopfen-Bau, iſt beträchtlich. Der Stadt gehört das Dorf Lüdersdorf.

Das Rothe Haus, ein Jagdhaus, lieget eine halbe Meile von der Stadt, beym Eingange der Heide Nichtgrün.

2. Strohwalda, ein churfürſtl. Kammergut.

III. Das Amt Belzig, mit Rabenſtein, in welchem 3 Städte, 42 Amtsdörfer, 5 Schriftſaſſen mit 13 Dörfern, 8 Amtſaſſen mit 5 Dörfern, 6 Vorwerke. Man hat dieſes Amt ehedeſſen das Märker-Kornhaus, wegen des Getraide-Abſatzes in der Mark, genennet.

1. Belzig, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß, ein Hauptgeleite, und eine Superintendentur von 60 Pfarren hat. 1750 litte ſie Brandſchaden. Das nahe dabey ſtehende Schloß, auf welchem der Amtmann wohnet, heißt

heißt Eiſenhart, und wird ſowohl als die Stadt urſprünglich den Soraber Wenden zugeſchrieben

2. Brück, eine geringe ſchriftſäſſige Stadt, die doch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß hat.

3. Niemeck, eine ſchriftſäſſige Sradt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derſelben iſt ein amtſäſſiges Gut gleiches Namens. Man hält dafür, daß dieſe Stadt und die vorhergehende von Flämiugern angeleget worden. Die Einwohner der letzten leben vom Ackerbau. Ehedeſſen waren hier reg. Chorherren Auguſtiner Ordens, die Markgraf Conrad dem Kloſter auf dem Petersberge untergab.

4. Rabenſtein, ein Schloß und ſchriftſäſſiges Gut. Hier iſt ehedeſſen ein beſonderes Amt von 15 Dörfern geweſen, welches nun mit Belzig verbunben iſt.

5. Benken, Camin, Cleſto, Hagelberg, Lübenitz, Wieſenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern. Das letzte, das ehedeſſen Vieſenberg hieß, war vor Alters ein Burgward, und beſitzet eine anſehnliche Heide.

6. Bey dem Amtsdorf Schwanebeck iſt 1715 eine mineralogiſche Quelle entdecket worden. In dem Amtsdorf Dahnsdorf, iſt eine Commenthnrey des deutſchen Ordens geweſen.

IV. Das Amt Gommern mit Elbenau, lieget an der Elbe, zwiſchen dem Herzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Anhalt, und der Grafſchaft Barby, hat 1 Stadt, 16½ Amtsdörfer, 1 alten Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen. Ehemals waren es zwey Aemter, die Churfürſt Albrecht III zu Sachſen, der letzte aus dem aſcaniſchen Stamm, als burggräflich-magdeburgiſche Aemter, 1420 dem Stadtrath zu Magdeburg für 22000 Goldgülden verſetzte, Churfürſt Johann Feiedrich aber 1542 wieder einlöſete. 1619 ſind ſie vereiniget worden.

1. Gommern, eine amtsſäſſige Stadt, hat ein Schloß, u9d eine Superintendentur von 16 Pfarren.

2. Elbenau, ein Kirchdorf auf einer Jnſel in der Elbe. Das Jagdhaus bewohnet ein Ober-Forſt- und Wild-Meiſter.

3. Ihleburg, ein Kirchdorf mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut, gehöret jetzt zu Parey im Herzogthum Magdeburg.

V. Das Amt Seyda, in welchem 1 Stadt, 15 Amtsdörfer, 1 Schriftſaſſe mit einem Dorf, 9 wüſte Oerter. Churfürſt Friedrich der Weiſe hat es 1515 erworben. Jn demſelben wird viel Wolle gewonnen und geſponnen.

1. Seyda, vor Alters Sidau, eine kleine amtsſäſſige Stadt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur von 12 Pfarren. Sie war vor Alters eine Herrſchaft.

2. Gadegaſt, Gölsdorf, Kurzlipsdorf, Morxdorf, Nieder-Seefeld, Oehna, Seehauſen, ſind Amtsdörfer mit Kirchen.

Zu Glücksburg iſt eine erhebliche Glashütte.

VI. Das Amt Annaburg, in welchem 1 Stadt, 10½ Amtsdörfer, 1 alter Schriftſaſſe mit 2 Dörfern, 1 Vorwerk, 2 Mühlen. Die Annaburger oder Lochauer Heide iſt weitläuftig, denn ſie hat ungefähr 2 Meilen im Umfang; in derſelben iſt ein Jagdhaus.

1. Annaburg, ehedeſſen Lochau, eine Stadt auf einer Jnſel, die der neue Graben macht, hat ein Forſthaus, welches als ein Schloß, Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna 1572 von neuem bauen laſſen, worauf es, und der ganze Ort, von ihr benennet worden, 1406 fiel der Thurm deſſelben ein, und erſchlug Churfürſtens Rudolph III Söhne Wenzel und Sigmund, mit ihrem Lehrer und 6 andern Perſonen. Die in derſelben

ſelben befindliche Anſtalt für ein paar hundert Soldaten-Knaben iſt erheblich. In der dabey gelegenen Heide ward 1547 der Churfürſt Johann Friedrich von K. Karl V gefangen. In eben dieſer Heide ſind Raſen-Eiſenſtein-Lager zu finden.

2. Ranisburg, ein Kirchdorf mit einem gräflich-brühliſchen ſchriftſäſſigen Rittergut.

4. Döhlen, ein Vorwerk, mit einer Stuterey.

5. Formerswalde, ein Amtsdorf mit einem Jagdhauſe.

VII. Das Amt Schweinitz, in welchem 5 Städte, 46 Amtsdörfer, 7 Amtſaſſen mit 6 Dörfern, 6 alte Schriftſaſſen mit $14\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 andere Schriftſaſſen mit 11 Dörfern, 2 churfürſtliche Vorwerke, 6 wüſte Oerter.

1. Schweinitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der ſchwarzen Elſter. Die Ober- und Erb-Gerichte hat das hieſige Amt. 1637 zündeten die Schweden das Städtchen an.

2. Jeſſen, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt an der ſchwarzen Elſter, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, über die aber doch das Amt Schweinitz die Ober- und Erb-Gerichte ausübet. Es iſt hier eine Superintendentur von 29 Pfarren. 1729 brannte ein groſzer Theil der Stadt ab. Auf dem Gohrenberge wächſet Wein, der gemeiniglich Gohrenbier genennet wird. Vor der Stadt lieget ein ſchriftſäſſiges Rittergut.

3. Schönewalde, ein amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1714 brannte es gröſztentheils ab.

4. Herzberg, vor Alters Hirzberg, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, iſt ſchriftſäſzig, gehöret zum weitern Ausſchuſz der Städte, und iſt der Sitz einer Superintendentur von 24 Pfarren. Es wird

hier mit Wolle und Tüchern gehandelt, es iſt auch hieſelbſt eine Salpeterhütte, und man gräbet Torf in der Gegend dieſer Stadt. 1528 war hier eine Unterredung zwiſchen ſächſiſchen und anhaltiſchen Theologen wegen des Crypto Calviniſmus. 1703 iſt die Stadt gröſstentheils abgebrannt.

5. Prettin, in alten Urkunden Brettin, Pretyn, Prittyn, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Elbe. Von dieſem ſehr alten Ort, ward ehedeſſen ein Gau benennet.

6. Lichtenburg, ein ehemaliges Feldkloſter der Antonier Herren, deren Präceptor zugleich Kanzler der Akademie zu Wittenberg war, jetzt ein churfürſtliches Kammergut und Schloß mit einem Luſtgarten, das zuerſt von Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna angeleget worden. Nach der Zeit iſt es der Sitz der Witwen Churfürſt Chriſtian II, Johann Georg III und deren Frau Schweſter, der Churfürſtinn von der Pfalz, geweſen. Es iſt hier eine churfürſtl. Kellerey.

7. Clöden, ein ſchriftſäſſiges Rittergut mit einem Kirchdorf, woſelbſt eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection iſt, unter der 7 Pfarren ſtehen. Auch iſt hier ein churfürſtl. Kammergut. Markgraf Friedrich der gebißne gab es Magnus Rehefeld, einem Zweige des Grafen von Loeſer, es iſt aber für 125000 Rthlr. wieder zu den Domainen gebracht worden.

8. Kreyſcha, ein churfürſtliches ſchriftſäſſiges Kammergut. Görnewitz und Dubrichau, churfürſtl. Vorwerke.

9. Groſstreben, Hemſendorf, Werdau, Zwethau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

VIII. Das Amt Pretſch, in welchem 1 Stadt, 11½ Amtsdörfer, 2 Vorwerke, 37 wüſte Oerter.

1. Pretſch, ein amtſäſſiges Städtchen unweit der Elbe, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß mit einem ſchönen Garlen, und ein Vorwerk. Es

Es hat ehedeſſen eine Zeitlang der löſeriſchen, und hierauf der arnimiſchen Familie zugehöret, von welcher letzten es Churfürſt Johann Georg III erkauft hat. Es war der 1727 daſelbſt verſtorbenen Königinn Chriſtine Eberhardine Witwenſitz. Es iſt hier ein Hauptgeleite, Waſſer- und Fähr-Zoll.

2. Patzſchwig, ein Kirchdorf, der Probſtey Clöden zugehörig.

3. Mauchen, ein churfürſtl. Vorwerk.

IX. Das Amt Schlieben, nebſt den Herrſchaften Baruth und Sonnewalde, mit 3 Städten, 13 Amtsdörfern, 10 Amtsſaſſen und 11½ Dörfern, 6 alten Schriftſaßen mit 9½ Dörfern, noch 3 Schriftſaſſen mit 3 Dörfern, 4 wüſten Oertern.

1. Schlieben, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Der Rath iſt zwar in gewiſſen Stücken ſchriftſäſſig, das Amt aber hat die Ober- und Erb-Gerichte. Es iſt hier eine Probſtey oder Snperintendentur von 17 Pfarren. 1721 brannte es größtentheils ab. Es hat dieſer Ort ſeinen Namen einem Geſchlecht gegeben, von welchem dieſe Herrſchaft vom Churfürſten erkauft, und zum Amt gemacht worden.

2. Collochau, ehedeſſen Colloci, ein Amtsdorf, mit einer Kirche und einem Rittergut, iſt ein alter Ort, der einigemahl bey dem Annaliſten Ditmar vorkommet. 1004 brannte ihn der polniſche Herzog Boliſlav ab. Heinsdorf, Hilmersdorf, Lebuſa, Petkus, Stechau, Strieſau, Wüſtermark, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

3. Hahenbucko, ein Amtsdorf mit einem Jagdhauſe.

4. Die ſchriftſäſſige Herrſchaft Baruth, die Albrecht der Bär der ſchliebenſchen Familie gegeben haben muß, hat 1596 Graf Otto zu Solms-Laubach durch Kauf erblich an ſich gebracht, und ſie gehöret noch

einer Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie, iſt aber in zwey Theile getheilet. In derſelben iſt zu bemerken:

Baruth, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Goila, welches ein Schloß und eine Superintendentur von 10 Pfarren, auch eine gute Leder-Manufaktur hat, und iſt, ſo wie die ganze Herrſchaft in zwey Theile getheilet. 1671 brannte es größtentheils ab. Von dem hieſigen Frauenberge, hat man eine Ausſicht bis Zoſſen in der Mittelmark.

Bey der Stadt iſt ein hoher Ofen und Eiſenhammer.

Zu dem erſten Theil der Herrſchaft, gehören 1 Schriftſaſſe, und die Dörfer Claßdorf, mit einem Vorwerk, Dornswalde, Friedrichshof, mit einem Vorwerk, woſelbſt Pech bereitet wird, Klein-Zieſcht, Mahlsdorf, mit Vorwerk, ein niederlauſitziſches Lehn, Mückendorf, Radeland und Zeſch, mit einem Vorwerk, ein niederlauſitziſches Lehn, woſelbſt Pech bereitet wird.

Zu dem zweyten Theil der Herrſchaft, gehören auch ein Schriftſaſſe mit 8 Dörfern, Groß-Zieſcht, Kemlitz, mit einem Vorwerk, wo Pech bereitet wird, Linow, woſelbſt man auch Pech bereitet, Merzdorf, Neudorf, woſelbſt Potaſche bereitet wird, Paplitz, mit einem Hammerwerk, Schöbendorf und Schönfeld, auch mit einem Hammerwerk.

5. Die Herrſchaft Sonnewalde, liegt auf niederlauſitziſchen Boden, und gehöret zu dem daſigen luccauiſchen Kreiſe, bezahlet aber 6¾ Ritterpferde zu dem Churkreiſe. Graf Philipp von Solms-Lich, kaufte ſie 1532 von der adelichen minkwitziſchen Familie, und ſie gehöret noch jetzt einer Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie. In derſelben ſind:

1) Sonnewalde, auf wendiſch Hordziſchczo oder Grodziſchczo, eine kleine Stadt mit einem gräflichen Reſidenzſchloß.

2) Die

2) Die Kirchdörfer Friedersdorf, Gosmar, Groß-Krauſnig, Schönewalde, Zekrin, nnd noch 5 andere.

X. Das Amt Liebenwerda, in welchem 3 Städte, 26½ Amtsdörfer, 4 Amtsſaſſen mit 7 Dörfern, 4 alte Schriftſaſſen mit 6 Dörfern, noch 1 Schriftſaſſe mit 3 Dörfern, 6 wüſte Oerter.

1. Liebenwerda, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, die ſchriftſäſſig iſt, und zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret. Sie hat ein 1733 ganz abgebranntes Schloß und eine Superintendentur von 17 Pfarren, 1733 litte ſie großen Brandſchaden. In der von dieſer Stadt benannten Heide, wird Dorf gegraben. Es wohnet hier ein Ober-Forſt-und Wild-Meiſter.

2. Wahrenbrück, unweit der ſchwarzen Elſter, ein ſehr alter Ort, und

3. Ubigau oder Uibigau, ſind ſchriftſäſſige kleine Städte, die Sitz und Stimme auf den Landtägen haben; doch kommen dem Amt Liebenwerda die Ober- und Erb-Gerichte über dieſelben zu. In der letzten iſt ein ſchriftſäſſiges Rittergut.

4. Döllingen, Falkenberg mit Schmerkendorf, Wiederau, ſind Kirchdörfer mit ſchriftſäſſigen Rittergütern.

XI. Das Amt Bitterfeld, gehörte ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen. Es hat 2 Städte, 13 Amtsdörfer, 18 Amtsſaſſrn mit 10 Dörfern, 10 alte Schriftſaſſen mit 19 Dörfern, 3 andere Schriftſaſſen mit 5 Dörfern, 25 wüſte Oerter.

1. Bitterfeld, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme anf den Landtagen, und eine Superintenbentur von 32 Pfarren hat, lieget an der Mulda, in der hier zuweilen Lachſe gefangen werden, die

die aus der Elbe, nnd in dieſe aus der Nordſee kommen.

2. Brehna, eine amtſäſſige kleine Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie war vor Alters der Hauptort der anſehnlichen Grafſchaft Brehna, deren Beſitzer aus wettiniſchem Stamm waren. Nach Abgaug dieſer Grafen mit Otto, kam ihre Grafſchaft 1290 an die Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamm.

3. Greppin, ein churfürſtl. Kammergut.

4. Pouch, ein ſchriftſäſſiges Rittergut mit dazu gehörigem Dorf, in welchem eine Mutterkirche iſt, unweit der Mulda, in deſſen Beſitz eine Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie iſt. Es beſtehet eigentlich aus zwey Rittergütern, alten und neuen Theils, und dem gräflichen Hauſe gehöret auch das ſchriftſäſſige Rittergut Skoena, mit einem Dorf.

5. Alt-Jeßnitz, Niemeck, Priora, Ramſien, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern. In dem großen Kirchdorf Roitzſch, ſind ſechs amtſäſſige Rittergüter, von welchen jedes ſeine beſondern Gerichte und Unterthanen hat.

6. Salzfurt, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Dorf, nebſt dem Dorf Thalheim, gehöret dem Fürſten von Anhalt-Deſſau. Fürſt Leopold hat es 1746 einem von Zanthier abgekauft. Sein Sohn Fürſt Leopold Maximilian, errichtete darüber 1747 mit ſeinen Herrn Brüdern einen Vertrag, vermöge deſſen dieſes Gut nebſt ſeinen Zugehörungen allezeit dem regierenden Herrn der vom Fürſten Leopold abſtammenden deſſauiſchen Linie verbleiben, den andern Herren Brüdern und Nachkommen aber die geſammte Hand daran zuſtehen ſolle.

7. Moehlau, ein amtſäßiges Rittergut und Dorf, des Fürſten von Anhalt-Deſſau, das vorher auch einem von Zanthier gehöret hat.

Der

Der thüringiſche Kreis.

§. 1.

Von der Landgrafſchaft Thüringen, ſind Joh. Mellingers und Adelari Erichii alte Zeichnungen vorhanden, und die letzte iſt von Blaeuw, Janſſon, und anderen nachgeſtochen. Schenkens ſächſiſcher Atlas enthält eine allgemeine Charte von der Landgrafſchaft Thüringen, und ſieben Blätter von beſonderen Aemtern. Schreiber hat auch beſondere Charten davon an das Licht geſtellet. Die von Joh. Bapt. Homann herausgegebene Charte, hat zuerſt deſſelben Sohn Joh. Chriſt. Homann 1729, und hernach Friedrich Chriſtian Leſſer 1738, verbeſſert. Die letzte Ausgabe iſt im Atlas von Deutſchland zu finden, woſelbſt ſie Num. 51 iſt. Eben daſelbſt iſt Num. 55 eine Charte vom öſtlichen Thüringen auf zwey Blättern anzutreffen, welche die homanniſchen Erben 1747 an das Licht geſtellet haben.

§. 2. Der thüringiſche Kreis macht den nördlichen Theil der Landgrafſchaft Thüringen aus, iſt an ſich 52½ Q. Meile groß, mit den einverleibten Diſtricten aber 69 Q. Meilen. Er iſt größtentheils eben, und hat nur in wenigen Gegenden zuſammenhangende und ſich weit ausdehnende Berge. Die Saale durchſchneidet ihn bey Naumburg und Weiſſeufels, fließet von Süden nach Norden, und machet das Hauptthal dieſes Kreiſes. Von Weſten her kommt die Unſtrut, die auf dem Eichsfelde entſpringet, fließet gegen Oſten, nimmt die

Hel-

Zelbe, die große und kleine Wipper, und die Helme auf, und vereiniget ſich unweit Naumburg mit der Saale. Die Ebenen ſind durchaus mit hochaufliegender Ackererde, oder mit Thon-Leim- und Flußſand-Lagen bedecket. Bey Weißenfels, bricht weißer Sandſtein, von feinem durchaus gleichem Korn, der für Stein- und Bild-Hauer brauchbar iſt. Aus der ſchönen Gegend von Naumburg, ziehen ſich auf beyden Seiten der Saale, bis Alt- und Neu-Köſen, Sand- und Kalk-Gebirge hin, vornemlich die letzten, und der Kalkſtein iſt entweder von feinem und überall gleichem Korn, oder er iſt mit viel Sand vermenget, und dieſer wird zum Bauen gebraucht, weil ſich ſchöne Werkſtücke daraus verfertigen laſſen. Bey Wethlau, 1 Stunde von Naumburg, kommt Gipsgebirge, und hernach wieder Kalk- und Sand-Gebirge zum Vorſchein. Bey Eckardtsberga iſt blaue Erde zu finden, die man natürliches Berliner Blau nennet. Um Kindelbrück, Greußen, Tennſtädt und Langenſalze, findet man eine Steinart, die daſelbſt Tufſtein genennet wird, nnd unter demſelben Torf, in Lagen von 1, 2, ſelten 3 Fuß dick, der meiſt aus Baumrinde, Holz, Schilf und verfaultem Laube, beſtehet. Zu Frankenhauſen, Artern und Alt-Köſen bey Naumburg, ſind angelegte Salzwerke im Gange, welche den Churlanden faſt alles Salz liefern, deſſen ſie bedürfen. Ein mehreres von der mineralogiſchen Beſchaffenheit dieſes Kreiſes, hat Charpentier. Das Land hat gute Weide, einen Ueberfluß an Getraide, inſonderheit guten Weitzen, gute Wälder, bauet bey Langenſalza

Waid,

Waid, ſonſt auch Saflor, Anis, Fenchel und Coriander, hat einträgliche Pferde- Hornvieh- und Schaf-Zucht. Von dieſen natürlichen Landesgütern wird vieles ausgeführet.

§. 2. Er enthält, ohne das Fürſtenthum Querfurt, und das churſ. Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, 24 Städte und Flecken, 500 Dörfer, 176 Schriftſaßen, 52 Amtsſaſſen, 55 Vorwerke und Freygüter. Unter den Städten ſind 4, die zu dem Ausſchuß der Städte gehören, nämlich eine zu dem engern, und drey zu dem weitern, ſieben allgemeine Städte, die zu der dritten Klaſſe der Landſchaft gehören. Der Kreis hat 15653 Hufen, 341½ Ritterpferde, und 18 die übertragen werden.

§. 4. Thüringen hat von den alten Thüringern den Namen; das jetzige Thüringen aber, das ungefähr zwiſchen der Saale, Werra, dem Thüringer- und Harz-Walde lieget, iſt nur ein Theil des alten, als das ſich gegen Abend, Mittag, Morgen und Mitternacht viel weiter erſtreckte. Im ſechſten Jahrhundert machten ſich die Franken und Sachſen die Thüringer unterwürfig, deren Land von dieſer Zeit an in Süd- und Nord-Thüringen abgetheilet wurde. Die Gränze zwiſchen beyden war nicht ſowohl die Unſtrut, als vielmehr der Harzwald, und der in der goldenen Aue fließende Fluß Helme. Nord-Thüringen erſtreckte ſich über den Harz bis an die Elbe gegen Norden, und gehörte den Sachſen. Es iſt mit dem Herzogthum Sachſen verbunden worden, hat ſeinen Nnmen verloren, und iſt endlich in Oſt-

falen,

falen, oder in den öſtlichen Theil des Sachſenlandes eingeſchränket worden. Süd - Thüringen gehörte den Franken, und begriff das heutige Thüringen, einen großen Theil vom jetzigen Franken, Heſſen u. ſ. w. Es ward in verſchiedene Gauen (pagos) vertheilet, denen Grafen vorgeſetzet wurden. Bis ins eilfte Jahrhundert ſtand es unter den Kaiſern und Königen, und man findet außer den Grafen auch einige Herzoge genennet, denen die deutſchen Könige die Regierung dieſes Landes anvertrauet haben. Der erſte Graf von Thüringen Ludewig mit dem Bart, iſt ein Sohn des unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen geweſen, der als der letzte aus dem karolingiſchen Stamm, von den franzöſiſchen Thron ausgeſchloſſen worden. Er kam mit ſeinem ältern Bruder Karl zu dem deutſchen König Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und wurde von dem König zu einem Grafen von Thüringen gemacht. Seine Gemahlinn Cäcilia war eine Erbinn von Sangerhauſen. Beyder älteſter Sohn Ludwig II oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Grafen von Thüringen, als deſſelben Sohn Ludewig III vom Kaiſer Lotharius 1152 zum Landgrafen gemacht worden war, nachdem der Kaiſer ſolche Würde dem Hermann von Winzenburg genommen hatte. Hieraus iſt dasjenige zu verbeſſern, was oben von der Herkunft Ludewigs mit dem Bart geſchrieben worden. Unter den Landgrafen in Thüringen, iſt Ludewig III der erſte dieſes Titels. Sein Stamm gieng 1247 mit dem Landgrafen Heinrich Raſpo

aus.

aus. Deſſelben ältern Bruders Ludewig des Heiligen Tochter Sophia, war an Heinrich V, Herzog zu Brabant, vermählt; und beyder Sohn, Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, trachtete nunmehr nach der Landgrafſchaft Thüringen. Allein des letztgedachten Landgrafen Schweſterſohn, Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen, eignete ſich die Landgrafſchaft, ſowohl wegen nähern Erbrechts, als wegen der darauf 1242 vom K. Friedrich II erhaltene Anwartſchaft, zu; worüber es zum Kriege kam, der endlich 1236 durch einen Vergleich beygeleget wurde, kraft deſſen Markgraf Heinrich von Meiſſen die Landgrafſchaft Thüringen, Heinrich von Brabant aber Heſſen bekam. Von dieſer Zeit an haben die Markgrafen von Meiſſen, die hernach Churfürſten zu Sachſen geworden ſind, die Landgrafſchaft Thüringen beſeſſen, die bald an abgetheilte Linien, bald durch Abſterben derſelben wieder an Meiſſen gekommen, endlich aber bey der Ländertheilung, welche die Brüder Ernſt und Albrecht vorgenommen, jenem zu Theil geworden iſt. Sie blieb bey deſſelben Nachkommen, bis Churfürſt Johann Friedrich 1547 ſeine geſammten Lande verlor, und dieſelben vom Kaiſer, nebſt der Churwürde, Herzogen Moritz von der albertiniſchen Linie gegeben wurden, der aber Johann Friedrichs Kindern, zur Verſchaffung jährlicher Einkünfte von 50000 Gulden, gewiſſe Lande einräumen mußte, die theils aus Thüringen, theils aus dem Oſterlande gezogen wurden, und von welchen künftig genauere Nachricht folgen wird.

§. 5. Churſachſen hat zwar wegen der Landgrafſchaft Thüringen im Reichsfürſtenrath eine Stimme begehret, dieſelbe aber nicht erhalten. Die Herzoge zu Sachſen von der erneſtiniſchen Linie haben ſich dagegen geſetzet und angeführet, daß ſie ſchon einzeln ihre Stimmen wegen der thüringiſchen Lande führeten, daher keine allgemeine Stimme wegen Thüringen ſtatt finden könne. Churſachſen hat hierauf geantwortet, die erneſtiniſchen Linien beſäßen nicht die ganze Landgrafſchaft Thüringen, ſondern nur anſehnliche Stücke derſelben.

§. 6. Das dem Churhauſe Sachſen zugehörige Antheil an Thüringen, iſt in dem thüringiſchen Kreiſe enthalten, welcher begreift

A. Folgende 13 unmittelbare Aemter.

1. Das Kreis-Commiſſions-Amt Tenſtädt, dem die Grafen, Commenthuren und Herren in dem churfürſtl. ſächſiſchen Antheil an Thüringen, die treffurtiſchen Angelegenheiten, und die Ausübung der Landeshoheitsrechte über die Grafſchaft Blankenhayn, angewieſen ſind.

Tenſtädt, eine ſchriftſäſſige Stadt, die in dem alten ſüdlichen Thüringen lieget, zum weitern Ausſchuß gehöret, und faſt 600 Häuſer hat. Sie lieget zwiſchen Langenſalza und Weiſſenſee, und iſt erſt von 1448 bis 1489 mit einer Mauer umgeben worden, zu der man die Steine von den drey ehemaligen Burgen oder Schlöſſern, die bey dieſer Stadt gelegen, angewendet hat. Das thüringiſche Kreiscommiſſionsamt iſt 1659 hieher verleget worden, und vorher hat die Stadt zum Amt Langenſalza gehöret. 1684 brannte mehr

mehr als der dritte Theil der Stadt ab; 1732 litte ſie auch Brandſchaden; und 1748 giengen über 160 der beſten Häuſer im Rauch auf. Die geiſtliche Inſpection, die ehedem hieſelbſt geweſen, iſt 1750 aufgehoben worden.

2. Das Schulamt Pforta, in welchem

1) Pforta oder die Schulpforte, die vornehmſte von den drey churfürſtlichen Landſchulen in den churſächſiſchen Landen, lieget an der Saale, eine Stunde von Naumburg, iſt ehedeſſen ein anſehnliches Ciſtercienſer Kloſter geweſen, welches Herzog Moritz 1543 in eine ſo genannte Fürſtenſchule verwandelt hat, darinn noch jetzt 150 Schüler frey unterhalten und unterwieſen werden, und welche ſchriftſäſſig iſt. Die Superintendentur, die hieſelbſt geweſen, iſt 1749 aufgehoben worden. Die dabey liegenden Häuſer werden die Pforthöfe genannt. In dieſer Gegend und in der Gegend von Köſen, war ehedeſſen der Gau Zurba.

2) Memmeleben, ein Pfarrdorf an der Unſtrut, zwiſchen Nebra und Wiehe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Das ehemalige nahe dabey gelegene Benedictiner Mönchenkloſter, iſt eines der berühmteſten in Thüringen geweſen, und in demſelben ſind die Kaiſer Heinrich I und Otto I geſtorben. Es hat um das Jahr 1545 ſeine Endſchaft erreichet, und iſt ein churfürſtliches Vorwerk geworden, deſſen Ländereyen verpachtet werden, die Nutzung aber 1551 vom Churfürſten Moritz der Schulpforte zu ihrem beſſern Unterhalt zugeleget worden.

3. Alt-Köſen, ein Amtsdorf und Vorwerk an der Saale, woſelbſt ein gutes Salzwerk, und eine Holzflöſſe iſt.

4) Noch 17½ Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Flehmingen, Haſſenhauſen, Mertendorf, Rehhauſen und Spielberg an der Saale, wiewohl es nicht unmittelbar an derſelben lieget, und die Amtsvorwerke Cuculau und Gernſtädt.

3. Das Amt Tautenburg, eine ehemalige Herrſchaft von 17 Amtsdörfern und 3 Vorwerken.

1) Tautenburg, ein ehemaliges Bergſchloß, mit einem Amtsdorf, ungefähr eine Meile von Camburg, welches den Schenken zugehöret hat, die ſich Schenken von Tautenburg nenneten. Nach Abgang derſelben im Jahr 1640, haben dieſe Herrſchaft die von Werthern, die Herzoge zu Sachſen-Zeitz, und Graf Moritz zu Sachſen, nach einander beſeſſen, und nach des letztern Tode iſt ſie wieder dem Churfürſten heimgefallen. Es müſſen wegen derſelben zu einem Römermonat 20 Fl. erleget werden.

2) Frauenpriesnitz, vor Alters Priesnitz oder Briesnitz ſchlechthin, ein Amtsdorf, Schloß (jetzt churfürſtl. Vorwerk,) und Herrſchaft, die ehedeſſen auch den Schenken zugehöret, und ein Nonnenkloſter, auch einerley Schickſal mit der Herrſchaft Tautenburg gehabt hat. Es iſt hier ſeit 1670 eine Superintendentur, unter der 14 Mutterkirchen ſtehen. Der Ort brannte 1638 ganz ab.

3) Die Pfarrdörfer Dothen, Groß-Heeringen, Phulsborn, Poxdorf, Wetzdorf, mit einem churfürſtlichen Vorwerk, Rockau, ein Dorf mit einem Vorwerk.

4. Stadt- und Vogtey-Amt Treffurt, ſind eine Ganerbſchaft folgenden Urſprungs. Es gab ehedeſſen beſondere Herren oder Dynaſten von Treffurt, die auch Spangenberg beſaßen, und ſchon beym Jahr 1263 vorkommen. Als Hermann von Treffurt die benachbarte Gegend durch Räuberey beunruhigte, wurde die Stadt um das Jahr 1329 durch churmaynziſche, churſächſiſche und heſſiſche Truppen belagert und eingenommen, und ſeit dieſer Zeit gehöret ſie dem Churfürſten zu Maynz, dem Churfürſten zu Sachſen und dem Land-

Landgrafen von Heſſen gemeinſchaftlich, und dieſer heſſiſche Theil iſt zur rothenburgiſchen Quart geſchlagen worden. Jeder dieſer drey Herren hat hier ſeine beſondern Beamten. Heſſen-Caſſel hat 1724, 26 und 31, durch einen Vergleich wegen Hanau, zwey Drittel der Gewerbſchaft mit der Landeshoheit und dem ganzen biſchöflichen und kirchlichen Recht, an Churſachſen abgetreten, welches 1736 vollzogen worden.

Die Stadt Treffurt lieget an der Werra bey einem Berge. Sie hat 339 Häuſer, und eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, zu der ſich die meiſten Einwohner als Lutheraner halten, und deren Prediger unter der Superintendentur zu Langenſalza ſtehen.

Zu dem Vogteyamt gehören die Dörfer Langula, Nieder-Dorla, von 152 Feuerſtellen, und Ober-Dorla, von 258 Feuerſtellen.

Zu dem Geſammtamt, gehören 13 Dörfer. Falken, iſt ein großes Pfarrdorf, Großen Burſchla, noch gröſſer, und hat ehedeſſen eine Stiftskirche gehabt. Bey Schnellmannshauſen iſt das Vorwerk Merthal, und bey Völkershauſen iſt auch eines.

Die Burgmänner von Treffurt, ſind Vaſallen.

Folgende Aemter haben die ausgeſtorbenen Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels, eine Nebenlinie des Churhauſes, von 1652 bis 1746 beſeſſen.

5. Das Amt Weiſſenfels, von welchem Matthäus Seutter eine Charte geſtochen, hat 5 Städte, 59½ Amtsdörfer, 15 Amtſaſſen mit 6 Dörfern, 30 alte Schriftſaſſen mit 71½ Dörfern, 13 andere Schriftſaſſen mit 12 Dörfern.

Bey dem Dorf Wethau wird Gips gebrochen. Die Dörfer ſind unter drey Gerichtsſtühle vertheilet.

1) Weiſſenfels, Leucopetra, eine wohlgebauete Stadt an der Saale, iſt ſchriftſäſſig, und die zweyte im weitern Ausſchuß der Städte. Sie hat ein ſchönes Schloß, welches auſſer und oberhalb der Stadt auf einem weißen Felſen ſtehet, der ordentliche Wohnſitz der Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels geweſen iſt, und von ſeinem Erbauer, dem erſten Herzog Neu-Auguſtusburg genennet wird, mit einem Garten auf dem ein Oberforſtmeiſter wohnet, eine Stadtkirche, eine andere Kirche bey dem ehemaligen S. Clarenkloſter, ein Hoſpital mit einem Kirchlein, eine Superintendentur, unter der 82 Kirchen ſtehen, und eine lateiniſche Stadtſchule. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehör war vor Alters eine Grafſchaft. 1757 lag in derſelben eine Anzahl Kriegesleute von den Kreistruppen, die aber von den Preußen vertrieben wurden, und zur Erleichterung ihrer Flucht, die große und breite bedeckte hölzerne Brücke über die Saale abbrannten, die nachher auf churfürſtl. Koſten wieder erbauet, und 1780 vollendet worden. Das ehedeſſen von dem Herzog Auguſt geſtiftete Gymnaſium illuſtre, iſt wieder eingegangen. In dem Gebiet der Stadt iſt ein guter Sandſteinbruch. 1775 erlitte ſie großen Brandſchaden.

2) **Der Gerichtsſtuhl Burgwerben.** Dahin gehöret:

(1) Burgwerben, ein Pfarrdorf, mit einem alten ſchriftſäſſigen Rittergut.

(2) Groß-Kayna, ein Filialdorf, mit einem Rittergut.

(3) Crellwitz und Uechtritz, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

(4) Skölen oder Schkölen, ein Städtchen mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut. Vor Alters iſt hier eine Probſtey geweſen, daher der Prediger bey der hieſigen Pfarrkirche noch jetzt pfleget Probſt genennet zu werden. Nicht weit von hier war ehedeſſen ein Palatium provinciale oder Gerichtshof.

(5) Teuchern, ein Städtchen und altes ſchriftſäſſiges Rittergut an der Rippau. Es iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreiſe geſchlagen.

3) **Der Gerichtsſtuhl Stöſſen.** Dahin gehöret:

(1) Stöſſen, ein amtſäſſiges Städtchen, in welchem die von Berlepſch zu Gröbts die Gerichte haben. Es träget zu der Cavallerie-Verpflegung das ſeinige bey.

(2) Droyßig, Flecken, Schloß und Herrſchaft, die nach des Grafen Adolph von Hoym Tode, in Anſehung der Ritterlehne an den Churfürſten gefallen iſt. Die Schocke ſind zu dem Leipz.ger Kreiſe geſchlagen.

(3) Langendorf, ein Dorf, auf der Oſtſeite der Saale. Es iſt hier theils ein altſchriftſäßiges Ritter- und churfürſtliches Kammer-Gut, das ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt, theils ein Waiſenhaus, das ein gottſeliger Fuhrmann, Namens Chriſtoph Buch, 1710 geſtiftet hat. Das 1767 mit demſelben verbundene Fräuleinſtift, iſt wieder eingegangen.

4) **Der Gerichtsſtuhl Mölſen.** Dahin gehören

(1) Mölſen oder Hohen-Mölſen, ein Städtchen, in welchem jährlich ein Landgericht gehalten wird. 1639 brannte es faſt ganz ab. Es träget zu der Cavallerie-Verpflegung das ſeinige bey.

(2) Döbris, ein Dorf, und Göttewitz, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche und einem Kammergut, welche mit der Juriſdiction unter die Probſtey Zeitz gehören.

6. Das Amt Freyburg, hat 4 Städte, 25½ Amtsdörfer, 12 Amtſaſſen mit 7½ Dörfern, 18 alte Schriftſaſſen mit 46 Dörfern, 10 andere Schriftſaſſen mit 11½ Dörfern. Die Dörfer ſind unter 5 Gerichtsſtühle vertheilet, und dieſe ſind zu Freyburg, Mücheln, Carsdorf, Roßbach und Eichſtädt.

1) Freyburg, eine Stadt an der Unſtrut, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Bergſchloß, welches ſonſt Neuenburg geheißen, und Landgrafen Ludewig des Springers Reſidenz geweſen, und eine Superintendentur, unter welche 77 Mutter- und Tochter-Kirchen gehören. Es iſt hier ein Hauptgeleite, und eine ſtarke Tuchweberey. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegesvölkern ganz ausgeplündert und angezündet. 1682 litte ſie großen Brandſchaden, und 1740 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier einer von den 5 Gerichtsſtühlen des Amts Freyburg.

2) Mücheln oder Michelda, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und einen von den 5 Gerichtsſtühlen des Amts Freyburg hat. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsleuten ausgeplündert und verbrannt. 1718 brannte ſie größtentheils ab. Bey derſelben iſt eine Salpeterhütte und eine Pulvermühle.

S. Micheln, ein hieher gehöriges und eingepfarrtes Filialdorf, woſelbſt der Geiſelbach entſtehet.

3) Laucha, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget in einer fruchtbaren und angenehmen Aue an der Unſtrut, hat 1409 Stadtrechte, und 1483 die Ober- und Nieder-Gerichte erhalten, und iſt 1731, bis auf 20 Häuſer nach, abgebrannt.

4) Nebra, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Unſtrut, deſſen Schloß ein altes ſchriftſäſſiges Ritter-

gut iſt, auf welchem ein Zweig der Grafen von Treſfurt gewohnet hat. Herzog Wilhelm der Tapfere überließ es 1458 den von Nismitz gegen das halbe Schloß und Stadt Freyburg, von deſſen Nachkommen es an einem Grafen von Hoym verkauft worden. 1641 wurde es von den Schweden faſt ganz eingeäſchert, und 1655 brannte es abermals ab.

5) Burg Scheidungen, ein Kirchdorf an der Unſtrut mit einem Rittergut, der Familie von der Schulenburg zuſtändig, war vor Alters eine Feſtung und Reſidenz des thüringiſchen Königs Herrmann Fauſt, iſt nachher, als ein kaiſerliches Lehn, an das Hochſtift Bamberg gekommen, und von dieſem wieder anderen zu Lehn gegeben worden, als, 1376 Gebhard edlen Herrn zu Querfurt. Bruno XI, mit welchem dieſer querfurtiſche Stamm ausgieng, trat das Lehn 1495 an Fürſten Woldemar zu Anhalt ab, von welcher Zeit an das fürſtliche Haus Anhalt dieſen Ort beſtändig von den Biſchöfen zu Bamberg zu Lehn genommen, mehrentheils aber wieder andere mit demſelben beafterlehnet hat.

6) Carsdorf, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amts iſt.

7) Roßbach an der Geißel, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amts, und ein amtsſäſſiges Rittergut iſt. In der Gegend dieſes Ortes fiel 1757 eine der denkwürdigſten Schlachten vor, indem daſelbſt der König von Preußen Friedrich II, mit einem kleinen Kriegesheer und einem ungewöhnlich geringen Verluſt, in großer Geſchwindigkeit, das anſehnliche Kriegesheer der vereinigten Franzoſen und deutſchen Kreistruppen, in die allerverworrenſte Flucht ſchlug.

8) Eichſtädt, ein Dorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amts iſt.

9) Goſeck, ehedeſſen Poenzig, hernach Gottesеck, ein Pfarrdorf mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut, welches eine Schloßkirche hat, darinn der Hauptgottes-

tesdienſt gehalten wird, in der Dorfkirche aber werden Bethſtunden gehalten; und andere gottesdienſtliche Verrichtungen angeſtellet. Ehedeſſen iſt es eine pfalzgräfliche Reſidenz, und hierauf ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen. Der hier wachſende Wein, wird für den beſten thüringiſchen Wein gehalten.

10) Albersrode, Balgſtädt, Baumersroda, Bedra, Brandersroda, Crumpa, Eulau, Gleina, (woſelbſt auch drey amtſäſſige Höfe ſind,) Gröſt, Kirchſcheidungen, Mark=Röhlitz, Oberſchmoon, (vor Alters Schman,) Oberwundſch mit Jüdendorf, Oechlitz, Reinsdorf, S. Ulrich, Schnelroda, Vitzenburg, (deſſen vor Alters berühmte Feſtung von einer Linie der Grafen von Querfurt bewohnet wurde,) Weichſchütz, Weiſſenſchirmbach und Zöbigker, Kirchdörfer mit Rittergütern. Zu Zöbigker bey Müchel, findet ſich ein Erdkolenlager.

12) Zſcheiplitz, (Schipelitz,) ein Rittergut und Dorf. Vor Alters ſtand auf dem Berge dabey das Schloß Weiſſenburg, auf welchem der Pfalzgraf Friedrich von Sachſen reſidirte, den 1065 Landgraf Ludewig der Springer umbringen ließ, der hernach ein Kloſter daraus gemacht hat, aus welchem wieder ein adel. Schloß geworden iſt.

7. Das Amt Eckardtsberga, in welchem 4 Städte, 14 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 25 alte Schriftſaſſen mit 55½ Dörfern, 9 andere Schriftſaſſen mit 19 Dörfern.

1) Eckardtsberga, eine kleine offene Stadt, die ſchriftſäſſig iſt, und Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes nunmehr eingehendes Bergſchloß, Namens Altenburg, und eine Superintendentur von 57 Pfarren hat. Sie hat 1562, 1681 und 1744 große Brandſchäden erlitten. In ältern Zeiten machte ſie mit ihrem Zugehör eine Grafſchaft aus, die mit dem Markgrafen Eccard anfieng, und nachmals an den

Gra=

Grafen Wiprecht von Groitzſch kam. Landgraf Friedrich der Strenge, bemächtigte ſich des genannten alten Schloſſes 1264, und verwüſtete es.

Der Schloßberg und der Sachſenberg, ſchließen die Stadt ein, und bilden ein enges Thal. In dem letzten findet man das ſogenannte natürliche Berliner Blau nierenweiſe.

2) Bibra oder Bebra, ein geringes Amts-Städtchen, welches 1707 von den Schweden angezündet, und größtentheils abgebrannt worden. Es iſt hier ein churfürſtliches Vorwerk, und ein mineraliſcher Brunnen, der wegen ſeiner Kraſt und heilſamen Wirkung berühmt geweſen. Ehedeſſen iſt hier eine Stiftskirche geweſen, in der die gewiſſeſte und älteſte Nachricht, die man noch zur Zeit hat, in einer Urkunde K. Heinrichs V von 1107 vorkömmt. Sie gehörte dem Benedictiner Orden, ward aber 1555 in eine Schule verwandelt. Daß ſchon im Jahr 768 hieſelbſt einer der vier geiſtlichen Dingſtühle des Thüringer Landes angelegt ſey, wie einige melden, iſt ſchwer zu glauben, und noch ſchwerer zu beweiſen. Dieſer Ort trägt zu der Cavallerie-Verpflegung bey.

3) Die Grafſchaft Beichlingen, hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen gehabt, die ein uraltes anſehnliches und vermögendes Geſchlecht, und Erbmarſchalle in Thüringen geweſen, aber nach und nach ihre Güter veräußert haben, und 1567 ausgeſtorben ſind. Einen anſehnlichen Theil ihrer Güter haben die Herren von Werthern an ſich gebracht, wie denn Hans von Werthern 1519 vom Grafen Adam von Beichlingen, die Grafſchaft Beichlingen nebſt der Stadt Cölleda, und 1526 und 28 noch zwey Dörfer der Grafſchaft gekauft, und 1520 vom Herzog Georg zu Sachſen darüber die Belehnung empfangen hat. Churfürſt Johann Georg I beliehe Georg von Werthern 1633 auch mit den adelichen Vaſallen der Grafſchaft, die ſich Graf Adam von Beichlingen bey dem Verkauf der Grafſchaft vorbehalten hatte. Das Geſchlecht der Herren

ren von Werthern theilte ſich im funfzehnten Jahrhundert in Friedrichs von Werthern Söhnen, Johann und Thilo, in zwey Hauptlinien, von welchen die thiloiſche, 1710 ausgegangen iſt. Die johanneiſche Hauptlinie, hat ſich wieder getheilet, 1) in die georgiſche, zu welcher wieder gehöret, (1) die frohndorfiſche, die noch im freyherrlichen Stande iſt, (2) die groß-neuhauſenſche, und (3) die beichlingiſche, welche ſeit 1702 die reichsgräfliche Würde haben, zwar 1763 vereiniget, aber auch in eben dieſem Jahr wieder in die beichlingiſche und groß-neuhauſenſche Linie getheilet wurde. 2) In die Georg-thiloiſche, die ſich zu Werthern und Brücken nennet, und noch im freyherrlichen Stande iſt. 3) In die Johann-heinrichiſche, zu der nach Abgang der gräflich-bachraiſchen Linie im 1760ſten Jahr drey Nebenlinien gehören, nämlich die Unterhaus-Wiehiſche, die Oberhaus-Wiehiſche, und die Loſſaiſche, alle drey noch im freyherrlichen Stande. Es beſitzen die Grafen von Werthern ſchon ſeit 1083 das Reichs-Erb-Kammer-Thürhüter-Amt. Zu der Grafſchaft Beichlingen, ſo wie ſie vorhin angezeigtermaßen an die von Werthern verkauft worden, gehören:

(1) Beichlingen, ein Schloß auf einem Berge, und Sitz der alten Grafen, welches Wolfgang von Werther 1579 wieder aus den Ruinen erhob. Bey demſelben iſt das Dorf Schloß Beichlingen.

(2) Die Kirchdörfer Altenbeichlingen, Burgwenden, Hemmleben, Schillingſtädt.

4) Cölleda oder Cölln an der Unſtrut, weil die Unſtrut nicht weit davon fließet, imgleichen Kuh-Cölln, von der ſtarken Viehzucht, die in dieſer Gegend getrieben wird, iſt ein den Grafen von Werthern zugehöriges Städchen, das von Heſſen-Caſſel zu Lehn gehet. Hans von Werthern kaufte daſſelbe 1519 vom Grafen Adam zu Beichlingen, brachte auch von der Abtey Hersfeld das Schultheißenamt über dieſen Ort erblich an ſich. 1683 und 1760 litte es großen Brandſchaden.

ſchaden. Bey der Gottesackerkirche iſt ehedeſſen ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen.

5) Die Herrſchaft Wiehe, gehöret den Freyherren und Herren von Werthern, nachdem Dietrich von Werthern dieſelbige 1452 von den Grafen von Schwarzenburg, als ein Afterlehn derſelben gekauft hat. Sie iſt in zwey Antheile vertheilet, und begreift

(1) Wiehe, ein Städtchen und Schloß, unweit der Unſtrut, welches 1342 verbrannt und zerſtöret worden, 1609 ganz abgebrannt iſt, und 1700 und 1712 auch großen Brandſchaden erlitten hat.

(2) Die Kirchdörfer Bachra, Danndorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, in welchem die von Werthern eine Schule angeleget haben, Garnbach, Langenroda, Loſſa.

6) Die Herrſchaft Frohndorf, die vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret hat, und von dieſen an die Grafen von Stollberg und von Schwarzburg 1448 verpfändet, und 1467 erblich verkauft worden, hat Hans von Werthern 1505 von den Grafen zu Stollberg, mit Einwilligung der Grafen von Schwarzburg, gekauft, und zu Lehn erhalten. Sie gehöret noch den Herren von Werthern, die in derſelben ein geiſtliches Untergericht haben, und enthält 12 Dörfer, als Frohndorf, Dermsdorf, Ellersleben, Klein-Neuhauſen, Orlishauſen, Retgenſtedt.

7) Des deutſchen Ordens Balley Thüringen, iſt dem Churfürſten zu Sachſen, als Landesherrn, unterworfen, und der Statthalter derſelben ein Landſaß. Er hat im engern Ausſchuß der Ritterſchaft die erſte Stimme, wenn er perſönlich gegenwärtig iſt. Seine jährlichen Einkünfte werden auf 6000 Gulden geſchätzet. Zu dieſer Balley gehören vier Commenthureyen.

(1) Die Commenthurey Zwetzen, in welcher

a. Zwetzen oder Zwätzen, ein Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, in der Nachbarſchaft von Jena. Es iſt der Hauptort der Balley, und der hie-

ſige

ſige Comthurhof iſt dem Statthalter zum Sitze beſtimmt. 1722 litte es großen Brandſchaden.

b. Die Kirchdörfer Altengönna, Nerkwitz, Rödgen, Wolsborn, und das Dorf Wittersrode.

2) Die Commenthurey Leheſten, zu Leheſten oder Lehſten, Lahſten, einem Kirchdorf, woſelbſt der Comthurhof iſt.

(3) Die Commenthurey Liebſtädt, zu Liebſtädt oder Liebſtett, einem Kirchdorf, woſelbſt der Comthurhof iſt.

Anmerk. Die Commenthurey Negelſtädt, gehöret in das Amt Langenſalza.

7) Marienthal, ein ehemaliges Nonnenkloſter, gehöret den von Hagen und Seebach als ein Rittergut. Chriſtian Wilhelm von Münchhauſen, ehemaliger Beſitzer deſſelben, hat die alten Gebäude, die in einem angenehmen Thal geſtanden haben, abreißen, und an derſelben Statt 1732 neue weiter hinauswärts auf einem Berge anſehnlich erbauen laſſen, die er zu einem lutheriſchen Fräuleinſtift beſtimmet, es iſt aber dieſe Anſtalt nicht zu Stande gekommen. Dieſes Rittergut hat nur etliche Unterthanen in Burgholzhauſen.

8) Kloſter-Heßler oder Ober-Heßler, ein Kirchdorf am Fluß Haſel, hält einen Jahrmarkt, und hat ehemals ein Nonnenkloſter gehabt.

9) Allerſtädt, Auerſtädt, Braunsrod, (woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter war,) Burgheßler oder Unter-Heßler, (woſelbſt die Unterthanen zum Theil fürſtlich-weimariſche Steuern entrichten,) Burgholzhauſen, Dermsdorf, Eßleben, (welches zwar zum fürſtlich-weimariſchen Amt Hartisleben gehöret, aber churſächſiſcher Hoheit iſt:) Gößnitz, Herrngoſſerſtädt, Nauſeß im Thal, Oberreuſſen, Rotenberga, welches churſächſiſches Lehn iſt,) Steinburg, Tauchard, Vehra, Wolmerſtädt, welche Kirchdörfer mit Rittergütern ſind.

10) Nieder-Trebra, ein Rittergut und Kirchdorf an der Ilm, hat ehedeſſen den Schenken von Tautenburg,

burg, hierauf den von Werthern, und alsdenn dem Herzog Moritz zu Sachſen-Zeitz, zugehöret, der es 1677 an einen von Erffa, und dieſer an einen von Bodenhauſen, verkauft; wie es denn noch jetzt der bodenhauſenſchen Familie zugehöret. Es ſind hier 3 Siedelhöfe.

8. Das Amt Sangerhauſen, in welchem 3 Städte, 8½ Amtsdörfer, 3 Amtſaſſen mit 1 Dorf, 15 amtſäſſige Güter, 9 alte Schriftſaſſen mit 14½ Dörfern, noch 1 Schriftſaſſe, 5 Freygüther.

1) Sangerhauſen, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget in der Nachbarſchaft des Harzwaldes. Sie wird auf 700 Feuerſtellen geſchätzet, hat ein altes Schloß mit einer Kirche, zwey Pfarrkirchen, nämlich eine in der untern, und eine in der obern Stadt, ein Hoſpital und Stift zum heil. Geiſt mit einer Kirche, noch zwey Hoſpitäler mit Kirchen, eine lateiniſche Schule in einem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter, und eine Superintendentur von 14 Pfarren. Sie iſt eine der älteſten Städte in Thüringen, und ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine beſondere Herrſchaft geweſen, die durch Heirath an Grafen Ludewig den Bärtigen, und, nach Abgang der thüringiſchen Landgrafen, an Markgrafen Heinrich zu Meiſſen gekommen iſt. Unter dieſes Sohn, Markgrafen Albrecht, und zwar vermuthlich durch deſſelben Veräußerung, gerieth ſie, nebſt Landsberg, an Heinrich, einen brandenburgiſchen Markgrafen aus dem aſcaniſchen Stamm, (Johann I Sohn,) deſſen Tochter, Sophia, ſie ihrem Gemahl, Herzog Magnus dem Frommen zu Braunſchweig, zubrachte. Dieſes Sohn, Herzog Magnus mit der Kette, verſetzte 1369 (nicht 1367) Sangerhauſen pfandweiſe an die Markgrafen zu Meißen, welchen er ſie 1372 unter der Bedingung überließ, daß es ihm frey ſtehen ſolle, dieſe Lande innerhalb zwey Jahren wieder einzulöſen. In dem letztgenannten Jahr wurde ſie von der ſoge-

nann-

nannten Sternergeſellſchaft (Societas Stelligerorum) faſt zu Grunde gerichtet. 1398, 1431 und 1519 brannte ſie faſt ganz ab. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens, hat der Rath an ſich gebracht, es gehört auch Wittelroda der Stadt.

Bey dieſer Stadt iſt ein Kupferbergwerk, und eine Salpeterſiederey, man gräbet auch Braunkolen aus der Erde. 1788 gehörten jene beyde dem Kaufmann Bethmann zu Frankfurt. Braunkolen finden ſich auch zwiſchen Sangerhauſen und Artern.

2) Wallhauſen, ein Marktflecken an einem Arm der Helme, mit einem Schloß und Rittergut. Vor Alters iſt hier eine kaiſerliche Pfalz geweſen, die 1115 zerſtöret, und nachher iſt hier ein Marktflecken angeleget worden. Hier ſind noch etliche amtsſäſſige Güter.

3) Kaltenborn, ein eingegangenes Kloſter, welches ſehr anſehnlich geweſen iſt. Jetzt ſind hier nur etliche Häuſer.

4) Roda, Kloſter-Roda, ein ehemaliges Prämonſtratenſerkloſter, nun ein altes ſchriftſäſſiges Rittergut, zu welchem das Pfarrdorf Blankenhayn gehöret.

5) Röblingen, ein Schloß, woſelbſt ehedeſſen ein Amt mit drey Dörfern geweſen iſt, welches aber mit Amte Sangerhauſen vereiniget worden.

6) Grüllenberg, ein Kirchdorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen iſt.

7) Obersdorf, ein Pfarrdorf mit einem churfürſtlichen Kammergut.

8) Bayernaumburg. (vor Alters ein burggräfl. Sitz,) Hackepfüffel und Schönewerda, welche Kirchdörfer mit Rittergütern ſind.

9) Brücken, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, und dazu gehöriges Städtchen an der Helme, woſelbſt auch etliche amtsſäſſige Güter ſind.

9. Das Amt Sachſenburg, von 6 Amtsdörfern, 7 Amtſaſſen, 2 alten Schriftſaſſen mit

einem

einem Dorf und 3 andern Schriftſaſſen, gehöret unter die vier ſogenannten aſſecurirten Aemter, die dem Churfürſten Auguſt wegen der Krieges-unkoſten bey der Belagerung Gotha, von den Ländern Herzogs Joh. Friedrich des zweyten 1571 eingeräumet, und damals nur auf 191795 Fl. 18 gr. 4 pf. geſchätzet wurden.

1) Sachſenburg, ein Kirchdorf, Schloß und Paß am Fuß des Berges Finne, bey der Unſtrut. Das alte verfallene Schloß dieſes Namens, lieget unweit davon auf dem Berge, und ſoll zuerſt von den Sachſen um das Jahr 524, anſtatt der Hachenburg angeleget ſeyn, und iſt mit unter den thüringiſchen Schlöſſern geweſen, die Kayſer Rudolph von Habsburg 1290 hat ſchleifen laſſen. In dem jetzigen Schloß wohnet der Beamte. Es iſt hier ein Hauptgeleite. Hier hören die genannten Finnberge auf.

2) Die Amts- und Pfarr-Dörfer Bilzingsleben, Cannewurf, und noch zwey Dörfer.

10. Das Amt Weiſſenſee, in welchem 3 Städte, 10 Amtsdörfer, 1 Amtſaſſe mit einem Dorf, 10 amtſäßige Güther, 12 alte Schriftſaſſen mit 13 Dörfern, 10 andre Schriftſaſſen mit 5 Dörfern, 1 Freygut.

1) Weiſſenſee, eine kleine Stadt, mitten in Thüringen, erbauet 1170 an einem Landſee, der in den größern und kleinern, oder obern und untern, abgetheilet wurde, zwiſchen welchen beyden Theilen ſie lag; jener aber iſt 1705 abgelaſſen, und zu Aeckern und Wieſen gemacht worden, ſo daß nur noch ein kleiner Theil deſſelben übrig iſt, den man den wilden Entenfang nennet. Die Stadt iſt ſchriftſäßig, und gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat ein altes verfallenes Schloß, und eine Superintendentur von 51 Pfarren. Wegen ihrer Treue gegen ihren Landesfür-

ſten, zur Zeit des großen Bauernaufſtandes im Jahr 1525, erhielt ſie vom Herzog Georg einen Freyheitsbrief, kraft deſſen ſie von ihrem Antheil an allen gemeinen Landesbewilligungen, Anſchlägen, Steuern und Zehnten, nur die Hälfte entrichten ſolle, daher ſie noch jetzt nur die halbe Trankſteuer und Acciſe erleget. 1212, 1248 oder 49, 1354 und 1750 iſt ſie ganz, 1457, 74, 1565, 90, 98, 1640, und 1776 entweder größtentheils oder gutentheils abgebrannt. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens, hat der Magiſtrat 1594 auf gewiſſe Weiſe an ſich gebracht. Die ehemalige hieſige Commenthurey des Maltheſerordens, iſt nun ein churfürſtl. Kammergut, doch hat der Churfürſt einen Theil der Einkünfte 1777 einem Ritter dieſes Ordens bewilliget.

2) Kindelbrück, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, an der Wipper, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1291 war ſie noch ein Dorf, erhielt aber in dieſem Jahr das Recht der Stadt Weiſſenſee, 1372 völlige Stadtfreyheiten, und 1570 die Erlaubniß, Stadtmauern aufzuführen, mit welchen im folgenden Jahr der Anfang gemacht worden. 1359, 1528, 69, 82 und 1650, hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

3) Gebeſee, ein Flecken unweit des Orts der Vereinigung der Gera mit der Unſtrut, hat ein adeliches Schloß, bey welchem eine Kirche iſt, eine Hauptkirche, 350 Häuſer, und vier Freyhöfe. 1641 und 1745 litte er Brandſchaden, und 1750 brannte er größtentheils ab. Graf Adam von Beichlingen kaufte ihn 1522 von dem Herzog Georg zu Sachſen. 1567 ſtarb hier Bartholomäus, letzter Graf von Beichlingen, worauf der Ort dem Churfürſten Auguſt zu Sachſen heimfiel. Seit der Zeit hat er viele Beſitzer gehabt. Außer dem altſchriftſäſſigen Rittergut ſind hier noch vier amtſäſſige Güter.

4) Die Commenthurey Griffſtädt oder Griefſtett, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Heſſen. Der Commenthur hat Sitz und Stimme im engern

Ausſchuß der Ritterſchaft. Die Commende hat ihre Kirche, und das Dorf auch eine.

Griffſtädt, iſt ein Pfarrdorf, unweit der Unſtrut.

5) Straußfurth, ein Pfarrdorf und Rittergut, hat ein Waiſenhaus. Zwiſchen dieſem Ort und dem Kirchdorf Vehra, gewann K. Heinrich IV einen großen Sieg über die Sachſen. 1592 brannten hier 74 Häuſer ab.

6) Die ſchriftſäſſigen Güter mit Dörfern, Bendeleben, Cranichborn, Ganglof-Sömmern, Groſſen-Furra, Groß-Monnera, (welches den beyden Erfurther Stiftern b. Mariae virginis und S. Severi, unter churſächſ. Landeshoheit gehöret,) Grüningen, Lützen-Sömmern, Nieder-Topfſtädt, Ottenhauſen, Schilſa, Schönſtädt, Tunzenhauſen, Wenigen-Sömmern, und dem Amtsdorf Kutzleben.

11. Das Amt Langenſalza, in welchem 4 Städte, 17 Amtsdörfer, 13 Amtſaſſen, 2 amtſäßige Güther, 18 alte Schriftſaſſen mit $23\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 andere Schriftſaſſen mit 1 Dorf, 15 Freygüther.

1) Langenſalza, ehedeſſen Salza, die Hauptſtadt im churſächſiſchen Thüringen, lieget an der Salza oder Gulke, in einer an Getraide ſehr fruchtbaren Gegend, iſt ſchriftſäſſig, und gehört zum engern Ausſchuß der Städte, hat ein altes Schloß, welches in alten Zeiten Dryburg genennet worden, auf 900 Häuſer, zwey Pfarrkirchen, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel von 52 Pfarren, in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, eine lateiniſche Schule, Manufakturen von ſeidenen und halbſeidenen Zeugen, Raſche, Serſche, Flanell, Tücher, u. ſ. w. und treibet noch gute Handlung mit halbſeidenen Zeugen, Raſch, Sarſche, Getraide, Waid, Apothekerpflanzen, Gartenſaamen u. ſ. w. Sie hat vor Alters zuerſt dem unweit davon belegen geweſenen Kloſter Homburg, hernach aber den Herren zu Salza, Schutz- und Schirm-

Vögten der Klöſter Homburg und Breitingen, zugehöret, und iſt 1211 zur Stadt gemacht worden. Als Landgraf Friedrich II ſich 1346 der Stadt bemächtiget hatte, führte die Familie den Titul: von Salza, Herren von Dulſtädt und Ufhofen. Herrmann von Salza vereinigte wieder das Viertel der Burg Dulſtädt und Ufhofen mit dem Kloſter zu Dulſtädt, (welches nach ſeiner Niece Elſa, einer daſigen Nonne Tode, auch das übrige Viertel bekam,) er ſtarb 1409 als der letzte ſeiner Familie, worauf die Grafen von Gleichen ſich in dem Beſitz der Güther dieſer Familie ſetzten. 1483, 1506, 1662 und 1711 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. 1761 wurde bey derſelben ein ſächſiſches Corps Truppen von vereinigten preußiſchen, churbraunſchweigiſchen und heſſiſchen Truppen, geſchlagen.

In der Gegend dieſer Stadt bauet man viel Bürſtenkraut, (wilden Safran,) Anis, Coriander, Bockshorn und Waid.

Das ehemalige Kloſter Homburg, lag auf einer angenehmen Höhe zwiſchen Langenſalza und Thamsbrück. Es ward um das Jahr 772 vom K. Karl dem Großen geſtiftet, und vom K. Lotharius im zwölften Jahrhundert verändert und verbeſſert. Der Abt trug die Biſchofsmütze. K. Heinrich IV hielt hier 1073 eine große Friedensverſammlung zwiſchen den Sachſen und Thüringern, die ſich aber zerſchlug, und 1075 fiel nicht weit von hier die Schlacht zwiſchen dieſem Kaiſer und den Thüringern und Sachſen vor, in welcher die letzten geſchlagen wurden. Das ehemalige Kloſtergebäude iſt wüſte, unter demſelben aber im Thal, ſtehet ein dazu gehöriges Luſthaus, welches im Sommer fleiſſig beſuchet wird. Die liegenden Gründe dieſes Kloſters, gehören jetzt der Stadt Langenſalza.

2 Thamsbrück, im gemeinen Leben Thomasbrück, ſonſt auch Thüngisbrück oder Thingsbrück, eine kleine Stadt an der Unſtrut, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß und über 200 Häuſer hat,

hat, iſt 1421 mit Stadt-Recht und Freyheit begabet worden. Ehedeſſen iſt hier ein Amt geweſen. 1335 wurde dieſer Ort von den Erfurtern verwüſtet, und 1632 von kaiſerl. Kriegesleuten in Brand geſtecket. 1759 brannte ungefähr der dritte Theil der Stadt ab. Es ſind hier fünf Freygüter.

3) Tennſtädt, welche Stadt ſchon oben S. 66. als Sitz des Kreisamts, beſchrieben worden.

4) Die Commenthurey Nägelſtädt oder Negelſtett, (Unter-Neilſtett,) gehöret als ein alter Schriftſaſſe zu des deutſchen Ordens Balley Thüringen. Das Pfarrdorf dieſes Namens lieget an der Unſtrut, hat 156 Häuſer, und der obere Theil deſſelben, oder Ober-Nägelſtädt, der 1544 an Joachim von Uttenrod, unter dem Titel der Schadloshaltung abgetreten worden, gehöret in das Amt Langenſalza, der untere aber unter das hieſige Comthurgericht. 1715 brannten hier 62 Wohnhäuſer ab.

5) Großen-Gottern, ehedeſſen Biſchofs-Gottern, ein anſehnlicher Marktflecken, mit zwey Kirchen, und einem Stift und Hoſpital, verlor 1598 durch Brand 143 Häuſer, die Scheunen und Ställe ungerechnet.

5) Alten-Gottern, an der Unſtrut, woſelbſt zwey Pfarrkirchen ſind, Cammerforſt, Clettſtädt, Freyenbeßingen, Hennigsleben, Klein-Vargula, Merxleben, Mülverſtädt, woſelbſt ein Kloſter geſtiftet iſt, Neunheiligen, Oppershauſen, Schönſtädt, Seebach, (zum Theil maynziſches Lehn,) Uffhoven, Weberſtädt, Zaumröden, lauter Kirchdörfer mit Rittergütern.

12. Das Amt Wendelſtein, zu dem 3 ganze Dörfer, Antheil an 2 andern, ein Vorwerk und 1 Amtſaſſe gehören.

Wendelſtein, ein altes verfallenes Schloß mit einer Capelle, einem Vorwerk und einem Jagdhauſe, lieget auf einem Berge, unweit der Unſtrut. Es iſt hie-

hieſelbſt ſeit 1756 eine churfürſtliche Stuterey von ukrainer Pferden. Die von Witzleben haben dieſes Schloß lange beſeſſen, und von ihnen iſt es 1626 pfandweiſe an die von Heßler für 86500 Fl. gekommen, die ihr Recht an daſſelbige an Churfürſten Joh. Georg I abgetreten, der es 1656 durch einen Vergleich völlig erhalten. Das hieſige Kupfer- und Silber-Bergwerk iſt der Familie von Einſiedel unter gewiſſen Bedingungen überlaſſen worden, die hier ihr beſonderes Bergamt hat. Zu Bottendorf iſt eine Schmelzhütte für das Kupfererz.

Roßleben oder Roſſel, ein Flecken mit einer Pfarrkirche an der Unſtrut, bey dem Eingang der ſogenannten güldenen Aue. 1770 verlor er durch eine Feuersbrunſt faſt 100 Häuſer. Ehedeſſen iſt hier ein Nonnenkloſter Benedictiner-Ordens geweſen, welches denen von Witzleben als ein Rittergut gehörte. Heinrich von Witzleben, legte in dem ehemaligen Kloſter 1554 eine gute Schule an, die noch vorhanden iſt, und in welcher die Schüler entweder ganz frey, oder für ein geringes Geld unterhalten werden. 1686 brannten die Kloſtergebäude nebſt dem größten Theil des Fleckens ab, 1730 aber wurde der Anfang mit Erbauung eines neuen Schulgebäudes gemacht, welches 1742 zu Stande kam. Die Kloſtergemeine hat ihren eigenen Prediger.

13. Das Amt Sittichenbach, das an der Grafſchaft Mansfeld lieget, iſt aus einer ehemaligen Ciſtercienſer Mannsabtey entſtanden, die auch Sichem genannt, von der Abtey Walkenried angeleget, und 1141 mit dem erſten Abt verſehen, 1547 aber verwüſtet, und hierauf ſeculariſiret worden. Von den Grafen v. Mansfeld kam es an das Churhaus Sachſen, und ob es gleich von demſelben an Ludewig von Wurm erblich überlaſ-

ſen

ſen wurde, ſo fiel es doch nach deſſelben Tode wieder an Churfürſten Joh. Georg I zurück. Zu dem Amte gehören die Dörfer Sittichenbach, woſelbſt ein Kammergut iſt, Groß- und Klein-Oſterhauſen.

Anmerk. Die beyden letzten Aemter ſind 1687 zum Fürſtenthum Querfurt geſchlagen; nachdem aber dieſes, nebſt den übrigen Landen der weißenfelſiſchen Nebenlinie, nach Abgang derſelben, an das Churhaus zurück gefallen, ſind dieſe Aemter wieder davon abgenommen worden.

B. Das Fürſtenthum Querfurt, das zwar mit zum thüringiſchen Kreiſe gerechnet wird, aber als ein beſonderer Stand des oberſächſiſchen Kreiſes, unten in ſeiner Ordnung vorkömmt.

C. Der unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Theil der Grafſchaft Mansfeld, gehöret zwar auch zum thüringiſchen Kreiſe, wird aber füglich erſt unten bey der ganzen Grafſchaft Mansfeld beſchrieben.

Das Markgrafthum Meißen.

§. 1.

Die alten allgemeinen Charten vom Markgrafthum Meiſſen, die Friedrich de Witt, Olaus Johannes Gothus, David Funk, und andere geliefert haben, ſind weniger brauchbar, als die kleine Abbildung deſſelben, die auf den neueſten allgemeinen Charten von der mittäglichen Hälfte des oberſächſiſchen Kreiſes gefunden wird; obgleich

auch dieſe nicht ohne Fehler iſt. Die beſte allgemeine Charte, die man jetzt davon hat, iſt diejenige, die Joh. Mich. Franz gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg in Kupfer geſtochen hat. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind 21 Blätter von den einzelnen Stücken dieſes Markgrafthums zu finden. Schreiber hat auch verſchiedene Blätter davon herausgegeben. Die petrinſchen Charten ſind oben angeführet worden.

§. 2. Man kann von dem Umfange und den Gränzen des Markgrafthums Meißen weder recht verſtändlich, noch richtig handeln, wenn man nicht die Zeiten und den bald engern, bald weitern Sinn dieſes Namens unterſcheidet. Seinen erſten Anfang hat es im zehnten Jahrhundert mit der Burg und Stadt Meißen genommen, und ſeine Gränzen ſind nach und nach erweitert worden. Ich will aber hier nur anzeigen, was man im vierzehnten Jahrhundert unter dem Markgrafthum Meißen verſtanden habe? Die Brüder Friedrich, Balthaſar und Wilhelm, Markgrafen zu Meißen, theilten die geſammten markgräflichen Lande 1382 in drey Theile, nämlich in das Meißnerland, Oſterland und Thüringen. Was damals und in der folgenden Zeit zu der eigentlichen Markgrafſchaft Meißen gerechnet worden ſey, erhellet aus der Erbeinigung zwiſchen Wladislaw, König zu Böheim, Ernſt, Churfürſten, und Albrecht, Herzogen zu Sachſen, von 1482, nämlich: Dresden, Pirna, Königſtein, Wehlen, Rathen, Hohenſtein, Wildenſtein, Stolpen, Liebenthal, Biſchofswerde, Radeberg, Lauenſtein, Bernſtein,

ſtein, Freyberg, Wolkenſtein, Scharfenſtein, Schellenberg, Chemnitz, Oedern, Zſchopau, Stolberg, Hayn, Ortrandt, Senftenberg, Finſterwalde, Sckaſſa, Tharandt, Mühlberg, Torgau, Dommitzſch, Schilda, Oſchatz, Mügeln, Lommatzſch, Döbeln, Mitweyda, Rochlitz, Grimma, Nauenhof, Leißnig, Colditz, Wurzen, Eilenburg, Düben, Geithayn. Es gränzte alſo die **Markgrafſchaft Meißen**, gegen Norden, Oſten und Süden an das Herzogthum Sachſen, oder an den Churkreis, auch an die Lauſitz und Böheim, gegen Weſten aber erſtreckte ſie ſich nicht nur bis an, ſondern noch etwas über die Mulde. Alle übrige Lande, die das markgräfliche Haus, außer dieſer Markgrafſchaft, bis an die Saale, beherrſchte, wurden das **Oſterland** genennet; dieſes **Oſterland** aber bedeutet nicht ſo viel, als Oſtthüringen, ſondern es iſt ein Theil des Landes der alten Sachſen, das bis in das dreyzehnte Jahrhundert oriens, pars orientalis, plaga orientalis, provincia orientalis, genennet, und ehemals von den Sachſen den Thüringern abgenommen, ja zu dem auch der Strich Landes gerechnet worden, den die Oſt- oder oſterländiſchen Sachſen von den Wenden erobert hatten. Als dieſer letztgenannte Strich Landes den Namen des Oſterlandes verloren, iſt er doch noch dem von den Sachſen an der Oſtſeite der Saale eroberten Lande eigenthümlich geblieben, und die Fürſten und Grafen, die darinn gewohnet, ſind oſterländiſche Fürſten genennet worden. Nach der markgräflich-meißniſchen Kanzley-Schreibart, hieß alſo angezeigtermaßen alles Land, welches

das markgräfl. Haus, außer der eigentlichen Markgrafſchaft Meißen, an der Oſtſeite der Saale beſaß, das Oſterland. Da es nun in dieſer Gegend bald wenig, bald viel beſeſſen hat, ſo hat auch das Oſterland nicht zu allen Zeiten einerley Umfang gehabt. Zwiſchen 1157 und 1382 wurde die Lauſitz mit dazu gerechnet. Das Pleißnerland, zwiſchen der Pleiße und weißen Elſter, gehörte, bis in die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, den Kaiſern; und als das markgräfliche Haus die Herrſchaft darüber erlangte, ward es doch noch in dieſem Zeitabſchnitt als ein beſonderes, und von dem Oſterlande unterſchiedenes Land angeſehen. Die Grafſchaft Brehna iſt, ſo lange ſie dem markgräfl. Hauſe zugehöret hat, auch zum Oſterlande gezählet worden. Die Markgrafſchaft Landsberg gehörte auch dazu; als ſie aber, nachdem ſie eine Zeitlang in fremden Händen geweſen war, 1347 wieder an die Markgrafen zu Meißen kam, wurde ſie einige Jahr lang, als ein von dem Oſterlande unterſchiedenes Land, beſonders im markgräflichen Titel geführet. In was für einem Umfange das Oſterland von 1382 an genommen worden, kann man auch aus der obenangeführten Erbeinigung ſehen, in der zu dem Fürſtenthum Oſterland gerechnet worden, Leipzig, Delitzſch, Zörbig, Pegau, Luckau, Borna, Groitzſch, Altenburg, Schmölln, Krymitzſchau, Werda, Ronneberg; ferner das Vogtland, und die Biſchöfe zu Meißen, Naumburg und Merſeburg, alle Aebte und Prälaten mit ihren Stiftern, Schlöſſern, Städten, Märkten, u. ſ. w. Ob nun gleich

gleich hier nicht alle oſterländiſche Städte genennet werden, ſo kommen doch diejenigen vor, die uns die Gränze zwiſchen Meißen und dem Oſterlande zeigen können. Es hat alſo das Oſterland, von der Saale an, nicht ganz bis an die Mulde gereichet, ſondern es iſt ein Strich am weſtlichen Ufer der Mulde, ungefähr eine ſtarke Meile breit, noch zu dem Meißnerlande gezählet worden. ſ. M. J. F. R. Abhandlung vom Oſterlande, in Kreyſigs Beyträgen zur Hiſtorie der chur- und fürſtlich-ſächſiſchen Lande, Theil 3. S. 69 f. In folgenden und neuern Zeiten hat man das bisher bezeichnete Oſterland mit zum Markgrafthum Meißen gerechnet, und nach dieſem Umfange gränzet das Markgrafthum an die Lauſitz, an Böheim, an Thüringen, an das Fürſtenthum Anhalt und an den Churkreis, und iſt zwar heutiges Tags größtentheils in des Churhauſes Sachſen Händen, wird aber auch zum Theil von der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen, von den Grafen Reuſſen, und von den Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſeſſen. Was zu dem churfürſtlich-ſächſiſchen größten Antheil, von dem hier die Rede iſt, gehöret, lehret der folgende ſechſte Paragraph.

§. 3. Die oben in der allgemeinen Einleitung zu den churfürſtlich-ſächſiſchen Landen, (§. 3. und 7.) gerühmten natürlichen Güter, Manufaktur- und Fabrik-Waaren derſelben, ſind größtentheils in dieſem vortrefflichen Lande anzutreffen, inſonderheit die wichtigen Mineralien, und das, was aus denſelben bereitet worden. Die Flüſſe, von welchen es durchſtrömet und bewäſſert wird, nämlich

lich die Elbe, Mulde und Saale, ſind eben daſelbſt beſchrieben.

§. 4. Man kennet keinen ältern Markgrafen zu Meißen mit Gewißheit, als Rigdag, der um das Jahr 980 unter dem K. Otto II gelebet hat. Ihm folgte Eckard I, dieſem ſein Bruder Guncelin, alsdann des vorhergehenden Sohn Hermann, und hierauf dieſes Bruder Eckard II. Nach des letzten 1046 erfolgtem Tode; gab K. Heinrich die Mark Meißen dem Grafen Dedo II, einem Sohn Dedo I, Grafen von Wettin, von dem ſie auf ſeinen Sohn Heinrich, und dieſes Sohn, Heinrich den Jüngern, kam, der 1127 ohne Erben ſtarb, worauf K. Lotharius das Markgrafthum Meißen deſſelben Vetter Conrad gab, den er auch zum Markgrafen in der Niederlauſitz machte. Dieſer hinterließ das Markgrafthum Meißen ſeinem älteſten Sohn Otto dem Reichen, unter dem das Silberbergwerk zu Freyberg entdecket wurde. Ihm folgten ſeine Söhne Albrecht und Dieterich nach einander, und dieſem ſein jüngſter Sohn Heinrich der Erlauchte, der die Landgrafſchaft Thüringen an ſein Haus brachte, und dieſelbe ſeinem älteſten Sohn Albrecht, Meißen ſeinem zweyten Sohn Dieterich, und das Oſterland ſeinem dritten Sohn Friedrich, gab. Nach Dieterichs Tode, wurde ſeines ältern Bruders Albrecht älterer Sohn, Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, Markgraf zu Meißen, der 1326 ſtarb, und ſeinen Sohn, Markgrafen Friderich den Ernſthaften, zum Nachfolger hatte, deſſen Sohn, Friederich der Strenge, den Stamm fortpflanzte. Des letzten Sohn

Frie-

Friedrich der Streitbare, brachte 1422 das Churfürſtenthum Sachſen an ſich und ſein Haus. Seine Nachfolger habe ich oben in der allgemeinen Geſchichte des Churfürſtenthums beſchrieben. Von der ehemaligen Böhmiſchen Herrſchaft in Meißen, handelt der Bibliothekar Pelzel im dritten Theil der Schriften der böhmiſchen Geſellſchaft, in den zweyten Abſchnitt, den man nachleſen muß.

§. 5. Churſachſen hat zwar, ſowohl wegen des Markgrafthums als Burggrafthums Meißen, beſondere Stellen und Stimmen im Reichsfürſtenrath geſuchet, aber noch zur Zeit nicht erlanget.

§. 6. Das Markgrafthum, in ſofern es dem Churhauſe Sachſen gehöret, begreift den meißniſchen Kreis, den leipziger Kreis, nebſt dem Stift Wurzen, den erzgebirgiſchen Kreis, den vogtländiſchen Kreis, und den neuſtädtiſchen Kreis, wozu noch die Stifter Merſeburg und Naumburg-Zeitz, kommen. Es folget nun die genaue Beſchreibung derſelben.

Der meißniſche Kreis.

Er gränzet an den Churkreis, die Lauſitz, Böheim, den erzgebirgiſchen und leipziger Kreis, begreift auch das ehemalige Stift Meißen. Seine Größe mag 69 Quadratmeilen betragen. Er enthält 14 ſchriftſäſſige Städte, 16 amtsſäſſige, 9 Land-Städtchen, die dem Adel zugehören, zuſammen 39 Städte, 91 Amtsſaſſen, 180 alte, und 56 neue, überhaupt 236 Schriftſaſſen, 69 Vorwer-

werke und Freygüter, 113 wüſte Marken, 1223½ Dörfer, 360 Städte und Dörfer die mit Kirchen verſehen ſind, 16305 Hufen, und bezahlet 299⅓ Ritterpferde, 17½ aber werden übertragen. Es gehören dazu folgende Aemter.

I. Die vier meißniſchen Aemter.

Ehedeſſen war in der Stadt Meißen viererley Gericht, nämlich des Markgrafen, der den mittelſten Theil des Schloſſes inne hatte, des Biſchofs, der den hinterſten Theil des Schloſſes hatte, des Burggrafen, der den vorderſten Theil des Schloſſes beſaß, und des Probſts zu S. Afra. Hieraus ſind die vier ſogenannten meißniſchen Aemter entſtanden, von denen aber nicht jedes einen beſondern Amtsbezirk, ſondern zerſtreuet liegende Dörfer hat. Dieſe Aemter ſind:

1. Das Erb- und Kreis-Amt Meißen, in welchen 3 Städte, 34 Amtsdörfer, 4 Land-Schöppen-Güter, 18 Amtſaſſen mit 33 Dörfern, 40 alte Schriftſaſſen mit 160 Dörfern, 15 andere Schriftſaſſen mit 37 Dörfern.

1) Meißen, Miſena, eine größtentheils von Mauerſteinen erbauete Stadt an der Elbe, und an den ſich in dieſelbe ergießenden kleinen Flüſſen Triebiſch und Meiſe, von welchem letzten ſie den Namen hat. Sie ſtehet theils an Bergen, theils im Thal, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, iſt ſchriftſäſſig, der Sitz der vier meißniſchen Aemter, und einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel zwey Städte mit acht Kirchen, neun und zwanzig Mutterkirchen auf dem Lande, vier Tochterkirchen und drey Capellen, ſtehen, und der in den nauſtädtiſchen, zſcheylitziſchen und zehriſchen Zirkel abgetheilet wird. Das hieſige

Bis-

Biſthum, welches im Jahr 948 zuerſt geſtiftet, im Jahr 968 aber völlig eingerichtet, und 1581 von dem letzten Biſchof Johann IX von Haugwitz, dem Churfürſten Auguſt übergeben worden iſt, hat einen anſehnlichen Kirchſprengel gehabt, der in neun Archidiaconate abgetheilet geweſen iſt, von welchen der P. Calles 1752 eine Charte entworfen hat, die man vor ſeiner Serie Miſnenſium Epiſcoporum, findet. Vermöge eines 1663 mit dem Domkapitel getroffenen Vergleichs, oder einer beſtändigen Capitulation, iſt ein Churfürſt zu Sachſen beym Antritt ſeiner Regierung zugleich als ein poſtulirter Biſchof zu Meißen anzuſehen, erneuert und beſtätiget die gedachte Capitulation, und läßt ſich hierauf huldigen. Es ſoll auch nach dieſer Capitulation, ſowohl der Churfürſt und poſtulirter Biſchof, als das Domkapitel, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn und bleiben. Von den Gütern des Biſthums ſind nur noch diejenigen übrig, die das hernach zu beſchreibende Procuratoramt auszmachen. Das Domkapitel beſtehet aus einem Probſt, Dechanten, Senior und Cantor, und fünf Domherren. Das vormalige hieſige Burggrafthum, hat die fürſtliche Würde gehabt. Den Urſprung deſſelben ſetzet Hofrath Böhm nicht in die Zeiten Otto des dritten, wie Albinus und Fabricius, ſondern in die Regierung Heinrichs I. Er erkläret eine Stelle Ditmars von dieſem Burggrafthum anders als gewöhnlich iſt, und widerleget Schurzfleiſchen. Der Name eines Burggrafen zu Meißen, kommt ſchon in einer Urkunde Conrads des dritten von 1143 vor. Und ob man gleich vor Otto dem dritten von den Burggrafen zu Meißen weder in Jahrbüchern noch in Urkundeu einige Nachricht findet, ſo will doch Hofrath Böhm daraus nicht geſchloſſen haben, daß keine vorhanden geweſen ſind. Der erſte Burggraf zu Meißen, der genannt wird, heißet Rigdag. Zu dem Burggrafthum gehörten ein Theil des hieſigen Schloſſes, das Schloß Frauenſtein, die Grafſchaft Hartenſtein, die Herrſchaft Wildenfels,

und

und eine Anzahl Dörfer. Durch Vergleiche mit den letzten Burggrafen, die 1428, 1439 und 1546 getroffen worden, iſt es nach und nach ganz an das Churhaus Sachſen gekommen, welches wegen deſſelben eine beſondere Stelle und Stimme im Fürſtenrath begehret, aber noch nicht erhalten hat. Von dem hieſigen alten Schloß, welches auf einem Berge lieget, iſt der vorderſte Theil, der den Burggrafen, und der hinterſte Theil, der den Biſchöfen zugehöret hat, eingegangen, und nur noch der mittelſte markgräfliche Theil übrig, der die Albrechtsburg genennet wird, und auf welchem die berühmte Manufaktur des vortrefflichen meißniſchen Porcellans iſt. Das ehemalige Benedictinerkloſter zu S. Afra, hat Herzog Moritz 1543 in eine Fürſtenſchule verwandelt, die Afraneum genennet wird, und in der die Anzahl der Schüler, die freyen Unterricht und Unterhalt genießen, von 60 auf 118 erhöhet worden. Außer derſelben iſt noch eine Stadtſchule vorhanden, die man Franciſcaneum nennet. Die Kirchen in und bey der Stadt, ſind die Domkirche mit der fürſtlichen Begräbnißgruft, die der erſte Churfürſt aus dem meißniſchen Stamm, Friedrich der Streitbare, geſtiftet, deſſen Nachkommen bis 1539 daſelbſt begraben worden, die Stadt- und Pfarr-Kirche, die Franziſcaner- oder Kloſter-Kirche, die Kirche zu S. Afra bey der freyen Fürſten- oder Land-Schule, (die aus einem ehemaligen vom Biſchof Dietrich dem zweyten 1205 geſtifteten Benedictiner-Kloſter entſtanden iſt,) und drey Begräbnißkirchen, die zu der Hauptkirche zu S. Afra gehören, die zwiſchen den Jahren 1024 und 1039 von dem Biſchof Dieterich dem erſten, geſtiftet worden, viele Eingepfarrte aus der Stadt und vom Lande hat, und nebſt der Landſchule unmittelbar unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden ſtehet. Man rechnet 500 Häuſer, und 5000 Einwohner. Es wird hier viel Wein gebauet. Den erſten Anfang der Erbauung dieſer Stadt, hat König Heinrich I

um das Jahr 930 gemacht. 1545 legte Herzog Moritz hieſelbſt ein Conſiſtorium an, welches Churfürſt Auguſt 1580 nach Dresden verſetzte. Churfürſt Chriſtian I errichtete zwar 1588 abermals hieſelbſt ein Conſiſtorium, es ward aber 1606 gänzlich aufgehoben. 1745 hatten die Preußen hieſelbſt ihr Hauptquartier und Hauptlazareth; und 1757 brannten ſie die künſtliche hölzerne Elbbrücke ab. Dieſe wurde 1764 wieder hergeſtellet, und prangte mit ihrem großen und ſchönen Brückenjoche. 1782 wurde ſie durch einen großen Eisgang beſchädiget, ſo daß ihre Wiederherſtellung an 20000 Rthlr. koſtete.

In dieſer Gegend wächſet der beſte ſächſiſche Wein, nämlich der ſogenannte Steinwein. Der in derſelben befindliche Gaſerſche Geſundbrunn, der ſchon 1702 mit Nutzen gebraucht worden, iſt 1779 gereiniget, und wieder in guten Stand geſetzet worden.

2) In der Gegend der Dörfer Korbitz, Krögis, Löthayn und Siebeneiche, (woſelbſt ein altes Bergſchloß iſt,) fiel 1759 zwiſchen den vereinigten Reichs- und öſtreichiſchen Truppen, und einem preußiſchen Corps, ein ſcharfes Gefecht vor, von welchem ſich jede Partey den Sieg zueignete, auch jede gewiſſe erlangte Vortheile aufweiſen konnte. Im letzten Monat eben dieſes Jahrs, wurde jenſeits der Elbe, gegen Meißen über, bei dem Pfarrdorf Cöln, ein preußiſches Corps Truppen von einem öſtreichiſchen angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt.

3) Lommatzſch, im gemeinen Leben Lumtzſch, eine kleine Stadt an der Jahne, iſt amtſäßig, hat aber die Erbgerichte eigenthümlich, und die Obergerichte gepachtet, und auf den Landtagen Sitz und Stimme. 1632, 1657, 1727 und 30 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

4) Rieſſa, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, mit einem dazu gehörigen geringen Städtchen. Jenes iſt an der Elbe, und aus einem ehemaligen Benedictiner-Nonnenkloſter entſtanden: dieſes lieget in einem fruchtba-

Bayerische Staatsbibliothek München

ren und angenehmen Aue, an einem Hügel, deſſen ſteiler Fuß ſich bis an die Elbe erſtrecket.

5) Scharfenberg, ein adel. Bergſchloß und altſchriftſäſſiges Rittergut unweit der Elbe, welches eine Capelle hat. Vor Alters war es eine erhebliche Feſtung. Es iſt auch in hieſiger Gegend ein Silberbergwerk, das ehedeſſen ergiebig geweſen.

6) Unter demſelben lieget Nauſtadt, ein Pfarrdorf, von welchem ein Zirkel der meißniſchen Superintendentur den Namen hat.

7) Folgende Pfarrdörfer mit Rittergütern, Heynitz, Hirſchfeld, Limbach, Miltitz, Neukirch, Schönberg oder Roth-Schönberg, Ranneberg, Taubenheim, Wendiſchbohra.

8) Zadel, ein churfürſtl. Vorwerk, das ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

2. Das Procuratoramt Meißen, (le baillage epiſcopatus,) von 53 Dörfern, beſtehet aus den Tafelgütern des Biſchofs zu Meißen, davon das Domkapitel etwas genießet, auch Beſoldungen und Penſionen für Profeſſoren, und Stipendia für Studenten zu Leipzig und Wittenberg bezahlet werden. Unter den Dörfern iſt beſonders Keſſelsdorf zu bemerken, bey welchem Pfarrdorf 1745 ein ſehr blutiges Treffen zwiſchen den daſelbſt verſchanzten Sachſen und den Preußen, zum Nachtheil der erſten, vorgefallen iſt. 1760 wurde es von den Preußen, zur beſſern Befeſtigung ihres Lagers, niedergeriſſen. Hier ſind auch einige dresdniſche Religions-Amts-Unterthanen.

3. Das Stiftamt Meißen, (le baillage cathedral,) von 18 Dörfern, gehöret dem Domkapitel.

4. Das

[library stamp]

4. Das Schulamt Meißen, (le baillage de l'ecole,) zu welchem 1 Schriftſaſſe mit 12 Dörfern, welche die Vogtey Schrebitz ausmachen, 17 andere Dörfer, und 1 Vorwerk gehören. Dieſe Dörfer haben ehedeſſen dem Kloſter zu S. Afra gehöret; nunmehr aber ſind die Einkünfte der Fürſten- oder Land-Schule zu Meißen gewidmet. Bey dem Dorf Mehren, das zum Theil hieher gehöret, wird ſeit vielen Jahren ein guter im Feuer beſtändiger Thon gegraben, der ſich auch bey Mohliß findet.

II. Das Amt Dresden, in welchem 3 Städte, 28½ Amtsdörfer, 2 Vorwerke, 7 Amtſaſſen mit 15½ Dörfern, 30½ Dörfer und 3 Freygüter, die der Stadt Dresden gehören, 27 alte Schriftſaſſen mit 81½ Dörfern, 5 andere Schriftſaſſen mit 11 Dörfern, 3 Vorwerke. Das Amt hat die obern und niedern Gerichte über 31 Dörfer, und die obern Gerichte allein, über 60 Dörfer, von denen 17 der Stadt Dresden, 18 den Schriftſaſſen, 20 dem Procuraturamt Meißen, 3 dem Stiftamt, und 2 dem Amt Großenhayn, gehören.

1. Dresden, (vor Alters Dreſen, Dresnem, Dresdin,) eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, hat eine angenehme Lage in einem Thal an der Elbe, auf deren beyden Seiten ſie lieget, und in die hier die Weiſeritz fällt, auf der viele tauſend Klaftern Holz aus dem Gebirge herunter geflößet werden. Sie iſt ſchriftſäſſig, gehört zum engern Ausſchuß der Städte, und iſt unter den vorſitzenden Städten die dritte, auch der Sitz der hohen Collegien, von welchen in der Einleitung zum Churfürſtenthum gehandelt worden. Sie

G 2 beſtehet

beſtehet aus drey Städten, von welchen die zwey erſten 1550 unter einem Magiſtrat vereiniget ſind.

1) Die churfürſtliche Reſidenzſtadt Dresden, die ſonſt auch Neu-Dresden genennet wird, weil ſie ſpäter als Alt-Dresden oder die jetzige Neuſtadt, nämlich erſt 1020, angeleget worden, jedoch ſchon in einer Urkunde von 1216 eine Stadt genennet wird, und alſo ein Paar hundert Jahr eher Stadtrecht erhalten hat, als Alt-Dresden. Sie lieget an der rechten Seite der Elbe, hat meiſtens breite, gerade, auch gut und ſchön bebauete Straßen, und zwey regelmäßige und ſchöne Plätze, die der alte und neue Markt genennet werden. Das churfürſtl. Reſidenzſchloß iſt ein altes nicht anſehnliches und ſchönes Gebäude, welches im ſechzehnten Jahrhundert aufgeführet, und nach dem großen Brandſchaden, den es 1702 erlitten hat, wieder hergeſtellet worden iſt. Es hat prächtige Zimmer. In demſelben, und zwar in dem innern Schloßhof im Erdgeſtock, iſt das ſogenannte grüne Gewölbe, welches ehedeſſen den prächtigſten und berühmteſten in Europa befindlichen Sammlungen von Koſtbarkeiten, den Vorzug ſtreitig gemacht hat. Es hat den Namen von dem grünen Gewölbe, in welchem ſie anfänglich aufbehalten worden, es ſind auch jetzt noch einige Kammern grün. Man hält dafür, daß Churfürſt Auguſt den erſten Anfang zu dieſer Sammlung gemacht habe, worauf ſie nach und nach vermehret worden. Der leidige Krieg, welchen die churfürſtl. Lande von 1756 bis 63 ausgeſtanden haben, hat dieſe Sammlung zerrüttet, ſie iſt aber doch noch wichtig und ſehenswürdig, und in acht Zimmern vertheilet.

Der Zwinger, ein großes und ſchönes aber nicht vollendetes Gebäude, von eyförmiger Geſtalt, hat Auguſt der zweyte 1711 theils hinter dem Schloſſe, theils auf der Feſtung, erbauen laſſen. Es beſtehet aus 6 Pavillons, die durch eine Gallerie zuſammenhangen, die mit ſchönen Baluſtraden umgeben, und mit Figuren und Vaſen gezieret, oder vielmehr überladen

laden iſt. In demſelben findet man eine Kunſtkammer, eine Naturalienkammer, die Deutſchland, und inſonderheit dem Churfürſtenthum Sachſen, vorzügliche Ehre bringet; Kammern, die chirurgiſche und anatomiſche, phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente, eine herrliche Sammlung von Kupferſtichen, und andere ſehenswürdige Dinge, enthalten, der churfürſtliche Bücherſaal aber iſt 1786 in den japaniſchen Pallaſt gebracht worden, von dem weiter unten die Rede iſt. Die übrigen ſehens- und merkwürdigſten Gebäude und Anſtalten in dieſer Reſidenzſtadt, ſind: das Opernhaus, das Ballhaus, die von außen anſehnlichen und von innen wohl angerichteten Stallgebäude, auf deren neuem die ſehr reiche und vortreffliche churfürſtliche Gemäldegallerie, und auf dem alten die Rüſtkammer zu ſehen ſind, das Zeughaus, unter welchem großen Gebäude der churfürſtl. Keller iſt, der Pallaſt des Churprinzen auf dem Taſchenberge, das churfürſtliche Kanzleyhaus, die Münzgebäude, das Gießhaus, die Hofapotheke, der Hoheiten Garten mit dem darinn befindlichen türkiſchen Palais, auf der ziniſchen Gaſſe, in der wilsdrufiſchen Vorſtadt, der gräflich-brühliſche Pallaſt auf der Auguſtusſtraße, und der brühliſche Bilderſaal auf dem Walle, und andere anſehnliche Palläſte und Gebäude. Die Kirchen ſind: (1) die neue und ſchöne Kirche zum heil. Kreutz, welche die Hauptkirche iſt, und bey welcher der Superintendent der Diöces Dresden ſtehet, die in den plauiſchen, kaditzer, leubnitzer und radebergiſchen Kreis eingetheilet wird, überhaupt aber 67 Pfarren begreift. In der preußiſchen Belagerung von 1760 verlor ſie nicht allein ihren Thurm, ſondern wurde auch ganz verwüſtet. Der neue, langwierige und koſtbare Bau derſelben, iſt am 10ten Nov. 1788 vollendet worden. Bey dieſer Kirche iſt auch eine lateiniſche Schule. (2) Die S. Marien- oder Frauen-Kirche, die von ſehr merkwürdiger Bauart iſt. (3) Die Sophienkirche, (Kloſter- oder Minoriten-Kirche,) in

der ſeit 1737 der evangeliſche Hofgottesdienſt gehalten wird, und (4) die katholiſche Hofkirche bey der Elbbrücke, die ein vortrefliches Stück der Baukunſt iſt. Die Reformirten haben ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe. In der Vorſtadt vor dem pirnaiſchen Thore, ſind: die S. Johanniskirche, die der böhmiſchen Gemeine gehöret, das Zucht- und Waiſen-Haus mit einer Kirche, welche letzten Gebäude 1760 verwüſtet wurden. Der 1760 verwüſtete große churfürſtl. Garten mit einem Pallaſt, in welchem in 4 Pavillons und einem Zimmer des Erdgeſtocks eine reiche Antiken- (Antiquitäten-) Sammlung verwahret wird, von der man einen anſehnlichen Band in Kupfer geſtochen hat, lieget außer dieſer Vorſtadt eine Viertelſtunde weit. In der Vorſtadt vor dem Wilsdruferthore, ſind: die Kirche zu S. Annen, die 1768 abgebrannt, aber nachdem ſchöner wieder erbauet, und 1769 eingeweihet worden iſt, zu S. Jakob bey einem Hoſpital, zu S. Bartholomäi auch bey einem Hoſpital, die Lazarethkirche, das große Armenhaus, das Findelhaus, die von dem Kaufmann Ehrlich geſtiftete große Armenſchule, der Hofküchengarten mit dem Orangeriegarten, der birkenholziſche Garten, der Gräfinn Moſchinſka Garten hinter der Bürgerwieſe, die Eiſen- Kupfer- und Silber-Hämmer, die Bohrmühle, die Marmorhütten, und die Spiegelpoliermühle. Als ſich 1758 die öſtreichiſche Armee der Stadt Dresden näherte, um ſich derſelben zu bemächtigen, ließ der preußiſche Commendant die einige Jahre vorher am Stadtgraben vor dem pirnaiſchen Thore bis zum Wilsdruferthor neuerbauten Häuſer, ingleichen die Ziegel- ramiſche- neue und pirnaiſche Gaſſe vor dem pirnaiſchen Thore, anzünden, die auch in die Aſche fielen, und 1760, als die Preußen die Stadt angriffen, ließ der öſtreichiſche Commendant die Vorſtädte völlig in Brand ſchießen, und alſo auch diejenigen Häuſer verwüſten, die bey der vorhingedachten Belagerung von den Preußen verſchonet worden waren. In ſolcher

preußi-

preußiſchen Belagerung brannten 212 Häuſer ab, und neunzehn wurden ſtark beſchädiget.

Die Elbbrücke oder Auguſtusbrücke, welche dieſe und die folgende Stadt verbindet, iſt eine der berühmteſten in Deutſchland, von lauter ſchönen Quaderſteinen und ſehr großen Grundſtücken aufgeführet, und vom König Auguſt II auf beyden Seiten der Breite, durch einen bequemen Gang und Ruhebänke für die Fußgänger, erweitert worden. Auf derſelben ſtehet ein vergoldetes Krucifix auf einem durch Kunſt gemachten Felſen, demſelben gegen über ſtehen zwey Bildſäulen, deren eine das Königreich Polen, und die andere das Churfürſtenthum Sachſen vorſtellet, und zwiſchen beyden das königl. und churfürſtliche Wapen ſauber in Stein gehauen.

2) Die Neuſtadt bey Dresden, hieß ſonſt Alt-Dresden, weil ſie älter, als die vorhergehende iſt, indem ſie ihren erſten Anfang der hieſelbſt vom K. Karl dem Großen im Jahr 808 angelegten Burg zu danken hat, ob ſie gleich erſt 1403 aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden iſt. Den jetzigen Namen, bekam ſie 1724. Sie hat weite und gerade Straßen, regelmäßig und ſchöne Häuſer. Auf dem Markte erblicket man eine metallene und vergoldete Bildſäule zu Pferde, die König Auguſt dem zweyten errichtet worden iſt, dem dieſe Stadt ihre Verſchönerung und Befeſtigung zu danken hat. Von derſelben an geht eine lange Allee von Lindenbäumen aus, die ſich bis an das ſchwarze Thor erſtrecket. Das Caſernengebäude iſt weitläuftig, und diente unter andern zur Unterweiſung und Verſorgung einiger hundert meiſtens Soldatenkinder, welches aber jetzt zu Annaburg geſchiehet. Es enthält auch den anatomiſchen Schauplatz, und die Maler-Akademie. Der Jägerhof, das Löwenhaus, der Bärenhof, in welchem unterſchiedliche wilde Thiere verwahret werden, die Ritterakademie für die Cadetten, das churfürſtl. Collegienhaus, und inſonderheit der ſogenannte japaniſche oder holländiſche Pallaſt mit

der ſeit 1786 darinn befindlichen churfürſtl. Bibliothek, (die 1764 und 69 durch den Ankauf der bünauiſchen und brühliſchen Bibliothek ſtark anwuchs, und am Ende des 1788ſten Jahres ſchon 140000 Bände enthielt, und deren jährliche Einkünfte von 300 Thlr. der Churfürſt auf 3000 Rthlr. erhöhete,) auch mit dem ſehr theuren und koſtbaren Vorrath von einheimiſchen und ausländiſchem Porzellan, und dem dazu gehörigen Garten, und die Niederlage des meißniſchen Porzellans, ſind auch merkwürdig. Es iſt hier die Kirche zu den heil. drey Königen und eine lateiniſche Schule.

3) Die Frisdrichsſtadt an Dresden, liegt neben der Reſidenzſtadt, jenſeits der Weiſeritz, an dem Ort, wo ehedeſſen das Dorf Oſtra, und ein von dem Churfürſten Auguſt angelegtes Vorwerk ſtand. Bey dieſem legte Churfürſt Joh. Georg II im Jahr 1670 eine Stadt an, die er Neuſtadt Oſtra, König Friedrich Auguſt II aber Friedrichsſtadt nennen ließ, und ihr 1725 ein eigenes Kirchſpiel gab, deſſen Kirche 1730 erbauet worden. Das churfürſtl. Vorwerk mit einem Holländerey- und Kameel-Hof, iſt noch vorhanden. Es iſt hier der gräflich-brühliſche große Garten und Sommerpallaſt, und eine Allee, die ſich bey der Weiſeritzbrücke anfänget, und bis an die ſogenannte Schäferey erſtrecket.

Die Zahl der Häuſer in ganz Dresden, die Vorſtädte mitgerechnet, beträgt 2450, und die Zahl der geſammten Einwohner, ohne die Soldaten, hat 1788 betragen 53000. Es werden hier und in der Nachbarſchaft viele künſtliche und ſchöne Arbeiten und Waaren verfertiget, als: Feine Tücher, Sarſche, Raſche, Strümpfe, Zeuge, die theils ganz von Leinen, theils mit Seide vermenget ſind, Tapeten, Stickereyen, Klöppel- und Nätherey-Arbeiten, Corduanleder, ſchöne geſchnittene Gläſer in der Glashütte an der Weiſeritz, mineraliſches Franzblau, Gold- und Silber-Arbeiten, u. ſ. w. In der Spiegelpoliermühle, vor dem Wilsdruſer Thor, werden die bey Senftenberg gegoſſe-

goſſenen Spiegel geſchliffen und poliret. Es iſt hier eine künſtliche Glocken- und Stück-Gießerey; und in der Marmorſchneiderey, im Marmoriren, in der Bildhauer-Kunſt, Malerey und im Emailliren, findet man hier die vortrefflichſten Werke und Künſtler. Vermittelſt der Elbe wird ein beträchtlicher Handel getrieben. Dresden iſt wahrſcheinlicherweiſe zuerſt von den Sorben-Wenden angeleget worden. Friedrich der Kleine, Sohn Heinrichs des erlauchten, von deſſelben dritten Gemalinn, verkaufte 1312 die Stadt an den Markgrafen Woldemar von Brandenburg für 4000 Mark Silber, und Friedrich der gebißene, der ſie 1317 von Woldemar zur Hypothek bekam, befreyte ſie 1319 von des meißniſchen Biſchofs Wittig Anforderungen durch tauſend Schock ganzer Groſchen (tauſend Mark Silber,) und brachte ſie dadurch auf immer an das markgräfliche Haus. Churfürſt Moritz hat die Reſidenz Dresden, ſo wie ſie im Ganzen noch iſt, befeſtigen laſſen, und König Auguſt der zweyte die Neuſtadt. 1429, 1491, 1614 hat die Stadt von Feuersbrünſten großen Schaden erlitten. 1756 wurde ſie von den Preußen beſetzet, und ihnen erſt 1759 von den öſtreichiſchen und Kreistruppen wieder abgenommen, nachdem ſie derſelbe drey Jahre im Beſitz gehabt. 1760 wurde ſie von den Preußen beſtürmet und beſchoſſen, aber nicht erobert, jedoch ſehr beſchädiget. 1476 iſt hier die erſte Kanone gegoſſen worden.

Die Elbflöße verſorgen Dresden mit Bau- und Brenn-Holz aus Böhmen und von der meißniſchen Gränze, vermittelſt des Kirnitzſchbachs, und Hammerbachs; jener ergießet ſich jenſeits Schandau in die Elbe.

Zu angenehmen Spatzierörtern in und bey Dresden, und in der Nachbarſchaft der Stadt, dienen außer unterſchiedenen Gärten, der Zwinger, die Neuſtädter- und Oſtra-Allee, die Oſtra-Wieſe, und die Weiſeritz-Allee, imgleichen die entfernteren Gegenden, die grüne Wieſe, zu der man durch den

großen churfürſtlichen Garten kommt, der plauenſche Grund, der hinter dem gräflich-vitzthumſchen Garten bey dem Dorf Plauen anfängt, und ſich zwiſchen zwey ſchönen Reihen von Bergen bis in das Dorf Pothſchappel erſtrecket, woſelbſt man aus demſelben in eine ſchöne Ebene kommt, und denn in ein anderes Thal, der Zſchoner-Grund, hinter dem Dorf Prießnitz, und unterſchiedene andere Gärten und Weinberge.

Eine halbe Stunde von der Stadt iſt an der Elbe das kleine churfürſtl. Luſtſchloß Uebigau, mit einem Garten, welches bis 1739 dem Fürſten Sulkowsky gehöret hat. Die Ausſicht nach Dresden iſt herrlich.

Der Stadt gehören folgende Aemter und Vorwerke, nämlich

(1) Das Brücken-Amt, von 5 Dörfern und Antheilen an 4 anderen.

(2) Das Hoſpital-Amt oder das Amt S. Materni, von 3 Dörfern, Antheilen an 4 anderen, und 2 Vorwerken. Zu Loſchwitz iſt eine Fähre über die Elbe, die einer Privatperſon zugehöret. Von dem Pfarrdorf Plauen, hat der vorhin angeführte plauenſche Grund ſeinen Namen.

(3) Das Religions-Amt, von 5 Dörfern, Antheilen an 12 anderen, und 1 Vorwerk.

(4) Das Leibnitzer Amt, von dem Pfarrdorf Leubnitz oder Leibnitz benannt. Es hat 8 Dörfer, und Antheil an noch einem.

Das Stadtſyndicat hat Naundorf, (auch Stadt Nauendorf und die Scheunen genannt,) und Unterthanen in 2 Dörfern.

2. Pilnitz, ein angenehmes landesfürſtliches Luſtſchloß und Kammergut, ehedeſſen der lohſiſchen Familie zugehörig, lieget $1\frac{1}{2}$ Meile gegen Süden von Dresden an der Elbe, beſtehet theils aus einem alten Schloß, mit einem großen mit Kunſt und Geſchmack angelegten Garten, theils aus zwey kleinen ſchön gebaueten

baueten und inwendig prächtig ausgezierten Palläſten, oder vielmehr Pavillons, auf den Seiten des Gartens. Die ganze Natur dieſes Orts und ſeiner Gegend, iſt ſchön, und die Ausſicht von der Borsdorfer (Porſchberger, Borsberger) Höhe, auf der eine angenehme Grotte angeleget worden, iſt herrlich. Ein 1725 neuangelegtes ſogenanntes franzöſiſches Dorf, das aus 30 in zwey Reihen von gleicher Höhe gebaueten Häuſern beſtehet, darinn das königliche Gefolge einkehret, wenn der Hof zu Pillnitz iſt. Es gehören nach Pillnitz das Pfarrdorf Hoſterwitz, die Dörfer Ober-Boyritz, Söbrigen, 2c.

3. Wilsdruf, Wilsdorf, ein altes Städtchen und Rittergut der von Schönberg, die daſſelbe ſchon ſeit 1442 beſeſſen haben. Es hat oft, und inſonderheit 1744, großen Brandſchaden erlitten, iſt aber gut wieder erbauet.

Anmerk. Zwiſchen Wilsdruf und Monzig, fängt ſchon ein Theil des Erzgebirges an.

4. Kötzenbroda, ein Dorf, das 2 Jahrmärkte hält, und in deſſen Gegend guter Wein wächſet. Fürſtenhayn, iſt daran gebauet.

5. Nötnitz, ein gräflich-bünauiſcher Ritterſitz, in welchem die wichtige und berühmte Bibliothek des Grafen Heinrich von Bünau, eines großen Staatsmanns und Gelehrten, bis an deſſelben Tod geweſen iſt, die 1764 für 40169 Thaler von dem Churfürſten erkaufet worden.

6. Hermsdorf, ein altes ſchriftſäſſiges Rittergut, an der Röder, unweit des Pfarrdorfs Lauſa.

III. Das Amt Dippoldiswalda, in welchem 2 Städte, 27½ Amtsdörfer, 2 Amtſaſſen mit 1 Dorf, 1 Vorwerk, 2 alte Schriftſaſſen mit 3 Dörfern, noch 1 Schriftſaſſe mit 1 Dorf. Die Landesregierung rechnet es zu dem erzgebirgiſchen Kreiſe. Bis 1505 gehörte es größtentheils

theils der Familie von Maltitz, die es an den Churfürſten Auguſt I verkaufte.

1. Dippoldiswalda, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der dippoldiswaldiſchen Weiſſeritz, und muß ſchon 1266 eine Stadt geweſen ſeyn, weil dazumal Markgraf Heinrich den Streit, der wegen des Biers zwiſchen Dippoldiswalda und Freyberg obwaltete, entſchieden hat. Sie iſt böheimiſches Lehn. 1632 und 34 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten. Die bey derſelben befindlichen Steinbrüche, liefern gute Mühl- und Schleifſteine. Bey derſelben warfen die Oeſtreicher 1760 ſtarke Verſchanzungen auf.

2. Rabenau, ein amtſäſſiges Städchen, unweit der Weiſſeritz an einem Berge, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, iſt ehedeſſen mit ſeinem Zugehör eine eigene Herrſchaft der Burggrafen von Dohna geweſen. Sie iſt ein böheimiſches Lehn. Es iſt hier ein churfürſtl. Vorwerk.

3. Die alten ſchriftſäſſigen Rittergüter Reichſtädt und Berreuth.

IV. Das Amt Pirna, in welchem 9 Städte, 21½ Amtsdörfer, 10 Amtſaſſen mit eben ſo viel Dörfern, 8 Herrengüther, 1 Mühlenguth, 20 alte Schriftſaſſen mit 71½ Dörfern, 8 andere Schriftſaſſen mit 18 Dörfern, 2 churfürſtl. Jagdhäuſer, 1 Mühlenguth und 1 Vorwerk, und beſtehet aus den dreyen zuſammengeſchlagenen kleinen Aemtern Pirna, Königſtein und Rathen. Die Landesregierung rechnet es in Anſehung der Juſtitz, zum erzgebirgiſchen Kreiſe.

1. Pirna, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Elbe, in die hier das Flüßchen Gottleube fällt. Sie iſt der

Sitz

Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern, mittlern und über-elbiſchen Kreis abgetheilet wird, und 55 Pfarren begreift. Außer der Haupt- und Pfarr-Kirche, iſt hier noch die Kloſterkirche, bey der ehedeſſen ein Dominicaner Kloſter geweſen iſt, und eine Begräbnißkirche. Es ſind hier Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, die Einwohner treiben auf der Elbe Handel mit Holz und anderen Dingen, und die benachbarten Sandſteinbrüche liefern die ſchönſten Werkſtücke, die weit und breit ausgeführet werden. Vor Alters gehörte ſie dem Biſthum Meiſſen, von welchem ſie 1299 der böheimiſche König Wenzel II kaufte, 1408 aber kam ſie an die Markgrafen zu Meiſſen, die ſchon im dreyzehnten Jahrhundert eine Zeitlang im Beſitz derſelben geweſen waren. Sie iſt böheimiſches Lehn. Innerhalb den Mauern der Stadt auf einem hohen Felſen lieget

Sonnenſtein, eine ehemalige Feſtung, zwiſchen welcher und der Feſtung Königſtein ſich 1756 das ſächſiſche Kriegesheer von 17500 Mann gelagert und verſchanzet hatte; als es ſich aber über die Elbe nach Böheim ziehen wollte, von den Preußen, die es zu Ebenheit unterm Lilienſtein eingeſchloſſen hielten, genöthiget wurde, ſich denſelben als Kriegesgefangene zu ergeben. 1758 wurde ſie den Preußen von den Reichstruppen durch eine kurze Belagerung abgenommen, im November aber wieder von ihnen verlaſſen, und die Feſtungswerke wurden zum Theil verwüſtet, von den Preußen aber hierauf völlig geſchleift, ſo daß nur das Schloß ſtehen geblieben iſt.

2. Königſtein, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es beſtehet an ſich aus 146 Häuſern, und hat Wollenzeug- Zwillich- und Barchent-Webereyen. Die Königſteiner Hütten, ſind Häuſer bey dem Städtchen, die unter das Amt Pirna gehören. Dieſes Städtchen lieget allernächſt an und unter dem hohen Felſen, auf welchem

Die

Die Bergfeſtung Königſtein, ſtehet. Sie iſt die vornehmſte Feſtung in den churfürſtlichen Landen. Von derſelben findet man die erſte gewiſſe Nachricht im Jahr 1289, doch weiß man, daß Heinrich der erlauchte ſchon 1279 das Patronatrecht über die Kirche, dem Kloſter Alten-Zelle verliehen hat. Sie gehörte anfänglich zu Böheim, und 1396 verpfändete ſie König Wenzel, nebſt Pirna und Lilienſtein, an Burkard, genannt Stirnad von Winterberg oder von Janowicz; ſie kam aber bald darauf wieder an die Burggrafen von Dohna, und dieſen nahm ſie Wilhelm, Markgraf zu Meiſſen, 1403, als widerſpenſtigen Unterthanen, ab, von welcher Zeit an ſie bey dem Markgrafthum Meißen, als ein böheimiſches Lehn geblieben iſt. 1425 wurde das alte Schloßgebände von den Huſſiten zerſtöret, worauf der Felſen bis um das Jahr 1483 wüſte lag, und an Privatleute verliehen wurde. Als Herzog Georg ihn wieder in Beſitz nahm, ſtiftete er 1516 auf demſelben ein Cöleſtiner Kloſter, welches mit Mönchen von Oybin bey Zittau beſetzet, aber zur Zeit der Reformatiou von den Mönchen verlaſſen wurde. Churfürſt Chriſtian II fieng 1559 an, auf dem Königſtein eine Feſtung anzulegen, die ſeine Nachfolger, Johann Georg I und II, fortſetzen laſſen, und von 1731 an noch vollſtändiger gemacht worden iſt. Der Felſen iſt ganz ſteil, gleichſam abgehauen, und hat an vielen Orten Ausſchweifungen, nach Art der Baſtionen, von welchen die Seiten des Felſens beſtrichen und vertheiget werden können. Auf der Seite nach Dresden iſt die Höhe am wenigſten ſteil, aber auch durch gute Werke und dreyfach über einander ſtehende Kanonen in Sicherheit geſetzet. Die Feſtung kann auch weder unterminiret, noch von den umliegenden Bergen beſchoſſen worden. Und weil ſie einen 900 Dresdener Ellen tiefen Brunnen, darinn das Waſſer 18 Ellen hoch ſtehet, und den Churfürſt Auguſt hat anlegen laſſen, auch Ciſternen zur Sammlung des Regen- und Schnee-Waſſers, eine im Nothfall auf viele Jahre

zum

zum Brennen hinlängliche Hölzung, Obſtbäume, Gärten, Wieſen und zum Ackerbau bequemes Land, einen großen Vorrath von Wein, und mit Korn, Mehl und andern Nothwendigkeiten auf viele Jahre angefüllte Vorrathshäuſer hat: ſo kann ſie durch keine Einſchließung und Sperrung der Zufuhr ausgehungert werden. Sie dienet aber nicht ſowohl zur Beſchützung des Landes, als vielmehr zur ſichern Zuflucht der Landesherrſchaft, und ſichern Verwahrung ihres Archivs und anderer koſtbaren Sachen; ſie kann auch die Elbe beſtreichen, und das unter ihr belegene Städtchen beſchützen. Daß die Elbe von der Feſtung ſo beſchoſſen werden könne, daß kein Schiff ohne Bewilligung vorbey zu fahren vermöge, haben die 1780 angeſtellten Verſuche, außer allen Zweifel geſetzet. Sie hat beſtändig eine kleine Beſatzung, und einen Commendanten, auch eine eigene Kirche mit einem Prediger. 1756 wurde ſie während des Krieges, und bis zum hergeſtellten Frieden, für neutral erkläret. Die Chriſtiansburg, Friedrichsburg, Johann Georgenburg, und die Magdalenenburg, ſind beſondere Gebäude in der Feſtung.

3. Dohna, in alten Urkunden Donyn, Donin, Dona, Dhona und Danau, eine offene und kleine amtſäſſige Stadt, von ungefähr 100 Häuſern, lieget an der Müglitz, und zum Theil auf einem Hügel, den man den Taſchenberg nennet. Sie hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarr-Kirche, noch eine Kirche bey dem Hoſpital. 1608, 1611, 1663 und zu andern Zeiten, hat ſie Brandſchaden erlitten.

Auf dem dabey gelegenen Schloßberge, findet man noch Spuren der ehemaligen Burg Dohna, die das Stammhaus der alten und berühmten Burggrafen von Dohna iſt, die noch in Preußen und Schleſien blühen. Markgraf Wilhelm zu Meißen hat ihnen dieſe Burg 1404 abgenommen, und ſie geſchleift. Churſachſen trägt das halbe Schloß mit ſeinem Zugehör von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Gottleube, ein Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Rath, wegen der Häuſer in der Stadt, ſchriftſäſſig iſt, dem Amt aber die Ober- und Erb-Gerichte zuſtehen. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

5. Berggießhübel, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Es iſt hier ein Sauerbrunn, welcher der Friedrichsbrunn genennet wird, und ein warmes Bad, das den Namen des Johann-Georgenbades hat.

6. Liebſtadt, ein Städtchen und Schloß an der Müglitz, hat eine angenehme Lage in einem ſchönen Thal, iſt ein Rittergut, und nach oftmaliger Veränderung ſeines Beſitzers, 1751 von dem Commiſſionsrath Franken erkauft worden.

7. Bärenſtein, Bernſtein, ein kleines Städtchen mit einem Schloß und altſchriftſäſſigen Rittergut, lieget an der Müglitz, beſtand 1734 aus 54 Häuſern, und iſt böheimiſches Lehn. D. Peter von Bärenſtein legte 1495 bey ſeinem Schloß, mit Herzogs Wilhelm Erlaubniß, einen Marktflecken an, dem Herzog Georg Stadtrecht ertheilete. Um die Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts kam der Ort nach einer dreyßigjährigen Sequeſtration an Wolfgang von Lüttichau, im jetzigen Jahrhundert aber an Hans Heinrich von Schönberg, und kraft deſſelben Teſtaments 1711 an das gräflich-holzendorfiſche Haus. 1622, 30, 69 und 1723 und 38, hat es großen Brandſchaden erlitten. Bey demſelben iſt ein Dorf gleiches Namens. Es iſt hier ein Zinnbergwerk.

8. Schmiedeberg, an der Weiſſeritz, ein altes ſchriftſäſſiges Rittergut und Dorf, dem Herrn von Bülow und der altenbergiſchen Zwitterſtocksgewerkſchaft zugehörig. Es ſind hieſelbſt Eiſenhämmer.

9. Weeſenſtein oder Weſenſtein, ein Dorf, altes ſchriftſäßiges Rittergut und Schloß, in welchem jetzt Meu-

Meuſegat vereiniget iſt. Auf dem Schloß iſt eine Capelle mit einem Prediger. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

10. Groß-Sedlitz, ein Dorf mit einem ehemaligen ſchriftſäſſigen Rittergut, nun churfürſtl. Vorwerk und Schloß Friedrichsburg, iſt nach Dohna eingepfarret. Das letzte hatte ſein vormaliger Beſitzer, Graf Auguſt Chriſtoph von Wackerbarth, ſehr ſchön erbauet, auch einen ſchönen Luſtgarten dabey angeleget, der aber nach dem gemachten Riß nur zur Hälfte fertig geworden. K. Auguſt II hielt ſich auf dem Schloß Friedrichsburg oft auf, wegen der ſchönen Lage des Gartens. In dem Kriege von 1757 bis 63 ſind Schloß und Garten mehrentheils verwüſtet worden.

11. Zehiſta, ein gräflich-brühliſches alt ſchriftſäſſiges Rittergut mit einer Schloß- und Haus-Kirche.

12. Maxen, ein Pfarrdorf und alt ſchriftſäſſiges Rittergut. 1759 wurde in der Gegend deſſelben ein Corps preußiſcher Truppen von den Oeſtreichern geſchlagen, und gerieth in dem Thal von Dohna in in die Kriegesgefangenſchaft. Hier wird Marmor von unterſchiedenen Farben gebrochen.

13. Cotta, Langenhennersdorf, Ottendorf, Reinhardsgrimma, Röhrsdorf, Struppen, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Schlotewitz, woſelbſt Eiſenhämmer und ein Achatbruch, ſind.

14. Zwiſchen dem eben genannten Dorf Cotta und dem Dorf Rothwernsdorf, wird bey Gottleube der feinſte pirnaiſche Sandſtein gebrochen, der zu der zärteſten Bildhauerarbeit vollkommen geſchickt iſt, auch zum Behuf derſelben allein gebrochen wird.

15. Die Herrſchaft Lauenſtein, die ſchriftſäſſig iſt, und ſeit 1521 dem bünauiſchen Geſchlecht gehöret. Sie begreift

1) Lauenſtein, vor Alters Lawenſtein, Löwenſtein, ein Städtchen. Ehedeſſen war bey demſelben ein reichhaltiges Zinn- und Eiſen-Bergwerk: man hat auch einen Jaſpisbruch entdecket, der aber liegen

geblieben iſt, theils weil der Jaſpis zu ſpröde geweſen, theils, weil das Werk die Koſten nicht bringet. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2) Neu-Geyßing, ein Städtchen, lieget zwiſchen lauter Bergen im Thal, und wird durch den ſogenannten Geyßingsbach von Alt-Geyßing geſchieden, welches zum Amt Altenberg im erzgebirgiſchen Kreiſe gehöret. Es wird von Bergleuten bewohnet, auch iſt hier ein bünauiſches Bergamt, das über das Zinnbergwerk geſetzet iſt.

3) Ein Theil des Bergfleckens Zinnwald, der auf böheimiſchen Grund und Boden, an der ſächſiſchen Gränze ſtehet. Der vierte Theil gehöret den Herren von Bünau auf Laueuſtein und Weeſenſtein, und hat ſeine beſondere Bergzechen, die unter dem Namen des vereinigten Zwitterfeldes zuſammen gezogen worden ſind. Man gewinnet hier feines Zinn.

4) Das altſchriftſäſſige Rittergut und Dorf Fürſtenau, und der Flecken Gottrau.

5) Löwenhayn, ein alt ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf.

6) Fürſtenwalde, und die bey dieſem alt ſchriftſäſſigen Rittergut und Dorf neuerbaueten Häuſer, die Rudolphsdorf genennet werden.

7) Das ſchriftſäſſige Rittergut und Dorf Oelſen nebſt Oelſengruud.

8) Rathen, ein Dorf an der Elbe, iſt böheimiſches Lehn. Es haben hier ehedeſſen 2 Raubſchlöſſer geſtanden, von welchen eines 1468, das andere aber viel früher zerſtöret worden. Die Hälfte des Dorfs ſtehet auf der andern Seite der Elbe, und heißet Nieder-Rathen.

Der Lilienſtein, iſt höher als der Königſtein, lieget demſelben gegen über, und hat 1396 ein feſtes Schloß gehabt, das in der zweyten Hälfte des 11ten Jahrhunderts geſchleift worden, davon man aber noch Spuren ſiehet. 1708 beſtieg K. Auguſt II mit dem Feldmarſchall Oginsky dieſen Felſen, und ließ zum Andenken

ken eine Pyramide mit einer Inſchrift auf demſelben errichten.

9) Ebenheit, ein Dorf von 17 Häuſern, dem Rath zu Pirna zugehörig, unter dem Felſen Lilienſtein, woſelbſt 1756 die Capitulation des ſächſiſchen Kriegesheeres, wegen ſeiner Uebergabe an die Preuſſen, entworfen wurde.

V. Das Amt Hohnſtein und Lohmen,

in welchem 5 Städte, 29 Amtsdörfer, 8 alte Schriftſaſſen mit 15 Dörfern, einige Amtſaſſen mit 2 Dörfern, noch ein Schriftſaſſe mit 1 Dorf. Es beſteht aus zwey vereinigten Aemtern, die Herzog Moritz 1543 von den Herren von Schönburg, gegen die Herrſchaft Penig und Zſchillen, und eine Zugabe von 4000 Fl. eingetauſchet hat.

1. Hohnſtein, ein amtſäſſiges Städtchen an der böheimiſchen Gränze, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, beſtehet aus 100 und einigen Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich mit Spinnen und der Leineweberey, es iſt auch hier ein Lachsfang. 1724 brannte es gröſtentheils ab. Es iſt hier ein altes Schloß, und eine Schäferey von ſpaniſchen Schafen angeleget worden, auch 1769 eine Schäferſchule. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2. Neuſtadt bey Hohnſtein, ein amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner viel Leinwand und Strümpfe verfertigen. Vor Alters gehörte es den Biſchöfen zu Meißen. 1708 brannte es ab, und 1755 litte es abermals Brandſchaden, der aber durch gute Gebäude erſetzet worden.

3. Sebnitz, ein ganz von Bergen umgebenes amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner ſich vornehmlich von der Leineweberey ernähren. Es wird hier in-

ſonderheit vortrefflicher ſeidener Zwillig verfertiget, der bunt, geſtreift, ſehr feſt, und zu Schlafröcken und andern Endzwecken ſehr wohl zu gebrauchen iſt.

4. Schandau, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die Einwohner ſpinnen Leinen und Wollengarn, flöſſen Holz nach Dresden, und handeln mit Korn. 1678 und 1704 hat es großen Brandſchaden erlitten. Hier iſt, wenn man aus Böheim kommt, der erſte ſächſiſche Elbzoll, oder ein ſogenanntes Geleite. Der Stadt gehöret Rathmannsdorf.

5. Wehlen oder Wehlau, insgemein Wehl-Städtel genannt, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Seine Kirche iſt eine Tochter von der Mutterkirche in dem unweit davon belegenen Dorf Wehlen. Es iſt böheimiſches Lehn.

6. Lohmen, ein ſchriftſäſſiger Flecken, gehörte vor Alters dem böheimiſchen Geſchlecht von Lohmen, das in hieſiger Gegend einen anſehnlichen Strich Landes beſaß, dazu Hohenſtein, Rathen, Wehlen, Königſtein, Lilienſtein und Schreckenſtein gehörten, und der ſich bis Dippoldiswalde erſtreckte, und ihnen wegen verübter Plackereyen, von den Markgrafen zu Meißen genommen, und zuerſt den von der Daube, nachgehends den von Saalhauſen gegeben wurde, von welchen letzten ihn die Herren von Schönburg kauften. Ehemals war es ein beſonderes Amt: jetzt hat der Ort noch ſeine eigenen Gerichte oder ein Unter-Amt, und iſt ein churfürſtliches Kammergut. Das Schloß ſtehet auf einem Felſen.

7. Lichtenhayn, ein amtſäſſiges Pfarrdorf, das ehedeſſen ein Marktflecken geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch das Städtchen Schandau hieher eingepfarrt geweſen.

8. Dittersbach und Ulbersdorf, Pfarrdörfer mit alt ſchriftſäſſigen Rittergütern, zu dem erſten gehöret auch Zeſchnig. Zu dem ſchriftſäſſigen Rittergut Roſſendorf gehöret das Pfarrdorf Eſchdorf.

VI. Das

VI. Das Amt Stolpen, in welchen 2 Städte, 27½ Amtsdörfer, 3 Vorwerke, 4 wüſte Oerter, 11 Amtſaſſen mit 31½ Dörfer, 10 alte Schriftſaſſen mit 20 Dörfern, 8 andere Schriftſaſſen mit 10 Dörfern.

1. Biſchofswerda, (das iſt, Biſchofswerder,) Epiſcopi inſula, eine ſchriftſäſſige Stadt, die auch die Ober- und Erb-Gerichte, und Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie lieget an der Weſenitz, und ſtehet auf einem ehemaligen Werder, iſt auch noch außer dem eben genannten Fluß mit unterſchiedenen Teichen umgeben, von welchen der Biſchofsteich der größte iſt. Außer der Stadtkirche iſt hier noch eine Begräbnißkirche. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur wird in die deutſche und wendiſche Pflege abgetheilet, und begreift 28 Pfarren. Die Stadt giebt nur die halbe Trankſteuer. Es ſind hier auch Wollen-Manufakturen, die Stadt handelt auch mit weißem Garn. Die feine Garnſpinnerey iſt hier, in den Aemtern Stolpen, Hohnſtein und Pirna, ſtark, und man verfertiget in dieſen Diſtricten den ſogenannten dresdener Zwirn. Der meißniſche Biſchof Benno ſoll dieſen Ort 1076 zu einer Stadt gemacht haben. 1559 iſt ſie durch Tauſch vom Bisthum Meißen an das Markgrafthum gekommen.

2. Stolpen, ehedeſſen Stolpon, ein amtſäſſiges Städtchen an der Weſenitz, das Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarr-Kirche noch eine Begräbnißkirche hat. Bey derſelben lieget ein Bergſchloß mit einer Kirche, deſſen Feſtungswerke die Preußen 1756 niedergeriſſen, und die Sachſen ſelbſt 1787 ganz abgetragen haben. Es hat ſeit 1608 einen Brunnen, der 41 Berglachter (287 Fuß) tief iſt, den aber die Preußen verſchüttet haben. Aus dem Felſen von Baſalt, auf welchem es ſtehet, werden ſehr harte Steine gebrochen, und zu Schlagſteinen für Buchbinder und Goldſchläger, wie auch zu Probierſtei-

bierſteinen, gebrauchet. Die Stadt gehörte ehedeſſen zum Bisthum Meißen, weil Biſchof Benno II Schloß und Diſtrict Stolpen 1218 dem Moiko von Stolpen abgekauft hatte, 1559 aber brachte ſie Churfürſt Auguſt durch Tauſch an ſich. 1723 litte ſie großen Brandſchaden. Es iſt hier in dem Thiergarten ſeit 1765 eine Schäferey von ſpaniſchen Schafen. In der Gegend dieſer Stadt findet man Amethiſte.

Die Amtsdörfer liegen theils in der deutſchen, theils in der wendiſchen Pflege: zu den letzten gehören die von einer Präbende ſogenannten Obedienzdörfer, Cannewitz, Coblenz oder Coblitz und Dobranitz.

2. Altſtadt, ein Amtsdorf unweit Stolpen, an deſſen Stelle vor Alters die Stadt Jokrym geſtanden hat, aber 1429 von den Huſſiten zerſtöret, und hierauf an dem jetzigen Ort, nämlich gleich am Schloß, wieder erbauet, und deswegen Stolpe genennet worden, worauf Altſtadt ein offener Ort geblieben iſt.

3. In dem nahe bey Stolpe gelegenen Amtsdorf Rennersdorf, iſt ein churfürſtl. Vorwerk.

4. Neuſalza, ein Flecken, den Friedr. von Salza 1673 mit churfürſtlicher Erlaubniß auf ſprembergiſchen Grund und Boden, für Vertriebene aus Ungarn, Böheim und Mähren angeleget hat. Die Böhmen, welche die Hauptanbauer waren, ſind nachher theils weggezogen, theils deutſch geworden, ſo daß um das Jahr 1771, außer einigen ſehr wenigen alten Leuten, niemand mehr die böheimiſche Sprache verſtand: doch mußte, nach den alten Statuten, der Prediger noch immer ein Böhme ſeyn, und die Anzugspredigt in böhmiſcher Sprache halten.

5. Spremberg, ein Rittergut und Pfarrdorf, an der böheimiſchen Gränze.

Anmerk. Neuſalza und Spremberg, imgleichen das Dorf Biſchdorf oder Piſchdorf, liegen ſeitswärts des Amts Stolpen in der Oberlauſitz, unterhalb Bautzen.

6. Gö=

6. Gödau, vor Alters Godiwo, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche 1076 geſtiftet worden. Ehedeſſen war hier ein biſchöflich=meißniſches Amt und Schloß. Der Ort beſtehet aus dem Amtsantheil, aus einem amtſäſſigen Gut, welches dem Domkapitel zu Bautzen gehöret, aus einem Antheil des hieſigen Pfarrers, und aus Antheilen der Rittergüter Dahlen und Meuſelwitz. Der Ort war ehedeſſen eine Burgwart.

7. Wilthen, Beyersdorf, (welches unweit Löbau in der Ober=Lauſitz lieget,) Steinichtwolmsdorf, Putzkau und Ober=Ottendorf, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Liebethal, ein eingegangenes Schloß, welches den Biſchöfen zu Meißen gehöret, und mit ſeinem Zugehör ein eignes Amt ausgemacht hat. Es lieget mitten im Diſtrict Lohmen, und iſt ein böheimiſches Lehn. Die Sandſteinbrüche in dieſer Gegend, inſonderheit die Mühlſteine, werden ſehr geſchätzet.

VII. Das Amt Radeberg mit Laußnitz,

in jenem ſind eine Stadt, $13\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, 2 alte Schriftſaſſen mit 2 Dörfern, und noch 1 Schriftſaſſe mit 2 Dörfern: in dieſem ſind 4 Amtsdörfer, ein churfürſtl. Vorwerk mit einem Jagdhauſe, und 2 Amtſaſſen.

1. Radeberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Röder. Das Schloß ſtehet außer der Stadt. Sie iſt ein böheimiſches Lehn.

2. Der Auguſtusbrunn, eine halbe Stunde von der Stadt, iſt eine 1717 entdeckte heilſame Quelle, deren Waſſer zum Trinken und Baden gebrauchet wird.

3. Klein=Wolmsdorf, Groß= und Klein=Röhrsdorf, Lichtenberg, Groß=Naundorf, ſind Pfarrdörfer in dem Amt Radeberg. Im erſten iſt ein Rittergut, auf deſſen Grund und Boden Neu=Wolmsdorf erbauet iſt.

4. Laußnitz, ein Dorf mit einem churfürſtlichen Vorwerk und Jagdhaus, welches mit ſeinem Zugehör ehedeſſen ein beſonderes Amt ausmachte.

5. Gräfenhayn, ein Amtsdorf.

VIII. **Das Amt Großen-Hayn mit Moritzburg,** in welchem 4 Städte, 32 Amtsdörfer, 6 Amtſaſſen mit 9½ Dörfern, 37 alte Schriftſaſſen mit 115 Dörfern, 7 andere Schriftſaſſen mit 13½ Dörfern, 8 Vorwerke. Es machte ehedeſſen zwey Aemter aus.

1. Hayn oder Großenhayn, eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, lieget an der Röder, iſt nach dem großen Brande, der ſie 1744 faſt ganz in die Aſche geleget hat, regelmäßig wieder erbauet worden, hat, außer der Hauptkirche, noch die Mönchskirche und eine Begräbnißkirche, wie auch eine lateiniſche Schule. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den ſenftenberg-finſterwaldiſchen, mühlbergiſchen, ortrand-elſterwerdiſchen, zabeltitziſchen und radeburg-lampertswaldiſchen Kreis abgetheilet wird, und 97 Pfarren begreift. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Handſchuh-Manufakturen, und eine ſchöne Wollenfärberey, bey welcher allhier 1748 von dem Bergrath J. C. Barth zuerſt die ſchöne blaue und grüne Farbe erfunden worden, die man in auswärtigen Ländern die ſächſiſche zu nennen pfleget. Das Schloß, das ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1540 durchs Feuer verwüſtet worden. Ehedeſſen blühete hier der Waidhandel, indem der thüringiſche Waid hieſelbſt ſeine Niederlage hatte. Nahe bey der Stadt lieget das ihr zugehörige Dorf Naundorf.

2. Ortrand, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Pulsnitz, und hat ein Hauptgeleite.

3. **Elſterwerda**, ein Städtchen an der ſchwarzen Elſter, über welche 2 Brücken führen, mit einem Schloß, welches ſeit 1727 ein landesfürſtliches Kammergut iſt, und einen ſchönen Garten hat. Es gehet von der Krone Böheim zu Lehn. Hier iſt eine ſtarke Holzflöſſe. Churfürſt Friedrich Auguſt hat das Schloß ſeinem Oheim, dem Herzog Carl von Curland, gegeben.

4. **Radeburg**, ein Städtchen an der Röder, mit einem Schloß.

5. **Mückenberg**, ein alt ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Dorf. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der zu Bockwitz. Es gehören zu dieſem Ritterſitz fünf Dörfer. Das Churhaus empfänget ihn von Böheim zu Lehn. Es iſt hier ein anſehnlicher Eiſenhammer.

6. **Krakau**, in alten Urkunden **Krocka**, ein Marktflecken und Rittergut, an der Pulsnitz, hat 1745 Brandſchaden erlitten.

7. **Zabeltitz**, ein Pfarrdorf, alt ſchriftſäſſiges Rittergut und Schloß, mit einem ſchönen Garten. Churfürſt Friedrich Auguſt hat Schloß und Herrſchaft ſeinem Oheim Prinzen Xaver überlaſſen. Es iſt böheimiſches Lehn.

8. **Kalkreut**, ein Amtsdorf und landesfürſtliches Kammergut, mit einer Stuterey und Faſanerie.

9. **Coſelitz**, **Frauenhayn**, **Glaubitz**, **Merſchwitz**, **Oelsnitz**, **Rödern**, **Saathayn**, **Sacka**, **Schönfeld**, **Skaſſa**, **Seuſelitz**, **Strauch**, **Walda**, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das zweyte, dritte und ſiebente ſind böheimiſche Lehen.

10. **Zeithayn**, ein Pfarrdorf, zu dem Rittergut Grödel gehörig, iſt wegen des Luſtlagers berühmt, welches König Auguſt II daſelbſt 1730 anſtellte, nnd 968,780 Rthlr. gekoſtet hat. Zum Andenken deſſelben ſind Schaumünzen geſchlagen, und eine prächtige Vorſtellung davon in Grundriſſen und den dabey vorgefallenen Uebungen der Truppen, iſt in Kupfer geſto-

chen. Auf dem Platz, der zu dieſem Lager und zu den Uebungen des Kriegesheers gebrauchet worden, ſind vier ſteinerne Pyramiden errichtet.

11. **Moritzburg**, ein churfürſtliches Luſt- und Jagd-Schloß am Friedewalde, welches Churfürſt Moritz 1542 angeleget hat, die folgenden Churfürſten aber ſehr verbeſſert haben. Es ſtehet auf einem Felſen, und hat vortrefliche gewölbte Keller. In demſelben ſind 7 große Säle, an 200 große und kleine Zimmer, eine Capelle, und es iſt mit einem breiten und tiefen Waſſergraben umgeben. Ungefähr 200 Schritte vom Schloß, iſt 1733 ein ſchöner Pferdeſtall erbauet worden, gegen welchem über die mit ausländiſchem Federvieh angefüllete Menagerie, hinter demſelben aber ein Entenfang und ein Faſangarten iſt, in welchem viel tauſend Faſanen angetroffen werden. Eine Viertelſtunde von dem Schloß iſt ein achteckigter Pavillon wegen der Ausſicht angeleget, den man Belvedere nennet. Churfürſt Friedrich Auguſt hat das ganze verſchönert, und einen neuen kleinen Pallaſt hinzugethan.

12. **Eiſenberg**, ein Marktflecken.

13. **Naunhof**, ein Pfarrdorf mit einem altſchriftſäſſigen Rittergut.

IX. **Das Amt Senftenberg**, in welchem 1 Stadt, 28 Amtsdörfer, 3 Vorwerke, und 1 Schriftſaſſe mit 1 Dorf. Es gehörte ehedeſſen zu der Nieder-Lauſitz, und war denen von Polenz zuſtändig, die es 1446 an Churfürſten Friedrich verkauften, worauf es zum Markgrafthum Meißen geleget wurde.

1. **Senftenberg**, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein mit Graben und Wällen umgebenes Schloß hat. Sie iſt böheimiſches Lehn.

2. **Friedrichsthal**, eine churfürſtliche Spiegelmanufaktur bey Senftenberg, die König Auguſt II hat anle-

anlegen laſſen, und in der Spiegel von ausnehmender Größe und Schönheit, geblaſen und gegoſſen werden. Man gießet Stücke, die 90 bis 100 Zoll hoch, und 40 bis 50 Zoll breit ſind. Sie werden zu Dresden geſchliffen und poliret.

3. In den Amtsdörfern Coßdebrau und Zſchornegoſta, ſind churfürſtl. Vorwerke.

X. **Das Amt Finſterwalda**, in welchem 1 Stadt, 8 Amtsdörfer und 2 Vorwerke. Es lieget in der Nieder-Lauſitz, iſt aber ſchon im funfzehnten Jahrhundert bey dem Markgrafthum Meißen geweſen, und ſchon 1436, 1445 und 1489 in die Theilungen des fürſtlichen Hauſes gekommen. Eine Zeitlang ſind die von Minkwitz, und hierauf die von Dieskau im Beſitz deſſelben geweſen, die letzten aber haben es 1625 an Churfürſten Johann Georg I verkauft. Nachmals gehörte es der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes, nach deren Abgang es wieder an die Hauptlinie gekommen iſt. Die meiſten fürſtenwaldiſchen Dörfer, ſind zu den churfürſtl. Amt Dobrilugk im Luccauiſchen Kreiſe der Nieder Lauſitz, geſchlagen worden.

Finſterwalda, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, war ehedeſſen größer, beſſer und nahrhafter, als ſie jetzt iſt. Sie iſt böheimiſches Lehn.

Zu Betten iſt ein churfürſtl. Vorwerk, und zu Boley iſt auch eines.

XI. **Das Amt Mühlberg**, in welchem 1 Stadt, 23½ Amtsdörfer, 9 churfürſtl. Vorwerke, 6 Amtſaſſen mit 4 Dörfern, 5 wüſte Marken, 3 alte Schriftſaſſen, mit 6 Dörfern, 3 andre Schriftſaſſen mit 3 Dörfern.

1. Mühl-

1. Mühlberg, eine Stadt an der Elbe, iſt ſeit 1676 ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, in der Altſtadt ein altes Schloß und eine Kirche, und in der Neuſtadt auch eine Kirche, ſonſt aber noch eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, ein Hauptgeleite und eine Salzniederlage. Sie iſt vor Alters mit ihrem Zugehör eine beſondere Herrſchaft geweſen, die 1414 an die Famlie der Birk von Duwa und Leipa gekommen, und nach derſelben Erlöſchung im Jahr 1520 mit den churfürſtl. Domainen vereiniget worden iſt. Stadt und Schloß ſind Lehen des Hochſtifts Bamberg.

2. Kreynitz, ein Pfarrdorf, und altſchriftſäſſiges Rittergut.

4. Coßdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem 1760 ein Gefecht zwiſchen Oeſtreichern und Preußen vorfiel, in welchem die letzten einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

XII. **Das Amt Torgau**, in welchem 4 Städte, 36 Amtsdörfern, mit 30 wüſten Marcken, noch 13 wüſte Marcken, noch 2 churfürſtl. Vorwercke mit 2 wüſten Marcken, 14 Amtſaſſen mit 13 Dörfern nnd 17 wüſte Marcken, 3 Vorwerke, 1 wüſte Mark, 4 alte Schriftſaſſen mit 4½ Dörfern und 2 wüſten Marcken, 2 andere Schriftſaſſen mit 3 Dörfern und 2 wüſten Marcken. Die vielen wüſten Marken ſind vermuthlich von den Ueberſchwemmungen der Elbe in den Jahren 1181, 1615, 1670, 1671, 1780, und 1784, und von feindlichen Verwüſtungen in den Jahren 1297, 1429, 1430, 1636 und 1637, entſtanden. Das Amt gehörte bis 1547 der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen.

1. Tor=

1. Torgau, eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, lieget an der Elbe, und hatte eine künſtliche hölzerne bedeckte Brücke über dieſelbe. 1756 ward auf preußiſchen Befehl ein Graben um die ganze Stadt geführet, dieſe auch befeſtigt. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur von 17 Pfarren, hat zwey Kirchen, eine lateiniſche Schule, und in der Vorſtadt ein Armen- und Waiſen-Haus mit einer Kirche, auch Seiden-Tuch-Camelot- und Huth-Manufakturen, es iſt hier eine Haupt-Salz-Niederlage, ein Hauptgeleite, und ein churfürſtliches Getraide-Magazin. Das außer der Stadt belegene alte Schloß Hartenfels, hat eine eigene Kirche, und iſt 1770 zu einem Armen-Waiſen-Zucht- und Arbeits-Hauſe gewidmet worden, zu deſſen Unterhaltung die Stände des Landes beytragen. Die Stadt iſt vor Alters der Hauptort einer beſondern Herrſchaft geweſen, die von den Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamm zu Lehn gegangen iſt. 1530 wurde dem Churfürſten Johann hieſelbſt die ſiebenzehn torgauiſchen Artikel der evangeliſchen Lehre übergeben, und 1576 hieſelbſt aus der ſchwäbiſchen Concordia und der maulbrunniſchen Formel, die torgiſche Schrift verfertiget, aus welcher im folgenden Jahr zu Kloſter-Bergen die Formula Concordiae gemacht worden. 1745 giengen hier die Preußen über die Elbe, 1756 legten ſie hier ihr Feldkriegsdirectorium an. 1759 wurde ſie ihnen von Kaiſerlichen und Reichstruppen abgenommen, aber von den Preußen wieder beſetzet, die auch in dieſer Gegend ein feindliches Corps in die Flucht ſchlugen. 1760 wurden die Preußen von den vereinigten öſtreichiſchen und Reichstruppen genöthiget, ihre Verſchanzungen bey der Stadt zu verlaſſen, und die Stadt zu übergeben; bald darauf kam es in der Gegend derſelben bey Zinna zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern zu einer Hauptſchlacht, in welcher jene anfänglich verlohren, endlich aber über dieſe den Sieg davon trugen, und wieder zum Beſitz der Stadt gelangten.

Der

Der Landſee bey derſelben, der zu dem churfürſtl. Amt gehöret, iſt über eine Meile lang, und wohl eine Stunde Weges breit. Er wird alle drey Jahr abgelaſſen, entweder mit Roggen oder Gerſte beſäet, und hierauf läßt man wieder Waſſer hinein, und beſetzet ihn mit Karpfen, die, ſo wie die darinn befindlichen Aale, zu einer anſehnlichen Größe wachſen. Er giebt jährlich an 1500 Thaler Pacht.

2. Schilda, eine kleine und offene ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt um das Jahr 1170 zu einer Stadt gemacht worden.

3. Dommitzſch, eine kleine offene ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, das Amt aber über daſſelbe die Ober- und Erb-Gerichte hat. Es iſt hier eine Commenthurey des deutſchen Ordens, die zu der Balley Sachſen gehöret, und ein amtſäſſizes Gut iſt, das ſeine eigenen Gerichte hat, und zu welchem die wüſten Marken Reuden, Trognitz, Waltersdorf, auch Weidenitz und Zellwitz gehören. Auf des Ritterguts Grunde, ſtehen neun Häuſer.

4. Belgern, eine der älteſten meißniſchen Städte, die an der Elbe liegct, iſt klein und hat geringe Häuſer, iſt aber ſchriftſäſſig, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und der Rath hat die Ober- und Erb-Gerichte pachtweiſe inne. Sie gehöret gewiſſermaßen zum Stift Wurzen. Ehedeſſen war ſie der Hauptort in dem Gau Belegor. In der Gegend derſelben giebt es Alaun.

5. Repitz oder Röpitz, eine wüſte Mark, die unter das Amt und zu den churfürſtlichen Stutereyen gehöret, dazu auch die wüſte Mark Welknitz, und die Vorwerke Graditz und Doehlen gehören

6. Weidenhayn, ein Pfarrdorf mit einem churfürſtl. Jagdhaus, in der Torgauer Heyde. Auch zu Sitzerode, iſt ein ſolches Jagdhaus.

7. Dürren-Reichenbach, Klitzſchen, deſſen Schocke zum Leipziger Kreiſe geſchlagen ſind,) Kobershayn, Röck-

Röcknitz, (welches mit den Schocken in den Leipziger Kreis gehöret, und zum Theil ſchriftſäſſig in das Stift Wurzen,) Roitzſch, Tridſtewitz, (zum Theil zum Amt Schweinitz gehörig,) Troßin, Welſau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

9. In der Gegend der Dörfer Zinna, Neiden und Suptitz, unweit Torgau, fiel 1760 ein bey Torgau ſchon erwähntes ſehr hitziges Treffen zwiſchen dem preußiſchen und öſtreichiſchen Kriegesheer vor, in welchem jenes endlich den Sieg davon trug.

XIII. Das Amt Oſchatz, in welchem 3 Sädte, 3½ Amtsdörfer, 8 wüſte Marken, 9 Amtſaſſen mit 8 Dörfern und 3 Vorwerken, 23 alte Schriftſaſſen mit 76 Dörfern, 5 andere Schriftſaſſen mit 13½ Dörfern, und 5 Vorwerke, gehören.

1. Oſchatz, in alten Urkunden Oſciez, Ottozis, Oſchitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget in einer fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis abgetheilet wird, und ſich über 62 Pfarren erſtrecket, hat drey Kirchen, nämlich die Hauptkirche, die Kloſterkirche, bey der ehedeſſen ein Franziſcaner Kloſter geweſen iſt, und die Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, und ſowohl vom Ackerbau, als von Tuchweberey und unterſchiedenen Handwerkern, gute Nahrung. Es iſt hier ein Hauptgeleite. Sie iſt vermuthlich von Wenden angeleget worden. In einer Urkunde K. Heinrich IV von 1065, durch welche ſie dem Bisthum Naumburg einverleibet worden, wird ſie ſchon eine Stadt genennet. 1616 brannte ſie ab, und es liegen ſeit der Zeit noch an 100 Bauſtellen wüſte. Alt-Oſchatz, (Aldon- oder Aldionen-Oſchatz) iſt ein amtſäſſiges Rittergut, mit etlichen Häuslern.

2. Strehla, ein Städtchen und Rittergut an der Elbe, der adelichen pflugiſchen Familie zuſtändig, iſt

vor

vor Alters eine Herrſchaft geweſen, deren Beſitzer ſich Burggrafen genennet haben, auch Burggrafen zu Leißnig geweſen ſind. K. Heinrich IV gab ſie dem Bisthum Naumburg, und dieſes 1238 dem meißniſchen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Lehn. 1304 verkaufte ſie das Bisthum an die Herren von Ilenburg. 1370 kaufte ſie K. Karl V zu der Krone Böheim: ſein Sohn Wenzel aber gab ſie 1384 dem Ritter Otto Pflug, bey deſſen Familie ſie noch iſt. Das Rittergut wird in den Trebnitzer und Gärziger Theil abgetheilet. Der Ort iſt böheimiſches Lehn. Nach dem Brande, der ihn in der zweyten Hälfte des 18ten Jahrhunderts betroffen hat, iſt er ſehr gut wieder erbauet worden. In der Gegend deſſelben hatte ein preußiſches Corps Truppen 1760 ein verſchanztes Lager, und es kam daſelbſt zwiſchen demſelben und den vereinigten kaiſerl. königl. und Reichstruppen zu einem Gefecht, in welchem beyde Theile gewiſſe Vortheile und Einbuße erlangten und erlitten.

3. Dahlen, ein Städtchen und Rittergut, der gräflich-bünauiſchen Familie zugehörig. Es iſt von den Sorbenwenden erbauet. 1304 wurde es, nebſt Strehla, vom Biſchof Ulrich zu Naumburg an die Herren von Ilenburg verkauft, muß aber wieder an das Bisthum gekommen ſeyn, weil Biſchof Gerhard es 1367 dem Herzog Polken, Fürſten zu Schweidnitz und Markgrafen zu Lauſitz, verkauft hat. Nachher hat es lange Zeit der ſchleunitziſchen Familie zugehöret, alsdenn hat es Chriſtoph Looß an ſich gebracht, der es 1619 dem Churhauſe gegen Stöſchitz überlaſſen hat; hierauf haben es die von Döring beſeſſen, und endlich iſt es durch Heirath an das gräflich-bünauiſche Haus gekommen.

Zu dem Rittergut gehöret auch das Pfarrdorf Schmannewitz.

4. Borna, ein Pfarrdorf und Rittergut, und das dahin eingepfarrte und eine Viertelſtunde davon belegene

5. Bor-

5. Bornitz, ein Dorf und Rittergut, ſind wegen der vormaligen markgräflich-meißniſchen Truchſeſſe von Borne oder Burne, oder de Burnis, merkwürdig, die entweder beyde, oder doch das letzte Dorf und Rittergut, beſeſſen haben.

6. Börlen, (deſſen Schocke zum Leipziger Kreiſe geſchlagen ſind,) Canitz, Gröba, Großböhla, Hoff, Lamperswalda, Naundorf, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

7. Zu Thalheim und Lonnewitz ſind Landrichtergüther, die auch Saupengüther genennet werden.

Der leipziger Kreis,

nebſt dem

Stift Wurzen.

Der leipziger Kreis, das Stift Wurzen mit eingeſchloſſen, gränzet an den meißniſchen und erzgebirgiſchen Kreis, an einen Theil des Fürſtenthums Altenburg, an die Biſthümer Merſeburg und Naumburg-Zeitz, an den thüringiſchen und Chur-Kreis. Von den dazu gehörigen Aemtern, ſind Zeichnungen im Kupferſtich vorhanden, als, das Kreisamt Leipzig, von P. Schenk dem Jüngern und Johann Georg Schreiber; die Aemter Delitzſch, Bitterfeld, (zum Churkreis gehörig,) und Zorbig, von eben demſelben und M. Seutter; die Aemter Wurzen, Eilenburg und Düben, auch von Seutter; die Aemter Borna, Colditz, Leißnig, Rochlitz und Schulamt Grimma, von eben demſelben. Den ganzen Kreis aber hat niemand, als Schreiber, geſtochen. Er enthält 33 Städte,

130 Amtſaſſen, 190 Schriftſaſſen, 953 Dörfer, 70 Vorwerke und Freygüther, 40 wüſte Marken, Man rechnet 12981 Hufen, 298$\frac{5}{8}$ Ritterpferde, und 1$\frac{1}{8}$ das übertragen wird.

I. Das Kreisamt Leipzig, in welchen 4 Städte, 3 Amtsdörfer, 17 Amtſaſſen mit 26$\frac{1}{2}$ Dörfern, 5 Vorwerke und Freygüther, 1 wüſte Mark.

1. Leipzig, ehedeſſen Lipzk, das iſt, Lindenort, lat. Lipſia, eine der ſchönſten und berühmteſten Städte in Deutſchland, lieget unterm 51 Gr. 12$\frac{1}{4}$ Min. der Breite, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, an der Pleiſſe, und in der Nachbarſchaft noch einiger kleinen Flüſſe, nämlich der Barde, Elſter und Luppe. Ihr Umfang beträgt nur 1035 Ruthen und ein Viertel, ſie hat aber große und wohlbebauete Vorſtädte, mit ſchönen Gärten. Ihre ehemaligen Feſtungswerke hat man 1771 abgetragen, und 1777 den Graben auszufüllen, angefangen. Zwiſchen der Stadt ſelbſt und den Vorſtädten iſt 1702 eine ſchöne Allee von Lindenbäumen gepflanzet worden, die nunmehr um die ganze Stadt gehet. In dem Stadtgraben vom grimmiſchen bis zum Peters-Thore, und vor dem Graben um die Pleißenburg, ſind Maulbeerbämne gepflanzet. Die Straßen ſind breit, meiſtens gerade, und gut gepflaſtert, ſeit 1701 mit 701 Nachtlaternen, und ſeit 1742 zur Reinigung mit unterirrdiſchen gewölbten Schleuſen, verſehen, auch mit vielen ſchönen, großen und zum Theil pallaſtmäßigen Häuſern bebauet, (die aber durch die hier gewöhnlichen Erker etwas verunſtaltet werden,) und die Stadt iſt volkreich. In dem Umfang der Mauer hat ſie 820 Häuſer. Nach den 4 Thoren, wird ſie in 4 Viertel, und nach den beyden Hauptkirchen in 2 Kirchſpiele, eingetheilet. Die 4 Vorſtädte, werden von den 4 Thoren benennet, ſind allenthalben gepflaſtert, rein, und haben viele ſchöne und gute

Häu-

Häuſer, überhaupt 588. Man glaubet, daß die Anzahl der Menſchen über 30000 gehe. Die Stadt iſt ſchriftſäſſig, und im engern Ausſchuß der Städte die erſte, führet auch ſowohl hier, als unter den geſammten Städten auf den Landtagen das Directorium; ſie iſt ferner der Sitz des Kreisamts, eines Oberhofgerichts, eines Oberpoſtamts, eines Schöppenſtuhls, eines Handelsgerichts, einer Büchercommiſſion, eines Conſiſtoriums, unter welchem 23 Superintendenturen ſtehen, einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den tauchiſchen, röthaiſchen, delitzſch-zörbiger und arnſteiniſchen Kreis im Mansfeldiſchen, abgetheilet wird, und überhaupt 12 Kirchen in 5 Städten, 47 Mutterkirchen auf dem Lande, und 35 Tochterkirchen, begreift; ferner eines Hauptgeleites, einer Haupt-Salz-Niederlage, und einer ſehr blühenden und berühmten Univerſität, die 1409 geſtiftet und eingeweihet iſt, auf vier Nationen, nämlich der meißniſchen, ſächſiſchen, bayeriſchen oder fränkiſchen, und der polniſchen, beruhet, und ſechs Collegia hat, zweyer guten lateiniſchen Schulen, nämlich bey den Hauptkirchen S. Thomas und S. Niklas, und vier Geſellſchaften, nämlich einer 1697 geſtifteten deutſchen Geſellſchaft, die den jetzigen Namen aber erſt ſeit 1723 führet, einer 1752 errichteten Geſellſchaft der freyen Künſte, einer ökonomiſche Geſellſchaft, die 1764 geſtiftet worden, und der jablonowskyſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, die der Fürſt Joſeph Alexander Jablonowsky aus Polen geſtiftet hat. Es iſt hier auch eine Zeichnungs- Malerey- und Architectur-Akademie, die mit der dresdener Akademie der bildenden Künſte verbunden iſt. Die Stadt iſt auch eine der vier Legeſtädte des heil. röm. Reichs, und eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland, indem ſie nicht nur ein wichtiges Wechſelnegotium, ſondern auch auf ihren drey berühmten Meſſen, die nach Oſtern, Michaelis und zu Neujahr gehalten werden, mit einheimiſchen Landes- und fremden Waaren einen ſehr weitläuftigen Handel treibet, und hat auch die Niederlags- und

Stapel-Gerechtigkeit, vermöge deren alle ſtapelmäßige Waaren, die in einem Umkreiſe von 15 Meilen eingeführet werden, wenigſtens drey Tage lang hieſelbſt niedergeleget, und den wirklichen Kauf- und Handels-Leuten, die Bürger ſind, zum Kauf angeboten, und ſodann erſt weiter geführet, nirgends anders aber abgeladen werden dürfen. Die Pleiſſenburg, (nicht die 1216 zerſtörte alte Burg, die älter als die Stadt war, ſondern die neue, zu der 1549 der Grundſtein geleget worden,) iſt ein Schloß an der Pleiße vor dem Petersthor, das ehedeſſen eine Feſtung war, und in der eine Kirche für die Römiſchkatholiſchen iſt. Faſt mitten in der Stadt iſt ein geraumer und ſchöner Marktplatz, an welchem das Rathhaus ſtehet. Die am Aſchmarkt belegene Börſe, iſt wohl angeleget, und die Decke ihres Saals gut gemalet. Das 1740 erbauete ſchöne Gewandhaus, enthält ſeit 1746 die wichtige Rathsbibliothek, die an 2000 Handſchriften, und ein Münz-Cabinet hat. Um das Jahr 1784 machten die Bücher 35000 bis 36000 Bände aus. Die ſechs Collegia der Univerſität ſind, das weitläuftige Paulinercollegium, in der grimmiſchen Gaſſe an dem alten Neumarkt, mit dem Univerſitäts-Bücherſaal, (der etwa 20000 Bände hat, ohne die Sammlung des 1780 verſtorbenen Hofraths und Profeſſors Böhme, und ohne ein paar tauſend Handſchriften,) dem anatomiſchen Schauplatz, dem Convictorio, und dem botaniſchen oder mediciniſchen Garten in der grimmiſchen Gaſſe; das große Fürſtencollegium, das kleine Fürſtencollegium, das neue oder rothe Collegium, alle drey in der Ritterſtraße, das Peters- oder Juriſten-Collegium in der Schloßgaſſe, das Frauencollegium in der Straße die der Brühl heißet. Die Kirchen ſind, die Nikolaikirche, die Thomaskirche, die neue Kirche, die Peterskirche, bey der ein Seminarium Catechetarum iſt, die Univerſitätskirche im Paulinercollegium, die Kirche beym Zucht- und Waiſenhauſe, welche dem S. Georgen-Hoſpital einverleibet iſt, die S. Johannes- oder

Got-

Gottesacker=Kirche vor dem grimmiſchen Thor, und die Lazarethkirche vor dem Ranſtädter Thor. In der oben genannten S. Johanneskirche iſt das 1773 dem um Deutſchland verdienten C. F. Gellert errichtete Denkmal, ein ſehenswürdiges Stück. Die Religion hält Gellerts Bildniß über ſeinem Grabe, und die Tugend bekränzet daſſelbige. Die Figuren ſind aus weiſſem Marmor ſehr ſchön gehauen, und das ähnliche Bildniß iſt von vergoldetem Erz. Der Reformirten jetzige Kirche im Amthauſe, iſt 1766 erbauet, und ihr öffentlicher Gottesdienſt, wird in franzöſiſcher und ſeit 1758 auch in deutſcher Sprache durch zweyerley Prediger gehalten. Der katholiſchen Kirche iſt ſchon Erwähnung geſchehen. Die Griechen haben ihr Bethaus im ſtegerſchen Hauſe am Markt, und die Juden ihre Synagoge im Brühl. Es ſind hier allerley Manufakturen im Gange, in welchen Gold und Silber, Seide, Wolle und leinen Garn zu mancherley Stoffen, Sammet, Strümpfen, Tüchern, Zeugen und Leinewand verarbeitet werden; man hat auch Seidenfärbereyen, Tapeten=Leinwand= und Cattun=Druckereyen; man bereitet Wachsleinwand, Leder, Berlinerblau, u. ſ. w. und das Waiſenhaus leget ſich auf den Seidenbau. 1789 zählte man 27 Buchhändler, 14 Buchdrucker, 138 deutſche, 22 franzöſiſche, und 12 italieniſche Kauf= und Handels=Herren, 270 Krämer, und eine große Anzahl Künſtler und Handwerker. Am Petersthor iſt der leere und unrein geweſene große Platz 1779 eben gemacht, und mit 140 jungen Lindenbäumen umpflanzet worden, die ein Viereck einſchließen, in deſſen Mitte die Bildſäule des Churfürſten Friedrich Auguſt am dritten Auguſt 1780 errichtet worden, die der gelehrte polniſche Fürſt Jablonowsky durch den Prof. Oeſer aus ſächſiſchem Marmor hat verfertigen laſſen, und zu deren Fußgeſtelle der Magiſtrat die Koſten hergegeben. Die Stadt hat ihren Urſprung vermuthlich den Sorben=Wenden zu danken. Dithmar in ſeiner Chronik nennet ſie ſchon

 beym

beym Jahr 1015 eine Stadt. Der gemeinen Meynung nach hat ſie dem Bisthum Merſeburg gehöret, bis Conrad Markgraf zu Meißen, ſie 1134 durch Tauſch an ſich gebracht. 1519 wurde hier eine theologiſche Unterredung zwiſchen D. Luther und D. Eck, und 1631 eine andere zwiſchen ſächſiſchen oder lutheriſchen, und brandenburgiſchen und caſſelſchen oder reformirten Theologen, angeſtellet. 1547 wurde die Stadt vom Churfürſten Johann Friedrich, und 1637 von dem ſchwediſchen Feldherrn Banner, vergeblich belagert; 1631 und 32 von Kaiſerlichen, und 1642 von Schweden eingenommen. 1745 und 1756 wurde ſie von Preußen beſetzet, denen ſie überaus anſehnliche Geldſummen erlegen mußte, und denen ſie zwar 1759 von Kaiſerlichen und Kreistruppen wieder ab- aber doch bald wieder von ihnen eingenommen, und mit einer ſchweren Contribution beleget wurde. 1760 wurde ſie von den Preußen mehr befeſtiget, und zwar von ſelbſt verlaſſen, aber bald wieder eingenommen. Die Lerchen, die in der Gegend dieſer Stadt in großer Menge gefangen werden, ſind berühmt.

Der Stadt gehören 14, und der Univerſität 9 Dörfer.

Gegen Mitternacht, zwiſchen der Elſter und Pleiße, die ſich vereinigen, lieget der Wald Roſenthal, der ſich wohl einige Stunden ausdehnet, das Rathsgebiet in demſelben aber iſt etwa 1 Stunde lang, und eine halbe breit. Es iſt kein eigentliches Thal, aber angenehm. Auch nach dem angenehmen Dorf Gohlitz oder Gohlis, begeben ſich im Sommer viele Leute aus Leipzig. Das daſige Luſtgebäude zeiget ſich über der Pleiſſe ſehr ſchön, und im Mittelpunkt einer ſchönen Wieſe, hat man eine herrliche Ausſicht in die Alleen des Waldes.

2. Taucha, ehedeſſen Tuch, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, Schloß und Rittergut, ſeit 1569 dem Rath zu Leipzig zugehörig, lieget an der Barde, 1 Meile von Leipzig. 1750 verlor es durch eine Feuersbrunſt

22 der

22 der beſten Häuſer, und 1768 durch einen abermaligen Brand an 100 Feuerſtellen nebſt der Kirche.

3. Rötha, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, den Freyherren von Frieſe zuſtändig, hat 2 Kirchen.

4. Liebert-Wolkwitz, ein Städtchen, das 1752, nach Abgang der von Fullen, durch Verheirathung mit des letzten Beſitzers Erbtochter, an das gräflich-vizthumiſche Haus gekommen iſt. Es iſt hier 1707 der Vertrag wegen der ſchleſiſchen Religionsfreyheit, der zu Altranſtadt zwiſchen dem Kaiſer und dem ſchwediſchen König Karl XII geſchloſſen war, von dieſem König und dem kaiſerlichen Gevollmächtigten, Grafen von Wratiſlaw, unterzeichnet worden.

5. Alt-Ranſtädt, ein Dorf und Rittergut, welches nebſt einigen andern Dörfern vom Bisthum Merſeburg umgeben iſt. König Karl XII von Schweden hatte 1706 und 1707 faſt ein ganzes Jahr lang hieſelbſt ſein Hauptquartier, und ſchloß hier 1706 mit K. Auguſt II den bekannten Frieden; mit dem kaiſerlichen Gevollmächtigten, dem Grafen von Wratiſlaw aber 1706 den bekannten Vertrag wegen der Religionsfreyheit der evangeliſchen Einwohner des Herzogthums Schleſien.

6. Gautzſch, Großdeuben, Großpößna, Großſtädeln, Großzſchocher, Güldengoſſa, Knauthayn, Löbnitz, (welches aus dem Hoftheil und Schloßtheil beſtehet,) Lößnig, Mark-Kleeberg, Mockau, Oelzſchau, Paunsdorf, Podelwitz, Rüben, Schenkenberg, Schnaditz, Schönfeld, Seegeritz, Störmthal, Stötteritz, woſelbſt Tabak gebauet wird, Zehmen, Zöbigker, Zweynaundorf, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

II. Das Amt Delitzſch, in welchem 2 Städte, 45 Amtsdörfer, 2 wüſte Marken, 19 Amtſaſſen mit 26½ Dörfern, 19 alte Schriftſaſſen mit 54½ Dörfern, 2 andere Schriftſaſſen mit 5 Dör-

fern. Es iſt fruchtbar und gehörte ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes.

1. Delitzſch, Dölitzſch, Delicium, eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, ein Schloß mit einer Capelle, und 3 Kirchen hat, nämlich eine Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche, und eine Hoſpitalkirche. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur, gehören 63 Pfarren. Es werden hier viele wollene Strümpfe geſtricket. 1527 brannte die Stadt ab, und 1661 gieng wieder ein großer Theil im Rauch auf. Die Stadt trägt zu der Cavallerie-Verpflegung bey.

2. Landsberg, (ehedeſſen Landisberg, Lansberg, Landespurg,) ein amtſäſſiges Städtchen, welches zu der Cavallerie-Verpflegung beyträget. Bey demſelben hat gegen Morgen auf einem hohen Berge ehemals das Schloß der Markgrafen zu Landsberg geſtanden, und auf dieſem Berge ſtehet noch eine Capelle. Markgraf Dietrich, der von ſeinem Vater Conrad dem Großen, das Markgrafthum Lauſitz und das Oſterland geerbet hat, iſt der erſte Erbauer der Burg Landsberg geweſen, und hat ſich mehrmals nur einen Markgrafen von Landsberg genennet, welches aber, ſo viel man bisher aus Urkunden weiß, erſt 1180 geſchehen iſt. Ob nun gleich dieſer Titel anfänglich und eine geraume Zeit nur etwas perſönliches geweſen iſt, ſo haben doch die Kaiſer Ludwig aus Bayern und Karl IV kein Bedenken getragen, der umliegenden Gegend den Titel einer Markgrafſchaft beyzulegen, welches aus Urkunden von 1328, 1329 und 1348 erhellet. Nach obgedachten Markgrafen Dieterichs Tode kam Landsberg, nebſt ſeinen übrigen Landen, an ſeinen Bruder, Dedo den Fetten, der ſich, ſo viel man weiß, nicht davon benennet hat; wohl aber ſein älterer Sohn Conrad. Nach dieſes 1210 erfolgtem Tode kamen ſeine Erblande an ſeinen Vetter, Markgrafen Dietrich zu Meißen, der alſo auch, ſowohl als ſein Sohn

Hein-

Heinrich der Erlauchte, die Herrſchaft über Landsberg erhalten hat. Um dieſe Zeit thut ſich das Geſchlecht der Herren von Landsberg hervor, die vielleicht die Veſte Landsberg eine Zeitlang beſeſſen haben. Markgrafens Heinrich des Erlauchten zu Meißen zweyter Sohn, Dietrich, bekam das ganze Oſterland, und wohnte beſtändig zu Landsberg, nennete ſich auch nicht anders, als Markgrafen von Landsberg, welches auch ſein Sohn und Erbfolger, Friedrich der Stammlende, that, und als er auch den größten Theil von Meißen und der Lauſitz erbte, den landsbergiſchen Titel mit beybehielt. Während den Unruhen zwiſchen Landgrafen Albrecht, dem ſo genannten Unartigen, und ſeinen Söhnen, iſt Landsberg in fremde Hände gerathen. Die beyden Markgrafen von Brandenburg Otto IV und Conrad von der Johanniſchen Linie, haben die Markgrafſchaft Landsberg 1291 erworben. Heinrichs hinterlaſſene Witwe Agnes, Kaiſers Ludewig aus Bayern Schweſter, hielt ſich in dieſer Gegend, als ihrem Leibgedinge, noch lange auf, und beyder Tochter Sophia, vermählte ſich 1328 oder 29 mit dem Herzog Magnus zu Braunſchweig, der dadurch Landsberg, Sangerhauſen und andere Schlöſſer und Oerter erhielt. Allein, er verkaufte 1347 die Schlöſſer Landsberg und Altenhof an Markgrafen Friedrich zu Meiſſen, verpfändete auch den Markgrafen 1369 Sangerhauſen, und überließ ihnen ſolches 1372. Die Markgrafen zu Meißen haben zwar die Mark Landsberg eine Zeitlang im Titel geführet, endlich aber weggelaſſen, jedoch ſowohl als ihre Nachkommen, die Churfürſten und Herzoge zu Sachſen, das Wapen davon beybehalten, welches in zwey von oben die Länge herabgezogenen blauen Streifen, (die auch für Balken und Pfäle angeſehen werden,) im goldenen Felde, beſtehet. Es iſt merkwürdig, daß Landsberg den Titel eines Markgrafthums wieder verloren hat, und nur eine edle Herrſchaft genannt worden, welches nach Horns Muthmaßung entweder daher rühret, weil die zu Landsberg

gelegt geweſenen Städte und Schlöſſer nach und nach wieder davon abgeriſſen, und die Pflege mit dem Markgrafthum Meißen genauer vereiniget worden; oder, weil man Landsberg mit Fleiß herunter ſetzen wollen, damit Meißen deſto mehr erhoben würde, und dieſem die markgräfliche Würde allein vorbehalten bliebe.

3. Freyroda, Golme, Oſtrau, Sietzſch, Zſchernitz, Zſchortau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Zörbig, in welchem 1 Stadt, 10 Amtsdörfer, 8 Amtſaſſen mit 5 Dörfern, 4 alte Schriftſaſſen mit 4 Dörfern, noch 1 Schriftſaſſe mit 1 Dorf. Von 1656 bis 1738 gehörte es auch der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen.

1. Zörbig, ehedeſſen Zurbici, Zörbigk, im gemeinen Leben Klein-Zerbſt und Zippel-Zerbſt, eine ſchriftſäſſige Stadt, von beynahe 450 Wohnhäuſern, hat an ihrer Südſeite ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgeſondert iſt, und eine eigene Capelle hat, und welches Herzog Auguſt von 1692 bis 1715, nachher aber noch ſeine hinterlaſſene Witwe und Töchter bewohnet haben. Neben dem Schloß iſt ein ſchriftſäſſiges Rittergut, welches ſeit 1562 dem Rath gehöret. Es iſt hier in alten Zeiten eine Burggrafſchaft geweſen, und Graf Dietrich aus dem Stamme Buzici, der bis 982 gelebet, hat das Burgward Zurbici oder Zörbig von ſeinen Aeltern her inne gehabt. 1518, 1610, 1616, und 1647 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. Es iſt hier ein Hauptgeleite, und eine Salpeterſiederey.

2. Spören, ein Pfarrdorf und alt ſchriftſäſſiges Rittergut. In die hieſige Kirche iſt das alt ſchriftſäſſige Rittergut Prußendorf eingepfarret.

3. Qveetz, ein Pfarrdorf und alt ſchriftſäſſiges Rittergut.

4. Lö-

4. Löberitz, ein Rittergut, das dem fürſtlichen Hauſe Anhalt-Deſſau zuſtändig iſt, und zu welchem Grötz und Rödchen oder Roedigen, und gewiſſe Grundſtücke in Rodeckau oder Rodigkau, gehören. Das Antheil der von Biſſing hat Fürſt Leopold Maximilian 1746 erkauft.

IV. Das Amt Eilenburg mit Düben.

A. Eilenburg, in welchem 1 Stadt, 13 Amtsdörfer, 6 Amtſaſſen mit 5 Dörfern, 3 Vorwerke, 7 alte Schriftſaſſen mit 16 Dörfern, 2 Vorwerke.

1. Eilenburg, Eulenburg, vor Alters Ilenburg oder Ileburg, Ilburg, eine Stadt zwiſchen der Mulde und einem Arm derſelben, welcher der Mühlgraben genannt wird, iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat 3 Kirchen, und neben ſich jenſeits des Mühlgrabens ein altes Bergſchloß. Es iſt auch hieſelbſt eine Superintendentur von 48 Pfarren, und ein Hauptgeleite. Die Stadt wird ſchon in einer magdeburgiſchen Urkunde von 961 civitas genennet. Die ehemaligen Herren von Ilburg, die anfänglich gemeine Edelleute, und nachher Herrenſtandes, nach einigen, Grafen, geweſen, waren eine geraume Zeit Vögte, oder markgräfliche Amtshauptleute zu Eilenburg, 1302 und 1325 aber beſaſſen ſie dieſe Stadt. Sie hatten außer derſelben nach und nach noch dreyzehn andere Städte, und viele Dörfer: es waren aber ihre Güter theils in Meißen bey Torgau, Belgern und Mühlberg, theils in der Nieder-Lauſitz bey Dobrilug und Sonnewalde gelegen. Markgraf Wilhelm der Einäugige, hat die Stadt Eilenburg nicht von den Herren von Ilburg, ſondern von den von Colditz erkauft. Der letzte Herr von Ilburg, meißniſchen Stammes, iſt in dem Treffen Königs Matthiä von Ungarn, wider Herzog Johann zu Sagan, geblieben. Die preußiſchen Herren von Ilburg ſcheinen von

Botho

Botho von Jlburg dem Aeltern, Herrn zu Sonne-walde, der im funfzehnten Jahrhundert gelebet hat, abzuſtammen. 1370 gelangte Hans von Berka, der letzte von der Familie von Duba, zum Beſitz dieſer Stadt, der 1420 ſtarb. 1018, 1384 oder 86, 1435, 1449, 1533 iſt die Stadt abgebrannt. 1758 war ein Gefecht zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern allda, dabey eine Stadtbrücke, und einige Häuſer abbrannten. Die Stadt hat ihre beſte Nahrung von dem guten Bier, welches ſtark ausgeführet, und deſſen Vorzug dem guten Hopfen, der hier wächſet, zugeſchrieben wird.

Battauna, ein Pfarrdorf und Rittergut, gehöret dem Rath zu Eilenburg, der daſſelbe 1403 gekauft hat. Auf dem Grund und Boden deſſelben iſt Eilenfeld erbauet, das auch dem Magiſtrat gehöret. Kültzſchau, im Diſtrict von Wurzen, gehöret den eilenburgiſchen Geiſtlichen.

Bey Eilenburg liegen 8 Amtsdörfer, die als Vorſtädte angeſehen werden.

2. Auf dem Berge, vor dem leipziger Thor der Stadt Eilenburg, iſt ein Rittergut und ein Freygut zu finden, genannt Berg vor Eilenburg.

3. Coſſen, Nieder-Glauche, Prieſtäblich, Zſcheplin, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Groitzſch oder Greutſch, ein Rittergut auf einem Berge an der Mulde. In Ditmars Annalen, heiſt es Geſeriska.

5. Gruna, ein Pfarrdorf und freyherrlich hohenthaliſches Rittergut, woſelbſt vor Alters eine berühmte Burg der Sorben-Wenden geweſen iſt. Zu dem Rittergut gehören noch die Dörfer Laußig und Mörtitz.

B. Düben, in welchem 1 Stadt, 4 Amtsdörfer, 6 churfürſtl. Vorwerke, 4 Amtſaſſen, 1 alter Schriftſaſſe mit 1 Dorf, noch 1 Schriftſaſſe mit 1 Dorf.

1. Düben, eine kleine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäſſig, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. 1710 erlitte ſie großen Brandſchaden. Hier iſt ein Freygut, auch bereitet man hier Alaun, Vitriol und Schwefel. Neumarkt, iſt eine Vorſtadt von Düben. Von derſelben hat der benachbarte Wald den Namen der dübenſchen Heyde, wird auch ſonſt die torgauiſche Heyde genennet. In dieſer iſt eine Pechhütte. Nicht weit von dem nach Düben eingepfarrten churfürſtlichen Vorwerk Schwerz, iſt ein Alaunwerk, genannt Bergwerk auf dem Segen Gottes, welches 1560 zu bauen angefangen, und 1750 dem Baron von Gartenberg gegeben, und von neuem in Gang gebracht worden. Seit 1771 läßt es das Kammercollegium durch einen Factor verwalten.

2. Söllichau, ein Pfarrdorf, dahin die Dörfer Tornau und Durchwehna, und das churfürſtl. Vorwerk Schwertſal, eingepfarret ſind.

3. Görſchlitz, ein Dorf mit einem Rittergut. Bey Durchwehna iſt eine Pechhütte.

V. Das Erbamt Grimma, in welchem 5 Städte, 12½ Erb-Amtsdörfer, 9 Amtſaſſen mit 10 Dörfern, 1 Mühle, (die Sonnenmühle genannt,) 16 alte Schriftſaſſen mit 61½ Dörfern, 2 andere Schriftſaſſen mit 5½ Dörfern, 1 Vorwerk des Hoſpitals S. Georgen zu Grimma.

1. Grimma, eine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein altes meiſt verfallenes Schloß. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet, in deren jeder eine Kirche iſt, zu welchen noch die Gottesackerkirche, und die Hoſpitalkirche zu S. Georgen vor dem Brückenthor, kommen. Den Kirchlehrern gehöret Gornewitz. Die hieſige Fürſten- oder Land-Schule wollte Churfürſt Moritz anfänglich zu Merſeburg anlegen, woſelbſt ſie aber nicht zu Stande kam, ſondern am

14ten September 1550 hier eröffnet wurde. Sie iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter angeleget, und hat ihre eigene Kirche. Die Anzahl der Schüler, die in derſelben unterrichtet und unterhalten werden, iſt von 70 auf 80 geſtiegen. Von ihrem Amt folgt gleich mehrere Nachricht. Es gehöret ihr Deuben oder Doeben, vor Alters Debin, Devin, Sitz eines eines Burggrafen. Außer derſelben iſt hier auch eine Stadtſchule. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur, liegt theils dieſſeits, theils jenſeits der Mulde, und begreift 52 Pfarren. Die Nahrung der Stadt beruhet, außer den gemeinen Mitteln, inſonderheit auf Holz- Leinwand- und Zwirn-Handel, wie denn die hieſigen Zwirnhändler die leipziger Meſſen ſtark beſuchen, und ihre Zwirne weit und breit ausgeführet werden. Dieſe Stadt iſt in Sachſen die erſte geweſen, die den engländiſchen Flanel nachgemacht hat. Man verfertiget hier aus der feinſten ſächſiſchen Wolle Beril, und außerdem auch Tabackspfeifen. Die Holzwaaren, die auf der Zſchopau und Mulde hieher geflößet werden, müſſen hier auch abgeladen, und zum Kauf feil geboten werden.

In der Gegend der Stadt, giebt es Füll- oder Walker-Erde, die beſte bey Börsdorf.

2. Naunhof, ein offenes Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut, an der Barde, das ſeit 1557 den von Ponikau auf Pombſen zugehöret.

3. Brandis, ein Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut, den von Bodenhauſen zuſtändig. Es wird deſſelben von Dithmar ſchon beym Jahr 984 gedacht. Im funfzehnten Jahrhundert gehörte es den von Brandis. Nachdem es von unterſchiedenen Familien beſeſſen worden, iſt es endlich 1690 an die von Bodenhauſen anfänglich nur zum Theil, hernach aber allein gekommen. 1637 brannte es ganz ab. 1664 und 1696 litte es wieder großen Brandſchaden.

4. Trebſen, an der Mulde, ein Rittergut und Städtchen, und

5. Ner-

5. Nerchau, unweit der Mulde, ein kleines Städtchen, gehören der adelichen Familie von Dieskau. Sein Nahme iſt ſchon ſeit 983 bekannt.

6. Eicha, ein Vorwerk, iſt zu Albrechtshayn eingepfarrt, und ehedeſſen ein Kloſter geweſen, dahin gewallfahrtet worden.

7. Altenhayn, Beucha, (Peicha,) Belgershayn, Flösberg, Hohnſted, Otterwiſch, Polenz, Pombſen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

VI. Das Schulamt Grimma, gehöret der Fürſtenſchule zu Grimma, und begreift 5 Dörfer, 3 Vorwerke.

1. Niemitzſch, Nimtſchen, Kloſter-Nimptſchen, ein Vorwerk an der Mulde, eine Viertelſtunde von Grimma, das ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, 1555 aber mit allen ſeinen Einkünften vom Churfürſten Auguſt der Landſchule zu Grimma gewidmet worden iſt.

2. Groß-Barda oder Pardau, an der Barde, Großbothen und Höffgen, ſind Pfarrdörfer, in dem erſten iſt ein Vorwerk.

3. Die Dörfer Förſtgen, Skortitz, Raditzſch, Schadel und Klein-Bothen, das Vorwerk Klein Pardau.

VII. Das Amt Mutſchen, in welchem 1 Stadt, 9 Amtsdörfer, 3 Vorwerke, 1 alter Schriftſaſſe mit 2 Dörfern, 2 andere Schriftſaſſen mit 2 Dörfern.

1. Mutſchen oder Mutzſchen, ein amtſäſſiges Städtchen mit einem Schloß, hat ehedeſſen adeliche Beſitzer gehabt, iſt aber vom Churfürſten Auguſt denſelben abgekauft worden. 1681 litte es großen Brandſchaden, und 1723 brannte es ganz ab. Es nimmt Theil an der Cavallerie-Verpflegung. Allhier werden eine Art Criſtalle in großen Muttern oder Handſteinen

ſteinen gefunden, die unter dem Namen der Mutzſchner Diamanten berühmt ſind.

Das Rittergut Mutzſchen, das bey dem Städtchen lieget, iſt auch in die Kirche deſſelben eingepfarrt. Fremdiswalda und Roda oder Schwarz-Roda, gehören dazu.

2. Hubertsburg, ein Luſt- und Jagd-Schloß in einer angenehmen Gegend, auf einer Höhe des ſogenannten Culmberges, welches K. Auguſt II als Churprinz von 1721 bis 24 hat erbauen laſſen. In den Jahren 1748 bis 1750 iſt es neu gebauet, und ſehr vergröſſert, aber zur Zeit des wenige Jahre hernach (1756) erfolgten Krieges, wieder verſchlimmert, und inſonderheit die innere koſtbare Auszierung deſſelben vernichtet worden. 1763 iſt hier ein Friede zwiſchen dem König von Polen, als Churfürſten von Sachſen, und der Kaiſerinn Königinn an einem, und dem König von Preußen am andern Theil, geſchloſſen worden. Gleich neben demſelben lieget das Amtsdorf Wermsdorf. Die Manufaktur von Steingut, nach Art des engländiſchen, die der Graf Marcolini 1774 bey dem Schloß anlegen laſſen, liefert viele und gute Waaren.

3. Collm, vor Alters Glomm, ein Pfarrdorf und churfürſtliches Kammergut, am Fuß des Collmberges, auf welchem 1185, 98, 1200, 1205, 18, 19, 33, 54 und 59, Landtage unter freyem Himmel gehalten worden. Der an dieſem mit Holz bewachſenen Berg angränzende Wald, der ihn, das Dorf und deſſelben Felder umgiebt, iſt zur Bequemlichkeit der Parforcejagd mit Alleen durchſchnitten, deren eine von dem am Ende des Dorfs ſtehenden kleinen Jagdhaus Hallaly an, bis an das eine Stunde davon belegene Schloß Hubertsburg ſich erſtrecket.

5. Mahlis, ein Pfarrdorf und churfürſtliches Kammergut, welches ehedeſſen ein ſchriftſäſſiges Rittergut geweſen.

VIII. Das

VIII. Das Amt Leißnig und Döbeln, in welchem 2 Städte, 50 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 14 Amtſaſſen mit 21½ Dörfern, 15 alte Schriftſaſſen mit 26½ Dörfern, 5 andere Schriftſaſſen mit 11½ Dörfern.

1. Leisnig, Leisnicium, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der freybergiſchen Mulde, hat außer der Stadt- und Pfarr-Kirche, auch eine Gottesackerkirche, und iſt der Sitz einer Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 12 Pfarren gehören. Es giebt hier an Manufakturiſten, Tuchmacher, Bortenwirker, Strumpfſtricker, Lein- und Barchent-Weber, Hutmacher und Kammſetzer, auch gute Garn- und Leinwands-Bleichen. In der Mulde iſt ein Lachsfang. Das Schloß bey der Stadt auf einem Felſen, heißet Mildenſtein, und iſt mit Mauern und Thürmen umgeben. Vor Alters ſind hier Burggrafen geweſen, die 1538 ausgeſtorben. Churſachſen vertritt dieſes alte Burggrafthum gegen das Reich mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß oder 20 Fl. Es hat auch Herren von Leißnig, und Ritter von Leißnig, gegeben. 1700 brannte die Stadt ab.

2. Döbeln, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget zwiſchen zwey Armen der freybergiſchen Mulde, hat, außer der Stadt- und Pfarr-Kirche, auch eine Gottesackerkirche und eine Hoſpitalkirche. Es werden hier gute Hüte, gute Landtücher, feine Leinewand, Damaſte und Zwillig verfertiget. 1292, 1333, 1430, 1450 und 1523 iſt ſie abgebrannt und verwüſtet worden. 1750 erfuhr ſie wieder großen Brandſchaden. Das ehemalige hieſige Schloß, iſt der Sitz der Herrn von Döbeln geweſen. Vor Zeiten war hier ein beſonderes Amt. In der Gegend dieſer Stadt giengen 1762 die Preußen an vier Orten über die Mulde, und machten von den Oeſtreichern eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen. Bey der Stadt iſt ein Schieferbruch.

3. Alt=Leißnig, ein Pfarrdorf.

4. Hermsdorf, Rittmitz, Sitten, Ziegra, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Die zum Rittergut Schweta gehörige Dörfer, liegen theils im leipziger, theils im meißniſchen Kreiſe.

IX. Das Amt Rochlitz, hat 2 Schriftſaſſen, 21 Amtſaſſen, und mit Inbegrif der im 18ten Jahrhundert neu angelegten und beſonders benahmten Oerter, 130 Dörfer. Nach einer andern Berechnung ſind in demſelben 6 Städte, 41 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 6 Amtſaſſen mit 32½ Dörfern, 2 Vorwerke, 7 alte Schriſſaſſen mit 32½ Dörfern, noch 3 Schriftſaſſen mit 15 Dörfern.

1. Rochlitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Mulde, hat 418 Häuſer, (von denen aber 62 unter der Gerichtsbarkeit des Amts ſtehen,) und gegen Abend neben ſich auf einem erhabenen grauen Felſen ein Schloß, iſt der Sitz einer Superintendentur von 17 Pfarren, hat drey Kirchen, deren eine beym Hoſpital und Gottesacker iſt, und eine lateiniſche Schule. Es werden hier Tücher, Zeuge und Leinwand verfertiget. 1772 zählte man 2088 Menſchen. Vor Alters ſoll dieſe Stadt der Hauptort einer Grafſchaft geweſen ſeyn. 1632 und 48 litte ſie großen Brandſchaden, und 1681 brannte ſie ganz ab. Unweit der Stadt ſind, auf der Spitze des hohen rochlitzer Berges oder Waldes, vortrefliche Steinbrüche, deren rothe Steine weit verführet werden, und in welchen Steinmark gefunden wird. Es giebt auch daſelbſt Marmor, Jaſpis, Chalcedonier, und andere gute Steine. Der Magiſtrat hat die Erbgerichte über einen Theil von Breitenborn, über Fiſchheim und Klein=Stoeder.

2. Geithayn, Geithen, eine ſchriftſäſſige Stadt, von 354 Häuſern, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und zwey Kirchen hat. 1772 waren hier 1351 Menſchen. 1444 und 1610 brannte mehr als die Hälfte,

und

und 1700 die ganze Stadt, bis auf das Pfarrhaus, Schule und die Nikolai-Kirche nach, ab. Unweit der Stadt ſtehet die Wickershayner Kirche, in die ein Theil des ſogenannten Neumarkts, oder der Vorſtadt, das Dorf Wickershayn, und das Dorf Marsdorf, eingepfarrt ſind.

3. Geringswalda, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derſelben haben die Herren von Schönburg, deren erſter Sitz in Meißen, dieſe Stadt geweſen, ein Kloſter geſtiftet, welches jetzt ein Rittergut iſt. Unweit der Stadt lieget Alt-Geringswalda, ein Dorf mit einer Kirche, und bey demſelben der Wald Fürſtenwalde, in welchem ſich Trümmer eines alten Schloſſes befinden.

4. Hartha, ein amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey demſelben liegt das Vorwerk Stein.

5. Waldheim, eine kleine amtſäſſige Stadt an der Zſchopa, über die eine bedeckte ſteinerne Brücke gebauet iſt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt der Sitz einer Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 8 Pfarren gehören. Aus dem ehemaligen Auguſtiner-Mönchenkloſter, hat Churfürſt Chriſtian I ein Jagdſchloß gemacht, welches 1718 zu einem Zucht-Armen- und Waiſen-Hauſe gewidmet und zugerichtet, auch die Schloßkirche zum Behuf deſſelben bequem gemacht worden. Es ſind hier einige Manufakturen, und inſonderheit eine Flanelldruckerey. 1684 brannte die Stadt ab. Churfürſt Chriſtian I hat ſie 1588 von den von Carlowitz gekauft. Bey derſelben findet man ſchönen Bänder-Jaſpis.

6. Mitweyda, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Zſchopau, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und mehr Häuſer als Rochlitz, man zählte auch 1772 in derſelben 2681 Menſchen. Es ſind hier Canevas und Glanzleinwand-Manufakturen, und der Handel iſt ziemlich beträchtlich. 1624 und 72 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

7. Königsfeld, Oſſa, Schweickertshayn, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Beerwalde, (Bermwalde,) ein Pfarrdorf, gehöret, nebſt dem eingepfarrten Schloß und Rittergut (ehemaligen Herrſchaft, Kriebenſtein, den von Milkau.

9. Das Dorf Zſchoppelshayn, hat ſeine beſondere von der Regierung zu Dresden am 18ten Jänner 1672 beſtätigten Statuten, welches etwas nicht gemeines iſt.

X. Das Amt Colditz, in welchem 2 Städte, 39 Amtsdörfer, 3 Vorwerke, 3 wüſte Marken, 13 Amtſaſſen mit 15½ Dörfern, 2 Schriftſaſſen mit 3½ Dörfern, noch 2 Schriftſaſſen mit 4½ Dörfern.

1. Colditz, eine ſchriftſäſſige Stadt an der ſchneeberger Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Schloß, bey welchem ein großer Thiergarten iſt, und eine Superintendentur von 20 Pfarren. Es ſind hier viel Leinweber. Zur Zeit des Radbot gehörte dieſe Gegend, ſo wie Leißnig und Altenburg, dem Kaiſer.

In der Gegend dieſer Stadt giebt es gute Seifen-Füll- und Walker-Erde, welche die Tuchmacher gebrauchen.

2. Laußig, Lauſigk, vor Alters Luzke, eine kleine amtſäſſige Stadt. Graf Wiprecht von Gröitſch ſtiftete hier 1105 ein Benedictiner-Kloſter. Damals war dieſer Ort nur noch ein Dorf, er war aber ſchon 1157 befeſtiget, und mit Marktgerechtigkeit verſehen.

3. Collmen, Leipnitz, Zſchirla, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

XI. Das Amt Borna, in welchem 4 Städte, 7 Amtsdörfer, 23 Amtſaſſen mit 28 Dörfern, 3 Vorwerke, 21 alte Schriftſaſſen mit 61 Dörfern,

fern, 5 andere Schriftſaſſen mit 8 Dörfern, 2 wüſte Marken.

1. Borna, eine ſchriftſäſſige Stadt, zwiſchen zwey Armen des Fluſſes Wiehra, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, zwey Kirchen, deren eine außerhalb der Stadt ſtehet, und bey Begräbniſſen gebraucht wird, und eine Superintendentur von 53 Pfarren, deren Kirchſprengel in drey Zirkel abgetheilet wird. 1549 wurde ſie eingeäſchert. 1668 brannten 92 Häuſer und 18 Scheuren ab, und 1750 faſt die ganze Stadt. Der Markgrafen zu Meißen, Truchſeſſe von Borna, haben dieſe Stadt bis gegen 1260 beſeſſen, und ſich nachher andere Güther angeſchafft, als Wellerswalda, Falkenhayn, u. a. mehr. Es werden hier Barkane, halbſeidene Zeuge und Leinewand gewebet.

Unweit derſelben liegen die Dörfer Alteſtadt-Borna, und Wenig-Barna, die als Vorſtädte angeſehen werden.

2. Frohburg, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, am Fluß Wiehra, gehöret den von Hardenberg. Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1719 hat das Städtchen großen Brandſchaden erlitten. Hier iſt eine ſtarke Zeugmanufaktur.

3. Lobſtädt, ein Rittergut und dazu gehöriges Städtchen.

4. Choren, Kohren, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, zu dem Rittergut Sahlis gehörig.

Anmerk. Das Amt hat einen fruchtbaren Boden. Man bauet in demſelben auch Safran und Scharte. Der Jaſpis bey Gnandſtein, iſt ſchön. Von 1698 bis 1722 iſt dieſes Amt dem Herzog von Sachſen-Gotha verpfändet geweſen, der dem K. Auguſt II, 300000 Thl. auf daſſelbe geliehen hatte.

XII. Das Amt Pegau, in welchem 2 Städte, 19½ Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 11 Amtſaſſen mit 12½ Dörfern, 11 alte Schriftſaſſen mit

34 Dörfern, noch 3 Schriftſaſſen mit 2 Dörfern, und ein Mühlguth. Es hat der zeitziſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen gehöret, und iſt nach Abgang derſelben an das letzte zurück gefallen.

1. Pegau, eine amtſäſſige Stadt an der Elſter, in einer angenehmen Gegend, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es iſt hier, außer der Haupt- und Pfarr-Kirche, noch eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, zu deren Kirchſprengel zwey Städte, neun Mutterkirchen auf dem Lande, und drey Tochterkirchen gehören. Dieſer Ort iſt anfänglich und noch 1090, ein Dorf geweſen. Der berühmte Graf Wiprecht zu Groitzſch ſtiftete hieſelbſt 1089 ein Benedictiner-Kloſter, das 1095 zu Stande kam, und 1096 eingeweihet wurde. In dieſem Jahr war Pegau ſchon eine Stadt, die Graf Wiprecht dem neuen Kloſter ſchenkte, welches bis 1307 im Beſitz derſelben geblieben iſt. Die Abtey wurde 1106 dem päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht, und durch mancherley Schenkungen ſehr vermögend. 1545 verkaufte Herzog Moritz, mit Genehmhaltung ſeines Bruders, Herzogs Auguſt, dem Rath zu Pegau das Kloſter, nebſt deſſelben Gebäuden und Gütern, auch Ober- und Nieder-Gerichten, für 9500 Fl. Jetzt ſteht das Amthaus auf der Stelle des ehemaligen Kloſters. 1644 wurde die Stadt von dem ſchwediſchen General Torſtenſon hart belagert.

Es wird hier Safran gebauet.

2. Groitzſch, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen nebſt Vorſtadt, unweit der Elſter, zwiſchen dem Flüßchen Schwenke und Schnauder, in einer angenehmen Gegend. Die alten Grafen von Groitzſch ſind in der Geſchichte berühmt, inſonderheit der tapfere Wiprecht, der auch Markgraf zu Lauſitz und Burggraf zu Magdeburg geweſen.

3. Audigaſt, Böhlen, an der Hartha, Elſter-Trebnitz, Groß-Stockwitz, Medewitzſch, Wiederau, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Die Löbnitzer Pflege, den Grafen von Werthern zuſtändig, begreift Alten-Löbnitz, Alten-Groitzſch und Michelwitz, Pfarrdörfer und andere Dörfer.

Anmerk. Unter dieſem Amt ſtehen auch die Vorſtädte der ſtift-merſeburgiſchen Stadt Zwenkau.

XIII. Das Stiftsamt Wurzen, in welchem 2 Städte, 20½ Amtsdörfer, einige Amtſaſſen mit 2 Dörfern, 28 Schriftſaſſen mit 45½ Dörfern, 7 wüſte Marken. Als auf dem Landtage von 1718 die Stände des vogtländiſchen Kreiſes im weitern Ausſchuß vor den Ständen des Stifts Wurzen den Vorſitz haben wollten, und behaupteten, daß die Kreiſe in unverrückter Ordnung auf einander folgen, und durch Einmiſchung der Stiftsſtände nicht getrennet werden müßten: führten die Stiftsſtände und mit ihnen zugleich des leipzigiſchen Kreiſes Stände dagegen an, daß ſie, vermöge der beſtändigen Poſtulation, und dabey aufgerichteten Capitulation und Vergleichs des Stifts Meißen, unter die Erbländer aufgenommen worden, und von ſelbigen nicht wieder zu trennen wären; es ſey auch gnädigſter Befehl vom 16ten März in den Landtagsacten von 1661 befindlich, in welchem die Stiftsſtände zu des leipziger Kreiſes Ritterſchaft geſetzet, und folglich in dieſer Sache nicht anders als Stände des leipziger Kreiſes anzuſehen wären, zu deſſen Direction auch einige ihres Mittels zu verſchiedenen malen vom ganzen Kreiſe erwählet worden. Sie müßten alſo mit dieſen gleiche

Gerechtſame haben, weil die Landſchaft bey Ernennung der Perſonen des weitern Ausſchuſſes, und die Landesherren durch die Beſtätigung, ihnen ſolches jederzeit hätten angedeihen laſſen, und ſie dem leipziger Kreiſe unmittelbar beygeſetzet. Als man ſich endlich bey dieſen Zwiſtigkeiten dem Ausſpruch des engern Ausſchuſſes unterwarf, that derſelbe durch die mehreſten Stimmen den Anſpruch: daß die Stiftsſtände aus angeführten Urſachen allerdings zum leipziger Kreiſe gehörten, und von demſelben nicht zu trennen wären, mithin nebſt dieſem den vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreisſtänden im weitern Ausſchuß vorſitzen müßten. Hierbey iſt es endlich geblieben. Im engern Ausſchuß der Ritterſchaft hat das Stift eine, und im weitern Ausſchuß zwey Stellen zu beſetzen.

Es hat das Stift ſeine eigne Regierung, (churfürſtl. ſächſiſche des Stifts Meißen verordnete Räthe zu Wurzen,) die aus dem Stiftshauptmann, einem Kanzler, fünf Stiftsräthen, und einigen Kanzleybedienten, beſtehet, und unmittelbar unter dem geheimen Rath zu Dresden ſtehet. Eben dieſe Perſonen machen, mit Zuziehung des Superintendenten, das Stiftsconſiſtorium aus, unter welchem 21 Pfarrkirchen ſtehen. Uebrigens hat das Stift ſeinen beſondern Amtmann und Steuereinnehmer.

Das Domkapitel zu Wurzen, beſtehet aus einem Probſt, Dechanten, und ſechs Canonicis.

I. Das Amt Wurzen.

1. Wurzen, (in einer Urkunde Kaiſers Otto I, von 961, Stadt (civitas) *Vurzine*,) eine ſchriftſäſſige Stadt

Stadt an der Mulde, die zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret. Die Stadt an ſich iſt ganz klein, die Vorſtädte aber ſind weit größer, und enthalten auch das alte Schloß, die Domkirche, die S. Wenzeslaikirche, die Hoſpital- oder Gottesacker-Kirche, und die lateiniſche Schule. Das hieſige Bier wird unter die beſten in Sachſen gerechnet, ward auch ehedeſſen ſtark und weit ausgeführet. Man findet hier eine ſtarke Färberey und viele gute Leinwandsbleichen, es wird auch die Strickerey hieſelbſt ſtark getrieben. Unter der hieſigen Superintendentur ſtehen 21 Prediger. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehör war in alten Zeiten eine Grafſchaft, die dem zweyten meißniſchen Biſchof Volhold von dem Grafen Eſico im Jahr 955 abgetreten wurde. Der eilfte Biſchof zu Meißen Herwig, ſtiftete 1114 zu Wurzen ein Kloſter, aus welchem eine Collegiatkirche, oder das noch vorhandene Stift, entſtand, welches 1581 mit Churfürſten Auguſt eine Capitulation errichtete, vermöge deren das Stift demſelben zur Adminiſtration übergeben, den Canonicis aber der fernere Beſitz ihrer Güter bedungen wurde. Churfürſt Joh. Georg I brachte es zugleich mit dem Bisthum Meißen 1653 völlig an ſein Haus, und verordnete nachmals, daß ſein Sohn Joh. Georg II und deſſelben Nachfolger in der Chur, das Bisthum Meißen und Stift Wurzen erblich beſitzen ſollten. Die Domherren des Bisthums Meißen halten hier jährlich ihren Convent. 1704 litte die Stadt großen Brandſchaden.

Croſtigal mit den Gaudlitzhäuſern, machet eine Art der Vorſtadt aus.

2. Rühren, ein Pfarrdorf, war vor Alters eine Stadt, Namens Corin, die K. Otto II im Jahr 983 von dem Bisthum Merſeburg abſonderte, und dem Erzſtift Magdeburg ſchenkte, jedoch 1004 jenem wieder zulegte; Markgraf Dietrich zu Meißen aber 1020 zerſtörte.

3. Falkenhayn, Groß-Zſchepa, Künitzſch, Müglenz, Nitſchwitz, Thalwitz, Zſchorna, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Böhlitz, mit einem Vorwerk, Körlitz, Päuſitz, Pfarrdörfer.

5. Die Rittergüter Adelwitz, (welches beſchocket und behufet iſt,) Ammelgoßwitz oder Ammeljuſtewitz, Burkertshayn, (ſchriftſäſſigen Antheils, denn der amtſäſſige Antheil gehöret nach Grimma,) Dröſchkau an der Elbe bey Belgern, Goldhauſen im Dorf Jahna bey Mügeln, Hohburg, bey welchem ein Ort Namens Redſchin, d. i. Schloß (der Huſſiter) zu bemerken,) ein Theil von Lieberſee an der Elbe bey Belgern, Loſſa, Martinskirchen an der Elbe im Bezirk des Amts Mühlberg, Mühlbach, Püchau oder Pichen, Röcknitz, welches ſchon oben im Amte Torgau vorgekommen iſt, zum Theil, Roeitzſch, ein Theil von Sachſendorf, Tauſchwitz, welches mit Wichtewitz, vereiniget iſt, Tammenhayn, Voigtshayn.

II. Das Amt Mügeln, begreift

1) Mügeln oder Neu-Mügeln, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird von Dithmar unterm Jahr 984 Mogelini, und 1003 Mogelina urbs genennet. Es war ehedeſſen ein Vaſallen-Städtchen. Jetzt träget es das Seinige zur Cavallerie-Verpflegung bey. Das hieſige alte Schloß heißet Rugethal.

2) Alt-Mügeln, Jahna und Kiebitz, Pfarrdörfer, nebſt unterſchiedenen andern Dörfern. Schladitz, ein churfürſtl. Kammerguth, ehedeſſen zum Amt Oſchatz gehörig.

III. Das Kloſteramt Sornzig, (vor Alters Surnzch, Sornitzka, Sornzic,) iſt aus einem 1539 ſeculariſirten Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und gehörte von 1666 bis 1761 den Freyherrn von Burkersrode als ein Rittergut. Es gehören dazu Sornzig, ein Pfarrdorf, Paſchkowitz, ein Vorwerk und Schäferey, und acht andere Oerter.

Der

Der erzgebirgiſche Kreis.

Er gränzet an den leipziger und meißniſchen Kreis, an Böheim, den vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreis, an die reußiſchen Herrſchaften, und an das Fürſtenthum Altenburg; kann auf 111 Quadratmeilen groß geſchätzet werden, und hat den Namen von den an Erzen ſehr reichen Bergen, mit welchen er angefüllet iſt, und auf deren und anderer Mineralien Aufſuchung und Verarbeitung ſowohl, als auf einigen Manufacturen, die Nahrung der Einwohner hauptſächlich beruhet, weil ſie dieſelbige vom Ackerbau nicht hinlänglich haben können. Es iſt aber doch der Boden jetzt weit mehr angebauet als ehedeſſen. Dazu hat das Verbot, aus Böheim Getraide hieher zu führen, Gelegenheit gegeben: denn nun beflieſſen ſich die Einwohner des ſtärkern und beſſern Anbaues ihres Bodens, und brachten es ſo weit, daß ſie des böheimiſchen Getraides entbehren, ja dem angrenzenden Böhmen etwas von dem ihrigen überlaſſen konnten.

Man rechnet in dieſem Kreiſe 8873 Hufen, und 93¾ Ritterpferde, und 8 werden übertragen. Es ſind vorhanden, 12 ſchriftſäſſige Städte, 29 amtſäſſige, 20 Landſtädtchen, zuſammen 61 Städte, 76 Amtſaſſen, 101 Schriftſaſſen, 78 Vorwerke und Freygüther, 6 wüſte Marken, 723 Dörfer, 349 Städte und Dörfer mit Kirchen. Er beſtehet aus folgenden Aemtern.

I. Das Kreisamt Freyberg mit Gryllenburg.

A. Frey-

A. Freyberg, in welchem 4 Städte, 10 Amtsdörfer, 2 Vorwerke, 6 Amtſaſſen mit 7 Dörfern, 1 Vorwerk, 14 alte Schriftſaſſen mit 41 Dörfern, 3 andere Schriftſaſſen mit 13 Dörfern, 5 Vorwerke und Freygüther.

1. Freyberg, die churfürſtlich-ſächſiſche Hauptbergſtadt, lieget an der von ihr benannten Mulde, und dem durch die Stadt in die Mulde fließenden Bach Luſitz oder Münzbach, und hat ungefähr 7500 Ellen im Umfange. 1785 hat man in der Stadt 681 Häuſer, und 342 wüſte Bauſtellen, in den Vorſtädten aber 278 Häuſer, und 283 wüſte Stellen, gezählet. 1779 waren unter des Raths Gerichtsbarkeit 2073 Familien, und unter des Amts- und Berg-Amts Gerichtsbarkeit, 95 Familien vorhanden. Sie iſt mit einer zwiefachen Mauer umgeben, deren jede Thürme und Auſſenwerke, die innerſte aber die meiſten hat. Um dieſelben gehet ein gefütterter Graben. Der umliegende Boden iſt fruchtbar, die Gegend aber ziemlich bergicht. Die Stadt iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum engern Ausſchuß der Städte. Sie iſt der Sitz des Kreisamts und Oberbergamts, welches über den ganzen meißniſchen Bergkreis und alle Bergwerke des Landes zu gebieten hat, eines Bergſchöppenſtuhls, den der hieſige Rath beſtellet, und der über bergrechtliche Anfragen, und vor den Berggerichten beſonders verhandelte Gerichtsacten, bergrechtliche Anweiſung in verſchloſſenen Urtheilen ertheilet, und dieſes Vorrecht jetzt in den churſächſiſchen Landen nur allein genießet: ferner, eines Oberhüttenamts, eines Oberzehenten- und Austheiler-Amts, welches die Aufſicht über alle andere Zehentenämter hat, eines Bergamts für das freyberger Revier, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in zwey Kreiſe, nämlich in den erſten oder niedern, und in den andern oder obern, abgetheilet wird, und 85 Pfarren begreift. Das Schloß Freudenſtein, lieget nicht weit vom Kreutzthor, und iſt der

der Stadt etwas abgeſondert, auch mit einem beſondern tiefen Graben umgeben, hat ſeine eigene Kirche, und ein churfürſtl. Getreide-Magazin. Die übrigen hieſigen Kirchen ſind die Domkirche, welche die Haupt- und vornehmſte Kirche iſt, mit der daran gebauten chur- und fürſtlichen Begräbnißcapelle, in welcher die Churfürſten von Moritz an bis auf Johann Georg IV, und viele fürſtliche Perſonen, ihre Grabſtäte gefunden haben; die Peterskirche, die Nikolaikirche, und die Jakobskirche. Vor dem Petersthor ſtehen die Johanniskirche mit einem Hoſpital, und die Bartholomäikirche auch mit einem Hoſpital. Es ſind hier 11 Prediger, den Superintendenten mitgerechnet. Das Gymnaſium hat acht Lehrer, und in dem Gebäude deſſelben ſtehet der öffentliche Büchersaal. Die hier befindlichen Silberbergwerke ſind wichtig, und die ergiebigſten in Meißen. Man hat hieſelbſt auch Kupfer, Zinn und Bley. Von 1529 bis 1630 hat die Ausbeute, nach Abzug aller Unkoſten, 3,725337 Fl. und von 1630 bis 1708, 910592 Thaler betragen. 1764 betrug ſie 10069 Rthlr. Man findet hier auch eine Stück- und Glocken-Gießerey, und es werden Zwirn, wie auch gute leoniſche Treſſen und Spitzen von Tomback verfertiget, und bey der Stadt iſt eine Schwefel- und Vitriol-Hütte. Das hieſige ſehr gute Bier, wird weit und breit ausgeführet. 1318 hat ſie das Privilegium erhalten, daß alle Fuhrleute, die nach Böheim fahren, ihre Waaren drey Tage lang den Freybergern zum öffentlichen Verkauf darbieten müſſen. Die Entdeckung der hieſigen Silberbergwerke von 1163 bis 1171, hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, die 1175 geſchehen iſt, da die Dörfer Chriſtiansdorf und Loßnitz verbunden, zu einer Stadt eingerichtet, und mit Ringmauern umgeben worden. 1481 hat man hier die erſten zweyköpfigen Gulden und Groſchen ausgemünzet. Die größten Feuersbrünſte hat die Stadt 1375, 86, 1471 und 84 erlitten. 1632 wurde ſie von kaiſerl. Kriegesleuten belagert und eingenommen, und 1634 wurde

wurde ſie von ſchwediſchen ſtark beſchoſſen, aber nicht erobert; anderer Kriegesbeſchwerlichkeiten, die ſie erfahren hat, zu geſchweigen.

In der umliegenden Gegend von Freyberg erhielten die Preußen 1762 einen wichtigen Sieg über die vereinigten Kaiſerlichen und Reichs-Truppen.

2. Brand oder der Brand, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, in welchem lauter Bergleute wohnen, iſt zu Erbisdorf eingepfarret.

In der Gegend dieſer beyden Oerter, wurde die preußiſche Armee 1762 von Kaiſerlichen und Reichstruppen in der Seite angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt: wenige Tage hernach aber ſchlugen die Preußen jene Truppen aus dieſer Gegend wieder weg, wie kurz vorher bey Freyberg gemeldet worden.

3. Haynichen, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Strigniß, gehöret zu dem Rittergut Wingendorf. Es hat oftmals Brandſchaden erlitten.

4. Die Herrſchaft Porſchenſtein, gehöret den Herren von Schönberg, die 1429 vom Churfürſt Friedrich mit derſelben belehnet worden. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) Porſchenſtein, Purſchenſtein, Porſenſtein, ein uraltes Schloß und Rittergut.

2) Sayda, ehedeſſen Seydowe und Saydow, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, iſt ſolches ſchon 1289 geweſen, und hat ehedeſſen ein Schloß gehabt, das 1634 verwüſtet worden. Das Städtchen brannte 1465 ganz ab.

3) Seiffen, ein Bergflecken, der von den ehemaligen Seiffenwerken den Nahmen hat.

4) Claußnitz, Cämmerswalda oder Kammerswalda, Pfafroda, Pfarrdörfer.

5. Colmnitz, Dörrenthal, (eigentlich Dorotheenthal,) Gränitz, Langenau, Pretſchendorf, Ringethal, Weiſſenborn, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Bey Pretſchendorf, welches in Ober- und Nieder-

Pret-

Pretſchendorf abgetheilet wird, hatte der königl. preuß. Prinz Heinrich 1762 ein vortheilhaftes Lager mit ſeinen Truppen, aus welchem er von den kaiſerl. Truppen erſt am Ende des Septembers vertrieben wurde. Bräunsdorf, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Dorf, hat 99 Häuſer, die alle von Bergleuten bewohnet werden. Halsbach, ein ſchriftſäſſiges Gut, bey welchem in dem ſogenannten Corallenbach ſich ſtreifigter Agat findet.

B. Gryllenburg mit Tharand, in welchem 1 Stadt, 9 Amtsdörfer, 3 Vorwerke, 1 Amtſaſſe, 1 alter Schriftſaſſe mit 1 Dorf, und 1 ſchriftſäſſiges Mühlengut zu Naundorf.

1. Gryllenburg oder Grüllenburg, ein Schloß mit einem Jagdhaus in dem großen und ſchönen tharander Walde, iſt 1558 vom Churfürſten Auguſt erbauet worden.

2. Tharand oder Granaten, ein amtſäſſiges Städtchen, und ehemaliges Bergſchloß an der wilden Weiſſeritz, iſt ehedeſſen, nebſt ſeinem Zugehör, eine Herrſchaft geweſen.

Bey dieſem Städtchen lieget das Dorf Borſtorf, von dem die borſtorffer Aepfel den Namen haben ſollen.

3. Braunsdorf, ein Rittergut, auf deſſen Grund 21 Häuſer ſtehen, Fördergersdorf, ein Pfarrdorf, dahin Hintergersdorf eingepfarret iſt, Somsdorf, ein Pfarrdorf mit Roßmansdorf, und andere Dörfer.

II. Das Amt Auguſtusburg, in welchem 3 Städte, 25 Amtsdörfer, 4 Vorwerke, 5 Amtſaſſen mit 2½ Dörfern, 4 alte Schriftſaſſen mit 23½ Dörfern, noch 2 Schriftſaſſen mit 1 Dorf.

1. Auguſtusburg, ein churfürſtl. Schloß auf einem hohen Berge an der Zſchopa, ſtehet an der Stelle des ehemaligen Schloſſes Schellenberg, welches Churfürſt Auguſt 1567 abbrechen, und das jetzige Schloß

1658

1568 aufführen, daſſelbe auch nach ſeinen Namen nennen laſſen. Es hat eine Kirche, und einen 298 Ellen tiefen Brunnen, von welchem 280 Ellen in harten Fels gehauen ſind. Unter demſelben lieget

2. Schellenberg, unter dem Schloß Auguſtusburg, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

3. Tſchopa oder Zſchopau, ehedeſſen Scopia, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Tſchopa, hat ein Schloß, und war ehedeſſen ein beſonderes Amt. Vor Alters gehörte ſie zu der Herrſchaft Wolkenſtein. 1743 und 50 brannte ſie ab. Bey derſelben iſt das oben genannte Zſchopenthaler Blaufarbenwerk.

4. Oederan, Oedern, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, Tuch- Fries- Flanell- und Parchent- Manufakturen hat. 1709 brannte ſie ganz, 1733 halb ab, und 1753 verlor ſie durch eine abermalige Feuersbrunſt 68 Häuſer, nebſt einigen öffentlichen Gebäuden.

5. Flöha, ein Pfarrdorf am Fluß dieſes Namens, über den hier eine bedeckte Brücke gebauet iſt.

6. Erdmannsdorf, ein Pfarrdorf und Rittergut.

7. Lichtewalde, ein Dorf mit einem ſchönen Schloß, welches ein Graf von Watzdorf erbauet, und ein Graf von Vitzthum verſchönert hat. Das Schloß hat eine Capelle.

8. Ebersdorf, ein Dorf mit einem kleinen Stift, welches Churfürſten Friedrichs II Gemahlinn Margaretha, hieſelbſt angeleget, nachdem ihre durch Kunzen von Kaufungen geraubte Söhne, Ernſt und Albrecht, hieſelbſt wieder erlanget worden.

III. Das Amt Chemnitz, mit Frankenberg und Sachſenburg.

A. Chemnitz, in welchem 1 Stadt, 30½ Amtsdörfern, 7 alte Schriftſaſſen mit 13½ Dörfern, 2 andere Schriftſaſſen mit 1 Dorf, 3 Vorwerke.

1. Chem-

1. Chemnitz, Kemnitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, lieget am Fluß Kemnitz, iſt ziemlich groß, hat ein Schloß mit einer Kirche, das bis 1548 ein Benedictiner-Kloſter geweſen iſt, etwas von der Stadt entfernet lieget, und bey welchem ein churfürſtl. Vorwerk iſt, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den S. Johannes- und S. Nikolai-Kreis eingetheilet wird, und 69 Pfarren begreift; eine lateiniſche Schule, und außer der Hauptkirche, noch eine Kirche auf dem Gottesacker, und eine bey dem Hoſpital. Es ſind auch hier viele Zeug- und Lein-Weber, beſonders eine ſtarke Barchent- und Kannevas-Manufaktur, die ſchöne Arbeiten liefern, eine erhebliche Seiden-Strumpf-Weberey, und die Stadt hat gute Bleichen. Seit 1756 bereitet man hier auch Berliner-Blau. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, hat ſich aber 1308 dem Markgrafen Friedrich erſt als Schutzherrn, und 1312 als Landesherrn völlig unterworfen.

Vor der Stadt auf dem Hüttenberge, ſtehet die S. Nikolaikirche, von der die Kirche in dem Dorf Alt-Chemnitz eine Tochterkirche iſt.

2. Rabenſtein, ein altes Schloß mit einer Herrſchaft, welche die Herren von Waldenburg 1375 an den Abt des Benedictiner Kloſters zu Chemnitz für 1700 freyberger Groſchen verkauften. Die Dörfer Ober- und Nieder-Rabenſtein, ſind adelich.

3. Limbach, Neukirchen, (welches mit dem Rittergut Höckericht vereiniget iſt,) und Niederfrohna, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

B. Frankenberg und Sachſenburg, in welchem 1 Stadt, 8 Amtsdörfer und 1 Amtſaſſe.

1. Frankenberg, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Zſchopa, hat ungefähr 400 Häuſer, und die meiſte Nahrung von der Zeugweberey, wie denn inſonderheit hier guter Berkan oder Polemit verfertiget wird, welche

Mannufaktur zuerſt 1585 aus Brabant hieher gekommen iſt. Die Stadt gehörte ehedeſſen den Herren von Schönberg, von welchen ſie 1669 an Churfürſten Joh. Georg II verkauft worden. 1712 brannte ſie faſt ganz ab, und 1786 und 88 litte ſie wieder großen Brandſchaden.

2. Sachſenburg, ein altes Bergſchloß und Dorf, an der Zſchopa. Das ehemalige Amt Sachſenburg iſt mit Frankenberg vereiniget.

IV. Das Amt Noſſen, in welchem 3 Städte, $54\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, 4 Vorwerke, eine wüſte Fluhr, 1 Amtſaſſe, 1 Vorwerk, 2 alte Schriftſaſſen mit 4 Dörfern, noch 2 Schriftſaſſen mit 2 Dörfern.

1. Noſſen, eine kleine amtſäſſige Stadt, an der freybergiſchen Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es giebt hier viele Tuchmacher, Roth- und Weiß-Gerber. Bey der Stadt lieget auf einem hohen Felſen ein Schloß. Es hat dieſer Ort ſammt dem größten Theil des jetzigen Amts, ehedeſſen dem Biſthum Meißen, hernach aber dem Kloſter Altenzell gehöret.

2. Siebenlehn, insgemein Siebeln, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Vor derſelben lieget ein Forſthof.

3. Roßwein oder Rüſpen, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der freybergiſchen Mulde. Es ſind hieſelbſt viele Tuchmacher, Walker und Schönfärber. Ehedeſſen hat ſie dem Kloſter Altenzelle gehöret.

4. Altenzelle, war ehedeſſen ein reiches Ciſtercienſer-Kloſter an der freybergiſchen Mulde, welches der Markgraf Otto zu Meißen 1185 zu einem fürſtlichen Erbbegräbniß gebauet, und darinn die Markgrafen, von Otto an bis an den erſten Churfürſten dieſes Stamms, Friedrich den Streitbaren, begraben worden. Nach der Seculariſirung 1548, iſt ſolches vom

Chur-

Churfürſten Auguſt verbeſſert, und von den nachfolgenden Churfürſten in gutem Stande erhalten, 1599 aber durch einen heftigen Brand gänzlich zerſtöret worden, in welchen Ruinen es bis 1676 gelegen, da es Joh. Georg I wieder etwas unter das Dach gebracht hat. Im obgedachten Jahr 1548 war hier eine Verſammlung evangeliſcher Theologen.

Zu Kloſter-Zelle war bis 1771 eine churfürſtliche Mauleſel-Zucht.

5. Marbach, ein ſchönes und groſses Dorf, das gröſseſte, das ehedeſſen dem Kloſter Alten-Zelle gehöret hat. Es wird in das obere, mittlere und niedere Dorf abgetheilet, und das letzte gemeiniglich das Roſenthal genennet. Es hat einen Erbrichter, deſſen Richter- und Schenk-Gut beträchtlich iſt.

6. Auguſtburg, Auguſtusburg, ehedeſſen Käſeberg genannt, iſt ein Rittergut und Dorf, und zu Noſſen eingepfarret.

V. Das Amt Frauenſtein, in welchem 1 Stadt, 20 Amtsdörfer, 5 Vorwerke, 1 Schriftſaſſe.

1. Frauenſtein, eine kleine amtſäſſige Stadt, lieget unter einem Schloſs auf einem Berge, deſſen oberſter Theil aus gelbkörnigen rothen Granit beſtehet. Sie hat vor Alters zum Burggrafthum Meiſsen gehöret, und iſt mit demſelben 1430 vom Burggrafen Heinrich II an Churfürſten Friedrich II verkauft worden. Hierauf haben dieſelbige eine Zeitlang die von Schweinitz, und nach ihnen die von Schönberg, beſeſſen. 1647 kaufte ſie Churfürſt Joh. Georg I wieder an ſich, und machte aus derſelben und ihrem Zugehör ein Amt. 1728 brannte ſie ab. Es wird hier gute Leinewand gewebet, auch iſt hier eine gute Färberey.

2. Rechenberg, ein Amtsflecken und churf. Vorwerk und ehemaliges Schloſs, an der freybergiſchen Mulde, hat eine Filialkirche, und iſt zu Naſſau eingepfarret.

3. Mulda, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Randeck, ein Dorf, darin vi. Strümpfe, Geigen und hölzerne Uhren gemacht werden.

IV. Das Amt Altenberg, in welchem 2 Städte, 8 Amtsdörfer, 2 Vorwerke, 3 Amtſaſſen mit 2 Dörfern, 2 Freygüther.

1. Altenberg, eine kleine und offene ſchriftſäſſige freye Bergſtadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget beym Urſprung der beyden kleinen Flüſſe Weiſſeritz. Sie hat kaum 200 Häuſer, von welchen faſt der dritte Theil nach dem Grunde zu lieget, die übrigen aber auf der Höhe ſtehen, und die Neuſtadt genennet werden. Die Veranlaſſung zu ihrer Erbauung, hat das hieſige reiche Zinnbergwerk gegeben, welches 1458 entdecket worden. Das Zinn, welches der Zwitterſtock giebet, wird nach dem engländiſchen und böheimiſchen für das beſte gehalten. Die Aufſicht über das Bergwerk, hat das hieſige Bergamt. Man hat auch hieſelbſt eine Cementquelle entdecket. Der hieſige Zwirn iſt beliebt, es werden hier auch viele Spitzen geklöppelt. 1531 brannte die ganze Stadt ab. 1576 litte ſie den zweyten großen Brand. 1639 wurde ſie von den Schweden angezündet, und 1675 brannte ſie zum viertenmal größtentheils ab. Der hieſigen Zwitterſtocks-Gewerkſchaft, gehöret das amtſäſſige Gut Bärenburg.

Es wird in dieſer Gegend, imgleichen bey dem Pfarrdorf Schellerhau oder Neudorf, und Vorwerk Ober-Poebel, gewöhnlicher Eiſenſtein und rother Glaskopf gefunden, und zu Schmiedeberg geſchmolzen.

2. Glashütte, ein Städtchen mitten in Bergen und Höhen an der Möglitz, ſoll ſeinen Namen von den daſelbſt ehemals gebrochenen reichhaltigen Glaserzen bekommen haben. Es iſt amtſäſſig, hat aber doch die Ober- und Erb-Gerichte, auch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt, nebſt Berggießhiebel, der Sitz eines Bergamts. Die hieſigen Silber-Zinn- und

und Eiſen-Bergwerke, ſind ehedeſſen viel ergiebiger geweſen, als jetzt. Das hieſige Silbererz, muß, weil es hier nicht kann zu gute gemacht werden, nach Freyberg zur Probe und in den Erzkauf geſchicket werden.

3. Alt-Geyſing, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, wird durch den Geyſingsbach von Neu-Geyſing im Amte Pirna geſchieden. Die hieſigen Bergleute fahren theils auf den Neufang, theils und vornehmlich auf dem Zinnwalde an. Im Geyſingsgrunde ſtehen ſechs bis ſieben Mühlen, und drey Eiſen-Schmelzhütten.

4. S. Georgenfeld, ein Ort, der 1671 an der äußerſten böheimiſchen Gränze angeleget, und 1728 durch die von den römiſch-katholiſchen böheimiſchen Herrſchaften aus ihren Antheilen am Zinnwalde vertriebenen evangeliſchen Einwohner noch mehr angebauet worden iſt, macht eigentlich den fünften Theil des Bergfleckens Zinnwald oder Neu-Zinnwald aus, und wird von lauter Bergleuten bewohnet.

5. Bärenfels, ein churfürſtl. Jagdhaus an der Weiſſeritz, wobey etliche Häuſer, und ein amtſäſſiges Mühlengut.

VII. Das Amt Lauterſtein, in welchem 2 Städte, 11½ Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 4 Amtſaſſen mit 2 Dörfern, eine Mühle (die Schloßmühle genannt,) 5 alte Schriftſaſſen mit 8 Dörfern, 2 andere Schriftſaſſen mit 2 Dörfern. Es beſteht aus dem niedern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein, welche die von Berbisdorf von den Burggrafen zu Leißnig anfänglich pfandweiſe und hernach erblich bekommen, und den niedern Theil derſelben 1559 an Churfürſten Auguſt verkauft haben, der ein Amt daraus machte. In Steinbachens Hiſtorie des Städtchens Zöblitz, iſt eine kleine Landcharte von dieſem Amte zu finden.

den. Die Amts-Expedition, iſt in Zöbliz. In dieſem Amt ſind unterſchiedene Eiſenhämmer.

1. Lauterſtein, ein 1639 von ſchwediſchen Reutern eingeäſchertes, und ſeitdem wüſte liegendes Schloß, auf einem Felſen, beym Zuſammenfluß des Roth- und Schwarz-Waſſers. Das gegen über liegende Schloß Burgberg oder Alt-Lauterſtein, iſt älter.

2. Die Vorwerke Nieder-Lauterſtein, oder das ſogenannte Schweitzer Vorwerk Neudeck, und das Hüttenfeld oder Geiſelroda.

3. Zöblitz, ein amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſtand aus 110 Häuſern, und die Einwohner ernährten ſich vornehmlich von der Verarbeitung des hieſigen Serpentinſteins zu Krügen, Schaalen, Thee- und Caffe-Geſchirren, Mörſern, Bechern, Schreibzeugen, Büchschen, Pfeifen, Schmuckkäſtchen, Leuchtern, Lichtputzen, Tabackskÿpfen, Doſen, Spiel- und Nacht-Tiſchen, und andern künſtlichen Sachen; hiernächſt aber vom Handel mit Spitzen, Garn und Leinwand, und andern gewöhnlichen Handthierungen, als 1774 eine heftige Feuersbrunſt den größten Theil des Städtchens, und alles angeführte, zu Grunde richtete.

Das Städtchen ſtehet auf einem Berge, von welchem die Harthe, ein Theil iſt, die aus Serpentinſtein beſtehet. Man hat rothen, der einer der allerſchönſten iſt, und daher auch von dem Landesherrn als ein Regale angeſehen wird, gelben, grünen, braunen, grauen und ſchwarzen; der weiße kommt ſelten vor. In dem churfürſtl. rothen Bruch, giebt es auch Asbeſt von unterſchiedenen Farben, und Granate.

4. Rothenthal, ein Eiſen-Hammerwerk, das 1645 angeleget worden.

5. Olbernhau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen, mit einer Gewehrmanufaktur.

6. Grünthal, die einzige Saygerhütte in Meißen, an der Flöhe, beſtehet aus lauter churfürſtl. Gebäuden,

den, die den Arbeitern zur Wohnung eingeräumet ſind. Hier wird das Kupfer geſaygert oder geſeigert, d. i. das Silber davon geſchieden. Das zurück gebliebene Kupfer wird gar gemacht und geſchmiedet. 1752 fieng man hieſelbſt an Kupfermünze nach polniſchem Fuß zu ſchlagen. Churfürſt Auguſt kaufte ſie 1567 von den Uthmännern. 1778 wurde ſie von kaiſerlichen Truppen angezündet.

7. Rübenau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, woſelbſt 77 Häuſer ſind, die auf des Ritterguts Grund erbauet ſeyn ſollen.

8. Den obern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein, beſitzen noch die Herren von Berbisdorf, und er enthält Forchheim, ein Pfarrdorf, welches in Ober- und Nieder Forchheim eingetheilet wird, in deren jedem ein Rittergut iſt; Mittel-Seyda, ein Pfarrdorf und Rittergut; Ober- und Nieder-Seyda, und andere Dörfer.

VIII. Das Amt Wolkenſtein mit Rauenſtein,

in welchem 8 Städte, 11 Amtsdörfer, 2 Vorwerke, 13 Amtſaſſen mit 14 Dörfern und einem halben, 4 Lehngüter, 8 Vorwerke, 6 alte Schriftſaſſen mit 16 Dörfern und einem halben, 5 Vorwerke, 3 andere Schriftſaſſen mit 6 Dörfern und einem halben. Das Poehlwaſſer, die Presnitz, die Wiltzſch, und die ſchwarze Bocke, ſind Bäche in dieſem Amt, die, nachdem ſie zu den Eiſenhämmern und zur Fortſchaffung des Holzes nützliche Dienſte geleiſtet haben, ſich in die Zſchopau ergießen.

1. Wolkenſtein, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Zſchopau auf einem Felſen, und hat ein Schloß. Sie iſt ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft geweſen.

Das wolkenſteiner warme Bad, oder das Bad zu Unſer Lieben Frauen auf dem Sande, iſt ungefähr eine halbe Stunde von dieſem Städtchen entfernet, und in einer angenehmen Aue, die voller Bäche, Wieſen und Teiche, und rings herum mit Feldern, Wäldern und Bergwerken umgeben iſt.

2. Marienberg, eine 1520 angelegte, und 1521 und 1522 privilegirte ſchriftſäſſige Bergſtadt, deren Gaſſen ordentlich eingerichtet ſind. Das hieſige Silberbergwerk iſt im ſechzehnten Jahrhundert ergiebiger geweſen, als jetzt, aber doch noch beträchtlich genug. Von 1520 bis 64 hat die Ausbeute 2,999,844 Rthlr. betragen. Inſonderheit machte ſie 1540 in drey Monaten 113262 Speciesthaler aus, mehrentheils an Glaserz, roth gülden, und gediegenem Silber. Damals wurden auch ſilberhaltige Kupfererze, und ſilberreiche Bleyerze, gebrochen. Der vormalige hieſige Bergmeiſter, nachmaliger braunſchweigiſcher Vice-Berghauptmann, Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, der dieſes in der 1771 gedruckten Erklärung der Bergwerkscharte von dem mittäglichen Theil der Gebirge im Bergamtsrevier Marienberg, berichtet, erzählet auch, daß man ſich bemühe, die Bergwerke wieder herzuſtellen, und daß man ſchon viel gutes, inſonderheit auch feines Gold, und leicht gediegenes Silber, in Glaserz, in roth güldenen, und verſchiedentlich mit andern Metallen und halb Metallen vermiſchet, entdecket habe. Von der zu ſeiner Zeit angefangenen ſtarken Verbeſſerung, und alſo auch Vergrößerung des Ertrags zeuget dieſes, daß man ausgebracht hat

1773	4025 Mark	11 Loth	—	Silber.
1779	1887 —	15 —	9 Q.	—
1780	1707 —	14 —	2 —	—
1781	1883 —	15 —	3 —	—

Man hat auch Kobolt und Eiſen hieſelbſt, bereitet Vitriol und ſchönen Schwefel, und es werden feine Spitzen verfertiget. Das in der Stadt befindliche heilſame Bad, wird zum Gebrauch warm gemacht. Es iſt

hier

hier ein Bergamt. 1759 brannten 62 Häuſer ab, wodurch dieſer ſchon vorher durch den Krieg in ſchlechte Umſtände verſetzte Ort, noch mehr in Abnahme gerieth.

Von Marienberg aus, bis an die böheimiſche Gränze, erſtrecket ſich der Buchwald, ein ſchönes Gehölze.

3. Annaberg oder S. Annaberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, iſt der Sitz eines Bergamts, eines Mühlenamts, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den Buchholzer und Marienberger Kreis abgetheilet wird, und 54 Pfarren begreift. Das Gewerbe der Einwohner, beſtehet theils im Bergbau, theils und vornehmlich im Handel mit Spitzen. Unweit der Stadt lieget der Schreckenberg, woſelbſt berühmte Silbergruben ſind, und von welchen auch die Schreckenberger, eine Münze, den Namen erhalten haben. Die Silbergruben waren von 1496 bis 1500 ſo ergiebig, daß ſie in dieſen vier Jahren 124838 Goldgülden Ausbeute gaben, und den Herzog Georg zur Anlegung dieſer Stadt veranlaßten: allein, jetzt iſt die Ausbeute weit geringer. 1731 erlitte die Stadt groſſen Brandſchaden.

Eine halbe Stunde von derſelben iſt in der ſogenannten Roſenaue das Wieſenbad, das ehedeſſen Sophienbad, und vorher Hiobsbad genennet worden. Es gehöret ſammt dem Dorf einem Grafen von Watzdorf. Man bereitet hier Vitriol.

4. Göſtadt, Jöhſtadt, Joſephſtadt, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der böheimiſchen Gränze. Man verfertiget hier Spitzen, Nägel und allerley Eiſenwaaren.

5. Geyer, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Bey derſelben iſt ein Silber- und Zinn-Bergwerk; es wird auch hieſelbſt Schwefel, Vitriol und Arſenik bereitet.

6. Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ihren 1407 genommenen Anfang, dem benachbarten Zinnbergwerk auf dem Sauberge zu danken hat, das aber heutiges Tages nicht ſehr ergiebig iſt. Es iſt hier ein Bergamt.

Der Greiffenſteiner Steinbruch, iſt im Stadtgebiet, und hat den Namen von dem rauhen Felſen Greiffenſtein, welcher die höchſte Spitze des Waldgebirges iſt.

7. Thum, ein amtſäſſiges Städtchen, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Bey demſelben lieget ein amtſäſſiges Rittergut gleiches Namens.

8. Lengefeld, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, das nach Rauenſtein gehöret. Es lieget an der Flöhe, und iſt eigentlich nur ein Bergflecken.

9. Rauenſtein, ein adeliches Bergſchloß und ſchriftſäſſiges Rittergut. Als Churfürſt Auguſt es 1576 von den von Günterode gekauft hatte, machte er es, nebſt ſeinem Zugehör, zu einem beſondern Amt, welches aber 1596 mit dem Amt Wolkenſtein verbunden wurde. Es iſt zu Lengefeld eingepfarret.

10. Drebach, ein anſehnlicher Ort, der in Ober- und Nieder-Drebach, abgetheilet wird. Es beſtehet aus einem amtſäſſigen Dorf (Ober-Drebach,) und Rittergut, aus einem ſchriftſäſſigen Antheil, der zum Rittergut Venusberg, (Fenningsberg) gehöret, und aus einem ſchriftſäſſigen Antheil, der zum Rittergut Thum gehöret.

11. Wieſa, ein ſchriftſäſſiges Dorf und Rittergut, iſt ein Filial von Schönbrun.

12. Gehlenau, davon ein Theil zum Amte Auguſtusburg gehöret, Großhartmannsdorf, Tanneberg, Weißbach, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte iſt mit Dittersdorf vereiniget.

IX. Das Mühlenamt Annaberg, welches aus den 3 Dörfern Frohnau, Geyersdorf und Klein-Rückerswalde, beſtehet, und nebſt der

der Mühle, Churfürſt August I, 1570 von dem Magiſtrat zu Anneberg, erkauft hat.

X. Das Amt Grünhayn mit Stolberg.

A. Grünhayn mit Schlettau, in welchem 5 Städte, 25 Amtsdörfer, 1 Amtſaſſe mit 2 Dörfern und einem halben, 1 Freyguth, 1 Schriftſaſſe mit 2 Dörfern.

1. Grünhayn, ein amtſäſſiges Städtchen, das ehemals eine anſehnliche Ciſtercienſer Mannsabtey gehabt hat, aus deren ſeculariſirten Gütern das Amt Grünhayn 1536 errichtet iſt. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt.

2. Elterlein, ein amtſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt 1559 von der Herrſchaft Hartenſtein zu dieſem Amt gekauſt worden. 1717 litte es großen Brandſchaden. Man gräbet hier Magneſia und Thon zu Porzellan.

3. Zwönitz, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſtehet aus 170 Feuerſtellen, und hat vor Alters der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1708 brannte ſie faſt ganz ab.

4. Schlettau, ein altes amtſäſſiges Städtchen, mit einem alten Schloß, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Zſchopau, und hat ein churfürſtl. Forſthaus. Vormals hat es der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1733 erlitte es großen Brandſchaden. Der grüne Zweig und Gnade Gottes Stollen auf dem Lauſeberge bey dieſem Ort, liefern mancherley Silbererze.

5. Zſchocken, ein Pfarrdorf und Rittergut, beſtehet aus 124 Feuerſtellen, von welchen 30 zu dem Amt Grünhayn gehören, 32 ſchönburgiſch, zur niedern Grafſchaft Hartenſtein gehörig, und 28 ſolms-wildenfelſiſch ſind.

6. Buchholz, oder S. Catharinenberg in Buchholz, auf dem Schottenberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt,

Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird hier viele Poſementirarbeit verfertiget, es ſind auch noch andere Manufakturen hieſelbſt.

7. Bernsbach, Beyerfeld, Wildenan, Dörfer, deren Einwohner in allerley Manufakturen fleißig ſind.

B. Stolberg, in welchem 1 Stadt, 11 Amtsdörfer, 1 Amtsſaſſe mit 1 Dorf, 1 Schriftſaſſe.

1. Stolberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und in welcher viele Tuchmacher wohnen. Bis 1565 hat ſie der Familie von Schönberg gehöret. Hier wird viel Tuch gewebet.

2. Nieder-Zwönitz, ein Pfarrdorf mit zwey Kirchen, und einem Rittergut. Zu Thalheim iſt ein Eiſenhammer.

XI. Das Kreisamt Schwarzenberg mit Crottendorf, in welchem 8 Städte, 20 Amtsdörfer, 5 Forſt- und Jagd-Häuſer, 7 Amtſaſſen mit 2 Dörfern, 19 Hammergüther und Hammerwerke mit 11 Dörfern, 1 alter Schriftſaſſe, 2 andere Schriftſaſſen mit 5 Dörfern, 2 Freygüther.

1. Schwarzenberg, eine kleine ſehr alte und amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Sie lieget an einem kleinen Fluß, das Schwarzwaſſer genannt, und hat ein Schloß, das auf der Spitze eines hohen Felſens ſtehet, und vor Alters Schwarzberg hieß. Die letzten Beſitzer dieſes Orts, und der davon benannten Herrſchaft, ſind die von Tettau geweſen, welche dieſe Herrſchaft 1533 an Churfürſten Joh. Friedrich für 126000 Gülden erb- und eigenthümlich verkauft haben. Es gehören dazu, außer der Stadt Schwarzenberg, auch Eybenſtock und Aue, und die jetzt zu Böheim gehörigen Bergſtädte Gottesgabe und Platten, nebſt vierzehn Dörfern. In der Stadt und ihrer Nachbarſchaft ſind unter-

unterſchiedene Eiſenhämmer; es liefern auch die hieſi- gen Bergwerke Bley und Zinn, und das nahgelegene landesfürſtliche Foſſilienwerk, liefert allerley rohe und zubereitete Farbenerden.

2. Schneeberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, die zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, und ein Bergamt hat, liegt unweit der Mulde auf einem Berge, iſt auch von Bergen umgeben, und hat ſchöne Ausſich- ten, auch nahe bey ſich einen fruchtbaren Boden. Sie hat eine Stadt- und Pfarr-Kirche, ein Hoſpital und Waiſenhaus mit einer Kirche, und eine lateiniſche Schule. Es werden hier zwirnene, ſeidene, goldene und ſilberne Spitzen verfertiget. Das 1471 hieſelbſt entdeckte Silberbergwerk, hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, die 1479 ihre rechte Einrichtung, und 1481 noch mehrere Freyheiten bekommen hat. 1543 brannten 138 Häuſer ab.

Dieſe Stadt und ihre umliegende Gegend, iſt we- gen ihrer Silberbergwerke berühmt, die in der erſten Zeit nach ihrer Entdeckung ungemein große Ausbeute gegeben haben. Herzog Albrecht zu Sachſen ſpeiſete 1477 in der S. Georgenzeche auf einer ausgehauenen gediegenen Silberſtuffe, aus der hernach 400 Centner Silbers gemacht worden, als auf einer Tafel. Heu- tiges Tags iſt die Ausbeute an Silber nicht groß. Die Grube Roſenbuſch, liefert Kobolt und Silbererze, beſonders Glaserz. Viel einträglicher iſt das landes- fürſtliche gedoppelte Blaufarbenwerk in

Oberſchlemma, einem ſchriftſäſſigen Dorf an der Mulda, das dem Rathe zu Schneeberg gehöret. Das Blaufarbenwerk iſt ehedeſſen ein Privatwerk geweſen, und im Jahr 1651 von dem letzten Beſitzer, Johann Burkhard, dem damaligen Churprinzen Johann Georg II im Teſtament vermacht, worauf 1682 auch das zu Jugel geweſene Blaufarbenwerk hieher verleget worden iſt. Es ſind auch in hieſiger Gegend das ſchind- leriſche Farbenwerk an der Mulde, eine Meile von Schneeberg, das pfannenſtieler Werk, auch unweit

Schnee-

Schneeberg, und das Zſchopenthaler bey Zſchopau. In dieſen Werken wird aus Koholten, die aus dem ganzen Lande, für einen feſtgeſetzten Preis, dahin geliefert werden müſſen, die ſchönſte blaue Farbe oder Schmalte, in großer Menge bereitet, und weit und breit ausgeführet. Wismuth iſt auch häufig. Es ſtehen dieſe vier blaue Farbenwerke erſtlich in einer allgemeinen geſellſchaftlichen Verbindung, ſo daß eins ſo viel Kobolt von den Zechen bekömmt, als das andere, außer daß das landesfürſtliche gedoppelte Lieferung bekömmt, und wieder ausgiebet; hernach ſtehen die Theilhaber von einem jeden Werk in einer beſondern geſellſchaftlichen Verbindung, und halten auf jedem Werke ihren beſondern Faktor zu den Rechnungen und Austheilungen des Gewinnes, nach dem Verhältniß ihrer Antheile.

3. Neuſtadt bey Schneeberg oder Neuſtädtel, eine kleine amtſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget in der ſogenannten Sänfte, unter einem Theil des hohen Gebirges, zwiſchen dem Mittelgebirge auf der einen, und dem Scheiben- oder Widder-Berge auf der andern Seite, und beſtehet aus 130 Gütern und Häuſern. Die ſiebzehn Häuſer, die zwiſchen dieſer Stadt und Schneeberg liegen, und beyde Städte gleichſam an einander hängen, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des ſchneebergiſchen Raths.

4. Eybenſtock, eine amtſäſſige Bergſtadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, lieget am Dorfbach, der ungefähr eine Viertelmeile unterhalb der Stadt in die Mulde fließet. Sie hat auf 320 Häuſer. Die Einwohner ernähren ſich vom Bergbau und vom Handel mit Spitzen, die ſie geklöppelt haben. Was jener betrage, kann eine Probe aus der neuern Zeit lehren, denn 1748 ſind vom hieſigen Bergamtsrevier 393¼ Centner Zinn geſchmolzen, und 5290 Fuder Eiſenſteine, imgleichen 820 Fuder Flöße gefördert und vermeſſen. Der eigentliche Anfang

fang der Stadt iſt unbekannt. Daß ſie zu der Herrſchaft Schwarzenberg gehöret habe, und mit derſelben an das Churhaus Sachſen gekommen ſey, iſt oben bey der Stadt Schwarzenberg ſchon geſaget worden. Dazumal war dieſer Ort nur noch ein Marktflecken, bekam aber hierauf Stadtrechte.

In die Eybenſtocker Pfarrkirche ſind folgende nahe gelegene amtſäſſige Hammerwerke eingepfarret, nämlich: 1) der Muldenhammer oder Windiſchthal, an der Mulde. 2) Unter-Blauenthal, und 3) Ober-Blauenthal, beyde an der Mulde. 4) Der Wildenthal, an der großen Buckau. Sie liefern viele ſchwarz- und weiße oder verzinnte Eiſenbleche, die über Leipzig häufig nach Hamburg, Amſterdam, London, und nach andern Oertern und Ländern geführet werden.

Sonſt findet man in der Gegend von Eybenſtock auch bisweilen Goldkörner, imgleichen Amethyſte, Topaſe, Opale, Aquamarin, gute Magnetſteine, und weiße durchſcheinende Quarze.

5. Johann Georgen Stadt, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, iſt 1654 von evangeliſchen Bergleuten, die aus dem böheimiſchen Bergſtädtchen Platten, vertrieben waren, angeleget, und nach dem Churfürſten Joh. Georg I benannt worden. Von dem Getraide, das bey der Stadt gebauet wird, könnten die Einwohner kaum einige Tage leben, hingegen iſt die Viehzucht gut; die Weibsleute klöppeln Spitzen, und die Mansleute legen ſich auf den Bergbau. Anfangs hat man hieſelbſt nur Zinn gefördert, 1652 aber zuerſt einen Silberanbruch endecket; und hierauf eine Silberhütte angeleget: jetzt aber werden die Silbererze nach Freyberg geliefert. Man findet auch bisweilen etwas Kupfererz. Die Kobolte werden nach Schneeberg geliefert. Es wird auch Schmergel hieſelbſt bereitet, anderer Mineralien, die hier zu finden ſind, zu geſchweigen. Die Gruben auf der Höhe des Fürſtenber-

berges, haben von 1654 bis 1754 geliefert 270950 Mark Silbers.

In die hieſige Kirche ſind eingepfarret:

1) Das Hammerwerk Wittigsthal, das Caſpar Wittig, im Thal nahe am Faſtenberge, zuerſt erbauet hat. Es wird hier weißes oder verzinntes Eiſenblech bereitet.

2) Die Jugler Glashütte.

6. Deutſch-Wieſenthal, im Gegenſatz von Böhmiſch-Wieſenthal, davon es durch einen Gränzbach geſchieden wird, lieget an der böhmiſchen Gränze, und wird eingetheilet in

Unter-Wieſenthal, welches ein alter Bergflecken iſt, der zwey Hammerwerke hat, und das Seinige zur Verpflegung der Cavallerie beyträget; und

Ober-Wieſenthal, welches ein Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und mit deſſen Erbauung 1526 der Anfang gemacht, und von evangeliſchen Böhmen angeleget worden iſt. Die Herren von Schönburg haben dieſem Ort mit Herzog Georgs Bewilligung 1527 die erſte Bergfreyheit ertheilet. Es hat mit Scheibenberg ein Bergamt. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von den hieſigen Berg- und Hammer-Werken, und vom Spitzenhandel. Beyde Oerter ſind von den Herren von Schönburg an die churfürſtl. Kammer gekommen.

Der Fichtelberg, gegen den Keilberg in Böheim über, endet ſich in zwey Spitzen, welche die höchſten Bergſpitzen in dem Churfürſtenthum Sachſen ſind.

7. Scheibenberg, eine kleine und offene amtſäſſige Bergſtadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Bergwerke geben Silber, Eiſen und Flöſſe. Die Stadt hat mit Ober-Wieſenthal ein Bergamt. 1710 brannte ſie faſt ganz ab.

8. Aue, vor Alters Owa clauſtri, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Mulde, und hat 101 Häuſer.

Unweit

Unweit derſelben iſt die weiße Erdzeche, aus der die Erde zum meißner Porzellan gegraben wird.

Jenſeits der Mulde, zwiſchen derſelben und dem ſchneeberger Floßgraben, iſt das Auerhammerwerk.

9. Crotendorf oder Crottendorf, ein großes Pfarrdorf an der Zſchopa, mit einem churfürſtl. Jagdhauſe. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. Ehedeſſen war es mit ſeinem Zugehör ein beſonderes Amt, welches die Herren von Schönburg 1559 an Churfürſten Auguſt verkauften. Hier und zu Neudorf bricht weiſſer Marmor.

10. Carlsfeld, ein amtſäſſiges Hammerwerk am Fluß Wiltzſch, iſt zuerſt 1678 von Veit Hans Schnorren angeleget, und nach Georg Karl von Carlowitz benannt worden.

11. Soſa, ein Dorf, eine Stunde von Eybenſtock, in einem Thal, durch welches die Soſa flieſſet, hat 100 Feuerſtellen, und die Einwohner ſind meiſtens Bergleute. Unter dieſem Ort und bis Burkhardtsgrün, erſtrecket ſich das ſogenannte Seifengebirge, welches viele Zinnſteine liefert.

12. Bockau oder Buckau, ein Amtsdorf von 140 Häuſern.

13. Schönheyda, ein Pfarrdorf der Edlen von Planitz, iſt durch den Spitzen- Blech- und Eiſenwaaren-Handel in anſehnliche Aufnahme gekommen. Nahe dabey lieget der Schönheyder Hammer.

XII. Das Amt Wieſenburg, in welchem 1 Stadt, 17 Dörfer und ein halbes, und 1 Vorwerk. Churfürſt Joh. Georg I kaufte es 1618 von dem Rath zu Zwickau; Churfürſt Johann Georg II aber verkaufte es 1664 wieder an Philipp Ludewig, Herzog zu Holſtein-Sonderburg, deſſen Linie daher die wieſenburgiſche genennet wurde. Herzog Leopold von Holſtein-Wieſen-

burg, mit dem dieſe Linie ausgeſtorben iſt, hat das Amt 1728 wieder an das Churhaus verkauft.

1. Wieſenburg, ein Schloß an der Mulde. Auf deſſen Grund 21 Häuſer angebauet ſind.

2. Kirchberg, eine kleine amtſäſſige Stadt von 200 und einigen Häuſern, hat im dreyßigjährigen Kriege großen Brandſchaden erlitten. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur, und der Ort träget das Seinige zur Verpflegung der Cavallerie bey.

3. Zſchorla, ein amtſäſſiger Flecken, lieget eine halbe Stunde von Schneeberg, am Bach dieſes Namens, und hat ungefähr 140 Wohnhäuſer. Hier werden weiße Eiſenbleche und Spitzen verfertiget, und die hieſige Seifenerde wird auch aus dem Lande geführet.

Hieher ſind eingepfarret, Neidhardsthal, unweit der Mulde, ein Eiſen- und Blech-Hammerwerk, insgemein die Schwefelhütte genannt, woſelbſt ſeit 1767 geſchmelzter Stahl bereitet wird, die ſchindleriſche Blaufarbenmühle an der Mulde, Albernau, ein Rittergut und Vorwerk, und Burkhardsgrün.

4. Hirſchfeld, ein Pfarrdorf von 86 Wohnhäuſern, außer der Pfarr- und Schul-Wohnung.

5. Schönau, ein Pfarrdorf, an welchem, außer dem Amte, auch die gräflich-ſchönburgiſche Herrſchaft Stein, und das Rittergut Nieder-Haßlau, Antheil hat.

6. Nieder-Crinitz, ein Amtsdorf, woſelbſt ein Eiſenhammer iſt.

XV. Das Amt Zwickau mit Werdau, in welchem 3 Städte, 27 Amtsdörfer, 4 Forſthäuſer, 13 Amtſaſſen mit 21 Dörfern und einem halben, 23 alte Schriftſaſſen mit 73 Dörfern, 1 Vorwerk, 1 wüſtes Dorf, 7 andere Schriftſaſſen mit 10 Dörfern und einem halben, 1 Vorwerk. Es

hat Steinkolengruben zwiſchen Planitz, Bockwa und Wilka, Sandſteinbrüche nicht weit vom Planitzer Kolenſchacht, Marmor und Kalkſtein in der Herrſchaft Wildenfels, Schieferbrüche zu Weißbach und in der Gegend, Wackenſteinbrüche nicht weit von Zwickau und in der Planitzer Gegend.

1. Zwickau, in den älteſten Urkunden Zwickowe, auf lateiniſch gemeiniglich, aber durch einen Irrthum, Cygnea oder Cygnavia, (d. i. Schwanenſtadt,) eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, und die letzte unter den vier vorſitzenden Städten, lieget an der Mulda, iſt eine der größten Städte in Meißen, hat ein Schloß, welches von der Stadt durch einen Graben geſchieden, und Oſterſtein genennet wird, eine Kirche im obern Theil der Stadt, eine im untern Theil, und eine in der untern Vorſtadt, eine 1532 geſtiftete lateiniſche Schule, deren Bücherſaal über 20000 Stück enthält, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in drey Kreiſe abgetheilet wird, weil er 83 Pfarren begreift, ein 1770 geſtiftetes Zucht- und Arbeits-Haus, ein Getreide-Magazin, und eine Holzflöſſe. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur. Man verfertiget viele Kardätſchen, (ein für viele Handwerker und Manufakturiſten, die mit Wolle, Haaren, Baumwolle und Flockſeide umgehen, unentbehrliches Werkzeug,) und gutes Sohlleder. Der Handel wird mit dieſen Tüchern, Kardätſchen und Sohlleder, wie auch mit Brettern, Eiſen, Steinkolen, Sandſteinen, Marmor, Schiefer und Getreide getrieben. Die Stadt iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, hat aber 1308 den Land- und Mark-Grafen Friedrich, mit dem gebiſſenen Backen, zum Schutzherrn angenommen, und iſt hierauf ganz unter markgräfl. Landeshoheit gekommen. 1530 wurde hier eine Münze angeleget, aber 1534 nach Schneeberg, und von dannen nach Dresden verſetzet. 1602

wurde hieſelbſt ein Conſiſtorium errichtet, das man ſowohl das zwickauiſche als vogtländiſche nennete; nach ſechs Jahren aber ward es wieder aufgehoben, und zum leipziger Conſiſtorio geſchlagen. 1384 und 87 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Rathe gehöret Vielau, ein Rittergut und Dorf, welches ein gräflich-ſchönburgiſches ſubfeudum iſt.

Nicht weit von hier, auf der Anhöhe bey Nieder-Mulzen, fiel 1760 ein Scharmützel zwiſchen Reichs- und preußiſchen Truppen zum Nachtheil der letzten vor.

2. Werdau, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Churfürſt Friedrich von einem Burggrafen von Dohna gekauft, und anfänglich beſondre Amtleute gehabt hat, nachher aber zu dem Amte Zwickau geſchlagen worden. 1504 iſt es ganz abgebrannt, 1547 geplündert und in Brand geſtecket, und 1671, nebſt dem Schloſſe, 1756 aber faſt völlig, ſammt der Kirche, wieder abgebrannt. Es ſind hier Tuch- und Zeug-Manufakturen.

3. Crimmitzſchau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Pleiße, und hat Zeug- und Leinwand-Manufakturen, eine Schönfärberey, und Flanell- und Callemank-Druckerey. Seinen Namen hat man bisher zum erſtenmal beym J. 1212 genannt gefunden, und dazumal benannte ſich ein Geſchlecht davon, welches gegen das Ende dieſes dreyzehnten Jahrhunderts ausgeſtorben zu ſeyn ſcheinet, wenigſtens waren 1291 ſchon die Herren von Schönburg im Beſitz dieſes Städtchens, und 1414 ſtand es ſchon unter markgräfl. Landeshoheit. 1430 ward es von den Böhmen ausgebrannt. 1457 ſtand es nicht mehr unter den Herren von Schönbnrg, ſondern unter den Herren Reuſſen von Plauen. 1468 brannte es ganz ab. 1472 war es nicht mehr in der Herren Reuſſen, ſondern in des Churhauſes Sachſen Gewalt, welches hieſelbſt ſeine Amtleute hielt, aber das Städtchen bald hernach verpfändete, jedoch 1500 wieder einlöſete, und 1524 an Ehrenfried von Ende wiederkäuflich überließ,

ließ, 1528 aber an Hans von Weiſſenbach zu erblichem Mannlehn verliehe. 1583 kam es an die von Einſiedel, 1605 an die von Starſchädel, hierauf an die Boſen, und alsdann an die von Berbisdorf, die noch im Beſitz deſſelben ſind.

4. Frankenhauſen, Gablenz, Langenheſſen, Lauterbach, Lichtentanna, Marienthal, Moſel, (welches aus dem obern, mittel- und niedern Theil beſtehet,) Neumark, Planitz, Schönfels, Stangengrün, Steinpleiß, (welches aus dem obern und untern Theil beſtehet,) Trunzig, Pfarrdörfer mit Rittergütern; Schweinaburg, ein Rittergut und adeliches Schloß.

* * *

Die Herrſchaft Wildenfels, die zu dem Amt Zwickau commiſſionsweiſe gehöret, haben vor Alters die davon benannten Dynaſten von Wildenfels beſeſſen, die Stände des Reichs und des oberſächſiſchen Kreiſes geweſen, aber 1600 ausgeſtorben ſind, worauf dieſes churſächſiſche Lehn an eine Linie der Grafen von Solms-Laubach gekommen iſt, die ſich davon benennet, und wegen derſelben mit zu der erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft gehöret haben. Das Wapen der Herrſchaft, iſt eine ſchwarze Roſe im goldenen Felde. Churſachſen vertrit die Herrſchaft gegen das Reich zu einem Römermonat mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder mit 20 Fl. Es gehören dazu 1 Städtchen, $5\frac{1}{2}$ Dörfer, 1 Vorwerk.

1) Wildenfels, ein Städtchen und Schloß auf einem Berge.

2) Die Pfarrdörfer Weißbach und Reinsdorf, 28 Häuſer in dem Pfarrdorf Zſchocken, deſſen ſchon im Amt Grünhayn Erwähnung geſchehen iſt, die Dörfer Friedrichsthal, Heinrichsdorf, Härtensdorf und Orthmannsdorf, beyde aber nur zum Theil, und das

Vorwerk Sorge. In dieſer Herrſchaft wird ſchöner Marmor gebrochen.

Anmerk. Churſachſen rechnet auch die ſchönburgiſchen Herrſchaften hieher, die unten beſonders vorkommen.

Der vogtländiſche Kreis.

Es gränzet an den erzgebirgiſchen Kreis, an Böheim, an das Fürſtenthum Culmbach, und an den gräflich-reuſſiſchen Antheil am Vogtlande. Seine Größe wird ungefähr 33 Quadratmeilen betragen.

Es begreift dieſer Kreis das Stück des Vogtlandes, welches dem Churhauſe zugehöret; ich werde aber vom Vogtlande überhaupt nicht hier, ſondern unten bey dem Antheil, den die Fürſten und Grafen Reuſſen noch davon beſitzen, handeln. Dieſer Kreis wurde, nebſt anderen Landen, durch Churfürſten Joh. Georgs I Teſtament deſſelben jüngſtem Sohn, Herzog Moritz, zugetheilet, welcher der Stifter der zeiziſchen Nebenlinie des Churhauſes war, kam aber 1718, nach dem Tode Herzogs Moritz Wilhelms, mit deſſelben übrigen Landen, wieder an das Churhaus. Man rechnet in demſelben 1176 Hufen, 125¼ Ritterpferde, und 7 werden übertragen. Es gehören folgende drey Aemter dazu.

I. Das Amt Voigtsberg, in welchem 4 Städte, 30 Amtsdörfer und ein halbes, 4 Vorwerke, 22 Amtſaſſen mit 19 Dörfern und einem halben, 6 Vorwerke, 4 Hammerwerke, 11 alte

Schrift-

Schriftſaſſen mit 23 Dörfern und einem halben, 16 andere Schriftſaſſen mit 35 Dörfern, 4 Frey-güther.

1. Voigtsberg, in einigen Urkunden Voigtsburg, ein Bergſchloß, von welchem fälſchlich vorgegeben wird, daß es lange vor Chriſti Geburt erbauet, und von römiſcher Bauart ſey, da es doch von gothiſcher Bauart iſt. Nach einiger Muthmaßung, iſt es ſo wie Oelsnitz, zuerſt von den Sorben-Wenden erbauet, und hat den jetzigen Namen von den Vögten des Reichs erhalten. In einer Schrift von 1349, welche die ſämmtlichen Vögte von Weyda und Plauen an K. Karl IV abgehen laſſen, wird erwähnet, daß ſie und ihre Vorfahren das Schloß Voigtsberg als ein Reichslehn beſeſſen hätten. 1356 verloren ſie die Herrſchaft Voigtsberg im Kriege mit dem Landgrafen von Thüringen, erhielten ſie aber 1547 wieder; doch wurde ſie 1560, nebſt Plauen, wieder verſetzet, und 1659 an das Churhaus Sachſen völlig abgetreten. Auf dem Schloſſe iſt der Sitz des Amtes Voigtsberg, es iſt hier auch das Bergamt dieſes Kreiſes. Unter demſelben lieget

2. Oelsnitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, an der Elſter ſtehet, 380 Feuerſtellen und zwey Vorſtädte, außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche und eine kleine Gottesackerkirche hat, und der Sitz einer Superintendentur iſt, deren Kirchſprengel in den obern und untern Kreis abgetheilet wird, und 27 Pfarren begreift. Sie iſt 1430, 1519, 1632 und 1720 abgebrannt. Die Stadt hat allezeit zur Herrſchaft Voigtsberg gehöret. Bey derſelben iſt in der Elſter der berühmte ſächſiſche Perlenfang.

3. Adorf, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, lieget an der Elſter. Sie hat allezeit zu der Herrſchaft Voigtsberg gehöret. 1711 brannte ſie faſt ganz ab. Es ſind hier Wollen-Manufakturen.

4. Mark=Neukirchen oder Neukirchen ſchlechthin, in Urkunden auf lateiniſch Neofanum, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die Geigenhändler dieſes Städtchens und des Dorfs Klingenthal, ziehen mit ihren Waaren weit und breit herum. Die Freyherren von Schlick haben dieſen Ort eine Zeitlang inne gehabt.

5. Schöneck, ein ſchriftſäſſiges Freyſtädtchen, das nur wegen der Wälder und der Zinsgelder von dem ehemaligen Hof=Felde, in das Amt Voigtsberg gehöret, lieget auf einem erhabenen Ort, hat 130 kleine Häuſer, die nicht größer ſeyn, und deren auch nicht mehrere gebauet werden dürfen. K. Karl IV hat 1370 dieſem ihm damals unterthänig geweſenen Städtchen, auſſerordentliche Freyheiten verliehen, nämlich gleiche Freyheiten und Rechte mit der böheimiſchen Stadt Ellnbogen, unter welchen vornehmlich dieſe iſt, daß ſie ihren Landesherren keine Abgaben entrichtet, ſondern ihnen nur, wenn ſie perſönlich zu ihr kommen, des Jahrs einmal in einem neuen hölzernen Becher 5 Pfund Heller giebet. Solcher Freyheit genießet Schöneck bis auf dieſen Tag, und ſie iſt ihr ſowohl vom böheimiſchen König Wenzel, als 1424 vom Land- und Mark=Grafen Wilhelm, und von den folgenden Churfürſten zu Sachſen, beſtätiget worden, als 1697. Als ſie 1708 ihrem durchreiſenden Landesherrn und König zum erſtenmal einen neuen hölzernen Becher mit Hellern allerunterthänigſt überreichte, waren der letzten 6063 Stück, die dem Werth nach kaum auf 10 Rthlr. geſchätzet wurden. 1680 brannte das Städtchen, bis auf einige Hütten nach, ab. Churf. Ernſt und ſein Bruder Albrecht, ertheilten 1370 Schloß und Städtchen Schöneck (*Swenic,*) dem Maltho und Wenzel von Paſſau, genannt Schlicken. Es ſind hier Eiſenhämmer.

6. Klingenthal, ein ſchöneckiſcher Waldort, deſſen Einwohner von evangeliſchen Böhmen abſtammen, die

ſich

ſich hier niedergelaſſen haben. Sie ſind gröſtentheils Floß = Holzhauer und Bergleute.

7. Schönberg, Dröda, Poſſeck und Boben-Neukirchen, Pfarrdörfer und Ritterguter: bey dem erſten, das an der böheimiſchen Gränze nahe bey Eger lieget, entdeckte man 1713 einen guten Geſundbrunnen.

8. Werda und Tirpersdorf, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das zweyte wird in den obern und untern Theil abgetheilet.

Anmerk. Die Pfarren Zöbern, Krebes, Mißlareuth, Wiedersberg, Sachsgrün und Eichigt, ſo wie Gefell im Amt Plauen, werden wegen Concurrenz des Churhauſes Sachſen und des fürſtl. Hauſes Brandenburg = Culmbach, Streitpfarren genannt. Der Markgraf zu Brandenburg = Culmbach übet das Patronatrecht über dieſelben wirklich aus.

II. Das Amt Plauen, in welchem 11 Städte, 18 Amtsdörfer und ein halbes, 13 Amtſaſſen mit 23 Dörfern, 18 Vorwerke, 62 alte Schriftſaſſen mit 129 Dörfern und einem halben, 16 andere Schriftſaſſen mit 21 Dörfern.

1. Plauen, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und des churſächſiſchen Antheils am Vogtlande, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, und lieget an der Elſter. Sie hat ein altes Schloß, welches der Ratſchauer genennet wird, eine Pfarrkirche, eine Gottesackerkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den theumaiſchen und taltitzer Kreis eingetheilet wird, und 53 Pfarren begreift, wie auch eine Cattun- und Zitz-Druckerey. Die Einkünfte des ehemaligen Dominikaner Kloſters, das hier geweſen, genießen jetzt gröſtentheils die Kirchenlehrer. Ehedeſſen hat der deutſche Orden hieſelbſt einen Comthurhof gehabt, der zu der Balley Thüringen gehörte. Der Comthur beſaß die Kirche zu Dobenau, die Graf

Albrecht von Eberſtein 1222 geſtiftet hatte, brachte auch das Archidiaconat an Plauen, das unter dem Biſchof von Naumburg ſtand, an ſich, und blieb im Beſitz deſſelben bis in das 16te Jahrhundert, da der letzte Comthur das Haupt der lutheriſchen Diöces von Plauen, ſein Nachfolger aber Superintendent wurde.

Anmerk. Ungefähr eine Viertelſtunde von dieſer Stadt, hat vor Alters das Schloß Dobenau (Dubina, Dobina, Dobene an der Straße Plauen,) gelegen, welches nun ganz verwüſtet iſt; jedoch iſt noch ein kleines Gut dieſes Namens vorhanden, das dem Magiſtrat zu Plauen gehöret. Zu dieſem Schloſſe hat ein anſehnliches Gebiet gehöret, das ungefähr die jetzigen Aemter Voigtsberg und Plauen in ſich begriffen, alſo zu deſſelben Zugehör auch die Stadt Plauen gehöret. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben dieſes Gebiet Dobenau beſeſſen, und die edlen Herren Reuſſen, Vögte von Plauen, mit der Stadt und Herrſchaft Plauen, und andern Stücken, belehnet. 1328 verglich ſich Hermann, Graf von Eberſtein, unter Genehmigung ſeines Bruders Otto, welcher Domherr zu Hildesheim und Minden war, mit Heinrich dem Aeltern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben, daß er und ſie alle bisherige erbſteiniſche Lehen im Gebiet Dobenau künftighin von dem böheimiſchen Könige Johannes und ſeinen Nachfolgern empfangen ſollten. Es hatte auch dieſer Heinrich der Aeltere, Vogt von Plauen, und ſein Sohn Heinrich, ſchon 1327 die Herrſchaft Plauen dem böheimiſchen König Johannes zu Lehn aufgetragen, da denn zu dieſer Herrſchaft auch gerechnet worden, die Schlöſſer Lubow, Johannesgrün, Schöneck, Plonswicz, Stein, Tirbit und Gansdorf. Plauen war zuletzt noch die Reſidenz der burggräflichen Linie der Vögte des Reichs. Als aber Heinrich II, Burggraf zu Meißen und Herr zu Plauen, mit unterſchiedenen ſeiner Vaſallen in einen ſchweren Proceß gerieth, und daſelbſt zuletzt in die Acht erkläret wurde: ward

ward die Vollziehung derſelben dem Churfürſten Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen aufgetragen, welche Plauen 1460 einnahmen, und 1466 ſich mit gedachtem Burggrafen, als er von der Achtserklärung wieder befreyet war, endlich dahin verglichen, daß ſie Plauen behielten, und ihm eine Summe Geldes gaben. Als Churfürſt Joh. Friedrich 1547 in die Reichsacht erkläret wurde, nahm Heinrich der Fünfte, Burggraf zu Meißen aus den Herren zu Plauen, wieder Beſitz von Plauen; nach ſeinem Tode aber verſetzten ſeine Söhne 1550, Plauen nebſt andern Herrſchaften, an Churfürſten Auguſt zu Sachſen, welcher Plauen und Voigtsberg völlig von ihnen erkaufte.

2. **Elſterberg**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen an der Elſter, einem Herrn von Bünau zuſtändig, iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, die einer davon benannten Familie zugehöret hat, die, ſo wie die Grafen von Arnshaugk, von den Grafen von Lobdeburg abſtammten.

3. **Netzſchkau**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen der Grafen Boſe.

4. **Mylau**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. Es iſt von hohem Alter; denn es iſt mit ſeinem Zugehör ſchon 1212 eine ſolche Herrſchaft geweſen, daß Kaiſer Friedrich den König Ottocar in Böheim unter andern auch mit derſelben belehnen können. Das Geſchlecht der erſten Beſitzer hat ſich davon geſchrieben, und bis in die Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts gedauert; ehe es aber ausgeſtorben, iſt dieſe Herrſchaft ſchon um das Jahr 1364 in der Herren Reuſſen Händen, und im funfzehnten Jahrhundert in des metziſchen Geſchlechts Gewalt geweſen. Von dem letzten iſt ſie an die Herren Boſen, denn an die Edlen von der Planitz, und zuletzt an einem Kaufmann, Namens Pezold, gekommen. Der Alaun, der hier bereitet wird, kommt aus dem Alaunſchiefer, der ſich eine halbe Meile von hier findet.

Solcher Schiefer iſt eine Meile von Reichenbach, und in der Gegend von Limbach vorhanden.

5. Reichenbach, an der Goelzſch oder Goeltiſch, eine Stadt, der adelichen Familie Metzſch zugehörig, hat beynahe 700 Häuſer, zwey Kirchen und eine lateiniſche Schule mit fünf Lehrern. Ehedeſſen iſt hier ein Comthurhof des deutſchen Ordens geweſen. 1697 wurde hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection errichtet, aber 1720 wieder aufgehoben, und 1662 einem churfürſtl. Amtmann, wegen der vogtländiſchen Schriftſaſſen, hier ſein Aufenthalt angewieſen. Ehedeſſen war hier die Tuchweberey ſtark, und die hieſige Färberey, inſonderheit die Scharlachfärberey, hatte einen beſondern Vorzug. 1681 verzehrte eine Feuersbrunſt ungefähr den vierten Theil der Stadt; 1720 eine andere über 500 Häuſer mit allen öffentlichen Gebäuden, und 1773 eine dritte, 300 Häuſer nebſt einer Kirche. Dieſer Ort hieß ehedeſſen die alte Goldwäſche und Bergſtadt Reichenbach. In der Gegend deſſelben ſind Eiſengruben, die zum Theil braunen Eiſenſtein liefern.

6. Lengefeld, Lengenfeld, ein Städtchen der Edlen von der Planitz, deſſen Einwohner ſich größtentheils von der Tuchweberey und Handlung ernähren. In dem Bach Goeltſch findet man Almandin oder Armandin, ſonſt Zargono di Meßina, genannt.

7. Treuen, Drewen, (ehedeſſen Thuran, Thoran de Thor,) ein ſchriftſäſſiges Rittergut und uraltes Städtchen, ſeit 1544 denen von Feilitzſch zugehörig, wird in den obern und untern Theil abgetheilet.

8. Auerbach, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, den Edlen von der Planitz zugehörig, welches in den obern und untern Theil abgetheilet wird. Es handelt mit Spitzen, Pottaſche, und Eiſenwaaren, welche letzten auf den benachbarten Eiſenhämmern verfertiget werden.

Dieſe

Dieſe Hammerwerke heißen: Morgenröthe, Rautenkranz, Zwodta, Tannebergsthal, Waldhäuſer, Gottberg, Sachſengrund und Meſſinghammer.

Der Blutſtein, den man unweit Auerbach in den Irrgarten oder Irrgang findet, iſt ſchön, und benachbarte Berge enthalten große Stücke ſchönen Granits.

Von Auerbach bis in die Gegend von Lengefeld und Weißenſand, giebt es in dem Bach Goelzſch Goldwäſchen, die aber kaum die Koſten erſetzen.

9. Falkenſtein, ein ſchriftſäſſiges Städtchen.

In dem benachbarten Dorf Ellefeld iſt ein Rittergut, und ein Hammer- und Meſſing-Werk. In des Bergamts Falkenſtein Revier iſt in der ſogenannten wilden Wand, zwey Stunden von Auerbach, ein Bruch vortrefflicher Topaſen, genannt die Königskrone. Joh. Gottl. Korn hat den Topasfelſen, oder Schneckenſtein, in einer eignen Schrift beſchrieben, die Ignatz Edler von Born herausgegeben hat.

10. Mühltrof, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen der Freyherren von Bodenhauſen.

11. Gefell, ein amtſäſſiger Marktflecken, der auch Mark-Gefell, und von einigen ein Städtchen genennet wird. Ueber die Kirche übet der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach das Patronatrecht aus.

12. Zu Crieſchwitz unweit Plauen, liefert die Grube Gottes beſchertes Glück, Kupfererze, zu Rodewiſch, auch nahe bey Plauen, iſt ein Hammer- und Meſſing-Werk, zu Blankenberg giebt es Kupfer, Vitriol, Petrefacta und eine Papiermühle.

13. Bergen, Geilsdorf, Jößnitz, Irfersgrün, Kloſchwitz, Körbitz, Leubnitz, Neuendorf, Plohn, welches aus dem obern und untern Theil beſtehet, Pöhl, Reuth, Rodau, Rodersdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird, Ruppertsgrün, Schwand, Syrau, (Ober- und Unter-Theil) Taltitz, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das

III. Das Amt Pauſa, in welchem 1 Stadt, 7 Amtsdörfer, und 3 Vorwerke.

1. Pauſa, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt hier ein Vorwerk.

2. Die in die Kirche zu Pauſa eingepfarrte Dörfer Ober- und Unter-Reichenau, Unter-Pirk.

3. Ebersgrün, ein Pfarrdorf, und Mittel-Höhe, ein Forſthaus.

4. Lind, eine churfürſtl. Schäferey.

Der neuſtädtiſche Kreis.

Er gränzet an einen Theil des erzgebirgiſchen Kreiſes, an die Fürſtenthümer Altenburg und Saalfeld, und an die reußiſchen Herrſchaften, iſt ungefähr 14 Q. M. groß, und begreift die alten Gauen (pagos) Orla u. Weyda. In demſelben ſind 8 Städte, 220½ Dörfern, 62 Schriftſaſſen, 15 Amtſaſſen, 16 Vorwerke, und er iſt in drey Aemter vertheilet, die, nebſt dem Amte Sachſenburg, die vier ſogenannten aſſecurirten Aemter ausmachen, die Joh. Friedrich II, Herzog zu Sachſen-Gotha, 1567 dem Churfürſten Auguſt anfänglich zur Sicherheit, wegen der auf die wider ihn von demſelben vollzogene Reichsacht verwandten Koſten, unterpfändlich laſſen müſſen, hernach aber 1660 dem Herzog Moritz zu Sachſen-Zeitz zugeleget, und von der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen dem Churhauſe eigenthümlich überlaſſen worden. Nach Abgang der zeitziſchen Linie, ſind ſie wieder an das Churhaus gekommen. Sie haben noch jetzt einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag. Man rechnet

net in dem neuſtädtiſchen Kreiſe 1537 Hufen, und $83\frac{11}{12}$ Ritterpferde.

I. Das Amt Arnshaug mit Triptitz, in welchem 4 Städte, 24 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 6 Amtſaſſen mit $9\frac{1}{2}$ Dörfern, 30 Schriftſaſſen mit $64\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 Vorwerke, 4 wüſte Dörfer, 2 andere Schriftſaſſen mit 2 Dörfern.

1. Arnshaug oder Arnshaugk, (Arenshaug, Arnsbag,) ein altes Schloß auf einer Anhöhe, nahe bey Neuſtadt, hat eine Capelle, die ein Filial von Moderwitz iſt. Die Amtsgemeine vom Schloß Arnshaugk, beſtehet aus zwanzig Häuslern. Die ehemaligen Grafen von Arnshaugk, die von dem Hauſe Lobdeburg abſtammen, haben allein den obern Theil des Gaues Orla beſeſſen. Graf Otto, der letzte dieſes Hauſes, ſtarb im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, und Markgraf Albrecht zu Meißen heirathete ſeine Witwe Adelheid, ſein Sohn Markgraf Friedrich mit dem gebiſſenen Backen aber, derſelben (ſeiner Stiefmutter) Tochter, und brachte dadurch die Grafſchaft Arnshaugk an ſein Haus. Hier iſt ein Hauptgeleite.

2. Neuſtadt an der Orla, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, iſt ſchriftſäſſig, gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, hat ein Schloß, welches Herzog Friedrich Heinrich von Sachſen-Zeitz erbauet und bewohnet hat, zwey Kirchen, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, und 74 Pfarren begreift. Es iſt auch hieſelbſt ein Bergamt für den neuſtädtiſchen Kreis.

3. Triptis, ein amtſäſſiges uraltes Städtchen, das Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1561 wurde hier ein Amt angeleget, und zu demſelben wurden 16 Dörfer geſchlagen. Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Zeitz verpfändete das Städtchen auf eine Zeitlang an Joh. Georg edlen Panner- und Frey-Herren von Meuſebach. Landgraf Friedrich zu Thüringen,

ringen, beliehe 1328 Heinrich den jüngern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben, mit den Städtchen Triptis, Auma und Ziegenrück und ihrem Zugehör, zum ewigen Beſitz: allein, dieſes Landgrafen Söhne nahmen ſie mit gewaffneter Hand wieder in Beſitz. 1775 brannten die meiſten bürgerlichen Häuſer, nebſt der Kirche, Schule, Pfarrwohnung, und drey anderen öffentlichen Gebäuden, ab.

4. Auma, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, am Fluß gleiches Namens, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen; es hat ſich auch der Rath die Obrigkeit erkauft. 1790 brannte ſie bis auf einige kleine Häuſer in den Vorſtädten nach, ab. Daß ſie eine Zeitlang den Vögten von Plauen gehöret habe, iſt bey Triptis angezeigt worden.

5. Rahnis, ein Städtchen, Burg und gemeinſchaftliches Gericht der von Brandenſtein, Breitenbauch, Geyersberg und Brockdorf. Landgraf Wilhelm III hat die Burg und Herrſchaft Rahnis von den Grafen von Schwarzenburg erkauft, und 1465 an Eberhard von Brandenſtein verſchenket. Mit der Burg Rahnis ſind die Rittergüter Brandenſtein, Wöhlsdorf, Gräfendorf und Rockendorf, vereiniget, daher es unter den Commungerichten ſtehet.

6. Der abgeſonderte Diſtrict, in welchem Groß- und Klein-Camsdorf, und Goßwitz, liegen, iſt in Anſehung der Mineralien der merkwürdigſte Theil des neuſtädter Kreiſes. Er iſt inſonderheit an Eiſen und Kupfer reich.

7. Die Herrſchaft Oppurg, hat von dem alten Schloß Oppurg (ob der Burg) den Namen, das der berühmte Markgraf Wiprecht beſeſſen hat. Nach ſeinem Tode kam ſie an Wilhelm, Grafen von Arnshaug, mit allen ihrem damaligen Zugehör, als, Colba, Poſitz, Nimritz, u. ſ. w. Dieſer beſtellte Moritz von Brandenſtein zum Burgvogt daſelbſt, dem er auch bald hernach die wiprechtiſchen Güter, die er an ſich gebracht hatte, ſchenkte. Heinrich von Brandenſtein

wurde

wurde 1354 vom Landgrafen Friedrich mit dem Schloſſe Oppurg belehnet, erhielt auch Erlaubniß, es mit Mauern und Thürmen zu umgeben, daher er es auch, dem Landgrafen zu Ehren, Friedenſtein nennete, welchen Namen es lange geführet hat. Als 1667 die gräflich-brandenſteiniſchen Güter Oppurg, Crobitz, Grünau und Knau verkaufet wurden, brachte dieſelben Joh. Albrecht, Graf von Ronov und Biberſtein, käuflich an ſich. Nach der Zeit bekam ſie Kay von Rumohr, der den alten Friedrichſtein, der auf einem erhabenen Felſen ſtand, mit großen Koſten (wie denn allein mehr als für 3000 Rthlr. Pulver dabey gebraucht worden,) abbrechen, und ein neues Gebäude aufführen ließ, welches 1705 fertig wurde. Dieſes Tochter und Erbinn, Anna Sophia, Witwe von Einſiedel, hinterließ Oppurg ihren Söhnen, von welchen es 1745 an den Grafen Julius Gerhard von Hoym gekommen iſt, der das Schloß und den Garten verbeſſert hat. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Oppurg.

7. Braunsdorf, Colba, Coſpoda, Dreitzſch, Gütterlitz, Lemnitz, Moderwitz, Moßbach, Nimritz, Schwarzbach, Wenigen-Auma, Wernburg, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Nahe bey dem letzten, hat ein feſtes Bergſchloß geſtanden, das Markgraf Wiprecht von Groitzſch erbauen ließ, um einigen benachbarten Grafen beſſer zu widerſtehen.

8. Das ſchriftſäſſige Rittergut Poſitz, erſten und zweyten Theils, und das ſchriftſäſſige Rittergut Poſitz, dritten Theils, welches letzte auch Poſitz und Colba genennet wird. Dieſe Rittergüter ſind in Anſehung der Unterthanen ſowohl unter ſich, als mit Oppurg und Colba, ſehr vermenget.

9. Weltewitz, ein Pfarrdorf mit einem landesfürſtl. Vorwerk, das ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

II. Das Amt Weyda, in welchem 3 Städte, 33½ Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 6 Amtſaſſen

mit $6\frac{1}{2}$ Dörfern, 17 alte Schriftſaſſen mit 40 Dörfern, 2 Vorwerke, 7 andere Schriftſaſſen mit 13 Dörfern. Es iſt ein Stück des Vogtlandes.

1. **Weyda**, eine ſchriftſäſſige Stadt, die zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret, lieget unweit der Elſter an dem Waſſer Weyda, das mitten durch die Stadt fließet, und hat ein Schloß. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur, gehören 59 Pfarren. Die Stadt hat anfänglich auf dem Veitsberge (mons ſancti Viti) geſtanden: allein, Heinrich I, Graf von Glitzberg, Stammvater der Grafen Reuſſen, der mit ſeiner Gemahliun, einer Gräfinn von Schwarzenberg, den Veitsberg bekommen, hat ſie an den jetzigen Ort verſetzet, und von dem Waſſer Weyda benennet. Seine Nachkommen ſind bis in das vierzehnte Jahrhundert im Beſitz derſelben geblieben, da ſie in dem ſogenannten vogtländiſchen Kriege den Landgrafen von Thüringen zu Theil geworden. 1633 und 1756 iſt die Stadt ganz abgebrannt. Die älteſten noch vorhandenen Statuta der Stadt Weyda, hat derſelben Heinrich Vogt von Weyda 1027 ertheilet. Man verfertiget hier gute Kalamanke und Kamlotte; es iſt auch auf dem Schloſſe eine beſonders privilegirte Wollenzeugmanufaktur, und außerdem noch eine Schönfärberey angeleget worden, und die hieſige Töpferarbeit iſt auch bekannt.

2. **Berga** oder Schloß **Berga**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, zu welchem das Städtlein **Berga** gehöret. Dieſes iſt ein offener Ort an der Elſter. Es gehöret der Familie von Watzdorf, und zwar ſowohl der auf dem hieſigen Schloß, als zu **Markersdorf** wohnenden Linie derſelben.

3. **Münchenbernsdorf**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, und dazu gehöriges Städtchen.

4. **Veitsberg**, ein Pfarrdorf an der Elſter.

6. **Burkersdorf**, **Clodra**, **Culmitzſch**, (woſelbſt gute Schieferplatten gebrochen werden,) **Endſchitz**, Fries=

Friesnitz, womit Struth verbunden iſt; Kühdorf, Lindenkreutz, Markersdorf, Steinsdorf, Teich-Wolframsdorf, Uhlersdorf, Wolfersdorf, insgemein Wölsdorf, Pfarrdörfer mit Rittergütern. Zu Waltersdorf bricht guter Dachſchiefer.

III. Das Kammerguth Mildenfurth, zu welchem gehören

1. Mildenfurt, ein ehemaliges Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, das Heinrich der Reiche, Herr des ganzen Vogtlandes, 1193 geſtiftet hat, jetzt aber mit den dazu gehörigen Vorwerken und Dörfern, ein churfürſtl. Amt oder Kammerguth ausmacht.

2. Cronſchwitz, in Urkunden Cronſwitz, Crunſwitz, ein Dorf mit einem Vorwerk, woſelbſt Heinrichs des Aeltern, Vogts zu Gera, Gemahlinn Jutta, 1239 ein Auguſtiner Nonnenkloſter geſtiftet hat, das ſeculariſiret worden.

3. Noch 6 Dörfer, in deren einem, Namens Zoſſen, ein churfürſtl. Vorwerk iſt.

IV. Das Amt Ziegenrück, in welchem 1 Stadt, 6½ Amtsdörfer, 5 Vorwerke, 3 Amtſaſſen mit 1 Dorf, 3 alte Schriftſaſſen mit 7 Dörfern, noch 3 Schriftſaſſen mit 6½ Dörfern, 3 Vorwerke. Es gehöret zum Vogtlande. Man bauet hier Waid.

1. Ziegenrück, eine kleine amtſäſſige Stadt an der Saale, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Hier iſt ein Eiſenhammer.

2. Gößitz, ein Flecken, Knau, Liebſchitz, welches in den obern und untern Theil abgetheilet wird, Neidenberg, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

3. Liebengrün, ein Flecken, deſſen Kirche eine Tochterkirche von der Kirche zu Liebſchitz iſt. Er verlor 1718 durch eine Feuersbrunſt 78 Wohnhäuſer.

Das Stift Merſeburg.

§. 1.

Es iſt von des leipziger Kreiſes Aemtern Leipzig und Pegau, von des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Weiſſenfels und Freyburg, von des Fürſtenthums Querfurt Amt gleiches Namens, von der Grafſchaft Mansfeld Amt Schraplau, und von des Herzogthums Magdeburg Saalkreiſe umgeben. In ſeiner gröſʒten Länge, die von Zwenkau bis jenſeits Deutſchenthal zu berechnen iſt, hat es über 5 Meilen, jede von 16000 Dresdner Ellen; und in der gröſʒten Breite, von Tornau im Amt Lützen bis jenſeits Kölza im Amt Schkeuditz, 3½ eben dergleichen Meilen.

§. 2. Der Ackerbau iſt ſehr gut und einträglich, ſo daſʒ viel Getraide ausgeführet werden kann, welches inſonderheit dem benachbarten Saalkreiſe des Herzogthums Magdeburg zu Nutze kömmt. Es wird auch Hirſe und viel Flachs gebauet. Der Hölzungen ſind wenige. Die Flüſſe und Teiche liefern viele und mancherley Fiſche. Es ſind aber die hieſigen Flüſſe, die Saale und Elſter, welche letzte, ſowohl als ihr Arm, die Luppe, in die Saale fällt. Zu Lauchſtädt iſt ein Geſund- und Sauer-Brunn. Es iſt auch eine Salzquelle vorhanden.

§. 3. Man zählet im ganzen Stift 7 Städte, 80 Schriftſaſſen, 210½ Dörfer, 5 Vorwerke, 12 wüſte Oerter, 114 Städte und Dörfer mit Kirchen.

§. 4.

§. 4. K. Otto der Große beſchloß ſchon im Jahr 955, daß er in ſeiner Stadt Merſeburg ein Bisthum ſtiften wollte; er erhielt auch dazu im Jahr 962 eine päbſtliche Bulle, die 967 beſtätiget wurde: allein, er konnte die Stiftung erſt 968 völlig zum Stande bringen, und das neue Bisthum wurde dem Erzbisthum Magdeburg untergeben. Der Kaiſer hat vermuthlich die Erbgerechtigkeit über die Stadt Merſeburg dem Biſchof abgetreten, der 974 auch die Regalien innerhalb der Stadt bekommen. Wenn aber das Schloß, nebſt dem Amte, den Biſchöfen zu Theil geworden ſey? iſt unbekannt, doch iſt es vor dem dreyzehnten Jahrhundert nicht geſchehen. Der zweyte Biſchof Giſiler oder Geißler, der Erzbiſchof zu Magdeburg geworden, zertheilte die Güter des Bisthums, und verwandelte es im Jahr 982 in eine Abtey; allein, K. Heinrich II ſtellte das Bisthum 1004 wieder her, und ſetzte Wigberten zum Biſchof, da denn die zerſplitterten Güter gutentheils wieder an das Bisthum kamen. Die Markgrafen zu Meißen haben ſich immer die Oberherrſchaft über das Bisthum zugeeignet, und ob ſich gleich Markgraf Friedrich derſelben 1288 begeben, auch Biſchof Sigismund von Lindenau 1541 von K. Karl V ein vortheilhaftes Reſcript erhalten, daß er und ſein Bisthum bey ſeinem Fürſtenſtande, Reichsfreyheit und Reichsanſchlag gelaſſen werden ſolle: ſo ſind doch die Biſchöfe von den Markgrafen und Churfürſten für Landſaſſen angeſehen worden, und haben ſich auch zu den ſächſiſchen Landſtänden bekennen müſſen, wie denn das

das Bisthum noch heutiges Tages zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, und zwar zum Collegio der Prälaten gehöret. Im ſechzehnten Jahrhundert bekannte ſich das Bisthum zu der evangeliſchen Lehre. Von 1561 an ſind beſtändig Prinzen des Churhauſes Sachſen zu Adminiſtratoren dieſes Bisthums von dem Domkapitel poſtuliret worden. Churfürſt Joh. Georg I, der 1592 zum Adminiſtrator poſtuliret war, und 1603 die Regierung des Bisthums wirklich antrat, übergab deſſelben Adminiſtration 1650 dem Domcapitel, und ließ von demſelben ſeinen dritten Sohn Chriſtian zum Adminiſtrator poſtuliren, der auch 1656 die Regierung des Bisthums größtentheils, und 1659 nach ſeines Herrn Vaters Tode völlig, auch vermöge deſſelben Teſtaments von 1652, die Niederlauſitz, die Herrſchaften Dobrilug und Finſterwalde, und die Aemter Delitzſch, Bitterfeld und Zörbig bekam. Er war alſo der Stifter der merſeburgiſchen Linie des Churhauſes, die 1738 mit Herzog Heinrich ausgieng, worauf K. Auguſt III die Stiftsregierung übernahm, und durch eine immerwährende Capitulation mit ſeinem Churhauſe auf beſtändig verband.

§. 5. Das Wapen des Stifts, iſt ein ſchwarzes Kreutz im goldenen Felde. Die Herzoge zu Sachſen-Merſeburg haben daſſelbige auch geführet. Jetzt ſtehet es nur in dem Kanzleyſiegel der Stiftsregierung.

§. 6. Es iſt zwar das Bisthum mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 10 zu Roß und 30

zu

zu Fuß, oder 240 Fl. belegt geweſen, allein, Churſachſen eximiret es ſine onere.

§. 7. Das Domcapitel beſtehet aus lauter evangeliſch-lutheriſchen Perſonen von altem ächten Adel, und zwar aus ſechzehn Canonicis maioribus, unter denen ſechs Prälaten ſind, (der Domprobſt, der Domdechant, u. ſ. w.) und vier Canonicis minoribus. Es gehören demſelben die Dörfer Hohenlohe, Kötzſchen, Leuna, Poppitz, Prebitz, (Porbitz) Röſſen, Wünſchendorf, Wüſten-Entzſch. Zu der Domprobſtey gehören die Dörfer Göhlitzſch, Niederwündſch, Oberclobikau, Venenin, imgleichen die Hälfte von Atzendorf.

§. 8. Das Stift hat ſeine eigene Regierung, ſein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium. Man rechnet 4435 Hufen, und 93 Ritterpferde. Die churfürſtl. Einkünfte aus dem Stift haben in neuern Zeiten, jährlich ungefähr 208000 Rthlr. betragen.

§. 9. Die Aemter, in welche es abgetheilet iſt, ſind folgende.

I. Das Amt oder Küchenamt Merſeburg, in welchem 1 Stadt, 19 Amtsdörfer und ein halbes, 4 Probſteydörfer und ein halbes, 9 Capiteldörfer, 21 Schriftſaſſen mit 26 Dörfern und einem halben, 4 churfürſtl. Vorwerke.

1. Merſeburg, Martisburgum, Meſe, eine ſchriftſäſſige Stadt in einer angenehmen Gegend an der Saale. Auf der Domfreyheit ſtehet das biſchöfliche Schloß, die Domkirche, in welcher unter andern das metallene Grabmal Kaiſers Rudolphs aus Schwaben,

ſeine rechte Hand, die er 1080 in der Schlacht gegen Kaiſer Heinrich IV verloren hat, und die Begräbnißgruft der Herzoge zu Sachſen merſeburgiſcher Linie, zu ſehen ſind; ferner das Gymnaſium oder die Stiftsſchule, die Wohnung des Stiftsſuperintendenten, das Kanzleyhaus, das Capitelhaus, die Curien oder Wohnungen der Domherren, und andere Gebäude. Die Stadt ſelbſt hat ihre eigne Pfarrkirche; und ihre beſte Nahrung von dem ſtarken Bier, welches ſie brauet, und weit und breit ausgeführet wird.

Ihre Vorſtädte, der Neumarkt und die Altenburg, ſtehen unter dem Amte. Jede hat ihre eigene Kirche, und in der letzten ſind auch ein Waiſenhaus, eine Waſſerkunſt, durch die das Waſſer aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorſtadt geführet wird, der Schloßgarten, der Jägerhof und der Bauhof zu finden.

Die ehemalige Grafſchaft Merſeburg, iſt muthmaßlich von Karl dem Großen geſtiftet worden. Die Grafen haben in dieſer Stadt gewohnet, ſie hat ihnen aber eben ſo wenig als das Amt gehöret, ſie haben nur den Bann, und anfänglich einige Regalien darinn gehabt. Die Größe der Grafſchaft läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Der erſte Graf in Merſeburg, von dem man ſichere Nachricht hat, hieß Siegfried, und er iſt hier im Jahr 932 Graf geweſen. Der letzte Graf, den man mit Gewißheit kennet, hieß auch Sigfried, und iſt 1038 geſtorben. Wie es dieſer Grafſchaft nachher ergangen ſey? iſt noch zur Zeit unbekannt. Die letzten beyden Grafen, die man bisher mit Gewißheit kennet, nämlich Burchard und der vorhin genannte Sigfried, haben zugleich die Pfalzgrafſchaft verwaltet, zu der ein ziemlicher Strich Landes um Alſted, Querfurt und Eißleben gehöret hat. Man findet auch Burzgrafen, die von Merſeburg benannt ſind, und welche die ſächſiſchen Kaiſer auf dem Schloſſe zu Merſeburg, welches ihnen, nebſt dem Burgward, eigenthümlich zugehöret, beſtellet haben.

Die

Die Stadt hat 1323, 1387, 1400, 1444, 1479 große Feuersbrünſte ausgeſtanden, durch die zweyte den größten Theil ihres Handels, und durch die vierte ihr öffentliches Archiv verloren, es ſind ihr dergleichen auch 1662 und in neuern Zeiten wiederfahren. 1757 brannten die Oeſtreicher und Kreistruppen die hieſige Saalbrücke ab.

2. Die Amtsdörfer werden in die auf dem Gefilde und in der Aue belegenen abgetheilet. Unter denſelben ſind die Pfarrdörfer Collembey, mit einem churfürſtlichen Kammergut, Liebenau, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk, welches ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, Niederclobikau, Schladebach, Spergau, Wallendorf. Die adelichen Pfarrdörfer, die zu den Rittergütern gehören, ſind Frankleben, (Ober- und Nieder-) Geuſa, Creybau oder Kreypa, Kriegsdorf, Nauendorf.

II. Das Amt Lützen mit Zwenkau, in welchem 3 Städte, 42 Amtsdörfer und ein halbes, 12 wüſte Dorfſtellen, 27 Schriftſoſſen mit 37 Dörfern. Das Amt Lützen war ehedeſſen in die Gerichtsſtühle Lützen, Rannſtädt und Eysdorf vertheilet, und jetzt beſtehet es aus den Diſtricten Meuchen, Roecken, Schkeitbar, Starſiedel und Thalſchitz. Das mit demſelben ſeit 1655 vereinigte Amt Zwenkau, beſtehet außer der Stadt, nur außer dem Dorf Zeſchwitz, welches Kaiſer Otto III, 973 der Kirche zu Merſeburg ſchenkte, und damals zu dem Gau Chudici gehöret.

1. Lützen, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, mit einem Schloß. Bey derſelben fiel 1632 die berühmte Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene ſiegten, aber auch ihren großen König Guſtav Adolf verloren. An dem Ort, wo dieſer todt

gefunden worden, iſt weiter nichts, als ein Feldſtein, aufgerichtet, der noch zu ſehen iſt.

2. Mark Rannſtädt, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, die 1707 größtentheils abbrannte.

3. Eißdorf, (Eichsdorf,) ein Pfarrdorf.

4. Reuſchberg, ein Pfardorf, bey welchem und Schödrig oder Schköldrig, K. Heinrich I im Jahr 933 die Hunnen geſchlagen hat.

5. Großgöhren, Großgörſchen, Moſchwitz, Piſſen, Queſitz, Röcken, Skeitbar, Starſiedel, Pfarrdörfer.

6. Koetſchau und Teuditz, zwey Dörfer und Rittergüter mit Pfarren, und das Rittergut Dürrenberg, in welchen 3 Oertern Salzwerke ſind, die um das Jahr 1572 entdecket, 1641 verwüſtet, aber 1664 wieder hergeſtellet worden. Ihre Beſitzer zahlen an den geheimen Finanzrath ein Procent.

7. Delitz an der Saale, Eythra, Pobles, (Poblitz) Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Dürrenberg, ein ehemaliges Rittergut, das der Churfürſt 1764 für 26000 Rthlr. kaufte, und hierauf durch den Bergrath Borlach hieſelbſt mit 65000 Rthl. Koſten eine Salzſiederey anlegen ließ, die hernach jährlich ungefähr 50000 Rthlr. eintrug. Sie liefert das Salz 12 Aemtern des erzgebirgiſchen Kreiſes, der Ober-Lauſitz, und den ſchönburgiſchen Herrſchaften.

9. Bey Muſchwitz und Sößen, giebt es gute Steinkolen.

10. Zwenkau, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt mit einem Kammergut, das ehedeſſen ein Vorwerk geweſen, an der Elſter. 1429 wurde ſie von Huſſiten größtentheils eingeäſchert. In dieſer Gegend iſt eine Salpeterſiederey und eine Pulvermühle.

9. Zeſchwitz, ein Pfarrdorf, das oben ſchon genannt worden.

III. Das

III. Das Amt Schkeuditz, in welchem 1 Stadt, 18 Amtsdörfer und ein halbes, 22 Schriftſaſſen mit 27 Dörfern und einem halben. Die Amtsdörfer waren ehedeſſen unter die Dingſtühle Böhlitz, Horburg, Raßnitz, Röckmannsdorf und Schkeuditz, vertheilet.

1. Schkeuditz, Skeuditz, eine kleine Stadt an der Elſter, hat ein landesherrſchaftliches Jagd- und Amt-Haus, das alte Schloß aber iſt nicht mehr vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt ein Rittergut. Markgraf Dietrich von Landsberg verkaufte dieſen Ort 1271 für 1300 Mark an das Bisthum Merſeburg.

2. Breitenfeld, ein Rittergut, iſt wegen der groſſen Schlacht merkwürdig, die 1631 zu des kaiſerl. Generals Tilly Nachtheil daſelbſt vorgefallen iſt, aber mehrentheils von Leipzig benennet wird, welches etwas über eine halbe Meile davon entfernet iſt. Die andere leipziger Schlacht 1642 zwiſchen dem kaiſerl. General Picolomini und dem ſchwediſchen General Torſtenſohn, zum Nachtheil des erſten, iſt faſt an eben demſelben Ort geweſen.

3. Cursdorf, Gündorf, Hähnigen, Horburg, welches einen Jahrmarkt hat, Röglitz und Röckmarsdorf, Pfarrdörfer des Amts. Zu Röglitz ſind zwey Weinberge von ungariſchen Reben.

4. Großdölzig, Klein-Liebenau, Oberthau, Wahren, Weßmar, Zöſchen, ſind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern, und Leutzſch gehöret dem Rath zu Leipzig.

IV. Das Amt Lauchſtädt, in welchem 2 Städte, 13 Amtsdörfer, ein Vorwerk, 10 Schriftſaſſen mit 14 Dörfern und einem halben. Der magdeburgiſche Erzbiſchof Günther hat 1444 die Güther (caſtra) Lauchſtädt und Schapow an das Bisthum Merſeburg verkauft.

1. Lauch-

1. Lauchſtädt, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, mit einem Schloß und Vorwerk, etwa 130 Häuſern, und höchſtens 500 Einwohnern. Es iſt hier ein berühmter Geſund- und Sauer-Brunn. 1631 wurde die Stadt von Kaiſerlichen ſehr verwüſtet; 1651 und 1701 erlitte ſie große Feuersbrünſte.

2. Schaafſtädt, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt mit einem Rittergut. 1670 erlitte ſie Feuerſchaden.

3. Die Dörfer, Dölitz am Berge, zum Rittergut Benkendorf gehörig, Holleben (vor Alters Hunlibi) mit einer Pfarrkirche, Neukirchen mit einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Beuchlitz mit einem Rittergut, einer Pfarrkirche, und einem Steinkolenbergwerk, Ober- und Unter-Deutſchenthal mit einer Pfarrkirche, Paſſendorf mit einem Rittergut, Schlettau mit einer Pfarrkirche nach Beuchlitz gehörig. Netzſchke gehörte bis 1608 zu dem Amt Merſeburg.

Das Stift Naumburg-Zeitz.

§. 1.

Von dieſem Stifte hat Joh. Georg Schreiber eine Charte verfertiget und in Kupfer geſtochen, welche die homanniſchen Erben 1732 wieder aufgeleget haben. Dieſer Nachſtich iſt im Atlas von Deutſchland die ſieben und funfzigſte Charte.

§. 2. Es lieget theils an der Saale, theils an der Elſter; jener Theil iſt ganz von dem thüringiſchen Kreiſe, dieſer von eben demſelben, wie auch vom leipziger Kreiſe, von dem Fürſtenthum Altenburg, und von der gräflich-reuſſiſchen Herrſchaft Gera umgeben. Die Größe mag ungefähr 10 Q.

Mei-

Meilen betragen. Außer gutem Ackerbau, hat es auch Weinbau.

§. 3. Im ganzen Stift ſind 4 Städte, 1 Amtſaſſe, 31 Schriftſaſſen, 7 Vorwerke, 1 wüſter Ort, 139½ Dörfer, 57 Oerter mit Kirchen.

§. 4. Kaiſer Otto I hat das Bisthum im Jahr 968 zu Zeitz geſtiftet; 1029 iſt zwar die Cathedralkirche nach Naumburg verleget worden, es ſind aber doch nicht alle Domherren von Zeitz weggegangen, ſondern es iſt daſelbſt eine Collegiatkirche, geblieben. Der wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Klugheit berühmte Julius Pflug, der 1654 geſtorben, iſt der letzte Biſchof geweſen, und nach ihm Herzog Alexander zu Sachſen zum Adminiſtrator des Bisthums poſtuliret worden, der im folgenden Jahr verſtorben, worauf ſein Vater, Churfürſt Auguſt, ſelbſt die Adminiſtration des Bisthums übernommen, die auch die folgenden Churfürſten verſehen haben. Churfürſt Johann Georg I trat 1653 ſeinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Adminiſtration des Bisthums unter gewiſſen Bedingungen ab, die derſelbe nach ſeinem Tode völlig, auch vermöge ſeines Teſtaments die Herrſchaft Tautenburg, Frauenprießnitz, Nieder-Trebra, die Aemter Voigtsberg, Plauen, Pauſa, Triptitz, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, imgleichen das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, bekam, auch von ſeinem Bruder, Churfürſt Johann Georg II, das Amt Pegau kaufte, und die zeiziſche Nebenlinie des Churhauſes Sachſen ſtiftete. Ihm folgte in der Stiftsregierung und den übrigen Erblanden,

ſein

ſein Sohn Herzog Moritz Wilhelm, der ſich 1715 öffentlich zu der römiſch-katholiſchen Kirche bekannte; daher ihn das Domkapitel abſetzte. Er trat ſeine Rechte an daſſelbe für eine Penſion von 35000 Rthlr. an K. Auguſt II ab, behielt aber ſeine Erblande bis zu ſeinem 1718 erfolgten Tode, vor welchem er ſich wieder zur evangeliſchen Lehre bekannte. Der König verglich ſich endlich 1726 mit dem Domcapitel dahin, daß wenn die moritziſche Linie ganz ausgegangen ſeyn würde, die Stiftsregierung den Churfürſten zu Sachſen, ſo wie ſie auf einander folgten, aufgetragen, die Kirchenſachen aber von dem lutheriſchen Geheimenrath beſorget werden ſollten.

§. 5. Das Wapen des Stifts, enthält einen Degen und Schlüſſel, die kreutzweiſe über einander gelegt ſind, im rothen Felde. Es iſt zwar mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 6 zu Roß und 20 zu Fuß beleget geweſen, wird aber von Churſachſen ſine onere eximiret.

§. 6. Das evangeliſche Domcapitel zu Naumburg beſtehet aus zwölf Capitularen, ſechs Praebendatis maioribus und vier minoribus; das evangeliſche Collegiatſtift zu Zeitz aber hat 7 Canonicos.

§. 7. Es gehöret das Stift zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, hat aber ſeine eigene Regierung, ein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium. Das letzte wird durch die Regierungsräthe beſetzet, zu welchen noch der Stifts-Superintendent kömmt. Dieſe drey Collegia ſtehen unter dem churfürſtl. geheimen Rathscollegium. Man rechnet 1407 Hufen, und $36\frac{11}{12}$ Ritterpferde.

pferde. Das Stift träget dem Churfürſten jährlich ungefähr 115000 Rthlr. ein.

§. 8. Das Stift beſtehet aus folgenden Gerichtsbarkeiten.

I. Die Aemter und Gerichtsbarkeiten des eigentlichen Stifts Naumburg.

1. Stadt und Amt Naumburg.

1) Naumburg, die Hauptſtadt des Bisthums, lieget in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nicht weit von der Saale, die in hieſiger Gegend die Unſtrut aufnimmt. Sie beſtehet

(1) aus der Stadt ſelbſt, die unter ihres Raths Gerichtsbarkeit ſtehet, ein kleines Schloß, außer der Pfarrkirche, noch eine Waiſenhauskirche, und eine Stadtſchule hat. Ihre jährliche Meſſe, die ſich am 29ſten Junius oder am Tage Peters und Pauls anfänget, hat beträchtliche Privilegien. 1336, 1446, 57, 63, 1505, 17, 32, 1714 und 1716 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. In der Vorſtadt ſind zwey Pfarrkirchen. Es iſt auch eine Hoſpitalkirche vorhanden.

(2) aus der Freyheit, welche die Domkirche, die Domſchule, und viele bürgerliche Häuſer begreift, die insgeſammt unter des Domcapitels Gerichtsbarkeit ſtehen.

Anmerk. In der Gegend dieſer Stadt wächſet guter rother Wein.

(3) Die Amtsdörfer, 2 Mühlen.

2. Das Amt S. Georgenkloſter, das aus den Gütern des zerſtörten Benedictiner Mönchenkloſters zu S. Georgen, auf einem kleinen Berge vor der Stadt Naumburg, entſtanden iſt. Es wurde daſſelbige im Anfang des eilften Jahrhunderts geſtiftet, 1532 durch eine Feuersbrunſt, 1547 von Spaniern, und 1637 von Kaiſerlichen verwüſtet. Nach des letzten Abts Tode, ließ Churfürſt Joh. Friedrich 1544 dieſes Kloſter

ſter ſowohl, als das zu S. Moritz, einnehmen, worauf die übrigen Gebäude abgebrochen worden. Unter des Amts Gerichtsbarkeit, ſtehen die Pfarrdörfer Groß-Jena (ehedeſſen Deutſch-Jena), Klein-Jena (ehedeſſen Wendiſch-Jena), das halbe Dorf Wilsdorf, und das meiſte von den Vorſtädten zu Naumburg.

Die Aemter Schönburg und Saleck, ſind mit dem Amte S. Georgen vereiniget. Zu jenem gehören das Pfarrdorf Schönburg, ehedeſſen eine Burgward, das Filialdorf Poſſenhayn, eine Mühle und eine Schenke. Zu dieſem gehöret das Pfarrdorf Punſcherau, die Filialdörfer Lachſtädt und Klein-Heringen, und das Dorf Rödichen.

Es ſind hier auch die Rittergüter Groß-Jena und Stenndorf belegen. Zu dem letzten gehöret das Pfarrdorf Saleck.

3. Das Juſtizamt Haynsburg, in welchem

1) Croſſen, eine kleine Stadt, an der weißen Elſter. Zu dem hieſigen Rittergut gehören 6 Dörfer,

2) Haynsburg, ein Pfarrdorf, mit einem Schloß, das auf einer Anhöhe erbauet iſt.

3) Noch 11 Dörfer.

4) Drey Vorwerke.

4. Des Domcapitels freyheitliche Gerichte, in denen zur Dom- oder Herrn-Freyheit gehörigen Häuſern.

Dem Domcapitel gehöret auch die Obedienz Grochlitz in dem Amt Naumburg.

5. Das Probſteygericht zu Naumburg.

Oſterfeld, ein Städtchen zwiſchen Naumburg und Zeitz. Die Flur gehöret in das Amt Weißenfels.

II. Die Aemter und Gerichtsbarkeiten des zeiziſchen Antheils.

1. Stadt und Amt Zeitz.

1) Zeitz, Ciza, eine ſchriftſäſſige Stadt an der weißen Elſter, über welche eine ſteinerne Brücke führet, von

von 7 bis 800 Häuſern, hat ein Schloß, welches von ſeinem Urheber Herzog Moritz, die Moritzburg genennet wird, eine Kirche hat, und der Sitz der Stiftsregierung, der Kammer und des Conſiſtoriums iſt. Es iſt auch in der Stadt eine Superintendentur, und ſie hat außer der Stiftskirche noch drey andere Kirchen, eine Stiftsſchule, eine Stiftsbibliothek, und ein Hauptgeleite. Man findet hier eine Tuch-Zeug- und Leder-Manufaktur.

Nicht weit von der Stadt hat das Benedictinerkloſter Boſau geſtanden, aus welchem ein Kammergut geworden iſt.

2) Unter den Probſteygerichten zu Zeitz, ſtehen die Dörfer Kretzſchweh, mit einer Pfarrkirche, Groitſchen, Döbris, gemeiniglich Döberſch, Ober- und Unter-Werſchen, und Göttewitz, im Amte Weiſſenfels.

3) Das Kapitel zu Zeitz, hat die Obergerichte in dem Dorf Nieder-Holzhauſen, in dem Amt Eckartsberga.

4) Das Procuratoramt zu Zeitz, verwaltet die frommen Stiftungen unter der Aufſicht des Stiftsconſiſtoriums.

2. Das Amt wird in vier Striche abgetheilet, welche ſind:

1) Der Profener Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Pröſen, (Proßen,) Draſchwitz, Langenaue, Theißen, Trautſchen und Coſtewitz.

(2) Zangenberg, ein Pfarrdorf und Rittergut der von Gersdorf. Die Flur gehöret in das Amt Weiſſenfels.

2) Der Langendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Auligk, mit drey Rittergütern, von welchen aber nur eines ſtiftiſch iſt, Langendorf, Masnitz, Wuitz, und andere Dörfer.

(2) Etzoldshayn, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Dorf.

3) Der Zipſendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Gleina, welches mit Puſchendorf eine Gemeine iſt, Lobas, zum Theil nach Wildenborn gehörig, Spora, Zipſendorf, zum Theil nach Meuſelwitz, im Altenburgiſchen, gehörig.

(2) Wirchwitz, ein Rittergut, welchem die Erbgerichte zu Stocksdorf ꝛc. gehören.

(3) Wildenborn, ein Rittergut, das ein anſehnliches Gericht hat.

(4) Kayna, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, und dazu gehöriger Flecken.

4) Der Forſtſtrich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Groß-Pörten, Oßig, Loytzſch und Zſchellbach.

(2) Die Rittergüter Geußnitz, mit einem Pfarrdorf, Dragsdorf, Kühndorf, Selbitz, (Silbitz,) Heukewalde.

3. Das Gericht Breitingen, welches der Familie von Boſe zugehöret, begreift,

1) Breitingen, ein Pfarrdorf und Rittergut.

2) Regis, ein ſchriftſäſſiger Flecken an der Pleiße, nach Breitingen gehörig.

3) Die Dörfer Blumroda, nach Breitingen gehörig, Hageneſt, nach Teuritz gehörig, Rehmsdorf, (Reinsdorf,) mit einer Pfarrkirche, Wildenhayn, ein Rittergut.

Die Mark Brandenburg.

§. 1.

Die erſte Landcharte von der Mark Brandenburg, hat Elias Camerarius, Profeſſor mathematum ſuperiorum zu Frankfurth an der Oder, der, wie Becman in Notitia Univerſ. Francof. pag. 73 anmerket, 1581 geſtorben iſt, verfertiget, und dem berühmten Gerhard Mercator zugeſchicket, ſie iſt aber erſt nach Camerarii Tode in Kupfer geſtochen worden. Die Charte iſt wirklich als erſter Verſuch gut gerathen, und ihre Mängel und Fehler ſind leicht zu entſchuldigen. Sie bildet auch Mecklenburg, und den größten Theil von Pommern ab. Sie iſt in Mercators kleinem Taſchenatlas eben ſowohl als in dem großen zu finden. Matthias Quade, hat dieſe Charte nach einem kleinen Maaßſtabe gezeichnet und geſtochen, um ſie in ſeinen Atlas zu bringen, Joh. Buſſemecher hat ſie abgedruckt, und ſie iſt mit des Churfürſten Joh Georg Bildniß gezieret. Blaeu hat Mercators Charte beſſer gezeichnet und geſtochen, und dieſe hat Viſſcher wiederholet. Man brauchte ſie ſo lange, bis der Gothe Olaus Johannis (Sohn,) des ſchwediſchen Königs Guſtav Coſmograph, eine neue Charte von der Mark Brandenburg auf vier Bogen zeichnete, von welchen der erſte die Altmark, der zweyte die Grafſchaft Ruppin und

die Prignitz, der dritte die Mittelmark, der vierte die Neu- und Uker-Mark, abbildete. Eben dieſelben wurden auch auf drey Blätter gebracht, und unter den Titeln, Altmark, (auf welcher auch die Prignitz ſtehet,) Mittelmark, (die auch die Ukermark enthält,) und Neumark, (auf der auch Sternberg und Croſſen, ſtehen,) an das Licht geſtellet. Aus allen dieſen Blättern ward auch eine allgemeine Charte von einem Bogen gemacht. Die vier Blätter findet man unter Blaeu, Janſſon, auch Covens und Mortier Namen, die drey Blätter unter den Namen von Joh. Janſſon, auch von Schenk und Valk. Das eine Blat hat H. Hondius dem ſchwediſchen Agenten zu London Mich. Blond gewidmet, es hat auch Joh. Janſſon ſeinen Namen auf daſſelbe geſetzet. Eben daſſelbe haben die Janſſon-Waesberge, wie auch Moſes Pitt und Stephan Swart, dem Lionel Jenkins zugeſchrieben. Wilhelm und Johann Blaeu haben es zu einer Charte von der Mark Brandenburg, und von den Herzogthümern Pommern und Meklenburg, gemacht. Unter gleicher Aufſchrift, und mit kleinen Veränderungen, ward es auch von Nikolaus Viſſcher ausgegeben, von welchem die Kupferplatte an Peter Schenk den jüngern kam, der auch ſeinen Namen auf dieſelbe ſetzte. Eben dieſe Charte gaben nachmals unter dem Titel Marchionatus Brandenburg et Ducatus Pomerania, Tobias Dankert, Gerhard Valk, Friedrich de Witt, mit wenigen Veränderungen heraus. Des letzten Ausgabe brachte Schenk an ſich. Joh. Bapt.

Ho-

Homann verbeſſerte in ſeiner Ausgabe dieſer Charte ſehr viele Fehler, welche die verſchiedenen holländiſchen Herausgeber in den Namen der Flüſſe und Oerter begangen hatten, es blieben aber noch viele übrig. Die Charte von der Mark, die Sanſſon herausgegeben, und nach ihm ſowohl Jaillot als Covens und Mortier verkauft haben, iſt von 1692. Aus dieſen, iſt diejenige Charte von der Mark und von Pommern gezogen, die ſich in den Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de la maiſon de Brandebourg findet; doch ſind die Namen richtiger. Es ſtehet in dem Titul, daß ſie dieſe Länder vorſtelle, wie ſie 1640 geweſen, und doch hat ſie den Friedrichwilhelmsgraben, der damals noch nicht vorhanden war.

Die dritte Periode der Charte von der Mark Brandenburg, hat der Geheimerath Jakob Paul von Gundling angefangen, der 1713, 14 und 15, die Mark durchreiſete, die Unrichtigkeiten der bisherigen Charten entdeckte, die Lage des Landes und der Städte, und den Lauf der Ströme beobachtete, und ſich die Materialien ſo wie zu einer neuen Beſchreibung, alſo auch zu einer neuen Landcharte von der Mark, ſammlete. Seine neue Landcharte, wurde von J. C. Buſch zu Berlin geſtochen, und auf zwey zuſammenpaſſenden Blättern abgedrucket. Covens und Mortier brachten dieſe Charte bald auf einen einzigen Bogen, in welcher Größe ſie von Rein. und Joh. Ottens, von Matthäus Seutter, Tob. Conr. Lotter, Beaurin und Desnos, herausgegeben worden. Julien brachte ſie 1758 in ſeinen Atlas

topographique et militaire, doch ſind die Namen der Oerter in der Amſterdammer und Pariſer Ausgabe ſehr fehlerhaft. Ottens hat in ſeiner Ausgabe unten zur linken Hand eine ziemlich genaue Abbildung der Gegenden von Berlin und Spandau angebracht. Die berliniſche Landcharte von der Churmark Brandenburg, die Schleuen geſtochen hat, iſt nicht zu übergehen, denn ob gleich Stich und Papier ſchlecht ſind, ſo iſt doch das Chärtchen nicht unbrauchbar.

An Charten von einzelnen Provinzen und Gegenden, hat es nicht ganz gefehlet, ſie müſſen aber hier übergangen werden.

Die vierte Periode mag mit der neuen Charte von der Mark Brandenburg anfangen, die 1773 durch die homanniſchen Erben zu Nürnberg herausgegeben worden, und Franz Ludewig Güſſefeld gezeichnet hat. Seb. Dorn hat ſie geſtochen. Dieſe Charte iſt allerdings beſſer, als alle vorhergehende, und machet die Geographie dieſer Lande um einige Grade vollkommner. Unterdeſſen hat ſie doch noch verſchiedne namhafte Fehler. Vollkommener iſt ſchon die güſſefeldiſche Charte von der Mittelmark, bey den homanniſchen Erben zu Nürnberg 1783, und von der Neumark 1789. Weil auch der geheime Rath von Oesfeld, und der geheime Secretär und akademiſche Geograph Sotzmann, von einzelnen Kreiſen der Mark Brandenburg kleine gute Charten gezeichnet haben, und der letzte auch eine große von der Altmark geliefert hat, ſo iſt zu hoffen, daß bald eine große, und

der

der Vollkommenheit ſich ſehr nähernde Charte von der ganzen Mark Brandenburg erſcheinen werde.

§. 2. Die Mark gränzet gegen Mitternacht an Mecklenburg und Pommern, gegen Morgen an den Netzdiſtrict und an Polen, gegen Mittag an Schleſien, die Lauſitz, das Churfürſtenthum Sachſen, das Fürſtenthum Anhalt und Herzogthum Magdeburg, gegen Abend auch an das Herzogthum Magdeburg, und an das Herzogthum Lüneburg. Die bisher nach den Landcharten angeſtellte Ausmeſſung und Berechnung der Größe der Mark Brandenburg, iſt verſchieden ausgefallen, nemlich

Die Churmark zu 434, zu 444, zu 447½ Q. M. und die Neumark zu 220 Q. M. Beyder, zu 654, auch 664 Q. M.

§. 3. Von eigentlichen Bergen, weiß man in denſelben nichts, denn der Miggel- oder Müggel-Berg unweit Cöpenick, der Fackelberg bey Rhinow, der Harlunger- oder Marien-Berg bey Brandenburg, der Dolchauer-Berg in der Altmark, und die Anhöhen bey Potsdam, bedeuten nicht viel. Die Mark iſt ſo wenig, als andere Länder, durchgehends gleich fruchtbar. Einige Gegenden ſind ſehr ſandig; doch träget der Sandacker, wenn er gehörig beſtellet wird, Roggen, kleine Gerſte und Hafer, und das Korn iſt dünnſchäliger, als dasjenige, das im fetten Lande wächſet. Die Einwohner wiſſen auch den Sandboden zu Weinbergen und Gärten nützlich zu gebrauchen, beſäen ihn auch mit Kien- und Fichten-Holz, welches gut fortkömmt. Die Alt- und Uker-Mark,

das Havelland, der ruppiniſche Kreis, und einige andere Diſtricte, inſonderheit aber die Bruchdörſer an der Oder, haben einen ſehr fruchtbaren Boden, der Weitzen, Spelt und große Gerſte überflüßig träget. Ueberhaupt hat die Mark unter des großen Königs Friedrich Wilhelm, und ſeines noch größern Sohnes und Nachfolgers, Königs Friedrich II Regierung, eine ganz andere Geſtalt gewonnen. Der Ackerbau iſt durchgängig verbeſſert, viele wüſte Felder ſind angebauet, überflüſſige Hölzungen ausgerodet, und auf derſelben Städte und Dörfer angeleget, auch tiefe und große Moräſte trocken und urbar gemachet worden. Es iſt aber der Ackerbau um deſto weniger die Hauptſache in der Mark; da im Großen in der Churmark gewöhnlich iſt, den guten Acker nur zwey Jahr nach einander zu bauen, und im dritten Jahr ihn zur Brache ruhen zu laſſen, ja da die Felder die nur alle 3, 5, 6, 9 und 12 Jahr beſtellet werden, die meiſten ſind, indem die erſten 391738, die zweyten 7745, die dritten 125089, die vierten 57559, die ſechſten 54105 Morgen, ausmachen, da man auch im Ganzen rechnet, daß der Weitzen ſich nur 5, der Roggen nur $2\frac{1}{2}$ bis 5, die Gerſte nur 3 bis 5, der Hafer nur bis 4 mahl vermehre. Obgleich von einer Seite etwas Getraide in das Herzogthum Lüneburg und nach Hamburg geführet wird, ſo kömmt hingegen von einer andern Seite, aus Pommern und Schleſien, leicht eben ſo viel wieder herein. Die Kartuffeln werden häufig, zu Teltow und an einigen anderen Orten in der Mittelmark, und zu Freienſtein in der Prignitz,

niß, die kleinen ſogenannten Steck- oder Treuge-Rüben, die auch weit ausgeführet werden, im zauchiſchen und teltowiſchen Kreiſe, und in einigen andern Gegenden, viel Hirſe, Buchweitzen und Flachs, in der Ukermark inſonderheit bey Vierraden, und in der Neumark, guter Tabak, in einigen Gegenden die Färbekräuter Krapp, Waid und Scharde, gebauet. Die Waldungen ſind von großer Erheblichkeit; obgleich lange nicht mehr ſo gut und wichtig, als ſie ehedeſſen waren, da ſie eine weit ſtärkere Lage fruchtbarer Dammerde hatten, als jetzt nach ſtärkerm Anbau des Bodens, und da durch ſchlechte Holzwirthſchaft, die Eichen, Büchen, und ſelbſt die Ellern oder Elſen, ſehr abgenommen haben. Man rechnet, daß in der Churmark

die königlichen Forſten	1050656	Morgen,
die ſtädtiſchen	266022	—
die adelichen	650000	—
die prinzlichen, u. die Forſten der Unterthanen	300000	— betragen,
alſo überhaupt	2,266678	Morgen, oder

beynahe 105 Quadratmeilen ausmachen, und ſich zu den tragbaren Aeckern wie 1 zu 3 verhalten. Es iſt aber unläugbar, daß ſie zu ſtark zum auswärtigen Verkauf, zum Bauen und Brennen, angegriffen worden. Man hat ſich alſo genöthiget geſehen, die Ausfuhr des Holzes einzuſchränken, und anſtatt des im Preiſe ſehr geſtiegenen Brennholzes, Torf und Steinkolen zu empfehlen und einzuführen, und den Gebrauch der Wälder oder Forſten ökonomi-

 ſcher

ſcher einzurichten, damit die Nachkommen nicht zu ſehr leiden. Am meiſten prangen noch die hohen ſandigen Wälder mit ihren Kiefern, (pinus ſilveſtris) und auf dem Boden der ehemaligen Kiefernwälder, wachſen Birken. Die wichtigſte Nahrung kömmt von der Viehzucht, und inſonderheit von den Schäfereyen, indem die hieſige gute Wolle der Grund von den guten Wollenmanufakturen iſt. Die Mark hat in ihren hohen, hüglichten und trockenen Sandgegenden, die guten Grasarten, welche die Schafe vorzüglich lieben und ſuchen. Zur Verbeſſerung der Schäfereyen, hat König Friedrich II aus Spanien und England Widder kommen laſſen. Von 1765 bis 74 ſind in der Churmark, ein Jahr in das andre gerechnet, jährlich 13965 Centner Schafwolle geſammlet worden, und 1769 gar 15705 Centner. Die märkiſche Wolle iſt beſſer, als andre deutſche Wollarten, aber nicht ſo gut als die ſchleſiſche. Im beeſkowſchen Kreiſe fällt die feinſte, die aber nicht lang iſt; diejenige, die man im teltowſchen und ſtolpiſchen Kreiſe ſammlet, iſt lang und fein. Die beſte iſt einſchürig, und die lange einſchürige Wolle wird zu allerley Stoffen verarbeitet, die zweyſchürige Wolle aber wird zu Tüchern für Soldaten und andere geringe Leute gebrauchet. Es wird auch der Seidenbau mit glücklichem Fortgang getrieben, und breitet ſich immer weiter aus. 1771 bauete man in der Churmark 3570, und in der Neumark 1325 Pfund Seide. Der große Patriot, der geh. Staats- und Cabinets-Miniſter Graf von Herzberg, wendet inſonderheit große Mühe, eigene

Ko-

Koſten an die Aufnahme des Seidenbaues. Der Weinbau iſt nicht zu verachten. Die vornehmſten Mineralien ſind, Bolus, guter Thon, auch Walkerthon, Leim- und Ziegel-Erde, feine Porcellanerde, allerley Farbenerden, Alaun bey Freienwalde, Salpeter, Bernſtein, der hin und wieder ausgegraben wird, und Eiſenſtein, der in Sumpf- und Wieſen-Erz beſtehet. Unweit Freienwalde iſt der vornehmſte Geſundbrunn. Von Deutſchlands Hauptflüſſen, ſtrömen zwey durch die Mark, nämlich die Elbe und Oder. Die Elbe erreichet die Altmark bey dem Vorwerk Polke, und machet ihre öſtliche Gränze aus. Sie nimmt bey Tangermünde die Tanger, und bey Werben die ſchiffbare Havel auf, fließet alsdenn zwiſchen der Altmark und Prignitz, empfänget bey Wittenberge die Stepenitz, die von Putlitz an, und mit Flöſſen befahren werden kann, verläßet unterhalb Wanſter die Altmark, fließet aber noch längſt der Prignitz, aus der ſie noch bey Schnackenburg den Alandfluß, und auf der Gränze der Prignitz und Meklenburgs, die Elde aufnimmt. Die erwähnte Havel, kömmt aus dem Meklenburgiſchen, nimmt bey der Stadt Fürſtenberg den Namen Havel an, machet eine Zeitlang die Gränze zwiſchen dem Herzogthum Meklenburg und der Ukermark, und kann von Fürſtenberg bis Zehdenick mit großen Kähnen befahren werden. Bey Spandau nimmt ſie die Spree, und bey Vehlgaſt die Doſſe auf, und iſt ſchiffbar bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe. Die eben genannte Spree, kömmt aus der Lauſitz, träget von Krausnick an Holzflöße, und wird

bey

bey Coſſenblat ſchiffbar. Bey Cöpenick empfänget ſie die ſogenannte wendiſche Spree, verlieret ſich aber bey Spandau in der Havel. Sie theilet ſich während ihres Laufs einigemal, geht auch durch Landſeen. Die ſchiffbare Oder, kömmt aus Schleſien, ſtrömet durch die Neumark, nimmt im croſſenſchen Kreiſe die aus Polen kommende Ober, unterhalb Croſſen die Bober, oberhalb Cüſtrin die aus Polen kommende Warte, (in die ſich unweit Zantock, die auch aus Polen kommende Netze, und in dieſe die in der Neumark entſtandene Dragge ergoſſen haben,) unterhalb Wrietzen die alte Oder, die im lebuſiſchen Kreiſe entſtehet, nachmals die Finow, und bey Vierraden die Welſe auf, und trit alsdann in Pommern ein. Es ſind auch unterſchiedene nützliche Canäle angeleget worden. Der plauiſche Canal, verkürzet die Waſſerfahrt zwiſchen Berlin und Magdeburg um die Hälfte, und iſt, auf Befehl Königs Friedrich II, vom 1ſten Jun. 1743 bis 5ten Jun. 1745 durch den Ingenieur Mahiſtre zu Stande gebracht worden. Er fängt bey Parei an der Elbe an, durchſchneidet die Ihle und Stremme, hat drey Schleuſen, die den 21 Schuh hohen Fall des Waſſers aus der Elbe in die Havel, aufhalten, und die Fahrt befördern, gehet bey Plauen in die Havel, iſt 8655 Ruthen oder 4¼ Meile und 155 Ruthen lang, unten durchgehends 22, oben an der Waſſerfläche 26, und an einigen Orten 40 bis 50 Schuh breit, und an neun Orten ſind Brücken darüber gebauet. Die Spree und

Oder ſind vermittelſt eines vom Churfürſten Friedrich Wilhelm von 1662 bis 1668 veranſtalteten neuen Grabens vereiniget, welcher der Friedrich Wilhelms-Graben genennet wird. Er fänget an der Spree aus dem Werchenſee an, und gehet bey Brieſekow in die Oder, iſt drey ſtarke deutſche Meilen lang, und fünf rheinländiſche Ruthen tief. In der Mitte des Canals lieget das Städtchen Müllroſe, woſelbſt er aus einem See, der die Schlubbe aufnimmt, Waſſer bekömmt. Er hat zehn Schleuſen, und man berechnet das Gefälle von der Spree bis zur Oder auf 62 Schuh. Der Generalquartiermeiſter Philipp de Chieſe, hat den Bau deſſelben regieret. Man hat eine Charte von demſelben, die zur Zeit des Churfürſten Friedrich Wilhelms, Bleſendorf gezeichnet, und Bartſch in Kupfer geſtochen hat. Nachdem das Haus Brandenburg Schleſien erworben hat, iſt dieſer Canal zu der Schiffahrt zwiſchen der Oder, Havel und Elbe, unzulänglich, und ein neuer iſt nöthig geworden, der die Havel und Oder, verbindet. Sie ſind nämlich durch den Finow-Canal vereiniget worden. Dieſer nimmt oberhalb des Amthauſes zu Liebenwalde in einem Arm der Havel, der Waſſergraben genannt, ſeinen Anfang, gehet in den Fluß Finow, und mit demſelben unterhalb Nieder-Finow in die Oder. König Friedrich II hat ihn von 1743 bis 46 mit 10 Schleuſen in ſo weit zu Stande bringen laſſen, daß die Schiffe aus der Havel in die Oder, und aus der Oder in die Havel durch denſelben gehen können: es fand ſich aber viel daran zu verbeſſern. Jetzt hat er 17 Schleuſen, von welchen 6 von Steinen,

die andern von Holz ſind. Seine Länge beträget 12508 Ruthen oder beynahe 5½ Meilen, und das Gefälle, wenn es am ſtärkſten iſt, 138 Fuß 9½ Zoll. Der obere Theil von Liebenwalde bis unterhalb Grafenbrücken, wo er mit dem Fluß Finow ſich vereiniget, iſt 36 bis 40 Fuß breit, die Breite des Finowfluſſes iſt verſchieden, und von Nieder-Finow bis in den liepſchen See, hat der Canal eine Breite von 4, 5 bis 6 Ruthen. Der Canal verkürzet die Schiffahrt zwiſchen Stettin und Berlin um die Hälfte, macht auch andre Fahrten bequemer, es iſt aber zu beſorgen, daß er künftig nicht Waſſer genug haben wird. Herr Ober Conſiſtorial-Präſident von der Hagen hat in ſeiner Beſchreibung deſſelben einen genauen Plan geliefert. Der neue Oder-Canal, gehet aus der Oder bey dem Dorf Güſtebieſe, und fällt gegen dem Dorf Hohen-Sathen über, bey Wutzow oder ungefähr eine Meile unterhalb Oderberg, wieder in die Oder. Er iſt 1753 eröffnet worden, und gehet durch die Feldmarken der Dörfer Alt-Güſtebieſe, Alt-Litzegöricke, Zöckerick, Alt-Rüdnitz, Alt-Cüſtrinchen, Neu-Glietzen, Hohen- und Nieder-Wuhzen. Andere anſehnliche Gräben und Canäle, ſind

1) Der große Haupt-Canal, der das Waſſer des Havellandes gerade abführet, und von der Havel in gerader Linie bis Hohen-Nauen daſelbſt in den von dieſem Ort benannten See, und aus dieſem durch den alten Rhin in den Witzker-See gehet, 21678 rheinl. Ruthen oder (wenn man 2000 Ruthen auf 1 Meile rechnet,) 10¼ Meilen, und 178 Ruthen lang iſt.

2) Der

2) Der Templiner Canal, der in der Uckermark aus dem lebauiſchen See kömmt, und ſich in der Havel endet, ſo daß er eine Länge von 9415 Ruthen, oder $4\frac{3}{4}$ Meilen, 2 5 Ruthen hat.

Es ſind ungemein viele Landſeen vorhanden, von welchen in der Mittelmark einige durch theils neu verfertigte, theils vergrößerte Canäle und Schleuſen, verbunden worden. Die Elbe und Oder ſind nicht ſo fiſchreich, als die Havel, Spree und unterſchiedene kleine Flüſſe. Einige Seen haben auch nur wenige, andere aber deſto mehrere Fiſche.

§. 4. Die Länder, aus welchen die Mark beſtehet, ſind durch Einwohner von mancherley Herkunft bevölkert worden. Die älteſten, die wir mit Gewißheit kennen, ſind die Suevi, inſonderheit die dazu gehörigen Semnones. Als ſie im fünften Jahrhundert größtentheils ausgegangen waren, ließen ſich die Wenden hieſelbſt nieder. Dieſe ſind von den Sachſen nach und nach bezwungen worden, und zum Theil entwichen. Albrecht der Bär ließ aus Holland, Seeland, Flandern, und anderen an der Nordſee belegenen Ländern, neue Einwohner in dieſe und die benachbarten Länder kommen, zu welchen ſich nachmals noch andre aus den benachbarten ober- und nieder-ſächſiſchen, ja auch wohl aus entlegenen Landen geſellet haben. Im dreyßigjährigen Kriege, und vornehmlich 1638 und 39, wurde die Mark durch Krieg, Peſt und Hungersnoth ſehr von Einwohnern entblößet. Churfürſt Friedrich Wilhelm lud ſeine aus Frankreich geflüchteten evangeliſch-reformirten Glaubens-

genoſſen ein, in ſeine Lande zu kommen, und ertheilte ihnen anſehnliche Freyheiten, die König Friedrich I vermehrte, wodurch viele hundert Familien bewogen wurden, ſich in der Mark niederzulaſſen. Es ſind auch ſeit 1688 viele Lothringer, Wallonen, (die ſich größtentheils vorher und zuerſt in der Pfalz niedergelaſſen hatten, daher ſie auch Pfälzer genennet werden,) Schweitzer, Böhmen, und Deutſche aus anderen Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Dadurch iſt die Anzahl der Einwohner in der Mark nach und nach ſtark angewachſen. König Friedrich II hat das meiſte zum Anbau der Mark gethan, und von 1740 bis an ſeinen Tod, gewiß an zwanzig Millionen Thaler bloß an die Churmark gewendet, ohne die vielen Millionen zu rechnen, die ſeine Palläſte und Schlöſſer gekoſtet haben. Während ſeiner Regierung ſind bis 1777 in der Churmark ungefähr 7500, und in der Neumark ungefähr 2600 Coloniſten-Familien angeſetzet, und überhaupt iſt, ungeachtet der ſchweren Kriege, die Anzahl der Menſchen unter ſeiner Regierung um ein paarmahl hunderttauſend vergrößert worden.

Eine Geſchichte des Anbaues und der Bevölkerung der Mark Brandenburg, wäre eben ſo nützlich als angenehm, iſt aber noch nicht vorhanden, auch ſo ſchwer, daß ſich nicht leicht jemand an dieſelbige wagen wird. Um einen kleinen Beytrag dazu zu liefern, will ich erſtlich die Geſchichte der Unterſuchung der Volksmenge in der Churmark Brandenburg erzählen, und hernach einen Verſuch machen, zu beſtimmen, wie die

Volksmenge ſeit dem Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts gewachſen ſey? Alles was ich davon hier ſchreibe, kommt in meinen zuverläſſigen Beyträgen zu der Regierungsgeſchichte Königs Friedrich II in der erſten Abtheilung umſtändlicher vor. Am fünften Jänner 1683 unterſchrieb Churfürſt Friedrich Wilhelm den Befehl an das churmärkiſche Conſiſtorium, daß es ihm von dem folgenden Jahr an ein Verzeichniß einſchicken ſolle, wie viel Perſonen in dem verwichenen Jahr in den vier Reſidenzſtädten Berlin, Cöln, Friedrichswerder und Dorotheenſtadt geſtorben, verheirathet und geboren wären? Wenn es wahr iſt, daß 1682 die Peſt in denſelben geweſen, ſo kann dieſe den groſſen Churfürſten veranlaßet haben, ſolche Nachricht zu fordern. Er mag aber zu dieſer Unterſuchung gehabt haben, welche Urſach er wolle, ſo war ſie ſeiner würdig, und dem gemeinen Weſen nützlich. Der Churfürſt gieng weiter, und verlangte in einem am 5ten Jänner 1685 auch eigenhändig unterſchriebenem Befehl, und in deſſelben Nachſchrift, dergleichen Verzeichniß von dem 1684 Jahr aus allen Städten und Flecken der Churmark zu haben: es ſollte auch künftig, ohne neuen Befehl zu erwarten, jährlich gemacht, und gedruckt, Ihm aber ſollten einige Abdrücke davon zngeſchicket werden. Das Conſiſtorium ließ ſich von den Kirchen-Inſpectoren alles berichten, und hierauf zum erſtenmal drucken, ein nachrichtliches Verzeichniß, wie viel in den Städten der Alt- Mittel- und Uker-Mark im abgewichenen 1684ſten Jahr getauft, vertraut und geſtor-

ben ſind. Unter der Altmark, iſt in dieſem und allen folgenden Verzeichniſſen, auch die Prignitz mit begriffen. Die Beſatzung zu Berlin ſtehet ſchon mit in dieſer Liſte, und ſie hat 3781 Getaufte, 2975 Begrabene und 827 getraute Ehepaare. Es kam aber dieſes Rechnungsweſen nicht ſogleich in ordentlichen Gang, und dadurch wurde der Churfürſt genöthiget, am 14ten Jul. 1686 abermals an das Conſiſtorium zu ſchreiben, daß er das verlangte Verzeichniß für das 1685ſte Jahr noch nicht bekommen habe, ungeachtet er befohlen, daß es ihm alle Jahr zugeſchicket werden ſolle. Die Schuld lag ohne Zweifel an den Inſpectoren, die zu ſaumſelig waren, oder, weil ſie in den erſten Monaten des 85ſten Jahrs die Liſten von 84 eingeſchicket hatten, nicht glaubten, daß ſie am Ende eben dieſes Jahrs ſchon wieder Rechnung ablegen müßten, ungeachtet das Conſiſtorial-Reſcript ſolches ausdrücklich verlangte. Es ſcheinet, daß des Churfürſten und ſeines Conſiſtoriums Befehl, in Anſehung des 1685ſten Jahrs vergeblich geweſen ſey, wenigſtens iſt von demſelben kein gedrucktes Verzeichniß zu finden. Von 1686 iſt es vorhanden, aber von 1687 fehlet es. Der churfürſtl. Staatsrath ſchrieb unter dem 14ten Jänner 1688 an das Conſiſtorium, daß es ſich von den Kirchen-Inſpectoren nach jedem verfloſſenen Jahr auch von den Dörfern, und alſo von ganzen Inſpectionen, vollſtändige Liſten der Getauften, Copulirten und Geſtorbenen liefern, und dieſelben, ſobald ſie eingegangen wären, drucken laſſen, und auf ſolche Weiſe an den Staatsrath ſchicken ſolle. Das erſte

gedruck-

gedruckte Verzeichniß von der ganzen Churmark, das ich bisher habe auftreiben können, betrifft das Jahr 1689, und hat dieſe Ueberſchrift: Nachrichtliches Verzeichniß, wie viel in den Städten und Dörfern der Alt-Mittel- und Uker-Mark im abgewichenen 1689ſten Jahr getauft, vertraut und geſtorben ſind. Es iſt zwar nicht vollſtändig, aber das Tabellenwerk war doch in ordentlichen Gang gebracht. Churfürſt Friedrich der Dritte ſchrieb am 16ten März 1699 an das Conſiſtorium, daß die Grafſchaft Wernigerode und Herrſchaft Derenburg mit in Rechnung gebracht werden müßten. Hierauf ſind beyde von 1700 bis 1707 in den Liſten genennet, aber nur aus der Herrſchaft Derenburg ſind bis 1704 die Gebornen ꝛc. angegeben worden, und von 1708 an kommen ſie gar nicht weiter in den Liſten vor. Unter Königs Friedrich Wilhelm I Regierung hat man angefangen, ein Blatt zu drucken, welches die Getauften, Copulirten und Begrabenen aus allen königl. Ländern enthielt. Als 1727 das Berliner Intelligenz Blatt ſeinen Anfang nahm, wurden in daſſelbige vermöge Befehls des Staatsraths vom 18ten Jänner dieſes Jahres, wöchentlich auch die Gebornen, Copulirten und Geſtorbenen in den Reſidenzſtädten, eingerücket, und von den letzten auch die Krankheit und das Alter angegeben. König Friedrich Wilhelm I verbot endlich am zweyten Jänner 1733, die Liſten ferner zu drucken, und in die Intelligenz-Blätter zu ſetzen: ja ſie giengen von dieſer Zeit an ganz ein. Erſt am 15ten Jun. 1747, ergieng an

die Kirchen-Inſpectores in der Churmark der Befehl, richtige Tabellen von der Zahl aller ſeit funfzehn Jahren in den Städten und auf dem platten Lande gebornen, geſtorbenen und copulirten Perſonen einzuſenden, und nicht nur die ſtädtiſchen von den ländlichen, ſondern auch beyde Geſchlechter von einander abzuſondern. Das Conſiſtorium machte aus den beſondern Liſten eine allgemeine, und ſchickte dieſelbige ungedruckt an den Staatsrath, die Vollſtändigkeit der Liſten aber ward erſt nach und nach erreicht, weil das ganze Rechnungsweſen ſo viele Jahre lang ſtill gelegen hatte. Da aber König Friedrich II das Tabellenwerk aus Seinen geſammten Ländern vollſtändig und zeitig haben wollte, ſo erfolgte am 7ten März 1751 ein geſchärfter Befehl, daß die Tabellen von einzelnen Provinzen, wenigſtens gegen die Mitte des Jänners eines jeden Jahres im königl. Staatsrath ſeyn ſollten. Endlich ward am 24ſten Jänner und 9ten November 1753 befohlen, daß die Liſten in jeder Provinz mit dem November, oder mit dem Tage vor dem erſten Advent, geſchloſſen werden, und um die Mitte des Decembers zu Berlin eintreffen ſollten, damit das daraus verfertigte allgemeine Verzeichniß, Sr. Kön. Maj. gleich bey dem Anfang eines jeden Jahres überreichet werden könne. Hierbey iſt es nachher geblieben: denn ob gleich dieſes Tabellenwerk in dem ſiebenjährigen Kriege in das Stecken gerieth, ſo ward es doch 1763, nach wieder hergeſtelltem Frieden, wieder in Gang gebracht, und 1764 noch genauer eingerichtet, um auch das Alter und die

Krank-

Krankheit der geſtorbenen, und den entweder ledigen oder Witwen-Stand der Heirathenden anzugeben. Es hat auch dem König gefallen zu befehlen, daß ihm nicht nur das Departement der geiſtlichen Geſchäfte, ſondern auch das Generaldirectorium dergleichen Jahrsliſten überreichen ſolle. Die Krieges- und Domainen-Kammer der Churmark, läßt ſich dieſelben von den Landräthen der Kreiſe, dieſe aber von den eingeſeſſenen Predigern liefern, welchen das Ober-Conſiſtorium am 8ten Februar 1753 durch die Kirchen-Inſpectoren anbefehlen ließ, die Liſten von ihren Kirchſpielen auch an die Landräthe abzugeben, die dieſelben auf den Dörfern durch die Schulzen abholen laſſen. Was die Kirchen-Inſpectoren zur Richtigkeit und Vollſtändigkeit der Liſten in Anſehung der Militärperſonen, zu beobachten haben? beſtimmet die Ober-Conſiſtorial-Verordnung vom 13ten May 1756. Endlich iſt ſo wie in der Churmark, alſo auch in den geſammten königl. Ländern, die jährliche Zählung aller zur Zeit derſelben lebenden Menſchen eingeführet worden, und die Verzeichniſſe, die davon in den Städten und auf dem platten Lande gemacht werden, geben die Anzahl der Menſchen nach ihrem Geſchlecht, Alter, Stande, ꝛc. an, wie aus den Proben erſehen werden kann, die meine Reiſebeſchreibung von Berlin nach Rekahn, enthält. 1770 ſind die jährlichen Seelenliſten völlig eingerichtet worden.

In allen Städten der Churmark waren um 1540 nur 15137 Feuerſtellen, und im 17ten Jahrhundert unmittelbar vor dem dreyßigjährigen

Kriege, nur ungefähr 120 mehr. Man kann auf eine Feuerſtelle höchſtens fünf Menſchen rechnen; wenn man aber auch annehmen wollte, daß auf dem platten Lande zweymal, ja dreymal ſo viel Menſchen als in den Städten geweſen, welches letzte Verhältniß doch nicht wahrſcheinlich iſt, ſo kommen doch für die ganze Churmark nur 228000 Menſchen heraus. Um die Zeit des Todes Churfürſtens Friedrich Wilhelm, war die Churmark noch nicht viel volkreicher, als unmittelbar vor dem dreyßigjährigen Kriege, aber zehn Jahre ſpäter mag ſie ſchon 242000 Menſchen gehabt haben. Ueber funfzig Jahre nachher, bey dem Abſterben Königs Friedrich Wilhelm I, war die Churmark viel ſtärker bebauet und bewohnet. Das 1740ſte Jahr, in welchem König Friedrich II die Regierung antrat, war ein epidemiſches Jahr, daher ſtarben mehr als geboren waren.

In der Churmark
waren 9042 geboren, aber 11575 geſtorben,
u. in der Neumark
6179 geboren, aber 6323 geſtorben,
hingegen in ſeinem Todesjahr 1786 machten aus
in der Churmark
die Gebornen 23399, u. die Geſtorbenen 20787,
u. in der Neumark betrugen
die Gebornen 8804, u. die Geſtorbenen 6100,
insgeſammt und allein vom Civil-Stande.

Ich rücke hier eine wichtige Tafel ein, die ich ehedeſſen für den Anhang zu der zweyten Ausgabe der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin über Potsdam nach Rekahn, geliefert habe.

Ge-

im Jahr	Vertrauet	Gebohren. Knaben.	Gebohren. Mädchen.	Summa.	Geſtorben. Männliche.	Geſtorben. Weibl. Perſ.	Summa.	gezählet.
1767	6870 Paar	15992	14246	30238	14779	14397 —	29176	817065
1768	6553 —	15944	15233	31177	11689	11825 —	23514	830016
1769	6610 —	16306	15786	31592	10261	10508 —	20769	854858
1770	6583 —	16313	15858	32171	11893	11932 —	23825	856755
1771	5881 —	15270	14259	29529	13235	13377 —	26612	858993
1772	6698 —	13281	12670	25951	21547	21918 —	43465	848750
1773	7316 —	14263	13566	27829	14190	14678 —	28868	851817
1774	6268 —	15546	14566	30112	11701	12231 —	23932	864573
1775	7225 —	16148	15507	31655	13957	14170 —	28127	868668
1776	7664 —	15206	14254	29460	12178	12343 —	24521	876157
1777	7342 —	16454	15509	31963	12752	12498 —	25250	885463
1778	7045 —	16753	16076	32829	13300	13810 —	27110	869609
1779	7459 —	16142	15237	31397	13307	13571 —	26878	803408

§. 5. Wenn im Namen der Städte bey öffentlichen allgemeinen Angelegenheiten etwas überleget, beſtätiget und unterſchrieben werden ſoll, pflegen die Hauptörter der Mark in Ablegung ihrer Stimmen, und in der Unterſchrift, in dieſer Ordnung zu folgen: Berlin mit Cöln, welches aber dieſer erſten Stelle wegen der Stadt Brandenburg, der ſie vor Alters her gebühret, einen Revers ausſtellet, Brandenburg, Stendal, Prenzlow, Perleberg, Ruppin, Frankfurt, Cüſtrin. Sonſt werden die Städte in unmittelbare und mittelbare eingetheilet: jene ſind diejenigen, die unmittelbar unter dem Landesherrn und deſſelben hohen Collegien ſtehen; dieſe ſind diejenigen, die entweder unter landesfürſtl. oder prinzlichen Aemtern, oder adelichen Gerichten, ſtehen. Man kann dieſe Unmittelbarkeit und Mittelbarkeit die juriſtiſche nennen. Es giebt aber auch noch eine im Finanz-Sinn, denn in dieſem iſt eine Stadt immediat, deren Bürgerſchaft von allen Dienſten, Laſten und Abgaben der Unterthanen auf dem Lande frey iſt, und noch eine im landſchaftlichen Sinn, in welchem eine Stadt immediat iſt, die auf Huldigungs- Land- und Kreis-Tagen durch Deputirte erſcheinet, und alſo zu den Landſtänden gehöret. Mit beyderley Arten der Mediat-Städte, hat es eine gegenſeitige Bewandniß. Genauer iſt von dieſer Abtheilung der Städte in dem vierten Hauptſtücke der vorläufigen Abhandlungen vor meiner Topographie der Maek Brandenburg, gehandelt worden.

Die churmärkiſche Landſchaft, beſtehet aus den geſammten Ständen von Prälaten, Grafen, Ritterſchaft und Städten. Seit der Regierung Churfürſtens Friedrich I aus dem Hauſe Hohenzollern, ſind die Stände von Zeit zu Zeit zum gemeinen Landtage zuſammen berufen, um über gemeine Landesangelegenheiten zu berathſchlagen, und ihre Schlüſſe ſind nachher mit Beytritt und unter dem Anſehn des Landesherrn, in förmliche Landtagsreceſſe gebracht worden. Zur Beſtreitung der öffentlichen Landesabgaben, haben zwar die der Contribution unterworfenen Unterthanen beſtändig Steuern entrichtet; es ſind aber dieſelben ſeit der Regierung Churfürſtens Friedrich I noch mit beſondern Schulden belaſtet worden, zu deren Bezahlung die Stände etwas außerordentliches verwilliget, oder ſie übernommen haben. Im Jahr 1472 haben die Stände zum erſtenmal hundert tauſend Rthlr. churf. Schulden in vier Jahren zu bezahlen übernommen, wogegen ihnen völlige Freyheit von aller Landbürde verſprochen worden, außer 1) wenn die gnädigſte Herrſchaft eine treffliche Niederlage nähme, 2) wenn ein churfürſtl. Fräulein berathen, und 3) das Land mit Krieg überzogen würde. Zu den Zeiten der Churfürſten Joachim I und II, wurden die landesherrlichen Schulden ſo groß, daß Domainen-Güter verpfändet wurden, und Ritterſchaft und Städte ſich mit verbürgeten, und da die große Verlegenheit auf dem Landtage vorgeſtellet war, wurde von den Ständen unter churfürſtl. Genehmigung 1) das alte und neue Biergeld, und 2) der Giebel-

Schoß eingeführet, und vorläufig zu Abtragung der Landes-Schulden beſtimmet. Auf dieſe Abgaben ſind mehrmals unter landesherrlicher Gewährleiſtung ſehr beträchtliche Summen geliehen, und dadurch dem Landesherrn und Lande geholfen worden. Das erſte Biergeld iſt 1488 mit zwölf Pfennigen von jeder Tonne eingeführet. Weil aber dieſe außerordentlichen Steuern zu Abführung der landesherrlichen Schulden nicht hinreichten, wurde laut Landtagsreceß von 1549, ein Biergeld von acht Groſchen auf jede Tonne bewilliget, und feſtgeſetzet. Dieſes heißet das neue Biergeld, oder die Zieſe, und es ſind in der Folge vielfältige Veränderungen damit vorgegangen. Im J. 1550 wurden die Zieſemeiſter zur Erhebung dieſer Biergelder, und zur Verhütung des Unterſchleifs beſtellet. Gegenwärtig wird von einem Gebräu zu zwey Wiſpel 16 Scheffel, in den Städten 3 Rthl. 12 Gr. in den Flecken und Erb-Krügen aber 4 Rthlr. Zieſe der Landſchaft entrichtet. Die Bauern, die zur Pflug- und Erndte-Zeit brauen, geben für den Scheffel vier Groſchen. Von dem unverzieſeten einländiſchen oder fremden Bier, erhält die Landſchaft ſechs Groſchen von der Tonne. Indeſſen ſind die königl. Bediente in den Städten, und die Magiſtrats-Keller, von dieſer Abgabe frey. Von dem außerhalb Landes gehenden Malz, erhält die Landſchaft vom Scheffel 1 Groſchen. Von dem Brandweinſchrot wird auch Zieſe entrichtet, iſt aber nicht an allen Orten gleich, und es kömmt dabey auf das Herkommen an. Der auf dem platten Lande eingerichtete Hufen- und

Gie-

Giebel-Schoß, iſt der zweyte Grund des landſchaftlichen Creditwerks. Der Schoß iſt die älteſte Art der Steuern in der Churmark. Der Hufenſchoß wurde 1534 und 1550 nur auf gewiſſe Jahre bewilliget, nachher aber beſonders in der Mittel- und Uker-Mark fortgeſetzet, und im Landſchaftshauſe zu Berlin eingehoben. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts wurde zur Beſtreitung der großen Landesherrlichrn Ausgaben, ein neues Schoßcreditwerk vorgeſchlagen, und 1704 der Fundamentſchoßreceß zu Stande gebracht, in welchem die Grundgeſetze dieſer landſchaftlichen die geſammte chur- und neu-märkiſche Kreiſe angehenden Creditcaſſe feſt geſetzet, und im Edict vom 18ten Sept. 1704 genauer beſtimmet ſind. Die aus den vorerwähnten beyden Einkünften entſtandene Caſſen, ſtehen unter Aufſicht des einer jeden derſelben von den churmärkiſchen Ständen vorgeſetzten Collegii der Herren Verordneten, welches daher aus zweyerley Mitgliedern, nämlich 1) aus den Verordneten zum neuen Biergelde, und aus 2) den zum Hufen- und Giebel-Schoß, beſtehet. Schon in der Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts waren dieſe Verordnete, und ihre Anzahl iſt durch den Schoßreceß von 1704 auf 6 beſtimmet, als beym Biergelde 1) der Verordnete vom Prälatenſtande, der allemal aus dem Domcapitel zu Brandenburg iſt, 2) der von der altmärkiſchen und prignitziſchen Ritterſchaft, 3) der von der mittel- und uker-märkſchen Ritterſchaft, 4) der von den Städten Berlin und Cöln, 5) der von den altmärkiſchen und prignitziſchen Städten Stendal, Perleberg,

Salz-

Salzwedel und Gardelegen, 6) der von Brandenburg, Frankfurt, Ruppin und Prenzlow. Bey dem Huf- und Giebel-Schoß, 1) der Verordnete vom Prälatenſtande, 2) der von der altmärkſchen Ritterſchaft, 3) der von der prignitziſchen Ritterſchaft, 4) der von der mittelmärkſchen Ritterſchaft, 5) der von der uker- und 6) der von der neumärkſchen Ritterſchaft. Zu dieſen iſt nachher noch ein ſiebenter Verordneter wegen der königl. Aemter gekommen. Dieſe Verordnete werden von der Klaſſe der Stände, in deren Namen ſie das landſchaftliche Creditwerk mit verwalten ſollen, ordentlicherweiſe aus dem großen Ausſchuß der Stände gewählet, und ſodann dem Verordneten Collegio vorgeſtellet, welches die Beſtätigung des Erwählten erbittet, die vom Director der Landſchaft auf königl. Special-Befehl ertheilet wird. Die Verordneten ſind dazu beſtellet, das ganze Creditweſen zu beſorgen, die Obligationen im Namen des ganzen Körpers der Stände zu unterſchreiben, Eintheilungen der Capitalien und Zinſen zu machen, und durch gute Verwaltung den Credit zu erhalten. Wegen ihrer geführten Verwaltung, legen ſie jährlich den hierzu zuſammenberufenen Deputirten der Stände durch den Landrentmeiſter Rechnung ab, und werden nach befundener Richtigkeit von ihnen quittiret. Der Verordnete vom Prälatenſtande, der allemal ein Mitglied des Domcapitels zu Brandenburg iſt, führet das Directorium, und die anderen Herren Verordneten folgen dergeſtalt, daß zuerſt die von der Ritterſchaft nach den Provinzen und Kreiſen, alsdenn der ſiebente

Herr

Herr Verordnete, und zuletzt die von den Städten, kommen. Die Verordneten ſind ſchuldig den Ständen ihre Rechnung abzulegen, welche dieſelbe durch beſonders dazu bevollmächtigte Deputirte, und zwar im November vom neuen Biergelde, und im Junius vom Hufen- und Giebel-Schoß, abnehmen laſſen. Dieſe Deputirten ſtellen ſämmtliche Stände vor, und werden auch der große Ausſchuß genennet. Die Abnahme der neuen Biergeldrechnung, geſchiehet von folgenden Deputirten: Einer vom Domcapitel von Brandenburg, der beſtändiger Deputirter iſt, und das Directorium führet, einer vom Domcapitel zu Havelberg, zwey von der altmärkiſchen Ritterſchaft, einer von der prignitziſchen Ritterſchaft, der Senior der mittelmärkiſchen Landräthe, drey Landräthe der Mittelmark, die alle Jahr abwechſeln, ein Deputirter der ukermärkſchen Ritterſchaft, zwey Deputirte der Städte Brandenburg, Berlin und Cöln, die ſo abwechſeln, daß ein Jahr um das andere zwey aus Brandenburg, und zwey aus Berlin und Cöln berufen werden, zwey Deputirte von den altmärkiſchen und prignitziſchen Städten, dazu Salzwedel jährlich einen ſchicket, Stendal und Gardelegen aber unter ſich abwechſeln, und den zweyten ſenden, einer, den die Städte Frankfurt und Ruppin wechſelsweiſe abſenden, einer jährlich aus Perleberg, einer jährlich aus Prenzlow. Zur Abnahme der Hufen- und Giebel-Schoß-Rechnung, erſcheinen der Deputirte vom Domcapitel zu Brandenburg, einer von dem Domcapitel zu Havelberg, zwey aus der Altmark,

mark, einer aus der Prignitz, drey aus der Mittelmark, einer aus der Ukermark, zwey aus der Neumark, einer von der ſtorkowſchen und beeſkowſchen Ritterſchaft. Dieſe beſondere Deputirte nehmen vorgedachte Rechnungen ab, und verfaſſen dasjenige, was ſie dabey bemerken in einen Receß, welche Anmerkungen vor jedesmaliger neuen Rechnungsabnahme erſt verleſen, und wie weit denſelben abgeholfen worden, die erforderliche Nachweiſung eingezogen wird. Nach abgelegter und berichtigter Rechnung, werden die Verordneten wegen ihrer geführten Direction, der Landrentmeiſter aber wegen richtig geführter Rechnung, quittiret. Weil geſammte Stände nicht insgeſammt gegenwärtig ſeyn, und abweſend das Creditwerk nicht beſorgen können, ſo iſt das Collegium der Verordneten mit landesherrlicher Confirmation beſtellet, daß es im Namen der Stände die Verwaltung der landſchaftlichen Creditquellen führen ſoll. In dem Landtagsreceß vom 23ſten May 1664, iſt das Anſehn der geſammten Stände und ihrer Deputirten in Landſchaftsſachen, beſtätiget worden. Die Landſchaft hat einen erſten und einen zweyten Director, die bey derſelben und der damit verbundenen Städtecaſſe das Directorium führen. Ehemals war dieſes kein beſonderes Amt, ſondern der churfürſtl. Kanzler hatte den Vortrag der landesherrlichen Anträge. Die Directoren hatten das landſchaftliche Beſte zu befördern, die in Sr. Königl. Maj. Namen ausgefertigte Verordnungen, imgleichen die Zieſemeiſter- Schoß- und Mühlenbereuter-Beſtallungen, die Citationen

zur

zur Abnahme der Rechnungen, zu unterſchreiben, auch den landſchaftlichen Renteybedienten die Pflicht ablegen zu laſſen. Jetzt iſt der zweyte Director, der erſte Verordnete in Hufen- und Giebel-Schoß, und im neuen Biergelde, auch ſind zwey beſtändige Deputirte, einer von der Ritterſchaft, und einer von den Städten, Verordnete im Hufen- und Giebel-Schoß, und zum neuen Biergelde, ein Landſchaftsſyndicus, der von den Ständen erwählet, und vom König beſtätiget worden, und ein Landrentmeiſter, vorhanden. Der erſte hat, unter Beyſtand der ihm zugegebenen beyden Landeinnehmer, als Generalrendant, die Beſorgung beyder landſchaftlichen Caſſen, des neuen Biergeldes und des Giebelſchoſſes, und leget jährlich davon vor dem großen Ausſchuß oder vor den Herren Landesdeputirten, Rechnung ab. Der Landſchaftsſecretarius fertiget die Befehle der Directoren der Landesdeputirten und Verordneten aus, und hat die Aufſicht auf die Regiſtratur, zwey Landſchafts-Einnehmer, einer bey der neuen Biergelds-Caſſe, und einer bey der Hufen- u. Giebel-Schoß-Caſſe, der Landſchaftsbuchhalter und Controlleur, und ein Cancelliſt. Ueberdem ſind drey Ober-Zieſemeiſter, und in den Städten, ſind Zieſemeiſter und Mühlenbereuter vorhanden.

Vermöge der Receſſe von 1524 und 72 ſollte das Corpus der Ritterſchaft zu allen Auflagen $\frac{1}{3}$ und das Corpus der Städte $\frac{2}{3}$ beytragen: allein, im Receß vom 24ſten Junius 1643 iſt feſtgeſetzet worden, daß die Städte nur 59 Procent zu den Landeslaſten geben, hingegen die Ritterſchaft nebſt

den

den dazu gehörigen mittelbaren Städten, 41 Procent übernehmen ſolle. Dieſes Verhältniß, welches der Landesfürſt beſtätiget hat, wird zwiſchen Ritterſchaft und Städten in der Chur- und Neu-Mark, bis auf den heutigen Tag, auch bey allen andern Steuern oder Abgaben beobachtet, ſo daß zu 1000 Rthlr. Prälaten, Herren und Ritterſchaft mit ihren zugehörigen Städten, Flecken und Dörfern 410, die geſammten Städte aber 590 Rthlr. geben. Wenn aber die Neumark nicht mit collectiret wird, ſo geben nach Abzug des achtzigſten Theils, den die bees- und ſtorkowiſchen Lande übernehmen, zu 1000 Rthlr. die Städte 552 Rthl. 15 Gr. und die Ritterſchaft 404 Rthlr. 21 Gr. Wird eine Vertheilung unter ſämmtliche Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder gemacht, zu welcher die Städte nicht mit beytragen, ſo wird erſt der achtzigſte Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von dem Reſt bekömmt die Neumark $\frac{3}{13}$, die Altmark und Prignitz $\frac{4}{13}$, die Mittelmark $\frac{4}{13}$, und die Ukermark $\frac{2}{13}$.

Erbmarſchälle der Mark Brandenburg, ſind die Gänſe edle Herren von Putlitz; Erbkämmerer, die Grafen von Schwerin; Erbſchenken, die von Hacken; Erboberküchenmeiſter, die von der Schulenburg; Erbtruchſeſſe, ſonſt die von Hoverbeck, 1740 aber die Grafen von Münchow, und ſeit 1763 die von Gräveniß; Erbſchatzmeiſter, die von Schenk; Erbjägermeiſter, die von der Groeben.

§. 6. Die meiſten Einwohner der Mark, ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, deren

deren Prediger in der Churmark unter ſechs und funfzig geiſtliche Inſpectionen vertheilet ſind, dieſer Vorſteher aber theils Inſpectores, theils Pröbſte, theils Superintendenten heißen. Zu allen dieſen churmärkiſchen Inſpectionen gehören 783 beſondere Pfarren, unter welchen nur 127 königliche ſind. Der lutheriſchen Pfarrer oder Prediger ſind 858. In der Neumark ſind 13 Inſpectionen, zu welchen 263 beſondere Pfarren gehören. Alſo ſind in der ganzen Mark 69 Inſpectionen, 1046 Pfarren. Zu der evangeliſch-reformirten Kirche, bekennet ſich nicht nur das königl. und churfürſtl. Haus, ſondern auch ein guter Theil der Einwohner. In der Churmark ſind 41 deutſche reformirte Prediger, welche, die am Dom und an der Parochialkirche zu Berlin ungerechnet, unter fünf Inſpectionen vertheilet ſind, nämlich unter die berliniſche, potsdamiſche, frankfurtiſche, prenzlauiſche und neu-ruppiniſche, zu welchen noch zwey Prediger in der Altmark kommen, die unter magdeburgiſcher Inſpection ſtehen. Sie haben meiſtens eigene Kirchen, unterſchiedene aber beſitzen ſie entweder mit Lutheranern oder mit Franzöſiſch-Reformirten gemeinſchaftlich. Die letzten haben 25 Prediger. Die aufgenommenen Böhmen, haben ihren beſondern Gottesdienſt, ſind aber theils der reformirten, theils der lutheriſchen Kirche, auch zum Theil den vereinigten evangeliſchen Brüdern zugethan. Es ſind auch Römiſchkatholiſche vorhanden. Jedermann genießet hier einer ungekränkten Gewiſſensfreyheit.

§. 7. Die hieſigen guten und zahlreichen Manufakturen und Fabriken, die gröſtentheils von den aufgenommenen reformirten Franzoſen eingeführet worden, und vornehmlich zu Berlin und Potsdam zu finden ſind, liefern Leinwand, Leinen-Damaſt, und feine Kanten von Zwirn, Tücher, und mancherley ganz und halbwollene Zeuge, als Kamlotte, Kalamanke, Etamine, Flanelle, Fries, Boy, Mützen, Strümpfe u. ſ. w. Cattune, Zitze, Hals- und Schnupftücher, Cannefaſſe und Barchend, auch Baumwollen-Sammet, Plüſche und Fälbel, ſeidene Strümpfe, Schnupftücher, Borden, und ganz und halbſeidene Bänder, halbſeidene Waaren von aller Art, Tapeten, Golddrath und goldene und ſilberne Stickereyen und Treſſen, Leder, Hüthe, Tabak, Zucker, allerley geläuterte Farbenerden, Alaun, Salpeter, Pulver, vielerley Waaren von geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen und von Stahl, Meſſing, Gewehr, ſehr große und vortreffliche Spiegel, ſehr gutes und ſchönes ächtes Porzellan, gute Fayence, Pfeiffen, u. a. m. 1777 ſind zu Berlin für 4,763636 Rthlr. (Porzellan, Taback und Zucker ungerechnet,) zu Potsdam für 440000 Rthlr. und in der ganzen Churmark für 7,661438 Rthl. Manufaktur- und Fabrik-Waaren verfertiget, und von denſelben für 5,436789 Rthlr. im Lande verbrauchet, für 1,835618 Rthlr. aber ausgeführet worden. Die einländiſchen Materialien zu denſelben, haben 2,225643 Rthlr. und die ausländiſchen 2,404560 Rthlr. gekoſtet. Alſo ſind zwar für die ausländiſchen Materialien 568942 Rthlr. mehr

mehr aus dem Lande gegangen, als für die ausgeführten Waaren herein gekommen; man hat aber im Lande das Arbeitslohn verdienet, viele Menſchen nützlich beſchäftiget, und viel Geld in Umlauf gebracht. Zu Berlin ſind auch vorzügliche Maler, Bildhauer und Kupferſtecher. Es werden daſelbſt ſehr gute Juwelirer- Goldſchmiede- und emaillirte Arbeiten, und mathematiſche Werkzeuge, verfertiget. Die berliner Kutſchen ſind weit und breit bekannt und beliebt.

Den Handel befördern die oben (§. 3.) beſchriebenen ſchiffbaren Flüſſe und Canäle, und die 1765 errichtete königl. Haupt-Banque, von der die breslauiſche Banque, und die Provinzial-Banque-Comtoirs zu Königsberg in Preußen, Stettin, Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Minden, Emden und Cleve, abhangen. Die preußiſchen Lande verſchaffen ſich die auswärtigen Sachen und Waaren deren ſie bedürfen, und deren Einfuhr erlaubt iſt, für ihre natürlichen Producte, Manufactur- Fabrik- und Kunſt-Waaren, wobey ſie jährlich einen Ueberſchuß von wenigſtens einer halben Millionen Thaler haben.

§. 8. Die Wiſſenſchaften werden in der Mark ſehr geliebet und geübet. Zur Erlernung und Beförderung derſelben dienen die gemeinen lateiniſchen Schulen, die Gymnaſia, die Univerſität zu Frankfurt an der Oder, und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. Von dem churfürſtlich-brandenburgiſchen märkiſchen Stipendium von 200000 Rthlr. Capital, genießen neun Stipendiaten aus der Mark, zum Behuf ihres Studi-

rens auf der Univerſität, jeder drey Jahre lang jährlich 100 Rthlr.

§. 9. Es iſt oben (§. 4.) ſchon angemerket worden, daß in alten Zeiten die Suevi, und inſonderheit die zu denſelben gehörigen Semnones, hieſelbſt gewohnet haben, und daß, nach ihrer im fünften Jahrhundert erfolgten Auswanderung, die Wenden an ihre Stelle gekommen ſind. Zu dieſen gehörten vornehmlich die Wilzi oder Lutizi, die Karl der Große ſich zinsbar machte: ſie behielten aber ihre Könige, und ſetzten ſich gegen das Ende des neunten Jahrhunderts wieder in Freyheit. König Heinrich I und Kaiſer Otto der Große, hatten im zehnten Jahrhundert viele Händel mit den Wenden. Unter dem letzten verpflichteten ſie ſich zwar nicht nur zum Tribut, ſondern auch zur Annehmung des Chriſtenthums, zu deſſen Ausbreitung der Kaiſer die Bisthümer zu Brandenburg und Havelberg anlegte: allein, weder ihre Zinsgabe noch ihr Chriſtenthum hatte Beſtand, daher die Kriege der Deutſchen mit den Wenden unter abwechſelndem Glück fortdauerten. Unterdeſſen hatte die jetzige Altmark, die ein Stück vom Sachſenlande war, ſchon ſeit K. Karl des Großen Zeit ihre Grafen, unter welchen Theodoricus oder Dietrich der erſte iſt, von welchem man gewiß weiß, daß er um das Jahr 974 den Titel eines Markgrafen gehabt hat. Es iſt aber dieſe, gegen die an der Oſtſeite wohnenden Wenden, errichtete Markgrafſchaft, in Anſehung der in Meiſſen errichteten öſtlichen Markgrafſchaft, die nördliche, und von dem Hauptſitz der Markgrafen,

die

die Markgrafſchaft Soltwedel, und als ſie 1056 an die Familie der Grafen von Stade gekommen, auch die Markgrafſchaft Stade genennet worden. Luther Udo I war der erſte Markgraf aus dem ſtadiſchen Hauſe, und es folgte ihm ſein Sohn Udo I, und dieſem nach einander ſeine Söhne, Heinrich der Lange und Luther Udo II. Des letzten Sohn Heinrich, ſtand während ſeiner Minderjährigkeit, nämlich bis 1114, unter der Vormundſchaft ſeines Vaterbruders Rudolph, deſſen Sohn Udo II ihm auch in der markgräflichen Würde folgte, aber vom Kaiſer Lotharius abgeſetzet, und die Markgrafſchaft an Conrad von Plötzkau, nach deſſelben Tode aber 1135 an Albrecht den Bären verliehen wurde, deſſen Vater Otto von Aſcanien, und ſeine Mutter Eilika, eine Tochter Herzogs Magnus zu Sachſen, des letzten aus dem billungiſchen Stamm, war. Dieſen Markgrafen Albrecht ſetzte der wendiſche König Pribizlaw, der keine Kinder hatte, zum Erben ſeiner Lande, zwiſchen der Elbe und Oder, oder der heutigen Mittelmark, Prignitz und Ukermark, ein, die alſo dieſer Markgraf Albrecht zuerſt an das deutſche Reich gebracht, ſich auch zuerſt, nach der Stadt Brandenburg, einen Markgrafen von Brandenburg, genennet hat. Er verſchaffte der Mark, durch Unterdrückung der Wenden, durch Ausbreitung der chriſtlichen Religion, durch Einführung vieler Niederländer und deutſcher Edelleute, durch Erbauung mehrerer Städte, und durch Einführung der Handwerker, eine andere und verbeſſerte Geſtalt. Ihm folgte 1170 ſein

Sohn Otto I, der das Erzkämmereramt und die Churwürde an die Mark Brandenburg gebracht hat. Seine Enkel, Johannes und Otto III, brachten die Ukermark, deren ſich die Herzoge von Pommern zur Zeit Albrechts des Bären bemächtiget hatten, ein beträchtliches Stück der Neumark, und Lebus, an ſich. Sie regierten anfänglich gemeinſchaftlich, 1262 aber theilten ſie ſich in die Lande, und jeder dieſer Brüder ſtiftete eine beſondere Linie, nämlich Johannes die ältere, und Otto III die jüngere. Heinrich iſt der letzte Markgraf zu Brandenburg aus aſcaniſchem Stamm geweſen, und 1320 geſtorben. Hierauf gab Kaiſer Ludwig aus Bayern die Mark Brandenburg, mit Genehmhaltung der Reichsſtände, ſeinen Söhnen Ludwig dem ältern, nebſt Ludwig dem Römer und Otto, die 1350 vom K. Karl IV von neuem mit derſelben belehnet wurden. (Gerkens cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 294.) Otto führte eine unordentliche Lebensart, und verfiel mit ſeinem Schwiegervater, dem Kaiſer Karl IV, in Uneinigkeit, dem er auch 1373 die Mark Brandenburg gegen 200000 Thaler, die doch nicht einmal völlig bezahlet wurden, abtreten mußte. Der Kaiſer ließ ſeinem Sohn Wenzel in der Mark huldigen. Als aber dieſer 1378 König zu Böheim wurde, trat er die Mark ſeinem Bruder Sigmund ab, der ſie 1388 an Jobſt, Markgrafen zu Mähren, für 20000 böheimiſche Gulden, dieſer aber wieder an Wilhelm, Markgrafen zu Meißen, verpfändete. Die Neumark verſetzte K. Sigmund 1402 an den deutſchen Orden in Preuſſen, dem er

ſie 1429 ganz abtrat. Nach Markgrafens Jobſt Tode, fiel die Mark 1411 an K. Sigmund zurück, der ſie in eben dieſem Jahr an Friedrich V, (VI) Burggrafen zu Nürnberg, pfandweiſe, 1415 aber, nebſt allem ihrem Zugehör, der Chur und dem Erzkämmereramt, mit Bewilligung der Churfürſten und Reichsfürſten für 400000 ungariſche Goldgülden oder Dukaten, erb- und eigenthümlich überließ. Von dieſem Burggrafen und neuen Churfürſten und ſeinen Vorfahren, iſt oben im fränkiſchen Kreiſe bey den Fürſtenthümern Culmbach und Onolzbach gehandelt worden. Sein älteſter Sohn, Markgraf Johann, überließ ſeinem Bruder Friedrich die Chur. Dieſer Churfürſt, Friedrich II, errichtete 1442 mit den Herzogen zu Mecklenburg einen Vertrag, kraft deſſen, nach gänzlichem Abgang des herzoglich-meklenburgiſchen Mannsſtammes, alle Lande deſſelben an das Churhaus Brandenburg fallen; daher auch die meklenburgiſchen Unterthanen unſerm Churfürſten und ſeinen Erben auf dieſen Fall die Erbhuldigung leiſten mußten. Es verkaufte ihm 1455 der deutſche Orden die Neumark wiederkäuflich. 1469 trat er das Churfürſtenthum ſeinem Bruder, Markgrafeu Albrecht, ab, der wegen ſeiner Tapferkeit, der deutſche Achilles und Ulyſſes genannt worden. Dieſer beſaß auch die fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, die er ſeinen beyden jüngern Söhnen, das Churfürſtenthum Brandenburg aber dem älteſten Sohn, Johann dem Großen, hinterließ, der daſſelbige 1486 antrat. Dieſem folgte 1499 ſein Sohn Joachim I,

dem 1517 die Neumark völlig abgetreten wurde, der 1524 die erledigte Grafſchaft Ruppin, als Lehnsherr, in Beſitz nahm, und 1535 ſtarb. Unter dieſes Sohn und Churfolger, Joachim II, und deſſelben Bruder Johann von Cüſtrin, wurde die Kirchenverbeſſerung in der Mark mit vieler Klugheit vorgenommen. Des erſten Sohn, Churfürſt Joh. Georg, folgte in der Regierung. Er vereinigte die neumärkiſche Landſchaft aufs neue mit den übrigen Landſtänden, und erhielt von Polen die Mitbelehnung über Preuſſen. Sein Enkel, der nachmalige Churfürſt Joh. Sigmund, vermählte ſich 1594 mit Herzogs Albrecht Friedrich von Preuſſen älteſten Prinzeſſinn Anna, die wegen ihrer Mutter Maria Eleonora, das nächſte Recht zur jülich-clev- und bergiſchen Verlaſſenſchaft hatte. Der Churfürſt ſtarb 1598, und hatte ſeinen Sohn Joach. Friedrich zum Nachfolger, der die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus mit der Chur völlig vereinigte. Er ſetzte, durch den 1589 zu Gera mit ſeinem Vetter, Markgrafen Georg Friedrich, geſchloſſenen Vertrag, in ſeinem Hauſe das Recht der Erſtgeburt und die Untheilbarkeit der Mark und ihrer Erwerbung, auf immer feſt. Dieſer Vertrag wurde 1599 zu Magdeburg, und 1603 zu Onolzbach wiederholet, und als ein Grundgeſetz des brandenburgiſchen Hauſes beſtätiget. Dieſe letzte Beſtätigung veranlaßte der in demſelben Jahr erfolgte Anfall der fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, die der Churfürſt ſeinen Brüdern, den Markgrafen Chriſtian und Joach. Ernſt, und ihren Nachkommen,

kommen, überließ, die Neumark aber blieb bey der Chur. Der Churfürſt übernahm auch die Vormundſchaft über ſeinen blöden Vetter, den Herzog in Preuſſen Albrecht Friedrich, und ſeinem Sohn Joh. Georg überließ er das Herzogthum Jägerndorf in Schleſien. Er ſtarb 1608. Sein Sohn und Nachfolger, Joh. Sigmund, erbte 1609 die wichtigen Lande des letzten Herzogs von Jülich, Joh. Wilhelm: doch nahm der Pfalzgraf von Neuburg, Wolfgang Wilhelm, einen Theil derſelben in Beſitz. 1611 erhielt er von Polen die Belehnung über das Herzogthum Preuſſen. 1614 trat er, nebſt ſeinem ganzen Hauſe, zu der reformirten Kirche, und ſtarb 1619. Ihm folgte ſein Sohn Georg Wilhelm, deſſen Regierung ſehr unglücklich war; hingegen dieſes Sohn, Churfürſt Friedrich Wilhelm der Große, brachte ſeine verwüſteten Länder wieder in Aufnahme, verglich ſich mit Pfalz-Neuburg wegen der jülichiſchen Erbſchaft, und durch den weſtphäliſchen Frieden wurden ihm der größte Theil von Hinterpommern, das Erzbisthum Magdeburg als ein Herzogthum, und die Bisthümer Halberſtadt, Minden und Camin, als Fürſtenthümer zugetheilet. Er ſchloß 1657 mit der Krone Polen den brombergiſchen Vertrag, in welchem Preuſſen für ein ſouverainès Herzogthum erkannt wurde. 1668 nahm er die Caſtellaney Draheim, und 1671 die Grafſchaft Regenſtein in Beſitz. Sein Sohn, Churfürſt Friedrich III, kaufte 1696 von Churſachſen die Erbvogtey und alle andere Rechte über die Stadt und Abtey Quedlinburg, die Reichsvogtey und

das Schulzenamt in der Stadt Nordhauſen, und das Amt Petersberg unweit Halle. 1699 nahm er die Grafſchaft Hohenſtein in Beſitz. 1701 erhob er ſein Herzogthum Preuſſen zu einem Königreich, und ſich ſelbſt zur königl. Würde. Als König iſt er Friedrich I. 1702 erhielt er vom Kaiſer das Privilegium de non appellando für alle ſeine Reichslande, worauf er das Ober-Tribunal zu Berlin errichtete. 1707 brachte er die Grafſchaft Tecklenburg und das ſouveraine Fürſtenthum Neufchatel und Valengin, an ſich. Er ſtarb 1713. Ihm folgte ſein Sohn, König Friedrich Wilhelm I, der 1713, durch den ütrechter Frieden, einen Theil vom Herzogthum Geldern, und 1720, durch den Frieden mit Schweden, in Pommern, Stettin nebſt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Peene, wie auch die Inſel Uſedom und Wollin, erhielt, und 1732 den Streit wegen der oraniſchen Erbſchaft zu einem vortheilhaften Ende brachte. Er zog viele tauſend neue Einwohner in ſeine Lande, inſonderheit nach Preuſſen, brachte die Manufakturen und Handlung in Aufnahme, verbeſſerte die Polizey, die Handhabung der Gerechtigkeit und das Cameralweſen, ſuchte die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre zur Gottſeligkeit zu befördern, unterhielt ein ſtarkes und ſehr geübtes Kriegesheer auf den Beinen, und ſammlete doch noch einen beträchtlichen Schatz. Er ſtarb 1740. Es folgte ihm ſein Sohn, König Friedrich II, der 1740 ſeines Hauſes Gerechtſame auf die ſchleſiſchen Fürſtenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau, und auf die Herrſchaften und Diſtricte von

Beu-

Beuthen, Liebſchütz, Tarnowitz und Oderberg, durch ein tapfres Kriegesheer auszuführen anfieng, und durch die breslauiſchen Friedenspräliminarien, und den darauf zu Berlin erfolgten Friedensvertrag von 1742, wie auch durch den dresdner Friedens-Ausſöhnungs- und Freundſchafts-Vertrag von 1745, ganz Niederſchleſien, den größten Theil von Oberſchleſien und die Grafſchaft Glatz, mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim, bekam; auch 1744 Oſtfriesland in Beſitz nahm, hingegen 1754 alle ſeine in der Provinz Holland belegenen, und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domänen, Ländereyen ꝛc. an den Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande verkaufte. Die Eigenſchaften und Thaten dieſes Königs, waren außerordentlich groß. Unter ſeiner Regierung iſt die Mark Brandenburg noch mehr angebauet worden, die Manufakturen, Fabriken und Handlung ſind in den königl. und churfürſtl. Landen in große Aufnahme gebracht worden, die Polizey und Handhabung der Gerechtigkeit ſind verbeſſert, und das Kriegesheer iſt zu einer bewundernswürdigen und furchtbaren Größe und Vollkommenheit gebracht worden. In dem ſchweren ſiebenjährigen Kriege von 1756 bis 62, hat zwar die Mark viel gelitten, der König hat aber ſogleich nach demſelben angefangen, den Schaden zu erſetzen. 1772 brachte er Weſt-Preuſſen und den Netz-Diſtrict an ſein Haus. Als er 1786 nach einer 45jährigen glorreichen Regierung die Erde verließ, folgte ihm ſein Neffe König Friedrich Wilhelm II in der Re-

gierung, deſſen Stiftung das Ober-Krieges-Collegium iſt.

§. 10. Der königl. und churfürſtl. Titel lautet alſo: Friedrich, König von Preuſſen, Markgraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Churfürſt, ſouverainer und oberſter Herzog von Schleſien, ſouverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glatz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen, Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Mörs; Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, 2c.

Das Wapen wegen Preuſſen, iſt ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, und den Buchſtaben F. R. auf der Bruſt, im ſilbernen Felde; wegen der Mark Brandenburg, ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im ſilbernen Felde; wegen des Erzkämmereramts, ein pfalweiſe ſtehender goldener Zepter im blauen Felde; wegen des Herzogthums Schleſien, eine Schachtafel mit fünf goldenen und vier blauen Feldern; wegen Oranien, ein golden Wehrgehäng

hång und ein blaues Jagdhorn; wegen Neufchatel, ein mit drey ſilbernen Sparren bedeckter rother Pfal, im goldenen Felde; wegen Magdeburg, ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, in purpurfarbigem Felde acht goldene Zepter, (andere ſagen Lilienſtåbe,) die in einem kleinen ſilbernen Schilde zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; wegen Jůlich, ein ſchwarzer Lôwe, im goldenen Felde; wegen Berg, ein rother blau gekrônter Lôwe, im ſilbernen Felde; wegen Stettin, ein rother mit Gold gekrônter und gewaffneter Greif, im blauen Felde; wegen Pommern, ein rother Greif mit goldenen Waffen, im ſilbernen Felde; wegen Caſſuben, ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, im goldenen Felde; wegen Wenden, ein mit Roth und Grůn quer geſtreifter Greif, im ſilbernen Felde; wegen Meklenburg, ein ſchwarzer Bůffelskopf mit ſilbernen Hôrnern, rother Krone, und einem ſilbernen Ring durch die Naſe: wegen Croſſen, im goldenen Felde, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flůgeln, Schwanz und Waffen, der auf der Bruſt einen ſilbernen halben Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreutzlein hat; wegen Jågerndorf, ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jagdhorn auf der Bruſt, im ſilbernen Felde; wegen des Burggrafthums Nůrnberg, ein zum Streit gerichteter ſchwarzer Lôwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rother Zunge, Waffen und Krone, im goldenen Felde; wegen Halberſtadt, ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden,

den, zwey ſilberne, wie ein Andreaskreuz gelegte Schlüſſel, im rothen Felde; wegen Camin, ein ſilbernes Ankerkreuz, im rothen Felde; wegen Wenden, ein goldener Greif im blauen Felde; wegen Schwerin, ein geſpaltener Schild, oben ein goldener Greif im blauen Felde, der untere Theil iſt grün mit einer ſilbernen Einfaſſung; wegen Ratzeburg, ein ſilbernes ſchwebendes Kreuz im rothen Felde; wegen Oſtfriesland, eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln, im ſchwarzen Felde, ſammt vier goldenen Sternen in den vier Winkeln des Feldes; wegen Mörs, ein ſchwarzer Balken im goldenen Felde; wegen Hohenzollern, ein mit Silber und Schwarz quadrirter Schild; wegen Ruppin, ein ſilberner Adler im rothen Felde; wegen Mark, ein Roth und Silber geſchachteter Balken im goldenen Felde; wegeu Ravensberg, drey rothe über einander geſetzte ſilberne Sparren; wegen Hohenſtein, ein Roth und Silber geſchachteter Schild; wegen Tecklenburg, drey rothe Herzen im rothen Felde; wegen Lingen, ein goldener Anker im blauen Felde; wegen Schwerin, ein aus einer Wolke hervorgehender mit Silber bekleideter Arm, der einen Ring empor hält, im rothen Felde; wegen Clettenberg, ein ſchwarzer Hirſch im ſilbernen Felde; wegen Regenſtein, ein rothes Hirſchgeweihe im ſilbernen Felde; wegen Büren, ein ſilberner Querbalke mit Zinnen, die zu beyden Seiten abwechſeln, im rothen Felde; wegen Leerdam, zwey rothe Querbalken mit Zinnen, die zu beyden Seiten abwechſeln, im ſilbernen Felde; wegen des

Mar-

Marquiſats ter Veer, ein ſilberner Querbalke im ſchwarzen Felde; wegen Roſtock, ein ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf, mit ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Hörnern, im goldenen Felde; wegen Stargard, ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild; wegen Breda, drey ſilberne Andreas-Kreutzlein. Der rothe Schildfuß iſt wegen der Regalien.

§. 11. Der Churfürſt zu Brandenburg hat unter den Churfürſten überhaupt die ſiebente Stelle, und unter den weltlichen inſonderheit die vierte. Als des H. R. R. Erzkämmerer, trägt er dem Kaiſer das Zepter vor, und reichet ihm in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen. Sein Erbkämmerer, iſt der Fürſt von Hohenzollern. Sein churfürſtl. Anſchlag iſt 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Die Bisthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, eximiret er ſine onere. Zu einem Kammerziel hat er 811 Rthlr. 58½ Kr. zu erlegen. Im Reichsfürſtenrath hat der Churfürſt zu Brandenburg bisher fünf Stimmen gehabt.

§. 12. Von dem preußiſchen Ritterorden des ſchwarzen Adlers, den K. Friedrich I zum Andenken der großen Feyerlichkeit, da er ſich ſelbſt die Krone aufgeſetzet, geſtiftet hat, iſt beym Königreich Preuſſen Nachricht zu finden. Eben daſelbſt iſt ſchon des Ritterordens pour le merite erwähnet, den König Friedrich II bald nach dem Antritt ſeiner Regierung geſtiftet hat. Sein Zeichen iſt ein Kreutz auf einem goldenen achtſpitzigen

blau

blau emaillirten Stern, in deſſen oberſten Ende der Buchſtabe F mit einer königl. Krone, in den drey andern Enden aber mit goldnen Buchſtaben die Worte pour le merite zu ſehen ſind. In den vier Winkeln des Kreutzes ſind vier goldne Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Ritter tragen dieſes Ordenszeichen an einem zwey Finger breiten ſchwarzen Bande mit einer ſchmalen ſilbernen Einfaſſung um den Hals, auf der Bruſt hangend.

§. 13. Die Briefe, Bittſchriften, Vorſtellungen und Berichte, welche unmittelbar an den König gehen, werden entweder von demſelben in ſeinem Cabinet ſelbſt eröffnet und beantwortet, oder ihr Inhalt wird Ihm von ſeinen geheimen Cabinetsräthen vorgetragen, und dieſe fertigen auch die Antwort nach ſeiner Vorſchrift aus, die er auch Selbſt unterſchreibt. Man nennet die Befehle, welche der Monarch an ſeine Miniſter ergehen läßet, Cabinets-Ordres. Der Geheime Staatsrath, ſtellet den Hof vor, iſt das höchſte Collegium, und es machen daſſelbige alle wirkliche Geheime Staatsräthe oder Miniſter des Königs aus. Es kommen darinn alle Criminalſachen aus den königlichen und churfürſtlichen Landen, wichtige Juſtitz- und Kirchen-Sachen und Angelegenheiten, welche überhaupt die allgemeine Verfaſſung der königlich-preuſſiſchen Lande betreffen, vor; es werden auch in demſelben die Belehnungen ertheilet, welche nicht in den Provinzen durch die Regierungen geſchehen. Die Befehle, Reſolutionen, ꝛc. dieſes Collegii, werden im Namen des Königs, und nach der hergebrachten

For-

Formel, auf deſſelben Special-Befehl, ertheilet, in der geheimen Staatskanzley ausgefertiget, und entweder von mehrern geheimen Staatsräthen, oder nur von demjenigen, zu deſſen Departement die Sache gehöret, unterſchrieben. 1787 iſt bey dem Juſtitz-Departement des Staatsraths die Einrichtung gemacht worden, daß die juſtiz- kirchliche- und Lehns-Sachen, welche an daſſelbige gelangen, den ſämmtlichen Juſtizminiſtern vorgetragen, und von denſelben collegialiſch behandelt werden. Vier Räthe aus dem Tribunal und aus der Geſetz-Commiſſion, tragen die Sachen vor, und heißen deswegen geheime Ober-Juſtiz-Räthe, haben auch gleichen Rang mit den geheimen Ober-Finanz-Räthen. Das 1729 errichtete Cabinetsminiſterium, welches ein Departement des geheimen Staatsraths ausmacht, und die geheime Staatskanzley, nebſt dem geheimen ſowohl als großen Landesarchiv unter ſeiner Aufſicht hat, beſorget alle auswärtige und öfentliche Staatsſachen, den Briefwechſel mit den Geſandten, und die Hoheitsſachen einer jeden königl. Provinz, daher die Provinzial-Regierungen auch unter dieſem Departement ſtehen. Die Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, wenden ſich in Ihren Angelegenheiten an das Cabinetsminiſterium, welches dergleichen Sachen den andern Departements des Staatsminiſterii mittheilet. Es beſtehet gemeiniglich aus zwey Miniſtern, die wirkliche Geheime Staats-Krieges- und Cabinets-Miniſter, genennet werden. Ein geheimer Legationsrath führet in den Conferenzen,

die von den Miniſtern über die öffentlichen Staatsſachen gehalten werden, das Protocoll, und fertiget alle franzöſiſche Expeditionen aus, ein anderer geheimer Legationsrath aber träget die den König angehenden deutſchen Reichsangelegenheiten, auch Proceß- Gränz- und Juſtiß-Sachen vor, und führet in den darüber angeſtelleten Conferenzen das Protocoll, beſorget auch derſelben Expeditionen. Es arbeiten auch die in der geheimen Staatskanzley expedirende geheime Secretäre von jeder Provinz, für dieſes Departement eben ſowohl als für das Juſtißdepartement. Das geiſtliche Departement, iſt auch ein Departement des geheimen Staatsraths, und hat ſeit unterſchiedenen Jahren zwey Staatsminiſter zu Chefs, die auch in dem lutheriſchen Oberconſiſtorio zu Berlin, und in dem reformirten Kirchen-Directorio, den Vorſiß führen, wiewohl auch zu anderer Zeit ein einziger Staatsminiſter das ganze geiſtliche Departement verſehen hat. Es beſorget dieſes Departement, die Angelegenheiten der Kirchen, geiſtlichen Stiftungen, Univerſitäten, Schulen und Armen-Anſtalten. Von den ſchon erwähnten zwey höchſten geiſtlichen Collegien, iſt (1) das evangeliſch-lutheriſche Ober-Conſiſtorium, 1750 errichtet. Unter demſelben ſtehen alle Provinzial-Conſiſtoria in den geſammten königl. Ländern, (die in Schleſien und Geldern ausgenommen,) es verſiehet auch dasjenige, was vor ſeiner Errichtung das churmärkſche Conſiſtorium zu beſorgen hatte. Der erſte Präſident deſſelben, iſt angeführtermaßen ein wirklicher geheimer Staatsmini-

miniſter, der zweyte Präſident aber beſorget inſonderheit die churmärkiſchen Sachen. Das Oberconſiſtorium fertiget alles im Namen des Königs aus, und zwar durch die oben angeführte geheime Staatskanzley, der präſidirende Miniſter aber unterſchreibet es. Die Ausfertigung der churmärkiſchen Sachen, die der zweyte Präſident unterſchreibet, geſchiehet in der Regiſtratur des Ober-Conſiſtoriums. Die Räthe des Ober-Conſiſtoriums ſind geiſt- und weltlichen Standes. Die Sachen, welche die königl. Univerſitäten und Schulen betreffen, werden nun hauptſächlich durch das Ober-Schulcollegium beſorget, welches einerley Präſidenten, und zum Theil auch einerley Räthe mit dem Ober-Conſiſtorium hat. (2) Das reformirte Kirchen-Directorium, iſt 1713 geſtiftet worden, und verſiehet die Angelegenheiten der reformirten Kirchen in den kön. Ländern, doch ſtehen die reformirten Kirchen in Cleve, Mark, Geldern, Oſtfriesland, Neufchatel und Schleſien, nicht unter demſelben. Es hat ſeine eigne Regiſtratur und Expedition. Die Lehnsſachen fertiget der Staatsminiſter, der Lehnsdirector iſt, durch die geheime Staatskanzley aus: und bey eben derſelben geſchiehet auch die Ausfertigung deſſen, was nach den Provinzen von der Jurisdictions-Commiſſion verfüget wird, welche die zwiſchen den Juſtizcollegiis und Krieges- u. Domainen-Kammern vorfallenden Streitigkeiten entſcheidet, und aus 2 geheimen Finanzräthen, auch eben ſo viel geheimen Tribunalsräthen beſtehet.

Derjenige wirkliche geheime Staatsrath vom Juſtizdepartement, den der König zum Groß-

kanzler des Königreichs Preuſſen und ſeiner übrigen Länder, ernennet, hat vermöge dieſes Amts die Direction des Juſtitzweſens in den geſammten Ländern des Königs, die franzöſiſchen und Pfälzer-Colonien mit eingeſchloſſen.

Die 1781 verordnete Geſetz-Commiſſion, entſcheidet die von den Landescollegien einberichteten ſtreitigen Rechtsfragen, unterſuchet den Zuſtand der Provinzialgerichtshöfe, und ſchlägt neue Geſetze, auch Abänderungen und Verbeſſerungen der ſchon vorhandenen Geſetze vor, wenn ſie nöthig ſind. Der Großkanzler iſt Chef-Präſident derſelben, ſie hat einen geheimen Finanzrath und einen geheimen Tribunalsrath zu Directoren, und ihre Mitglieder theilen ſich in die Finanz- und Juſtitz-Deputation: jene beſtehet aus geheimen Finanzräthen, dieſe aus geheimen Tribunalsräthen.

Das Ober-Tribunal, iſt das höchſte Juſtitzcollegium in den geſammten preußiſchen Staaten. Nachdem Kaiſer Leopold im Jahr 1702 das Privilegium de non appellando, welches vorher nur in Anſehung der Churmark Statt gefunden hatte, auch auf alle übrige preußiſche Reichslande, jedoch mit Einſchränkung auf eine Summe von 2500 Goldgülden ausgedehnet hatte, ſo ward 1703 das Obertribunal in Abſicht dieſer Lande anſtatt der Reichsgerichte errichtet, und das Privilegium de non appellando hiernächſt ohne alle Einſchränkung im Jahr 1733 wegen Vor-Pommern, im Jahr 1746 wegen aller übrigen Reichslande, außer dem Churfürſtenthum, und im Jahr 1750 wegen

Oſt-

Oſtfriesland, ertheilet. Nach der im Jahr 1748 geſchehenen Juſtitz-Veränderung, erkennet dieſes Collegium in der Reviſions- oder dritten und letzten Inſtanz in allen Proceßſachen, in welchen die andern Juſtitzcollegia des Landes nach Beſchaffenheit der Sachen in der Reviſionsinſtanz zu erkennen nicht befugt ſind, jedoch ohne daß die Inſtruction der Proceſſe für ſelbiges gehöret. Alle Landesregierungen ſind demſelben in Anſehung der zu deſſen Erkenntniß gehörenden Proceßſachen ſubordiniret, ausgenommen das churmärkiſche Kammergericht, in deſſen Proceßſachen das Obertribunal nur per modum commiſſionis ad requiſitionem des Kammergerichts erkennet, und das Tribunal des Königreichs Preußen, imgleichen das Tribunal der Herrſchaften Lauenburg und Bütow, in deren Proceßſachen, die Acten nach inſtruirter dritten Inſtanz, an das Juſtitzdepartement des Staatsminiſteriums, geſchicket, von dieſem aber die Abfaſſung der Urtheile, dem Obertribunal anbefohlen, und die abgefaßten Urtheile alsdenn wieder an das Staatsminiſterium zur Beſtätigung und weitern Beförderung an das Tribunal, woher die Acta gekommen ſind, überſendet werden. Nach der neuen Verfaſſung, ſoll das Obertribunal aus einem Präſidenten, (der jederzeit zugleich ein wirklicher geheimer Staatsminiſter vom Juſtitzdepartement iſt,) einem Vicepräſidenten, und ſieben geheimen Tribunalsräthen beſtehen: es iſt aber die Anzahl der letzten nachher vermehret worden, hingegen iſt die Stelle eines Vice-Präſidenten nicht allezeit beſetzet.

Das Kammergericht, welches 1748 durch den Großkanzler Freyherrn von Cocceji eine neue Verfaſſung bekam, beſtand bis 1782 aus drey Senaten, von welchen der erſte aus dem ehemaligen Hofgericht und Criminal-Collegium entſtanden war, und deſſen Räthe Hof- und Kammergerichts- auch Criminal-Räthe hießen; mit dem zweyten und dritten aber war ſeit 1749 der geheime Juſtitzrath, und ſeit 1750 das ravensbergiſche Ober-Appellationsgericht verbunden. Der Großkanzler Freyherr von Carmer hat dem Kammergericht 1782 eine neue Einrichtung gegeben, ſo daß es zwar noch das Ober-Appellations-Collegium der geſammten Marken, das Hofgericht, den ehemaligen geheimen Juſtitzrath, die Juden-Commiſſion und das Criminal-Collegium begreift, aber nur in zwey Senate abgetheilet iſt.

1. Der Ober-Appellations-Senat, richtet in den an denſelben in zweyter Inſtanz zur Entſcheidung von dem Inſtructions-Senat von den churmärkiſchen Untergerichten, von der neumärkiſchen Regierung, von dem altmärkiſchen und ukermärkiſchen Obergericht, gelangten Civil-Sachen, auch in der in zweyter Inſtanz an daſſelbe kommenden Criminal-Fällen. In neumärkiſchen Sachen erkennet dieſer Senat per modum delegationis.

2. Der Inſtructions-Senat, der die Aufſicht über die Untergerichte hat, die actus voluntariae jurisdictionis ausübet, die Proceſſe der erſten Inſtanz, (die nicht für die Criminal- und Civil-Deputation gehören,) inſtruiret und ent-

entſcheidet, auch die Inſtruction der höhern Inſtanzen in allen ſowohl bey dem Kammergericht ſelbſt, als bey den Untergerichten in erſter Inſtanz abgeurtheilten Sachen hat, in ſo fern dieſe nicht entweder den Untergerichten, oder einem der beyden Deputation zukommt. Man kann auch das Hausvogteygericht als eine beſondere Deputation betrachten, es verrichtet aber ſein Geſchäfte in beſondern Sitzungen, unter des Kammergerichts Aufſicht.

Ein jeder dieſer beyden Senate hat ſeinen beſondern Präſidenten, und das ganze Kammergericht hat einen Staats- und Juſtiz-Miniſter zum erſten und oberſten Präſidenten, jetzt zwey. Ein jeder Senat hat ſeine eigne Kanzleybediente.

Das churmärkiſche Pupillencollegium, ward bey den im Jahr 1748 vorgefallenen Juſtizveränderungen, auf den Fuß des Pupillencollegiums des Königreichs Preuſſen, errichtet. Anfänglich ſollte es zwar ein Deputationscollegium der vier Senate ſeyn, in welche nach der erſten Einrichtnng der Juſtizveränderung, das Obertribunal, Kammergericht, und Hof- und Criminal-Gericht eingetheilet ward: es hat ſich aber dieſes nachher geändert, und beſtehet daſſelbige jetzt aus einem Director und einer Anzahl Pupillenräthen, welche letzte faſt insgeſammt zugleich geheime Juſtizräthe oder Kammergerichtsräthe ſind. Die Gerichtsbarkeit dieſes Collegiums, erſtrecket ſich auf alle Orte und Perſonen, wohin ſich die Gerichtsbarkeit des churmärkſchen Kammergerichts, und des dem Kammergericht einverleibten geheimen Juſtizraths, unmittelbar erſtrecket.

Es muß dafür ſorgen, daß alle unter ſeiner Gerichtsbarkeit ſtehende Unmündige und Minderjährige, Blöde, Raſende, Verſchwender und Abweſende, mit tüchtigen Vormündern verſehen werden, daß für ihre Perſonen möglichſt geſorget, ihr Vermögen in Richtigkeit gebracht, gehörig verwaltet und ſicher geſtellet, ihre Proceßangelegenheiten mit Vorſicht und Ordnung betrieben, und von den Vormündern vor ſelbigem jährlich Rechnung abgeleget werde. Ueberdem hat es die Oberaufſicht über alle dem Kammergericht und dem demſelben einverleibten geheimen Juſtitzrath ſubordinirte Untergerichte, in Anſehung der unter ihre Gerichtsbarkeit gehörigen Vormundſchaftsſachen.

Das General-Ober-Finanz-Krieges- und Domainen-Directorium, das K. Friedrich Wilhelm im Anfang des 1723ſten Jahres, anſtatt des vorigen General-Commiſſariats- und General-Finanz-Directorii, errichtet hat, beſorget alle Finanz- und Domainen-Sachen in den geſammten königl. und churfürſtl. Landen, (Schleſien und Glatz ausgenommen,) daher auch alle in denſelben befindliche Krieges- und Domainen-Kammern, unter derſelben ſtehen. Der König ſelbſt wird als Präſident deſſelben angeſehen, die Chefs von den dazu gehörigen Departements aber, die wirkliche geheime Staats- und Krieges-Räthe ſind, haben den Charakter als Vicepräſidenten und dirigirende Miniſter bey dem Generaldirectorio, und die Räthe, die zu einem jeden Departement gehören, ſind geheime Finanz-Krieges- und Domainen-Räthe, und haben, vermöge der 1786 vom König Friedrich Wil-

Wilhelm II erfolgten Beſtätigung, den Rang nach den Miniſtern. Unter die erwähnten Departements, ſind nicht nur alle Länder des Königs, (Schleſien und Glatz ausgenommen,) ſondern auch die Krieges- (nebſt den Invaliden- Marſch- Einquartierungs- Servis- Magazin- Proviant- Salpeter- Lager- Haus, Gold- und Silber- Manufaktur, und allen zum potsdamſchen großen Waiſenhauſe gehörigen,) Poſt- Salz- Stempelpapier- Banco- Forſt- Bergwerks- und Hütten- Accis- und Zoll- Commercien- Fabrik- und Manufaktur-Sachen, vertheilet. König Friedrich Wilhelm II hat dieſes hohe Collegium wieder ganz auf dem Fuß ſeiner erſten Einrichtung geſetzet. Es hat ſeine eigene Kanzley. Das ſechſte Departement deſſelben, oder das Militär- und Krieges- Departement, iſt 1790 mit dem Ober- Krieges- Collegium alſo vereiniget worden, daß der Miniſter und die Räthe deſſelben zu beyden Collegien gehören. Als ein Theil des Generaldirectoriums, wird die Ober- Krieges- und Domainen- Rechen- Kammer, angeſehen, die K. Friedrich Wilhelm I auch 1723 geſtiftet hat; K. Friedrich II aber hat das ganze Collegium 1770 neu eingerichtet, und demſelben den Rang vor allen Provinzial- Kammern gegeben, den K. Friedrich Wilhelm II 1786 beſtätiget hat. Es hat einen geheimen Finanzrath zum Präſidenten. Zu der Anweiſung, die es 1784 von dem K. Friedrich II erhalten hat, iſt 1786 eine neue vom K. Friedrich Wilhelm II gekommen. Sein Geſchäft iſt, die Rechnungen aller Caſſenbedienten der königlichen Länder, wie auch der pio-

rum corporum, wenn ſie jährlich 500 Rthl. Einkünfte und darüber haben, durchzuſehen, und in Anſehung der erſt erwähnten Caſſen, die Rendanten zu quittiren. K. Friedrich Wilhelm II beſtätigte 1786 die Verordnung ſeines Vorfahren in der Regierung, daß alle Militair- und Regiments-Rechnungen, und die Rechnungen, die aus dem Finanz-Juſtitz- und geiſtlichen Departementen, alle königl. Provinzen, Schleſien mit darunter begriffen, bisher an die Ober-Rechenkammer zur Reviſion eingeſendet worden, noch ferner an dieſelbige geſchicket werden ſollten. Das 1770 errichtete Ober-Baudepartement, hängt vom Generaldirectorium ab. Es ſiehet alle Bauanſchläge in Anſehung der Baukoſten und des Bauholzes durch, vermindert auch dieſelben nöthigenfalls, worauf alsdenn die Aſſignationen erfolgen. Es prüfet auch die Tüchtigkeit aller Baubedienten und Landmeſſer. Ein geheimer Finanzrath hat als Director den Vorſitz in demſelben. Die Ober-Examinationscommiſſion, ſtehet auch unter dem Generaldirectorium. Dieſe prüfet alle Candidaten, die eine Kriegesraths-Steuer- und Landraths-Stelle ſuchen, und berichtet an das Generaldirectorium, wie es dieſelben befunden habe? Endlich iſt noch bey dem Generaldirectorium ein Ober-Reviſionscollegium der Cameral- und Commercien-Juſtitzſachen, das 1772 beſſer eingerichtet worden, und unter dem Vorſitz eines geheimen Oberfinanzraths, aus Kammergerichtsräthen beſtehet. Es ſpricht in der zweyten Inſtanz; und wenn eine dritte und letzte verlanget

wird

wird und zuläſſig iſt, ſo dienet dazu die Ober-Reviſions-Deputation, die 1783 verordnet worden, und aus zwey geheimen Finanzräthen, und vier geheimen Tribunalsräthen, beſtehet.

Die churmärkiſche Krieges- und Domainen-Kammer, beſorget die Verpachtung der königlichen Aemter, Vorwerke und Mühlen, das öffentliche Bauweſen, die Kreis- und Vorſpanns-Sachen, das Policey- Forſt- und Jagd-Weſen der Churmark. Sie hat einen Präſidenten und zwey Directoren; es ſitzen auch die Oberforſtmeiſter der churmärkiſchen Landſchaft in derſelben, und ihre übrigen Mitglieder heißen Krieges- und Domainen-Räthe. Sie hänget vom Generaldirectorium ab. 1790 iſt ſie in zwey Senate abgetheilet worden, um die Sachen geſchwinder und beſſer zu befördern.

Das churmärkiſche Amts-Kirchen-Revenüen-Directorium, verfüget über die Einkünfte der königlichen Pfarrkirchen auf dem platten Lande. In demſelben hat der Staatsminiſter des lutheriſchen Oberconſiſtoriums den Vorſitz, es ſitzen auch die Präſidenten der churmärkiſchen Krieges- und Domainen-Kammer, und des Oberconſiſtoriums, nebſt einigen andern Mitgliedern, in demſelben.

Das General-Poſt-Amt, welches das königl. Poſt-Regale verwaltet, und die Ober-Aufſicht über das Poſtweſen in den geſammten königl. Landen hat, hänget unmittelbar von dem König ab, iſt alſo keinem andern Departement unterworfen, und hat einen königl. Staatsminiſter zum Vorſteher, der General-Poſtmeiſter und Chef des

geſamm-

geſammten Poſtweſens in den königl. Landen iſt. Das General-Acciſe- und Zoll-Departement, welches auch die Regie genannt wird, iſt 1766 errichtet worden, und hat einen geheimen Staats- und Finanz-Miniſter zum Chef, auch geheime Finanz-Räthe zu Regiſſeurs. Es iſt auch ein Ober-Regie-Gericht vorhanden, das 1785 errichtet worden.

Das Ober-Krieges-Collegium, iſt ein neues vom K. Friedrich Wilhelm II geſtiftetes hohes Collegium, welches die Oberaufſicht über das ganze Kriegesweſen hat. Zu den 7 Departements deſſelben, iſt 1790 noch das ſechſte Departement des Generaldirectoriums, als das achte geſchlagen worden.

Das General-Auditoriat iſt das oberſte Gericht für die Armee in Civil- und Criminal-Sachen; und in demſelben hat der General-Auditeur, welcher den Character eines geheimen Kriegesraths führet, den Vorſitz. Die Mitglieder deſſelben machen, mit Zuziehung zweyer Stabsofficiere, auch das Krieges-Conſiſtorium aus. Unter dieſem ſtehen alle Beſatzungs- und Feld-Prediger, ſowohl in perſönlichen als Amts-Sachen, alle zur Armee gehörige Ober- und Unter-Officiers, und gemeine Soldaten, die Enrollirten, welchen die Päſſe noch nicht abgenommen worden, wie auch die Frauen der Ober- und Unter-Officiers, und der gemeinen Soldaten. Der General-Auditeur hat in demſelben den Vorſitz.

Das Obercollegium Medicum, das 1725 eingerichtet worden, hat nach ſeiner Stiftung einen

wirk-

wirklichen geheimen Staats- und Krieges-Miniſter, ſeit 1788 aber den Ober-Conſiſtorial-Präſidenten von der Hagen, zum Chef, einen geheimen Ober-Finanzrath zum Director, und die kön. Leib- und Hof- wie auch andre erfahrne Aerzte, zu Mitgliedern. Unter demſelben ſtehen alle Collegia Medica in den königl. Ländern, (die ſchleſiſchen ausgenommen,) es examiniret auch die Aerzte, Wundärzte und Apotheker, und ziehet im zweyten und dritten Fall einige geſchickte Wundärzte und Apotheker mit zu. Für die Churmark iſt auch zu Berlin ein Collegium Medico-Chirurgicum vorhanden.

Endlich iſt noch anzuführen, daß die franzöſiſche Nation ihre eigenen Unter- und Ober-Gerichte, ein Oberconſiſtorium, und ein Oberdirectorium, das le Conſeil françois genennet wird, habe. Die vom Obergericht ausgeſprochenen Urtheile, gelangen in der Reviſionsinſtanz an das Obertribunal, und werden alsdenn mit Zuziehung zweyer Reviſionsräthe abgehandelt.

§. 14. In Anſehung der Polizey, ſtehen die Städte unter den Steuerräthen, deren überhaupt in der ganzen Mark zehn ſind, und das platte Land unter den Landräthen, dieſe aber unter den Krieges- und Domainen-Kammern.

§. 15. Von den in der Churmark gewöhnlichen Abgaben, iſt zu bemerken, daß K. Friedrich Wilhelm I zur Vergrößerung und Unterhaltung des Kriegesheers, 1717 die Lehngüter in erbliche Allodialgüter verwandelt, und anſtatt der Lehnpferde, die der Adel in Kriegeszeiten zu ſtellen verpflichtet war, eine jährliche Abgabe eingefüh-

geführet hat, die 40 Thlr. für ein Lehnpferd beträget; dahingegen die adelichen Güter von der Contribution und Acciſe frey ſind. Die Bürger in den Städten geben dem Könige Acciſe, und ſind dafür von der Contribution befreyet, hingegen die Bauern erlegen dem Könige, anſtatt des ehemaligen Schoſſes, Contribution, und ſind frey von der Acciſe. In der Churmark ſind 44800 und einige ſteuerbare Hufen, von welchen jährlich 271000 Thaler (auch wohl einige hundert Thaler mehr) Contribution entrichtet werden. 1652 betrug ſie in der Chur- und Neumark nur 114373 Thlr. Die mittelbaren Städte tragen zu der Contribution das Ihrige mit bey. Es giebt auch eine außerordentliche Contribution, und zu dieſer gehören die potsdamiſchen Bettgelder, die 1740 und 43 jährlich auf 10000 Thaler geſetzet worden, welche die Chur- und Neu-Mark aufbringen müſſen, dazu aber die unmittelbaren Städte nichts beytragen. Es gehören auch zu der außerordentlichen Contribution, die das Land entrichtet, die Marſch- und Abfuhr-Koſten, zu deren Beſtreitung die Kreiſe jährlich einen gewiſſen Einſatz ausmachen, der in die ſogenannte General-Moleſtiencaſſe geleget wird, und 1719 auf 4000 Rthlr. geſetzet worden. Allein 1746 betrugen dieſe Marſch- und Abfuhr-Koſten 31415 Thl. 10 Gr. 10 Pf. Es hat im 1748ſten Jahr das Fouragegeld, welches das platte Land zur Verpflegung der Cavallerie aufgebracht, von allen churmärkiſchen Kreiſen 124592 Thaler, betragen. 1775 und 76 betrug es 124204, und 1777,

124418 Thaler. Die Viehſteuer, machet in der Churmark 18700 Thaler aus. Die Kriegesmetze, iſt eine Geldabgabe, die auf das Brauen und Backen zum Behuf der landesfürſtl. Magazine geleget worden, und gründet ſich auf den Landtagsreceß von 1653. Sie wird ſowohl von den Städten, als von dem platten Lande, und zwar von dem letzten durch eine beſondre Anlage, aufgebracht. Ueber alle dieſe Abgaben des platten Landes, führen die Kreiseinnehmer die Rechnungen, deren Richtigkeit die Landräthe bezeugen. Hierauf werden ſie von der Krieges- und Domainen-Kammer unterſuchet, alsdenn dem Generaldirectorium zur letzten Reviſion zugeſchicket, die es durch die Ober-Rechenkammer beſorgen läßt.

Die Städte in der Mark, entrichten die 1680 eingeführte Acciſe, die in Berlin vor unterſchiedenen Jahren, 4 bis 5 Tonnen Goldes eingetragen haben ſoll. Von dem alten und neuen Biergelde, iſt oben bey der landſchaftlichen Verfaſſung geredet worden. Der Scheffelgroſchen iſt 1572 aufgekommen, und machet ſeitdem die Haupteinkunft der Städtecaſſen aus. Das Einlagegeld von fremden Bieren und Weinen, iſt der Landſchaft und den Kämmereyen bewilliget, und war ſonſt zu Berlin die beſte Einkunft der Kämmerey, doch gehöret daſelbſt das Einlagegeld auf dem Friedrichswerder, und in der Dorotheen- und Friedrichs-Stadt, und in den neuen Auslagen, dem Könige. Die Tafelzieſe, wird in der Churmark von ſolchen Städten und dazu gehörigen Diſtricten entrichtet, die zu dem Schuld- und Credit-

Weſen

Weſen nichts mit beytragen. Sie iſt mit dem Biergelde auf das Brauen geleget. In einigen kleinen adelichen- und Amts-Städten, bekommen die Magiſträte eine ſogenante kleine Zieſe von dem Brauen und eingehenden Bieren. Der Landſchaft zum neuen Biergelde, iſt zur Tilgung ihrer übernommenen Schuldenlaſt, und des daher zu erhaltenden Creditweſens, die Zieſe von dem Branntweinſchrot auf dem platten Lande und einigen dazu gehörigen mittelbaren Städten, der Städtecaſſe aber eben dieſelbige aus den unmittelbaren oder zum Städte-Corpore gehörigen Städten, angewieſen worden. Der Schoß, der noch heutiges Tages auf dem Lande und in den Städten entrichtet wird, iſt theils der Landſchaft, theils den Städtecaſſen zur Unterhaltung des Creditweſens, angewieſen.

Kaiſer Karl IV hob aus der ganzen Mark Brandenburg nur 6500 Mark Silbers. Als Churfürſt Friedrich Wilhelm den Zuſtand der Domainen richtig und genau zu erfahren, die veräußerten wieder zu erlangen, und alles beſſer zu nutzen geſucht hatte, als bis auf ſeine Zeit geſchehen war, brachte die Churmark 1688, im Jahr ſeines Todes, ſchon 419466 Rthlr. ein, ſ. mein Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, Th. 2. S. 521. Unter dem Churf. Friedrich III wurden dieſe Bemühungen fortgeſetzet, und die churmärkiſchen Domainen brachten von Trinitatis 1696 bis dahin 1697, 222264 Rthlr. ein. König Friedrich Wilhelm I, der die Erbpacht der Aemter völlig aufhob, und die Zeitpacht wieder ein-

einführte, und überhaupt die Domainen verbeſſerte und vergrößerte, nahm durch ſeine churmärkiſche Krieges- und Domainen-Kammer von Trinitatis 1731 bis dahin 1732 ſchon 825058 Rthlr. ein. K. Friedrich II trieb die Verbeſſerung der Domainen noch höher, daher der churmärkiſche Domainen-Etat von 1756 bis 1757 war 966554 Rthlr. Der ganze churmärkiſche Finanz-Etat von 1775 bis 76 betrug 2,784880 Rthlr. ohne die Einkünfte vom Tabak und Poſtweſen, mit denſelben aber ungefähr 3,300000 Rthlr. Alles dieſes und ein mehreres iſt aus der zweyten Abtheilung meiner zuverläßigen Beyträge zu der Regierungsgeſchichte K. Friedrich II, zu erſehen.

Die königl. Einkünfte aus den Domainen, hebet und berechnet die churmärkiſche Domainen-Caſſe, und die von der Contribution und Acciſe, die churmärkiſche Krieges-Caſſe. Die beyden königl. Hauptcaſſen, in die alle andere einfließen, ſind die General-Domainencaſſe, und die General-Kriegescaſſe.

Churfürſt Joachim II, der 1571 ſtarb, hinterließ ſieben Millionen Schulden, deren Abtrag die Stände der Mark freywillig über ſich nahmen, und unter ſich theilten. Churfürſt Wilhelm der Große, hatte am Ende ſeiner Regierung jährlich nur 1,533795 Thaler Einkünfte, deren Verzeichniß im zweyten Theil meines Magazins, S. 519 bis 546 zu finden, und mit dieſen wenigen Mitteln richtete Er große Dinge aus, (avec peu de moïens, fit des grandes choſes,) wie König Friedrich II in ſeinen Memoires pour ſervir à l'hiſtoire

de la maiſon de Brandebourg, ſaget. Sein Sohn und Nachfolger König Friedrich I verſtand die Haushaltung nicht: ein deſto größerer Haushalter aber war dieſes Sohn und Nachfolger K. Friedrich Wilhelm I, der die väterlichen Schulden bezahlte, ein Kriegesheer von 76000 Mann errichtete und unterhielt, und doch noch 8,700000 Rthlr. in der Schatzkammer hinterließ, ungeachtet er gegen das Ende ſeiner Regierung nur 7,371707 Rthlr. Einnahme hatte. ſ. meine zuverläſſigen Beyträge, in der zweyten Abtheilung. Er zeigte ſeinen Nachfolgern auf dem Thron, daß und wie ſie durch kluge Sparſamkeit mächtig werden könnten, das iſt, ihre Länder verbeſſern und vermehren, ein anſehnliches Kriegesherr auf den Beinen halten, und doch noch in ihrer Schatzkammer einen beträchtlichen Geldvorrath haben.

Dieſes hat ſein noch größerer Sohn König Friedrich II von ihm gelernet und ausgeübet. Durch große Klugheit in Anwendung der von ſeinem Vater geerbten Macht, in Benutzung der Zeitläufe, und in der Staats-Oekonomie, hat er ſeine Lande um 1325 deutſche Quadratmeilen vergrößert, die Staatseinkünfte auf 20 bis 21 Millionen Reichsthaler getrieben, die Zahl ſeiner Unterthanen ſo vermehret, daß, da in dem Jahr, in welchem er die Regierung antrat, in ſeinem Reich 75 bis 76000 Kinder getaufet wurden, in dem Jahr ſeines Todes die getauften 211188 Kinder vom Civilſtande ausmachten, und bloß durch die natürliche Vermehrung der Menſchen, in den letzten vierzehn Jahren ſeiner Regierung ſeine Unterthanen

563287

563287 mehr wurden, überhaupt aber ſeine geſammten Unterthanen vom Civilſtande fünf Millionen und ein paar mahl hunderttauſend Köpfe ausmachten. Er führte ſchwere Kriege, von welchen inſonderheit der ſchreckliche ſiebenjährige ſeine Schatzkammer erſchöpfte, konnte aber doch nach demſelben und bis an das Ende ſeiner Regierung, erſtaunlich viele Millionen an die Wiederherſtellung der verwüſteten Provinzen, an derſelben Bevölkerung, an verarmte adeliche Familien, an Manufakturen und Fabriken, an Verſchönerung der Städte, und an ein großes Kriegesheer verwendet, und doch noch eine mit vielen Millionen angefüllte Schatzkammer hinterlaſſen. Er gab ſeinem Reich, von nicht großem Umfang, eine Einrichtung und Verfaſſung, vermöge welcher die furchtbar gewordne Macht deſſelben auch nach ſeinem Tode fortdauern konnte, wenn deſſelben Regierung nach ſeinen Grundſätzen, unter welchen die Sparſamkeit oben anſtand, fortgeſetzet würde.

§. 16. In der Mark lieget zu Friedenszeiten ein anſehnlicher Theil des preußiſchen Kriegesheeres, inſonderheit aber zu Berlin. Man weiß aus Königs Friedrich II Abhandlung vom churbrandenburgiſchen Kriegesweſen, daß Churfürſt Georg Wilhelm 1638 an Truppen 8000 Mann zu Fuß und 2900 zu Pferde gehabt, aber bey ſeinem Tode nur 3600 Mann zu Fuß und 2500 zu Pferde hinterlaſſen hat. Churfürſt Friedrich Wilhelm hinterließ 21000 Mann zu Fuß, außer 2700 Beſatzungsſoldaten, und 4100 zu Pferde. K. Friedrich I hatte etwa 30000 Mann, hingegen

K. Friedrich Wilhelm I überlieferte ſeinem Nachfolger eine vortrefflich diſciplinirte Armee von 76000 Mann. König Friedrich II hat ſeinen Kriegesſtaat nach und nach vergrößert, und endlich 1772, nach der Beſitznehmung von Weſt-Preuſſen, die Stärke deſſelben an Bataillonen und Eſcadronen dahin feſtgeſetzet, daß es hernach aus 199176 Mann, nämlich aus 5331 Officieren, 13291 Unterofficieren, 3390 Trommelſchlägern, und 177164 Gemeinen beſtanden, den Unterſtab, vier Landregimenter, das königliche Gefolge, das Commiſſariat des Kriegesheers, die Cadetten zu Stolpe und Culm, die Invaliden zu Werder unweit Potsdam, und die nicht rangirte Garde, ungerechnet. Unter K. Friedrich Wilhelm II dauert nicht nur dieſe Stärke deſſelben fort, ſondern ſie iſt ſogar vergrößert worden. Unterſchiedenes von dem Kriegesheer nach Friedrich II Einrichtung, findet man in meinen zuverläßigen Beyträgen zu der Regierungsgeſchichte deſſelben, in der vierten Abtheilung. Zu Berlin, Stolpe und Culm, ſind Cadettencorps, als Pflanzſchulen der Officiere für das Kriegesheer.

§. 17. Die Mark Brandenburg wird überhaupt in die Churmark und Neumark abgetheilet. Die Churmark begreift die Altmark, die Prignitz, die Mittelmark und die Ukermark. Dieſe Marken oder Provinzen werden wieder in Kreiſe abgetheilet, und jedem derſelben iſt ein Landrath vorgeſetzet.

1. Die

I. Die Churmark.

A. Die Altmark.

§. 1.

Joh. Janſſons Charte von der Altmark, die Covens und Mortier nachgeſtochen, iſt lange ſo gut nicht, als diejenige Charte, die J. P. v. G. (Gundling) herausgegeben, und Buſch zu Berlin geſtochen hat, in der aber viele Namen unrichtig ſind. Sie iſt für einen berliniſchen Calender in etwas kleinerem Format von Schleuen nachgeſtochen, und dadurch verbeſſert worden, daß man die Kreiſe bezeichnet hat, welches doch nicht richtig genug geſchehen iſt. Weit vollkommener iſt die 1788 im gewöhnlichen Format von Frenzel geſtochene Charte von der Altmark, die der geheime Secretair und Geograph der berliner Akademie der Wiſſenſchaften Dan. Friedr. Sotzmann, gezeichnet hat. Die Altmark wird gegen Morgen durch die Elbe von der Prignitz und von dem Herzogthum Magdeburg geſchieden, gränzet an das letzte auch gegen Mittag und zum Theil gegen Abend, und übrigens an das Herzogthum Lüneburg, mit welchem 1691 und 92 ein Gränzreceß errichtet worden. Vor Alters iſt ſie größer geweſen, als jetzt; denn es ſind viele Oerter, die dazu gehöret haben, theils an das Herzogthum Lüneburg, theils an das ehemalige Erzſtift und jetzige Herzogthum Magdeburg gekommen. Jetzt iſt ſie von Morgen gegen Abend, oder von Werben an der Elbe bis zum Kloſter Dieſtorf, neun Meilen,

 und

und von Mitternacht gegen Mittag, nämlich von dem Dorf Streſow bey Schnackenburg bis Ursleben bey Erxleben, eilf Meilen groß. Ihr Flächen-Inhalt beträgt beynahe 77 Quadratmeilen.

§. 2. Sie iſt in alten Zeiten ein Theil von dem Sachſenlande, und zwar von Oſtphalen oder Oſtſachſen, geweſen. Im eilften, zwölften und dreyzehnten Jahrhundert iſt dieſe Landſchaft entweder die Mark ſchlechthin, oder die nordliche Mark, in einem Paar Urkunden von 1196 und 97 Ducatus transalbinus, in märkiſchen Landtagsabſchieden, das Land jenſeits der Elbe, und endlich die Altmark genennet worden. Dieſer letzte Name iſt erſt nach 1325 aufgekommen, als Herzog Otto der Freygebige zu Braunſchweig, der dieſes Land mit ſeiner Gemahlinn Agnes, Markgrafen Waldemars des vorletzten aus aſcaniſchem Stamm hinterlaſſene Witwe, der daſſelbe zum Witthum vermacht worden war, erheirathet hatte, und ſich einen Herrn der Altmark nennete, um dadurch dieſes Land von dem Theil der Mark, den die Markgrafen aus dem bayeriſchen Hauſe inne hatten, zu unterſcheiden. Ebengedachter Herzog Otto, hatte zwar ſchon 1323 ſeine Gerechtſame an die Mark Brandenburg dem K. Ludwig IV überlaſſen: es ſcheint aber, daß dieſer Vertrag ſeine Abſicht nur auf die Folge nach ſeinem Abſterben gehabt habe; wenigſtens hat Herzog Otto noch nach der Zeit das Land regieret, und erſt 1343 die Altmark völlig an das bayeriſche Haus abgetreten, wofür ihm 3450 Mark Silbers verſprochen, und der letzte Poſten erſt 1348 an die Herzoge Magnus

und Ernſt bezahlet worden. Damals, bis noch in den nächſtfolgenden Jahren, wurde die Altmark als eine beſondere, von der Mark Brandenburg ganz unterſchiedene Provinz angeſehen. Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 110. In eben dieſes Verfaſſers cod. dipl. brand. T. I. pag. 63. findet ſich eine Urkunde von 1336, in welcher Otto, Erzbiſchof von Magdeburg, den Markgrafen Ludewig zu Brandenburg mit der Altmark belehnet.

§. 3. Es hat dieſe Landſchaft zwar nicht allenthalben fettes Wiſch- und Kley-Land, ſondern hin und wieder auch entweder ſandigen oder ſteinigen Boden, iſt aber überhaupt ein fruchtbares Land zu nennen, inſonderheit, nachdem unter K. Friedrich Wilhelm I Regierung, anſehnliche moraſtige und wüſte Gegenden urbar gemacht worden, als bey Stendal, Flechtingen, das Seliſchebruch bey Oſtingersleben, das Amt Burgſtall und Neuendorf, gewiſſe Gegenden bey Dalen, Jrſel, Schwarzloſen, Vehten, Deez, die Horſt und Kriegholz bey Bömezien, der 104 Ruthen lange und 18 Ruthen breite Damm mit den zwey neun Schuh breiten Gräben bey Groß-Garz, und die von den von Kanneberg bey Jden angelegten Holländereyen. Unter Friedrich II iſt dieſe Verbeſſerung fortgeſetzet worden. Auch der Wieſenwachs, und alſo auch die Viehzucht, iſt merklich verbeſſert worden. Die Kartuffeln ſind in dieſer Landſchaft zuerſt gebauet, und von hieraus in die übrigen ausgebreitet worden. Bey Lüderitz, Vehten, und inſonderheit bey Klein-Schwarzloſen im Amte Burgſtall, wachſen viele kleine Steck- oder Treuge-Rüben. Das Färbekraut Scharde oder

Scharte, wird häufig geſammlet und ausgeführet. Aus einer Urkunde von 1469 in Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 450, in welcher Markgraf Friedrich den Herren von Schenk zu Flechtingen die Erlaubniß ertheilet, um Flechtingen Erzbergwerke aufzuſuchen und zu bauen, erkennet man, daß man damals Spuren und Anzeigen von gewiſſen Erzen in dieſer Gegend gehabt haben müſſe. Die Flüſſe, die in dieſer Provinz entſtehen, oder doch durch dieſelbige fließen, ſind in alphabetiſcher Ordnung nachfolgende. Der Alandfluß, entſpringet unter dem Namen der Milde, oberhalb des Jagdhauſes Letzlingen, und in der Gegend Milde-Höft genannt, nimmt fünf Bäche auf, gehet bey Calbe vorbey, nimmt bey Beeſe die Bieſe, (die bey Beſewege hinter dem calbiſchen Werder entſtehet,) auf, und ihren Namen an, empfänget unter Oſterburg die nicht weit vom Dorf Staats entſtehende, und durch Stendal laufende Ucht, empfänget bey Seehauſen die auf dem werbenſchen Felde nach Röbel zu hervorkommende taube Aland, und heißet von nun an bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe bey Schnackenburg, die Aland. Dieſer Fluß iſt von Seehauſen an ſchiffbar, hat aber nach der Elbe zu ein zu geringes Gefälle. Der Balſamfluß, hat ſeinen Urſprung auf dem arneburgiſchen Felde, nimmt bey Königsmark das Flies Koſit auf, und vermiſchet ſich bey Dobbrün mit der Bieſe. Im Sommer trocknet er zuweilen ganz aus. Die Beecke entſtehet auf dem Sethenſchen Felde bey dem Dorf Klinke, und gehet in den Seekantsgraben, davon hernach geredet

redet werden ſoll. Eine andre Beecke entſpringet in Brunkau, und gehet über Lüderitz in die Mühlenbeecke. Die Beverlacke entſtehet unterhalb Alten-Zaun in der Weide, gehet bey Blankenſee in den Schiffgraben, und mit demſelben bey Dobbrün in die Bieſe. Die Dühme (Dumme) entſpringet zwar im Fürſtenthum Lüneburg, aber unweit der diſtorſiſchen Amtsgegend, gehet auch durch die Altmark. Sie lief ehedeſſen nach Tilſen, Bombeck, Rockenthin und Berge im Fürſtenthum Lüneburg in die Jetze: man hat ſie aber durch einen Canal nach Salzwedel geleitet, woſelbſt ſie ſich noch bey der grothenſchen Mühle mit der Jetze vereiniget, um dieſer Stadt mit Hamburg, Lübeck und Magdeburg eine Verbindung zu Waſſer zu verſchaffen. Denn die Jetze oder Fretze die aus unterſchiedenen Quellen, die Kohlſtätte genennet werden, oberhalb Ferchan im lüneburgiſchen entſtehet, und acht Bäche aufnimmt, fließet über Apenburg nach Salzwedel, theilet ſich daſelbſt in unterſchiedene Arme, von welchen einer die alte und neue Stadt Salzwedel trennet, gehet in das Fürſtenthum Lüneburg, und daſelbſt 12 Stunden von Salzwedel, bey Hitzacker in die Elbe. Bey Salzwedel iſt die Jetze ſchon ſo ſtark, daß ehedeſſen von dannen bisweilen große Evers mit Bruchſteinen in die Elbe fuhren; es hat aber dieſe Fahrt aufgehöret, nachdem im Fürſtenthum Lüneburg die Aufräumung der Jetze unterlaſſen worden. Die Ohre kömmt aus des Fürſtenthums Lüneburg Ohrdorf in den ſalzwedelſchen Kreis, gehet bey Peckwitz in den großen Bruch, Drömling ge-

 nannt,

nannt, berühret den braunſchweigiſchen Flecken Calvörde, die altmärkiſchen Dörfer Wiegelitz und Bulſtringen, läuft durch eine Gegend des Herzogthums Magdeburg, bey Neu-Haldesleben und Wolmirſtädt, und bey Rogätz in die Elbe. Der oben genannte Seekantsgraben, hat ſeinen Anfang bey dem Dorf Beſewege, nimmt die Beecke auf, und fällt bey dem Dorf Beeſe, im calbſchen Werder, in die Milde. Der kleine Tangerfluß, entſpringet oberhalb Burgſtall, und gehet bey Tangermünde in die Elbe. Die Zehre entſpringet zu Coſſebau aus dem Bruch, bey dem Goldberg, vereiniget ſich bey Bömenzin mit dem Sandgraben, (der in Vielbaum entſtehet, und durch den auloſenſchen See fließet,) und fällt bey dem lüneburgiſchen Städtchen Gartow in die Elbe. Sie iſt ſeicht, und hat viele Krümmungen.

§. 4. Die vorhin beſchriebene Verbeſſerung des Bodens dieſer Landſchaft, hat auch die Vermehrung der Dörfer und Einwohner befördert. Jetzt ſind vorhanden 8 unmittelbare Städte, 3 Mediatſtädte, 2 Flecken, die keine Stadtrechte haben, 6 königl. Aemter. 1778 zählte man 553 Dörfer, und in denſelben 11122 Feuerſtellen. Die meiſten adel. Güter beſitzen die Herren von Alvensleben, die von der Schulenburg, die von Jagow, die von Putlitz, die von Bismark, die von Lüderitz, die von Jeetz, und die von Kannenberg. In Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 707—750 ſtehet eine Nachricht von den Lehnpferden in der Altmark, und wie viel derſelben 1610 die damaligen

gen angeſeſſenen adelichen Familien haben ſtellen müſſen?

In den 13 Städten u. Flecken hat man gezählet

	Häuſer.	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	4453	21250	1826
1779		21536	
1790.	4488	21430	5136

Der wüſten Bauſtellen waren noch 105.

Auf dem platten Lande ſind 1778 gezählet worden, 67923 Menſchen, in dem vorhergehenden 1777ſten Jahr aber 69632.

§. 5. Das Obergericht der Altmark, iſt zu Stendal, und hat ſeinen Präſidenten, Director und einige Räthe. Das Landſchaftsdirectorium, beſtehet aus dem Landesdirector, gewiſſen Landräthen, dem Oberlandeinnehmer, und einigen Contributionseinnehmern. Die ritterſchaftlichen und Domainen-Dörfer ſind durch alle Landreutereyen oder Kreiſe der Altmark dergeſtalt vereiniget, daß die Contributionen von den Untereinnehmern beyderley Dörfer eingeſammlet, und hiernächſt an den Obereinnehmer in eine Hauptcaſſe geliefert werden: es geben auch die Landreutereyen ihr Contingent gemeinſchaftlich an die Generalkriegeskaſſe ab, nachdem ſie es nach einer durchgehends gleichen Hebungsart aufgebracht haben. Die Hauptanlage dieſer Provinz, gründet ſich auf die Kreiſe oder Landreutereyen, und nach denſelben iſt das Cataſtrum eingerichtet. Levin Friedrich von Bismark, und die Kriegescommiſſarii von Börſtel und von Jagow, haben daſſelbige

1693

1693 verfertiget, und die Schoßmatrikel von 1584 zum Grunde geleget. 1778 rechnete man 8250 Hufen, von denen $192\frac{1}{2}$ freye Ritterhufen waren. Die Aecker oder Ländereyen der ganzen Provinz, ſind auf $280020\frac{3}{4}$ Scheffel Ausſaat angeſchlagen. Genauer rechnet man, daß das dreyjährige Land 77060 M. $17\frac{1}{28}$ Q. R. das fünfjährige 2134 M. 163 Q. R. das ſechsjährige 20215 M. $9\frac{1}{2}$ Q. R. das neunjährige 10235 M. $80\frac{1}{2}$ Q. R. das zwölfjährige 8854 M. $114\frac{1}{2}$ Q. R. alſo alles Land 118500 Morgen, $24\frac{2}{3}$ Q. Ruthen betrage. Wenn die Ritterſchaft oder das platte Land der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, ſo träget die Altmark dazu 439 Thaler 9 Gr. $2\frac{1}{3}$ Pf. bey, und wenn die Ritterſchaft der Churmark, um 1000 Thaler aufzubringen, 404 Thlr. 21 Gr. übernehmen muß, ſo giebet die Altmark mit Einſchluß des ukermarkiſchen Uebertrags, 120 Thlr. 8 Gr. 9 Pf. 1778 betrug die Acciſe aus den Städten 67786 Thaler, und die Contribution des platten Landes 68627 Thaler.

§. 6. Was Enzelt, Hendreich, und andere, von vier Theilen, in welche die Altmark ehedeſſen eingetheilet geweſen ſey, ſchreiben, iſt ungegründet. Sie nennen nämlich das Balſamerland, das Tangerland, das Senland, und das Land zu Zermund. Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaal S. 224 f. belehret uns, daß das nordliche Stück der Altmark das Balſamerland, welches zwiſchen der Elbe, Aland, Bieſe und einem Theil der Uchte gelegen, von dem Bach Balſam, den Namen gehabt, Arneburg, Seehauſen und Werben begriffen, und

auch die Wiſche, (in lateiniſchen Urkunden Pratum,) genannt worden; das ſüdliche Stück aber den ſächſiſchen Theil des Marſinerlands ausgemacht, und der letzte das Balſamerland gegen Norden, die Elbe gegen Morgen, das Magdeburgiſche und die Ohre gegen Süden, und die Milde, Bieſe und Uchte, bis Stendal hin, gegen Weſten zu Gränzen gehabt, folglich Tangermünde, Gardelegen, das Amt Burgſtall, Calbe und die Grafſchaft Oſterburg enthalten habe.

§. 7. Ich beſchreibe die Altmark nach ihren Kreiſen oder Landreutereyen, deren ſechs ſind, von welchen der Arendſeeſche und Seehauſenſche nur einen, der Tangermündiſche und Arneburgiſche auch nur einen, die beyden übrigen aber jeder einen beſondern Landrath, haben. Die 13 Städe und Flecken dieſer Landſchaft, ſtehen unter der Aufſicht eines einzigen Krieges- und Steuer-Rathes, der auch Rathenau in der Mittelmark verſiehet.

I. Der ſtendalſche Kreis, welcher begreift

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Stendal, ehedeſſen auch Steindal, die Hauptſtadt der Altmark, lieget an der Uchte, auf einem ebenen Grunde, der auf allen Seiten an Berge ſtößet, und hat einen Flächen-Inhalt von 3780 Quadrat-Ruthen, von welchen allein auf die Kirchhufe 1264 fallen. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	1012	4070	548
1779	1012	4212	1323
1790	1012	3848	1704

Der jüdiſchen Familien in den Städten waren 18. Die Stadt führet das Directorium bey den Städten der

der Altmark, und iſt der Sitz des Obergerichts der Altmark, des Generalſuperintendenten der Altmark und Prignitz, und einer lutheriſch-geiſtlichen Inſpection, zu der 33 Pfarren gehören. Sie iſt in vier Kirchſpiele abgetheilet, und hat alſo vier Hauptkirchen, unter welchen die Dom- oder Stifts-Kirche zu S. Niklas iſt. An derſelben ſtehet der Generalſuperintendent, als Inſpector und Oberpaſtor. Dieſes Stift hat Markgraf Heinrich 1188 errichtet, und es hat unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhl geſtanden. Es beſtand aus einem Probſt, einem Dechanten und einigen Chorherren. 1551 iſt es mit allen ſeinen Einkünften der Univerſität zu Frankfurt an der Oder, geſchenket worden. Die Stadtſchule iſt in dem ehemaligen Franziſcaner Mönchenkloſter angeleget worden. Das S. Kathrinenkloſter iſt ehedeſſen mit Benedictinernonnen, und das S. Annenkloſter mit Franciſcanernonnen beſetzet geweſen. Nach eingeführter Kirchenverbeſſerung ſind die Kloſterconvente zwar beybehalten, aber zur evangeliſchen Lehre gebracht, und jedem iſt eine Domina vorgeſetzet worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzoſen und Pfälzer, haben unterſchiedene Manufakturen eingeführet. 1778 machten ſie 222, 1779 nur 209, und 1790 nur 186 Köpfe aus. Sie haben ihr eigenes Gericht, und eine Kirche, außer der hier auch eine deutſch-reformirte Kirche iſt, die zur magdeburgiſchen Inſpection gehöret. In ältern Zeiten ſind hier viele Tuchmacher geweſen. Markgraf Albrecht der Bär hat Stendal um das Jahr 1151 aus einem Dorf zu einer Stadt gemacht. Ehedeſſen hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1517 überließ Churfürſt Joachim I dem Rathe die Ober- und Unter-Gerichte wiederkäuflich. 1595, 1680 und 87 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten. In Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 1-277, und T. II. p. 1-70. iſt ein ganzes Diplomatarium von dieſer Stadt zu finden.

Der

Der Magiſtrat hat in dem Dorf Hemert drey Rittersitze, die Hälfte der hohen und niedern Gerichte, und das Patronatrecht, beſitzet auch den größten Theil des Dorfes Belkau, mit dem Patronatrecht, und der Gerichtsbarkeit über die Straßen, zwey Bauerhöfe in demſelben aber gehören dem Amt Tangermünde, und einer dem von Goldbeck auf Warburg, und ſtehen unter derſelben Gerichtsbarkeit. Dieſes alte Dorf heißet in alten Urkunden (von 1346 u. f.) Belkou, und iſt vom Markgrafen Ludewig dem Römer 1360 der Stadt Stendal geſchenket worden. Gerken l. c. p. 136.

2) Oſterburg, eine kleine Stadt, bey welcher die Uchte in die Bieſe fället. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	229	1158	95
1779	230	1155	158
1790	234	1156	156

In derſelben iſt eine lutheriſch-geiſtliche Inſpection von funfzehn Pfarren. Ihre Hauptnahrung beruhet auf dem Ackerbau. 1521, 65, 73 und 1631 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten. Vor Alters ſind Grafen von Oſterburg und Altenhauſen geweſen, die eine beträchtliche Grafſchaft gehabt haben. Samuel Lenz hat in ſeinem Grafenſaal von ihnen gehandelt, und Wernern, einen Herrn von Veltheim, der in das eilfte Jahrhundert gehöret, für den erſten zuverläſſig bekannten Grafen von Oſterburg und Altenhauſen gehalten. Graf Sigfrid II, der 1236 geſtorben, iſt der letzte oſterburgiſche Graf aus dem veltheimiſchen Geſchlecht geweſen. 1761 verlor die Stadt in einer Feuersbrunſt 142 bürgerliche Wohnhäuſer, und alle öffentliche Gebäude

3) Vier und ſechzig adeliche Dörfer, unter welchen folgende Pfarrdörfer ſind: Badingen, Groß-Ballenſtädt, Berkau, Dobberkau, Düſedow, Erxleben, Fleſſau, Garlipp, (davon Beſtwege ein Filial, und Schepelitz oder Schäplitz mater vagans iſt,) Graſſau, Kläden, Klinke, Königde, Kremkau, Lind-

Lindſtedt, Mesdorf oder Metzdorf, Großen⸗Möringen, Neuendorf am Speck, Poritz, Rachau oder Rochau, Schernikau, Schinne, Schmerſau, Schönebeck, Schorſtedt, Groß⸗Schwechten, Klein⸗Schwechten, Späningen, Unglingen.

II. III. Der tangermündiſche und arneburgiſche Kreis, in welchem

1. Zwey unmittelbare Städte, die zum tangermündiſchen Kreiſe gehören.

1) Tangermünde, eine Stadt am Fluß Tanger, der ſich unterhalb derſelben in die Elbe ergießet. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	568	2766	207
1779	568	2750	310
1790	574	3003	330

Es iſt hier eine lutheriſch⸗geiſtliche Inſpection von 19 Pfarren, und eine lateiniſche Schule. Die Hauptnahrung beſtehet im Ackerbau und Bierbrau. Die Stadt hat zwey Vorſtädte, die Neuſtadt und das Hünerdorf oder Hunredorf, heißen. Die Burg iſt von der Stadt abgeſondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. In derſelben wohnet der Beamte des Amts Tangermünde. Bey derſelben legen die auf der Elbe auf⸗ und abfahrenden Schiffe an, und entrichten einen Hauptzoll. Die erſte Nachricht von Tangermünde, findet ſich beym Ditmar lib. 6. um das Jahr 1009. In einer Urkunde von 1355 wird der Capelle im Schloß gedacht, aus der K. Karl IV ein Collegiatſtift gemacht hat, welches 1376 geſtiftet, zur Zeit der Reformation aber ſind die meiſten Einkünfte deſſelben dem Dom zu Berlin zugeſchlagen worden. ſ. das Chartularium eccleſiae collegiatae in caſtro Tangermünde in Gerken dipl. vet. March. T. II. p. 253 - 352. 1517 brannte die Stadt ab. 1676 und 78 erlitte ſie wieder groſe Feuersbrünſte. Zu der ehemaligen Vogtey Tan-

Tangermünde, gehörten die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, und die nahgelegnen Edelleute. Das Bürgerholz, der Stadtbuſch genannt, begreift 500 Morgen, und hat Eichen und Rüſtern.

2) Arneburg, eine Stadt an der Elbe. Sie lieget im arneburgiſchen Kreiſe, und iſt ſchon im zehnten Jahrhundert ein bekannter Ort und ein Gränzſchloß wider die Wenden geweſen, wie denn Ditmar deutlich ſaget, daß Kaiſer Otto die Stadt (civitatem) Arneburg habe befeſtigen laſſen. Die anmuthige Lage auf einer Höhe, hat einige ſächſiſche Kaiſer veranlaſſet, ſich oft hieſelbſt aufzuhalten; es haben auch unterſchiedene Markgrafen und Markgräfinnen hieſelbſt ihren Wohnſitz genommen. Schon 1006 war hier ein anſehnliches Benedictinerkloſter, und 1459 legte Markgraf Friedrich bey der Schloßcapelle ein Collegiatſtift an, von welchem Gerken in ſeinem dipl. vet. March. T. II. p. 333 - 390 ein Chartularium geliefert hat. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf Schiffahrt, Ackerbau und Kornhandel. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	199	926	—
1779	199	1101	—
1790	215	1087	53

1767 brannten 130 Häuſer nebſt der Kirche ab. Bis 1778 wurde dieſer Ort ein Flecken genannt, in dieſem Jahr aber am 26ſten Auguſt, wurde dem Magiſtrat die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit und die Führung des Hypothekenbuches, bewilliget und ertheilet, ſie muß aber jährlich einen Canon von 35 Rthlr. an das Amt Tangermünde erlegen, dem ehedeſſen die Concurrenz bey der Gerichtsbarkeit zuſtand. Sie muß auch nach wie vor, eben ſo wie die Mediatſtädte, die Kreis-Onera tragen. Die Geſchichte der alten Grafen von Arneburg, deren ſchon um das Jahr 976 gedacht wird, hat Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaal unterſuchet, und gelehret, daß die Grafſchaft Arneburg, oder das Balſamerland, um das Jahr 1067

der Markgrafſchaft Salzwedel durch Kauf einverleibet ſey, aber bald darauf eine neue Linie vom Grafen und Burggrafen bekommen habe.

2. Drey königl. Aemter.

1) Das königl. Amt Burgſtall, im tangermündiſchen Kreiſe von acht Dörfern, darunter zwey Coloniſtendörfer ſind. Von zwey Vorwerken iſt auch eines mit Coloniſten beſetzet. Dieſes Amt iſt 1562 von der Familie von Bismark, gegen das Amt Schönhauſen und Kloſter Kreveſen und deſſen zugehörige Dörfer, eingetauſchet worden. Der burgſtaller Forſt enthält 25337 Morgen, 119 Q. Ruthen, und beſtehet aus Eichen, Birken, Elſen und Kienen. Der Boden iſt in einigen Gegenden gut, in andern ſchlecht. Der mahlpfuliſche Forſt, begreift 11925 Morgen, 42 Q. Ruthen, und wird in den Tanger und die Heide eingetheilet. Er hat Eichen, Birken und Kienen. Der beſte Boden iſt doch nur mittelmäßige.

(1) Burgſtall, ein Schloß und Dorf mit einer Pfarrkirche. Das Schloß haben vor Alters und noch 1341, die von Lüderitz, von 1345 an aber die von Bismark, von den Markgrafen zu Lehn gehabt. Es iſt hier ein königl. Vorwerk.

(2) Dolle und Pleetz oder Plötz, Coloniſtenörter. Der erſte iſt bey dem verpachteten königl. Vorwerk dieſes Nahmens, das Vorwerk Pleetz oder Plötz aber iſt Coloniſten eingeräumet.

(3) Arensberg, ein Pfarrdorf.

2) Das königl. Amt Tangermünde, welches größtentheils zum arneburgiſchen Kreiſe gehöret, und die Vorwerke Buers und Weiſſenwarthe, und 26 Dörfer begreift. Der grünauiſche Forſt, von 10860 M. 17 Q. R. hat Eichen, Roth- und Weiß-Büchen, Birken, Elſen, Eſpen und Kienen. Der weiſſenwarthiſche Forſt, von 5297 M. 148 Q. R. hat Eichen, Heinbüchen, Birken, Elſen, Eſchen und Kienen. Zwey Theile des letzten, nemlich der derbenſche Parey, und das

das Schelldorfſche (Eichen-) Holz, haben ſehr guten Boden. Der arneburgiſche Forſt, iſt nur 628 M, 132 Q. R. der ſalzwedelſche aber 5546 M. 73 Q. R. groß. Der letzte beſtehet aus Eichen, Büchen, Elſen, Birken und Kienen. Es gehören dazu

(1) Buch, an der Elbe, welches ehedeſſen ein Städtchen und Schloß, und das Stammhaus der Dynaſten dieſes Namens geweſen iſt. Iſt jetzt ein Pfarrdorf.

(2) Elversdorf, ein Pfarrdorf.

3) Das königl. Amt Neuendorf, welches die Vorwerke Neuendorf, Ottersburg, Born und Salchow, und 22 Dörfer, unter welchen vier Coloniſtendörfer ſind, begreift. Der letzlingiſche Forſt, von 39938 Morgen, 5 Quadr. Ruthen, begreift Eichen, Birken und Kienen; der neuendorfiſche Forſt, von 5975 Morgen, 78 Q. R. hat Kienen, Birken, und wenig Eichen und Elſen. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Neuendorf oder Kloſter-Neuendorf, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, das die Markgrafen Johann und Otto geſtiftet haben. Jetzt iſt es evangeliſch, und beſtehet aus einer Domina und ſechs adel. Fräulein. Gerken hat in ſeinem dipl. vet. March. T. II. p. 71 - 154 ein Diplomatarium dieſes Kloſters geliefert. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

(2) Trüſtät oder Treuſtät, ein ehemaliges Vorwerk, iſt 1702 für ein beſonderes Dorf erkläret, und anfänglich von reformirten Franzoſen bewohnet worden, an deren Stelle aber reformirte Deutſche gekommen ſind.

(3) Lezlingen, ein 1555 erbauetes landesfürſtl. Jagdhaus, aus deſſen ehemaligem Vorwerke ein groſſes Dorf, mit einer eigenen Kirche, geworden iſt. Die lezlingiſche Heide oder Waldung, iſt ſehr beträchtlich, wie oben bemerket worden.

(4) In Gerken dipl. kommen von folgenden Amts- ehemaligen Kloſter-Dörfern Urkunden vor, als von Zienau 1279, Caſigk oder Katſik 1281, Gevenitz

nitz 1316, Hernſtedt 1376, 1380, Trüſtedt 1382, Algenſtedt oder Allingſtedt 1392, Volgfelde 1399, Schwieſau, Lüffingen, Selten, Lottſche, Querſtedt, Staats, Börgitz, Roxföhrde, und den vorhergehenden, 1456.

3. Folgende adeliche Oerter.

1) Das Pfarrdorf Schönhauſen, mit dem Filialdorf Fiſchbeck. Beyde haben ehedeſſen ein churfürſtl. Amt ausgemacht, ſind aber 1562 mit Creveſe gegen Burgſtall an die von Bismark gekommen. Sie liegen jenſeits der Elbe im jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg.

2) Jeetze, ein Pfarrdorf, der adelichen Familie gleiches Namens zugehörig. Von derſelben und einigen andern vormaligen Gütern dieſer adel. Familie, iſt in Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 679. eine Urkunde zu finden.

3) Die Pfarrdörfer Bellingen, Buchholz, Dahlen, Eckſtedt oder Eichſtedt, woſelbſt ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, die nach der Reformation ſeculariſiret worden, Grieben, Hemerten, Oſt- und Weſt-Inſel, Räthen, Lüderitz, Nahrſtedt, Oſtheren, Groß- und Klein-Schwarzloſen, Vethen, Vinzelberg.

IV. Der ſeehauſenſche Kreis, in welchem

1. Zwey unmittelbare Städte.

1) Seehauſen, eine Stadt, die ganz von dem Fluſſe Aland umgeben iſt. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	279	1534	80
1779	287	1582	133
1799	291	1674	146

Es iſt hier eine lutheriſch-geiſtliche Inſpection von 22 Pfarren. Die Hauptnahrung der Stadt beſtehet in Ackerbau und Viehzucht. Die größten Feuersbrünſte hat

hat ſie 1653, 69, 76 und 1722 erfahren. Die Comiciam oder Cometiam Sehuſen, verkaufte der halberſtädtiſche Biſchof Ludolph II um das Jahr 1254, ohne Einwilligung des Domkapitels, an die Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg, für 3500 Mark. Sein Nachfolger wollte dieſe Veräußerung wiederrufen, war aber gegen die Markgrafen zu ſchwach, und verkaufte daher die Cometiam und einige Schlöſſer an das Erzſtift Magdeburg, für 4500 Mark. Weil aber die Markgrafen dieſe anſehnliche Erwerbung nicht fahren laſſen wollten, wandte ſich Erzbiſchof Volrad an den Pabſt, der dem merſeburgiſchen und erfurtiſchen Decano auftrug, die Markgrafen durch geiſtliche Zwangsmittel dazu zu nöthigen. Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 43. 44.

Das nahe gelegene Gut Kammerhof, insgemein der ſeehauſiſche Kamps genannt, iſt ein Erbgut des Rathhauſes. Die Kämmerey- und Bürger-Heide von 1100 Morgen, beſtehet aus Eichen, Kienen und Birken.

2) Werben, eine kleine Stadt unweit der Elbe, die gegen ihr über die Havel aufnimmt. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	230	1032	112
1779	230	1006	121
1790	231	1204	144

Es iſt hieſelbſt eine lutheriſche geiſtliche Inſpection von acht Pfarren, und eine Commenthurey des Johanniterordens, von welcher letzten in Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 299. 307. 619 Urkunden zu finden. Die Hauptnahrung beſtehet in Ackerbau und Viehzucht. Ein Theil von dem Gebiete der Stadt lieget jenſeits der Elbe in der Prignitz. Auf dem Werder, da die Havel in die Elbe fließet, erbauten die Schweden 1631 eine Schanze, die 1642 niedergeriſſen worden. 1626 brannten hier 315 Häuſer nebſt Scheunen und Ställen,

len, ab. Das Hainholz iſt eine Kämmerey- und Bürger-Heide von Eichen, 400 Morgen groß.

2. Im ſeehauſenſchen Kreiſe, ſind 55 adeliche Dörfer.

1) Creveſe oder Kreveſe, ein adeliches Schloß, welches die Herren von Bismark 1562 gegen Burgſtall eingetauſchet haben, an deſſen Stelle ehemals ein Benedictiner Nonnenkloſter geſtanden hat, das nach der Kirchenverbeſſerung von der Landesherrſchaft eingezogen worden. Es gehören 14 Dörfer und 6 Höfe in den Wiſchen dazu.

2) Die Pfarrdörfern Crüden und Vielbaum, Dobbrun, Falkenberg, Groß-Garze, Königsmark, Lindenberg, Loſſe, Neukirchen, Groß-Roſſau, Uchtenhagen, Groß-Wanzer, Wendemark.

3) Groß- und Klein-Auloſen, Dörfer der adelichen Familie von Jagow. Unterſchiedene dieſer Familie und ihre Güter, inſonderheit das Schloß Auloſen, betreffende Urkunden, ſtehen in Gerken dipl. vet. March. T. I. p. 547-590.

V. Der arendſeeiſche Kreis, in welchem

1. Das königl. Amt Arendſee, darinn der See dieſes Namens iſt, der eine kleine Meile im Umfange hat, und 20, 30 und mehrere Klafter tief iſt, u. ſelten zufrieret. Der arendſeeiſche Forſt, nebſt dem kaulitzer Holz, zum Amt Salzwedel gehörig, iſt 3766 Morgen, 4 Quadratruthen groß, und beſtehet theils aus lauter Kienen, theils aus Kienen die mit einzelnen Eichen, Büchen, Elſen und Birken vermiſchet ſind, theils aus einem Elſenbuſche. Hieher gehören

1) Arendſee, eine Mediat-Stadt, an dem eben beſchriebenen See. Sie wird in die Alt- und Neu-Stadt abgetheilet, jene ſtehet unmittelbar unter dem Amt, dieſe aber hat ihren Magiſtrat, welchem die Untergerichte zuſtehen, und die Obergerichte dem Amt.

Die

Die Polizeygerichtsbarkeit in der Alt- und Neu-Stadt hat der Magiſtrat allein. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	203	1011	112
1779	203	1022	37
1790	207	997	150

Das ehemalige Jungfrauenkloſter Benedictinerordens, iſt nun ein evangeliſches adel. Kloſter, darinn eine Aebtiſſinn und ſechs Fräulein leben. Mit der hieſigen Pfarre iſt die zu Genzin, verbunden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

2) Die Pfarrdörfer Binde und Claeden.

3) Das Vorwerk Luckſtedt, welches 1765 mit Coloniſten, und zwar mit Bauern, beſetzet iſt.

2. Im arendſeeiſchen Kreiſe, ſind eine adeliche Stadt, ein adelicher Flecken, und 62 adeliche Dörfer.

1) Kalbe oder Calbe, eine kleine adelich-alvenslebenſche Stadt an der Milde, in einem von derſelben umfloſſenen moraſtigen Werder. Sie wird in den landesherrlichen Verordnungen, in den Lehnbriefen und anderen Urkunden, eine Stadt genannt. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	112	837	26
1779	120	842	49
1790	126	789	72

1320 verpfändeten die von Eröchern das hieſige Schloß an die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, für 1200 Mark Silbers auf fünf Jahre, Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 39. ſie haben es aber auch vermuthlich während dieſer Pfandſchaft an die von Alvensleben verkauft; denn dieſe ſollen es um das Jahr 1324 an ſich gebracht haben. Dieſes ehemalige feſte Schloß iſt eingegangen. Vor Alters iſt hier auch ein Kloſter geweſen. In einer Urkunde von 1464 befiehlt Markgraf Friedrich den Einwohnern des Fleckens Calve, den von Alvensleben die Erbhuldigung zu leiſten. Gerken l. c. pag. 495. Es iſt hier eine adelich-alvens-

alvenslebenſche geiſtliche Inſpection von funfzehn lutheriſchen Pfarren, auch hält die alvenslebenſche Familie hier ihr Geſammtgericht. Zu dem hieſigen adel. Gericht gehören

Innerhalb Werders, nach Salzwedel und Arendſee zu, zwölf ganze Dörfer, und drey Dörfer zum Theil; außerhalb Werders, nach Gardelegen hin, zehn ganze Dörfer.

2) Bismark, ein adelich-alvenslebenſches Städtchen, das einen eigenen Magiſtrat und eine Bürgercaſſe hat, und deſſen Handwerksleute größtentheils eigene Gewerke ausmachen. Es wird auch in landesherrlichen Verordnungen eine Mediat-Stadt genennet. Es lieget ungefähr eine halbe Meile von der Biese, und hat ehedeſſen eine Burg gehabt. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	103	674	15
1779	103	675	19
1790	96	682	38

In einer Urkunde von 1464 befiehlt Markgraf Friedrich, daß die Einwohner des Fleckens Bismark den von Alvensleben die Erbhuldigung leiſten ſollen. Gerken dipl. vet. March. T. I. p. 495. 1676 brannte der Ort ganz ab.

3) Groß-Apenburg, ein adelich-ſchulenburgiſcher Flecken, der keine Stadtgerechtigkeit hat, aber ſchon in Urkunden des zwölften Jahrhunderts vorkömmt, und 1349 von dem Markgrafen Ludwig dem ältern an die von der Schulenburg verliehen worden iſt. In demſelben findet man das adeliche Haus, die alte Burg, und das ſchulenburgiſche Gerichtshaus, in welchem der Geſammtrichter der Herren von der Schulenburg wohnet. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	50	360	—
1779	51	287	14
1790	70	381	25

Von

Von der lutheriſch=geiſtlichen Inſpection, die wechſelsweiſe hieſelbſt und zu Betzendorf iſt, ſiehe dieſen letzten Ort. Das Landgericht wird jährlich zweymal, einmal hier, und einmal zu Betzendorf, gehalten. Dieſer Ort giebt zwar Acciſe gleich den Städten, hat auch drey Jahrmärkte, die Polizey aber wird von keinem beſondern Magiſtrat, ſondern nur von einem ſo genannten Polizeyamt verwaltet, der Ort hat auch keine Bürgercaſſe, und die einzelnen Handwerksleute in demſelben, machen keine Gewerke aus.

4) Ritzleben, ein adel. Schloß und Gut, nahe bey Apenburg, das 1747, nach Abſterben Hans Georg von der Schulenburg, an die lieberoſiſche Linie gefallen iſt.

5) Die Pfarrdörfer Callehne, Cheine oder Cheinitz, Groß=Chüden, Gladigau, Kerkau, Mechau, Packebuſch, Stappenbeck, Türitz, Winterfelde.

VI. Der ſalzwedelſche Kreis, in welchem

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Salzwedel, in den älteſten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im dreyzehnten Jahrhundert ſchon Soltwedel, und endlich Salzwedel, eine Stadt an der Jeeze, liegt in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, daher auch, nach P. W. Gerken Muthmaßung, ihr Name ein in einer ſumpfigen Gegend gebautes Schloß oder Stadt bedeutet. Sie beſtehet aus der Alt= und Neu=Stadt, und jede hat ihren beſondern Umfang, ihre Thore, Straßen, Kirchen, beyde aber haben nunmehr einen gemeinſchaftlichen Magiſtrat. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	871	3866	327
1779	871	3956	611
1790	865	4180	706

In der Altſtadt iſt die Marienkirche, bey welcher eine Probſtey geweſen iſt, die 1545 dem Levin von der Schu=

Schulenburg dem jüngern, auf Lebenslang, nachmals aber ihm und ſeinem Vetter gleiches Namens, dem ältern, zu Lehn gegeben worden, und bey des letzten Nachkommen, welchen jene ſie überlaſſen, bisher verblieben iſt. An dieſer Kirche ſtehet der Superintendent der lutheriſch-geiſtlichen Inſpection der alten Stadt Salzwedel, zu der 33 Pfarren gehören. Die zwey Kirchen der beyden Klöſter, die ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind noch in gutem Stande. Die Schulen der Alt- und Neu-Stadt ſind 1744 zu einer einzigen vereiniget worden, die in dieſer Altſtadt gehalten wird. Die alte Burg ſtehet den von Noel erb- und eigenthümlich zu. Die Hauptnahrung beſtehet im Bierbrau, im Tuchmachen, in Sarſche-Fries- und Strumpf-Manufakturen, und in unterſchiedenen Handwerkern; auch wird hieſelbſt viele Leinwand von mancherley Gewebe, Muſtern und Farbe, zur Kleidung verfertiget, und guter Handel mit derſelben getrieben. 1535, 95, 1630 und 1705 hat die Stadt große Feuersbrünſte erfahren. Die Vorſtadt Bockhorn, liegt der Stadt gegen Weſten. Der Neuſtadt haben die Markgrafen Johann und Otto 1247 Stadtgerechtigkeit, gleich der Altſtadt Salzwedel, ſammt andern Gerechtigkeiten und Freyheiten, ertheilet: die Herren von Urakow gehören aber auch mit zu den Stiftern derſelben. ſ. Gerken dipl. vet. March. T. I. p. 310. Sie wird durch einen Arm der Jeeze von der Altſtadt unterſchieden, und hat eine Pfarrkirche, bey der ein Inſpector ſtehet, und eine Hoſpitalkirche.

Salzwedel hat ehedeſſen unter die Hauptſtädte gehöret, und die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. Ob die alten Markgrafen ihren Sitz in der Altſtadt Salzwedel, in der daſigen ſogenannten Burg, gehabt haben? oder aber eine Meile davon im Dorf Alt-Salzwedel, woſelbſt ſich noch ein Gemäuer findet, welches von einer Burg zu ſeyn ſcheinet, iſt ungewiß. Uebrigens findet man in den älteſten Urkunden und archiviſchen Nachrichten der Stadt ſo wenig,

nig, als bey den alten Geſchichtſchreibern, die geringſte Spur, daß in oder bey dieſer Stadt in alten Zeiten jemals Salz gekochet worden, daher es zweifelhaft iſt, ob der Name der Stadt davon abgeleitet werden könne, ob man gleich gegen das Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts vor dem lüchauiſchen Thore, unweit der ſogenannten Hoiers-burg, an der lüneburgiſchen Gränze, in einer ſehr ſalpetrigen Gegend, einige Spuren von Salzquellen entdecket, und zur Probe (die aber ſchlecht ausgefallen ſeyn muß,) Salz gekocht hat. Gerken hat in ſeinem dipl. vet. March. T. I. p. 227-423. ein Diplomatarium von dieſer Stadt, und von dem Kloſter S. Spiritus, geliefert.

Das Bürgerholz iſt zwar 10428 Morgen, 15 Q. Ruthen groß, aber ein bloßer Elsbruch.

2) Gardelegen oder Gardeleben, eine Stadt an der Milde, die zwey Kirchen, vier Hoſpitäler, davon zwey auch Kirchen haben, eine lutheriſch-geiſtliche Inſpection von 22 Pfarren, eine lateiniſche Schule, und eine Tuchmanufaktur hat. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	498	2480	344
1779	498	2407	812
1790	534	2013	841

1306 brannte ſie ab. 1658, 67 und 85 erlitte ſie auch große Feuersbrünſte, und 1757 eine große Ausſaugung von den Franzoſen. Vor Alters haben hier markgräfliche Prinzen gewohnet, und ſich Grafen von Gardelegen genennet. Die gardelegiſche Heide, eine Kämmerey- und Hoſpital-Hölzung, iſt 400 Morgen groß, und beſtehet aus Eichen und Kienen.

2. Folgende königl. Aemter.

1) Das Amt Salzwedel, zu welchem außer einem Vorwerk und dem Perwer, ſechzehn Dörfer gehören, in

in welchen aber auch adeliche Unterthanen ſind. Man kann bemerken:

(1) Den Perwer, ein Pfarrdorf, welches wie eine Vorſtadt von Salzwedel ausſiehet, in Urkunden von 1349 und 1537 auch das Judendorf heißet; ſeinen Urſprung aber vermuthlich dem Kloſter zum heiligen Geiſt zu danken hat. Die Einwohner gehören theils unter des Amts, theils unter eines Herrn von der Schulenburg, theils unter des Raths der Altſtadt Salzwedel, wegen des Hoſpitals S. Georgen, Gerichtsbarkeit. Faſt am Ende des Perwers, lieget die Kirche und das Kloſter S. Spiritus, davon in Gerken dipl. vet. March. T. I. pag. 279. f. Urkunden aus dem dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert vorkommen, deſſen Convent aus Canonibus regularibus beſtanden hat, und bey welchem auch ein Nonnenkloſter von der heil. Anna benannt, geweſen, deſſen Verſetzung in die Altſtadt an die Nicolaikirche, 1487 von dem Churfürſten Johannes erlaubet worden. Weiter hinaus lieget S. Georgen Pfarrkirche und Hoſpital, in welchem zwölf arme Frauen unterhalten werden. Dieſer Hoſpitalkirche iſt die Pfarre Brevitz zugeleget worden.

(2) Die Pfarrdörfer Klein-Garze, Pretzier, Saalfelde.

2) Das Amt Diesdorf oder Diſtorf, von 41 Dörfern, hat den Namen von dem um das Jahr 1161 geſtifteten Auguſtiner Nonnenkloſter Diſtorf, welches anfänglich S. Marien-Inſel oder Marienwerder hieß, vermuthlich, weil es mit Teichen und Gräben umgeben geweſen. Gerken hat in ſeinem dipl. vet. March. T. I. pag. 423-489, und Tom. II. p. 155-252 ein Diplomatarium von demſelben geliefert. Heutiges Tages beſtehet es aus zwölf evangeliſchen Conventualinnen, halb adelichen und halb bürgerlichen Standes, deren Vorſteherinn Domina heißet. Der diesdorfiſche Forſt von 6489 Morgen, 66 Quadratruthen, hänget nicht zuſammen, ſondern ſeine Theile ſind, der Wald,

von Eichen, Rothbüchen, Haynbüchen, Birken, Elſen und Kienholz; der viriſche Buſch, von lauter Birken; das hanembſche Tannenholz, von Fichten, auch etwas Elſen, Birken und Kienen; das lüdelſenſche Revier, von Birken, Kienen, Eſchen, auch etwas Rothbüchen und Elſenholz; und das Werlholz, von Eichen, Büchen, Birken, Elſen und Kienen.

(1) Das Pfarrdorf Diesdorf, hält drey Jahrmärkte, und hat ein königl. Amtsvorwerk. Die hieſige Pfarre iſt mit der zu Abbendorf vereiniget. Das Filialdorf Dankſen, ehedeſſen Danxden, kömmt beym Gerken ſchon in einer Urkunde von 1277 vor.

(2) Döhre, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, die vermuthlich im vierzehnten Jahrhundert geſtiftet worden. Der Probſt war ein wirklicher Landſtand. Dieſe Probſtey iſt nach der Reformation in ein weltliches Gut verwandelt worden, welches Adolf Friedrich von der Schulenburg 1724 an Georg Heinrich Bruns verkauft, dieſer aber es auf ſeine Nachkommen gebracht hat. Gerken T. II. ſeiner dipl. vet. March. hat p. 391-426 ein chartularium Praepoſiturae in Döhre geliefert.

(3) Die Pfarrdörfer Hilmſen, Jüber und Memke.

(4) Die Dörfer Hohen-Dolsleben, Hanem, Grävenſtedt, Mellin, Molmke, Reddigau, Ruſtenbeck, Schmöllau oder Zmoleue, Wiersdorf, Witſtedt und Wolmerſen, ſind ſchon im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert vorhanden geweſen, und kommen beym Gerken in Urkunden vor.

(5) Die Vorwerke Lüdelſen und Vierre.

3. Hundert und zwey und zwanzig adeliche Oerter.

1) Einige Schulenburgiſche.

(1) Betzendorf, ein Flecken, der aus einem Schloß, zwey adelichen Höfen, etlichen Vorwerken, zwey

zwey Schäfereyen, der Vor- und Hinter-Wohlgemut, beſtehet, und in welchem man gezählet hat

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	93	530	7
1779	94	541	11
1790	94	422	5

Dieſer Ort giebt zwar Acciſe gleich den Städten, hat auch drey Jahrmärkte, aber keinen Magiſtrat, keine Bürgercaſſe, und keine eigne Gewerke. Die Policey wird von einem ſogenannten Polizeyamt verwaltet. Das Merkwürdigſte hieſelbſt iſt das alte Stammhaus und die ehemalige gemeinſchaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieſes Orts, davon noch Ueberbleibſel in einem Moraſt zu ſehen ſind. Hier und zu Apenburg iſt wechſelsweiſe die ſchulenburgiſche geiſtliche Inſpection über die Kirchen in den Flecken und Dörfern, in welchen die Herren von der Schulenburg das Patronatrecht haben. Markgraf Albrecht hat dieſen Ort 1202 den von Kröchern genommen, Otto II ihn Wernern und Dietrichen von der Schulenburg 1204 für 2000 Mark Silbers verſetzet, und deſſen Bruder Albrecht ihn 1214 an die von der Schulenburg für 7000 Mark zum Erblehn verkauft.

Das uralte Geſchlecht der Herren von der Schulenburg, welches ſich in die weiße und ſchwarze Linie, jene wieder in die zu Hehlen und zu Betzendorf, dieſe in die zu Apenburg und zu Lieberoſe theilet, hat einen Geſammtrichter, der, außer den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen Sachen, in ſolchen Fällen erkennet, die unterſchiedene Häuſer oder deren Unterthanen zugleich betreffen.

(2) Die Vogtey Steimbke, die ehemals dem 1742 ausgeſtorbenen Geſchlecht der von Bartensleben gehöret hat, und mit Gebhard Werners Tochter, Anna Kathrina Adelheid, an ihre von ihrem Gemahl Grafen Adolph Friedrich von der Schulenburg zu Betzendorf erzeugten Söhne, gekommen iſt. Sie lieget an dem moraſtigen Walde Drömling, begreift 6 Oerter,

von

von welchen zwey in das lüneburgiſche Amt Kneſebeck gehören, und hat den Namen von dem Pfarrdorf Steimbke.

(3) Die Vogtey Rohrberg, von zehn Oertern, die zugleich mit Steimbke und auf gleiche Weiſe an das gräflich-ſchulenburgiſche Haus gekommen iſt. Das Pfarrdorf Rohrberg, lieget an der Jeetze.

2) Einige Oerter der adelichen Familie von Alvensleben, die ihre Vorfahren vom zwölften Jahrhundert her erweiſen kann, und von welcher Gerken Diplomatarium im zweyten Theile ſeiner diplom. vet. March. p. 427-570 nachgeleſen zu werden verdienet. Sie beſitzet

(1) Das Gericht Erxleben, welches zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen lieget, und von den übrigen Gegenden der Altmark faſt ganz abgeſondert iſt. Es beſtehet aus ſechs Pfarrdörfern, nämlich Erxleben, Uhrsleben, Eimersleben, Oſt-Ingersleben, Bregenſtät und Hörſingen. Der ehemalige groſße See bey Oſt-Ingersleben, iſt 1719, und der See Bruch bey Erxleben 1721, abgelaſſen, und theils zu Ackerland, theils zu Wieſenwachs urbar gemachet worden. Die Hölzung bey Erxleben iſt beträchtlich.

(2) Iſenſchnibbe, die eiſerne Schnippe, ein feſtes Haus oder Schloß an der Milde, unweit Gardelegen, haben die Herren von Alvensleben mit der dazu gehörigen Vogtey zuerſt pfandweiſe inne gehabt, 1448 aber von dem Markgrafen Friedrich dem jüngern zu Lehn erhalten, und ſeitdem beſeſſen.

(3) Das Gericht Zichtau, welches vor dem Drömling lieget, und von einem Pfarrdorf den Namen hat.

3) Folgende Pfarrdörfer, Ahlum, Bombeck und Rockenthin, Breitenfeld, Bülſttingen, Berge und Solpke, Groß- und Klein-Engerſen, Eſtedt, Flechtingen, (in Urkunden Flagitungen und Flachtungen,) Jeggau, Ipſe, Langendorf, Mieſte, Neu-

Neuendorf, Riſtedt, Wegenſtedt, Oſterwohl, Tylſen, Walſtave.

4) Das Amt Dambeck oder Dambke, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und 1545 von dem Churfürſten Joachim II an Levin von der Schulenburg, den ältern und jüngern und ihre Erben auf ſechzig Jahre verliehen, 1607 aber von dem Churfürſten Joachim Friedrich, der von ihm zu Joachimsthal geſtifteten Fürſtenſchule gewidmet worden, die aber erſt 1645 und 46 in den Genuß der Einkünfte geſetzet, jedoch die Oberaufſicht über die Verwaltung der Wirthſchaft der churfürſtl. Amtskammer annoch überlaſſen worden, bis endlich Churfürſt Friedrich Wilhelm 1650 dieſes Amts Einkünfte, ſowohl als die übrigen Güter des nun zu Berlin befindlichen joachimsthaliſchen Gymnaſii, einem beſondern unmittelbar unter dem Landesherrn ſtehenden Schuldirectorio anvertrauet und übergeben hat. Solches Directorium läßt dieſes Amt von einem angenommenen Beamten eben ſo wie die königl. Aemter verwalten. Die jährlichen Einkünfte deſſelben betragen an 6000 Rthlr. Es gehören dazu die Pfarrdörfer

Dambeck, eine Stunde von Salzwedel, Alt-Salzwedel, eine Meile von der Stadt Salzwedel, an deſſen Ende, gegen Morgen, ein ſtarkes Mauerwerk ſich findet, welches für ein Ueberbleibſel von dem alten Wohnſitze der Markgrafen von Salzwedel, gehalten wird, Jeben, Immekath, Jeggeleben, Güſſelfelde, Latekat, Kuhfelde.

B. Die Prignitz.

§. 1.

Die Prignitz, iſt auf dem dritten und vierten Blatt der Charte von dem Herzogthum Meklenburg, welche die berliniſche Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben hat, abgebildet zu ſehen. Eine beſondere gute Charte von derſelben, wird angenehm ſeyn. Sie wird in den churfürſtl. Beſtätigungen der Freyheiten der Landſchaft und Städte, allezeit die Vormark, und niemals die Prignitz, genennet. Die Herleitung und Bedeutung des letzten Namens, iſt nicht recht gewiß. Gemeiniglich leitet man ihn von den Brizanern her, die nebſt den Rhedariern und Hevelliern, dieſe Gegend unter den ſächſiſchen Kaiſern bis an die Zeit Albrechts des Bären bewohnten, und vor welchen die Linoner und Wilzen, als hier wohnende Völker, genennet werden, wiewohl die Linoner nur einen Theil dieſes Landes, ihren rechten Sitz aber im Herzogthum Meklenburg gehabt haben. Gerken, der dieſes theils erwieſen, theils wahrſcheinlich gemachet hat, nennet die Gaue Linagga, in welchem Perleberg, Lenzen und Putlitz gelegen, Daſſeri oder Daſſia, vermuthlich von der Doſſe alſo genannt, und Nieletizi, welcher die Gegend um Havelberg begriffen hat.

§. 2. Sie gränzet an die Elbe und Havel, an das Herzogthum Meklenburg, und an den ruppiniſchen und havelländiſchen Kreis der Mittelmark, und iſt 57 Quadratmeilen groß.

§. 3. Es hat dieſe Provinz an der Elbe, Havel, Stepenitz und Löcknitz gute Wieſen. Die beyden erſten Flüſſe treten oft aus, und ſetzen den Boden unter Waſſer: die übrigen Gegenden aber ſind hochgelegen, ſandig und trocken. Es giebt Aecker für Weitzen, Gerſte und Hafer. Das dreyjährige Land machet aus 13277 M. 109 Q. Ruthen, das fünfjährige 2112 M. 160 Q. R. das ſechsjährige 29961 M. 157 Q. R. das neunjährige 11087 M. 151 Q. R. das zwölfjährige 4875 M. 58 Q. R. alles Ackerland 61319 Morgen, 95 Quadratruthen. Königs Friedrich II Fürſorge für die Verbeſſerung des Bodens und den Anbau der Mark, hat ſich von 1752 an, auch auf dieſe Landſchaft erſtrecket, in welcher bis 1779 49 Coloniſten-Oerter angeleget worden ſind, vor 1752 aber waren ſchon 2 ſolche Oerter vorhanden. Wenn die Elbe im Frühjahr über ihre Ufer trit, und das umliegende Acker- und Wieſen-Land unter Waſſer ſetzet, iſt ſolches ſowohl hier, als in der Altmark, vortheilhaft, weil ſie das Land dünget: wenn es aber im Sommer kurz vor oder nach Johannis geſchiehet, ſo iſt es ſehr nachtheilig. Zu Freienſtein werden die kleinen oder ſogenannten Steck- oder Treuge-Rüben ſtark gebauet. In den Aemtern Zechlin und Eldenburg ſind große Forſten, aber die perlebergiſche Bürgerheide iſt jetzt unter allen Heiden noch in dem beſten Zuſtande. Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind die Doſſe, Löcknitz und Elde, und die Stepenitz. 1) Die Doſſe entſpringet hinter der ſogenanten faulen Pforte, zwiſchen dem prignitziſchen Städtchen Meyenburg,

und den meklenburgiſchen Dörfern Priborn und Maſſau, in dem auf der Gränze liegenden und ſo genannten ſtreitigen Birken-Bruch, macht ſogleich und bis an die wittſtockſche Heide die Gränze mit Mecklenburg, von da an aber ſind beyde Ufer märkiſch bis unterhalb Wittſtock, wo ſie bey Schöneberg die mecklenburgiſche Gränze wieder berühret. Bey Wittſtock empfänget ſie das aus dem berlinichenſchen See kommende Fließ, und die bey Zantzke entſtehende Glinze, unweit Wuſterhauſen die zwiſchen Grabow und Bantikow entſtehende Floeth, bey Rübehorſt das Schwarze Waſſer, welches dieſen Namen bey Neuendorf bekömmt, da es vorher bey Kyritz die Jägelitz genennet wird, und in dem zum Stift Heiligengrabe gehörigen Dorf Schönebeck ſeinen Urſprung hat, bald darauf in zwey Arme theilet, die in den vor Kyritz belegenen Teich fließen, der wieder zwey Ausflüſſe hat, die hinter der Stadt einen gemeinſchaftlichen Fluß ausmachen, der angezeigtermaſſen Jägelitz genannt wird. Die Doſſe empfänget auch den Rhin, und fällt bey Vehlgaſt in die Havel. Oberhalb Wittſtock dieſen Fluß ſchiffbar, wenigſtens für Flöße, zu machen, iſt nicht möglich, weil er daſelbſt längſt der Stadt-Heide ſehr viele Krümmungen hat, ja zuweilen ganz austrocknet. Man könnte ihn aber unterhalb Wittſtock tiefer ausgraben, und ihm da, wo er die vielen Krümmungen macht, ein gerades Bette ziehen, und Schleuſen anlegen, um ihn ſchiffbar zu machen. Dieſes iſt zum Theil durch die neue Doſſe geſchehen. Wenn es völlig zu Stande käme, ſo würde

dadurch eine vortheilhafte Waſſerfahrt für die Städte Wuſterhauſen, Kyritz und Wittſtock nach Wittenberge und Havelberg eröfnet werden. 2) Die Loecknitz, (Lacknitz) entſpringet im Herzogthum Meklenburg, trit bey Streſow in die Prignitz, bekömmt unterhalb Gadow in der Gegend von Wuſterode, den Namen der Farth, und vereiniget ſich bey Eldenburg mit einem Arm der Elde. Dieſe, die aus dem Plauer-See im Herzogthum Meklenburg kömmt, und bey dem Vorwerk Krohne einen neugegrabenen Canal, die neue Elde genannt, auslässt, der bey Dömitz in die Elbe gehet, erreichet das prignitziſche Dorf Krinitz, nimmt unterhalb Eldenburg die Loecknitz auf, und fällt unweit Garz in die Elbe. Sie kann mit Flößen befahren, auch, wenn man die Koſten daran wenden will, ſchiffbar gemachet werden, doch ſind die vielen Mühlen beſchwerlich. 3) Die Stepenitz nimmt ihren Anfang bey Meyenburg, fließet auf Kloſter Stepenitz, Puttlitz, Wolfshagen und Perleberg, theilet ſich hier in zwey Arme, von welchen einer zur rechten, und der andere zur linken um die Stadt fließet, und der letzte theilet ſich abermals in zwey Arme, die durch die Stadt gehen, alle vier Arme aber vereinigen ſich unterhalb der Stadt wieder zu einem Strom, der bey Wittenberge das Carthan-Fließ aufnimmet, (von deſſen zwey Armen einer bey Garz unweit Pritzwalk und der andere bey Döllen entſpringet,) und hierauf in die Elbe gehet. Der ganze Fluß lieget von ſeinem Anfang an, bis zur Mündung, ſechs Meilen zurück, und zwar bloß in der Prignitz.

Von

Von Putlitz an, träget er Flöße, und ehedeſſen iſt er von Perleberg an ſchiffbar geweſen. Die Stepenitz empfänget die unweit Pritzwalke entſtehende Dömnitz, die Bäche Jätze, Perle und Roſe, die auf perlebergiſchen Grund und Boden entſtehen, und bey Wolfshagen die Kummernitz, die unweit Bläſendorf entſtehet. Es ſind in der Prignitz viele Landſeen von verſchiedener Größe.

§. 4. Die Prignitz enthält 6 unmittelbare und 4 mittelbare Städte, welche adeliche Beſitzer haben, 2 Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, und 3 königl. Aemter. 1778 enthielten die Städte 2682 Häuſer, und 15484 Perſonen vom Civilſtande. Der Dörfer waren 310, (nach einem andern Verzeichniß mit den neuen Coloniſtenörtern nur 299,) der Feuerſtellen in denſelben waren 10989, und die Menſchenzahl war auf dem platten Lande 50575. Alſo war die Menſchenzahl überhaupt 66059. 177[illegible] betrug ſie an Perſonen vom Civilſtande 67451, und vom Militärſtande 1060, überhaupt 68511. Die unmittelbaren Städte ſind in ihrer Ordnung Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen. Die Stadt Wittſtock, iſt auch unmittelbar, wird aber, als eine ehemalige biſchöflich-havelbergiſche Stadt, nicht mit zu den Landſtänden gerechnet, ſondern iſt dem Landesherrn unmittelbar unterworfen. Die neun geiſtlichen Inſpectionen, ſtehen unter dem Generalſuperintendenten der Altmark und Prignitz. Es waren 1775 hier 41 gräfliche, freyherrliche und adeliche Familien angeſeſſen.

Die Prignitz ſtehet als ein Corpus unter ihrem landſchaftlichen Kreis-Directorium, und die Unter-Einnehmer müſſen die Contribution dem Ober-Einnehmer zur Haupt-Caſſe abliefern. Weil die Cataſtra von den Contribution gebenden Grundſtücken, die 1545 und 56 verfertiget worden, gar zu fehlerhaft und mangelhaft geweſen, ſo hat man 1687 ein neues verfertiget, und die Aecker und die Contribuenten in vier Hauptklaſſen getheilet, ſo daß die Contribution für einen Scheffel Ausſaat, von $4\frac{1}{2}$ Pf. bis $25\frac{23}{24}$ Pf. ſteiget. Die hernach 1716 eingerichtete Anlage, iſt bis auf den heutigen Tag beybehalten worden. Es ſind aber auch immer viele Beſchwerden dagegen erhoben, und das Cataſtrum hat ungeachtet der 1722 angeſtellten neuen Bemühungen, zu der erwünſchten Richtigkeit nicht gebracht werden können. 1778 rechnete man cataſtrirte 5211 Hufen. 1716 wurde die monatl. Contribution auf 2480 Thlr. 22 Gr. 11 Pf. geſetzet, und, weil ſie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich war, 1734 um $\frac{1}{8}$, nämlich auf 2718 Thlr. 23 Gr. $2\frac{25}{32}$ Pf. erhöhet, davon aber nur 2691 Thlr. 3 Gr. $7\frac{67}{96}$ Pf. gehoben, und hiervon der Oberſteuercaſſe 2486 Thlr. 8 Gr. 11 Pf. als das Prignitziſche Contingent bezahlet wurden. 1779 betrug die Contribution 33201 Thlr. Das Cavalleriegeld iſt nach Abzug des Beytrages der Städte, auf 1162 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. geſetzet worden, davon aber monatlich 11 Gr. wegen Mayenburg abgehen, weil ſolche unmittelbar an die Ober-Steuercaſſe bezahlet werden: alſo daß nur 1151 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. abzutragen übrig

übrig bleiben. 1778 aber betrug das Cavallerie-Geld 14275 Thlr. Wenn die Ritterſchaft der ganzen Mark 2000 Thlr. aufbringen muß, ſo fallen auf die Altmark und Prignitz 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. davon die Prignitz allein 188 Thl. 7 Gr. $5\frac{2}{7}$ Pf. träget. Wenn die Städte gemeinſchaftlich mit der Ritterſchaft 1000 Thaler aufzubringen haben, die Neumark nicht mit collectiret wird, und die Ritterſchaft nach dem 1643 feſtgeſetzten Verhältniß 404 Rthlr. 21 Gr. übernimmt, ſo träget die Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 Gr. $\frac{3}{5}$ Pf. bey.

§. 5. Die Landſchaft iſt in ſieben Diſtricte abgetheilet, welche Kreiſe genennet werden, wiewohl nicht in dem gewöhnlichen Sinn, denn nach dieſem machet die ganze Prignitz nur einen Kreis aus, dem ein Landrath vorſtehet. Die Städte ſtehen unter der Aufſicht eines Krieges- und Steuer-Raths.

I. Der perlebergiſche Diſtrict, zu welchem 83 Dörfer gehören, unter welchen 21 Pfarrdörfer ſind. In Urkunden des 14ten Jahrhunderts, kommt dieſe Gegend unter dem Nahmen des Landes zu Perleberg vor, und die Häuſer (Schlöſſer) Neuhauſen nnd Cumloſen werden als ſolche, die dazu gehören, vornemlich angeführet. Man bemerke:

1. Perleberg, Perlberg, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, die an der Stepenitz lieget, die ſich vor derſelben in zwey Arme theilet, deren einer bey der Stadt weg gehet, der andere aber bey dem Wallhauſe ſich wieder in zwey Arme theilet, welche beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie hatte 1779, 397 Häuſer,

2222 Perſonen vom Civil- und 248 vom Militär-Stand. An der Hauptkirche ſtehet der Inſpector der perlebergiſchen lutheriſchen geiſtlichen Inſpection, zu der 22 Pfarren gehören. Bey dem Hoſpital zum heil. Geiſt, iſt eine kleine Kirche und ein beſonderer Prediger und Catechet. Die vornehmſte Nahrung kommt von Handwerken und Ackerbau. Die Stadt hat das Directorium unter den Städten dieſer Landſchaft. Der meklenburgiſche Fürſt Heinrich, der in dem erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts faſt die ganze Prignitz beſaß, trat 1322 dieſe Stadt an den Grafen Heinrich von Schwerin für aufgewandte Kriegeskoſten ab; dieſer verſprach 1336 daß er Stadt und Land Perleberg an den Markgrafen Ludewig, von dem er ſie bekommen hatte, zurück geben wolle, ſo bald er zum wirklichen Beſitz des Landes Lenzen und Domnitz, die der Markgraf ihm verpfändet habe, gekommen ſeyn würde. In dem von 1375 bis 77 aufgenommenen märkiſchen Landbuch, kommt dieſe Stadt, ſo wie die Prignitz überhaupt, ſchon wieder als zu der Mark gehörig vor. 1638 erlitte ſie eine große Plünderung und Verwüſtung von den Schweden, 1621, 26 und 38 aber Brandſchaden. Der Stadt gehören die Dörfer Düpow, mit einer Pfaarkirche, und Spiegelhagen. Die Bürgerheide von 8737 Morgen, 689 Quadratruthen, hat größtentheils Kienen, wenig Eichen und noch weniger Büchen.

2. Wittenberge, eine kleine Mediatſtadt, an der ſogenannten alten Elbe, die nicht weit von hier die Stepenitz, mit der ſich der Carthan vermiſchet hat, aufnimmt, und ſich alsdenn wieder mit der rechten Elbe vereiniget. Sie hat ihren Nahmen vermuthlich von den ſandigen Bergen, mit der ſie auf der Oſt- Nord- und Weſt-Seite umgeben iſt; auf der Südſeite aber, woſelbſt die Elbe vorbey fließet, ſind gute Aecker und Wieſen, und eine anſehnliche Hölzung von Eichen. 1779 hatte die Stadt 134 Häuſer, und 687 Menſchen vom Civilſtande. Die Gänſe edle Herren von Putlitz ſind

ſind Herren derſelben, und haben hier ein Rittergut, der König aber ein Waſſer- und Land-Zoll-Amt; denn der Zoll, den ehedeſſen die Freyherren von Puttlitz gehabt haben, iſt an den Landesfürſten gekommen. Nahe bey dem Städtchen ſind noch zwey freyherrliche Häuſer auf zwey Bergen, welche die freyherrlichen Berge, oder Fueyburg genennet werden. Dieſer Ort hat zur Zeit Karls des vierten, vermöge deſſelben Landbuchs von der Mark, dem Landesfürſten gehöret, nachher aber iſt er an die Gänſe edle Herren von Putlitz, gekommen, welche Markgraf Ludewig der ältere mit der Mannſchaft und mit dem Mannlehn in dem Lande zu Wittenberge an der Elbe, belehnet, Markgraf Otto aber dieſe Belehnung 1373 wiederholet und beſtätiget hat. Im 17ten Jahrhundert haben 3 Feuersbrünſte die Stadt ſehr verwüſtet, von welchen die letzte ſich 1686 zutrug. 1757 brannten wieder 102 Bürgerhäuſer, die Kirche, der Thurm und die Pfarrgebäude ab. 1761, 70, 71 und 75 haben Durchbrüche des Waſſers der Elbe durch die Deiche großen Schaden angerichtet.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Bentwitſch, Groſſen-Berge, Großen-Breſſe, Breſche, Burghagen, Cumloſen, Dalmin, Gulow, Großen-Golſchau, Kleetzke, Krampfer, Mansfeld, Nebelin, Neuhauſen, Premslin, Quitzow, der Stammort der adelichen Familie dieſes Namens, Roſenhagen, Tacken, Unze, Vieſecke.

II. Der pritzwalkiſche Diſtrict, von 56 Dörfern, unter welchen 20 Pfarrdörfer ſind.

1. Pritzwalk, ein unmittelbare Stadt, eine halbe Meile von welcher die Dömnitz auf dem ladenbeckiſchen Felde entſpringet, hierauf bey der Stadt vorbey gehet, und eine Meile von derſelben bey dem Dorf Helle, ſich mit der Stepenitz vereiniget. 1779 waren hier 338 Häuſer, 1627 Perſonen vom Civilſtande, und 118 vom Militärſtande. Es iſt hier eine lutheriſche

geiſtliche Inſpection, zu welcher 21 Pfarren gehören. Markgraf Waldemar beſtätigte der Stadt 1317 die Freyheiten und Rechte, die ſie von Alters her genoſſen, und Markgraf Ludewig der Römer beſtätigte ihr 1364 den Theil ihres Zolls und anderer Abgaben, die ihr 1256 von den Markgrafen und Brüdern Johann und Otto geſchenket worden, ja er machte ſie auf gewiſſe Weiſe in der ganzen Mark Brandenburg zu Waſſer und zu Lande zollfrey. 1642 brannte die Stadt halb ab. 1654 erfuhr ſie wieder beträchtlichen Brandſchaden. Das Kämmerey- und Bürger-Holz von mehr als 1585 Morgen, hat Eichen, Büchen und junges Kienholz. Der Stadt gehöret das Dorf Gieſensdorf.

Alle übrigen Oerter dieſes Kreiſes, gehören theils dem Domcapitel zu Havelberg, theils dem Stift zum heiligen Grabe, und Kloſter Stepenitz, theils Edelleuten.

2. Zum heiligen Grabe, oder Heilig Grab, ein Stift für eine Aebtiſſinn und dreyßig adeliche Conventualinnen, lieget bey dem dazu gehörigen Dorf Techow, welches mit Bolzke, eine Pfarre ausmachet. Das Stift iſt 1289 von dem Markgrafen Otto als ein Ciſtercienſerkloſter angeleget, und mit zwölf Nonnen beſetzet worden. K. Friedrich II hat es aus einem Kloſter zu einem Stift erhoben, auch den Stiftsfräulein ein beſonderes Ordenskreutz, und auf der linken Seite des Kleides ein Kreutz zu tragen, erlaubet. Es hat noch neunzehn Dörfer in Beſitz, und einen beſondern Stiftshauptmann, der deſſelben Einkünfte verwaltet, auch mit Zuziehung des Juſtitiarii die Gerechtigkeit beſorget. 1791 iſt ihm auch einen Probſt zu wählen erlaubet worden.

3. Marienfließ an der Stepenitz, ein Kloſter für ſechs adeliche Fräulein, und ein Pfarrdorf.

4. Freienſtein, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, von 116 Feuerſtellen, denen von Winterfeld zugehörig. 1718 brannte er ganz ab. Bey demſelben wachſen die ſogenannten Steck- und Trenge-Rüben

ſehr häufig, und die Stepenitz kömmt von Meyenburg hieher.

5. **Meyenburg**, ein Städtchen, denen von Rohr zugehörig, hat 1779 gehabt 145 Häuſer und 817 Menſchen vom Civilſtande. 1574 brannte es halb ab. Nicht weit davon entſpringen die Doſſe und Stepenitz. Die Bürgerheide, 1021 Morgen, 177 Q. R. groß, hat Büchen, Eichen und Elſen.

6. **Putlitz**, in Urkunden von 1334 und 1384 Potliſt, ein Städtchen, das der Stammort der Gänſe edlen Herren von Putlitz, iſt, unter deren Herrſchaft es noch ſtehet. 1779 waren hier 117 Häuſer, und 776 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt hieſelbſt eine lutheriſche geiſtliche Inſpection von neun Pfarren. 1654 und 91 iſt es faſt ganz abgebrannt.

7. **Wolfshagen**, ein adeliches Gut und Dorf, der Familie von Putlitz.

8. Die Pfarrdörfer **Beveningen**, **Buchholz** bey Pritzwalk, **Dannewalde**, **Falkenhagen**, **Kolrep**, **Kuhebier**, **Kuhsdorf**, **Lindenberg**, **Meſendorf**, **Mertensdorf**, **Rohlsdorf**, **Sadenbeck**, **Schönbeck**, **Schönhagen**, **Schrepkow**, **Triglitz**, **Welle**.

III. Der witſtockiſche Diſtrict, von 32 Dörfern, unter welchen 8 Pfarrdörfer ſind.

1. **Witſtock**, eine unmittelbare Stadt, in einem ſumpfichten Grunde, wird von einem Arm der Doſſe durchfloſſen; der rechte Fluß aber gehet um die Stadt, und nimmt unterhalb derſelben die Glinze auf. 1779 waren hier 532 Häuſer, 2 Kirchen, 2939 Menſchen vom Civilſtande, und 130 vom Militärſtande. Zu der lutheriſchen geiſtlichen Inſpection gehören eilf Pfarren. Die vornehmſte Nahrung dieſer Stadt, kam ehedeſſen von der Tuchweberey, dieſe hat aber ſehr abgenommen. Die Stadt hat ehedeſſen den Biſchöfen zu Havelberg gehöret, die auf dem jetzt mehrentheils verfallenem Schloß gewohnet haben; daher gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, iſt aber dem Churfürſten unmittelbar

telbar unterworfen. 1636 gewannen die Schweden bey dieſer Stadt einen Sieg über die Kaiſerlichen und Sachſen. Die Witſtocker= und Kupfer=Heide von 10800 Morgen, beſtehet jetzt aus 7 Feldmarken, die ehedeſſen mit Holz bewachſen waren, hat aber jetzt nicht viel Kienen, Eichen und Büchen. Die Stadt hat ein Vorwerk, eine Ziegelbrennerey und einen Theerofen.

2. Das königl. Amt Witſtock, zu dem die Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, vier neue und zehn alte Dörfer, gehören, von welchen letzten aber eines im ruppiniſchen Kreiſe lieget. Unter den letzten iſt das Pfarrdorf Papenbruch.

3. Das königl. Amt Goldbeck, lieget an der Doſſe, beſtehet aus dem Vorwerk Goldbeck, und vier Dörfern, von welchen aber Groß=Haßlow, zum Theil zum Amt Witſtock gehöret. Doſſe und Gadow, (welches zum ruppiniſchen Kreiſe gehöret,) ſind Pfarrdörfer.

Der witſtocker und goldbecker Forſt=Diſtrict, enthalten zuſammen 8249 Morgen, 84 Quadratruthen, und ſind mit Eichen, Büchen, Elſen, Kienen und Birken bewachſen.

4. Das königl. Amt Zechlin, beſtehet aus einem Vorwerk, zwölf neuen auf königl. Feldmarken angelegten Dörfern, acht alten Dörfern, vier Dörfern, die von Ruppin, und ſechs Dörfern, die von Lindow hieher verleget worden, und von welchen zwey nicht zu der Prignitz gehören. Unter den letzten iſt Menz, im ruppinſchen Kreiſe, bey welchem der dadauſche See iſt. Der Bramminen=See hat Zufluß aus dem großen See, und Abfluß nach dem rheinsbergiſchen See, und dieſe drey Seen können mit Flößen befahren werden, und der Breutzen= oder Breusnitzer=See, iſt nahe bey Menz, im menzſchen Forſt=Diſtrict. Der Filzer=See, an welchem das meklenburgiſche Dorf Diemitz lieget. Der Gieſenſchlagiſche See iſt halb meklenburgiſch. Bey Seweckau und Dreanſee iſt der

Bauer=

Bauer=See. Der Name Zechlin, kömmt ſowohl einem Pfarrdorf, als Flecken zu; der letzte hat keine Stadtgerechtigkeit, auch nur eine Filialkirche von der Kirche des Pfarrdorfs, und iſt bey dem Amthauſe, an deſſen Stelle ehedeſſen ein churfürſtl. Schloß geſtanden hat. Nicht weit von hier iſt eine Criſtall= und Glas=Hütte. Noch ſind die Pfarrdörfer Babitz, Dranſee, Zühlen und Banzendorf, zu bemerken. Der zechlinſche Forſt=Diſtrict, iſt, mit Einſchluß der wüſten Feldmark Dünamünde 28196 Morgen, 132 Q. Ruthen groß, und hat Eichen, Büchen, Birken, Kienen. Der Mentzſche Forſt=Diſtrict, von 27077 Morgen, hat Eichen, Büchen, Birken, etwas Elſen, und größtentheils Kienenholz.

5. Die adelichen Pfarrdörfer Herzſprung, Chriſtdorf und Zatzke.

IV. Der kyritziſche Diſtrict, von 24 Dörfern, unter denen 13 Pfarrdörfer ſind.

1. Kyritz, eine unmittelbare Stadt am Fluß Jägelitz, in der 1779 waren 383 Häuſer, 2 Hoſpitäler, 1925 Menſchen vom Civilſtande, und 389 vom Militärſtande. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über dreyzehn Pfarren, und Garten= und Acker=Bau mit Viehzucht. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1610 waren hier dreyhundert Tuchweber, 1779 aber nur ein einziger, der aus hieſiger Schafwolle Tuch webete, das zu Wuſterhauſen an der Doſſe gefärbet wurde, es waren auch damals nur acht Leineweber vorhanden. Das ehemalige Minoriten Mönchenkloſter hatte eine feſt und gut gebauete helle Kirche, die 1781 für 460 Thaler verkauft und abgebrochen wurde. Das Kloſter iſt ſeit 1558 ein adeliches Lehngut. Das Patronatrecht über die Stadtkirche hat das Domcapitel zu Havelberg 1534 von dem Churfürſten Joachim I bekommen, und 1653 iſt es demſelben beſtätiget worden. Die Stadt kommt unter dem Nahmen, den ſie noch führet, zuerſt

in einer Urkunde von 1234 vor, und damals waren die Brüder Johann und Gebhard von Ploto Herrn derſelben, die ihr das Privilegium ertheilten, ſich nach dem Stendalſchen Recht zu richten, und ſich alle Jahr einen Vogt (Advocatum) zu erwählen. 1259 ſchenkten die von Plots die Jägelitz mit den Bächen, die ſich in dieſelbe ergießen, bis an die Havel. Man weiß noch nicht, auf welche Weiſe ſie nicht lange hernach unmittelbar an die Markgrafen gekommen iſt. Otto IV ertheilte ihr 1287 die Zollfreyheit in der ganzen Mark. Markgraf Waldemar verſetzte ſie mit andern prignitziſchen Städten an den Grafen Günther von Henneberg, löſete ſie aber 1318 wieder ein. ſ. die Beſchreibung meiner Reiſe nach Kyritz, S. 292. f. Markgraf Ludewig der Römer verlieh ihr 1350 das Recht, Brennholz aus dem Walde Rodhan zu hohlen. 1381 ſchlugen die Bürger die Belagerung eines ungenannten Feindes ab, davon ſie das Andenken noch jährlich unter dem Namen Lobe-Feſt feyern. 1403 ſchlugen ſie abermals Feinde zurück, die ſchon in die Stadt gedrungen waren, und verwahren zum Gedächtniß dieſer Begebenheit auf dem Rathhauſe ein Schwerdt. 1622, 34, 36, 51, 74 erlitte ſie große Feuersbrünſte. Ein mehreres von der Geſchichte der Stadt, ſtehet in meiner angeführten Reiſebeſchreibung. Das Erblehnrichteramt, das ehedeſſen nach der Familie von Rohr, die Familie der Maaſe gehabt hat, iſt jetzt mit dem Stadtgericht verbunden, und mit demſelben iſt das Schulzenamt vereiniget. 1615 wurde zwiſchen dem Magiſtrat und dem Lehnrichter ein Vergleich getroffen, der noch beobachtet wird. ſ. mein Buch S. 301.

Das Bürgerholz iſt zwar 3122 Morgen, 117 Q. Ruthen groß, hat aber nur ſchlechte Eichen und Birken.

2. Die adelichen Pfarrdörfer Pantikow, Berlit, Chriſtorf, Dreven, Demerthin, Gantikow, Königsberg, Lohme, Roſenwinkel, Vehlin, Vehlow,

Wutike. Bey dem Dorf Borke, iſt ein davon benannter See.

V. Der havelbergiſche Diſtrict, von 20 Dörfern, unter welchen 8 Pfarrdörfer ſind.

1. Havelberg, eine unmittelbare Stadt an der Havel, von welcher ſie umfloſſen und zu einer Juſel gemacht wird, zu der man nicht anders, als durch drey Zugbrücken kommen kann. 1779 hatte ſie 241 Häuſer, ein Hoſpital, 1827 Menſchen vom Civilſtande, und 175 vom Militärſtande. Bey der Stadtkirche ſtehet ein Inſpector der Stadt-havelbergiſchen lutheriſchen geiſtlichen Inſpeetion, zu der drey Pfarren gehören. Die lange Brücke führet zu den jenſeits des einen Havelſtroms gelegenen ſieben Bergen, auf deren einem die Domkirche ſtehet, bey der auch eine lutheriſche geiſtliche Inſpection von acht Pfarren iſt. Das ehemalige Bisthum hat K. Otto I im J. 946 geſtiftet. Der letzte Biſchof war Churfürſten Joh. Georgs älteſter Sohn, Markgraf Joachim Friedrich, der 1598 regierender Churfürſt wurde. Nach demſelben iſt kein beſonderer Biſchof weiter erwählet oder geſetzet worden; das Domcapitel aber iſt bisher in ſeiner Verfaſſung geblieben. K. Friedrich II hat dem Domcapitel 1755 ein beſonderes Gnaden- und Capitel-Kreutz ertheilet, welches von Gold, purpurfarbig emaillirt iſt, und in acht Spitzen ausläuft. Auf der rechten Seite ſiehet man den preußiſchen Adler, und auf den vier Ecken die Buchſtaben F. R. auf der andern Seite aber die Patronin des Domeapitels, Maria mit dem Jeſuskindlein. Es wird an einem weiß gewäſſerten und mit Purpur berandeten Band getragen. Es gehören demſelben fünf Vorwerke, nämlich auf dem Dom, Wetlitz, Kümmernitz, Jederitz und Hoppenrade, und eilf Dörfer, nämlich Toppel, Netzau, ein Pfarrdorf, Döllen, Gumtau, ein Pfarrdorf, Granzau, Göricke, Schönhagen, Breddin, ein Pfarrdorf, Schönermark, Jederitz und Nitzau, ein Pfarrdorf,

die alle in der Prignitz liegen: es hat auch Unterthanen in den Dörfern Bendelin, Studenitz und Garz. Die jenſeits des einen Havelſtroms gelegenen Berge, deren oben ſchon gedacht worden, ſind als eine Vorſtadt anzuſehen, und enthalten auf 200 Häuſer. Sie heißen der Wendeberg, Neueberg, Fiſchkäuferberg, Biſchofsberg, die Lehmkuhle, der Ziegelberg, Sperlingsberg, und der Schönberg. Der Ziegelberg gehöret zur Stadt, der Biſchofsberg iſt ehedem mit dem biſchöflichen Amte Plattenburg an die von Saldern gekommen, die übrigen Berge gehören dem Domcapitel. Es wird in dieſer Stadt viel Branntewein gebrannt; es werden hier viele Strümpfe geſtricket, es ſind hier auch viele Fiſcher, und es werden hier Elbſchiffe gebauet. 1780 wurden von dem hier neu angelegten Schiffbauwerft die erſten Seeſchiffe, eines von 3, und eines von 2 Maſten, vom Stapel gelaſſen. Das meiſte Holz, welches nach Hamburg auf der Elbe gehet, wird hier erſt in ſogenannte Elbboden verbunden. 1627 brannte die ganze Stadt ab, als ſie von däniſchen Truppen angezündet wurde. 1635, 47, 68, 61 und 1747 hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten. 1373 verpfändete Wenzel, König zu Böheim und Markgraf zu Brandenburg, die Stadt Havelberg an Herzog Albrecht von Mecklenburg für 6000 Mark brandenburg. Silbers. ſ. Gerken cod. dipl. brandenb. T. I. p. 72.

Der Havelort, bey der Sühre, einer großen und einträglichen der Stadt Werben zugehörigen Wieſe, heißet der zwiſchen den Dörfern Nitzau und Quitzöbel belegene Ort, wo die Havel in die Elbe gehet. Die Bürgerheide iſt 2600 Morgen, 177 Q. R. groß.

2. Wilsnack, eine kleine Stadt am Fluß Carthan, in der 1779 vorhanden waren 177 Häuſer, und 1086 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt in derſelben eine lutheriſche geiſtliche Inſpection von ſechs Dörfern. Sie gehöret nebſt den Dörfern Legde, Groß- und Klein-Lüben, welches letzte ein Pfarrdorf iſt, und

dem Vorwerk Oevelgünne, einem Herrn von Saldern; und der Rittersitz wird der Wudenhof genennet. Alle dieſe Oerter haben ehedeſſen zu der Plattenburg gehöret. Vermöge Judicats vom 25ſten Febr. 1719, beſtellete die adel. Herrſchaft einen zur Rechtspflege geprüften Stadtrichter, dem in Gegenwart des Magiſtrats der Eid abgenommen wird, und der die vorkommenden Klagſachen mit Zuziehung des Magiſtrats, höret und abſcheidet. Die Mitglieder des Magiſtrats werden von dem Rath ſelbſt erwählet, von der adelichen Herrſchaft aber beſtätiget und eingeführet. Wilsnack, iſt vor Alters durch Aberglauben ſehr berühmt geworden, indem man hieſelbſt drey Hoſtien verehret hat, die 1383 in der abgebrannten Kirche unverſehrt geblieben ſind, und auf deren jeder ein Blutstropfen geweſen seyn ſoll. Zu denſelben geſchahen große Wallfahrten aus den entlegenſten Ländern, durch deren Veranlaſſung der Ort aus einem Dorf zu einem Städtchen erwuchs. Endlich wurden die zum Aberglauben gemißbrauchten Hoſtien 1552 von dem evangeliſchen Prediger, Joachim Ellefeld, verbrannt. Das Städtchen gieng 1690 faſt ganz im Feuer auf. Die Bürgerheide iſt 2867 Morgen, 177 Q. R. groß, und beſtehet aus Eichen und Kienen.

3. Rüheſtedt, Rüſtedt, ein Pfarrdorf der von Grumbkau, in deſſen Kirche das Erbbegräbniß der von Quitzow iſt, welchen es ehedeſſen zugehöret hat.

VI. Der plattenburgiſche Diſtrict, von 10 Dörfern, unter welchen 5 Pfarrdörfer ſind.

Die Plattenburg, iſt ein adeliches Gut und Schloß am Fluß Carthan, welches ehedeſſen den Biſchöfen von Havelberg gehöret hat, 1551 aber von dem Churfürſten Joachim II an Matthias von Saldern überlaſſen worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

VII. Der lenzenſche Diſtrict, von 40 Dörfern.

1. Lenzen, eine Stadt, in einer ſchönen Gegend, unweit der Elbe, an zwey Seen, deren einer nach der Elbe zu lieget, bis oberhalb Seedorf gehet, und einen Abfluß in die Elde hat, der andere aber bey der Mühle bey Lenzen anfänget, oberhalb an Nausdorf ſtößet, auch der Rudowſche See genannt wird, und einen Abfluß nach dem Nausdorfer See hat. Aus den Steinen der alten Burg iſt 1725 bis 27 ein neues Gebäude bey der Stadt aufgeführet worden. Die Neuſtadt iſt von der alten Stadt nur durch einen Waſſergraben unterſchieden, jedoch in einer Ringmauer mit inbegriffen. 1779 waren hier 233 Häuſer, und 1767 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt in derſelben eine lutheriſche geiſtliche Inſpection. Die hieſigen Gerichte, heißen die königlichen Amts- und Stadt-Gerichte. Dem Amt Eldenburg ſtehen $\frac{2}{3}$, und dem Magiſtrat $\frac{1}{3}$ der Gerichtsbarkeit zu. Es ſind aber keine Gränzen zwiſchen beyderley Gerichtsbarkeit beſtimmt, ſondern es nehmen an der Criminal- und Civil-Gerichtsbarkeit, an Vormundſchaften, Hypothek- und Depoſiten-Sachen, das Amt zu $\frac{2}{3}$, und der Magiſtrat zu $\frac{1}{3}$ Antheil. Der gemeinſchaftliche Stadtrichter beſorget die Rechtspflege und Ausfertigung aller gerichtlichen Handlungen allein, und die gerichtlichen Ausfertigungen werden von dem jedesmaligen königl. Beamten, dem regierenden Bürgermeiſter, und dem Stadtrichter, unterſchrieben. Der Stadtſecretär hat bloß mit Polizey- und Rechnungs-Sachen zu thun, daher er auch nur von dem General-Directorio beſtätiget wird; hingegen der Stadtrichter empfänget ſeine Beſtallung von dem Juſtitz-Departement des königl. Staatsrathes, und wird bey dem churmärkiſchen Kammergericht in Eid und Pflicht genommen. Alſo kann die Stadt gewiſſermaßen als immediat, und gewiſſermaßen als eine Amts-Stadt angeſehen werden.

Markgraf Ludwig der erſte verſetzte Lenzen und Dimitz 1336 für 6500 Mark Silbers an die Grafen von Schwerin ſeine Lehnsleute, nach deren Abgang beyde Städte an die Herzoge von Meklenburg kamen, bey welchen Dimitz blieb, Lenzen aber 1351 dem Markgrafen Ludwig dem Römer zurückgegeben wurde, als er die mecklenburgiſche Prinzeſſinn Ingeburg heirathete. 1363 war dieſe Stadt den von Böſel für 2000 Mark, und 1368 den Herzogen von Braunſchweig-Lüneburg und den Herren von Alvensleben, für 1100 Mark verpfändet. 1558 brannte ſie ganz ab. 1627, 30, 38, 46, 52, und inſonderheit 1703 erlitte ſie auch großen Brandſchaden. Ueber die Elbe gehet in hieſiger Gegend eine Fähre; es wird auch hieſelbſt ein Elbzoll erleget. Der Magiſtrat iſt Mitgerichtsherr des Dorfs Lanze. Das Bürgerholz von Eichen und Rüſtern, iſt über 3926 Morgen groß.

2. Die Lenzwiſche oder Lenzerwiſche, iſt ein ſehr fruchtbarer Strich Landes an der Elbe und Elde, der gute Viehzucht, vornehmlich an Hornvieh hat, aber oft den Ueberſchwemmungen unterworfen iſt. Die Häuſer, mit welchen er bebauet iſt, ſtehen hinter dem Elbteiche in einer Reihe, und ein jeder Hauswirth hat hinter ſeinem Hauſe ſeinen Acker, und hinter demſelben, nach der Elbe zu, ſeine Wieſe. Sie machen die Dörfer Groß- und Klein-Wootz, Roſtorph, Kietz, Unbeſandte, Beſandte, Baarz und Garz, aus, die zu einem Kirchſpiel gehören, deſſen Kirche in Kietz iſt, und zu Klein-Wootz iſt eine Capelle. Es ſind hier drey Rittergüter.

3. Das königl. Amt Eldenburg, ehedeſſen den von Quitzow zugehörig, zu welchem die Vorwerke Eldenburg, Rudow, Birkholz, Streſow, Sterbitz, und Lenzen, auf deren Feldmarken drey neue Dörfer angeleget worden, und ſiebzehn Dörfer gehören; doch ſind in acht Dörfern mit den Amts-Unterthanen auch adeliche Unterthanen vermenget. Die Pfarrdörfer

dieſes Amtes ſind, Blüthen, Boberow, Garlin, Lanze, Mödlich, Reckentin oder Reckenziehn, Seedorf. Der Eldenburger Forſtdiſtrict hat 3274 Morgen, 136 Quadratruthen, und iſt mit Kienen, Elſen und wenig Eichen bewachſen.

4. Die adelichen Pfarrdörfer, Pinnow, Prottlin, Warnow, und Wuſtrow, und noch 17 adeliche Dörfer.

C. Die Mittelmark.

§. 1.

Die Charte von der Mittelmark, die Blaeu geſtochen hat, und die auch unter Janſſons Namen gefunden wird, iſt gar nicht mehr brauchbar. Von den Gegenden um Berlin und Potsdam, hat man kleine aber gute Charten, inſonderheit die oesfeldiſche, aus welchen, ſo wie aus den oesfeldiſchen Charten in meinen Reiſebeſchreibungen, und aus andern Zeichnungen und Hülfsmitteln, F. L. Güßefeldt, ſeine zwar noch nicht von Fehlern und Mängeln freye, aber doch ſchätzbare Charte von der Mittelmark, gezeichnet hat, die 1783 in der homanniſchen Officin zu Nürnberg, in dem gewöhnlichen Landchartenformat erſchienen iſt. Die Mittelmark gränzet an die Prignitz, an das Herzogthum Magdeburg, an den ſächſiſchen Churkreis, an die Niederlauſitz, Neumark, Ukermark, und an Meklenburg. Sie iſt den luckenwaldiſchen Kreis mitgerechnet, aber ohne das unter die magdeburgiſchen Landescollegia gelegte Stück des zauchiſchen Kreiſes, 227 Quadratmeilen groß. Die älteſten bekannten Einwohner der

Mittelmark, ſind, nach Ptolemäus Bericht, die Suevi Semnones geweſen, und nach denſelben nahmen wendiſche Völker dieſe Gegenden ein, unter welchen zur Zeit der fränkiſchen Könige die Wilci waren. Unter den erſten ſächſiſchen Kaiſern, werden die Luiticii, als eine Hauptnation dieſes Landes, imgleichen die Rhedarii und Hevelli, (an der Havel,) angegeben, und im eilften Jahrhundert, werden auch die Stoderani, (die an der Oder gewohnet und vielleicht zu den Hevellern gehöret haben,) Wilini und Leubuzii genennet. Gerken hat folgende Gauen in der Mittelmark ausfindig gemacht; Luſizi und Selpoli, welche die Gegenden von Frankfurt, Fürſtenwalde, Storkau, Beſkau, Teupitz, Zoſſen, und Buchholz, begriffen, ſich auch in die Niederlauſitz hinein erſtrecket haben: Sprewa oder Zpriawani, der von der Spree den Namen hat, und die Gegenden von Köpenick und Berlin begreift, Bloni, Plonim, Ploni, von dem kleinen Fluß Plone oder Plune, der ſich bey Brandenburg in die Havel ergießet, benannt, der in den Gegenden von Belitz und Treuenbrietzen zu ſuchen iſt: Zucha, der vermuthlich in der Gegend von Lenin zu finden: Hevellim oder Heveldun, der von der Havel den Namen hat, und in welchem die Oerter Brandenburg, Pricervi, (Prizerbe,) Ezeri, (Ziegeſar,) Potzdambuni, (Potzdam,) und Geliti, (Geltow,) genennet werden, und Riaciani, der vielleicht in der Gegend von Rathenau geweſen iſt, auch vielleicht als ein kleiner Gau zu dem Heveldun oder Havelland gehöret hat. Als Markgraf Albrecht

der Bär, dieſes Land von dem wendiſchen König Pribizlaus oder Heinrich geerbet hatte, ward es von der Stadt Brandenburg, die Mark Brandenburg, nachmals aber, in Anſehung der alten, jenſeits der Elbe, belegenen Mark, die neue Mark genannt; welchen letzten Namen es bis in das funfzehnte Jahrhundert behielt, da der Name Neumark der jetzt ſogenannten Landſchaft eigenthümlich blieb, hingegen das Land, von den hier die Rede iſt, die Mittelmark genennet wurde. Von dieſer Mittelmark, rühret der Titel Markgraf zu Brandenburg, her.

§. 2. Der havelländiſche, ruppiniſche, ober- und nieder-barnimſche, und der lebuſiſche Kreis, haben den meiſten guten und fruchtbaren Boden. Es ſind in dieſer Provinz vorhanden, 189585 Morgen, 173 Q. Ruthen dreyjähriges Rocken-Land, (welches alſo den größeſten Theil ausmachet,) 2561 Morgen fünfjähriges, 51437 M. 4 Q. R. ſechsjähriges, 28438 M. 40 Q. R. neunjähriges, 34567 M. 77 Q. R. zwölfjähriges Land, zuſammen 306589 M. 114 Q. R. Ackerland. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm I und Friedrich II ſind vorzüglich in der Mittelmark viele Luche und Brüche, oder ſumpfige und moraſtige Gegenden, trocken und urbar gemachet, Aecker, Weiden und Wieſen verbeſſert, bald neue Vorwerke angeleget, bald anderen neuen Familien in Erbpacht gegeben, auch überhaupt neue Coloniſten und Anbauer angeſetzet worden. Solche Verbeſſerungen ſind nicht nur in landesfürſtlichen Aemtern, ſondern auch auf adelichen und ſtädtiſchen Grundſtücken geſchehen.

Die

Die Anlegung des Amts Königshorſt, und die Urbarmachung des havelländiſchen großen Bruchs unter Friedrich Wilhelm I, und der Anbau des großen Oderbruchs, gehören zu den großen Verbeſſerungen dieſer Art. An unterſchiedenen Orten leget man ſich auf den Weinbau. Bey Teltow wachſen die beliebten kleinen Rüben in großer Menge. In den zauchiſchen und teltowiſchen Gegenden, wird viel Hirſe und Buchweitzen gebauet. Bey Neu-Brandenburg bauet man Krap und Waid; man hat daſelbſt auch Scharde. Der Seidenbau gehet an vielen Orten gut von ſtatten. Hin und wieder ſind anſehnliche Heiden und Wälder. Man findet an unterſchiedenen Orten gute Farbenerden, Thon zu unächtem Porzellan, Alaunerde, Gypsſtein, Vitriol, Bernſtein, Moor- Sumpf- oder Wieſen-Eiſenſtein. Bey Freienwalde iſt ein Geſundbrunn. Wenn man einige Gegenden des Havellandes und den Oderbruch ausnimmt, ſo ſind in den übrigen Gegenden die Pferde, und in den meiſten iſt auch das Rindvieh klein. Man gewinnet nur einen Theil der zum Gebrauch nöthigen Butter, die meiſte muß eingeführet werden. Die Schafzucht iſt in Anſehung des Fleiſches und inſonderheit der Wolle, wichtig. Haſen, Hirſche und wilde Schweine ſind häufig. Die Hühner liefern nicht ſo viel Eyer, als die Provinz zu ihrem Gebrauch nöthig hat. Allerhand Arten Fiſche und gute Krebſe, ſind in den Flüßen, Landſeen und Teichen häufig vorhanden. Die Bienenzucht könnte ſtärker ſeyn.

§. 3. Die vornehmſten Flüſſe in der Mittelmark, ſind zwar oben ſchon genennet, und ihr Lauf iſt allgemein beſchrieben worden: hier aber ſollen die kleinen Flüſſe, die Bäche, und die Seen, die ſie in der Mittelmark aufnehmen, nach der Ordnung ihres Einfluſſes angegeben werden.

Die Spree empfänget, 1) den Fluß **Maln**, der oberhalb Cotbus in der Lauſitz entſpringet, ſowohl bey Kahſel als Kathlo, ein kleines Fließ aufnimmt, die königl. Bärenbruckſchen Karpfenteiche bewäſſert, unterhalb derſelben noch ein kleines Fließ empfänget, und über Peitz und Drenow vor Fehrow in die Spree gehet. 2) Das ögelnſche Fließ, welches aus dem See bey Oelßen in der Lauſitz kömmt, bey Schneeberg, Ragau und Oegeln vorüber, und unterhalb Beeſkow in die Spree gehet. 3) Das Fließ, welches aus dem madelitziſchen See im lebuſiſchen Kreiſe, kömmt, und bey der Niederlage in die Spree tritt. 4) Ein Fließ, welches aus dem Heinersdorfiſchen See im lebuſiſchen Kreiſe kömmt, und im Amt Fürſtenwalde bey Berkenbrügge, ſich mit der Spree vermiſchet. 5) Die **Lecknitz**, die im Amt Rüdersdorf bey Kienbaum, im ſogenannten Raben-Winkel entſtehet, und ſich bey dem Erkner mit der Spree vereiniget. Iſt zum Flößen brauchbar. 6) Das Fließ **Straus**, welches aus dem See dieſes Nahmens, der bey Strausberg iſt, kommt, durch die eggersdorfiſche Heide in den See Stienitz, unweit Tasdorf gehet, nachdem es wieder aus demſelben gekommen iſt, das Tasdorfſche **Mühlenfließ** heißet, durch die rüdersdorfſchen Kalk-

Kalkberge, durch den Keſſelſee und Kalkſee, durch die walterſdorfſche Schleuſe, den Flackenſee und Dömeritzſee in die Spree gehet. 7) Das Alt-Landsbergiſche Fließ, welcher Bach eine halbe Meile von Alt-Landsberg, theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf, entſpringet, beyde Arme gehen durch die landsbergiſchen Wieſen in den Walkmühlenteich, und das ganze Fließ aus demſelben in den berkiniſchen Mühlen-Teich vor Alt-Landsberg, und endlich unter der rabenſteiniſchen Mühle in die Spree. 8) Das gielsdorfſche Fließ, welches im Gielsdorfſchen Elsrerder entſpringet, durch den Bottſee bey Strausberg gehet, und unter Schönbeck in die Spree fällt. 9) Das Eggersdorfer Mühlen-Fließ, welches unweit Gielsdorf entſtehet, nach Eggersdorf, Petershagen und Schönebeck gehet, und in die Spree fället. 10) Das Wedigendorfiſche Fließ, welches in des Amts Alten-Landsberg Dorf Wedigendorf entſpringet, und über das Buchholziſche und Landsbergiſche Feld zwiſchen Petershagen und Fredersdorf, nach Klein-Schönebeck, durch die Heide nach der Rhemsdorfiſchen Mühle, und durch die Müggel in die Spree gehet. 11) Die Wühle, ein Fließ, welches zwiſchen Ahrensfelde und Eiche im Niederbarnimſchen Kreiſe, aus unterſchiedenen Feldgraben entſtehet, bey Eiche und Kaulsdorf weg in die Cöpenicker Heide, nnd daſelbſt in die Spree gehet. 12) Das Notte-Fließ, entſpringet in der Lauſitz, in der Herrſchaft Baruth, trit in das Amt Zoſſen, wird bey dem Clausdorfiſchen See ſchiffbar, gehet durch

den Mellen- Hecht- und Dergiſchowſchen See, nahe b[illegible] Zoſſen vorbey, in den großen und kleinen See P[illegible]row, nach Mittenwalde, heißet alsdenn die Sahne oder Sühne, gehet durch die Schleuſe bey Wuſterhauſen unter Neumühle, in die vereinigten Flüſſe Dahme und Neue Graben, in den See bey Ziethen, und vermittelſt der wendiſchen Spree bey Cöpenick in die Haupt-Spree. Iſt ſchiffbar. 13) Die Dahme, kommt von Dahme im Churfürſtenthum Sachſen, machet die Gränze zwiſchen der Lauſitz und Chur-Mark Brandenburg, wird von Stachow an beflößet, gehet durch den See Buchwitz im Amt Münchehofe, und der Streganz-See, (welcher letzte durch einen Graben das Waſſer des Tiefen-Sees aufnimt), nach der Prieroſchen Mühle, und fällt in das Prieroſche Schulzenwaſſer Wuſchzy genannt, dahin auch das Waſſer aus den im Teltowſchen Kreiſe belegenen Teupitz- Groß Köris-Hölzern- und Huſt-Seen, läuft. Nun ſetzet die Dahme unter dem Namen des alten Fließes, ihren Lauf in das Dolgenbrodſche Fließ fort, nimmt das Waſſer des Storkauer- Wolziger- und Langen-Sees auf, gehet durch den Dolgenbrodſchen- und Guſſowſchen See, durch das Bindſowſche Fließ, den Cablowſchen- Lanke- und Kriepel-See, woſelbſt der Uckelay-See daran ſtößet, bey Neumühlen im Teltowſchen Kreiſe weg, und in das ſogenannte Nieder-Löhmiſche Waſſer, (welches den Croſſien-See aufnimmt,) alsdenn durch den Ziethenſchen See, durch die Seen Seddin, Krampenbude und Langen-See, und endlich bey Cöpenick in die Spree.

14) Die Panke oder Panko, die oberhalb Bernau, in den ſogenannten Rothen-Feldern entſpringet, hinter Zepernik weg, nach Buch, Blankenburg, Nieder-Schönhauſen, Panko und Berlin gehet, woſelbſt ſie am Schiffbauer-Damm in die Spree fället.

Die Havel, gehet in der Ukermark durch den Stolp-See, und nimmt nachher auf, 1) den Templiner Canal, 2) das Bache-Fließ, welches in der Ukermark bey Gollin aus dem See Bollivien kömmt, in den Groß-Dargesdorf-See, und eine Meile oberhalb Zehdenick in die Havel gehet, drey Meilen lang iſt, und zum Flößen bequem ſeyn würde, wenn man es hin und wieder breiter und tiefer machte: 3) oberhalb Mildenberg das von Granſee herkommende Fließ: 4) das Dellen- oder Döllen-Fließ, welches aus dem großen Döllen-See, der eine halbe Meile lang iſt, kömmt, durch den kleinen Döllen-See, und nach einem Lauf von drey Meilen, in die Havel gehet, und, wenn es im Sommer nicht an Waſſer fehlet, bis zur Höppenſchen Ablage zum Flößen dienet: 5) den Wento-Canal, der im Amt Badingen aus dem Wento-See entſtehet, in der Heide, zwiſchen Tornow und Mildenberg fließet, und ſich mit der Havel vereiniget: 6) den Fluß Mente oder Menze, der oberhalb Menz aus den Seen kömmt, in den an der meklenburgiſchen Gränze neben Dannenwalde belegenen See gehet, nachmals da läuft, wo das Ruppiniſche, Meklenburgiſche und die Ukermark zuſammenſtoßen, bey Tornow ſich mit der Havel vermiſchet, und ehedeſſen

ſchiff-

ſchiffbar geweſen iſt: 7) das Waſſer des Teſchendorfiſchen Sees, welches durch einen Graben in die Havel gehet: 8) das Waſſer des Ruppiner Sees, welches bey Alt-Frieſack durch die Wuſtrauiſche Floß-Arche, durch den Bützgraben, Bützſee, Cremmenſchen See, und Flößergraben, unterhalb der Oranienburgiſchen Schleuſe, in die Havel trit: 9) den Cremmenſchen Seegraben oder den Neuengraben, der aus dem See bey Cremmen vor dem Cremmenſchen Damm, nicht weit von des Forſtbedienten Wohnung, kömmt, und alsdenn bey Hohenbruch zur rechten, und hinter dem germersdorfiſchen Theeroſen zur linken läuft, und nicht weit von Naſſenheide bey Oranienburg, in die Havel gehet: 10) den Nauenſchen Graben, oder den havelländiſch-gluenſchen Luchgraben, der auch der Hauptcanal, heißet, der bey Nauen vorbey gehet, die Gränze zwiſchen dem Glieniſchen und Havelländiſchen Kreiſe machet, und bey Nieder-Neuendorf in die Havel fället: 11) das Brieſenſche-Fließ, welches jenſeits Zühlsdorf herkömmt, durch den Berkenwerderſchen oder Boden-See, und durch den Sand-See, alsdenn aber in die Havel gehet: 12) die Spree bey Spandow, von welcher oben: 13) die Telte, die bey Gieſendorf entſpringet, bey Teltow weg, und unweit Stolpe in die Havel gehet; 14) die Nuthe, die unweit Jüterbock entſtehet, bey Zinna und Luckenwalde vorbeyläuft, bey der ſogenannten tiefen Trift bey Labetz das Gottowſche Fließ aufnimmt, das von Baruth über das ſächſiſche Dorf Schönfeld dahin kommt,

und

und nun durch einen neuen Graben, der der alten Krümmung des Fließes abhilft, und es gerader leitet, nach Trebbin gehet, woſelbſt es theils eine Mahl- und Schneide-Mühle treibet, theils durch den neuen Freygraben, wenn es nöthig iſt, läuft, der nach einer guten Viertelmeile ſich wieder mit dem eigentlichen Nuhtefließ vereiniget, das die zwey Arme des Tyrowſchen Grabens, die ſich beym Tyrowdam vereiniget haben, und alsdann nur einen Graben ausmachen, aufnimmt, auch das Nieplitzfließ empfänget, oberhalb und unweit Saarmund ſich wieder in zwey Arme vertheilet, deren einer die Saare heißet, der andere aber das rechte Nuthefließ iſt, und die ſich eine Viertelmeile unterhalb Saarmund wieder vereinigen, worauf das Nuthefließ, nachdem es die königl. Mühlen bey Potsdam getrieben, daſelbſt in die Havel fället: 15) bey Caputh das Waſſer des mittlern und kleinen Linewitziſchen Sees, wenn das Waſſer im Frühjahr groß iſt: es macht auch die Havel von Caputh bis Ferch, einen großen Buſen, der Schwielow heißet, faſt eine halbe Meile lang, und die gefährlichſte Gegend dieſes Fluſſes iſt; ſie läßt auch den Glindowſchen See aus, dahin große Schiffe kommen können, und den ein Graben mit dem Pleſſowſchen See vereiniget: 16) bey Grube die Wieblitz oder Wublitz, die ein Arm der Havel iſt, der bey Sacrow oberhalb Potsdam heraus, und bey Marquard und Grube wieder hinein gehet, und die leicht ſchiffbar gemacht, und dadurch in dieſer Gegend bey ſtürmiſchem Wetter eine ſichere Fahrt auf der Havel verſchaffet

werden

werden könnte: 17) das Waſſer des Kloſter-Sees, bey Lehnin, aus welchem eine kleine Schiffahrt und ein Flößen den Anfang nimmt, nämlich durch den Graben bey Nahmitz in den daſigen See, durch den Streng bey Netzen in den Moor-See, aus dieſem in den Rhietzer-See, alsdenn in die Emſter, durch den Jeſeritziſchen Damm, und durch die Golwitziſchen und Wuſtiſchen Wieſen, gegen dem Dorf Klein-Kreutz über, in die Havel, aber nur bey hohem Waſſer Statt findet, daher das Holz vor Pfingſten auf das Waſſer gebracht werden muß: 18) die Plane, die bey Rabenſtein im ſächſiſchen Churkreiſe ihren Anfang nimt, über Golzow, Reckahn und Göttin bey Brandenburg in die Havel gehet, und von Göttin aus mit Brennholz in einzelnen Kloben beflößet werden kann: 19) die Temnitz, die im Churfürſtenthum Sachſen entſpringet, durch das freye Bruch, und bey Rekahn vorüber, alsdenn aber bey Brandenburg in die Havel gehet: 20) die Buckau, die in dem magdeburgiſchen Städtchen Görzke entſtehet, durch das Amt Zieſar fließet, unterhalb Rothſtock das Waſſer des daſigen Geſundbrunnens, und bey Wenzlow die ſogenannte Bache, die bey Verloren-Waſſer in der Heide entſtehet, aufnimmt, über die Brandenburgiſche Neue Mühle in die Havel gehet, und wegen des Forellenfangs bekannt iſt: 21) bey Vehlgaſt die Doſſe, deren Urſprung und Lauf oben beſchrieben worden, hier aber iſt des Fluſſes Rhin zu gedenken, welchen ſie vor ihrer Vereinigung mit der Havel aufnimmt. Dieſer Rhin, kömmt aus dem

Krienenſchen See bey der Stadt Rhinsberg, gehet auf Zechow und Zippelforde, durch den See bey Zermützel, (woſelbſt er das Waſſer des Steinbergiſchen Sees empfänget,) und durch den Dolgowſchen See nach Alt-Ruppin, alsdenn durch den Ruppinſchen See, bey Neu-Ruppin vorbey nach Wuſtrau und Alten-Friſack. Am Ende des Ruppinſchen Sees theilet er ſich in zwey Arme, von welchen einer bey Alt-Friſack in den Bütz-See, und aus demſelben über Linum, Tarnow und Hackenberg nach Fehrbellin, der andre Arm aber, welcher der neue Rhin heißet, bey Wuſtrau nach dem Langenſchen Luch, alsdenn aus der Herrſchaft Ruppin nach dem Havelland, und zwar neben dem Fehrbelliniſchen Damm nach Fehrbellin gehet, woſelbſt er ſich bey der Zollbrücke mit dem erſten Arm wieder vereiniget. Von hier gehet der Rhin durch den Wald, der Zotzen genannt, empfänget die Temnitz, bey dem adelichen Vorwerk Damm, und läuft in zwey geraden Canälen, welche der Flößer- oder Damm-Rhin, und der Mühlen- oder Zotzen-Rhin genennet werden, nach den Städtchen Friſack und Rhinow, und zwar unterhalb des letzten in den Bultgraben, in welchem er ſich endlich bey dem Neuſtädtiſchen Amtsdorf Rübehorſt mit der Doſſe vereiniget, alsdenn aber ſowohl in einem zum Theil gerade geſtochenen Arm durch die zum Amt Neuſtadt gehörigen Colonien, bis an der Gränze des Ruppiner- und Havelländiſchen Kreiſes, durch den Gülpſee in die Havel gehet. Der kleine Rhin, bekömmt ſeinen Namen bey

der Dolgoinſchen Schneidemühle, und fällt bey Zechow in den großen Rhin. Er iſt flößbar.

Die Oder, machet im lebuſiſchen Kreiſe nicht weit von dem adelichen Dorf Loſſow einen Ausfluß oder Durchbruch, der die Bardaune genannt wird, über die dortige und frankfurtiſche Weide, und hinter der Tzſchetzſchnowſchen Mühle weg fließet, hernach aber wieder in die Oder fället. Noch iſt bey Frankfurt hinter der Karthauſe und bis zum Dorf Tzſchetzſchnow ein Ausfluß der Oder, Namens Bralach, der neben der Oder hingehet, ſchwach und ſchmal, und alſo nicht fahrbar iſt. Der Manſchenowſche Strom, iſt ein Arm der alten Oder, der theils durch den Bullengraben aus dem Zenſee, theils aus den Reitwenſchen Springen und aus dem Grundwaſſer der Oder kömmt, bey Gorgaſt vorüber, und nach Golzow gehet, woſelbſt er den Namen des Golzowſchen Stroms bekömmt, und ſich in zwey Arme theilet, von welchen einer in den Genſchmarſchen See fället, und weiter durch den Hauptgraben, nach dem Dorf Guſſow gehet, der andre aber bey Langſow und Werbig vorbeyläuft, und ſich auch bey Guſſow mit dem erſten vereiniget. Der Reitwen Graben, iſt ein Abzugsgraben nach der Oder, gehet nach Manſchenow, Golzow, Friedrichsaue, Guſſow, Platikow, Quappendorf, durch den Trebbinſchen See, in den Faulen See bey Wrietzen, ferner nach Ranfft, Freienwalde in den Bauergraben, in den Liepſchen See, und endlich in die Oder. Bey Wrietzen nimmt die Oder auf, den ſogenannten Friedländiſchen Strom, nachdem

der-

derſelbige das Fließ Balzelow empfangen hat: und das Fließ Stobberow, welches unweit Rüdersdorf entſtehet, durch das Waſſer der Seen Groß- und Klein-Schlagenthin verſtärket wird, durch den Buckowſchen See, und bey Friedland in den daſigen ſogenannten Friedländiſchen Strom, (der aus dem Kloſter- und Kietzer-See entſtehet,) und mit demſelben bey Wrietzen in die Oder gehet. Er iſt von Friedland bis Wrietzen ſchiffbar. Der Finow-Fluß, (ehedeſſen Fuhne, Füne, Fine, Vüne,) entſtehet bey Bieſenthal aus dem Mühlenſee, der das Langerönner, Hellmüler und Lankiſche Fließ aufnimmt, und durch dieſelben mit dem Langerönner See, Hellenſee, Oberſee und Lüpnerſee zuſammenhänget. Dieſer Mühlenſee hat nur einen Ausfluß, der die Kietzmühle bey Bieſenthal treibet, und gleich unterhalb derſelben den Namen Fine oder Finow bekommt; dieſe nimmt etwa 500 Schritte unterhalb der Kietzmühle das Sydowſche Fließ auf, und ergießet ſich in den Hammerteich, der durch ein kleines Fließ mit dem Zamithſee zuſammenhängt, aus dem er aber wenig Waſſer bekommt. Zwiſchen der Gräfenbrückſchen und Schöpfurtiſchen Schleuſe, nimmt die Finow den aus der Havel kommenden Canal, die alte Fluth genannt, nachher aber die Drögenitz und das lichterfeldiſche Fließ auf, gehet durch den Mühlenteich bey Neuſtadt Eberswalde, in der ſich auch die Schwärze ergießet, empfänget unterhalb der Stadt bey der Mönche-Heide den Rogöſe-Fluß, theilet ſich in zwey Arme, die große und kleine Finow ge-

genannt, gehet nach Nieder-Finow, empfänget das Markt-Scheide-Fließ, das bey Hohen-Finow entſtehet, und durch das Papenfließ verſtärket wird; und fällt endlich durch den liepſchen See in die Oder. Weil er ein ſtarkes Gefälle hat, ſo treibet er ſehr viel Mühlen und Kunſtwerke. Es liegen viel Wieſen an demſelben. Die Welſe, die bey Vieraden in die Oder gehet, kömmt aus dem großen Grimnitz-See, fällt in den großen Angermündiſchen Kämmerey-See Wolletz, gehet in einigen Krümmungen bey Görlsdorf vorbey, und nach einem Laufe von vier Meilen in die Oder. Im Sommer iſt ſie ſeicht.

Die Anzahl der Seen iſt ungemein groß. Viele derſelben ſtehen mit den Flüſſen, noch mehrere aber unter einander in Verbindung: es dienen auch viele zum Flößen und zur Schiffarth. Sie werden hernach bey den Oertern angeführet, bey welchen ſie ſind, und von welchen ſie größtentheils benennet werden.

§. 4. In der ganzen Mittelmark ſind 24 unmittelbare und 22 mittelbare Städte, ein Flecken, der Stadtgerechtigkeit hat, und 7 andere, die derſelben ermangeln. 1779 hat man 47 Städte, und 12941 Häuſer in denſelben gezählet. Die Anzahl der Dörfer, ward auf 833, und der Feuerſtellen in denſelben, auf 29903 angegeben, und dabey der luckenwaldiſche Kreis mit zu dieſer Provinz gerechnet. Der angeſeſſene Adel iſt zahlreich. Die evangeliſch-lutheriſchen Kirchen, ſind unter 29 Inſpectionen vertheilet.

§. 5.

§. 5. Zu den Landessteuern, welche die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe aufbringen muß, und zu welchen die Städte nichts beytragen, erleget die Mittelmark, nach Abzug des achzigſten Theils, für Beeſkow und Storkow, $\frac{4}{13}$, alſo zu 2000 Thalern, 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. ſie übernimmt aber auch von dem ukermärkiſchen Beytrag 20 Rthlr. und erleget alſo 627 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. Dieſe werden alſo vertheilet, daß der Havelländiſche Kreis

entrichtet	132 Rthlr.	20 Gr.	10 Pf.
der Ruppinſche Kreis	81 —	12 —	6 —
der Ober-Barnimſche	92 —	1 —	6 —
der Nieder-Barnimſche	82 —	2 —	10 —
der Teltowſche —	88 —	6 —	8 —
der Lebuſiſche —	94 —	3 —	8 —
der Zauchiſche —	56 —	16 —	8 —
Summa	627 Rthlr.	16 Gr.	8 Pf.

Mit dem Havelländiſchen Kreiſe iſt der Glin- und Löwenbergiſche Kreis verbunden, der zu 100 Thalern, die der Havelländiſche Kreis aufbringen muß, 21 Thlr. 18 Gr. 10 Pf. beyträget. Müſſen in der ganzen Mark die Städte zugleich mit der Ritterſchaft 1000 Rthlr. aufbringen, ſo träget zu den 323 Thlr. 22 Gr. die auf die churmärkiſche Ritterſchaft fallen, die Mittelmark $\frac{2}{3}$ oder 129 Thlr. 13 Gr. $7\frac{1}{3}$ Pf. und mit dem Theil, den ſie von dem ukermärkiſchen Beytrag übernimmt, 139 Thlr. 13 Gr. $1\frac{1}{3}$ Pf. bey, und wenn zu 1000 Thalern das platte Land der Churmark, ohne Beeſkow und Storkow, 404 Rthlr. 21 Gr. aufbringet, ſo er-

leget davon die Mittelmark 171 Thlr. 22 Gr. $9\frac{3}{5}$ Pf. die folgendergeſtalt vertheilet werden.

Der Havelländiſche und die verbundenen Kreiſe	36 Thlr.	9 Gr.	6 Pf.
der Ruppiniſche Kreis	22 —	8 —	$5\frac{4}{5}$ —
der Ober-Barnimſche	25 —	5 —	$3\frac{1}{5}$ —
der Nieder-Barnimſche	22 —	11 —	11 —
der Teltowſche —	24 —	5 —	$2\frac{2}{5}$ —
der Lebuſiſche —	25 —	19 —	— —
der Zauchiſche —	15 —	11 —	$5\frac{1}{5}$ —
Summa	171 Thlr.	22 Gr.	$9\frac{3}{5}$ Pf.

Hat die churmärkiſche Ritterſchaft allein 1000 Thl. zu erlegen, ſo giebt die Mittelmark dazu 395 Thaler, und außerdem trägt ſie von dem ukermärkiſchen Anthell 10 Thaler, alſo überhaupt 405 Thl.

1779 rechnete man $7654\frac{3}{4}$ Ritterhufen, und $21323\frac{1}{4}$ cataſtrirte Hufen. Die Contribution des platten Landes betrug 117004 Thaler, das Cavalleriegeld 72248 Thaler.

§. 6. Es folgen nun die neun Kreiſe, in welche die Mittelmark abgetheilet iſt. Sie haben ihre Landräthe, unter welchen Contributions-Einnehmer ſtehen, die das aus ihren Kreiſen einkommende Geld, unmittelbar zur General-Kriegscaſſe abliefern, auch überhaupt ihre eigne Caſſenwirthſchaft haben.

I. **Der Havelländiſche Kreis**, den die Havel, gegen Morgen, Mittag und Abend einſchließet. Seine Größe beträget 37 Quadratmeilen. In meiner Reiſebeſchreibung von Berlin nach Kyritz, findet man noch mehr Nachrichten, als

als hier vorkommen. Er begreift die Länder Havelland, Friſack, Rhinow und Bellin. Er iſt größtentheils eben, und ungefähr drey Viertel deſſelben beſtehen aus guten und fruchtbaren Boden, der bey Nauen und Ketzin vorzüglich iſt, das übrige iſt Sandboden, der ſich inſonderheit bey Spandow befindet. Von den 7461 Morgen Land der Städte, ſind 6921 M. 65 Q. R. und von 6241 M. der Dörfer, ſind 4992 M. dreyjähriges Land; alſo iſt des ſchlechten Bodens nicht viel. Das 1624 von demſelben gemachte Cataſtrum, iſt 1682 auf der Kreisverſammlung zu Spandau beſtätiget, auch feſtgeſetzet worden, daß es beſtändig gelten, und nach demſelben die Anzahl Contribution erlegender Hufen bleiben, und weder vermehret, noch vermindert werden ſolle, welches aber in der folgenden Zeit nicht beobachtet worden. 1779 waren in dieſem Kreiſe 5 immediat Städte, 4 mediat Städte, 2 Marktflecken, 125 Dörfer, 50 Vorwerke und Schäfereyen, 10 Anlagen von Coloniſten, 23 einzelne Häuſer, 1 Waſſermühle, 70 Windmühlen, 30453 Menſchen. Es begreift dieſer Kreis

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Brandenburg, von welcher Stadt die ganze Mark den Namen hat, die auch die Chur- und Haupt-Stadt genennet wird. Sie lieget an der Havel, die nicht nur die Alt- und Neu-Stadt von einander, ſondern auch die Burg von beyden Städten ſcheidet. Als die Wenden dieſes Land noch im Beſitz hatten, hieß die Stadt in derſelben Sprache Brannibor, d. i. Waldburg. Die Zeit ihrer Erbauung iſt unbekannt. Zu den Zeiten Karls des Großen, Ludewigs I und Ludewigs des

Deutſchen, findet man in den Geſchichtbüchern noch keine Spur von derſelben. König Heinrich I nahm die damalige Stadt, die nach gröſter Wahrſcheinlichkeit da ſtand, wo jetzt die Burg Brandenburg iſt, den Wenden im Jahr 928 mit Gewalt ab, zerſtörte ihren Gottesdienſt, den ſie dem Triglaf auf dem Harlunger (Herlunger) Berge leiſteten, und bauete auf demſelben der Maria zu Ehren, eine Kirche, von welcher Zeit an der Berg den Namen des Marienberges träget. Dieſe dauerhaft gebaute Kirche, die der Stadt zur Zierde gereichte, iſt 1722 abgebrochen worden, und auf dem Berge wird nun Wein und Getraide gebauet. Die ſenkrechte Höhe des Berges beträget 138 Fuß, und ſein Umkreis 754 rheinl. Ruthen. Kaiſer Otto I errichtete hier im Jahr 949 ein Bisthum. Unter K. Otto II nahmen die Wenden dieſe Stadt wieder ein; und ob ſie gleich gegen den Ausgang des zehnten Jahrhunderts zweymal wieder in der Deutſchen Hände kam, ſo gieng ſie doch bald wieder verloren. 1101 wurde ſie vom Markgrafen Luther Udo II von neuem erobert, kam aber wieder in der Wenden Gewalt, deren K. Pribizlaus hieſelbſt ſeinen Wohnſitz aufſchlug, und der ſie, nebſt dem ganzen Lande, dem Markgrafen Albrecht dem Bären, ſchenkte. Daß 1333 und in den folgenden Jahren hieſelbſt eine Münzſtätte geweſen ſey, erſiehet man aus Urkunden in Gerken Cod. dipl. brand. T. I. p. 432. 540. 541. Ebendaſ. S. 543 kömmt in einer Urkunde von 1336 das Conſiſtorium novae civitatis Brandenburg vor. Alt- und Neu-Brandenburg waren 1363 den Fürſten von Anhalt verpfändet. Ebendaſ. S. 587.

Die vereinigten Chur- und Haupt-Städte Brandenburg, (ſo werden ſie genennet,) ſind immediat-Städte, und beſtehen aus der Alt- und Neu-Stadt: jene gehöret zum Havelländiſchen, dieſe zum Zauchiſchen Kreiſe. Eine jede hat bis 1715 einen eigenen Magiſtrat gehabt, in dieſem Jahr aber ſind beyde Magiſtrāte mit einander verbunden, und das neuſtädtiſche

tiſche Rathhaus iſt zum Verſammlungsort des vereinigten Magiſtrats beſtimmet worden. Nichts deſtoweniger hat jede Stadt ſo wie ihre eigene Aecker, Hölzung und Weide, alſo auch ihre beſondere Rechte und Gerechtigkeiten behalten, zu welchen, in Anſehung der Altſtadt, das Directorium der churmärkiſchen Städtecaſſe gehöret, davon weiter unten ein mehreres. Die Altſtadt wird in einer Urkunde von 1166, Villa Parduin genennet. Daß ſie gemeynet ſey, erhellet daraus, weil nach eben dieſer Urkunde die Gotthardskirche in dieſer Villa lag. Unſere einheimiſchen Ge-Geſchichtſchreiber, haben das Wort Villa in dieſer Urkunde von einem Dorf, höchſtens von einem offenen Flecken erkläret, allein es kann auch eine Stadt anzeigen, denn dieſe Bedeutung hat das Wort Villa bey den Schriftſtellern der mittleren Zeit, ja ſchon in dem Itinerario Rutilii Numantiani, eines Schriftſtellers des fünften Jahrhunderts, gehabt, und das franzöſiſche Wort Ville, iſt daraus entſtanden. Es ſcheinet dieſe Bedeutung in Anſehung der Altſtadt Brandenburg auch dadurch beſtätiget zu werden, weil vermöge des älteſten noch vorhandenen Privilegiums dieſer Stadt, ſie 1170 von dem Churfürſten Otto I eine gänzliche Zollfreyheit erlanget hat, und in Urkunden des Biſchofs Siegfried von 1173 und des genannten Otto von 1179, der Ort Parduin eine Stadt (civitas) genannt wird. Dieſe Altſtadt iſt rings umher mit einer guten Mauer, und auf der Abendſeite auch mit einem Graben, der aus dem Beetzſee in die Havel gehet, und mit Wällen verſehen, und wird von der Neuſtadt durch die Havel getrennet. Sie hat außer den Hauptthoren die das Plauiſche, Rathenowſche und Mühlen-Thor heißen, noch ein Nebenthor, welches das Waſſerthor genennet wird, und nach dem Fiſchmarkt führet, und 1775 enthielt ſie 391 Feuerſtellen und zwey Kirchen. An der Hauptkirche zu S. Gotthard, ſtehet als erſter Prediger ein lutheriſcher Superintendent, zu deſſen geiſtlicher Inſpection, 26 Kirchen, (von welchen zwölf

Matres ſind,) und dreyzehn Prediger in 2 Städten, und 26 Dörfern gehören. Die Stadtſchule bey derſelben war ehedeſſen ein biſchöflicher Hof, den Churprinz Johann Georg, als Adminiſtrator des Biſthums, 1561 an einen von Bardeleben, dieſer aber 1567 an Matthias von Saldern verkaufte, deſſen Witwe Gertrud ihn 1589 zum Sitz der Stadſchule widmete, daher ſie die Salderſche Schule hieß: ſie iſt aber 1790 mit der neuſtädtiſchen Schule vereiniget worden. Bey der S. Johanniskirche war ehedeſſen ein Nonnenkloſter. Vor dem Plauiſchen Thor lieget die Nicolaikirche auf einem Kirchhofe. Sie ſoll ehedeſſen zu dem ehemaligen Dorf Lückenberg gehöret haben, deſſen Angedenken noch das angränzende Lückenbergiſche Feld erhält. Es ſind auch in der Altſtadt drey milde Stiftungen oder Klöſter, nämlich das Johanniskloſter, das Kloſter Sancti Spiritus, und S. Gertrud, in welchen arme Leute verpfleget werden. Die Nahrung der Altſtadt, kömmt vom Brauweſen und Ackerbau, von der Viehzucht und Fiſcherey, von der Tuch- Raſch- Zeug- und Garn-Weberey, und von andern Profeſſionen. Inſonderheit iſt auf dem Rathhauſe 1753 eine Manufaktur und Niederlage für Barchent angeleget worden. Ihre Felder heißen das alte, das lückenbergiſche und das neue Feld. Es gehören ihr der Beetz-Bohnländiſche- und Görn-See, und zugleich mit dem Hauſe Plane und mit der Neuſtadt, hat ſie Antheil an dem Quenzſee; auch gehören ihr die Dörfer, Radewege, ſeit 1409, Neuendorf, ſeit 1756, Brielow, ſeit 1291, und Brieſt, die Vorwerke Bohnenland oder Bohnland, ſeit 1336, Görn, Plauerhof und Kaltenhauſen, ſeit 1772, eine Ziegelſcheune, zwey Mahlmühlen, ſeit 1309 und 1323, eine Schneide- eine Walk- und eine Loh-Mühle, ſie hat auch eine mittelmäßige Heide. Vermittelſt der langen Brücke, kömmt man über die Havel nach der Neuſtadt Brandenburg, deren eigentlicher Anfang nicht bekannt iſt. Anfänglich, da ſie vermuthlich noch

als

als eine Vorſtadt von der Altſtadt angeſehen ward, hieß ſie von ihren Einwohnern das deutſche Dorf, welchen Namen noch eine Straße führet. Der Diſtrict zwiſchen beyden Städten, den man, weil er größtentheils auf Pfählen erbauet iſt, Venedig nennet, und deſſen Anbau der Neuſtadt 1455 erlaubet worden, ward ehedeſſen durch ein Thor von der eigentlichen Neuſtadt abgeſondert, jetzt aber iſt hieſelbſt ein offener Eingang. Die Stadt iſt ganz von der Havel umfloſſen, auch mit Mauern umgeben, doch auf der Seite der Altſtadt, ſind wegen des ſumpfigten Bodens nur Palliſaden. Sie hat vier Hauptthore. Durch das Steinthor gehet die Straße nach Ziesar und Magdeburg. Vor demſelben iſt die Havel durch einen beſondern Canal nach dem S. Annenthor geleitet worden, auch iſt vor demſelben die Schleuſe, durch welche die Schiffe nach und von Rathenow, Havelberg, Lenzen und Hamburg gehen, und zu deren Unterhaltung der König eine, und die Stadtkämmerey die andere Hälfte der Koſten träget. Weder die Bürger noch die königl. Güter, geben den Archenzoll. Den Zoll, den andere Schiffe erlegen, hat von alten Zeiten her, der Magiſtrat gehabt; um das Jahr 1770 aber iſt eine neue Zolleinrichtung gemacht, und ein Zollverwalter verordnet worden, der den Zoll berechnet, und der Stadtkämmerey den dritten Theil auszahlet. Durch das S. Annenthor gehet die Straße nach Potsdam, das Mühlenthor führet nach dem Dom, nach Spandau und Berlin, und das Waſſerthor nach der kleinen Vorſtadt, die von der Havel umfloſſen iſt. 1775 hatte die Neuſtadt 833 Feuerſtellen, alſo beyde Städte 1224, 1778 aber hatten ſie 1294 Häuſer. Auf dem Markte, neben dem Rathhauſe, ſtehet eine ſogenannte Rolandsſäule von Sandſtein, die 1454 errichtet worden. Der erſte Prediger an der 1401 erbaueten Hauptkirche zu S. Cathrinen, iſt Superintendent über eine lutheriſche geiſtliche Inſpection, zu welcher 37 Kirchen, darunter 16 Matres ſind, 19 Prediger und 39 Dörfer

gehören. An dem Kirchhofe ſtehet die neuſtädtiſche Stadtſchule. Die zweyte hieſige Kirche iſt die Paulskirche. Noch ſind hier die deutſche reformirte Beſatzungs- und S. Johannis-Kirche, die franzöſiſche reformirte Kirche, und drey Hoſpitäler, nämlich das Kloſter S. Spiritus, S. Eliſabeth, und S. Jacob, welches letzte ehedeſſen ein Ciſtercienſerkloſter geweſen iſt, und ein ſogenanntes Pfründehaus, welches aus einem Dominikanerkloſter entſtanden iſt. Vor dem Steinthor ſtehet noch eine Capelle, die zu dem armen Kloſter S. Jacob gehöret. Die Einwohner dieſer Stadt, ernähren ſich vom Bierbrau, von der Branntweinbrennerey, von Handel und Schiffarth, von einigen Wollmanufakturen, unterſchiedenen Handwerkern, auch zum Theil von Ackerbau und Viehzucht. Es ſind hier zwey Mehlmühlen von neun Gängen, eine Schneidemühle, drey Walkmühlen, zwey Lohmühlen, eine Weißgerber- und eine Leder-Mühle, und eine Ziegelbrennerey. Noch gehören zu der neuſtädtſchen Kämmerey, die Dörfer Pöveſin oder Peweſin, ſeit 1409, Brützke oder Prützke, ſeit 1406, Wuſt, ſeit 1358, und Kreutzwitz oder Klein-Kreutz, ſeit 1388, welches ehedeſſen ein Dorf geweſen iſt, das mittelſte und das hinterſte Vorwerk nebſt der neuen Mühle, die ehedeſſen die Dörfer Jurgensgröben und Wendgröben hießen, ſeit 1396 und 1438, der neue Krug, und eine Teerhütte. Die ſogenannte neuſtädtiſche Heide, gehöret dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft, doch ſo, daß der Magiſtrat die Verwaltung derſelben hat. Aus derſelben wird das Holz zum öffentlichen Bauweſen und für die Deputanten genommen, das Raff- und Lager-Holz aber nebſt den Plumpenröhren, iſt der Bürgerſchaft überlaſſen. In dem Diſtrict dieſer Heide, der jetzt der Hagen heißet, ſtand vor Alters ein Dorf, Namens Planow, welches ſchon 1297 nicht mehr vorhanden war, denn damals bekam die Stadt deſſelben Feldmark. Noch gehören zu der Neuſtadt, 30 Hufen Land im Mühlenfelde, oder in der Stenowſchen Feldmark,

mark, welcher letzte Name von dem ehemaligen Dorf Stenow herrühret, deſſen völliges Eigenthumsrecht mit der Gerichtsbarkeit der Stadt 1319 für baares Geld verliehen worden. Vor dem S. Annenthor liegen unterſchiedene Aecker von geringer Fruchtbarkeit. Die Weide für das Stadtvieh iſt ganz anſehnlich. Der Magiſtrat beyder Städte, beſtehet aus einem Polizeydirector, aus einem Juſtitzdirector, aus zwey Bürgermeiſtern, aus einem Syndicus und einem Kämmerer, aus vier Senatoren, einem Secretär, einem Actuarius und anderen Unterbedienten. In der Neuſtadt iſt auch ein Scabinat, oder ein Schöppenſtuhl, der das älteſte Rathscollegium in der Mark iſt, und ſchon gegen das Ende des achten Jahrhunderts errichtet ſeyn ſoll; gewiß iſt, daß Markgraf Johannes ihn 1315 zur Rechtsquelle für alle Städte ſeines Gebiets verordnet hat. Der Magiſtrat hat die Nieder- und Ober-Gerichte, und man appellirt von demſelben unmittelbar an das churmärkiſche Kammergericht. Die Städte Brandenburg, haben wegen ihres Alters, und weil die Churmark von denſelben den Namen führet, vor Alters den Rang und Vorſitz vor allen churmärkiſchen Städten bekommen, nachdem aber Berlin zur Reſidenz- Haupt- und erſten Stadt aller königlich-preußiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Länder gemacht worden, iſt zwiſchen Brandenburg und Berlin ein Rangſtreit entſtanden, der noch nicht völlig gehoben iſt. Beyde Städte vermeiden ſo viel als möglich iſt, die Concurrenz, bey der Landſchaft aber iſt feſtgeſetzet worden, daß, wenn die Ritterſchaft und Städte zur Abnahme der neuen Biergelds-Rechnung zuſammen kommen, Berlin und Alt-Brandenburg in der Deputation jährlich abwechſeln. Die geſammten privat- und öffentlichen Kirchen- und Schulen-Gebäude beyder Städte, die Feuer-Inſtrumente und die zu Brandenburg gehörigen Coloniſtenhäuſer, waren 1775 bey der Feuergeſellſchaft für 529975 Thlr. verſichert. 1777 waren in beyden Städten 1238 Häuſer,

und

und in den Vorſtädten 136, überhaupt aber 8055 Menſchen, ohne die Beſatzung. Die Acciſe träget hier jährlich 25 bis 26000 Rthlr. ein; 1778 war die Einnahme der Kämmerey 21534 Rthlr. Der hieſige Weinbau, wird theils auf dem neben der Altſtadt liegenden und oben erwähnten Marienberge, theils in den zu der Stadt gehörigen Weinbergen bey dem Dorf Kreutzwitz, getrieben. Der Wein iſt entweder roth oder weiß, und wird von den Eigenthümern theils ſelbſt verbrauchet, theils nach größern Städten geſchicket, und daſelbſt mit andern Weinen verſetzet, und unter fremden Namen verkauft. Alle dieſe Nachrichten ſind aus der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin über Potsdam nach Rekahn unweit Brandenburg, gezogen, woſelbſt ſich außer denſelben noch einige andere befinden. Die Kämmerey- und Bürger-Heide der Altſtadt, beträgt 8763 Morgen 128 Q. Ruthen, und der Neuſtadt 8038 M. 146 Q. R.

Die Burg Brandenburg, in welcher die Domkirche des 949 geſtifteten Biſthums iſt, ſtehet weder mit der Neuſtadt noch Altſtadt in Gemeinſchaft, ſondern gehöret dem Domcapitel, und wird zu dem platten Lande gerechnet, ſoll aber doch hier beſchrieben werden, weil ſie im gemeinen Leben mit unter dem Namen Brandenburg begriffen wird. Die Inſel, auf der ſie lieget, iſt von der untern und obern Havel umgeben, und über die letzte gehet eine Brücke nach der Neuſtadt. Sie begreifet außer der Domkirche, die von den Apoſteln Peter und Paul benannt wird, hoch und helle iſt, und in dem hohen Chor einen merkwürdigen großen Altar hat, das Rittercollegium, welches 1704 in dem alten Kloſter der Prämonſtratenſer zum Unterricht junger Edelleute, geſtiftet worden, die kleine uralte und capellmäßige Peterskirche, auf dem Platz an dem Dom, die Curien der ſieben Glieder des Domcapitels, den Kietz, und überhaupt 81 Feuerſtellen, die 1777 von 523 Menſchen bewohnet wurden. Der brandenburgiſche Biſchof Ludolph und das Domcapitel, nah-

nahmen zeitig den 1119 geſtifteten Prämonſtratenſerorden an. Vermuthlich iſt damals das Kloſter neben der Domkirche erbauet worden, in welchem jetzt unten in den Kreutzgängen, außer der Capitelsſtube, die Kornmagazine der Domherren ſind, über den Kreutzgängen aber das Rittercollegium ſeinen Sitz bekommen hat. 1506 baten Biſchof und Domcapitel den Pabſt Julius II, daß er ſie von der Ordensregel entbinden mögte, welches auch geſchah. Von dieſem Jahr an, waren hier 16 weltliche Chorherren, und eben ſo viel Präbenden. Der Biſchof trat ſchon 1539 zu der evangeliſchen Kirche, das Domcapitel aber behielt die Meſſe bey, bis ſie ihm 1544 vom Churfürſten Joachim II verboten wurde. Dieſer übergab 1565 ſeinem Churprinzen Johann Georg die Verwaltung des Bisthums, welche dieſer 1571, als er zur churfürſtl. Regierung gelangte, hinwieder ſeinem Churprinzen Joachim Friedrich auftrug, mit welchem die biſchöfliche Würde völlig aufhörte. Seit dieſer Zeit, beſtehet das Domcapitel nur aus ſieben Gliedern, welche ſind, der Domprobſt, der Dechant, der Senior, der Subſenior, und drey Domherren; die insgeſammt ihre Curien auf dem Domplatze haben, die zum Theil wohl gebauet ſind, inſonderheit die Domprobſtey. Gemeiniglich iſt der Domdechant, von Seiten des Prälatenſtandes, erſter Verordneter bey der churmärkiſchen Landſchaft. Der jährliche Ertrag der ſieben Mojorats-Präbenden, läßt ſich wohl nicht genau beſtimmen, weil er von den Kornpreiſen, und verſchiedenen zufälligen Einnahmen abhängt: er muß aber doch ganz erheblich ſeyn, weil man rechnet, daß die Summe, für die eine ſolche Präbende, nach erfolgter königlicher Erlaubniß verkauft wird, und die gemeiniglich 18 bis 20000 Thaler zu betragen pfleget, ſich zu 10 Procent verzinſe. König Friedrich II hat dem Domcapitel 1755 ein beſonderes Gnaden- und Capitel-Kreutz verliehen, welches von Gold, violet emaillirt iſt, und in acht Spitzen ausläuft. Von den Minoribus, ſind drey a latere

regis,

regis, und drey a latere capituli. Vermöge des zwiſchen dem Landesfürſten und Domcapitel, wegen der Abwechſelung errichteten Receſſes, rücket jedesmal der älteſte dieſer Minorum, bey entſtehender Erledigung, zu einer Majorats-Präbende hinauf, es wäre denn, daß dem Landesfürſten aus gewiſſen Gründen eine Aenderung dieſer gewöhnlichen Ordnung gefiele. Sonſt iſt noch ein Collegium von vier Vicarien bey dieſer Domkirche vorhanden. Der Paſtor an derſelben, iſt zugleich Inſpector über die Dom-Diöces, zu der 39 Dörfer, und in denſelben 21 Kirchen gehören, unter welchen 17 Matres ſind, die von 19 Predigern beſorget werden. Außer den eigenthümlichen Dörfern und Vorwerken, hat das Domcapitel noch das Patronatrecht an einigen Orten.

Der Fercheſar-See, bey Brandenburg und Fohrde, vereiniget ſich mit der Havel.

2) Potsdam, lieget auf einem Werder, der ungefähr 4 Meilen im Umfang hat, an dem rechten Ufer der Havel, die der Stadt Anmuth, ſehr gute Krebſe und Fiſche, und große Bequemlichkeit zur Schiffahrt verſchafft, aber auch, wenn ſie aus ihren Ufern tritt, eine ſchädliche Ueberſchwemmung verurſachet, die inſonderheit dem Garten bey Sans-Souci, und dem neuen Schloſſe, nachtheilig iſt, und alſo ſchleunige Veranſtaltungen bey den Schleuſen und Mühlen zu Brandenburg und Rathenow, erfordert. Es führen zwey lange Brücken zu derſelben, die glieneckſche von ungefähr 300, und die teltower oder lange Brücke von 400 Schritten. Die folgende Beſchreibung der Stadt, iſt auch aus meiner voher bey Brandenburg angeführten Reiſebeſchreibung gezogen, in der noch weit mehreres von dieſer Stadt vorkommt.

Der Name Potsdam, iſt aus dem wendiſchen Namen Pozdambuni, entſtanden, denn ſo kömmt er in einem Schenkungsbrief Kaiſers Otto III vor, der im Jahr 993 für das Stift Quedlinburg ausgefertiget worden. Zwar heißet er in Kettner Antiquiatat.

Qued-

Quedlinb. S. 30 Pozdupimi, und in Erath Cod. dipl. Quedlinb. p. 14 Poztupimi: allein dieſer Name iſt von dem Abt Beſſel, im Chronico Gottwicenſi, P. I, pag. 636. Num. 210, wie es ſcheint, ſehr gut, durch Pozdambuni verbeſſert worden. Dieſer Schreibart nähert ſich diejenige, die in einer Urkunde von 1543 bey Gerken im Cod. dipl. Brandenb. T. II. 522 vorkömmt, denn daſelbſt iſt der Name Pozdemp oder Pozſtemp, und in dem churmärkſchen Landbuch von 1375, beſtändig Poſtamp geſchrieben.

Wenn Kaiſer Otto III, wieder aufſtehen, und ſeinen eigenthümlichen Ort Potzdambuni, den er der Kirche zu Quedlinburg ſchenkte, auf der Stelle der jetzigen Stadt Potsdam ſuchen ſollte, was würde er ſagen? Ja, wenn Wichard von Rochow der ältere, dem die damalige Stadt am Ende des vierzehnten Jahrhunderts für 400 Schock Groſchen verpfändet war, und deſſelben Sohn gleiches Namens, der ſie 1416 dem Churfürſten Friedrich I, wieder einräumen mußte, die jetzige Stadt ſähen, und hörten, daß die Häuſer derſelben für eine Million Thaler bey der Brandcaſſe verſichert wären, wie klein würde ihnen, in Anſehung dieſer Summe, ihr Pfandſchilling vorkommen! Churfürſt Joachim I, der 1535 geſtorben iſt, hat zuerſt aus Potsdam etwas machen wollen, denn er hat hier ein Schloß gebauet. Dieſes bedeutete aber nicht viel, und die Stadt noch weniger, weil ſie nur Fiſcher und andere geringe Leute zu Einwohnern hatte. Churfürſt Friedrich Wilhelm, der ſeiner Gemahlinn Dorothea zu Gefallen ſich hier aufhielt, auch hieſelbſt ſtarb, verbeſſerte Stadt und Schloß. König Friedrich Wilhelm I hat zuerſt angefangen, Potsdam zu einer beträchtlichen Stadt zu machen. Er verordnete ſchon 1722 ein Magiſtrats-Collegium und Stadtgericht, und begnadigte daſſelbige mit den Ober- und Unter-Gerichten, ließ die Neuſtadt anlegen, und viele Häuſer, ganz auf ſeine eigene Koſten bauen, die er fleißigen Bürgern zum Eigenthum ſchenkte. Ein außerordentliches

liches Beyſpiel königl. Freygebigkeit, die König Friedrich II nachgeahmet, aber noch viel weiter getrieben hat. Im 1737ſten Jahr erklärte der König die Stadt in allen Stücken zu einer Immediatſtadt. K. Friedrich II hat die Abſicht Seines Herrn Vaters, Potsdam zu einer ſchönen und wohlhabenden Stadt zu machen, ſehr groß ausgeführet: denn Er hat die Stadt weit mehr, und wirklich ausnehmend verſchönert, dieſelbige eben ſowohl als Berlin zu Seiner Reſidenz erkläret, gute Polizey, und viele Manufakturen eingeführet, das hieſige Schloß ſehr verbeſſert, und die umliegende Gegend durch die neuen Luſtgebäude zu einer der ſchönſten in Europa gemacht.

Die Verbeſſerung des hieſigen königl. Reſidenz-Schloſſes, war deſto nöthiger, da König Friedrich Wilhelm I zwar für ſeine Unterthanen mit Verſchwendung gebauet, aber zu einer bequemen Wohnung für ſich ſelbſt, nicht einmal eine ganz geringe Summe angewendet hatte, wie K. Friedrich II am Ende der Lebensbeſchreibung deſſelben ſaget. Dieſer ließ in dem königl. Schloß noch einige Zimmer in dem Zuſtande, in welchem ſie ſich bey dem Tode ſeines Vaters befanden, inſonderheit deſſelben Schlafzimmer, und ſie beweiſen, wie ſchlecht der große König ſich in Abſicht der Wohnung beholfen habe. König Friedrich II, hat dem Schloſſe durch den Baron von Knobelsdorf, die äußere Geſtalt gegeben, in der man es jetzt erblicket, und die auch einigermaßen aus den Schleuenſchen Proſpecten erſehen werden kann. Inwendig hat er es auch theils prächtig, theils ſchön nach Nahl und Hoppenhaupt des jüngern Zeichnungen ausgezieret, und die ſchöne Gipsarbeit an den Decken, hat Merk verfertiget. Die Gemälde und übrigen Zierrathen der einzelnen Zimmer, können hier nicht beſchrieben werden, man findet ſie aber in der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Rekahn.

Der wohlgebauten Kirchen und übrigen öffentlichen Gebäude nicht zu gedenken, ſo übertrifft Potsdam

in Anſehung der ſchönen ſteinernen Häuſer und regelmäßigen Straßen, alle andere europäiſche Städte von gleicher Größe. Es iſt hier eine ſo mannichfaltige Bauart angebracht, und alles von außen ſo ſchön gemacht worden, daß man gewiß weit mehr findet, als man erwartet. Von 1741 bis 1780, dieſes letzte Jahr mitgerechnet, ſind hier auf königl. Koſten gebauet, 81 königliche, 72 öffentliche, 103 militäriſche Gebäude, und 468 Bürgerhäuſer. Man kann die Baukoſten der bürgerl. ſteinernen Häuſer, entweder auf 5000, oder auf 15000 Thlr. ſchätzen, je nachdem ſie groß ſind. Nachdem ſo viele Häuſer von Steinen erbauet worden, ſo hat das General-Directorium bewilliget, die Summe für welche die Gebäude bey der Brandcaſſe verſichert ſind, etwas herunter zu ſetzen, und das Oberconſiſtorium hat eben dieſes in Anſehung der geiſtlichen Gebäude zugegeben. Daher wurden 1780 für die neuen 5 Jahre von 1781 an verſichert, 39 öffentliche Gebäude, 1189 Häuſer in der Stadt, und 458 Häuſer in den Vorſtädten, für 1,041875 Rthlr. Man beſchloß damals auch die ganze Teltower Vorſtadt in das ſtädtiſche Cataſtrum aufzunehmen, und ſchätzte die Verſicherungsſumme für dieſelbe auf 40000 Rthlr. Man kann annehmen, daß der königl. Bau in und bey Potsdam von 1717 bis 1780, im Durchſchnitt jährlich 200000 Rthlr. folglich in 63 Jahren 21,600000 Thlr. gekoſtet hat.

König Friedrich II, hat aber nicht bloß für die Schönheit der Stadt, ſondern auch dafür geſorget, daß man ſicher und bequem in derſelben wohnen könne, und dieſes iſt durch die vortreffliche Polizeyordnung vom 14ten April 1776 geſchehen, die man bey meiner Reiſe nach Rekahn findet. Für das hieſige Armenweſen, iſt 1774 ein eigenes Directorium errichtet, und unterm 14ten October mit einer von dem Könige ſelbſt unterſchriebenen Vorſchrift verſehen worden. Für die Nahrung der Stadt, hat der König auch geſorget. Sie kömmt nicht vom Ackerbau, von welchem

ſich auch nicht die Städte, ſondern die Flecken und Dörfer nähren ſollten. Die Stadt hat, vermöge der 1768 geſchehenen Ausmeſſung, auf der havelländiſchen Seite 1408 Morgen, 109 Quadratruthen Ackerland, und 409 Morgen, 138 Quadratruthen Wieſen, ohne den Boden zu rechnen, den ſie auf der andern Seite der Havel beſitzet. Allein, wie geſagt, davon hat ſie ihre vornehmſte Nahrung nicht, kann ſie auch nicht davon haben. An Gartenland hat ſie 862 ausgemeſſene Morgen, und 126 Quadratruthen. Dieſes wird ſchon ſtark genützet, denn der Gartenbau kömmt je länger je mehr in Aufnahme, aber nicht der Weinbau. Das Bauweſen Königs Friedrich II, hat hier eine große Anzahl Künſtler, Handwerksleute und Tagelöhner ernähret. Da 1774 zu dem hieſigen Hofſtaat des Königs und des Prinzen von Preußen 1827 Perſonen gehörten, ſo ward auch dadurch die Nahrung der Stadt beträchtlich vermehret. Noch vortheilhafter iſt ihr in dieſem Stücke die Beſatzung, zu der 1774 mit Einſchluß des Generalſtabs, des königl. Gefolgs, der Adjutantur, der Frauen, Kinder, Bedienten und Mägde, 7970 Köpfe gehörten, die abweſenden Beurlaubten ungerechnet. Es iſt noch ein vorzügliches Nahrungsmittel übrig, welches in den hieſigen Manufakturen und Fabriken beſtehet, welche liefern, Sammet und ſeidene Stoffe, Tuch, Tripp, Etamin, Cattun, Nanquin, Manſcheſter und Tikzot, türkiſches gefärbtes Garn, Kanten, Band, Blonden, Leinewand und Parchent, Hanfleinewand, Tapeten, kameelhaarnen Plüſch, Hüte, engliſch Leder, Gold- und Silber-Spitzen, Gold- und Silber-Drath, Gewehr, metallene Knöpfe, Nähnadeln, elfenbeinerne Waaren, Bleyſtifte, Korkſtöpfel, gemeines Siegellack. 1774 betrugen die hier verfertigten Waaren, 440490 Thaler, zu welchen die Materialien 221500 Rthlr. gekoſtet hatten. Von den Waaren wurden für 78900 Rthlr. aus dem Lande geführet, die übrigen aber im Lande verbrauchet. Der hieſigen Gewehr-Fabrik, hat

Kö-

König Friedrich II ein neues, großes und prächtiges Gebäude aufführen laſſen, deſſen Bau 1780 geendiget worden.

König Friedrich Wilhelm I hat die hieſigen Waiſenanſtalten 1722 für Soldatenkinder beyderley Geſchlechts geſtiftet, und die Anlage auf 700 Kinder gemacht. Nach und nach ſind ſie zu der Größe, Weitläuftigkeit und Wichtigkeit gekommen, in der man ſie jetzt erblicket. Die Knaben wohnen in einem beſondern, und die Mädchen auch in einem beſondern Gebäude, und beyde hat Konig Friedrich II von 1772 bis 78 von Steinen neu erbauen laſſen. Die Kinder werden verpfleget, erzogen und unterrichtet, und die Mädchen inſonderheit zu Broderien, goldenen und ſilbernen Spitzen und Kanten, angeführet. Es treiben auch dieſe Anſtalten einen ſtarken Seidenbau, den die Maulbeerpflanzungen in der Teltower Vorſtadt, und in der potsdamſchen Heide, unterhalten. Beyde Waiſenhäuſer haben eine gemeinſchaftliche Kirche in dem Gebäude der Knaben, an der zwey Prediger ſtehen, ein reformirter und ein lutheriſcher. Die Anzahl der Kinder belief ſich 1780 auf 3500. Das Lazareth des Waiſenhauſes, iſt in der Teltower Vorſtadt. Von den Quellen der Einkünfte für dieſe großen Anſtalten, iſt mir weiter nichts bekannt, als daß dieſelben gleich bey ihrer Stiftung, außer einer anſehnlichen Summe Geldes, die K. Friedrich Wilhelm I dazu gegeben, auch die Annaten-Gelder von den Präbenden bey Stiftern, die Trauſchein- und Judengeleits-Gelder, aus allen königl. Landen, und gewiſſe weſtphäliſche Domainen Gefälle, Quart-Revenüen genennet, bekommen haben, auch die Alaunſiederey zu Freyenwalde, die jährlich zwanzig und einige tauſend Thaler Vortheil einbringet, die Erbpacht von dem Lagerhauſe zu Berlin, die Gold- und Silber-Manufaktur zu Berlin, die allein mit Treſſen, auch Gold-Silber Drath-Ziehen und Plätter-Arbeit handeln darf, und das Amt Bornſtedt im Havelländiſchen Kreiſe,

 beſitzen,

beſitzen, zu welchem letzten die Dörfer Bornſtedt, Geltow und Grube, und die Vorwerke Gallin und Pirſchheide, gehören. Die Adminiſtratoren dieſer Anſtalten, ſind zwey Hauptleute, ein Lieutenant, und ein Rath, und die Regierung derſelben im Großen und Ganzen, beſorget das Kriegsdepartement bey dem Generaldirectorium, das nun mit dem Ober-Kriegscollegium vereiniget iſt.

Die Stadt Potsdam ſelbſt lieget zwar im havelländiſchen Kreiſe, allein ihr Zugehör dehnet ſich jetzt ſo weit aus, daß es ſich nicht nur über die Havel, ſondern auch über die Nuthe oder Notte, und alſo auch in den zauchiſchen und teltowſchen Kreis, erſtrecket. Die Stadt hat ſchöne Thore, inſonderheit iſt das brandenburger Thor, durch welches man nach Sans-Souci kömmt, neu, ſchön, und anſehnlich erbauet, denn es ſtellet einen mit korinthiſchen Säulen gezierten Triumphbogen nach dem Muſter des Trajaniſchen zu Rom, vor. Die Stadt iſt cantonfrey, dazu ſie Königs Friedrich II Befehl vom 14ten Jänner 1741 an dem Obriſten Fouquet gemacht hat, der am 14ten März 1787 von K. Friedrich Wilhelm II beſtätiget worden. In der eigentlichen Stadt ſind ſechs Kirchen. Die Hof- und Garniſon-Kirche iſt 1735 fertig geworden, wohl gebauet, und hat in ihrem Thurm ein Glockenſpiel. In derſelben predigen der reformirte Hofprediger, der lutheriſche Feldprobſt, und die beyden lutheriſchen Feldprediger. Königs Friedrich Wilhelm des erſten, und K. Friedrich des zweyten Leichname, ſtehen in Särgen in einem Gewölbe unter der Kanzel. Die Nikolaikirche iſt die alte Stadtkirche, und gehöret ganz den Lutheranern. Der erſte von den dreyen Predigern an derſelben, iſt zugleich Inſpector über funfzig Kirchen, unter welchen 22 Matres ſind, an welchen 24 Prediger ſtehen, an Oertern aber gehören zu dieſer Inſpection drey Städte und 51 Dörfer. Das jetzige Kirchengebäude iſt von 1720 bis 24 aufgeführet, auch nachmals vom König Friedrich II, mit einem ſchönen

Portal

Portal von Werkſtücken gezieret worden. Die heil. Geiſtkirche gehöret den Reformirten und Lutheranern in Gemeinſchaft, und der Prediger der erſten, iſt zugleich Inſpector über vier außerhalb Potsdam befindliche Mutterkirchen, zu welchen einige Filiale gehören. Das Gebäude der franzöſiſchen Kirche, iſt 1752 zum Stande gekommen. Der erſte von ihren beyden Predigern, iſt zugleich franzöſiſcher Oberconſiſtorialrath. Das jetzige katholiſche Kirchengebäude, iſt 1739 fertig geworden. An dieſer Kirche ſtehen zwey Geiſtliche. Von der Kirche im Waiſenhauſe, iſt vorhin ſchon geredet worden. Die Juden haben eine Synagoge.

Im havelländiſchen Kreiſe, gehören noch zu Potsdam

Die Berliner Vorſtadt, von 53 Häuſern.
Die Nauenſche Vorſtadt, von 88 Häuſern.
Die Brandenburger Vorſtadt, von 112 Häuſern.
Die Teltower Vorſtadt, von 85 Häuſern.
Die 1754 angelegte, und 1764 erweiterte Vorſtadt Nowawes, von 287 Häuſern, die von böhmiſchen und deutſchen Coloniſten bewohnet werden.

Man hat 1779 in der Stadt gezählet 589 ſteinerne Häuſer, und 1374 von Fachwerk, an Perſonen vom Civilſtande 19415, und vom Militärſtande 8238. Die Acciſe betrug, mit Einſchluß einiger andern Artickel, an 100000 Rthlr.

Der Stadtkämmerey gehöret das Rittergut Falkenrede, im havelländiſchen Kreiſe, das König Friedrich Wilhelm I gekauft, und der Kämmerey geſchenket hat. Außer gewiſſen Natural-Lieferungen, bringet es jährlich 3000 Rthlr. Pacht ein. Es gehören ihr auch zwey Forſtdiſtricte, der barnimſche auf der havelländiſchen Seite, von 7357 Morgen, 158 Quadratruthen, und der Diſtrict im teltower und zauchiſchen Kreiſe, von 21421 Morgen, 107 Q. Ruthen.

Potsdam kömmt ſchon in einer Urkunde Kaiſers Otto des dritten von 993 vor, war aber damals noch keine Stadt. In einer Urkunde von 1304 wird es ein Städtchen genannt. Nachdem es ein paarmal war verſetzet worden, beſtätigte Kaiſer Sigismund demſelben 1411 alle Freyheiten, Rechte und Briefe, welches 1416 auch von dem Churfürſten Friedrich dem erſten geſchahe. 1550 brannte die Stadt faſt ganz ab, und die rathhäuslichen Urkunden giengen dadurch verloren. Churfürſt Friedrich Wilhelm fieng 1660 an, für den Anbau und die Bevölkerung der Stadt zu ſorgen; noch mehr aber hat ſie König Friedrich Wilhelm I, und am meiſten König Friedrich II zu verdanken.

Es folgen nun die königl. Luſtſchlöſſer und Gärten von *Sans-Souci*. Von dem brandenburger Thor an bis zu der Bildergallerie bey Sans-Souci, verſpricht ſchon der Weg etwas königlich-prächtiges, inſonderheit geben der Obeliſk von Sandſtein mit Hieroglyphen, auf der linken, und der neue königl. Weinberg auf der rechten Seite, einen angenehmen Anblick. Wenn man die Lage und den Zuſammenhang aller Oerter des Geſchmacks und Vergnügens bey Sans-Souci, ſich richtig und deutlich vorſtellen will, muß man einen von den vielen Planen haben, die davon geſtochen worden, und im erſten Capitel meiner Topographie von der Mark Brandenburg, verzeichnet ſind. Salzmans Plan des Palais de Sans-Souci, der 1772 auf einem der größten Bogen abgedrucket worden, iſt vorzüglich gut und brauchbar, und in einem kleinen Buch von drey Bogen erkläret.

Das Schloß Sans-Souci, hat Hans Georg Wenzel Freyherr von Knobelsdorf, ein geſchickter und geſchmackvoller Baumeiſter 1745 angeleget. Es ſtehet auf einem kleinen Berge, der vom Morgen gegen Abend 110 Ruthen, jede von ſechs rheinländiſchen Schuhen, lang iſt, und von welchem man nach allen

Seiten

Seiten eine der ſchönſten Ausſichten hat. Stellet man ſich um die Mitte deſſelben, an die hinabführende Treppe, ſo daß man den Rücken nach dem Haupteingange zu dem Schloſſe, und das Geſicht gegen Süden hat, ſo hat man vor und unter ſich die ſechsfache ſteinerne Treppe. Dieſe führet über eben ſo viel zehn Fuß hohe Teraſſen des ſchönen Weinberges, hinab in den unten liegenden Luſtgarten, und zwar nach dem großen marmornen Waſſerbecken, welches vier ſchöne und große marmorne Gruppen, und acht ſchöne marmorne Figuren von den Gebrüdern Adam und von Pigalle, umgeben, auch nach der Brücke, über die man in den Hauptweg kömmt, der von Sans-Souci nach Potsdam, neben dem königl. Küchengarten gehet. Man ſiehet über den ſchönen, mit vielen alten und neuen Bruſtſtücken und ganzen Figuren angefüllten Garten weg, und gerade vor ſich bis in die Havel und nach dem Dorf Caputh, zur linken Hand über die Stadt nach Neuendorf und Nowawes, nach dem Babelberge, und nach Kleinglinicke, und zur rechten Hand über den Luſtwald nach dem neuen Schloß. Wendet man ſich auf demſelben Platz um, und ſiehet nach Sans-Souci, ſo hat man dieſes ſchöne Gebäude vor ſich, welches zwar nur aus Zimmern auf ebener Erde beſtehet, aber auf dieſer vordern Seite eine feine Auszierung an 36 Laſtträgerinnen in übernatürlicher Größe, die das Geſimſe tragen, und deren zwiſchen zwey Fenſtern allemal zwey ſind, und an 33 neuen Vaſen und ſechs Kinder-Gruppen auf dem Geländer des Dachs, hat. Man erblickt ferner am öſtlichen und weſtlichen Ende deſſelben, ein Wäldchen von Lerchen-Tannen-Acacien- und andern fremden Bäumen, und in einem jeden einen halben Sallon mit ſechs römiſchen Bruſtbildern von Kaiſern in übernatürlicher Größe, ein Cabinet und eine Bogenlaube, vor welcher alte Bruſtbilder und Vaſen von Porcellan ſtehen, noch einiger andern Figuren nicht zu gedenken. Von hinten zu ſchließet an das Hauptgebäude, und an den kurzen Flügel

deſſelben, ein halber Zirkel von zwey Reihen geriffelter Corinthiſcher Säulen, die oben bedeckt, und mit Vaſen und Kindergruppen beſetzet ſind, zwiſchen welchen auch im Sommer, große Lorbeerbäume in Kaſten ſtehen, und die ſich in der Mitte für die Auffahrt öffnen. Man hat von dieſer hintern Seite eine von Natur und durch Kunſt ſchöne Ausſicht in das Havelland, und nach einigen Dörfern und Bergen, inſonderheit nach dem Ruinenberg, (auf welchem die Ruinen um ein Waſſerbecken ganz eigentlich erbauet worden,) nach dem chineſiſchen Thurm, und nach Belvedere. Das Innere dieſes ſtillen und angenehmen Wohnſitzes, iſt ſchon von ſeinem Stifter ſchön eingerichtet, der auch am 17ten Auguſt 1786 in demſelben ſtarb, von K. Friedrich Wilhelm II aber inwendig verneuert und verändert worden. Schleuen hat drey Proſpecte von dieſer Sommerwohnung in Kupfer geſtochen. Oeſtreichs Tafeln von den Gemälden in dieſem Schloß nach Friedrichs II Einrichtung und Verordnung, findet man auch in meiner Reiſebeſchreibung nach Rekahn.

Von dem öſtlichen Ende des Berges, auf welchem Sans-Souci, ſtehet, kann man in die Bildergallerie hinabſteigen. Dieſe iſt ein ſehenswürdiges Gebäude von einem Stockwerk, das in der Mitte einen runden Vorſprung, eine Kuppel, und auf derſelben einen kleinen Thurm hat. Sie empfiehlet ſich von außen durch ihre feine Bauart, und von innen durch ihre Schönheit, Pracht und Koſtbarkeit. Den Zugang zu der Höhe, auf der ſie ſtehet, eröffnet eine marmorne Terras-Wand und Treppe. Die fünf und zwanzig Felder der Terras-Wand, ſind mit Perlenmutter-Schalen und Bergkriſtall nach Grottenart ausgeleget. Die Gallerie ſelbſt, iſt 246 Fuß lang und 33 breit, hat Fenſter von Spiegelglas, über welchen die Schlußſteine Köpfe von berühmten Malern und Bildhauern vorſtellen, und zwiſchen welchen an den Pfeilern achtzehn große marmorne Bildſäulen, welche die Künſte und Wiſſenſchaften abbilden, und ſechs große marmorne

Urnen

Urnen mit bleyernen Schlangen, geſtellet ſind. Der Proſpect von dieſem Gebäude, den Schleuen geſtochen hat, zeiget dieſe und alle übrige äußere Zierrathen. Das inwendige Gebäude hat faſt zu viel Licht. In ſofern es mit Gemälden angefüllet iſt, theilet es ſich in die Gallerie ſelbſt, und in das Cabinet. Die Gallerie ſelbſt, iſt ein Saal, der 102 Fuß lang, und deſſen Wände 15 Fuß hoch ſind. Er iſt mit weißem und gelbem carariſchen Marmor ausgeleget, hat eine ungemein ſchön gezierte, auch die Sinnbilder der ſchönen Künſte vorſtellende Decke, und ſechzehn marmorne Säulen ohne Geſimſe, aber mit Capitälen von vergoldetem Metall. Eine jede Säule iſt ſiebzehn Fuß hoch, ohne zuſammengeſetzt zu ſeyn. Sowohl über der Thür des Einganges, als des Cabinets, erblicket man, ein altes römiſches Bas relief von Marmor, ſechs Fuß lang, und drey bis ſechs Zoll hoch. Auf zwölf Conſolen, ſtehen eben ſo viel ganze und halbe alte marmorne Bruſtſtücke, die bis auf eins, welches griechiſch iſt, römiſche Arbeit ſind, und größtentheils römiſche Kaiſer abbilden. Der berühmte Kupferſtecher A. L. Krüger zu Potsdam, hat ſie in Kupfer geſtochen. Alle dieſe bisher genannten vierzehn Stücke, ſind aus der Sammlung des Cardinals Polignac. Zur Seite der Thür des äußern Eingangs in dem Vorſprung, ſtehen zwey alte römiſche Bildſäulen, deren eine Auguſts Tochter Julia, die andere eine Tochter der Niobe, vorſtellet, und zur Seite der andern beyden Thüren, ſind vier neue, ſchöne und zu Paris verfertigte marmorne Bildſäulen zu ſehen, nämlich Mars, Venus, Diana und Apollo. Auf vier ſchönen Tiſchen, ſiehet man zwey alte römiſche, ein altes griechiſches und ein neues marmornes Stück, und über der Thür des Cabinets ſind, außer dem genannten Stück, noch zwey andere aus des Cardinals Polignac Sammlung, angebracht. Zu allen dieſen Schönheiten, kömmt nun das wichtigſte, nämlich eine Sammlung von 78 auserleſenen Gemälden. Das Cabinet enthält 94 kleine

Gemälde, ſo daß die ganze Sammlung aus 172 Stücken beſtehet, von welchen 71 aus der italieniſchen, 94 aus der holländiſchen, und 7 aus der franzöſiſchen Schule ſind. Nicht nur die Namen der berühmten Meiſter, von welchen ſie verfertiget worden, ſondern auch die Gemälde ſelbſt, ziehen den kunſtverſtändigen Zuſchauer ſtark an ſich. Der Gallerieinſpector Oeſtreich hat ſchon 1764 eine Beſchreibung der Bildergallerie und des Cabinets, und 1767 auf zwey großen Bogen die Ordnung der Gemälde herausgegeben; weil aber nachher eine Veränderung der Stücke vorgegangen iſt, ſo hat er auch 1770 die Beſchreibung umgeſchmolzen, und 1773 zwey neue Bogen von der Ordnung der Gemälde drucken laſſen. Sein Nachfolger im Amte Puhlmann, hat wieder etwas verändert. Die öſtereichiſche Beſchreibung der Ordnung der Gemälde, findet man auch in meiner Reiſebeſchreibung von Berlin nach Rekahn.

Von dem weſtlichen Ende des Berges, auf welchem Sans-Souci ſtehet, kann man hinunter in das vormalige Orangeriehaus gehen, vor deſſen Pfeilern 26 Bildſäulen von italieniſchem Marmor ſtehen, und in welchem ſieben Zimmer, zwey Säle und zwey Gallerien befindlich ſind. Auch in dieſem neuen Bau iſt ſehr viel Schönheit, Koſtbarkeit und Abwechſelung angebracht, inſonderheit iſt in der Mitte deſſelben ein außerordentlich ſchöner und anmuthiger Saal, von weißem ſchleſiſchen Marmor, und rothem ſchleſiſchen Agat, an deſſen Wänden in ſechs rothen Feldern oder Füllungen, auf Conſolen, 28 alte marmorne Köpfe, auch halbe und ganze Bruſtbilder, von griechiſcher und römiſcher Arbeit, ſtehen, zu welchen noch zwey andere über den beyden Thüren kommen. Von dieſen koſtbaren Antiken, hat der geſchickte Kupferſtecher A. L. Krüger 1768 und 69, zwey und zwanzig Stücke in Kupfer geſtochen. Auch von dieſer neuen Einrichtung des vormaligen Orangeriehauſes, hat der verſtorbene Gallerie-Inſpector Oeſterreich eine eigene genaue Beſchreibung gemacht,

gemacht, die auf einem groſʒen Octavbogen gedruckt zu haben iſt. Die Decke dieſes Saals, hat der geſchickte Hofmaler Friſch zu Berlin, meiſterhaft auf Leinwand gemalt. Um von den übrigen Zimmern etwas weniges zu ſagen, ſo ſind die beyden Gallerien und der erſte Saal von Gyps-Marmor. Das erſte Zimmer iſt getäfelt und grün lacquirt, das zweyte, vierte und ſiebente, mit Proſpecten von Potsdam und Sans-Souci, auf Leinwand ſchön bemalt, das dritte und ſechſte ſind mit ausgelegter Arbeit von Holz und verſchiedenen Farben getäfelt, das fünfte hat zwey große Gemälde auf Leinwand, von dem geſchickten Pinſel der Frau Theerbuſch, welche die Diana und Venus betreffen. Die Tiſchblätter in den Zimmern ſind ſchön und koſtbar.

Von hieraus kömmt man in einem überaus angenehmen Luſtwald. Er iſt zwar nicht groß, denn er iſt nur eine kleine viertel Meile lang, und höchſtens 200 rheinländiſche Ruthen breit: allein er hat ſehr viele natürliche und künſtliche Schönheiten, und außer den Gebäuden, die ich gleich nennen will, iſt eine beträchtliche Anzahl Statüen und Vaſen in demſelben zerſtreuet. Mitten durch führet ein gerader Hauptgang, der in einer Linie mit den drey Waſſerbecken in dem Garten unter Sans-Souci fortläuft, und mitten auf das neue Schloß ſtößet. Von dem Eingang zu dem oben genannten Garten, der bey dem auch oben angeführten Obeliſk iſt, bis an die mittlere Treppe, die in das neue Schloß führet, iſt eine gerade Länge von 777 rheinländiſchen Ruthen. Wenn man von der Mitte des vormaligen Orangeriehauſes gerade zu dem marmornen Waſſerbecken gehet, ſo kann man von da durch den runden Sallon in eben dieſem Hauptgange, in welchem acht marmorne Bildſäulen ſtehen, und linker Hand durch die Rundung, in welcher um ein Waſſerbecken von rothem Marmor vier marmorne Bildſäulen geſtellet ſind, nach dem inwendig und auswendig vergoldeten chineſiſchen Pallaſt kommen, von

welchem

welchem Schleuen einen Proſpect geſtoch:en hat. Ein anderer Weg führet durch den Hauptgang und durch die mitten in demſelben angelegte prächtige und zirkelrunde marmorne Colonnade, (deren Proſpect auch von Schleuen in Kupfer geſtochen iſt,) gerades Weges nach

dem neuen Schloß,

welches nach ſeiner Anlegung und Vollendung durch K. Friedrich II, das neueſte, ſchönſte und prächtigſte unter allen königl. und kaiſerl. Luſtgebäuden in ganz Europa war, und wenn es auf einer entweder natürlichen oder künſtlichen Höhe läge, noch viel beſſer in die Augen fallen würde. Den canellirten korinthiſchen Pilaſtern, die auf Würfeln ſtehen, und bis an das Dach reichen, hat man die Farbe gelber Quaderſtücke, und den Mauern die Farbe rother Ziegelſteine gegeben, welches einen ſonderbaren Anblick verurſachet. Ein großes Thor, und ſichtbare Treppen, ſuchet man vergebens, denn das ganze Gebäude hat keine andere, als Fenſterthüren, die mit den übrigen Fenſtern einerley Geſtalt haben, und die Treppen ſind verſtecket. Es hat das Gebäude eine Kuppel, auf der drey Grazien von übernatürlicher Größe, auf ihren Köpfen und mit umſchloſſenen Armen, eine königl. Krone halten. Alles dieſes iſt von ſtark vergoldetem Kupfer. Außer den unterſten Zimmern auf ebener Erde, hat das Hauptgebäude mit ſeinen großen Flügeln, zwey Stockwerke, und in der Mitte des Hauptgebäudes auf ſeinen beyden Seiten einen Vorſprung, auf deſſen Vordergiebel zwey Bildſäulen, vier große und vier kleine Gruppen ſtehen, in jedem Vordergiebel aber ſind Geſchichten in halb erhabener Arbeit gehauen. Die Fenſter des oberſten Stockwerks ſind eyförmig, und haben geflügelte Engelköpfe zu Schlußſteinen. Ueber den Fenſtern der unterſten und mittlern Zimmer eines jeden Vorſprungs, zeigen ſich Köpfe alter Philoſophen mit Federbüſchen, und über den übrigen Fenſtern der untern Zimmer, andere alte Köpfe als Schlußſteine. Ueberhaupt hat jede

Seite des Hauptgebäudes und ſeiner großen Flügel, dreymal 78 Fenſter, und außer ſechs Gruppen von Helden, die zwiſchen den Fenſtern der unterſten Zimmer eines jeden Vorſprungs ſtehen, und außer den vorhin genannten auf den Vordergiebeln, zählet man zwiſchen den unterſten Fenſtern des ganzen Hauptgebäudes und ſeiner Flügel, und auf dem Dachgeländer, 170 ſteinerne Bildſäulen, 10 Gruppen, und 2 gekrönte Cartuſchen. Das Gebäude hat außer den beyden Flügeln, noch zwey kleine, mit grünen und vergoldeten Kuppeln und Adlern. Sie beſtehen nur aus Zimmern auf ebener Erde, und jedes hat 27 Fenſter mit jugendlichen Köpfen zu Schlußſteinen. Ueberhaupt erblicket man an dieſen beyden Flügeln unten zwiſchen den Fenſtern, 52 Bildſäulen und Gruppen, und oben auf den Dachgeländern, 64 große Gruppen von Kindern. Alſo iſt die Zahl der Köpfe, ganzen Figuren und Gruppen, an dieſem Gebäude ungewöhnlich groß, ja allzugroß. Den innern Hof verſchließet ein grünes und vergoldetes eiſernes Gitter, und zwey und zwanzig ſogenannte Termen, die Laternen tragen. Das Innere des Gebäudes ließ Friedrich II unbeſchreiblich prächtig und koſtbar einrichten, und ſparete gar nichts, um alles königlich auszuzieren. Wenn man von der Weſtſeite durch den innern Hof in das Schloß gehet, trit man ſogleich in einen prächtigen Vorſaal, der ganz von ſchleſiſchem grauen Marmor iſt, auch vier alte marmorne Bildſäulen enthält. Die Decke hat Friſch auf Leinwand gemalt. Aus dieſem kömmt man in einen noch prächtigern Grottenſaal, den man aber in einem ſolchen Gebäude gar nicht vermuthen kann, deſſen Fußboden von Marmor iſt, und der übrigens mit Muſcheln, Mineralien, weißem Marmor, Kindern und ein Paar ſchönen Tiſchen gezieret iſt. Die Decke hat Bernhard Rode, mit Oel auf Gips ſchön gemalt. Die Marmorgallerie von rothem und weißem italieniſchen Marmor, zieren noch drey alte ſchöne Tiſche von moſaiſcher Arbeit, auf deren jedem eine kleine eherne Bildſäule ſtehet, zwey

ſchöne Camine, deren jeder eine porphyrne Vaſe und zwey alte Bildſäulen hat, und drey ganz vortreffliche Kronleuchter von Bergkriſtall. Die betrachtenswürdige Malerey der Decke, iſt auch von Roden. Auf dieſe Gallerie folget ein prächtiges und ſchönes Zimmer, blau in Gold, mit Gemälden, zwey vortrefflichen moſaiſchen Tiſchen, und andern Zierrathen. Das nächſt folgende Zimmer iſt zwar ohne Gold und Silber, aber doch mit Geſchmack gezieret. Es hat blaßroth laquirtes Tafelwerk. Das Concertzimmer iſt ſehr reich und ſchön, der Camin mit fünf koſtbaren Vaſen beſetzet, die beyden Tiſche ſind mit ſchleſiſchem Chryſopas ausgeleget, und der Kronleuchter von Bergkriſtall iſt ſehr ſchön gemacht. Das darauf folgende Zimmer, hat koſtbare und geſchmackvolle Tapeten und Meublen, nebſt anderen ſchätzbaren Zierrathen. Das Schlafzimmer des Königs und das Cabinet, ſind mit vielem Geſchmack ausgezieret, und im letzten ſtehet ein ſehr ſchätzbarer alter Kopf des Julius Cäſar, von carariſchem Marmor. In der Auszierung des Speiſeſaals, des kleinen Cabinets und der Bibliothek, iſt auch viel Geſchmack angebracht. Die Zimmer Num. I und II enthalten Gemälde von berühmten Meiſtern, Num. III iſt ſehr reich in Roth und Gold, und Num. IV ebenfalls prächtig meublirt, das letzte hat auch einige ſehr gut gezeichnete Gemälde, und bey demſelben iſt ein eyrundes, ungemein in die Augen fallendes, von Chevalier aus Paris gemaltes und lacquirtes Cabinet, und ein ſehr prächtig ausmeublirtes Schlafzimmer. Das Zimmer Num. V zeiget eine Anzahl Gemälde von berühmten Meiſtern. In dem erſten Stockwerk, hat das Cabinet Num. XV und das Zimmer Num. XI Gemälde von berühmten Meiſtern. Ein ganz ausgetäfeltes Zimmer, gelb und Silber, das ſehr reich und ſchön geſchmücket, und deſſen Decke von Friſch vortrefflich gemalt iſt, und ein Zimmer zur Seite, das auch ſehr reich und in einem edlen Geſchmack meublirt iſt, fallen unbeſchreiblich ſtark in die Augen. Ueber dem

dem großen Marmor-Saal iſt ein Zimmer mit einer großen Anzahl Gemälde. Der große Marmor-Saal von grünem und weißem ſchleſiſchen Marmor, iſt ausnehmend prächtig. Amadeus Van Loo hat die Decke gemalet, es ſind auch große Gemälde an den Wänden angebracht. Der mit corinthiſchen Säulen ausgezierte und mit Gipsmarmor belegte Vorſaal, und die Gallerie mit Gemälden, ſind auch ſehenswürdig. Ich übergehe die Zimmer, die für Prinzen und Prinzeſſinnen eingerichtet, und mit Gemälden und andern ſchönen Dingen ausgeſchmücket ſind, ſo wie auch den ſchönen Schauplatz, und merke nur noch an, daß die Tiſche, Commoden, Kronleuchter und Vaſen, die man in den Zimmern findet, insgeſammt von großer Schönheit und Koſtbarkeit ſind. Ein großer Theil der ſchönen und koſtbaren Dinge, die man in dem neuen Schloß ſiehet, iſt von Künſtlern, die zu Potsdam und Berlin wohnen, verfertiget worden. Eine ausführlichere Beſchreibung des Innern dieſes herrlichen Gebäudes, liefert des Inſpectors Oeſterreich Beſchreibung aller Gemälde — in beyden Schlöſſern von Sans-Souci — und eben derſelbe hat von der damaligen Ordnung der Gemälde in demſelben, zwey Bogen in Folio geliefert. Ich habe ſie in meine Reiſebeſchreibung von Berlin nach Rekahn gebracht. Der Weſtſeite des Schloſſes gegen über, ſtehen zwey ſogenannte Communen, die anſehnliche Gebäude mit Kuppeln, Bildſäulen, Gruppen, und auf andere Weiſe reichlich gezieret ſind, und zwiſchen beyden iſt eine herrliche Colonnade. Von allen dieſen Gebäuden, hat Schleuen Proſpecte geſtochen. Auf der Oſtſeite des Schloſſes, hat man eine ſchöne Ausſicht, die zur linken Hand das Belvedere auf einem Berge, welches aus zwey über einander gebauten runden Sälen beſtehet, und der nach chineſiſcher Art bemalte Thurm, (der bey den Gebäude ſchon oben bey Sans-Souci, Erwähnung geſchehen iſt,) verurſachen. Die vierzehn alten marmornen Bildſäulen, die auf beyden Seiten des Haupteinganges

ges zu dem Luſtwalde, in einem Bogen ſtehen, helfen den angenehmen Platz vor der Oſtſeite des neuen Schloſſes, verherrlichen. Kaum dreyßig Fuß hinter dieſen Bildſäulen, ſtehen zwey Tempel in gleicher Entfernung von dem Hauptgange des Luſtwaldes. Der zur linken Hand, (wenn man von dem neuen Schloß kömmt,) wird gemeiniglich der Antiquitäten-Tempel genennet, und iſt verſchloſſen, weil er viele koſtbare Alterthümer und Seltenheiten enthält. Inwendig iſt er ganz mit ſchleſiſchem Marmor ausgeleget. An den Wänden ſtehen alte marmorne Bruſtbilder auf vergoldeten Conſolen, unter welchen ein Jupiter, eine Minerva und ein Vitellius, die ſchönſten ſind. Ueber der Thür des Einganges, ſtehet Kaiſer Trajan zu Pferde, in alter und ſchöner halberhabner Arbeit, und eben findet man hier noch die zehn alten und ſchönen marmornen Bildſäulen, welche die Familie des Lykomedes genennet werden. Das allerwichtigſte, was dieſer Tempel enthält, beſtehet in der koſtbaren Sammlung alter geſchnittener Steine, und alter Münzen, die hier in vier Schränken von Cedernholz, verwahret, aber nur auf königl. Erlaubniß gezeiget werden. Man kennet einen beträchtlichen Theil derſelben aus Begers Theſauro Brandenburgico, in welchem aber die geſchnittenen Steine, auch alten und neuen gläſernen Paſten, die ehedeſſen dem berühmten Baron Stoſch zu Florenz zugehöret haben, und König Friedrich II gekauft hat, nicht ſtehen können. Dieſe machen die größte Anzahl aus, denn nach dem gedruckten Winkelmannſchen Verzeichniß, beſtehen ſie aus 3444 Stücken, die der König des Sammlers Neffen, dem Baron Muzell Stoſch für 30000 Thaler baar Geld, und für eine auf ſeine Lebenszeit bewilligte Penſion von 400 Thalern, abgekauft hat. In meiner Geſchichte der Steinſchneidekunſt habe ich S. 109 f. ein mehreres von dieſer Sammlung geſchnittener Steine geſagt, die alle andere ähnliche europäiſche Sammlungen, an Wichtigkeit weit übertrifft.

Der Tempel der Freundſchaft, iſt klein und offen, ganz von Marmor, hat zehn geriffelte corinthiſche Säulen, an welchen griechiſche Medaillons hangen, und iſt dem Angedenken der verſtorbenen Markgräfinn von Bayreuth, des Königs Schweſter, gewidmet, die hier in einer marmornen ſitzenden Bildſäule, mit einem Buch und Hund auf dem Schoß, vorgeſtellet wird. Sie hatte eine beträchtliche Sammlung alter Bildſäulen, Bruſtbilder, Köpfe und ſchöner Gemälde, die man in und bey Sans Souci, vertheilet findet. Auf den Seiten beyder Tempel, oder welches einerley iſt, an jeder Seite des Luſtwaldes, ſeiner ganzen Länge nach, iſt eine Allee nach engländiſcher Art angeleget.

Vor dem Berliner Thor an dem heiligen See, der mit der Havel in Verbindung iſt, hat K. Friedrich Wilhelm II in dem ehemaligen Weinberge, den er als Kronprinz beſeſſen, ein koſtbares Gebäude aufführen laſſen, das noch nicht fertig iſt.

3) Spandow, eine zwar nicht große, aber nahrhafte und wohlbewohnte Stadt, an der Havel, die hier bey dem ſtreſowſchen Thor die Spree aufnimmt. In der Stadt iſt die lutheriſche Stadtkirche S. Nikolai, deren Paſtor zugleich Inſpector über zehn Landkirchen iſt, die Moritzkirche, deren ſich die Beſatzung zum Gottesdienſt bedienet, eine reformirte Kirche, ein Zucht- und Spinn-Haus, und auf dem Plan vor dem berliner Thor, eine 1723 angelegte Gewehrfabrik. Die Stadt hat drey Vorſtädte, vor dem charlottenburger Thor, welche die Streſow genennet wird, vor dem oranienburger Thor, und die potsdamer. Vor der letzten iſt der Kloſterhof, der Sitz eines königl. Amts, der aus einem ehemaligen Nonnenkloſter Benedictinerordens, entſtanden iſt. 1779 waren in der Stadt und in den Vorſtädten, 489 Häuſer, 3713 Menſchen vom Civilſtande, und 1928 vom Militärſtande. Die Stadt iſt ſchon im zwölften Jahrhundert ein etwas beträchtlicher Ort geweſen, doch iſt ſie erſt 1318 mit einem Wall, und 1319 mit Mauer und Graben

umgeben worden. 1557 fieng man an, ſie zu befeſtigen, und die Citadelle oder eigentliche Feſtung, die außerhalb der Stadt in der Havel lieget, ward 1580 fertig. Ihr Baumeiſter war Rochus Graf zu Lynar, der nebſt ſeiner erſten Gemahlinn der Nicolaikirche ihren Altar, und deſſen zweyte Gemahlinn der Moritzkirche einen Altar gegeben hat. In der Feſtung iſt eine Capelle, die ſowohl von Reformirten als Lutheranern zum Gottesdienſt gebrauchet wird, und die Feſtung dienet zum Gefängniß für Leute, die durch Urtheil und Recht dazu verdammet worden. Churfürſt Georg Wilhelm mußte dieſelbige 1631 den Schweden einräumen, die ſie 1634 zurück gaben. Der Stadt gehören 1 Dorf, 1 Vorwerk, 6 Mühlen, 26 Schenkkrüge. Die Bürgerheide iſt 6050 Morgen 48 Q. Ruthen groß, und hat Eichen und Kienen, auch etwas Büchen und Elſen.

4) Nauen, eine Stadt, die unter den anhaltiſchen Markgrafen Stadtprivilegia erhalten, 1414, 1513, 1570, 1626, 96 1743 und 65 große Feuersbrünſte erlitten hat, und dadurch ſehr herunter gekommen iſt. In einer Urkunde von 1336 in Gerken cod. dipl. brand. T. I pag. 542 heißt ſie civitas *Nowen*. Sie ſoll vor Alters der adelichen Familie dieſes Namens zugehöret, und anfänglich Fettpott geheißen haben. So viel iſt gewiß, daß ſie noch eine ganze Feldmark beſitzet, die das Ritterfeld genennet wird. Es iſt auch das Dorf Nienmark, mit der Stadt vereiniget worden, deſſen Angedenken, die Nienmarkiſche Feldmark erhält. 1779 hatte die Stadt 440 Häuſer, 2168 Perſonen vom Civilſtande, und 1119 vom Militärſtande. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen. Die Stadt hat ihre meiſte Nahrung von Ackerbau und Viehzucht. Es gehöret ihr das Vorwerk Neukammer. Aus einer Urkunde, die in meiner Reiſebeſchreibung von Berlin nach Rekahn S. 454. 455 abgedruckt iſt, erhellet, daß die Herzoge von Sachſen Rudolph und Wenzeslaus, Vater und

Sohn,

Sohn, 1323 dieſe Stadt von der Aebtiſſin zu Quedlinburg zu Lehn empfangen haben: wie aber die Aebtiſſinn zu dieſer Lehnsherrlichkeit gekommen? iſt unbekannt. Von den nauenſchen Wieſen und Weiden in dem ehemaligen nauenſchen Luch, und von dem nauenſchen Forſt, ſiehe meine angeführte Reiſebeſchreibung. Der Forſt oder die Bürgerheide iſt 5157 Morgen, 147 Q. R. groß, und beſtehet aus Eichen, Kienen, Elſen, Rothbüchen und Birken. Der Nauenſche Graben, der bey dieſer Stadt weg gehet, machet nachmals die Gränze zwiſchen dem havelländiſchen und glieniſchen Kreiſe, bis er bey Nieder-Neuendorf ſich mit der Havel vereiniget.

5) Ratenow, Rathenau, eine Stadt an der Havel, aus der ein Canal um die Altſtadt herum bis wieder in die Havel geleitet iſt. Die Stadt wird in Alt- und Neu-Stadt abgetheilet. Die letzte iſt um das Jahr 1730 angeleget, und mit lauter anſehnlichen Häuſern, in welchen viele adeliche Familien wohnen, bebauet worden. Man hat hier gezählet

	Häuſer,	Menſchen v. Civilſtande,	v. Militärſt.
1778	519	3724	334
1779	519	3761	547
1790	520	3891	766

Es wohnen hier acht Judenfamilien. Zwiſchen beyden Städten iſt eine ſteinerne Brücke und Schleuſe 1733 angeleget worden, durch die alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen müſſen. Die Einwohner ernähren ſich von Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey, Weinbau, (der aber größtentheils eingegangen iſt,) Brauerey und Holzhandel. Die Stadt hat 1 Vorwerk, 2 Mühlen, 1 Ziegelbrennerey, 23 Schenkkrüge. 1675 überrumpelte Churfürſt Friedrich Wilhelm hieſelbſt das ſchwediſche Regiment des Oberſten Wangelin, das theils niedergehauen, theils nebſt dem Obriſten gefangen genommen wurde. Die Landſtände haben dieſem großen Churfürſten 1738 mit mehr als 16000 Rthlr. Koſten auf der Neuſtadt

ein anſehnliches ſteinernes Denkmal errichtet, das ihn zu Fuß, und vier Gefangene zu ſeinen Füßen, alles in Rieſengröße, vorſtellet. Auf den vier Seiten des Fußgeſtelles ſind deutſche Inſchriften zu leſen, die auf die eben beſchriebene glückliche Ueberrumpelung der Schweden in dieſer Stadt, auf ihre Beſiegung bey Fehrbellin und Warſchau, und auf die Eroberung der Feſtung Stralſund von 1673, gerichtet ſind. Der Anfang der Stadt, hat in Fiſcherwohnungen und einer Burg beſtanden, von welcher letzten zwiſchen der Havel und Hemmne noch einige Spuren übrig ſind. 1295 wurde ſie abgebrochen, und die Steine wurden von den Markgrafen Otto und Albrecht zur Verbeſſerung und Vergrößerung der Stadt geſchenket. 1294 wurde das Dorf Jederitz, das zwiſchen Rathenow und Hohen-Nauen lag, nach dem Tode Friedrichs von Berenwolde von den Markgrafen Otto, Conrad und Heinrich, der Stadt geſchenket, die dadurch die vortrefflichen Aecker und Wieſen bekommen hat, die ſie noch jetzt beſitzet. 1319 erhielt ſie von Woldemar ihre gute Waldung nebſt dem Vorwerk Rodenwolde, und 1351 die beträchtlichen Mühlen, von welchen ſie noch jetzt jährlich gewiſſes Pachtgeld an das Amt Mühlenhof zu Berlin, erlegen muß. 1394 wurde ſie von dem Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg erobert und geplündert. Sie brannte 1576, 91, 1648 und 67 faſt ganz ab. Daß dieſe Stadt vor Alters eine Zeitlang von den Markgrafen an die Grafen von Lindau verſetzet geweſen ſey, erſiehet man aus einer in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 165 befindlichen Urkunde von 1327, in welcher die letzten ſich verpflichten, die Stadt an jene gegen eine gewiſſe Summe Geldes wieder abzutreten. 1338 war daſelbſt der Große Kietz (Kytz) ſchon vorhanden. Ebendaſ. S. 553. Und 1341 ſetzte Markgraf Ludewig die jährlichen Abgaben der Stadt, auf 16 Mark brandenburgiſchen Silbers. S. 554. Der 1673 angelegte Eiſenhammer, iſt wieder eingegangen: hingegen iſt hier ſeit 1764

eine

eine Caneſas- und Manſcheſter-Mannfaktur, auch iſt nahe bey der Stadt ein Spinnerdorf von hundert Familien angeleget worden. Zu der hieſigen lutheriſchen geiſtlichen Inſpection, gehören achtzehn Landpfarren. Die Bürgerheide iſt zwar 7197 Morgen und 150 Q. Ruthen groß, und beſtehet aus Eichen und Kienen, iſt aber ſtark angegriffen.

Bey Rathenow in der Heide, iſt der Wolzen-See.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Potsdam, welches ſeinen Namen von der Stadt Potsdam, ſeinen Sitz aber ſeit 1774 zu Bornim oder Borne hat, und zu welchem zwölf Dörfer, und eilf Vorwerke gehören. Von dieſen Oertern liegen nur ſechs im havelländiſchen Kreiſe.

(1) Die Pfarrdörfer Bornim, Buchholz, Gütergotz und Neu-Langerwiſch. Im erſten, dritten und letzten ſind Amtsvorwerke.

(2) Neuendorf oder Deutſch-Neuendorf und Stolpe, Filialkirchdörfer von Potsdam. Das Vorwerk im letzten, iſt auf Erbpacht ausgethan.

(3) Die Vorwerke zu Potsdam und Caputh, die in Zeitpacht ſtehen, zu Drewitz, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, Pirſchheide und Geltow, (in einem Schenkungsbrief Kaiſers Otto III vom Jahr 993 für das Stift Quedlinburg, Geliti,) die das Potsdamſche Waiſenhaus, und Gallin, welches die Gemeine zu Bornſtedt in Erbpacht hat. Das Vorwerk Golm, iſt mit Coloniſten beſetzet.

2) Das Amt Spandow, das aus einem ehemaligen Kloſter bey der Stadt entſtanden iſt, von zwölf Dörfern und drey Vorwerken. Der ſpandowſche Amtsforſt, der auch der teltowſche und grünewaldiſche genannt wird, iſt 11613 Morgen groß, beſteht aus Eichen- und vornehmlich aus Kienen-Holz. Der auch zu dieſem Amt gehörige Falkenbergiſche Forſt, begreift 29197 M. 146 Q. R. hierunter ſind aber nur 20481 Morgen, 120 Q. R. Forſtland, die übrigen Morgen

aber beſtehen in Aeckern, Wieſen, Gewäſſern und Fennen.

(1) Der Kietz und Damm bey Spandow. 1779 wohnten auf dem Kietz 204, und auf dem Damm 48 Menſchen. Der ſogenannte Valentins Werder, iſt mit einer Coloniſten-Familie beſetzet.

(2) Die Pfarrdörfer Cladow und Rohrbeck.

(3) Auf dem Plan, der zunächſt bey der Feſtung iſt, werden für das königl. Kriegesheer die Läufe zu dem Schießgewehr geſchmiedet, gebohret, und aus dem groben geſchliffen, nachher aber zu Potsdam weiter bearbeitet, es werden hier auch die Bajonette und Ladeſtöcke verfertiget, geſchliffen und poliret, und alle Arten von Klingen gemacht, u. ſ. w. S. meine Reiſebeſchreibung von Berlin nach Kyritz S. 512 f. Die Vorwerke Kloſter und Ruhleben. Das letzte iſt nahe bey Spandow.

3) Das Amt Nauen, von vier Dörfern und drey Vorwerken; die letzten ſind in den Dörfern Lietzow, Berge, welches ein Pfarrdorf iſt, und Wachow, und dieſes dritte iſt auf Erbpacht ausgethan.

4) Das Amt Königshorſt, iſt in dem ehemaligen ſogenannten freyen-havelländiſchen-nauenſchen-Gliner- und Bredauer-Luch angeleget worden, deſſen Länge auf 7 Meilen, die Breite aber auf eine Meile mehr und weniger geſchätzet wurde, und deſſen Urbarmachung König Friedrich Wilhelm I dem Oberjägermeiſter von Hertefeld auftrug, der ſie von 1718 bis 1724 glücklich zu Stande brachte. Die merkwürdige Geſchichte derſelben und des Amts Königshorſt, ſtehet in der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Kyritz, S. 380—426. Die Länge aller verfertigten Abzugsgraben, beläuft ſich auf 135447 rheinländiſche Ruthen, das iſt, 2000 Ruthen auf eine Meile gerechnet, auf 67¾ Meilen. Der Hauptcanal fänget bey Hohen-Nauen in der Havel an, und gehet bis Pinnow und Quaden Germendorf. Der König gab zu den Koſten der Austrocknung des Luchs für ſich

und für die Unterthanen ſeiner Aemter 19583 Rthlr. und die Theilnehmer erlegten 51526 Rthlr. alſo koſtete ſie überhaupt 71109 Rthlr. Der königl. Antheil von dem urbar gemachten Luch, beträgt 5776 große Morgen und 42 Q. Ruthen, jeder Morgen zu 400 rheinl. Quadratruthen gerechnet. Dieſe hatten vor der Urbarmachung jährlich nur einige hundert Thaler eingetragen. Nun koſtete zwar dem König die Einrichtung des Amtes 158030 Rthlr. es kam aber ſchon von Trinitat. 1723 bis dahin 1724 von den eingekauften und fett gemachten Ochſen und Hämmeln 9357 Rthlr. reiner Gewinn ein, der weit über fünf Procent Zinſen ausmachte, und von Trinitat. 1779 bis dahin 1780 hat das Amt Königshorſt 13811 Rthlr. (nach einer andern Angabe 924 Rthlr. mehr) Pacht eingetragen. Der Boden des Amtes iſt bald mergelartig, bald torfartig, bald morartig, ſehr niedrig, alſo auch nicht nur feucht, ſondern ſtehet auch des Winters größtentheils unter Waſſer, folglich können nur die hohen Gegenden deſſelben, (die Hörſte) beſäet werden, und zwar nur mit Gerſte und Hafer. Er iſt aber auch eigentlich nur zur Viehzucht eingerichtet und beſtimmet, und beſtehet alſo vornemlich aus Weiden und Wieſen. Die Viehzucht iſt ganz auf holländiſche Art eingerichtet. Es gehören zu dem Amt folgende Vorwerke und Oerter.

(1) Das Vorwerk Königshorſt, der Sitz des Amts, woſelbſt auch eine Pfarrkirche iſt.

(2 — 6) Die Vorwerke Lobeofſund, Nordhof, Kuhhorſt, Hertefeld, Kienberg.

(7) Die Colonien Deutſchhof, Mangelhorſt und Hertefeld, die letzte bey dem Vorwerk dieſes Namens, die König Friedrich II hat anlegen laſſen.

(8) Der Krug Seelinhorſt und das Wirthshaus Dreybrücken.

Das Dorf Paaren, das auch unter dieſem Amt ſtehet, gehöret zu dem glien- und löwenbergiſchen Kreiſe.

In meiner eben genannten Reiſebeſchreibung, iſt eine genaue Charte von dieſem Amte. Das Wort Horſt, zeiget einen etwas hohen, ſandigen, und mit Holz bewachſenen Platz und Boden in einer ſumpfigen und moraſtigen Gegend an. Da, wo jetzt dieſes Amt iſt, waren ehedeſſen die Arendshörſte, die von ihrem Beſitzer Arend von Bredow den Namen gehabt haben ſollen.

5) Das Amt Fahrland, welches bis 1699 ein adeliches Gut geweſen, in dieſem Jahr aber von ſeinen Beſitzern Johann Wolfgang und Chriſtoph von Stechow, an Churfürſten Friedrich III für 50000 Rthl. und 100 Ducaten Schlüſſelgeld verkauft worden. Das Amthaus, das eine Meile von Potsdam lieget, und ehedeſſen der Ritterſitz war, iſt von dem Dorf durch die Wublitz abgeſondert, und ſtehet auf zwey Werdern. Bey demſelben iſt ein breiter und fiſchreicher See, der weiße See genannt, der ſich von Fahrland bis nach dem zu dieſem Amt gehörigen Dorf Nedlitz oder Nethslitz erſtrecket. Das jetzige Pfarrdorf Fahrland, iſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen, denn alſo wird es in der Kirchenmatrikel von 1576 genannt, in der von 1650 aber heißt es ein Flecken. Bis 1714 hat es zwey Jahrmärkte gehabt, und noch jetzt ſind hier Wochenpredigten gewöhnlich. Ueber die Havel iſt hier eine Brücke, anſtatt der ehemaligen Fähre. Crampnitz, iſt ein kleiner Coloniſtenort.

6) Das Amt Fehrbellin, von einer Stadt, acht Dörfern, (an welchen aber unterſchiedene Edelleute Theil haben,) und drey Vorwerken. Es macht das Ländchen Bellin aus, in deſſen Namen man wahrſcheinlicher Weiſe den Namen eines ehemaligen wendiſchen Volkes findet, welches Wilini genennet worden.

(1) Fehrbellin, ein Städtchen, beym Zuſammenfluß der aus dem ruppinſchen See kommenden zwey Arme des Rhins, in dem Winkel, woſelbſt ihre Vereinigung geſchiehet. Ueber den Hauptarm führet die große Brücke auf dem hieſigen Damm, an dem er herunter läuft;

etwas

etwas weiter hinab bey Feldberge, iſt noch eine Nebenbrücke über den Hauptarm, und nach Tarnow zu iſt eine Brücke über den von daher kommenden Arm des Rhins. Der hieſige Paß iſt erheblich. Der Name des Orts iſt in Urkunden von 1273, 75 und 1305, die in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 414, 416, 444 vorkommen, Werbellin geſchrieben. Es heißet eigentlich Bellin, (in Urkunden von 1294, 1445, 1459, 1471 und anderswo) und iſt der Stammort der ausgeſtorbenen adelichen Familie dieſes Namens geweſen, die auch in Gerken cod. in Urkunden von 1260 und aus dem vierzehnten Jahrhundert vorkömmt: weil aber hier ehedeſſen eine Fähre über den Rhin gegangen, iſt es Fehrbellin genannt worden. Anſtatt der Fähre, iſt 1616 eine Brücke über den Fluß gebauet worden. 1779 hatte das Städtchen 120 Häuſer, und 729 Menſchen, die ſich vorzüglich vom Branntweinbrennen ernähren. Das Städtchen hat keine eigene Kirche, ſondern bedienet ſich der Kirche in dem gleich neben ihm liegenden Dorf Feldberge. Es iſt hier ſeit 1743 eine lutheriſche geiſtliche Inſpection, zu welcher acht Pfarren gehören, und ein Vorwerk. 1675 wurden in der Gegend deſſelben die Schweden vom Churfürſten Friedrich Wilhelm geſchlagen, 1758 aber ward das Städtchen von Schweden geplündert, als ſie durch Preußen aus demſelben vertrieben wurden.

Anmerk. Der hieſige Fähr-Damm, iſt 8250 rheinl. Fuß lang, und in vier Stücke, jedes Stück aber in gewiſſe Fächer abgetheilet, die von den nächſt gelegenen Dörfern in gutem Stande erhalten werden müſſen. ſ. die Beſchreibung des Fährdammes zu Fehrbellin, die 1680 in Folio gedruckt worden. Alle Oerter des Ländchens Bellin, Lenzke ausgenommen, müßen, ſo oft es nöthig iſt, jeder in ſeinem Diſtrict, den Rhin aufräumen, und das ganze Ländchen muß zu dem Bau der großen Brücke nicht nur Handdienſte leiſten, ſondern auch das Oberholz, welches aus dem Walde Zotzen geliefert wird, anfahren. Das Unter-

holz geben die von Saldern zu Plattenburg in der Prignitz aus ihrer vehlgaſtiſchen Heide, aus der es die Unterthanen des Domcapitels zu Havelberg hieher fahren müſſen. Den langen Damm muß das ganze Ländchen Bellin und das benachbarte Dorf Walchow unterhalten, und ein jeder Hufner hat eine gewiſſe Anzahl Ruthen zu beſorgen. Dafür ſind die Dörfer, die ihn unterhalten, von dem ſonſt gewöhnlichen Dammgelde frey.

(2) Die königl. Pfarrdörfer Hakenberg und Linum, welches letzten Vorwerk der Sitz des Amts iſt, und die königl. Unterthanen in den adelichen Dörfern Carweſee und Lenzke.

Anmerk. Die adelichen Dörfer des Ländchens Bellin ſind die Pfarrdörfer Lenzke, Carweſee, die beyde eben genennet worden, Brunne, und Dechtow. Von dem letzten wird ein königl. Forſt benannt, der 3455 Morgen, 35 Q. Ruthen groß iſt, aus Eichen und Kienen beſtehet, und deſſen Förſter nicht weit von Dechtow nach dem königl. Forſt zu, wohnet.

7) Folgende Oerter ſtehen zwar unter dem jetzt zum Herzogthum Magdeburg gelegten Amte Zieſar, gehören aber zum havelländiſchen Kreiſe.

(1) Pritzerbe, ein Städtchen an der Havel, das in einer Urkunde von 1258, in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 397 Prizzerwe genennet wird. Damals gehörte es noch dem Biſchof zu Brandenburg, nachmals iſt es an Edelleute, und endlich an die Markgrafen gekommen. 1773 iſt es faſt ganz abgebrannt, 1779 aber hat es 140 Häuſer, eine Pfarrkirche, und 671 Menſchen vom Civilſtande gehabt. Bey demſelben iſt ein Landſee, der ſich auf eine halbe Meile bis an das Dorf Fercheſar erſtrecket, und etwa 500 Schritt breit iſt. Er vereiniget ſich mit der Havel.

(2) Retzin, ein Marktflecken an der Havel, der keine Stadtrechte hat. Er lieget zwiſchen Brandenburg und Potsdam. 1779 waren hier 640 Menſchen.

(3) Sechs Dörfer, unter denen Ezin und Weſeram die größeſten ſind.

3. Folgende Diſtricte und Oerter.

1) Das Ländchen Rhinow, welches von der Havel, dem Rhin, der Doſſe, auch von Seen und Moräſten dergeſtalt eingeſchloſſen iſt, daß man in daſſelbige nur durch drey Wege, nämlich durch den Damm bey Hohen-Nauen, durch den ſogenannten neuen Damm bey Rhinow, und durch den Damm bey dem Vorwerk Schönholz, kommen kann. Es hat den Namen von dem Fluß Rhin, iſt 2 Meilen lang, und 1½ Meile breit. Aus einer Urkunde in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 624 iſt zu erſehen, daß Graf Albrecht von Ruppin dieſes Land nebſt dem Glin und Alt-Bötzow, welche Diſtricte und Oerter er pfandweiſe inne gehabt, 1376 an die Mark Brandenburg wieder abgetreten hat. Es begreift das Ländchen Rhinow:

(1) Rhinow, in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 531 in einer Urkunde von 1333, oppidum *Rynowe* genannt, ein Städtchen, das zwar nur 36 alt cataſtrirte Bürgerſtellen, auf welchen die Stadtgerechtigkeit beruhet, hat, im jetzigen Jahrhundert aber durch den Anbau mehrerer Häuſer vergrößert worden iſt. 1779 hatte es einen adelichen Hof, 62 Häuſer, und 422 Menſchen. Es ſtehet unter der Gerichtsbarkeit der adelichen Familie von der Hagen, welche die obern und untern Gerichte durch einen Richter verwalten läßt, auch den Burgermeiſter und Rath beſtätiget. Nichts deſtoweniger können die Injurienſachen von dem adelichen Lehnrichter und dem Magiſtrat zuſammen verhandelt werden, wobey doch Prävention Statt findet. Nicht weit von hier iſt der Rhin zur Bequemlichkeit des Flößens, durch den ſogenannten Bultgraben, mit der Doſſe vereiniget. Die nahe bey Rhinow belegene Mühlenburg, iſt vor Alters ein feſtes Schloß der Familie von der Hagen geweſen. Sowohl der

Kietz bey Rhinow, als das zur Rhinowſchen Pfarre gehörige Filialdorf Stöllen, gehöret auch den von der Hagen.

(2) Hohen-Nauen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein beträchtlicher Paß iſt. In demſelben hat die Familie von der Hagen eine alte feſte Burg gehabt, iſt auch ſeit dem dreyzehnten Jahrhundert im Beſitz des Orts geblieben. Er hat auch von ihnen den Namen, denn er heißt in alten Urkunden Hagenowe, (Hagen-Aue,) woraus mit der Zeit der Name Hohen-Nauen gemachet worden. In einer Urkunde Markgrafens Johannes von 1264, kommen Könekin und Everhard Gebrüder von der Hagen als Inhaber Caſtri Hagenowe prope Hagelam, vor. In einer Urkunde von 1312 befreyet Markgraf Waldemar, Haus, Schloß, Weichbild und Land zu der Hagenowe, welches die Gebrüder Heinrich, Arnold und Gunzel von der Hagen beſitzen, von allen Lehndienſten, Beden und Urbeden, ꝛc. Hans von der Hagen hat 1406 eine Urkunde auf ſeinem Erbſchloß Hoghenowen unterſchrieben. Das Wort Weichbild in der erſten Urkunde, zeiget wahrſcheinlicher Weiſe das Ländchen Rhinow an. Das jetzige bey der alten Burg liegende Dorf, iſt vermuthlich ehedeſſen ein Burgflecken geweſen, denn es wird noch jetzt in den Kietz und in das Dorf abgetheilet, und es hat einen großen Platz, der ein Marktplatz geweſen zu ſeyn ſcheinet. In dem Dorfe ſind fünf Ritterſitze geweſen, von denen der Ober-Conſiſtorial-Präſident von der Hagen jetzt 3, und der General-Lieutenant von Bornſtedt 2 beſitzet. Nahe bey dem Dorfe iſt ein fiſchreicher See, eine Meile lang, der Waſſer aus dem Rhin empfänget, hingegen durch den Fercheſar- oder Stollen-See, über welchen vor dem Dorf eine Zugbrücke führet, und durch einen großen Graben in die Havel abfließet. Von dem Schiff- und Brenn-Holz, welches aus dem Rhin durch den See bey Hohen-Nauen in die Havel geflößet wird, und von den Steinen und andern Sachen, die auf gleiche

Weiſe

Weiſe fortgebracht werden, muß hier ein Waſſerzoll erleget werden.

(3) Die Pfarrdörfer Spaatz, mit dem Filialdorf Wolſier, Prietzen, wobey der Prietzmanſche oder Gülp-See iſt, mit dem Filialdorf Gülpe, und Strodene. Semlin, iſt Filia von Rathenow. Dieſe Dörfer gehören den von der Hagen und von Bornſtedt. Zwiſchen Gülpe und Strodene fällt der Bären-Graben in den See bey Gülpe, welcher Waſſer des Rhins abführet.

(4) Witzke, ein Pfarrdorf, mit ſeinem Filialdorf Waſſerſuppe, in welchem die Stelle einer ehemaligen feſten Burg noch kenntlich iſt. Beyde Oerter gehören dem Präſidenten Thomas Philipp von der Hagen. Durch den See bey Witzke fließt der Rhin, und fällt bey Waſſerſuppe in den Hohenauenſchen See.

2) Das Ländchen Friſack. Das Schloß, Stadt und Land Friſack, eine Zeitlang von den Markgrafen zu Brandenburg an die Grafen von Lindau verpfändet geweſen, erhellet aus einer Urkunde von 1327 in Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. p. 165. Ebendaſ. S. 267 iſt zu erſehen, daß 1335 das Schloß denen von Bredow verpfändet war, die auch nach S. 537 noch in eben demſelben Jahr mit Schloß, Stadt und Land Friſack belehnet worden, und ſeit dieſer Zeit im Beſitz deſſelben geblieben ſind. Es begreift

(1) Friſack, in alten Urkunden Vriſag, Vriſach, Vriſack, eine kleine Stadt am Rhin, in der 1779 gezählet wurden 195 Häuſer und 1131 Menſchen. Zu der hieſigen Pfarrkirche, gehören die Filiale Vietznitz und Warſee.

(2) Die Pfarrdörfer Görne, mit dem Filialdorf Kleſſen, bey welchem ein See iſt, Hage, mit dem Filialdorf Bredikow: Liepe, Kriele, mit dem Filialdorf Landin: Senzke, mit dem Filialdorf Wagnitz. Dieſe Oerter, nebſt 2 Vorwerken und einigen Jägerhäuſern, machen das Ländchen aus.

Der

Der Zotzen, in einer alten Urkunde Sützen, ein Wald von 9473 kleinen magdeburgiſchen Morgen, der aus 2102 Morgen bewachſenen Luchen, und 572 Morgen Wieſen beſtehet, war ehedeſſen weit größer, indem er auch den Diſtrict des hieſigen Amts Königshorſt begrif, über Brunne hinaus bis an den cremmenſchen Damm, und bis an den Rhin oder bis an das von demſelben liegende Vorwerk Damm ſich erſtreckte. Er hat einen guten Boden, und enthält Eichen, Roth- und Weiß-Büchen, Kienen, Elſen, Birken, Aeſpen, weißen und ſchwarzen Ahorn, und viele andere Holzarten, hat auch ſehr gutes Gras, nützliche Kräuter und viele Blumen, und giebt alſo trefliche Weide für das Rindvieh ab. Die von Bredow zu Frieſack, Landin, Wagenitz und Kleſſen, und die von Quaſt zu Garz und Viechel, ſind Eigenthumsherren deſſelben, die hohe Jagd aber ſtehet allein dem Landesfürſten zu.

3) Von den übrigen adelichen Oertern nenne ich

(1) Plauen oder Plaue, einen Marktflecken, an einem See, durch welchen die Havel gehet. 1779 hatte er 773 Menſchen, und gehörte einem General von Anhalt. Hier fänget der plauenſche Canal an, der die Havel und Elbe vereiniget. Des hieſigen Schloſſes wird in Urkunden von 1268, 1373, 1412 und 21 in Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 200, 74, 96, 99 gedacht. In der zweyten bekennet Meineke von Schierſted, daß ihn Kaiſer Karl IV zum Hauptmann des Schloſſes geſetzet habe. Aus der dritten iſt zu erſehen, daß der Erzbiſchof von Magdeburg Anſpruch daran gemacht habe, und aus der vierten, daß durch ſchiedsrichterlichen Vergleich, das Schloß mit ſeinem Zugehör, welches damals Gunzel von Bartensleben inne hatte, dem Markgrafen zu Brandenburg zuerkannt worden. Dieſen Ort, mit den dazu gehörigen Dörfern, imgleichen der Schloßſtelle und dem Antheil an dem vorhin beſchriebenen Städtchen Pritzerbe, und Dorf Kützkow im Herzog-

thum Magdeburg, hat Curt von Arnim 1577 zum Theil für ſein Antheil an Bieſenthal erhalten, zum Theil von Wernern Edlen von Plotho, erkauft, deſſen Sohn Leonhard von Arnim aber hat alle dieſe anſehnlichen Güter 1610 an Chriſtoph von Görne für 80000 Thaler verkauft, deſſen Familie 1779 noch das Pfarrdorf Nitzane, beſaß.

(2) Buchow bey Carpzow, und Carpzow bey Buchow, zwey Dörfer, die gemeiniglich mit dem zuſammengeſetzten Namen Buchow=Carpzow beleget werden.

(3) Fercheſar, ein Dorf unweit Rathenow, bey welchem ein See anfänget, der bey Hohen=Nauen von dieſem Ort benennet wird, und hernach den Namen Stollen=See bekömmt, und ſich mit der Havel vereiniget.

(4) Peſſin, ein Dorf in welchem 1775 waren 439 Menſchen, und 7 Ritterſitze.

(5) Retzow, auch ein großes Dorf.

(6) Der Nuß=Winkel, der aus den Dörfern und Vorwerken Fercheſar bey Rathenow, (oben Rotzen genannt,) Lochow, Nennhauſen, Rhinsmühle und Stechow beſtehet. Er iſt von dem Wolzen= und Gröningſchen See, von dem erſten Flügel=Graben, (der mit dem havelländiſchen Hauptcanal in Verbindung ſtehet, und 258 Q. Ruthen lang iſt,) dem Hauptcanal, dem witzker See, und der rathenowſchen Heide eingeſchloſſen.

4) Dem Domcapitel zu Brandenburg gehören in dieſem Kreiſe, neunzehn Dörfer und Vorwerke, dem Magiſtrat zu Brandenburg zehn, den Magiſtråten zu Potsdam, Nauen, Rathenow und Spandau, vier, dem potsdamſchen Waiſenhauſe, ſieben, und die übrigen Dörfer ſind adelich. Unter dieſen ſind die Pfarrdörfer Bagow, Bredow, Brunne, Ceeſtow oder Zeſtow, Dechtow, Etz oder Uetz, Karzow, Retzüre, Rotzen, Markau, Marquard, Mötlow, Nennhauſen, Peſſin, Retzow, Ribbeck, Seegefeld, Stechow. Der See bey Groß= und Klein=Bänitz, hat vermittelſt des ſogenannten Klinkgrabens mit dem

Ri=

Riwendſchen See, und dieſer durch den Streng, der zwiſchen den Pfarrdörfern Bagow und Peweſin, läuft, mit dem bey Brandenburg in die Havel abfließenden See Gemeinſchaft. Dieſe drey Seen ſind bey hohem Waſſer ſchiffbar.

II. **Des Glin- und Löwenbergiſchen Kreiſes,** die beyde nur 11 bis 12 Quadratmeilen groß ſind, Boden, iſt entweder hügelicht oder niedrig, entweder trocken oder ſandig, aber für Roggen und Gerſte gut, für Buchweitzen aber nur an wenigen Orten brauchbar. In dem glinſchen Diſtrict ſind anſehnliche Wälder, nämlich der böꝛzowſche Forſt von 3134 Morgen, 74 Quadratruthen, und der vehlefanziſche von 7326 M. 66 Q. R. von Eichen, Kienen und Birken; der löwenbergiſche Diſtrict iſt ſehr ſteinigt. Von den 1093 Morgen, 142 Q. R. Ackerland, ſind doch die meiſten, nämlich 598 M. 122 Q. R. dreyjähriges Land, und 439 Morgen fünfjähriges, 52 M. 14 Q. R. ſechsjähriges, und 4 Morgen 69 Q. R. neunjähriges. 1779 waren in dieſem Kreiſe 1 Stadt, 29 Dörfer, 1238 Feuerſtellen, 10272 Menſchen, 308½ freye Ritterhufen. Der modus collectandi, iſt von 1683 an unterſucht, und 1690 feſtgeſetzet worden, daß die im Cataſtro von 1624 beſtimmten contribuirenden Hufen bleiben ſollen. Dieſer ſind 1152, und der Kreis giebt 5436 Thlr. 13 Gr. 6 Pf. Contribution, und 2408 Thlr. 18 Gr. Cavalleriegeld. Es enthält der Kreis

1. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Boetzow, welches begreiſt

(1) Boetzow, ein Pfarrdorf, welches vor Alters der adelichen Familie von der Gröben zugehöret, und Kotzeband geheißen, den jetzigen Namen aber bekommen hat, nachdem es im ſiebzehnten Jahrhundert an das churfürſtl. Haus verkauſt, und die Stadt Boetzow mit dem Namen Oranienburg beleget worden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

(2) Perwenitz, ein Pfarrdorf und Amtsvorwerk.

(3) Nieder-Neuendorf, ein Dorf an der Havel mit einem Amtsvorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan worden. Es iſt hier ein Canal angeleget, der nach der Königshorſt gehet.

(4) Die Pfarrdörfer Wansdorf und Birkenwerder, noch drey Dörfer, das Vorwerk Pinnow, und das mit Coloniſten beſetzte Vorwerk Borſtorf oder Borgſtorf, beyde im nieder-barnimſchen Kreiſe.

2) Das Amt Vehlefanz, in deſſen ſämmtlichen Dörfern ſich auch adeliche Unterthanen befinden.

(1) Cremmen, eine kleine Stadt, in der 1778 waren 277 Häuſer, und 1472 Menſchen. Der König hat hier die Gerichte gemeinſchaftlich mit den Herren von Redern, von der Lütke, von Pfuhl und von Haak, ſo daß der König ſechzehn, und die Edelleute zuſammen acht Theile daran haben. Der Geſammtrichter, der dieſe Gerichte verwaltet, wird von dem Amt Vehlefanz und den Edelleuten dem churmärkiſchen Kammergericht zur Prüfung geſtellet, und wenn er tüchtig befunden worden, nach Vorſchrift der Jurisdictions-Verordnung vom 19ten Junius 1749 beſtätiget. Es iſt hier ein königl. Amtsvorwerk. Die Stadt iſt alt, und es wird ihrer ſchon im zwölften Jahrhundert gedacht. Die Herren von Bredow haben hier eins von ihren drey Stammhäuſern gehabt. 1331 oder 32, (denn das Jahr iſt ungewiß,) verlor hier Markgraf Ludwig eine Schlacht gegen die Herzoge von Pommern, hin-

gegen 1413 gewann hier Churfürſt Friedrich I eine Schlacht wider die Herzoge von Pommern und die von Quitzow.

Der Cremmenſche See, ſtehet durch einen Graben, der zum Flößen mit Schleuſen verſehen iſt, in Verbindung mit dem Beetzer See, und durch einen andern Graben mit dem Creinſchen See, läßt auch einen Graben nach dem Ruppinſchen See, und einen andern in die Havel, aus, der ſich mit dieſem Fluß bey Oranienburg vereiniget. Vor dem Cremmſchen Damm kömmt der Cremmiſche Seegraben oder der neue Graben, aus dem Cremmſchen See, und gehet nicht weit von Naſſenheide in die Havel.

(2) Vehlefanz, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(3) Groß-Ziethen, ein Dorf, das halb königlich und halb adelich iſt. Es iſt hier ein Vorwerk, dergleichen auch in dem Filial Klein-Ziethen iſt.

(4) Die Pfarrdörfer Flatow, Staffelde, Grünefeld, mit dem Filialdorf Börnicke und Tietzow.

3) Das Amt Badingen, in welchem

(1) Badingen, ein Dorf mit einer Filialkirche von Mildenberg, und einem Vorwerk. Es hat der ausgeſtorbenen adelichen Familie Trott zugehöret.

(2) Mildenberg, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk.

(3) Zabelsdorf, ein Pfarrdorf, davon Ribbeck ein Filialdorf iſt. Das Vorwerk in dem letzten, iſt auf Erbpacht ausgethan. Bey Zabelsdorf iſt der See Wento, aus welchem ein Canal kömmt, der in der Heide zwiſchen Tornow und Mildenberg, und bis in die Havel fließet.

(4) Noch ſechs alte Dörfer, vier neue Coloniſtendörfer, die Vorwerke Oſterne, Neu-Thymen, Ravensbrück und Himmelpforth, (in der Uckermark,) welche drey letzten auf Erbpacht ausgethan ſind, und die auf königl. Feldmarken neu angelegten Oerter Marienthal und Annenwalde. Das letzte Dorf lieget in der Ukermark.

2. Zwölf

2. Zwölf adeliche Dörfer, diejenigen ungerechnet, in welchen auch Unterthanen königlicher Aemter ſind. Bey Schwante iſt ein kleiner See, bey dem Pfarrdorf Beetz iſt auch ein See, und der See bey Liebenberg heißt die Laake.

Löwenberg oder Leuenberg, iſt ein Schloß und Pfarrdorf, davon der Kreis den Namen hat. Es iſt hier ein adeliches Gut und ein See. In Karl des vierten Landbuch von der Mark Brandenburg, kömmt Löwenberg als caſtrum et oppidum vor. Es wird dieſer Ort auch ſchon in einer Urkunde von 1276, die einen Tauſch zwiſchen dem Markgrafen und Biſchof zu Brandenburg betrifft, ein oppidum genennet.

III. **Der Ruppinſche Kreis**, deſſen Größe beynahe 33 Quadratmeilen beträgt, iſt in ſeinem weſtlichen Theil ſehr eben, und daſelbſt ſeitdem der Bruch zwiſchen der Doſſe und dem Rhin urbar gemacht, und mit Coloniſten beſetzet worden, faſt ohne Hölzungen, ſo daß er faſt nur aus Aeckern, Wieſen und Weiden beſtehet. Die Aecker ſind leicht und gut, und werden faſt insgeſammt vermittelſt des Ochſen Hakens umgearbeitet, wo aber Pferde zum Ackern gebrauchet werden, bedienet man ſich entweder des ſogenannten Pudel Hackens, oder des Pfluges. Man bauet weit mehr Roggen und Gerſte, als Weitzen, die neuen Colonien bauen auch viel Hafer. Die Viehzucht iſt ziemlich gut, und die Schafwolle wird für ſo gut als die havelländiſche, und für beſſer als die prignitziſche gehalten. In den Bruchdörfern werden Ochſen und Hämmel gemäſtet. Von Ruppin nach Rheinsberg zu, iſt der Boden hügelicht und ſandicht, und von

Rheinsberg nach Zehdenick hoch. In allen dieſen Gegenden iſt der Acker nur mittelmäßig. Von den 5785 Morgen der Städte, ſind die meiſten, nemlich 3131 dreyjähriges, 1570 ſechsjähriges, und 1054 neunjähriges Land, von den 19161 Morgen der adelichen, ſind auch die meiſten, nemlich 9389 dreyjähriges, 5393 ſechsjähriges, 3145 neunjähriges, und 1213 zwölfjähriges Land, und endlich von den 15227 Morgen, die zu den königl. Domainen-Aemtern gehören, ſind 4983 dreyjähriges, 642 fünfjähriges, 4113 ſechjähriges, 2067 neunjähriges, und 3421 zwölfjähriges Land. Die ſtädtiſchen und königlichen Forſten nach ihrer Größe und Beſchaffenheit, werden hernach vorkommen.

Der Kreis beſtehet aus der ehemaligen Herrſchaft Ruppin, die der Fluß Rhin gegen Mittag von dem Havelland ſcheidet, an die Prignitz, an das Herzogthum Meklenburg, und an die Ukermark, gränzet. Die älteſten ſlawiſchen Einwohner dieſer Provinz, unter der Regierung der fränkiſchen Kaiſer, ſind die Wilci geweſen; nachher hießen ſie Brizani, Hevelli und Rhedarii, vermuthlich auch Wilini. Die ehemaligen Herren dieſes Landes ſtammten von den Grafen von Lindau her, die im Fürſtenthum Anhalt, ungefähr zwey Meilen von Zerbſt, gewohnet haben, und mit den Grafen von Arnſtein, von Mülingen und Barby eines Geſchlechts geweſen ſind. Der erſte Graf von Lindau, Herr zu Ruppin, der ſich in Urkunden findet, heißet Werner, und kömmt in einer Urkunde von 1158 vor. Erſt vom Grafen Ulrich an,

an, der zuerſt 1315 vorkömmt, kann man die Geſchlechtsfolge der Grafen ordentlich fortführen. Seine Söhne Günther, Ulrich, Adolph und Buſſo, regierten gemeinſchaftlich. Graf Ulrich pflanzte das Geſchlecht fort. Seine Söhne Ulrich, Albrecht und Günther, regierten auch gemeinſchaftlich. Der zweyte verſetzte die Grafſchaft Lindau an die Fürſten von Anhalt. Seine Söhne heißen Ulrich und Günther; dieſes Sohn Albrecht folgte 1426 nach jenes Ableben in der Regierung. Er trat 1457 die Grafſchaft Lindau an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab, und ſtarb 1460, worauf ihm ſeine Söhne Johann und Jacob folgten; dieſer ſtarb zuerſt, und jener zuletzt, da er denn ſeinen Sohn Joachim zum Nachfolger hatte, dem Wichmann folgte, der bey ſeines Vaters Abſterben noch minderjährig war, 1520 die Regierung antrat, aber 1524 ſtarb, und das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin, beſchloß. Er ſtarb in ſo ſchlechten Umſtänden, daß er weder Wagen noch Pferde hatte, um einen Arzt aus Berlin holen zu laſſen, auch zu dieſem Zweck erſt 100 Gulden aus Neu-Ruppin leihen wollte. Nach ſeinem Tode fiel die Herrſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heim, der auch die Grafſchaft Lindau wieder einlöſen wollte, die aber endlich dem Hauſe Anhalt als ein brandenburgiſches Lehn gelaſſen worden.

Aus meiner Reiſebeſchreibung von Berlin nach Kyritz, iſt vollſtändiger und genauer zu erſehen,

 daß

daß der ruppinſche Kreis begreift, 3 immediat Städte, 3 mediat Städte in den 2 königl. Domainen-Aemtern, 9 Vorwerke, 26 alte Dörfer, 10 alte Coloniſtendörfer, 23 neue Coloniſtenörter und Anlagen, außer 4 kleineren und unterſchiedene andern benahmten Oertern, insgeſamt auf unmittelbaren königlichem Boden, außer einer Anzahl königl. kleiner Colonien Vorwerke, Mühlen, Förſterwohnungen und Theeröfen, und einer noch größern Anzahl Dörfer u. ſ. w. die zu den benachbarten Aemtern in anderen Kreiſen gehören, ein prinzliches Amt mit 1 Stadt und 9 Dörfern, Vorwerken, Meyereyen und Theeröfen, und endlich 69 adeliche, ſtädtiſche, und bürgerlichen Perſonen zugehörige Dörfer, neue Anlagen, Vorwerke, Theeröfen u. ſ. w.

Die Contribution wird hier nach der Beſchaffenheit der Hufen, die in vier Klaſſen getheilet ſind, gegeben. Die Anlage für das Jahr 1749 bis 50, in welchem dreyzehn Monat aufgebracht worden, war 15942 Thlr. 19 Gr. 3 Pf. Der Beytrag zum Cavalleriegelde, betrug monatlich 561 Thlr. 7 Gr. 3 Pf. Der Kreis enthält

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Neu-Ruppin, nicht nur noch jetzt im gemeinen Leben, ſondern auch in alten Urkunden, Reppin und Rapin, in alten Urkunden auch Ryppin, die Hauptſtadt des Landes und Kreiſes, lieget an einem ſchiffbaren See, der über eine Meile lang iſt, und durch den der Fluß Rhin gehet. 1779 hatte ſie 734 Häuſer, unter denen aber nur 7 ganz von Steinen erbauet waren, 2 lutheriſche Kirchen, nämlich die Stadt- oder Marien-Kirche, und die Kloſterkirche, in der viele

alte

alte Herren des Landes begraben waren, eine reformirte Kirche, deren Prediger zugleich Inſpector iſt, 3 Hoſpitäler, und eine lateiniſche Schule, und 3918 Menſchen vom Civilſtande: ſie brannte aber 1787 größtentheils ab. So ſchrecklich auch die Verwüſtung war, ſo ſchön und regelmäßig iſt die Stadt wieder von Mauerſteinen aufgebauet worden. Ehedeſſen war hier die Tuchweberey groß, und das hieſige Bier wegen ſeiner Stärke berühmt, und wurde weit und breit ausgeführet. Unter der lutheriſchen Kirchen-Inſpection ſtehen 21 Kirchen. Die Stadt iſt 1194 erbauet worden, hat aber erſt 1256 Stadtrechte und Privilegia bekommen. 1335 beſaßen dieſe Stadt Bernhard Kober, und die Gebrüder von Stangen, welche dieſelbe gekauft hatten. Gerken Codex dipl. brandenb. T. I. p. 262. Die Stadtkämmerey hat 1781 das Gut Zermützel für 8300 Thaler. König Friedrich II gedachte nicht lange vor dem Ende ſeiner Regierung an das Vergnügen, mit welchem er als Kronprinz in dieſer Stadt gelebet hatte, und ſchenkte erſt der Schule 4500 Thaler, und hernach der Stadt zu neuen ſteinernen Häuſern 100,000 Thaler. Dieſe konnten bey dem neuen Aufbau der Stadt mit gebrauchet werden, als ſie 1787 abbrannte. Sie war ſchon ehedeſſen einige mahl abgebrannt.

Mit dem hieſigen See, hat der Polziger Canal Gemeinſchaft, der das Waſſer aus dem Müritz-See empfänget. Die Wuſtrauſche führet das Waſſer aus dem Ruppinſchen See durch den Bützgraben in den Bütz-See, aus welchem es in den cremmenſchen See, und aus dieſem durch den Flößergraben unterhalb der oranienburgiſchen Schleuſe in die Havel gehet. Der Klap-Graben bey Ruppin, hat ehedeſſen mit Kähnen befahren, und auf demſelben Ruppiner Bier nach dem Caterbau-See gebracht werden können: es iſt auch 1713 in Vorſchlag gekommen, dieſen Graben nach den ruppinſchen See zu leiten. 1788 wies der König 130000 Thaler zu einem Canal an, der den ruppinſchen See mit dem Fluß Rhin verbände, damit man

von Ruppin durch die Havel und Spree nach beyden Seiten hin ſchiffen könne. Auf ſolche Weiſe wird auch der in der Gegend von Ruppin entdeckte gute Torf, im Lande verbreitet.

2) Wuſterhauſen an der Doſſe, anfänglich Wuſterow, iſt nach Neu=Ruppin die beſte Stadt dieſes Kreiſes, aber an ſich ein geringer Ort, deſſen Einwohner bloß von der Viehzucht und vom Ackerbau leben müſſen. 1779 waren hier 331 Häuſer, von denen 10 außerhalb der Mauern lagen, und eine Art der Vorſtadt ausmachten, 19 öffentliche Gebäude, und 1669 Menſchen. Es war in alten Zeiten hieſelbſt vor dem kyritziſchen Thor, an dem Ort, der noch jetzt der Burgwall heißet, ein feſtes Schloß, das den edlen Herren von Plotho gehörte, die zugleich mit den Markgrafen Herrn der Stadt waren, ſie iſt aber, man weiß nicht wenn und wie? ganz an die Markgrafen gekommen. Aus einer Urkunde Kaiſers Ludewig im Namen ſeines Sohnes des Markgrafen Ludewig, von 1333, iſt zu erſehen, daß die Grafen von Lindau dieſe Stadt, die Wuſterowe genannt wird, nebſt acht Dörfern, zum Unterpfande gehabt haben, und in einer andern Urkunde von 1334, bekennen die Grafen, daß ſie dieſe Stadt Wuſterhauſen nebſt den acht Dörfern, für 7000 Mark Silbers von dem Markgrafen Ludewig zum Unterpfande bekommen, ſo wie ſie dieſelbige bey des Markgrafen Waldemar Lebzeiten gehabt hätten. Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 162. 170. Ein mehreres von der Geſchichte der Veränderungen, Rechte und Freyheiten der Stadt, iſt in meiner Reiſebeſchreibung von Berlin nach Kyritz S. 190 f. geſammelt. Es iſt hieſelbſt eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über ſiebzehn Kirchen. Die Stadt wird auf allen Seiten von der Doſſe umfloſſen, die auch zum Theil durch dieſelbe gehet. Der König hat dieſen Fluß 1779 ausgraben laſſen. Um die Stadt her liegen ſchöne Wieſen, durch welche die Doſſe fließet, und nicht weit von ihr ſind zwey Seen. 1758 brannten drey Viertel

der

der Stadt, nebſt dem Rathhauſe und dem auf demſelben befindlichen Stadt-Archiv ab. Die Kämmerey beſitzet das Dorf Liſikow, und ein Vorwerk vor der Stadt.

3) Granſee, (in alten Urkunden Granzoye, Granzowe, Granſoy,) eine Stadt, die eine der älteſten in dieſem Kreiſe, und der Sitz einer lutheriſchen geiſtlichen Inſpection über vier Kirchen iſt. 1779 hatte ſie 382 Häuſer, und 1844 Menſchen vom Civilſtande. 1333 verpfändete Kaiſer Ludewig im Namen ſeines Sohnes, des Markgrafen Ludewig, den Grafen von Lindau die Stadt Granſee, (in der Urkunde ſteht Granzowe,) für 7000 Mark Silbers Schuld, und 1334 bekannten die Grafen von Lindau, daß ſie von dem Markgrafen Ludewig Stadt und Land Granzoy zum Unterpfande empfangen hätten. Die Urkunden ſtehen in Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 162. 170. Die Stadt brannte 1621 ab.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Neu-Ruppin, in deſſen Anſchlag für das Jahr von Trin. 1779 bis dahin 1780, die Amtsgefälle auf 24072 Thlr. die Forſtgefälle auf 9916 Thaler, und die Maſtgefälle auf 1529 Thaler angeſetzet waren. (ſ. meine Reiſebeſchreibung von Berlin nach Kyritz S. 235.) Es begreift zwey Städte, vierzehn alte Dörfer, ſechs Vorwerke, fünf Coloniſtendörfer, die im 17ten Jahrhundert angeleget worden, 8 neue Anlagen, und acht ehemalige Lindauiſche Amtsdörfer. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Alt-Ruppin, ein offenes Städtchen, am Ende des Rhiner Sees, Neu-Ruppin gegen über, und eine Viertelmeile davon. Der Rhin fließet mitten durchhin. 1779 hatte es 125 Häuſer, 710 Menſchen. Auf dem Vorwerk, welches mit einer alten Mauer und Thürmen umgeben iſt, hat das Amt ſeinen Sitz; von dem alten gräflichen Schloß aber ſind nur noch geringe Ueberbleibſel vorhanden.

(2) Lindau, eine kleine Stadt, zwiſchen den Seen Gudelack Wutz, und Vielitz; von welchen der erſte 1 Meile lang, ¼ Meile breit iſt, und der Stadt immer gefährlicher wird, weil er ſich je länger je mehr ausbreitet; der zweyte See aber höher als die Stadt lieget, und überfließet, ſo daß das Waſſer in dem ſogenannten Mühlenfließ mitten durch die Stadt nach dem See Gudelack läuft. Die alten Grafen haben dieſelbe vermuthlich nach ihrem Stammhauſe Lindau, im Fürſtenthum Anhalt, benennet. Sie hat oft, und noch zuletzt 1746 und 1762 Brandſchaden erlitten. 1779 waren hier 172 Häuſer, und 976 Menſchen. Der Häuſer ſind ungefähr 180. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über zehn Kirchen, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, ein Vorwerk, das auf Erbpacht ausgethan iſt, und ein reformirter Waiſenhof, dem die Untergerichte in der Stadt gehören, in welchen die Magiſtratsperſonen Beyſitzer ſind. Die obern Gerichte verwaltet das königl. Amt Ruppin, unter dem die Vorſtadt auch in Anſehung der untern Gerichte ſtehet. Vor der Stadt iſt ein adeliches Fräuleinſtift, das ehedeſſen mit Prämonſtratenſer-Nonnen beſetzet war, darinn aber jetzt eine Domina und vier Fräulein leben, die ihre beſtimmten Einkünfte an Geld und Getraide haben. Der Ackerbau der Bürger iſt unbeträchtlich, ſie haben auch keine nahrhafte Viehzucht, ernähren ſich alſo von Handwerken, inſonderheit von der Tuch- und Zeug-Weberey.

(3) Die Pfarrdörfer Bechlin, Craatz, Daberkotz, mit einem Vorwerk, Kerzelin, Crangen, Lüdersdorf, (vor Alters Coldorf,) mit einer reformirten Kirche, Manker, Wildberg, welches zum Theil adelich, Wulkow, woſelbſt ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, und Walchow. Manker, hatte nicht nur noch in der erſten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts Jahrmärkte, ſondern auch ehedeſſen Wall und Graben, und iſt alſo vermuthlich, wo nicht eine kleine Stadt, doch ein Burgflecken geweſen.

Wild-

Wildberg, wird im gemeinen Leben ein Flecken genennet, und iſt ehedeſſen eine Stadt geweſen. In dem Kirchen-Viſitations-Abſchiede von 1541, und in unterſchieduen alten Urkunden und Nachrichten, wird dieſer Ort ein Städtlein genennet, er hat auch vor Alters eine Mauer gehabt, und iſt auf einer Seite mit Wall und Graben umgeben geweſen, auf der andern Seite aber hat ihn der Moraſt beſchützet. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt dieſer Ort als ein Burgflecken entſtanden, denn jenſeits der Temnitz hat auf einem Berge eine mit Wall und Graben umgebene Burg geſtanden. Im gemeinen Leben wird dieſer Ort das Ding genennet, gleich als ob man keinen paſſernden Namen für ihn wüſte. Er hat 84 Feuerſtellen. Des Grafen Jacob von Lindow und Ruppin Gemahlinn Anna, wurde 1478 Schloß und Städlein Wildberg zum Leibgeding verſchrieben. 1655, 1703 und 1710 iſt dieſer Ort durch Feuersbrünſte verwüſtet worden. In demſelben ſind zwey adeliche Güter.

(4) Das Vorwerk Frankendorf, das auf Erbpacht ausgethan iſt, und die Glashütte und das neue Coloniſtendorf Basdorf.

(5) Die ehemaligen lindauſchen Amtspfarrdörfer Heller, Herzberg, Lichtenberg, Rönnebeck, Schöneberg, Seebeck, Struenſee, Vielitz.

(6) Bey der neuen Anlage Steinberg, iſt der Steinbergiſche See, der ſich in den Tornowſchen See ergießet, von dannen nach dem Rothſtiel ſließet, und bey Zermützel in den Rhin fällt, beſlößet, aber nicht beſchiffet werden kann.

2) Das Amt Neuſtadt, welches 4 alte Dörfer, 6 alte Coloniſtendörfer, 15 neue von 1773 bis 75 angelegte neue Coloniſtendörfer, und noch 4 kleine neue Anlagen und drey Vorwerke begriff, als K. Friedrich Wilhelm II die Regierung antrat. Unter demſelben wurde dieſe Veränderung mit demſelben vorgenommen, daß das Amt nach dem Dorf Dreetz verleget, die ehemalige Mauleſelzucht, zu welcher der ſogenannte Thiergarten

garten, (ein mit einem Zaun umgebener Wieſendiſtrict,) gebraucht wurde, aufgehoben, hingegen eine Landſtuterey angeleget, dieſer die Wieſen des Amts zur Weide angewieſen, wegen derſelben bey Neuſtadt große und prächtige Gebäude erbauet, und ein Theil der Amtsſtücke in Erbpacht gegeben worden.

(1) Neuſtadt an der Doſſe, ein Städtchen, in welchem 1779 gezählet wurden 74 Häuſer und 605 Menſchen vom Civilſtande. Es haben daſſelbe ehedeſſen die von Winterfeld, und von Rohr, nachmals die Grafen von Königsmark, und hierauf ein Landgraf von Heſſen-Homburg beſeſſen, der es aber an K. Friedrich I gegen Weferlingen abgetreten. Es iſt hier eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, und ein Amtsvorwerk. Als der Landgraf zu Heſſen-Homburg Beſitzer des Orts war, wurde bey demſelben jenſeits der Doſſe zuerſt eine Glashütte, und bald darauf eine Spiegelmanufaktur, angeleget, welche letzte, nachdem der Ort an den Landesfürſten gekommen war, durch Hans Heinrich von Moor zu weit größerer Vollkommenheit gebracht wurde, deſſen Sohn K. Friedrich Wilhelm I das Werk 1721 eigenthümlich überließ, nach welchem es Joh. Heinrich Colomb bekam, der es 1741 dem geheimen Kriegesrath Krug von Nidda übergab, 1769 aber kam es käuflich an die berliniſchen Banquiers Schickler und Splitgerber. Anfänglich wurden die Spiegelgläſer geblaſen: der eben genannte Colomb aber ſchaffte das Blaſewerk ab, und führte den Guß ein, welchen er auch dergeſtalt beförderte, daß man ſeitdem vortreffliche Scheiben von 90 bis 100, ja über 100 Zoll hoch gegoſſen hat. Man bereitet aber hieſelbſt drey Arten von Spiegelglas, nämlich gemeines, criſtallenes und Criſtallengut. Zu den Rahmen, hat man einen ſchönen blauen und Rubinfluß erfunden. Die Manufaktur iſt auf dem Spiegelberge, woſelbſt auch die Arbeiter wohnen, und die reformirte Kirche ſtehet. In der Gegend dieſer Stadt giebt es guten Eiſenſtein.

(2) Die Pfarrdörfer Bückwitz, Dreetz, mit einem von der Familie von Lüderitz erkauften Vorwerk, das jetzt der Sitz des neuſtädtiſchen Amts iſt, Köritz, mit einem Vorwerk, und Sieversdorf. Das letzte, welches in einer Urkunde von 1334 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 170 vorkömmt, iſt eines der größten Dörfer in der Churmark, denn es hat faſt 900 Menſchen. Den Hohen Ofen bey dieſem Dorf, hat ein Freyherr von Dankelmann angeleget, er iſt aber an den König gekommen. Es wird daſelbſt Silber von Kupfer, das von Rotenburg aus dem Herzogthum Magdeburg dahin gebracht worden iſt, geſchieden; man gießet auch Bomben und Kanonenkugeln, und die Spiegel-Manufaktur bey Neuſtadt hat hier eine Polier-Mühle.

3. Das prinzliche Amt Rheinsberg, welches enthält

1) Rhinsberg oder Rheinsberg, (in einer Urkunde von 1335 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 241 Ryneſperg,) ein Städtchen an dem Rhin, der hier ein Fluß zu werden anfänget, nachdem er 1½ Meile von hier aus zwey Seen entſtanden iſt, die der ſchwarze See und der große Prevelo heißen, ſich in dem Kajarſee vereinigen, mit dem Rhinsbergiſchen großen See und in dem Geisnerickſchen See abfließen, aus welchem hier der Rhin kömmt. Rheinsberg wird in einer Urkunde der Grafen Günther und Albrecht von Lindow, von 1368, eine Stadt (civitas Rynesbergh) genannt. Sie hatte damals und noch in neuern Zeiten eine Mauer, war auch mit Wall und Graben umgeben. 1635 und 75 brannte ſie faſt ganz, und 1740 völlig ab. Nach dem letzten Brande ward ihre Anlage regelmäßig gemacht, und ihr Umfang erweitert, die rechte Verſchönerung aber erfolgte erſt 1765. Im Jahr 1779 waren hier 185 Häuſer und 1374 Menſchen. Das alte hieſige Schloß, war eines der drey Stammhäuſer der Herren von Bredow,

dow, denen es ehedeſſen zugehörte. Zuletzt beſaß es ein Herr von Beville, von dem es K. Friedrich Wilhelm I 1734 kaufte, und ſeinem Kronprinzen, dem nachmaligen König Friedrich II, gab, der das Schloß ſchön ausbauete, und ihm ſeine jetzige äußere Beſchaffenheit gab. 1744 ſchenkte es der König ſeinem Herrn Bruder, Prinzen Friedrich Heinrich, der das Innere des Schloſſes, und die Gegend um daſſelbige, ſehr verſchönert hat. Der Magiſtrat hat nur mit der Polizey, und nichts mit der Juſtitz zu thun, die bloß das prinzliche Amt verwaltet. In Hennert Beſchreibung des Luſtſchloſſes und Gartens Seiner königl. Hoheit des Prinzen Heinrich zu Reinsberg, wie auch der Stadt und der Gegend um dieſelbe, Berlin 1778, iſt nicht nur Schloß, Stadt und umliegende Gegend genau und umſtändlich beſchrieben, ſondern auch eine Kupfertafel beygefüget, die Grundriſſe und Aufriſſe enthält. Der Baumeiſter Ekel hat 1773 Plane und Ausſichten von Rheinsberg auf neun ſchönen Bogen geliefert.

Bey Rheinsberg iſt eine Glashütte für weißes criſtallenes Glas.

2) Sonneberg, ein Pfarrdorf, Heinrichsdorf, ein Filialdorf, und Cöpernitz, Vorwerk und Colonie.

4 Adeliche Dörfer, unter welchen folgende Pfarrdörfer ſind.

Barſikow, Baumgarten, bey welchem ein See iſt, der das Waſſer des meſebergiſchen und ſaldlowſchen Sees aufnimmt, hingegen einen Abfluß hat, der bey Struvenſee vorbey, durch den Lindau in den daſigen Werderſee, und endlich bey Zippelforde in den Rhin gehet: Cantow, Carwe, Caterbau, wobey ein See iſt, Dreetz, welches nur zum Theil adelich, und bey welchem ein See iſt, aus dem der faule Rhin kömmt, der ſich mit dem blanken Rhin bey dem Gehrſchlag, unweit Dreetz, vereiniget, Garz, Ganzer, davon ein Fließ benannt wird, Krenzlin, Plönitz

und

und Leddin, Loegow oder Löjow, Metzeltin, Nakel, Protzen, Radensleben, Rohrlack, Segeletz, Walsleben, Werder, Wuſtrau, Zernitz.

Noch ſind hier die adelichen Güter und Oerter, Meſeberg, mit einem wohlgebauten Schloß, Zernikow, Zermützel, wobey ein See iſt, ꝛc.

Anmerk. In dem Ruppinſchen Kreiſe ſind 1774 an der Doſſe und am Rhin viele Coloniſten angeſetzet, und bey dieſer Gelegenheit iſt auch der Lauf des Rhins bey dem Vorwerke Damm, verändert worden. Zu dem Ruppinſchen Kreiſe gehören noch die königl. Dörfer Banzendorf, Dierberg, Dolgau, wobey ein See iſt, Menz, Zechow, Zühlen, und einige andere, die aber zu dem prignitziſchen Amt Zechlin geleget worden. Bey Menz iſt die bey dieſem Amt erwähnte Heide. Der große Stechlin, fließet in den kleinen Stechlin, dieſer in den Gerliſchen, dieſer in den Nemitziſchen See: dieſer nimmt noch andere nahgelegene Seen auf, und fließet in den Pieſterbeckiſchen See, deſſen Waſſer durch den Zeutenſee, und nach der Dolgiſchen Schneidemühle gehet, woſelbſt der kleine Rhin ſeinen Namen bekömmt. Aus dem Rohff-See in der Menziſchen Heide, kömmt die Menze oder Mente, die bey Menz, Zernikow, Lüdersdorf, und Zabelsdorf vorbey, und bey Tornow im Herzogthum Meklenburg in die Havel gehet, allenthalben beflößet, aber nicht beſchiffet werden kann.

Das Land Barnim oder Barnym,

ſoll ehedeſſen einer Familie Barnim oder Barnym gehöret, und die Markgrafen Johann und Otto ſollen es derſelben vor 1238 abgekauft haben. Ich kann aber jetzt weder etwas gewiſſeres, noch etwas genaueres davon angeben. Das Dorf Tempelfelde, kommt in einer Urkunde von 1458

in Gerken brandenburgiſchen Stiftshiſtorie S. 732 als auf den Barnim liegend vor.

IV. Der Ober-Barnimſche Kreis, gränzet an den Nieder-Barnimſchen und Lebuſiſchen Kreis, (von welchem es durch die Stobberow getrennet wird,) an die Oder und Spree, und an die Ukermark. Ein ehemaliger Commiſſarius dieſes Kreiſes, Ludolph Ernſt von Stranz, hat 1683 eine Charte von demſelben durch Barthel in Kupfer ſtechen laſſen, welche ſelten, und noch brauchbar iſt, ob ihr gleich die Flüſſe, unterſchiedene Seen, und die neuen Dörfer mangeln. Man kann ihrer aber nun entbehren, nachdem der Hofrath von Oesfeld 1784 eine Charte von dieſem Kreiſe in groß Quart geliefert, die Jäck geſtochen hat. Die hohen Gegenden dieſes Kreiſes haben zum Theil ſehr guten Boden für Weitzen, Gerſte und Hafer, andere ſind ſchlechter. In dem Bruch iſt der beſte Boden der Ueberſchwemmung ausgeſetzet, jedoch auf verſchiedene weiſe. Man ſäet in denſelben Weitzen, Roggen, Gerſte und Hafer aus, je nachdem der Boden beſchaffen iſt. Die Wieſen in demſelben können zweymahl gemähet werden, es giebt auch Weiden zum Fettmachen für Ochſen und Hämmel. Die Städte haben 9521 Morgen 104 Q. R. Ackerland, nämlich 4591 M. 26 Q. R. dreyjähriges, 516 M. fünfjähriges, 1819 M. 97 Q. R. ſechsjähriges, 1062 M. neunjähriges, und 1532 M. 161 Q. R. zwölfjähriges; das platte Land hat 29894 M. 114 Q. R. Ackerland, von welchem 20501 M. 13 Q. R. dreyjähriges, 501 Morgen fünf-

fünfjähriges, 4303 Morgen 9 Q. R. ſechsjähriges, 3050 M. 1 Q. R. neunjähriges, 1539 M. 90 Q. R. zwölfjähriges iſt. Die Kalkſteinbrüche bey Rüdersdorf, die Alaunbergwerke, und der Geſundbrunn bey Freyenwalde, geben dieſem Kreiſe vor allen märkiſchen einen Vorzug. Der Kreis hat eine alte Steuer-Anlage, die ſeine Kräfte überſteiget, und inſonderheit gegen den Havelländiſchen und Lebuſiſchen Kreis und gegen die Ukermark, zu ſchwer iſt. Sie gründet ſich auf das Cataſtrum von 1624, welches angiebet, 807 Hufen, 514 Coſſäten, 32 Schmiede, (ohne 34 Laufſchmiede,) 41 Hausleute, 65 Hirten, 34 Schäfer, 257 Fiſcher, 7 halbe Fiſcher, 6 Koſtknechte, 21 Müller, 29 Hirtenknechte, 5 Gärtner. Die Reviſion dieſes Cataſtri iſt 1733 einigen Landräthen aufgetragen, 1735 von denſelben geendiget, hierauf eben denſelben 1737 eine Anweiſung, wie ſich die unterſuchten contributionsfähigen Stücke in Claſſen abtheilen, und eine verhältnißmäßige Anlage machen ſollten, ertheilet, und hierauf die von ihnen gemachte Einrichtung, und die darauf gegründete Anlagen, ſind 1738 auf einer Kreisverſammlung, und hiernächſt 1739 durch ein landesherrliches Reſcript genehmiget worden. Die Contributionsanlage iſt jährlich 16858 Thlr. 14 Gr. die alte Anlage zum Cavalleriegeld war 6723 Thlr. 15 Gr. die neueſte iſt 7203 Thlr. 12 Gr. So ſagt Herr von Thiele. Nach meinen Nachrichten, iſt 1778 und 79 geweſen die Zahl der freyen Ritterhufen 1184, der cataſtrirten Hufen 3190, die Contribution hat 15298 Thlr. und

das Cavalleriegeld 7160 Thlr. betragen. Wir bemerken

1. Folgende unmittelbare Städte, im Umfange des Kreiſes.

1) Brietzen oder Wrietzen, in dem Landbuch der Mark Brandenburg Wreſſen, auch Wriſſen, eine Stadt, die ihren Namen von Birkenbäumen hat, denn ein Birkenbaum heißet in der ſlawoniſchen Sprache, z. E. in der böheimiſchen Mundart derſelben, Brjza, in der ruſſiſchen Bereſa. Sie lieget unweit der Oder, und an dem ſogenannten faulen See, der aus den Ausflüſſen der Oder entſtehet, um die Stadt, und alsdenn wieder in die Oder fließet, auch mit kleinen Kähnen befahren werden kann. Es fället auch bey dieſer Stadt die Schnell-Ruthe wieder in die Oder, die ein Grundwaſſer aus derſelben iſt. 1778 waren hier 361 Häuſer und 2986 Menſchen vom Civilſtande, und 164 vom Militärſtande, 1783 aber 427 Häuſer und 3433 Menſchen vom Civilſtande. Es kam 1771 in Vorſchlag, die hieſige St. Lorenzkirche, die von den Lutheranern nur an hohen Feſttagen, und an einigen durch Legate beſtimmten Tagen zum Gottesdienſt gebrauchet wird, den Reformirten einzuräumen. Auf der Oder wird hier ein Zoll erleget. Die Stadt iſt 1433 von den Huſſiten verbrannt, hat 1663 wieder große Feuersbrünſte erlitten, und 1664 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Dem Magiſtrat gehöret das Dorf Neu-Rathsdorf dieſſeits des Oder-Canals im Bruch.

2) Straußberg, in dem märkiſchen Landbuch, Strusberg und Strutzeberg, eine Stadt, die ihren Namen von den nahen Bergen und von dem See Strauß hat, an dem ſie lieget, und der ſeinen Abfluß in den Stienitz, unweit Taßdorf hat. Außer demſelben ſind hier noch zwey Seen, nämlich der Beetzow und der Fenger oder Fender, beyde haben über Eggersdorf einen Abfluß nach der Spree. Das Schön-

eicher

eicher Fließ, welches bey der Stadt wegläuft, entſpringet aus einem kleinen See in der blumenthaliſchen Heide, und fällt unter der Rahrsdorffer Mühle in den See Müggel. 1778 hatte die Stadt 254 Häuſer, 1785 Menſchen vom Civilſtande, und 65 vom Militärſtande; 1784 waren hier 256 Häuſer, und 1884 vom Civilſtande, und 133 vom Militärſtande. Die Einwohner ſind größtentheils Tuchweber. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Stadtkirche, iſt Inſpector über 12 Kirchen. Ehedeſſen war hier ein Dominicanerkloſter, das 1266 päbſtliche Beſtätigung erhielt. Dieſes ſchenkte 1545 Churfürſt Joachim mit ſeinem Zugehör dem Joachim von Flanß zum Mannlehn. Nach vielen Beſitzern, kam es 1772 käuflich an die hieſige Bürgerſchaft, für 700 Thaler, welche die dazu gehörige Wieſe verkaufte, in dem baufälligen Kloſtergebäude aber die Stadtſchule, und eine Wohnung für die beyden Schullehrer errichtete. Der Stifter dieſes ehemaligen Kloſters Markgraf Otto III oder Fromme, hatte hier eine Burg, die er bewohnte, und die nachher das Kloſter zum Geſchenk erhielt. Es haben ſich auch einige andere Landesfürſten hier eine Zeitlang aufgehalten. 1373 bekannte die Stadt in einer beſondern Urkunde, daß ſie König Wenzeln und ſeinen Erben als Markgrafen zu Brandenburg gehuldiget habe. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 611. 1402 wurde ſie von den Pommern durch die Quitzow verwüſtet und verbrannt. Die Strausbergiſche Bürgerheide, iſt zwar 7830 Morgen 85 Q. Ruthen groß, und hat Eichen und Kienen, ſchließet aber einen See, Teiche, Wieſen, Aecker und Gärten ein, die ein paar tauſend Morgen ausmachen.

3) Neuſtadt-Eberswalde, eine Stadt an den Flüſſen Finow und Schwärze, (Melas). Sie beſtehet aus zwey Theilen, deren einer, der am Fuß des Schloßberges lieget, und der älteſte iſt, Eberswalde, in Urkunden auch Everswolde, Evirswolde, Ewirswalde, Ewerswolde, Eberswolde, der andere aber, der jen-

ſeits der Schwärze, nach der Finow zu lieget, und etwas ſpäter erbauet iſt, die Neuſtadt genennet wird. 1779 waren hier in der Stadt 300 Häuſer, und 2276 Menſchen vom Civilſtande, 1784 aber 2380. An Perſonen vom Militärſtande zählte man 1778, nur 187, 1779 aber 471. Sie hat eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und von den beyden ehemaligen Hoſpitälern bey der Stadt, ſind noch die Kirchen übrig. Die erwähnte reformirte Kirche, wurde 1716 für die 1698 hier angeſetzten 27 Schweizer-Familien erbauet. Der Paſtor an der lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 8 Kirchen. Von 1743 bis 46 ward eine Colonie von Meſſer- und Scheeren-Schmieden auch Stahlarbeitern aus Ruhla auf dem Kiehn-Werder angeſetzet, und ihnen eine Vorſtadt erbauet. 1784 waren in derſelben 56 Häuſer, und 106 Familien. Sie verfertigen Meſſer, Scheeren, Lichtputzen, und andere Eiſen- und Stahl Waaren in ſolcher Menge, daß die ganze Mark mit denſelben hinlänglich verſorget werden kann. Dieſe Fabrik iſt 1753 den berliniſchen Banquier David Splittgerber auf 20 Jahr, und 1765 deſſelben Erben erb- und eigenthümlich überlaſſen worden. Vor dem Untern Thor, nimmt die Finow die Schwärze auf, die aus dem Schwärze-See in der bieſenthaler Heide kömmt. Eberswalde ſoll 1254 eine Stadt geworden ſeyn, denn damals iſt ſie mit Mauern und Graben verſehen worden. In Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 481 und 649. kömmt in Urkunden aus dem vierzehnten Jahrhundert Civitas Eberswalde und die Stadt Ewerswolde, und S. 509 in einer andern von 1441 die Stadt Neuſtadt Eberswalde vor. Im dreyßigjährigen Kriege wurde ſie ſo verwüſtet, daß um 1635 kaum 20 armſelige Bürger übrig waren. Die Neuſtädtiſche Heide iſt 8038 Morgen, 146 Q. Ruthen groß, und theils eine Bürger- theils eine Kämmerey-Heide.

Eine Viertelmeile von der Stadt iſt 1) ein Kupfer-Hammer, den die Splittgerberiſchen und Dauniſchen

niſchen Erben in Pacht haben. 2) Eine halbe Meile von der Stadt, iſt das große Meßingwerk bey dem bieſenthaliſchen Amtsdorf Hegermühle, das 1697 angeleget, und 1719 den Banquiers Splittgerber und Daun in Pacht gegeben worden, deren Erben es noch pachtweiſe inne haben. 3) Eine Eiſenſpaltung, auch eine halbe Meile von der Stadt, (in der altes zuſammen geſchmiedetes Eiſen zu Stangen zerſchnitten wird,) von welcher der ehemalige Drathzug getrennet, und zu dem Meſſingwerk geleget worden iſt. Den Eiſenhammer haben die Erben der Banquiers Splittgerber und Daun unterſchiedene Jahre lang in Pacht gehabt, 1779 oder 80 aber an das königl. Bergwerks-Departement des General-Directorii abgetreten, welches ihn verwalten läßt. Alle dieſe Werke treibet die Finow. Von dem Fluß und Canal dieſes Namens von den eben genannten Werken an demſelben, und von der Stadt Neuſtadt-Eberswalde, giebt des O. C. Präſidenten von der Hagen Beſchreibung der Kalkgebürge bey Rüdersdorf, der Stadt Neuſtadt-Eberswalde, u. ſ. w. 1781 in gr. 4 ausführliche Nachricht.

4) Oderberg, eine kleine und offene Stadt an der Oder, die hier immer mehr verſandet und untiefer wird, über die hier aber ein Paß iſt, den ehedeſſen außer den damaligen Feſtungswerken der Stadt, auch eine Schanze auf einem Werder in der Oder, beſchützte. Man muß aber die jetzige Stadt, die theils am Fuß eines Berges, theils an der Oder auf ſolche Weiſe lieget, daß unterſchiedene Häuſer auf Pfälen ſtehen, nicht mit einer ältern verwechſeln, die unter dem Schloßberge, und einer auf derſelben erbauet geweſenen Burg geſtanden, und von der unter Eichen, Büchen und andern Bäumen noch viel Mauerwerk zu ſehen iſt. Dieſe iſt 1637 von den Schweden, welche die in der Oder liegende Feſtung vergeblich belagerten, verwüſtet worden, ſo daß nur 1 Haus übrig blieb, da denn die Einwohner ſich auf die andere Seite der Oder begaben, und daſelbſt lange kümmerlich behalfen, bis

ſie 1645 nach dieſer Seite der Oder zurückkehren, und wenige Häuſer auf Pfälen erbauen konnten. Als aber dieſe 1670 und 71 abbrannten, wurde die Stadt nach und nach, da, wo ſie nun ſtehet, aufgebauet. 1785 hatte ſie 191 Häuſer, meiſtens von geringer Art, und 1731 Menſchen. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche, deren ſich alle Vierteljahr auch die Reformirten bedienen. Die Stadt kömmt in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 429, 436, 440 in Urkunden von 1288, 1295 und 1301 vor. 1637 und 39 iſt ſie von den Schweden vergeblich angegriffen worden, ſie brannte aber das erſtemal ab.

Der Herren-See, lieget oberhalb der Stadt, und iſt in Verbindung mit der Oder, von der er auch, wie es ſcheinet, gemacht wird. Der obere Theil deſſelben, wird von dem anliegenden Dorf Liepe benannt.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Bruchamt zu Wriezen, über die in den Oderbrüchen angelegten 14 Coloniſtendörfer, und 4 alte Dörfer. Dieſe Dörfer liegen theils auf der Südſeite der Oder, im ober-barnimſchen Kreiſe, wo auch die Stadt Wriezen belegen iſt, als, die Oder aufwärts Neu-Lewin, welches ein Pfarrdorf iſt, Neu-Barnim, Alt-Lewin, Neu- und Alt-Trebbin, davon ein See den Namen hat: theils zwiſchen dem neuen Oder-Canal uud der rechten Oder, und alſo in der Neumark, als, die Oder abwärts, Neu-Litzegöricke, Neu-Wuſtrow, Alt-Medewitz, Neu-Medewitz, unweit der Oder, Neu-königlich Reetz, Neu-Rüdnitz, Neu-Cüſtrinchen, ein Pfarrdorf, Neu-Glietzen nahe beym Canal, Neu-Tornow, ein Pfarrdorf.

2) Das Amt Freyenwalde, unter welchem ſtehen

(1) Freyenwalde, eine kleine Stadt an der Oder, deren Hauptarm hier ehedeſſen vorbey floß, der aber 1747 nach der neumärkiſchen Seite hingeleitet, und mit einem Wall eingeſchloſſen worden; bis an die Oder aber iſt 1764

ein

ein gepflaſterter langer und breiter Damm angeleget worden. Es iſt hier die Hauptüberfahrt über die Oder aus der Churmark in die Neumark, vermittelſt einer Fähre. In der Stadt iſt ein landesfürſtliches Schloß, auch ſind hier 2 Kirchen, und 1779 zählte man 14 öffentliche Gebäude, 211 Bürgerhäuſer, und 1863 Menſchen vom Civilſtande. Von den Feuersbrünſten, die ſie erfahren hat, iſt die von 1664 die ſtärkſte geweſen, denn ſie hat nur 5 Häuſer übrig gelaſſen. Sie iſt ehedeſſen und noch 1369 eine immediat Stadt geweſen, bald hernach aber an das adeliche Geſchlecht von Uchtenhagen gekommen, welches ſchon 1375 im Beſitz derſelben war. Hans von Uchtenhagen verkaufte die Stadt und ſeine geſammten Güther diſſeits und jenſeits der Oder, 1604 an den Churfürſten Joachim Friedrich für 25500 Rthlr. Unweit der Stadt iſt in einem angenehmen Thal ein heilſamer Geſundbrunn, der ſeit 1684 berühmt iſt, und bey welchem unterſchiedene Gebäude und Spaziergänge zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Brunnen- und Bade-Gäſte angeleget worden. Man empfiehlet dieſes mineraliſche Waſſer als ein Heilmittel in Gicht- und Glieder-Schmerzen; und außer demſelben iſt gegen Nordoſten, etwa 1000 Schritte von der Stadt, der ſogenannte Fieber-Brunn. Es iſt auch eine Viertelmeile von der Stadt auf dem ſogenannten Marienplan, zwiſchen dem Marien- und Schloß-Berge, eine Alaunhütte, welche die Generalin von Derflinger 1728 dem züllichauiſchen Waiſenhauſe ſchenkte, dieſes aber muſte ſie 1738 dem potsdamſchen Waiſenhauſe abtreten. Hierauf iſt dieſes Werk ſo verbeſſert worden, daß es nicht nur die ſämmtlichen königlichen Länder, ſondern auch andere Länder, mit Alaun verſehen kann, und jährlich 20 und einige tauſend Thaler Vortheil abwirft. Auch wird bey dieſer Stadt der feine weiße Sand gegraben, deſſen man ſich in der Spiegelmanufaktur zu Neuſtadt an der Doſſe bedienet. Der Oberconſiſtorial-Präſident Thomas Philipp von der Hagen hat

ſich durch ſeine 1784 in 4 gedruckte Beſchreibung der Stadt Freyenwalde, des Geſundbrunnens und Alaunwerkes, mit acht Kupfertafeln, verdient gemacht.

(2) Die Vorwerke Sonnenburg und Torgelow, die das potsdamſche Waiſenhaus ſeit 1749 in Erbpacht hat, und 2 Dörfer.

3) Das Amt Rüdersdorf, von 10 Dörfern, 2 Vorwerken, die auf Zeitpacht ausgethan ſind, und einem neuen auf königlichen Feldmarken angelegten Ort, der Erkner heißet, und bey welchem ſich die Lecknitz oder Löcknitz mit der Spree vereiniget. Cloſterdorf, ein Filialdorf von der Pfarrkirche zu Strausberg, hat ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer ſind

(1) Herzfelde. Von dieſem iſt

Hennekendorf, ein Filialdorf. Bey demſelben ſind 3 Seen, nämlich der kleine und große Stienitz, und der Mahlpuhl. Aus dem großen Stienitz, gehet ein Fließ nach der Tasdorfiſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Rehfeld, davon Lichtenow ein Filial iſt.

(3) Rüdersdorf, woſelbſt ein Vorwerk, und der Sitz des Oeconomie- und Juſtitz-Amts, und ein Berg-Amt über die Kalkſteinbrüche iſt, davon auch eine Heide den Namen hat, die 25523 Morgen groß, und größtentheils aus Kienen mit untermiſchten Eichen beſtehet. Sie iſt ſtark bebauet und bewohnet. Churfürſt Johann Georg hatte hier ein Jagdhaus, welches 1580 abbrannte. Die Kalkberge und Kalkſteinbrüche auf dem Grund und Boden des Dorfs Rüdersdorf, und zwiſchen demſelben und Taßdorf, von jedem Dorf eine Viertel Meile entfernet, ſind gegen Süden und Weſten größtentheils mit Wäldern umgeben, gegen Norden und Oſten aber frey, gegen Südweſten erſtrecken ſie ſich auch etwas in den Wald hinein. In den Brennöfen bey den Häuſern der Kalkſteinbrecher und Kalkbrennerey, die am Fuße des Gebirges ſtehen, und einen Ort ausmachen, der die Kalkberge genennet wird, wird viel Kalk gebrannt, in Tonnen gepacket,

und

und nicht nur in königl. preußiſche Länder, ſondern auch nach Sachſen und Hamburg geführet. Es werden auch ſehr viele Kalkſteine von hieraus zum Bauen weggeführet, davon die in dem alten und neuen Königsgrund 1778 angeſetzte Coloniſten, Arbeit und Unterhalt haben. Der Ort, woſelbſt die Steine hingefahren, in Prahmen (jeder von 412 bis 427 Cubicfuß) aufgeſetzet und eingeſchiffet werden, iſt ein großer ausgegrabener Teich, der Keſſel, auch der Keſſelſee genennet, aus dem ein Canal in den Kalkſee gehet, und aus dieſem werden die Schiffe und Kähne durch den Flacken- und Dömeritz-See in die Spree gebracht. Bey den Kalkſteinbrüchen findet ſich ein gelber etwas grüner Thon, der zu Fayente brauchbar iſt, und dazu nach Berlin verkauft wird. Des Oberconſiſtorial-Präſidenten von der Hagen Beſchreibung der Kalkbrüche bey Rüdersdorf, Berlin 1785 in gr. 4 mit Kupferſtichen, giebt von denſelben die genaueſte Nachricht, es iſt auch, wie das oben ſchon genannte, ein ruhm- und dank-würdiges Werk.

(4) Werder.

(5) Zindorf, dazu zwey Filialdörfer gehören.

a. Kagel, bey welchem 4 Seen ſind, nämlich der Elzer-Bober-Bauer- und Liebenberger-See. Es hat auch von dieſem Dorfe ein Bruch den Namen, in welchem unweit Rüdersdorf das Fließ Stobberow (auch der Stebergraben, Stöbergraben genannt,) entſtehet, bey Zindorf und Werder wegläuft, das Waſſer der beyden Münchebergiſchen Seen Groß- und Klein-Schlagenthin, aufnimmt, durch den Buckowſchen See und bey Friedland in den ſogenannten Strom gehet, endlich bey Cunersdorf und Bliesdorf, alsdenn nach Wrietzen, und daſelbſt in die Oder gehet.

b. Kienbaum. Bey dieſem Dorf, in dem ſogenannten Rabenwinkel, kommt aus dem liebenbergiſchen Mühlenteich, der Fluß Lecknitz oder Löcknitz, gehet bey Kienbaum weg, durch die rüdersdorfſche Heide nach Kleinwall, Großenwall und Gotsbrücke, alsdenn

denn beym Erkner in den Flackenſee, ferner den Dömeritzerſee, und endlich in die Spree.

4) Das Amt Bieſenthal, zu welchem außer der Stadt dieſes Namens, 14 Dörfer, und 5 Vorwerke gehören. Es haben daſſelbige ehedeſſen die von Arnim beſeſſen, die es von 1427 bis 1577 inne gehabt, in dem letztgenannten Jahr aber dem Landes- und Lehns-Herrn Churfürſt Johann Georg überlaſſen haben.

(1) Bieſenthal, (ehedeſſen Bynsdal, Byßdal,) ein offenes Städtchen, der Sitz des Amts, in welchem 1785 geweſen ſind 150 Häuſer, und 977 Menſchen, und über welchem ehedeſſen ein Bergſchloß gelegen hat. Hier bekömmt die Finow unterhalb der Kietzmühle ihren Namen, außer der auch das Fauen-Fließ und das ſydowſche Fließ durch die Stadt und ihre Fluren laufen. Bey dem Städtchen iſt der große und kleine Wucken-See: jener hat einen Abfluß nach der Finow. Auch iſt hier der See Buckow, nebſt unterſchiedenen anderen. Das Städtchen war im 13ten Jahrhundert ſchon vorhanden, und erhielt 1315 von den Markgrafen Johann VI eine Beſtätigung ſeiner Privilegien. 1632, 1756 und 1761 hat es große Feuersbrünſte erlitten. Nach dem Brand von 1756 iſt das Amtsgebäude außer der Stadt erbauet worden. Es iſt hier ein Kupferhammer und eine Eiſenſpaltung.

(2) Melchow, iſt ein Vorwerk, welches in Zeitpacht ſtehet: hingegen das Vorwerk Spechthauſen iſt in Erbpacht ausgethan, und die Vorwerke in den Dörfern Klobbicke und Tuchen, ſind mit Coloniſten beſetzet. Oberhalb Tuchen entſpringet das Tuchenſche Fließ, welches durch verſchiedene Springe verſtärket, und unterhalb der Schönholziſchen Schneidemühle das Nonnen-Fließ genennet wird, bey Spechthauſen vereiniget es ſich mit dem Schwarzen Fließ oder mit der Schwärze, die aus dem See Schwärze in der Bieſenthaliſchen Heide kömmt, und nach einem Lauf von zwey Meilen bey Neuſtadt Eberswalde in die Finow gehet.

(5) Die

(5) Die Pfarrdörfer Beyersdorf, (welches in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 496. unterm Jahr 1375 vorkömmt,) Dannewitz und Heckelberg. Das letzte ſoll ehedeſſen ein Städtlein geweſen ſeyn, welches die von Aſchersleben beſeſſen, ehe ſie es an die von Arnim verkauft, wie Grundmann in ſeiner ukermärkiſchen Adelshiſtorie S. 316 meldet.

5) Berneuchen oder Werneuchen, ein Flecken, ohne Stadtrecht. Bey demſelben entſtehet ein Fließ, welches über Wedigendorf nach Alten-Landsberg läuft. Dieſer Ort und das Filialdorf Freudenberg oder Frödenberg, ſtehet unter dem Amt Alten-Landsberg, gehöret aber zum oberbarnimſchen Kreiſe.

3. Neun und funfzig adeliche Oerter.

Folgende ſind die merkwürdigſten

1) Klein-Buckow, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, der doch ein Städtchen genannt wird. Er gehöret der gräflich Flemmingſchen Familie, und lieget neben dem Städtchen Buckow, das zum lebuſiſchen Kreiſe gerechnet wird.

2) Friedland, ein Pfarrdorf, davon Ringenwalde ein Filialdorf iſt. Es iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, und hat den von Röbel zugehöret; dieſen aber hat es Markgraf Albrecht Friedrich abgekauft. Es lieget zwiſchen dem Kloſter- und Rietzer-See, welcher letzte das Waſſer des hier belegenen Dolgen-Sees aufnimmt. Aus jenen beyden anſehnlichen Seen entſtehet bey Friedland der ſogenannte Strom, der über Cunersdorf und Bliesdorf bey Wrietzen in die Oder gehet, und bey groſsem Waſſer kleine Schiffe und Flöſſe tragen kann. Es iſt auch bey Friedland der Keſſel-See, der das Straußbergiſche Fließ aufnimmt.

3) Alt-Wrietzen und Alt-Klein-Barnim, ſind in die Kirche zu Wrietzen eingepfarret.

4) Batzlow, ein Pfarrdorf, davon Ilow ein Filial iſt.

5) Cu-

5) Cunersdorf oder Kunersdorf, ein Pfarrdorf von deſſen Filial Bliesdorf ein See benannt wird, der auch der Trebbiner See heißet, aber eigentlich ein Fließ iſt, das bey Cunersdorf in den Stobberow fället.

6) Garzin, ein Pfarrdorf, bey welchem 4 Seen ſind, nämlich der Hausſee, Blätterſee, Faulſee und Halblanger See. Das Garziniſche Fließ, kömmt von Hohenſtein, und gehet durch den Blätterſee nach Garzingen. Haſenholz iſt ein Filial der Garzinſchen Pfarre.

7) Garzow, ein Filialdorf von der Pfarre Werder. Bey demſelben ſind 5 Seen, nämlich der Halblanger See, Hausſee, Brandſee, Zimmerſee und Fauleſee. Drey von denſelben ſind ſchon bey Garzin genannt, denn ſie liegen zwiſchen dieſen beyden Dörfern.

8) Gielsdorf, ein Pfarrdorf, nebſt 3 adelichen Filialdörfern.

9) Grünthal oder Gründel, ein Pfarrdorf, davon Sydow ein Filial iſt. Aus dem Sydowſchen See gehet ein Fließ nach Gründel, und bey Bieſenthal in die Finow.

10) Haſelberg, ein Pfarrdorf, mit Steinbeck, welches mater vagans iſt. Beym letzten Orte ſind drey Seen.

11) Hohen-Finow, ein Pfarrdorf, woſelbſt ſehr guter Krapp gebauet wird. Nicht weit von demſelben entſpringet das Papen-Fließ, welches ſich mit dem Markſcheid-Fließ vereiniget, dieſe vereinigten Fließe treiben die Hohenfinowſche Mühle, und fallen bey Nieder-Finow in die Finow.

12) Röthen, ein Pfarrdorf, bey deſſen Filialdorf Falkenberg ein Arm der Oder fließet, der von Freyenwalde kömmt, und auf Oderberg gehet, woſelbſt er ſich mit der rechten Oder vereiniget. Er iſt ſchiffbar.

13) Lüdersdorf, ein Pfarrdorf, dazu die Pfarre Schulzendorf geleget worden.

14) Lichterfelde, ein Pfarrdorf.

15) Predikow, ein Pfarrdorf.

16) Prö-

16) Prötzel, ein Pfarrdorf, und gräflich-kamekiſches Gut. Die Güter Predikow und Prötzel hat der Grand Maitre de Garderobbe Paul Anton von Kameke durch Vermittelung Königs Friedrichs des erſten, von dem Grafen Otto von Schwerin für 30000 Thaler gekauft. Das hier aus einem See entſtehende Fließ, gehet nach Predikow und Grunow, und fällt bey Buckow in den Scharmützel-See.

17) Reichenberg, ein Pfarrdorf, von welchem Pritzhagen ein Filial iſt. Jenes kömmt in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 496 unterm Jahr 1375 vor, und eben daſelbſt p. 516 iſt eine beſondere Urkunde von 1482 zu finden, die dieſes Dorf betrift.

18) Reichenow, ein Pfarrdorf, davon Mögelin und Frankenfelde Filiale ſind.

19) Tempelfelde und Trampow, Pfarrdörfer.

20) Welſikendorf oder Wölſikendorf, ein Pfarrdorf.

21) Die neuangelegten Coloniſtendörfer Beauregard, Eichwerder, Grube oder Karlshof, Neu-Heinrichsdorf, Kerſtenbruch, Sietzing oder Karlsfelde, Wuſchewiehr, welches von einem Bach den Namen hat. Die beyden letzten ſind nach Friedland eingepfarret.

V. Der Nieder-Barnimſche Kreis,

gränzet an den Ober-Barnimſchen, Teltowſchen Havelländiſchen, Glin- und Löwenbergiſchen Kreis, und an die Ukermark. Das Cataſtrum, das von demſelben vor 1620 gemacht worden, giebet an, 904 Hufen, 669½ Coſſäten, 31 Schmiede, (ohne 23 Laufſchmiede,) 28½ Hausleute, 68 Hirten, 28 Schäfer, 2 Koſtknechte, 29 Fiſcher, 14 Müller. Seine Contributionsverfaſſung beruhet anf der 1696 gemachten Einrichtung und Anlage, bey welcher die Hufen und Höfe nach der Matrikel von

1624

1624 ausfindig gemacht, und beſtimmet worden ſind. Es iſt ihm aber in Anſehung der übrigen Kreiſe, eine gar zu ſtarke Laſt auferleget, auch bey der Abtheilung nicht genug auf die Beſchaffenheit der Aecker, Weiden, Wieſen, Hölzungen u. ſ. w. geſehen worden. Die Contribuenten ſind ehedeſſen nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Hufen in 4 Claſſen abgetheilet, 1715 aber iſt die erſte Claſſe mit der zweyten vereiniget worden. Die Summe, die dieſer Kreis monatlich in die General-Kriegescaſſe liefern müſſen, hat

1704 nur	— 957 Thlr.	6 Gr.	— Pf.
1708	— 1073 —	17 —	— —
von 1709 bis 1722	— 1034 —	19 —	6 —
von 1722 an aber	— 1037 —	1 —	6 —

betragen. An Cavallerie-Geld ſind von 1740 an, monatlich 564 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. zur Oberſteuercaſſe gegeben worden. Jetzt beträget die contribuirende Hufenzahl 2933, die jährliche Contribution 16126 Thlr. 16 Gr. 10 Pf. und das jährliche Cavallerie-Geld 6896 Thlr. 9 Gr.

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Berlin, Berolinum, die Haupt- und erſte Stadt der geſammten königlich-preußiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Länder. Prof. Griſchow hat durch viele Beobachtungen gefunden, daß die Polhöhe hieſelbſt 52° 30′ 58″ ſey, und den Unterſchied der Meridiane zwiſchen der Berliner und Pariſer Sternwarte, hat er zu 44′ 25″ genau berechnet. Novos comment. Acad. Petrop. T. VI p. 531. Bernoulli und von Tempelhof haben die Polhöhe auf 52° 31′ 30″ berechnet, und den Unterſchied der Berliner und Pariſer Sternwarte haben Lerel, Bernoulli und andere auf 44, 10″

geſe-

geſetzet, die eine Länge von 31° 2′ 30″ geben. Die Stadt lieget an der Spree, deren Hauptſtrom zwiſchen ihren Theilen, die Berlin und Cöln genennet werden, hinfließet, die auch beym Stralauer Thor und der Blocksbrücke, außer dem ſtarken Arm, der zwiſchen Cöln und dem Friedrichswerder läuft, ſowohl zur rechten als linken noch einen andern Arm ausläſſet, die ehemals den Stadtgraben ausgemachet haben. Weil die Spree die Gränze zwiſchen dem Niederbarnimiſchen und Teltowiſchen Kreiſe machet, ſo lieget das eigentliche Berlin mit ſeinen Vorſtädten und Vierteln im Umfang des niederbarnimſchen Kreiſes; hingegen Cöln, der Friedrichswerder, die Dorotheen- oder Neu-Stadt, die Friedrichsſtadt und das Cöpenicker Viertel, liegen im Umfang des Teltowſchen Kreiſes. Von dem Oberbaum an bis zum Unterbaum auf der Südſeite der Spree, iſt ſie mit einer Mauer umgeben, die 2169 rheinländiſche Ruthen beträgt, und durch welche 5 Thore gehen, nämlich das Schleſiſche, Cotbuſer, Halliſche, Potsdammer und Brandenburger Thor, von dem Unterbaum an aber bis wieder an den Oberbaum, auf der Nordſeite der Spree, iſt ſie bis auf K. Friedrich Wilhelm II Regierung, nur von Palliſaden eingeſchloſſen geweſen, die nur 2000 und einige hundert rheinländiſche Ruthen im Umfange hatten, und durch welche 8 Thore gegangen, nämlich das Oranienburger, Hamburger, Roſenthaler, Schönhauſer, Bernauer, Landsberger und Frankfurter Thor. Es hat aber dieſer König die Mauern von dem Unterbaum ſchon bis an das Prenzlauer-Thor fortſetzen laſſen, und man hoffet, daß ſie werde bis an den Oberbaum geführet werden. Der Ober- und Unter-Baum gehören auch mit zu den Thoren, deren alſo die Stadt überhaupt 15 hat. K. Friedrich Wilhelm II hat das brandenburger Thor, durch welches man unmittelbar aus dem Thiergarten in die Allee unter den Linden kommt, außerordentlich anſehnlich und prächtig, das oranienburger Thor aber ſehr anſehnlich erbauen laſſen,

und es ſollen noch andere Thore eben ſo anſehnlich aufgeführet werden. Der Umfang der Mauern und Paliſaden der Stadt, kann auf 4546 rheinländiſche Ruthen, und alſo ungefähr auf dritthalb deutſche Meilen geſchätzet werden, und ihr Flächen Inhalt auf 931935 rheinländiſche Ruthen, oder 5177½ märkiſche Morgen. Die Stadt iſt eine der größten und vornehmſten Städte in Europa, und in Anſehung der Regelmäßigkeit ihrer Straßen, und Schönheit der Gebäude, hat ſie unter den europäiſchen Städten ihres gleichen nicht. Sie iſt der Sitz des königlichen und churfürſtlichen Hauſes, auch der höchſten und einiger hohen Collegien, und beſtehet eigentlich aus 5 Städten, welche die königlichen Reſidenzſtädte heißen, und ſeit 1709 unter einem Magiſtrat verbunden ſind, der aus einem Präſidenten, 3 Bürgermeiſtern, 2 Syndicis und einer Anzahl Rathsherren beſtehet.

Er verwaltet das allgemeine Regiment der Stadt, die Polizey, (die ein Präſident als Polizeydirector, zwey Stadträthe als Policeyräthe, ein Policey-Inſpector, 2 Policeymeiſter, und andere Bediente beſorgen,) Kirchen, Schul-Stipendien, Hoſpitäler, Wechſel, Vormundſchafts, Privilegien, Gewerks- und Innungs-Sachen, die Beſtellung der Vormünder, und die Abnahme der vormundſchaftlichen Rechnungen, die Ausfertigung der Kauf- Lehr- und Geburts-Briefe, die Oekonomie, Kämmerey-Manufaktur- und Handels-Sachen. Den Stadt-Präſidenten ernennet der König, ſeine übrigen Mitglieder erwählet das Collegium ſelbſt, ſo wie auch ſeine Bedienten. Der Magiſtrat hat das Patronatrecht über alle Kirchen, den Dom, die Parochialkirche, die Kirche vor dem Spandauer Thor, die Dreyfaltigkeitskirche, die Böhmiſche- und Friedrichshoſpital-Kirche ausgenommen, imgleichen über die Stadt-Gymnaſien. Mit dem Magiſtrat iſt das Stadtgericht vereiniget, welches aus den 1710 zuſammen gezogenen Gerichten der beſondern Städte entſtanden iſt, und deſſen Mitglieder der Magiſtrat

erwählet,

erwählet, und der König beſtätiget. Die Stadtrichter werden von dem Kammergericht, die Referendarii und Actuarii aber von dem Magiſtrat geprüfet. Den Director des Stadtgerichts ernennet der König, der aber doch hat geſchehen laſſen, daß der Magiſtrat dieſen Director in Eid und Pflicht genommen, und eingeführet hat. Es hat dieſes Stadtgericht die Gerichtsbarkeit in Civil- und Criminal-Sachen über alle Bürger der Stadt, und über alle Einwohner derſelben, die nicht zu den Eximirten gehören, und ſonſt kein forum privilegiatum haben, auch über die Stadtgerichts-Advocaten oder Juſtiz-Commiſſarien, und zwar wenn ſie mit einem Charakter verſehen ſind, nur in Sachen, die ihre Advocatur betreffen. Es beſorget alſo das Stadtgericht alle Civil- und Criminal-Proceſſe, und derſelben Inſtruction, die Aufnahme der Teſtamente, die Taxationen und Subhaſtationen, Concurs- und Liquidations-Proceſſe, die Priorität- und andere Urtheile und Beſcheide, die Verfertigung der Inventarien und Erbvergleiche, die Beſtätigung der gerichtlichen Hypotheken, der Obligationen und Hypothek-Scheine, die Injurien-Sachen, die nicht ganze Gewerke betreffen, die Unterſuchung und Beſtrafung der Verbrechen, des Frevels und Unfugs, die Hegung des peinlichen Halsgerichts, und was überhaupt dahin ratione executionis und condemnationis publicae, und ſonſt zu der Criminal-Jurisdiction gehöret.

Die meiſten Straßen ſind gerade und breit, auch zum Theil ſehr lang, inſonderheit beträget die Länge der Straße, die vom halliſchen nach dem Oranienburger Thor in gerader Linie fortgehet, und ihrem größten Theil nach die Friedrichsſtraße genennet wird, 890 rheinländiſche Ruthen, alſo beynahe eine halbe deutſche Meile. Es iſt ein rührender und ergötzender Anblick für einen Fremden, wenn er entweder in das halliſche, oder in das potsdamer, oder in das brandenburger Thor kömmt, und ſich ſogleich entweder im

Rondel, oder im Achteck, oder im Viereck, vor ſich aber eine lange, gerade und ſchön bebauete Straße ſiehet. Am Ende des 1777ſten Jahres hat man, ohne das Schloß und alle öffentliche Gebäude gezählet, 6223 Häuſer innerhalb, und 257 Häuſer außerhalb der Mauren und Palliſaden, ohne 3225 Hinterhäuſer zu rechnen, welche die Häuſer in der Stadt haben. 1787 waren 6666, 1788 waren 6682, und 1789 waren 6696 Häuſer vorhanden. Der Straßen und Plätze ſind 270. Es ſind hier anſehnliche Palläſte, die übrigen Häuſer aber ſind faſt alle entweder ſchön, oder doch wohl gebauet. König Friedrich II hat unter den Linden, in der Leipziger Straße, am dönhofſchen Platz, gegen dem Schloß über, in der breiten Straße, und in der Königſtraße, die Häuſer von einem Stock und zwey Stocken auf ſeine Koſten abbrechen, und höher und ſchöner wieder aufbauen, auch vier ſteinerne Brücken erbauen laſſen. Dieſer ſchöne Häuſerbau iſt bisher unter ſeinem Nachfolger in der Regierung K. Friedrich Wilhelm II und auf deſſelben Koſten, fortgeſetzet worden, daher die Privathäuſer in der Stadt und in den Vorſtädten, 1790 bey der Brandcaſſe ſchon für 20,440650 Rthlr. verſichert waren. Es ſind ferner in der Stadt einige ſchöne und angenehme Spatziergänge, inſonderheit unter den Linden, auf der Chauſſee, und in dem ehemaligen Luſtgarten bey dem königlichen Schloſſe an der Spree, 32 Kirchen, die beyden im Invaliden-Hauſe mitgerechnet, die theils den Lutheranern, theils den Reformirten, theils beyden proteſtantiſchen Parteyen gemeinſchaftlich, theils den Katholiken gehören. Man findet auch hieſelbſt eine Akademie der Wiſſenſchaften, eine königl. Akademie der ſchönen und mechaniſchen Künſte, ein Collegium Medico Chirurgicum, eine königl. Ritter-Akademie und Reitbahn, eine Academie Militaire, und ein adeliches Cadettencorps, 4 Gymnaſia, eine Realſchule mit einem Pädagogium, und einige andere öffentliche Schulen, beträchtliche öffentliche und Privat-Bibliotheken,

theken, eine ſolche Anzahl gelehrter Männer und Künſtler, als kaum eine andere europäiſche Stadt aufweiſen kann, eine königl. Bibliothek, kön. Antiquitäten-Medaillen-Naturalien- und Kunſt-Kammer, unterſchiedene andere Naturalien- und Kunſt-Sammlungen, viele Manufakturen und Fabriken, und eine königliche Haupt-Banque. Die Anzahl der Menſchen hat betragen 1777 — 140719
1787 — 146167
1788 — 149274
1789 — 149875 Menſchen vom Civil- und Militär-Stande. Der Menſchen vom Civilſtande allein, waren im erſtgenannten Jahr 108355, im zweyten 114606, im dritten 117124, im vierten 119717. 1777 fand man unter den Perſonen vom Civilſtande 5346 Franzoſen, 1125 Böhmen, und 4145 Juden. Die Acciſe betrug hier 1684 nur 50545 Rthlr. 1734 ſchon 297778 Rthlr. und nachmals mag ſie wohl jährlich auf 500000 Rthlr. wo nicht höher, geſtiegen ſeyn. Es ſind unterſchiedene brauchbare Grundriſſe von Berlin vorhanden; einen hat Hofrath Walther 1738 zum erſten, und 1766 zum zweytenmal auf 8 Bogen, herausgegeben, ein anderer von 4 außerordentlich großen Bogen, iſt unter des Feldmarſchalls Grafen von Schmettau Aufſicht 1748 aufgenommen, und nachmals zu Paris auf einen großen Bogen gebracht worden, einen andern auf 2 großen und 2 kleinen Blättern, die zuſammengeſetzet werden können, hat J. D. Schleuen an das Licht geſtellet, der auch die Grundriſſe von Berlin in den Jahren 1650, 1688, 1700 und 1723 nebſt den jetzigen vornehmſten Gebäuden enthält, einer von 2 Blättern, auch von Schleuen geſtochen, bildet auch die umliegende Gegend ab. Ein neuer geometriſcher Plan, verfertiget 1772 von J. O. Rhode, den die Akademie der Wiſſenſchaften hat ſtechen laſſen, und der 1 Bogen in Landcharten-Format ausmacht, iſt ſehr richtig, und eben dieſes kann man auch von dem kleinen Grundriß

rühmen, der in Nicolai Beſchreibung von Berlin und Potsdam von 1778 ſtehet, und den Hofrath Oesfeld gezeichnet hat. Schleuen hat die Proſpecte von unterſchiedenen Gebäuden zu Berlin geſtochen.

Was nun die fünf Städte, aus welchen Berlin zuſammengeſetzet iſt, betrifft, ſo ſind dieſelben:

1) Das eigentliche Berlin, welche Stadt erſt im zwölften Jahrhundert unter dem Markgrafen Albrecht dem Bären, von Deutſchen und von Coloniſten aus den Niederlanden erbauet worden, und einen jungen Bären im weißen Felde zum Wapen hat. Sie iſt bald zum markgräflichen Wohnſitz erwählet, und mit vielen und ſehr beträchtlichen Freyheiten begabet worden, unter welchen auch das Recht, Münzen zu ſchlagen, geweſen iſt. Ihrer faſt republikaniſchen Freyheit, wurde ſie vom Churfürſten Friedrich I, wegen Unruhe und Aufruhrs, beraubet. Die Stadt hat 39 Straßen, und 1777 waren hier 1116 Vorder- und 648 Hinter-Häuſer. In der Burgſtraße an der Spree, iſt das anſehnliche Gebäude der königlichen adelichen Militär-Akademie, das von 1765 bis 69 erbauet iſt, und hinter demſelben in der heiligen Geiſtſtraße, die von einem alten Hoſpital und deſſelben Kirche benannt wird, iſt das reformirte joachimsthaliſche Gymnaſium, das ſeinen Namen von der Stadt Joachimsthal hat, in der es vom Churfürſten Joachim geſtiftet, und 1607 eingeweihet, 1685 aber hieher verleget worden. Das jetzige weitläuftige Gebäude deſſelben, iſt von 1714 bis 17 aufgeführet worden. Es gehören demſelben das Amt Dambeck in der alten Mark, die Aemter Seehauſen, Blankenburg, Joachimsthal und Neuendorf in der Ukermark, und andere Güter. In dieſem Gymnaſio iſt auch ein Seminarium theologicum. In der ſchön bebaueten, aber nicht hinlänglich breiten Königsſtraße, die eine Länge von 142 rheinländiſchen Ruthen hat, iſt das Rathhaus, auf welchem ſich der Magiſtrat der königlichen Reſidenzen verſammlet, und das Gouverneurhaus. Das königliche neue Poſthaus,

haus, iſt in der davon benannten Poſtſtraße. Bey der lutheriſchen Pfarrkirche zu S. Nikolai, die ſchon 1202 von dem Cardinal Raymund einen Ablaßbrief erhielt, iſt eine Probſtey, und der Probſt iſt zugleich Inſpector über eine Anzahl Stadt- und Land-Kirchen. In dem Landſchaftshauſe in der Spandauer Straße, verſammlen ſich jährlich zu gewiſſen Zeiten die Deputirte der Landſchaft der Mark Brandenburg, es wohnet auch der Landrentmeiſter beſtändig darinn, auch iſt in demſelben die landſchaftl. Renthey, und die mittelmärk. Ritterſchafts-Regiſtratur. In der Heydenreuter Straße iſt die 1700 erbauete Synagoge der hieſigen Juden. Der neue Markt, iſt der gröſte und regelmäßigſte in ganz Berlin, fällt aber wegen der Fleiſch- und andern Buden, nicht gut in die Augen. An demſelben ſtehet die lutheriſche Pfarrkirche zu St. Marien, deren zuerſt in Urkunden von 1292 erwähnet, und die in einer Urkunde von 1334 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 535. eccleſia ſanctae Mariae in novo foro civitatis Berlin genannt wird. K. Friedrich Wilhelm II hat 1790 ihren Thurm mit einer neuen Spitze von Holz mit Kupfer beſchlagen, verſehen laſſen. An der Ecke der Roſenſtraße iſt die neue Hauptwache. Der Kalandshof iſt ein Stadtgefängniß. In der neuen Friedrichsſtraße findet man die anſehnliche Garniſonkirche, die 1722 eingeweihet worden, große Caſernen, das 1776 neu und anſehnlich aufgeführte Gebäude für das königliche Cadettencorps, in welchem 224 junge Edelleute in Sprachen, Wiſſenſchaften und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden, eine Caſerne, und ein anſehnliches Proviant haus, das von 1709 an erbauet worden. In der Kloſterſtraße iſt die reformirte Pfarrkirche, die 1703 eingeweihet worden, und in ihrem wohlgebauten Thurm ein Glockenſpiel hat, die neue 1726 eingeweihete franzöſiſche Kirche, und das kornmeſſeriſche reformirte Waiſenhaus. Das königliche Lagerhaus, eben daſelbſt, iſt vor Alters die churfürſtliche Burg geweſen. In demſelben iſt ein großes

Magazin roher märkiſcher Wolle, die an arme Manufakturiſten ausgetheilet wird, die ſie mit ihrer Arbeit wieder bezahlen: die daraus verfertigten Tücher werden wieder dahin geliefert, auch eben ſo wie die darinn gewebten feinen Tücher hier gefärbet, und an die Kaufleute verhandelt. Der Staatsminiſter Johann Andreas Kraut hat 1713 in dieſem Gebäude das erſte Woll-Magazin errichtet, und 1723 iſt die ganze Anſtalt dem großen Waiſenhauſe zu Potsdam überlaſſen, von dieſem aber einem Erbpächter übergeben worden. Noch iſt in der Kloſterſtraße das ehemalige 1271 geſtiftete Graue- oder Franziſcaner-Kloſter geweſen, in welchem das Berliner Gymnaſium 1574 angeleget, und mit demſelben in eben dieſem ehemaligen grauen Kloſter, 1767 das cölniſche Gymnaſium vereiniget worden. Siegmund Streit, ein geborner Berliner, aber geweſener Kaufmann zu Venedig, hat ſich um dieſes Berliner Gymnaſium durch anſehnliche Stiftungen in den Jahren 1752 und 60 ſehr verdient gemacht, auch demſelben außer ſeiner Handbibliothek, eine Sammlung von 37 ſchönen Gemälden geſchenket, die Proſpecte von Venedig, und andere Vorſtellungen, enthalten. Die neuen, ſchönen und bequemen Schul- und Wohn-Gebäude des Gymnaſiums, ſind von 1786 bis 1788 auf Koſten der ſtreitiſchen Stiftung aufgeführet worden. Neben dem Gymnaſium ſtehet die alte Kloſterkirche. In der Stralauer Straße iſt das ſchöne und große Friedrichshoſpital, in welchem 3 bis 400 Kinder frey unterrichtet, erzogen und verſorget werden. Es hat eine eigene Kirche, und ſowohl einen lutheriſchen, als reformirten Prediger.

Die Vorſtädte dieſer Stadt, ſind in 3 ſogenannte Viertel eingetheilet. Dieſe ſind (1) Das Königsviertel, welches irrig die Königsſtadt genennet wird, und alle Straßen von der Prenzlauer-Straße bis zur Baumgaſſe begreift, von welcher letzten noch die linke Seite dazu gehöret. Es hänget mit Berlin vermittelſt der

der Königsbrücke zuſammen, die 1777 und 78 von Steinen anſehnlich erbauet iſt, 4 Bogen hat, und zu der ſchönen Joniſchen Säulenlaube, die in der Königsſtraße in Berlin erbauet iſt, führet. In dieſem Viertel iſt die Kirche zu S. Georgen mit einem Hoſpital, zwiſchen dem Stralauer= und Königs=Thor eine Zuckerſiederey, eine Caſerne, und das neue Arbeitshaus; zwiſchen der Prenzlauer und Bernauer Landwehr, der Schützenplatz; am ehemaligen Stadtgraben auf einer Inſel, ein königlich Proviantshaus. (2) Das Spandauer Viertel, welches auch wohl die Sophienſtadt genennet wird, begreift alles, was von der langen Scheunengaſſe bis zum Unterbaum innerhalb der Palliſaden iſt, und mit Berlin durch die ſteinerne mit Statüen beſetzte Spandauer= und neue Friedrichs=Brücke, mit der Dorotheenſtadt aber durch die große Weidendammsbrücke, und durch die Brücke am Schiffbauerdamm, Gemeinſchaft hat. Hier ſind die Caſernen für das dritte Regiment Artillerie, die neue Münze, die lutheriſche Spandauer Vorſtadtkirche, das franzöſiſche Hoſpital, der ehemalige gräflich=reußiſche Garten, die Caſernen für das zweyte Regiment Artillerie. Zwiſchen der Oranienburger Straße und der Spree, iſt der Garten, den ehemals die Gemahlinn Königs Friedrich Wilhelm bewohnet hat, und Monbijou genennet wird, und den, ſo wie die darin befindlichen Gebäude, Königs Friedrich Wilhelm II Gemalinn Friederike Louiſe, nachdem er Ihr von Ihrem Gemahl geſchenket worden, ganz und gar verändert hat. Zwiſchen dem Roſenthaler und Hamburger Thor, und zwar von demſelben in das Feld hinein, ſtehen 4 lange Reihen Häuſer mit Gärten, Neu=Vogtland genannt. Am ſogenannten Unterbaum, iſt die vom König Friedrich Wilhelm I für arme, kranke und gebrechliche Leute aus hieſigen Reſidenzſtädten, (und nur in ganz beſondern Fällen für Fremde,) gewidmete Charité, in welcher auch eine Hebammenſchule errichtet worden. Sie hat einen

 refor=

reformirten und einen lutheriſchen Prediger. Gegen über an der Spree, iſt die Pulvermühle und was dazu gehöret. Vor dem anſehnlichen Oranienburger Thor, ſtehet das große Invalidenhaus, das König Friedrich II erbauen und 1748 einweihen laſſen. Es hat die Ueberſchrift: Laeſo et invicto militi, und es wohnen 600 Soldaten und 13 Officiere, mit den Weibern und Kindern aber auf 1000 Seelen, in demſelben. Ein jeder Soldat bekömmt, außer der Montirung, alle 5 Tage 6 Gr. Geld und 7 Pfund Brod, und außer der Wohnuug auch freyes Holz. An jedem Ende dieſes großen Gebäudes, iſt eine kleine Kirche, eine für die Proteſtanten und eine für die Katholiken. (3) Das Stralauer Viertel, zu welchem alles gehöret, was von der rechten Seite der Baumgaſſe in der Königsvorſtadt an, bis zum Oberbaum lieget. Es ſind auch zwey Zuckerſiedereyen in dieſem Viertel, und eine Schriftgießerey.

Da zwiſchen dem eigentlichen Berlin und Cöln, ein Hauptarm der Spree fließet, ſo ſind über dieſelbige einige Brücken gebauet worden. Eine derſelben, die zwiſchen der Friedrichsſtraße und dem neuen Packhof iſt, und die Pomerauzenbrücke genannt wird, iſt erſt 1769 und 70 von Mauerſteinen erbauet, und hat 7 Bogen, auch in der Mitte einen Aufzug: die vornehmſte aber iſt die lange Brücke, die aus der oben genannten Königſtraße nach dem Schloßplatz führet, von außen mit den ſchönſten Quaderſteinen überzogen iſt, 5 Schwibbögen hat, 160 Schuh lang, und mit einer vortrefflichen metallenen Bildſäule gezieret iſt, die den großen Churfürſten Friedrich Wilhelm zu Pferde vorſtellet. Die dritte Verbindung verſchafft der Mühlendamm, davon hernach, und die vierte die Blocksbrücke vor dem Stralauer Thor, die nach Neu-Cöln führet.

2 Cöln an der Spree, hat entweder unter den Markgrafen Johann I und Otto III, oder kurz vor derſelben Zeit, ſeinen Anfang genommen. Es kommt

zum

zum erſtenmal in dem Vergleich vor, den eben genannte Markgrafen 1238 mit dem Biſchof von Brandenburg errichtet haben. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Stadt geweſen, hat auch eigene Mauern und Thore gehabt, die aber bey der Erweiterung der Stadt nach und nach abgebrochen worden. Die Spree ſchließet ſie durch zwey Arme ein, und machet eine Inſel daraus. Sie lieget zwar eigentlich im teltauiſchen Kreiſe, wird aber hier am bequemſten beſchrieben. Sie hat 25 Straſſen, 541 Vorder- und 476 Hinter-Häuſer. Wenn man aus Berlin über die lange Brücke kömmt, trifft man zunächſt den Schloßplatz, und an demſelben das ſehr anſehnliche königliche Schloß an, welches, von der Erde an gerechnet, 4 Stockwerke hoch iſt. Es iſt nicht von einerley und durchgängig regelmäßiger und gleichförmiger Bauart, weil die Churfürſten von Joachim II an, daran gebauet haben; doch iſt König Friedrich I der Haupturheber deſſelben, und wenn ihn nicht der Tod an der völligen Ausführung ſeines Entwurfs gehindert hätte, würde das Gebäude alle europäiſche königliche Schlöſſer an Größe und Pracht übertroffen haben. K. Friedrich Wilhelm II hat den zweyten Stock inwendig ſtark erneuern und verſchönern laſſen. In demſelben findet man im vierten Geſchoß nach der Seite des Luſtgartens zu, die königliche Kunſt- und Naturalien-Kammer, und das Münz-Cabinet, und hinter dem Schloß in einem Flügel, die Schloßapotheke. Auf dem Schloß haben das General-Directorium, und die churm. Krieges- und Domainen-Kammer, es haben auch auf demſelben die geheime Staats-Kanzley und unterſchiedene Caſſen ihren Sitz. Nicht weit vom Schloß ſtehet die neue reformirte Schloß-Ober-Pfarr- und Dom-Kirche, die 1750 eingeweihet worden, aber zu niedrig iſt. In dem Gewölbe unter derſelben, ſind die Begräbniſſe für die königlichen und churfürſtlichen Leichen. Der ehemalige königliche Luſtgarten, dienet nun ſowohl zum Spatziergang, der hier unter Kaſta-

nienbäumen an der Spree angenehm iſt, als zum Paradeplatz. Er iſt zum Theil gegen den neuen Packhof über. Die Stechbahn, zwiſchen der Schloßfreyheit und Brüderſtraße, macht eine Reihe anſehnlicher Häuſer aus, die unten Schwibbögen haben, unter welchen Kaufbuden ſind, darunter ſich auch die Kaufleute alle Mittag verſammlen, ſo daß ſie anſtatt einer Börſe dienen. Vor der Stechbahn ſtehen Miethkutſchen. Die breite Straße iſt wirklich von anſehnlicher Breite, und mit ſchönen Häuſern beſetzet, es iſt auch an derſelben der königliche Stall, worauf ſich auch die Ober-Krieges- und Domainen-Rechen-Kammer verſammlet. Die königl. Ritter-Akademie und Reitbahn, iſt zwiſchen dem großen und kleinen Stall-Platz. Bey der ſchönen Peterskirche, iſt eine Probſtey, und der Probſt iſt zugleich Inſpector über eine Anzahl Stadt- und Land-Kirchen. Auf dem cölniſchen Rathhauſe iſt die cölniſche Stadt-Schule, und die Servis-Commiſſion. Der cölniſche Markt iſt mit anſehnlichen Häuſern gezieret. Der Mühlendamm, lieget recht in der Mitte zwiſchen Berlin und Cöln, hat ſeinen Namen von den königlichen Waſſermühlen, die hier auf der Spree angeleget worden, und iſt mit einer Straße und Häuſern überbauet. Alles ruhet theils auf ſtarken gemauerten Waſſergängen, Bogen und Gewölben, theils auf eingemauerten Pfeilern, und man erblicket nichts von der unten weglaufenden Spree. Das ſchöne Portal, welches zu der Fiſcherbrücke führet, machet die Gränzſcheidung zwiſchen Cöln und Berlin. Der Mühlendamm, die Mühlen, und die Fiſcherbrücke, ſtehen unter einem eigenen Amt, deſſen Sitz auf dem im Anfange des Damms, auf der berliniſchen Seite, ſtehenden Mühlenhof, iſt. 1759 am 8ten May kam hier in einer kleinen Mahlmühle unvermuthet Feuer aus, wodurch ſelbige, nebſt der großen und der Loh-Mühle, völlig eingeäſchert, und die Walkmüle ſehr beſchädiget wurde. Jetzt ſind zu beyden Seiten Schwibbogen,

bogen, unter welchen auf einer Seite lauter Kaufbuden ſind, auf der andern Seite aber wechſeln die Kaufbuden mit den genannten Mühlen ab.

Neu-Cöln iſt nun ein beträchtlicher Theil der alten Stadt Cöln, von der er durch einen Arm der Spree abgeſondert wird, und aus zwey langen Straſſen beſtehet, die längſt dem Wall und der Spree liegen. An der Blocksbrücke, die aus Neu-Cöln nach der neuen Friedrichsſtraße in Berlin führet, ſtehet eine Zuckerſiederey. In der Wallſtraße, ſind ſchöne Häuſer, imgleichen der Salzhof, woſelbſt die Niederlage des halliſchen Salzes iſt, welches von hieraus, vermittelſt des neuen Canals und der Oder, in die übrigen königlichen Länder ausgeführet wird. Es gehöret auch zu Neu-Cöln, eine Seite des Spittelmarkts, der von dem anliegenden Hoſpital S. Gertraud, den Namen hat, welches eine kleine auch am Spittelmarkt ſtehende lutheriſche Kirche hat, und eine Parochie ausmachet. Kirche und Hoſpital ſind 1734 neu erbauet worden.

Die cölniſche oder Köpenicker Vorſtadt, lieget in einer ſchönen und luſtigen Gegend und fruchtbaren Ebene, und beſtehet aus Straßen, vielen Gärten, und einigem Ackerfelde. Sie iſt 1736 mit in die äuſſere Mauer gezogen worden, und hat eine eigene lutheriſche Kirche, die von 1651 bis 53 neu erbauet iſt. Nicht weit vom ſchleſiſchen Thor, ſtehet an der Spree eine große Caſerne. An der Scheunengaſſe, ſtehen zwey anſehnliche Caſernen, und gegen über eine franzöſiſche Kirche, die 1760 erbauet, und 1774 zu einer Pfarrkirche gemachet worden.

3) Der Friedrichswerder, lieget zwiſchen zwey Armen der Spree, deren einer ihn von Cöln, und der andere ihn von der Friedrichsſtadt ſcheidet, gränzet auch mit Neu-Cöln auf dem Spittelmarkt. Er iſt vom Churfürſten Friedrich Wilhelm auf einem ſumpfigen Werder angeleget, und 1660 privilegiret worden, und hat 19 Straßen, 302 Vorder- und 296 Hinter-

Häu-

Häuſer. Der Arm der Spree, der zwiſchen Cöln und dem Friedrichswerder fließet, iſt ehedeſſen der cölniſche Stadtgraben geweſen, und durch denſelben gehen alle Schiffe, welche die Spree bey Berlin befahren. Zum Behuf dieſer Schiffahrt, iſt der Arm in ſeiner untern Gegend zu einem Canal eingerichtet, und auf demſelben eine Schleuſe von Quaderſteinen angeleget worden. Am Ende deſſelben iſt der alte Packhof, und vor dieſem ſtehet das Accis- und Zoll-Haus. Die Friedrichswerderiſche Kirche iſt getheilet, eine Hälfte gehöret den Franzoſen, und die andere den Lutheranern und deutſchen Reformirten gemeinſchaftlich. Nicht weit davon iſt das franzöſiſche Gymnaſium und Gerichtshaus. Auf dem ehemaligen Rathhauſe, iſt das Friedrichswerderiſche Gymnaſium, das den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gehöret; es verſammlet ſich auch auf demſelben das Obercollegium Medicum, und das königliche Ober-Regie-Gericht in Acciſe- und Zoll-Sachen. In des Kriegesraths von Krug ehemaligem Hauſe, in der Unter-Wall-Straße am Canal, iſt die Niederlage der Spiegel, die bey Neuſtadt an der Doſſe gegoſſen werden. Die alte Münze iſt nahe bey der Schleuſe. In der großen Jägerſtraße iſt der königliche Jägerhof, in deſſen Vorderhauſe die königliche Haupt-Banque iſt. An den Jägerhof gränzet die Hausvogtey, in welcher der Hausvogt wohnet, auch Gefängniſſe für eximirte Perſonen ſind: es iſt auch in derſelben eine kleine lutheriſche Kirche. Der Pallaſt des Prinzen von Preußen ſtehet gegen dem königlichen Zeughaus über, das ein großes, vortreffliches, prächtiges, und ungemein wohl eingerichtetes Gebäude iſt, das kaum ſeines gleichen hat. Das königliche Gieshaus ſtehet hinter dem Zeughauſe, und zur Seite iſt das Laboratorium belegen. Die General-Acciſe und Zoll-Direction und Adminiſtration, hat ihren Sitz in eben dieſer Gegend. Die Neuſtädter Brücke, die über den Feſtungsgraben

nach

nach der Dorotheenſtadt führet, iſt 1784 auf königliche Koſten von Steinen neu erbauet worden.

4) Die Dorotheen- oder Neuſtadt, hat Churfürſt Friedrich Wilhelm angeleget, und nach dem Namen ſeiner Gemahlinn benannt. Sie lieget zwiſchen dem Friedrichswerder, der Friedrichsſtadt, dem Thiergarten und der Spree, iſt zwar nicht groß, lieget aber luſtig, und hat 6 regelmäßig angelegte Straßen, auch ſchöne und zum Theil prächtige Häuſer. Wenn man auf der vorhin genannten Brücke zwiſchen dem Friedrichswerder und der Dorotheenſtadt ſtehet, ſo hat man nach allen Seiten eine Ausſicht, die unſtreitig unter die ſchönſten gehöret, die man in irgend einer Stadt haben kann. Des königlichen Prinzen Heinrich Ludewig Pallaſt, iſt von außen ſehr anſehnlich, und inwendig prächtig. König Friedrich II hat ihn auf ſeine Koſten von 1754 bis 1764 bauen laſſen. Gegen demſelben über, ſtehet das Opernhaus, das König Friedrich II hat 1743 anſehnlich und in einem ſehr edlen Geſchmack aufführen laſſen. Ueber dem ſchönen Fronton des Vorſprungs, lieſet man die Worte: Fridericus Rex Apollini et Muſis. Gleich hinter dem Opernhauſe ſtehet die der heiligen Hedewig gewidmete katholiſche Kirche, die aber ſchon zu der Friedrichsſtadt gehöret. Die neue königliche Bibliothek, mit deren Erbauung 1775 der Anfang gemacht worden, iſt ein ſehr anſehnliches und ſtark geziertes Gebäude, mit der nicht lateiniſchen Aufſchrift: nutrimentum ſpiritus. Vor der herrlichen Straße, die unter den Linden heißet, wird vermuthlich die reitende Bildſäule von Metall zu ſtehen kommen, die König Friedrich Wilhelm II ſeinem Oheim und Vorgänger in der Regierung König Friedrich II errichten laſſen wird. Man nennet unter den Linden, eine angenehme ſechsfache Allee, die 224 rheinländiſche Ruthen lang, 14 rheinländiſche Ruthen 2 Fuß breit iſt, und ſich bis an das Viereck erſtrecket. Sie ſcheidet die Dorotheenſtadt von der Friedrichsſtadt, und dienet in der Mitte zum

Gehen, auf beyden Seiten aber zum Fahren. Sie hat auf beyden Seiten lauter ſchöne und anſehnliche Häuſer, von welchen die anſehnlichſten von 1770 bis 1773 auf königliche Koſten erbauet worden. Im Anfang derſelben, zur rechten Hand, erblicket man den königlichen Mar-Stall, der ein großes Gebäude iſt. Das 1743 abgebrannte, aber wiederhergeſtellte Vordergebäude deſſelben, iſt halb der Akademie der Wiſſenſchaften eingeräumet, die König Friedrich II im Jahr 1744 aus der zu einem Körper vereinigten alten und neuen Societät der Wiſſenſchaften, errichtet hat. Ihre Statuten ſind vom 24ſten Jänner 1744, und ihre anweſenden ordentlichen Mitglieder, ſind in 4 Klaſſen vertheilet. Ihre Aſtronomen verfertigen die Calender für die königlichen Länder. Die Akademie hat auch hieſelbſt einen Bücherſaal, und ein Münzcabinet. Die andere Hälfte des Stalls hat die Akademie der Künſte inne, die Churfürſt Friedrich III 1699 ſtiftete. Im Hintergebäude dieſes Stalls findet man noch die Sternwarte, und den anatomiſchen Schauplatz, zu deſſen größern Aufnahme ein Collegium Profeſſorum medico-chirurgicum geſtiftet worden. In der Kirche auf der Dorotheenſtadt, wird wechſelsweiſe von Lutheranern und Reformirten Gottesdienſt gehalten, und wenn derſelbige geendiget iſt, fänget die franzöſiſche Gemeine den ihrigen an. Aus der Linden-Allee kömmt man in ein ſchön bebauetes Viereck, (hinter welchem zur rechten, eine Caſerne ſtehet,) und durch das auſſerordentlich prächtige Brandenburger Thor in den ganz vortrefflichen Thiergarten, deſſen 1765 geſtochener Plan viel verſpricht, aber die Annehmlichkeit dieſer Luſtgegend doch nur unvollkommen zeiget.

5) Die Friedrichsſtadt, hat Churfürſt Friedrich III, gleich beym Antrit ſeiner Regierung anlegen laſſen. Sie übertrifft die übrigen 4 Reſidenzſtädte an Größe, und hat 23 Straßen, die insgeſammt 6 Ruthen breit, gerade und alle wohl bebauet ſind. 1777 zählte man 1593 Vorder- und 680 Hinter-Häuſer, noch 54 Häu-

ſer

ſer außer dem Thore, ungerechnet. Die ungemeine Länge der Friedrichsſtraße, iſt oben ſchon gerühmet worden. Nächſt derſelben, iſt die Wilhelmsſtraße die längſte, denn ſie iſt 530 rheinländiſche Ruthen lang, und auf derſelben iſt zwiſchen der leipziger Straße und den Linden, die Menge der ſchönen nnd koſtbaren Häuſer und Palläſte vorzüglich groß. In derſelben iſt die dem großen Waiſenhauſe zu Potsdam gehörige Gold- und Silber-Manufaktur in einem ſchönen Gebäude. Sie ſtehet dem Wilhelmsmarkt gegen über, an welchem der anſehnliche Pallaſt des Johanniter Ordens iſt, den der Herrenmeiſter deſſelben bewohnet. Auf dem Wilhelmsplatz, der viereckigt und mit Linden umpflanzet iſt, ſtehen die marmornen Bildſäulen des Feldmarſchalls Grafen von Schwerin, der am 6ten May 1757 in der Schlacht bey Prag blieb, geſetzet 1771; des Generallieutenants von Winterfeld, der 1757 bey Görlitz blieb, errichtet 1777; des Generallieutenants Friedrich Wilhelm von Seidlitz, der die preuſſiſche Reuterey ſehr verbeſſert hat, und 1773 geſtorben iſt, errichtet 1781; und des Generalfeldmarſchall Jacob von Keith, der 1758 bey Hochkirchen ſein Leben einbüßete, errichtet 1785. König Friedrich II hat alle 4 verfertigen und ſetzen laſſen. Auf eben dieſer Wilhelmsſtraße, und zwar zwiſchen der Kochſtraße und dem Rondeel, iſt das ſchindleriſche Waiſenhaus, für Kinder männlichen Geſchlechts, das wegen ſeiner guten Einrichtung merkwürdig iſt, und gegen demſelben über ein gottesdienſtliches Haus der evangeliſchen Brüder-Unität. Nach der Wilhelmsſtraße iſt die Markgrafenſtraße, und nach dieſer die Lindenſtraße, von einer vorzüglichen Länge. Die letzte hat von der Reihe Linden, mit welchen ſie auf jeder Seite beſetzet iſt, den Namen, und an derſelben ſtehet das anſehnliche Collegienhaus, in welchem das Tribunal, Oberconſiſtorium, Kirchen-Directorium, churmärkiſche Kammergericht, Pupillencollegium, churmärkiſche Amts-Kirchen-Revenüen-Directorium, und das

Lehns-

Lehnsarchiv, ihre Sitze haben. Hinter dieſem Gebäude, auf dem Hof deſſelben, ſiehet man ein Bruſtbild von weißem Marmor, das König Friedrich II ſeinem Großkanzler Freyherrn von Coccei zu Ehren hat verfertigen laſſen. Die Friedrichs- Wilhelms- und Linden-Straße endigen ſich im Rondeel vor dem halliſchen Thor, bey welchem Thor eine Caſerne ſtehet. Unter den Straßen, welche die Friedrichsſtadt quer durchſchneiden, iſt die Leipziger Straße, die nach dem Thore zu die Potsdammer Straße, heißet, die längſte und vornehmſte, und pranget mit ſchönen Häuſern, deren 46 König Friedrich II von 1771 bis 1776 hat bauen laſſen. Neben dem gräflich-reußiſchen Pallaſt iſt die königliche Porzellan-Manufaktur, in welcher die Kunſt ſo hoch getrieben worden, daß das hieſige Porzellan keinem andern weicht, vielmehr ſeine eigenen Vorzüge hat. Die Leipziger Straße erſtrecket ſich auf einem Ende bis an das ſchön bebauete Achteck, durch welches man aus dem Potsdamer Thor gehet, und mit dem andern Ende an die Spittelbrücke, gehet auch in dieſer Gegend neben dem anſehnlichen und mit lauter ſchönen Häuſern auf Königs Friedrich II Koſten von 1774 bis 1776 erbauten dönhofiſchen Platz vorbey, der von einem ehemaligen Hauſe eines Generals Grafen von Dönhof den Namen hat, und an welchem neben der Leipziger Straße ein ſteinerner Obeliſk ſtehet, der zum Meilenzeiger dienet. In der Friedrichsſtadt ſind unterſchiedene Kirchen. Die Jeruſalemskirche, die an der Lindenſtraße und an einem Ende der Kochſtraße ſtehet, die ſogenannte neue Kirche, die auch die Markt- und Friedrichs-Kirche genennet wird, und die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit, beſitzen und gebrauchen die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich. Die bey der Dreyfaltigkeitskirche von dem Oberconſiſtorialrath Johann Julius Hecker angelegte Realſchule, beſtehet in einem Pädagogium, einer Kunſtſchule, und deutſchen Schule, und mit derſelben iſt ein churm. Landſchullehrer- und Küſter-

Se-

Seminarium verbunden. Die evangeliſch-lutheriſchen Böhmen, die 1720 aus ihrem Vaterland ausgegangen ſind, und ſich zuerſt zu Groß-Hennersdorf in der Oberlauſitz, von 1732 an aber hieſelbſt niedergelaſſen haben, beſitzen eine eigene Kirche, die Bethlehem genennet, und in welcher nicht nur böhmiſch, ſondern auch deutſch geprediget wird. Ein Theil der Böhmen, hat ſich zu der reformirten Kirche gewendet, und einen eigenen Prediger erhalten, der auch in der Bethlehemskirche prediget. Es iſt hier auch an der Jägerſtraße und am Mittelmarkt eine franzöſiſche Kirche. Am Ende der Behrenſtraße, auf dem Platz am Opernhauſe, ſtehet die neue katholiſche Kirche zu S. Hedwig, welches ſchöne Gebäude, ſo wie die Maria rotunda zu Rom gebauet, und 1773 eingeweihet worden iſt. Die königliche Erlaubniß zum Bau derſelben, erfolgte 1746 am 22ſten Novembr. und die in derſelben den Katholiken ertheilten gottesdienſtlichen Freyheiten, wurden unterm 15ten May und 10ten Jun. beſtätiget und erweitert. Es beſtehen aber die Privilegia darinn, daß die Katholiken in dieſer Kirche öffentlichen Gottesdienſt halten, Proceſſionen anſtellen und Leichname beerdigen, Glocken haben, auch Taufen und Trauungen in der Kirche durch ihre Prieſter verrichten laſſen können. In einer 1766 zum Behuf einer Collecte für dieſe Kirche gedruckten Schrift, wird geſagt, es wären in Berlin über 10000 Katholiken, die Soldaten mitgerechnet.

Außerhalb der Mauer, welche die Friedrichsſtadt umgiebt, vor dem Potsdammer Thor, ungefähr eine Viertelmeile von der Stadt nach dem Dorf Schönberg zu, und auf der Straße nach Potsdam, die zu einer Chauſſee gemacht wird, und die mit Meilenzeigern gezieret iſt, lieget der mediciniſche Garten, welcher der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften gehöret, und ehedeſſen der churfürſtliche Hopfengarten war und hieß.

Der ſchnelle und groſse Anwachs, den dieſe Hauptſtadt ſeit des Churfürſten Friedrich Wilhelm Regierung erfahren hat, iſt bewundernswürdig. Vor dem dreyſsigjährigen Kriege waren in Berlin und Cöln (denn aus dieſen beyden Städten beſtand dieſe Hauptſtadt damals nur,) 1236 Häuſer, 1645 aber nur 999. 1662 fing man an den Friedrichswerder zu bebauen. 1681 und 1683 wurden Befehle zur Anbauung Neu-Cölns ertheilet. 1674 wurden Freyheitsbriefe zur Anlegung der Dorotheenſtadt bewilliget, und 1691 wurden Baufreyheiten zur Anlegung der Friedrichsſtadt gegeben. Die Vorſtädte vor dem Köpenicker, Spandauer, Königs- und Stralauer-Thor, ſind um eben dieſe Zeit nach und nach angeleget worden. 1721 zählte man 4312, 1732 ſchon 4984, und 1747 ſchon 5513 Häuſer. 1755 waren vorhanden 5826, 1774 aber 6437 Häuſer, 258 die auſserhalb der Stadt und ihren Vorſtädten ſtunden, mitgerechnet. Die Anzahl im 1777ſten Jahre ſtehet oben. Nach einer wahrſcheinlichen Berechnung, hatten die beyden Städte Berlin und Cöln 1608 nicht über 11000 Einwohner. 1709 zählte man, ohne die Hofbedienten, 49855 Menſchen in den damaligen Städten, welche dieſe Hauptſtadt ausmachten. 1721 zählte der Magiſtrat 53355, ohne die Beſatzung, 1735 waren hier 67743, 1747 ſchon 84898, 1755 ſchon 100336, und 1777 fand man 108355, auſser 32364 Köpfen vom Kriegesſtande. Der groſse Anwachs an Menſchen und Häuſern, hat mit der Ankunft der reformirten Franzoſen ſeinen erſten Anfang genommen, welche hieſelbſt die Manufakturen und Handlung in Aufnahme gebracht haben. 1755 waren hier 443 Weberſtühle in Seide, 149 in halbſeidenen Zeugen, 2858 in wollenen Zeugen, 453 in baumwollenen Zeugen, 248 in Leinwand, 454 in Poſementierarbeit, 39 Stühle für ſeidene, und 310 für wollene Strümpfe. 1777 waren für die Seiden- Wollen- Leinen- und Baumwollen-Manufakturen 5646 Stühle im Gange, auf welchen 5805 Perſonen arbeiteten.

teten. Der Werth aller von Seide, Wolle und Baumwolle verfertigten Waaren, betrug 2,883050 Thaler, und was an andern Manufaktur- und Fabrik-Waaren gemacht war, betrug 680588 Thaler; alſo beyde Summen zuſammen genommen, 4,763636 Thaler. Der Werth des Porzelans, des Schnupf- und Rauch-Tabaks, und des Zuckers, war unter dieſer Summe nicht mit begriffen. Die Akademie der ſchönen und mechaniſchen Künſte, hat den Städten viele und große Künſtler in allerley künſtlichen Arbeiten verſchaffet. Die große Menge der Kunſt- Manufaktur- und Fabrik-Waaren, die hieſelbſt verfertiget wird, verurſachet einen anſehnlichen und vortheilhaften Handel. Die Mark hat von Berlin guten Theils ihre Nahrung. Ruppin, Brandenburg, Cotbus, Croſſen und Bernau, ſchicken jährlich über 50000 Tonnen Bier hieher. Faſt alle Städte der Churmark, verkaufen hier ihre Tücher, Garn, Leinwand, gewebte Zeuge, Hopfen, Getraide, Butter, Käſe, Wolle, Federvieh, Wachs, Honig, Holz und andere Waaren. Die Ukermark, welche die rechte Brodkammer der Stadt Berlin iſt, ſchicket jährlich für viele Tonnen Goldes Getraide hieher. Ich übergehe, was ſonſt das platte Land, auch die Neumark, das Herzogthum Magdeburg, und andere königliche Länder, in Berlin abſetzen. Unter den Polizey-Anſtalten thun ſich inſonderheit diejenigen hervor, die zur Löſchung der Feuersbrünſte dienen. Die Straßen werden vom 1ſten Sept. bis 1ſten May des Nachts erleuchtet. Die milden Stiftungen, bey den Lutheranern, deutſchen und franzöſiſchen Reformirten, ſind ſehr beträchtlich. Das Armen-Weſen im Großen, beſorget ein eigenes anſehnliches Directorium. 1757 that eine ſtreifende öſtreichiſche Partey einen Einfall in die Köpenicker Vorſtadt, und erpreſſete von der Stadt 200000 Rthlr. 1760 wurde die Stadt von Ruſſen und Oeſtreichern eingenommen, und mußte ſich zu einer Contribution von 1,500000 Thalern für die ruſſiſche Kaiſerinn verpflichten, auch

200000 Thaler für die ruſſiſchen und öſtreichiſchen Truppen geben. Die erſte und größte Summe, hat der König auf ſeine Koſten abtragen laſſen, ohne daß die Einwohner erfahren haben, wenn? und wie ſolches geſchehen? Der Stadt-Kämmerey gehören, die Meyerey vor dem ſchleſiſchen Thor, deren Lage an der Spree angenehm iſt, und folgende Dörfer, Stralau, welches an der Spree eine angenehme Lage und eine Kirche hat; Lichtenberg, welches ein Filial von der Friedrichsfeldiſchen Pfarre iſt; Ricksdorf, woſelbſt eine Colonie lutheriſcher Böhmen, (die zum Theil eine Gemeine der evangeliſchen Brüder ausmacht) und für die deutſchen Einwohner eine Filialkirche von Britz iſt: Mariendorf und Marienfelde, jenes ein Pfarrdorf, dieſes ein Filial, Waltersdorf, ein Filial von Rüdersdorf, und Reinikendorf, ein Filialdorf von Roſenthal. Das dritte, vierte, fünfte und ſechſte Dorf, gehören zum teltowſchen Kreiſe. Die Kämmerey-Heiden ſind 7474 Morgen, 171 Q. Ruthen groß, und enthalten größtentheils Kienen und Elſen.

Nahe um Berlin, giebt es angenehme Gegenden und Luſtſchlöſſer, die man zum Vergnügen beſuchen kann. Der Thiergarten vor dem Brandenburger Thor, übertrifft alle andere, und giebt mannichfaltiges Vergnügen. Durch denſelben gehet der ungemein ſchöne Weg nach Charlottenburg, woſelbſt man viel angenehmes antrifft, und noch weiter nach Spandow. Vor dem ſchleſiſchen oder Köpenicker Thor iſt ein angenehmer Wald, durch welchen der Weg nach Köpenick gehet. Vor dem Stralauer Thor, iſt das an der Spree luſtig belegene Dorf Stralau. Durch das Frankfurter Thor, kömmt man nach Friedrichsfelde, durch das Schönhauſer Thor nach dem königlichen Luſtſchloß in Nieder-Schönhauſen, durch das Roſenthalſche Thor nach dem Geſundbrunn, in der Gegend des Weddings bey der Papiermühle an der Panko, den Doctor Behm 1759 zum Gebrauch eingerichtet hat, durch das Oranienburger Thor und über den

Unter-

Unterbaum, nach dem Invalidenhauſe, nach der Jungfernheide, und nach dem ſogenannten Moabiter Lande. Die Gegenden der Städte Berlin, Potsdam und Spandow, ſind 1770 auf einem Chärtchen abgebildet, welches aber der größern und weit vollkommenern Charte von der Gegend von Berlin und Potsdam, die Hofrath C. L. Oesfeld gezeichnet hat, und 1778 in Kupfer geſtochen iſt, weichen muß.

2) Bernau, eine Stadt, oberhalb welcher, in den ſogenannten Ruthen-Feldern, die Pancke oder Panko entſtehet, die nach Berlin läuft. Sie iſt mit alten Mauern, Thürmen, Wällen und Graben umgeben. Der Paſtor an der Hauptkirche zu S. Kathrinen, iſt zugleich Probſt und Inſpector über 18 Pfarrkirchen. Es iſt hier noch vor dem Mühlenthor die S. Georgenkirche mit einem Hoſpital, in den die hieſigen deutſchen Reformirten alle Vierteljahr Gottesdienſt und Abendmal halten, deren ſich auch die hier 1699 errichtete franzöſiſche Colonie zu ihrem Gottesdienſt bedienet. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich vom Ackerbau und Bierbrau, es iſt aber das hieſige Bier nicht mehr wegen ſeiner Güte ſo berühmt, als es ehedeſſen geweſen. Es ſind hier noch unterſchiedene Manufakturen, und 1777 legte der jüdiſche Banquier Iſaac Benjamin Wulf zu Berlin, hier eine Sammt- und Seiden-Manufaktur an. Es iſt hier auch eine Cattun-Manufaktur. 1778 zählte man 311 Häuſer, und 1467 Einwohner vom Civilſtande, ohne zwey Compagnieen Soldaten. Die Stadt ſoll von Albrecht dem Bären 1144 angeleget worden ſeyn, und den Namen haben, wenn das letzte aber auch nicht richtig wäre, ſo iſt doch gewiß, daß ſie einen Bären im weißen Felde im Wapen führet, der unter einem grünen Baum gehet, über dem der rothe brandenburgiſche Adler ſchwebet. Sie ſoll aus den vereinigten Dörfern Lindow, Schmetzdorf und Lüperitz entſtanden ſeyn, deren Feldmarken ihr auch beygeleget worden. Es gehöret ihr das halbe Dorf Schönow. 1435 ſchlugen die Ein-

wohner einen Sturm der Hussiten ab, die überdieß von den churfürstlichen Truppen geschlagen wurden, davon das Angedenken noch jährlich am Montag in der Rogatewoche durch eine Proceſſion und Predigt in der Hoſpitalkirche gefeyert wird. 1483 braunte ſie völlig ab. 1577 erkaufte Churfürſt Johann Georg dieſe Stadt von der Familie von Arnim. 1638 und 1639 hielten hier die Schweden übel Haus.

In der bernauſchen Stadtheide, die theils der Kämmerey, theils der Bürgerſchaft gehöret, und 6912 Morgen, 103 Q. R. groß iſt, befindet ſich der See Lüperitz, der von dem ehemals an demſelben geſtandenen und oben ſchon genannten Dorf, den Namen hat.

3) Oranienburg, eine kleine Stadt auf der Weſtſeite der Havel, die ehedeſſen Boetzow geheißen, den jetzigen Namen aber bekommen hat, als des Churfürſten Friedrich Wilhelm erſte Gemahlinn Louiſe, Prinzeſſinn von Oranien, 1665 aus dem ehemaligen churfürſtlichen Jagdhauſe ein Schloß erbauet, und daſſelbige Oranienburg genennet hat, worauf dieſer Name auch der Stadt beygeleget worden. Nach der Churfürſtinn Tode ward das Schloß noch mehr erweitert, und dieſer Bau kam 1690 zum Stande. Es lieget am öſtlichen Ende der Stadt, und hat von der Oſt= und Nord=Seite eine angenehme Ausſicht über die Havel, an der Südſeite in eine lange Allee von hohen Bäumen, welche eine Viertelmeile lang iſt, und den Weg nach Berlin eröfnet, und in die Stadt, welche auch auf der Weſtſeite die Ausſicht giebet. König Friedrich I ließ in dem Garten ein Luſthaus bauen, und König Friedrich II ſchenkte das Schloß 1745 ſeinem Bruder August Wilhelm, Prinzen von Preußen, der ſich oft daſelbſt aufhielt. Der Garten beym Schloß, hat vortreffliche bedeckte Spatziergänge. In der Stadt iſt eine lutheriſche, und eine reformirte Kirche. Die vorhin genannte Churfürſtinn Louiſe, hat hier 1665 ein reformirtes Waiſenhaus geſtiftet, welches am Ende der breiten Hauptſtraße ſtehet, das anſehnlichſte Ge=

bäude

bäude der Stadt iſt, und von dem Schloß aus erbli- cket wird. 1778 waren hier 194 Häuſer, und 1619 Menſchen vom Civilſtande. In einer Urkunde von 1376 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 617. nennet Graf Albrecht von Ruppin, Haus und Stadt Botzow auf der Havel gelegen, ſein erbliches Gut, trit aber dieſelben an die Markgrafen zu Brandenburg alſo ab, daß ſie dieſelben von Randwik van Ranneke, dem er Botzow für 700 Mark Silbers verpfändet, wieder ein- löſen ſollten. 1435 verpfändete Markgraf Johannes Stadt und Schloß, nebſt unterſchiedenen Dörfern den von Arnim. 1590 und 1671 iſt die Stadt abgebrannt, und 1788 brannten beynahe hundert Scheunen mit dem darinn befindlichen Getraide, 4 Bürgerhäuſer, und die Kirche ab. Die Kämmereyheide iſt 3324 Mor- gen 39 Q. R. groß. Das hieſige Vorwerk an der Oſtſeite des großen Platzes vor dem Schloß, iſt der Sitz eines Amts.

Bey dem der Stadtkämmerey gehörigen Vorwerk Havelhauſen, iſt der Pinnowſche See, durch welchen die Havel gehet.

2. Folgende königliche Aemter.

1. Das Amt Mühlenhof, zu Berlin, zu welchem 7 Dörfer und 2 Vorwerke gehören. Eins dieſer Vor- werke, nämlich der Wedding, zwiſchen der Jungfern- heide und dem Bach Panko, nicht weit vom Geſund- brunnen, iſt auf Erbpacht ausgethan. Arensfelde, Lindenberg, Schöneberg und Wilmersdorf, ſind Pfarrdörfer; zwiſchen dem erſten und dem adelichen Dorf Eiche, entſtehet die Wühle, die über das adeli- che Dorf Kaulsdorf in die Spree bey Köpenick gehet: im letzten iſt ein Vorwerk.

2) Das Amt Schönhauſen, dazu 9 Dörfer, eine neue Anlage, und 6 Vorwerke gehören. Der Herms- dorfiſche Forſtrevier in demſelben, hat 1625 Morgen, 174 Q. Ruthen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Pankow, ein Pfarrdorf, am Bach gleiches Namens, dahin von Berlin aus eine Allee führet. Unterſchiedene Berliner haben hier wohlgebauete Landhäuſer mit Gärten. Von der hieſigen Pfarre ſind die beyden nächſtfolgenden Dörfer Filiale.

(2) Nieder-Schönhauſen, im gemeinen Leben Schönhauſen ſchlechthin, ein Dorf an der Panko, mit einem vom König Friedrich I erbaueten Luſtſchloß, das König Friedrich II ſeiner Gemahlin Eliſabeth Chriſtine, 1740 zur Sommerwohnung geſchenket, dieſe aber das Gebäude ſowohl, als den dabey befindlichen Garten und Luſtwald ganz verändert und ſehr verſchönert hat. Schleuen hat den Proſpect deſſelben von der Gartenſeite, in Kupfer geſtochen. Mit dem Dorf Pankow, hänget dieſer luſtige Ort durch eine angenehme Allee von hohen Bäumen zuſammen. 1760 wurde das Schloß von den öſtreichiſchen und ſächſiſchen Truppen ausgeplündert. König Friedrich I wollte einen neuen Graben mit Schleuſen anlegen laſſen, auf welchem man von hier nach Charlottenburg und Berlin fahren könnte; er iſt aber wegen des vielen Sandes, den der Wind hinein gewehet hat, nicht zu Stande gekommen. Durch die Jungfernheide iſt von hier aus ein Weg nach Charlottenburg gehauen.

3) Blankenfelde, ein Dorf und Vorwerk, der Sitz des Amts.

4) Roſenthal, ein Pfarrdorf, deſſen Vorwerk ehedeſſen ein Luſtſchloß geweſen iſt, das König Friedrich I anlegte.

5) Daldorf und Malchow, Pfarrdörfer. Bey dem letzten iſt ein See, es hat auch ein ſchönes Haus mit einem Garten, beyde von dem Miniſter Paul von Fuchs angeleget, nach deſſen Tode König Friedrich I dieſelben kaufte, und ſich bisweilen hier aufhielt. Nachher bekam dieſes Haus Markgraf Chriſtian Ludewig, nach deſſen Tode das Dorf wieder unmittelbar an den König gekommen iſt.

6) Das Vorwerk Tegel an der Havel, iſt auf Erbpacht ausgethan.

6) Das Amt Müllenbeck oder Mühlenbeck, von 9 Dörfern und 2 Vorwerken. Der See Brandow gehöret zu dieſem Amt, ob er gleich an das Dorf Wenſikendorf im Amt Oranienburg ſtößet. Das Dorf Müllenbeck oder Mühlenbeck, iſt der Sitz des Amts, und hat ein Vorwerk. Es hat eine Tochterkirche von der Pfarrkirche zu Schönerlinde im Amt Oranienburg. Die lutheriſchen Pfarrdörfer dieſes Amts, ſind Heiligenſee, Kloſterfelde und Wandelitz. Buchholz hat eine reformirte franzöſiſche Gemeine mit einem Prediger, und viele Landhäuſer, die Privatperſonen zu Berlin gehören. Das Spinndorf Schönewalde, iſt 1754 angeleget worden. Zu Sumt iſt ein Vorwerk. Der Heiligenſeeiſche oder Tegelſche Forſt dieſes Amts, begreift 28195 Morgen, 182 Q. Ruthen, der mühlenbeckſche 13594 Morgen, 70 Q. Ruthen.

4) Das Amt Oranienburg, deſſen Sitz das Vorwerk bey der Stadt Oranienburg iſt. Es hat 5 Vorwerke, eine Schäferey, 2 neue Anlagen, und 9 Dörfer. Einige liegen, ſo wie die Stadt, auf der Weſtſeite der Havel, im Lande Glien, nämlich die Pfarrdörfer Quaden-Germendorf, Marwitz, (welches zum Theil adelich, und woſelbſt ein Amtsvorwerk iſt,) und Pauſin, und das Vorwerk zu Bärenklau; imgleichen das Pfarrdorf Eichſtedt, welches aber nun adelich iſt. Alle dieſe Dörfer erlegen auch ihre Contribution zum Glienſchen Kreiſe. Auf der Oſtſeite der Havel liegen die Pfarrdörfer Schönerlinde und Wenſikendorf, und das Dorf Sachſenhauſen, welches letzte ein neues Coloniſtendorf iſt. Das Pfarrdorf Rüthenick mit ſeinem Filialdorf Linde, welches zum Theil adelich iſt, hat ehedeſſen zum Amt Lindow im ruppiniſchen Kreiſe gehöret. Das Vorwerk Lehnitz iſt auf Erbpacht ausgethan. Der oranienburgiſche Forſt iſt 41728 Morgen, 96 Q. Ruthen groß.

5) Das Amt Friedrichsthal, hat außer den 6 eigentlich dazu gehörigen Dörfern und 4 Vorwerken,

noch die Dörfer Buberow, Glambeck, (woſelbſt eine reformirte Kirche iſt,) und Grieben, die von dem ehemaligen Amt Lindow, und die Dörfer Hohenbruch und Neu-Holland, nahe bey der Stadt Liebenwalde, beyde mit reformirten Kirchen, die vom Amt Oranienburg dazu geleget worden, und zu allen dieſen kömmt noch der neue Ort Freyenhagen. Der Sitz des Amts iſt das Vorwerk Friedrichsthal an der Havel. Der ſogenannte Mölmen-See bey dieſem Ort, iſt ein verſchlämmter und zugewachſener Teich, aus welchem ein Graben in die Havel gehet. Im Dorf Beetz, und Pfarrdorf Zehlendorf, ſind Vorwerke.

6) Das Amt Liebenwalde, haben die von Arnim bis 1413 inne gehabt, da es der damalige oberſte Verweſer der Churmark und nachmalige Churfürſt Friedrich I eingelöſet. Es begreift eine Stadt, 8 Dörfer und 4 Vorwerke. Der liebenwaldiſche Forſt enthält 26116 Morgen, und der ſchönebeckiſche Forſt 51491 Morgen, 32 Q. Ruthen.

(1) Liebenwalde, eine kleine Stadt an der Havel, die ein alter Ort iſt, weil in Gerken codex dipl. brandenb. T. I. p. 202, 436, 439 Urkunden vorkommen, die 1245, 1295, 1297 hieſelbſt ausgefertiget worden. Eben daſelbſt S. 215, 223, 600, iſt aus Urkunden von 1324 und 1373 zu erſehen, daß die Vogtey Liebenwalde den Herzogen von Mecklenburg verpfändet, und zwiſchen denſelben und den Markgrafen darüber Streit geweſen iſt. 1778 waren hier 194 Häuſer, und 1619 Menſchen vom Civilſtande. 1627 brannte die ganze Stadt ab. Das Amt hat auf dem hieſigen Vorwerk ſeinen Sitz, der Stadtmagiſtrat aber behauptet, daß die Gerechtſame des Amts in Anſehung der Stadt weiter in nichts beſtünden, als daß es das ehemalige Sanderslebiſche Lehnrichteramt verwalte, im übrigen aber ſey die Stadt immediat.

Zwiſchen der Stadt und dem von einem ehemaligen Eiſenhammer benannten Dorf und Vorwerk Hammer, (in welchem noch ein Vorwerk iſt,) iſt der See

Wutz, eine Viertelmeile lang. Aus demſelben gehet ein Fließ nach dem ſogenannten Möllenteich, der die liebenwaldiſche Mühle treibet. Der See Kuhpanz, jenſeits Hammer, iſt eine halbe Viertelmeile lang, und hat durch das Hammerſche Fließ eine Verbindung mit dem See Wutz.

(2) Groß=Schönebeck, ein Pfarrdorf, zwiſchen welchem und Hammer, der See Treptkan iſt, der durch das Aalkaſten=Fließ Verbindung mit dem Kuhpanz=See hat. Das Dorf lieget mitten in der davon benannten Schönebeckiſchen Heide von 51491 Morgen, 32 Q. Ruth. in der gute Jagden, auch unterſchiedene Seen ſind. Zur ſchönebeckiſchen Pfarre gehöret der kleine und moraſtige Pfaffen=See, (Papenſee,) unweit der Prenzlauer Straße. Der See Ucker, iſt lang, und gehet hinab bis an das Dorf Steinfurth. Der Grabowſche See ſchicket ſein Waſſer durch den werbeliner Canal nach dem großen und runden Pech=Teich, aus welchem der Nettelgraben und neue Communications=Graben zum Finow=Canal gehet. Nicht weit vom Pechteich, iſt der kleine, runde und moraſtige See Möllen, der mit dem Finowcanal in Verbindung ſtehet. Nahe bey dem Monikſchen Saugarten, ſind der große und kleine Pinnow=See. Die zwey kleinen Seen Rahranke, liegen unweit der Prenzlower Straße. Bey dem adelichen Dorf Uhlenhof iſt der Trammer=See, der an den Ufern moraſtig iſt, und aus welchem ein Fließ kömmt, das ſich mit dem Döllenfließ vereiniget, und nach der Havel gehet, dahin Holz aus demſelben geflößet werden kann.

(3) Liebenthal, ein Filialdorf von dem vorhergehenden, mit einem Vorwerk.

(4) Zerpenſchleuſe, ein Filialdorf von Liebenwalde, mit einem auf Erbpacht ausgethanen Vorwerk, an der alten Fluth, iſt durch 54 Coloniſtenfamilien angebauet worden. Marienwerder iſt ein neues Spinndorf.

7) Das

7) Das Amt Löhme, von 5 Dörfern und 2 Vorwerken. Löhme, der Sitz des Amts, iſt ein Vorwerk und Filialdorf von dem Pfarrdorf Wehſow. Aus dem Löhmiſchen See, kömmt bey dem Pfarrdorf Seefeldt das ſeebergiſche Fließ, welches bey dem auch zu dieſem Amt gehörigen Filialdorf Krummenſee (in welchem ein Vorwerk iſt,) und hernach zwiſchen Seeburg und Höhnow fließet, endlich aber bey Dahlwitz in einen Teich fället.

8) Das Amt Alten-Landsberg, von einer Stadt, 11 Dörfern und 6 Vorwerken.

(1) Alten-Landsberg, ein Städtchen und Schloß, das in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 583 und 645 in Urkunden von 1349 und 1369 vorkömmt. Otto, des heil. Röm. Reichs Graf von Schwerin, Herr zu Alten Landsberg, Landesburg, Wilderhoffen, Zuchen, Zachau, Wolfshagen und Rothanſen, königl. preuß. wirklicher geheimer und älteſter Staatsrath, auch Chur- und Mark Brandenburgiſcher Erbkämmerer ꝛc. brachte die Herrſchaft Alten-Landsberg aus gekauften Lehngütern zuſammen, und ſie trug an 20000 Thaler Einkünfte. Die Stadt ſollte Neu-Schwerin genennet werden, dieſer Name iſt aber nicht eingeführet worden. König Friedrich I ließ dieſelbige ſchätzen, da denn ihr Werth auf 350000 Thaler geſetzet wurde, für welche Summe der König ſie 1709 an ſich nahm, und in ein Amt verwandelte, doch ſoll der Graf von Schwerin wirklich nur 200000 Thaler dafür bekommen haben. 1778 waren hier 137 Häuſer, und 911 Menſchen vom Civilſtande. Der beſte Theil des Orts brannte 1615 ab. Der Sitz des Amts iſt das hieſige Vorwerk. Der Magiſtrat hat bloß jurisdictionem in cauſis voluntariis et tutelaribus, wegen welcher doch der regierende Bürgermeiſter aus dem Juſtitz-Departement des königlichen Staatsraths beſtätiget wird, und in ſo fern kann man dieſe Stadt als immediat anſehen. Es übet aber das Amt die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit in derſelben aus, und in

ſo

ſo fern gehöret ſie zu den Amtsſtädten, ſie contribuiret auch zu dem platten Lande. Auf dem Landsbergiſchen Felde iſt der See Kiepitz. Eine halbe Meile von der Stadt entſpringet das Alt-Landsbergiſche Fließ, theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf; beyde Arme gehen in den Walkmühlenteich bey Alten-Landsberg, alsdenn neben dem königlichen Luſtgarten durch die Wieſen nach dem berliniſchen Mühlenteich, treiben die vor Landsberg liegende Mühle, gehen weiter nach der Dalwitzer-Heide- und Rabenſteiniſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Höhnow, ein Pfarrdorf, bey welchem 10 ſtehende Seen ſind, nämlich der Hauß-See, Rethen-See, große und kleine Stein-Havel, Schmachte-See, Heyde-See, der große und kleine Bahlſtab, der Mittel-See und Hecht-See.

(3) Neuenhagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk. Von demſelben hat ein Fließ den Namen, das hinter Werneuchen entſtehet, bey Landsberg, zwiſchen Neuenhagen und Bollensdorf, und alsdenn nach Dahlwitz in den daſigen Teich gehet. Seeberg oder Segeberg, iſt eben ſo, wie Dahlwitz, ein Filialdorf von Neuenhagen, und das oben genannte Fließ hat davon den Namen.

(4) Petershagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, auf welchem 10 reformirte Coloniſtenfamilien angeſetzet worden. In dem zu dieſer Pfarre gehörigen Dorf Eggersdorf, iſt auch ein mit Coloniſten beſetztes Vorwerk.

(5) Klein-Schönebeck, ein Pfarrdorf.

(6) Die Dörfer Buchholz, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Freudenberg und Wedigendorf oder Wegendorf, gehören zwar zu dieſem Amt, liegen aber im oberbarnimſchen Kreiſe, zu welchem ſie auch contribuiren. Das Vorwerk in dem letzten iſt mit Coloniſten beſetzet: es entſpringet auch in dieſem Dorf ein Fließ, welches über das buchholziſche und landsbergiſche Feld, nach Petershagen und Fredersdorf gehet, die kleine ſchö-

nebe-

nebeckiſche Mühle treibet, nach der rhansdorfiſchen Mühle, und durch die Müggel in die Spree fället.

Anmerkung. Die Dörfer Biesdorf, Friedrichsfelde, Mahlsdorf und Marzahn, die zum niederbarnimſchen Kreiſe gehören und contribuiren, ſtehen unter dem Amt Köpenick, und kommen alſo hernach im Teltowſchen Kreiſe vor.

3. Zwey und vierzig adeliche Oerter, unter welchen folgende die merkwürdigſten ſind.

1) Blumberg und Buch, 2 Pfarrdörfer; vom erſten iſt Eiche, und vom andern Carow, ein Filialdorf. Blumberg iſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen, welches nach 1644 in Verfall gerathen zu ſeyn ſcheinet. Börnicke gehöret dem Schindleriſchen Waiſenhauſe zu Berlin.

2) Fredersdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Bollensdorf und Vogelsdorf Filiale ſind.

3) Prenden, Lanke, Uetzdorf, Neudörfgen. Das erſte iſt ein Pfarrdorf. Bey dem letzten iſt der See Rohrbach, der vermittelſt eines Grabens mit den übrigen Seen dieſer Gegend Gemeinſchaft hat.

4) Rahnsdorf, ein Filialdorf von der köpenickiſchen Pfarre, bey welchem die Spre in den fiſchreichen Müggelſee (Müggel, Miggel,) gehet, der eine halbe Meile lang, eine Viertelmeile breit, an einigen Orten ſehr tief, und bey ſtürmiſchem Wetter für die Schiffahrt gefährlich iſt. Von den Müggelsbergen, die nahe beym See ſind, hat man bey klarer Luft eine ſchöne Ausſicht nach Köpenick, Berlin, Charlottenburg, Spandau und Potsdam.

5) Schöneiche, ein Dorf mit einem adelichen Gut, deſſen Beſitzer, der Kaufmann Friedrich Schütze zu Berlin, bey dem wohlgebaueten Wohnhauſe einen angenehmen Garten, auch eine beträchtliche Wachsbleiche angeleget, und mit den hier verfertigten Wachslichtern einen weitgehenden Handel angefangen hat.

6) Schöneflies, ein Pfarrdorf, bey welchem zwey kleine Seen ſind.

7) Hohen-Schönhauſen, ein Filialdorf von der Malchowſchen Pfarre, woſelbſt ein See, die rothe Ranke genannt, iſt.

8) Stolpe, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Glienicke.

9) Taßdorf, ein Dorf, bey welchem der See Stienitz iſt, der das Fließ Elſterwerder oder Elſterbuſch aufnimmt. Nach der Taßdorfiſchen Mühle gehet ein Fließ aus dem See, und ferner durch den Kalkſee und die Kalkberge nach Waltersdorf, noch weiter durch die Schleuſe, und vereiniget ſich beym Erkner mit der Lecknitz und mit der Spree.

10) Wartenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Falkenberg.

11) Weißenſee, ein Pfarrdorf, woſelbſt außer dem großen See bey dem adelichen Hauſe, noch 19 Pfühle ſind, außer den 3 Pfühlen des Predigers. Bey dem adelichen Hauſe iſt auch ein großer Garten. Der am 31ſten März 1776 geſtorbene Beſitzer dieſes Guths, der Geheime- und Land-Rath Carl Gottlob von Nüßler, hat es in ſeinem Teſtament mit einem Fideicommiß beleget, und verordnet, daß wenn ſein Enkel, Johann Max. Carl von Schenkendorf, ohne männliche Erben ſterbe, oder auch deſſelben Sohn und Enkel keine männlichen Erben hinterlaſſe, eine Stiftung für einige junge märkiſche Edelleute aus dieſem Guth gemacht werden ſoll. S. meine Beyträge zu der Lebensgeſchichte denkwürdiger Perſonen. Th. I. S. 412. f.

12) Zepernick, ein Pfarrdorf, das der Domkirche zu Berlin gehöret. Auf dem Felde bey demſelben entſtehet das Tranſe-Fließ, welches durch das Dorf, und alsdenn in die Panko gehet.

Anmerk. Von dem nieder-barnimſchen Kreiſe, kommen noch mehrere Nachrichten in der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Kyritz vor, es ſind auch

113 Oerter deſſelben genennet, Dörfer, Colonien und Vorwerke, von welchen 80 Contribution geben, 23 aber nicht. Von der Stadt Berlin, ſind in der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Rekahn, weit mehr Nachrichten enthalten, als hier ſtehen, S. 2 — 84. der zweyten Ausgabe von 1780.

VI. **Der Teltowſche Kreis**, der auch der Teltow heißet, wird durch die Havel vom Havellande, und durch die Spree von dem Lebuſiſchen, Ober- und Nieder-Barnimſchen Kreiſe, geſchieden. Er hat mehrentheils nur mittelmäſſigen, ja vielen ſandigen und ſchlechten Boden, und wenig Weitzenacker. Von 30725 Morgen, 172 Q. Ruthen Ackerland, ſind 16717 Morgen 26 Q. Ruthen dreyjähriges, 249 M. 190 Q. R. fünfjähriges, 5040 Morgen 171 Q. R. ſechsjähriges, 3444 M. 45 Q. Ruthen neunjähriges, 5274 Morgen 10 Q. Ruthen zwölfjähriges Land. Er wird in drey beſondere Kreiſe eingetheilet, welche ſind der Hauptkreis, der Aemterkreis, und die Herrſchaft Wuſterhauſen und Teupitz. Ein jeder hat ſeine beſondere Caſſe und Rechnung. Der ganze Kreis hat 3021 contribuirende Hufen, die zu 1483 Wiſpel, 5 Scheffel und 15 Metzen Ausſaat angeſchlagen ſind, davon jährlich 17657 Thaler 6 Gr. 3¾ Pf. Contribution erleget werden. Das Metzkorngeld beträgt 852 Thaler 7 Gr. 11 Pf. das Kriegesfuhrengeld 698 Thaler 19 Gr. 6 Pf. und das Cavalleriegeld 8080 Thaler 7 Gr. Alſo träget der ganze Kreis ein 27289 Thlr. 4 Gr. 8¾ Pf. ohne Schoß- Quittungs- und Lehnpferde-Geld. Zu allen dieſen Abgaben des Kreiſes, giebt

giebt der Aemterkreis den vierten, und die Herrſchaft Wuſterhauſen den zwanzigſten Theil, und das übrige der Hauptkreis. Genauere Nachrichten von dieſem Kreiſe, findet man in der Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Rekahn, S. 102. f. der 2ten Ausgabe. Es folget nun die Beſchreibung

I. Des Hauptkreiſes, welcher begreift

1) An contribuirenden Oertern.

(1) Das königliche Amt Köpenick, von 10 alten Dörfern, 2 Coloniſten-Dörfern, 9 Vorwerken, von welchen 2 mit Coloniſten beſetzet ſind, und 4 neuen Oertern, die auf königlichen Feldmarken angeleget worden, und der Rietz bey Köpenick. Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Köpenick auf dem daſigen Vorwerk. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(a) Biesdorf, ein Pfarrdorf und Vorwerk, im nieder-barnimſchen Kreiſe; dazu auch das Filialdorf Mahlsdorf gehöret, in welchem ein Vorwerk iſt.

(b) Friedrichsfelde, ehedeſſen Roſenfelde, ein Pfarrdorf auch im nieder-barnimſchen Kreiſe, ungefähr drey Viertelmeile von Berlin, vor dem Frankfurter Thor dieſer Stadt. Es iſt hier nicht nur ein Vorwerk, ſondern auch ein Luſtſchloß. Dieſes Gebäude hat unterm Churfürſten Friedrich Wilhelm der Generaldirector der Marinen-Caſſe, Benjamin Raulé, Beſitzer dieſes Dorfs, aufführen laſſen, mit deſſen übrigen Gütern es 1695 dem Churfürſten Friedrich III zufiel, der es nach ſeinem Namen Friedrichsfelde nannte. Als Markgraf Albrecht Friedrich es vom König Friedrich Wilhelm I zum Geſchenk erhalten hatte, ließ er das jetzige Luſtſchloß bauen, deſſen Vorderſeite Schleuen in Kupfer geſtochen hat. Nach ihm erhielt es ſein Sohn Markgraf Karl, und hierauf bekam es der königliche Prinz Ferdinand in Erbpacht, deſſen Sommerwohnung es war, bis es das Haus an den re-

gierenden Herzog Peter von Curland verkaufte. Der Prinz präſentirt den Prediger, der König aber iſt Patron.

Das Filialdorf Marzahn, gehöret auch zum nieder-barnimſchen Kreiſe. Das Vorwerk in demſelben, iſt mit Coloniſten beſetzet.

(c) Die Dörfer Bohnsdorf und Glienicke, haben Vorwerke, die mit Coloniſten beſetzet ſind: das Vorwerk im Dorf Mahlow aber ſtehet in Zeitpacht.

(d) Rudow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(e) Ziethen an der Spree, ein Dorf an einem davon benannten See, der auch der lange See heißet, ſich bis Nieder-Löhme im beeskowſchen und ſtorkowſchen Kreiſe erſtrecket, ſchiffbar iſt, und durch welchen die Dahme fließet.

(2) Unterſchiedene königliche Vorwerke und Dörfer, die unter den Aemtern Mühlenhof im Nieder-Barnimſchen, Saarmund im Zauchiſchiſchen, Potsdam und Spandau im Havelländiſchen Kreiſe, ſtehen.

(3) Fünf Aemter, die K. Friedrich Wilhelm II noch als Kronprinz beſeſſen hat, nämlich

a. Das Amt Gallun, von 2 Dörfern und einem Vorwerk.

b. Das Amt Groß-Machenow, von 2 Dörfern und 2 Vorwerken. Groß-Machenow iſt ein Pfarrdorf.

c. Das Amt Rotzis, von 2 Dörfern und 2 Vorwerken.

d. Das Amt Selchow, von einem Vorwerk und Pfarrdorf.

e. Das Amt Waltersdorf, von 3 Dörfern und 2 Vorwerken. Waltersdorf, iſt ein Pfarrdorf.

(4) Eine kleine adeliche Stadt, 41 adeliche Dörfer, ein Dorf und Vorwerk, welches dem Magiſtrat zu Mittenwalde, 3 Dörfer, die dem Magiſtrat zu Berlin, und 2 Dörfer, die der Domkirche in Berlin, gehören. Von dieſen Oertern können folgende beſonders bemerket werden.

a) Arens-

a) Arensdorf, ein Pfarrdorf, welches Schenkendorf und Mudow zu Filialen hat.

b) Groß-Beeren, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-Beeren ein Filialdorf iſt.

c) Blankenfelde, ein Pfarrdorf, zu welchem der Lanke-See gehöret, der unmittelbar mit dem Rangsdorfiſchen See vereiniget iſt.

d) Brietz, ein Pfarrdorf, von welchem Tempelhof und Ricksdorf Filialdörfer ſind. Der adeliche Hof iſt ſchön, und hat eine angenehme Lage, und das Rittergut iſt durch die ökonomiſche Klugheit und Sorgfalt ſeines Beſitzers, des königlichen Staats- und Cabinets-Miniſters Grafen von Herzberg, ungemein und muſterhaft verbeſſert worden.

e) Corbskrug, zum prinzlichen Amt Wuſterhauſen gehörig, iſt wegen des Sees Totlitz zu bemerken, der durch einen Graben mit dem Peetſch- und Zoſſenſchen See Gemeinſchaft hat.

f) Gieſensdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem die Telte entſpringet, die bey Teltow vorüber läuft, und bey Stolpe in die Havel fället. Von dem Herren- oder Heege-See, ſ. hernach den Artikel Teltow. Stegelitz iſt von der Gieſendorfiſchen Pfarre ein Filial, und Lichterfelde iſt dergleichen auch.

g) Gräbendorf oder Gräbenſtorf, ein Pfarrdorf, zum prinzlichen Amt Plößin gehörig.

h) Gröben, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Kietz iſt. Der Gröbenſche See bey dieſem Dorf, hänget durch den ſogenannten Meethſtock mit dem See bey dem Filialdorf Siethen zuſammen; es gehet auch der Nuthe-Fluß durch jenen See. Sie dienen im Frühjahr zum Flößen. Zu der Gröbenſchen Pfarre gehöret auch das adeliche Gut und Dorf Groß-Beuthen als ein Filial.

i) Jünsdorf oder Günsdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Glaſow ein Filial iſt. Rangsdorf iſt ein Filial von Groß-Kienitz. Bey Rangsdorf iſt ein See, der durch einen Graben über Groß-Machenow

nach Mittenwalde geleitet wird. Im Frühjahr können kleine Kähne den Graben befahren.

k) Lichtenrade, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Buckow.

l) Löwenbruch oder Leuenbruch, ein Pfarrdorf, von welchem Genshagen ein Filial iſt.

m) Ruhlsdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filial Henersdorf.

n) Stansdorf, ein Pfarrdorf, und Klein-Machenow, ein Filial. Bey dem zweyten Dorf iſt der Machenowſche oder Teltowſche See, deſſen Ausfluß hinter Stansdorf in das Fließ, die Beecke (Bäcke) genannt, gehet.

o) Teltow oder Kron-Teltow, eine kleine Stadt, die eine der älteſten in der Churmark, und ehedeſſen mit Wall und Graben umgeben geweſen iſt. 1778 hatte ſie 118 Häuſer und 731 Menſchen. Markgraf Herrmann II ſchenkte ſie 1299 dem Biſchof zu Brandenburg, und als 1598 das Bisthum Brandenburg eingezogen wurde, kam ſie erſt unter das Amt Zieſar, hernach unter das Amt Mühlenhof. Das Erblehn-Richteramt und den freyen adelichen Hof hieſelbſt, bekamen 1314 die von Berne oder Beeren, 1468 die von Schwanebeck, 1625 die von Wilmersdorf, welche Familie noch im Beſitz derſelben iſt. Ein Judicat vom 24ſten Oct. 1759 erklärte den Hans Otto von Wilmersdorf für wirklichen Erb- und Lehn-Richter der Stadt Teltow, und das hieſige Lehngut, für einen wirklichen Ritterſitz, erkannte ihm auch zu, die Juſtiz-Verwaltung durch einen beſondern Gerichtshalter verſehen zu laſſen, ſo daß der Magiſtrat nur ad actus voluntarios zugezogen werden, auch nur an einigen Sporteln Antheil nehmen ſolle. Andere reviſoriſche Judicata vom 26ſten Novemb. 1773 und 10ten April 1776 erkennen, daß der Stadt die Hälfte der Koppeljagd zukomme, die ſie verpachten könne, daß von den beyden bürgerlichen und laſtbaren Hufen, auch von dem Grund des rothen Jägerhauſes, alle Abgaben geleiſtet werden

werden ſollen, daß der Kämmerey die Abſchoßgefälle gebühren, und daß jährlich ſechs Hauptgerichtstage auf dem Rathhauſe gehalten werden ſollen, doch nimt der Rath keinen Theil an den Sporteln. Die peinliche Gerichtsbarkeit hat das Amt Mühlenhof, und der Magiſtrat verwaltet nur die Polizey. 1711 brannte das Städtchen bis auf die Kirche ab. 1640 wurde es von Kaiſerlichen, und 1760 von Ruſſen und Oeſtreichern geplündert. Bey demſelben wachſen die kleinen ſogenannten Steck- oder Teenge-Rüben, vorzüglich gut, wenn die Aecker gut gedünget werden. Der Teltowſche See wird auch der Machenowſche, von dem Dorf Klein-Machenow, genannt. Durch denſelben gehet das Fließ Bäcke, das oberhalb Lichterfelde entſpringet, und bey Kohlhaſenbrück in den Griebnitzſee gehet. Er könnte zum Flößen bequem gemacht werden, damit man durch die Wanſe, die bey Stolpe fließet, bey Potsdam in die Havel kommen könnte.

Zwiſchen Teltow und Gieſendorf lieget der Heeren- oder Heege-See, der das Waſſer des Lichterfelder Sees empfänget, und durch den Ahl-Kaſten in den kleinen See bey Schönow abfließet.

In der Teltowſchen Heide, unweit Spandow, iſt der Schlachten-See.

p) Wilmersdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner See ohne Zufluß und Abfluß iſt, und welches Schmargendorf und Dalem zu Filialen hat. Zwiſchen den beyden erſten Dörfern lieget der Hale-See, und bey dem zweyten in der Grünewaldiſchen Heide der Junker-See, ſonſt auch Hunde-Kähle, genannt. Es iſt noch ein adeliches Dorf im Teltowſchen Kreiſe, das Wendiſch-Wilmersdorf genannt wird, nicht weit von Trebbin lieget, und ein Filial von dem Zoſſenſchen Amtsdorf Chriſtindorf iſt.

q) Groß-Ziethen, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-Ziethen ein Filial iſt.

2) An Oertern, die keine Contribution erlegen.

(1) Die Theile der immediaten und Reſidenz-Stadt Berlin, welche Cöln an der Spree, Friedrichswerder, Friedrichsſtadt, Neuſtadt und Köpenicker Vorſtadt genennet werden, und oben in dem Artikel Berlin, beſchrieben ſind.

(2) Charlottenburg, eine Stadt an der Spree, über die hier eine Brücke führet, nicht ganz eine Meile von Berlin, die, ungeachtet ſie immediat iſt, dennoch ganz landmäßig ausſiehet, aber im Sommer ein angenehmer Ort iſt, auch ſchöne Gärten und Gartenhäuſer hat. 1779 waren hier 310 Häuſer und 1872 Menſchen vom Civilſtande. Außer der lutheriſchen Gemeine, iſt hier auch eine reformirte, die aber keinen beſondern Prediger hat, ſondern von Berlin aus beſorget wird, jedoch ſich der hieſigen Stadtkirche eben ſowohl, als die lutheriſche Gemeine, bedienet. Die Stadt lieget in der Mitte zwiſchen Berlin und Spandow, und zwar alſo, daß von Berlin der Weg dahin theils durch den Thiergarten gehet, theils mit Alleen bepflanzet, und alſo, ungeachtet des vielen Sandes, angenehm iſt. Sie ſchließet ſich dergeſtalt an das ehemalige Dorf Lützen, oder, wie es gemeiniglich genennet wird, Lützow, oder Lietzow, daß ſie mit demſelben nur einen Ort ausmachet, wie denn dieſer Ort nunmehr der Stadt einverleibet iſt. Dieſes Lützen, deſſen Kirche jetzt eine Tochter von der charlottenburgiſchen Stadtkirche iſt, und in welchem unterſchiedene Berliner ihre Landhäuſer haben, iſt weit älter, als die Stadt: denn dieſe hat erſt ihren Anfang genommen, als König Friedrichs I zweyte Gemahlinn Charlotte Sophie, um das Jahr 1696 bey Lützen ein Schloß nebſt vielen Häuſern anlegte, und Lützenburg nannte, welches den König bewog, nach ihrem Tode den Ort zu vergrößern, ihn 1708 zu einer unmittelbaren Stadt zu machen, und nach ſeiner verſtorbenen Gemahlinn Charlottenburg zu nennen. Das Schloß lieget neben der Stadt, und der dazu gehörige ſchöne

und angenehme Garten, deſſen Orangerie ungemein zahlreich iſt, gränzet an die Spree. Es beſtehet das Schloß aus einem Hauptgebäude von dritthalb Stockwerken mit einer ſchönen Kuppel, und aus zwey Flügeln, die zwey Stockwerke hoch ſind. König Friedrich I hat nicht nur das Hauptgebäude verlängern, ſondern auch die beyden Flügel erbauen laſſen, und König Friedrich II hat das Gebäude nicht nur vergrößert, ſondern auch inwendig mit Geſchmack verſchönert, und was 1760 die öſtreichiſchen und ſächſiſchen Truppen in demſelben verwüſtet hatten, wieder herſtellen laſſen, doch ſind an den wieder zuſammengeſetzten Stücken, die Spuren dieſer Verwüſtung übrig geblieben. Vor derſelben wurden hier das ganze Cabinet von Alterthümern verwahret, das der Cardinal Polgnac beſeſſen, König Friedrich II aber deſſelben Erben für 90000 Livres abgekauft hatte. Obgedachte Truppen verſtümmelten die Bildſäulen und Bruſtbilder: nachdem aber die abgeſchlagenen Stücke wieder angeſetzet worden, iſt das Cabinet ſowohl in dieſem Schloß ſelbſt vertheilet, als auch guten Theils nach Sansſouci gebracht worden. Von den Seltenheiten der Kunſt und übrigen Alterthümern, beſonders an Statüen, die noch jetzt daſelbſt vorhanden ſind, iſt 1758 eine beſondere Beſchreibung auf einigen Bogen gedruckt worden. Die Schloßcapelle iſt ſehr artig und mit vielem Geſchmack ausgezieret. In der Porcellan-Kammer, iſt japaniſches Porcellan in großer Menge aufgeſtellet; ſie hat auch eine ſchöne gemalte Decke, dergleichen man auch in vielen andern Zimmern findet. In dem zweyten und ſchönſten Stockwerk des neuen Flügels, trifft man viele Statüen, Büſten, Urnen, Vaſen und Tiſchblätter aus der Sammlung des Cardinals Polignac an. Den ſchönen Speiſeſaal zieren unterſchiedene alte Figuren von Marmor. Der Tanzſaal oder die Gallerie, iſt auch ſehr ſchön. Das Concertzimmer hat ſchöne Gemälde, und zwey große und ſchöne Tiſche. Die äußere Geſtalt des Schloſſes, ſowohl von vorn,

als von der Gartenſeite, zeigen zwey Proſpecte, die Schleuen geſtochen hat. Den Luſtgarten hat König Friedrich Wilhelm II ſehr verändern und verſchönern laſſen.

(3) Cöpenick oder Köpenick, eine kleine Stadt, zwey Meilen von Berlin, auf einer Inſel, welche die Spree macht, die hier außer der ſogenannten Wendiſchen Spree, noch einige kleine Flüſſe aufnimmt, die oben im Anfang der Beſchreibung der Mittelmark genannt worden. Die Spree kömmt eine ſtarke Viertelmeile oberhalb der Stadt, aus dem Müggel- oder Miggel-See, der im nieder-barnimſchen Kreiſe bey Rahnsdorf beſchrieben worden. Die Stadtkirche gehöret den Lutheranern, die deutſche und franzöſiſche reformirte Gemeine aber bedienet ſich gemeinſchaftlich der beym Schloß ſtehenden Capelle. Das Schloß, welches auf einer kleinen Inſel, die ein Arm der Spree von der Inſel, auf welcher die Stadt ſtehet, trennet, angenehm belegen iſt, haben unterſchiedene alte Churfürſten zu Zeiten bewohnet, und Churfürſt Joachim II iſt auf demſelben geſtorben. König Friedrich I, hat als Churprinz das jetzige Gebäude, deſſen Vorderſeite Schleuen in Kupfer geſtochen, erbauen laſſen. Churfürſt Joachim Friedrich iſt am 18ten Jul. 1608 eine halbe Meile von Köpenick, auf dem Wege nach Berlin, in ſeinem Wagen am Schlagfluß geſtorben. 1779 hatte die Stadt 129 Häuſer, und 1327 Menſchen vom Civilſtande. Der Kietz, ſtehet unter dem Amt. Wegen Köpenick und Mittenwalde, entſtand 1240 zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg und Meißen ein Krieg.

(4) Mittenwalde, eine kleine Stadt am Fließ Notte, welches von hier an die Sühne genannt wird. 1779 hatte ſie 242 Häuſer und 1030 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt hier eine Probſtey und Inſpection über 5 Pfarren. Wegen dieſer Stadt und Köpenick, war 1240 zwiſchen den Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg, und dem Markgrafen Heinrich von Meißen,

Meißen, Krieg, und dieſer wurde von jenen bey Mittenwalde aus dem Felde geſchlagen. Karl IV hielt ſich 1373 hieſelbſt auf, und ertheilte der Stadt gute Privilegia. 1638 brannte ſie faſt ganz ab, und 1643 erlitte ſie abermals Brandſchaden. Der Magiſtrat iſt Gerichtsobrigkeit des Pfarrdorfs Ragow.

(5) Grünewald, ein Jagdſchloß, mit einer Jagdzeugmeiſterey. Es lieget 2 Meilen von Berlin, in der grünewaldiſchen Heide, die zum Amt Spandau gehöret, im Walde an einem See, und iſt 1542 erbauet.

II. Der Aemter-Kreis, zu welchem gehören

1. An contribuirenden Oertern.

1) Zoſſen, eine Stadt am Notte-Fließ mit einem Schloß. 1778 waren hier 209 Häuſer, und 1146 Menſchen vom Civilſtande. Das hieſige Amt, unterſtützt von der churmärkiſchen Krieges- und Domainen-Kammer, hat dem Magiſtrat die Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht, er iſt aber vermöge eines vom Kammergericht unterm 15ten April 1768 an das Juſtiz-Departement des Staatsraths abgeſtatteten Berichts und deſſelben Beylage, im wirklichen Beſitz aller Arten der Civil-Gerichtsbarkeit; und dem Amt ſtehet nur die Criminal-Gerichtsbarkeit zu. Daher hat auch der am 19ten Jul. 1769 beſtellte Juſtiz-Bürgermeiſter, ſeine Beſtallung aus dem Juſtiz-Departement des Staatsraths erhalten. Die Stadt contribuiret aber zu den Abgaben des platten Landes. Der Paſtor an der hieſigen Pfarrkirche, hat als Inſpector außer derſelben noch 4 andere Pfarrkirchen unter ſeiner Aufſicht.

2) Das Amt Zoſſen, welches den Kietz vor Zoſſen, 27 Dörfer, 4 Vorwerke, und 2 auf königlichen Feldmarken neu angelegte Oerter, begreift. Die ehemalige Herrſchaft Zoſſen, hat den von Torgau gehöret, die ſich auch von derſelben benannten. Als ſie ausgeſtorben waren, wurde ſie vom böheimiſchen

Könige Ferdinand als Lehnsherrn, dem Johann von Stein verſchrieben, und endlich kam ſie an Churfürſten Joachim I, wie Gundling erzählet. Von den Amtsdörfern, ſind 7 in die Stadtkirche zu Zoſſen eingepfarret, nämlich Dergiſchow, Dabendorf, welches zum Theil adelich iſt, Möllen, Nächſt-Neuendorf, Salow oder Saala, Schöneiche und Töpchin. Bey dem erſten iſt ein davon benannter See, der Zufluß aus dem Hecht-See bekömmt, ſein Ausfluß aber gehet bey Zoſſen weg in das Notte-Fließ. Bey dem zweyten iſt der Fehlungs-See, der das Waſſer aus den beyden Prierow-Seen empfänget, und keinen Abfluß hat. Bey dem dritten iſt außer dem Polenz-See, der mit dem clausdorfſchen See Gemeinſchaft hat, der ſchiffbare Hecht-See, unterhalb der Schleuſe, der Zufluß aus dem Clausdorffer See hat, und ſich in den Dergiſchowſchen See ergießet. Bey Zoſſen iſt der faule See, der ſein Waſſer aus dem Clausdorfer See bekömmt, und deſſen Abfluß bey Zoſſen weg und in das Notteſließ gehet. Zwiſchen Zoſſen und dem Amtsdorf Telz, iſt der große und kleine Prierow-See, der vermittelſt des Notteſließes, Zufluß aus dem Clausdorſer See hat. Die 1767 und in den nächſtfolgenden Jahren auf königliche Koſten angelegten zehn Zoſſenſchen Teiche, ſind folgende:

a. Die Spötter-Lacke, ehedeſſen die Poſt-Heide genannt, nahe bey Zoſſen, welcher Teich Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenſchen See, hingegen Abfluß in das Notteſließ hat, und 250 Morgen, 104 Quadratruthen begreift.

b. Der Elsteich, oberhalb der Spötter-Lacke, der auch Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenſchen See, und Abfluß in den Dergiſchowſchen See hat.

c. Der kleine Streich-Teich, der aus den vorhergehenden Teichen ſein Waſſer empfänget, und durch einen Graben nach dem Dergiſchowſchen See abfließet.

d. Der

d. Der Wald- oder Heide-Teich, den das Kummersdorffer Mühlenfließ wäſſert, und der in den Möllenſchen See abfließet. Er hält 91 Morgen, 27 Quadratruthen.

e. f. g. Die drey Jachzenbrücker Teiche, von einem Dorf benannt, die ihr Waſſer aus nahbelegenen Quellen erhalten, und von welchen einer den andern wäſſert. Ihr Waſſer fließet durch die Jachzenbrücker Mühle nach dem Wolziger See.

h. Der Wolziger Teich, hat Zufluß aus dem Wolziger See, und Abfluß in den Wünsdorffer See. Er hält 5 Morgen, 60 Quadratruthen.

i. Der Tepchiner oder Töpchiner Saamenteich, der aus Quellen entſtehet, und in den Töpchiner See abfließet, deſſen Waſſer nach dem Motzenſchen Mühlenfließ läuft. Er hält 4 Morgen, 152 Quadratruthen.

(2) Sperenberg, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre. Bey demſelben iſt ein Gipsbruch, und bey dieſem der Krumme-See, der einen Zufluß aus dem Fern-Neuendorfſchen und Mönch-See hat, hingegen ein Fließ ausläſſet, das nach Kummersdorf, alsdenn neben dem neu angelegten Heideteich weg, der durch denſelben bewäſſert wird, und in den Mellenſchen See gehet. Der Heide-See bey Sperenberg hat keinen Zufluß, aber einen Ausfluß, der bey Kummersdorf weg, und in den Clausdorfer See fließet. In die hieſige Filialkirche ſind die Amtsdörfer Fern-Neuendorf, Kummersdorf mit einem Vorwerk, Klausdorf und Rehagen eingepfarret. Bey dem erſten iſt der Neuendörfer und Mönchſee. Der letzte, der aus Quellen entſtehet, hat einen Abfluß nach dem Fern-Neuendorffer und Krummen-See. Bey dem zweyten Dorf iſt der Schaumke-See, aus dem der Kummersdorfer Bach kömmt, der bey der Kummersdorfer Schneidemühle das von Sperenberg aus dem Krummen-See kommende Fließ aufnimmt, durch den Waldteich, und endlich in den Mellenſchen See gehet: bey

bey dem dritten Dorf, iſt ein davon benannter See, bey welchem das Notteſließ ſchiffbar wird.

(3) Motzen, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre, von welchem ein See benannt wird, der zwiſchen demſelben und Callinchen lieget, und durch das Motzner Mühlenfließ das Waſſer aus dem Tüpchinſchen See empfänget. Er hat einen Abfluß nach dem Gallunſchen Felde, und gehet durch Gallun nach Mittenwalde in das Notteſließ. Auf demſelben werden Fiſche fortgebracht.

(4) Nächſt-Wünsdorf, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre, bey dem der große Wünsdorfer See iſt, der Zufluß aus dem Wolziger See bekömmt, hingegen Abfluß nach dem Klein-Wünsdorfer See bey Fern-Wünsdorf hat, aus welchem das Waſſer theils nach dem Mellenſchen See, theils in die Zoſſenſchen Teiche fließet. In die Nächſt-Wünsdorfiſche Filialkirche ſind die Dörfer Fern-Wünsdorf, Zährendorf und Jachzenbrück, eingepfarret. Bey dem letzten iſt theils der große Mögelin, der ſein Waſſer aus dem im churſächſiſchem Gebiet belegenen Zöſchor-See bekömmt, theils der kleine Mögelin, der das Waſſer aus dem großen Mögelin empfänget, und bey Funkenmühl weg in den Wolziger See abläuft. Dieſer letzte iſt zwiſchen Jachzenbrück und der Wolziger Mühle, bey welcher letzten ſein Abfluß wegläuft, und in den Wünsdorfer See gehet.

(5) Chriſtindorf, ein Pfarrdorf, von welchem Lüdersdorf und Schönerweide Filiale ſind.

(6) Glinicke, ein Pfarrdorf, welches Wunsdorf und Schünow zu Filialdörfern hat. Das letzte gehöret zum Teltowſchen Kreiſe.

(7 Wittſtock, ein Pfarrdorf, von welchem das Amtsdorf Schulzendorf ein Filial iſt.

3) Das Amt Trebbin, von 4 Dörfern und 2 Vorwerken, von welchen eins in der Stadt Trebbin, das andere aber in dem Pfarrdorf Tyrow iſt. Bey dem Dorf

Dorf Neuendorf iſt ein See, der weder Zufluß noch Abfluß hat.

2. An nicht contribuirenden Oertern.

1) Trebbin, eine kleine immediate Stadt an der Nuthe, in der 1778 vorhanden waren 186 Häuſer, und 960 Menſchen. Der hieſige Magiſtrat iſt durch ein Judicat vom 31ſten Auguſt 1709 bey der poſſeſſione vel quaſi der Untergerichte geſchützet worden. Der hieſige Burgemeiſter wird von dem Magiſtrat erwählet, dem Kammergericht gewöhnlichermaßen dargeſtellet, und von demſelben geprüfet, erhält auch ſeine Beſtallung aus dem Juſtitz-Departement des königl. Staatsraths, und wird von dem Kammergericht in Eid und Pflicht genommen. Burggraf Friedrich entriß ſie 1413 mit Gewalt den von Maltitz, die das hieſige landesfürſtliche Haus pfandweiſe inne hatten, und nicht wieder einlöſen laſſen wollten.

2) Funkenmühle, Vorwerk, Schäferey und Waſſermühle.

3) Werben, ein Vorwerk und eine Schäferey. Beyde Vorwerke gehören zu dem Amt Zoſſen.

4) Die Zoſſenſchen Weinberge, und die Cattunbleiche bey Töpchin.

III. Die Herrſchaft Wuſterhauſen und Teupitz, die ehedeſſen gemeiniglich das Schenkenland genennet worden, weil die adeliche Familie der Schenken von Landsberg, Herren auf Lepten, Wuſterhaſuen und Teupitz, im Beſitz derſelben geweſen. Sie wurde 1460 der Churmark völlig einverleibet, 1682 kaufte ſie Churprinz Friedrich, nachmaliger erſter König dieſes Nahmens, von den Erben des Herrn von Jena. 1718 kaufte dieſelbige K. Friedrich Wilhelm I. für ſeinen Prinzen Auguſt Wilhelm, vergrößerte ſie auch durch den Ankauf einiger adelichen Güter.

1726 wurde hier zwiſchen dieſem König und Kaiſer Karl VI ein nicht vollzogener Tractat geſchloſſen. K. Friedrich Wilhelm II hat ſie als Kronprinz bis zu ſeiner Thronbeſteigung beſeſſen. Sie begreift 1 Stadt, 1 Flecken, 17 Dörfer, und 4 Vorwerke, auch 2 Dörfer des prinzlichen Amts Buchholz, und ein Dorf des prinzlichen Amts Plößin. Man hat zu bemerken

1. An contribuirenden Oertern.

1) Königs-Wuſterhauſen, ehedeſſen Wendiſch-Wuſterhauſen, ein Schloß und Flecken an der Sühne, die hier durch eine Schleuſe gehet. Es iſt hier eine geiſtl. Inſpection über 15 Pfarren, und ein prinzliches Amt.

In dem benachbarten Dorf Deutſch-Wuſterhauſen, war ehedeſſen die Pfarrkirche: nun aber muß dieſes Dorf nach Königs-Wuſterhauſen in die Kirche gehen. Es gehören auch Hohen-Löhme oder Hohen-Lehme, Senzig und Zeeſen zu der Wuſterhauſenſchen Kirche. Bey dem letzten iſt ein See, der ſowohl mit dem Totlitz-See, als mit der Spree in Verbindung ſtehet.

2) Teupitz, eine kleine Stadt, in der man 1779 zählte 52 Häuſer, und 280 Menſchen. Das Schloß ſtehet in einem See. Dieſer Teupitzer See, iſt groß und ſchiffbar, und wird durch einen Canal, den die prinzliche Kammer hat graben laſſen, in den Großköriſchen See geleitet. Die Fahrt gehet über Groß-Köris, Neubrück, Prirow, Wuſterhauſen nach Köpenick, und daſelbſt in die Spree: oder genauer, aus dem Teupitzer-See, deſſen untere Gegend von dem Dorf Schwerin bnannt wird, in den Zammin-See, aus dieſem in den Groß-Köris-See, aus dieſem in den Klein-Köris-See, aus dieſem, bey Neubrück, in den Hölzernen- und Huhſt-See, welcher letzte bey Prieros in das Schulzenwaſſer Wuſchzy fället. Dieſes iſt ein Theil der Dahme, die von hieraus unter dem Namen des Alten-Fließes weiter, und bey Köpenick in die Spree gehet.

Ober-

Oberhalb Teupitz in der Heide, iſt der Niklas-See, der mit einem andern gleiches Namens, der auch im Teltowſchen Kreiſe, aber bey Spandau lieget, nicht verwechſelt werden muß.

Einige von den zu Teupitz eingepfarrten Dörfern, ſind wegen der bey demſelben befindlichen Seen anzumerken. Bey Egsdorf ſind 3 Seen, die der große, mittlere und kleine Leber-See genennet werden. Unweit Halbe, iſt der See Maunicke. Bey Groß-Köris, ſind außer dem großen davon benannten See, die kleinen Seen Groß-Koſſat, der güldene See, der große Karbuſch, Batteluch, der Schulzen-See, und einige andere. Bey Tornow, der Tornowſche See, der in den Titſche-See, und dieſer in den Teupitziſchen See abfließet, der Tobock, und der Grieback. Das Dorf Sputendorf bey Teupitz, bey welchem der See Roskat iſt, muß mit einem andern unten vorkommenden nicht verwechſelt werden.

3) Schenkendorf, ein Pfarrdorf. Groß-Beeſtwen oder Beſten, iſt ein Filialdorf von dieſer Pfarre. Die Dörfer Klein-Beeſten oder Beſtwen und Peetz haben keine Kirchen; von dem letzten hat ein großer See den Namen, der das Waſſer des Sees Middewede empfänget, und hingegen einen Graben auslässet, der zur Fortbringung der Fiſche in den See Totlitz dienet.

4) Bey dem Dorf Teurow, ſind 2 kleine Seen. Es wird auch von dieſem Dorf ein Waſſer benannt, welches von den niederlauſitziſchen Oertern Derenswalde, Rietz und Neuendorf kömmt, hauptſächlich im Frühjahr, oder wenn ein ſehr naſſer Sommer iſt. Es ſammlet ſich bey den Mühlen von Staacke, Teurow und Buchholz, und dienet im Frühjahr zum Flößen. Die Fahrt gehet über Prieros, Wuſterhauſen und Köpenick nach Berlin.

2. An nicht contribuirenden Oertern 6, die nur aus einzelnen Gebäuden beſtehen.

VII. Der

VII. **Der Lebuſiſche Kreis**, gränzet an den Ober-Barnimſchen auch Beeskowiſchen und Storkowiſchen Kreis, an die Nieder-Lauſitz, und an die Oder, die ihn von der Neumark ſcheidet. Des Hofraths C. L. von Oesfeld Charte von demſelben in klein Folio, geſtochen von dem geh. Secretär F. Sotzmann 1787, iſt ein erwünſchtes und ſchönes Blatt. Den Zuſtand deſſelben von 1625 hat der Landſchaftseinnehmer Heinrich Gauſe 1679 beſchrieben, und vermöge des Cataſtri deſſelben, hat er enthalten, 996 Hufener oder Bauern, 1046 Coſſäten, 40 Schmiede, (ohne 19 Laufſchmiede) 221 Hausleute und Einwohner, 77 Hirten, 60 Schäfer, 72 Fiſcher und 7 halbe Fiſcher, 26 Müller, 15 Koſtknechte, 5 Schweinehirten, 57 Gärtner, 2 Leineweber, 1 Hammermeiſter. Wenn die Ritterſchaft der Mittelmark 627 Rthl. 16 Gr. aufzubringen hat, träget der Lebuſiſche Kreis dazu 94 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. bey: wenn die Ritterſchaft und Städte der Mittelmark 171 Rthl. 22 Gr. 9⅗ Pf. aufbringen, ſo giebt der Lebuſiſche Kreis 25 Rthlr. 19 Gr. Die Hufen und Aecker ſind 1686 zum Behuf der Contribution in 11 Klaſſen abgetheilet. Im Jahr 1685 brachte die Contribution monatlich nur 492 Rthlr. 8 Gr. 10 Pf. nachmals iſt ſie bis auf 1278 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. geſtiegen. Die mittelbare Stadt Fürſtenwalde giebt zu allen ordentlichen und außerordentlichen Abgaben des Kreiſes, den vierzehnten Theil: wenn alſo dieſer in einem Jahr 17426 Rthlr. 11 Gr. aufbringen muß, träget Fürſtenwalde dazu 1147 Rthlr. 17 Gr. bey, und das übrige tragen

die

die 4 anderen der Contribution unterworfenen Städte, der Flecken Lindow, und die Dörfer. 1749 bis 50 ward die jährliche Contribution auf 19487 Rthlr. 20 Gr. geſetzet. Doch betrug ſie von 1774 bis 1779 jährlich nur 16493 Rthlr. 5 Gr. 7 Pf. bis 16788 Rthl. 20 Gr. 7 Pf. Die alte Anlage zum Cavalleriegeld, war 5961 Rthlr. 23 Gr. nachher ſind 1749 bis 50 noch 369 Rthlr. 7 Gr. hinzugethan, ſo daß ſie ſeit der Zeit 6331 Rthlr. 6 Gr. betragen hat. Der beſte hochgelegene Boden, hat guten und ſchlechten Waitzen-Acker, gutes Gerſten- Hafer- und dreyjähriges Roggen-Land, die ſchlechte Höhe dergleichen Land entweder gar nicht, oder viel ſchlechter. Im Bruch findet man den beſten Weitzen-Acker, und gutes Land für Gerſte und Hafer. Von den 12276 Morgen, 178 Q. R. des Landes der Städte, ſind 7332 M. 85 Q. R. dreyjähriges, 134 M. 55 Q. R. fünfjähriges, 2478 M. 108 Q. Ruthen ſechsjähriges, 1582 M. 90 Q. Ruthen neunjähriges, 749 M. 20 Q. Ruthen zwölfjähriges Land. Von den 33744 Morgen, 29 Q. Ruthen des platten Landes, ſind 30486 Morgen 54 Q. R. dreyjähriges, 1670 Morgen, 149 Q. R. ſechsjähriges, 834 M. 174 Q. R. neunjähriges, und 752 M. 12 Q. Ruthen zwölfjähriges Land. In dem ganzen Kreiſe ſind 3 unmittelbare und 3 mittelbare Städte, 2 Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, 8 königliche Aemter, zu welchen 21 Vorwerke und 42 Dörfer gehören, ein adeliches Amt, und überhaupt 63 adeliche

Oerter. Dieſes Kreis hat 1759 von den Ruſſen und Oeſtreichern viel erlitten. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte.

1) Frankfurt an der Oder, iſt die ſiebente unter den Städten der ganzen Mark, und hat eine ſchöne Lage an der Oder, auf der andern Seite aber iſt ſie mit Weinbergen umgeben. 1779 zählte man 1314 Häuſer, 9860 Menſchen vom Civilſtande, (außer 208 Studenten,) und 7433 vom Militärſtande. Sie hat unterſchiedene gut gebauete Häuſer. In der Stadt ſelbſt findet man die Ober= oder St. Marienkirche, als die vornehmſte, bey welcher der Inſpector der hieſigen geiſtlichen Inſpection über 33 Pfarrkirchen ſtehet, die Unter= oder St. Nicolaikirche, bey der ehemals ein Franciſcanerkloſter geweſen iſt, eine Kirche der deutſchen reformirten Gemeine, deren erſter Prediger Inſpector über 5 Kirchen iſt, und eine Kirche der franzöſiſchen reformirten Gemeine. Die Univerſität hat Churfürſt Joachim I und ſein Bruder Albrecht geſtiftet, und 1506 iſt ſie eingeweihet worden. Sie hat jährlich ungefähr 11000 Thaler Einkünfte. Die theologiſche Facultät iſt ganz von der reformirten Kirche, und die hieſigen lutheriſchen Profeſſoren der Theologie ſind nur außerordentliche, und gehören nicht zu der Facultät. In dem großen Collegio iſt der Univerſitätsbüchersaal, und bey demſelben ein mediciniſcher Garten. Der Univerſität gehören 16 Dörfer, die theils in der Mittelmark, theils in der alten Mark belegen ſind, und das ehemalige Stift bey der Domkirche zu Stendal mit ſeinen Einkünften. In dem Biſchofshof, der vor Alters den Biſchöfen zu Lebus gehörte, hat Churfürſt Friedrich Wilhelm 1671 eine Ritterakademie angeleget, die aber wieder eingegangen iſt, hingegen iſt hier 1767 eine Geſellſchaft zum Nutzen der Wiſſenſchaften und Künſte geſtiftet worden, auch iſt hier eine lutheriſche Stadtſchule, und eine re- reformirte Schule. Außer einem anſehnlichen Magi-

ſtrats=

ſtratscollegium, iſt hier noch ein Stadtgericht, und wegen der drey Meſſen, die jährlich hieſelbſt gehalten werden, eine Meß-Commercien-Commiſſion. Es hat betragen

	die Acciſe,	die Einnahme der Kämmerey,
1778	63258 Rthl.	40763 Rthlr.
1779	59443 —	38467 —

Der Magiſtrat hat nicht nur die niedern, ſondern auch ſeit 1318 die hohen Gerichte. Die letzten wurden ihm zwar 1504 zur Strafe genommen, 1555 aber von dem Churfürſten Joachim II für 1500 Thlr. wieder gegeben, und Churfürſt Friedrich Wilhelm that 1684 zu den bisherigen Privilegien noch einige in Anſehung der Apellation hinzu. Die Stadt hat auf der Weſtſeite der Oder zwey Vorſtädte, nämlich die gubenſche, in der die ehemalige Karthauſe und eine angenehme Linden-Allee iſt, und die lebuſiſche, jede hat eine lutheriſche Kirche, und das Waiſenhaus in der gubener Vorſtadt hat auch eine Kirche. Jenſeits der 280 gemeine Schritte langen Oderbrücke, auf dem Grund und Boden der Neumark, gehöret der Stadt, der weitläuftige Damm, der ſtark bebauet iſt. Der Weidendamm, der ſich von der Brücke bis an die croſſenſche Landwehre erſtrecket, iſt ungefähr 1800 gemeine Schritte lang, und wegen ſeiner natürlichen Anmuth zum Spatzieren ſehr bequem, denn an der linken Seite deſſelben und des Steinwegs, über welchen er weggehet, ſind lauter Küchengärten, und auf der rechten Seite ſiehet man durch Weidenbäume in eine Wieſe, die auf der einen Seite von der Oder, auf der andern von einem niedrigen mit Bäumen bewachſenen Berge eingeſchloſſen iſt. Vor Alters hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. In Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 128. 177. wird ſie in Urkunden von 1335 und 1334 Vranchinfurth genannt, und ihr Name zeiget eine Furth der Franken über die Oder an. Daß ſie alt ſey, erhellet aus ihrem noch vorhandenen Privilegio von 1257, in welchem ihr Aecker und andere Güter

verliehen werden: es hat auch in eben dieſem Jahr Markgraf Johann hieſelbſt eine Niederlage der Waaren verordnet. Sie hat 1570, 1574 und 1631 großen Brandſchaden erlitten. Der kleine Fluß Bralach, der hinter der Karthauſe bis zum Dorf Tſchetzſchendorf läuft, iſt ein Ausfluß der Oder.

Die Forſtreviere der Kämmerey und der Bürgerheide betragen zuſammen 20607 Morgen, 138 Q. R. nemlich an Eichen 3539 Morgen, 69 Q. Ruthen, an Kienen 12139 M. 52 Q. R. an Elſen 2868 Morgen, 147 Q. Ruthen, an Birken 2060 M. 50 Q. Ruthen. Der Jacobsdorfſche und Kosdorfſche Forſt enthalten 11300 M. 183 Q. Ruthen.

2) **Müncheberg**, eine Stadt, in der 1779 vorhanden waren 218 Häuſer, und 1069 Menſchen. Der Paſtor bey der lutheriſchen Stadtkirche, iſt auch Inſpector über 12 Pfarrkirchen, es iſt hier auch eine reformirte Kirche für eine deutſche und franzöſiſche Gemeine. In einer Urkunde von 1312 heißt ſie **Monychenbergk**. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 358. Das ehemalige hieſige Mönchenkloſter haben nachher die Tempelherren inne gehabt. Von dieſen iſt die Stadt gänzlich an die Churfürſten, die Kloſtergüter aber ſind an den Johanniter-Ritterorden gekommen, und vermuthlich zur Commenthurey Lietzen geſchlagen worden. Wratislaw, Herzog zu Pommern, als Vormund des Markgrafen Heinrich, hat die Stadt bemauern laſſen. Die Obergerichte hat ſie 1388 vom Markgrafen Jobſt, und die Untergerichte 1502 vom Churfürſten Joachim I und deſſelben Bruder Albrecht, erhalten. Der Stadt gehöret das Vorwerk Schlagentin.

Der Faule See, bey dieſer Stadt, wird von dem ſogenannten Kirchen-See gewäſſert, und es gehet aus demſelben ein Fließ nach dem Schlagentinſchen See, unweit Müncheberg, aus dieſem aber ein Fließ nach dem Stüber-Graben. Die Müncheberger Heiden gehö-

gehören der Kämmerey und Bürgerſchaft gemeinſchaftlich, und betragen 8894 Morgen, 48 Q.-R.

3) Müllroſe, in einer Urkunde von 1270 Milraze, eine Stadt um die Mitte des Neuen Grabens oder Friedrich-Wilhelm-Grabens, von welchem oben Nachricht gegeben worden. Sie hat zur Zeit der Markgrafen Johann und Otto ihren Anfang genommen, und iſt von den Markgrafen Otto und Albrecht noch weiter privilegiret und beſchenket worden. 1779 hatte das Städtchen 163 Häuſer, und 962 Menſchen. Es wird hier ein königlicher Grabenzoll erleget. Das vormalige hieſige Vorwerk des Amts Biegen, iſt 1771 mit 8 Coloniſten beſetzet worden. Der bey der Stadt befindliche große See, der von dem Amt verpachtet wird, empfänget das aus der Nieder-Lauſitz kommende ſchiffbare Fließ Schlaube oder Schlubbe, das unmittelbar durch die Stadt und in den hinter derſelben befindlichen, der Kirche zugehörigen kleinen See läuft, ſich mit dem Friedrich Wilhelm-Canal vereiniget, und mit demſelben in den Brieskauer See gehet. Die Stadt erleget, ſo wie das platte Land, Contribution, es iſt aber dem Magiſtrat 1754 durch ein Judicat die Civil-Gerichtsbarkeit zuerkannt worden, die Criminal-Gerichtsbarkeit aber übet hieſelbſt das Amt Biegen aus. Die Stadt- und Bürger-Heide, iſt 2566 Morgen, 120 Q. R. groß.

4) Fürſtenwalde, eine Stadt an der Spree, auf der hier eine Schleuſe iſt. 1779 hatte ſie 407 Häuſer, 2329 Menſchen vom Civilſtande, und 223 vom Militärſtande. Die Acciſe brachte 14545 Rthl. 19 Gr. ein. Außerhalb der Stadt ſtehen 43 Coloniſten-Häuſer. Der Thurm der Pfarrkirche fiel 1738 ein, und ward 1755 von neuem erbauet. 1766 zündete ihn der Blitz an, bey welcher Gelegenheit auch das Dach der Kirche abbrannte. Gleich darauf ſtürzte die Brandmauer zwiſchen dem Thurm und der Kirche auf das Gewölbe der letzten, und zerſchmetterte daſſelbige. Es iſt aber nicht nur der Thurm wieder aufgebauet,

ſondern auch die Kirche inwendig ganz erneuert worden. Sie iſt ein helles wohleingerichtetes Gebäude. In derſelben ſind die Grabmäler einiger Biſchöfe von Lebus zu finden. Dieſe Stadt beſitzet der Landesherr wegen des Bisthums Lebus. Sie contribuiret zwar zu dem platten Lande, iſt aber doch eine immediate Stadt, und genießet noch alle Rechte, die ſie unter den Biſchöfen gehabt hat, iſt auch noch zu allen Pflichten verbunden, die ihr damals oblagen. Es iſt aber zu bemerken, daß ſie unter den Markgrafen aus dem Hauſe Anhalt eine landesfürſtliche Domainenſtadt geweſen, und daß ſie ihre beſten Privilegia von den Landesherren ſelbſt erlanget habe; man kann auch aus Urkunden beweiſen, daß ſie, ehe ſie unter das Bisthum Lebus gekommen, auf den Landtagen erſchienen ſey. Sie ward 1328 nebſt andern Städten und der Lauſitz vom Markgrafen Ludewig an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich verkauft. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 529. 1354 ward ſie vom Churfürſten Ludewig dem Römer dem Bisthum Lebus überlaſſen. Biſchof Peter verlegte 1373 die biſchöfliche Reſidenz hieher. In dem mit dem Lebuſiſchen Kreiſe getroffenen und beſtätigten Vergleich vom 22ſten Febr. 1661, hat ſich die Stadt anheiſchig gemacht, von allen Kreis-Laſten den vierzehnten Theil zu übernehmen. Der Paſtor an der Stadtkirche, iſt Inſpector über 4 Pfarrkirchen. 1432, 1576, 1633 und 1676 iſt die Stadt abgebrannt, hat auch 1732 Brandſchaden erlitten.

Die Kämmerey- und Bürger-Heide, iſt 16923 Morgen groß, und hat Kienen und Elſen, aber nur wenige Eichen.

2. Die königlichen Aemter.

1) Das Amt Lebus, iſt aus dem ehemaligen Bisthum Lebus entſtanden, welches der polniſche Fürſt Miezislaw im Jahr 965 in Rothrußland, man weiß aber nicht, an welchem Ort, geſtiftet, und ſein Nachfolger

folger Boleslaw recht eingerichtet hat. Es hat alſo nicht vom Anfang an das lebuſiſche Bisthum geheißen. Um das Jahr 1300 war es zu Göritz, und endlich wurde es von Lebus benennet, als dieſe Stadt an das Bisthum kam, welche Benennung auch beybehalten worden, als die Domkirche zu Fürſtenwalde erbauet war. Schon 1252 hatten der Markgraf von Brandenburg und der Erzbiſchof von Magdeburg Antheil an dem Lande Lebus, wie aus einer Urkunde in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 39. 40. erhellet, welche die Erzählung des chronici magdeb. beym Meibom T. 2. p. 331. beſtätiget, daß Erzbiſchof Wilbrand zugleich mit dem Markgrafen von Brandenburg, Lebus erobert und getheilet habe, welches gegen die Mitte des dreyzehntes Jahrhunderts geſchehen ſeyn muß. In eben gedachten gerkenſchen Codice iſt S. 63 eine Urkunde von 1336 zu finden, in welcher Otto, Erzbiſchof zu Magdeburg, den Markgrafen Ludewig zu Brandenburg mit Stadt, Haus und Land Lebus belehnet. Unterdeſſen erkennet doch Biſchof Peter nebſt dem Domkapitel, in einer Urkunde von 1369, die im Codice diplom. regni Poleniae et magni duc. Lit. T. I. p. 594. 595. zu finden iſt, den polniſchen König Caſimir für ſeinen und ſeiner Kirche wahren Herrn und Patron. Das Bisthum iſt allezeit landſäßig geweſen; als daher der Biſchof 1521 mit in die Reichsmatrikel geſetzet wurde, widerſprach nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg, ſondern auch der Biſchof ſelbſt. Als Biſchof Johannes VIII 1555 geſtorben war, wurde die Verwaltung des Bisthums dem Markgrafen Joachim Friedrich zu Brandenburg aufgetragen, welcher, als er 1598 die churfürſtliche Regierung antrat, das Bisthum ſeculariſirte, und zugleich das Domcapitel aufhob. Das Amt Lebus begreift 1 Stadt, 6 Dörfer, (von welchen eins halb adelich iſt,) und 4 Vorwerke. Der Lebusſche Forſt, begreift 2430 Morgen, 59 Q. Ruthen.

(1) Lebus, ein Städtchen an der Oder, welches in gerader Linie 1200 Schritte lang iſt, ehedeſſen aber eine weit anſehnlichere Größe, auf 14000 Einwohner und 3 oder 4 Kirchen gehabt hat. Es iſt 1598 ganz, 1605 größtentheils, und 1633 abermals ganz abgebrannt, hat auch 1686 beträchtlichen Brandſchaden erlitten, und iſt durch dieſe Unglücksfälle herunter gekommen. 1779 hatte es 181 Häuſer, und 1011 Menſchen vom Civilſtande. Es lieget in der Tiefe zwiſchen Höhen, daher es nicht auf einmal überſehen werden kann, und alſo ſchlecht in die Augen fället. Außer dem Juſtiz-Beamten, iſt hier noch ein Lehnrichter, der wider den Fiſcal durch Judicate die Befugniſſe erſtritten hat, ohne Zuthun des Amts die untern Gerichte auszuüben, über die dahin gehörigen Sachen mit Zuziehung der Gerichtsmänner zu erkennen, dieſelben zu entſcheiden, und die einkommenden Geldſtrafen zu vertheilen. Er muß auch von den Beamten bey Inquiſitionen, Erbverträgen, Verſchreibungen der Güter, Kaufcontracten und Teſtamenten, zugezogen werden, und hat ſein Antheil an den Sporteln. In der Gegend dieſes Orts haben vermuthlich die vom Adamo Bremenſi erwähnten Leubuſi oder Liubuzzi, gewohnet. Die ehemalige biſchöfliche Burg, iſt 1631 völlig abgebrannt. Nahe bey dem Städtchen lieget ein Vorwerk. Bey dem Magiſtratsdorf Hoppengarten iſt der Keſſel-See.

(2) Maliſch, ein Filialdorf von Libbenichen mit einem Vorwerk. Bey demſelben iſt ein See.

(3) Malnow und Podelzig, Pfarrdörfer. Das letzte iſt halb adelich, und hat ein königlich Amtsvorwerk.

(4) Wuden, ein Filialdorf von Libbenichen. Bey demſelben und Reitwein, ziehet ſich aus der Oder ein Grundwaſſer zuſammen, welches Zeuſee genannt, und durch den Ballergraben nach dem Manſchenowſchen Strom geführet wird.

(5) Zeſ-

(5) Zesdorf, ein Filialdorf von Mallnow, mit einem Amtsvorwerk. Zwiſchen demſelben und Hohen-Jehſar, iſt der Zesdorfiſche See, der ſeinen Urſprung aus Quellen, jedoch auch durch ein Fließ aus dem Trepliniſchen See Zufluß hat. Aus demſelben gehet ein Fließ durch das Lebuſiſche Amtsdorf Schönefließ, treibet hernach die drey Lebuſiſchen Mühlen, und vereiniget ſich bey der Stadt mit der Oder.

2) Das Amt Sachſendorf, begreift:

(1) Die Pfarrdörfer Sachſendorf und Libbenichen, in deren erſtem ein Vorwerk iſt. Das Vorwerk Werder lieget nicht weit davon.

(2) Seelow, ein Städtchen auf einer Höhe, das 1622 ſtarken Brandſchaden erlitten, auch 1788, durch Feuer 75 Häuſer verloren hat. 1779 hatte es 211 Häuſer, und 1268 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt hier ein Amtsvorwerk. Nach dem eigenen Geſtändniß des Amts, iſt der Magiſtrat im Beſitz, alle actus iurisdictionis civilis, tam contentioſae quam voluntariae, auszuüben, er hat auch die Hypotheken- und Depoſiten-Sachen unter ſich gehabt, und doch hat das Amt hieſelbſt bisher die Gerichtsbarkeit ausgeübet. Weder der eine noch der andere Theil kann gültige Urkunden zum Beweiſe des Urſprungs und Rechts ſeiner Gerichtsbarkeit anfweiſen. Jetzt iſt im Magiſtrat kein verpflichteter Rechtsgelehrter vorhanden, ſondern der gegenwärtige Bürgermeiſter und Richter hat ſeine Beſtallung aus dem königlichen General-Directorium erhalten.

3) Das Amt Golzow, von 5 Dörfern und 3 Vorwerken.

(1) Golzow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Der davon benannte Golzowſche Strom, iſt ein Theil der alten Oder, und bekömmt dieſen Namen erſt bey Golzow, nachdem er vorher von dem auch zu dieſem Amt gehörigen Dorf Manchenow, der Manſchenowſche Strom geheißen, und ſich in zwey Arme getheilet hat, von welchen einer in den Genſchmarſchen See

fället, und weiter durch den Hauptgraben bis nach dem adelichen Dorf Güſow gehet: der andere aber bey den Dörfern Langſow und Werbig weggehet, und ſich bey Güſow mit dem erſten vereiniget.

(2) Manſchenow oder Mantſchenow, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der gorgaſiſchen iſt. Es iſt hier ein Vorwerk. Der davon benannte und eben erwähnte Manſchenowſche Strom, iſt ein Theil der alten Oder, und kömmt theils aus der Zeuſee, durch den Bullergraben, theils aus den Reitwenſchen Springen und aus dem Grundwaſſer der Oder. Er gehet bey Gorgaſt vorbey, und nach Golzow.

(3) Rathſtock, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Das Dorf iſt halb königlich, und halb adelich. Zu Hatenow iſt eine Tochterkirche von dieſer Pfarrkirche.

4) Das Amt Friedrichsaue, beſtehet aus dem Vorwerk dieſes Namens, und aus den alten Dörfern Genſchmar, Langſow und Werbig.

5) Das Amt Wollup, hat 3 alte Dörfer, nämlich das Pfarrdorf Letſchin, und die Filialdörfer Oetſcher und Zechin, von welchen jenes jenſeits der Oder in der Neumark lieget, und zur göritziſchen Pfarre, dieſes aber zur golzowiſchen Pfarre gehöret, die Vorwerke Wollup und Wilhelmsaue, und einige neue Coloniſtendörfer.

6) Das Amt Kienitz, welches aus den Dörfern Kienitz an der Oder, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Groß-Barnim und Alt-Wuſtrow beſtehet. Das zweyte gehöret zum ober-barnimſchen Kreiſe.

7) Das Amt Fürſtenwalde, begreift 2 Vorwerke und 8 Dörfer.

(1) Beerfelde, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Von dieſer Kirche iſt Jänickendorf eine Tochterkirche. In der Hangelsbergiſchen Heide, an der Spree, iſt der See Dehm, deſſen Größe 468 Morgen, 91 Q. Ruthen beträget. Der Hangelsbergiſche Forſt iſt 16314 M. 76 Q. Ruthen groß.

(2) Buch-

(2) Buchholz und Schönefeld, Pfarrdörfer.

8) Das Amt Biegen, welches 4 Dörfer und 5 Vorwerke begreift, von welchen letzten eins in der Stadt Müllroſe iſt. Es gehöret zu dieſem Amt der große See bey Müllroſe, in welchem die aus der Nieder-Lauſitz kommende Schlaube oder Schlubbe fället, hernach mitten durch Müllroſe und in den auf der andern Seite der Stadt liegenden kleinen See gehet, nebſt dieſem aber ſich mit dem Friedrich-Wilhelm-Graben vereiniget, und mit ſolchem Canal in den Briskauer See gehet, der ſich mit der Oder vereiniget. Der Biegenbrückſche Forſt enthält 8885 Morgen 86 Q. Ruthen, und der Kaiſersmühlſche Forſt 6275 Morgen, 179 Q. R.

Aus dem Catharinen-See bey Müllroſe, gehet ein Graben nach dem Mellen-See. Die ſogenannten fünf Höllen-Seen, auf der Gränze von Biegen, Hohenwalde und Lichtenberg, ſind, der Hohenwaldiſche See, der Blanke-See, der Krumme-See, der Biegenſche See, und der Pilgramſche See.

(1) Biegen, eine Pfarrdorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amts. Von der hieſigen Kirche iſt zu Pilgram eine Filialkirche, auch iſt daſelbſt ein Vorwerk.

(2) Hohenwalde, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk, und Duberow ein Vorwerk.

(3) Ober-Lindow, ein Flecken, der aber keine Stadtrechte hat. Der Ort lieget am Friedrich-Wilhelm-Graben, und iſt durch Coloniſtenhäuſer vergrößert.

3. Adeliche Oerter.

1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, der Univerſität zu Frankfurt gehörig.

2) Booſſen oder Boſſen, ein Pfarrdorf, davon Wulkow bey Frankfurt und Klein-Kunersdorf Filialdörfer ſind.

3) Brieſkow, ein Dorf, das der Univerſität zu Frankfurt gehöret. Nicht weit davon iſt der Brieſ-

kowſche

kowſche See, der von der Oder berühret und gewäſſert wird, und die Schiffſahrt auf dem Friedrich-Wilhelm-Graben befördert.

4) Das Amt Buckow, gehöret der gräflichen Flemmingiſchen Familie, und begreift

(1) Buckow, einen Flecken, ohne Stadtgerechtigkeit, ob er gleich gemeiniglich eine Stadt genennet wird. Es iſt hier ein gräfliches Schloß. Bey dieſem Ort wächſet viel und guter Hopfen. Er verlor 1769 durch eine Feuersbrunſt 37 Häuſer.

Bey demſelben iſt der Abendrothiſche See, aus dem ein Fließ in den Scharmützel-See gehet, und der Buckowſche See, durch welchen der Stübergraben gehet, der im ober-barnimſchen Kreiſe im Kagelſchen Buſch entſtehet, ſich im lebuſiſchen Kreiſe mit dem aus dem Münchebergiſchen See kommenden Fließ vereiniget, und aus dieſem in den auch bey Buckow befindlichen See Grieſen gehet, alsdenn aber im ober-barnimſchen Kreiſe in den Friedländiſchen See fället.

(2) Damerſtorf oder Damsdorf, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der Kirche zu Buckow iſt. Bey demſelben ſind zwey Seen, der große und kleine Klobing genannt, aus welchen ein Fließ kömmt, welches die alte Mühle bey Münchehofe treibet, und zwiſchen der eichendorfſchen und lapenowſchen Mühle in den Stübergraben fället.

(3) Obersdorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, dazu das Filial Münchehofe gehöret. Bey dem erſten iſt ein davon benannter See, der ſeinen Urſprung aus dem Hermersdorfſchen Birken-See hat.

(4) Sieversdorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

5) Carzig, ein Dorf, welches ein Filial von Podelzig iſt.

6) Clieſtow, unweit Frankfurt, iſt ein Filialdorf von der Kirche zu St. Georg in der lebuſiſchen Vorſtadt der Stadt Frankfurt, und gehöret dem Magiſtrat.

7) Dem-

7) Demnitz, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, deſſen Filial das adeliche Gut und Dorf Falkenberg iſt.

8) Diedersdorf, ein Dorf, bey welchem zwey Seen liegen, die keinen Abfluß haben; auch iſt bey demſelben der halbe See, der durch ein Fließ aus dem Neuhagenſchen See gewäſſert wird, welches unter Platikow in die alte Oder fället.

9) Döbberin, ein Pfarrdorf, von welchem Nieder-Jeſar ein Filial iſt. Beyde gehören der Univerſität zu Frankfurt.

10) Falkenhagen, ein Pfarrdorf und adeliches Gut, das ehedeſſen ein Marktflecken geweſen iſt, auch noch in dem Kreis-Cataſter und Kirchenbuch ein Städtlein genannt wird, und in ſeiner Mitte einen großen Platz unter dem Namen eines Marktplatzes hat, es heißen auch noch einige Aecker in der daſigen Feldmark die Stadtſtücke. Der Jahrmarkt, der hier ehedeſſen gehalten worden, hat erſt im Anfange der Regierung Königs Friedrich II aufgehöret. Bey dem Dorf ſind unterſchiedene Seen, nämlich die drey Graninger-Seen, der Keſſel-See im Buſch an der petersgorfiſchen Gränze, der lange See an der Gränze des Dorfs Döbberin, der Schmerlmühlen-See, an der Lietzenſchen Gränze, aus welchem ein Fließ in den großen Lietzenſchen See gehet, der ſchwarze See, der das Fließ aus dem Borg-See aufnimmt, und die zwey Seen, Schmehlen genannt, dicht neben dem Borg-See, in die das Fließ aus dem Gabel-See fället. Von der falkenhagenſchen Kirche iſt die zu Petershagen eine Tochterkirche.

11) Friedersdorf, ein Pfarrdorf, das jetzt von dem Prediger zu Tucheband beſorget wird.

12) Die Commenthurey Gorgaſt, die zu des Johanniterordens Herrenmeiſterthum Sonneburg gehöret, iſt 1768 durch einen Capitelſchluß von Lietzen abgeſondert worden. Sie träget ungefähr 5000 Rthlr. jährlich ein. Gorgaſt iſt ein Pfarrdorf am Manſchenowſchen Strom.

13) Görls-

13) Görlsdorf, ein Pfarrdorf, davon Alt-Roſenthal und Worin Filiale ſind. Von dem erſten werden Berge benannt; bey dem letzten iſt der Haus-See, aus dem ein Fließ kömmt, das ſich in den görlsdorfiſchen Bergen verlieret, und der See Wermelin, aus welchem ein Fließ bey Alt-Roſenthal vorbey gehet, das ſich nachher in einem Luch verlieret.

14) Güſow, an der alten Oder, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Platikow.

15) Heinersdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filial Belendorf. Bey jedem iſt ein See, und beyde ſtoßen an einander. Aus dem erſten gehet ein Fließ bey Berkenbrügge in die Spree.

16) Hermersdorf oder Hermsdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem der Hermsdorfiſche Berken-See iſt, der den oberdorfſchen See wäſſert, aus welchem auch ein Fließ gehet, die eichendorfſche und zapenowſche Mühle treibet, und in den Stübergraben fället. Zur Hermsdorfſchen Pfarre gehöret als Filia Wulkow, ein adeliches Gut und Dorf, bey Quilitz.

17) Hoppengarten, ein Dorf mit einer Tochterkirche, von der Kirche der Stadt Müncheberg, deren Magiſtrat es zugehöret. Bey demſelben iſt der große See Macks, aus welchem ein Fließ kömmt, und bey Kienbaum in die Lecknitz gehet.

18) Jacobsdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Brieſen, das der Frankfurter Univerſität gehöret. Bey dem letzten läuft ein Fließ, das aus dem Madlitzer See kömmt.

19) Jahnsfelde, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Trebnitz.

20) Kunersdorf, ein adeliches Gut und Dorf, mit einer Filialkirche von Boſſen, welches durch die Schlacht bekannt geworden, die 1759 bey demſelben, zwiſchen dem preußiſchen Kriegesheer auf der einen, und zwiſchen dem vereinigten ruſſiſchen und öſtreichiſchen auf der andern Seite, zum Nachtheil des erſten vorgefallen.

21) Lich-

21) Lichtenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Roſengarten.

22) Die Commenthurey Lietzen, gehöret zu des Johanniter Ritterordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg. Vor ihrer Theilung hat ſie jährlich 12000 Rthl. eingetragen. Es iſt aber 1768 durch einen Capitel-Schluß feſtgeſetzet worden, daß ſie nach dem Tode des damaligen Commenthurs getheilet werden ſolle, nämlich in die Commenthurey Lietzen, und in die Commenthurey Gorgaſt. Dieſe Einrichtung hat der König beſtätiget, und ſie iſt hierauf ſowohl dem Großmeiſter zu Malta als dem Großprior zu Heitersheim, bekannt gemacht worden. Die nunmehrige Commenthurey Lietzen, bringet jährlich ungefähr 7000 Rthlr. ein.

Die Commenthurey Lietzen lieget an einem großen davon benannten See, in welchen das Fließ aus dem Schmerl-See fället. Dieſer See hat wieder ſeinen Abfluß in den auch hieſelbſt belegenen See Kahliſch, aus welchem ein Fließ nach dem neuen Tempelſchen See läuft. Es iſt auch bey der Commenthurey der Küchen-See. Oberhalb der Commenthurey, an dem Fließ, welches aus dem Schmerl-See kömmt, lieget das Pfarrdorf Lietzen, von welchem Marrdorf ein Filialdorf iſt. Bey dem Commenthurey-Pfarrdorf Neuen-Tempel, iſt der eben genannte Neuen-Tempelſche See, und von dieſer Pfarrkirche iſt zu Diedersdorf eine Filialkirche.

23) Loſſow, ein adelich Gut und Pfarrdorf, zu deſſen Kirche die Dörfer Nieder-Lindow und Brieſkow gehören. Das erſte lieget am Friedrich-Wilhelm-Graben, das zweyte iſt oben ſchon genannt.

24) Madlitz, ein Dorf, zwiſchen welchem und Brieſen der Madlitziſche See iſt, der ein Fließ ausläßt, welches bey der Niederlage in die Spree gehet. Die Kirche zu Madlitz iſt eine Tochter von der Wilmersdorfſchen.

25) Das Amt Quilitz, iſt ehedeſſen königlich geweſen, aber erſt dem Markgrafen Albrecht Friedrich,

nach-

nachmals deſſelben Sohn Karl Albrecht, gegeben worden, nach des letzten Tode an den König zurück gefallen, und von Friedrich II dem Joachim Bernhard von Prittwitz, wegen der ihm in der vorhin im Artikel Kunersdorf erwähnten Schlacht geleiſteten wichtigen Dienſte, erblich geſchenket worden. Es hat den Namen von dem Pfarrdorf Quilitz, von welchem Quappendorf ein Filialdorf iſt.

26) Reutwen oder Reitwein, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, in deſſen Gegend in den lebuſiſchen Wieſen der Bullergraben gezogen worden, der das Waſſer aus dem Zeuſee in den Manſchenowſchen Strom führet.

27) Steinhöfel, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, von welchem Tempelberg ein Filialdorf iſt.

28) Treplin, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, von welchem Hohen-Jeſar ein Filialdorf iſt. Von jenem ſind die zwey Trepliniſchen Seen benannt, die an der Gränze des Dorfes Petershagen liegen. Sie haben ihr Waſſer von Quellen, die aus den Bergen bey Treplin, Sieversdorf und Petershagen kommen. Aus denſelben gehet ein Fließ nach dem Zesdorfiſchen See. Bey Hohen-Jeſar iſt auch ein See.

29) Wilmersdorf und Zetſchenow oder Tſchetſchenow, Pfarrdörfer.

VIII. **Der Zauchiſche Kreis**, wird durch die Havel von dem Havelländiſchen Kreiſe geſchieden, gränzet an den Teltowſchen, von welchem ihn die Saare trennet, an den ſächſiſchen Churkreis, und an das Herzogthum Magdeburg. Er hat gar kein Weitzenland, ſondern nur Gerſt- Hafer- und dreyjähriges Roggen-Land. Der beſte Boden iſt bey Leitzkau, woſelbſt es ſehr ergiebige Aecker giebet. Flachs, Obſt und Wein gerathen hier gut. Als König Friedrich II 1772 bey

bey der gewöhnlichen Muſterung der Truppen zu Pitzpul war, bemerkte er, daß die meiſten Dörfer dieſes Kreiſes zn weit von Berlin, hingegen der Stadt Magdeburg viel näher wären. Er urtheilte alſo, daß es zur Erleichterung der Unterthanen dienen werde, wenn ſie unter die Collegia des Herzogthums Magdeburg geleget würden. Dieſes wurde 1773 vollzogen, und die Gränze zwiſchen dem Theil des Zauchiſchen Kreiſes, der unter den Landescollegien der Mittelmark geblieben iſt, und zwiſchen dem Theil, der unter die Landescollegien des Herzogthums Magdeburg geleget worden, und daſelbſt der Zieſarſche Kreis heißet, iſt eine Linie, die ſich von dem churſächſiſchen Dorf Groß Brieſen, oder von der Bache, bis an die Buckau erſtrecket, und zwar alſo, daß die Dörfer Wollin und Gröningen mit zu dem Magdeburgiſchen Antheil geſchlagen worden. Es iſt aber der in dieſem magdeburgiſchen Antheil anſäſſige Adel, in Verbindung mit der churmärkſchen Landſchaft geblieben, und ſoll an ſeinen Gerechtſamen nichts verlieren; es wird auch der churmärkſchen Landſchaft aus eben dieſem Diſtrict der Schoß abgeliefert. Da nun der ganze Kreis urſprünglich und noch jetzt zu der Mittelmark gehöret, ſo muß er auch hier abgehandelt werden. Man muß aber beſchreiben

I. Den Theil des Kreiſes, der unter den Landes-Collegien der Mittelmark geblieben iſt. Zu demſelben gehören

1. Drey immediate Städte.

1) Neuſtadt-Brandenburg, die ſchon oben bey dem Havelländiſchen Kreiſe beſchrieben worden.

2) Treuenbrietzen, eine Stadt, unweit der Gränze des ſächſiſchen Churkreiſes, und am Bach Nieplitz, in welchem gute Forellen gefangen werden. Sie hat anfänglich nur Brietzen geheißen, welches einerley Name mit Wrietzen iſt, von dem im ober-barnimſchen Kreiſe geredet worden: doch wird ſie in einer Urkunde von 1328 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. pag. 529. Brezno genannt. Den Zunamen der Treuen, hat ſie wahrſcheinlicher Weiſe von einem Landesfürſten bekommen, und Gundling verſichert, daß Markgraf Ludewig in einer Urkunde von 1353 ihre getreuen Dienſte wider den Waldemar rühme. Nach eben demſelben, haben die Markgrafen Otto und Conrad dieſen Ort 1296 mit Mauern umgeben laſſen. Der Paſtor an der Hauptkirche zu St. Marien, iſt Inſpector über 6 Pfarrkirchen. Es iſt hier auch eine Capelle und ein Hoſpital. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, und von der Tuchweberey; es iſt hier auch eine Wachsbleiche. 1706 und 1716 hat ſie große Feuersbrünſte erliteen. 1778 hatte ſie 546 Häuſer, und 2431 Menſchen vom Civilſtande, vom Militärſtande aber 639. Die Forſtreviere der Kämmerey auf dem Grund und Boden der Stadt, betragen 4547 Morgen, 112 Q. Ruthen. Die Forſtreviere der Bürger auf dem Boden der Stadt, machen 2363 Morgen, 15 Q. Ruthen, uud außer demſelben 2624 Morgen, 144 Q. R. aus, auch haben die Hufner beſonders 1750 Morgen.

Das Kämmerey-Vorwerk Frohnsdorf, lieget eine halbe Meile von der Stadt, nach Jüterbock zu. Zwiſchen der Stadt und dieſem Vorwerk liegen an der Nieplitz zwey Walkmühlen, die das Tuchmacher-Handwerk in Erbpacht von der Kämmerey hat.

Die

Die Nieplitz oder das Belitzer Waſſer entſtehet oberhalb Frohnsdorf, gehet durch Treuenbrietzen nach Belitz, ferner in den Kotzingiſchen See, und endlich theils durch ſeinen Abfluß ſelbſt, theils durch einen neuen Abzugsgraben, der aus dem See bey dem daſigen Dorf Stangenhagen gezogen iſt, in die Nuthe. Das Sernow-Fließ entſtehet auch in der Gegend der Stadt, nimmt das Wende-Waſſer, welches auch hieſelbſt entſpringet, auf, und fällt unterhalb der Niebelſchen Horſt in die Nieplitz.

3) Belitz, eine kleine aber alte Stadt, an der Nieplitz, die von dieſer Stadt das Belitzer Waſſer genennet wird. Sie iſt mit alten Wällen und Graben umgeben, hatte 1778, 255 Häuſer, und 1401 Menſchen vom Civilſtande. Der Paſtor an der Stadtkirche iſt Inſpector über 5 Pfarrkirchen. Es giebet hier Tuch- und Lein-Weber, doch nähret ſich die Stadt hauptſächlich vom Ackerbau und Bierbrau. 1774 waren hier nur 248 Häuſer, und 1324 Menſchen. In Gerken cod. dipl. brand. T. I, p. 562. kömmt in einer Urkunde von 1343 civitas Belitz vor. Sie iſt von 1478 bis 1691 ſechsmal, auch 1700 und 1702 abermals abgebrannt. Der Stadt gehörten zwey Vorwerke, eines Namens Friedrichshof, lieget eine Viertelmeile, und das andere Namens Rummelsborn, dreyviertel Meile von derſelben in der Heide. Die Forſtrevieren der Stadt betragen 10666 Morgen 30 Q. R.

2. Die königlichen Aemter.

1) Das Amt Lehnin, iſt aus dem ehemaligen reichen Ciſtercienſer Mönchenkloſter Lehnin entſtanden, welches Markgraf Albrecht der Bär geſtiftet, und deſſelben Sohn Otto völlig zu Stande gebracht, Churfürſt Joachim II aber in ein Amt verwandelt hat. Zu dieſem Amt gehören 20 alte Dörfer, ein neues Spinndorf und 4 Vorwerke, von welchen aber eins, nämlich Neu-Töplitz, mit 6 Schweizer-Familien beſetzet iſt.

Der Raedelſche Forſt dieſes Amts, iſt 18403 Morgen, 114 Q. R. groß.

Das Amthaus iſt das ehemalige Kloſter in dem Flecken Lehnin, der keine Stadtgerechtigkeit hat, und ein Filial von der Pfarre Rädel iſt. In dieſem Kloſter ſind unterſchiedene fürſtliche Perſonen begraben. Zu dem Flecken gehöret auch Kaltenhauſen mit einem Vorwerk. Der von dem Kloſter benannte Kloſter-See, empfänget ſein Waſſer aus dem Mühlenteich bey Lehnin, aus den Seen Colpin und Schamp, und aus dem Gohlitzer See in der Lehninſchen Heide. Auf dem Kloſterſee nimmt eine kleine Schiffarth ihren Anfang, die durch den Graben bey Nahmitz, in den Nahmitzer See, durch den Streng bey Netzen, in den Moor-See, aus dieſem in den Rietzer See, alsdann in die Emſter, durch den Jeſeritzſchen Damm, und durch die Golwitzſchen und Wuſtiſchen Wieſen in die Havel, gegen dem Dorf Klein-Kreutz über, gehet. Es wird aber dieſe Schifffahrt jährlich gemeiniglich zweymal gehemmet, nämlich im Junius und September, daher die Kaufleute ihr Holz vor Pfingſten in die Havel bringen müſſen. Die ſchlimmſten Gegenden, die am erſten ſeicht und moraſtig werden, ſind, der Nahmitziſche Graben, der Moor-See, der eine geringe Tiefe hat, und die Emſter, wegen ihrer vielen Krümmungen und wegen ihres moraſtigen Bodens.

Die merkwürdigſten Oerter des Amts ſind

(1) Werder, eine kleine Stadt, die von dem Werder oder von der Inſel in der Havel, auf der ſie ſtehet, den Namen hat. Die Havel hat hier eine anſehnliche Breite, ſo daß es ſcheinet, als ob die Stadt in einem See läge. Die Ausſicht iſt hier nach allen Seiten unbeſchreiblich ſchön. Das Waſſer des Stroms, mit dem ſie umgeben iſt, dienet ihr zur Mauer, und ſie hat ſonſt keine Thore, als dasjenige, durch welches man nach der langen hölzernen Brücke mit einem Aufzuge, und nach dem Damm kömmt, dadurch ſie mit dem feſten Lande des zauchiſchen Kreiſes, und

zunächſt mit ihren angenehmen Weinbergen, die ihr gegen Weſten und Südweſten liegen, verbunden wird. 1778 waren hier 223 Häuſer, und 1019 Menſchen vom Civilſtande, und 37 vom Militärſtande, nämlich Invaliden. Die Kirche lieget auf einer Höhe. Die angenehmen Weinberge, die auf 367 Morgen gerechnet werden, tragen rothen und weißen Wein, deſſen jährlich ungefähr 800 Oxthöfte gepreſſet werden: aber die Obſtbäume, mit welchen ſie zugleich bepflanzet ſind, bringen faſt mehr ein als die Weinſtöcke. Die Stadt hat einen Bürgermeiſter, zwey Rathmänner, insgeſammt unſtudierte Männer. Dem Bürgermeiſter wird die Beſtallung aus dem Generaldirectorio ertheilet. Das Amt Lehnin hat alle Gerichtsbarkeit hieſelbſt, und die churmärkiſche Krieges- und Domainen-Kammer hat durch eine Verordnung vom 25ſten Nov. 1767 dem Magiſtrat verboten, ſich einiger Gerichtsbarkeit anzumaßen.

Oberhalb dieſer Stadt, hat die Havel einen Ausfluß oder Buſen, der Schwielow heißet, ſich von Caput bis Ferch erſtrecket, faſt eine halbe Meile lang, und der gefährlichſte Ort auf der Havel iſt. Unterhalb Werder iſt ein anderer Ausfluß der Havel, der Jubelitz genennet wird. Er fließet bey Leeſt, Uetz, Paren und Falkenrede vorüber, und verliert ſich bey letztgenannten Dorf im Bruch. Es durchſchneidet ihn ein Graben, der aus dem Fahrlandſchen See kömmt, nach der Havel gehet, und das meiſte Waſſer mit dahin nimmt. Wenn dieſer Graben erweitert, an einigen Stellen tiefer gemacht, und bey Marquard eine Zugbrücke erbauet würde: ſo würde dadurch die Schiffahrt erleichtert, und man könnte aus der alten Havel, von der ſogenannten Nethlitziſchen Fähre bey Potsdam an, vermittelſt der Jubelitz und des erwähnten Grabens, einen guten Strich durch das Havelländiſche fahren, und bey Paretz wieder in die Havel kommen, welches für die Schiffahrt bey ſtürmiſchem Wetter zur Sicherheit diente.

(2) Die Pfarrdörfer Bochow, Deetz, Derwitz, Netzen, Rädel, Schmergow und Alt-Töplitz, auch das Vorwerk Tornow.

(3) Glindow, ein Dorf, von welchem der Glindowſche See den Namen hat, der ein Ausfluß aus der Havel iſt, und durch einen kleinen Graben aus dem Pleſſowſchen See, der von dem Dorf Pleſſow den Namen führet, einen Zufluß bekömmt. In dieſe Seen können große Schiffe aus der Havel kommen.

2) Das Amt Saarmund, begreift eine Stadt, 26 alte Dörfer, 2 Coloniſtendörfer, 1 Spinnerdorf, 11 Vorwerke.

(1) Saarmund, ein kleines Städtchen in einer ſchönen Gegend an der Saare, woſelbſt 1778 vorhanden waren 55 Häuſer, 399 Menſchen. Es hat ein Vorwerk, und iſt der Sitz des Amts.

Das Spinnerdorf Philipsthal, iſt ein Filial von der Saarmundiſchen Pfarre.

(2) Das Vorwerk Cunersdorf, lieget am Seddinſchen See.

(3) Das Pfarrdorf Elsholz.

(4) Fresdorf, Frehſtorf, Frechsdorf, ein Filialdorf, von der Stückenſchen Pfarre, bey welchem ein See iſt, der aus den hieſigen Bergen entſpringet, und ein Fließ ausläſſet, das nach Stücken läuft.

(5) Kähnsdorf oder Rehnsdorf, und Seddin, 2 Dörfer, bey deren jedem ein See iſt. Dieſe beyden Seen ſind nur durch einen Fahrweg von einander abgeſondert, ſtehen jedoch in Verbindung mit einander. Der erſte hat durch einen Mühlengraben einen Abfluß nach Stücken, hernach auf Blankenſee, und denn durch den Kroßinſchen See in die Nuthe.

(6) Nichel, ein Dorf, bey welchem ein Fließ entſtehet, welches 3 Mühlen treibet, und ſich mit dem Belitzer Waſſer vereiniget. Er kann allenfals beflößſet werden.

(7) Rieben, ein Dorf mit einem Amtsvorwerk, welches mit Coloniſten beſetzet iſt. Der See bey demſelben

ſelben, hat durch einen kleinen Graben einen Abfluß nach dem See Möhlen bey Hennikendorf, fließet auch bey dem ſächſiſchen Dorf Stangenhagen vorbey, und durch den Krößinſchen See in die Nuthe.

(8) Schlalach, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, welches in Erbpacht ausgethan iſt.

(9) Witbrietzen, ein Pfarrdorf, welches Churfürſt Friedrich Wilhelm 1682 einem von Flanſen abgekauft hat, der hier einen adelichen Sitz hatte. Dieſer ward dazumal in ein Vorwerk verwandelt, und dieſes iſt 1763 mit Coloniſten beſetzet worden.

(10) Salzborn oder Salzbrunn, ein Coloniſten-Dorf, welches faſt bloß von Reformirten bewohnet wird, die einen eigenen Prediger haben. Es iſt auf der wüſten Feldmark von Alt-Salzborn angebauet worden. Das Vorwerk Alt-Salzborn hat den Namen von einem Salzwerk gehabt, das Joachim II im Jahr 1560 angeleget, aber wieder eingegangen iſt. Der Acker, der zu dem Vorwerk gehöret hatte, ward 1718 den Bauern zu Witbrietzen gegen eine jährliche Canon überlaſſen, 1748 aber ward das neue Dorf Salzborn angeleget, und unter die Einwohner deſſelben der Acker des ehemaligen Vorwerks vertheilet.

3. Unterſchiedene adeliche Oerter.

1) Blieſendorf, Bosdorf, Gollwitz, Pfarrdörfer.

2) Klein-Brieſen, ein Filialdorf von Neu-Werbig, bey welchem der Springbach entſtehet, und durch das freye Havelbruch bey Golzow in den Fluß Temnitz gehet.

3) Golzow, ein Pfarrdorf am Fluß Plane, der von Rabenſtein im ſächſiſchen Churkreiſe kömmt. Hier hat 1328 Markgraf Ludewig von Brandenburg dem Herzog Rudolph von Sachſen das Fürſtenthum Lauſitz wiederkäuflich verkauft. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 529-531. 142. Eben daſelbſt S. 536 und 270 ſtehen die Urkunden, vermöge welcher dieſer Mark-

graf 1335 das Städtchen Golzow, oder wie es heißet, zu der Golzowe, von den von Rochow zurück empfieng. 1337 überließ eben dieſer Markgraf den Dieterich von Kerkow und Jan von Buch für den dritten Theil des Schloſſes Boytzenburg in der Ukermark, das Haus oder Schloß zu der Golzowe; und 1344 gab eben dieſer Markgraf das Schloß Golzowe und deſſelben Zugehör, den Gebrüdern Broſecken, um es ſo lange zu beſitzen und zu bewohnen, bis es der Markgraf zurücknehmen würde. Gerken T. II. p. 544. 563. Dieſes Schloß hat, ſo wie jetzt auch der adeliche Hof zu Golzow, von den Städtchen abgeſondert gelegen, und iſt mit Graben, Mauern und Thürmen umgeben geweſen. 1351 verſtattete eben dieſer Markgraf Ludewig dem Hans von Rochow und deſſelben Vettern, das Schloß und Städtchen Golzow von Jan von Buch wieder einzulöſen, und gab es ihnen zum Erblehn. Churfürſt Friedrich I, der das Schloß Golzow und deſſelben Zugehör, dem Wichard von Rochow mit gewaffneter Hand weggenommen hatte, gab es demſelben 1416 zurück. Churfürſt Joachim Friedrich, belieh 1601 den Anton von Rochow mit dem halben Städtchen Golzow, weil er ſchon vorher die andere Hälfte an Hans Zacharias von Rochow, den Stammvater der von Rochow auf Golzow, verkauft hatte. Jene Hälfte hat nachher Tobias von Rochow auch an Hans Zacharias von Rochow käuflich überlaſſen. In dem folgenden Lehnbrief wird des Städtchens weiter nicht gedacht, und es iſt daher zu vermuthen, daß es in dem dreyßigjährigen Kriege verwüſtet worden ſey. Auch in Karl des IV märkiſchem Landbuch kömmt oppidum Golzow vor. S. meine Topographie der Mark Brandenburg S. 43 — 46. der vorläufigen Hauptſtücke. Von der Golzowſchen Pfarre ſind Pernitz und Cammer, Filiale.

4) Jeſerigk, ein Pfarrdorf, von welchem ein See benannt wird, der ſich bis an das Dorf Götz erſtrecket.

5) Krahne, ein Pfarrdorf, von welchem Rekahn, Göttin oder Gettin, beyde am Fluß Plane, und Mesdunk, unweit der Temnitz, Filiale ſind. Der Beſitzer dieſes Kirchſpiels, der Domherr Friedrich Eberhard von Rochow, hat bey ſeinem Sitz in dem Filialdorf Rekahn 1773 die Landſchule ſo verbeſſert, daß ſie ſehr berühmt, und ein Muſter für andre Schulen geworden iſt. Die Beſchreibung meiner Reiſe von Berlin nach Rekahn, die zweymal gedruckt worden, giebt ausführliche Nachricht von dem Ort und ſeiner Schule. 1741 ſtand von Gettin bis Krahne ein preuſſiſches Lager von 35 Bataillons und 42 Eſcadrons.

6) Großen = Kreutz, Neuendorf und Plötzin, Pfarrdörfer.

7) Schmerke, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Ausfluß aus der Havel iſt, und in dieſelbige zurück gehet. Von dieſer Pfarre iſt das ſchon genannte Dorf Götz, ein Filial.

8) Schönefeld, ein Filialdorf von der Elsholziſchen Pfarre, bey welchem ein Fließ entſtehet, das ſich mit der Ruthe vereiniget.

9) Das Ländchen Beerwalde, welches im Umkreiſe des ſächſiſchen Churkreiſes, zwiſchen den Aemtern Jüterbock, Dahme, Schlieben und Schweinitz lieget, gehöret der Familie von Grothauſen. Es hat den Namen von dem Rittergut Beerwalde, bey welchem ein Dorf iſt, und begreift das Pfarrdorf Minsdorf, und die Dörfer Hermsdorf, Rößin, Rhienow, Weißen und Wiepersdorf.

II. Den Theil des zauchiſchen Kreiſes, der unter die Landescollegia des Herzogthums Magdeburg geleget worden, und daſelbſt der Zieſarſche Kreis heißet.

1. Das königliche Amt Zieſar, doch ſind die dazu gehörigen Oerter Ketzin, Pritzerbe, Etzin, Föhrde, Vercheſar, Knoblauch, Weſerram, und das bey

dem zauchſchen Kreiſe der Churmark gebliebene Dorf Rietz, in Steuer- und Polizey-Sachen unter der churmärkiſchen Kreis- und Domainen-Kammer geblieben. Die merkwürdigſten Oerter des Amts ſind:

1) Zieſar, Ziegeſar, Ziegeſer, im Stiftungsbrief des Bisthums Brandenburg von 949, T. II. Reliq: des Kanzlers Ludwig p. 396. Ezeri, und in Lenzens brandenburgiſchen Urkunden S. 749 unterm Jahr 1490, Seieſer, eine kleine Stadt von 362 Häuſern, in der man 1782, 1584 Menſchen vom Civilſtande gezählet hat. Auf dem nach alter Art befeſtigten Schloß, auf der ſüdlichen Seite der Stadt, haben ehedeſſen die Biſchöffe zu Brandenburg gewohnet, welchen dieſer Ort gleich bey der Stiftung des Bisthums geſchenket worden. Jetzt iſt dieſes Schloß der Sitz des Amts. Der See, an welchem die Stadt ehedeſſen lag, iſt abgezapft, und wird zu Wieſen gebrauchet, und die ehemaligen Wälle ſind abgetragen, und auf dem Platz derſelben Gärten angeleget. In dem hieſigen ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter, wohnen jetzt der lutheriſche Paſtor von der Kreutz-Kirche, der zugleich Inſpector über eine Anzahl Kirchen iſt, der reformirte Prediger und der Cantor. Die reformirte Gemeine bedienet ſich ſeit 1691 zu ihrem öffentlichen Gottesdienſt der Schloßcapelle. Die Einwohner ernähren ſich von Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und Branntweinbrennerey, Tuch-Strumpf- und Leinwand-Weberey, und anderen Handwerken. Dieſer Ort war ſchon zu der Zeit Kaiſers Otto I eine Stadt.

2) Böke und Buckow, Pfarrdörfer. Das letzte lieget am Fluß Buckow, der in dem Herzogthum Magdeburg entſpringet, und unter dem bökiſchen Filialdorf Wunzlow den Bach aufnimmt, der bey Verloren Waſſer entſtehet. Rottſtock iſt ein Filialdorf von Buckow, in deſſen Nachbarſchaft ein Geſundbrunn iſt, der ſeinen Ablauf in den Fluß Buckow hat. Nahe bey dieſem Dorf aus den Bergen entſpringet auch der kalte Bach, der auch in die Buckow fället.

3) Rähs-

3) Räßsdorf, ein Dorf, in welchem reformirte Coloniſten wohnen, die zu Zieſar eingepfarret ſind.

4) Wollin und Ziß, Pfarrdörfer.

5) Die ehemaligen Amts-Vorwerke Dretzen, Grebs, Schopsdorf und Steinberg, ſind 1763 mit Coloniſten beſetzet, und ihnen die Grundſtücke in Erbpacht gegeben worden. Oberhalb Schopsdorf entſtehet ein Bach, der zwiſchen der Zieſarſchen Forſt und Paplitzer Mark fließet, und ſich mit dem Bach bey Gloina vereiniget.

2. Von den adel. Oertern, ſind folgende zu bemerken.

1) Grabow, ein Pfarrdorf an der Ihle, mit einem adelichen Gut.

2) Leitzkau oder Kloſter-Lietzke, (Lietſcho, lat. Laetitia Dei,) eine kleine Stadt von 156 Häuſern, die mit ihrem Zugehör ein Amt genennet wird. Es war daſelbſt vor Alters ein Prämonſtratenſer Kloſter, das Churfürſt Joachim II ſeculariſirte, und Hilmar von Münchhauſen 1564 vom Markgrafen Johann von Brandenburg für 80000 Rthlr. kaufte. Der Markgraf erließ ihm aus beſonderer Gnade alle Steuern, Landfolgen und Schatzungen, und er verwandelte das ehemalige Kloſter durch einen neuen Bau in einen anſehnlichen Wohnſitz. Churfürſt Johann Georg ertheilte den von Münchhauſen auf Leitzkau 1585 die Freyheit, von allem Getraide, welches vom Amt Leitzkau und deſſelben Unterthanen verkauft würde, anſtatt des vom Kaiſer ausgewirkten Zolls, jährlich nur 100 Fl. an das Amt Zieſar zu geben. Churfürſt Joachim Friedrich beſtätigte 1601 die 1564 ertheilte Erlaſſung der Landſteuern von Leitzkau, und eben dieſes geſchah 1610 vom Churfürſt Johann Sigismund. Als Statius von Münchhauſen 1618 wegen mehr als einer Million Thaler Schulden, (die aber geringer waren, als ſein Vermögen,) von ſeinen Gläubigern ſehr gedränget wurde, kaufte zwar der Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg Chriſtian Wilhelm das Gut Leitzkau, Statius von Münchhauſen aber kaufte es in eben

dem-

ſelben Jahr wieder, welches der Churfürſt von Brandenburg als Lehnsherr bewilligte, und Statium und ſeine Erben wieder als Lehnträger annahm. Damit nun Leitzkau nicht in fremde Hände kommen mögte, ſchloß Statius nebſt ſeinen Söhnen, mit ſeines Bruders Hilmar Söhnen noch in eben dem genannten 1618ten Jahr einen Vertrag, vermöge deſſen dieſe das Gut Leitzkau für 170,000 Thaler übernehmen, die darauf haftenden Schulden abtragen, auch Lehn- und Roß-Dienſte leiſten ſollten, jedoch ſo, daß Statio und ſeinen Erben freyſtünde, dieſes Gut für 127500 Thaler wieder an ſich zu kaufen. Die Gläubiger waren mit dieſem Vergleich nicht zufrieden, und brachten es dahin, daß Leitzkau öffentlich verkauft wurde. Hilmar von Münchhauſen Söhne, kauften es für 115000 Thaler, und der Churfürſt ſprach es ihnen 1627 erb- und eigenthümlich zu. Im dreyßigjährigen Kriege wurde es ſehr verwüſtet, und ſowohl 1660 als 1661 brannte der Flecken Leitzkau faſt ganz ab. 1679 bey einer Erbtheilung wurde das Gut Leitzkau nur zu 65000 Thaler angeſchlagen, und in zween Theile abgetheilet, die zu dem alten und neuen Hauſe Leitzkau, geleget wurden. Durchs Loos fiel das alte Haus, mit ſeinem Zugehör, an Chriſtoph Friedrich von Münchhauſen, und das neue Haus, mit allem, was dazu geſchlagen worden, an die Söhne des verſtorbenen Landdroſten Hilmar von Münchhauſen. Jener kaufte das Gut Hobeck, welches ganz verwüſtet war, hatte ſchon auf 14000 Thaler daran gewandt, und mußte noch mehr daran wenden, ehe es in rechten Stand kommen konnte. Bis hieher habe ich die Geſchichte dieſes Guts, aus Treuers Geſchlechtshiſtorie der Herren von Münchhauſen zuſammen getragen. Jetzt werden Alt-Leitzkau, Neu-Leitzkau und Hobeck, als drey der adelich-münchhauſenſchen Familie zugehörige Lehn- und Ritter-Güter angeſehen. Alt-Haus Leitzkau nebſt ſeinem Zugehör, und Hobeck, ſind nach dem 1760 erfolgtem Tode des Johann

Frie-

Friedrich von Münchhauſen, an deſſen Lehnsfolger, nämlich an ſeines Vater Bruders Söhne, gefallen, die ſich am 30ſten Jul. 1764 alſo theileten, daß des großbritanniſchen und churfürſtlich-braunſchweig-lüneburgiſchen Miniſters Philipp Adolph von Münchhauſen jüngſter Sohn Georg, Alt-Leitzkau, und der königl. preußiſche Staats- und Juſtitz-Miniſter Ernſt Friedmann von Münchhauſen, das Pfarrdorf Hobeck bekam. Neu-Haus Leitzkau, beſaß nach der am 22ſten Novembr. 1764 angenommenen brüderlichen Theilung, Wilhelm Philipp Friedrich von Münchhauſen. Das alte Haus hat die Gerichtsbarkeit über 123, und das neue Haus über 33 Häuſer des Orts. Die Beſitzer des alten und neuen Hauſes Leitzkau haben das Recht, in kirchlichen und die gottesdienſtlichen Perſonen betreffenden Sachen, wenn es zum ordentlichen Proceß kömmt, in erſter Inſtanz zu erkennen: welche ihre geiſtliche Gerichtsbarkeit, in einem Urtheil des churmärkiſchen Kammergerichts von 1756, ein Unter-Conſiſtorium genennet wird. Bey Alt-Leitzkau, entſpringet das Fließ Zieprahm, das bey dem ſächſiſchen Dorf Walbitz in die Elbe gehet.

3) Klein-Lübars, ein Pfarrdorf, von welchem Groß-Lübars, ein Filialdorf iſt, und ein adeliches Gut hat. Bey dem letzten Dorf entſpringet die Ihle, die in die Mumme, oder in den Plauer Canal gehet.

4) Stegelitz, ein Pfarrdorf und Sitz einer geiſtlichen Inſpection.

5) Werbig, ein Pfarrdorf.

D. Die

D. Die Ukermark.

§. 1.

Die Ukermark iſt am beſten, aber nur zum Theil, auf dem vierten Blatt des Theatri belli in Pomerania citeriori, welches die berliniſche Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben hat, zu ſehen. Sie gränzet gegen Mittag an die Mittelmark, gegen Abend an eben dieſelbige und an das Herzogthum Mecklenburg, davon ſie zum Theil durch die Havel geſchieden wird: gegen Mitternacht und Morgen an Pommern und an die Neumark: von jenem wird ſie mehrentheils durch die Welſe und Randow, von dieſer durch die Oder getrennet. Ihre Größe hat der Major von Winterfeld zu Rieden, auf 67 deutſche Quadratmeilen berechnet, nach einer andern Berechnung ſoll ſie nur 62 Quadratmeilen betragen.

§. 2. In alten Zeiten hieß dieſe Landſchaft das Ukerlaud, auch ſchlechthin die Uker, lat. Ucra, und dieſer letzte Name kömmt in Dreger cod. dipl. p. 8. ſchon in einer Urkunde von 1168 vor. Der Name Ukermark iſt erſt gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts aufgekommen. Ohne Zweifel hat die Landſchaft ihren Namen von dem Fluß und See Uker. Da aber der Fluß in der gemeinen Ausſprache die Ueker genennet wird, ſo ſollte das Land die Ueckermark heißen. Der Fluß entſpringet oberhalb des adelichen Dorfes Sukow, und unter demſelben macht er den See, oder ergießet ſich wenigſtens in denſelben, denn man kann auch ſagen, daß der See

bey

bey dem Zuſammenfluß der großen und kleinen Lanke ſeinen Anfang nehme, durch unterſchiedene Quellen und Teiche, und durch den Fluß Ueker vergrößert werde. Seine Länge beträgt 2 Meilen, die größte Breite eine Viertel Meile, und die größte Tiefe 13 Faden. Um die Mitte iſt er ſo ſchmal, daß er daſelbſt einem Fließ gleichet, auch das Mellen-Fließ genannt wird. Durch dieſes Fließ, wird der See in den obern und untern abgetheilet. Der obere erſtrecket ſich von Suckow bis Seehauſen, der untere aber bis Prenzlau. Durch die Stadt Prenzlau fließet er in unterſchiedenen Armen, die ſich gleich unter derſelben zu einem Strom vereinigen, der den Prenzlauſchen Mühlenbach aufnimmt, der eine Meile von Boytzenburg, und drey Meilen von Prenzlau, aus dem mecklenbnrgiſchen See Carwitz, bey der eiſernen Pforte, ſeinen Urſprung hat, durch den Haus-See bey Boytzenburg und bey Prenzlau vor dem Anclamer Thor in den vereinigten Strom der Uker fließet. In der Neuſtadt Prenzlau ſondert ſich von dem Mühlenbach die ſogenannte Schnelle ab, ſchlängelt ſich zwiſchen den Gärten durch, von der Mühlenpforte bis an das Anclamer Thor, woſelbſt ſie ſich auch mit dem Ukerfluß vereiniget. Dieſer gehet eine Viertelmeile von Prenzlau in den Blindowſchen See, der den Quillo-Strom aufnimmt, der aus dem vor Alters zwiſchen Güſtrow und Prenzlau durch das neuſtädtiſche Feld ein Canal nach Prenzlau auf die Papier- und Mahl-Mühlen gezogen worden. Der Ukerfluß nimmt ferner bey Schönwerder den Dedelowſchen

Bach

Bach auf, der aus dem Parmſchen See kömmt, bey Nieden aber den Straßburgiſchen Bach, der an der mecklenburgiſchen Gränze aus dem Lauenhagenſchen See kömmt, und läuft über Paſewalk nach Torgelow in Pommern, und bey Ukermünde in das große Haff. In ältern Zeiten iſt die Uker von Prenzlau an ſchiffbar geweſen, und hat der Stadt vortheilhafte Bequemlichkeit zum Handel verſchafft. Das Gefälle des Fluſſes ſoll von Prenzlau bis Paſewalk 21 Schuh betragen. Es iſt zu wünſchen, daß ein anzulegender Canal zur Vereinigung der Uker entweder mit der Havel, oder mit dem Finow-Canal, oder bis in das Haff, ausfindig gemacht werden, und dadurch die Ausfuhr der Provinzial-Producte erleichtert werden möge.

§. 3. Wenn man einen ſchmalen Strich Landes, der ſich längſt der Mittelmark von der mecklenburgiſchen Gränze an bis zur Oder erſtrecket, und ſandig iſt, ausnimt, ſo hat die Ukermark einen ſehr guten Boden, der durch Bearbeitung der fleißigen Einwohner, ſo ergiebig geworden iſt, daß dieſe Landſchaft faſt jährlich viele tauſend Wiſpel allerley Getraides ausführen kann, und inſonderheit die Kornkammer für Berlin iſt. Das platte Land hat 55389 Morgen, 94 Q. Ruthen Aecker, von welchen 40403 Morgen dreyjähriges Land ſind, 936 M. 120 Q. R. fünfjähriges, 8433 M. 99 Q. R. ſechsjähriges, 3162 M. 170 Q. R. neunjähriges, 2753 M. 60 Q. R. zwölfjähriges Land. Von den 40317 Morgen der Städte ſind 38150 M. 175 Q. R. dreyjähriges Land, 2050 Morgen ſechsjähriges, 117 Morgen neunjähriges.

Die

Die Gegenden an den Flüſſen, haben guten Wieſenwachs, inſonderheit die an der Oder belegenen, die anderen aber nicht: daher auch die Pferde- und Rindvieh-Zucht nicht beträchtlich iſt, ſondern jährlich viele Pferde, Ochſen und Kühe aus Pommern und Polen eingeführet werden: hingegen die Schafheerden ſind anſehnlich und einträglich. Die Seen und Flüſſe ſind reich an guten Fiſchen. Obſt, Hopfen und Honig, hat man zur Nothdurft, und guten Tabak in großer Menge. An Brennholz fehlt es hin und wieder, und es muß zum Theil aus den benachbarten Landſchaften geholet werden, doch ſind auch Gegenden vorhanden, die gute Eichen- Büchen- und Kien-Hölzungen haben. Eiſenerz findet ſich häufig, und wird bey Zehdenick geſchmolzen: es giebt auch gute Tonerde zu Gefäßen und Ziegeln.

§. 4. Die Provinz enthält 5 unmittelbare und 4 mittelbare Städte, 9 Flecken, die gewiſſe Stadtrechte haben, 6 königl. Aemter, zu welchen 47 alte und 7 Coloniſten-Dörfer, 30 Vorwerke und zwey neue Anlagen auf königlichen Feldmarken, gehören, 112 adeliche Vorwerke, 45 adeliche Dörfer, Ritterſitze, und 94 adeliche Dörfer mit adelichen Gütern oder Ritterſitzen. In dem 1779ſten Jahr gab die hiſtoriſche Tabelle von dem Zuſtande der ukermärkiſchen Städte, an, daß in 11 aufgeführten Städten vorhanden wären, 20466 Menſchen vom Civilſtande, und 4276 vom Militärſtande, daß unter jenen 1110 Franzoſen und Wallonen, und 608 Juden wären, daß man nur 27 ganz ſteinerne Häuſer, aber 3090

andere, 1085 Scheunen, 22 K·rchen, zähle, daß 2012 Pferde, 967 Bullen und Ochſen, 2198 Kühe, 910 Stücke jungen Viehes, 5723 Milchſchafe, 4581 Hämmel und güſtes Vieh, und 6217 Schweine vorhanden wären, und daß die Städte jährlich ausſäeten 82 Wiſpel 94 Scheffel 7 Metzen Weitzen, 575 Wiſpel 9 Scheffel 12 Metzen Roggen, 386 W. 8 Sch. 8 M. Gerſte, 187 W. Hafer, 77 W. 2 Scheffel Hülſenfrüchte.

Die hiſtoriſche Tabelle von dem Kreiſe oder platten Lande, enthielt 57296 Menſchen, 6579½ cataſtrirte Hufen, Ausſaat an Weitzen, 1463 Wiſpel 17 Scheffel, an Roggen 5976 W. 5 Scheffel, an Gerſte 3941 W. 10 Scheffel, an Hafer 3657 W. 18 Sch., an Hülſenfrüchten 861 Wiſpel 20 Scheffel. Die Zahl der Dörfer betrage 210, der Feuerſtellen in denſelben 9978, der Pferde bey den Domainen- und Ritter-Güthern 3442, und bey den contribuablen Ständen 10604. An Bullen und Ochſen wären vorhanden 15942, an Kühen 6409, an jungem Vieh 9452, an Milchſchafen 73696, an Hämmeln und güſtem Vieh 116486, an Schweinen 34192. Die Contribution betrage 43420 Thlr. 13 Gr. 9 Pf. das Cavalleriegeld 20422 Thlr. 7 Gr.

Unter den hier angeſeſſenen adelichen Geſchlechtern, ſind auch beſchloſſene, oder mit der Burg- und Schloß-Gerechtigkeit beliehene Geſchlechter, nämlich, die Herren von Arnim wegen Boytzenburg, Fredenwalde, Gerswalde und Ziechow, die Herren von Buch wegen Stolpe, die

Her-

Herren von Holzendorf wegen Jagow, die Reichsgrafen von Schwerin wegen Wolfshagen, und die Reichsgrafen von Sparr wegen Greiffenberg. Die ukermarkiſche Ritterſchaft beſitzet den größten Theil des Landes, hat die hohe und niedere Ge- Gerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd, (einige an der grimnitziſchen Heide wohnende von Adel ausgenommen, die ſich der hohen Jagd begeben haben, und dagegen etwas Gewiſſes an hohem Wildpret aus den landesherrlichen Forſten erhalten,) und das Patronatrecht. Die Bauern auf den adelichen Gütern ſind nicht, wie in den übrigen Marken, erblich, ſondern beſtehen theils aus Leibeigenen, theils aus freyen Leuten, mit welchen die Herrſchaften auf gewiſſe Jahre einen Vertrag errichten.

Die Landſtände halten ihre Kreisverſammlung zu Prenzlau. Eben daſelbſt beſorgen die Landſchaftsangelegenheiten, der Landesdirector, und drey Landräthe, die der Adel aus alten Familien im Lande erwählet, und ſie haben die Landeinnehmer und den Regiſtrator der ukermarkiſchen Landſchaftsregiſtratur unter ſich. Die Handelsacciſe und übrigen Sachen der Städte, verſiehet ein Steuerrath unter der Oberaufſichtder churmärkiſchen Krieges- und Domainen-Kammer.

§. 5. Außer den franzöſiſch- und deutſch-reformirten Colonien, die ihre beſondern Kirchen und Prediger in Städten und Dörfern haben, ſind die Einwohner durchgehends evangeliſch-lutheriſch, und die Gemeinen und Prediger

unter ſechs Inſpectionen vertheilet, welche ſind, zu Prenzlau, Templin, Straßburg, Neu-Angermünde, Gramzow und Zehdenick.

§. 6. Die Wenden, die nach dem im fünften und ſechſten Jahrhundert erfolgten Abzug der Gothen und Wandalen, nach und nach in dieſes Land gekommen ſind, und daſſelbe bewohnet haben, ſind die Wilzi und Ucri; jene bewohnten den öſtlichen, dieſe den weſtlichen Theil. Als Miſtewoy im Jahr 983 das Land zwiſchen der Oder und Elbe unter ſich brachte, kam das Ukerland unter die obotritiſche Herrſchaft, und blieb darunter bis an des letzten obotritiſchen Fürſten Pribizlaw Tod, um das Jahr 1142. Hierauf ſetzten ſich die pommeriſchen Fürſten im Ukerlande feſt, und behielten daſſelbe etwas über hundert Jahre im Beſitz, ließen ſich auch deſſelben Anbau angelegen ſeyn. Markgraf Albrecht der Bär konnte es ihnen nicht nehmen: allein, ſeine Nachfolger bemühten ſich, ihr Recht an dem Ukerlande zu behaupten, daher es die pommeriſchen Fürſten mit weniger Ruhe beſaßen. Endlich trat Herzog Barnim I die Hauptſtadt Prenzlau, nebſt dem Ukerlande, an Churfürſten Johann I aus aſcaniſchem Stamme, gegen das Schloß und Land Wolgaſt ab, welches vermöge der von Dreyer in cod. dipl. pag. 324, und noch richtiger von Gerken in cod. dipl. brand. T. I. p. 248 an das Licht geſtellten Urkunde, im Jahr 1250 geſchehen iſt.

§. 7. Das vornehmſte Gericht in der Ukermark, an welches von den Städten und adelichen Gerichten appelliret wird, iſt zu Prenzlau, und

wird

wird das Obergericht genennet. Es hat nur Juſtiz- und Vormundſchafts-Sachen zu verwalten. Die ukermarkiſchen Edelleute, und die unmittelbaren Städte, haben vor demſelben die erſte Inſtanz, die Geſchlechter von Arnim, von Buch, von Winterfeld, die Grafen von Schlippenbach, die Joachimsthalſchen Schulämter, und die Hauptſtadt Prenzlau ausgenommen, die das privilegium exemtionis erhalten, und ihr ordentliches forum vor dem Kammergericht zu Berlin haben: doch können ſie, wenn ſie wollen, ſich vor dem Obergericht einlaſſen. Von dem Obergericht wird an das Kammergericht zu Berlin appelliret, doch dirigiret das Obergericht die Appellationsinſtanz bis zum Spruch. Es beſtehet aber das Obergericht aus einem Präſidenten oder Landvogt, und aus zwey adelichen und bürgerlichen Räthen. Die drey erſten werden allemal aus alten eingeſeſſenen ukermarkiſchen Geſchlechtern genommen; und einer der beyden letzten iſt allemal der erſte oder dirigirende Bürgermeiſter zu Prenzlau. Die Ritterſchaft wählet und präſentiret dem Könige den Landvogt und die Obergerichts-Räthe, den erſten Bürgermeiſter zu Prenzlau ausgenommen. Der erſte adeliche Rath, dem in Vormundſchafts-Sachen das Special-Directorium aufgetragen iſt, hat allezeit den Character eines geheimen Juſtizraths und Directors. Das Obergericht hat ſeine neueſte Ordnung unterm 7ten Jänner 1768 bekommen.

§. 8. Die Ukermark iſt in zwey Kreiſe abgetheilet, nämlich in den ukermarkiſchen und in den ſtolpirtſchen Kreis, oder nach dem Kanz-

leyausdruck in die Ukermark und das Land zu Stolpe: es haben aber beyde Theile nur einen Landrath. In Anſehung der Contributions-Einnahme, ſind die Aemter und Ritterſchafts-Dörfer von einander abgeſondert, welches daher rühret, weil die Aemter Gramzow, Schwedt, Chorin, Zehdenick und Neuendorf von 1643 an über eine ungleiche Anlage und nicht proportionirten Beytrag zu den Kreisauflagen, Einquartierung, Marſchkoſten und Fuhren geklagt haben. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat dieſe Abſonderung befohlen, auch verordnet, daß die Aemter zu jedem 100 Rthlr. welche die Landſchaft geben müßte, 42 Rthlr. beytragen ſollten. Im dreyßigjährigen Kriege wurde dieſe Landſchaft ſehr verwüſtet, daher übernahmen 1674 die übrigen churmärkiſchen Kreiſe einen Theil der Abgaben derſelben, nämlich von ihrem Beytrage zu jedem 1000 Rthlr. nahmen ſie 20 Rthlr. auf ſich. Wenn die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder eine Summe aufzubringen hat, zu welcher die Städte nicht mit beytragen, ſo kommen davon, nach Abzug des achtzigſten Theils für Beeskow und Storkow, auf die Ukermark $\frac{2}{13}$ Theile. Z. E. zu 2000 Rthl. ſoll die Ukermark 303 Rthlr. 20 Gr. $3\frac{9}{13}$ Pf. geben, es werden aber 40 Thaler abgezogen, von welchen der alten Mark und Priegnitz eine Hälfte, und der Mittelmark die andere Hälfte zugeſchrieben wird. Wenn die Städte und Ritterſchaft der Churmark 1000 Thaler aufbringen ſollen, und die Ritterſchaft dazu 404 Thlr. 20 Gr. beyträgt, ſo giebt die Ukermark nach Abzug deſſen, was die erwähn-

erwähnten Provinzen übernehmen, 60 Rthlr. 23 Gr. $4\frac{4}{5}$ Pf. Hat die Ritterſchaft der Churmark 1000 Rthlr. aufzubringen, ſo kömmt davon auf die Ukermark $\frac{1}{5}$, und nach Abzug der 20 Rthl. welche die genannten Provinzen tragen, giebt ſie wirklich 177 Thlr. 12 Gr. Es iſt aber oft erinnert worden, daß die Ukermark, nachdem ſie ſich völlig wieder erholet hat, ihr Contributionsantheil völlig und allein tragen müſſe. Der Grund der jetzigen Steuereinrichtung dieſer Landſchaft, iſt die Anlage von 1718, die dem Cataſter von 1624 gemäß gemacht worden. Die Contribuenten ſind nach der Verſchiedenheit der Aecker in vier Klaſſen abgetheilet. Man berechnet die ritterſchaftlichen Dörfer auf $4756\frac{1}{6}$ Hufen, davon 1718 monatlich 2486 Rthlr. 8 Gr. $9\frac{1}{4}$ Pf. gegeben worden. Die Anlage der Aemter gründet ſich auf das Cataſtrum von 1624, doch iſt ſie 1747 monatlich mit 110 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. erhöhet worden. Sie geben nebſt den mittelbaren Städten, monatlich 1431 Thlr. 15 Gr. 10 Pf. jährlich 17179 Thlr. 22 Gr. Contribution, und monatlich 613 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. jährlich aber 7363 Thlr. 6 Gr. Cavalleriegeld, und an Kriegesmetzegeld jährlich 124 Thlr. 12 Gr. Alles dieſes giebt Herr von Thiele an, man muß es aber mit dem, was oben §. 4. ſtehet, vergleichen.

I. Der Ukermarkiſche Kreis, enthält

1. Folgende unmittelbare Städte.

1) Prenzlau, in den älteſten Urkunden Prencelaw, die Hauptſtadt des Landes, die der Sitz des Obergerichts, der Landſchaft und einer lutheriſchen geiſtlichen In-

Inſpection iſt. Sie lieget am fiſchreichen See und Fluß Uker, in einer ſehr fruchtbaren Ebene, iſt von weitläuftigem Umfange, ziemlich gut bebauet, hat gerade und räumliche Straßen, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. In der Stadt und in ihren Vorſtädten ſind 1779 geweſen 7 Kirchen, 881 Häuſer, die öffentlichen Gebäude mitgerechnet, 120 Scheunen, 6081 Menſchen vom Civilſtande und 2566 vom Militairſtande. Die Kämmerey hatte theils aus den ihr zugehörigen Stadtmühlen, theils von ſechs Rittervorwerken und Dörfern, und beträchtlichen Hölzungen, 15276 Rthlr. 17 gr. Einkünfte, (im vorhergehenden Jahr aber 17401 Rthlr. 12 gr.). Es iſt hieſelbſt eine ſtarke franzöſiſche Colonie, deren Gericht über die ſämmtlichen franzöſiſchen Colonien in der Ukermark geſetzet iſt. Von drey Klöſtern, die ehedeſſen hier geweſen, ſind zwey zu Rittergütern, (davon eins den Grafen von Schlippenbach gehöret,) und eins zum Hoſpital gemacht worden. An Kirchen ſind vorhanden, drey lutheriſche Pfarrkirchen in der Altſtadt, eine lutheriſche Pfarrkirche in der Neuſtadt, und noch zwey lutheriſche Kirchen, in deren einen, nämlich in der Kirche beym Hoſpital zum Heil. Geiſt, auch die hieſige deutſche und franzöſiſche reformirte Gemeine ihren öffentlichen Gottesdienſt halten. Der Prediger der erſten, iſt zugleich Inſpector. Der Paſtor der lutheriſchen Hauptkirche zu S. Marien, iſt Inſpector über ſechs und dreyßig Pfarrkirchen, die Pfarrkirchen in der Stadt mitgerechnet. Dieſer Weitläuftigkeit wegen, iſt die Inſpection in vier Zirkel abgetheilet, welche ſind, die Stadt Prenzlau, der Blindowſche, Neuſtädter und Kuhthor Zirkel. Man findet auch hieſelbſt ſieben Hoſpitäler, eine gute lateiniſche Schule, und eine von dem gelehrten Georg Friedrich von Arnim auf Sukow, angelegte, und durch viele Geſchenke vermehrte öffentliche Bibliothek. Die Stadt treibet ſtarken Handel mit Korn, Vieh und Tabak; es wird auch Tuch gewebet. In einer Bulle

des

des Papſts Innocenz von 1140, darinn die Oerter, die zum Sprengel des pommeriſchen Biſthums gehören, namhaft gemacht werden, kömmt Prenzlau noch nicht vor; hingegen in einer Bulle des Pabſts Clemens von 1188 wird des Caſtri Prenzlau cum foro et taberna, gedacht. Hieraus ſchließet Grundmann in ſeiner ukermarkiſchen Adelshiſtorie S. 6. 7. daß 1140 die Ukermark noch nicht zu Pommern und unter das daſelbſt errichtete Biſthum gehört habe, weil ſonſt des Schloſſes Prenzlau darinn Erwähnung geſchehen würde; allein, Dreger in cod. dipl. pag. 168 will dieſen Schluß nicht zugeben, ſondern ſagt, es ſey noch nicht erwieſen, daß das Schloß Prenzlau 1140 ſchon vorhanden geweſen; er beweiſet auch, daß der pommerſche Herzog Barnim I der wahre Stifter der Stadt Prenzlau im J. 1235 geweſen, weil in der Stiftungsurkunde (die Grundmann auch hat,) die Worte ſtehen: Decreuimus in Prencelau (welches damals nur ein Flecken bey der Burg war,) ciuitatem liberam inſtituere — in illa parte, in qua civitas aedificabitur. Der Herzog gab der zu erbauenden Stadt 300 Hufen Landes, und dreyjährige Freyheit von allen Auflagen. 1287 bekam ſie Mauern und Wälle. Daß ſchon vor 1309 und in den folgenden Jahren hieſelbſt eine Münzſtäte geweſen ſey, erſiehet man aus Urkunden in Seckt Geſch. der Stadt S. 73. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 534. 541, und zwar ſowohl eine markgräfliche, als eine der Stadt zugehörige. ſ. S. 567 eine Urkunde von 1345. Dieſe Stadt war mit einigen andern von 1355 bis 1369 dem Fürſten von Anhalt für 10000 Mark Silbers verpfändet. S. 587. Ehedeſſen als die Stadt vermittelſt der Uker Schiffahrt trieb, hatte ſie die Zollfreyheit im Oereſund. Von der Uker, dem Mühlenbach und der Schnelle, iſt oben in der Einleitung Nachricht gegeben worden. Der Stadtkämmerey gehören die Dörfer Beenz und Buchholz, beyde bey Prenzlau Blindow und Hindenburg. Die Bürgerheide von 5315 Morgen, 145 Q. Ruthen beſtehet aus Eichen und Büchen.

2) Templin, eine Stadt am See Dolgen, in der eine geiſtliche Inſpection über zehn Pfarrkirchen iſt. 1618 brannte ſie gröſstentheils, und 1735 ganz ab, ſie iſt aber regelmäßig wieder aufgebauet worden, indem ſie breite und gerade Straßen, Häuſer von gleicher Höhe, und einen viereckichten Marktplatz bekommen hat, ſo daß ſie jetzt eine der ſchönſten Landſtädte in der Mark iſt. 1779 waren hier 317 Häuſer und 1903 Menſchen vom Civilſtande und 448 vom Militairſtande. Die Kämmerey hat einträgliche Seen und Fiſchereyen, beſitzet auch das adeliche Gut und Dorf Gandenitz, und 1779 betrug ihre Einnahme 10521 Rthlr. Den hieſigen beträchtlichen Holzhandel, befördert ein Canal, der einen doppelten Anfang hat. Der eine entſtehet aus dem Lebauiſchen See, zwey Meilen oberhalb Templin, vereiniget ſich bey Ahlims-Mühle mit dem nach Templin gehörigen Lübbe-See, und erſtrecket ſich durch verſchiedene Canäle von dannen, bis in die alte Havel. Der andere fänget ſich bey Milmersdorf, 1 Meile von Templin an, gehet in den Fähr-See, und ſodann weiter den vorhin beſchriebenen Gang. Templin war 1363 den Fürſten von Anhalt verpfändet. Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 587. Die Forſt-Reviere der Kämmerey betragen 5787 Morgen 95 Q. Ruthen und der Bürger 8549 Morgen 123 Q. Ruthen.

3) Liechen oder Lychen, eine Stadt zwiſchen Seen, von welchen ihr nur einige und zwar die kleinſten, die übrigen aber zum Vorwerke Himmelpfort im Amte Badingen gehören. Dieſe Seen ſind ſehr fiſchreich, und liefern inſonderheit vorzügliche Muränen. Es ſind auch gute Wälder in der Nähe, an welchen aber die Stadt ein geringes Antheil hat. 1732 iſt ſie abgebrannt, aber in ſchnurgeraden Straßen wieder aufgebauet. 1779 hatte ſie 169 Häuſer, 895 Menſchen vom Civilſtande, und 53 vom Militärſtande. Der Ackerbau, von welchem die Stadt ihre meiſte Nah-

Nahrung haben ſollte, iſt in dieſer Gegend ſchlecht. Dem hieſigen Hoſpital gehöret das Dorf Retzow.

Die erwähnten Seen bey Liechen, verdienen eine beſondre Anzeige. Der große Würdel, der Nedde= (Nieder) Pfuhl, Ober=Pfuhl, und der große und kleine Liechen=See, fließet einer in den andern, und zuletzt in den Stolp=See, durch welchen die Havel gehet. Der Platkow, der Ceenz oder Zeenz, und der Leeſt=See, hängen auch durch ein Fließ zuſammen. Der Bach Wublitz, hänget den ſchon genannten königl. Groß=Liechen=See, mit dem Haus=See bey Himmelpfort zuſammen, und aus dieſem fährt man durch die Himmelpfortiſche Schleuſe in den auch ſchon genannten großen königl. See Stolpe. In den königl. See Oberpfuhl, ergießet ſich der aus dem See Cüſtrin bey dem Dorf Cüſtrinchen kommende Bach.

4) Strasburg, eine Stadt an einem davon benannten Bach, der aus dem lauenhagenſchen See kömmt, und bey Nechlin in die Uker fällt. 1779 waren hier 440 Häuſer, 2143 Menſchen vom Civilſtande, und 170 vom Militärſtande. Der Paſtor bey der Stadtkirche iſt Inſpector über acht Pfarrkirchen. Sowohl die deutſche reformirte Gemeine als die franzöſiſche, hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Der Magiſtrat hat gar keine Gerichtsbarkeit, ſondern bloß mit Polizey=Sachen zu thun; die geſammte Civil= und Criminal=Gerichtsbarkeit kömmt den Lehngerichte zu, das der adelichen Familie von Lebbin gehöret, die zur Verwaltung derſelben einen Richter und Beyſitzer ernennet, deſſen oder ſeines Juſtitiarii Prüfung, Beſtätigung und Verpflichtung, vermöge Reſcripts vom 4 May 1771, bey dem ukermärkiſchen Obergerichte geſchiehet. Die Stadt hat ſehr guten Acker, bauet auch Tabak, hat aber an Kämmerey= und Bürger=Holz nur 450 Morgen. Es ſcheinet daß ſie aus drey Dörfern zuſammengeſetzet ſey, denn ſie hat drey unterſchiedene Feldmarken, welche die altſtädtiſche, jüteri=

zische

tziſche und falkenbergiſche genennet werden. Bey derſelben iſt der Stadtſee.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Zehdenick, zu welchem eine Stadt, acht alte Dörfer, fünf Coloniſtendörfer, zwey andre neue Dörfer, und vier Vorwerke gehören. Der Zehdenickſche Forſt, enthält 34206 Morgen 93. Q. Ruthen, der Reyersdorfſche Forſt, 20238 Morgen 24 Q. Ruthen.

(1) Zehdenick, eine Stadt an der Havel, auf welcher hier eine Schleuſe iſt. 1779 hatte ſie 277 Häuſer, 2021 Menſchen vom Civilſtande und 202 vom Militärſtande. Außer der Stadtkirche, iſt hier noch die Kloſterkirche. Das ehemalige Kloſter iſt um das J. 1250 geſtiftet worden. Zu der hieſigen lutheriſch-geiſtlichen Inſpection gehören zwölf Pfarrkirchen. Das jetzige adeliche Stift, beſtehet aus einer Domina und ſechs Fräulein. Das Amt hat hier die Criminal-Gerichtsbarkeit, die Civil-Gerichtsbarkeit verwaltet der Stadtrichter, der zugleich Stadtſchreiber iſt. Zu dieſer Stelle erwählet das Amt drey Perſonen, und ſtellet dieſelben dem churmärkiſchen Kammergerichte zur Prüfung, welches von der Tüchtigkeit derſelben Bericht an das Juſtitz-Departement des Staatsraths abſtattet. Dieſes beſtätiget einen aus denſelben, ertheilet ihm die Beſtallung, und läßt ihn im Kammergericht den Amtseid ablegen. Die Vorſtädte heißen Haſt, Kamp und Ackerhof. Bey dem Amte, iſt ein Forwerk. In einer Urkunde von 1297 in Gerken cod. dipl. brand. Tom. I. pag. 431 kömmt ciuitas Cedenik vor. 1438 wurde Stadt und Schloß nebſt zugehörigen Dörfern, als ein eröffnetes Lehn den von Arnim verliehen, die aber 1528 dieſe Güter wieder an die Landherrſchaft gegen Boytzenburg überlaſſen haben. 1631 brannten 299 Häuſer ab.

Das Eiſenerz, welches in der Gegend auf einigen Meilen um die Stadt her geſammlet wird, fahren die

Bau-

Bauersleute, die auf der Haſt unweit Zehdenick wohnen, zur hieſigen Schmelzhütte an, in welcher Bomben, Granaten, Kugeln, Mörſer, Gewichte, und andre Dinge gegoſſen werden.

(2) Hindenburg, ein Dorf, woſelbſt eine lutheriſche und eine reformirte Kirche iſt.

(3) Die Pfarrdörfer Falkenthal, Hammelſpring, Klein-Mutz.

(4) Die Vorwerke Vogelſang, Neuhof und Bergluch, die auf Erbpacht ausgethan ſind.

2) Das Amt Gramzow, von einem Flecken, zehn Dörfern und acht Vorwerken. Die Gramzowiſche Forſt, enthält 10302 Morgen 15 Q. Ruthen von welchen aber nur 8863 Morgen 145 Q. Ruthen reines Holz ausmachen.

(1) Gramzow, ein Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat. Zu der hieſigen lutheriſchen geiſtlichen Inſpection, gehören ſieben Pfarrkirchen. Es iſt hier eine Colonie Franzoſen, die eine beſondere reformirte Gemeine ausmachen. Bey dem Amte iſt ein Vorwerk. In Dreger cod. dipl. Tom. I. pag. 7. 8 findet man eine Urkunde von 1168, in welcher der villae Granſowae Erwähnung geſchiehet. Nachmals iſt hieſelbſt ein Kloſter und Seminarium aus dem Kloſter Grobe angeleget, und zu demſelben ſind die Güter geſchlagen worden, die das Kloſter Grobe in dieſer Gegend gehabt hat. 1245 trugen Probſt und Capitel des Kloſters Gramzowe den Markgrafen Johann und Otto die Advocatie ihres Kloſters auf. Gerken l. c. p. 200. Der Boden in dieſer Gegend, iſt ſehr ergiebig.

(2) Potzlow am Ukerſee, iſt jetzt ein Dorf, wird aber im gemeinen Leben ein Flecken genannt, iſt auch ehedeſſen dergleichen geweſen. Es ſcheinet, daß Prenzlau vor 1287, da es mit Mauern und Thürmen umgeben worden, keinen großen Vorzug vor Potzlow gehabt habe, und daß an dieſem letzten Orte vor Alters die öffentlichen ukermärkiſchen Landesgerichte gehalten worden, deren Andenken die Rolandsſäule, welche

von

von Zeit zu Zeit wieder hergeſtellt wird, erhält. Der freye Platz, auf welchem ſie ſtehet, iſt wahrſcheinlicherweiſe der Marktplatz des alten Fleckens geweſen, auf welchem vermuthlich auch ehemals der hieſige Jahrmarkt gehalten worden, das Dorf iſt auch noch wie ein Flecken in Straßen erbauet. Es iſt hier eine lutheriſche Pfarrkirche, eine Colonie Franzoſen, die der franzöſiſche Prediger zu Gramzow verſiehet, und ein Amtsvorwerk.

(3) Die Pfarrdörfer Brieſt, Drenſe mit einem Vorwerke, und Lützlow, welches letzte zum Theil zu dem hieſigen adelichen Gute gehöret.

(4) In den Dörfern Grünow, und Melſow, ſind Vorwerke, das letzte aber iſt mit acht reformirten Coloniſten-Familien beſetzet. Auch in den Dörfern Seelübbe und Weſelitz, ſind Amtsvorwerke, und dergleichen iſt auch Wendemark.

3. Folgende dem joachimsthaliſchen Gymnaſio in Berlin zugehörige Aemter.

1) Das Amt Seehauſen, zwiſchen dem obern und untern Uckerſee. In dem Dorfe, von welchem es den Namen hat, iſt vor Alters ein adeliches Jungfernkloſter geweſen. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der potzlowiſchen Pfarrkirche.

2) Das Amt Blankenburg, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat.

4. Folgende adeliche Oerter.

1) Baumgarten und Schenkenberg, adeliche Güter und Dörfer der von Hake. Das erſte hat eine Pfarrkirche, und das zweyte eine Filialkirche von dem erſten.

2) Bertikow, ein von arnimſches adeliches Gut und Pfarrdorf, daran das joachimsthaliſche Gymnaſium Antheil hat.

3) Blumenhagen, ein der Contribution unterworfenes Gut mit einem Pfarrdorf.

4) Boytzen-

4) Boytzenburg, ein Flecken mit gewiſſen Stadtrechten. Das adeliche Schloß lieget auf einer Höh, iſt wohlgebauet, hat einen ſchönen Luſt- und Thier-Garten, und einen anſehnlichen Faſanengarten. Der Seidenbau wird hier ſtark getrieben. Bey dem Flecken lieget ein Dorf, das mit unter deſſelben Namen begriffen wird. Dieſer Ort hat vor Alters dem Geſchlecht von Kerkow gehöret, und ein Kloſter gehabt, welches von dieſer Familie reichlich beſchenket worden. Markgraf Ludewig kaufte 1337 dem Dieterich von Kerkow den dritten Theil des Schloſſes ab, und gab ihm und Johann von Buch dafür das Schloß Golzow. Gerken. cod. dipl. brand. Tom. I. p. 258. 544. Die von Arnim haben 1528 Boytzenburg für Zehdenick eingetauſchet und ſeitdem behalten. Das Dorf Boytzenburg hat ehedeſſen Marienvliet geheißen, und bey dem Eingange in daſſelbige, hat Heinrich von Stegelitz, damaliger Beſitzer des Guts, 1269 ein Benedictiner Nonnenkloſter, Namens Marienthür, Porta S. Mariae, geſtiftet, welches aber nicht mehr vorhanden iſt.

Die Seen bey Boytzenburg ſind, der Boytzenburger Haus-See, der Gripken-See, der große Baberow-See der große Cüſtrin-See, (eine halbe Meile lang) der durch einen zum Flößen mit fünf Schleuſen verſehenen Bach mit dem Groß-Liechenſchen See in Verbindung ſtehet, der in die Havel fließet. Aus dem Boytzenburgiſchen See kömmt der Fluß Quillo, von dem oben geredet worden. Der Boytzenburger Bach, entſtehet urſprünglich aus großen Seen in dem Herzogthume Meklenburg, gehet durch boytzenburgiſche Heiden und Seen, kömmt in Boytzenburg aus dem Haus-See hervor, läuft über Golmitz nach Prenzlau, und endlich in die Uker. Zu den Boytzenburger Gütern, gehören noch 22 andere beträchtliche Seen. Das Mahlendorfer oder Mahlsdorfer Fließ, verbindet den Baberowſee mit den großen Cüſtrinſee. Dem Beſitzer des Guts Boytzenburg, gehören auch die Pfarrdörfer Zichow, Falkenwalde,

Wich-

Wichmansdorf und Weggun, die Filialdörfer der boytzenburgiſchen Kirche, Berkholz bey Boytzenburg, und Naugarten, das Vorwerk Crewitz, nebſt andern Oertern.

5) Damerow, ein Vorwerk, Kutzerow, ein adeliches Gut und Dorf, bey welchem das Vorwerk Dolgen lieget, Neuenfeld, ein adeliches Gut und Dorf, Nieden oder Newen, ein Gut mit einem Pfarrdorf, Rollwitz, ein adeliches Gut und Dorf, Groß-Spiegelberg, ein Vorwerk, und Züſedow, ein adeliches Gut und Dorf, gehören der Familie von Winterfeld.

6) Dedelow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf, der Familie von Klützow.

7) Fredenwalde, ein von arnimſches Schloß mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, daher er von Grundmann in ſeiner Ukermärkſchen Adelshiſtorie S. 95. ein Städtlein genennet wird.

8) Fürſtenwerder, ein bemauertes Städtchen oder ein Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, auch in Urkunden von 1325 und 49 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 584. eine Stadt genennet wird, gehöret ſo wie das Vorwerk Wolfshagen, und Pfarrdorf Hetzdorf, einem Grafen von Schwerin.

9) Gerswalde, ein von arnimſches Schloß mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat.

10) Golmitz, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf.

11) Göritz, Dauer und Malchow, adeliche Güter mit Dörfern, die der Familie von Wedel gehören. Das erſtgenannte Dorf iſt ein Pfarrdorf.

12) Güſtow, ein Pfarrdorf, und Schönermark, ein adeliches Gut und Dorf, beyde bey Prenzlau, der Grafen von Schlippenbach. In dem letzten iſt ein wohlangelegtes Schloß mit einem ſchönen Garten.

13) Holzendorf und Groß-Lukow, adeliche Güter und Dörfer der Familie von Raven. In dem

letzten

letzten iſt eine Pfarrkirche, dahin das Vorwerk Roſenthal eingepfarret iſt.

14) Jagow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf, Vor alters iſt eine von den Vogteyen, in welche das Ukerland abgetheilet war, davon benennet worden. S. in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 223. 231. die Urkunden von 1324 und 25. Es gehöret nebſt dem adelichen Gütern und Dörfern, Tornow, mit einer Pfarrkirche, Vietmansdorf, mit einer Pfarrkirche, und Wilſekow, der Familie von Holzendorf. Jagow hat ſeinen Namen von einer adelichen Familie, die noch in der alten Mark blühet. Pinnow wurde 1284 von der Familie von Benz, dem Kloſter Chorin verkaufet, welches die Markgrafen Otto und Conrad beſtätigten. Gerken cod dipl. brand T. I. p. 426.

15) Klockow und Parmen, adeliche Güter und Dörfer, der Familie von Aſchersleben. Das erſte iſt ein Majorat.

16) Kutz, ein Pfarrdorf, davon das Vorwerk Kröchlendorf ein Filialort iſt, der Familie von Arnim.

17) Lindhorſt, ein Vorwerk, und Taſchenberg ein adeliches Gut und Dorf, der Familie von Stülpnagel.

18) Mielow und Werbelow, adeliche Güter und Dörfer, der Familie von Arnim.

19) Neuſund, ein von arnimſches Gut und Dorf.

20) Petznich, ein von arnimſches Vorwerk, bey welchem ein See iſt.

21) Ringenwalde, ein adeliches Gut, das ein Majorat der Familie von Ahlim iſt, mit einem Pfarrdorf.

22) Sternhagen, ein von arnimſches adeliches Gut und Pfarrdorf, bey welchem ein großer See iſt.

23) Die adelichen Güter und Dörfer Schönefeld, mit einer Pfarrkirche, Kleptow, Kremzo, Herzfelde, mit einer Pfarrkirche, und Mittenwalde, imgleichen

das Vorwerk Klein-Spiegelberg, der Familie von Berg.

24) Strelen oder Streelow, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

25) Sukow, adeliches Gut, Dorf und Zugehör, das der 1734 verſtorbene General Feldmarſchall Georg Abraham von Arnim zu einem Majorat und Fidecommiß der Familie geordnet, und ſeinen Enkel Georg Friedrich von Arnim zum erſten Nachfolger darinn ernannt hat. Es lieget in einer ſehr angenehmen Gegend, iſt wohlgebauet, und hat einen ſchönen Garten. Oberhalb Sukow entſpringet der Fluß Uker, und unterhalb nimmt der Uker-See ſeinen Anfang. Zu Sukow gehören die Pfarrdörfer Trebenow, Fliet, Nechlin, mit einem adelichen Gut, und andere Oerter.

II. Der Stolpiriſche oder Stolpiſche Kreis, oder das Land zu Stolpe, welches ſeinen Namen von dem adelichen Ort Stolpe hat, der unten vorkömmt. Es enthält

1. Eine unmittelbare Stadt, nämlich:

Neu-Angermünde, die am See-Münde lieget, und ihren Namen von ihrem ehemaligen Schloß hat. 1779 hatte ſie 284 Häuſer, 3 Kirchen, 283 Scheunen, 1819 Menſchen vom Civilſtande, und 457 vom Militärſtande. Sie hat ſehr guten Ackerbau und Wieſenwachs. Der Paſtor der lutheriſchen Kirche, iſt zugleich Probſt (wegen eines ehemaligen Kloſters,) und Inſpector über 25 Pfarrkirchen. Die franzöſiſche Gemeine beſtand 1779 aus 180 Seelen. In Gerken cod dipl. brand. T. I. p. 432. 454. 215. 374. 492. 584. kömmt dieſer Ort in Urkunden von 1292, 1316, 1324, 1349, 1371, 1465, als Stadt vor. Churfürſt Friedrich I hat die Stadt 1420 wieder an die Ukermark gebracht, und Churfürſt Friedrich II nennet ſie

in

in einer eben angeführten Urkunde von 1465, ſeine Stadt. Weil 1429 die Huſſiten dieſe Stadt eingenommen, und einige Zeit in ihrer Gewalt gehabt, hat ſie den Namen Ketzer-Angermünde bekommen. 1781 brannten die Scheunen ab, zu deren Wiederauferbauung König Friedrich II 12000 Thaler ſchenkte. Der Kämmerey gehöret der große See Wolletz, und das Gut und Dorf Neu-Kunkendorf. Die Bürgerheide iſt 2046 Morgen 134 Q. Ruthen groß.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Löcknitz, von 7 Vorwerken und 11 Dörfern, an deren vieren aber Edelleute Theil haben. Es lieget am Fluß Randow, der vor Alters Löcknitz geheißen hat, (Dreger cod. dipl. p. 324. 325.) und aus Pommern kömmt. Er nimmt von dem hieſigen Amtsdorf Schmöllen an, ein gegenſeitiges Gefälle denn eines Theils gehet er nach dem Ukerſee, in den er bey Exin fället, und andern Theils läuft er von Schmöllen aus unter dem Namen des Landgraben nach Palſow, und vereiniget ſich daſelbſt mit der Welſe. Der Löcknitziſche Forſt iſt 5396 Morgen, 144 Q. Ruthen groß.

(1) Die uralte Burg Löcknitz, die auf einer Höhe lieget, iſt verfallen. Sie machte vor Alters einen Paß und eine Gränzfeſtung gegen Pommern aus. Churfürſt Friedrich II hat ſie 1468 erobert, und ob ſie gleich 1476 wieder an Pommern gekommen, ſo hat ſie doch bald hernach Churfürſt Albertus Achilles von neuem eingenommen, und im Vergleich von 1479 behalten, auch mit ihrem Zugehör, in demſelben Jahr dem Ritter Werner von der Schulenburg zu Lehn gegeben. Nach Abgang dieſer Linie des ſchulenburgiſchen Geſchlechts, bald nach dem dreyßigjährigen Kriege, iſt Löcknitz von der ſchulenburgiſchen Familie abgekommen, und macht nun ein königliches Amt aus. Bey dem Amthauſe iſt ein Vorwerk, und ein ſogenannter Burgflecken mit einer Pfarrkirche. Es iſt hier

ein Zollamt, und eine Poſtſtation. Man hält dieſen Ort für die ehemalige Hauptſtadt der Redarier, Lunkini. Von der hieſigen Kirche ſind die zu Bergholz und Plöwen, Tochterkirchen. Im erſten iſt auch eine franzöſiſche Gemeine. Der letzte Ort iſt zum Theil adelich, und bey demſelben ein großer See.

(2) Bagemühle, iſt ein Pfarrdorf, (welches zum Theil adelich,) in deſſen Filialdorf Battin oder Bathen, ein Vorwerk, und eine franzöſiſche Gemeine, iſt.

(3) Zerrenthin, ein Pfarrdorf, und Roſſow, ein Filialdorf; das erſte iſt zum Theil adelich, im zweyten iſt ein auf Erbpacht gegebenes Vorwerk. Fahrenwalde und Grimm ſind Filiale, und Caſelow iſt ein Vorwerk.

(4) Wallmow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Das Amtsdorf Schmöllen iſt davon ein Filial, und hat auch ein Vorwerk.

(5) Bismark, ein Dorf, gehöret zu den Stammgütern der noch in der alten Mark blühenden adelichen Familie dieſes Namens. Hohenfelde iſt ein Vorwerk im Stolpiſchen Kreiſe.

2) Das Amt Brüſſow, hat ehedeſſen den von Ramin gehöret, die es um das Jahr 1726 verkauft haben. Es beſtehet aus Brüſſow, welcher Flecken gewiſſe Stadtrechte hat, 1779, 110 Häuſer und 640 Menſchen zählte, der Sitz des Amts und eines Vorwerks iſt, vor dem dreyßigjährigen Kriege aber nur ein Dorf geweſen, dem Dorf Wolſeckow oder Wolſchow, welches zum Theil adelich iſt, und aus dem Vorwerk Frauenhagen. Der Brüſſowſche Forſt, enthält nur 722 Morgen.

3) Das Amt Chorin, von 13 Dörfern, und 6 Vorwerken, iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, von welchem Gerken in ſeinem cod. dipl. Brand. T. I. p. 385 f. ein diplomatarium geliefert hat. Aus demſelben erhellet, daß die Stiftung dieſes Kloſters wahrſcheinlicher Weiſe ſchon 1231 geſchehen ſey: daß es zuerſt auf einer Inſel im See Parſtein, nicht

weit

weit von Chorin, unter dem Namen ſtagnum St. Mariae virginis angeleget worden, unter welchem Namen es 1258 zum erſtenmal vorkömmt, und daß es um das Jahr 1272 von dannen nach Chorin verleget worden. Es iſt eine Colonie von dem Kloſter Lehnin, und alſo mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet geweſen. Zu Chorin bekam es den Namen civitas Dei. 1543 verkaufte Churfürſt Joachim II das Kammergut Chorin, wiederkäuflich an Caſpar von Koleritz für 20000 Rthl. Gerken l. c. p. 521. Zu dieſem Amt gehören 15 Seen, nämlich der Parſtein, der Wieſerſee, der Brodewinſee, Groß- und Klein-Plage, der Hopfgartenſee, der choriniſche Dorfſee, der Appelſee, der tiefe See, der Bach- und Soll-See, der Baars- und Pfal-See, der Korinſee, der Dammſee, der krumme See, das kalte Waſſer, und der weiße See. Der Liepſche Forſt, begreift 27509 M. 16 Q. Ruthen. Zu bemerken ſind.

(1) Chorin, das ehemalige Kloſter und nunmehrige Amthaus und Vorwerk, welches auf einer Inſel in einem See ſtehet. Es hat eine Filialkirche von der brodewinſchen Pfarrkirche. Hier ſind unterſchiedene Markgrafen begraben.

(2) Britz, ein Dorf, mit einem Vorwerk, das auf Erbpacht ausgethan iſt.

(3) Brodewin, ein Pfarrdorf, von welchem Chorinchen und Serweſt, (in Urkunden aus dem vierzehnten Jahrhundert Serwitz und Zerwitz,) Filiale ſind, bey dem letzten iſt der Roſien-See, der zum joachimsthalſchen Schulamt Neuendorf gehöret.

(4) Groß-Ziethen, in Urkunden aus dem vierten Jahrhundert magna Cyten, und Klein-Ziethen, Dörfer mit franzöſiſchen Colonien; in dem erſten wohnet der Prediger derſelben. In beyden ſind auch deutſche Lutheraner. Das letzte iſt zum Theil adelich.

(5) Herzſprung, ein Pfarrdorf, in deſſen Filialdorf Schmargendorf, ein Vorwerk, aber mit Coloniſten beſetzet iſt.

(6) Nieder-Finow, ein Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, und in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 510. in einer Urkunde von 1441, ein Städtchen genennet wird. Er gehöret zum ukermärkiſchen Kreiſe. Am Finow-Canal ſind hier 3 königliche Schleuſen, auch iſt hier ein Drathhammer. Von hieſiger Pfarrkirche iſt zu Liepe (in Urkunden vom vierzehnten Jahrhundert Lypa villa ſlavica,) eine Filialkirche.

(7) Parſtein, eigentlich und in der wendiſchen Sprache Barzdin, ein Dorf, in welchem außer einer lutheriſchen Pfarrkirche, auch eine franzöſiſche Kirche iſt. Bey demſelben iſt ein großer See, faſt 2 Meilen lang, und in einer Gegend eine halbe Meile breit. Von der lutheriſchen Kirche iſt zu Bölkendorf (in Urkunden vom vierzehnten Jahrhundert Boldekendorp,) eine Tochterkirche.

(8) Die Vorwerke Buchholz, Pählitz und Alt-Hüttendorf: das letzte iſt mit Coloniſten beſetzet, und eine Filia von Herzſprung.

4) Das Amt Grimnitz, von 3 alten und 2 Coloniſten-Dörfern, auch 3 Vorwerken. Neu-Grimnitz, das Amthaus mit einem Vorwerk, war vor Alters ein markgräfliches Schloß, wie aus den auf demſelben ausgefertigten Urkunden von 1301 und 1304 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 441. 443 erhellet. Es iſt hier 1519 der Erbvergleich zwiſchen Brandenburg und Pommern, geſchloſſen. Von dieſem Ort hat der Grimnitz-See ſeinen Namen, der 2949 Morgen, 99 Q. Ruthen groß iſt, und aus dem ein ſchmaler Graben nach dem werbeliner See gehet. Von dannen läuft das Waſſer nach dem See Wolletz. Es kömmt auch aus dem Grimnitz-See das Fließ Welſe, welches in den See Wolletz, alsdenn aber bey Görlsdorf und andern Orten weg, und nach Vierraden gehet, woſelbſt es in die Oder fället. Bey Paſſow nimmt es die Randow auf. In dem königlichen Forſt unweit Grimnitz, iſt der Dowin-See; auch iſt in der Grimnitzer Heide der See Klein-Plunze, und vornehmlich

der

der See Werbellin, von welchem gleich hernach ein mehreres.

Das Amtsdorf Alt-Hüttendorf muß mit dem vorhin genannten Vorwerk gleiches Namens, nicht verwechſelt werden. Es iſt zu Joachimsthal eingepfarret. In dem Coloniſten-Dorf Friedrichswalde, iſt eine reformirte Gemeine. Das Coloniſten-Dorf Werbellin, welches von Pfälzern bewohnet, und zu Steinfurth eingepfarret iſt, lieget am See gleiches Namens, der theils in der Grimnitziſchen, theils in der Schönebeckiſchen Heide belegen iſt. Er iſt anderthalb Meile lang und breit, auch an einigen Orten 50 Klaftern tief. Sein Flächeninhalt beträgt 3010 M. 14 Q. R. Seinen Anfang hat er bey der Stadt Joachimsthal, gehet bey dem Grimnitzer Amtsdorf Altenhof vorbey, und bis an den Grabow-See, und endlich eine Viertelmeile von Kühlsdorf in den Finow-Canal. Er iſt zum Flößen brauchbar.

Bey den Vorwerken Grummenſin oder Grumſin und Mellin, ſind auch Seen, die davon benennet werden. Bey Grummenſin ſind zwey, der große und kleine.

3. **Die ehemaligen Markgräflich-Schwedtſchen Herrſchaften und Aemter Schwedt und Vierraden.** Die Linie des Churhauſes Brandenburg, die von Schwedt den Namen führte, ſtammet von des großen Churfürſtens Friedrich Wilhelm Sohn Philipp Wilhelm ab. Die Landeshoheit über dieſe Aemter, gehörte dem König, der auch die markgräfliche Juſtitz-Kammer ſetzte. Die Magiſträte in den Städten Schwedt und Vierraden, hatten die Gerichtsbarkeit in cauſis contentioſis et voluntariis, die Criminal Gerichtsbarkeit aber ſtand der markgräflichen Juſtitzkammer allein zu. Der Bürgermeiſter und Secretär

in jeder Stadt, wurden alle auf die Juſtiz verpflichtet, von den Magiſträten erwählet, bey dem churmärkiſchen Kammergericht geprüfet, und von dem Markgrafen beſtätiget. Die Appellation ging an die Juſtizkammer, und von derſelben in reviſorio an den zweyten Senat des churmärkiſchen Kammergerichts. Nach des Markgrafens Heinrich Friedrich Tode, ſind dieſe Herrſchaften und Aemter von dem König in Beſitz genommen worden. Die Aemter enthalten

1) Schwedt, (beſſer Swet,) in Urkunden von 1269, 1334 und 1395 civitas *Zweth* und *Zſwet.* Dreger cod. dipl. pag. 451. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 434. 151.) eine wohlgebaute Stadt an der Oder. Markgraf Friedrich Wilhelm hat die Stadt und ihre Gegend ſehr verſchönert. Das Schloß iſt prächtig, und der dabey befindliche Garten vortrefflich, wie die Proſpecte zeigen, die Schleuen von dem Schloß und Garten, von der vordern Seite des Schloſſes, und von der Gartenſeite deſſelben, geſtochen hat. Der Gartenſeite des Schloſſes gerade gegen über, iſt in der Oder eine angenehme Grotte angeleget, zu der eine Brücke führet. 1779 waren hier 271 Häuſer, 2583 Menſchen vom Civilſtande, und 303 vom Militärſtande. Der Oberprediger an der lutheriſchen Stadtkirche, hat die Aufſicht über die drey Pfarrkirchen in dieſen beyden Herrſchaften. Es iſt hier auch eine franzöſiſche reformirte Kirche, die 1779 eingeweihet worden. Die Stadt hat vor Alters der adelichen Familie von Aſchersleben zugehöret, von welcher ſie an die Grafen von Hohenſtein, und nach dieſer Abgang, als ein eröffnetes Lehn an das churfürſtliche Haus gekommen.

Die Oder, über die hieſelbſt eine Brücke gebauet iſt, theilet ſich hier in zwey Arme, zwiſchen welchen ein

ein breiter Moraſt iſt, über den ein langer Damm gehet, der die beyden Arme der Oder verbindet.

Bey Schwedt iſt das ſchöne und angenehme Vorwerk und Luſtſchloß Monplaiſir, deſſen Proſpect Schleuen in Kupfer geſtochen hat.

2) Vierraden, ein Städtchen in einer fruchtbaren Gegend, woſelbſt die Welſe in die Oder fället. Es hat den Namen von einer hier an der Welſe angelegten Mühle von vier Rädern, und iſt daher in alten lateiniſchen Urkunden, ad quatuor rotas genennet worden. 1269 gab der pommerſche Herzog Barnim I molendinum nuncupatum *ad quatuor rotas*, ſitum ſupra Welsnam Fluvium, dem Nonnenkloſter bey Stettin. Dreger cod. diplom. p. 551. 1779 waren hier 95 Häuſer, und 696 Menſchen vom Civilſtande.

Die Kirchen in den Dörfern Blumenhagen (welches beym Dreger l. c. in einer Urkunde von 1263 vorkömmt,) und Gatow, ein Fiſcherdorf, ſind Töchter von der Mutterkirche zu Vierraden, und zu dem erſten gehöret das Vorwerk Hohenfelde.

3) Heinrichsdorf oder Heinersdorf, ein Pfarrdorf, davon Berkholz bey Schwedt ein Filial iſt, zu welchem das Vorwerk Meyenburg gehöret.

4. Die Aemter des Joachimsthalſchen Gymnaſiums zu Berlin.

1) Das Schulamt Joachimsthal, hat den Namen von

Joachimsthal, einem Städtchen an der Grimnitzer Heide, und am See Werbellin, das Churfürſt Joachim Friedrich angeleget, und 1607 hieſelbſt ein Gymnaſium errichtet hat, das am 23ſten Aug. eingeweihet, und in welchem 120 jungen Leuten freyer Unterhalt gegeben worden. 1636 verwüſteten die ſächſiſchen Soldaten das Gymnaſium, und die Lehrer und Schüler wurden zerſtreuet. Sie ſammleten ſich endlich wieder in Berlin, woſelbſt das Joachimsthalſche Gymnaſium ſeinen Sitz bekam, und mit der reformirten

ten Schule in Cöln vereiniget wurde. 1779 waren hier 192 Häuſer, 976 Menſchen vom Civilſtande, und 136 vom Militärſtande. Die Pfarrkirche iſt lutheriſch, die reformirte Gemeine aber wird von dem reformirten Prediger zu Neuſtadt-Eberswalde beſorget. Das Dorf Golze, iſt ein Filial von Joachimsthal.

2) Das Schulamt Neuendorf, das von einem unweit Parſtein belegenen Dorf den Namen hat, welches nach alten Nachrichten ein Vnicum, jetzt aber ein Filial von Oderberg iſt.

Lünow, iſt ein Pfarrdorf, und Hohen-Sathen, ein Filialdorf.

5. Unterſchiedene adeliche Oerter.

1) Bruckhagen, ein adeliches Gut und Pfarrdorf an der Welſe. Es hat vor Alters der adelichen Familie von Hohenſtein gehöret.

2) Carmzow, ein adeliches Gut, mit einem Pfarrdorf, gehöret den von Bröcker.

3) Criewen, ein adel. Gut mit einem Pfarrdorf.

4) Cruſſow, ein adeliches Gut an der Oder, mit einem Pfarrdorf.

5) Damm und Eickſtedt, adel. Güter mit Dörfern.

6) Felchow, ein adeliches Gut und Dorf, der Familie von Stotz, die ſeit undenklichen Jahren zwiſchen den Flüſſen Oder und Welſe anſäßig geweſen.

7) Flemsdorf, ein adeliches Gut, das mit Criewen einerley Prediger hat. 1685 urtheilte das Conſiſtorium, es ſey noch nicht erwieſen, daß es ein Filial von Criewen ſey.

8) Frauenhagen, ein adel. Gut und Dorf, Kuhweide, ein adeliches Vorwerk, an der Welſe.

9) Glambeck, ein adeliches Gut und Dorf.

10) Görlsdorf, ein adeliches Gut und Dorf.

11) Greiffenberg, ein Schloß mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, lieget an der Sarnitz oder Sernitz, die in der Gegend von Steinhöfel entſtehet,

und

und ſich bey Verkehrt Grnnow mit der Welſe vereiniget. 1779 waren hier 86 Häuſer, und 609 Menſchen vom Civilſtande. Dieſe Herrſchaft gehörte vor Alters einer davon benannten adelichen Familie, ſ. in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 445 eine Urkunde von 1306) und ſeit dem 15ten Jahrhundert den Reichsgrafen von Sparr. Das irdene Geſchirr, welches man hieſelbſt verfertiget, wird weit verfahren. Vor der Greiffenbergiſchen Heide lieget der Warnitzer See und der Sonnenbergiſche See, und in der Kavelheide iſt der Tuckmantel-See.

12) Grünberg, ein adeliches Gut mit einem wohlgebaueten Hauſe und Luſtgarten, an einem fiſchreichen See, auch mit einem Dorf.

13) Günterberg, ein adeliches Gut und Dorf, das in einer Urkunde von 1300 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 445. vorkömmt.

14) Alt-Künickendorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

15) Hohen- und Nieder-Landin, adel. Güter, die ehedeſſen der alten adelichen Familie von Landin gehöret haben. Bey dem erſten iſt ein Pfarrdorf, von deſſen Kirche, die Kirche im letzten eine Tochter iſt.

16) Menkien, ein adeliches Gut und Dorf.

17) Paſſow und Polſen, adeliche Güter und Dörfer. Das letzte, welches eine Pfarrkirche hat, gehörte vor Alters einer adelichen Familie gleiches Namens.

18) Pinnow, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, bey Neu-Angermünde.

19) Polzow, ein adel. Gut mit einem Pfarrdorf.

20) Roggow, ein adeliches Gut und Dorf, an der Gränze von Pommern. In Dreger cod. dipl. p. 56 und 84 kömmt in Urkunden von 1194 und 1216 Provincia Rochou oder Rochow vor, die von dieſem Ort den Namen hat. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Wetzenowſchen.

21) Schmiedeberg, ein adeliches Gut und Dorf.

22) Schwa-

22) Schwaneberg und Verkehrt-Grunow, adeliche Güter und Dörfer der von Arnim.

23) Stendal oder Stendalchen, ein adeliches Gut, Pfarrdorf und Paß über die Welſe nach Pommern, bey welchem 1302 und 1306 zwiſchen den Märkern und Pommern Treffen vorgefallen ſind. Es iſt das Stammhaus der ausgeſtorbenen adelichen Familie von Stendal.

24) Stolpe, ein uraltes Schloß, mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, lieget an der Oder, und gehöret von alten Zeiten her der Familie von Buch. Von demſelben hat der Stolpiſche Kreis den Namen. Vor Alters wurde von demſelben eine der Vogteyen, in welche das Ukerland abgetheilet war, benannt, wie aus Urkunden von 1252 in Dreger cod. dipl. p. 336 und von 1324, 1325 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 223. 331 zu erſehen.

25) Stolzenhagen, in Urkunden aus dem vierzehnten Jahrhundert Stoltenhagen, ein adeliches Gut an der Oder, mit einem Pfarrdorf.

26) Tantow und Trampe, adeliche Güter und Dörfer. Das erſte hat der ausgegangenen Familie dieſes Namens zugehöret.

27) Wetzenow, ein adeliches Pfarrdorf.

28) Wolletz, ein adeliches Gut und Dorf, bey welchem ein See iſt.

29) Wollin, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf. Es iſt das Stammgut einer ausgeſtorbenen adelichen Familie gleiches Namens.

30) Ziemkendorf und Zützen, adeliche Güter und Dörfer. Das erſte hat dem ausgeſtorbenen adelichen Geſchlecht dieſes Namens gehöret.

E. Die

E. Die Herrſchaften Beeskow und Storkow,

die

den Bees- und Storkowſchen Kreis

ausmachen, und ungefähr $24\frac{3}{4}$ Quadratmeilen betragen, liegen zwiſchen der Spree und Dahme, und ſind von dem lebuſiſchen, oberbarnimſchen und teltauiſchen Kreiſe, wie auch von der Nieder-Lauſitz umgeben. Sie haben größtentheils eine hohe Lage, einen ſandigen Boden, und zuſammenhangende Höhen, die man Berge nennet. Die Gegend bey Beeſkow, und die Niederungen in den Aemtern Storkow und Stansdorf, Krausnick und Münchehofen, haben beſſern Boden, und an der Spree ſind Wieſen. Von den 51642 Morgen, 119 Q. Ruthen, die zum platten Lande gehören, ſind 31925 M. 151 Q. Ruthen dreyjähriges, 12739 M. 124 Q. Ruthen ſechsjähriges, 4052 M. 24 Q. R. neunjähriges, 2925 M. zwölfjähriges Land; und von den 2480 Morgen 36 Q. R. die zu den Städten gehören, ſind 1335 M. 50 Q. R. dreyjähriges, 548 M. 139 Q. R. ſechsjähriges, 466 M. 27 Q. Ruthen neunjähriges, und 130 M. zwölfjähriges Land. Die Schafzucht iſt in dieſem Kreiſe von vorzüglicher Erheblichkeit.

Aus einer Urkunde von 1328 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 529. iſt zu erſehen, daß Markgraf Ludewig von Brandenburg mit der Lauſitz

und einigen märkiſchen Städten, auch Bezekow an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich überlaſſen habe. Es hatte aber Beeskow ſchon damals die adeliche Familie von Strele von den Markgrafen zu Lehn, wie aus einer andern Urkunde in Gerken cod. S. 281 zu ſchließen. Nach Abgang dieſer Familie bekamen Beeskow und Storkow die von Biberſtein, welche dieſelben an Dieterich Biſchof zu Lebus, mit Bewilligung K. Ludewigs, als Lehnsherrn, verpfändeten. Als das Bisthum Lebus ſeculariſiret ward, überließ K. Ferdinand I dieſe Herrſchaften 1558 wiederkäuflich dem Markgrafen Johann V zu Küſtrin; und als Churfürſt Johann Georg demſelben in der Neumark folgte, ward es dahin vermittelt, daß K. Maximilian II ihn 1575 auch mit dieſen Herrſchaften belehnete. Gundling ſchreibet, ſie wären nachgehends (beſſer, damals,) der Mittelmark einverleibet worden, das iſt aber unrichtig, und es hätte heißen ſollen, ſie wären der Churmark einverleibet. Sie machen nämlich keinen Kreis der Mittelmark aus, ſondern werden als eine beſondere Landſchaft der Churmark angeſehen.

Der bees- und ſtorkowſche Kreis giebt zu der Summe, die entweder die Churmark allein, oder die ganze Mark, aufbringen muß, allemal den achzigſten Theil, alſo trägt er zu 2000 Thlrn, 25 Thlr. und zu 1000 Thalern 12 Thlr. 12 Gr. bey. Von dieſem Antheil fallen auf die beyden Städte Beeskow und Storkow, $\frac{7}{16}$, und auf das platte Land $\frac{9}{16}$, davon die Ritterſchaftsdörfer und der

Fle-

Flecken Buchholz, die eine, und die Amtsdörfer die andere Hälfte, tragen. Die Städte dieſes Kreiſes gehören nicht zu dem Körper der churmärkiſchen Städte, tragen alſo auch zu dem Contingent derſelben nichts bey. Die Contribuenten dieſes Kreiſes, ſind nicht in Claſſen abgetheilet, es werden auch die Contributions- und Cavallerie-Gelder nicht nach der Hufenzahl, ſondern allein nach der Winterausſaat abgetragen. Denn der Acker iſt in dieſem Kreiſe ſo ſehr unterſchieden und gering, daß auf die Größe der Feldmark gar nicht geſehen werden kann: daher iſt vom Anfange der Contributionsauflage an, einem jeden Dorf eine gewiſſe Scheffelzahl, davon die Abgaben entrichtet werden müſſen, zugeſchrieben, bey dieſem Anſchlag aber iſt hauptſächlich darauf geſehen worden, welches Dorfs Unterthanen vor andern Viehzucht, Wieſewachs, Holz, Fiſcherey und Weide haben? und hierauf hat man beſonders bey den 1670 und 1692 angeſtellten Unterſuchungen ſein Augenmerk gerichtet. Die jährlichen Contributionsgelder des Kreiſes, betragen 6015 Thaler, die Cavallerieverpflegungsgelder 1604 Thaler, der Hufen- und Giebelſchoß 737 Thaler, 6 Gr. $10\frac{3}{4}$ Pf. und das Metzkorn 29 Thaler, 18 Gr. In des von Thiele Nachricht, werden S. 363 — 366 mit Einſchluß des Fleckens Buchholz, 111 Dörfer angegeben. Nach meinen Nachrichten, enthält der Kreis zwey unmittelbare Städte, zwey königliche Aemter, zu welchen 55 Dörfer, 18 Vorwerke und 9 neue Etabliſſements gehören, 6 prinzliche Aemter, einen Flecken, und 60 adeliche Dörfer.

1. Die

1. Die unmittelbaren Städte.

1) Beeskow, eine kleine Stadt an der Spree, in der 1779 vorhanden waren 363 Häuſer, und 1713 Menſchen von Civilſtande, und 192 von Militärſtande. Die Einwohner ernähren ſich von Ackerbau, Fiſcherey, Schifffahrt und Tuchweberey. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 10 Pfarrkirchen, die hieſige mitgerechnet. Der Kietz vor der Stadt, ſteht unter dem hieſigen Amt. Unterhalb der Stadt, fließet das große Rietzer Mühlenfließ in die Spree, welches aus Quellen entſtehet. Die Forſtreviere dieſer Stadt betragen 1982 Morgen 123 Q. Ruthen.

2) Storkow, eine kleine Stadt, die 1779 hatte 199 Häuſer, 850 Menſchen vom Civilſtande, und 55 vom Militärſtande und deren Einwohner ihre Nahrung von Schifffahrt, Bierbrau, Ackerbau, und Tuchweberey haben. Sie hat 1627 und 1628, und 1712 großen Brandſchaden erlitten. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 10 Pfarrkirchen. Es iſt hier ein Amtsvorwerk. Nachdem 1769 das ehemalige hieſige Amt mit dem zu Stansdorf vereiniget worden, hat man in dem vormaligen Amthauſe eine Leinewand-Manufaktur angelegt. Der Kietz bey der Stadt, ſteht unter den Amt Stansdorf. Die Bürgerheide iſt 5419 Morgen 68 Q. Ruthen groß.

Der Küchenſee, iſt unweit der Stadt an der Bürgerheide, am Wochowſeeſchen Felde. Aus demſelben gehet ein kleiner Graben nach dem Bugkſchen-See. Der alt Wochow-See, iſt in der ſtorkowſchen Bürgerheide, und fällt durch einen kleinen Graben in den Bugkſchen See. Der große Dolgen-See, der Dreyviertelmeile lang iſt, und von dem Wendiſch Rietzer Mühlen-Fließ bis an Storkow ſich erſtrecket, wird auch der Storkowſche See genannt. Er iſt 1747 durch Schleuſen zum Flößen bequem gemacht, empfängt das

das Waſſer aus dem Scharmützel=See, und gehet bey Wolzig in den Wolziger See, vermittelſt des Storkowſchen Mühlenfließes. Dieſer vereiniget ſich mit dem Storkowſchen Canal, der aus dem See Dolgen kömmt, durch die Stadt bey der Mühle gehet, und unter derſelben das Mühlenfließ aufnimmt. Das Waſſer wird oberhalb der Stadt durch eine Stau=Arche aufgehalten. Der Canal iſt 1732 angeleget, gehet bey Cummersdorf weg, und in den Wolziger See. Aus dieſem läuft das Waſſer durch das Ploßinſche Fließ und den langen See, nach dem Prierosſchen Schulzenwaſſer und in die Dahme, und alsdenn bey Cöpenick in die Spree, in welche man vermittelſt dieſer Waſſerfahrt, aus dem Bees= und Storkowſchen Kreiſe Holz nach Berlin flößet. Dieſes kömmt zuerſt auf den großen und kleinen Glubig=See, die mitten in der Heide liegen. Jener empfängt das Waſſer aus dem Spring= oder Grund=See, und ergießet ſich hinwieder in den kleinen Glubig. Aus dieſem gehet das Waſſer durch die Fangſchleuſe bey Neumühl nach dem Scharmützel=See, und durch die Schleuſe bey Wendiſch=Rietz, nach dem Storkowſchen= oder Dolgen=See.

2. Die königlichen Aemter.

1) Das Amt Beeskow, von 24 Dörfern und 8 Vorwerken, zu welchen noch 2 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken kommen. Es hat ſeinen Sitz neben der Stadt Beeskow, jenſeits der Spree. Der neubrückſche Forſt dieſes Amts, iſt 7567 Morgen 118 Q. Ruthen, der Alt=Golmſche Forſt, 10180 Morgen. 140 Q. Ruthen groß. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, welches zum Theil adelich iſt. Von demſelben hat der Arensdorfſche See den Namen, der das Waſſer aus dem Lindenberger See durch den Mühlengraben empfänget, und wieder nach dem Premsdorffer See abfließet.

(2) Buckow, ein Pfarrdorf. Das Vorwerk iſt auf Erbpacht ausgethan.

(3) Görsdorf oder Gersdorf, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der Arensdorfiſchen iſt. Hier iſt ein Vorwerk.

(4) Görzig, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der zu Sauen iſt. Hier iſt ein Vorwerk und ein königl. Zoll.

(5 Neu-Golmen, ein Pfarrdorf, dahin Alt-Golmen eingepfarret iſt.

(6) Herzberg, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der zu Glinicke iſt. Das hieſige Vorwerk iſt auf Erbpacht ausgethan. Der Herzbergſche See zwiſchen dieſem Dorf und Glienecke, fällt durch einen kleinen Graben in den Lindenberger See.

(7) Lehmgrube, ein Vorwerk.

(8) Limsdorf, ein Dorf, in deſſen Nachbarſchaft der See Melang mitten in der Heide iſt, der das Waſſer des im limsdorfſchen Felde befindlichen tiefen Sees, (ein anderer als der hernach genannte,) durch das Gruber Mühlenfließ empfänget, und wieder durch ein Fließ von etwa 400 Schritten in den Spring- oder Grund-See fällt, auf welchem zum Flößen Holz gebracht wird.

(9) Pfaffendorf, ein Pfarrdorf.

(10) Premsdorf, ein Dorf, von dem der nahgelegene See benennet wird, der das Waſſer aus dem arensdorfſchen See empfänget, und durch den Blabbergraben in den See Trobſch fällt.

(11) Ranzig, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt ein See, und unterhalb Ranzig iſt der tiefe See, deſſen Waſſer ſich, wenn es groß iſt, mit der Spree vereiniget, und der das Waſſer aus der Liepe empfänget. Es iſt auch bey dieſem Dorf der ſchiffbare Leisnitzer See, durch den die Spree gehet, er lieget aber in der Nieder-Lauſitz.

(12) Wolfersdorf oder Wulfersdorf, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk. Nahe bey demſelben iſt ein See, der an den Coſſenblatiſchen See ſtößet.

2) Das Amt Stansdorf, mit dem 1769 das Storkowſche Amt vereiniget worden. Zu jenem gehören 7, zu dieſem 24 Dörfer, und zu beyden 10 Vorwerke: es ſind auch auf königlichen Feldmarken 7 neue Dörfer angeleget worden, darunter 2 Spinnerdörfer ſind. Der Friedersdorfſche Forſt dieſes Amts, iſt 26228 Morgen 170 Q. Ruthen. Der colpinſche Forſt aber 32960 Morgen 138 Q. Ruthen groß, es nehmen aber in demſelben die Lüche 256 Morgen 37 Q. Ruthen, und die Seen 545 Morgen 56 Q. Ruthen ein. Der alt Schadowſche Forſt enthält 9552 Morgen 41 Q. Ruthen.

(1) Cummersdorf, ein Dorf, nahe bey dem ein davon benannter See iſt, der zwiſchen dem Storkowſchen Mühlenfließ, und dem Flößgraben lieget; dieſer ſtoßet dicht daran.

(2) Hartmansdorf oder Hartensdorf, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt der See Triebſch (Triebitſch) der bey großem Waſſer an die Spree ſtößet.

(3) Marggrafpieſke, ein Pfarrdorf, bey dem ein kleiner ſtehender davon benannter See iſt. Es iſt hier ein Vorwerk.

(4) Stansdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amts. Durch den Kuchen-See beym Amt, gehet der Floßgraben, der von Rieplos herkommet, aber eingegangen iſt. Durch den Stansdorfer Canal, iſt aus dem Lebbinichenſchen See nach dem Wolziger See, Holz geflößet worden, woran es aber jetzt fehlet.

(5) Wernsdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk. Bey demſelben iſt ein davon benannter See, am Schmöckwitzer Werder, der aus der alten Spree bewäſſert, auch beſchiffet wird.

(6) Bugk, ein Dorf, von dem ein großer See den Namen hat, der eine Meile lang iſt, auch von den umliegenden Dörfern, Schwerin, Selchow, Groß-Schauen, und Wochoſee, benennet wird. Er empfänget etwas Waſſer aus den Seen Dobrow, Groß-Wochenig, Karras und Lichnow, und läuft vermittelſt des kleinen Fließes Köllnitz, durch Grünewald nach den Wolziger See. Der kleine See Stauch, lieget oberhalb der Bugkſchen Mühle. Durch denſelben gehet aus Groß Wochenig das Fließ auf eben dieſe Mühle.

(7) Cabelow, ein Dorf, von dem ein See den Namen hat, der ſich bis an den Kriepel-See erſtrecket, durch den die Dahme gehet, der aber nicht zu dieſem Kreiſe gehöret. Aus dem Kriepel-See fällt das Waſſer durch Neuermühl in das Nieder-Löhmſche Waſſer, und er wird beſchiffet und beflößet. Zwiſchen der Cabelowſchen und Zernsdorfſchen Feldmark, iſt der See Lanke, der den See Uklay aufnimmt, und durch den Kriepel auf Neuermühl fließet; es gehet auch die Dahme durch denſelben, und er iſt ſchiffbar.

(8) Colpinichen oder Kulpinichen, ein Dorf, von dem zwey nahgelegene kleine Seen benennet werden, die ganz mit Wald und Bergen umgeben ſind. Zwiſchen dieſem Dorf und Petersdorf, das auch zu dieſem Amt gehöret, iſt in der Heide der ſogenannte Teufels See. Zum Colpiniſchen Diſtrict gehöret der große und kleine Wetzen-See.

(9) Dolgenbrodt, ein Dorf, von dem ein Theil des Fluſſes Dahme, das Dolgenbrodt-Fließ genennet, und zum Flößen gebrauchet wird. Es iſt zwiſchen dem Prierosſchen Schulzenwaſſer und dem Dolgebrodtſchen oder Guſſowſen See, ſonſt genennet Triebe, durch den die Dahme in das Bindowſche Fließ gehet, und der beſchiffet wird.

(10) Friederichsdorf oder Friedersdorf, ein Pfarrdorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt.

iſt. Der Floßgraben, der hier anfieng, und in das Bindowſche Fließ fiel, iſt wieder eingegangen. Am Wege von dieſem Dorfe nach Neuermühle, iſt der Ukeley- oder Uklay-See, der in die Lanke fällt.

(11) Glienicke, ein Pfarrdorf.

(12) Gohſen, ein Vorwerk, das auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt ein neues Spinnerdorf angeleget.

(13) Kehrick, oder Kehrigke, ein Dorf, von dem ein See den Namen hat, der aber eigentlich in dem Teltowſchen Kreiſe lieget. Er fällt durch den Hölzernen See und Hubſt bey Prieros in das daſige Schulzenwaſſer. Der Schulzen-See, unweit Kehrick, lieget in der Heide, und iſt klein. In der Kehrickſchen Heide iſt der Riepiſchze-oder Lange See, der an den Krummen See ſtößet, der mit Heide umgeben iſt. Man findet auch in der Kehrickſchen Heide den großen und kleinen Lumpe See, die an einander ſtoßen.

(14) Lebinichen oder Lübinichen, ein Dorf, von dem ein kleiner See den Namen hat, der zwiſchen dem Storkowſchen und Lebinichenſchen Felde und Riplosſchen Buſch lieget. Ehedeſſen iſt aus demſelben durch den neuen Floßgraben oder Stansdorfer Canal, Holz geflößet worden.

(15) Nieder Löhme, ein Dorf, von dem nicht nur ein See den Namen hat, der dicht am Wurack auf der Friedersdorfſchen Heide lieget, ſondern auch das Nieder Löhmſche Waſſer, das ein Theil der Dahme unterhalb Neuermühl iſt, dahinein der Kriepel fällt: es ſtößet auch der Croſſin- und Wernsdorfer-See daran, und es fällt in den Ziethenſchen See. Es wird beſchiffet.

(16) Petersdorf, ein Dorf, von dem ein kleiner See benennet wird. Er lieget in der Heide.

(17) Prieros, ein Dorf, von dem nicht nur das Prierosſche Mühlenfließ, ein Theil der Dahme, der aus dem Streganzſchen See kömmt, in das

Prierosſche Schulzenwaſſer fällt, und beflößet wird, ſondern auch das eben genannte Prierosſche Schulzenwaſſer den Namen hat. Dieſes iſt ein Theil der Dahme Wuſchzy genennet, unterhalb der Prierosſchen Mühle, und bis an das Dolgenbrodtſche Fließ. In daſſelbige fällt durch den Huhſt-See das Waſſer des Teupitz-Groß-Köhris und Hölzernen Sees, und von Storkow her, das Waſſer des Wolziger Sees.

Der Lange-See unweit Prieros, zwiſchen Colberg und Dolgenbrodt, iſt etwa eine halbe Meile lang, wird beflößet, und das Holz aus dem Wolziger See durch das Plöſſinſche Fließ gebracht. Er vereiniget ſich bey Prieros mit der Dahme, und gehet bey Köpenick in die Spree. Unweit Prieros iſt der Tiefe See, aus dem das Waſſer in den Streganz-See, und endlich in die Dahme gehet.

(18) Wendiſch-Rietz, ein Dorf, von dem ein Mühlenfließ benennet wird. Es kömmt aus dem Scharmützel-See, fällt in den See Dolgen, und wird zum Flößen gebrauchet.

(19) Reichenwalde, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(20) Alt-Schadow, ein Dorf, in deſſen Bezirk zwey kleine Seen ſind, die der große und kleine Mühlan genennet werden. Sie liegen nahe bey einander in der Kehrickſchen Heide, und ſind mit Bergen umgeben. Es iſt auch in dieſem Amte ein Neu-Schadow angeleget worden, das ein Pfarrdorf iſt.

Unweit Schadow iſt der Gloden-See, in der Heide nach der Graben-Mühle zu. Wenn das Waſſer groß iſt, vereiniget es ſich durch ein Luch mit der Spree.

(21) Selchow, ein Pfarrdorf, nahe bey dem der See Tutzna iſt, daraus ein kleiner Graben nach dem Schwerinſchen See gehet. Das Vorwerk iſt adelich. Der kleine See Karras, iſt mit dem Selchowſchen See durch einen Graben verbunden.

Von

Von dieſem Dorfe wird der Bugkſche See auch benennet, weil es an demſelben lieget. Das Fließ Kellnitz oder Köllnitz, das hier aus dem See kömmt, gehet nach Grünewald.

(22) Streganz, ein Dorf, das aus dem königl. und adelichen Antheil beſtehet. Bey dem letzten iſt ein kleiner beſchloßner See. Von dieſem Dorfe wird auch ein See benennet, der oberhalb der Prierosſchen und unterhalb der Hermsdorfſchen Mühle lieget, und durch den die Dahme fließet. Nahe bey dieſem Dorfe, iſt der See Lichnow, der durch einen kleinen Graben in den Bugkſchen See gehet.

(23) Groß- und Klein-Schauen, Dörfer: in jenem iſt ein Vorwerk, und das Dorf lieget am Bugkſchen See, der auch von dieſem Dorfe benennet wird.

(24) Wernsdorf, ein Dorf und Vorwerk, welches letzte auf Erbpacht ausgethan iſt.

(25) Wolzig, ein Dorf, von dem ein großer See den Namen hat, um den auch die Dörfer Plöſſin, Colberg und Görsdorf liegen. Er wird beflößet. Aus demſelben gehet das Waſſer durch das Plöſſinſche Fließ und den Langen See, nach dem Prierosſchen Schulzenwaſſer, und der Dahme, und ſo weiter nach Köpenick in die Spree.

(26) Wochoſee, ein Dorf, von dem der oben beſchriebene Bugkſche See auch benennet wird.

(27) Neu-Zittau, ein neu-angelegtes Spinner- und Pfarr-Dorf.

3. Die Aemter, die König Friedrich Wilhelm *II* als Kronprinz oder Prinz von Preuſſen, beſeſſen hat.

1) Das Amt Buchholz, von ſechs Dörfern, von denen aber vier zum Teltowſchen Kreiſe gehören. Es hat den Namen von

Buchholz, einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, daher er gemeiniglich ein Städtlein genennet wird. Er lieget an der Dahme, und 1779 hatte er 68 Häuſer, und 475 Menſchen vom Civilſtande.

Bey dem Dorfe Köthen, iſt ein davon benannter See, nach Buchholz zu, aus dem durch die Ritzitze und Dahme, Holz nach der Spree geflößet wird. Wenn das Waſſer des Köthenſchen Sees groß iſt, überſchwemmet er den kleinen See Karpua. Bey Köthen, nach Krausnick zu, iſt auch der kleine See Piſchburg, und der See Xwaune.

2) Das Amt Coſſenblat, von vier Dörfern. Es hat den Namen von

Coſſenblat, einem Pfarrdorf. Der davon benannte See, ſtößet unter der coſſenblatſchen Mühle an die Spree. Er heißet auch der See Trobſch, und bekömmt ſein Waſſer aus dem Blabbergraben und Schwerinſchen See. Seine Länge beträgt etwa ¼ Meile, er iſt aber ſchmal.

Bey Neuendorf iſt der Prahm-See, durch den die Spree fließet. Ein Winkel deſſelben heißet Schimke.

Bey dem Dorfe Schwenow, iſt ein davon benenneter See, der durch die ſogenannte Schlugge, in den See Trobſch fällt.

3) Das Amt Krausnick, von vier Dörfern, hat den Namen von einem Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der buchholziſchen Pfarrkirche iſt. Der Brandſee, unweit der Brandſchäferey in der Heide, iſt nur klein. Nahe bey den Köthenſchen See, unter dem Amte Krausnick, iſt der Würch-See, der bey großem Waſſer mit jenem zuſammenhängt. Das Fließ bey Waſſerburg, iſt ein Arm der Spree.

4) Das Amt Münchehoſe, von vier Dörfern wird von einem Pfarrdorf benennet. Zu dieſem Amt gehöret der See Buchwitz, zwiſchen Buchholz und Hermsdorf, durch den die Dahme gehet, und der beflößet wird. Von dem Dorf Schwerin, wird der

Bugkſche

Bugkſche See mit benennet, der in dieſer Gegend das Waſſer des Sees Dobrow aufnimmt.

5) Das Amt Ploͤſſin, hat von einem Dorf den Namen. Der nahe dabey liegende Ploͤſſinſche See, iſt klein. Er faͤllt durch einen Graben in das Ploͤſſiniſche Fließ, das aus dem Wolziger See koͤmmt, und zwiſchen Ploͤſſin und Colberg nach dem Langen See und Prierosſchen Schulzenwaſſer gehet. Bey Colberg, iſt der See Dolgen, der an das von der Prierosſchen Muͤhle durch die Wuſchzy laufende Fließ ſtoͤßet. Unter dem Colberger Berg iſt der kleine Zieſt-See. Zwiſchen Colberg und Dolgenbrodt unweit Prieros, iſt der Lange-See, der die Dahme aufnimmt und durchlaͤßt, nachdem ſie aus dem See Krampenbude gekommen. Das Dorf Schwerin lieget am Bugkſchen See, der auch davon benennet wird. Das Schwerinſche Muͤhlenfließ gehet von Dubrow auf die Curt Muͤhle, und faͤllt in den Bugkſchen See.

6) Das Amt Trebatſch, wird von einem Pfarrdorf benennet. Nicht weit von Sawal oder Sauel, iſt der große und ſchiffbare See Schwieluch, gehoͤret aber zu der Niederlauſitz. Auf demſelben werden bey dem lauſitziſchen Dorf Goyatz Cotbuſer Bier und Karpfen eingeſchiffet, und nach der Spree, auf dieſer aber nach Berlin gebracht. Der See ſtoͤßet unweit Trebatſch an die Spree. Das Pfarrdorf Falkenberg, iſt 1685 mit der Pfarre Tauche vereiniget worden.

4. Adeliche Oerter.

1) Groß-Beuche oder Beuchow, ein graͤflichlynariſches Dorf, zur niederlauſitziſchen Herrſchaft Luͤbbenau gehoͤrig.

2) Glowe, ein Dorf, bey dem der kleine Schwieluch-See iſt, durch den die Spree gehet.

3) Kruͤgersdorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

4) Lindenberg, ein adeliches Gut und Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der zu Groß-Krietz iſt.

Der davon benennete See, zwiſchen Lindenberg und Glinicke, empfänget das Waſſer durch den kleinen Graben aus dem Herzbergiſchen See, und fließet hingegen in den Arensdorfſchen See ab.

5) Merz, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

6) Neuhauß, ein neuer Ort bey Neubrück, mit dem er ein Dorf ausmacht. Zwiſchen demſelben und Neubrück, iſt der Würchen oder Werchen-See, den die Spree berühret, und in den der neue Friedrich Willhelms-Graben fällt,

7) Oegeln, ein adeliches Gut und Dorf, nahe bey dem ein See iſt, die Oegelnſche Grube genennet, durch den die Spree mitten hindurch gehet, und der alſo beſchiffet wird.

8) Pieſkow, Radelow, und Saarow, adeliche Güter und Dörfer, die am Scharmützel-See liegen, der 1½ Meile lang iſt. Er empfänget ſein Waſſer aus dem großen und kleinen Glubig-See durch Neuemühl, und gehet durch das Wendiſch-Rietzer Mühlenfließ in den See Dolgen. 1747 hat man Schleuſen und Floßarchen angeleget, und angefangen ihn zu beflößen.

9) Groß-Rietz, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

10) Stöberitz oder Stüberitz, ein Pfarrdorf.

11) Vorwerk, ein adeliches Gut und Dorf, durch das ein davon benennetes Fließ gehet, das in der Niederlauſitz im Leptenſchen Bruch entſpringet, und bey Lübbenau ſich mit der Spree vereiniget.

Anmerkung.

Zu der Churmark Brandenburg gehören noch

1. Die Grafſchaft Wernigerode, die aber unten beſonders abgehandelt wird. Von der gräflichen Regierung gehen die Appellationen in gewiſſen Fällen, an das churmärkiſche Kammergericht.

2. Die Herrſchaft Derenburg, die bey dem Fürſtenthum Halberſtadt beſchrieben wird.

3. Der Großburger Halt, in Schleſien und deſſelben Fürſtenthum Breslau.

II. Die

II. Die Neumark.

§. 1.

Die janſſoniſche Charte von der Neumark, auf die nachmals Schenk und Valk ihre Namen geſetzet haben, iſt faſt gar nicht brauchbar, deſto mehr aber iſt die güßefeldiſche Charte zu rühmen, die 1789 von Weigel und Schneider zu Nürnberg geliefert worden. Von den einzelnen Kreiſen des Landes, giebet der geh. Krieges-Secretär und akademiſche Geograph F. Sotzmann, beſondere kleine Charten heraus, die künftig zu einer erwünſchten Charte von der ganzen Provinz dienen werden. Die jetzige Neumark iſt ein langer, aber ſchmaler Strich Landes, der gegen Abend durch die Oder von der Mittel- und Uker-Mark geſchieden wird, gegen Mitternacht an Pommern, gegen Morgen auch an Pommern und Polen, und gegen Mittag an Schleſien und die Niederlauſitz gränzet. Der Major von Winterfeld auf Nieden, hat die Größe derſelben auf 220 deutſche Quadratmeilen berechnet. Die jetzige Gränze mit Pommern iſt 1542 und 1565, und die mit Polen iſt 1251 feſtgeſetzet, und 1364 erneuert worden.

§. 2. Der größte Theil ihres Bodens iſt ſandig; doch haben einige Kreiſe, nämlich der königsbergiſche, ſoldiniſche, fridebergiſche, und arenswaldiſche, auch recht gute Aecker. An den Flüſſen ſind gute Wieſen und fette Holländereyen, doch iſt das Gras mehrentheils grob und ſchilfig. Es wird hernach bey den Kreiſen ein mehreres von dem Boden vorkommen. 1775 zählte man in der gan-

ganzen Provinz 34655 Pferde, 3195 Fohlen, 51695 Ochſen, 70967 Kühe, 519281 Schafe, 86116 Schweine. Holz iſt reichlich, Gartenfrüchte, Obſt, Fiſche und Wild, ſind hinlänglich vorhanden. Der Seidenbau gehet gut von ſtatten, in den einverleibten Kreiſen wird Wein gebauet, und es giebt auch daſelbſt Alaunerde, Walkererde, und viel Eiſenſtein. Unter König Friedrich Wilhelm I Regierung ſind faſt in allen Kreiſen Gegenden verbeſſert und urbar gemachet worden. Noch größere Verbeſſerungen hat König Friedrich II bewerkſtelliget, denn er hat die Brüche an der Oder, Warte und Netze trocken und urbar machen, auch in andern Gegenden neue Dörfer anlegen laſſen, davon bald ein mehreres. Der Oderbruch, iſt vermittelſt des neuen Odercanals, trocken gemacht. Dieſer iſt auf der neumärkiſchen Seite der Oder, ja auf dem Grund und Boden der Neumark angeleget, und hat nicht nur neuen und guten Ackerbau und Wieſenwachs verſchafft, ſondern auch die Anlegung neuer Dörfer und Vorwerke veranlaſſet. Die Oder fließet durch den Canal ungemein ſchnell, daher ſie auch denſelben über ſeine erſte Anlage ſehr erweitert hat. Unterdeſſen wird er nicht nur durch aufgeworfne ſtarke Deiche, ſondern auch auf einer Seite durch Berge eingeſchränket. Man urtheilte aber 1787 daß dieſe neue Oder von Güſtebieſe bis Hohenſaaten in ſchlechtem Stande ſey.

Die Austrocknung und der Anbau der wüſten Brüche an der Netze und Warte, iſt durch den königlichen geheimen Finanzrath von Brenkenhof

hof von 1763 an, folgendermaaßen veranſtaltet worden. Um die Brüche an der Netze, die ſich von der weſtpreußiſchen Gränze auf beyden Seiten des Fluſſes bis Zantoch erſtreckten, die der Obriſt von Petri hatte vermeſſen, nivelliren, und in eine allgemeine Charte bringen laſſen, trocken und urbar zu machen, iſt von dem bey Erbenswunſch gelegenen und nach Polen gehörigen Berg an, quer durch den Bruch ein Wall aufgeworfen, der neben der Netze, auf der linken Seite derſelben, bey Beelitz und Drieſen weg, und bis nach den Salzcoſſäthen, ſich 3908 Ruthen lang erſtrecket. Bey Beelitz iſt der alte Strom abgeſchnitten, und von dannen aus ein Canal 5 Ruthen breit und 2370 Ruthen lang gezogen, der bey Drieſen vorbey, bis nahe an die Salzcoſſäthen gehet, und daſelbſt wieder in die Netze fället. Durch dieſen Canal gehet nun die Schiffarth. Oberhalb Beelitz iſt eine große Schleuſe von 18 Schützen im Deich oder Wall angeleget, durch welche in das alte Bette der Netze ſo viel Waſſer gelaſſen wird, als zum Umtrieb der Waſſermühle bey Drieſen, nöthig iſt, durch die auch, wenn die Netze ſehr anwächſet, und alſo der Wall am neuen Canal in Gefahr geräth, noch mehr Waſſer abgeleitet werden kann. Hiernächſt iſt vom Kiewitz-Winkel auf der rechten Seite der Netze ein Deich oder Wall gezogen, der ſich durch den ganzen zum Amt Drieſen gehörigen alten Netz- und Gottſchimmer-Bruch, wie auch durch alle der Friedebergiſchen Kämmerey zugehörige Brüche, bis an den Bruch, der den Edelleuten von Brand und von Schöning gehö-

gehöret, erſtrecket, und eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man hat auch ſowohl längſt dem hohen Lande, als gleich hinter den Deichen, wie auch in der Mitte des Bruchs, und überall in den niedrigen Gegenden, gewiſſe Abzugsgraben von hinlänglicher Breite zur Abführung des Quell- und Regen-Waſſers angeleget. Es ſind auch im Netz-Bruch zwey Einlaß-Schleuſen, nämlich im Kiewitz-Winkel und bey Trebitſch, imgleichen in den Abzugsgraben überall, kleine Stau-Schleuſen angeleget, durch die der ganze Bruch vom Kiewitz-Winkel und Trebitſch, bis dahin, wo der Deich an der Netze aufhöret, aus der Netze unter Waſſer geſetzet werden kann, welches, wenn es im Frühjahr geſchiehet, den Wieſen und Weiden ungemein vortheilhaft iſt. Die auf die beſchriebene Weiſe an der Netze trocken und urbar gemachten Brüche, die unter der Gerichtsbarkeit des Amts und der Stadt Drieſen ſtehen, betragen 15143 Morgen magdeburgiſchen Maaßes an Aeckern und Wieſen. In denſelben ſind 36 neue Oerter angeleget, 5 alte an dieſelben gränzende Dörfer, ſind vergrößert, und die alten Holländer und Einwohner, die in vorigen Zeiten einige hochgelegene Plätze auf eigene Koſten ausgerodet und angebauet haben, ſind dadurch anſehnlich verbeſſert, weil ihre Grundſtücke nun trocken gemacht, und wider alle Ueberſchwemmung in Sicherheit geſetzet worden. In dem unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats zu Friedeberg ſtehenden Theil des Netzbruchs, ſind 4574 Morgen an Aeckern und Wieſen urbar gemacht, und 4 neue Oerter

ange-

angeleget worden. Es ſind auch den nahgelegenen adelichen Gütern, denen es vorhin an Wieſen gefehlet, einige Grundſtücke auf Erbzins und gegen Uebernehmung einer gewiſſen Familienabgabe, überlaſſen, und dadurch iſt der Werth ihrer Güter ſehr erhöhet worden, weil ſie nun mehr Vieh halten können. Auch die nahgelegenen Städte Drieſen und Friedeberg, haben beträchtliche Vergröſſerung und Aufnahme erfahren. Es iſt auch in dem Netze-Bruch eine Stuterey angeleget worden, die für die königlichen Dragonerregimenter gute Pferde liefert.

Die Brüche an der Warte, betrugen auf beyden Seiten des Stroms, von der polniſchen Gränze bis nach Cüſtrin, acht Meilen in der Länge, und die den Ottern, Wölfen auch wohl Bären bekannter als den Menſchen waren, die nur zu Waſſer in dieſelben kommen, und wegen der Krümme der Ströme, und weil das hohe Gebüſch von Elſen, Rohr ꝛc. alle Ausſicht hinderte, ſich vor denſelben als einem Labyrinthe ſcheueten. Als die Oderbrüche urbar gemacht, und Wälle zur Einſchränkung des Stroms aufgeworfen waren, fand man die Wartebrüche ſehr verſchlimmert; denn die Oder, die vorher, wenn ſie austrat, die Brüche überſchwemmte, nun aber bey der Feſtung Cüſtrin, und alſo da, wo ſie die Warte empfänget, in eine Enge, die nicht 50 Ruthen betrug, eingeſchränket war, drängte die Warte zurück, ſo daß man für gewiß annehmen kann, daß ſie wenigſtens zwey Fuß höher ſtand, als 100 Jahre vorher. Sie trat alſo ſtärker als vorher aus, und

die

die Seen und Moräſte wurden vermehret. K. Friedrich II trug 1765 dem Obriſten von Petri auf, die Warte durch hohe Deiche einzuſchränken, und ſtärker abzuleiten. Dieſer Mann, der dazu vollkommen geſchickt war, ließ die Wartebrüche unter ſeiner Aufſicht ausmeſſen, und eine allgemeine Charte von denſelben verfertigen. Auf dieſer verzeichnete er den ganzen Entwurf der Arbeit, die der König verlangte, legte auch Anſchläge von den Koſten bey, und ſtattete 1766 dem König einen ausführlichen und gründlichen Bericht ab, in welchem er zugab, daß in Nebenſachen noch manches zu verbeſſern ſeyn mögte, und eine ſorgfältige Ueberlegung anrieth. Der König aber gab den Petriniſchen Plan dem thätigen und kühnen geheimen Finanz-Rath von Brenkenhof, der die Schwierigkeiten, die der Obriſt von Petri angeführet hatte, verſchwieg, den Betrag der Koſten faſt um den vierten Theil verminderte, und von der Summe, die der König hergeben mußte, gleich vom Anfang an Zinſen verſprach. Der König bewilligte ihm ſchon im December 1766 zur Ausführung des großen Werks 350000 Rthlr. und 1785 betrugen alle Summen, die er zu den Wällen, zur Erſetzung des Schadens, den das austretende Waſſer anrichtete, zur Anſetzung von 1360 Büdnerfamilien, und zur Anlegung unterſchiedener Kuhmelkereyen, hergegeben hatte, eine Million, 27915 Rthlr. Brenkenhof machte von dem Werk keinen zuſammenhangenden Plan, ſondern nur Entwürfe von dem, was in jedem Jahr fertig gemacht werden ſollte. Die Wälle oder

Deiche,

Deiche, die von 1768 bis 1782 zu Stande kamen, betragen 29127 rheinl. Ruthen oder $14\frac{1}{2}$ geograph. Meilen. Die neuen Aecker und Wieſen, die gewonnen worden, betrugen auf der rechten Seite der Warte 29164 Morgen 48 Q. Ruthen, auf der linken Seite im Landsberger Bruch 25165 M. 75 Q. Ruthen, im adelichen Bruch 5505 M. 163 Q. Ruthen, im Ordensbruch 32034 M. 155 Q. Ruthen, im königl. Bruch 3331 M. 58 Q. Ruthen, zuſammen 95201 M. 139 Q. Ruthen. Der alten Dörfer, die Theil daran nahmen, ſind 51, von 1088 Wirthen, und der neu angelegten Colonien ſind 94, von 1755 Familien. 1782 hörte die Arbeit als vollendet auf, ſie war aber in der That noch nicht vollendet, ſondern es fehlte noch der letzte Abſchnitt des petrinſchen Entwurfs, der auf die Vorfluth gieng. Daraus entſtanden ſehr ſchädliche Durchbrüche und Ueberſchwemmungen, die inſonderheit im Sommer 1786 ſehr traurig waren, da das Waſſer auf den ſchönen Aeckern 2 bis 3 Fuß hoch ſtand, alles Getraide und alles Heu und Gras zu Grunde richtete. Das bewog K. Friedrich Wilhelm II noch eine anſehnliche Summe zur völligen Ausführung des Werks herzugeben. Bey des prinzl. Kammerdirectors Stubenrauch Nachricht von der Verwallung und Urbarmachung der Wartebrüche 1787 in Quart, iſt eine anſehnliche und genaue Charte von dem ganzen Wartebruch, die der geh. Krieges-Secretär und akademiſche Geograph Sotzmann gezeichnet und geſtochen hat.

§. 2. Dieſe Provinz hat 1756 gehabt 212530 Menſchen, den Kriegesſtaat nicht mitgerechnet. In dem Kriege, der im folgenden Jahr anfieng, war die Zahl der Einwohner um 57028 vermindert; allein nach wieder hergeſtelltem Frieden, nahm die Anzahl der Menſchen nicht nur durch die natürliche Vermehrung, ſondern auch durch die in den urbar gemachten Brüchen an der Netze und Warte angeſetzte 2581 Coloniſten-Familien, die aus 11429 Seelen beſtunden, alſo zu, daß am Ende des 1775ſten Jahres ſchon 23700 Menſchen mehr, als 1756, vorhanden waren, denn die Anzahl aller Seelen in der Neumark betrug, 236230. 1776 waren vorhanden in den Städten 68573, und auf dem platten Lande 171524 Menſchen. 1777 zählte man in den Städten 68837, und auf dem platten Lande 173473 Menſchen. Die erwähnten neuen Coloniſten haben 7605 Stücke Rindvieh, und 217684 Rthlr. an baarem Gelde mit in das Land gebracht. Sie ſind größtentheils Polen, zum Theil auch Mecklenburger, Pommern aus dem ſchwediſchen Antheil, und Leute aus Oberdeutſchland geweſen.

§. 3. Die Neumark enthält 39 Städte, und 2 Marktflecken, und außer den Pfarrkirchen in denſelben waren 1773 noch 220 evangeliſch lutheriſche Mutterkirchen und 305 Tochterkirchen vorhanden. Alle dieſe Kirchen ſind unter 13 geiſtliche Inſpectionen vertheilet. Die Reformirten haben 9 Pfarrkirchen, und eine Filialkirche.

§. 4. Cüſtrin hat ſeine Nahrung größtentheils von den daſelbſt befindlichen Landescollegien, zu

Cot-

Cotbus, Landsberg an der Warthe und Züllichau, iſt einiger Handel, die übrigen Städte ernähren ſich von Handwerkern, von Ackerbau und zum Theil von Viehzucht. Der Sold der in den Städten liegenden Truppen verſchaffet der Provinz vorzüglich das umlaufende baare Geld.

§. 5. Die Neumärkiſche Landſchaft macht einen beſondern Körper aus, und hat ihren Landesdirector, und 11 Deputirte, deren Stelle jetzt die Landräthe vertreten, nämlich aus jedem Kreiſe einer, einen Syndicus und Ober-Landeinnehmer. Unter dem Vorſitz eines jeden Landraths, der nun auch, wie geſagt, die Stelle eines Deputirten ſeines Kreiſes vertrit, wird von den zuſammenberufenen Kreisſtänden in nöthigen Fällen über Kreis- u. Landes-Sachen berathſchlaget. Ueber die allgemeinen Angelegenheiten der Provinz, werden jährlich unter dem Vorſitz des Landes-Directors zu Cüſtrin Verſammlungen gehalten. Ueber die Landgüter hält die Landſchaft ihr eigenes Lager- und Hypotheken-Buch, welches unter der Aufſicht und Direction des Landſchafts-Syndicus ſtehet. Die Landſchaft hat auch ihre eigene Caſſe, welche die Land-Speſen-Caſſe genennet, und von dem Ober-Land-Einnehmer verwaltet wird. Die Landräthe haben bey den Landſchafts-Verſammlungen Sitz und Stimme nach der vor Alters gewöhnlichen Ordnung, nämlich der Landrath des Soldinſchen Kreiſes hat nach dem Landes-Director den Vorſitz, weil Soldin ehedeſſen die Hauptſtadt in der Mittelmark geweſen iſt, und alsdenn folgen der Königsbergiſche, Landsbergiſche, Friedebergiſche, Arenswaldiſche,

Dramburgiſche, Schievelbeinſche, Züllichauiſche, Croſſenſche, Cottbußiſche und Sternbergiſche Landrath. Das Stādte-Directorium, hat 4 Directores, einen Syndicus und Secretarius. Es ſtehet aber die neumärkiſche Landſchaft in verſchiedenen Sachen mit der churmärkiſchen in Verbindung, daher ſie auch jährlich Deputirte zu der Verſammlung ihres engern Ausſchuſſes abſchicket. Wenn die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder oder der ganzen Mark, eine Summe aufbringen muß, zu der die Städte nicht mit beytragen, wird der achtzigſte Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von der übrigen Summe fallen auf die Neumark $\frac{3}{13}$ Theile. Alſo zu 2000 Rthlrn. träget ſie 455 Thlr. 18 Gr. $5\frac{7}{15}$ Pf. bey. Wenn Städte und Ritterſchaft der Mark 1000 Rthlr. aufbringen, ſo träget die Neumark den fünften Theil nach Abzug des achtzigſten Theils für Beeskow und Storkow, und übernimmt alſo 197 Rthlr. 12 Gr. die unter die Städte und Ritterſchaft gleich getheilet werden.

§. 6. Die eigentliche Neumark erſtrecket ſich vom Fluß Rega bis an den Fluß Warte, und kömmt in alten Schriftſtellern unter dem Namen eines großen Waldes vor. Dieſen Strich Landes baueten die Wenden an, und er gehörte theils zu Polen, theils zu Pommern. Im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert gehörte auch der Strich Landes zwiſchen der Drave oder Drage, Netze und Kuddow (welcher Bach ſich bey Uſcie mit der Netze vermiſchet,) zu der Neumark, in welchem die Städte Tucz, Krone, Friedland, Filehne, Slop, Tem-

Tempelburg und andere liegen. Es iſt noch nicht gründlich beſchrieben, wie die Neumark nach und nach an das Churhaus Brandenburg gekommen, und es iſt falſch, daß daſſelbige ſchon 1257 im Beſitz derſelben geweſen ſey. Einige zu dieſer Geſchichte brauchbare Anmerkungen, kommen unten bey den Artikeln Cüſtrin, Frideberg, Drieſen, Schievelbein, Croſſen und Cotbus, vor. Aus dem Codice dipl. brand. T. III. p. 244 iſt zu erſehen, daß Sigismund, König von Ungarn und Churfürſt zu Brandenburg, 1402 die Neumark an den deutſchen Orden für 63000 Goldgülden wiederkäuflich überlaſſen habe. Wladislaw Jagello, König von Polen, verſprach 1405 dem deutſchen Orden, daß er eben die Gränzen zwiſchen Groß-Polen und der Neumark, die der deutſche Orden zur Zeit der Erwerbung der letzten gefunden habe, und ſchon von alten Zeiten her geweſen wären, beobachten wolle, er that es aber nicht, ſondern verſuchte die Gränzen von Polen über die Netze auszudehnen. Den Streit, der darüber entſtand, überließ der deutſche Orden 1422 und 1436 gewiſſen Schiedsrichtern zur Entſcheidung, er richtete aber nichts aus. In Lenz markgräflich-brandenburgiſchen Urkunden S. 542, finden ſich die Privilegia, die der Hochmeiſter des deutſchen Ordens 1431 der Neumark ertheilet hat, und in dieſer Urkunde wird geſagt, daß die Neumark zur Zeit des Hochmeiſters Conrad von Jungingen (der 1407 geſtorben) zuerſt (nämlich völlig) an den deutſchen Orden gekommen ſey, nämlich die 7 urſprünglichen neumärkiſchen Kreiſe, es

gehörte demſelben auch das Land Sternberg, Croſſen aber, Züllichau und Cotbus, waren noch nicht mit der Neumark verbunden. Die ſchlechten Umſtände, in die der Orden nachmals gerieth, nöthigten denſelben, 1454 die Neumark dem Churfürſten Friedrich II zu Brandenburg erſt zu verpfänden, und nachmals zu verkaufen und ganz zu überlaſſen. Seit der Zeit iſt das Land beſtändig bey dem brandenburgiſchen Hauſe geblieben, und die Neumark genennet worden. Der deutſche Orden machte zwar noch immer Anforderungen daran, begab ſich aber derſelben 1518 völlig. Von der Vergrößerung der Neumark durch die einverleibten Kreiſe, wird unten bey der Beſchreibung derſelben Nachricht erfolgen. 1758, 1759 und 1760 iſt ſie durch die Ruſſen und Oeſtreicher ſehr verwüſtet worden, wie ſie denn bloß an Gebäuden 1974 theils durch Brand, theils auf andere Weiſe verlor. Allein König Friedrich II ließ nach wieder hergeſtelltem Frieden die Neumark nicht nur wieder in ihren vorigen Stand ſetzen, ſondern auch ſehr verbeſſern. Er ſchenkte dem platten Lande 768149 Rthlr. die theils zur Wiedererbauung der verwüſteten Gebäude, theils zur Vermehrung der Menſchen durch Coloniſten, angewendet wurden. Zur Wiedererbauung der 1758 abgebrannten Stadt Cüſtrin, gab er 683237 Rthlr. und zur Wiederaufbauung der abgebrannten Zantocher Vorſtadt zu Landsberg an der Warte, ſchenkte er 40791 Rthlr. und zum Ausbau des abgebrannten adelichen Städtchens Callies, 80000 Rthl. Um den Viehſtand wieder herzuſtellen, ließ der König

68866

68866 Schafe und 6342 Pferde, auch anſehnliche Geldſummen zur Anſchaffung anderer Zugochſen austheilen, von welchen manches Dorf 6 bis 700 Thaler bekam. An Mehl, Grütze, Roggen, Gerſte, Hafer und Erbſen ließ er den Einwohnern am Ende des Krieges bis an das Ende des 1775ſten Jahres 15837 Wiſpel, 13 Scheffel, 6 Metzen austheilen, die wenigſtens 221726 Thaler werth waren. Alſo betrug des Königs Aufwand für dieſe Provinz an Gelde 1,793883 Thlr. Der König half auch dem verarmten Adel auf, und zwar auf eine ſolche weiſe Art, die eine genauere Beſchreibung verdienet.

Der neumärkiſche Adel hatte 1768 den erſten Genuß dieſer königlichen Gnade, denn er empfieng 270000 Thaler zum Geſchenk, die unter diejenigen Edelleute ausgetheilet wurden, die am meiſten Noth litten, und dem Verderben nahe waren, daher auch ein jeder den Zuſtand ſeines Vermögens gewiſſenhaft anzeigen mußte. Dadurch wurde zwar nicht allen, aber doch vielen geholfen, denn es bekam mancher 8, 10 und mehr 1000 Thaler zu ſeinem Antheil, und wurde dadurch aus der Gefahr, zu Grunde zu gehen, errettet. Um durch eben dieſe Summe den Vorrath und Umlauf des baaren Geldes in der Provinz gewiß zu vermehren, wurde befohlen, daß die außer derſelben befindlichen Gläubiger, die durch dieſes Geſchenk befriediget wurden, ihre Capitalien nicht eher empfangen ſollten, als bis ſie dargethan, daß ſie die Capitalien wieder in der Neumark an andere Geldesbenöthigte zinsbar

ausgethan hätten. Dieſe Verfügung war eben ſo weiſe, als eine andere, vermöge welcher die Summen nicht den Händen der Schuldner, ſondern ihrer Gläubiger, überliefert wurden, und als eine dritte, nach welcher für einen jeden Theilnehmer an dem königlichen Gnadengeſchenk, von ſeinem Antheil erſt die ihm zur Führung ſeiner Wirthſchaft fehlenden Inventarien-Stücke angeſchafft, und die übrigen Gelder ſeinem Gläubiger gegeben wurden.

Als der milde Landesvater erfuhr, daß durch ſeine erſte Wohlthat vielen Schuldnern unter dem neumärkiſchen Adel noch nicht hinlänglich geholfen wäre, ließ er der Ritterſchaft 1771 ein Darlehn von 100000 Reichsthalern für zwey Procent Zinſen auszahlen, um den am meiſten verſchuldeten dadurch eine Erleichterung ſowohl in Anſehung des Capitals, als der Zinſen, zu verſchaffen, welche letzten nicht nur fünf, ſondern oft gar ſechs Procent betrugen. Die Schulden, die dadurch getilget worden, haben in dem Land- und Hypotheken-Buch völlig gelöſchet, und anſtatt derſelben nur ſo hohe Capitalien eingeſchrieben werden müſſen, als die jährlich zu entrichtende zwey Procent, zu fünf Procent zu beſtimmen; z. B. wer von dem königlichen Dahrlehn 6000 Thaler zur Tilgung ſeiner Schulden empfangen hat, iſt in das Hypotheken-Buch anſtatt dieſer Summe nur auf 2400 Thaler eingetragen worden. Alſo haben die adelichen Güterbeſitzer, die an dieſem königlichen Darlehn Theil genommen, nicht nur eine beträchtliche Erleichterung in Anſehung der Zinſen bekommen,

men, ſondern ſie ſind auch nun weniger ſchuldig, z. B. der angeführte, welcher 6000 Thaler geliehen bekommen hat, iſt nun 3600 Thaler weniger ſchuldig, als vorhin, und es iſt ſo gut, als ob er dieſe 3600 Thaler zum Geſchenk bekommen hätte, zumal da hernach die königliche Erklärung erfolget iſt, daß dieſes Capital niemals wieder gefordert werden, ſondern auf den Gütern, auf welchen es haftet, immerdar ſtehen bleiben ſoll. Die neumärkiſche Regierung, die dieſes königliche Gnaden-Darlehn ausgetheilet, hat auch für die Sicherheit deſſelben, ja auch dafür geſorget, daß die Gläubiger, die dadurch befriediget worden, die empfangenen Capitalien wieder in der Provinz haben anlegen müſſen. Die zwey Procent Zinſen von dieſen 100000 Thalern, ziehet nicht der König, ſondern er hat ſie armen adelichen Witwen auf folgende Weiſe beſtimmet. Sie machen 2000 Thaler aus; dieſe ſind in 20 Penſionen von 100 Thalern, für 20 adeliche Witwen eingetheilet. Die Landräthe der Kreiſe haben die bedürftigen adelichen Witwen anzeigen müſſen, aus welchen 20 ausgeſuchet worden, in deren Stellen, nach ihrem Tode, andere treten.

§. 6. Markgraf Johannes hat zuerſt eine Landesregierung für die Neumark verordnet, die den Namen eines Kammergerichts führte, alle Juſtiz-Polizey- und Landes-Sachen beſorgte, das Steuerweſen und die Lehnsſachen, mit darunter begriffen, auch das Land- und Hypotheken-Buch von den adelichen Gütern führte; die Einkünfte aus den fürſtlichen Domainen aber verwaltete eine Amts-

kammer. Beyden Collegien ſtand ein Kanzler vor, der ein Mann von großem Anſehn war. K. Friedrich Wilhelm I nahm eine große Veränderung vor. Er hob 1725 den Kanzlertitul auf, und gab dem Haupt der Regierung den Titul eines Präſidenten. Die Lehnskanzley gieng ein, weil alle Lehngüter zu Allodialgüthern gemacht wurden, und das Land- und Hypotheken-Buch wurde der Landſchaft übergeben. Der Amtskammer wurden die Landes- und Polizey-Sachen anvertrauet, und ſie bekam den Namen einer Krieges- und Domainen-Kammer. Beyde Landescollegia haben ihren Sitz zu Cüſtrin. Die Regierung beſtehet aus einem Präſidenten, 5 Regierungsräthen, 4 Secretären und einen Regiſtrator. Die Kanzley hat beſondere Kanzeliſten. Unter Direction der Regierung, ſtehet das Criminalcollegium. Das Conſiſtorium, beſtehet aus den Mitgliedern der Regierung und einigen geiſtlichen Conſiſtorialräthen; das Kirchen-Revenüen-Directorium, iſt für die königlichen Landkirchen. Zu Küſtrin iſt auch ein reformirtes Presbyterium. Von der neumärkiſchen Krieges- und Domainenkammer hangen das Forſtamt, die Landrenthey, die Ober-Steuercaſſe, die Bau-Bedienten, die Salz-Commiſſion ab. Es iſt auch zu Küſtrin ein Collegium Medicum provinciale. In Anſehung der Rechtspflege, iſt der neumärkiſchen Regierung 1750 folgende Anweiſung gegeben worden. Wenn bey den Untergerichten der einverleibten Kreiſe, folglich in der erſten Inſtanz, das Urtheil geſprochen worden, iſt die zweyte oder

Appellations-Inſtanz, bey den Mediatgerichten, nämlich bey der Ordensregierung zu Sonneburg, dem Verweſer-Amt zu Croſſen, der Landshauptmannſchaft zu Cotbus, und Landvogtey zu Schievelbein: und die dritte oder Reviſions-Inſtanz, iſt bey der neumärkiſchen Regierung. Wenn bey den Mediatregierungen und Gerichten in der erſten Inſtanz geſprochen worden, iſt die zweyte oder Appellations-Inſtanz bey der neumärkſchen Regierung, und die dritte oder Reviſions-Inſtanz per modum commiſſionis beym Ober-Appellations-Senat des churmärkiſchen Kammergerichts zu Berlin. Wenn endlich bey der neumärkſchen Regierung in der erſten Inſtanz geſprochen wird, iſt die zweyte oder Appellations-Inſtanz bey dem zweyten, und die dritte oder Reviſions-Inſtanz, bey dem vorhin genannten Senat des churmärkiſchen Kammergerichts zu Berlin.

§. 7. Es beſtehet die Neumark 1) aus ſieben urſprünglichen Kreiſen, die auf der Nordſeite der Warte liegen, und in die vordern nnd hintern Kreiſe abgetheilet werden, und 2) aus 4 einverleibten Kreiſen, die auf der Südſeite der Warte belegen ſind. Man bemerkt alſo erſtlich

I. Die urſprünglichen Kreiſe der Neumark, und zwar

A. Die vordern Kreiſe.

1. Der ſoldiniſche Kreis, hat in allen Landesſachen den Vorſitz und die erſte Stimme. Er gränzet an keinen Fluß, und wird noch weniger von einem durchſtrömet, iſt aber voller fiſchreicher

Seen,

Seen, und, ob er gleich zwiſchen Berlinchen und der Gränze des Frideberger und Arenswalder Kreiſes, Berge und ſandige Gegenden hat, ſo iſt doch der Boden in den übrigen und meiſten Gegenden fruchtbar, ſo daß jährlich eine anſehnliche Menge guten Waitzens gebauet wird. Die Landſeen ſind, der Lübbeſee, der Blattſee, der kleine und große Klietz, der Springſee, die Werbelitz, der große Leetz, oder Schützenſee, der kleine Leetz, und der Dalſch. Die Muränen, welche die Städte Soldin und Lippehne in ihren Seen haben, ſind wegen ihrer vorzüglichen Güte berühmt. In dieſem Kreiſe ſind 876 ſteuerbare Hufen. Er enthält

1) Drey immediate Städte, nämlich

(1) Soldin, die Kreisſtadt und ehemalige Hauptſtadt der Neumark, in der die Landescollegia ihren Sitz gehabt haben. Sie lieget an einem von ihr benenneten, und ihr zugehörigen See, der anderthalb Meilen lang, in einigen Gegenden faſt eine halbe Meile breit, über 20 Klafter tief iſt, und inſonderheit wohlſchmeckende Muränen hat, auch 2 Inſeln, nämlich den Papenwerder und Marienwerder, enthält. Aus dieſem See kömmt die Mitzel, die bey Clewitz in die Oder fällt. Die Stadt hat höchſtens 400 Häuſer. Die Pfarrkirche haben die Lutheraner, und die Kloſterkirche die hier befindlichen wenigen Reformirten, zum Gottesdienſt. Unter der hieſigen geiſtlichen Inſpection, ſtehen 18 Pfarrkirchen. Es ſind hier Tuchmanufakturen. Die Stadt ſoll um das Jahr 1212 zuerſt angeleget worden ſeyn. 1298 ſtiftete Markgraf Albrecht hieſelbſt ein Domkapitel. 1434 wurde die Stadt von den Huſſiten ſehr verwüſtet. 1538 ward hier die evangeliſche Lehre zuerſt geprediget. 1539 brannte die ganze Stadt ab. 1542 ſtarb der letzte

Dom-

Domprieſter. 1655 brannte die Stadt abermals ab. Sie hat Aecker, die für alle Arten der Feldfrüchte bequem und ergiebig ſind.

(2) Lippehne, eine kleine Stadt, eine Meile von Soldin, die ſich vom Ackerbau ernähret, der einträglich iſt, auch überflüßigen Wieſewachs hat. Sie iſt 1564, 1616, 1623 ganz, und 1630 zur Hälfte, abgebrennet. Bey derſelben iſt der Mandel-See.

(3) Berlinchen eine kleine Stadt, die ihre meiſte Nahrung von ihren großen Pferde- u. Rindvieh-Märkten hat. Sie brannte 1576, 1608 und 1617, ab. Von Soldin iſt ſie 3 Meilen entlegen.

2) Das königliche Amt Carzig, zu dem 8 alte und 3 neue Dörfer, und wichtige Forſtreviere gehören. Die größten Dörfer ſind Carzig, woſelbſt das Amt und ein Schloß iſt, Brügge, Fahlenwerder, woſelbſt eine reformirte Gemeine, die eine Tochter der ſoldiniſchen iſt, Neuenburg, ein Pfarrdorf, bey dem der Boden ſehr fruchtbar iſt, Staffelde, Richnow, ein Pfarrdorf.

3) Drey und zwanzig adeliche Güter, Dörfer und Vorwerke, als die Pfarrdörfer Adamsdorf, Hohen-Carzig, Chursdorf, Deetz, Derzow, Dicko, Gieſenbrügge, Glaſow, Mellentin, Pitzerwitz, Wutenow, Ziethen, Zollen.

2. Der königsbergiſche Kreis, iſt nicht nur in Anſehung des Umfanges und der Größe, der Fruchtbarkeit und Viehzucht, ſondern auch und vornemlich wegen der darinn befindlichen wichtigen Landgüter, unter allen Kreiſen der Neumark der vorzüglichſte. Die an die Oder gränzende Landgüter, ſind wegen des Ackerbaues, des Heuwachſes, und wegen der Viehzucht, beſonders einträglich, als, der größte Theil der ehemal. markgräfl. ſchwedtſchen Güter, die königlichen Aemter Zehden

den und Zellin, das Ordensamt Grüneberg, und das adeliche Gut Raduhn. Auch landeinwärts giebt es einträgliche Güter, als Schildberg. Es enthält dieſer Kreis 3314 ſteuerbare Hufen. Zu bemerken ſind

1) Fünf immediate Städte.

(1) Königsberg, die Kreisſtadt, die an der Röricke in einer angenehmen und zum Theil fruchtbaren Gegend lieget, wohlgebauet iſt, und eine geiſtliche Inſpection über 34 Pfarrkirchen hat. Die hieſige reformirte Gemeine wird von Küſtrin aus beſorget. 1427 wurde ſie von den Hußiten angezündet. Der Stadt gehöret in dieſem Kreiſe ein Vorwerk und ein Dorf.

(2) Cüſtrin, Küſtrin, die Hauptſtadt der Neumark, die nach des ehemaligen Präſidenten Julius Friedrich von Keſſenbrink Berechnung, unterm 52° 35′ der Breite, und 32° 34′ der Länge, von dem erſten Mittagskreiſe, der durch die Inſel Ferro gezogen wird, an gerechnet, lieget. Sie heißet eigentlich in alten Urkunden Koztrzyn, welches Wort einen Rohrkorb bedeutet, und der Name eines großen Sees, zwiſchen dieſer Stadt und Sonneburg iſt, von dem ſie vermuthlich benennet worden. Sie lieget an der Oder, die gleich oberhalb der Stadt die Warte aufnimmt, deren Waſſer aber faſt noch eine halbe Meile weit bis zum Dorf Schauenburg in der Oder kenntlich iſt, indem dieſe ein gelblichtes, jene aber, die ſonſt die ſchwarze Oder genennet worden, ein dunkeles Waſſer führet. Die umliegende Gegend iſt moraſtig, daher der Zugang zu derſelben von der mittelmärkiſchen Seite ein Damm iſt, der ſich bis gegen Manſchnow im Amt Lebus, auf Dreyviertelmeilen erſtrecket, und 36 große und kleine Brücken hat. Auf der neumärkiſchen Seite, führet nach der ſogenannten kurzen Vorſtadt, auch ein langer Damm, der 7 Brücken

hat.

hat. Dieſer ihrer natürlichen Lage wegen ſowohl, als wegen ihrer Befeſtigungswerke, iſt ſie eine ſtarke Feſtung, hat auch ihr beſonders Gouvernement. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt klein, ſie hat aber weitläuftige Vorſtädte, nämlich die vorhin genannte kurze Vorſtadt die in dem Hornwerk nach der Oder zu 1733 angelegte Neuſtadt, und die jenſeits der Oder auf der mittelmärkiſchen Seite belegene ſogenannte lange Vorſtadt, die groß iſt, und nach der aus der Neuſtadt eine ſehr lange Brücke führet, vor der eine ſtarke Schanze lieget. Es ſind hier 700 Häuſer, die vorhin genannten Provinzialcollegia der Neumark, und ein Hofgericht anſtatt eines Stadtgerichts, eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 8 Pfarrkirchen, und eine reformirte geiſtl. Inſpection. Bis 1758 fand man in der eigentlichen Stadt und Feſtung 200 Häuſer, ein altes Schloß mit einer Kirche, darinn die Reformirten ihren Gottesdienſt hielten, 3 Zeughäuſer, ein Salzhaus, 3 Magazine, eine lutheriſche Pfarrkirche, und eine Kirche für die Beſatzung (die in der gleich anzuführenden Verwüſtung ſtehen geblieben iſt); in der kurzen Vorſtadt eine Kirche und ein Hoſpital, und in der langen Vorſtadt ein Hoſpital und ein Spinnhaus: in dieſem Jahr aber wurde die Stadt von den Ruſſen durch Bomben und Feuerkugeln in Brand geſteckt, eingeäſchert, und in einen Steinhaufen verwandelt; gegen die Feſtungswerke aber konnten die Ruſſen nichts ausrichten, ſondern mußten die Belagerung, als der König ſich ihnen näherte, aufheben. Die Stadt iſt mit 716618 Thaler Koſten weit ſchöner wieder aufgebauet worden, dazu K. Friedrich der zweyte 493951 Thaler gegeben hat. Das hieſige Landhaus der neumärkiſchen Landſchaft, iſt eines der beſten und ſchönſten Gebäude in der Stadt. Es iſt eigentlich nur für die landſchaftlichen Deputirten bey ihren Zuſammenkünften auf den Landtagen, zur Verwahrung des Landes-Archives und des Land- und Hypotheken-Buches, beſtimmt. Es hält aber auch das ritterſchaftliche Collegium, das für das neumärkiſche Creditweſen errichtet worden,

iſt

in dieſem Hauſe jährlich zwey mahl ſeine Zuſammenkünfte. Auf dem wieder hergeſtellten Schloß ſind die Landescollegia, und einige Zimmer für Gefangene. 1781 zählte man 4376 Menſchen vom Civilſtande.

Der Kietz, ein bey derſelben belegenes Fiſcherdorf, iſt 1749 und 1759 abgebrennet.

In Anſehung der ältern Geſchichte, iſt noch zu merken, daß, vermöge einer in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 45 befindlichen Urkunde, der polniſche Herzog Boleslaw 1259 das Land Cüſtrin, das ſich von den Flüſſen Mietzel und Netze, bis an die Oder und an Pommern erſtrecket hat, nebſt den Seen Botſchare und Oſtwitz, die ehedeſſen zum Schloß Zantoch gehöret hatten, dem deutſchen Orden verliehen habe. Markgraf Johannes hat der Stadt Küſtrin 1388 ihre Privilegia beſtätiget.

(3) Schönflies, in alten Urkunden Schowenfliet, eine kleine Stadt, die ſich vom Ackerbau ernähret, der ſehr gut iſt. Sie hat 1634 großen Brandſchaden erlitten. Bey derſelben iſt der ſonnenburgiſche See. Es gehöret der Stadt ein Vorwerk, und ein Drittel von einem Dorf.

(4) Bärwalde, oder Beerwalde, eine kleine Stadt von 230 Häuſern, die ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbau ernähret, welcher letzte ſehr ergiebig iſt. Sie lieget in einem See, der in den großen und kleinen abgetheilet wird, und dem Rath gehöret. 1556 brannte ſie ab. 1631 ſchloß hier der ſchwediſche König Guſtav Adolph mit Frankreich ein Bündniß. Es iſt hier ein freyes Burglehn. Die Stadt beſitzet in dieſem Kreiſe 2 Dörfer.

(5) Neu-Damm, eine kleine und offene Stadt, in der Tuchwebereyen ſind. Einige vor derſelben liegende Bauerhöfe, gehören zu dem Amt Neu-Damm.

2) Acht königliche Aemter, welche ſind

(1) Das Amt Gerlsdorf oder Görlsdorf, eine halbe Meile von Schönflies, das ehedeſſen der Familie von Sydow gehörte. Es hat den Namen von einem Pfarrdorf.

(2) Das Amt Butterfelde, unweit Mohrin, das ehedeſſen der Familie von Sack gehöret hat. Es wird von einem Pfarrdorf benannt. Alt-Reetz, iſt halb adelich.

(3) Das Amt Zehden, zu welchem gehöret:

(1) Zehden, eine kleine Stadt im Grund an der Muglitz, die ein Ausfluß aus der Oder iſt. Auf dem Berge vor derſelben, hat ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer-Ordens geſtanden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

(2) Dreyzehn Dörfer unter denen das Pfarrdorf Alt-Lietzegöricke.

(4) Das Amt Neuenhagen, an dem bey Hohen-Wutzow der neue Oder-Kanal weggehet. Es begreifet ſieben Dörfer, von welchem eins zum Theil adelich iſt, und 2 Vorwerke. Bey dem Amt iſt ein Vorwerk und Dorf. Alt Glietzen und Klein Wubieſer, woſelbſt ein Vorwerk iſt, ſind Pfarrdörfer. Das Amt lieget zwiſchen den neuen Oder-Kanal und der Oder, und ſtehet unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer.

(5) Das königliche Amt Zellin, auf beyden Seiten der Oder, hat ſonſt der Familie von Mörner gehöret, der es König Friedrich Wilhelm I abkaufte. Der Marktflecken Zellin lieget an der Oſtſeite der Oder, und hat ein Vorwerk. Außer demſelben gehören zu dieſem Amt noch 2 Dörfer, und 2 Vorwerke. Es ſtehet unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer.

(6) Das Amt Neudamm, zu welchem gehören,

(a) Wittſtock, der jetzige Sitz des Amts. Das Dorf iſt Filia von Fürſtenfelde.

(b) Noch 7 Dörfer.

(7) Das Amt Quartſchen, welches Markgraf Johannes von dem Johanniter-Orden gegen die Commenthurey Schievelbein eingetauſchet hat, und zu dem gehören,

a. Quartſchen, Quartzen, ein Vorwerk, der Sitz des Amts, das an der Mietzel eine ſehr angenehme Lage hat.

b. Zorndorf, ein Dorf eine Meile von Küſtrin, woſelbſt 1758 zwiſchen den Preußen und Ruſſen eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden und jene den Sieg davon getragen haben.

c. Fürſtenfelde, ein offenes Städtchen, eine Meile von Quartſchen, das ſich bloß vom Ackerbau ernähret. Es iſt hier ein Freygut. 1633 brannte das Städtchen ab,

(8) Das Amt Bleyen, das bey Küſtrin iſt, und aus dem Vorwerk dieſes Namens, und einem Dorf beſtehet.

4) Eine adeliche Stadt, und 73 adeliche und Kämmereygüter, Vorwerke, Dörfer und Freygüter. Man kann bemerken

(1) Mohrin, ein Städtchen an einem See, der wohlſchmeckende Muränen enthält. Es gehöret jetzt einem Herrn von Papſtein.

(2) Schildberg, ein anſehnliches adeliches Gut und Pfarrdorf, das faſt das wichtigſte Gut in der Neumark iſt. Es gehörte ehedeſſen dem berühmten General von Derflinger, deſſen Erben es an einen von Roſey, ungefähr für 80000 Rthlr. verkauften. Der größte Theil des Kaufgeldes konnte ſogleich aus dem dazu gehörigen wichtigen Eichenwalde bezahlet werden, und doch nahm die Roſeyſche Witwe das Gut in der Erbtheilung für hundert tauſend Thaler an. Das Gut hat Aecker, Wieſen und Holz im Ueberfluß.

(3) Bellin, ein adeliches Gut und Pfarrdorf der Herren von Marwitz, die auch Beerfelde, Dölzig beym Hammer, ein Pfarrdorf, Liebenfelde, ein Pfarrdorf, hohen und niedern Lübbichow, jenes ein Pfarrdorf, Rohrbeck, ein Pfarrdorf, Sellin, ein Pfarrdorf, und Zernikow, beſitzen.

(4) War=

(4) Warnitz, ein anſehnliches Pfarrdorf und wichtiges Gut der Herren von Oſten.

(5) Vietenitz, ein Dorf der Familie von Sack, der auch halb Alt-Reetz, und das Dorf Neu adelich Reetz gehöret.

3) Das Amt Grünenberg, das als ein Lehn des deutſchen Ordens die Familie von Güſtebieſe beſeſſen hat. Als dieſes Lehn dem Churfürſten Friedrich II nach Wiedereinlöſung der Neumark heimgefallen war, kaufte es der Herrenmeiſter Liborius von Schlieben an das Herrnmeiſterthum, und es ward nun eine Commenthurey, die das Ordenscapitel 1662 den Fürſten Wilhelm Moritz und Friedrich von Naſſau bewilligte, um ſie nach einander zu beſitzen, weil Fürſt Johann Moritz von Naſſau ſich als Herrenmeiſter ſehr verdient gemachet hatte. Nach ihren Abſterben fiel ſie wieder an das Herrnmeiſterthum. Dazu gehören ein Vorwerk, 2 Dörfer, und der vierte Theil eines Dorfes. Zu bemerken ſind:

a. Grünenberg, ein anſehnliches Pfarrdorf.

b. Güſtebieſe, ein Dorf an der Oder, woſelbſt der neue Oder-Kanal ſeinen Anfang nimmt.

3. **Der landsbergiſche Kreis**, der allenthalben an die Warte gränzet, welches zur Ausfuhr ſeiner Producte ſehr bequem iſt, zwiſchen Friedeberg und Landsberg mehrentheils einen Boden von mittlerer Güte, in der Niederung zwiſchen Landsberg und Cüſtrin lauter Sand, auf der Höhe aber ſehr gute Aecker hat. Die auf der Höhe liegende Landgüter haben niemals Mangel an Heu zum Futter für das Vieh, zu beſorgen. Er enthält

1) Landsberg an der Warte, die Kreisſtadt, die an der Warte in einer ſehr anmuthigen und ungemein fruchtbaren Gegend lieget, ſehr alt, wohlgebauet und

nahrhaft iſt. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 31 Pfarrkirchen, eine Pfarrkirche, noch eine Kirche in der Vorſtadt und Neuſtadt vor dem Zantocher Thor, eine Beſatzungskirche, und ein königliches Magazin; auch ſind hier Zeug- und Tuchmanufakturen; es wird auch ein großer Handel mit Wolle getrieben. Zur Wiederherſtellung des verfallenen Handels mit Polen auf der Warte, Netze und Oder, erklärte König Friedrich II 1750, daß die Schiffahrt auf dieſen Flüſſen zwiſchen Polen und Stettin, ohne Erlegung eines Zolls getrieben werden ſolle, wovon aber Holz und Flöße ausgenommen wurden. Die Stadt iſt 1427 von den Hußiten geplündert und angezündet, von 1628 bis 39 viermal von den Kayſerlichen, und viermal von den Schweden eingenommen, von den letzten auch 1675, und von den Ruſſen 1758 beſetzet worden. 1768 brannte die ganze Zantocher Vorſtadt von 89 Häuſern ab, und überhaupt fielen 255 Gebäude in die Aſche, unter denen die Concordienkirche mit war, die den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gehöret, und alſo auch ſowohl einen beſondern lutheriſchen als reformirten Prediger hat. Der König ſchenkte zur Wiederaufbauung der Vorſtadt 40771 Thaler.

Die Stadt beſitzet die alten Dörfer Borkow, Dechſel, ein Pfarrdorf, Kernin, Lorenzdorf, ein Pfarrdorf, Eulen, Weperitz und Zechow, es gehören ihr auch die neu angelegten Coloniſtenörter, Seidlitz, Klein- und Groß Czetteritz, Ober- und Nieder-Alvensleben, Gagen, Maſſow, Derſchau, und die vormaligen Kämmerey-Vorwerke Berkenwerder und Altenſorge, ſind auch zu Dörfern gemacht und mit Coloniſten beſetzet worden. Im 1771ſten Jahr ſind noch mehr Coloniſten auf dem Kämmereygrund angeſetzet worden, nämlich zu Roßwieſe, Gieſenau, Friedrichsthal, Dolken-Entreprieſe, Werners-Entreprieſe, Carolinenhof, Neu Soeſt, Maſ-

kens = Entrepriſe, Pfeiffers = Entrepriſe, Klein-Marwitz.

2) Das königliche Amt Himmelſtedt, iſt aus einem ehemaligen zwar 1300 vom Markgrafen Albrecht III geſtifteten, aber erſt zwiſchen 1370 und 1380 wirklich erbaueten, und mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet geweſenen Kloſter, lat. locus cœli genennet, entſtanden. (Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 309 f.) Das Amt Piräne oder Pyrehne iſt demſelben einverleibet, und es iſt faſt das ſtärkſte und wichtigſte unter allen königlichen Aemtern in der Neumark, denn es gehören dazu 4 Vorwerke, 13 alte Dörfer, 11 alte Colonien, 3 neue Colonien, und ein abgebauetes Vorwerk. In den Bruch bey Pyrehne, iſt auch die Stutterey verleget worden, die ehedeſſen zu Roſeburg im Herzogthum Magdeburg geweſen. Auf dem Fichtwerder iſt ein neues Vorwerk mit einer Brauerey. Bey dem Pfarrdorf Tarnow, bey Lotzen und Rohrbruch ſind Glashütten. Bey dem anſehnlichen Dorf Vietz iſt 1754 eine Eiſen = Schmelzhütte, und zu Zanzhauſen und Zanzthal ſind Blechhämmer angeleget worden. Der erſte Ort iſt ein Pfarrdorf. Die neue Anlage bey demſelben, der Balz genennet, iſt erheblich, wegen der guten Aecker, Weiden und Wieſen.

3) Drey und zwanzig adeliche Güter, Vorwerke, Dörfer und Colonien, die der Stadt Landsberg zugehörigen ungerechnet. Dergleichen ſind:

(1) Bernewichen oder Berneuchen, ein Pfarrdorf und adeliches Gut des Herren von Born.

(2) Zantoch, ehemals ein Städtchen, jetzt nur ein Dorf, lieget an der Netze, die unterhalb deſſelben in die Warte fließet. Es gehörete zum Theil dem Markgrafen Heinrich von Schwedt, größtentheils aber einem von Schöning. Die Einwohner haben ihre meiſte Nahrung von Wieſewachs und Viehzucht. Des alten hieſigen Schloſſes, geſchiehet in Urkunden von 1259 und 1365 Erwähnung, von dem die Artikel Küſtrin und Drieſen nachzuſehen ſind.

(3) Stolzenberg, ehemals ein markgräfl. ſchwedtſches Dorf und Schloß, mit einem ſchönen Luſt- und Thiergarten und andern Annehmlichkeiten. Dem Herrn Markgrafen gehörete auch das Pfarrdorf Wormsfelde.

(4) Warnik, Tamſel, Groß- und Klein Cammin, beträchtliche Güter der Familie von Wreech, die ihren Werth größtentheils vom Wieſewachs haben. Man fähret auf der Poſtſtraße eine ſtarke Meile auf lauter Wreichſchem Grund und Boden.

(5) Grahlow, ein Pfarrdorf, Jahnsfelde, Lipke, Pollichen, Diedersdorf, Marwitz, ein Pfarrdorf, und eins der vorzüglichſten Güter in dieſem Kreiſe, Stennewitz ein Pfarrdorf, ſind adeliche Güter.

B. Die hintern Kreiſe ſind

1. Der friedebergiſche Kreis, zu welchem der Netzbruch gehöret, der ſich von Drieſen bis Zantoch erſtrecket, und deſſen Boden torfigt iſt, doch auch einige fruchtbare Gegenden, inſonderheit für Heu, hat. Die hochliegende Gegend dieſes Kreiſes hat um Friedeberg und Woldenberg einen guten Boden von mittler Art, aber bey Drieſen iſt lauter Sand. Es ſind 612 ſteuerbare Hufen vorhanden. Der Kreis enthält

1 Drey immediate Städte, nämlich

(1) Friedeberg, die Kreisſtadt, die in einer fruchtbaren Gegend an zwey Seen, die der obere und niedere See heißen, lieget. Sie hat vielen Brandſchaden erlitten, iſt aber ziemlich wieder gebauet. Aus dem ehemaligen Augnſtinerkloſter iſt ein Rittergut geworden. Die Stadt iſt ſeit 1763, da in ihrer Gegend der Netzebruch trocken und urbar gemachet worden, ſehr in Aufnahm gekommen: denn es haben ſich hier viele ausländiſche Handwerksleute, inſonderheit aus

aus Polen, niedergelaſſen, und ſich auf den wüſten Plätzen Häuſer gebauet, dazu ihnen der König ein gewiſſes Baugeld, und das nöthige Bauholz gegeben. Auf der Stadt Feldmark ſtehen die Vorwerken Schönfeld und Mückenburg, deren Einkünfte in die Kämmerey fließen: es ſind auch auf derſelben die Dörfer Neu-Mecklenburg, ein Pfarrdorf, Friedeberger Bruch und Gurkſcher Bruch, neu angeleget worden. Weil die Stadt fruchtbare Aecker hat, ſo legen ſich die Einwohner am meiſten auf den Bau derſelben. 1778 ward hier eine Hufe Landes für tauſend Thaler verkauft. In L. R. von Werner geſammleten Nachrichten zur preußiſch-märkiſch- und polniſchen Geſchichte, B. 1. S. 68 — 70 kommen Urkunden vor, in welchen 1330 Ludewig Markgraf zu Brandenburg und Lauſitz, und 1365 die Markgrafen Ludovicus Romanus und Otto, den von der Oſten gewiſſe Einkünfte in der Stadt Friedeberg verleihen.

(2) Drieſen, in alten Urkunden Dresn und Dresno, eine Stadt in einer angenehmen Gegend an der Netze, ſowohl am alten Bette derſelben, in welches durch die neu angelegte Schleuſe ſo viel Waſſer gelaſſen wird, als nöthig iſt, um die Mühle bey der Stadt zu treiben, als an dem neuen Kanal, durch den nun die Schiffahrt gehet, wie oben in der Einleitung zur Neumark beſchrieben worden. Die Einwohner ernähren ſich von Ackerbau, Viehzucht, Tuchweberey und Handel. Die Stadt ſoll 1270 von dem polniſchen Herzog Boliſlaw erbauet ſeyn. 1317 wurde ſie vom Markgrafen zu Brandenburg und Lauſitz, Woldemar, an Heinrich und Burchard von der Oſten und ihre Brüder und Erben verliehen, davon die Urknnde in L. R. oon Werner geſammleten Nachrichten zur preußiſch-märkiſch- und polniſchen Geſchichte. B. 1, S. 66 ſtehet. Jm codice dipl. regni Poloniæ et magni Duc. Lit. T. I. finden ſich zwey Urkunden von 1365 und 1402: in der erſten bekennen die Grafen von Drieſen, daß die Schlöſſer Drieſen und Sandhok, von Alters her

zu Polen gehörten, und daß ſie dieſelben nebſt dem dazu gehörigen Gebiet von Polen zr Lehn trügen: in der zweyten leiſtet Ulrich Herr zu Drieſen; dem König Wladislaw von Polen die Huldigung, als ſeinem einzigen Herrn. 1662 brannte ſie ganz ab. Die ehemalige hieſige kleine Feſtung, ward 1603 wider die polniſchen Anfälle angeleget, lag auch auf der polniſchen Seite, 1636 wurde ſie von den Schweden vergeblich angegriffen, aber 1639 eingenommen, und erſt 1650 zurück gegeben. 1758 ward die preußiſche Beſatzung herausgezogen, worauf ſie von den Ruſſen beſetzet, und noch mehr befeſtiget, aber noch in eben dieſem Jahre wieder verlaſſen wurde. Von 1763 an iſt mit der Stadt eine vortheilhafte Veränderung vorgegangen; denn die Feſtung iſt geſchleifet, und der Platz derſelben mit Häuſern bebauet, es iſt auch eine Neuſtadt angeleget worden. Der Ackerbau iſt hier ſchlecht, aber der Wieſenwachs wichtig.

(3) Woldenberg, eine kleine Stadt auf einem Berge; iſt nach dem 1712 erlittenen Brande regelmäßig wieder erbauet worden. Schon 1618 iſt ſie abgebrannt. In ihrer Gegend ſind 20 große und kleine Seen. Der Acker iſt hier theils ſehr gut, theils ſandig. Der Stadt gehöret ein Dorf.

2) Das königliche Amt Drieſen. In demſelben ſind von 1763 an, 4 von den 12 alten Dörfern, nämlich Neuteich, Beelitz, Alt-Carbe und Trebitſch, ſehr vergrößert, und 31 neue Coloniſtenörter angeleget worden, nämlich Neu-Haferwieſe, Marienland, Vogtey Friedeberg, Neu-Carbe, Brenkenhofswalde, Franzthal, Neu-Schöningsbruch, Ziegeley, Schneidemühl, Mühlendorf, Neu-Vordamm, Schönberg, Brand, Neu-Beelitz, Am Wall, Schlanow, Neu-Deſſau, Erbenswunſch, Friedrichshorſt, Erpach, Marienthal, Schartowswalde, Neu-Anſpach, ein reformirtes Pfarrdorf, Aarhorſt, Liebendorf, Mielitz-Winkel, Neu-Ulm,

Schulzenwerder, Guſchte, Guſchterbruch, Steinſpring.

3) Fünf und zwanzig adeliche Güter und Dörfer, als, Birkholz, ein Pfarrdorf, Blumenfelde, Braunsfelde, ein Pfarrdorf, alle drey erhebliche adeliche Güter, Breitenſtein, Büſſow, ein Gut und Pfarrdorf, Dolgen, Falkenſtein, ein Pfarrdorf, Geilenfelde, Hermsdorf, Lauchſtädt, ein Gut und Pfarrdorf, Lichtenow, welches Gut ſein Beſitzer, der geheime Finanzrath von Brenkenhof, ungemein verbeſſert und berühmt gemacht hat, Mehrentin, Mansfeld, ein Pfarrdorf, Schönrade, ein erhebliches Gut, Stolzenberg, Tankow, das in Karl des vierten märkiſchem Landbuch als eine Stadt vorkömmt, Wugarten, ein erhebliches Gut und Pfarrdorf, Wolgaſt, Wutzig, welches Gut den beſten Acker im ganzen Friedeberger Kreiſe hat.

2. Der arenswaldiſche Kreis, der nach dem Königsberger der größte iſt, und gute und ſchlechte Gegenden begreift. Von dem Friedeberger Kreiſe an bis an die Stadt Arenswalde iſt der Boden von mittlerer Güte, von dieſer Stadt an aber ſchlechter, wie das viele Heidekraut ſchon anzeiget. Es ſind 1259 ſteuerbare Hufen vorhanden. Der Kreis enthält

1) Zwey immediate Städte, nämlich

(1) Arenswalde, in alten Urkunden Choſiengno, die Kreisſtadt, die 1511 ganz, und 1540 zur Hälfte abgebrannt iſt. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 26 Pfarren. Eine Viertelmeile von der Stadt, und höher als dieſelbe, lieget der See Stavin, und bey dem Dorf Kliecken, nicht weit von der Stadt, lieget der See Kliecken. Das ehemalige Beguinenkloſter iſt nun ein Vorwerk zum Amt Reetz gehörig. Die Stadt hat fruchtbare Aecker, 2 Dörfer und 3 Vorwerke.

(2) Reetz, eine kleine Stadt an der Ihne, die ſich vom Ackerbau, der gut iſt, und von Tuchmanufakturen ernähret. Sie ſoll ihren Urſprung der Familie von Wedel zu danken haben, und daher einen halben Adler und ein halbes Mühlenrad im Wapen führen.

Vor derſelben iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, das unter dem Abt zu Marienwalde geſtanden hat, aber ſeculariſirt, und in ein Amt verwandelt worden iſt.

2) Bernſtein, eine kleine Stadt, die in Anſehung der Polizey und Contribution, zur Neumark, das hieſige Amt aber, unter deſſen Gerichtsbarkeit ſie ſtehet, zu Pommern gehöret. 1298 nahmen die Markgrafen Otto, Conrad Johannes und Heinrich, zur Bezahlung des damals vom Markgrafen Albrecht gekauften Landes Bernſtein, 100 Mark Silbers von der Stadt Stendal auf. Gerken diplomataria vet. March. Th. I. S. 29. 1315 verkaufte Woldemar das Land Bernſtein an die Herzoge zu Pommern für 2000 Mark. Nachdem es wieder an Brandenburg gekommen war, (in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 144, ſtehet eine Urkunde von 1328, in der die Stadt verſichert, daß ſie dem Markgrafen Ludewig gehuldiget habe,) wurden die Herren von Waldau damit belehnet, von denen es König Friedrich Wilhelm, gekaufet, und ein Amt daraus gemachet hat. Die Stadt brannte 1581 ganz ab.

3) Zwey königliche Aemter.

(1) Das Amt Marienwalde, iſt aus einem ehemaligen 1286 geſtifteten Ciſtercienſer Mannskloſter entſtanden. Man zählte darinn 47 große und kleine Seen, ja die alten Verzeichniſſe geben 64 an. Sie reichen den Einwohnern einen Ueberfluß an Fiſchen dar. Die Forſten ſind anſehnlich, daher auch zwey Glas-Hütten angeleget worden. In dieſem Amt, ſind unter König Friedrich des zweyten Regierung fünf neue Coloniſtendörfer angeleget worden, nämlich

Lan-

Langenfuhr, Lenzen-Bruch, Marcellen, Reicher-ort, und Diebelbruch. Aeltere und zwar Pfarrdörfer ſind, Selnow, Schwachenwalde und Kloſterfelde.

Jägersburg, iſt ein altes Jagdhaus an der Drage.

(2) Das Amt Reetz, iſt in der Stadt gleiches Namens.

4) Folgende adeliche Oerter.

(1) Nörenberg, ein Städtchen am See Enzig, hat ſeinen Urſprung denen von Wedel zu danken, denen es auch gehöret. 1647 brannte es ab.

(2) Neuenwedel, Neuwedel, ein Städtchen an der Drage, gehöret der Familie von Wedel. Auf einem hohen Berge ſind noch Ueberbleibſel von einem alten Schloß, dem Stammhauſe der Herren von Wedel, zu ſehen. Ihnen gehören noch unterſchiedene Dörfer und Güter in dieſer Gegend, als, Fürſtenau, u. a. m. Es iſt auch in dieſen Gegenden eine Stahlmühle und Eiſenhammer an der Drage. Bey der Stadt iſt guter Wieſewachs.

(3) Calies oder Callies, ein Städtchen und Schloß, woſelbſt viele Tuchmacher wohnen. Es lieget an einem kleinen Fluß, der in die Drage gehet. Von dem geheimen Finanzrath von Reck kam es mit deſſelben Tochter an den Geheimenrath von Beauſobre. Es iſt 1577 ganz und 1771 faſt ganz abgebrannt, das letzte mal aber hat König Friedrich der zweyte 80000 Thaler geſchenket, davon es wieder, und zwar ganz von Steinen, erbauet worden. Es gehören dazu 2 Vorwerke, und ein Antheil an einem dritten.

(4) Die adelichen Oerter und Güter: Alten-Klücken, Berkenbrügge, Blankenſee, Butow, Cranzin, Cratznik, Cürtow, Fürſtenau, ein Pfarrdorf, Glambeck, ein Pfarrdorf, Granow, ein Pfarrdorf, Grapow, Groß- und Klein-Silber, Grüneberg, ein Pfarrdorf, Helpe, Kölpin, Kriening, Liebenow, ein Pfarrdorf, Alt- und Neu-Klücken, Pammin, ein Pfarrdorf, Rahnwerder, ein Pfarrdorf,

Raa-

Raakow, Rohrbeck, Rufen oder Ruwen, Schlagentin, ein Pfarrdorf, Sidow, Silberberg, Spechtsdorf, ein Pfarrdorf, Steinberg, Stolzenfelde, Neu-Stüdenitz, Wardin.

3. Der dramburgiſche Kreis, hat mehrentheils ſchlechten, aber auch guten Boden von mittlerer Art, inſonderheit bey Dramburg. Es ſind 1259 ſteuerbare Hufen vorhanden. Der Kreis enthält

1) eine immediate Stadt, nämlich

Dramburg, in alten Zeiten Draweburg, und Drabnrg, die Kreisſtadt, die an der Drage lieget, und von derſelben den Namen hat. Dieſer Fluß theilet ſie in die Alt- und Neu-Stadt, er iſt auch von dem baumgartiſchen Thor an durch beyde Stadtgraben um eine Seite der Stadt geleitet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 27 Pfarrkirchen, auch ſind hier 2 adeliche Güter, und ein Kloſtergut. Vor Alters war hier ein Auguſtinerkloſter. Die Stadt iſt vermuthlich durch die Herren von Wedel angeleget worden. 1534 litte ſie großen Brandſchaden, 1620 brannte ſie bis auf das Kloſter nach, ab. Ihr Ackerbau iſt in der ganzen hieſigen Gegend der beſte. Der Kämmerey gehöret der Stadthof.

2) Zwey königliche Aemter, nämlich

(1) Das Amt Balſter oder Baltzer, von 3 Vorwerken und 4 Dörfern. Es haben daſſelbige ehedeſſen die Herren von Güntersberg zu Lehn gehabt, und es hat den Namen von einem Pfarrdorf.

(2) Das Amt Sabin, von 4 Vorwerken und 13 Dörfern. Groß-Lienchen und Virchow ſind Pfarrdörfer.

3) Folgende adeliche Oerter.

(1) Falkenburg, ein Städtchen und Schloß an der Drage, gehöret den Herren von Bork, deren Hauptſitz es iſt. Es gehören ihnen auch noch unter-

dene andere Oerter und Güter in dieſem Kreiſe, als: Dahlow, Friedrichsdorf, Gersdorf, Groß-Grünow, ein Pfarrdorf, Hundskopf, Klebow, u. a. m.

(3) 95 adeliche Dörfer und Güter, als, Baumgarten, ein Pfarrdorf, Blankenhagen, Carwitz, Denzig, Dieterſtorf, ein Pfarrdorf, Dolgen, ein Pfarrdorf, Gienow, Golz, Güntershagen, ein Pfarrdorf, Janikow, ein Pfarrdorf, Grünow, ein Pfarrdorf, Groß-Langenhagen, Mellen, ein Pfarrdorf, Neu-Lobitz, Petznick, Pritten, Runow, Sadelberg oder Sattelberg, Sarranzig, Schilde, Steinhöfel, ein Pfarrdorf, Storkow, Stowen, Stüderitz, ein Pfarrdorf, Welſchenburg, Wenningen, Alt-Wuhrow, Wuſterwitz, ein Pfarrdorf, Zadow, Zamzow, ein Pfarrdorf, Zetzin, Zeinike, ein Pfarrdorf, Zühlshagen.

4. Der ſchievelbeiniſche Kreis, hat große Wälder, Fiſcherey und Schafzucht, aber geringe Aecker. Es ſind auch keine großen und volkreichen Städte in der Nähe, in welchen die Producte abgeſetzet werden könnten. Der Kreis enhält

1) eine immediate Stadt, nämlich

Schievelbein, die Kreisſtadt, die in der äußerſten nordlichen Spitze der Neumark an der Rega lieget. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen. Die Stadt erlitte 1619 eine große Feuersbrunſt. In Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 227 kömmt eine Urkunde von 1292 vor, in der ſich Markgraf Albrecht zu Brandenburg, mit ſeinen Vettern Otto und Conrad, wegen der Wiedereinlöſung des Landes Schievelbein vorläufig verglich. Im Jahr 1447 unter der Regierung des Hochmeiſters Conrad von Erlichshauſen, ſtiftete die Stadt an der Rega ein Carthäuſer-Kloſter Namens Gottsfriede, und räumte demſelben auch ein Haus in der Stadt ein. Zur Zeit der Reformation iſt dieſes Kloſter eingegangen, und

in

in ein Rittergut verwandelt worden, das Haus in der Stadt aber iſt ſeitdem eine Bürgerſtelle. L. R. von Werner geſammlete Nachrichten zur preußiſch-märkiſch- und polniſchen Geſchichte B. 1. S. 45 — 48. Außer dieſem Kloſtergut, iſt hier auch ein Ritterſitz. Der Hochmeiſter Ludewig von Erlichshauſen, verkaufte 1454 den Diſtrict von Schievelbein zuerſt an Churfürſten Friedrich II zu Brandenburg, der im folgenden Jahr die Privilegia der Stadt beſtätigte.

Der Stadt gehöret das Dorf Nemmin, der Hoſpitalkirche das Dorf Brunow, und der Commenthurey die Güter, die jetzt folgen.

2) Des Johanniter-Ritter-Ordens Commenthurey Schievelbein, die in der Stadt dieſes Namens ein Schloß hat, und zu welcher 12 ganze Dörfer, ein Antheil an 2 andern, 3 Vorwerke, und die Klanziger Kathen gehören. Sie bringet jährlich ungefähr 2000 Thaler ein. Als die 7 urſprünglichen Kreiſe der Neumark dem deutſchen Orden zugehörten, hatte ein Landdroſt des Ordens ſeinen Sitz zu Schievelbein, und regierte dieſelben. Markgraf Johannes, der zu Cüſtrin wohnte, und Commenthur des Ordens war, vertauſchte 1546 dieſe Commenthurey gegen des Johanniter Ritterordens Commenthurey Quartſchen, die jetzt ein beträchtliches königl. Amt iſt. Der Commenthur zu Schievelbein war ehedeſſen zugleich churfürſtlicher Landvogt über den Schievelbeiniſchen, Dramburgiſchen und Arenswaldiſchen Kreis, (wiewohl es in Anſehung des letzten ſtreitig war,) in welchen er die erſte Inſtanz hatte, und es muſten die Edelleute derſelben Kreiſe in der erſten Inſtanz vor ihm ſtehen, es giengen auch die Appellationen von den Untergerichten an ihn. Er pflegte hierzu einen adelichen gelehrten Landvogtey- und Burggerichts-Verwalter zu halten, und die Appellation gieng an die neumärkiſche Regierung. Es iſt aber die Burggerichtsverwalter-Stelle um das Jahr 1784 mit Einwilligung des Ordens abgeſchafft, und die hieſige Rechtspflege unmittelbar der

neu-

neumärkiſchen Regierung übergeben worden, die wegen der Entfernung von Cüſtrin, zur Verwaltung derſelben einen Juſtitzrath oder ſogenannten Commiſſarius perpetuus hieher ſetzet.

3) Zwey und dreyßig adeliche Oerter und Güter, als: Balsdrey, Brieſen, Boltenhagen, Cartlow, Carſebaum, Dolgenow, Falkenberg, Größin, ein Pfarrdorf, Klemtzow, Klötzin, Klützkow, ein Pfarrdorf, Kreitzig, Lieptz, Leckow, Meſeritz, Pollchleben, Rietzig, Rützenhagen, ein Pfarrdorf, Schlenzig, Schlönwitz, ein Pfarrdorf, Semerow, ein Pfarrdorf, Völskow, Wopersnow, ein Pfarrdorf.

II. Die einverleibten Kreiſe, die an der Südſeite der Warte liegen.

1. Der ſternbergiſche Kreis, oder das Land Sternberg, ehedeſſen das Ländchen Sternberg, und in gemeiner Rede ſpöttiſch das blaue Ländchen, vermuthlich von der blauen Farbe der vielen Wälder, die es hat. Er hat 3021 ſteuerbare Hufen. Der Boden iſt ſehr ſandig, doch ſind allenthalben auch gute und fruchtbare Plätze vorhanden. Bey Sonnenburg iſt ſehr fruchtbarer Boden, auch ſind daſelbſt große Wälder. Der Kreis hat ehedeſſen zur Churmark gehöret, zu der er entweder 1220 oder 1260 von Polen gebracht worden. Er iſt ungefähr 7 Meilen lang und 4 Meilen breit, und enthält:

1) Zwey immediate Städte, nämlich

(1) Droſſen, die Kreisſtadt, die am Fluß Lenzen lieget, gute Nahrung hat, und ziemlich gut gebauet iſt. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 22 Pfarrkirchen, und außer der lutheriſchen, auch eine reformirte Kirche. 1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1759 erlitte ſie von den Oeſtreichern und Ruſſen

ſen ſehr viel. Bey derſelben findet man Walkererde. Die Kämmerey beſitzet 3 Dörfer und ein Vorwerk.

(2 Reppen, eine kleine Stadt an der Eylang, woſelbſt viele Tuchmacher ſind. 1573 brannte ſie ab, und 1759 wurde ſie von Oeſtreichern und Ruſſen ſehr hart mitgenommen.

2) Drey königliche Aemter.

(1) Das Amt Frauendorf, lieget in der Neumark, gehöret auch zu derſelben, und ſtehet in Proceßſachen in Anſehung der Oerter Göritz, Gohlitz, Tſchernow und Klein-Rade, unter der neumärkiſchen Regierung, iſt aber, als ein ehemaliges Eigenthum des Biſthums Lebus, größtentheils dem churmärkiſchen Kammergericht, und ganz dem Oberconſiſtorio zu Berlin, (vermöge der Beſtätigung des geiſtlichen Departements von 1771,) ſo wie auch ganz der churmärkiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer, und bis auf zwey Oerter nach, der Frankfurter geiſtlichen Inſpection, untergeben. Es gehören dazu

a. Göritz, ein Städtchen an der Oder. Als der Sitz des Biſthums Lebus aus Polen in die Mark verſetzet wurde, errichtete der Biſchof ſeine Domkirche zu Göritz, dieſe aber wurde 1326 von den Frankfurtern zerſtöret, und hierauf bey Lebus wieder aufgebauet. Das Städtchen iſt 1576 und 1627 abgebrannt.

b. Zwey Vorwerke, die auf Zeitpacht ausgethan ſind, und deren eines bey Göritz iſt, und 13 Dörfer, von welchen Frauendorf, auf deſſen Vorwerk das Amt ſeinen Sitz hat, und Gohlitz, ein Pfarrdorf, zu bemerken.

(2) Das Amt Biſchofſee, von 2 Dörfern, hat ehedeſſen den Herren von Bredow zugehöret. Biſchofſee iſt, ſo wie Leiſſe, ein Filial von der Gohlitzer Pfarre im Amt Frauendorf.

(3) Das Amt Neuendorf, zu welchem 3 Vorwerke und 4 Dörfer gehören.

3) Des Johanniter Ritter-Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, oder die Balley Brandenburg, gehöret zu der deutſchen Zunge des Johanniter Ordens, und alſo zu dem Großpriorat von Deutſchland; wie denn auch noch jährlich zur Recognition, die ihm vor Alters auferlegten Reſponsgelder von 324 Goldgülden, aus den Commenthureyen an den Receptor des Großpriors abgeſendet werden, damit er ſie nach Malta überſchicke. Die Güter deſſelben ſind, theils durch päbſtliche Diſpenſation von den Tempelherren, theils durch Schenkung der Churfürſten von Brandenburg, Könige von Polen, Herzoge von Pommern, Braunſchweig und Mecklenburg, theils auch durch Kauf, zuſammengebracht. Der Churfürſt von Brandenburg iſt Patron des Ordens in dem Herrenmeiſterthum.

Der Heermeiſter oder Herrenmeiſter, wird von den Commenthuren, vermöge des heimbachiſchen Vergleichs von 1382, nach eigenem Gefallen erwählet, und von dem Großprior von Deutſchland unweigerlich beſtätiget. Er iſt das Haupt des Ordens in der Mark und in den benachbarten Ländern, hat alle Commenthureyen des Ordens in dieſen Ländern unter ſich, hat Macht Capitel zu halten, übet in den Ordensgütern die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit aus, und hat zu dem Ende eine Regierung mit Kanzler und Räthen beſtellet, vor welcher nicht nur die Unterthanen, ſondern auch die Commenthure belanget werden können. Dem Churfürſten zu Brandenburg leiſtet er als Landesherrn

den Eid der Treue, und wird von demſelben als ein Landſtand angeſehen; er ſtattet auch dem Churfürſten zu Sachſen, als Landesfürſten der Niederlauſitz, wegen der Aemter Friedland und Schenkendorf, die Pflicht ab, wegen welcher an die Regierung zu Lübben, hingegen wegen der in der Mark belegenen Güter, an die Regierung zu Küſtrin appelliret wird. Seine jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 30000 Rthlr. Sein Titul iſt: Der hochwürdige, des ritterlichen Sanct Johannis Ordens in der Mark, Sachſen, Pommern und Wendland Meiſter. Der erſte Prinz des Hauſes Brandenburg, der zum Herrenmeiſter erwählet worden, iſt Markgraf Friedrich, Sohn des Churfürſten Johann Georg IV geweſen. (1610.)

Die Ritter müſſen entweder fürſtlichen, gräflichen und freyherrlichen, oder alten adelichen freyen Standes und Herkommens ſeyn. Sie können evangeliſcher Religion ſeyn, und ſich verheirathen. Der Herrenmeiſter kann zu Rittern ſchlagen, welche, und ſo viele als er will; der Ritterſchlag aber ſoll zu Sonnenburg geſchehen. Es koſtet einem jeden Ritter 500 Rthlr. Alle Ritter werden Ritter des heil. Johanniter Ordens genennet, und wenn ſie nach ihrem Alter in dem ritterlichen Orden zum wirklichen Genuß der Commenthureyen, zu welchen ſie beſtimmet ſind, kommen, führen ſie zugleich den Namen der Commenthure. Nach dem Tode eines Commenthurs, fallen deſſelben hinterlaſſene Güter ſeinen Kindern und Erben anheim, die auch das Gnadenjahr genießen.

Das

Das Ordenszeichen iſt ein achteckichtes goldenes weiß emaillirtes Kreutz, das an einem ſchwarzen Bande getragen wird. Die Herrenmeiſter und die Commenthure, tragen vermöge der 1764 erhaltenen königlichen Erlaubniß, gleich den Malteſer Rittern, ein achteckichtes weißes leinenes Kreutz auf der linken Bruſt. Einen langen ſchwarzen Mantel mit einem weißen Kreutz auf der linken Seite, tragen die Ritter nur bey den Feyerlichkeiten des Ritterſchlags. Am 1ſten Junius 1787 iſt eine neue Ordenskleidung für die Commenthure und eingekleideten Ritter eingeführet worden.

Die Güter des Herrenmeiſterthums ſind von dreyerley Art; denn es gehören dazu

(1) gewiſſe Aemter, welche Tafel- und Kammer-Güter des Herrenmeiſterthums, und zur Erhaltung der Perſon und Würde der Herrenmeiſter beſtimmet ſind. Solche Aemter ſind:

a. Das Amt Sonnenburg, in dieſem ſternbergiſchen Kreiſe, zu welchem, außer 9 Dörfern, gehöret:

Sonnenburg, eine kleine und offene Stadt von 202 Häuſern und etwas mehr als 1100 Menſchen vom Civilſtande. Sie lieget an der Lenze, die ſich unweit von hier mit einem Arm der Warte, welcher der König genannt wird, vermiſchet. Dieſer Arm trit bey dem Dorf Limmeritz aus der Warte heraus, vereiniget ſich aber wieder mit derſelben unter Sonnenburg. Es iſt der beſtimmte Wohnſitz des Herrenmeiſters und ſeiner Regierung, und er hat hier ein Schloß, unter welchem in einem Gewölbe das Ordes-Archiv iſt. Die Stadt giebet Acciſe. Die Lenze machet die Gränze zwiſchen der Gerichtsbarkeit der Stadt und des Herrenmeiſterthum-Amts. Die Hauptnahrung der Stadt kommt

von der Fiſcherey, und es werden von hier nach Cüſtrin und anderen Orten Fiſche und Krebſe verſchicket. In der Kirche werden die Herrenmeiſter erwählet, die Ritter geſchlagen, und die Wapen derſelben aufbehalten. 1596 und 1752 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, und 1759 hat ſie die Kriegesdrangſalen ſtark empfunden.

b. Das Amt Rampitz, lieget auch in dieſem Kreiſe. Die Dörfer Rampitz und Kloppitz, oder Kloppet, ſind 1448 (1437) von dem Herrnmeiſter Liborius von Schlieben an das Herrenmeiſterthum gekauft worden. Beyde liegen an der Oder, und leiden bey derſelben Ergießung viele Gefahr.

c. Das Amt Grünenberg, iſt oben im königsbergiſchen Kreiſe, zu welchem es gehöret, ſchon da geweſen.

d. Das Amt Collin, lieget in Pommern.

e. Das Amt Friedland, und

f. Das Amt Schenkendorf, liegen in der Niederlauſitz, woſelbſt ſie beſchrieben ſind.

(2) Gewiſſe Commenthureyen, die alle von reſidirenden Commenthuren verwaltet, auch die Reſponsgelder davon nach Malta geſendet werden. Die Commenthureyen Lagow und Lietzen, waren ehedeſſen die einträglichſten, indem jene jährlich auf 12000, und dieſe auf 8000 Rthl. eintrug: es iſt aber 1768 von dem Ordenscapitel eine Theilung gemacht, und vom König am zweyten April beſtätiget, und hierauf dem Großmeiſter zu Malta und Großprior zu Heitersheim bekannt gemacht worden, vermöge welcher aus dieſen beyden Commenthureyen, vier gemacht worden, nämlich Lagow, Burſchen, Lietzen und Gorgaſt. Es gehören alſo heutiges Tages zu dem Herrenmeiſterthum folgende Commenthureyen:

a. Die

a. Die Commenthurey Lagow, die in dieſem ſternbergiſchen Kreiſe lieget, ſchon am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts an den Orden gekommen iſt, und nun jährlich ungefähr 7000 Thaler einträget. Zu derſelben gehören:

a) Lagow, ein kleines Städtchen mit einem Schloß.

b) Zielenzig, eine kleine Stadt an der Poſte, die auch Poſtan und Poſtun heißet, und unweit Kritzſch in die Warte gehet. In der Stadt ſind Tuchmanufakturen. Der ſchleſiſche Herzog Boleslaw ſoll ſie 1241 geſtiftet haben. Sie kam 1244 (nach andern 1286 durch die Ottone Markgrafen zu Brandenburg,) an die Tempelherren, nachmals aber, nebſt andern Gütern derſelben, an den Johanniter Orden. Dieſer verſetzte ſie 1318 dem Churfürſten Waldemar für 1250 Mark Silbers, und ſie bekennet in einer Urkunde von 1326 in Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 144 daß ſie Markgrafen Ludewig zu Brandenburg gehuldiget habe. Dieſer trat ſie aber 1350 dem Orden wieder ab. Ehedeſſen war nahe bey der Stadt ein Schloß; in derſelben aber und vor dem Thor ſind einige Ritterſitze oder Burglehne, die unmittelbar unter dem Herrenmeiſter und deſſelben Regierung ſtehen. Der Herrenmeiſter beruft auch die Prediger hieſigen Orts, und ſetzet die Bürgermeiſter und Rathsherren. Es iſt hier auch ein Hofgericht. Die Stadt hat 1759 viele Kriegesdrangſale ausgeſtanden.

b. Die Commenthurey Burſchen, auch in dieſem ſternbergiſchen Kreiſe, die jährlich ungefähr 5000 Rthlr. einbringet.

c. Die Commenthurey Schievelbein, die in der Neumark lieget, und oben beſchrieben iſt. Sie träget des Jahrs ungefähr 2000 Rthlr. ein.

d. Die Commenthurey Lietzen, im lebuſiſchen Kreiſe der Mittelmark, woſelbſt ſie oben beſchrieben worden. Sie träget jährlich ungefähr 7000 Rthlr. ein.

e. Die Commenthurey Gorgaſt, auch in der Mittelmark im lebuſiſchen Kreiſe, die jährlich ungefähr 5000 Thaler einbringet.

f. Die Commenthurey Werben, in der alten Mark, woſelbſt ihrer ſchon gedacht worden. Sie bringet jährlich etwa 1800 Thaler ein.

g. Die Commenthurey Wietersheim, im Amt Hausberg des Fürſtenthums Minden, woſelbſt ich ſie beſchrieben und angezeiget habe, daß ſie jährlich über 2200 Rthlr. einbringe.

h. Die Commenthurey Supplinburg, oder Süpplingenburg, im Fürſtenthum Wolfenbüttel, trägt ungefähr 2000 Rthlr. ein.

Anmerkung. Die ehemaligen Commenthureyen Nemerau und Mirau, im Herzogthum Mecklenburg, ſind im weſtphäliſchen Frieden den Herzogen zu Mecklenburg zugeleget worden, jedoch mit der Bedingung, daß ſie darüber des Ordens Einwilligung einholen, und die ehemaligen Reſponsgelder erlegen ſollen. Die ehemalige Commenthurey Wildenbruch in Hinterpommern iſt jetzt ein Amt. Die Commenthureyen Zachau und Krakau im Herzogthum Mecklenburg, Stargard und Gartau, ſind auch verloren gegangen.

(3) Gewiſſe Lehen, deren etliche ſich vielleicht vom Anfange als ſolche mit dem Orden verbunden haben, die meiſten aber deſſelben eigenthümliche Güter geweſen, und veräußert ſind, ſo daß dem Orden nur das dominium directum vorbehalten worden. Dahin gehören

z. E. in der Neumark: Döbbernitz, Leichholz, Klein-Gander, Buchholz, Ziehingen, Matſchdorf, Biſchoffſee, Linſee, Malſow, Selchow, Schönau, Tamſel, Warnick, u. a. m. Im Herzogthum Croſſen: Topper u. ſ. w. In der Mittel- und Alt-Mark: Heinersdorf und Hackenow, Tempelberg, Tempelhof,

hof, Mariendorf, Marienfeld, Rickdorf, Hindenburg bey Werben. In Pommern: das Schloß Panſin, und die dazu gehörigen Dörfer Zarzig, Wulkow, Zalentin, Suchow, u. a. m. In der Niederlauſitz: Budenſee, Griesſen, u. ſ. w. Im Herzogthum Braunſchweig: Bornin, Gartau, Reda, u. a. m.

4) Fünf Dörfer, die der Stadt Frankfurt an der Oder gehören.

5) Folgende adeliche Oerter.

(1) Sternberg, ein Städtchen, in dem das Stammhaus der Herren von Winning iſt. Es brannte 1589 ganz ab. Jetzt gehöret es den adelichen Familien von Weſenbeck und Buderitzky.

(2) Königswalde, ein Städtchen, den Herren von Waldau zugehörig. Bey demſelben iſt ein Alaunbergwerk, und eine Siederey. 1758 brannte faſt ein Drittel deſſelben, und 1781 brannte es ganz ab.

(3) Aurith oder Uhrt, ein Pfarrdorf an der Oder, woſelbſt ſich die Pleiſke in dieſelbe ergießet. Es empfänget ſolches ſeit 1695 der Prälat zu Neuenzelle in der Niederlauſitz von dem König in Preußen zu Lehn.

(4) Funfzig adeliche Vorwerke, Güter und Dörfer, als

a. Sandow, ein Pfarrdorf an der Pleiſke, die hier einen Eiſenhammer treibet.

b. Die adelichen Güter und Oerter: Arensdorf, Balkow, ein Pfarrdorf, Bergen, Biberteich, ein Pfarrdorf, Botſchow, ein Pfarrdorf, Buchholz, Clauswalde, Döbbernitz, Frauendorf, Gleiſſen, ein Pfarrdorf, Görbitſch, ein Pfarrdorf, Grabow, Greeden, Groß- und Klein-Gander, Pfarrdörfer, Hammer, Herzogswalde, ein Pfarrdorf, Hildesheim, Kohlow, ein Pfarrdorf, Kemnat, Kirſchbaum, Klein-Lübbichow, Költſchen, ein Pfarrdorf, Leichholz, Lieben, Malſow, Matſchdorf, ein Pfarrdorf, Oſterwalde, Pinnow, Radach, ein Pfarrdorf, Rauden, Reichenwalde, Schmagorey, Schöne-

walde, Schönow, Stubenhagen, Tornow, Wandern, Wildenhagen, Ziebingen, ein Pfarrdorf.

2. Der Croſſenſche Kreis, iſt ein Theil des vormaligen Herzogthums Croſſen, das mit Schleſien unter polniſcher Oberherrſchaft ſtand, aber durch den 1339, zwiſchen dem polniſchen König Caſimir dem Großen, und dem böheimiſchen König Johannes, errichteten Vertrag, mit dem übrigen Schleſien, als zu welchem es gerechnet wurde, unter die Oberherrſchaft der böheimiſchen Könige kam. Herzog Heinrich XI von Glogau, wozu auch Croſſen gehörte, ſetzte ſeine Gemahlinn Barbara, Churfürſtens Albrecht zu Brandenburg Tochter, zur Erbinn ein, hatte auch 1472 in der Eheſtiftung ihrem Vater 50000 Ducaten aus dem Herzogthum Croſſen verſchrieben. Nach ſeinem 1476 erfolgtem Tode, blieb ſeine Witwe Anfangs im Beſitz des Herzogthums; es kam aber wegen deſſelben, zwiſchen dem Hauſe Brandenburg, und dem Herzog Johann von Sagan, Herzogs Heinrich von Glogau Vaters Bruder zum Krieg, der endlich 1482 dergeſtalt beygeleget wurde, daß dem Hauſe Brandenburg das Herzogthum Croſſen, wegen der Geldanforderung, die es nebſt der herzoglichen Witwe Barbara machte, verpfändet wurde. 1538 ward es dem Churhauſe Brandenburg, als ein böheimiſches Lehn, völlig abgetreten, und hierauf zu der Neumark geſchlagen. Die böheimiſchen lehnsherrlichen Gerechtſame ſowohl, über dieſes Herzogthum als über alle übrige dem Churhauſe Brandenburg von vielen Jahren her zugeſtandene Lande, Be-

zirke

zirke und Städte, ſind durch den Berliner Friedensſchluß von 1742 auf ewig aufgehaben worden.

Der croſſenſche Kreis, hat zwar in unterſchiedenen Gegenden einen ſandigen, in andern aber einen ſehr guten Boden, der Waitzen träget. Es ſind in demſelben 1787⅓ ſteuerbare Hufen. Er enthält

1) eine immediate Stadt, nämlich

Croſſen, die Kreisſtadt, die an der Oder lieget, in die ſich hier der Boberfluß ergießet. Sie iſt der beſtimmte Sitz des königlichen Verweſeramts des Herzogthums Croſſen, das aber unbeſetzet iſt, und einer lutheriſchen geiſtlichen Inſpection über 32 Pfarren, die theils dieſſeit, theils jenſeit der Oder liegen, und hat ein Schloß. Es ſind hier zwey lutheriſche Kirchen, und eine reformirte, auch findet man hier Tuchmanufakturen. Bey der Stadt wächſet guter Wein, und ihr weißes Bier wird weit ausgeführet. Die Stadt iſt 1459, 1482, 1581, 1631 und 1708 abgebrannt, und 1759 hat ſie von den Ruſſen ſehr viel erlitten. Dem Magiſtrat gehören fünf Dörfer.

Am Berge vor Croſſen lieget das Stift S. Andreå, an deſſen Kirche zwey Prediger ſtehen, von denen der erſte Probſt iſt, und eine Inſpection über gewiſſe Kirchen hat.

2) Das königliche Amt Croſſen, das begreifet

(1) Bobersberg, ein offenes Städtchen an der Bober, in dem ein adeliches Gut iſt. Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1759 hat es von den Oeſtreichern ſehr viel erlitten.

(2) Deichow, ein Dorf, woſelbſt Eiſenſtein gegraben, und auf dem Eiſenhammer an der Bober verarbeitet wird.

c. Die Pfarrdörfer Merzwieſe, Neuendorf, und noch 22 andere Dörfer, auch 5 Vorwerke.

3) 91 adeliche Güter, Vorwerke und Dörfer, und 2 Städte. Man bemerke.

(1) Sommerfeld, eine Stadt, den Herren von Bredow zugehörig, die der Stadt Züllichau wohl nicht viel nachgiebt. Sie hat mit den Vorſtädten etwas über 400 Feuerſtellen. 1625 brannten 37 Häuſer ab. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur.

(2) Rothenburg, ein Städtchen, den Grafen von Rothenburg zugehörig, deren eine Linie in dem Pfarrdorf polniſch Netkow neben Rothenburg, die andere aber zu Alt Beutnitz, wohnet. An jedem Ort iſt ein ſchönes Schloß. Es gehören ihnen noch andere hier belegene Güter und Oerter.

(3) Die adelichen Güter und Oerter: Baudach bey Sommerfeld, und Baudach bey Croſſen, beyde Pfarrdörfer, Neu Bentnitz, ein Pfarrdorf, Blumberg, Briesnitz, Cremersborn, Cunersdorf, Cunow, Coſſar, ein Pfarrdorf, Daube, Drehnow gegen Schleſien, ein Pfarrdorf, und Drehnow gegen Frankfurt, auch ein Pfarrdorf, Deutſch-Netkow, ein Pfarrdorf, Deutſch-Sagar, ein Pfarrdorf, Duberow, Fritſchendorf, Gablenz, brandenburgiſche Hälfte, Göhren, ein Pfarrdorf, Grieſel, ein Pfarrdorf, Gersdorf, ein Pfarrdorf, Grunow, Grabkow, Guhlow, Heidenow, Hermswalde, Kurtſchow, Kuhlädel Liebthal, Leitersdorf, ein Pfarrdorf, Lippen, ein Pfarrdorf, Logau, ein Pfarrdorf, Merzdorf, Plaue, ein Pfarrdorf, Pommerzig, ein Pfarrdorf, Radenickel, Rießnitz, Schegeln, Schmachtenhagen, Schönfeld, Seedorf, zum Theil königlich, Siebenbeuten, die Sorge, Skyren, Tammendorf, Tornow, Topper, Trebbichow, Thiemendorf, ein Pfarrdorf, Treppeln, ein Pfarrdorf, Weißig, ein Pfarrdorf, Wendiſch-Welmitz, Zettitz, ein Pfarrdorf.

3. Der Züllichauiſche Kreis, iſt auch ein Theil des Herzogthums Croſſen, hat mittelmäßi-

mäßigen Boden, an der Oder gute Wieſen und Weiden, und auf den hin und wieder befindlichen Anhöhen, inſonderheit bey Züllichau, auch Weinbau. Er enthält

1) eine immediate Stadt, nämlich

Züllichau, die Kreisſtadt und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 11 Pfarrkirchen die eine halbe Meile von der Oder, und ungefähr eben ſo weit von der Ober in einer niedrigen Ebene, lieget. Die Stadt an ſich ſelbſt hat nur 250 Häuſer, 1 lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und eine 1768 eingeweihete reformirte Kirche, aber 4 große Vorſtädte, nämlich die lange Gaſſe von 112 Häuſern, nebſt der neuen Kirche, einem anſehnlichen von Michael Steinbart geſtifteten Waiſenhauſe, das ſeine eigene Kirche hat, (bey einem Vermögen, das auf hunderttauſend Rthlr. geſchätzet wird, 45471 Rthl. Schulden hatte, die K. Friedrich Wilhelm II von 1787 bis 1789 bezahlte,) und der grünbergiſchen Vorſtadt und Sandgaſſe von 64 Häuſern, den Reyl von 63 Häuſern, die neue Gaſſe, und die Schwiebſer (Schwiebuſſer) Gaſſe von 74 Häuſern. Außer der Stadtmauer lieget ein königliches Schloß, das mit Wall, Mauer und Graben umgeben iſt, und von dem Amtskaſtner des hieſigen königlichen Amts bewohnet wird. Es ſind zu Züllichau gute Wollen-Manufakturen. Es haben auch die Einwohner der Stadt etwa eine halbe Meile von hier nicht weit von dem Dorf Glaucha und bey Tſchicherzig über 70 Weinberge. Der Stadtkämmerey gehören 2 Vorwerke. 1557 und 1633 brannte die ganze Stadt ab, und 1624 und 1685 litte ſie auch großen Brandſchaden. 1759 litte ſie von den Ruſſen ſehr viel.

2) Das königliche Amt Züllichau, zu dem 4 Vorwerke, 4 Dörfer, und die Grünberger Vorſtadt und Schwiebſer Gaſſe bey der Stadt Züllichau gehören,

und

und das ſeinen Sitz auf dem alten Schloß bey der Stadt hat. Bey dem Dorf Glauche vereiniget ſich die Ober mit der Oder.

3) Folgende adeliche Oerter.

(1) Friedrichshulde, ein Marktflecken, der von 1712 an nach und nach auf dem Grunde des Dorfs Trebſchen, von Leuten, die aus Schleſien und Polen um der Religion willen weggegangen, iſt aufgebauet worden, und vom König Stadtgerechtigkeit erlanget hat. Weil aber das Dorf Trebſchen nach Padligar vor Alters her eingepfarret geweſen, ſo hat das Oberconſiſtorium 1770 erkannt, daß auch Friedrichshulde zu Padligar eingepfarret ſey. Er gehöret der Familie von Troſchke.

(2) 23 adeliche Güter und Dörfer, als, Buckow, ein Pfarrdorf, Glogſen, Guhren, Golzen, Heinersdorf, ehedeſſen Hennersdorf, ein Pfarrdorf, Kalzig, ein Pfarrdorf, Kay, bey dem 1759 ein Gefecht zwiſchen dem preußiſchen und rußiſchen Kriegsheer vorfiel, das ſich bis Palzig zog, und zum Vortheil der Ruſſen endigte, Kähmen, Kleinzig, ein Pfarrdorf, Langmeil, Lochow, Mohſe oder Mohſow, ein Pfarrdorf, Morzig oder Murzig, Nickern, ein Pfarrdorf, Radewitſch, Schmöllen, ein Pfarrdorf, Schönborn, ein Pfarrdorf.

4. Der cotbuſiſche Kreis, oder das Weichbild Cotbus und Peitz, iſt ein Stück der Niederlauſitz, das Churfürſt Friedrich II, als er 1462 die übrige Lauſitz an die Krone Böheim wieder abgetreten, behalten, und von dem böheimiſchen König Georg zu Lehn empfangen hat. Dieſe böheimiſche Lehnsherrlichkeit iſt durch den Berliner Frieden von 1742 ganz aufgehoben worden. Der Kreis enthält 115 Dörfer. Die Einwohner ſprechen alle wendiſch. In dieſem Kreiſe iſt zwar meh-

mehrentheils nur ein leichter Boden, man bauet aber doch in demſelben guten Roggen und viel Haſer, es giebt auch Waitzen-Aecker. Die Schafe liefern feine Wolle. Die Karpfenzucht in den vielen Teichen iſt beträchtlich, und nach Berlin werden viele Haſen und Rebhüner geſchicket. Der ſteuerbaren Hufen ſind 1556⅛. Der Kreis begreift

1) zwey immediate Städte, nämlich

(1) Cotbus, die Kreisſtadt, die an der Spree lieget. Sie iſt der Sitz der königl. Landeshauptmannſchaft, (die aber jetzt unbeſetzet iſt,) hat drey lutheriſche Kirchen, eine Kirche, deren ſich die vereinigte deutſche und franzöſiſche reformirte Gemeine bedienet, eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 26 Pfarrkirchen, eine reformirte geiſtliche Inſpection, eine lateiniſche Schule, und gute Tuchmanufakturen. 1468, 1470, 1597, 1600, und 1671 iſt ſie ganz abgebrannt. 1759 kam ihr der Aufenthalt und Beſuch der öſtreichiſchen Kriegesvölker ſehr hoch zu ſtehen. Die Kämmerey beſitzet 3 Dörfer, und ein Antheil an einem vierten. Der hieſige Handel iſt beträchtlich.

(2) Peitz, eine kleine Stadt am Fluß Mala, der in die Spree gehet. 1616 brannte ſie ab. 1758 und 1759 wurde ſie von den Oeſtreichern durch Capitulation eingenommen, aber bald wieder verlaſſen. In der nächſtfolgenden Zeit ſind ihre Wälle in den Graben geworfen worden, und die Stadt hat aufgehöret ein befeſtigter Ort zu ſeyn.

Bey derſelben ſind Eiſenhämmer, dahin der Eiſenſtein, der in den Aemtern Cotbus und Peitz häufig, am beſten aber bey den Dörfern Burg und Werben gegraben worden, gebracht wird. Sie wurden 1759 von den Oeſtreichern zerſtöret.

2) Drey königliche Aemter.

(1) Das Amt Cotbus, gehöret in Anſehung der Contribution zur Neumark, ſtehet aber ſonſt unter der

chur-

churmärkiſchen Krieges- und Domainen-Kammer. Es begreift 12 Oerter, nämlich die cotbuſiſchen Vorſtädte Brunſchwig, Oſtrow und Sandow, und 9 Dörfer.

(2) Das Amt Sylow, das zwar auch zu der Neumark gehöret, aber unter der churmärkiſchen Krieges- und Domainen-Kammer ſtehet. Bey dem Amt iſt ein Vorwerk und Dorf, außer welchem noch ein Vorwerk und 2 Dörfer zu dieſem Amt gehören.

(3) Das Amt Peitz, welches außer einem Vorwerk und einem Eiſenhüttenwerk, 21 Dörfer begreift.

3) 85 adeliche Güter, Vorwerke und Dörfer, als: Almoſen, Babow, Bahnsdorf, Biſchdorf, Breſinchen, Branitz, Brahme oder Brahmow, Brieſen, ein Pfarrdorf, Buchholz, Caſel oder Kahſel, Cateslow, Comptendorf, ein Pfarrdorf, Domsdorf, Döbberig, Driesnitz, Eichow, Gablenz, Gahlen, Gabry oder Gari, Gallinchen, Geiſendorf, Gohre oder Godry, Goßda, Gahlen, Groß- und Klein-Oßing, Haſow, Jeſſen, Jlmersdorf, Kalzig, ein Pfarrdorf, Groß- und Klein-Döbbern, beyde Pfarrdörfer, Groß- und Klein-Lieskow, jenes ein Pfarrdorf, Klinge, Koppatz, Kahren, ein Pfarrdorf, Laaſow, ein Pfarrdorf, Laubſtorf, Leuthen oder Leiten, ein Pfarrdorf, Lindchen, Lubochow oder Libbichow, Mattendorf, Miſchen, Neuhauſen, Petershayn, ein Pfarrdorf, Reſſen, Rogoßna, Ruben, Schlichoch, Schorbus, ein Pfarrdorf, Sergen, Stradow, ein Pfarrdorf, Tornow, ein Pfarrdorf, Trebendorf, Werben, ein Pfarrdorf, Winddorf, Wolkenberg.

Von

Von
den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, überhaupt.

§. 1.

Es iſt ſchon oben erzählet worden, daß Friedrichs des zweyten, Churfürſten zu Sachſen, Söhne, Ernſt und Albrecht, im ſächſiſchen Hauſe zwey Hauptlinien geſtiftet haben, nämlich der erſte die erneſtiniſche, und der zweyte die albertiniſche. Jene beſaß anfänglich die Churwürde, die Churfürſt Ernſt auf ſeinen Sohn, Friedrich den Weiſen, dieſer auf ſeinen Sohn, Johann den Beſtändigen, und dieſer auf ſeinen Sohn, Johann Friedrich, vererbte, der 1547 vom Kaiſer Karl V in die Acht erkläret, der Churwürde und aller ſeiner Länder beraubet wurde, die Herzog Moritz von der albertiniſchen Linie bekam, der aber des geweſenen Churfürſten Johann Friedrichs Kindern 50000 Gülden (jeden zu 21 Ggr. gerechnet,) jährlicher Einkünfte laſſen, und zur Erſtattung derſelben ihnen gewiſſe Aemter, Städte, Flecken und Güter zugeſtehen mußte. Dieſe waren das Amt Gerſtungen, das Amt Breitenbach, Johann Friedrichs Antheil an Berka, wie er ſolches vorher gehabt, die Stadt Eiſenach, das Schloß und Amt Wartburg, der ſechſte Theil an Treffurt und der Theil von Salzungen, wie ſolche Theile Johann

hann Friedrich vorhin beſeſſen, Amt, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg, Stadt Waltershauſen, Stadt Kala, ſammt dem Schloß und Amt Leuchtenburg, Schloß und Amt Roda, Stadt Orlamünde, Amt, Stadt und Schloß Jena, Schloß, Amt und Flecken Kappelndorf, Schloß, Amt und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachſenburg, das Geleit zu Wügendorf, Amt, Schloß und Städtchen Dornburg, und das Amt Camburg, welche zwey Aemter vormals Herzog Moritz gehabt hatte, Stadt Buttſtädt, Buttelſtädt, das Amt daſelbſt, das vorhin gehabte Antheil an dem Schutzgelde zu Erfurt, das Geleit zu Erfurt, wie es bisher dem Hauſe Sachſen gehöret, die Jagdhäuſer und Dörfer Friedebach, Hummelshayn, Trunkenborn, die Aemter Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, die Klöſter Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershauſen, Bürgel, Lausnitz und Wallich. Es bekam auch der gefangene Churfürſt Johann Friedrich die Stadt, das Schloß und Amt Gotha zurück; der Kaiſer erklärte ſich auch, daß er deſſelben Kinder beym ruhigen Beſitz der Lehnſchaft Saalfeld laſſen wolle, ungeachtet ſie ihm, als von der Krone Böheim herrührend, rechtmäßig verfallen wäre. Es machte ſich zwar der unglückliche Churfürſt die Hoffnung, die Chur wieder auf ſein Haus zu bringen, ſie war aber vergeblich, und der, nach des neuen Churfürſten Moritz Tode, zu dieſem Ende angeſtellte Verſuch, war auch umſonſt, indem demſelben ſein Bruder Auguſt folgte. Mit dieſem aber wurde 1554 zu

Naum-

Naumburg, durch königliche däniſche Vermittelung, ein Vergleich getroffen, und in demſelben nicht nur die Erbeinigung und Erbverbrüderung zwiſchen der albertiniſchen und erneſtiniſchen Linie erneuert, ſondern es trat auch Churfürſt Auguſt an Herzog Johann Friedrich und ſeine Söhne, nachfolgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, nämlich die Aemter Sachſenburg und Herbisleben, die Stadt Tennſtedt ausgenommen, das Amt Eiſenberg, die der Schule zur Pforte zugehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz und die Landſtraße von Weißenfels und Naumburg bis Eckartsberg, ausgenommen, Schloß, Stadt und Amt Altenburg, mit dem Flecken Luckau und Schmollen, und den von Adel, die in das Amt gehören, und Amtsſaſſen ſind. Die Reichsanſchläge, die auf den ſächſiſchen Landen hafteten, wurden getheilet. Es trat auch Churfürſt Auguſt an die erneſtiniſche Linie ſeine Gerechtigkeit zur Einlöſung des Amtes Königsberg in Franken, ſammt der Lehnſchaft, Oberbothmäßigkeit, und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amt Allſtett hatte, ab. Und obgleich Churfürſt Auguſt dem Herzog Johann Friedrich den Titel eines gebornen Churfürſten gab, ſo verſprachen doch dieſes Söhne, daß ſie denſelben, und den Titel, Burggraf zu Magdeburg, nicht gebrauchen wollten, ſo lange Churfürſtens Auguſt männliche Leibes-Lehnserben am Leben ſeyn würden, denen ſie auch ſolchen Titel ohne Weigerung geben wollten.

§. 2. Nach Herzogs Johann Friedrichs Abſterben, war die erneſtiniſche Hauptlinie in unterſchiedene Nebenlinien getheilet, von welchen vier anzumerken ſind, nämlich die alte gothaiſche, die altenburgiſche, die weimariſche, und die neue gothaiſche; die zwey erſten ſtarben aus, die zwey letzten aber blühen noch. Des unglücklichen Johann Friedrich Sohn, Johann Friedrich II, ſtiftete die alte gothaiſche Linie. Weil er aber den vom Kaiſer in die Acht erklärten Mörder des würzburgiſchen Biſchofs, Wilhelm von Grumbach, in Schutz nahm, ward er 1566 auch in die Acht erkläret, und derſelben Vollziehung dem Churfürſten Auguſt aufgetragen, der die Stadt Gotha und Feſtung Grimmenſtein 1567 einnahm: der gefangene Herzog aber ſtarb zu Steyr in Oberöſtreich. Dem Churfürſten Auguſt wurden zur Sicherheit wegen der Erſetzung der aufgewandten Kriegeskoſten, die herzoglichen Aemter Weyda, Arnshaug, Ziegenrück und Sachſendorf unter dem Namen der aſſecurirten Aemter verpfändet, und lange hernach der Churlinie von der erneſtiniſchen Linie mit allen Gerechtigkeiten eigenthümlich überlaſſen. Von Herzogs Johann Friedrich des zweyten Söhnen, bekam Johann Caſimir Coburg, und Johann Ernſt Eiſenach, und mit ihnen gieng die alte gothaiſche Linie aus. Die altenburgiſche Linie, ſtiftete Friedrich Wilhelm I 1573, ein Sohn Herzogs Johann Wilhelm zu Weimar, und mit deſſelben Enkel, Friedrich Wilhelm III, gieng ſie 1672 aus.

§. 3.

§. 3. Die noch blühende weimariſche Linie, hat Johann Wilhelm, ein Bruder des unglücklichen Johann Friedrich II, angefangen. Beyde Brüder verglichen ſich 1566 wegen einer Theilung der Länder in den weimariſchen und coburgiſchen Theil, davon jener Johann Friedrichen II, als dem ältern, und dieſer Johann Wilhelm, als dem jüngern, jedoch jedem nur auf drey Jahre, nebſt aller fürſtlichen Obrigkeit, eingeräumet, nach Verfließung ſolcher drey Jahre aber mit den Landestheilen, Regierung und Hofhaltung umgewechſelt werden ſollte. Als Herzog Johann Friedrich II im folgenden Jahr in die Gefangenſchaft gerieth, mußte Johann Wilhelmen das ganze Land huldigen; 1572 aber wurden Gotha, Eiſenach und Coburg des gefangenen Herzogs beyden Söhnen wieder gegeben. Von Johann Wilhelm zwey Söhnen, errichtete Friedrich Wilhelm eben angezeigtermaßen die altenburgiſche Linie, und Johannes pflanzte die weimariſche Linie fort, ja von ihm ſtammen alle jetzt noch lebende Herzoge der erneſtiniſchen Hauptlinie her. Von ſeinen 11 Söhnen ſetzte Wilhelm die weimariſche Linie fort. Albrecht fieng die eiſenachiſche Linie an, und endigte ſie, und Ernſt ſtiftete die gothaiſche Linie.

§. 4. Herzog Wilhelm, der die weimariſche Linie fortpflanzte, erbte einen Theil des Landes ſeines Bruders, Herzog Albrechts zu Eiſenach, und ſtarb 1662. Von ſeinen Söhnen ſind Johann Ernſt, Adolph Wilhelm, Johann Georg, und Bernhard zu bemerken. Sie theilten ſich in

die väterlichen und angefallenen eiſenachiſchen und altenburgiſchen Lande alſo, daß zwar ein jeder eine beſondere Regierung anſtellte, unter dem Directorio des älteſten Bruders aber eine geſammte geheime Rathsſtube und Kanzley verordnet wurde. Johann Ernſt ſetzte die weimariſche Linie fort, ſtarb 1683, und hatte ſeinen Sohn, Herzog Wilhelm Ernſt, zum Nachfolger, welcher regierender Landesfürſt und Director des weimariſchen und eiſenachiſchen Hauſes war, ſeine Lande durch das ihm zugefallene Antheil an der altenburgiſchen nnd jenaiſchen Erbſchaft vermehrte, und Engern und Weſtphalen zum erſtenmal in den Titel brachte. Er ſtarb 1728. Sein jüngerer Bruder, Herzog Johann Ernſt, regierte ſeinen Landesantheil, bekam auch 1691 von dem jenaiſchen Landesantheil in Anſehung der Einkünfte einige Stücke, und ſtarb 1707. Ihm folgte ſein älterer Sohn, Herzog Ernſt Auguſt, welcher, nach des vorhin genannten Herzogs Wilhelm Ernſt Tode, die Regierung über das ganze Fürſtenthum Weimar erhielt, auch 1741 Eiſenach und Jena erbte, und 1748 ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin, iſt 1758 frühzeitig geſtorben, und hat zwey Prinzen hinterlaſſen, deren einer nach des Herrn Vaters Tode geboren iſt. Der Erbprinz und jetzige regierende Fürſt heißet Carl Auguſt. Herzogs Wilhelm oben genannte Söhne, Adolph Wilhelm und Johann Georg, ſtifteten die eiſenachiſche Linie; der zweyte überlebte den erſten, und bekam das ganze Fürſtenthum Eiſenach. Ihm folgte ſein Sohn

Jo-

Johann Wilhelm, und dieſem ſein Sohn, Herzog Wilhelm Heinrich, mit welchem 1741 die eiſenachiſche Linie ausgieng, und das Fürſtenthum Eiſenach an die weimariſche Linie fiel. Herzogs Wilhelm oben genannter Sohn Bernhard, fieng zwar die jenaiſche Linie an, ſie endigte ſich aber wieder mit ſeinem Sohn Johann Wilhelm, der 1690 ſtarb.

§. 5. Die neue oder heutige gothaiſche Linie der erneſtiniſchen Hauptlinie, ſtiftete der oben (§. 3.) genannte Herzog Ernſt der Gottſelige, der ein vortrefflicher Regent war, zwar anfänglich nur die Aemter Gotha, Tenneberg, Georgenthal und Schwarzwald, Reinhardsbrun, Wachſenburg und Ichtershauſen, Königsberg und Tondorf beſaß, aber 1644 nach dem Tode ſeines Bruders Albrecht das halbe Fürſtenthum Eiſenach, und 1672 nach Friedrich Wilhelms Abſterben, die Fürſtenthümer Altenburg und Coburg erbte, jedoch den vierten Theil derſelben an die weimariſchen Vettern gutwillig überließ. Er ſtarb 1675, und hinterließ zu ſeinen drey Reichsfürſtenthümern, Gotha, Altenburg und Coburg, und zu ſeinem unmittelbaren Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, ſieben Söhne, die anfänglich, vermöge väterlicher Verordnung, gemeinſchaftlich regierten, 1680 aber völlig theilten, ſo daß ein jeder ein beſonderes Landesantheil, theils mit aller Reichshoheit, theils nur mit gewiſſen Regalien, erblich bekam. Der älteſte Herzog Friedrich bekam das beſte Antheil, und war regierender Herr, Herzog Albrecht hatte Coburg, und Herzog Bern-

hard Meiningen mit aller fürſtlichen Hoheit und ganz unabhängig in Beſitz; Herzog Heinrich bekam die Aemter und Städte Römhild und Königsberg, (welches letzte er aber nachgehends durch einen beſondern Receß an Herzog Ernſt zu Hildburghauſen abtrat,) das Amt oder die Kellerey Behrungen, den Hof Milz, und die heimgefallenen echteriſchen Lehen; Herzog Chriſtian die Aemter und Städte Eiſenberg, Ronneburg, Roda und Camburg; Herzog Ernſt die Aemter und Städte Heldburg, Hildburghauſen, Eisfeld, Veilsdorf und Schalkau; Herzog Johann Ernſt das Amt, Stift und Stadt Saalfeld, Amt und Stadt Gräfenthal, Amt Zella und Stadt Lehſten, auch nachgehends durch einen beſondern Receß die Stadt Pößneck. Von den nach Herzogs Albrecht Tode über den coburgiſchen Anfall entſtandenen Streitigkeiten, wird unten beym Fürſtenthum Coburg Nachricht erfolgen.

§. 6. Von den unterſchiedenen Linien, in die ſich die gothaiſche Linie getheilet hat, iſt kürzlich folgendes zu bemerken:

Friedrich I, regierender Herzog zu Gotha, hatte ſeinen Sohn Friedrich II zum Nachfolger, welchen und alle Prinzen dieſes Hauſes, der Kaiſer 1676 im achtzehnten Jahr für mündig erklärte. Er führte das Recht der Erſtgeburt ein. Ihm folgte 1732 ſein Sohn, Herzog Friedrich der dritte, und dieſem ſein Sohn, Herzog Ernſt Ludewig.

Bernhard, regierender Herzog zu Meiningen, wohnte anfänglich zu Hildburgshauſen, ver-

verlegte aber nachmals ſeinen Sitz nach Meiningen. Ihm folgte 1706 ſein Sohn, Herzog Ernſt Ludewig, dieſem ſein Sohn, H. Anton Ulrich, und dieſem ſein Söhne, H. Auguſt Friedrich Karl Wilhelm, und H. Georg Friedrich Karl nach einander. Die Lande dieſer Linie gehören größtentheils zum fränkiſchen Kreiſe; denn ſie ſind ein Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg.

Herzog Heinrich ſtiftete die römhildiſche Linie, die aber 1710 mit ihm ausgieng. Die eiſenbergiſche Linie fing mit Herzog Chriſtian an, und hörete 1707 mit ihm auf.

Herzog Ernſt war der Urheber der hildburghauſenſchen Linie, die anfänglich die eisfeldiſche hieß. Er brachte durch ſeine Gemahlinn Sophie Henriette, Fürſten Georg Friedrichs zu Waldeck Tochter, die Herrſchaft Eulenburg, in den vereinigten Niederlanden, an ſein Haus, die jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Ihm folgte ſein Sohn, Herzog Ernſt Friedrich; dieſem 1748 ſein Sohn, Herzog Ernſt Friedrich Karl, und dieſem 1784 ſein Sohn Herzog Friedrich.

Herzog Johann Ernſt war der Stifter der ſaalfeldiſchen Linie, nach deſſen 1729 erfolgtem Tode ſeine Söhne, die Herzoge Chriſtian Ernſt und Franz Joſias, gemeinſchaftlich regierten, bis jener 1745 ſtarb, worauf dieſer die völlige Regierung antrat, und ſeinen Wohnſitz von Saalfeld nach Coburg verlegte. Ihm folgte ſein Sohn, Ernſt Friedrich, als regierender Herzog zu Coburg-Saalfeld.

§. 7. Der Titel aller Herzoge der erneſtiniſchen Linie iſt, Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein, wozu im Titel des gothaiſchen Hauſes noch kömmt: Herren zu Tonna. Das Wapen iſt dem churſächſiſchen mehrentheils gleich.

§. 8. In der Reichsmatrikel kommen folgende Anſchläge wegen der Länder der erneſtiniſchen Hauptlinie vor. Sachſen-Altenburg giebet zu einem Römermonat 228 Fl. und wegen der coburgiſchen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachſen-Weimar 219 Fl. 20 Kr. Sachſen-Gotha 219 Fl. 20 Kr. Hierbey zieht Sachſen-Altenburg auch die ehemalige Abtey Saalfeld aus, die zu 76 Fl. angeſchlagen geweſen. Zu einem Kammerziel giebt Sachſen-Weimar 58 Rthlr. 16$\frac{7}{8}$ Kr. Sachſen-Eiſenach eben ſo viel; Sachſen-Hildburgshauſen wegen Coburg und einiger gothaiſchen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr. Sachſen-Coburg-Meiningen 12 Rthlr. 46$\frac{7}{8}$ Kr. Sachſen-Coburg-Saalfeld 18 Rthlr. 71 Kr. Sachſen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr. Sachſen-Gotha wegen Altenburg 76 Rthl. 56 Kr.

§. 9. Von dem Vergleich, der 1704 zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreis-Tagen, getroffen worden, habe ich ſchon oben einige Nachricht ertheilet.

§. 10.

§. 10. Die geſammten Linien der erneſtiniſchen Hauptlinie beſitzen in Gemeinſchaft: 1) die Mitbelehnſchaft an allen Fürſtenthümern und Ländern. 2) Titel und Wapen. 3) Das Directorium in Reichs- und Kreis-Sachen. 4) Die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Jſenburg und Büdingen. 5) Die Univerſität, das Hofgericht und den Schöppenſtuhl zu Jena. 6) Gold- und Silber-Bergwerke. 7) Das Archiv zu Weimar. 8) Die Belehnung der Grafen und Herren. Sie ſind insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu welcher ſich auch ihre Unterthanen bekennen.

Das Fürſtenthum Weimar.

§. 1.

Man findet eine Abbildung des Fürſtenthums Weimar auf den Landcharten von der Landgrafſchaft Thüringen, und von dem ſogenannten Oſtthüringen, welche die homänniſchen Erben, jene 1738, und dieſe 1747, an das Licht geſtellet haben, und im Atlas von Deutſchland Num. 51 und 55 ausmachen. Die zweyte iſt am brauchbarſten.

§. 2. Es lieget alſo in Thüringen, und zwar an der Jlm, die dieſes Fürſtenthum der Länge nach durchfließet, und gleich darauf, nachdem ſie daſſelbige verlaſſen hat, in die Saale gehet, an welcher auch einige Gegenden dieſes Fürſtenthums liegen. Mit den dazu geſchlagenen Landesantheilen, mag ſeine Größe 24 Quadratmeilen betragen.

§. 3. Das Land hat guten Acker- und Garten-Bau, und gute Viehzucht, inſonderheit iſt die Schafzucht beträchtlich, und die Wälder ſind anſehnlich. Es kann Getraide, Gartenfrüchte, Wolle und Holz ausführen. Viele Wolle wird im Lande zu Tüchern, Stoffen und Strümpfen verwebet, man verfertiget auch Porzellan.

§. 4. 1786 hat man 62360 Menſchen gezählet. Ohne Bewilligung der Landſtände, die aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten beſtehen, können keine Abgaben ausgeſchrieben werden.

§. 5. Der Herzog von Sachſen-Weimar hat wegen des Fürſtenthums Weimar, ſowohl im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 6. Die fürſtlichen Collegia ſind, die geheime Rathsſtube und die Kanzley, die Regierung, das Kammer-Collegium, und das Oberconſiſtorium.

§. 7. An Truppen werden ſeit 1783 nur 310 Mann unterhalten, die aus Huſaren, Jägern und der Beſatzung zu Jena, beſtehen.

§. 8. Das Fürſtenthum mit den dazu geſchlagenen Landesantheilen, beſtehet aus 14 Aemtern, in welchen 17 Städte und 220 Dörfer befindlich ſind.

I. Die Stadt und das Amt Weimar.

1. **Weimar, Weymar**, die Haupt- und fürſtliche Reſidenz-Stadt, lieget in einem Thal an der Ilm, über die beym Königsthor eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Die Stadt hat 769 Häuſer, und 1786 zählte man 6265 Menſchen. Das ſogenannte neue Schloß oder

die

die Wilhelmsburg, hat Herzog Wilhelm der vierte erbauet, und 1651 den Grund dazu geleget. Es iſt 1774 abgebrannt bis auf den Thurm, das Regierungs- und Conſiſtorial-Gebäude und das Haupt-Archiv, nach; und damals iſt die Regiſtratur der Rentkammer, das Gemälde-Cabinet, und die Muſik-Kammer, nebſt vielen koſtbaren Gemälden, Tapeten, Betten und andern Mobilien, ein Raub der Flammen geworden. Es iſt wieder aufgebauet. Die Schloßkirche iſt die Himmelsburg genennet worden, und in derſelben ſind zwey fürſtliche Begräbniſſe anzutreffen. Das ſogenannte franzöſiſche Schlößchen, hat Herzog Johann Wilhelm von 1562-1569 nach dem Muſter des ihm in Frankreich von K. Heinrich II zu Chatillon sur Seine geſenkten Schloſſes erbauet. Von 1760 an ward es ganz verändert, und 1766 die herzogliche Bibliothek dahin gebracht, bey der auch ein Münz- und Medaillen-Cabinet iſt. Das ſogenannte alte oder rothe Schloß hat Herzog Johann Wilhelms Witwe, Dorothea Suſanna,, erbauet, und bis an ihr Ende darinn gewohnet. Es ſtehet gleich neben dem vorhergehenden. Die beyden Säle deſſelben, in denen bis 1781 das Kunſt- und Naturalien-Cabinet war; ſind damals zu einer freyen Schule für das Zeichnen eingerichtet worden. Das Gartenhaus iſt ein Luſthaus, das Herzog Johann Ernſt 1638 eine geraume Zeit bewohnet hat. An der Haupt- und Stadtkirche ſtehet der Generalſuperintendent des Fürſtenthums Weimar, als Oberpfarrer. In derſelben lieget vor dem hohen Altar Churfürſt Johann Friedrich nebſt ſeiner Gemahlinn begraben; es iſt auch in dieſer Kirche das ältere fürſtliche Erbbegräbniß. Die St. Jakobskirche iſt die zweyte Pfarrkirche. Das Seminarium hat Herzog Wilhelm Ernſt 1726 errichtet, auch 1712 die ehemalige lateiniſche Schule zu einem Gymnaſio erhöhet, das Wilhelmo-Erneſtinum genennet wird. Das Armen- und Kranken-Haus iſt 1713 erbauet worden. Der Verfaſſer der Sammlungen zu der Ge-

ſchichte Thüringens, beſonders der Stadt Weimar, glaubet, daß dieſer Ort ſchon 933 eine Stadt geweſen ſey. Kaiſer Otto der zweyte hat hier im Jahr 975 einen Reichstag gehalten. 1299 brannte die Stadt faſt ganz, und 1424 die Hälfte derſelben ab. 1613 wurde ſie von einer erſchrecklichen Waſſerfluth ſehr beſchädiget. 1618 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden. Vor Alters hat ſie einen Stamm der Grafen von Orlamünde zugehöret. 1569 verkaufte Herzog Johann Wilhelm der Stadt die Erbgerichte und andere Gerechtigkeiten des Angriffs in peinlichen Fällen, mit gewiſſer Maaß und Geſtalt in und vor der Stadt, ſo weit ſich ihr Weichbild erſtrecket.

Jenſeits der Ilm lieget auf einem Berge die alte Burg oder der Hornſtein, woſelbſt der weimariſche Stamm der Grafen von Orlamünde ſeinen Wohnſitz gehabt hat.

2. **Ettersburg**, ein Dorf mit einem fürſtlichen Kammer- und Schatul-Gut und Jagdſchloß. Aus einem Pavillion auf dem Ettersberge hat man eine Ausſicht bis nach dem Harz. An eben dieſem Berge lieget auch Gaberndorf, ein fürſtlich Kammergut und Pfarrdorf.

3. **Mellingen**, ſonſt **Möllingen**, und **Melding**, ein Pfarrdorf, an der Ilm, iſt ehedeſſen ein Marktflecken geweſen, auch wohl ein Städtchen genennet worden. Von demſelben hat vor Alters ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet.

4. Die Pfarrdörfer Groß-Oberingen, Legefeld Seheſtadt, Nieder-Grünſtedt, Puffart, Taubach, Tiefarth, mit einem fürſtlichen Kammergut und Schloß, Troiſtedt.

II. Das Amt Ober-Weimar.

1. **Ober-Weimar**, ein Pfarrdorf an der Ilm, mit einem fürſtl. Kämmereygut.

2. **Belvedere**, ein landesfürſtliches Luſtſchloß, ungefähr eine halbe Stunde von Weimar, an der

Oſtſeite des Gelmeroder Berges, das Herzog Ernſt Auguſt erbauet hat. In dem ſchönen Garten iſt eine anſehnliche Orangerie.

3. Umpfenſtedt, ein Pfarrdorf.

III. Das Amt Cransdorf, von 5 Oertern.

1. Groß-Cransdorf, oder Cronsdorf, Cromsdorf, ein Pfarrdorf, an der Ilm, mit einem landesfürſtlichen Amthauſe und Kammergut.

2. Döbritzſchen und Schöndorf, Pfarrdörfer, in dem erſten iſt ein fürſtliches Kammerguth.

IV. Das Amt Berka, das ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, und 9 Oerter enthält.

1. Berka, ein Städtchen an der Ilm, über die hier eine Brücke führet. 1786 hatte es 144 Häuſer 734 Menſchen. Es iſt hier ein fürſtliches Kammerguth. Dieſen Ort hat Herzog Johannes 1605 und 1608 den von Witzleben abgekaufet, die ihn von den Grafen von Gleichen zu Afterlehn getragen. Nicht weit davon lieget ein Schloß das ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt. 1431 brannte das Städtchen faſt ganz, und 1674 guten Theils ab.

2. St. Georgen zu München, ein ehemaliges Kloſter, jetzt ein fürſtliches Kämmereyguth und Jagdſchloß.

3. Eichelborn, ein Amts-Pfarrdorf.

V. Das Amt Roßla, iſt nach dem Tode Herzogs Friedrich Wilhelm III zu Altenburg, an Sachſen-Weimar gefallen. Dahin gehören

1. Die Dörfer Nieder- und Ober-Roßla. In jenem, das an der Ilm lieget, und das größte iſt, weil es 94 Häuſer hat, iſt das Amthaus und ein Schloß, und in dieſem ein Freygut. Dieſe Oerter nebſt noch einigen Dörfern haben vor Alters den Herren von Roßla, gehöret.

2. Sulza, eine kleine Stadt an der Ilm, die 1541 und 1682 großen Theils abgebrannt iſt. Sie hat 196 Häuſer, und 1786 waren hier 1047 Menſchen. Das nahe bey derſelben befindliche Salzwerk, gehöret dem Hauſe Sachſen-Gotha. Die Oerter Berg Sulze und Dorf Sulze gehören auch zu dieſem Amt.

3. Wickerſtedt, ein Pfarrdorf an der Ilm, von 130 Häuſern.

4. Die Vogtey Gebſtedt, von 3 Dörfern.

VI. Das Amt Brembach und Hardisleben, welches von 1650 bis 1673 an die von Uffeln verpfändet geweſen iſt, enthält

1. Die Pfarrdörfer Groß Brembach, und Olbersleben, (ehedeſſen Albersleben) an der Loſſe, jenes von 162, dieſes von 160 Häuſern.

2. Hardisleben, ein Kirchdorf an der Loſſe, von 131 Häuſern, mit einem fürſtlichen Schloß, Kammerguth und Amthaus. 1679 brannten das Schloß mit dem Vorwerk, die Kirche, die Pfarr-Schule und 51 Wohnhäuſer ab.

3. Raſtenberg, ein Städtchen und wüſtes Bergſchloß unweit der Loſſe, jenes, das am Fuß der Finneberge ſtehet, hat 1491 Stadtrecht erhalten, und 1636 iſt es faſt ganz abgebrannt. Es hat 196 Häuſer.

4. Buttſtädt, Buttſtett, eine kleine Stadt an der Loſſe, die aus einer Ober- und Unter-Stadt beſtehet und mit Inbegriff der Vorſtädte und öffentlichen Gebäude faſt 400 Häuſer hat, und der Sitz einer Superintendentur iſt. Sie iſt 1408 vom Landgrafen Friedrich dem Sanftmüthigen mit den Gerichten und der Vogteylichkeit, ſo weit ihre Flur gehet, begnadiget worden. 1684 brannte ſie großen Theils ab. Ehedeſſen ſind hieher auf die Viehmärkte wohl 18 bis 20000 polniſche und ungariſche Ochſen getrieben worden. Sie ernähret ſich vom Ackerbau, auch werden hier wollene Tücher gewebet. Es gehöret ihr das ehemalige, jetzt aber wüſte Dorf Wenigen Buttſtatt. Der Stadt

gegen

gegen Süden lieget der Ettersberg, und gegen Norden iſt die Reihe mit Wald bewachſener Berge, die auf der Finne genennet wird, und von welcher die Loſſe kömmt.

5. Das Gericht Buttelſtett. Buttelſtett, ein Städtchen von 173 Häuſern, mit einem Schloß. Es hat vor Alters den Grafen zu Orlamünda und Herren zu Weimar gehöret, iſt von ihnen 1346 an Landgrafen Friedrich zu Thüringen gekommen, 1434 an die von Gottfahrt verpfändet, 1458 an die von Mäuſebach wiederkäuflich überlaſſen, und 1544 vom Churfürſt Johann Friedrich wieder eingelöſet worden. 1675 litte es Brandſchaden.

6. Manſtedt, an der Loſſe, ein Pfarrdorf.

VII. Das Amt Capellendorf.

1. Magdala oder Madela, ein Städtchen von 121 Häuſern, das vor Alters ſeine eigene Herren gehabt hat, die ſich davon benennet haben, hernach aber an die Grafen von Orlamünde gekommen, von dieſen 1428 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg verpfändet, und 1480 vom Herzog Wilhelm III zu Sachſen wieder eingelöſet worden iſt. 1663 brannten 50 Wohnhäuſer ab. Zwiſchen dem hieſigen Rath und dem Amt Weimar iſt 1582 ein Vertrag wegen der Erbgerichte aufgerichtet, und von der fürſtlichen Regierung zu Weimar beſtätiget worden.

2. Capellendorf, auch Kappelndorf, Kappendorf, ein Kirchdorf, das ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und ein Nonnenkloſter Ciſtereienſer Ordens, das jetzt ein fürſtliches Kammerguth iſt, gehabt, auch noch ein Schloß hat. Um 1202 ſtund dieſer Ort den Burggrafen von Kirchberg zu. 1346 oder 1352 kam er an die Stadt Erfurt, die ihn nebſt dem Amt eine Zeitlang an die von Vitzthum verpfändete, und 1508 an Churfürſten Friedrich zu Sachſen und ſeinen Bruder Herzog Johannes für 8000 Goldgülden wiederkäuflich überließ. 1534 wurde der Pfandſchilling durch

4000 Gül-

4000 Gülden erhöhet; und der Ort und das Amt iſt beſtändig bey dem Hauſe Sachſen geblieben, auch 1667 von dem Rath zu Erfurt an das fürſtliche Haus Weimar erblich abgetreten worden.

3. Die Pfarrdörfer, Hermſtedt, Ottſtedt, Frankendorf.

VIII. Das Amt Heußdorf, hat ehedeſſen der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. In dem Pfarrdorf

Heußdorf, iſt ehedem ein Kloſter geweſen.

IX. Das Amt Dornburg, hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreift

1. Dornburg, ein Städtchen auf einem felſichten Berge an der Saale, das 80 Häuſer und ein Schloß hat, und der Sitz einer Superintendentur iſt. 1717 erlitt es eine große Feuersbrunſt. Vor Alters hat es dem Grafen Wiprecht von Groitzſch zugehöret. Viele eigenen die Geſchichte des Schloſſes Dornburg im Fürſtenthum Anhalt, irriger Weiſe dem hieſigen Dornburg zu.

2. Dorndorf, ein Pfarrdorf unter Dornburg, an der Saale, über die hier eine bedeckte hölzerne Brücke gebauet iſt. Es hat 100 Hänſer

Die Amts-Pfarrdörfer, Cunitz, Sulzbach, Krippendorf und Zimmern.

X. Das Amt Bürgel, hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret, und begreift

1. Stadt Bürgel, Bürgelin, eine kleine Stadt am Waſſer Gleiſſa, die 200 Häuſer enthält, und außer ihren Mauern noch Vorſtädte hat. Sie hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1638, 1663 und 1682 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Thal Bürgel, ein Pfarrdorf, das unter der Stadt Bürgel im Thal lieget, und ehedeſſen eine Abtey Benedictiner Ordens gehabt hat. Jetzt iſt hier ein fürſtliches Kammergut und Schloß.

XI. Die Stadt und das Amt Jena, hat ehemals die jenaiſche Linie beſeſſen, und lieget eigentlich im Fürſtenthum Eiſenach.

1. Jena, eine Stadt, am Bach Leutra, und unweit der Saale, die an ihrer Oſt- und Südſeite fließet, in einem angenehmen Thal zwiſchen Hügeln und Bergen, auf und an denen viel Wein wächſet. Sie iſt ein längliches Viereck, mit Graben, Mauren und alten Thürmen umgeben, und hat in der Stadt 381, in den Vorſtädten 410 Häuſer, zuſammen 791, und 1786 zählte man 4334 Menſchen, ohne ungefähr 600 Studenten. Das hieſige Hofgericht, der Schöppenſtuhl, und die 1548 zuerſt geſtiftete, und 1558 eingeweihete berühmte Univerſität, gehören der geſammten erneſtiniſchen Hauptlinie zu. Es iſt hier auch ein Conſiſtorium über das ſachſen-eiſenachiſche Antheil an der jenaiſchen Landesportion, eine Superintendentur, eine lateiniſche und eine deutſche Geſellſchaft, und eine lateiniſche Stadtſchule. Auf dem fürſtlichen Schloß hat ehedeſſen die jenaiſche Nebenlinie der ſachſen-weimariſchen Hauptlinie gewohnet. Auf den Altan deſſelben iſt eine Sternwarte. Bey demſelben iſt das Amthaus. An der Kirche St. Michaels ſtehet der Superintendent. Die zu der Univerſität gehörigen öffentlichen Gebäude ſind, das Convictorium, das Conſiſtorium, die Sternwarte, (deren Geſichtskreis zu eingeſchränkt iſt.) die Univerſitätskirche, das Collegium theologicum, der zahlreiche und wichtige Hauptbücherſaal der Univerſität, der buderiſche Bücherſaal, der mediciniſche Garten, ein zu einem akademiſchen Collegio eingerichteter Thurm, und die 1781 aus Weimar hieher verſetzte Sammlung von Kunſt-Sachen und Naturalien, welche letzte mit den vorher ſchon erkauften Walchiſchen Na-

turalien-Cabinet vereiniget worden. Der Univerſität gehören die Aemter Remda, und Apolleda im Fürſtenthum Weimar. Die Stadt hat 4 Vorſtädte. Gegen Weſten iſt die Vorſtadt vor dem Johannesthor, woſelbſt eine Kirche und ein Waiſenhaus iſt; gegen Süden die Vorſtadt vor dem Löberthor; gegen Oſten, die Vorſtadt vor dem Saalthor, und gegen Norden die Vorſtadt vor der Pforte, woſelbſt man den fürſtlichen Garten, den Fürſtenkeller, das fürſtliche Ballhaus, und andere Gebäude findet. Von dem Löberthor iſt nach dem Saalthor, von dannen nach der Pforte, und noch weiter faſt gegen den Keilthurm zu, um den Stadtgraben eine Allee gepflanzet worden.

Dem Rath gehören die ſogenannten Brückendörfer: Jena-Löbnitz, und Osmeritz; dieſes lieget an der Weſtſeite, und jenes an der Oſtſeite der Saale, über die eine ſteinerne Brücke führet.

2. Das Amt wird in das Ober- und Unter-Amt abgetheilet.

1) Zum Oberamt Jena, das ehedeſſen das lobdauiſche und burgauiſche genennet worden, gehören:

(1) Lobeda, ein Städtchen von 162 Häuſern, eine halbe Meile von Jena. Bey demſelben haben die Schlöſſer Ober-Mittel- und Unter Lobdeburg gelegen; von denen aber nur das letzte noch ſtehende hieher gehöret, hingegen die beyden erſten gehören zu des Fürſtenthums Altenburg Amt Leuchtenburg. Die alten edlen Herren zu Lobdeburg ſind eine Linie der Grafen zu Arnshauk geweſen.

(2) Burgau oder Burchau, ein Schloß und Pfarrdorf, auf einem Hügel an der Saale, über die hier eine ſteinerne Brücke führet. Es iſt hier ehedeſſen ein Amt geweſen, das aber dem Amt Wind- und Gleißberg einverleibet, und zum Unterſchied das jenaiſche Oberamt genennet worden.

(3) Die

(3) Die Dörfer Ammerbach, Bucha, Klein-Cröbitz, Leutra, Maue, Münchenroda, Nennsdorf, Rotenſtein, Schorba, Winzerle.

2) Zum Unteramt, das ehedeſſen das Wind- und Gleisbergiſche genennet worden, gehören die Dörfer Jena-Priesnitz, Beutnitz, Camsdorf, Golmsdorf, Löberſchitz, Rodigaſt, u. a. m.

Anmerkung. Es ſind hier folgende zerſtörte Schlöſſer merkwürdig: (1) Gleisberg, davon die ehemaligen Herren von Gleisberg den Namen hatten, die 1317 mit Albrecht ausgeſtorben ſind. (2) Kirchberg, am Ende eines hohen und langen Berges, welcher der Schloß- und Hausberg genennet wird. Von demſelben haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geſchlechtsnamen. Sie haben auf eben dieſem Hausberge noch zwey Schlöſſer gehabt, nämlich (3) Windberg, das ihr vornehmſter Sitz geweſen, und in der Mitte dieſer drey Schlöſſer gelegen hat, und (4) Greiffberg, an der Spitze des Bergs. Von dem Schloß Windberg iſt noch der vordere Thurm übrig. Dieſen hat der Prof. Joh. Ernſt Baſil. Wiedeburg 1784 wieder hergeſtellet, und auf den Altan deſſelben einen Bau von zwey Stockwerken geſetzet, der ein Sechseck mit eben ſo viel Fenſtern iſt. Er hat auch den Weg zu demſelben von Ziegenhayn aus zum gehen, reiten und fahren brauchbar machen laſſen. Man hat von demſelben eine herrliche Ausſicht.

XII. Das Amt Allſtett, lieget zwiſchen dem churſächſiſchen Amt Sangerhauſen, dem Fürſtenthum Querfurt, und dem zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen Amt Bockſtett. Es hat vor Alters zu der ſächſiſchen Pfalz gehöret, von der ich hier etwas anführen will. Es gehöret zu derſelben ein Strich Landes um Allſtett, Querfurt und Eisleben, über welchen die Könige und Kaiſer Pfalz-

grafen ſetzten. König Heinrich I machte Burkharden zum Pfalzgrafen zu Sachſen, und Kaiſer Heinrich III Grafen Dedo von Goſeck, bey deſſen Familie die Pfalzgrafſchaft erblich blieb. Als aber Pfalzgraf Friedrich 1056 erſchlagen wurde, gab Kaiſer Heinrich IV die Pfalzgrafſchaft den Grafen von Sommerſeburg; doch behielt Pfalzgrafens Friedrich Sohn gleiches Namens einen Theil davon nebſt dem Titel im Beſitz, den ſeine Tochter Sophia ihrem Gemahl, Landgrafen Hermann von Thüringen, zubrachte. Das Antheil an der Pfalzgrafſchaft, welches die Grafen von Sommerſeburg im Beſitz hatten, kam 1180, nach Pfalzgrafens Albrecht Tode, an Landgrafen Ludewig zu Thüringen, der, wie es ſcheinet, nicht vom Kaiſer, ſondern von Heinrich dem Löwen, als Herzog zu Sachſen, die pfalzgräfliche Würde erhalten hat. Auf ſolche Weiſe beſaßen die Landgrafen zu Thüringen die ganze Pfalzgrafſchaft. Als ſie aber 1247 mit Landgrafen Heinrich Raſpo abgiengen, eignete ſich zwar Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen die Pfalzgrafſchaft ſowohl, als die Landgrafſchaft Thüringen, vermöge der darauf erhaltenen Anwartſchaft zu: allein, nach ſeinem Tode belieh Kaiſer Rudolph I ſeinen Schwiegerſohn, Albrecht II von Aſcanien, mit der Pfalzgrafſchaft, bey deſſen Familie ſie eine geraume Zeit blieb; doch behielten die Markgrafen von Meiſſen einen Theil der Pfalz inne, brauchten auch den Titel und das Wapen derſelben, welches Gelegenheit zu der unrichtigen Meynung von zwey Pfalzen, nämlich von einer thüringiſchen und einer

ſächſi-

ſächſiſchen, gegeben hat, da doch jene niemals vorhanden geweſen iſt, ob ſie gleich im ſächſiſchen Wapen ſtehet. Es iſt aber merkwürdig, daß ſich noch zur Zeit der Herzoge zu Sachſen aus der aſcaniſchen Familie, einige braunſchweigiſche Herzoge Pfalzgrafen zu Sachſen geſchrieben haben. Warum Herzog Heinrich der Wunderliche dieſen Titel geführet hat, iſt noch nicht recht ausgemacht: Herzog Magnus der Fromme aber iſt vom Kaiſer Ludwig IV mit der Pfalz Sachſen wirklich und feyerlich belehnet worden. Allein, nach Abgang der aſcaniſchen Herzoge zu Sachſen, gab Kaiſer Sigmund 1422 Markgrafen Friedrich zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen, die Chur und Pfalz Sachſen zu Lehn. Ob nnn gleich die Churfürſten zu Sachſen die ſächſiſche Pfalz nicht mit im Titel führen, ſo laſſen ſie ſich doch von den Kaiſern ausdrücklich mit derſelben belehnen.

Auf das Amt Allſtett wieder zu kommen, ſo gehöret dahin:

1. Allſtett, auch Altſtädt, eine uralte Stadt von 276 Häuſern, und einem Bergſchloß, der ehemalige Sitz der Pfalzgrafen. Kaiſer Otto hat hieſelbſt in ſeiner Pfalz, oder in ſeinem Pallaſt, unterſchiedene Urkunden ausgefertiget, auch im Jahr 974 hier einen Reichstag gehalten. Es iſt mit der ſächſiſchen Pfalz an die Grafen von Goſeck, hernach an die Grafen von Sommerſeburg, und hierauf an das aſcaniſche Haus gekommen. Der dazu gehörige Churfürſt zu Sachſen, Rudolph II, der 1363 vom Kaiſer Karl IV mit dieſem Ort belehnet worden, gab ihn 1369 Grafen Gebhard von Querfurt zu Afterlehn. K. Sigmund belehnte 1422 den neuen Churfürſten aus dem meißniſchen Hauſe, Friedrich den Streitbaren, auch mit dem

Hauſe Allſtett, wie die Urkunde beſaget, und ſeine Nachkommen kamen 1496, nach des letzten Herrn von Querfurt Tode, zum völligen Beſitz des Orts. In der Theilung zwiſchen den Herzogen Albrecht und Ernſt, fiel er dem letzten als ein Churſtück zu, und Churfürſt Johannes gab ihn den Grafen von Mansfeld zum Pfandſchilling wegen ihrer an Saalfeld gehabten Anforderung. Durch den naumburgiſchen Vergleich von 1554, bekam die erneſtiniſche Hauptlinie das Recht zur Einlöſung des Städtchens und Amts Allſtett, die auch hernach erfolgte. Hierauf kam es an die Linie Sachſen-Weimar, da es die Herzoge von Altenburg beſeſſen, nach deren Abgang es in einer neuen Theilung an Herzog Bernhard zu Sachſen-Jena, nach deſſen Sohns Johann Wilhelm Tode aber an Sachſen-Eiſenach gekommen. Es iſt hier eine Superintendentur, ein fürſtliches Kammerguth, und auf demſelben eine Stutterey. Die Einwohner der Stadt ernähren ſich von den guten Ackerbau, von Viehzucht und von Tuchweberey, ſie bereiten auch Salpeter und Pottaſche.

2. Die Dörfer Einsdorf, Hengendorf, Landgrafenroda, Mittelhauſen Mönchspfiffel, Nauendorf, Nieder-Röblingen, Winkel, Wolferſtedt.

XIII. Das Amt Ilmenau, gehöret zu der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und iſt im 7ten Theil beſchrieben.

XIV. Das Senioratamt Oldisleben, iſt 1591 von dem Herzog Friedrich Wilhelm I für die erneſtiniſche Linie gekauft worden, und aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Oldisleben entſtanden, welches Adelheid, Grafens Ludwig von Thüringen Gemahlinn, 1089 geſtiftet hat. Das vormalige Kloſter iſt jetzt ein Vorwerk mit einem Amthauſe, die Landeshoheit hat der

Senior der erneſtiniſchen Hauptlinie des Hauſes Sachſen, die Steuern aber gehören nach Sachſen-Weimar. Der Ort

Oldisleben, lieget auf einem Berge, an deſſen Fuß die Unſtrut fließet, und iſt eine kleine Stadt.

XV. Folgende adeliche Pflegen, Gerichte und Oerter.

1. Die adeliche Pflege Denſtedt, zu der die Dörfer Dennſtedt an der Ilm, Rödigsdorf, Schwabsdorf und Süßenborn gehören.

2. Die adeliche Pflege Schwerſtedt, begreifet die Dörfer: Schwerſtedt, Krautheim, Oberndorf und Weiden.

3. Die adeliche Pflege Neumark, in dem Städtchen Neumark, das bis 1181 ein Dorf geweſen iſt, und Werder geheißen hat. Es hat 93 Häuſer. Zu der Pflege gehören auch die Dörfer Hortelſtedt und Ottmannshauſen.

4. Das Amt Apolleda.

Apolleda oder Apolda, im gemeinen Leben Apolle, iſt eine uralte Stadt, die vor Alters die Schenken, und nach ihnen die Vitzthume beſeſſen haben. Als 1631 Anton Friedrich Vitzthum der Letzte von der apoldiſchen Linie ſtarb, und dieſe Stadt den Herzogen in Sachſen heimfiel, ertheilten ſie dieſelbige 1633 der Univerſität Jena, die ſie noch beſitzet. 1570 und 1779 erlitte ſie großen Brandſchaden. 1785 hatte ſie 541 Häuſer und 3941 Menſchen, die ihre meiſte Nahrung von der Strumpf-Weberey und Strickerey haben. Es iſt hier eine Superintendentur.

5. Das Gericht in dem Dorf bey Buttelſtedt.

6. Das Gericht Bößleben, mit einem Pfarrdorf dieſes Namens.

7. Das Gericht Tannroda. Es begreifet ein Städtchen von 131 Häuſern, und Schloß an der Ilm, das vor Alters einem davon benenneten Geſchlecht zu-

gehöret hat, nachmals von den von Vitzthum, und hierauf von den von Bünau beſeſſen worden, und endlich an die von Gleichen gekommen iſt. Zu den Tannrodiſchen Gütern gehören die Schäfereyen Cottendorf und Büttelborn. 1537 und 1551 brannte es faſt ganz ab. Es iſt hier ein Schatullgut.

8. Das Gericht Fluhrſtedt, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

9. Das Gericht Groitſchen, in dem Pfarrdorf dieſes Namens. Halb ſtehet dieſes Dorf unter Sachſen-Altenburgiſcher Landeshoheit.

10. Das Gericht Wormſtett. Dieſes Pfarrdorf kömmt in einer Urkunde Kaiſers Otto I vom Jahr 957, die über einen Tauſch, den er mit dem Grafen Billing getroffen, unter dem Namen Wurmerſtat, vor, und hat nebſt Otunpoch jetzt Utenbach, Gozarſtat jetzt Mönch-Goſſerſtat, in pago Ufiti gelegen. Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 23, 24.

11 Das adeliche Gericht Osmanſtett, und Ulrichshalben, an die Ilm.

12. das adeliche Gericht Guthmanshauſen, (Juttenhauſen) an der Loſſe, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

13. Das adeliche Gericht Steten oder Stedten.

14. Das adeliche Gericht Walichen, in einem Pfarrdorf.

15. Das adeliche Gericht Tromlitz.

16. Die adeliche Pflege Synderſtett, zu der die Dörfer Ober- und Nieder Synderſtett gehören.

17. Das Gericht Wogau.

18 Das Gericht Remda, von 6 Oertern. Die Herrſchaft oder das jetzige Gericht Remda, hat ehedeſſen als eine Herrſchaft den Grafen von Gleichen gehöret, iſt 1631 als ein eröffnetes Lehn den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie heimgefallen, und von ihnen der Univerſität zu Jena geſchenket worden.

Remda, ein Schloß und Städtchen von 104 Häuſer, Kirch-Remda, Sunt-Remda, Heilsberg, ein

ein Drittel von Dieſtedt, und ein Drittel von Klein-Hetſtedt.

19. Das Gericht Geſchwitz.

20. Das Gericht Ziegenhayn, unter dem zerſtörten Schloß Kirchberg.

21. Das Gericht Heigendorf.

22. Das Gericht Kalbsrieth.

23. Wölnitz, ein Dorf. Von Wölnitz gehet ein Thal an, das von beyden Seiten mit ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. In demſelben iſt zwiſchen der Lobdeburg und dem Johannisberg ein Brunn, der aus einem Berge quillet, und von dem Churfürſten Johann Friedrich, der ſich hier nach einer Jagd vor Müdigkeit niedergeſetzet hatte, der Fürſtenbrunn genennet wird. Sein Waſſer iſt hell und klar, und wo es aus der Quelle kömmt, führet es noch nicht die geringſte topfſteinartige Materie mit ſich; aber einige Büchſenſchüſſe weiter hin, nachdem es über einen Boden von feſtem Topfſtein gefloſſen iſt, überzieht es Holz, Wurzeln, Kräuter, Steine, Schnecken und andere hineingelegte Sachen, ungefähr innerhalb drey Monaten, mit einem weißlichten Topfſtein.

Anmerkung. Die Fürſten zu Schwarzburg beſchicken die weimariſchen Landtage wegen der Herrſchaft Arnſtatt, der Stadt Plauen, des Amts Käfernburg, der tannerodiſchen Lehnſtücke, und der erfurtiſchen Afterlehen, die ſie von dem Hauſe Sachſen-Weimar zu Lehn empfangen, bezahlen auch wegen derſelben an Weimar jährlich in drey Terminen 3500 Rthlr. und es gehen die Apellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an das Oberconſiſtorium zu Weimar, und in allen Civil- und Juſtitzſachen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtatt an die Landesregierung zu Weimar. Dieſe Lehnſtücke werden unten beym Fürſtenthum Schwarzburg beſchrieben.

Das Fürſtenthum Eiſenach.

§. 1.

Man hat von dem Fürſtenthum Eiſenach eine homanniſche Landcharte, die im Atlas von Deutſchland die 54ſte iſt.

§. 2. Es lieget in Thüringen, und zwar größtentheils an der Werra und an der Gränze von Heſſen, zum Theil auch an der Saale und unweit der Unſtrut, und ein kleinerer Theil an der Gera. Seine Größe beträgt ungefähr 12 Q. Meilen. Das Land iſt bergicht und waldicht, (die an Heu ergiebigen Rhönberge ſind die vornehmſten,) und träget nicht ſo viel Getraide, als die Einwohner zu ihrer Nothdurft gebrauchen, daher ſie Zufuhr nöthig haben. In einigen Gegenden wächſet Wein, Obſt, Flachs, Hopfen und Krapp. Man hat Silber- Kupfer- und Eiſen-Bergwerke, es giebt auch in dem Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, Vitriol, Alaun, und im Amt Kreutzburg einige Salzquellen.

§. 3. Die Einwohner, deren 1786 gegen 31000 gezählet worden, ſind durchgehends der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Unter der Ritterſchaft ſind unterſchiedene alte Geſchlechter, als, die von Herda, von Utterode, von Wangenheim, von Harſtalle, u. a. m. Die Landſtände ſind, der Burggraf von Kirchberg wegen Farnroda, die Ritterſchaft und die Städte.

§. 4. Herzogs Wilhelm drey Söhne haben dieſes Fürſtenthum nach einander bis 1741 beſeſſen,

ſen, da dieſe Nebenlinie der weimarſchen Hauptlinie ausgegangen, und es alſo zurück gefallen iſt.

§. 5. Der Herzog zu Sachſen-Weimar hat wegen des Fürſtenthums Eiſenach ſowohl im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stelle und Stimme.

§. 6. Die zur Regierung und Verwaltung der geſammten Staatsangelegenheiten dieſes Fürſtenthums verordneten Collegia, findet man zu Eiſenach, und ſind, die Landesregierung, das Kammercollegium, und das Oberconſiſtorium.

§. 7. Die Aemter, in die das Fürſtenthum vertheilet iſt, ſind:

I. Das Amt Eiſenach. Dahin gehöret:

1. **Eiſenach**, Iſenacum, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die an der niemals zufrierenden Neſſe lieget, die hinter der Klemme die Hörſel aufnimmt. Ludewig der Springer hat die Stadt ums Jahr 1070 angeleget. Sie war ehedeſſen anſehnlich, hatte einen ſtarken Hopfen- und Wein-Bau, vom zwölften Jahrhundert an eine Münze, und den vornehmſten Schöppenſtuhl in Thüringen. Die Vorſtädte mitgerechnet, ſind hier 1786 gezählet worden 1409 Häuſer (unter denen viele neue und gut gebauete ſind,) und ungefähr 8000 Menſchen. Das fürſtliche Schloß hat Herzog Johann Ernſt ſehr erweitert, und Herzog Johann Wilhelm 1709 mit einem ſchönen Vordergebäude vermehret. Das alte Rathaus iſt 1598 zur fürſtlichen Kanzley beſtimmet worden, es haben auch daſelbſt die oben (§. 5.) genannten Collegia ihren Sitz. Auf dem neuen Rathhauſe, kommen auch die Landſtände des Fürſtenthums zuſammen. Es hat hier der Generalſuperintendent des Fürſtenthums ſeinen Sitz. 1707 iſt die Stadtſchule zu einem Gymnaſio erhöhet worden, das

das eine gute Bibliothek hat. Sonſt iſt hier ein Seminarium theologicum, und ein Zucht- und Waiſen-Haus. Es wird hier viel Tuch, Schallong, inſonderheit Raſch, auch werden Serſche und andere Zeuge gewebet. Die Stadt brannte 1343, 1617 und 1635 größtentheils ab. Ihr Name iſt vermuthlich aus Ach oder Aue und Eiſen zuſammengeſetzet, weil an den hieſigen Flüſſen Eiſen verfertiget worden, welches die Eiſenacher vor Alters auf der Hörſel in Kähnen verführten, darüber zwiſchen den Aebten zu Fulda und Hersfeld ein Streit entſtand, den Kaiſer Otto II beylegte. Man findet in der Gegend der Stadt gute Füll- und Walker-Erde.

2. Wartburg, auch Wartenburg, Wartberg, Wartenberg, ein altes Bergſchloß bey Eiſenach, das der thüringiſche Landgraf Ludewig II erbauet hat, und geraume Zeit ein landgräfl. Sitz geweſen; als es aber mit Thüringen an die Markgrafen zu Meiſſen gekommen, anfangs von Amtleuten bewohnet, und, nachdem unter Herzog Johann Ernſt der Sitz des Amts von hier nach Eiſenach verleget worden, einem Burgvogt zur Verwahrung übergeben iſt. Es wird hier das fürſtliche Archiv verwahret. 1521 wurde D. Luther hieher in Sicherheit gebracht, und blieb bey 11 Monate hieſelbſt.

Anmerkung. Zu den Zeiten des thüringiſchen Kriegs zwiſchen der brabantiſchen Herzoginn Sophia, und dem Markgrafen Heinrich zu Meiſſen, wurden bey Eiſenach von der Herzoginn drey Schlöſſer gebauet, die Stadt Eiſenach zu behaupten, da Markgraf Heinrich die Wartburg beſetzet hatte; die Eiſenacher Burg, die Frauen- oder Vieh-Burg und der Mittelſtein, an die Mauern von Eiſenach aber ſelbſt, die Bürger im Zaum zu halten, das Schloß Klemme; ſie ſind aber alle in demſelben Kriege von Markgrafen Heinrichen eingenommen und zerſtöret worden, ſo daß nur noch wenige Ueberbleibſel davon zu ſehen ſind. Das Caſtell Klemme iſt zum fürſtlichen Marſtall eingerichtet, und bey demſelben iſt ein ſchöner Garten.

3. Wil-

3. Wilhelmsthal, ein 1729 erbauetes fürſtliches Luſtſchloß in einem großen Thiergarten, und Hohenſonne, ein fürſtl. Schloß.

4. Ruhla, ein großer Ort, in dem viele Meſſerſchmiede wohnen, gehöret zur Hälfte hieher, und halb zum fürſtlich-gothaiſchen Amt Tenneberg, in jenem Antheil ſind 244 Häuſer. Das Ruhlaer Stahlwaſſer iſt etwas leichter, als das pyrmontiſche. Es wird getrunken und zum Baden gebrauchet, und ſehr heilſam befunden. Zur bequemlichkeit derjenigen, die es gebrauchen, hat der Herzog 1789 gute Einrichtungen machen laſſen.

5. Groß-Lupnitz, von 125 Häuſern, Eckartshauſen, von 50 Häuſern, und andere Dörfer.

6. Das Gericht Markſuhl, in welchem

1) Markſuhl, ein Marktflecken, am Flüßchen Suhl, von 143 Häuſern, mit einem Schloß, auf welchem einige Herzoge zu Sachſen von einer Nebenlinie, gewohnet haben.

2) Burkardtroda, ein Dorf, das unweit Markſuhl lieget.

II. Das Amt Kreutzburg, in welchem

1. Kreutzburg, Kreutzberg, eine kleine Stadt von 320 Häuſern, mit einem Schloß. Es lieget an der Werra, über welche hier eine ſteinerne Brücke, und über dieſe die Landſtraße aus Thüringen nach Caſſel, u. ſ. w. gehet. 1295 wurde es vom Kaiſer Adolph belagert und eingeäſchert. Nahe dabey lieget

2. Wilhelms Glücksbrunn, ein Salzwerk.

III. Das Amt Gerſtungen und Haus Breitenbach, in welchem

1. Gerſtungen, ein Marktflecken an der Werra, der vor Alters zum Stift Fulda gehöret hat. Er hat 160 Häuſer.

2. Die Dörfer Unter-Suhl, Neuſtedt, Dankmarshauſen ꝛc.

3. Ber-

3. Berka, an der Werra, ein Städtchen von 140 Häuſern, das dem Herzog zu Weimar und dem Landgrafen v. Heſſen-Caſſel gewiſſermaßen gemeinſchaftlich gehöret, doch hat Sachſen-Weimar die Landeshoheit, Steuern und einige andere Gerechtſame voraus. Das heßiſche Autheil rühret von der ehemaligen Abtey und dem jetzigen Fürſtenthum Hersfeld her, dazu es gehöret.

4. Haus Breitenbach, ein Dorf, an der Suhl, Fern-Breitenbach, Herda, und andere Dörfer.

IV. Das Amt Tiefenort und Crainberg, haben die Landgrafen von Thüringen um das Jahr 1407 von dem Stift Hersfeld wiederkäuflich bekommen, von welchen es unterſchiedene adeliche Geſchlechter, als, die von Meiſeburg, Hopfgarten, Riedeſel, Goldacker, Boineburg, wie auch die Grafen von Beichlingen, nach und nach zu Lehn getragen, zum Theil auch käuflich an ſich gebracht haben. 1588 wurde zu Fridewald, durch Landgrafen Wilhelm zu Heſſen, zwiſchen den Herzogen zu Sachſen und der Abtey Hersfeld verglichen, daß die Pfandſchaft dieſes Amts, gegen Abtretung des Hauſes Wallenburg, des ſechſten Theils an Stadt, Amt und Vogtey Treffurt, des ſächſiſchen Antheils am Haderholz, und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben ſeyn ſolle. Dahin gehöret:

1. Tiefenort oder Tieffenort, ein Pfarrdorf an der Werra, von 140 Häuſern, woſelbſt ein Vorwerk und der jetzige Sitz des Amts iſt.

2. Creyenberg oder Crainberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, von welchem das Amt ehedeſſen benannt worden.

3. Die Dörfer Dorndorf, Kieſelbach, Merkersdorf, Ettenhauſen.

V. Das

V. Das Amt Großen-Rudſtett, und Ringleben, in welchem

1. Großen-Rudſtett, ein Pfarrdorf, am Flüßchen Gramm, von 130 Häuſern. Es hat vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret, die es 1322 an das Stift zur lieben Frauen zu Erfurt, verkauft haben. Das Stift überließ es wiederkäuflich an den Rath zu Erfurt, der es viele Jahre im Beſitz hatte, und nicht wieder einlöſen laſſen wollte; daher ließ es Churfürſt Johann Friedrich 1535 durch bewaffnete Leute einnehmen, gab es aber dem Rath 1553 wieder. Sein Sohn, Herzog Johann Friedrich, ließ es 1559 abermals einnehmen, und es blieb bey ſeinem Hauſe, dem der Rath zu Erfurt 1667 einen Verzichtbrief über daſſelbige ausſtellte.

2. Bachſtett, ein fürſtliches Kammergut.

3. Ringleben, ein Flecken an der Gera, der 1760 eine große Feuersbrunſt erlitten hat.

4. Mittelhauſen, ein Dorf an der ſchmalen Gera, von 138 Häuſern, woſelbſt vor Alters das höchſte Gericht des Thüringer Landes, oder des Landgrafen Dingſtuhl, auf dem daſigen Rieth gehalten worden.

5. Die Vogtey Schwanſee, iſt im Dorf Schwanſee, das an dem großen See gleiches Namens lieget; es ſind auch zu dieſer Vogtey die brembachiſchen Dorfſchaften geſchlagen worden.

6. Alpenſtedt, Thalborn und Mark-Wippach, adeliche Pfarrdörfer und Gerichte.

VI. Die Aemter Kalten-Nordheim und Lichtenberg oder Oſtheim, gehören zu der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und ſind alſo bey derſelben im fränkiſchen Kreiſe beſchrieben.

VII. Das Rittergut, oder, wie es von ſeinem jetzigen Beſitzer genennet wird, die Herrſchaft Farnroda, (Farrenroda, Farroda,) lieget unweit Eiſenach, und gehöret ſeit 1642, da ſie

ſie es unter dem Namen des Lehns Farnroda von einem heſſiſchen Edelmann Karſten Keutel für 1500 Gulden gekauft haben, den Burggrafen von Kirchberg, die zuerſt 1532 vom Churfürſten Johann Friedrich mit derſelben belehnet worden. Die Burggrafen beſtellen, vermöge privilegii von 1677, ihr eigenes Unter-Conſiſtorium, ſonſt aber ſtehet die Herrſchaft unter ſachſen-eiſenachiſcher Lehns- und Landes Hoheit, und wird den Burggrafen unter dem Namen des Schloſſes und Dorfs Farnroda ſammt Zugehörungen und den Gerichten über Hals und Hand, zu Mannlehn ertheilet. Es gehören dazu:

1. Farnroda, ein Schloß und Dorf von 83 Häuſern, woſelbſt die Burggrafen ſonſt ihren Wohnſitz gehabt, den ſie aber, nach Erlangung eines Antheils an der Grafſchaft Sayn im weſtphäliſchen Kreiſe, zu Hachenburg genommen.

2. Die Dörfer Eichrod, am Flüßchen Hörſel, Seebach oder Sibach, Wutha, und die Höfe Hucherode und Busbach.

VIII. Das Mandelsdorfiſche adeliche Gericht, über die Pfarrdörfer Eckſtedt und Markwippach.

Das Fürſtenthum Coburg.

§. 1.

Das Fürſtenthum Coburg, iſt auf den Landcharten zu finden, die Joh. Bapt. Homann von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg, und ſeine Erben von der gefürſteten Grafſchaft Henneberg und dem angränzenden Für-

Fürſtenthum Coburg, herausgegeben haben. Jene iſt in dem Atlas von Deutſchland die 53ſte, und dieſe die 70ſte Charte.

§. 2. Es lieget zwar an der Südoſtſeite des Thüringer Waldes, der allezeit für die Gränze des Franken- und Thüringer-Landes angeſehen worden, und alſo in Franken, gehöret aber zum oberſächſiſchen Kreiſe. Gegen Mitternacht gränzet es an die Grafſchaft Schwarzburg; gegen Morgen an das Hochſtift Bamberg; gegen Mittag an das Hochſtift Würzburg; gegen Abend an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg. Die Größe beträgt etwas über 22 Q. Meilen.

§. 3. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, inſonderheit an dem ſogenannten Langenberg. In den Gründen an der Jtſch und Werra ſind gute Wieſen und fette Weiden, daher auch diejenigen, die daſelbſt wohnen, ſich vornehmlich von der Viehzucht ernähren. Bey Eisfeld wird viel Flachs gebauet, man bauet auch Hanf, Hopfen und Obſt. Um Coburg und Königsberg ſind Weinberge, die aber nichts beträchtliches an Wein geben. Die Wälder liefern hinlängliches Holz zum Bauen und Brennen, auch Pech, Kienruß und Pottaſche. Ehedem ſind zu Steinheide Goldbergwerke, und zu Eisfeld Silberſchmelzhütten geweſen. In eben dieſen Gegenden giebt es auch Kupfer- und Eiſen Bergwerke: man findet auch gute Steinkolen, Gips, Alabaſter und Marmor. Der Fluß Jtz oder Jtſch, der hieſelbſt am Thüringer Walde entſpringet, und von dem das fruchtbare Thal, der Jtſchgrund, ſeinen Namen

hat, durchfließet das Land von Mitternacht gegen Mittag, nimmt die hieſelbſt entſpringenden kleinern Flüſſe, Grimpe, Röte und Lauter auf, und ergießet ſich im Hochſtift Bamberg in den Mayn. Der Fluß Steinach entſtehet auch hieſelbſt bey dem Dorf Lauſcha im Thüringer Walde, und fället auch im Bisthum Bamberg in den Mayn, nachdem er vorher die Rodach aufgenommen hat. Die Werra hat gleichfalls ihren Urſprung hieſelbſt, und zwar im Amt Eisfeld, an einem ſumpfigen Ort im Heldriether Walde. Sie fließet aus dem hieſigen Lande in das Hennebergiſche, u. ſ. w. Dieſe Flüſſe ſowohl, als die Landſeen bey Münchrode und Streſſenhauſen, ſind fiſchreich.

§. 4. In dem ganzen Fürſtenthum ſind zehn Städte, 7 Flecken, 332 Dörfer, 48 Rittergüter, und 1782 fand man 65000 Menſchen. Der Adel iſt bloß kanzleyſäßig. Die Land- und Ritterſchaft hat ihren Director und Syndicus.

§. 5. Die Einwohner dieſes Fürſtenthums bekennen ſich faſt insgeſammt zu der evangeliſchen lutheriſchen Kirche, außer daß zu Hildburghauſen Reformirte wohnen und auch öffentlichen Gottesdienſt haben. Die Kirchen und Gemeinen ſind unter Superintendenturen und Adjuncturen vertheilet. Zu Coburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 6. Das Land bauet ſo viel Getraide, daß es in guten Jahren etwas zur Ausfuhr übrig hat; es führet auch Wolle, fette Hämmel und gemäſtetes Rindvieh aus. Die Sonnenberger handeln mit Schreibtafeln von Schiefer, Wetz- und Flinten-Steinen, aller-

allerhand Holzwerke, Pech und Pottaſche. Die übrigen Städte haben andere Nahrungsmittel, und überhaupt ſind die nöthigen Handwerker und mechaniſchen Künſtler reichlich vorhanden.

§. 7. Dieſes Land hat ehedem den Grafen von Henneberg zugehöret, und iſt der größte Theil des Landes geweſen, welches die neue Herrſchaft Henneberg, oder die coburgiſche Pflege, nachher aber als es dem Hauſe Sachſen gehörte, und die Einrichtung der Kreiſe geſchah, der Ort Landes zu Franken genennet worden. Der Name des Fürſtenthums Coburg, wird auch in einem zwiefachen Sinn genommen: denn bald verſteht man darunter die Oerter, die ehedeſſen Herzog Johann Caſimir inne gehabt, bald di jenigen Oerter, die Herzog Albrecht beſeſſen hat. Doch die Geſchichte muß etwas genauer abgehandelt werden. Graf Herrmann der erſte, den andere den zweyten nennen, war der Stifter der hennebergiſchen Nebenlinie, der mit der Pflege Coburg abgefunden ward, aber ſchon 1291 mit ſeinem Sohn Poppo III ausſtarb. Nun kam dieſe Pflege an die Markgrafen von Brandenburg, ward aber wieder mit Henneberg Schleuſingen vereiniget. Eine abermalige Abſonderung geſchah, als Friedrich der Strenge, Landgraf zu Thüringen und zu Meiſſen, ſich 1347 mit der hennebergiſchen Gräfinn Catharina vermälte, mit der er dieſe Pflege bekam, die ſolchergeſtalt mit dem Hauſe Sachſen verbunden worden, und auf die erneſtiniſche Hauptlinie gekommen, und endlich 1640 größtentheils bey dem Hauſe Altenburg geblieben iſt. Als die altenbur-

giſche Linie 1672 mit Herzog Friedrich Wilhelm III ausgieng, fiel ſolches an Herzog Ernſt den Gottſeligen, Stifter der neuen oder heutigen gothaiſchen Linie, und als ſeine Söhne ſich theilten, ward es folgendergeſtalt vertheilet: Herzog Albrecht bekam dasjenige Stück, welches im eingeſchränkten Verſtande das Fürſtenthum Coburg genannt worden, mit aller Landeshoheit und einer Reichs- und Kreis-Stimme. Es beſtand aus dem Amt und der Stadt Coburg, Gericht und Stadt Rodach, Amt und Stadt Neuſtadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Amt Sonnefeld, Kloſter Mönchrode, und Amtsverwaltung Neuhaus. Herzog Ernſt erhielt Amt und Stadt Heldburg, Amt und Stadt Hildburghauſen, Amt Veilsdorf, Amt und Stadt Eisfeld, Stadt und Gericht Schalkau; und Herzog Heinrich das Amt Königsberg, welches er hernach an Herzog Ernſt abtrat. Nach Herzogs Albrecht 1699 erfolgtem Tode entſtanden wegen ſeines hinterlaſſenen Antheils am Fürſtenthum Coburg, oder wegen des Fürſtenthums Coburg im engern Verſtande, große Streitigkeiten unter den Nebenlinien der gothaiſchen Linie; denn ob es gleich, vermöge des noch bey ſeinem Leben 1699 errichteten Receſſes, nebſt der Stimme auf Reichs- und Kreis-Tagen, an Sachſen-Meiningen kommen, und die übrigen Linien theils durch Geld, theils auf andere Weiſe vergnüget werden ſollten, ja obgleich Sachſen-Meiningen in eben demſelben Jahr durch einen anderweitigen Receß, Sachſen-Hildburghauſen und Sachſen-Saalfeld in den Mitbeſitz des coburgiſchen

giſchen Anfalls aufnahm; ſo gieng man doch von dieſen Receſſen ab, und es erfolgten langwierige Zwiſtigkeiten, während welcher Gotha ſich in den Mitbeſitz des Fürſtenthums Coburg durch Gewalt ſetzte, und darüber vom Kaiſer gewarnet wurde, Hildburghauſen 1705 ſich durch das Amt Sonnenfeld abfinden ließ, und 1735 die vom Kaiſer auf den Churfürſten zu Sachſen und den Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach erkannte Commiſſion, der Linie Sachſen-Saalfeld das Amt Coburg, und der Linie Sachſen-Meiningen die Aemter Sonneberg und Neuhaus zuerkannt und wirklich angewieſen hat.

§. 8. Wegen dieſes Fürſtenthums iſt ſowohl im Reichsfürſtenrath als beym oberſächſiſchen Kreiſe, eine Stimme zu führen: allein, die Stimme im Reichsfürſtenrath ruhet jetzt, weil Sachſen-Meiningen und Sachſen-Saalfeld ſich wegen derſelben nicht vergleichen können, indem jenes mit der Hälfte an derſelben nicht zufrieden ſeyn will.

§. 9. Nunmehr folget das Antheil am Fürſtenthum Coburg, das jede Linie des Hauſes Gotha jetzt wirklich im Beſitz hat, eine genauere Beſchreibung.

I. Das Haus Sachſen-Saalfeld,

oder, wie es wegen ſeines Antheils am Fürſtenthum Coburg auch genennet wird, das Haus Sachſen-Coburg-Saalfeld, hat ungefähr 120000 Rthlr. jährlicher Einkünfte, ein geheimes Raths-Collegium, ein Regierungs-Collegium, ein Kammer-Collegium, und ein Conſiſtorium,

und unterhält an Soldaten ſein Kreiscontingent von 84 Mann, das aber jetzt 133 Mann ausmachet. Das Landregiment iſt in 4 Compagnien eingetheilet, jede von 120 Mann, und erſcheinet in Montur, wenn es Dienſte leiſtet. Es beſitzet dieſes herzogliche Haus

Stadt und Amt Coburg,

mit den Kaſtenämtern Coburg, Mönchröden und Rodach. Man hat in demſelben 1782 gezählet 4446 Häuſer, und 25562 Menſchen. Es iſt etwas über 7 Q. Meilen groß. Die Kaſtenämter oder die Kaſtner, haben die Aufſicht über die Lehne, heben auch Erbzinſen, Frohngelder, u. ſ. w. Es gehören zu dieſem Amt 4 Gerichte.

Coburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums und herzoglich coburg-ſaalfeldiſche Reſidenz, lieget in einem Thal zwiſchen dem Feſtungs- und Jüden-Berg an der Jtſch. Sowohl die eigentliche Stadt, als ihre Vorſtädte, ſind mit Mauern umgeben; die letzten ſind zuſammen genommen größer, als jene. Das fürſtliche Reſidenzſchloß wird die Ehrenburg genennet, und enthält jetzt das alte Archiv, das ehedeſſen auf der Feſtung verwahret worden, in demſelben iſt auch eine Hofcapelle, und die herzogliche Bibliothek. Das Schloß brannte 1690 ab. Bey demſelben ſtehet das Reithaus, die Reitbahn und das Comödienhaus, und über demſelben lieget ein ſchöner Garten. Es ſind in dieſer Stadt die fürſtlichen hohen Landescollegia des Hauſes Sachſen-Coburg-Saalfeld. Das fürſtliche Kanzleygebäude ſtehet auf dem Markt, und iſt 1597 erbauet. Sonſt findet man hier vier Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, welches von ſeinem Stifter, Johann Caſimir, Caſimirianum genannt wird, und 1604 eingeweihet worden iſt, ein Pädagogium, ein Hoſpital, ein Armenhaus, ein

ein Waiſenhaus, eine Gold- Silber- und Porcellan-Manufaktur, und in der Ehrenburg eine Steinmanufaktur, in welcher allerley koſtbare Stücke aus dem hier zu Lande häufigen verſteinerten Holz verfertiget werden. Der 1598 errichtete Schöppenſtuhl, iſt ſchon im ſiebenzehnten Jahrhundert eingegangen. Vor der Stadt iſt ein Siechhaus, und bey demſelben eine kleine Kirche. Die ſogenannte Feſtung, auf deren Platz ehedeſſen ein Ort, Namens Trufaliſtat, geſtanden hat, der den in hieſiger Gegend geweſenen Pagum Trufali in das Gedächtniß bringet, lieget nicht weit von der Stadt auf einem hohen und ſteilen Berge, und hat nur einen ſchmalen Zugang. Sie hat außer einer ſtarken Mauer, und tiefen Graben, auch fünf Baſteyen. In derſelben findet man fürſtliche Wohnzimmer, eine Kirche, ein Zeughaus, ein Zuchthaus, und andere Gebäude. Die Ausſicht von der Feſtung reicht weit, und iſt ſchön.

1. Das Gericht Lauter, unter welchem 83 Dörfer ſtehen.

1) Die Dörfer Unter-Lauter, mit einer Kirche, das ehedeſſen eine Stadt geweſen, am Fluß Lauter, Ober-Lauter, und Tiefen- oder Zettel-Lauter.

2) Folgende Dörfer, die Kirchen haben: Ahorn oder am Ahorn, mit einem adelichen Gut, Grub am Forſt oder Grube, woſelbſt Berlinerblau verfertiget wird, Meder, ſonſt Meyder, Neukirch, Neuſes, Scheuerfeld mit einem adelichen Gut, Weißenbrunn vorm Wald, (ehedeſſen Wotzenbrunn,) mit einem adelichen Gut, Wieſenfeld.

3) Eichhof, ein Dorf, mit einem adel. Gut.

4) Ludwigsburg oder Lauterburg, ein Schloß auf einer Anhöhe, welches ein Ritter-Mann-Lehn-Gut iſt. Gotha hat es in Beſitz genommen, und iſt in demſelben 1743| von dem Reichshofrath vorläufig geſchützet worden, Coburg aber beſitzet die dazu gehörige Vogtey.

5) Callenberg, ein Schloß auf einem Berge, das ein ſachſen-meiningiſches Kammergut iſt. Ehedeſſen ward es für eine Feſtung gehalten.

6) Im Itzgrund oder Itſchgrund, liegen folgende Dörfer, die Pfarrkirchen haben: Gleuſen, Heyrath oder Herith, oder Lang-Herith, Scherneck, Unter-Füllbach, mit einem adelichen Gut, Unter-Siemau, mit einem adelichen Gut, Watzendorf.

7) Roſenau, ein Schloß, welches das Stammhaus der Herren von Roſenau iſt, die vor Alters mehr unter dem Namen der Münzmeiſter bekannt geweſen ſind.

2. Das Gericht Geſtungshauſen, in welchem:

1) Geſtungshauſen, Geſtingshauſen, Geshauſen, ein Dorf am Fluß Steinach, auf einer Anhöhe, zwiſchen zwey hohen Bergen.

2) Die Dörfer Mödlitz, Zedersdorf, Weiſchau, Hoff an der Steinach.

3. Das Gericht Rodach, in welchem

1) Rodach, eine kleine Stadt von 273 Häuſern, am Fluß gleiches Namens, das ein Luſt- und Jagd-Schloß hat, und der Sitz eines Kaſtenamts und einer Superintendentur iſt; es iſt auch hier eine gute Stuterey.

2) Folgende Dörfer, die Pfarrkirchen haben: Ahlſtatt, Breitenau, Elſa, Großenwalbur, woſelbſt zu Jaſpis verſteinertes Holz gefunden wird, Heldrit mit zwey adelichen Gütern, Oettinghauſen, Roßfeld, Rottenbach, Weitramsdorf.

3) Gauerſtatt, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem ſachſen-meiningiſchen Kammergut.

4) Schweickhof, ſeit 1723 ein ſachſen-gothaiſches Kammergut.

4. Das Gericht Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Heide, ein Städtchen von 196 Häuſern, am Fuß des Mupperges bey der Rotha, woſelbſt ein Schloß und eine Superintendentur iſt. Vor

Vor dem Brande, den es 1636 erlitten hat, war es größer, als es jetzt iſt.

2) Mönchroden, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehemals ein Mönchenkloſter Benedictiner Ordens geweſen iſt, welches 1525 von den aufrühriſchen Bauern eingeäſchert worden, die Einkünfte aber verwaltet nun das hieſige Kaſtenamt. Es iſt hier ein Jagd- und Zeug-Haus.

3) Oeslau, ein gothaiſches Kammergut, in deſſen Nachbarſchaft eine Marmormühle iſt.

4) Die adelichen Güter Lützelbuch, Neuhof, Rothenhof mit Thierig, Einberg, woſelbſt auch eine Pfarrkirche iſt, Waldſachſen.

5. Das adeliche Gericht Haſſenberg.

Es gehöret der Familie von Kanne, und beſtehet aus 5 Dörfern, unter welchen Haſſenberg iſt, und einen Hof.

Anmerkung. Sachſen-Saalfeld hat auch Antheil an den Aemtern Römhild und Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg ſ. Th. 7. S. 1004. 1005. und an dem Fürſtenthum Altenburg, davon hernach.

II. Das Haus Sachſen-Meiningen,

hat aus ſeinen Landesantheilen ungefähr 150000 Rthlr. Einkünfte, unterhält eine Grenadiergarde, die zu dem Infanterie-Contingent zu dem fränkiſchen Kreiſe gehöret, und zwey Land-Bataillons, ungefähr von 700 Mann, ein geheimes Raths-Collegium, ein Regierungs-Collegium, ein Kammer-Collegium mit einer Renterey, und ein Conſiſtorium.

Von dem Fürſtenthum Coburg, beſitzet es 3 Aemter, die über 4 Q. Meilen groß ſind, und die Meiningiſchen Oberlande heißen, und 1780 enthielten 2193 Wohnhäuſer, und 12988 Men-

ſchen. Mehr als die Hälfte des Landesantheils beſtehet in Wäldern, und die Aecker machen nur den achten Theil aus, alſo iſt hier die Viehzucht die Hauptſache.

1. Das Amt Schalkau, hat dem Hauſe Sachſen-Hildburghauſen gehöret, iſt aber 1723 durch Tauſch an Sachſen-Meiningen gekommen, welches dagegen an Hildburghauſen außer einer Summe Geldes 4 Dörfer des Amts Meiningen übergeben hat, die zum Amt Behrungen geſchlagen worden. Dahin gehöret

1) Schalkau, in alten Urkunden auch Schalken, ein Städtchen an der Itſch, von 117 Häuſern, woſelbſt eine Superintendentur iſt. Es hat ehedeſſen den Herren von Schaumberg zugehöret: es ſoll aber das halbe Gericht zu Schalkau von ihnen an einen Grafen von Henneberg verkauft, und mit deſſelben Tochter Catharine an Markgrafen Friedrich von Meiſſen gekommen ſeyn, zwiſchen welchem und dem Geſchlecht von Schaumberg 1378 eine Theilung des Gerichts und der Güter zu Schalkau vorgenommen worden. Die von Schaumberg beſitzen noch die Hälfte des Orts, der 1505 und 1690 großen Brandſchaden erlitten hat.

2) Schaumberg, ein herzogliches Kammergut und verwüſtetes Schloß auf einem Hügel bey Schalkau, das Stammhaus des uralten adelichen Geſchlechts von Schaumberg, welches auch in dem uralten Bergſchloß

3) Rauenſtein einen Burgfrieden aufgerichtet hat, woſelbſt noch jederzeit einer aus dieſem Geſchlecht Burgvogt iſt. Zu dem herzoglichen Gericht Rauenſtein gehören 6 Oerter. In dem neuen herzoglichen Schloß iſt 1783 eine Porcellanmanufaktur angeleget worden.

4) Almerswind, ein Amtsdorf, in welchem ein Rittergut und Schloß, nicht weit davon aber ein Blechhammer iſt.

2. Das

2. Das Amt Sonneberg, in welchem

1) Sonneberg, eine kleine Stadt an der Rotha, in welcher 1786, 262 Häuſer vorhanden waren, und deren Einwohner mit Schiefertafeln, Wetz- Flinten- und andern Steinen, auch allerhand Holzwaaren und Spiegeln, die hier und in der umliegenden Gegend verfertiget werden, einen beträchtlichen Handel treiben. Ehedeſſen ſtand auf dem Schloßberge ein Schloß, und der Ort hieß: Städtlein zu Rotha beym Haus Sonnenberg. Es iſt hier ein Kaſtenamt, auch wird hier jährlich einmal das hohe Stuhl- Stadt- Land- und Rüge- Gericht gehalten.

2) Auguſtenthal und Glücksthal, kleine Oerter unweit Sonneberg, jener wegen eines Eiſenbergwerks, dieſer wegen einer Glashütte bekannt. Zu Hüttenſteinach iſt auch ein Eiſenhammerwerk, und zu Köppelsdorf oder Köppersdorf, werden ſeit 1778 jährlich viele tauſend Spiegel verfertiget, und mit unter den Sonnenberger Waaren ausgeſandt.

3) Heinersdorf, Oberlind und Steinheide, Marktflecken.

4) Judenbach, ein Pfarrdorf an der Landſtraße von Nürnberg und Bamberg nach Sachſen.

5) Der Coburger Paß, oder der Sattel-Paß, Paß auf dem Sattel, iſt in einem Gebirge, das auf dem Sattel genannt wird, an der Gränze des Bisthums Bamberg.

3. Das Amt Neuenhaus, in welchem

1) Neuenhaus, ein Marktflecken über welchem auf einem Berge ein Schloß geſtanden hat.

2) Die Dörfer Buch, Schieſchnitz, Burggrund, Limbach, woſelbſt 1780 eine Porcellanmanufaktur angeleget worden.

4. Die oben im fürſtlich coburg-ſaalfeldiſchen Antheil genannten Kammergüter Callenberg und Gauerſtatt.

5. Die Stadt und das Amt Salzungen, in Thüringen belegen, daher ich ſie hier anführe, ob ſie gleich

von

von andern bey der gefürſteten Grafſchaft Henneberg beſchrieben wird.

Salzungen, eine kleine Stadt an der Werra, die ihren Namen von den daſigen Salzbrunnen hat, deren inſonderheit zwey ſind, nämlich einer in der Stadt, welcher der beſte, und deſſen Waſſer achtlöthig iſt, und einer vor dem Nappenthor, deſſen Waſſer nur fünf bis ſechslöthig iſt. Die hieſige Pfännerey ſitzet auf Kanzleyſchrift. 1786 brannte faſt die ganze Stadt ab, und das alte Schloß Schepfenburg. Die Kirche, Schule und das Rathhaus, waren mit unter den abgebrannten Gebäuden. 1789 waren hier 1079 Wohnhäuſer und 4896 Menſchen. Es iſt hier eine Superintendentur. Die Gegend, in der die Stadt lieget, iſt eine der ſchönſten im Werragrund, und die Stadt die beſte unter den meiningiſchen Landſtädten.

Eine halbe Stunde von der Stadt, iſt bey dem ſogenannten Grundhof ein Sauerbrunn.

Ehedeſſen hat unweit Salzungen ein Schloß, Namens Frankenſtein, auf einem Berge geſtanden, das ſeine eigenen Herren hatte.

Unter den ſechs Dörfern des Amts Salzungen ſind die Pfarrdörfer Langenfelde, Möhra, Witzelroda und Immelborn.

Der Aufſicht des ſalzungiſchen Beamten iſt auch das Kloſter Allendorf untergeben, zu welchem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter, außer dem Dorf Allendorf, noch zwölf Dörfer gehörten.

6. Das Amt Altenſtein, liegt auch in Thüringen, und hat ehedeſſen den Herren Hunden von Wenkheim mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit gehöret, iſt aber, als ſie 1722 ausgeſtorben, dem hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Meiningen, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen. Es begreift

1) Altenſtein, ein neues Schloß auf einem felſigten Berge am Thüringer Walde, ein herzogliches Kammerguth. Das alte Schloß iſt 1733 abgebrannt.

2) Schwei-

2) Schweina, einen großen Marktflecken, am Fluß gleiches Namens, der 1523 Stadtgerechtigkeit erhalten hat, mit einem Waiſenhaus und Kobaldbergwerk, das 1790 der Herzog von Gotha an ſich gekauft hat.

3) Steinbach, ein Pfarrdorf von 236 Häuſern, mit Marktgerechtigkeit. Es brannte 1733 großentheils ab.

4) Gumpelſtadt, ein Pfarrdorf von 128 Häuſern.

Anmerkung. In dieſen beyden Aemtern ſind folgende adeliche ſchriftſäßige Oerter belegen.

(1) Liebenſtein, ein eingegangenes Schloß, unter welchem

(2) der Marktflecken Liebenſtein lieget, der einen Sauerbrunnen hat.

(3) Wenigen-Schweina, ein Dorf. Dieſe Oerter gehören der Familie von Fiſchern.

(4) Ober-Ellen, ein Dorf, nebſt den Höfen Clausberg und Taxberg.

(5) Dietlas, Tüttlas, an der Fulda, ein kleines Dorf, ſammt dem Schloß Felddeck.

Anmerkung. Das Haus Sachſen-Meiningen, beſitzet auch den größten Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, der Th. 7. S. 1000—1005 beſchrieben iſt.

III. Das Haus Sachſen-Gotha

hat nur die oben im coburg-ſaalfeldiſchen Antheil belegenen und angeführten Kammergüter Ludwigsburg und Schweickhoff.

IV. Das Haus Sachſen-Hildburghauſen

beſitzet folgende ſechs Aemter, die auch wohl ein beſonderes Fürſtenthum genennet werden, und unter dieſem Titel auf einer von Joh. Bapt. Homann

mann herausgegebenen Charte abgebildet ſind, die im Atlas von Deutſchland die 56ſte iſt. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind, das geheime Rathscollegium, die Regierung, das Conſiſtorium und das Kammercollegium. Herzog Ernſt hat das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Hauſe eingeführet. Man ſchätzet die herzoglichen Landeseinkünfte jährlich ungefähr auf 80000 Rthlr. Es folgen nun die Aemter.

1. Das Amt Hildburghauſen, hat Herzog Ernſt ſchon 1672 von dem Fürſtenthum Coburg erhalten. Dahin gehöret:

1) Hildburghauſen, die herzogliche Reſidenzſtadt, die an der Werra lieget, und viel ſchöne Häuſer hat. In der alten Stadt iſt das regelmäßig gebauete und anſehnliche Reſidenzſchloß, zu welchem Herzog Ernſt 1685 den Grund legen laſſen, und in deſſen Kirche das fürſtliche Begräbniß iſt; das Rathhaus am Markt, auf welchem die fürſtliche Regierung, Kammer und das Conſiſtorium ihren Sitz haben; die evangeliſch-lutheriſche Stadt- und Pfarr-Kirche, an welcher der fürſtlich-hildburghauſenſche Generalſuperintendent ſtehet, und die lateiniſche Schule. In der vor dem Schleuſinger Thor regelmäßig angelegten, aber noch nicht völlig ausgebaueten Neuſtadt, iſt eine evangeliſche lutheriſche Kirche, gegen dem Zucht- und Waiſen-Hauſe über, und eine 1721 erbauete reformirte Kirche, deren Lehrer wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache prediget. Sowohl an dem Eißfelder- als Römhilder Thor iſt eine Vorſtadt. Der große fürſtliche Luſtgarten lieget hinter dem Reſidenzſchloß, zwiſchen der Altſtadt und Werra, aus der ein Canal rings um den Garten geleitet iſt. Kaiſer Ludewig ertheilte Grafen Berthold von Henneberg 1323 die Erlaubniß, den Marktflecken (oppidum) Hildburghauſen mit Mauern zu umgeben. 1388 brannte die

Stadt faſt ganz ab. 1725 brannte das ganze Viertel, gegen das obere Thor zu, ab, welches aber regelmäſſig wieder aufgebauet worden. 1779 brannte faſt die Hälfte der Stadt nebſt dem Schulgebäude ab. 1714 ſtiftete Herzog Ernſt hieſelbſt ein akademiſches Gymnaſium, das aber wieder eingegangen iſt.

2) Sophienthal, ein fürſtliches Kammergut, und ehemaliges Schloß.

3) Streufdorf, ein Marktflecken am Flüßchen Krek.

4) Sechzehn Dörfer, als die Pfarrdörfer: Simmershauſen, Bedem oder Bedheim, Pfersdorf, Häſelrieth, Eßhauſen oder Eißhauſen, Heßberg, Ebenharz oder Mebritz, Reurieth, Streßenhauſen, Harras.

2. Das Kloſteramt Veilsdorf, iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Kloſters entſtanden, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden. Die übrig gebliebenen Kloſtergebäude, die an der Werra ſtehen, werden von dem Amtmann bewohnet, und es iſt hier ein herzogliches Kammergut. Es gehören zu dieſem Amt die Dörfer Veilsdorf und Bürden, mit Pfarrkirchen.

3. Das Amt Eisfeld, in welchem

1) Eisfeld, (in alten Urkunden Aſifeld, Eſefeld, Eſſefeld, Eßfeld,) eine Stadt an der Werra, die um das Jahr 1323 bemauert worden, und 1632 eingeäſchert iſt. Es iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Das Schloß iſt der gewöhnliche Sitz der herzoglichen Witwen.

2) Die Pfarren Brünn oder Brühna, Biberſchlag, Crock, Heubach, Stelzen, Unterneubrunn.

3) Sachſendorf, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche fünf Dörfer, die Glashütte Friedrichshöhe, das Blau-Farbenwerk Sophienau, und das Vitriolwerk in der trocknen Werra, eingepfarret ſind.

4. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Heldburg, darinnen

1) Heldburg, eine kleine Stadt von 160 Häuſern, in einem fruchtbaren und angenehmen Thal, am Fluß Krek, mit einem alten Bergſchloß, das eine Feſtung geweſen iſt, und eine Kirche hat. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein Kammerguth, der neue Hof genannt, nahe bey der Stadt am Fuß des Schloßberges, woſelbſt das Amthaus iſt. Landgraf Balthaſar zu Thüringen ſoll dieſen Ort aus einem Dorf zur Stadt gemacht haben.

2) Ummerſtadt, ein Städtchen von 121 Häuſern, am Fluß Rodach. Iſt ein alter Ort. Das hieſige irdene Geſchirr, iſt weit bekannt.

3) Strauff oder Strauchhain, ein verwüſtetes Bergſchloß, auf welchem Poppo XIII, Graf zu Henneberg gewohnet hat, daher er Poppo von Strauff, ſo wie ſein Sohn aus gleicher Urſache Hermann von Strauff genannt worden. Es lieget nicht weit von Seidingſtadt.

4) Gellershauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem Vorwerk.

5) Gompertshauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, einem Vorwerk, und einem Rittergut.

6) Rieth, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem herzoglichen Kammergut, das zu dem Kloſter Sonnenfeld gehöret hat.

7) Poppenhauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

8) Lindenau, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, nahe bey welchem Herzog Ernſt Friedrich I ein Salzwerk, Namens Friedrichshall, wieder herſtellen laſſen, das ſchon von 1151 bis 1433, und von 1714 bis 21 im Gang geweſen iſt. Der erlangenſche Profeſſor, Hofrath Delius, hat gelehret aus der daſigen Sole ein wahres, natürliches glauberiſches Wunderſalz zu ziehen, und daſſelbige das eröffnende Friedrichsſalz genennet.

9) Hellingen, ein Marktflecken von 104 Häuſern, am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche.

10) Schweickershauſen, Weſthauſen, Holzhauſen, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

11) Seidingſtadt, ein Pfarrdorf mit einem fürſtlichen Jagdſchloß und Garten.

5. Das Amt Königsberg, iſt ganz vom Bisthum Würzburg umgeben. Es ſind zu bemerken:

1) Königsberg, eine kleine Stadt an einem Berge, auf welchem ein uraltes Schloß ſtehet. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur. 1632 brannte ſie ab. Sie gehörte ehedeſſen den Grafen Henneberg und gelangte wegen Heinrich XII Tochter Sophia, Gemalinn des nürnbergiſchen Burggrafens Albrecht I an derſelben Tochter Anna, Gemalinn des Herzogs von Pommern Swantibor II oder III, der ſie 1394 an den Biſchof Gerhard zu Würzburg verkaufte, das Recht des Wiederkaufs aber, das er ſich vorbehalten hatte, überließ er 1400 den Gebrüdern Friedrich I, Wilhelm II und Georg, Markgrafen zu Meißen, denen auch der Biſchof die Stadt in eben demſelben Jahr verkaufte. Auf ſolche Weiſe kam ſie an das Haus Sachſen, ferner an Sachſen-Gotha, und endlich an Sachſen-Hildburghauſen. Vor Alters gehörte ſie in die gemeine Cent, ward aber 1583 durch einen Vergleich davon dergeſtalt ausgeſchloſſen, daß ſie mit den hohen und niedern Centfällen, die ſich in ihr und ihrer Markung begeben, dem Herzog zu Sachſen zugehören ſoll.

2) Die Pfarrdörfer Altershauſen, Dörfles, Unter-Hellingen im Haßgau, mit einer Pfarrkirche, Holzhauſen, Naßach, Nordheim, Rügheim, Unfind, insgemein aber unrichtig Uenfeld oder Uefeld. In allen dieſen und den übrigen Amtsdörfern, Altershauſen ausgenommen, ſind außer dem Amt noch andere Lehnsherren, die über ihre häuslichen Unterthanen die Vogteylichkeit ausüben, in welcher Abſicht dieſe Amtsdörfer auch ganerbſchaftliche Dörfer genannt werden, ja in allen iſt auch eine mit Würzburg gemeinſchaftliche centbare Landſchaft.

6. Das Kloſteramt Sonnenfeld, iſt aus den ſeculariſirten Gütern des ehemaligen 1264 (nicht 1263) geſtifteten Ciſtercienſer Nonnenkloſters Sonnenfeld entſtanden. Zu dem Amt gehören:

1) Sonnenfeld, ein Marktflecken, Sitz des Amts in dem ehemaligen Kloſter.

2) Hoffſtätten, ein Dorf mit einer Filialkirche von Sonnefeld.

3) Seidmannsdorf und Ebersdorf, Pfarrdörfer.

Anmerkung. Dem Hauſe Sachſen-Hildburghauſen gehöret auch das Amt Behrungen in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Th. 7. S. 1005.

Das Fürſtenthum Gotha.

§. 1.

Von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg, hat Joh. Bapt. Homann eine von den Herausgebern des Werks Gotha diplomatica, herrührende Landcharte herausgegeben, die im Atlas von Deutſchland die 53ſte iſt; aber eine ganz andere Lage, und vielfältige Ausbeſſerung nöthig hätte. Schreibers Charte von dem Fürſtenthum Gotha, iſt in einigen Stücken beſſer, und in andern ſchlechter.

§. 2. Es gränzet das Fürſtenthum Gotha gegen Abend an das Fürſtenthum Eiſenach, und an das oben angeführte ſachſen-meiningiſche Amt Salzungen, gegen Mittag an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg churſächſiſchen und heſſiſchen Antheils, gegen Morgen an eben derſelben weimariſches Amt Ilmenau, an das ſchwarzburg-ſondershauſiſche Amt Arnſtadt, und das Erfurter

Ge-

Gebiet, gegen Mitternacht an das churſächſiſche Amt Langenſalza. In dieſer Gränze ſind die abgeſondert liegenden Aemter Kranichfeld und Vockeroda nicht mit begriffen. Die Größe beträgt 28 Q. Meilen.

§. 3. Das ebene Land iſt fruchtbar an allerley Getraide und Gartenfrüchten. Der ſüdliche Theil begreift ein Stück des Thüringer Waldes, der Schwarzwald genannt, und hat Bergwerke, inſonderheit gewinnet man Kobold, was aber an Bau- und Brenn-Holz, Kienruß, Theer, Pech und Pottaſche verdienet und gewonnen wird, iſt für die Einwohner wichtiger. Es entſpringen in dieſem Fürſtenthum die Leine, die Landgraf Balthaſar 1369 nach Gotha geleitet hat, und die unter Goldbach in die Neſſe fället; die Apfelſtett, die eine Flöße in die Leine abgiebet, und in die Gera gehet, und dieſe Gera, die aus dieſem Fürſtenthum nach Erfurt, und endlich in die Unſtrut fließet. Die Neſſe hat ihren Urſprung im Erfurter Gebiet, durchfließet das Fürſtenthum Gotha von Morgen gegen Abend, nimmt im Fürſtenthum Eiſenach die im Fürſtenthum Gotha entſpringende Hörſel auf, und gehet alsdann in die Werra.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 7 Städte, 5 Flecken, und 1779 zählte man in demſelben 76089, 1780 aber nur 75385 Menſchen. Die Landſtände beſtehen aus 3 Claſſen, welche ſind 1) die Grafen und Herren, nämlich die Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen, und die Fürſten von Hohenlohe-Langenburg und Hohenlohe-

Neuenſtein, 2) die Ritterſchaft, und 3) die kanzleyſäßigen Städte Gotha und Waltershauſen. Hierzu kommen noch die adelichen Vaſallen aus der Herrſchaft Tonna, und die adelichen Vaſallen imgleichen die Stadt Themar aus dem Amt Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Sie werden von dem Landesfürſten zu den Landtagen zuſammen berufen, da ſich denn ſowohl die Ritterſchaft, als die Städte, in den engern und größern Ausſchuß theilen. Bisweilen wird nur ein Ausſchuß aus allen drey Claſſen der Landſchaft zuſammen berufen.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und hat in Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen und des Unterrichts der Jugend, eine von den Herzogen Ernſt und Friedrich II eingerichtete vorzüglich gute Verfaſſung, zu der unter andern auch gehöret, daß ein Landinſpector umher reiſet, und ſowohl auf die Kirchen- als Schul-Sachen außer der Reſidenz, Acht hat. Sonſt haben die Aufſicht über Kirchen und Schulen ein Generalſuperintendent, 8 Specialſuperintendenten, und 7 Adjuncti derſelben. Es ſind über 200 Kirchen vorhanden.

§. 6. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das geheime Rathscollegium, die Landesregierung, der auch das Ober-Vormundſchaftscollegium einverleibet worden, das jedoch ſeine eigene Kanzley hat, das Oberconſiſtorium, unter welchem die 4 Unterconſiſtoria zu Kranichfeld, Gräfentonna, Ohrdruf und Arnſtadt, und 24 geiſtliche Untergerichte ſtehen, das Kammer-

mercollegium, das Kriegescollegium und das Steuer-Ober-Einnahmecollegium.

§. 7. Die herzoglichen Einkünfte aus dieſem Fürſtenthum und aus Altenburg, werden von einigen auf 700000, von andern auf 800000 rheiniſche Gulden geſchätzet.

§. 8. Der Herzog unterhält eine Leibgarde zu Pferde, ein Feld-Dragoner-Regiment, und an Infanterie, ein Landregiment, das in Gotha lieget, ein Regiment des Erbprinzen, das in Altenburg lieget, und noch ein Regiment das in holländiſchen Sold ſtehet. Es ſind auch ordentliche Landmilitz-Regimenter vorhanden, und ein Artillerie-Corps.

§. 8. Das Fürſtenthum Gotha iſt in 9 Aemter abgetheilet, welchen adeliche Amtshauptleute, und entweder adeliche oder bürgerliche Amtmänner vorſtehen: es ſind auch 27 herzogliche, adeliche, und andere Gerichte vorhanden.

1. Das Amt Gotha.

1) Gotha, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die auf einer bequemen Anhöhe bey der Leine lieget, von der Landgraf Balthaſar 1369 einen Arm nach der Stadt, Herzog Ernſt aber denſelben in ausgemauerten Canälen durch alle Straßen leiten laſſen. Sie iſt eine der beſten Städte in Thüringen. In der Stadt, auf dem Wall und vor den Thoren, ſind 1277 Häuſer, von denen innerhalb der Ringmauer 944 ſtehen. Auf dem Wall ſtehen, das Soldaten-Hoſpital, zwey Soldatenſchulen, die Baracken, in deren größern mit den Cadets allerley Unterweiſungen und Uebungen angeſtellet werden, die Stück- und Glocken-Gießerey, u. a. m. In der Stadt findet man das Amthaus, zwey Hauptkirchen,

kirchen, ein gutes und vom Herzog Friedrich III ſehr verbeſſertes Gymnaſium illuſtre, ein Landſchulmeiſter-Seminarium, eine freye Zeichenſchule, ein Fräuleinſtift, ein Hoſpital für 12 Männer und 12 Frauen, ein Zucht- und Waiſen-Haus. Der Oberpfarrer an der Hauptkirche zu S. Salvator, iſt zugleich Generalſuperintendent des Fürſtenthums Gotha. Es iſt hier auch ein geiſtliches Untergericht. Die Nahrung der Einwohner beruhet nicht nur auf der fürſtlichen Hofhaltung, ſondern auch auf Baumwollen- und Wollen-Manufakturen, Acker- und Waid-Bau, Bierbrau, Handel, und der Durchfahrt aus Leipzig nach Oberdeutſchland, die an der geraden und hohen Straße zwiſchen Gotha und Eiſenach viele Bequemlichkeit hat. Die Stadt hat 1207, 1545, 1632, 1546, 1665 große Feuersbrünſte erfahren; doch ſind die in der letzten verwüſteten Häuſer insgeſammt von Steinen, und in gleicher Höhe wieder aufgebauet worden.

Ueber der Stadt, auf einem Berge, lieget das fürſtliche Reſidenzſchloß Friedenſtein, das Herzog Ernſt der Gottſelige 1643 zu bauen angefangen hat, und zwar an dem Ort, wo ehemals das feſte Schloß Grimmenſtein geſtanden hat, das 1567 mit vielen Koſten völlig geſchleift worden, nachdem ſich Churfürſt Auguſt I zu Sachſen, bey Vollziehung der Acht wider Herzog Johann Friedrich II, deſſelben und der Stadt bemächtiget hatte. Der Friedenſtein iſt mit Kaiſers Ferdinand III Genehmhaltung befeſtiget worden, und hatte 6 Bollwerke, Herzog Ernſt II aber hat die Feſtungswerke abtragen laſſen, und man kommt nun auf zwey gekrümmten Wegen auf das Schloß, deren einer zur Auffahrt, und der andere zur Abfahrt dienet. In demſelben haben die Landescollegia ihren Sitz, man findet auch darinn ein gut verſehenes Zeughaus, einen koſtbaren Bücherſaal, eine beträchtliche Naturalien- und Kunſt-Kammer, eins von den wichtigſten Münz-Cabinetten in Europa, das Herzog Friedrich 1712 mit einem Fideicommiß beleget hat, eine Schloßkirche

mit

mit einer ſchönen Capelle, eine Münze, ein Feuerwerks-Laboratorium, und in demſelben eine vermittelſt eines täglich aufzuziehenden Uhrwerks ſich umdrehende Maſchine vom kopernikaniſchen Weltbau, die der Archidiaconus Bauſe verfertiget hat, ein Comödienhaus, und einen Wallgarten.

In der Vorſtadt vor dem Siebleber Thor ſtehet das fürſtliche Luſtſchloß Friedrichsthal, mit einem angenehmen Garten, und vor dem Seehauſer Thor iſt eine Porcellan-Manufaktur.

Die Vorſtädte ſind in dieſem Jahrhundert an Häuſern und Gärten ſehr angewachſen. Es ſind daſelbſt die Beſatzungskirche mit zwey Gottesäckern, das ehemalige Peſtilenz- und nunmehrige Manufaktur-Haus, das Ordonanz- und Manufaktur-Haus, die Waſſerkünſte, das Reithaus, der Sonder- oder Siech-Hof für abgelebte Leute mit einer Kirche, der ſchöne Orangerie-Garten, die ſchönen und langen Linden- und Caſtanien-Alleen.

2) Die Pfarrdörfer Friemar, Ballſtett, Hauſen, Eſchenberge, (ehedeſſen eine Stadt,) welche die Gerechtigkeit haben, auf Kanzleyſchrift zu ſitzen, ſich aber, jedoch mit Vorbehalt derſelben, wieder an das fürſtliche Amt gewendet haben.

3) Die Pfarrdörfer (1) Malſchleben, woſelbſt eine zur gothaiſchen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geiſtliches Untergericht iſt. Es beſtand aus 300 Häuſern, ohne die Scheunen und Ställe, bis es 1764 bis auf 30 und einige Häuſer nach abbrannte. Tuetleben, Groß-Rettbach, Siebeleben, Gamſtedt, die, weil ſie hoch liegen, Bergdörfer genennet werden.

4) Friedrichswerth, an der Neſſe, ehedeſſen Erfa, ein von der adelichen Familie von Erfa 1677 erkauftes herzogliches Kammergut, mit einem Kirchdorf, und einem Waiſenhauſe in demſelben.

5) Die an der Neſſe belegenen Pfarrdörfer Goldbach, mit einem fürſtlichen Kammergut, in deſſen

Nachbarſchaft ein Goldbergwerk geweſen iſt, Buſleben, Remsſtedt, Eberſtedt, Wiegleben, Warza und Brüheim.

2. Das Amt Tenneberg mit Reinhardsbrunn. In demſelben lieget die Hälfte des groſſen Inſelbergs oder Emſenbergs, deſſen andere Hälfte in das heſſiſche Amt Schmalkalden gehöret. Er wird für den höchſten in ganz Thüringen gehalten. Herzog Ernſt ließ 1649 ein Luſthaus auf demſelben erbauen, das wegen der vortrefflichen Ausſicht oft beſuchet wird. Zu dem Amt gehören:

1) Tenneberg, ein altes fürſtliches Bergſchloß und Amthaus, auf dem Burgberge, welches zu Zeiten Landgraf Friedrich des Angebiſſenen, ſehr berühmt war, und Herzog Friedrich II zu Gotha, verbeſſert hat. Am Fuß des Berges iſt ein Jagd- und Zeug-Haus.

2) Waltershauſen, eine Stadt unter Tenneberg, am Hörſelfluß, von 491 Häuſern, von welchen aber nur 167 innerhalb der Mauer ſtehen. Es iſt hier eine Superintendentur, ein geiſtliches Untergericht, und eine lateiniſche Schule, auch ſind hier gute Leinen- und Woll-Webereyen. Der Rath kömmt zu den Land- und Deputations-Tagen. Die freyen Kemnotten, (Caminatae aedes) vor der Stadt ſitzen auf Kanzleyſchrift.

Der Stadt gehöret das kleine Dorf Ibenhayn, das bey ihr lieget.

3) Die Dörfer dieſes Amts werden eingetheilet:

(1) in Pflegedörfer, deren 8 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer, Aſpach oder Aſchbach, woſelbſt die von Erffa ein Lehngut haben, Hörſelgau, Leina, an der alten Leine, Sundhauſen, Teutleben, von welchem Ort die alte, aber nun ausgeſtorbene, adeliche Familie von Teutleben vermuthlich den Namen hat, Ulleben, Wahlwinkel.

(2) In Walddörfer, deren 5 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer Friedſtedt oder Frettſtedt, woſelbſt ein Kammergut und ein adeliches Gut iſt, und Langenhain.

4) Klein-Schmalkalden, ein Dorf, das durch einen Bach, in den gothaiſchen und heſſiſchen Theil abgeſondert wird. In jenem ſind 89 Häuſer. Die gemeinſchaftliche Kirche wird wechſelsweiſe von Lutheranern und Reformirten gebrauchet.

Anmerkung. Im Bezirk der Aemter Gotha und Tenneberg, liegen, ratione commiſſionis et executionis, folgende adeliche Gerichte, Dörfer und Oerter.

1. Die Dörfer der von Wangenheim,

1) wintersteiniſchen Stammes, nämlich Fiſchbach, Groß-Beringen, halb Hochheim, Kahlenberg, Kälberfeld, Oeſter-Beringen, Pfullendorf, Reichenbach, Schönau, Sommer, Sonneborn, woſelbſt ein geiſtliches Untergericht iſt, halb Wangenheim, woſelbſt eine Superintendentur und ein geiſtliches Untergericht iſt, Weſthauſen, Winterſtein, woſelbſt ein geiſtliches Untergericht und drey wangenheimiſche Schlöſſer ſind, Wolfs-Beringen, und die Höfe Hütſcheroda und Heßwinkel.

2) Wangenheimiſchen Stammes, nämlich Haina, ein Marktflecken von 99 Häuſern, halb Hochheim, halb Wangenheim, Tüngeda, der Steinhof, ein Lehngut zu Brüheim.

3. Das Gericht der von Hopfgarten

1) natziſcher Linie, über die Dörfer Craula, (Craulau,) Ebenshauſen, Frankenroda, Lauterbach, Natza, woſelbſt eine Adjunctur der wangenheimiſchen Superintendentur, und ein geiſtliches Untergericht iſt, in deſſen Gegend man auch Ueberbleibſel des alten Schloſſes Hayneck ſiehet, und Neukirchen.

2) ebenheimiſcher Linie, über die Dörfer Burla, Ebenheim, halb Mechterſtedt, Weingarten, Frankenroda.

4. Das Gericht der von Gräfendorf, über das halbe Dorf Mechterſtedt, an der Hörſel, woſelbſt ein geiſtliches Untergericht iſt.

5. Das Gericht der von Utterodt zum Scharfenberg über die Dörfer Thal (unter dem verwüſteten und in alten Zeiten ſehr berühmten Bergſchloß Scharfenberg,) woſelbſt ein geiſtliches Untergericht iſt, Ruhla, woſelbſt viele Eiſenwaaren, inſonderheit Meſſer, verfertiget werden, mit welchen Waaren ein beträchtlicher Handel getrieben wird, und das unter gothaiſcher Herrſchaft 320, unter eiſenachiſcher aber 244 Häuſer hat, Schwarzhauſen, Schmerbach, Sättelſtedt, Theubach oder Deubach, Schönau, Stockhauſen, die beyden letzten Dörfer halb.

7. Weißenborn, ein ehemaliges Kloſter unter dem Scharfenberg an der Ruhla, iſt nach der Kirchenverbeſſerung zu einem Kammergut gemacht worden, das 1752 ein Herr von Minnigerode gekauft hat. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

7. Das Pfarrdorf und Gericht Laucha, ſeit 1714 den von Hopfgarten zugehörig.

8. Gospiteroda, ein Pfarrdorf und Gericht.

9. Ettenhauſen an der Neſſe, und Haſtrungsfelde, beſitzen die von Herda und Metzerode.

3. Das Amt Reinhardsbrunn, iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſters entſtanden, und enthält:

1) Reinhardsbrunn, das Amthaus ungefähr auf der Stelle des ehemaligen Kloſters, welches Landgraf Ludwig der Springer erbauet hat, und darinn viele der alten Landgrafen begraben worden, bey welchen auch eine Pfarrkirche iſt. Es iſt hier ein geiſtliches Untergericht. Die umliegende Gegend hieß vor Alters Loybe, und die bloße Läuben.

2) Friedrichsroda, eine kleine Stadt von 256 Häuſern, die 1595 zuerſt mit Marktrecht, und 1597 mit

Stadt-

Stadtrecht begnadiget worden iſt. Es iſt hier eine Adjunctur der waltershauſenſchen Superintendentur.

3) Zehen Dörfer, unter welchen das Dorf Wipperoda, woſelbſt ein Kammerhof, der jetzt ein fürſtliches Kanzleylehn iſt, und die Pfarrdörfer Ernſtroda oder Erphesroda, und Altenberg, ſind. Bey dem letzten, das in einem angenehmen Thal lieget, ſtehet noch auf einem Berge die St. Johanneskirche, die, ſo viel man weiß, die allererſte in ganz Thüringen, und vom Bonifacius erbauet iſt; ſie iſt aber ſchon guten theils verfallen. Unter derſelben ſtehet die 1712 eingeweihete Immanuelskirche.

Ueber dem Dorf Finſterberg, entſpringet die Leine.

4) Schauenburg, ein ehemaliges Schloß, und der Landgrafen von Thüringen erſter Wohnſitz, iſt in dem thüringiſchen Succeſſionskriege verwüſtet.

Anmerkung. Die Aemter Reinhardsbrunn und Tenneberg ſind ſeit 1748 mit einander vereiniget.

4. Das Amt Georgenthal, iſt aus den Gütern eines ehemaligen Ciſtercienſer Mönchenkloſters entſtanden, welches Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Käfernburg, 1143 geſtiftet hatte. Zu demſelben gehören:

1) Georgenthal, das Amthaus, in einem anmuthigen Thal an der Apfelſtädt, der Sitz einer Adjunctur der waltershauſiſchen Superintendentur, und eines geiſtlichen Untergerichts. Auf dem Vorwerk iſt eine vom Herzog Ernſt I angelegte Stuterey.

2) Tambach, ein Marktflecken im Thüringer Walde, am Fluß gleiches Namens, von 303 Häuſern, und Hohenkirchen, ein Flecken an der Apfelſtädt von 143 Häuſern. Sechs Dörfer, von welchen Gräfenhahn, (richtiger Gräfenhayn, in alten Brieſen Gräfenhagen,) woſelbſt es Bergwerke und Sandſteinbrüche giebet, Schönau vor dem Walde, an der Leine,

Leine, und Cobſtedt oder Kopſtedt, an der Rettbach und Roda, Pfarrdörfer.

3) Waldenfels, ein verwüſtetes Schloß, das Heinrich von Mellingen 1239 an das Kloſter Georgenthal verkauft hat. Das Dorf Thietharz oder Dietharz, und das oben genannte Tambach, haben dazu gehöret.

4) Tamburg, Crachenburg und Falkenſtein, ſind alte wüſte Schlöſſer.

5. Das Amt Schwarzwald oder Zella, hat Herzog Wilhelm 1470 an Grafen Sigmund zu Gleichen wiederkäuflich überlaſſen, es iſt aber nachgehends wieder eingelöſet worden. Das Schloß oder Haus Schwarzwald, von welchem es den Namen hat, iſt, bis auf einen Thurm nach, der noch auf dem Crawinkler Forſt zu ſehen, verwüſtet. Auf dem Arlesberger Forſt haben vor Alters 2 Schlöſſer geſtanden, die auch nicht mehr vorhanden ſind, nämlich die alte Burg und die Seyffartsburg. Jetzt gehören zum Amt:

1) Oberhof, ein Kirchdorf, woſelbſt ehemals das fürſtliche Amthaus geweſen iſt.

2) Blaſii-Zella, oder Zella ſchlechthin, eine kleine Stadt von 240 Häuſern, der Sitz einer zu der ichtershauſiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur, und eines geiſtlichen Untergerichts, hat ehedeſſen ein Kloſter gehabt, und jetzt hat es eine gute Gewehrfabrik, es werden hier auch andere kleine Eiſenwaaren verfertiget. Dieſer Ort iſt 1640 von dem Amt Reinhardsbrunn getrennet, und zu dem Amt Schwarzwald geleget worden.

3) Die Dörfer Schwarz-Zella, Arlesberg, Schwarzwald und Stutzhauß, ſind in die Kirche zu Blaſii-Zella eingepfarret. Luiſenthal, ein herzoglicher Hoherofen mit einem Hammerwerk.

4) Me-

4) Melis, ein ſehr anſehnliches Pfarrdorf, von 280 Häuſern, iſt ehedeſſen halb hennebergiſch, und in die Cent Benßhauſen gehörig geweſen, 1660 aber ganz an das Amt Schwarzwald gelanget. Die meiſten Einwohner ſind Büchſenmacher.

Anmerkung. In dieſer Gegend findet man auch

1. Das Gericht der von Witzleben zu Elgersburg, über die Dörfer Gräfenroda und Elgersburg, in welchen viel Kienruß bereitet und ausgeführet wird; Gehra, Manebach, wobey ein Steinkolenbergwerk iſt, Neuroda und Trasdorf.

2. Das Gericht der von Röder zu Liebenſtein, über die Dörfer Liebenſtein, Ruppertsrode oder Rippersroda, Frankenhayn.

6. Das Amt Wachſenburg, in welchem

1) Wachſenburg, ehedeſſen Waſſenburg, ein altes Schloß auf einem hohen Berge, welches Herzog Ernſt 1660 mit bequemen Gebäuden verſehen laſſen, um daſelbſt ein Zucht- und Waiſen-Haus anzulegen, zu welchem Ende auch eine Kirche zubereitet worden: es iſt aber nichts daraus geworden. Unterdeſſen wird es zuweilen zu einem Gefängniß für Standesperſonen gebrauchet.

2) Die Pfarrdörfer Apfelſtedt, am Fluß gleiches Namens von 160 Häuſern, woſelbſt ein Schöppenſtuhl iſt, Biſchleben, an der Gera, Crawinkel oder Grauwinkel, von 209 Häuſern, Goſſel, Haarhauſen, Holzhauſen, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Rodichen, Wölfis, in welchem letzten 294 Wohnhäuſer ſind. Zu Dietendorf iſt ein ſchriftſäſſiger Ritterſitz.

3) Molsdorf, ein Pfarrdorf, an der Gera, Schloß und herzogliches Kammergut. Das Schloß hat deſſelben ehemaliger Beſitzer Graf von Gotter, geweſener königlich preußiſcher Oberhofmarſchall, inwendig mit ſehr vielem Geſchmack ausgezieret, es iſt auch mit einem angenehmen Garten verſehen. Herzog Ernſt Ludwig hat es für ſeine Gemahlinn gekauft.

Neu=Gottern, oder Neu=Dietendorf, an der Apfelſtedt, ein Pfarrdorf, von den vereinigten evangeliſchen Brüdern, die daſelbſt wohnen, Gnadenthal genannt. Sie treiben Manufakturen von allerley Art. 1775 kaufte es die Gräfinn Agnes Sophia Reuß von einem v. Lüdeke.

7. Das Amt Ichtershauſen, iſt aus den Gütern eines ehemaligen Nonnenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden, und begreift:

1) Ichtershauſen, anfänglich Lankwig, nachher Uchteriſchuſen, Uchterichshauſen, einen Marktflecken an der Gera, von 150 Häuſern, die 1697 gewiſſe Stadtrechte erhalten, und viele Zeug= und Strümpf=Weber hat. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein geiſtliches Untergericht. Das Schloß Marienburg hat Herzog Bernhard, Herzog Ernſt des Frommen dritter Prinz, 1675 zu bauen angefangen, der hier ſeine Reſidenz nehmen wollte, die er aber ſammt den dazu geſchlagenen Aemtern mit Meiningen und Zugehör verwechſelte. Es iſt hier auch ein neues Schloß.

2) Eiſchleben und Thörey, Pfarrdörfer.

Anmerkung. Die Aemter Wachſenburg und Ichtershauſen, ſind unter einem Beamten vereiniget.

8. Das Amt Valkenroda, lieget zwiſchen dem ſchwarzburgiſchen Amt Keula, und der Reichsſtadt Mühlhauſen, mit welcher 1568 wegen der Gerichte, Jagden, Huth und Weide ꝛc. ein Vertrag errichtet worden. Es iſt aus den Gütern eines Mönchenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden. Man bemerke:

1) Volkenroda, das Amthaus, welches ehemals das Kloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Kirche, ein geiſtliches Untergericht, und ein Vorwerk.

2) Körner, oder Groß=Körner, ein Marktflecken an der Notter, von 200 Wohnhäuſern, und Sitz einer zur gothaiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur, wie auch eines Vorwerks.

3) Die

3) Die Pfarrdörfer Klein- oder Ober-Mähler, und Menteroda.

9. Das Amt Tonna, war ehedeſſen eine Herrſchaft der Grafen zu Gleichen, und kam nach derſelben Abgang zuerſt an die Schenken von Tautenburg, nach dieſer Abgang, an die Grafen zu Waldeck, und 1677 käuflich (für 120000 Gulden) an den Lehnsherrn, Herzog Friedrich zu Gotha. Es wird in der Nieder- und Ober-Pflege abgetheilet.

1) Zur Nieder-Pflege gehören

(1) Gräfen-Tonna, ein Flecken unweit der Unſtrut, von 245 Häuſern, mit einem alten und neuen Schloß, woſelbſt eine Superintendentur und ein Unterconſiſtorium iſt.

(2) Burg-Tonna, ein großes Pfarrdorf, von 123 Häuſern, bey welchem ehedeſſen auf dem Berge eine Burg der adelichen Familie von Tonna geſtanden hat.

(3) Die Pfarrdörfer Illeben und Döllſtedt.

2) Zur Oberpflege gehören die Pfarrdörfer Döttelſtedt und Bienſtedt.

Hier ſind auch

1. Die Seebachiſchen Gerichte zu Groß-Fahner, zu welchen die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Fahner und Gierſtedt, gehören. Sie machten ehedeſſen eine Herrſchaft aus, die den von Fahner, Erbkämmerern des Landgrafen von Thüringen, gehörte.

2. Die Forſterſchen Gerichte zu Herbsleben, welcher Ort ein Flecken an der Unſtrut von 313 Häuſern iſt, und ein Schloß hat.

10. Das Oberamt Kranichfeld, (Cranichfeld,) iſt der obere Theil der Herrſchaft Kranichfeld, die vor Alters einem davon benannten edlen Geſchlecht gehöret hat, das einen

Kra-

Kranich im Wapen führte, und ſich im dreyzehnten Jahrhundert in zwey Linien theilte. Es ſtarb im vierzehnten Jahrhundert aus, worauf die Herrſchaft an die Burggrafen zu Kirchberg gelangte. Burggraf Dieterich verkaufte 1451 die obere Herrſchaft Kranichfeld, ein ſächſiſches Lehn, und 1453 das obere Schloß an Heinrich Reuß von Plauen den jüngern. 1716 wurde ſie von den Grafen Reuß an das Haus Sachſen-Weimar für 83000 Gülden, und 1620 von Weimar an Karl Günther von Schwarzburg-Rudolſtadt für eine gleiche Summe wiederkäuflich überlaſſen. 1657 übergab Herzog Wilhelm zu Weimar das Einlöſungsrecht derſelben an Herzog Ernſt zu Gotha, der ſie 1663 vom Grafen Albrecht Anton zu Schwarzburg-Rudolſtadt einlöſete. 1694 verkauften die Grafen Reuß ihre bisher daran gehabte Gerechtigkeit an Herzog Friedrich zu Gotha. 1704 wurde ſie an das Haus Weimar wiederkäuflich überlaſſen, 1728 aber von dem Hauſe Gotha wieder eingelöſet. Es gehören zu dieſer obern Herrſchaft oder zu dem Oberamt:

1) Der obere an der Weſtſeite der Jlm belegene Theil der Stadt Kranichfeld, die ein Schloß, 250 Häuſer, eine Superintendentur, ein Unterconſiſtorium, und zwey Rittergüter hat. Die Einwohner ſind theils herzoglich gothaiſche, theils gräflich hatzfeldiſche Unterthanen. Nahe bey der Stadt ſtehen zwey Schlöſſer; das obere gehöret dem Herzog, und iſt der Sitz des Amts; das untere den Grafen von Hatzfeld.

2) Vierzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Achelſtedt, Barchfeld, Gügeleben, Milda, Pflanzwirbach, Oſthauſen, Riechheim, Rödelwitz, Stetten, Treppendorf oder Drappendorf.

3) Die

3) Die adelichen Dörfer Groß-Rochberg, woſelbſt ein geiſtliches Untergericht iſt, und Geutersdorf.

Anmerkung. Von der niedern Herrſchaft Kranichfeld, welche die Grafen von Hatzfeld als churmaynziſches Lehn beſitzen, kömmt unten nach dem Fürſtenthum Altenburg Nachricht vor.

II. Unter ſachſen-gothaiſcher Landeshoheit ſtehet:

Die Grafſchaft Gleichen,

welche zwiſchen dem gothaiſchen, hennebergiſchen, ſchwarzburgiſchen und Erfurter Gebiet lieget. Die ehemaligen Grafen zu Gleichen, Spiegelberg, und Pyrmont, Herren zu Tonna, ſind ein uraltes Geſchlecht geweſen, das anfänglich auf den nun zerſtörten Schlöſſern Gleichen gewohnet hat, deren eines, das Alten-Gleichen heißet, im Fürſtenthum Calenberg unter churbraunſchweigiſcher Hoheit, und das andere, Namens Neuen-Gleichen, unter heſſen-caſſelſcher Hoheit iſt. Von hieraus haben ſie ſich nach Thüringen gewendet, und unweit Gotha ein anderes Schloß erbauet, dem ſie auch den Namen Gleichen gegeben, und von dem die Grafſchaft Gleichen benannt worden, die hier gemeynet, und mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 88 Fl. beleget iſt. Sie haben ſich in die tonnaiſche und blankenhayniſche Linie, und dieſe letzte wieder in die tonnaiſche und kranichfeldiſche abgetheilet, und ſind 1631 mit Johann Ludwig, Grafen von Gleichen, ausgeſtorben. Ihr Wapen wegen der Grafſchaft Gleichen, war anfänglich ein gelöwter Leopard,

zuletzt aber ein zum Streit gerüſteter ſilberner Löwe mit ausgeſchlagener Zunge, und einer goldenen Krone auf dem Kopf, im blauen Felde. Sie haben die Landeshoheit der Landgrafſchaft Thüringen, und nachmals der Herzoge zu Sachſen, über ſich erkannt. Nach ihrem Abgang iſt die Grafſchaft Gleichen folgendergeſtalt vertheilet worden.

1. Die obere Grafſchaft bekamen die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürſten von Hohenlohe neuenſteiniſcher Linie, vermöge der 1621 zwiſchen dem letzten Grafen von Gleichen, Johann Ludewig; und den Grafen von Hohenlohe, Georg Friedrich, Crafft und Philipp Ernſt, geſchloſſenen Erbvereinigung, die Herzog Johann Caſimir beſtätigte, und 1634 die damals lebenden Grafen von Hohenlohe neuenſteiniſcher Hauptlinie und ihre männlichen Leibeserben mit dem obern Theil der Grafſchaft Gleichen und ihrem Zugehör wirklich belieh. Dieſes Antheil gehöret der geſammten hohenlohe-neuenſteiniſchen Linie zu, und zwar alſo, daß Hohenlohe-Oehringen die eine Hälfte, und die Häuſer der langenburgiſchen Linie die andere Hälfte beſitzen. Sie unterhalten in der Stadt Ordruf ihre Kanzley, und ein ihnen 1621 von Herzog Johann Caſimir bewilligtes, und von Herzog Friedrich II, 1711 und 1714 beſtätigtes Unterconſiſtorium, beſetzen die Predigt- und Schul-Aemter, laſſen durch ihren Superintendenten Special-Kirchen- und Schul-Unterſuchungen und Synoden halten, üben die niedere und hohe Gerichtsbarkeit aus, und heben unterſchiedene

dene Einkünfte, inſonderheit die halbe Trankſteuer. Es gehören ihnen folgende Oerter.

1) Ohrdruf oder Ohrdorf, die Hauptſtadt, lieget am kleinen Fluß Ohra in einer Ebene, iſt eine der älteſten Städte in Thüringen, hat 755 Häuſer, 2000 und ein paar hundert Menſchen. Das gräfliche Schloß, in welchem die Grafen zu Gleichen lange Zeit gewohnet haben, iſt jetzt in den hohenlohe-neuenſteiniſchen und langenburgiſchen Flügel abgetheilet, und der Sitz der gräflichen Kanzley und des Conſiſtoriums. In der Stadt iſt ein gemeinſchaftlicher hohenlohiſcher Amtmann und Superintendent, auch ſind hier allerley Hanhwerksleute und Manufakturiſten, es iſt aber das Gewerbe und der Handel jetzt viel geringer, als ehedeſſen. Außer der Schloßcapelle, ſind hier die Haupt- oder Stadt-Kirche, die Kirche in der Vorſtadt, die Spitalkirche, und die Gottesackerkirche. Die lateiniſche Schule, die auch ein Gymnaſium genennet wird, hat fünf Klaſſen. Die Stadt iſt 1248, 1450, 1510, 1653, 1661, 1719, 1724 und 1753 entweder ganz oder größtentheils abgebrannt.

2) Wechmar, ein großes Pfarrdorf von 231 Häuſern.

3) Die Pfarrdörfer Emleben, Schwabhauſen, Pfertingsleben, Werningshauſen.

2. Die untere Grafſchaft, oder das untergleichiſche Amt, oder wie man auch ſagt, die untergleichiſchen Dörfer, ſind, vermöge des Erbfolgevertrags, den der letzte Graf zu Gleichen, Johann Ludwig, mit den Grafen von Schwarzburg arnſtädtiſcher Linie, errichtet hat, nach jenes Tode an dieſe gekommen; doch haben die Grafen von Hatzfeld, durch den zwiſchen Sachſen und Maynz 1665 zu Leipzig errichteten Receß, und durch den Executionsreceß von 1667, Wanders-

leben und Freudenthal erhalten. Die untergleichiſchen Dörfer, die das fürſtliche Haus Schwarzburg-Sondershauſen unter gothaiſcher Hoheit beſitzet, ſind: Sülzenbrück, Ingersleben, Günthersleben, und Stetten an der Gera.

Anmerkungen.

1. Von dem Antheil an der Grafſchaft Gleichen, das die Fürſten von Hatzfeld beſitzen, kömmt unten, nach dem Fürſtenthum Altenburg, Nachricht vor.

2. Die Aemter Ilm und Paulinzella, die das fürſtliche Haus Schwarzburg-Rudolſtadt von dem fürſtlichen Hauſe Gotha zu Lehn empfänget, kommen unten im Fürſtenthum Schwarzburg vor.

3. Das Haus Gotha hat auch noch Antheil an dem Amt Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. ſ. Th. 7. S. 1005.

Das Fürſtenthum Altenburg.

§. 1.

Die Abbildung dieſes Fürſtenthums, die man auf der homanniſchen Charte von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg findet, taugt nicht viel. Von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hat P. Schenk zwey Landcharten herausgegeben, unter denen die letzte, von P. Trenkmann beſorgte, viele Vorzüge hat. Man hat auch einen ſeutteriſchen Nachſtich. Von den weſtlichen an Thüringen ſtoßenden Aemtern, haben Schreibers Erben eine Charte geliefert, und von Saalfeld iſt auch eine ſchreiberiſche Charte vorhanden.

§. 2.

§. 2. Es iſt ein Theil des alten Oſterlandes, und gränzet gegen Abend an das obere Fürſtenthum Schwarzburg, an das fürſtlich-hatzfeldiſche Antheil an der Herrſchaft Kranichfeld, und an das Fürſtenthum Weimar; gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, an den thüringiſchen und Leipziger Kreis; gegen Morgen auch an den Leipziger Kreis und an die ſchönburgiſchen Herrſchaften, die zum erzgebirgiſchen Kreiſe gerechnet werden; gegen Mittag auch an den erzgebirgiſchen und an den neuſtädtiſchen Kreis. Es wird aber durch die gräflich-reußiſche Herrſchaft Gera von Süden gegen Norden in zwey von einander abgeſonderte Theile getrennet.

§. 3. Das Land iſt ſehr fruchtbar an Getraide und Weide. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit die Pferdezucht. Wälder ſind hinlänglich vorhanden. Die Bergwerke geben Kupfer, Eiſen, Kobold, Vitriol, und andere Mineralien. Die Flüſſe, die das Land bewäſſern, ſind vornehmlich: Die Pleiſſe, die aus dem erzgebirgiſchen Kreiſe kömmt, unter Sara die Sprotta aufnimmt, und in den Leipziger Kreis trit, und die Saale, die das Amt Saalfeld durchſchneidet, alsdann in das Fürſtenthum Schwarzburg, und aus dieſem wieder in das Fürſtenthum Altenburg trit, hieſelbſt die Orla und Roda aufnimmt, durch die Fürſtenthümer Eiſenach und Weimar gehet, und hierauf abermals ins Altenburgiſche fließet, aus dem ſie ſich ins Biſthum Naumburg und ſo weiter ergießet.

§. 4. Die Landſchaft dieſes Fürſtenthums, iſt in den altenburgiſchen, ſaalfeldiſchen und eiſenbergiſchen Kreis abgetheilet, und beſtehet aus der Ritterſchaft, und den Städten Altenburg, Saalfeld und Eiſenberg. Die Landtage werden zu Altenburg gehalten. Die meiſten Namen der altenburgiſchen Amtsdörfer ſind wendiſch, und erhalten alſo das Andenken an die Sorben-Wenden, die hier nach den Hermunduren gewohnet haben; es bezeuget auch die ſonderbare Kleidung der Einwohner ihren wendiſchen Urſprung. Die Bauern haben das Kührrecht, das darin beſtehet. Ein Bauergut wird nicht getheilet, ſondern nur ein Kind, nämlich der jüngſte unter den Söhnen erhält daſſelbige, wenn aber keine Söhne da ſind, die ältſte Tochter. Begiebt ſich etwa jener oder dieſe des Kührrechts, ſo erhält er oder ſie dafür ein Kührgeld, das ungefähr 50 Fl. von jedem tauſend beträgt. Im Jahre 1780 rechnete man im ganzen Lande ungefähr 82000 Menſchen.

§. 5. Dieſes Land hat den Namen eines Fürſtenthums bekommen, als Herzog Friedrich Wilhelm I, der Johann Wilhelm, Herzogs zu Weimar, älteſter Sohn war, die altenburgiſche Nebenlinie des erneſtiniſchen Hauſes ſtiftete, die 1638 die älteſte wurde, und mit Weimar, wegen des Rangs, einen ſchweren Streit führte, aber 1672 mit Friedrich Wilhelm III ausſtarb, worauf das Fürſtenthum Altenburg an Herzog Ernſt den Gottſeligen von Gotha fiel, der aber ſeines Bruders Bernhard zu Weimar drey Söhnen, zu Weimar, Eiſenach und Jena, die oben bey den Fürſtenthümern

mern Weimar und Eiſenach beſchriebenen Aemter, Dornburg, Roßla mit der Stadt Sulza, Bürgel, Heusdorf und Allſtedt, nebſt andern Gerechtſamen und Nutzungen, gutwillig abtrat. Als ſich ſeine Söhne nach ſeinem Tode theilten, wurde das Fürſtenthum Altenburg in das gothaiſche, eiſenbergiſche und ſaalfeldiſche Antheil zerſtücket. Das mittlere iſt 1707 nach Herzogs Chriſtian zu Eiſenberg Tode wieder an das Haus Gotha gekommen, das nun ſieben Aemter vom Fürſtenthum Altenburg beſitzet, über das ſaalfeldiſche Antheil aber nur die Landeshoheit hat. Es führet, wegen dieſes Fürſtenthums, ſowohl auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 6. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Die Kirchen und Schulen ſind unter die Superintendenturen zu Altenburg, Kahla, Camburg, Eiſenberg und Ronneburg vertheilet, über welche der General-Superintendent zu Altenburg geſetzet iſt. Es iſt auch in dem gothaiſchen Antheil eben ſo, wie im Fürſtenthum Gotha, ein Landinſpector. Zu Altenburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 7. Die herzoglichen hohen Collegia zu Altenburg ſind, die Landesregierung mit der Kanzley, das Conſiſtorium, das Kammercollegium mit der Renterey, und das Oberſteuercollegium. Die beyden erſten ſind auch dem Herzog zu Coburg Saalfeld verpflichtet, der einen eignen Rath in denſelben hat.

§. 8. Es folgen nun

I. die herzoglich-gothaiſchen Aemter,

die zuſammen 25 Q. Morgen betragen.

I. Das Amt Altenburg, in welchem

1. Altenburg, vor Alters Pliſne, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die auf einem erhabenen und ungleichen Boden lieget, und ziemlich groß und volkreich iſt. Das Schloß, welches vor der Stadt auf einem Felſen ſtehet, iſt in der Geſchichte theils als ein ehemaliger churfürſtlicher und herzoglicher Wohnſitz, theils um deswillen bekannt, weil von demſelben 1455 die jungen Prinzen Ernſt und Albrecht, nachmalige Stammväter der beyden Hauptlinien des ſächſiſchen Hauſes, durch Kunz von Kauffungen geraubet worden. Bey der Kirche deſſelben iſt vor Alters ein Stift regulirter Chorherren geweſen. In der Stadt findet man das Kanzleygebäude, welches der Sitz der Landesregierung und des Conſiſtoriums iſt, das Amthaus, die Pfarrkirche und die Brüderkirche, eine Superintendentur, zu welcher 76 Kirchen gehören, und die der Generalſuperintendent verwaltet, das adeliche Magdalenenſtift, welches zur Erziehung armer adelicher Töchter beſtimmt iſt, ein 1703 geſtiftetes Gymnaſium illuſtre, das eine Naturalien- und Kunſt-Kammer, und einen Bücherſaal hat, und ein Waiſenhaus und Zuchthaus. Der Getraidehandel fieng hier 1763 an ſehr zu ſteigen. Der ehemalige Comthurhof des deutſchen Ordens, der ſchon 1244 vorhanden war, iſt 1539 eingezogen, zwar durch die wittenbergiſche Capitulation dem Orden wieder eingeräumet, aber 1594 an den Herzog Friedrich Wilhelm verkauft, und zu einem beſondern Amt gemacht, dieſes aber 1757 mit dem Juſtitzamt vereiniget worden. Altenburg iſt vor Alters eine Reichsſtadt, und die Hauptſtadt des Pleißner Landes geweſen. Von 1172 an findet man gewiſſe Nachricht von den Burggrafen in Altenburg. In

der

der folgenden Zeit haben die Kaiſer oft ihr Hoflager und einen Reichstag hieſelbſt gehalten. Der Markgraf zu Meißen, Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, hat ſich die Stadt 1308 unterwürfig gemacht, und ſie iſt hierauf unter der Bothmäßigkeit des markgräflich-meißniſchen und nachmaligen ſächſiſchen Hauſes geblieben. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1403, 1427, 1430, 1455, 1725 und 1783 erfahren. Im Jahr 1680 ſind hier 170 getauft, und 186 begraben, 1780 aber ſind 323 getaufet, und 273 geſtorben. In dem ganzen Jahrhundert haben die Getauften 25875, und die Begrabenen 25908 betragen, 950 Todtgeborne, welche zu beyden Claſſen gehören, ungerechnet.

2. Lucca, ein Städtchen von 170 Häuſern, am Fluß Schnauder, in welchen hier der Reinbach fället. Es ſind hier viele Zeugmacher. Der Ort iſt wegen der großen Niederlage merkwürdig, welche die Schwaben 1307 bey demſelben erlitten haben, und die zum Sprichwort geworden iſt.

3. Schmölla, Schmölln, eine kleine Stadt an der Sprotta, woſelbſt ein Adjunct der altenburgiſchen Superintendentur iſt. 1618 und 1628 litte ſie großen Brandſchaden, und 1772 brannten alle Gebäude innerhalb der Ringmauer ab, und die außerhalb derſelben ſtehenden Häuſer wurden zum Theil ſehr beſchädiget.

4. Gößnitz, ein Marktflecken an der Pleiſſe.

5. Polzig, ein ehemaliges Rittergut und Pfarrdorf, das Elias Andreas Graf Henkel von Donnersmark 1690 im Namen ſeiner Gemalinn kaufte. Dieſe verkaufte es wieder ihrem jüngſten Sohn Grafen Erdmann Heinrich Henkel Freyherrn von Donnersmark, durch den es berühmt wurde. Nach deſſelben und ſeiner Gemalinn Tode, hat es 1787 der Herzog von Gotha für 56000 Rthlr. gekauft, und zu einem Kammerguth gemacht.

Anmerkung. Im Bezirk dieſes Amts lieget das Rittergut und Gericht Meuſelwitz, deſſen Inhaber

bis um das Jahr 1575 die von Bünau, bis 1676 die von Crauſpruch, nebſt den winteriſchen Erben, und von dieſem Jahr an die Freyherren von Seckendorf geweſen, nachdem der berühmte Veit Ludewig von Seckendorf es an ſich gebracht, und zu einem Erblehn von Herzog Friedrich I empfangen, und durch ein Fidecommiß bey ſeiner Familie zu erhalten geſucht hat. Meuſelwitz, vor Alters Muſſelbuß, iſt ein anſehnlicher Marktflecken am Fluß Schnauder, von ungefähr 200 Häuſern, unter deſſen Einwohnern viele Handwerksleute und Künſtler ſind. Bey dem mit ſchönen Zimmern verſehenen Schloß, war ein ſehr ſchöner Garten, den aber 1771 eine Waſſerfluth gänzlich verwüſtete. Der Flecken iſt 1639 und 1686 abgebrannt.

II. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Ronneburg, die ein Theil des Vogtlands iſt, und im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert den Vögten des Reichs zuſtändig geweſen, aber im vierzehnten Jahrhundert durch den vogtländiſchen Krieg an die Landgrafen in Thüringen gekommen iſt. Es gehören dahin:

1. Ronneburg, Stadt und Schloß, der Sitz des Amts und einer Superintendentur, unter der 27 Kirchen ſtehen. Es werden hier wollene Zeuge und irdene Gefäße verfertiget. 1665 brannte ſie größtentheils ab. Nahe bey der Stadt in einer ſchönen Gegend, ſind 1766 Geſundbrunnen entdecket worden, deren Beſtandtheile und Kraft D. Grimm beſchrieben hat. Es ſind zwey Hauptbrunnen zum Trinken, und einer zum Baden vorhanden, die ſich durch ihren Gehalt unterſcheiden.

2. Die Pfarrdörfer Corbußen, Gauern, Großenſtein, Kauern, Linda, Mannichswalde, Moſen, Niſchwitz, Paitzdorf, Reuſt, Roſchſchütz, Röpſen, Rückersdorf.

III. Das Amt Eiſenberg, in welchem

1. Eiſenberg, eine Stadt mit einem Schloß, der Sitz des Amts, und einer Superintendentur. Innerhalb der Mauer ſtehen 318, in der Vorſtadt und Altſtadt aber 175 Häuſer. Es werden hier wollene Zeuge verfertiget.

2. Die Pfarrdörfer, Aue, Bundheim, Caaſekirchen, Etzdorf, Hohndorf, Kloſterlaußnitz, u. a. m.

IV. Das Amt Camburg, in welchem

1. Camburg, eine kleine Stadt an der Saale, (über die hier eine Brücke führet,) die vor Alters der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Die hieſige Superintendentur iſt mit der eiſenbergiſchen vereiniget.

2. Eckelſtädt, Leißla, Löbſchitz, Mönchen-Goßerſtädt, Sieglitz, Schmiedehauſen, Pfarrdörfer.

3. Neu-Salza, ein Salzwerk bey dem fürſtlich-weimariſchen Städtchen Sulza an der Ilm, hat ſich das gothaiſche Haus 1672 vorbehalten, als es an das weimariſche Haus die Stadt Sulza, nebſt andern Städten und Aemtern des Fürſtenthums Altenburg abtrat. 1675 ſind die zwiſchen dem Stadtrath zu Sulza und den fürſtlich-gothaiſchen Beamten wegen des Salzwerks entſtandenen Irrungen, durch weimariſche und gothaiſche zuſammengeſchickte Räthe, in der Güte beygeleget, und es iſt darüber ein Receß errichtet, und nachgehends vollzogen worden.

V. Das Amt Roda, in welchem

1. Roda, eine Stadt mit einem fürſtlichen Schloß, am Flüßchen gleiches Namens. Die Einwohner ſind zum Theil Zeugmacher und Strumpfwirker. Der Ort hat vor Alters den Grafen von Arnshaug, Herren zu Leuchtenburg ꝛc. gehöret, die ihn, nebſt dem Schloß Leuchtenburg, an Grafen Günther von Schwarzburg verpfändet haben; Landgraf Friedrich

drich der Streitbare aber hat dieſe Oerter 1396 wieder eingelöſet.

2. Die Pfarrdörfer Bremsheide, Carlsdorf, Gröben, Groß-Löbichau, Lippendorf, Mörsdorf, Ruttersdorf, Schlöben, Trautendorf, Tröbnitz.

IV. Das Amt Kahla, beſtehet aus zwey Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Orlamünda, in welchem

1. Orlamünda, eine Stadt auf einer Höhe an der Saale, die hier die Orla aufnimmt. Vor Alters gehörte ſie den um das Jahr 1476 ausgeſtorbenen Grafen von Orlamünda, die in ihr bey derſelben auf einer Höhe belegenes feſtes Schloß einen Bürggrafen geſetzet, welchen Titel einige Burggrafen von Kirchberg geführet haben. Das Schloß iſt um das Jahr 1311 von dem Landgrafen Friedrich zu Thüringen zerſtöret worden, und das davon noch ſtehende Gebäude, iſt jetzt ein fürſtliches Kornhaus. 1344 verkaufte Graf Heinrich zu Orlamünda Schloß und Stadt an den Landgrafen Friedrich zu Thüringen. In der Stadt wird auf der Rathsſtube jährlich am Montag nach dem Feſt der Dreyeinigkeit ein Burg- oder Land-Gericht gehalten. Es iſt hier eine Superintendentur.

2) Kahla, eine kleine Stadt an der Saale, woſelbſt eine Superintendentur iſt, zu der 23 Pfarren gehören. Um daſſelbige liegen kahle Berge her.

2. Das Amt Leuchtenburg, in welchem

1) Leuchtenburg, ein ehemaliges Schloß auf einem hohen Berge, der Stadt Kahla gegen über. Zu demſelben gehörte vor Alters eine Herrſchaft, und zu dieſer auch die Stadt Kahla. Die Grafen zu Arnshaug und Herren zu Leuchtenburg, verſetzten dieſes Schloß nebſt Kahla an die Grafen zu Schwarzburg: allein, Landgraf Friedrich der Streitbare zu Thüringen, löſete ſie 1396 wieder ein. Nach der Zeit waren die von Vitzthum eine Zeitlang Beſitzer der Leuchtenburg.

burg. Jetzt iſt das ehemalige Schloß ein Zucht- und Armen-Haus.

2) Drackendorf auch Drachendorf, Dienſtädt, Eichenberg, Engerda, Gleina, Groß-Bockedra, Groß-Rödiz, Groß-Eulersdorf, Gumperda, Heilingen, Schmölla, Jägersdorf, Nauſitz, Nieder-Croßin, Pfarr-Reßlau, Seitenroda, Trockenborn, Uhlſtädt, Unter-Bodnitz, Zentſch, Pfarrdörfer in beyden Aemtern.

3) Ober- und Mittel-Lobdeburg, zwey verwüſtete Schlöſſer, deren im Fürſtenthum Weimar beym Obtramt Jena ſchon gedacht worden iſt.

Anmerkung. Hier iſt die Herrſchaft Altenberg belegen, die ein altenburgiſches Lehn iſt, und jetzt den von Schwarzenfels zugehöret. Vor Alters iſt ſie ein abgetheilter Sitz der Burggrafen zu Kirchberg geweſen, und von ihnen an die Grafen zu Gleichen, von dieſen aber 1492 an Ludwig von Redwitz verkauft worden, nach welchem ſie noch unterſchiedene andere Beſitzer gehabt hat. Altenberg, iſt ein Dorf mit einem Ritterſitz.

2. Die herzoglich-coburg-ſaalfeldiſchen Aemter,

die 10 Q. Meilen betragen, auch wohl als ein beſonderes Fürſtenthum unter dem Namen Saalfeld, angeſehen werden. Vermöge des Erbvergleichs von 1680, beſitzen die Herzoge zu Coburg-Saalfeld dieſelben mit allen Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten eigenthümlich und allein, und es ſtehet ihnen alle Gerichtsbarkeit in geiſtlichen und weltlichen Dingen, in Criminal- und Civil-Sachen zu. Alle Reſcripte, Abſchiede, Decrete, Confirmationen und die geſammten Ausfertigungen, die das Fürſtenthum Saalfeld betreffen, werden in ihren Namen ausgefertiget, von ihnen unterſchrieben

ben und beſiegelt. Die Appellationen gehen zwar von den Aemtern, Städten und Gerichten an die Regierung und an das Conſiſtorium zu Altenburg, dieſe werden ihnen aber mit verpflichtet, und ſie haben einen eignen Rath in denſelben. Es werden auch alle in der Appellations Inſtanz zu erlaſſende Reſcripte, Decrete und Verordnungen in ihren Namen abgefaßet und ausgefertiget; ſie reſcribiren auch an die Regierung. Die Publica kommen zwar Sachſen Gotha zu, aber es fertiget dieſelben im gemeinſchaftlichen Namen, und nach vorhergegangener Mittheilung aus. Man hält dafür, daß dieſe Aemter jährlich ungefähr 60000 Rthlr. einbringen.

1. Das Amt Saalfeld, in welchem

1) Saalfeld, eine ziemlich wohlgebauete Stadt an der Saale, zwiſchen Bergen und ſchönen Auen. Das 939 Jahr iſt das erſte zuverläßige, in welchem der Stadt von Luitprand Meldung gethan wird. Es iſt hier ein altes und neues Schloß, in jenem iſt die herzogliche Münze; dieſes hat eine reitzende Ausſicht über die Saale in Felder und Wieſen. Die Schloßkirche iſt ſchön. In der Stadt und ihren beyden Vorſtädten ſind 564 Häuſer, eine Superintendentur, die drey Adjuncturen hat, drey Kirchen, in deren einer aber nur Gottesdienſt gehalten wird, nämlich in der Johanniskirche, eine lateiniſche Schule, eine Leder-Zeug- und Tuch-Manufaktur, und unweit derſelben wird Alaun, Vitriol, blaue Farbe, Pottaſche und Pulver bereitet. Sie iſt eine Münzſtadt des oberſächſiſchen Kreiſes. 1199, 1314 und 1332 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1640 keine geringe Verwüſtung erlitten, als die kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegesvölker in dieſer Gegend geſtanden. K. Friedrich II belehnte mit dieſer Stadt Grafen Heinrich X zu Schwarzburg, heinrichiſcher

ſcher Linie, und K. Ludwig aus Bayern ertheilte gleiche Belehnung den ſchwarzburgiſchen Grafen Heinrich XIX, und Günthern XXI. Graf Günther XXIX, verkaufte ſie 1389 an die Markgrafen zu Meiſſen. Das Schloß, das Herzog Albrecht, Herzogs Ernſt zu Gotha dritter Sohn, 1678 zu bauen anfieng, bauete ſein jüngſter Bruder völlig aus.

Auf dem Berge, wo jetzt das fürſtliche Schloß ſtehet, ſtund ehemals die berühmte und reiche Benedictiner Abtey zu St. Peter, die auch das Stift Saalfeld genennet wurde. Anfänglich war ſie eine Collegiatkirche, die Anno Erzbiſchof zu Cöln ſtiftete, 1074 aber wurde ſie zu einem Kloſter gewidmet. Ihr Abt war ein Reichsfürſt, hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und ließ Münzen prägen. Aus einer Urkunde von 1345 in Struvens hiſtoriſch-politiſchem Archiv Th. 2. S. 59 will man erweiſen, daß die Vogtey über dieſelbige, damals die Grafen von Schwarzburg an die Markgrafen zu Meiſſen überlaſſen hätten: es ſcheinet aber aus derſelben weiter nichts zu erhellen, als daß die Markgrafen, gedachte Grafen von Schwarzburg bey ihrer Advocatie über dieſes Stift ſchützen, und denſelben kein Hinderniß in den Weg legen wollten. 1525 brachte Graf Albrecht zu Mansfeld, mit des Kaiſers und des Churfürſten Johann zu Sachſen Bewilligung, die Abtey von dem letzten Abt käuflich an ſich; trat ſie aber 1532 an eben gedachten Churfürſten für 30000 Fl. ab, der ſie in ein Amt verwandelt hat, worauf ſie an das altenburgiſche Haus gekommen iſt.

Anmerkung. Bey der Stadt Saalfeld ſiehet man noch ein uraltes Gemäuer eines wüſten Schloſſes, welches gemeiniglich der hohe Schwarm genennet, und für eine Gränzfeſtung der ehemaligen Sorben-Wenden gehalten wird, daher es auch einige die Sorbenburg heißen.

2) Pösneck, vor Alters Pesnick, Poſeneck, Peßnick, Peyſeneck, eine nahrhafte Stadt am Waſſer Kolſchau,

Kolſchau, in einem Thal, von 371 Häuſern, deren Einwohner zum Theil Tuchmacher, Lederbereiter und Töpfer ſind. Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Markgraf Wiprecht zu Groitzſch hat Pösneck im eilften Jahrhundert, nebſt andern Oertern, von einem Erzbiſchof zu Cöln geſchenkt bekommen. Nach ſeinem Tode kam ſie zuerſt an die Grafen von Arnshaug, und mit des letzten von dieſem Hauſe einzigen Tochter Eliſabeth, an Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, Landgrafen zu Thüringen. Als Herzog Ernſt des Gottſeligen Söhne 1680 die väterlichen Lande unter ſich theilten, kam dieſe Stadt durch einen beſondern Receß an Herzog Johann Ernſt zu Saalfeld.

3) Die Amts-Pfarrdörfer **Unter-Wellnborn** und **Graba** bey Saalfeld. Zu **Hohen-Eiche** iſt auch eine Pfarrkirche.

4) Die Stifts-Pfarrdörfer **Langenſchade**, **Ober-** und **Unter-Catharinau**, **Friedebach**, **Ober-Preilipp**, auf einem Berge.

5) Die hier belegenen Ritterguter, **Obernitz**, das aber 1786 dem Landesfürſten heimgefallen iſt, und bey welchem ein Alaunbergwerk am Wetzelſtein iſt; **Wickersdorf**, **Weiſenburg** mit einem Schloß auf einem hohen Felſen an der Saale, **Schlöttwein** oder **Schlettwein**, mit einem Pfarrdorf, und a. m.

3. Das Amt Gräfenthal, in welchem

1) **Gräfenthal**, Vallis Comitum, ein Städtchen am Fluß Zopten, in einem tiefen Thal, deſſen alte Mauern immer ſtärker verfallen. Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Sonſt findet man hier Stahl- und Eiſen-Hämmer, und eine Pechhütte. Auf einem Berge bey dem Städtchen, hat ein Schloß, Namens **Weſpenſtein**, geſtanden, deſſen Nebengebäude von den Beamten des Amts Gräfenthal bewohnet werden. Die alten Schloßgebäude waren zum Theil in Felſen gehauen, zum Theil ſtark von

Steinen erbauet; die neuen ſind nur von Holz. Die Stadt und Herrſchaft Gräfenthal haben vor Alters die Grafen von Orlamünda beſeſſen. Das Haus Sachſen verlieh ſie 1438 den von Pappenheim; Herzog Johann Philipp zu Altenburg aber kaufte ſie 1621 dem Grafen Maximilian von Pappenheim für 102089 Fl. ab. Es gehörten aber damals außer dem Schloß Weſpenſtein und Städtchen, noch 20 bis 30 andere Oerter zu dieſer Herrſchaft, in Anſehung derer aber nachher viel verändert worden.

2) Die Amtsdörfer Meernach mit einem Kupferhammer, Creunitz, bey welchem ein Vitriolwerk iſt, und Spechtsbrunn mit einer Pfarrkirche und Pechhütte, der Eiſenhammer Friedrichsthal, einige Glashütten, das Schmiedefelder Vitriolwerk, genannt Schwefelhütte oder Schwefelbach, das Rittergut Wallendorf, zu welchem eine Porcellan-Manufaktur, Eiſen- und Weisblech-Hämmer, gehören, die Amtspfarrdörfer Schmidefeld und Mark-Gölitz, welches letzte ein Marktflecken geweſen iſt.

4. Das Amt Probſtzelle oder Leheſten, in welchem

1) Probſtzelle, ein ehemaliges Kloſter.

2) Leheſten, ein Städtchen am Fluß Sorbitz, bey welchem ein vortrefflicher Schieferbruch iſt, deſſen Schiefer weit und breit geführet wird.

3) Amts- und adeliche Dörfer.

Anmerkung.

Obige Beſchreibung der Lande der Herzoge zu Sachſen hänge ich

die Lande der Fürſten von Hatzfeld

an, deren oben S. 660 ſchon einige Erwähnung geſchehen iſt, und die in einem Antheil an der Grafſchaft

Gleichen, in der niedern Herrſchaft Kranichfeld, und in der Herrſchaft Blankenhayn, beſtehen. In dem Leipziger Hauptreceß zwiſchen Sachſen und Maynz von 1665, und in dem darauf erfolgten erfurtiſchen Executionsreceß von 1667, iſt wegen derſelben enthalten: Daß das fürſtliche Haus Sachſen, bis zum Austrag der Hauptſache, in poſſeſſione vel quaſi juris territorialis, cum omnibus commodis et emolumentis, ſo weit ſolche bis dahin ausgeübet und gebrauchet worden, verbleiben, aber auch der Graf von Hatzfeld bey der Gewähr ſeiner Gerechtſame, ſo weit ſolche hergebracht wären, und bey ſeiner gräflichen Reichsſtandſchaft ruhig gelaſſen werden ſolle. Es wurde aber der Churfürſt zu Sachſen geziemend erſucht, wegen des Hauptſtreits, zur Verhütung der Thätlichkeiten zwiſchen beyden Theilen, das exercitium actuum ſuperioritatis immittelſt ſolchergeſtalt zu führen, daß, wenn der Graf von Hatzfeld künftig, es ſey in actionibus realibus oder perſonalibus, da nicht außerhalb Landes contrahiret worden, von jemanden verklaget, oder von ſeinen ertheilten Beſcheiden und Urtheilen appelliret werde, oder auch ſonſt ein actus territorialis, den bisher das Haus Sachſen ausgeübet, zu verrichten vorfalle, ſolche Klagen, Appellationen und andere jetzt erwähnte Handlungen der Landeshoheit, ad interim von ihm, dem Churfürſten zu Sachſen, angenommen, darüber erkannt, vollſtrecket, und gebührendermaßen verrichtet werde, auch ſollten an denſelben von dem Grafen von Hatzfeld die Reichs- und Kammergerichts-Zieler, zur Interimsvertretung gegen

gegen das Reich, geliefert werden. Die 500 Fl. die der Graf von Hatzfeld bisher dem Hauſe Sachſen zur Recognition der Landeshoheit jährlich entrichtet, und davon dem Hauſe Gotha 117 Fl. 17 Gr. 11 Pf. dem Hauſe Weimar aber 382 Fl. 3 Gr. 1 Pf. zugehörten, ſollte der Graf dieſem fürſtlichen Hauſe fernerhin durch die Unterthanen entrichten. Meines Wiſſens iſt die Sache ſeitdem auf dieſem Fuß geblieben. Die Grafen von Hatzfeld, trachenbergiſcher Linie, die dieſe Lande anjetzt beſitzen, ſind 1741 vom König von Preußen in den Fürſtenſtand erhoben worden. Ich gebe nun eine genauere Anzeige der genannten fürſtlich-hatzfeldiſchen Lande. Es ſind ſelbige

1. Ein Antheil an der Grafſchaft Gleichen, das chur-maynziſches Lehn iſt, und nach Abgang der Grafen von Gleichen 1639 von Chur-Maynz den Grafen von Hatzfeld verliehen worden iſt, jetzt aber dem Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen zum Beſitzer hat. Es gehören dazu:

1) Das verfallene Bergſchloß Gleichen.

2) Wandersleben, ein Flecken an der Apfelſtett. In dem oben angezeigten Leipziger Receß von 1665, hat der Herzog zu Sachſen-Gotha ſich ſeiner Lehnſtücke zu Wandersleben gänzlich begeben, und die Grafen zu Schwarzburg haben geſchehen laſſen, daß die daſigen hohen und niedern Gerichte, das Patronatrecht, Fiſchwaſſer, Afterlehn ꝛc. dem Grafen von Hatzfeld bey der Uebergabe mit eingeräumet worden.

3) Freudenthal, ein Dorf und Vorwerk.

Anmerkung. Die unter-gleichiſchen Amtsdörfer Günthersleben, Ingersleben, Sülzenbrück und Stedten, gehören dem Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen, unter gothaiſcher Hoheit.

2. Die niedere Herrſchaft Kranichfeld oder Crannichfeld, die auch chur-maynziſches Lehn iſt. Sie iſt von den Herren zu Kranichfeld an die Grafen zu Schwarzburg gekommen, die ſie ums Jahr 1390 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg überließen, aber bald, entweder pfandweiſe, oder eigenthümlich, wieder bekamen, und 1398 an Markgrafen Wilhelm zu Meiſſen wiederkäuflich überlieferten, jedoch ſie nachgehends wieder einlöſeten, und endlich 1412 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg verkauften. Dieſes Sohn, Burgraf Dieterich, verkaufte die niedere Burg und Herrſchaft Kranichfeld 1455 an Grafen Ludwig von Gleichen. Nach Abgang der Grafen von Gleichen hat Chur-Maynz mit derſelben die Grafen von Hatzfeld beliehen, die aber erſt lange hernach durch Vergleich und Wiedereinlöſung zum wirklichen Beſitz derſelben gelanget ſind, und ſelbige noch inne haben. Es gehören dazu:

1) Der Theil der Stadt Kranichfeld, der an der Oſtſeite der Ilm belegen iſt, mit einem Schloß.

2) Einige Dörfer.

3. Die Herrſchaft Blankenhayn, die zwiſchen dem weimariſchen Amt Berka und altenburgiſchen Amt Kahla lieget, und gleichfalls chur-maynziſches Lehn iſt. Als Ludwig, der letzte edle Herr zu Blankenhayn, 1416 ohne Erben geſtorben war, nahmen die Söhne ſeiner an Grafen Ernſt zu Gleichen vermählten Schweſter, Beſitz von der Herrſchaft, wogegen ſich aber der damalige Churfürſt zu Maynz heftig ſetzte. 1420 wurde der Streit alſo beygeleget, daß die Grafen

Ernſt und Ludwig zu Gleichen, Herren zu Blankenhayn, ſchriftlich bekannten, die Herrſchaft Blankenhayn ſey dem Erzſtift Maynz verfallen, worauf ſie von dem Erzſtift mit derſelben zu rechtem Mannlehn beliehen worden; doch behielt ſich das Erzſtift eine ewige Oeffnung des Schloſſes, und den vierten Theil der Herrſchaft bevor, den die Grafen für eine Summe Geldes, die Graf Friedrich zu Henneberg benennen ſollte, wieder ablöſen mögten. Als die Grafen zu Gleichen 1631 abſturben, bekam ein Graf von Mörsberg, deſſen Mutter eine gebohrne Gräfinn zu Gleichen war, $\frac{1}{3}$, und die Grafen von Hatzfeld erlangten zwey Drittel der Herrſchaft von Chur-Maynz zu Lehn; jetzt ſind die nunmehrigen Fürſten von Hatzfeld im Beſitz der ganzen Herrſchaft, deren Hauptort iſt:

Blankenhayn, ein Städtchen mit einem Schloß. Es iſt 1442 und 1527 abgebrannt.

Das Fürſtenthum Querfurth.

§. 1.

Von des Fürſtenthums Querfurt Aemtern Jüterbock und Dahme, hat Schenk eine beſondere Landcharte geſtochen und Seutter hat einen Nachſtich davon geliefert: man findet auch eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der von den homanniſchen Erben 1752 herausgegebenen Charte vom Herzogthum Sachſen. Die Aemter Querfurt und Heldrungen ſind auf der von eben dieſen homanniſchen Erben an das Licht geſtellten Charte von Oſtthüringen am deutlichſten zu ſehen.

§. 2. Es liegen die Aemter, aus denen es beſtehet, nicht beyſammen. Querfurt und Heldrungen ſind in Thüringen, hingegen Jüterbock und Dahme, ſind zwiſchen dem Churkreiſe, der Mark Brandenburg und der Niederlauſitz belegen. Sie mögen aber zuſammen $8\frac{1}{2}$ Q. Meile ausmachen.

§. 3. Das Fürſtenthum hat folgenden Urſprung. In dem Prager Frieden zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand II und dem Churfürſten zu Sachſen Johann Georg I, von 1635, erhielt der letzte die vier zum Erzſtift Magdeburg bisher gehörig geweſenen Herrſchaften, Aemter und Städte, Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg, die ihm und ſeinem Hauſe 1648 im osnabrückiſchen Frieden beſtätiget wurden, jedoch mit der Erinnerung, daß er davon die Reichs- und Kreisſteuern bezahlen, und davon in die Reichs und Kreismatrikel ein beſonderer Artikel geſetzet werden ſollte. Auf ſolche Weiſe wurden dieſe 4 Aemter ein beſonderes Reichsfürſtenthum, das Churfürſt Johann Georg I ſeinem zweyten Sohn, Herzog Auguſt, Stifter der weiſſenfelſiſchen Linie, erblich vermachte, der wegen deſſelben 1633 auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme ſuchte, auch kaiſerliche Einwilligung und Empfehlung dieſerwegen erhielt, aber zur wirklichen Einführung nicht gelangen konnte, die auch noch nicht erfolget iſt. Nach der Zeit entſtand zwiſchen Churfürſten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg und Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels, ein Streit über die Landeshoheit im Fürſtenthum

thum Querfurt, die jener verlangte, weil ſie in obigen Friedensſchlüſſen an das Churhaus Sachſen nicht ausdrücklich überlaſſen war; doch kam es 1687 zu einem Vergleich, in dem der Churfürſt zu Brandenburg auf alle Anſprüche an die Aemter Querfurt, Jüterbock und Dahme Verzicht that, ſie aus aller Verbindung mit dem Herzogthum Magdeburg erließ, und bewilligte, daß Sachſen-Weiſſenfels wegen derſelben auf Reichs und oberſächſiſchen Kreis-Tagen Sitz und Stimme erhielte; hingegen brachte der Churfürſt zu Brandenburg das Amt Burg völlig an ſich, und übernahm dafür die Abtragung einer Schuldforderung von 34452 Rthlrn. an den Herzog zu Sachſen Merſeburg, dem wegen derſelben das Amt Weiſſenfels verſchrieben war. Damals legte Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels noch die Aemter Heldrungen, Wendelſtein und Sittichenbach zum Fürſtenthum Querfurt: als aber, nach Abgang der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, das Fürſtenthum Querfurt, nebſt den übrigen Landen derſelben, an das Churhaus zurück fiel, wurden die Aemter Wendelſtein und Sittichenbach wieder davon abgenommen. Es werden alſo zu dieſem Fürſtenthum heutiges Tages die vier Aemter Querfurt, Jüterbock, Dahme und Heldrungen gerechnet, das ganze Fürſtenthum aber wird als ein Theil des thüringiſchen Kreiſes des Churfürſtenthums Sachſen angeſehen.

§. 4. Auf den oberſächſiſchen Kreistagen iſt Querfurt 1664 zu Sitz und Stimme gelanget, hat aber wegen des Orts Widerſpruch gefunden.

In dem damaligen Kreisabſchiede, ſaß und ſiegelte der ſachſen-querfurtiſche Geſandte vor den fürſtlich-ſächſiſchen, hingegen 1665 und 1672 ſaß und ſiegelte er nach den übrigen fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern. Nach der Zeit ſoll eine Abwechſelung unter Sachſen-Querfurt und den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, verglichen ſeyn. Sonſt haben ſich auch Vorpommern, Anhalt und Quedlinburg der querfurtiſchen Stimme in Anſehung des Rangs widerſetzet. Zu einem Kammerziel werden wegen Querfurt 42 Rthlr. 7 Kr. erleget.

§. Das Fürſtenthum hat ſeine beſondern Landſtände behalten, die nach den allgemeinen churfürſtlichen Landtagen ihre beſonderen Landesverſammlungen halten, von dem churfürſtlichen Commiſſarius die Anträge empfangen, und eine gewiſſe Summe an Steuern bewilligen, die hernach unter die Oerter vertheilet wird, und wenn ſie beyſammen iſt, an die churfürſtliche Rent-Kammer ſchicken. Die Landes-Verwaltung verſehen zwey Kreis-Directoren, ein Oberforſt und Wild-Meiſter, 4 Amtmänner, und 2 Steuereinnehmer. Ueber die Kirchen haben 4 Superintendenten die Aufſicht.

§. 6. Es folget nun die genauere Beſchreibung der Aemter des Fürſtenthums.

1. Der Querfurtiſche Kreis, zu dem gehöret

1) Das Amt Querfurt. Es iſt von der Grafſchaft Mansfeld, dem Biſthum Merſeburg, des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Freyburg, Wendelſtein

ſtein und Eckartsberga, und dem weimariſchen Amt Allſtedt, umgeben.

(1) Querfurt, eine ſchriftſäſſige Stadt am Bach Weite, die an ſich klein iſt, aber weitläuftige Vorſtädte hat, ſo daß in allen 450 Häuſer herauskommen. Das alte Schloß ſtehet auf einem Berge. Es iſt in dieſer Stadt eine Superintendentur über 18 Pfarren. 1619, 1640 und 1678 iſt ſie größtentheils abgebrannt, und auch 1783 und 87 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Sie machte vor Alters mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft aus, deren Beſitzer, die edlen Herren von Querfurt, 1496 mit Bruno X ausſtarben, worauf die Herrſchaft dem Erzſtift Magdeburg, als ein eröffnetes Lehn, heimfiel, die ſächſiſchen Lehnſtücke ausgenommen, die Herzog Albrecht zu Sachſen an ſich nahm. Die Grafen von Mansfeld, ob ſie gleich mit den edlen Herren von Querfurth eines Geſchlechts waren, und in einer Erbeinigung ſtanden, wurden von der Erbfolge ausgeſchloſſen, weil ſie nicht mit belehnet waren. Im ſiebenzehnten Jahrhundert wurde die Herrſchaft Querfurt dem Grafen von Schlick eingeräumet. Nahe bey der Stadt wird auf einem großen Anger, der die Eſelswieſe heißet, jährlich Mittwochs nach Oſtern ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten. Bey dieſer Stadt iſt eine Salpeter-Siederey, Stein- und Kalk-Brennerey.

(2) Zu dem Amt gehören 11½ Dörfer: ſonſt ſind hier 13 Schriftſaſſen mit 6 Dörfern.

2) Das Amt Heldrungen, in welchem

(1) Heldrungen, ein Städtchen, unweit der Unſtrut, von 200 Häuſern, in dem eine Superintendentur über zehn Pfarrkirchen iſt. Es hatte ehedeſſen ein wohlbefeſtigtes Schloß, welches 1645 von heſſiſchen und ſchwediſchen Kriegesvölkern erobert, und hernach geſchleift wurde. Vor Alters war dieſer Ort mit ſeinem Zugehör eine freye Herrſchaft, deren Beſitzer, die

 edlen

edlen Herren zu Heldrungen, 1414 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an die Grafen von Hohenſtein gekommen iſt. Johann, Graf von Hohenſtein, verkaufte ſie 1484 an Gebhard VI, Grafen und Herrn von Mansfeld und ſeine Erben für 15260 rheiniſche Gülden. Die Grafen von Mansfeld blieben im Beſitz des Amts Heldrungen bis zur Sequeſtration ihrer Aemter, in die auch dieſes Amt kam. Es brachte aber Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen die Gerechtſame, die einer von den mansfeldiſchen Gläubigern, Asmus von Baumbach, und deſſen Sohn, daran hatte, für 128293 Fl. 14 gr. an ſich, und vermachte es ſeinem Sohn, Herzog Auguſt, Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg, und Stifter der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, an welchen die ſämmtlichen Grafen von Mansfeld das Amt erb- und eigenthümlich abtraten, dahingegen er ihnen das Amt Friedeburg aus der Sequeſtration zurück gab, auch dem Grafen Johann Georg III, für die Entſagung ſeines Rechts an Heldrungen, das Schloß Mansfeld einräumte, und die Freyheit des Conſiſtoriums ertheilte. Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels legte dieſes Amt zum Fürſtenthum Querfurt.

2) 3½ Amtsdörfer, 6 Amtſaſſen mit 1 Dorf; 2 Schriftſaſſen mit 1 Dorf.

2. Der Jüterbogkſche Kreis.

3) Das Amt Jüterbogk.

(1) Jüterbogk, in den Urkunden Juterbog, d. i. Gott der Morgenröthe genannt, eine ſchriftſäßige Stadt am Afluß, (Adda) in der 1786, die Rathsvorſtädte mit gerechnet, 514 Bürgerhäuſer gezählet wurden. Es iſt hier eine Superintendentur von 22 Pfarren. Das ehemalige Schloß iſt verwüſtet. 1539 ſuchten der Churfürſt zu Sachſen und Landgraf zu Heſſen hieſelbſt bey einer Unterredung, den Churfürſten zu Brandenburg, Joachim II in das ſchmalkaldiſche Bündniß

zu ziehen. 1611 wurde hier wegen der jülichiſchen Erbfolge eine Zuſammenkunft gehalten, die unterſchiedene Fürſten beſchickten. 1644 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene den Sieg davon trugen.

(2) Zu dem Amt gehören die jüterbogkſchen Vorſtädte Neumark und Damm, jede mit einer Pfarrkirche, 15 Dörfer, 1 Amtſaſſe mit 1 Dorf, und 3 churfürſtliche Vorwerke. Die 8 Schriftſaſſen dieſer Gegend beſitzen 8 Dörfer.

4) Das Amt Dahme.

(1) Dahme, eine ſchriftſäſſige Stadt, von 250 Häuſern, die der Sitz einer Superintendentur über 24 Pfarren iſt. Bey derſelben ſtehet ein Schloß, das Herzog Johann Adolph verbeſſern, auch bey demſelben eine neue Vorſtadt anlegen laſſen. Er iſt auch der Stifter des Waiſenhauſes. 1747 iſt die neue Kloſterkirche eingeweihet worden.

(2) Zu dem Amt gehören 13 Dörfer und 4 Vorwerke. Die 6 Schriftſaſſen beſitzen 3 Dörfer.

Das Herzogthum Pommern.

§. 9.

Alle ältere Landcharten von Pommern waren einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig, inſonderheit auch in Anſehung des mathematiſchen. Von der Charte, die Eilhard Lubin, auf Befehl der Herzoge zu Pommern, Philipp und Philipp Julius, gezeichnet hat, ſind 1758 neue Abdrücke ausgegeben worden. Sie hat den Titul: Nova illuſtriſſimi Principatus Pomeraniae deſcriptio, cum adjuncta principum genealogia et prin-

principum veris et potiorum urbium imaginibus et nobilium inſignibus, und iſt 12 Blätter ſtark, deren jedes die gewöhnliche Landchartengröße hat: es nimmt aber die Abbildung des Herzogthums ſelbſt kaum den dritten Theil aller Blätter ein, iſt auch ohne alle Abtheilung, außer daß durch Farbenſtriche das ſchwediſche und churbrandenburgiſche Pommern, ſowohl nach dem osnabrückiſchen, als ſtockholmiſchen Frieden, bezeichnet worden. Ihre Brauchbarkeit iſt heutiges Tages lange ſo groß nicht, als ihr Format. Tobias Conrad Lotter hat die Nebenſachen weggelaſſen, und die Charte auf 6 Bogen gebracht. Lubin ſelbſt hat ſchon durch Blaeuw einen Auszug von ſeiner Charte auf 1 Bogen geliefert, den Friedrich Palbitzke verbeſſert, und Joh. Janſſon ausgegeben hat. Dieſe Charte iſt der Grund von allen andern, die man nachmals von Sanſon, Jaillot, Witt, Viſſcher, Schenk, Homann, Mortier, Lotter und andern bekommen hat. Von der Inſel Rügen hat Lubin eine beſondere Charte gezeichnet, die Mercator, Blaeuw und die Janſſon-Waesberge, Moſes Pitt und Stephan Swart, unter ihren Namen bekannt gemacht haben. Dieſe verbeſſerte nachmals der Obriſte Joh. Zimmerich, und Schenk ſtellte dieſelbige an das Licht, Homann aber ſtach ſie nach. 1761 und 1762 wurde bey der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin eine Charte von vier Bogen geſtochen, die den Titel hat: Theatrum belli in Pomerania citeriori. Sie bildet das ganze ſchwediſche Pommern, ein

Stück des Herzogthums Stettin, die mecklenburgiſche Herrſchaft Stargard, und Stücke von der Priegnitz und Ukermark ab, hat manche erhebliche Verbeſſerung der bisherigen Charten, aber auch noch manchen Fehler. 1763 trat zu Augsburg bey Lottern des Profeſſor Andreas Mayers lange gewünſchte neue Charte vom ſchwediſchen Vorpommern und Fürſtenthum Rügen an das Licht, die ſich auf aſtronomiſche Beobachtungen und geometriſche Ausmeſſungen gründet, und daher von allen vorhergehenden Charten ſehr unterſchieden iſt, dieſelben aber auch ſehr übertrifft. Es iſt aber Schade, daß die gegenwärtige Abtheilung des Landes in Diſtricte, nicht angezeiget iſt. Die Charte des königl. preußiſchen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern, nach speciellen Vermeſſungen entworfen von D. Gilly, geſtochen von Sotzmann, 1789 in 6 Bogen, iſt ein ſehr ſchätzbares Werk, aus welchem ein vollkommener einzelner Bogen von Pommern, wie wir bisher gehabt haben, gezogen werden könnte.

§. 2. Pommern gränzet gegen Morgen an Weſtpreußen und an den Netzdiſtrict, gegen Mittag an Polen, an die Neumark und Ukermark, gegen Abend an das Herzogthum Mecklenburg, und ſeine mitternächtliche Seite lieget an der Oſtſee. Vor Alters erſtreckten ſich ſeine Gränzen viel weiter, nämlich gegen Morgen bis an die Weichſel, (ſo daß Pomerellen dazu gehörte,) und noch ziemlich tief in Großpolen hinein, gegen Mittag gehörte ein Theil der Neumark und die Ukermark, und gegen Abend das Land Stargard, nebſt noch einem

einem Theil des heutigen Mecklenburgs, dazu. Der preußiſche Antheil an Pommern beträget 422 Q. Meilen, der ſchwediſche 70 Q. Meilen.

§. 3. In dem preußiſchen Antheil iſt das Land eben, und hat nur einige Berge, unter welchen der Gollenberg zwiſchen Cöslin und Zanow, der vornehmſte, an ſich aber nur von ſehr mäßiger Höhe iſt. Ehemalige Ueberſchwemmungen und mehrmalige Stürme, haben ſehr vielen Seeſand auf den Boden des Landes gebracht. Die Küſten in Hinter-Pommern ſind mit Dünen oder Sandhügeln beſetzet, es haben ſich auch vor den Mündungen der Häfen Sandbänke angeſetzet. In Vorpommern ſind deutliche Spuren vorhanden, daß die Oſtſee in alten Zeiten, da ſie höher geweſen iſt, tief in das Land eindringend, Buſen gehabt habe, als, zwiſchen Colberg und Cammin, in den Gegenden der Pene und Tollenſee u. ſ. w. Es giebt aber in Hinter-Pommern ſelbſt am Strande, in einer Breite von einer halben und ganzen Meile, einen fetten lehmigen, oder ſchwarzen, von Seeſalz durchdrungenen, und alſo ſehr fruchtbaren Boden. Die ſüdlichen Gegenden des Herzogthums haben mehrentheils einen ſandigen Boden, wo aber der Sand entweder mit Lehm, oder dieſer Lehm mit dem Sande vereiniget iſt, da ſind die beſten Wälder, inſonderheit von Eichen und Fichten. Die Aecker ſind rein von Unkraut, und tragen Roggen, der dünne Hülſen hat, auch viel Buchweitzen. Zwiſchen den ſandigen Gegenden, giebt es auch Aecker, die einen lehmigen und fetten, ſchwarzen, und alſo fruchtbaren Boden

haben,

haben, es iſt auch der ſogenannte Weitzenacker im Pyritzer und Saatziger Kreiſe bekannt, und einige Landſtriche in Vorpommern ſind auch als fruchtbar in der Provinz berühmt. Der ſchlechteſte Boden iſt da, wo unter einer dünnen Sandſchicht, ſich ein röthlicher Sand findet, oder auch, wo dieſer röthliche Sand die oberſte Lage ausmachet, denn da wächſet nicht einmahl Heidekraut, geſchweige Gras. Es giebt auch ſteinichte Gegenden, woſelbſt es ſcheinet, als wenn die Aecker mit Steinen beſäet wären. Im Ganzen genommen, können die Einwohner jährlich an Weitzen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweitzen und Hirſe ſo viel einerndten, daß ſie nicht allein ihre Nothdurft davon haben, ſondern auch noch einen anſehnlichen Theil davon ausführen. Erbſen, Bohnen, Flachs, Hanf und Tobak werden mit Nutzen gebauet. An Obſt iſt kein Mangel, es können auch fremde Gartengewächſe gut fortgebracht werden, obgleich die hieſige Luft nicht ſehr milde iſt. Ein großer Theil des Landes iſt mit guten Heiden oder Wäldern verſehen, unter welchen gute Eichenwälder ſind. Das Holz wird nicht nur zur Feuerung und zum Häuſer und Schiff-Bau gebraucht, ſondern man brennet auch vieles zu Kohlen, und bereitet auch Theer. In vielen Gegenden hat man auch Torf zur Feuerung. Bey Stargard findet man Walkererde. In Hinterpommern iſt zu Polzin ein eiſenhaltiges Bad, und zu Kenz in Vorpommern ein Geſundbrunnen, der Laugenſalz enthält. Bey Collberg ſind ergiebige Salzquellen. Bey Trewtow auf der Sülzhorſt, zwiſchen Cammin und Wollin,

beym adelichen Gut Dobberpful, ſind auch einige aber nicht reichhaltige Salzquellen. Bernſtein wird auf den Küſten, inſonderheit in den Gegenden von Stolpe und Rügenwalde, auf Uſedom und Wollin, ziemlich häufig gefunden, auch hin und wieder aus der Erde gegraben, ſogar in ziemlich weiter Entfernung von der See, und Strande. Eiſenerz iſt häufig vorhanden, und giebet nicht nur gutes Gußeiſen, ſondern wird auch auf den Eiſenhütten zu Torgelow zu Stangeneiſen verarbeitet, es findet ſich auch reichhaltiger Eiſenſand. Von Alaunerzt, hat man hin und wieder Spuren. Wo der Boden zum Getraidebau nicht recht tüchtig iſt, wird er zur Viehzucht gebrauchet, die hier ſehr gut an Hornvieh, Pferden und Schaafen iſt. An Wild hat man Hirſche, Dammhirſche, Rehe, wilde Schweine und Haſen. Die hieſigen Gänſe ſind ihrer Größe wegen berühmt, und überhaupt werden die geräucherten pommerſchen Gänſe, Schinken, Würſte und Lachſe, unter die beſten in Deutſchland gerechnet. Der Seidenbau gehet gut von ſtatten. An Fiſchen ſind die Landſeen und Flüſſe, und die Seeufer reich, und außer Neunaugen gehören auch Störe und Sterlede, die auf königl. Befehl hieher verſetzet worden, zu denſelben; der Heringe, Dorſche, Schollen, Butten und Flundern, (Pleeuronectes) Kaulbarſche, Zander, Makrelen, Welſe, Forellen, großen Moränen, (inſonderheit in der Madue,) und vieler andern gemeinen Fiſcharten, nicht zu gedenken.

In dem ſchwediſchen Antheil, iſt auch der Boden eben und niedrig, und es haben wahrſcheinlicherweiſe auch hier, ſo wie im preußiſchen Antheil, unter-

unterſchiedene Striche Landes vor Alters unter Waſſer geſtanden. Luft und Witterung ſind rauh und verändern ſich oft ſchnell. Auf Rügen erhebet ſich der Boden am Strande gegen die Mitte der Inſel, es ſind bergichte Gegenden vorhanden, und das nordoſtliche Vorgebirge, genannt Stubenkammer, iſt vermuthlich die höchſte Gegend. Der Boden iſt an verſchiedenen Orten gut und fruchtbar, und Rügen hat darinnen einen Vorzug. Man findet aber auch viele ſandige Striche und Heideland, und der Flugſand richtet hin und wieder, als, auf dem Darß, Verwüſtungen an. Im Ganzen iſt doch der Ackerbau ſo beträchtlich, daß er nicht nur die Einwohner verſorget, ſondern auch zum Handel die wichtigſte Ausfuhr liefert, nämlich Weitzen, Roggen, Gerſte, Hafer, Felderbſen, Flachs, Tabak. Buchweitzen wird nur zum einheimiſchen Gebrauch gebauet, Hirſe und Linſen, Hopfen und Hanf wenig. Man hat Baum- und Garten-Früchte. Die Wälder haben zu ſtark abgenommen, weil ſie nicht ökonomiſch verwaltet worden. Auf der Inſel Hiddenſee giebt es Tonerde, die zu irdenem Geſchirr und zu Fayence brauchbar gemacht werden kann. Ziegelerde iſt auch vorhanden. Man hat guten Torf, inſonderheit im Amt Eldena. Bernſtein findet ſich am Seeſtrande, vornämlich auf dem Darß. Salzquellen ſind bey Greifswalde, und zwiſchen Franzburg und Richtenberg, aber nur die letzten werden wirklich benutzet. Ein paar Geſundbrunnen unweit Barth und Stralſund, werden wenig oder gar nicht geachtet. Eben dieſes gilt von dem vorhandenen Moor-

Moor-Eiſen-Erz. Die Anzahl der Pferde, iſt, wie es ſcheinet, zu groß, und des Rindviehes, wegen der Unzulänglichkeit des Futters, zu klein. Die Schaf- und Schweine-Zucht iſt erheblich. Die Gänſezucht iſt groß. Allerhand gute See- Teich- und Fluß-Fiſche ſind häufig: an eßbaren wildem Geflügel mangelts nicht.

Der größte Fluß in Pommern iſt die Oder, welche die Pommern in ihrer Landſprache Ader nennen. Sie kömmt zunächſt aus der Mark Brandenburg, theilet ſich bey Garz in zwey Hauptarme, deren einer die große Regelitz, oder der Zollſtrom heißet, und in den Dammſchen See ſich ergießet, der zweyte aber den Namen Oder beybehält, und ſich mit jenem wieder vereiniget. Die Arme, die ſie ausläßt, ſchütten ihr Waſſer auch in den Dammſchen See aus. Nachher machet die ganze Oder den See Damanſche (Damanzke, Damanzig) gehet durch drey Ausflüſſe in das ſogenannte Papenwaſſer, und aus dieſem in das friſche Haff, (recens lacus,) welches überaus fiſchreich, ſieben bis acht Meilen lang, und zwey Meilen breit iſt. Es wird in das große und kleine abgetheilet; das große Haff fänget am Ende des Pfaffenwaſſers an, erſtrecket ſich in die Breite nach Norden hinauf bis an die Divenow und Swiene, in die Länge aber erſtrecket es ſich bis an den Woitzer-Ort, oder an Alt-Warp. Das kleine Haff fänget bey Alt-Warp, woſelbſt es den neuwarpſchen See machet, an, verurſachet den Uſedomer See, und endet ſich in der Peene. Es

gehet

gehet das Haff durch drey Ausflüſſe in die Oſtſee, nämlich durch die Divenow, Swiene und Peene. Die übrigen vornehmſten Flüſſe ſind: die Reckenitz, die in Mecklenburg entſtehet, auch die Gränze zwiſchen Mecklenburg und Pommern machet, und für kleine Fahrzeuge und Böthe ſchiffbar iſt, die ſchon genannte Peene, die auch aus dem Herzogthum Mecklenburg kömmt, und durch den halb mecklenburgiſchen und halb pommeriſchen See Cummero gehet, die Trebel die auch ein Gränzfluß iſt, und die auch in Mecklenburg entſtehende Tollenſe aufnimt, von Demmin an ſchiffbar iſt, unter Anklam den anklamiſchen See und das Achterwaſſer machet, und endlich unter Wolgaſt oder bey Peenemünde in die Oſtſee fällt, nachdem ſie, wie geſagt, auch die Gränze mit Mecklenburg gemacht hat. Die Ueker kömmt aus der Ukermark, nimt die Randow auf, und gehet endlich in das friſche Haff. Die Ihna entſpringet in der Neumark auf der Gränze unweit Reetz, theilet ſich in zwey Arme, die bey Stargard wieder zuſammen kommen, woſelbſt ſie ſchon 1354 ſchiffbar geweſen, (denn Herzog Swantibor bewilligte die Stadt die freye Schiffahrt auf derſelben bis in der See,) und gehet zuletzt in den dammſchen See. Die Rega hat auch ihren Urſprung in der Neumark, wird bey Neu-Treptow ſchiffbar, empfänget die Molſtow, und ergießet ſich zwiſchen Oſt- und Weſt-Deep in die Oſtſee. Die Perſante in alten Urkunden Parſanthe, kömmt in dem königlich preußiſchen Amt Neu-Stettin, aus einem kleinen See bey dem Dorf Perſanzig,

der von umherliegenden Quellen entſtehet, und deſſen Abfluß die Perſante genannt wird. Dieſe iſt im Anfang klein, nimt aber ſogleich verſchiedene Bäche auf, und treibet ſchon die kaum $\frac{1}{8}$ Meile von dem See entlegene perſanziger Mühle, eine halbe Meile weiter aber die klingbeckſche Mühle, und nachher verſchiedene andere. Sie nimmt ihren Lauf über die Dörfer Valm und Creſſin, nach der Stadt Cörlin, woſelbſt ſie die Raduye oder Radüe (in einer Urkunde von 1159 Radua,) aufnimt, und alsdenn nach der Stadt Colberg, unter der ſie einen ziemlich bequemen aber koſtbaren Hafen macht. Man hat ſchon lange gewünſchet, daß ſie mögte ſchiffbar gemacht werden, wovon hernach bey dem Neu-Stettiniſchen Kreiſe ein mehreres vorkommen wird. Die Wipper entſtehet nicht weit von der weſtpreußiſchen Gränze aus dem See Wipperske, den der gemeine Mann Gipsk nennet, der aber in alten Nachrichten der Wipperſee heißet, nimt unter Rügenwalde die aus einem See bey Gutzmin kommende Grabow auf, wird alsdenn ſchiffbar, und ergießet ſich endlich in die Oſtſee. Die Stolpe entſtehet aus einem See in Weſtpreußen, gehet nach der Stadt Stolpe, und nach dem geraden Wege zwey Meilen unterhalb derſelben bey Stolpemünde in die Oſtſee. Die Lupow kömmt aus einem See gleiches Namens in der Herrſchaft Bütow, ergießet ſich bey Schmolſin in den groß-gardſchen See, und aus dieſem bey Rowe durch eine ziemlich enge Mündung in die Oſtſee. Die Leba entſpringet in den weſtpreußiſchen Amt Mirchow

chow aus einem bey dem Dorf Sanow befindlichen See, fällt bey dem Dorf Speck in den Lebaſee (ehedeſſen See Lepsk) den lebeſchen See, der zwey Meilen lang und eine Meile breit iſt, und gehet alsdenn durch eine enge Mündung in die Oſtſee.

Außer den ſchon genannten Landſeen, giebt es noch viele andere, vornehmlich in Hinterpommern. Unterſchiedene ſind ziemlich groß, inſonderheit in Caſſuben. Dieſe Seen, ſowohl als die Flüſſe, ſind fiſchreich, und jene enthalten zum Theil Muränen, die meiſten auch fette Bleie, die manchmal auf 12 Pfund wiegen. Lachſe ſind häufig vorhanden, inſonderheit bey Stolpe und Rügenwalde, ſie werden auch getrocknet, und in großer Menge ausgeführet.

Die Lage des Landes an der Oſtſee, iſt demſelben zur Schifffahrt und Handlung ſehr vortheilhaft; doch iſts für die Schiffe gefährlich, den pommerſchen Strand, vornehmlich nach der Oder zu, zu berühren, wo ſie nicht einen Hafen treffen, deren es hier nur zwey, nämlich Swienemünde und den Colberger Hafen giebt; daher jährlich viele Schiffe an den pommerſchen Küſten ſtranden. Das ehemals hier gewöhnlich geweſene Strandrecht, hat Bogislaf X abgeſchaffet, welche Abſchaffung in dem preußiſchen Pommern 1743 dahin beſtätiget worden, daß nach Bezahlung eines billigen Bergelohns, alle geſtrandete Güter den Eigenthümern ohne einige Schwierigkeit verabfolget werden ſollen.

§. 4. In dem preußiſchen Antheil an Pommern ſind 55 Städte: nämlich in Vorpom-

mern 16, in Hinterpommern 39. In dem ſchwediſchen Antheil ſind 12. Alſo findet man in ganz Pommern 67 Städte. In dem preußiſchen Antheil theilen ſie ſich in unmittelbare und mittelbare ab, jene ſtehen unmittelbar unter den hohen Landescollegien, können ſich ihre Magiſtrate ſelbſt wählen, und es werden aus den drey vorſitzenden Städten jeder Landſchaft die regierenden Bürgermeiſter zu Landſtänden ernennet, und beſuchen die Landtage; hingegen die mittelbaren Städte ſtehen entweder unter den königlichen Aemtern, oder unter der Herrſchaft des Adels, ſtatten ihren Herrſchaften und Patronen den Eid der Treue und des Gehorſams ab, warten auf ihren Burggerichts- oder Rechts-Tägen auf, und die Streitſachen der Bürger gehen von ihrer Obrigkeit in dem zweyten Rechtsgang an die Burg- oder Amts-Gerichte. Ihre Stadtobrigkeit wird von den Herrſchaften geſetzet, und von der Landesregierung beſtätiget. Das Geld, das die unmittelbaren Städte den Landesherren für die Gerichtsbarkeit entrichten, wird Ohrbör oder Ohrbeede genennet. Die mittelbaren Städte ſind zum Theil auch nicht frey davon geweſen; denn ſie haben dieſes Geld ihren ſchloßgeſeſſenen Edelleuten bezahlen müſſen, wie in der neueſten Zeit Rummelsburg dergleichen den von Maſſow, unter dem Namen des Junkerthalers, erleget hat. In dem ſchwediſchen Pommern theilet man die Städte in Landſäſſige, die auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, und in Amtsſtädte ab.

Die Einwohner Pommerns ſind vornehmlich wendiſcher und deutſcher Herkunft. Aus einer

Urkunde Herzogs Bogislaf I erhellet, daß ſchon im zwölften Jahrhundert deutſche Bauern durch deutſche Mönche des Kloſters Colbatz in das Land gebracht worden, deutſche adeliche Familien aber kommen erſt ungefähr von 1240 an in Urkunden vor. Ueberhaupt haben die Klöſter viele Deutſche hieher gezogen; die Herzoge legten neue deutſche Städte und Dörfer an, und gaben ihnen gemeiniglich große Freyheiten, daher die gedrückten Wenden wünſchten, des Rechts der Deutſchen zu genießen. Dieſe Coloniſten kamen größtentheils aus den braunſchweigiſchen Landen. Ob nun gleich die Deutſchen anfangs in Pommern nur geduldet wurden, ſo verſchlangen ſie doch nach und nach die alten Einwohner, indem ſie denſelben den Zugang zum Bürgerrecht in den deutſchen Städten und zu den Handwerkern verſchloſſen, ſich ſelbſt in die wendiſchen Städte eindrangen, und bisweilen Gewalt gebrauchten. Der harte Tribut, den die Wenden erlegen mußten, half auch den Deutſchen auf, und als die deutſche Sprache die Hofſprache wurde, ſtarb endlich die wendiſche Sprache nach und nach aus. Zwiſchen der Devenow und Lupow, ſind unter den Landleuten doch noch Nachkommen der alten Wendiſch-Deutſchen, und zwiſchen der Lupow und Leba noch ächte Nachkommen der Wenden zu finden. Von den letzten haben diejenigen, die gegen Mittag an der See bis an Weſtpreußen wohnen, die mildeſte Sprache und Sitten, die am Strande wohnen ſind in beyden rauher, und die in der Mitte von jenen beyden Arten gegen die Leba zu, und bis in die

Herrſchaft Lauenburg wohnen, ſind der ächte Kern der alten Wenden. Sie werden Rabatken von dem caſſubſchen Wort Kabat, (Kawart) ein kurzes Wams, benennet. Die Sprache dieſer Caſſuben, kömmt mit der hochpolniſchen ungefähr ſo, wie die plattdeutſche Mundart mit der hochdeutſchen, überein, daher auch dieſe Caſſuben die polniſche Sprache, in der ihnen geprediget wird, wohl verſtehen.

In dem preußiſchen Pommern hat man 1775 gezählet, 389323 Menſchen, 1776 aber in den Städten 94764, und auf dem platten Lande 306752, zuſammen 401516 Menſchen, und 1777 in den Städten 95115 und auf dem Lande 310253, zuſammen 405368 Menſchen vom Civilſtande. In eben dieſem preußiſchen Pommern ſind 1768 geweſen, 1331 adeliche, 660 königliche, und 204 ſtädtiſche, zuſammen 2195 Dörfer und Vorwerke, und 37314 Wirthe in denſelben. König Friedrich II hat von 1740 bis 1756, und von 1762 bis 1775, in ſeinen Aemtern auf neu angelegten Radungen, in den Aemtern und Städten an Wollſpinnern, in den Städten auf neuangelegten Radungen, und auf abgebaueten Vorwerken, 2112 ausländiſche Familien anſetzen laſſen, die 13503 Seelen betragen haben.

Der pommerſche Adel iſt zahlreich, und hat von langen Zeiten her ein großes Anſehen. Unter demſelben ſind in Hinterpommern Burg- oder Schloß-Geſeſſene, nämlich: die von Flemming, Bork, Wedel, Dewitz, Oſten, Manteufel, Glaſenapp,

ſenapp, Blücher zu Polzin und Arnhauſen, Podewils zu Crangen, und Grumkow. Sie haben gewiſſe Vorrechte. Die Bauern der Edelleute ſind in ſo weit leibeigen, daß ſie Wagen- und Hand-Dienſte leiſten, auch, wenn ſie entlaufen, aber von ihrer Herrſchaft entdecket worden, verabfolget werden müſſen, wenn ſie aber nicht ausgeforſchet werden können, ſetzet der Edelmann einen andern auf den Hof, und giebt ihm die Hofwehre, das iſt, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe und Getraide, damit er ſeine Haushaltung und Nahrung anfangen könne: gefällt er aber ſeinem Herrn nicht, ſo kann er ihn oder ſeine Kinder wieder vom Hof ſtoßen. Die Bauern im Lande zu Rügen, Barth, an der Tollenſe, bey Pyritz und Rügenwalde, und die meiſten, die unter den Städten liegen, ſind in beſſern Umſtänden; denn ſie leiſten keine ſo beſchwerliche Dienſte, und erben die Höfe, alſo, daß einer mit Bewilligung ſeiner Herrſchaft dem andern ſein Erbe verkaufen, und wegziehen kann, doch muß er vom Kaufpreiſe der Herrſchaft den zehnten Pfennig, und der neuanziehende für die Fulbort Geld geben.

In dem ſchwediſchen Pommern hat man 1783 gezählet auf dem platten Lande 24273 Perſonen männlichen, und 25166 weiblichen Geſchlechts, zuſammen 49439; in den Städten Perſonen männlichen Geſchlechts 13314, Perſonen weibl. Geſchlechts 15805, zuſammen 29119; alſo in dem ganzen Landesantheil an Pommern 78558 Menſchen. Auf Rügen zählte das platte Land 10373 Perſonen männl. Geſchlechts, und

10881 Perſonen weibl. Geſchlechts, zuſammen 21254. In den rügenſchen Städten waren vom männl. Geſchlecht 1013, und vom weibl. Geſchlecht 1164, alſo von beyden 2177, folglich auf ganz Rügen 23431 Menſchen, und in dem ſchwediſchen Pommern und auf Rügen überhaupt 101989 Menſchen vom Civilſtande. Hierunter waren 42446 Leibeigene.

Der Adel in dieſen ſchwediſchen Landen ward ehedeſſen in Schloßgeſeſſene, Landvogteygeſeſſene und Amtsgeſeſſene abgetheilet; es hat aber dieſer Unterſchied aufgehöret, doch ſtehet auf Rügen der Adel in erſter Inſtanz unter dem Landvogteygericht.

Landſtände ſind alle Edelleute, die Lehngüter beſitzen, und die Städte Stralſund, Greifswald, Wolgaſt, Barth, Grimm, Tribbſees, Loitz und Damgarten.

Die Landſtände, beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die Prälaten ſind im preußiſchen Pommern das Domcapitel zu Cammin, das Stift St. Marien zu Colberg, und die beyden Stifter zu Stettin.

Die adelichen Erbämter werden von folgenden Familien verwaltet. In Vorpommern ſind Erb-Kämmerer die von Eickſtedt, Erb-Landmarſchälle in dem Herzogthum Stettin, die von Molzahn, in dem Fürſtenthum Rügen und Barth die von Bugenhagen; In Hinterpommern, ſind Erb-Landmarſchälle die von Flemming; Erb-Schenken die von Krockow, Erb-Küchenmeiſter die von Schwerin, und ſeit 1667 haben auch

die

die von Ramel, ehemalige Erbmarſchälle des Stifts Cammin, das Diplom auf das Hinterpommernſche Erb-Küchenmeiſteramt. Erb-Kämmerer die von Somnitz, Erb-Landmundſchenken die von Wuſſow.

§. 5. Pommerns meiſte Einwohner, ſind der evangeliſchen lutheriſchen Kirche zugethan, nachdem die öffentliche Kirchenverbeſſerung 1534 und 1535 geſchehen iſt. Die evangeliſch-lutheriſchen Gemeinen ſtehen unter der Aufſicht der Synoden; jede hat einen Präpoſitus, und über alle iſt ſowohl im ſchwediſchen als preußiſchen Pommern ein General-Superintendent geſetzet. In dem preußiſchen Vorpommern, ſind außer der Hauptſtadt Stettin, die lutheriſchen Pfarren unter zehn Synoden vertheilet, welche heißen, die Anclamſche, Demminſche, Golnowſche, Paſewalkſche, Pencunſche, alt Stettinſche, Treptowſche, Uekermündiſche, Uſedomſche und Wollinſche, und die hinterpommerſchen unter 26 Synoden, welche ſind, die Bahnſche, Colbatziſche, Camminſche, Daberſche, Freyenwaldiſche, Greiffenbergiſche, Greiffenhagenſche, Gülzowſche, Jacobshagenſche, Labesſche, Maſſowſche, Naugardſche, Pyritziſche, Regenwaldiſche, Sallenthinſche und Werbenſche, Treptowſche, Stargardiſche, Cöslinſche, Schlawiſche, Belgardiſche, Neu-Stettinſche, Colbergiſche, Cörlinſche, Rügenwaldiſche, Stolpiſche und Bubliziſche. Die neun letzten ſtehen unter dem Conſiſtorio zu Cöslin, alle übrige unter dem Conſiſtorio zu Stettin. In dem ſchwediſchen Antheil ſind ſechs Synoden, nämlich die Greifswaldiſche, rügenſche, Wolgaſtiſche,

ſtiſche, Barthiſche, Loitziſche und Grimmſche. Die zweyte iſt in 4 Präpoſituren abgetheilet.

Deutſch-reformirte Gemeinen ſind in den Städten Stettin, Paſewalk, Stargard, Colberg, Stolpe, deren Prediger auch die benachbarten Gemeinen in Städten und auf dem platen Lande beſorgen. Der franzöſiſch-reformirten Gemeinen ſind nur zwey, eine zu Stettin, die andere in Stargard. Römiſch-Katholiſche Kirchen und Gemeinen ſind zu Stettin, zu Tempelberg, und in dem Amt Draheim 11 Kirchen, die 4 Kirchſpiele ausmachen.

Im Schwediſchen Pommern ſind der Reformirten nicht ſo viele, daß ſie einen eigenen Prediger unterhalten könnten, ſondern es kommt für dieſelben jährlich einmahl aus der Nachbarſchaft ein Prediger nach Stralſund, der ihnen in einer Capelle der S. Johanniskirche das Abendmal des Herren austheilet. Die Römiſch-Katholiſchen haben zu Stralſund ſeit 1775 ein Bethhaus, eine Schule, und einen Prieſter mit einem Gehülfen.

In dem ganzen preußiſchen Vorpommern ſind keine Juden, aber in Hinterpommern ſind über 1100 Köpfe. In dem ſchwediſchen Pommern iſt 1777 durch ein Patent 27 Judenfamilien der Aufenthalt verſtattet worden.

An gelehrten Pommern hat es nie gefehlet, es ſind auch im Lande, außer den gemeinen Stadtſchulen, Gymnaſia zu Stralſund, Stettin, Stargard und Neu-Stettin, und zu Greifswald iſt eine Univerſität.

§. 6.

§. 6. Pommern iſt noch nicht ein Land der Manufakturen und Fabriken, doch ſind inſonderheit in Stettin und Stralſund unterſchiedene nahmhafte vorhanden, es werden auch Handwerker verſchiedener Art zur Nothdurft des Landes betrieben. Die an den ſchiffbaren Flüſſen und an der Oſtſee belegenen Städte, treiben beträchtlichen Handel mit Landesproducten und fremden Waaren. Worinn jene beſtehen, kann man aus §. 3. einigermaßen erkennen. Der Seehandel gehet nach allen Ländern, die an der Oſtſee liegen, auch nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Norwegen und Hamburg. Aus Stettin ſind 1756 an beladenen Hauptſchiffen 1671, 1777 aber nur 1148 ausgegangen, 1779 nur 1195, 1780 aber 1776, 1781 nur 1133; 1782 nur 1096, 1783 nur 1134, 1785 nur 1136; 1786 nur 1131 u. ſ. w.

Im ſchwediſchen Pommern haben die vier Seeſtädte Stralſund, Greifswald, Wolgaſt und Barth, 1780 ausgeführet

an Malz	5757 Laſt,	6 Drömt,	— Scheffel,
Gerſte	676 —	5 —	10 —
Weitzen	1088 —	5 —	5½ —
Roggen	2381 —	2 —	— —
Erbſen	376 —	5 —	— —
Hafer	347 —	5 —	4 —
	10628 —	5 —	3½ —

§. 7. Vor Alters haben in dieſen Gegenden die Sueven und Vandalen gewohnet, welche die Gothen, Rügier, Lemovier, und andere

unter

unter ſich begriffen haben. Ungefähr um die Mitte des ſechsten Jahrhunderts, da jene größtentheils ausgegangen waren, kamen Slaven oder Wenden an, welche freywillig aufgenommen wurden, und ſich immer feſter ſetzten und weiter ausbreiteten. Es iſt aber zu bemerken, daß ſich vor dem eilften Jahrhundert weder für das Volk, noch für das Land der Slaven zwiſchen der Oder und Weichſel, ein eigener Name finde. Adam von Bremen iſt in ſeiner Kirchengeſchichte B. 2. K. 13. der erſte, der die Slaven dieſes Strichs Landes Pommern nennet, und Helmold folget ihm darinn, man findet aber noch kein Land Pommern bey ihnen. Des Landes wird unter dem Namen Pomerania zuerſt in Papſt Innocenz Beſtätigungsbulle des pommerſchen Biſthums von 1140 gedacht. Dieſer Name iſt allem Anſehem nach ſlavoniſchen Urſprungs, und aus Pomarſki, am oder beym Meer gelegen, entſtanden. Er iſt in der folgenden Zeit auch auf das an der Weſtſeite der Oder belegene Land ausgedehnet worden. Es wohnten aber zwiſchen der Oder und Warnow die Wilzen, welche auch Welataber und Lutizier genennet wurden. Sie theilten ſich wieder in die Rheterer, von ihrer Hauptſtadt Rhetera alſo genannt, Tollenſer, vom Fluß Tollenſe benamet, Circipener, von der Peene benamet, und Kißiner, die von der Stadt Kißin den Namen hatten. Die Rügier, wohnten auf Rügen.

Der Stammvater der pommeriſchen Herzoge, iſt Fürſt Svantibor I, der 1107 geſtorben iſt, und

und deſſen vier Söhne ſich alſo abgetheilet haben, daß Wartislaf und Ratibor I Vor= oder Vorder=Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Warnow bey Roſtock und der Perſante, mit der heutigen Neumark, und Bogislaf und Svantipolk I Hinter=Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel, mit einem Theil der polniſchen Woywodſchaften Poſen und Kaliſch bis an die Netze und Warte bekommen, und ihren Nachkommen hinterlaſſen haben, dasjenige Land ausgenommen, das dieſen von den Polen, und jenen von den Markgrafen zu Brandenburg mit der Zeit durch die Waffen abgenommen worden. Die Gränze zwiſchen beyden Hauptlinien von Pommern war alſo die Perſante und der Chollenberg; doch blieb ſie faſt immer zwiſchen beyden Häuſern ſtreitig, und die meiſte Gelegenheit zum Streit gab die Caſtellaney Belgard, welche die vorpommeriſchen Fürſten annoch verlangten, die hinterpommeriſchen hingegen die Perſante durchaus zur Landesgränze haben wollten. Das hinterpommeriſche Haus gieng ſchon 1295 mit Herzog Meſtovin II ab, nachdem es Pomerellen verloren hatte. Es ſetzte zwar dieſer letzte Herzog auf Verlangen ſeiner Unterthanen, Polen zum Erben ſeiner Lande ein: allein, das vorpommeriſche Haus bemächtigte ſich des vornehmſten Theils deſſelben.

Die vorpommeriſchen Herzoge und Brüder Caſimir und Bogislaf, trugen ihre Lande dem Kaiſer und dem deutſchen Reiche zu Lehn auf, und wurden 1181 vom Kaiſer Friedrich I zu Reichs-

fürſten ernennet: und in der folgenden Zeit wurde ganz Pommern ein Reichslehn. Herzog Barnim I brachte, nach Abgang der hinterpommerſchen Herzoge, Hinterpommern bis Stolpe unter ſeine Bothmäßigkeit. Seine beyden Söhne, Bogislaf IV und Otto I theilten ſich in die väterlichen Lande; jener ſtiftete die wolgaſtiſche, dieſer die ſtettiniſche Linie; die letzte gieng 1464 mit Otto III aus, und jene ſetzte ſich in den Beſitz ihrer Lande, an welche die Churfürſten zu Brandenburg, vermöge des mit Barnim dem Großen errichteten Erbvertrags, Anſpruch machten, aber ſich nur mit der Anwartſchaft zur Erbfolge, nach Abgang der wolgaſtiſchen Linie, begnügen laſſen mußten. Dieſe wolgaſtiſche Linie erbete unter Wartislaf IV Rügen, das bis dahin ſeine eigenen Fürſten gehabt hatte, und einen großen Theil von Hinterpommern, nämlich das Herzogthum Wenden, bekam auch mit dem Fürſtenthum Rügen das Reichs-Jägermeiſteramt. Wartislafs Söhne Barnim IV und Bogislav V theilten die väterlichen Lande; jener erhielt Wolgaſt, dieſer Wenden; des letzten Linie ging in ſeinen Enkeln aus, des erſten Linie aber endigte ſich erſt 1637 mit Herzog Bogislaf XIV, der den ganzen Stamm der pommeriſchen Herzoge beſchloß. Das Churhaus Brandenburg hatte zwar die nächſte Anwartſchaft auf Pommern: allein, im weſtphäliſchen Frieden wurde ganz Vorpommern ſammt dem Fürſtenthum Rügen, und von Hinterpommern Stettin, Garz, Damm, Golnow, die Inſel Wollin, nebſt der Oder, und dem friſchen Haff mit

ſeinen

ſeinen drey Ausflüſſen, an Schweden; und das übrige Hinterpommern, nebſt dem in ein weltliches Fürſtenthum verwandelten Bisthum Cammin, an Churbrandenburg gegeben; es erhielt auch Schweden die Anwartſchaft auf das churbrandenburgiſche Antheil an Pommern, auf den Fall, wenn der männliche Stamm des Hauſes Brandenburg abgienge. Hingegen verlor die Krone Schweden durch den nordiſchen Krieg, und den 1720 darauf erfolgten ſtockholmiſchen Frieden, das meiſte in den vorpommeriſchen Landen; denn es trat an König Friedrich Wilhelm von Preußen und deſſelben Haus und Nachkommen auf ewig ab, die Stadt Stettin, mit dem dazu gelegten ganzen Strich Landes zwiſchen der Oder und der Peene, nebſt den Juſeln Wollin und Uſedom, ſammt den Ausflüſſen der Swine und Divenow, dem friſchen Haff und der Oder, bis ſie in die Peene fließet, und ihren Namen verlieret, welcher Fluß Peene die Gränze ſeyn, und gemeinſchaftlich bleiben ſoll, außer an den Orten, wo der eine Theil beyde Ufer beſitzet. Es iſt merkwürdig, daß die Krone Schweden die kaiſerliche Belehnung über Pommern weder im vorigen noch dieſem Jahrhundert eher als 1754 hat erhalten können. Wie König Friedrich II für die Vermehrung der Menſchen in Pommern, und für den beſſern Anbau der Provinz geſorget hat, iſt oben (§. 4.) beſchrieben. In dem 1763 geendeten Krieg, erlitte dieſe Provinz großen Schaden, denn es wurden viele Häuſer und andere Gebäude eingeäſchert, die Anzahl der Menſchen wurde verringert, der Landmann

verlor ſein Zugvieh entweder ganz oder zum Theil, und der Vorrath an Getreide und Lebensmitteln ward erſchöpft. Bloß auf dem platten Lande, wurden 465 Häuſer, 442 Scheunen und 373 Ställe verbrannt. Die Anzahl der Menſchen war um 59179 kleiner geworden, wie die Vergleichung der Seelenliſte von 1756 mit der von 1762 zeigte. Gleich nach geendigtem Kriege, kam der königliche Landesvater dieſer Provinz ſchleunig und kräftig zu Hülfe. Er beſtimmte zur Wiederaufbauung der abgebrannten Gebäude eine Million 363000 Thlr. Als die geflüchteten Einwohner erfuhren, daß ihre verwüſteten Wohnungen und übrigen Gebäude durch die Fürſorge des Königs wieder hergeſtellet wurden, kamen ſie zurück. Die aus Pommern im Kriege gebrauchten Stück- Proviant- und Pack-Knechte, wurden auch zurück geſendet, und viele Ausländer als neue Anbauer angeſetzet. Auf königlichen Befehl wurden wüſte Felder urbar gemacht, große Seen abgelaſſen, und Brüche in Wieſen verwandelt, um mehr Menſchen Nahrung zu verſchaffen. Schon am Ende des 1771ſten Jahrs war nicht nur die im Kriege verloren gegangene, und oben genannte Anzahl Menſchen, ſchon wieder erſetzet, ſondern das Land hatte auch 30584 Menſchen mehr als vor dem Kriege, mit einem Wort, die Anzahl der Menſchen war ſeit dem Kriege bis 1771, mit 86763 vermehret worden. Der König ſchenkte der Provinz allen in den Kriegs-Magazinen übrig gebliebenen Vorrath an Getreide und Mehl, und einen Theil der aus dem Kriege zurück gekommenen

nen Proviant- und Stück-Pferde. Sie bekam alſo 12327 Pferde, 930 Wiſpel Mehl, 5380 Wiſpel Roggen, 2044 Wiſpel Gerſte, 7224 Wiſpel Hafer. Man rechne jedes Pferd nur zu 10 Thaler, den Wiſpel Mehl und Roggen zu 16 Thaler, den Wiſpel Gerſte zu 12 Thaler, den Wiſpel Hafer zu 8 Thaler, ſo hatte dieſes königliche Geſchenk einen Werth von 306550 Reichsthalern. Dieſe Summe zu der vorhin angeführten Summe baaren Geldes gerechnet, ſo erhellet, daß der König gleich nach dem Kriege zur Wiederherſtellung des Landes 1669560 Reichsthaler geſchenket habe. Und dabey iſt es noch nicht geblieben, ſondern der König hat nachmals noch andere große Summen zum Beſten dieſes Landes angewandt. Als 1770 ein großer Miswachs war, ſchenkte der König 1771 den Unterthanen 3000 Wiſpel Roggen. Um dem Adel aufzuhelfen, ſchenkte der König demſelben 1770 zum erſtenmal 381000 Thaler, die eben ſo, wie die der Neumark geſchenkten Snmmen, vertheilet wurden. Der König wollte nicht nur die Schuldenlaſt vieler adelicher Güterbeſitzer vermindern, ſondern auch die adelichen Güter ſelbſt verbeſſert und einträglicher gemacht wiſſen; und dazu lieh er den adelichen Beſitzern derſelben, welche die Verbeſſerung unternehmen wollten, und Anſchläge davon überreichten, Capitalien entweder zu einem oder zwey Procent Zinſen. Den Anfang machte der König 1772 mit 300000 Rthlr. welche 64 Edelleuten geliehen wurden. 1773 gab er abermal 200000 Rthlr. für zwey Procent Zinſen her, die aber doch

 in

in den erſten drey Jahren nicht verlanget wurden. Die Zinſen von der erſten Summe, widmete der König zu Penſionen für arme adeliche Witwen, und die Zinſen von der letzten Summe, zu Gehalten für tüchtige Schulmeiſter auf pommerſchen Dörfern. 1774 gab der König dem Adel abermals 50000 Rthlr. zur Verbeſſerung der Güter, und nachher noch 145000 Rthlr. beyde Summen für zwey Procent Zinſen. Durch die letzte Summe ſind die reinen Einkünfte derjenigen, welche dieſelbige empfangen haben, jährlich mit 6019 vermehret worden, und das Land hat 199 neue Familien als Coloniſten gewonnen. Der König hat auch zu Stolpe für die adeliche Jugend eine neue Kriegesſchule angeleget.

§. 8. Auf dem Reichstage werden im Reichsfürſtenrath wegen Pommern zwey Stimmen geführet, eine von dem König in Schweden, als Herzog in Vorpommern, und eine von dem König in Preußen, als Herzog in Hinterpommern, und beym oberſächſiſchen Kreiſe iſt es eben ſo. Die Krone Schweden hat zu einem Kammerziel 123 Rthlr. $12\frac{2}{3}$ Kr. übernommen, und Churbrandenburg oder Preußen hat 270 Rthlr. $49\frac{1}{2}$ Kr. zu erlegen.

§. 9. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens, ſollen Schweden und Churbrandenburg Titel und Wapen von ganz Pommern gemeinſchaftlich, vom Fürſtenthum Rügen aber nur Schweden allein, führen: es führet aber der König in Schweden Pommern weder im Titel noch Wapen, doch wird er auf dem Reichstage wegen deſſelben als Herzog

zu

zu Pommern und Fürſt zu Rügen aufgerufen. Der ganze Titul wegen dieſes Landes iſt, Herzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Graf zu Gütz-kow. Der König von Preußen nennet ſich wegen ſeines Antheils an Pommern, auch Herzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden; welches ſowohl als die Wapen dieſer Herzog-thümer oben bey der Mark Brandenburg angezei-get worden. Die ehemaligen Herzoge zu Pom-mern waren, wegen des Fürſtenthums Rügen dieſſeits der Meerenge, des H. R. Reichs Jä-germeiſter; es ſind aber noch andere deutſche Reichsfürſten mit einem Reichs-Jägermeiſteramt bekleidet worden, welches ſich bey einem jeden nur über einen gewiſſen Theil des Reichs erſtre-cket hat.

§. 10. Die Krone Schweden ſetzet ihrem An-theil an Vorpommern einen General-Gouverneur vor, der ſeinen Sitz zu Stralſund hat. Eben daſelbſt iſt auch die königliche Landesregierung, die aber ordentlicherweiſe mit Juſtitzſachen nichts zu thun hat, denn dieſe beſorget das Hofgericht, das ſeinen Sitz zu Greifswald hat, woſelbſt auch das geiſtliche Conſiſtorium iſt. An das Hofgericht gehet die Appellation von den erſten Untergerich-ten, den ſtädtiſchen, den Amts- und adelichen Ge-richten, u. ſ. w. Das Ober-Appellationsgericht für das ſchwediſche Vorpommern, iſt das hohe Tribunal zu Wismar.

In dem königl. preußiſchen Pommern iſt zu Alt-Stettin die pommerſche und camminſche Lan-

desregierung, und beſorget theils eigentliche Regierungsſachen, theils Juſtitzſachen; eben daſelbſt ſind auch die Krieges- und Domainen-Kammer, das geiſtliche Conſiſtorium, das Vormundſchaftscollegium, das Criminalcollegium, und der mit demſelben verbundene pommerſche Schöppenſtuhl, das Collegium medicum, das Collegium ſanitatis, und das Commerz-Collegium. Zu Cößlin iſt ein königl. Hofgericht, ein Conſiſtorium und ein Vormundſchaftscollegium für Hinterpommern, die publiquen und Landesſachen aber ſind der Regierung und dem Conſiſtorium zu Stettin vorbehalten.

§. 11. Die geſammten königl. Einkünfte aus dem ſchwediſchen Vorpommern und aus Rügen, haben 1753 nur 124000 Rthlr. 1785 aber 224377 Rthlr. und mit dem Ueberſchuß des Ertrags der Herrſchaft Wismar, 230762 Rthlr. die Staatsausgaben aber 229059 Rthlr. betragen, ſo daß der Ueberſchuß nur 1703 Rthlr. ausmachte. Die Quellen derſelben ſind, 1) die Domainen, die ungefähr ein Drittel des platten Landes, oder genauer $\frac{7}{24}$ deſſelben ausmachen. Sie waren 1766 mit 514079 Rthlr. Schulden beſchweret, die mit fünf Procent verzinſet wurden, und die Summe ausmachten, für die damals die Domainengüter verpfändet waren. Die Pachtgelder aus den verpfändeten Gütern, betrugen jährlich 53952 Rthlr. und aus den unverpfändeten 42754 Rthlr. Nachdem aber bald hernach ſchon $\frac{3}{4}$ der verpfändeten Domainen eingelöſet, und 1769 ungefähr $\frac{4}{5}$ derſelben mit Vortheil auf das neue verpachtet worden, ſo erhält die Krone jetzt 68207

Rthlr.

Rthlr. Pacht, genießet nun auch völlig die Domanial-Einkünfte, die 17663 Thaler betragen. Gegen 1790 ſind die übrigen alten Pachtverträge zu Ende gegangen, und 1809 werden auch die 1776 neu verpfändeten Domainengüter wieder an den Landesfürſten kommen. 2) Die Hufenſteuer, die von den Hufen bezahlet wird, die auf 2546, und $20\frac{23}{60}$ Morgen geſetzet werden. Von denſelben gehoren zu den königl. Aemtern 577 Hufen $2\frac{30}{120}$ Morgen zu den adelichen Gütern, und zu dem greifswaldiſchen Univerſitäts-Amt Eldenow, 964 Hufen $28\frac{110}{120}$ Morgen, den Städten außerhalb der Mauren 379 Hufen $22\frac{2}{3}$ Morgen, und eben denſelben innerhalb der Mauern 624 Hufen 26 Morgen. Von jeder Hufe werden vermöge des mit den Landſtänden 1773 getroffenen Vergleichs, jährlich 14 Rthlr. bezahlet, nämlich 8 Rthlr. baar, und der Reſt mit 12 Scheffeln Roggen, deren jeder nur zu einem halben Thaler angeſchlagen iſt. Anſtatt der Steuer von den Hufen der Städte innerhalb den Mauern, wird ſeit 1734 die Conſumtions-Steuer, folglich die Hufenſteuer nur von 1921 Hufen $24\frac{23}{60}$ Morgen erleget, die jährlich 26905 Rthlr. 21 Schillinge beträgt. Von den Ritter-Hufen, Pfarr- und Kirchen-Aeckern, wird keine Contribution gegeben. 3) Der Licent oder Seezoll von allen Waaren, die über die See einkommen und ausgehen, und der 1780 in den 4 Seeſtädten 35478 Thaler $42\frac{1}{2}$ Schillinge betrug; 4) der Landzoll, die Acciſe in den Städten, und die Quartal-Perſonen-Steuer auf dem Lande, welche letzte

 anſtatt

anſtatt der Natural-Acciſe erleget wird. 6) Die Conſumtions-Steuer der Städte, anſtatt ihrer Hufen innerhalb der Mauern. 7) Die Grundſteuer in den Städten. 8) Das Stempelpapier-Geld-Straf- und Confiſcations-Geld, Posteinkünfte, und verſchiedene andere von geringerm Betrage. Das Land träget auch den Servis für die Beſatzung, die Römermonate und Kammerzieler, die oberſächſiſche Kreisſteuer, und die Koſten des Tribunals zu Wismar.

Des Königs von Preußen Einkünfte, aus ſeinem größern Antheil an Pommern, fließen 1) aus den Domainen-Aemtern, 2) aus der Hufenſteuer, die monatlich 1 Rthlr. beträgt. Es gehören dazu ferner 3) die Acciſe in den Städten. 4) Der Giebelſchoß. 5) Die Poſteinkünfte. 6) Die Servis-Gelder von den Städten. 7) Das Schutzgeld der Juden. 8) Der Zoll der Schiffe, der inſonderheit in Swinemünde einträglich iſt. 9) Die Forſten. 10) Die Lehngelder der Ritterhöfe. Ein ehemaliges ſogenanntes Lehnpferd iſt auf eine jährliche Abgabe von 18 Reichsthalern geſetzet worden. 11) Der Verkauf des halliſchen Salzes, davon jedermann jährlich eine gewiſſe Menge nehmen muß. 12) Das geſtempelte Papier. 13) Die Fourage- oder Cavallerie-Gelder vom platten Lande, die Ritterhöfe ausgenommen. Ein Bauer giebt jährlich ungefähr 2 Rthlr. 16 Ggr. Die Ritterſitze, die allezeit dergleichen geweſen ſind, geben keine Contribution.

§. 12. Die Abtheilung Pommerns in Vor- und Hinter-Pommern, iſt nicht allemal auf

gleiche

gleiche Weiſe gemachet worden. Im zwölften Jahrhundert hieß Vorpommern, das Land zwiſchen der Warnow im heutigen Herzogthum Mecklenburg, und der Perſante, und Hinterpommern, das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel. Im ſiebenzehnten Jahrhundert erſtreckte ſich das Land, welches man Vorpommern nannte, nicht einmal von der Reckenitz bis an die Oder. Denn als es im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden kam, wurden die an der Weſtſeite der Oder belegenen Städte, Stettin und Garz, als Städte von Hinterpommern betrachtet, aber doch der Krone Schweden zugeleget. Heutiges Tages pfleget man Vorpommern, Pomerania citerior, das Land zwiſchen der Reckenitz und Oder, und Hinterpommern, Pomerania ulterior, das Land zwiſchen der Oder und Weſtpreußen, zu nennen, folglich die Oder als die Gränze zwiſchen beyden Pommern anzuſehen. Die ältern Landcharten aber ſind auf dieſe Weiſe noch nicht abgetheilet, ſondern ſie ziehen den Theil des Herzogthums Stettin, der zwiſchen der Oder und Ihna lieget, annoch zu Vorpommern. Das Land zwiſchen der Ihna und Lebe findet man insbeſondere das Herzogthum Pommern genannt, und auch in Vor- und Hinter-Pommern abgetheilet, da denn zu jenem das Land zwiſchen der Ihna und Wipper, folglich auch das Herzogthum Caſſuben, welches größtentheils um die Perſante gelegen hat, aber heutiges Tages keine beſondere Landſchaft mehr ausmacht, und das Fürſtenthum Cammin, das

keine beſtimmten Gränzen hat: zu dieſem aber das Land zwiſchen der Wipper und Lebe, mithin auch das Herzogthum Wenden, gerechnet wird. Ich nehme, nach der heutigen Gewohnheit, die Oder als die Gränze zwiſchen Vor- und Hinter-Pommern an, und beſchreibe:

I. Vor-Pommern, nebſt dem Fürſtenthum Rügen.

I. Das königlich ſchwediſche Antheil, iſt in das Land und die Hauptſtadt Stralſund, und in 7 Diſtricte abgetheilet.

1. Der Rügenſche Diſtrict, der die Inſel Rügen, vor Alters Roja, Royen begreift, die in der Oſtſee lieget, vom feſten Lande, mit welchem ſie in alten Zeiten vermuthlich zuſammen gehangen hat, nicht viel über eine Viertelmeile entfernet, 7 Meilen lang, und etwa eben ſo breit iſt. Sie hat den Namen von den Rügiern, die anfänglich auf der pommerſchen Seeküſte jenſeits der Oder gewohnet haben, nachmals aber in das Land dieſſeits der Oder gegangen ſind, und in der von ihnen benannten Inſel ihren Hauptſitz genommen haben. Die rügiſchen Fürſten brachten im dreyzehnten Jahrhundert auch dieſſeits des Waſſers einen Strich Landes durch Gewalt der Waffen unter ſich, der nachmals das Fürſtenthum Barth genannt worden, als nach des letzten Herrn des geſammten Fürſtenthums Rügen, nämlich des 1478 geſtorbenen Herzogs Wratislaf XI, Tode,

Rügen mit Pommern unter Herzogs Bogislaf Regierung vereiniget worden. Der däniſche König Waldemar I eroberte Rügen 1168, zerſtörte den Tempel und Dienſt des Svantevit, und nöthigte die Einwohner zur Annehmung der chriſtlichen Lehre, und die rügiſchen Fürſten wurden däniſche Lehnsleute. Der däniſche König Erich VII ertheilte 1309 den beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes, Putbus und Griſtow, die Anwartſchaft auf die Landſchaften Wittow und Jasmund, im Fall das Fürſtenthum Rügen ihm und ſeinen Nachfolgern eröffnet werden würde, um ihre Anſprüche, die ſie nach dem Recht der Geſchlechtsverwandſchaft alsdenn an die Erbfolge des Fürſtenthums gehabt haben würden, dadurch zu vergüten. Als aber Witzlaf, der letzte Fürſt, 1325 ſtarb, wurde das Fürſtenthum Rügen nicht der Krone Dänemark einverleibet, ſondern dem pommeriſchen Herzog Wratislaf IV zu Lehn gegeben, und jene Anwartſchaft kam nicht zur Erfüllung. Im weſtphäliſchen Frieden kam Rügen als ein beſonderes Fürſtenthum an die Krone Schweden. Im rothſchildiſchen Frieden von 1658, und im koppenhagenſchen Frieden von 1660, trat Dänemark an Schweden alle geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit ab, die es bis dahin über etliche Güter im Fürſtenthum Rügen gehabt hatte.

Die See umgiebet nicht nur das Land Rügen, ſondern dringet auch allenthalben in daſſelbige hinein, und machet es zu Inſeln und Halbinſeln. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar, und träget alle Arten des Getraides im Ueberfluß, ſo daß jährlich

lich einige 1000 Laſten deſſelben von hier nach Stralſund geſchiffet werden. Die Viehzucht iſt auch ſehr gut, und der Fiſchfang ungemein reich. Am Holz aber mangelt es, welches aus Pommern herbey geholet wird, doch wird an einigen Orten Torf gegraben.

Es iſt hier ein zahlreicher und anſehnlicher Adel. Vor dem hieſigen Landvogteygericht ſollten ordentlicher Weiſe alle adeliche Landeseingeſeſſene ihren erſten Rechtsgang haben; ſo wie alle übrige Einwohner auf dem Lande und in den Städten von ihren Gerichten ſich zunächſt an daſſelbige, und alsdenn erſt an das Hofgericht wenden ſollten: weil aber das Hof- und Land-Vogtey-Gericht ratione jurisdictionis concurriren, und folglich das jus praeventionis hier Statt hat: ſo ſteht dem Kläger frey, ob er den Beklagten beym Land-Vogtey- oder Hof-Gericht belangen wolle? und unterſchiedene Familien ſind von der Gerichtsbarkeit des Land-Vogtey-Gerichts entweder wirklich losgeſprochen, oder verlangen doch wenigſtens nicht darunter zu ſtehen. Es wird aber das Land-Vogtey-Gericht beſtellet mit dem Landvogt, der, ſowohl einer alten Gewohnheit zufolge, als vermöge eines vom König Friedrich I zu Schweden 1720 ertheilten beſondern Privilegiums, aus eingebohrnen adelichen Geſchlechtern genommen wird, und dem ein Secretär und ein Landreuter zugeordnet ſind.

Die 27 Kirchſpiele, die man auf Rügen findet, ſind unter die 4 Präpoſituren zu Bergen, Gingſt, Poſeritz, und Wittow-Jasmund vertheilet.

theilet. Einen Specialſuperintendenten, der hier ordentlich gewohnt hätte, hat es niemals gehabt, ſondern die vorpommerſchen Generalſuperintendenten haben zugleich die beſondere Aufſicht über die hieſigen Kirchenſachen.

Der Rügenſche Diſtrict begreift

1. Bergen, vor Alters in der wendiſchen Sprache Gora, in lateiniſchen Urkunden, in monte, in montanis, in montibus, apud montem, eine offene Stadt, faſt mitten auf der Inſel, und in der höchſten Gegend derſelben, iſt der 1783 vorhanden waren 268 Häuſer und 1435 Menſchen, der Sitz des königlichen Landvogtey-Gerichts und Landvogts, eines Amts, und einer Probſtey, und der Verſammlungsort der löblichen Ritterſchaft; es iſt auch hieſelbſt ein adeliches Jungfrauenkloſter, das Jaromar I, Fürſt zu Rügen, 1193 geſtiftet hat, jetzt aus einer Priorinn, 4 Amtsfräulein, und 8 anderen adel. Conventualinnen beſtehet, und 2 adeliche Curatores hat, unter welchen allezeit der Landvogt iſt. Der ſchon genannte Fürſt Jaromar I hat dieſen ſeiner Reſidenz Rugigard nahgelegenen Ort 1190 mit Sachſen beſetzet, er war aber damals nur ein Flecken, und hat erſt 1613 Stadtgerechtigkeiten und ſeine eigene Gerichtsbarkeit erhalten. 1621 brannten 80 Häuſer ab. In dem darauf erfolgten dreyßigjährigen und nachmaligen erſten brandenburgiſchen Kriege, ſind über 100 Häuſer wüſte geworden, und 1690, 1715 und 1726 ſind wieder große Feuersbrünſte geweſen. Sie verlanget Sitz und Stimme auf den Landtagen, iſt auch von dem Landesherrn dazu berufen, aber von den Ständen allezeit zurückgewieſen worden.

In das Berger Kirchſpiel ſind, außer der Stadt Bergen, 35 Dörfer und Höfe eingepfarret.

2. Das königl. Amt Bergen, deren meiſte Oerter, unter welchen auch die Stadt Garz iſt, auf der Inſel

Inſel ſelbſt, andere aber auf den Halbinſeln Mönchgut, Jasmund und Wittow liegen.

3. Die meiſten Oerter auf der Inſel ſelbſt und auf den Halbinſeln Zudar, Jasmund und Wittow, und auf der Inſel Hiddenſee, ſind adelich.

4. Zu dem Stralſundiſchen Commiſſariat auf Rügen, gehören unterſchiedene Oerter auf der Inſel ſelbſt, auf den Halbinſeln Jasmund und Wittow, und auf der Inſel Ummanz.

Ich will aber die Abtheilung nach den Kirchſpielen und den 4 Präpoſituren, unter welche ſie gehören, beybehalten.

Zu der Präpoſitur Bergen gehören

1) Das Kirchſpiel Bergen.

2) Das Kirchſpiel Vilmnitz, zu welchem 15 Dörfer und Höſe gehören, die unter der Gerichtsbarkeit der Grafen und Herren zu Putbus ſtehen. Dieſe haben ihren Urſprung von dem abgetheilten rügiſchen Prinzen Stoislaf I, deſſen Enkel Borante mit ſeines Großvaters Bruders Enkel Jaromar II, durch Vermittelung Barnims I, Herzogs zu Pommern, 1249 einen beſtändigen Erbvergleich traf, vermöge deſſen ihm zum abgetheilten Erbe anderweitig zugetheilet und beſtätiget wurden, das in Pommern belegene ganze Kirchſpiel Borantenhagen, und auf Rügen das ganze Land Reddewitze oder Redesvitz, heutiges Tages Mönchguth genannt, mit dem Kirchſpiel Lanken, das ganze Land Streye, das ganze Kirchſpiel Vilmnitz, und der dritte Theil des Landes Jasmund, welche Güter Borante und ſeine Erben mit eben dem Recht, als der Fürſt zu Rügen die ſeinige, beſitzen, und davon nichts wieder an die fürſtliche Linie kommen ſolle, mit beygefügtem Bewegungsgrunde, weil ermeldeter Borante von eben demſelben fürſtlichen Stamm von der Heiden Zeit her rechtmäßig herkomme. Weil nun unter den dem Borante erblich beſtätigten Höfen auch der in dieſem Kirchſpiel Vilmenitz belegene Hof Potbus gewe-

geweſen, auf welchem dieſe abgetheilten Prinzen gewohnet; ſo haben ſie ſich von demſelben Herren zu Putbus genennet. Im jetzigen Jahrhundert haben die Dynaſten oder Freyherren von Putbus angefangen, den gräflichen Titel zu führen, und Moritz Ulrich iſt der erſte geweſen. Vor Alters hat die Herrſchaft Putbus unterſchiedene adeliche Familien zu Untervaſallen gehabt; es ſind ihnen auch noch jetzt die von der Lanken zu Woſtewitz und Reetz, die von Barnekow zu Silvitz, und die von Normann zu Tribratz, imgleichen die Beſitzer einer veräußerten Wohnung in Bergen, mit Lehnspflicht verbunden. Im Vilmenitzer Kirchſpiel ſind zu bemerken:

(1) Vilmenitz, das Pfarrdorf.

(2) Putbus, das gräfliche Schloß und Stammhaus, ſammt den vor demſelben liegenden Wohnungen.

(3) Groß-Streſow, ein Dorf, woſelbſt die alliirten Truppen 1715 an das Land ſtiegen.

3) Das Kirchſpiel Casnevitz, deſſen 17 Dörfer und Höfe gutentheils den Grafen und Herren zu Putbus gehören. Das Pfarrdorf Casnevitz hat vor Alters Carsnevitz, auch Kersnevitze geheißen.

4) Das Kirchſpiel Patzig, zu welchem, außer dem Pfarrdorf Patzig, noch 14 andere Dörfer und Höfe gehören. Einige gehören zu dem königlichen Amt Bergen, andere aber Edelleuten.

5) Das Kirchſpiel Zirkow, von 27 Dörfern und Höfen, hieß vor Alters das Land Streye oder Streige, und gehörte, wie vorhin angezeiget worden, zu den Erbgütern des Stammvaters der Herren von Putbus, deſſen Enkel Borante ſeines Bruders Bignins Tochter an Grafen Jatzkow von Gützkow vermählte, und demſelben, zur Verſicherung des auf 500 Mark löthigen Silbers geſetzten Brautſchatzes, einen anſehnlichen Theil des Landes Streye verpfändete, welcher dadurch, daß ihn der Graf beſeſſen hat, zu dem Namen der Grafſchaft Streye gekommen iſt. Die bedungene

dungene Wiedereinlöſung geſchah von dem Hauſe Putbus nicht, und 1298 wurde Graf Jatzkow zu Gützkow vom Fürſten Witzlaf II gar mit dieſer Grafſchaft belehnet. Um das Jahr 1322 erhielt ſie der däniſche Droſt, Lorenz Jonque, mit Margaretha, Gräfinn von Gützkow, zum Heirathsguth, verſetzte ſie aber Schulden wegen 1334 an die Herren zu Putbus, mit deren übrigem Antheil an dem Lande Streye ſie bis 1421 wieder verbunden geweſen iſt. Allein, in eben dieſem Jahr überließ ſie Pridbor II, Herr zu Putbus, an den rothſchildiſchen Biſchof Peter, und behielt ſich und ſeinen Erben den ewigen Wiederkauf vor, welchen die Herren zu Putbus zwar von 1553 an zu unterſchiedenenmalen verſucht haben, aber nicht dazu gelangen können, ſondern die Herren von Barnekow auf Ralſewick, die von dem Biſchof zu Rotſchild damit beliehen worden, ſind noch im Beſitz dieſer ehemals ſogenannten Grafſchaft, zu welcher die Dörfer Streye, Schmacht, Hagen, Craditz, Tribſitz, und einige Höfe und Häuſer zu Zirkow und Dalvitz gehören. Die übrigen Dörfer und Höfe dieſes Kirchſpiels, gehören den Grafen zu Putbus, dem königlichen Amt Bergen, den von Norman, und anderen.

6) Das Kirchſpiel Lanken, zu welchem das Pfarrdorf Lanken, und noch 16 andere Dörfer und Höfe, unter der Gerichtsbarkeit der Grafen zu Putbus, gehören.

7) Das Mönchguther Kirchſpiel, das aus den vereinigten Pfarren Hagen und Zickow beſtehet

Die Halbinſel Mönchguth, an der Süd-Oſtſeite von Rügen, hat vor Alters das Land Reddevitze oder Redeswitz geheißen, und iſt mit zum Land Streye gerechnet, jedoch auch für ſich als ein beſonderes Land angeſehen worden. Es verkauften dieſelbige Pridbor und Tetz, Herren zu Putbus, an Jatzkow, Grafen zu Gützkow, wegen des ſtreyiſchen Antheils, den er mit ſeiner Gemahlinn erheirathet hatte, und ein gewiſſer Ago Hakſon, der etwa ein gleiches Recht daran

erhalten

erhalten haben mogte, 1295 dem Kloſter Eldena; daher ſie nach und nach, anſtatt des alten Namens Reddevitze, den Namen Mönchguth bekommen hat. Nach Aufhebung des Kloſters Eldena, iſt ſie zu den landesfürſtlichen Domainen geſchlagen worden. Der ſchmale Landſtrich, durch den ſie gegen Norden mit der großen Inſel Rügen zuſammenhängt, iſt ehedeſſen von einem tiefen Graben durchſchnitten geweſen. Gegen Süden erſtrecket ſich von ihren Ufern an bis zu der kleinen Inſel Ruden, beynahe auf 2 Meilen, das ſogenannte neue Tief, welches erſt 1304 oder 1309 durch eine ſehr ungeſtüme Meeresfluth entſtanden iſt, da vorher das Land Mönchguth und die Inſel Ruden ganz nahe bey einander gelegen haben. Auf Mönchguth iſt die Pfarrkirche zu Großzicker, zu der 5 Dörfer gehören, und die Pfarrkirche Hagen, zu der 6 Dörfer und 1 Hof gehören. Das Dorf Reddevitze oder Redeswitz, von welchem die Halbinſel den alten Namen hat, iſt zu Hagen eingepfarret.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Propoſitur Poſeritz:

8. Das Kirchſpiel Poſeritz. Das Pfarrdorf Poſeritz iſt der Sitz der Probſtey.

9. 10. Die Kirchſpiele Zudar und Swantow.

11. Das Kirchſpiel Garz, hat den Namen von Garz, einem vor Alters unter dem Namen Charenz oder Carenz, berühmt geweſenen Ort, der eine Feſtung der Rügier, und bey derſelben ein Burgflecken war; jene iſt 1169 zerſtöret worden, dieſer aber iſt geblieben, und vermuthlich von dem Fürſten Witzlaf III mit Stadtgerechtigkeit begabet worden, in welcher Verfaſſung man ihn noch findet. Die älteſte Beſtätigung ſeiner Privilegien, iſt von dem Herzog Wratislaw VI und vom Jahr 1377. Das Städtchen ſtehet unter dem königlichen Amt Bergen. Mit demſelben iſt im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts die neue Stadt Rügendal, welche nur eine ganz kurze Zeit

geſtanden hatte, nebſt ihrem Felde, vereiniget worden. Zu dem Kirchſpiel gehöret auch

Roſengarten, ein königlich Domainengut.

12. Das Kirchſpiel Guſtow. In dem Pfarrdorf dieſes Namens iſt ein adelicher Hof.

13) Das Kirchſpiel Alten-Fähr. Das Pfarrdorf Alten-Fähr, oder alte Fehre, welches an der Meerenge gegen Stralſund über lieget, hat ſeinen Namen von der Ueberfahrt, die von alten Zeiten her in dieſer Gegend geweſen iſt, und in den älteſten ſtralſundiſchen Privilegien antiquum paſſagium genennet wird. Sie iſt die gewöhnlichſte und ſtärkſte Ueberfahrt von dieſer Inſel nach Stralſund und umgekehrt.

14. 15. Die Kirchſpiele Rambin und Samtens.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Präpoſitur Gingſt.

16) Das Kirchſpiel Gingſt. Der Flecken Gingſt, in Urkunden Ginſt, Gynxſt, und noch anders, iſt der Sitz der Probſtey, und ſeine Kirche die anſehnlichſte und größeſte im Lande, inſonderheit da ihr nach dem letzten Brande von 1726 ſo gut wieder aufgeholfen worden. In ältern Zeiten iſt hier ein Salzwerk geweſen. Die ehemalige Leibeigenſchaft der Einwohner iſt 1774 von dem König aufgehoben. An der Gerichtsbarkeit über dieſen Ort, hat auch die Präpoſitur Antheil.

17) Das Kirchſpiel Trent.

18) Das Kirchſpiel Schaprode. Das Kirchdorf Schaprode, ſowohl als die Gegend, hat vor Alters Wolunge geheißen. Schaprode iſt im dreyzehnten Jahrhundert eine beſondere Herrſchaft geworden, die anſehnliche Herrlichkeiten und Vorzüge gehabt, aber ihr Ende erreichet hat, als das Fürſtenthum Rügen an die Herzoge zu Pommern gekommen.

19 — 22) Die Kirchſpiele Rappin, Neuenkirchen, Langow und Ummanz. Das letzte iſt eine

der

der Stadt Stralſund zugehörige Inſel, und lieget an der Weſtſeite von Rügen.

23) Das Kirchſpiel Hiddenſee.

Die Inſel Hiddenſee, eigentlich Hiddensö, die auch an der Weſtſeite des Landes Rügen, 2 Meilen lang, und in den meiſten Gegenden nicht über eine halbe Meile breit iſt. Sie hat einen ſandigen Boden, und in Anſehung ihrer Größe, wenig Ackerland. Die hieſige Tonerde ſchicket ſich nicht zu irdenen Geſchirren, denn ſie nimmt keine Glaſur an, iſt aber eine gute Walkererde. Ehedeſſen war auf dem Berge gegen Norden ein ſchöner Tannenwald, der aber ſchon im dreyßigjährigen Kriege verwüſtet worden iſt, und jetzt haben die geringen Leute zu ihrer Feuerung nichts als Torf, und auch wohl gedörrten Kuhmiſt. Ihre ſüdliche Spitze wird auf dem Jellen oder Gellen, und von der brennenden Laterne, die ehedeſſen zum Behuf der Schiffer im Winter des Nachts darauf unterhalten worden, die Leuchte genennet. Im dreyzehnten Jahrhundert gehörte ſie halb zu der Herrſchaft Schaprode, ward aber ſchon damals ein Eigenthum des auf dieſer Inſel geweſenen Kloſters, deſſen Kirche die Pfarrkirche der Inſel iſt, und einige Häuſer bey ſich liegen hat. Nächſt demſelben iſt das Dorf Grieben das erheblichſte. Das Dorf Vitte, ernähret ſich bloß von der Fiſcherey. Glambeck iſt eingegangen, nicht weit davon aber ſind einige Häuſer unter dem Namen Neudorf angeleget. Das Dorf Plogshagen iſt jetzt gering. Alle dieſe Oerter machen ein Kirchſpiel aus.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Jasmund-Wittowſchen Präpoſitur.

24. 25. Die Kirchſpiele Bobbin und Sagard, auf Jasmund.

Die Halbinſel Jasmund, an der Oſtſeite des Landes Rügen, die gegen Norden durch einen ſchmalen Landſtrich mit Wittow, und gegen Süden durch einen andern mit der Inſel Rügen zuſammen hänget, iſt etwa

wa 3 Meilen lang, und, wo ſie am breiteſten, 2 Meilen breit. Ihre Spitze machet das Vorgebirge, die Stubbenkammer, eigentlich Cammen oder Cammin, das iſt, Stein oder Felſen aus, welches ein ſteiles und ſehr hohes Kreideufer iſt, deſſen größte Höhe der Königsſtuhl genennet wird. Neben demſelben gegen Süden iſt ein tiefer Abgrund, den die hohen Landesufer als ein Amphitheater umfaſſen, aus welchem unaufhörlich ein ſtarkes und ſehr klares Waſſer mit groſſen Geräuſch auf das in der Tiefe ſtehende Gebüſche herab ſtürzet, und hierauf nach der See eilet. Der große Meerbuſen zwiſchen den beyden Halbinſeln Jasmund und Wittow, wird Tromper-Wyck genannt. Seine weite Mündung ſtehet gerade gegen Nordoſten offen, daher er den Schiffen, die ihm bey dunkeln Nächten oder neblichtem Wetter, durch einen Sturm aus dieſer Himmelsgegend zu nahe kommen, oft zum Unglück gereichet. Das ganze Vorgebirge dieſer Halbinſel nimmt der große Wald Stubbenitz auf eine Meile ein. Mitten in der tiefen Einöde deſſelben iſt ein Burgwall von ungemeiner Höhe, in welchem nach einiger Meynung der Tempel der Göttin Hertha geſtanden haben ſoll, und neben demſelben iſt der Burg- oder ſchwarze See, der im Durchſchnitt 160 Schritte breit, und 10 bis 11 Klaftern tief iſt, und deſſen Fiſche äußerlich ſchwarz, inwendig aber wie andere, und von gutem Geſchmack ſind. Auf dieſer Halbinſel ſind die Kirchſpiele Sagard und Bobbin. Das erſte hat den Namen von dem Flecken Sagard, an welchem das Amt Bergen, das hieſige Poſtamt, und die Beſitzer der adelichen Güter Spiecker und Ralswyck Antheil haben.

26. 27) **Die Kirchſpiele Altenkirchen und Wieck auf Wittow.**

Das Land oder die Halbinſel Wittow, an der Nordſeite des Landes Rügen, die durch einen ſchmalen Landſtrich, die ſchmale Heide genannt, mit Jasmund zuſammen hänget. Sie iſt ſehr fruchtbar an Weitzen und Gerſte. Um das Jahr 1134 wurde ſie

von

von dem däniſchen König Erich III feindlich angegriffen, der die Rügier zur Annehmung der chriſtlichen Religion nöthigte. 1168 eroberte der däniſche König Woldemar die hier belegen geweſene Feſtung Arkona, und zerſtörte mit ihr den Dienſt und Tempel des Götzen Svantevit. Daß dieſer Ort eine große Handelsſtadt geweſen ſey, iſt nicht erwieſen. K. Erich VII verſchrieb die Länder Wittow und Jasmund 1309, auf den Fall der Eröffnung des Fürſtenthums Rügen, den beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes Putbus und Griſtow, zur Vergütung ihrer Anſprüche auf die Erbfolge des Fürſtenthums, ſie iſt ihnen aber nicht zu Theil geworden. Auf Wittow ſind die Kirchſpiele Wyck oder Wieck und Altenkirchen.

2. **Das Land zu Stralſund**, hat in ältern Zeiten und noch im zwölften Jahrhundert das **Land Pitne**, von dem jetzigen Kirchdorf Pütt, ehedeſſen Pitne, geheißen, iſt aber, als die Stadt Stralſund empor gekommen, Terra und Advocatia Sundis, und in deutſchen Urkunden die **Vogtey Stralſund** genennet worden. In Königs Erich zu Dänemark Lehnbrief an Fürſten Witzlaf IV von 1304, kömmt die Terra Sundis zuerſt vor. Schon 1290 hatte die Stadt Stralſund das Eigenthum über alle an beyden Seiten des Waſſers auf eine Meile Weges umher gelegene Güter, Höfe und liegende Gründe, vom Fürſten Witzlaf III erhalten.

Stralſund, in den mittlern Zeiten Stralawe, Straleſſund, Sunde, Sundis, die Hauptſtadt des ſchwediſchen Pommerns, lieget auf einer Inſel an der Meerenge, der Gellen (nach der gemeinen Ausſprache Jellen) genannt, die zwiſchen dem feſten Lande von Pommern und der Inſel Rügen iſt. Ihren Namen hat ſie von dem ſchmalen Sund oder der Meerenge,

der oder die zwiſchen ihr und der kleinen Inſel Dänholm iſt, und vor Alters Strela geheißen hat. Sowohl wegen ihrer Lage, indem ſie ganz von Waſſer umgeben iſt, und nur durch Brücken mit dem feſten Lande zuſammen hänget, als ihrer Werke, iſt ſie eine ſtarke Feſtung. Das allgemeine Koch- und Trinkwaſſer für die Stadt, enthalten die breiten Waſſergräben auf der Landſeite, aus welchen es durch ein Druckwerk, welches Pferde in Bewegung ſetzen, erſt in das ſogenannte Kunſthaus am Wall, und aus dieſem in die Stadt gebracht, und durch Röhren vertheilet wird. Die Stadt iſt der Sitz des königlichen Generalgouverneur, der königlichen Regierung, und der Verſammlungsort der Landſtände im ſchwediſchen Vorpommern. Sie hat ihr eigenes Conſiſtorium, welches nicht unter dem ordentlichen Landesconſiſtorio zu Greifswald ſtehet, 3 Hauptkirchen, ein Gymnaſium, einen anſehnlichen Magiſtrat von 4 Bürgermeiſtern, 2 Syndicis, und 14 Rathsherren. Der älteſte Bürgermeiſter iſt königlicher Landrath. In den 4 Quartieren der Stadt ſelbſt hat man 1777 gezählet 1209 Häuſer, und 1784 ohne die Beſatzung und die zu derſelben gehörige Perſonen, 9513 Menſchen. Vor den 3 Thoren ſind 3 Dämme oder Vorſtädte, die Franken-Tribbſeer- und Knieper-Vorſtadt, und in denſelben ſind 1784 geweſen, 238 Häuſer und 1407 Menſchen. K. Karl XII hat ihren Magiſtrat 1714 in den Adelſtand erhoben, und K. Friedrich I hat dieſe adeliche Würde 1720 auf die einzelnen Mitglieder des Raths ausgedehnet, ſo lange ſie ſolche wirklich ſind. Das Gewerbe der Einwohner beſtehet in Handwerkern und einigen Woll- und Leinen-Manufakturen, u. ſ. w. in Branntweinbrennerey, Malzbereitung und Bierbrau, in Krämerey, Handel und Schiffs-Rhederey. 1780 betrug der ganze auswärtige Handel der Stadt 483970 Rthlr. alſo beynahe halb ſo viel als der Handel des ganzen ſchwediſchen Pommern. Dieſe Stadt hat der rügiſche Fürſt Jaromar I, zu beſſerer Behauptung

ſeine

ſeines von den Pommern wieder eroberten dieſſeitigen Fürſtenthums, 1209 angeleget; ſie ward aber bald von den pommerſchen Herzogen Bogislav und Caſimir II unverſehens überfallen und zerſtöret. Wegen der in ihrer Gegend angelegten neuen Stadt Schadegard, wurde ſie wenig geachtet, doch Fürſt Witzlaf I legte dieſe wieder nieder, um jener wieder aufzuhelfen. 1238 wurde die Stadt des Nachts von den in Schiffen herbey gekommenen Lübeckern überfallen, welche die reichſten Einwohner gefangen nahmen, und die ganze Stadt plünderten. Fürſt Witzlaf half ihr durch neue und anſehnliche 1240 ertheilte Privilegien wieder auf, und Fürſt Witzlaf III begnadigte ſie noch mehr. Allein, 1277 wurde ſie von den Lübeckern abermals geplündert und eingeäſchert: doch Fürſt Witzlaf beförderte ihre neue Aufnahme durch ſehr große Befreyungen und Begüterungen, die er ihr 1290 ertheilte. Ehedeſſen war ſie eine der vornehmſten unter den Hanſeſtädten. 1619 kam das Waiſenhaus zu Stande, in welchem 1785 man 65 Kinder fand. 1628 wurde die Stadt von dem kaiſerlichen General von Wallenſtein vergeblich belagert; hingegen 1678 ſetzte ihr Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg durch eine Bombardirung, die 1800 Häuſer einäſcherte, ſo heftig zu, daß ſie ſich am dritten Tag der Belagerung ergeben mußte, und 1715 wurde ſie von dem verbundenen ruſſiſch-däniſch-ſächſiſch- und brandenburgiſchen Kriegesheer erobert. Das Zucht- und Werk-Haus iſt von 1733 bis 35 angeleget, und 1770 erweitert worden. Die Stadt beſitzet außer der Stadtflur, die in Aeckern, Wieſen und Weiden 2756 Morgen und 225 Ruthen beträgt, verſchiedene Ländereyen in Pommern, und auf der Inſel Rügern, ſie hat auch die Gerichtsbarkeit in vielen Güthern auf Rügen und in Pommern, die unter dem Namen des Stralſundiſchen Commiſſariats begriffen werden.

3. Der Franzburg-Barthiſche Diſtrict. Das ehemalige Fürſtenthum Barth, begreift alle beſondere Landſchaften des ehemaligen rügiſchen Circipaniens, oder des Fürſtenthums Rügen dieſſeits des Waſſers. Die Barthiſche Synode beſtehet aus 30 Kirchſpielen, welche ſind, Barth, Abtshagen, Elmenhorſt, Arndshagen, Pantlitz Bodſtedt, Damgardten, Drechow, Lepelow, Eixen, Flemendorf, Franzburg, Wolfsdorf, Renz, Langen-Hanshagen, Lüdershagen, Mohrdorf, Niparc, Prerow, Prohn, Pütte, ehedeſſen Pitne, Richtenberg, Saale, Schlemmin, Semlow, Starkow, Steinhagen, Tribohm, Velgaſt, Voigdehagen. Es gehören zu dieſem Diſtrict

1) Zwey landſäſſige Städte.

(1) Barth, in den mittlern Zeiten Bartt, Barda, Bardum, eine Seeſtadt, an einem kleinen Meerbuſen oder Boden, der hier den kleinen Fluß Bartky aufnimmt 1783 hatte ſie 520 Häuſer und 2927 Menſchen. Es iſt hier ein 1720 auf königliche Koſten eingerichtetes Fräuleinkloſter von 1 Priorinn und 10 Conventualinnen. 1255 hat dieſer Ort Stadtrechte erhalten. Herzog Bogislaf XIII hat lange Zeit ſein Hoflager in derſelben gehabt. 1587 brannte ſie ganz ab.

(2) Damgardten, in den mittlern Zeiten Damgur, Damgor, Damma-Gora, d. i. Dammberg, eine offene und geringe Stadt an der Reckenitz, auf einer Höhe, die ſich nach dem Damm gegen die Reckenitz zu abwärts neiget. 1783 hatte ſie 123 Häuſer und 612 Menſchen. Fürſt Jaromar II erhob dieſen Ort 1258 aus einem Dorf, Damchure oder Damgor genannt, zu einer Stadt. Sie iſt 1471 abgebrannt.

Man

Man hält ſie für einen guten Paß gegen das Mecklenburgiſche.

2) Zwey königliche Aemter.

(1) Das Amt Barth, das ſeinen Sitz in der Stadt Barth hat, und in welchem zu bemerken.

a. Renz, ein Dorf unweit Barth, hat einen Geſundbrunnen, und iſt ehedeſſen ein Wallfahrtsort geweſen.

b. Die Inſel Zingſt, zwiſchen der Oſtſee und dem barthiſchen Binnenwaſſer, wird durch den Prerower Strom von dem Darß abgeſondert, ward auch ehedeſſen noch durch einen andern Strom, Namens Strominke, durchſchnitten, deſſen Mündung gegen die See aber 1625 in einer großen Waſſerfluth durch Sand verſtopft worden, worauf ſein eigenes Waſſer in dem barthiſchen Binnenſee ſich verlor, und beyde vormalige Inſeln mit einander vereiniget wurden. Es iſt alſo ein Fehler, wenn ſie auf Landcharten noch als 2 beſondere Inſeln abgebildet werden. Ihr öſtlicher Theil gehöret der Stadt Stralſund.

c. Die Halbinſel Darß, wird von der Inſel Zingſt durch den Prerower Strom geſchieden, hingegen hänget ſie mit dem mecklenburgiſchen Land Wuſtrow, oder dem ſogenannten Fiſchlande, durch einen aus Kies- oder Haff-Sand beſtehenden Strich Landes zuſammen, von welchem ſie zwar 1625 in einer großen Waſſerfluth getrennet und eine völlige Inſel wurde, die See aber hat dieſen Canal bey ſeiner Mündung wieder verſtopft. Die Gewalt des Waſſers hat auch 1625 dem Darß ein anſehnliches Stück Landes entriſſen, und an das Gebiet der Stadt Barth angeſetzet, die ſeit der Zeit zwar die Weidgerechtigkeit darauf gehabt, aber auch dem Amt dafür eine gewiſſe Leiſtung zu thun hat. Der Darß iſt von den älteſten Zeiten her ein großes fürſtliches Gehege geweſen, und es haben hieſelbſt die rügiſchen Fürſten, und nachher die pommerſchen Herzoge, nicht allein ihr Jagdhaus, ſondern auch wegen des öftern Aufenthalts eine beſon-

dere Kanzley gehabt. Auf dem Darß findet man Prerow, ein Pfarrdorf, in deſſen Nähe die Hertesburg gelegen hat, Born und Wyck oder Wieck, 2 anſehnliche Dörfer am Saler Boden, Bliſenrad, ein Dorf, und Arenshope oder Arenshovt, eine landesfürſtliche Meyerey, die in unterſchiedenen Landcharten irriger Weiſe in die mecklenburgiſche Gränze auf das Land Wuſtrow geſetzet wird.

(2) Das Amt Franzburg, in welchem

a. Franzburg, ein Amtsſtädtchen am ſüdlichen Ufer des richtenberger Sees, das der abgetheilte Herzog Bogislaf XIII, 1587 an dem Ort, wo ehedeſſen die reiche Abtey Niencamp geſtanden hatte, anlegen, und nach ſeinem Schwiegervater, Herzog Franz von Lüneburg zu Gifhorn, benennen laſſen. Aus dem alten Kloſter hatte er ſchon vorher ein Reſidenzſchloß erbauen laſſen. Seiner Beſtimmung nach ſollten die Bürger dieſer neuen Stadt ſich gar nicht auf Ackerbau und Viehzucht, ſondern bloß auf Künſte und Manufakturen legen, zu deren Einrichtung, wie auch zur Anſchaffung der erſten Koſten, 8 Edelleute mit dem Herzog auf gleichen Gewinn einen Vertrag machten. Es ſollten lauter Edelleute darinn regieren, und aus den 100, welche die Anbauung übernommen hatten, 7 Regimentsräthe erwählet werden, einer derſelben aber im Namen des Herzogs die Präſidentenſtelle verwalten. Ein mehreres von dieſer ſonderbaren und merkwürdigen Regimentsverfaſſung, iſt in Albrecht Georg Schwarzens Verſuch einer pommerſch- und rügianiſchen Lehnhiſtorie, S. 870 f. zu leſen. In Herzogs Bogislaf XIV Beſtätigung der Stadtprivilegien von 1626, wird noch des Spinn- und Wollen-Werks gedacht; es ſcheinet aber, daß der dreyßigjährige Krieg die hieſigen Leinen- und Wollen-Manufakturen zerſtöret hat. 1612 gab ihr Herzog Philipp Julius ein ordentliches Stadtprivilegium, und machte ſie zu einer Amtsſtadt.

b. Rich-

b. Richtenberg, ein Amtsſtädtchen von 100 Häuſern, gegen Franzburg über, an eben demſelben See. 1783 waren hier 561 Menſchen. Herzog Bogislav XIV hat ihr 1626 alle von den vorhergehenden Landesfürſten erhaltene Privilegien beſtätiget. Ehedeſſen iſt hier ein Salzwerk geweſen, welches wieder herzuſtellen ſich 1766 ein gewiſſer Kammerrath erbot, wenn ihm erlaubet würde, den richtenbergiſchen und neumühlſchen See ſo weit abzuleiten und einzuſchränken, daß ſie den Salzquellen kein wildes Waſſer zuführen könnten, welcher Vorſchlag aber erheblicher Urſachen wegen nicht angenommen wurde.

c. Eine große Anzahl adelicher Oerter.

d. Oerter des Stralſundiſchen Commiſſariats.

4. Der Grimmſche Diſtrict. Zu der Grimmiſchen Synode gehören außer Grimmen noch 12 Kirchſpiele, nämlich Baggendorf, Brandeshagen, Deyelsdorf, Glewitz und Mederow, Horſt, Nehringen, Reinkenhagen, Rolofshagen, Stoltenhagen, Tribſees, Vorland. Es gehören zu dieſem Diſtrict

1) Grimm, auch Grimmen, in alten Schriftſtellern Grimus, eine kleine landſäſſige Stadt, am Fluß Trebel, die erſt im Anfang des 14ten Jahrhunderts in Urkunden erſcheinet. 1350 wurde ſie von den Mecklenburgern verbrannt. 1783 zählte man in derſelben 225 Häuſer, und 1163 Menſchen.

2) Das königliche Amt Grimm, von 6 Oertern.

3) Funſzehn adeliche Oerter.

5. Der Tribſeeiſche Diſtrict, in welchem

1) Tribſees, in den mittlern Zeiten Treboſes, Triboſes, Tribuſes, Tribeſes, Trebezes, eine kleine Stadt an der Trebel, in der 1783 ſind 209 Häuſer und 1061 Menſchen gezählet worden. Fürſt Witzlaf III hat 1285 den bisherigen Burgflecken mit Stadtgerech-

gerechtigkeit, lübſchem Recht, und einem anſehnlichen Eigenthum begnadiget. 1702 brannte ſie ab. Man ſiehet ſie als einen Paß in das Mecklenburgiſche an. Sie lieget zwiſchen den Flüſſen Reckenitz und Trebel.

2) Das königliche Amt Tribbſees, in welchem der Amtshof, der vor der Stadt lieget, und 2 Dörfer.

3) 46 adeliche Oerter.

6. Der Loitzer Diſtrict. Zu der Loitziſchen Synode, gehören außer Loitz, 9 Kirchſpiele, nämlich Bisdorf und Gribenow, Creutzmanshagen, Görmin, Gülzow, Rakow, Trantow, Saſſen, Wotenick und Noſſendorf.

1) Loitz, ehedeſſen Luſitz, Loſitz, u. ſ. w. eine kleine landſäſſige Stadt, an der Peene, mit einem Schloß, die im 13ten Jahrhundert mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft ausmachte, der ihre mecklenburgiſche Dynaſten 1240 ſtädtiſche Privilegien ertheilten. 1325 hörete die mecklenburgiſche Landeshoheit, unter der ſie im 13ten Jahrhundert geſtanden hatte, auf, und ſie kam mit dem Fürſtenthum Rügen an das herz. Wolgaſtiſche Haus. Sie erhält das Gedächtniß an der Leuticier alte Wohnſitze. 1783 waren hier 179 Häuſer und 1164 Menſchen. Das Recht zum Seehandel, wird ihr von den ſchwediſch-pommerſchen Seeſtädten, und von Anclam ſtreitig gemacht, ſie hat aber außer der Lage, auch die Bewilligung der alten Landesfürſten, und den Ausſpruch der Landesregierung und des Tribunals für ſich.

2) Das Amt Loitz, von 22 Oertern.

3) 37 adeliche Oerter. Beeſtland iſt erſt 1720 zu dieſem Diſtrict geſchlagen, und dem Demminſchen entzogen worden.

7. Der Wolgaſtiſche Diſtrict. Das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt, muß mit dem

ehe-

ehemaligen wolgaſtiſch-pommerſchen Herzogthum nicht verwechſelt werden; denn das letzte beſtand aus den geſammten Landen der wolgaſtiſchen Linie den Herzoge zu Pommern, von welchen das Land Wolgaſt nur ein kleiner Theil war. Zu der wolgaſtiſchen Synode gehören außer den Städten Wolgaſt und Laſſan, 17 Kirchſpiele, nämlich Bauer, Boltenhagen, Großen-Bünſow, Rubkow, Cröslin, Hohendorf und Katzow, Pinnow und Murchin, Ranzien, Schlatkow und Quilow, Wuſterhuſen, Zarnekow und Steinfuhrt, Zůßow, Zithen.

1) Wolgaſt, in åltern Zeiten Walegoſt, Walogaſt, Wolgoſt, Wolegaſt, Woligaſt, u. ſ. w. eine Stadt an der Peene, die eine Meile von hier in die Oſtſee gehet. Helmold in ſeiner Chron. Slav. gedenket ihrer beym erſten Viertel des zwölften Jahrhunderts unter allen Schriftſtellern am erſten, und erwähnet, daß man ſchon damals von ihrem erſten Urſprung nichts gewiſſes mehr gewußt habe. Sie war damals eine ſtarke Feſtung. Ihr ålteſtes noch vorhandenes Privilegium iſt von 1282. Die pommerſchen Herzoge von der wolgaſtiſchen Linie hatten hier von 1532 bis 1625 ihren Wohnſitz, und ihre Landesregierung. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat unweit der Stadt auf einer Inſel gelegen. In der Pfarrkirche liegen viele Herzoge begraben. Die Stadt hat durch Belagerungen und Feuersbrünſte vieles von ihrem ehemaligen Anſehen verloren, inſonderheit iſt ſie 1713 von den Ruſſen verbrannt worden, und ſeitdem nicht wieder zu ihrem ehemaligen Wohlſtand gekommen, ob ſie gleich damals neu aufgebauet worden: doch betrug ihr Handel

1779 — 178419 Rthlr.
1780 — 201071 —

und um dieſe Zeit und nachher iſt hier Schiffbau und Schiffsrhederey ſtark getrieben worden. 1783 waren hier

hier 553 Häuſer und 3623 Menſchen, und in eben dieſem Jahr betrugen die Einkünfte der Stadt 4600 Rthlr. Vermöge des ſtockholmiſchen Friedens von 1720, erlegen die Schiffe, die nach Stettin gehen, oder von dannen kommen, hieſelbſt nur allein den alten Fürſtenzoll, diejenigen aber, die aus der See in die Flüſſe Peene, Trebel und andere gehen, ohne Stettin zu berühren, außer dem Fürſtenzoll, noch den Licent, der hier, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, eingeführet worden.

2) Das königliche Amt **Wolgaſt**, zu welchem gehören

(1) Gützkow, in alten Urkunden Chozch, Chotzekowe, u. ſ. w. Guzekowe, Gücekow, Guſcow, eine kleine Stadt, im Jahr 1783 von 126 Häuſern und 668 Menſchen, die ſchon im zwölften Jahrhundert eine Stadt und befeſtiget geweſen, und um das Jahr 1164 von dem däniſchen König Waldemar I und Herzog Heinrich dem Löwen erobert und verbrannt worden iſt. Im jetzigen Jahrhundert hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten. Ihr älteſtes noch vorhandenes Privilegium iſt von 1353, und ihr von dem letzten Grafen von Gützkow ertheilet worden. Der Generalſuperintendent von Vorpommern iſt allemal Plebanus von Gützkow, und allein Patron der hieſigen Kirche.

Die ehemalige Dynaſtie (Herrſchaft) und nachmalige Grafſchaft Gützkow, hieß bis in das dreyzehnte Jahrhundert nur das Land Gützkow, und wurde 1183 von Jaromar I, Fürſten zu Rügen, erobert und behalten; ſie war aber ſchon 1216 wieder unter der Bothmäßigkeit der Herzoge zu Pommern. Um das Jahr 1240 ſcheint mit derſelben die Veränderung vorgegangen zu ſeyn, daß ſie dem Schweſterſohn des letzten brandenburgiſchen Königs Pribislaf, mit Namen Jatzkow von Soltwedel, oder doch deſſelben Söhnen, Jatzkow und Conrad, unter dem Titel einer Grafſchaft verliehen worden. Die Grafen von Gützkow ſtanden mit dem Herzogthum Pommern in

einer

einer unmittelbaren Lehnsverknüpfung, und die Grafſchaft wurde mit des Grafen Johann von Gützkow des älteren 1357 erfolgtem Tode, den geſammten pommerſchen Herzogen eröffnet, daher auch beyde Häuſer derſelben, nämlich ſowohl das wolgaſtiſche als ſtettiniſche, gleiches Antheil daran bekamen. Nachmals wurde ſie Herzogs Barnim VII abgetheiltes Erbe, in welchem er auch alle landesfürſtliche Herrlichkeiten auszuüben hatte. Nach der Zeit hat die Grafſchaft niemals mehr ihre eigenen Herren gehabt, und der Titel einer Grafſchaft hat aufgehöret.

(2) Laſſan, ehedeſſen auch Leſſan, eine kleine Stadt im Jahr 1783 von 200 Häuſern und 1016 Menſchen, an dem ſogenannten laſſanſchen See, den die Peene machet. Sie hat ſchon am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts Stadtgerechtigkeit gehabt, und Herzog Bogislaf hat 1299 die ihr von ſeinem Vater Barnim I verliehenen Privilegia beſtätiget und erweitert.

(3) 49 Güther und Oerter, unter welchen auch die Gützkowſche Fähre, und außerdem der Hengſtwerder und die Inſel Ruden.

Ruden, die eben genannte kleine Inſel, iſt von allen Seiten mit Sandbänken und ſeichten Gewäſſern umgeben, woraus man muthmaßen kann, daß ſie ehedeſſen weit größer geweſen ſey, welches daher gewiß iſt, weil 1264 noch 2 Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven, auf derſelben geweſen ſind. Die hieſige Eiſenerde iſt reichhaltig. Ungeachtet der Boden aus lauter Flugſand beſtehet, haben doch die Lootſen, die hier wohnen, Gärten angeleget. Auf dieſer Inſel iſt eine Schanze, die den Zugang zum neuen Tief ſperret. Von derſelben bis zu der kleinen Inſel Oie, erſtrecket ſich eine Sandbank, die 7 Meilen lang, und eine halbe Meile breit iſt.

3) Eine große Anzahl adelicher Güter und Oerter.

8. Der

8. **Der Greifswaldiſche Diſtrict, in welchem**

1) Greifswald, in ältern Zeiten Wold, Gripeswolde, Gripeswald, Gripheswald, eine Stadt nahe bey dem ſchiffbaren Waſſer Rick, das ſich in einen Buſen der Oſtſee ergießet, woſelbſt die Stadt einen bequemen Hafen hat, der ungefähr eine halbe Meile von ihr entfernet iſt, und die Schiffe aufnimmt, die tiefer als 7 Fuß gehen. Die Polhöhe iſt hier, nach des Prof. Mayers 1753 angeſtellten Beobachtungen, 54 Gr. 5 Min. 9 und 3 Viertel Sec. und die Länge iſt 31° 21′ 15″, ſo daß der Unterſchied von der Pariſer Sternwarte 45′ 25″ beträget. 1788 hatte ſie innerhalb den Mauern 714 Häuſer und 4417 Menſchen, und in den vier Vorſtädten 94 Häuſer und 616 Menſchen. Sie iſt der Sitz eines königlichen Hofgerichts, einer 1456 geſtifteten, und 1539 erneuerten Univerſität, deren Kanzler der Statthalter des ſchwediſchen Vorpommerns, der Generalſuperintendent aber Prokanzler iſt, ſie hat auch ihren Rector. Das neue und ſchöne akademiſche Collegium, iſt 1740 eingeweihet, und die Auf- und Grund-Riſſe derſelben ſind von Mart. Engelbrecht zu Augsburg in Kupfer geſtochen worden. Außer dem Kellergeſchoß hat es noch 2 Geſchoſſe, in deſſen erſtem der große Hörſaal der zu den feyerlichen akademiſchen Handlungen beſtimmet iſt, nebſt dem Archiv, im zweyten der Bücherſaal und das Verſammlungszimmer der Profeſſoren, in beyden aber ein Hörſaal für öffentliche Lehrſtunden, und Wohnungen für einige Lehrer der Philoſophie, zu finden. In einem alten Thurm der Stadtmauer, iſt 1775 eine Sternwarte angeleget worden. 1650 betrugen die Einkünfte der Univerſität 4692 Rthlr. 1774 aber 22363 Rthlr. und 1787, 25988 Rthlr. Die Zahl der ordentlichen Profeſſoren iſt jetzt auf 15 geſetzet. Sonſt hat die Stadt 3 Pfarrkirchen und eine lateiniſche Schule. Der Generalſuperintendent vom ſchwediſchen

Vorpommern iſt allezeit Prokanzler der Univerſität und Profeſſor der Theologie, und einer der hieſigen drey Paſtoren, die zwey übrigen ſind auch Profeſſores der Theologie. Die Stadt treibet guten Handel, und hat 1780 ausgeführet

über die See für	116850 Rthlr.	20 Schill.	
zu Lande für	3011 —	35 —	
überhaupt für	119862 —	7 —	
hingegen eingeführt			
zur See für	49218 Rthlr.	24 Schill.	
zu Lande für	15544 —	— —	
überhaupt für	64762 —	24 —	
alſo für	55099 Rthlr.	31 Schill.	mehr

aus als ein. Die Stadt hat viele Landgüter und große Freyheiten. Sie iſt 1233 von dem Abt zu Eldenow in ſeinem Gebiet angeleget, und mit ſächſiſchen Einwohnern beſetzet, auch mit lübſchen Recht verſehen worden. 1249 belehnte der Abt den Herzog Wratislaf III zu Pommern mit dieſer Stadt, nach deſſen Tode ſie Herzog Barnim von dem Abt erhielt. Vor derſelben ſind einige gute Salzquellen, die man aber aus Holzmangel hat eingehen laſſen.

2) Die Ländereyen der Stadt und ihrer Stiftungen. Unter dieſen ſind

(1) Die ungefähr 5 Meilen von ihr in der Oſtſee belegene Inſel Oie, die daher auch die greifswaldiſche Oie genennet wird. Sie ward ihr 1191 vom Herzog Bogislaw IV unter dem Namen Svand-Wuſterhauſen, oder Waſſer-Wuſtroſe, geſchenket.

(2) Eldenow, welches in die Horſter Kirche eingepfarret iſt; es muß mit dem gleich folgenden Ort dieſes Namens nicht verwechſelt werden.

(3) Griſtow, ein Pfarrdorf, an einem kleinen Meerbuſen, das vor Alters der Sitz einer abgetheilten Linie des fürſtlich-rügiſchen Hauſes geweſen iſt. Zum Gebiet dieſes Orts gehöret das Inſelchen Rims, welches unweit davon in der Mündung des

kleinen Meerbuſens, und nicht wie unterſchiedene Charten fälſchlich vorgeben, weit davon nach Rügen zu lieget.

(4) Reinberg, ein Pfarrdorf, u. a. m.

(5) Eldenow oder Eldena, vor Alters Hylda, Ilda, Heldena, ein Amtshof und Vorwerk unweit Greifswald, ehedeſſen eine Ciſtercienſer Mannsabtey, die ſchon vor 1203 geſtiftet, im ſechzehnten Jahrhundert ſeculariſiret, und in ein Domainenamt verwandelt, dieſes aber 1634 vom Herzog Bogislav XIV der Univerſität zu Greifswald geſchenket worden, die es durch einen Amtmann verwalten läſſet. Der Ort hat ſeinen Namen von dem ihm nahen Waſſer Ryck, das vor Alters Hilda oder Ilda genennet worden. Zum Amt Eldena gehören 28 Vorwerke und Dörfer, unter welchen letzten das Pfarrdorf Wieck iſt, woſelbſt der Hafen der Stadt Greifswalde ſich befindet, und über den Ryck eine Fähre zwiſchen Eldenow und Wieck gehet. Die Hölzungen in dieſem Amt ſind zwar nicht mehr ſo wichtig, als ehedeſſen, aber doch noch beträchtlich. Die Einkünfte aus dem Amt betragen 28964 Rthlr. Auch die Inſel Koor gehöret zu dieſem Amt.

3) 11 adeliche Oerter.

2. Der königl. preußiſche Antheil an Vorpommern.

I. Der Randowſche Kreis, der von dem Fluß Randow den Namen hat.

1. Folgende Städte.

1. Stettin oder Alt-Stettin, in alten Urkunden beſtändig Stetyn oder Stetin, lateiniſch Stetinum, und nicht Sedinum, die eigentliche Haupt- und älteſte Stadt in Pommern, und Mutter aller übrigen pommerſchen Städte, lieget an einem Hügel bey der Oder, die in vier Armen oder Strömen vorbey gehet, nämlich

lich die eigentliche Oder, die dicht vorbey fließet, und in den Damanzig fällt, und über die man in die lange Vorſtadt, Laſtadie genannt, kömmt; die Parnitz vor der Ladaſtie, die kleine Reglitz, und die große Reglitz. Zwiſchen dieſen vier Strömen der Oder iſt längſt dem dammſchen See ein Steindamm, der nach der Stadt und Feſtung Damm führet, eine Meile lang iſt, und auf welchem 6 Brücken ſind. Auf der großen Reglitz erlegen alle Reiſende einen Zoll, und auf der kleinen Reglitz iſt ein ſogenanntes Blockhaus, welches die Schweden ehedeſſen angeleget haben. Die Grundfläche der eigentlichen Stadt, beträget 43186 rheinländiſche Quadratruthen, rechnet man aber die Grundfläche der Ober- und Untern-Wiek, und der Ladaſtie, dazu, ſo kommen über hundert tauſend rheinländiſche Quadratruthen heraus. Der Häuſer in und bey der Stadt ſind über 1550, und der Menſchen vom Civilſtande ungefähr 15000. Stettin iſt wohlgebauet, und jetzt eine ſtarke Feſtung, (mit den Forts Preußen, Wilhelm und Leopold,) in der zu Friedenszeiten zwey Regimenter zu Fuß in Beſatzung liegen, eine unmittelbare Stadt, die Hauptſtadt des preußiſchen Vorpommerns, der Sitz der königlichen Regierung über Vor- und Hinter-Pommern, der Krieges- und Domainen-Kammer, des Conſiſtoriums, des Pupillencollegiums, des pommerſchen Schöppenſtuhls, der mit dem Criminalcollegium verbunden iſt, eines Collegii medici, eines Collegii ſanitatis, eines 1747 verordneten und 1755 ſo wie es jetzt iſt, eingerichteten Commerciencollegii, eines königlichen akademiſchen Gymnaſiums, das 1543 als ein Pädagogium geſtiftet, 1642 ein Gymnaſium, und 1667 ein Gymnaſium academicum geworden iſt, und den Namen Carolinum bekommen hat, des Generalſuperintendentens von Vor- und Hinter-Pommern, und einer Präpoſitur. Sonſt findet man hier ein altes Schloß, auf welchem die eben genannten Collegia ſich verſammlen, und darinn die St. Ottenskirche iſt, an der ein Hofprediger ſtehet,

und in die ſeit 1726 alle königliche Bediente und ihr Geſinde eingepfarret ſind, die 1263 geſtiftete Haupt- und Stifts-Kirche zu St. Marien, die ſehr anſehnliche Güter in Vor- und Hinter-Pommern hat, und bey der das vorhin genannte Gymnaſium illuſtre iſt, 5 lutheriſche Pfarrkirchen, in deren einer, nämlich in der St. Johanniskirche, auch die hieſigen deutſchen Reformirten ihre gottesdienſtliche Verſammlungen anſtellen, das St. Johanniskloſter, das ein wichtiges Hoſpital iſt, eine große Rathsſchule, eine Miniſterialſchule, eine franzöſiſch-reformirte Gemeine, die ſich der Schloßkirche nach den Lutheranern, zum Gottesdienſt bedienet, eine römiſch-katholiſche Gemeine, die in einem großen Saal des Schloſſes ihren Gottesdienſt hält, und das Landſchaftshaus für die Landſtände. Außer dem Stadtgerichte, mit welchem ein Schöppenſtuhl verbunden iſt, und einige andere Gerichte, iſt hier noch ein Wettgericht über Handels-Leute und Sachen, und ein Seegericht; und die Stadt hat Tuch- Raſch- und Zeug- Leinen- und Baumwollen-Manufakturen, und einen Schiffbau. Von dem wichtigen See- und Land-Handel, der hier getrieben wird, habe ich oben in der Einleitung zu Pommern §. 6. ſchon Nachricht ertheilet. Die Stadt ward ehedeſſen zu Hinterpommern gerechnet, und im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget. Sie hat 1659, 1677 und 1713 harte Belagerungen erfahren. Ihre Polhöhe hat der Präſident von Keſſenbrink auf 53 Gr. 22 Min. 10 Sec. und die Länge auf 32° 22′ 30″ berechnet. Sie beſitzet

(1) Pölitz, ein Städtchen, das 2 Meilen davon nach dem friſchen Haff zu lieget, und guten Hopfenbau hat. Es hat 1260 Stadtgerechtigkeit erhalten, und iſt 1321 der Stadt Stettin von dem Herzog Otto verliehen worden. 1510 brannte es ganz ab. 1540, 1596, 1603, 1650 und 1733 litte es wieder großen Brandſchaden.

(2) 10 alte Dörfer, Antheil an 3 alten Dörfern, 6 Coloniſtenörter, 12 Vorwerke. Von den Dörfern gehören 3 dem Johannis-Kloſter.

Anmerkung. Das von der Hauptſtadt Stettin benannte ehemalige Herzogthum Stettin, hat das Land zwiſchen der Peene und Oder, und zwiſchen der Oder und Ihna begriffen. Jenen Diſtrict nahm König Friedrich Wilhelm I nebſt Wolgaſt vermöge des 1713 mit den nordiſchen Bundesgenoſſen zu Schwedt getroffenen Vergleichs in Sequeſtration, und bezahlte an Rußland und Sachſen wegen angewandter Kriegeskoſten 200000 Rthlr. durch den ſtockholmiſchen Frieden von 1720 aber ward es nebſt den Inſeln Wollin und Uedom ꝛc. gegen zwey Millionen Rthlr. an ihn und ſeine Nachkommen auf ewig abgetreten.

2) Paſewalk, in alten Zeiten Pozdewolk, Podizwolk, Pozwalk, eine unmittelbare Stadt an der Uker, auf welcher die Einwohner ihre Waaren in das große Haff, und ſo weiter in die See führen können. Sie hat 197 Häuſer, auf 3200 Menſchen vom Civilſtande, und 2 Hauptkirchen. Es iſt hier eine Probſtey, unter der 7 Pfarren ſtehen. In der Marienkirche hält auch die Beſatzung, und in der Nicolaikirche auch die reformirte Gemeine ihren Gottesdienſt. Im 17ten Jahrhundert, und zwar von 1630 an, iſt die Stadt ſehr beſchädiget worden. Paſewalk und Torgelow wurden 1359 von dem Markgrafen zu Brandenburg an die Herzoge zu Pommern für 13000 Mark löthigen Silbers verpfändet, 1448 aber eigenthümlich abgetreten, alſo daß ſie bey dem Hauſe Pommern verbleiben ſollten, ſo lange noch ein einziger ſtettiniſch-pommerſcher Herzog seyn würde, nach derſelben Abgang aber wieder an das Haus Brandenburg zurückfallen. Bey derſelben fiel 1760 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen Schweden und Preußen vor. Es gehören ihr drey Dörfer.

3) Garz, ehedeſſen Gardez, eine kleine unmittelbare Stadt und Paß an der Oder, die 1258 bemauert, 1574, 1624, 1630, 1659 und 1713 durch Brand ver-

wüſtet worden, auch durch Plünderung und andere Kriegesbeſchwerden viel erlitten hat. Sie hat ehedeſſen zu Hinterpommern gehöret, und iſt erſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget worden. Es gehören ihr 4 Dörfer, es iſt auch auf ihrem Grund und Boden 1750 die Colonie Friedrichsthal angeleget worden.

4 Damm, Alt-Damm, vor Alters Damba, Vadan, eine immediate und feſte Stadt an der Plöne, die unterhalb der Stadt in den nach derſelben benannten Dammſchen See fället. In der Stadt und ihren Vorſtädten ſind 246 Häuſer. Sie hat 1276 Mauern bekommen. Ehedeſſen war ſie ſo vermögend, daß ſie mit Stettin um die freye Schifffahrt ſtrit: allein der Verluſt dieſes Rechtshandels, vielmalige Feuersbrünſte, und andere Unglücksfälle, haben ſie ganz herunter gebracht, doch iſt ſie jetzt in einem ziemlich guten Zuſtande. Im weſtphäliſchen Frieden ward ſie an die Krone Schweden, von dieſer aber durch den ſtockholmiſchen Frieden an Preußen abgetreten. 1748 ſchenkte der König die Feſtungswerke den Bürgern zu Gärten, ließ ſie aber von 1758 an neu und ſtärker befeſtigen. Sie hat doppelte Wälle und Gräben, über welche 6 Zugbrücken gehen. Außer den Dörfern Arnimswalde, ehemals Henningshorſt, und Borgwald oder Ryonsthal, gehören der Stadt noch 5 Erbzinsgüther.

5) Golnow, ehedeſſen Golinoy, eine immediate Stadt an der Ihna, die durch Krieg und Feuersbrünſte ihren ehemaligen guten Zuſtand verloren hat. In derſelben ſind 200, und in den beyden Vorſtädten 17 Häuſer. Die Zahl der Menſchen vom Civilſtande beträgt ungefähr 2000. Es iſt hier eine Präpoſitur von 7 Pfarren. 1190 iſt ſie mit Mauern umgeben worden. Schweden und Preußen haben ſie auf die vorher bey Damm beſchriebene Weiſe erhalten. Es gehören ihr 7 alte Dörfer, 6 Colonien und Erbzinsgüter, 5 Vorwerke, und ein Kupferhammer.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Stettin, von 21 Dörfern, Antheil an 2 anderen, 5 Vorwerke.

2) Das Amt Pinnow, das in dem Dorf dieſes Namens beſtehet, in welchem ein Vorwerk iſt.

3. Der adeliche Kreis.

1) Penkun, ein Städtchen von 146 Häuſern, mit einem Schloß, auf einer Seite an der Randow, und auf der andern an einem See, mit welchem Herzog Bogislav X die Herren von der Schulenburg belehnet hat, von denen es an die Herren von Oſten, 1756 aber durch Tauſch an die Grafen von Hacke gekommen iſt. Es iſt 1190 bemauert worden. 1610, 1630, 1635, 1713 und 1734 hat es durch Krieg und Brand ſehr viel gelitten. Es iſt hier eine Präpoſitur von 10 Pfarrdörfern.

2) Die adelichen Güter und Pfarrdörfer Cummerow, Blumberg, Boek, Boock, Coblenz, Curow, Glaſow, Hohen-Selchow, Hohen-Zaten, Roſekow, Nadrenſe, Porgow, Schillersdorf, Schöningen, Sommersdorf, Stolzenburg, Schönenfeld, Wartin, Wollin, Woltersdorf.

II. Der anclamſche Kreis, enthält

1. Folgende immediate Städte.

1. Anclam, in ältern Zeiten Tanklim, Tangklim, eine unmittelbare Stadt an der Peene, nach Stettin die beträchtlichſte im Preußiſchen Vorpommern, in einer fruchtbaren Gegend. Auf einer Seite hat ſie Sümpfe und Wieſen, und einen ſteinernen Damm, der wohl eine Viertelmeile lang iſt, auf der andern Seite waren ehedeſſen tiefe Gräben und Wälle, die aber in Gärten verwandelt worden ſind. Sie hat 500 Ruthen im Umfange, 447 Häuſer in der eigentlichen Stadt, 115 in den beyden Vorſtädten, dieſſeits der Peene, ungefähr 3200 Menſchen vom Civilſtande, zwey Pfarrkir-

chen, und in der ehemaligen Hoſpitalkirche hält theils die Beſatzung, theils die reformirte Gemeine ihre gotteſdienſtlichen Verſammlungen. Es iſt hier eine Präpoſitur. Sie treibet guten Handel zu Waſſer und zu Lande, und iſt unter preußiſcher Regierung ſehr in Aufnahme gekommen. Ihr Seehandel betrifft Getreide, Holz, Glas und andere Waaren. Es ſind hier Leinewand- und Leder-Manufakturen. Die Stadt iſt ſchon 1121 oder 1123 von den Polen zerſtöret, aber 1188 oder 91 wieder hergeſtellet worden. Die unweit davon auf dem Scharberg nach Stolp zu belegen geweſene Feſtung Großwin, iſt 1183 von den Dänen zerſtöret worden. 1384 und 1424 brannte ſie faſt ganz ab, erlitte auch 1525, 63, 65, 1659 und 96 großen Brandſchaden, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen geplündert. 1757 und 1758 iſt ſie einigemal von den Schweden beſetzet worden, und 1760 fiel in der ſchwediſchen Vorſtadt am Peendam ein Scharmützel zwiſchen Preußen und Schweden vor, bey deſſen Gelegenheit ſolche Vorſtadt abbrannte. Weil gleich auf der andern Seite der Brücke über die Peene das ſchwediſche Gebiet iſt, ſo ſtehet die preußiſche und ſchwediſche Wache nicht weit von einander. In der ſchon erwähnten ſchwediſchen Vorſtadt am Peendam hat Anclam das Untergericht. Der Stadt gehören 12 Dörfer, 3 Vorwerke, 2 Ackerwerke, 3 Holländereyen, und

Die anclamſche Fähre, am friſchen Haff, woſelbſt der Stadt von den vorbeygehenden Schiffen ein Zoll erleget wird, den ihr Herzog Bogislaf IV 1300 ertheilet hat, der ihr das Eigenthum der Fähre 1285 verſchrieben.

2) Ukermünde, in ältern Zeiten Uchara, Ucra, Ucramund, eine kleine unmittelbare Stadt an der Uker, die ſich unter der Stadt in das friſche Haff ergießet. Es ſind hier 241 Häuſer, und über 1300 Menſchen vom Civilſtande, auch iſt hieſelbſt eine Präpoſitur. Sie hat 1190 Mauern und Stadtrechte erhalten. Im ſiebenzehnten Jahrhundert hat ſie durch

Belagerungen und Eroberungen viel gelitten, weil ſie unter Waſſer geſetzt werden konnte, und alſo für eine Feſtung gehalten wurde, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen ausgeplündert. Sie hat einträglichen Fiſchfang, treibet Ackerbau und Schiffahrt. Zu ihrem Gebiet gehören 2 Dörfer, 2 Vorwerke, 7 Holländereyen.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Ukermünde, welches ſeinen Sitz in der Stadt Ukermünde hat. Zu demſelben gehören:

(1) Neuwarp, ein Städten auf einer Halbinſel in dem von ihr benannten See oder Buſen, den das friſche Haff macht, Es ſind hier 223 Häuſer, über 1000 Menſchen, und dieſe ernähren ſich von Fiſchfang und Schiffahrt, Ackerbau und Fuhren. Nach 1442 ſtand die Stadt am Haff. 1692 brannte ſie ab.

(2) Die Pfarrdörfer Altwarp, am friſchen Haff, Luckow, Ragensdorf, noch 9 Dörfer entweder ganz, oder zum Theil, 5 Vorwerke, 12 Holländereyen.

2) Das Amt Spantekow, iſt aus dem ehemaligen adelichen Gut Spantekow, und deſſelben Zugehör, entſtanden, welches König Friedrich Wilhelm I, 1739 den gräflich Steinbockiſchen Erben abgekauft hat. Dazu gehören 7 Dörfer entweder ganz oder zum Theil, 5 Vorwerke. Spantekow, der Sitz des Amts, iſt ein Pfarrdorf.

3) Das Amt Königsholland, von 9 Dörfern, 4 Vorwerken, das erſt ſeit 1734 angeleget worden.

4) Das Amt Torgelow, in welchem

Torgelow, ein Pfarrdorf an der Ueker, über die hier eine Brücke führet. Ehedeſſen war hier ein Schloß. Wie es an die Herzoge zu Pommern gekommen, iſt oben bey Paſewalk angezeiget worden, es iſt aber erſt 1493 von Churbrandenburg wirklich abgetreten worden. Nicht weit davon iſt ein königliches Eiſenhüttenwerk, das 1755 angeleget, und 1758 völlig

eingerichtet worden. Der Eiſenſtein, der hier verſchmolzen wird, iſt Sumpferz.

Dargitz, auch ein Pfarrdorf, noch 6 Dörfer, 2 Wollſpinnerey-Colonien mit unter gerechnet, 6 Vorwerke, 18 Holländereyen.

5) Das Amt Stolpe, welches aus einem ehemaligen Benedictiner-Kloſter entſtanden, das 1637 durch die Kaiſerlichen zerſtöret worden iſt. Der Ort

Stolpe, iſt ein Dorf an der Peene, über welche hier eine Fähre gehet. Zuerſt wurde hier eine Kirche, nachmals aber bey derſelben ein Kloſter angeleget. In Dreger cod. dipl p. 3. findet ſich eine Urkunde von 1153, in welcher der erſte pommerſche Biſchof Adelbert das Kloſter errichtet, beſchenket und beſtätiget. Es lag in der Provinz Groswin, die von einer nahgelegenen Burg den Namen hatte, die auf einem Berge ſtand, der nun der Scharberg heißet.

Die Pfarrdörfer ſind, Crien, Liepen, Medow, Vötſchow. Es gehören noch 11 Dörfer, 9 Vorwerke zu dieſem Amt.

6) Das Amt Clempenow, hat den Namen von dem alten Schloß Clempenow an der Tollenſe, bey welchem ein Paß iſt. Unter dem Amt ſtehen 14 Dörfer, 9 Ackerwerke, und

Jarmen, ehedeſſen Garmen, Germen, ein Städtchen von 80 Häuſern, an der Peene, über die hier eine Fähre gehet, eine halbe Meile von Gützkow. 1742 ward es durch eine heftige Feuersbrunſt verwüſtet.

3. Folgende adeliche Güter mit Pfarrdörfern.

Altwigshagen, Benzin, Boldekow, Bleſewitz, Cartelow, Gramzow, Iven, Ragenow, Putzar, (mit einem bewohnten und einem verfallenen Schloß, an einem See, mitten durch welchen die Gränze zwiſchen Pommern und Mecklenburg gehet,) Rathebur, Tetterin, Tutow, Clatzow und

Goldberg, die landscronſchen Güter, Landscron, woſelbſt ein wüſtes Schloß iſt, Rehberg, Janow und Neuendorf.

Schwerinsburg, ehemals Cummerow, hat ein großes und prächtiges Schloß, das der Generalfeldmarſchall Curt Chriſtoph Graf von Schwerin erbauet, und 1738 vollendet hat, und bey welchem ein ſchöner Garten iſt.

III. Der Demminſche und Treptowſche Kreis, welcher enthält

1. Folgende immediate Städte.

1) Demmin, in ältern Zeiten Timin, Dymin, Demyn, Dammin, Dämmin, eine bemauerte unmittelbare Stadt an der Peene, die hier die Trebel und Tollenſe aufnimmt. Vermittelſt dieſer Flüſſe treibet ſie guten Handel mit Korn, Holz und anderen Waaren. Sie hat 315 Häuſer und über 2100 Menſchen vom Civilſtande, iſt eine der älteſten Städte in Pommern, deren in den Annal. rer. geſt. Caroli M. ſchon beym Jahr 800 gedacht wird, ja, welche die Wenden ſchon angetroffen haben, aber durch oftmalige Belagerungen und Feuersbrünſte (inſonderheit 1493, 1656 und 1676) ſehr in Abnahme gerathen. Ihre ehemalige feſte Burg iſt ſchon lange, ihre ehemaligen Feſtungswerke aber ſind nach der Belagerung von 1759 abgetragen worden. Mit der Burg iſt die adeliche Familie von Podewils belehnet geweſen. Es iſt hier eine Präpoſitur. Dem Hoſpital gehöret 1 Dorf, und der Hof zu Penſin. Die Stadt hat im ſchwediſchen Pommern 6 Güter.

2) Treptow an der Tollenſe, oder Alt-Treptow, in ältern Zeiten Tribetov, Trebutowe, Trebetow, eine unmittelbare Stadt, von 345 Häuſern, und mehr als 1600 Menſchen vom Civilſtande, welche am Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts große Feuersbrünſte erlitten hat, auch in den Kriegeszeiten des ſiebenzehnten

Jahrhunderts sehr in Abnahme gerathen iſt. Sie hat einen fruchtbaren Boden an Aeckern und Wieſen, daher ernähret ſie ſich meiſt vom Ackerbau. Es iſt hier eine Präpoſitur. Der Stadt gehören 3 Dörfer und 1 Vorwerk, und vor dem Demminſchen Thor lieget das Vorwerk S. Georg, das dem Hoſpital gleiches Namens gehöret.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Verchen, zu welchem gehöret

(1) Verchen, in ältern Zeiten Virchim, Virchene, am cummerowſchen See, der Sitz des Beamten und Generalpächters der Aemter Verchen, Treptow, Lindenberg und Loitz, mit einer Pfarrkirche. Ehedeſſen war hier ein Nonnenkloſter das 1173 geſtiftet worden.

(2) Noch 7 Dörfer und 5 Vorwerke.

2. Das Amt Treptow, von 12 Dörfern und 5 Vorwerken. Das ehemalige Amthaus in der Stadt Treptow, wird jetzt von einem Unterpächter des Amts Verchen bewohnet.

3) Das Amt Lindenberg, an der mecklenburgiſchen Gränze, von 15 Dörfern, einen Antheil an einem Dorf, und 7 Vorwerken. Es beſtehet aus den Gütern des Geſchlechts der Voſſe zu Lindenberg, die Herzog Philipp für eröffnet anſahe, und zu einem Domainenamt machte. Lindenberg, woſelbſt Ueberbleibſel von 2 Schlöſſern ſind, Schwichtenberg, Wolkwitz.

4) Das Amt Loitz, von 6 Dörfern, und Antheil an einem, auch 7 Vorwerken. Sophienhof, ein Pfarrdorf.

3. Adeliche Güter und Pfarrdörfer.

Beggerow, Cummerow, Daberkow, Heinrichshagen, Hohenmocker, Sanzkow, Schmarſow, Vorwerk, (woſelbſt ein zerſtörtes Schloß iſt,) Haus Demmin genannt, Werder, Zettmin.

IV. Der

IV. Der uſedomſche Kreis. Die Inſel oder das Land Ueſedom, iſt gegen Norden von der Oſtſee, gegen Süden von dem friſchen Haff, gegen Weſten von der Peene und dem überaus fiſchreichen Achter=Waſſer, und gegen Oſten von der Swine umgeben. Sie iſt ungefähr ſieben deutſche Quadratmeilen groß. Von Damerow 460 Ruthen nordwärts in der Oſtſee, auf einer kleinen Inſel, hat vor Alters die große und berühmte Handelsſtadt Wineta geſtanden, von welcher der ſächſiſche Annaliſt in Eccardi corp. hiſt. medii aevi, bey dem Jahr 983, und Helmold in ſeinem Chron. Slav. l. I. c. 15. viel Rühmens machen. Sie iſt vermuthlich zwiſchen 1100 und 1120 untergegangen. Man hat nachher von Zeit zu Zeit bey niedrigem Waſſer Trümmer derſelben geſehen; und 1771 ſtrandeten zwey holländiſche Schiffe auf denſelben. Dieſes iſt gewiß, ob aber das, was man geſehen hat, ein Ueberbleibſel von der Stadt, als, ein Stück einer Mauer, eines Thurms, oder ein Felſen ſey, das iſt noch nicht ausgemacht. Es gehören zu dem Ueſedomſchen Kreiſe

1) Ueſedom, ehedeſſen Uznam, Usdom, eine bemauerte immediate Stadt; von der die Inſel und der Kreis benannt wird. Sie lieget zwiſchen einem von ihr benannten See, der durch die Kähle in das friſche Haff abfließet, und einem großen ihr zugehörigen Moor, hat 189 Häuſer und ungefähr 800 Menſchen. Unter der hieſigen Präpoſitur ſtehen zehn Pfarren. Es war hier ſchon zu des Herzogs Swantibor des erſten Zeit ein fürſtliches und feſtes Schloß, welches 1107 wider däniſche und polniſche Truppen tapfer vertheidiget

get wurde, und die bey demſelben erbauete Stadt, war damals ſchon ein beträchtlicher Ort; es nahm auch der erſte pommerſche Biſchof Albrecht oder Adalbert ſeinen erſten Sitz in derſelben. Das erſte Privilegium der Stadt iſt von 1298, und Herzog Bogislav der vierte nennet ſie in derſelben, unſere Stadt Uſſenym. 1473 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, und im dreyßigjährigen Kriege hat ſie viel gelitten. Ihre Wälle ſind gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts abgetragen und in Gärten verwandelt worden. Es gehöret ihr das Fiſcherdorf Paske.

2) Swienemünde, eine neue Stadt, auf der öſtlichen Spitze der Inſel. Die Swiene-Schanze, iſt auf der ſüdöſtlichen Spitze des Landes angeleget, um den Auslauf der Swiene ſperren zu können. Der dabey befindliche Hafen iſt mit großen Koſten in guten Stand geſetzet, und dadurch die Schiffahrt der preuſſiſchen Schiffe durch die Peene unnöthig gemacht worden. 1759 wurde die Schanze von den Schweden eingenommen, die auch den Hafen durch Verſenkung einiger Schiffe unbrauchbar zu machen ſuchten, 1763 aber wurde der Hafenbau aufs neue vorgenommen. Bey dem Hafen Swiene iſt von langen Zeiten her ein Dorf geweſen, welches in Oſt- und Weſt-Swine abgetheilet worden. Die Verbeſſerung deſſelben und die Zunahme der Schiffahrt, veranlaßte die Anlegung eines neuen Orts bey Weſt-Swiene, Swienemünde genannt, der für eine immediate Stadt erkläret, und durch neuen Anbau freyer Leute, inſonderheit Profeſſioniſten, vergrößert wurde, ſo daß er ſchon im 1775ſten Jahr 193 mit Ziegelſteinen, und 44 mit Rohr gedeckte Häuſer, auch 1600 Menſchen hatte, und dem der König ſchon 1765 das Dorf Weſt-Swiene ſchenkte, damit es mit in den Umfang der Stadt gezogen würde, auch 1768 das Patronatrecht über die Kirche in demſelben ertheilte.

3) Das königliche Amt Pudagla, welches aus dem ehemaligen Auguſtinerkloſter dieſes Namens entſtanden

ſtanden iſt. Es ſtiftete daſſelbe Herzog Ratibor I mit ſeiner Gemahlinn noch vor ſeinem 1151 erfolgtem Tode zu Grobe, welches ein Dorf bey Uſedom iſt, von dannen aber ward es 1188 auf einen bey eben dieſer Stadt befindlichen Berg, Namens Watchow verleget, der davon der Marienberg genannt wurde, und 1308 verſetzte es Herzog Bogislav IV nach Pudagla, woſelbſt es bis 1535 dauerte, da es in ein Amt verwandelt, und ein Amtshauptmann darüber geſetzet wurde, der über die ganze Inſel zu befehlen hatte. Auf die von dem Kloſtergebäude übrig gebliebnen Mauern, iſt das Bier= und Branntereinbrennerey=Haus geſetzet worden, der Beamte aber wohnet in dem 1574 erbauetem Schloß, an dem Achterwaſſer und Schmollenſee. Zu dem Amt gehören 48 Dörfer und 14 Vorwerke, und es hat 12 Meilen im Umfang. Die Pfarrdörfer ſind, Benz, Caſeburg, Coſerow, Crummin, Liepe, Morgenitz, Mönchow und Zirchow. Das Fiſcherdorf Woitzig oder Wothzig, in welchem jetzt nur 4 Fiſcher und ein Bauer wohnen, hat vor Alters der Provinz Woitze den Namen gegeben. Zu Crummin iſt ein 1289 geſtiftetes Nonnenkloſter geweſen. Das Dorf Peenemünde und die Holländerey Gaatz, gehören der Stadt Wolgaſt, aber unter preußiſcher Landeshoheit. Bey dem Dorf lag ehedeſſen die Peenemünder Schanze am Ausfluß der Peene in die Oſtſee. Die Eroberung derſelben koſtete 1715 den preußiſchen Truppen viel Blut. 1757 wurde ſie von den Schweden, 1758 wieder von den Preußen, die den Hafen verſenkten, in eben demſelben Jahr aber wieder von den Schweden, 1759 aber wieder von den Preußen erobert, und von dieſen 1763 niedergeriſſen, ſo daß hier nur ein königl. Zoll= und Licent=Haus, eine Barake und ein Wachthaus ſtehen geblieben iſt. Damerow iſt ein oben ſchon genanntes Vorwerk.

4) Von den adelichen Gütern und Pfarrdörfern bemerke ich, Mellentin, Stolpe, Netzelkow.

V. Der

V. **Der Wolliniſche Kreis**, begreift heutiges Tages bloß den **Wolliniſchen Werder**, welche Inſel von der Swiene, von dem großen Haff, dem Wolliniſchen Waſſer, von dem großen und kleinen Camminſchen Boden, von der Divenau und Oſtſee, gemacht wird, und fünftehalb deutſche Quadratmeilen groß iſt. Sie leidet bald vom Waſſer, bald von dem leichten Sande, den der Seewind aufgebet und forttreibet, hat aber doch gute Viehzucht, Jagd und Fiſcherey. Die letzte wird inſonderheit auf der nordlichen Spitze des Werders, der **Pritter** genannt, angeſtellet, woſelbſt man Fiſche in Menge, inſonderheit Aale, fänget. Der Wolliniſche Kreis iſt mit dem Ueſedomſchen verbunden, und beyden vereinigten Kreiſen ſtehet ein einziger Landrath vor. Zu dem Wolliniſchen gehören

1. **Wollin**, eine unmittelbare Stadt, an der Divenow, die ſich hier in 3 Arme theilet, daher 3 Brücken nöthig ſind, um die Stadt auf der Oſtſeite mit dem feſten Lande zu verbinden, ſie vereinigen ſich aber wieder zu einem Strom. Die Stadt an ſich ſelbſt hat 199 Häuſer, in den 4 Vorſtädten ſind 168, und an Einwohnern vom Civilſtande über 1700. Es ſind hier 2 Kirchen, bey deren einen, nämlich an der Nicolaikirche, eine Präpoſitur iſt. Der hieſige Handel beträgt nicht viel. Es war hier ſchon 1124 eine fürſtliche Burg, die 1620 nach dem Tode Herzogs Franz ein Witwenſitz ward, und jetzt der Sitz des Amts Wollin iſt. Die Stadt führte ihren jetzigen Namen ſchon in Urkunden des zwölften Jahrhunderts, und wahrſcheinlicher Weiſe hat ſie ihn ſchon lange vorher gehabt, ehe noch die wendiſche Nation die Küſte der Oſtſee eingenommen. Hier war 1140 das pommerſche Bisthum, welches Adelbert geſtiftet hatte, und Papſt Innocenz

der

der zweyte beſtätigte, wie aus der Urkunde in Dreger cod. dipl. p. 1. erhellet. 1172 verlegte der Biſchof ſeinen Sitz nach Camin, davon die Urkunde auch beym Dreger S. 11 zu finden. 1682 erlitte die Stadt groſſen Brandſchaden. Der Stadt gehören die Dörfer klein Mokratz und Darſewitz.

Anmerkung. Der ehemalige Präſident der Regierung über Pommern, Julius Friedrich von Keſſenbrink, hat im 8ten und 11ten Theil meines Magazins zu beweiſen geſucht, daß es ehedeſſen zwey Städte unter dem Namen Julin gegeben habe, von welchen die alte einerley mit der oben genannten Stadt Wineta geweſen, und eine Burg gehabt, die Jome und Jomsburg genannt worden, die neue aber, nach jener Zerſtörung, von derſelben geflüchteten Einwohnern nahe bey Wollin auf der Nordſeite dieſer Stadt, angeleget worden, aber keine lange Dauer gehabt habe.

2. Das Amt Wollin, welches begreift 6 Vorwerke und 21 Dörfer, unter welchen letzten Colzow oder Kolzow, Lebbin und Pritter, Pfarrdörfer ſind.

3. Unter den 11 adelichen Oertern, iſt nur 1 Pfarrdorf, nämlich Tonnin.

II. Hinter-Pommern.

Pomerania ulterior,

gehöret ganz dem königlich-preußiſchen Hauſe, und iſt in folgende 17 Kreiſe abgetheilet, von denen die 10 erſten unter den Landescollegien in Stettin, und die 7 letzten unter den Landescollegien in Cöslin ſtehen.

1. Der greiffenhagenſche Kreis, in welchem

1. Zwey immediate Städte.

1) Greiffenhagen, ehedeſſen Griffenhagen, eine unmittelbare Stadt an dem Arm der Oder, der die Reglitz genennet wird, und an dem Abhang eines Berges. Sie hat 448 Häuſer, und ungefähr 2700 Menſchen vom Civilſtande. Der Hauptprediger bey der Nicolaikirche, iſt Präpoſitus der von dieſer Stadt benannten Synode. Bey dem Hoſpital iſt auch eine kleine Kirche. Die Einwohner haben ihre meiſte Nahrung von den vielen Wieſen und von der Viehzucht. Sie iſt 1222, nach einer andern Angabe 1284, zu einer Stadt gemachet worden. 1532 brannte ſie ab. Es gehören derſelben die Dörfer Cladow, Paculent und Buddenbrock, das Vorwerk Damerow und noch 3 Erbzinsgüter.

2) Bahn, in Urkunden Banen, eine kleine unmittelbare Stadt, an dem kleinen Fluß Thue und bey dem ſogenannten Langenſee. Sie hat 186 Häuſer, und über 1000 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt hier eine Präpoſitur. Ihre Wälle ſind ſeit 1768 in die Gräben geworfen, und zu Gärten gemacht worden, und ihre Mauern hatte ſie ſchon vorher verloren. Barnim I hat ſie 1230 erbauet, und ſie ſollte als eine feſte Stadt eine Vormauer gegen die Mark ſeyn; ſie ward aber 1480 von Albrecht, Markgrafen zu Brandenburg ganz zerſtöret, ſo daß auch ihre Mauern niedergeriſſen wurden. Sie hat auch im 16ten Jahrhundert 5, im 17ten noch 5 Feuersbrünſte erfahren, und 1712 auch eine.

2. Folgende Aemter.

1) Das Amt oder die Herrſchaft Wildenbruch, hat Herzog Barnim I, 1235 den Tempelherren, und 1311 Herzog Otto dem Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, nebſt Rörichin, Panſin und Bahn, geſchenket. Nach dem weſtphäliſchen Frieden wurde die Commenthurey ſeculariſiret, und die Herr-

ſchaft

ſchaft erſt dem ſchwediſchen Herkanzler J. A. Salrius, 1653 aber von der Königinn Chriſtine Petern von Bidal, für ſeine Anforderung an die Krone Schweden, als eine freye Herrſchaft geſchenket. Dieſem trat ſie auch das Churhaus Brandenburg wieder ab, nachdem der General Feldmarſchall von Dörfling ſie eine Zeitlang beſeſſen hatte, verkaufte ſie aber 1680 an des Churfürſten Friedrich Wilhelms zweyte Gemalinn Dorothea für 120000 Rthlr. welche dieſelbe durch angekaufte andere Güter vergrößerte. Nach derſelben Tode kam ſie, vermöge Erbreceſſes von 1690, als ein Majorat, an das markgräfliche brandenburgiſche Haus Schwedt, bey dem ſie auch bis zu deſſelben Erlöſchung geblieben iſt. Das Schloß und Pfarrdorf Wildenbruch, liegen in einer fruchtbaren mit Hölzungen und Seen umgebenen Gegend. Auf dem Schloß ſtarb 1771 Markgraf Friedrich Wilhelm. Es gehören auch noch 18 Dörfer hieher, unter denen die Pfarrdörfer Neuendorf, Rörichen, Liebenow, Lindow, Nipperwieſe, Streſow und Uchtdorf.

Unter den 10 adelichen Gütern und Oertern dieſer Gegend, ſind die Pfarrdörfer Selchow und Stecklin.

2) Das Amt Fiddichow.

Fiddichow, in einer Urkunde von 1159 caſtrum Viduchova, ein offenes Städtchen auf zwey Höhen, an der Oder, von 81 Häuſern. Auf dem höchſten unter dem ſogenannten beyden Bergen, ſtehet das Amthaus in der Burg- und Schloß-Freyheit, und auf dem andern Berge und der daran ſtoßenden und nach der Oder zu liegenden Ebene, lieget das Städtchen, das ſeinen eigenen Magiſtrat hat. Es hat 1347 von dem Herzog Barnim Stadtrechte erhalten. 1571 bekam es die Familie von Steinwehr auf Fiddichow und Selchow zu Lehn, 1704 aber Hildebrand Magnus von Wulfen, der es 1721 der Gemalinn des Kammerherrn von Burfus, einer gebornen von Wulfen für 26000 Rthlr. überließ. Dieſe verkaufte es 1725 dem Markgrafen Friedrich Wilhelm zu Schwedt für

31800 Thaler. 1775 ward es durchs Loos der Landgräfinn von Heſſencaſſel Philippina Auguſta Amalia zu Theil, und

Die Dörfer und Allodialgüter Selchow, Groß-Schönfeld, Wilhelmswalde und Rehrberg, in dieſem Kreiſe, bekamen derſelben Schweſtern.

II. Der pyritziſche Kreis, in welchem

1. Eine immediate Stadt.

1. Pyritz oder Piritz, in einigen alten Schriftſtellern Piris, Piriſcum, eine unmittelbare Stadt, in einer an Weitzen ſehr fruchtbaren Gegend. In der Stadt ſind 385 Häuſer, und an Menſchen vom Civilſtande 2000. Es iſt hier eine Probſtey. Sie hat in dieſem Theil von Pommern zuerſt (1214) die chriſtliche, und nachmals (1524) die evangeliſche Lehre angenommen. 1496 und 1596 brannte ſie faſt ganz ab, erlitte auch 1634 und 52 großen Brandſchaden, und 1637 wurde ſie von den Kaiſerlichen ſehr verwüſtet: ſie hat ſich aber vermittelſt ihres ſehr einträglichen Ackerbaues wieder erholet. Der Stadt gehören ein Coloniſtenort, ein ganzes Dorf, und Antheil an 4 anderen.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Colbatz, welches aus einem ehemaligen reichen Ciſtercienſer Mönchenkloſter entſtanden iſt. Der Amtsſitz lieget an der Plöne. Dieſe kam ehedeſſen in hieſiger Gegend wieder aus dem See Madue, der zwey bis drey Meilen lang, und wegen der darinn befindlichen großen Muränen bekannt war: er iſt aber 1770 unter des geheimen Finanzraths von Brenkenhof Aufſicht abgelaſſen, und es ſind daſelbſt 6 neue Coloniſten-Dörfer angeleget worden. Der König gab dazu 36231 Rthlr. her, und es wurden 14338 Morgen Land urbar gemacht, von welchen 7765 Morgen zu königlichen Amtsdörfern, und 6543 Morgen zu adeli-

adelichen Dörfern geſchlagen worden. Auf dem königlichen Grund und Boden wurden 150 ausländiſche Familien angeſetzet, die 712 Seelen betrugen. Zu dem Amt gehören ſonſt

(1) Neumark, ein Marktflecken unweit Colbatz, ehedeſſen ein Städtchen Namens Namens Cirnow, ſpäter Nienmarkt.

(2) Werben, ein Flecken von 74 geringen Häuſern, in einer an Weitzen ſehr fruchtbaren Gegend. Es iſt hier eine Probſtey.

Nahe dabey iſt der berkenbrodiſche Paß an der Plöne, woſelbſt ehedeſſen das Schloß und Dorf Brode geſtanden hat.

(3) Die Pfarrdörfer Babbin, Belkow, Buchholz, Clebow, Borrin, Iſinger, Prilup, Groß-Riſchow, Sinzlow, Klein-Schönfeld, Wartenberg, Woltersdorf, Woltin. Das letzte war ehedeſſen eine Stadt.

2) Das Amt Pyritz, zu welchem die Pfarrdörfer Altſtadt Pyritz, mit einem Vorwerk, auf welchem der Beamte wohnet, Beyersdorf, Köeſelitz, Klein-Riſchow, Strohsdorf und Wobermin, gehören.

3) Das Amt Bernſtein, deſſen Sitz ein Vorwerk, das nahe an dem Jungfernſee lieget, und aus drey vereinigten Gütern beſtehet, welche ſind, das Kloſter-Schloß- und Berg-Gut.

Die Mediat-Stadt Bernſtein, bey der dieſer Amtsſitz iſt, gehöret theils zu Pommern, theils zu der Neumark.

Berfelde, Dorf und Vorwerk.

Herzog Otto I zu Stettin, kaufte 1315 Stadt und Amt Bernſtein von dem brandenburgiſchen Markgraf Woldemar für 7000 Mark brandenburgiſchen Silbers, König Friedrich Wilhelm I aber brachte beyde 1729 von den damaligen Beſitzern, denen von Waldow, für 60000 Rthlr. an ſich.

4) 74 adeliche Güter und Dörfer, unter denen folgende Pfarrdörfer ſind, Barnims-Cunow, Biller-

beck, Brallentin, Brietzig, Buslar, Collin, Coſſin, Cremzow, ehedeſſen ein Flecken, Cunow bey Bahn, Fürſtenſee, Gerzlow, Gottberg, Alt-Grape, Hohen-Grape, Kloxin oder Gloxin, Klützow, Groß-Külzow, Groß-Latzkow, Mandelkow, Groß-Möllen, Plönzig, Rehfelden, Sallentin, Sandow, Schellin, Mönenberg, Suckow an der Plöne, Warnitz, Warſin, Wittichow.

III. Der ſatziger-freyenwalde-wedel- und panſin-borkſcher Kreis, in welchem

1. Folgende immediate Stadt.

Stargard, auch Neu-Stargard, in Urkunden Stargrod, Ztaregard, Starigrod, die Hauptſtadt in Hinterpommern, lieget in einer an Getraide und Gartengewächſen recht fruchtbaren Gegend an der Jhna, auf der ſie die freye Schiffarth in die Oſtſee, und ſolche nach langem Proceß wider die Stettiner behauptet hat. Sie iſt eine unmittelbare Stadt, wohl gebauet, hat innerhalb der Mauer 748, und in den Vorſtädten 280, alſo überhaupt 1028 Häuſer, und etwas über 6000 Menſchen vom Civilſtande, eine Präpoſitur über die Stargardſche Synode, 3 Pfarrkirchen in der Stadt ſelbſt, die Marienkirche, die ſehr hoch gewölbet iſt, und daher für die höchſte in Deutſchland ausgegeben wird, die Johanniskirche, und die Auguſtinerkirche, in welcher letzten, außer den Lutheranern, auch die hieſigen deutſchen und franzöſiſchen Reformirten Gottesdienſt halten, ein Zuchthaus, welches ſeinen beſondern Prediger hat, zwey Capellen vor den Thoren, ein Collegium illuſtre, welches Groeningianum von ſeinem Stifter, dem Bürgermeiſter Peter Gröning, genannt wird, 1631 mit einem Capital von 20000 Gulden geſtiftet, und 1714 beſſer eingerichtet worden iſt, eine mit dem gröningiſchen Collegio verbundene Stadtſchule in einem ehemaligen Kloſter, und eine 1759 von dem Kriegesrath Karl Friedrich Vangerow

geſtif-

geſtiftete ſo genannte Realſchule. Ehedeſſen wurden von hier auf der Jhna Korn und andere Waaren nach der Oſtſee geſchicket, jetzt aber iſt der Handel der Stadt gering. 1665 wurden die hohen Landescollegia von Colberg hieher, 1721 aber ein Theil des Hofgerichts von hier nach Cöslin, und die übrigen Collegien 1738 nach Stettin verleget. 1129 iſt Stargard aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden. Jm ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhundert hat ſie durch Brand, Krieg und Peſt viel erlitten. 1758 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen. Die Kämmerey beſitzet ein Eigenthum von 14 Dörfern, unter welchen 7 Pfarrdörfer ſind und 5 Vorwerke.

2. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Satzig, zu welchem gehöret

(1) Satzig, in alten Urkunden Satzigk, ein Dorf und Vorwerk mit einem alten verfallenen Schloß, der Sitz des Amts.

(2) Jakobshagen, ein Städtchen nahe bey einem See, woſelbſt eine Probſtey iſt. Es hatte 148 geringe Häuſer und Scheunen, als es 1781 bis auf 4 Häuſer nach abbrannte.

(3) Noch 15 Dörfer und 3 Vorwerke.

2) Das Amt Dölitz, zu welchem außer dem offenen Städtchen Zachan, von 109 geringen Häuſern, das 1696 faſt ganz abbrannte, bey welchem auf einem Vorwerk der Beamte ſeinen Sitz hat, 5 Dörfer und 3 Vorwerke gehören.

3) Das Amt Marienfließ, mit den dazu gehörigen Dörfern, hat ehedeſſen dem Kloſter dieſes Namens gehöret, welches in dem zwey Meilen von Stargard, in einer angenehmen Gegend belegenen Pfarrdorf Marienflies iſt. Jn demſelben haben noch 13 adeliche Perſonen weiblichen Geſchlechts Wohnung und einigen Unterhalt, bekommen aber anſtatt der ehemaligen Natural-Lieferungen mehrentheils Geld.

4) Das Amt Friedrichswalde, dahin 9 Dörfer, als Auguſtwalde, Barenbruch, Groß- und Klein-Chriſtinenburg, und 3 Vorwerke, gehören.

5) Das Amt Maſſow, hat ſeinen Sitz zu

Maſſow, einem Städtchen zwiſchen Stargard und Golnow, in welchem innerhalb der Mauern 169 Häuſer, 8 bis 900 Menſchen vom Civilſtande, und eine Präpoſitur. Es iſt im dreyzehnten Jahrhundert von den Herrn von Maſſow angeleget, von denſelben an das Bisthum Cammin verkauft worden, und hierauf unmittelbar an die Herzoge gekommen. Herzog Bogislaf X belehnte die Grafen von Eberſtein 1523 mit demſelben, die hieſelbſt ein Schloß erbaueten. Als ſie 1663 mit Grafen Ludwig Chriſtoph ausſtarben, ward es dem Herzoge von Croy, geweſenem Biſchofe zu Camin, zu Lehn gegeben, nach deſſen Tod es an den Landesfürſten zurückfiel. Die ſtärkſte Feuersbrunſt hat es 1628 erlitten. Es beſitzet 2 Dörfer.

Außer dieſem Städtchen gehören 15 Dörfer und 11 Vorwerke zu dieſem Amt.

3. Sechs und ſechzig adeliche Güter und Oerter, als:

1) Die Pfarrdörfer, Buddendorf, Alt-Dameroω, Großenhagen, Harmelsdorf, Lübzin, Mellen, Möggenhald, Mulkentin, Panſin, Partin, Roggow, Roſſow, Runow, das zum Theil zur Neumark gehöret, Schönenbeck, Silligsdorf, Teſchendorf, Uchtenhagen, Groß-Wachlin.

2) Freienwalde, ehedeſſen Frigenwolde, eine kleine Stadt, von 180 Häuſern, auf einer Seite an dem großen See Staritz, und auf der andern an dem Fluß Krampehl, die ſeit 1190 eine Stadt iſt, eine Probſtey hat, und in welcher die Herren von Wedel Burg- und Schloß-Geſeſſene ſind. Es gehören ihnen auch die Dörfer Saſſenhagen, Saſſenburg, Trampke oder Trampe, u. a. m.

IV. Der daberſche naugardſche- und dewitzſche Kreis, in welchem

1. Folgende königliche Aemter.

1) Das Amt Naugard, in alten Urkunden Nuowogrod, welches ein Stück des Fürſtenthums Cammin iſt. Es beſtehet aus der ehemaligen Herrſchaft Naugard, mit welcher Herrmann, Biſchof zu Cammin, Graf von Gleichen, 1263 ſeiner Schweſter Sohn, Grafen Otto von Eberſtein, belehnte, als derſelbe nebſt ſeinen Brüdern, die im Herzogthum Braunſchweig belegenen Lande ihres unglücklichen Vaters, Grafen Dietrichs, verlaſſen müſſen. Er ſtiftete alſo die pommerſche Linie der Grafen von Eberſtein, die 1523 vom Herzog Bogislaf X auch Maſſow, und zu gleicher Zeit vom Biſchof Erasmus zu Cammin das ſtiftiſche Antheil an dem Schloſſe Quarkenburg jetzt Friedrichsberg, erhielt, daher ſich dieſe Grafen, Grafen von Eberſtein, Herren des Landes zu Neugardt und Maſſow, ſchrieben. Als Ludewig Chriſtoph, der letzte dieſes eberſteiniſchen Geſchlechts, 1663 mit Tode abgieng, erhielt Herzog Ernſt Bogislaf von Croy, geweſener Biſchof zu Cammin, alle oben genannte eberſteiniſche Güter, auf welche ihm vorher die Anwartſchaft ertheilet worden war, und als er 1684 ſtarb, fielen ſie dem Churhauſe Brandenburg wieder heim.

(1) Neugard, ehedeſſen auch wohl Neugarten, iſt eine kleine Stadt an zwey Seen zwiſchen Golnow und Regenwalde, von 162 Häuſern, hat eine Probſtey. Vor dem ſtargardſchen Thor ſtehen 6 auf Königl. Koſten für Wollenweber gebauete Häuſer.

(2) Die Pfarrdörfer Carzig, Döringshagen, Retztow, Groß-Sabow, Strelowenhagen, und 14 Vorwerke.

2. Zwey und vierzig adeliche Güter und Oerter, unter welchen

1) Daber, ehedeſſen Dober, ein Städtchen, von 130 Häuſer, in welchem eine Probſtey iſt, und die Herren von Dewitz Schloßgeſeſſene ſind, und das Burggericht über die ſtreitende Bürgerſchaft halten.

2) Die Pfarrdörfer, Groß Benz, Breitenfelde, Farbezin, (Varbezin) Jarchelin, Maldekin, Plantikow, Roggow, Schönenwalde. Das beträchtlichſte Rittergut in dieſem Kreiſe, iſt Hoffelde.

V. Der borkſche Kreis, ſonſt der regenwaldiſche und labeſiſche Kreis genannt, der größtentheils den Herren von Bork gehöret, die hier über 30 Dörfer, und folgende Städtchen beſitzen.

1. Regenwalde, eine kleine Stadt an der Rega, von 169 Häuſer, mit einem außerhalb gelegenen Schloß woſelbſt die Herren von Bork das Burggericht über die ſtreitenden Bürger halten. Sie iſt 1190 zu einer Stadt angelegt worden, hat aber oft Brandſchaden erlitten, inſonderheit iſt ſie 1716 faſt ganz abgebrannt, befindet ſich aber doch noch in ziemlich gutem Zuſtande. Es iſt hier eine Präpoſitur.

2. Labes, ehedeſſen Lobeze, ſeit 1114 eine kleine Stadt an der Rega, jetzt von 245 Häuſern, woſelbſt eine Präpoſitur iſt, und Tücher und Raſche gewebet werden.

3. Wangerin, ein Städtchen, von 134 Häuſern, zwiſchen den großen Seen Wangerow und Pelchow, und einigen kleinern. Es iſt eher als Labes zu Stadtrechten gelanget, und ernähret ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbau.

4. Die adelichen Pfarrdörfer Groß-Borkenhagen, Carow, Claushagen, Neuenkirchen, Obernhagen, Groß-Raddow, Roſenfelde, Schönenwalde, Stargord, mit einem ſchönen Schloß Wurow, Zültzevitz oder Zülſitz, die mehrentheils der Familie von Bork gehören.

Der

IV. Der Flemmingſche Kreis.

1. Cammin oder Camin, eine unmittelbare Stadt auf einem Berge an dem ſogenannten camminſchen Boden, nicht weit vom Ausfluß des öſtlichen Arms der Oder, der von Wollin kommet, und der großen Divenow in die Oſtſee. Sie hat, innerhalb der Mauer und den 3 Vorſtädten, 322 Häuſer. Ehedeſſen war ſie in ſchlechtem Zuſtande inſonderheit nach den großen Feuersbrünſten in den Jahren 1630 und 1709, und erſt unter preußiſcher Regierung iſt ſie in Aufnahme gekommen, ſo daß ſie jetzt gut angebauet auch mit guten Vorſtädten verſehen iſt, wozu die Schifffahrt, der ſtarke Fiſchfang, und der gute Ackerbau vieles beygetragen haben. Das pommerſche Biſthum wurde von Wollin hieher verlegt, und demſelben die Stadt 1221 von den Herzogen zu Pommern wiederkäuflich überlaſſen, aber 1355 wieder eingelöſet, ſo daß der Biſchof hieſelbſt weiter nichts, als den Dom und die Kirchenfreyheit gehabt hat. 1630 und 1709 erlitte die Stadt große Feuersbrünſte. Ihr gehören 3 Dörfer.

2. Der Dom. Als das Biſthum Cammin im weſtphäliſchen Frieden in ein weltliches Fürſtenthum verwandelt, und daſſelbige dem Churhauſe Brandenburg zugetheilet wurde, ward zugleich ausgemacht, daß es dem Churhauſe frey ſtehen ſolle, die Canonicate nach Abgang der damaligen Domherren eingehen zu laſſen. Es iſt aber vermöge des ſtettiniſchen Gränzreceſſes zwiſchen Schweden und Brandenburg von 1653, der in dem oliviſchen Frieden beſtätiget wurde, das Domcapitel beybehalten worden, und hat noch bey der Stadt Camin ſeinen Sitz. Es beſteht aus dem Domprobſt, Dechanten, 4 Prälaten, und ſieben Domherren, die mit Canonicaten verſehen ſind. Die Domkirche, die Curien der vier Prälaten, eine Schule, und ein adeliches Jungfrauen-Kloſter, ſind mit einer beſondern Mauer umgeben, und liegen zwiſchen der Stadt und Vorſtadt. Die Dom-

Domkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat einen beträchtlichen Schatz von Kirchengeräthen. In dem Archiv zeiget man auch den biſchöflichen Schmuck nebſt Mütze und Stab.

3. Die Domprobſtey Ruckelow, zu welcher die Dörfer Ruckelow, Dußin und Lanke zum Theil, Stewen und Gaulitz aber ganz gehören, deren Einkünfte der Domprobſt genießet.

4. Das königl. Amt Stepenitz, das C. Fr. Graf von Schlippenbach gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, dem Churfürſten Friedrich Wilhelm verkauft hat, dazu Groß-Stepenitz, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, der 87 Häuſer hat, und die Pfarrdörfer Röpitz, Cunow, oder Conow, und Sarnow gehören.

5. Das königl. Amt Gülzow, welches 1303 an das Biſthum Camin kam. Gülzow iſt ein Marktflecken mit einer Präpoſitur, einem Vorwerk, und den Reſten eines ehemaligen herrſchaftlichen Schloſſes. Die Pfarrdörfer ſind, Henkenhagen, Nemitz, und Pribbenow.

7. Die adelichen Güter und Pfarrdörfer Baumgarten, Baſentin, Fitzow, Hoff, Martenthin, Schönhagen, Weichmühle, Zebbin.

VII. Der greiffenbergiſche Kreis, in welchem

1. Folgende immediate Städte.

1) Greiffenberg, eine bemauerte unmittelbare Stadt an der Rega, von 342 Häuſern, hat eine Präpoſitur, und treibet guten Handel mit Leinwand, doch kömmt die meiſte Nahrung der Einwohner vom Ackerbau. Sie iſt 1260 eine Stadt geworden. Im dreyßigjährigen Kriege kam ſie herunter, und 1658 und 1668 brannte ſie ab. Ihr gehören 8 Dörfer und 4 Vorwerke.

2) Treptow an der Rega, oder Neu-Treptow, eine unmittelbare Stadt an der Rega, die innerhalb der

der Mauern und Wälle 494, außerhalb aber 39 Häuſer hat, ehedeſſen ein altes Schloß hatte, das aus einem Nonnenkloſter, dieſes aber auch aus einem alten Schloß entſtanden war, nun aber ein anſehnliches Schloß mit ſchönen Gärten hat. Es iſt hier eine Präpoſitur. Es ſind hier Tuch- und Raſch-Weber. Die ſchiffbare Rega machte ehedeſſen eine Meile unterhalb der Stadt einen guten Hafen, der aber nun durch Sand verſtopft iſt, daher die hieher und von hieraus gehenden Schiffe auf der guten Rhede liegen bleiben, und die Waaren auf Böte geladen werden müßen. Es bedeutet aber der Seehandel nicht viel. Es wird dieſes Orts ſchon unter dem Jahr 1170 in einer Urkunde als einer Stadt gedacht. Herzog Wratislaf III verkaufte ſie 1242 an das bey derſelben belegene Kloſter Belbuck, Herzog Barnim und ſein Sohn Bogislaw aber erhielten 1277 durch einen Vergleich die Hälfte der Stabt von dem Kloſter zu Lehn. 1534 wurde in derſelben von der ganzen pommerſchen Landſchaft die evangeliſch-lutheriſche Lehre angenommen, und die erſte Kirchenordnung verfertiget. In der Gegend der Stadt, fiel 1761 ein ſehr blutiger Scharmützel zwiſchen ruſſiſchen und preußiſchen Truppen vor, in welchem die letzten viel einbüßten, und nicht lange hernach mußte ſich in derſelben ein preußiſcher General mit ſeinem Detaſchement an die Ruſſen ergeben. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1377, 1476, 1679, 1631 und 1747 erlitten. Der Stadt gehören 8 Dörfer und 4 Ackerwerke.

2. Drey königliche Aemter.

1) Das Amt Treptow, welches aus einem ehemaligen reichen Kloſter entſtanden iſt, von dem Herzog Bogislaf 12 die halbe Stadt Treptow zu Lehn nahm. Das Kloſter war 1170 noch nicht vorhanden, damals aber ſchenkte ſchon Herzog Caſimir etlichen Mönchen, die aus Lund in Schonen kamen, eilf Dörfer an der Rega zum Unterhalt des Kloſters das

erbauet

erbauet werden ſollte. Dieſes ward endlich 1208 zu Belbuck errichtet, und der Ort bekam den Namen Caſtrum St Petri. Dreger cod dipl. pag. 20 f. 1523 ward es eingezogen, und in ein Amt verwandelt. Es gehören dazu vier Vorwerke, und ſechzehn Dörfer, von welchen Gützlafshagen, Langenhagen, Robe, Tribus oder Triebs, Zarben und Zedlin Pfarrdörfer ſind.

2) Das Amt Suckow von 5 Dörfern und 1 Vorwerk. Belkow iſt ein Pfarrdorf.

3) Das Amt Sülzhorſt auch von 5 Dörfern. Wachholzhagen oder Kirchhagen, iſt ein Pfarrdorf. Das Vorwerk Sülzhorſt, iſt abgetragen. Die daſige Salzquelle iſt nicht ergiebig.

3. Hundert und drey adeliche Güter und Dörfer.

Unter den letzten ſind die Pfarrdörfer Batzwitz, Cantreck, Carnitz, Cölpin, Dargislaf, Doberphul, Dorfhagen, Droſedow, Gervin, Groß-Juſtin, Ribbekart, Schwanteshagen, Sellin, Zirkwitz.

VIII. Der oſtenſche Kreis, in welchem ſich die Herren von Oſten ausgebreitet haben. Die merkwürdigſten Oerter ſind

1. Plate, in alten Urkunden Plote, hernach Plotho, ein Städtchen an der Rega von 103 Häuſern, den Herren von der Oſten zugehörig. Es iſt hier noch das adeliche Burggericht über die ſtreitenden Bürger gewöhnlich. Dieſer Ort hat 1277 Stadtrechte erhalten. 1612 brannte er faſt ganz ab.

Das ritterfreye Vorwerk Plate, lieget nicht weit von der Stadt an der Rega, und beſtehet aus dem Schloßgut und dem kleinen Gut. Zu demſelben gehören ein altes Schloß, und ein neues kleineres. Auf dem hohen Schloßwalle gegen Süden nach der Stadt zu, hat ehedeſſen das alte feſte Schloß der von

der

der Oſten geſtanden, das 1465 zerſtöret worden. Ueber die Rega führet eine Brücke, bey der ein adelicher Zoll erleget werden muß.

2. Die adelichen Güter und Pfarrdörfer Bandekow, Heidebreck, Radduha, Reſelkow, Witzmitz, Wollenberg, woſelbſt ehedeſſen ein feſtes Schloß geweſen.

IX. Der belgardiſch- und polzinſche Kreis, in welchem

1. Belgard, ehedeſſen Bialigrod, d. i. Weiſſenburg, eine ſtark bemauerte unmittelbare Stadt an der Perſante, welche 333 Häuſer, ein Schloß, (jetzt der Sitz des Beamten) und eine Präpoſitur hat, und nahrhaft iſt, weil ſie um ſich her einen fruchtbaren Boden, alſo einträglichen Ackerbau, viele und gute Weiden und Wieſen, alſo auch gute Viehzucht, und außerdem ein anſehnliches Stadtholz hat. Die hieſigen Pferdemärkte ſind berühmt. Sie war ſchon im eilften Jahrhundert eine feſte Stadt. Bis 1184 war ſie noch vorpommeriſch; um dieſe Zeit aber nahmen ſie die hinterpommerſchen Fürſten weg, und nicht lange hernach ward eine beſondere Herrſchaft daraus, welche der meklenburgiſche Prinz Pribislaf IV erhielt, der ſich in einer Urkunde vom Jahr 1289 einen Herrn des Landes Dobberin und des Landes Belgard in Caſſuben, nennete, und bald die vorpommerſche Oberherrſchaft erkennen mußte. Herzog Wartislaf IV verlegte ſeinen Wohnſitz von Anclam in die Burg zu Belgard, als Pribislaf IV ohne Erben geſtorben. Er trug 1321 ſein Land Belgard dem Biſthum Cammin zu Lehn auf. Als die beyden beſondern regierenden Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, fiel das Land Belgard dem erſten zu, 1459 kam es an das ſtettinſche Haus, und 1464 an das wolgaſtiſche. Vermöge der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I und Barnim X von 1532 und 41 wurde es der ſtettiniſchen Regierung zugelegt. Im dreyßigjährigen Kriege ward

es

es ſehr verwüſtet, und mußte Schulden wegen dem ſchwediſchen Feldmarſchall von Wittenberg verſchrieben werden, und endlich kam es im weſtphäliſchen Frieden an Churbrandenburg. 1676 und 77 brannte die Stadt ganz ab, und 1765 erlitten die Vorſtädte großen Brandſchaden. Es gehören ihr vier Dörfer und ein Vorwerk, und der Marienkirche das Dorf Groß-Pankwin.

2. Das königl. Amt Belgard, von 11 Dörfern und Vorwerken.

3. Neun nnd achtzig adeliche Güter und Dörfer als

1) Polzin, ehedeſſen Poluziz, und Polzwyn, eine kleine und offene Stadt, von 221 Häuſern, in einem fruchtbaren und angenehmen Thal, den Herren von Krockow und von Manteuffel zugehörig, welche hier ihr Burggericht haben. Es werden hier Raſche und Tücher gewebet. Dieſer Ort iſt in der Mitte des 16ten Jahrhunderts zu einer Stadt gemacht. 1500, 1600 und 1705 brannte die Stadt ab, und ihre Privilegia, durch welche ſie aus einem Dorf zu einer Stadt erhoben worden, giengen in der letzten Feuersbrunſt mit verloren. Unweit der Stadt ſind einige mineraliſche Quellen, die in einem Thal am Bach Wucher, zwiſchen zwey Bergen entſpringen, und ſowohl zum Trinken als vornehmlich zum Baden nützlich gebrauchet werden, inſonderheit in äußerlichen Zufällen.

Die Pfarrdörfer Arnhauſen, mit einem Schloß, ehedeſſen eine Stadt, Bulgrin, Muttrin, Rarſin, Reinfeld, Sietrow, Standemin, Groß-Tychow, Wuſterbart, Ziezenow.

X. **Der neuſtettiniſche Kreis.** Dieſem Kreiſe, und noch andern Gegenden, könnte durch eine zwiefache Schiffahrt ſehr aufgeholfen werden. Es iſt in dem Amte Neu-Stettin, bey dem Dorfe Perſanzig, ein kleiner See, der von umherlie-

gen-

genden Quellen entſtehet. Er hat einen Abfluß, der die Perſante genennet wird. Dieſer iſt im Anfang klein, nimmt aber ſogleich verſchiedene Bäche auf, und treibet ſchon die eine kleine halbe viertel Meile von dem See entlegene Perſanziger-Mühle, eine halbe Meile weiter, die Klingbeckſche, und eine viertel Meile von dieſer, die Binningſche Mühle, und hierauf verſchiedene andere. Sie nimmt ihren Lauf über die Dörfer Valm und Creſſin, nach der Stadt Cörlin, und alsdenn nach der Stadt Colberg. Je weiter ſie läuft, deſto anſehnlicher wird ſie. Man hat ſchon lange gewünſchet, daß ſie ſchiffbar gemachet werden mögte: man hat ſich aber durch zwey Haupt-Schwierigkeiten davon abhalten laſſen.

Erſtlich, hat man geglaubet, daß die Koſten, den Nutzen weit überſteigen würden. Denn da der Fluß von ſeinem Urſprung an bis Colberg, über 300 Fuß falle, und der ſtärkſte Fall zwiſchen ſeinem Anfang und dem Dorfe Creſſin ſey, welches einen Raum von drey Meilen ausmachet: ſo würden viel Schleuſen nöthig ſeyn, dieſe aber ein großes Capital erfordern, von welchem kein verhältnißmäßiger Nutzen erwartet werden könne.

Zweytens, hat man gemeynet, daß der See, aus welchem der Fluß entſtehet, nicht Waſſer genug habe, um ihn zur Schiffahrt hinlänglich anzufüllen.

Beyde Schwierigkeiten haben viel Schein, ſie laſſen ſich aber doch vielleicht aus dem Wege räumen.

Was die erſte anbetrifft, ſo frage ich, woher man wiſſe, daß der Fall der Perſante, von ihrem Anfange an bis Colberg, über 300 Fuß betrage? Ich halte dieſes nicht nur für ungewiß, ſondern auch für ganz unwahrſcheinlich. Die Perſante mag bis zu ihrem Einfluß in die Oſtſee, mit allen ihren Krümmungen, etwa zwölf Meilen groß ſeyn. Nun verſichert der Engländer Smeaton, durch ſorgfältige Unterſuchung gefunden zu haben, daß der Fluß Lee in England, innerhalb 31 engliſcher, das iſt, 7½ deutſcher Meilen, 111 Schuh falle. Nach dieſem Maaßſtabe, würde der Fall der ganzen Perſante noch nicht 200 Fuß betragen. Er iſt aber vermuthlich weit geringer. Piccard hat ausgerechnet, daß die Seine in Frankreich, in Gegenden, wo ſie ſchnell genug fließet, auf jede hundert Schuhe nur um den fünften Theil eines Zolls falle. Alſo beträgt der Fall eines ſchnellen Fluſſes innerhalb einer deutſchen Meile, noch nicht vier Fuß, und der Fall der ganzen Perſante etwa 48 Fuß. Es iſt dießmal nicht nöthig, das Verhältniß der Füße, und dieſe ganze Sache genau zu beſtimmen, ſondern zu der gegenwärtigen Abſicht iſt genug, wenn alles nur ſo angegeben wird, wie es ungefähr ſeyn mag. Ohne Zweifel müſſen in der Perſante Schleuſen angeleget werden, wenn ſie ſchiffbar werden ſoll, und dieſe ſowohl als die Ausgrabung des Fluſſes, um demſelben allenthalben, inſonderheit bis Creſſin, eine hinlängliche Tiefe zu verſchaffen, würde allerdings eine anſehnliche Summe Geldes erfordern. Allein es wäre auch der Mühe werth, dieſelbige anzuwen-

wenden. Der König hat, in der Nachbarſchaft der Perſante, unterſchiedene Aemter, als Neuſtettin, Bublitz, Cörlin und Colberg. Das erſte hat einen fruchtbaren Boden, und könnte weit ergiebiger gemacht werden, als es ſchon wirklich iſt. Die Producte deſſelben und der übrigen Aemter, können nirgends als zu Colberg mit Vortheil verkauft werden, weil die kleinen Städte ſo viel, ja noch mehr Getreide bauen, als ſie nöthig haben. Es iſt aber Colberg von der Stadt Neuſtettin über zehn ſtarke Meilen entfernet, alſo iſt die Fracht zu koſtbar, wenn man dahin Getreide auf Wagen fahren will. Noch zahlreicher ſind die adelichen Dörfer und Güter, die auf beyden Seiten der Perſante liegen, und welchen die Schiffahrt auf dieſem Fluſſe, zur Ausfuhr ihrer Producte ungemein vortheilhaft ſeyn würde. Ueberhaupt würde der Fleiß der Einwohner der ganzen Gegend, durch welche die Perſante fließet, ſehr ſteigen, und der Anbau des Landes merklich befördert werden, wenn die Ausfuhr der gewonnenen Producte durch eine Schiffahrt erleichtert würde. Selbſt die an den neuſtettinſchen Kreis gränzende Gegend von Weſt-Preußen, würde viel gewinnen, denn da ſie reich an Holz iſt, ſo würde daſſelbe nach der Perſante, und auf derſelben nach Colberg gebracht werden können. Alſo iſt wahrſcheinlich genug, daß eine geringe Auflage auf die Schiffahrt, die Koſten bald erſetzen würde.

Die zweyte Schwierigkeit läßt ſich auch wohl heben. Man muß zugeben, daß der Perſanziger See weder groß, noch ſehr waſſerreich ſey:

 allein

allein die aus demſelben fließende Perſante, hat ſo viel Waſſer, daß ſie bald nach ihrem Anfange eine Mühle treiben kann. Es lieget auch der große Raddatzſche See nur eine halbe viertel Meile, und der Streitziger See, den das ſogenannte Pulverfließ beträchtlich wäſſert, nur eine viertel Meile von dem Anfange der Perſante, ja die genannte beyde Seen ſind ſchon durch einen Canal verbunden, und die Perſante empfänget auf ihrem Laufe von beyden Seiten andre Flüſſe und Bäche. Alſo iſt wahrſcheinlich, daß ſie werde ſolche Kähne tragen können, als auf der Netze gewöhnlich ſind.

Dem neuſtettiniſchen Kreiſe und andern Gegenden, könnte noch durch eine andere Schiffahrt aufgeholfen werden. Die Rüdde oder Rüddow, entſtehet aus einem See im Amte Bublitz Namens Billerbeck. Von hier läuft ſie über die Wurr-Muhle, nach dem großen See Virchow oder Wurchow, an welchem die Dörfer Grumsdorf, Wurchow und Saſſenburg liegen. Aus demſelben gehet ſie durch Saſſenburg, in den See Schmaunſch, nachher durch das neuſtettinſche Amtsdorf Sparſee, woſelbſt ſie eine Mühle treibet, und in den großen See Vilm. Wenn ſie aus dieſem wieder heraus kömmt, läuft ſie zwiſchen Groß- und Klein-Rüddow auf Landek, Jaſtrow, und Uſcie, bey welcher letzten Stadt ſie ſich mit der Netze vereiniget. Zwiſchen Rüddow und Landek, nimmt ſie bey Wangerow, den Fluß Zahn auf, welcher aus Weſt-Preußen

kömmt

kömmt. Wenn die Mühlen, welche von dem Dorf Rüddow an, auf der Rüdde erbauet ſind, weggenommen, und an Graben verleget oder gar anſtatt derſelben Windmühlen erbauet, auch von Rüddow bis Landek, welcher Oerter Entfernung etwa $1\frac{1}{2}$ Meile beträgt, wegen des daſigen ſtärkſten Falls des Fluſſes, ein paar Schleuſen angeleget, und einige ſeichte Stellen tiefer ausgegraben würden: ſo wäre eine Schifffahrt von Neu-Stettin bis in die Netze eröffnet: und weil jene Stadt zwiſchen den Seen Streitzig und Vilm lieget, die ſchon durch ein Fließ verbunden ſind, welches tiefer ausgegraben, und ſchiffbar gemacht, der ſtreitziger See aber mit der Perſante verbunden werden kann, wie oben ſchon geſaget worden: ſo könnte man aus der Netze, und alſo auch aus der Weichſel nach Colberg ſchiffen, woraus ein vielfältiger und großer Nutzen entſtehen würde.

Zu dem neuſtettinſchen Kreiſe gehören

A. Zwey immediate Städte.

1. Neu-Stettin, eine offene unmittelbare Stadt zwiſchen den Seen Vilm und Streitzig, von 276 Häuſern, und anderthalb tauſend Menſchen. Herzog Wratislaf IV hat dieſelbe 1313 zur Verwahrung der Gränzen gegen Preußen, nach dem Muſter der Stadt Stettin an der Oder, angeleget. Das genannte Jahr hat man in der 1769 abgebrochenen Kirche an einem entlegenen Ort entdecket; die Stadt aber hat anfänglich nahe an dem See Streitzig, da, wo der Moßinſche Bach in denſelben fället, nicht weit von dem Dorf gleiches Namens, wo man noch eine ſogenannte Stadtſtube zeiget, geſtanden, iſt aber 1372 an ihren jetzigen Ort verleget worden. Schon 1321

wurde ſie, nebſt dem dazu gehörigen Lande, dem Bisthum Cammin zu Lehn aufgetragen, und von demſelben wieder empfangen; kam aber in der folgenden Zeit wieder unmittelbar unter die Herzoge von Pommern. Es iſt hier eine Präpoſitur. Das Gymnaſium, welches Herzogs Ulrichs Witwe Hedwig, geborne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, die ihren Witwenſitz auf dem hieſigen nun verfallenen Schloſſe gehabt hat, 1640 geſtiftet, auch mit ueun Stipendiis für vier adeliche und fünf bürgerliche junge Leute, verſehen hat, machte eigentlich die oberſte Klaſſe der hieſigen Schule aus, deren Lehrer, der Rector und Conrector, aus der fürſtlichen Stiftung beſoldet wurden, zu welchem Ende die Herzogin 1647 in ihrem Teſtament 2950 Gulden Capital zur Beſoldung des Rectors; und 2350 Gulden Capital zur Beſoldung des Conrectors vermachte. Es hat aber der Flor des Gymnaſiums nicht lange gedauert, daher 1696 in Vorſchlag gekommen, es nach Colberg, und 1757 es nach Cöslin, zu verlegen. Weil aber dieſes zu viel Schwierigkeit gefunden, iſt 1772 beliebt worden, das Conrectorat eingehen zu laſſen, und deſſelben Einkünfte von 94 Thalern unter dem Rector des Gymnaſiums, auch Subrector und Cantor der Stadt-Schule zu vertheilen, inskünftige auch das Gymnaſium und die Schule für Eine Anſtalt anzuſehen. Wichtiger iſt die Unterſtützung, die dem Gymnaſium der königl. Staats- und Cabinets-Miniſter Ewald Friedrich Graf von Herzberg, ein großer Patriot, dadurch ertheilet hat, daß er von 1776 an, jedem der beyden erſten Lehrer jährl. 50 Thlr. geſchenket, auch den Büchervorrath des Gymnaſiums von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehret hat. König Friedrich Wilhelm II hat 1788 zur Verbeſſerung des Gebäudes deſſelben 1500 Thlr. bewilliget. Das hier geweſene Burggericht, iſt 1720 mit dem Hofgerichte zu Cöslin vereiniget worden. Die häufigen Feuersbrünſte, welche die Stadt erfahren hat, inſonderheit 1540 da ſie ganz, und 1682 und 96 da ſie abermals ganz abbrannte,

brannte, haben ſie nicht in Aufnahm kommen laſſen. Der von ihr benannte Kreis, hat 1758 von den Ruſſen viel erlitten, und 1760 wurde die Stadt, als ſie die von den ruſſiſchen leichten Truppen verlangte Contribution nicht ganz aufbrachte, von denſelben rein ausgeplündert, und alle Habſeligkeit der Einwohner, nebſt dem Vieh nach Polen geſchleppet.

2. Ratzebuhr, eine kleine und offene immediate Stadt an der Czarne, oder am Zahnfluß, in einem Thal, von 139 Häuſern. Im Anfang des 16ten Jahrhunderts, wurde ſie als Dorf angeleget, 1597 aber zu einem unter dem Amt Neu-Stettin gehörigen Marktflecken, und 1753 und 54 zu einer Immediat-Stadt erhoben.

B. Zwey königliche Aemter.

1) Das Amt Neu-Stettin, zu welchem außer dem ehemaligen Kloſter und jetzigem Vorwerk Marienthron, noch 7 Vorwerke und 20 Dörfer gehören, von welchen Groß-Crößin, Hütten, Perſanzig, Soltenitz, Wallachſee und Zamborſt, Pfarrdörfer ſind.

2) Das Amt oder die Herrſchaft Draheim, hat vor Alters zu Pommerellen gehört, wie aus dem Stiftungsbriefe der Stadt Tempelburg zu ſchließen, den Subislaw Herzog zu Danzig und Pommern ertheilet, ihr auch darinn eine jährliche Abgabe von 500 polniſchen Gulden auferlegt hat. Sie iſt nachmals eine Staroſtey geworden, und von der Republik Polen 1657 für 120000 Rthlr. an Churbrandenburg verpfändet worden. Churfürſt Friderich Wilhelm bekam ſie aber erſt 1668 in wirklichen Beſitz, nachdem er noch 15000 Rthlr. ausgezahlt hatte. Sie könnte nun zu Weſtpreußen geſchlagen werden, weil ſie zu Deutſchland nicht gehöret; es iſt aber noch nicht geſchehen, ſondern ſtehet noch unter den pommerſchen Landescollegien. Ein geringer Theil der Unterthanen iſt römiſch-katholiſch, die meiſten aber ſind der evange-

liſch lutheriſchen Kirche zugethan. Vermöge der polniſchen Pfandverſchreiburg und des Herkommens, präſentirt der König von Polen an den König von Preußen den katholiſchen Probſt oder Plebanus zu Tempelburg, und der Biſchof von Poſen inſtituiret ihn, empfiehlt auch durch ein Schreiben dem Könige von Preußen, der ihm hierauf die Confirmation ausfertigen, und ihn durch einen Commiſſarium introduciren läßet, wie 1714, 26, 36 und 68 geſchehen iſt. Dem Probſt, der 1768 eingeführet ward, ſind die jura ſtolae, welche ſeine Vorfahren von den Evangeliſchen gehoben hatten, aus dem Grunde genommen worden, weil es im Warſchauer Tractat von 1768 für einen Misbrauch erkläret worden, daß die katholiſchen Pfarrer von proteſtantiſchen Einwohnern jura ſtolae erhoben. Die zwanzig Dörfer dieſes Chatoul-Amts ſind von alten Zeiten her unter vier Pfarren oder Kirchſpiele vertheilet, welche heißen Scharpenorth, Lubow, Pölen und Neu-Wuhrow. Zu denſelben gehören eilf Filialkirchen, es ſind auch in jede Parochie gewiſſe Dörfer eingepfarret. Obgleich die vier Parochien zur evangeliſchen Kirche getreten ſind, ſo betrachtet doch der katholiſche Plebanus ihre Kirchen als katholiſche Kirchen, und giebt nicht zu, daß in denſelben von evangeliſchen Predigern Gottesdienſt gehalten werden darf, ſondern er erlaubet nur, daß vier Schulmeiſter oder Küſter an Sonn- und Feſt-Tagen den verſammleten Gemeinen eine Predigt vorleſen dürfen. Die zwey evangeliſchen Prediger zu Tempelburg bereiſen dieſe vier Kirchſpiele alle Vierteljahr, und theilen den Evangeliſchen das Abendmahl des Herrn in den Schulzen- und Bauer-Häuſern aus.

Das Amt beſtehet

1) Aus 22 ſogenannten Starroſtey-Dörfern, unter welchen die römiſch-katholiſchen Pfarrdörfer Lubow, Pölen, Scharpenorth und Neu-Wuhrow ſind.

2) aus 9 pommerſchen und neumärkſchen Oertern und 3 Vorwerken. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Dra-

(1) Draheim, ein ritterfreyes Vorwerk, der Sitz des Beamten, zwiſchen den Seen Drazig und Sarebon. Das ehemalige mit einem Wall und Graben umgebene Schloß, welches eine kleine Beſatzung und einige Kanonen hatte, iſt abgebrochen, und von den Materialien iſt eine Kirche in dem Dorf Draheim erbauet worden, in welcher der ewangeliſche Gottesdienſt an Sonn- und Feſt-Tagen von den lutheriſchen Predigern zu Tempelburg beſorget wird.

(2) Tempelburg, in alten Urkunden Czaplin, Czaplinko, Czaplinek, eine kleine Stadt von 291 Häuſern, mit einer lutheriſchen und einer neuen katholiſchen Kirche, zwiſchen dem kleinen See Czaplin und großen See Drazig. Hier iſt der vorhingenannte katholiſche Plebanus oder Probſt, auch ſind hieſelbſt zwey lutheriſche Prediger.

C. Sechs und ſiebenzig adeliche Oerter, als:

1) Bärwalde oder Beerwalde, in dem Stadtſiegel von 1616 Berwolde, ein Städtchen von 105 Häuſern, in einem ſumpfigten Thal, den von Glaſenapp, von Wolde, von Zaſtrow und von Münchow zuſtändig. Es war ſchon vor 1590 eine Stadt.

2) Die Pfarrdörfer Altenwalde, oder Altenwald, Cölpin, Coprieben, Gellen, Gramenz, Haſenfier, Juchow, Lottin, Naſeband, Pieleburg, Plietenitz, Wulflatzig, Wurchow, Wuſterhauſe. Valm, ein Dorf mit einer Filialkirche, iſt das größte in dem preußiſchen Antheil an Pommern, denn es hat 97 Häuſer.

IX. Der fürſtenthumſche Kreis, der den größten Theil des Fürſtenthums Cammin ausmacht. Dieſes Fürſtenthum iſt aus dem ehemaligen Biſthum Cammin entſtanden, welches die vorpommeriſchen Herzoge Wartislaf und Ratibor 1128 geſtiftet, und Adelbert, einen Ge-

fährten Otto Biſchofs zu Bamberg, welcher den Pommern die chriſtliche Lehre bekannt gemacht, züm erſten Biſchof verordnet haben. Es ward anfänglich zu Julin errichtet, nachher aber nach Cammin verſeget, und war den Herzogen zu Dienſten und der Folge verpflichtet, daher einiger Biſchöfe Verſuche zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit, fruchtlos geweſen ſind; es hat ſich auch der Biſchof endlich 1553 erkläret, daß aller Streit wegen der geſuchten Unmittelbarkeit aufgehoben werden ſolle, daß er die Herzoge für ſeine Patronen erkenne, und wenn er gefordert würde, als der oberſte Prälat und Rath auf den Landtagen erſcheinen, oder ſonſt folgen, rathen und dienen, aber keine Reichstage beſuchen wolle. Vorher, nämlich 1545, war durch den cöslinſchen Vertrag ausgemacht worden, daß bey Eröffnungsfällen die Herzoge zu Pommern zwey tüchtige Perſonen vorſchlagen, und das Capitel einen von denſelben zum Biſchof erwählen ſolle. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Bisthum in ein weltliches unmittelbares Reichsfürſtenthum verwandelt, und als ein ſolches dem Churhauſe Brandenburg mit Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreis-Tagen zugelegt, auch 1654 den hinterpommerſchen Landen mit Ritterſchaft und Städten einverleibet, der Adel aber dahin befreyet, daß er ſeinen erſten Rechtsgang nicht vor den Burggerichten, ſondern unmittelbar vor dem pommeriſchen Hofgericht, haben ſolle. Die wirkliche Erhebung des ehemaligen Bisthums in ein Reichsfürſtenthum, erfolgte erſt 1669, obgleich

der

der Churfürſt zu Brandenburg ſich ſchon vorher des Titels eines Fürſten zu Cammin bedienet hatte. Es hat alſo der König von Preußen wegen dieſes Fürſtenthums im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme, und zwar zwiſchen Schwerin und Ratzeburg, beym oberſächſiſchen Kreiſe aber iſt der Rang dieſes Fürſtenthums nicht ausgemacht, daher der churbrandenburg-hinterpommerſche Geſandte die camminſche Stimme geminiglich an die hinterpommerſche anzuhängen, und zur Beſänftigung und Verwahrung der übrigen Stände, die Worte, ſuo loco, et ordine, beyzufügen gewohnt geweſen. Zu einem Römermonat hat Churbrandenburg wegen dieſes Fürſtenthums 184 Fl. zu einem Kammerziel 81 Rthlr. 11 Kreutzer zu erlegen. Man bemerke in dieſem Fürſtenthum und Kreiſe,

1. Folgende immediate Städte.

1) Colberg, ehedeſſen Cholnberch, Colnberc, Colnbriech, Colobrega, Gholberg, Colleberghe, Cholberg, eine unmittelbare wohlbefeſtigte Stadt an der Perſante die ſich eine halbe Viertelmeile von hier in die Oſtſee ergießet, und den Hafen Münde macht, der aber mit vielen Koſten erhalten werden muß. Sie war ehedeſſen die Hauptſtadt des Herzogthums Caſſuben, und iſt jetzt die vornehmſte Stadt des Fürſtenthums Cammin, hat 827 Häuſer, viertauſend und ein paar hundert Einwohner vom Civilſtande, und iſt wegen ihrer guten Wollen-Manufakturen, Handlung und Schiffarth, nahrhaft. 1780 ſind 34 beladene Schiffe eingekommen, und 20 ausgegangen. Der Paſtor an der Marienkirche iſt zugleich Präpoſitus der colbergiſchen Synode. Bey eben dieſer Kirche iſt ein Collegiatſtift, das ſchon 1230 Canonicos gehabt hat,

aus

aus einem Probſt, Dechanten, Cantor und Scholaſticus beſtehet, 214½ Hakenhuſen, in den Dörfern Tram, Zernin, Degow, Buggentin, Roſſentin, gröſtentheils, Garrin, Pretnin, Seefeld, Bartin, Damgard, und Mechentin zum Theil, auch anſehnliche Getreide-Hebungen aus fremden Dörfern, und aus der colbergiſchen Sülze 37 Thlr. 13 Gr. hat. König Friedrich Wilhelm II hat demſelben 1787 ein eigenes Ordenszeichen gegeben. Man findet hier auch ein Jungfraunſtift für 16 adeliche und bürgerliche Perſonen, dem der König auch 1787 ein Ordenskreutz verliehen hat, noch 3 lutheriſche Kirchen, eine reformirte Gemeine, ein Waiſenhaus für 16 bis 20 Kinder, und eine lateiniſche Schule. Churfürſt Wilhelm der Große, hat hier ein Gouvernement- und Commendanten-Gut geſtiftet. Sonſt iſt in hieſiger Gegend ein reicher Fiſchfang an Lachſen und Neunaugen, und vor dem Müncherthor auf dem Zillenberge, dieſſeits der Perſante, ſind drey ergiebige Salzquellen, die von alten Zeiten her bekannt geweſen und gebrauchet ſind, (Ditmar in ſeiner merſeburgiſchen Chronik gedenket derſelben bey dem Jahr 1016) deren größere Nutzung aber der Mangel an Holz verhindert, als welches auf der Perſante mit vielen Unkoſten herbeygeſchafft werden muß, doch wird hier etwas Salz geſotten. Der polniſche Herzog Bolislaf ſtiftete hier im zehnten Jahrhundert ein Bisthum, welches aber nicht lange beſtand. Das Bisthum Cammin kam 1248, 55 und 76 zu der Herrſchaft über die Stadt. 1629 und 1630 erlitte ſie große Feuersbrünſte. 1758 und 1760 wurde die Stadt von den Ruſſen bombardiret und beſtürmet, aber nicht erobert: in der letzten Belagerung aber, welche zu Lande und Waſſer angeſtellet wurde, erlitte ſie große Verwüſtung. 1761 wurde ſie von den Ruſſen abermals zu Waſſer und Lande 6 Monate lang belagert, ſehr beſchädigt, und zuletzt erobert, 1762 aber an den König von Preußen wieder zurück gegeben, der nicht nur 1770 bis 73 die Feſtungswerke ausbeſ-

ſern,

ſern, ſondern auch wichtige Außenwerke und Schanzen anlegen ließ. Es gehören derſelben 18 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Groß-Geſtin, Nehmer und Simötzel, ſind, und 2 Vorwerke.

2) Cößlin, ehedeſſen Coſſalitz, Coſſalin, eine unmittelbare Stadt an einem Mühlenbach, welcher in den jamenſchen oder jamündſchen See fließet, nicht weit von dem Gollenberg, nach welchem in päbſtlichen Zeiten zu einem Marienbilde ſtarke Wallfahrten angeſtellet worden. Sie iſt 1504 ganz, und 1718 größtentheils abgebrannt, nach dem letzten Brand aber regelmäßig und gut wieder aufgebauet worden. Inſonderheit fällt der viereckige und große Marktplatz gut in die Augen, an welchen die auf jeder Seite befindlichen Häuſer von zwey Stockwerken unter einem Dach ſtehen, in der Mitte des Platzes aber 1724 dem König Friedrich Wilhelm zu Ehren eine ſteinerne Bildſäule errichtet worden, welche ihm die hinterpommerſchen Landſtände aus Dankbarkeit für die Wiedererbauung der abgebrannten Stadt, und für das hier 1720 für Hinterpommern errichtete Hofgericht und Conſiſtorium, geſtiftet haben. Die Stadt hat 565 Häuſer, und über 2800 Menſchen vom Civilſtande. Man findet hier auch ein Schloß, in welchem das Hofgericht ſeinen Sitz hat, und eine Präpoſitur. 1248 kam die Stadt unter die Bothmäßigkeit der Biſchöffe von Cammin; Herzog Johann Friedrich, Biſchof zu Cammin, ließ auf der Stelle eines alten Jungfrauenkloſters, ein Schloß erbauen, das ſein Nachfolger im Biſthum, Caſimir, vollendete und bewohnete. 1760 fiel hier ein Scharmützel zwiſchen preußiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, welche letzten die Vorſtädte durch ihr Geſchütz in die Aſche legten. Der Stadt gehören 6 Vorwerke und 10 Dörfer, unter welchen Jamund, in alten Urkunden Jamen, Jamele, Jament, iſt, das am Jamundſchen See lieget, dadurch das ſogenannte Tief mit der Oſtſee verbunden iſt. Es hat eine Pfarrkirche, und iſt der Stadt ſchon 1331 vom

Biſchof Friedrich von Eichſtedt geſchenket worden; auch iſt es noch heutiges Tages der anſehnlichſte Theil ihrer Güter.

3) Cörlin, eine kleine unmittelbare Stadt an der Perſante, von 151 Häuſern, und 8 bis 900 Menſchen vom Civilſtande. Es iſt hier eine Präpoſitur, und ehemals lag bey derſelben ein Schloß. Sie hat Raſch-Zeug-und Tuch-Webereyen. 1240 kam ſie an das Bisthum Cammin. 1555, 1556 und 1643 litte ſie großen Brandſchaden, und 1681 erlitte ſie in den Kriegsunruhen ſowohl durch Brandſchaden als auf andere Weiſe, ſehr viel.

2. Folgende königliche Aemter.

1. Das Amt Altſtadt Colberg, von 7 Dörfern und 2 Vorwerken. Zwielipp iſt ein Pfarrdorf.

2) Das Amt Cöslin, von 11 Dörfern und 3 Vorwerken, von welchen Alt-Belz und Konickow, Pfarrdörfer ſind.

3) Das Amt Cörlin, von 4 Dörfern und 3 Vorwerken.

4) Das Amt Caſimirsburg, von 9 ganzen Dörfern, Antheil an 3 anderen, und 2 Vorwerken. Es hieß ehedeſſen das Amt Baſt, den jetzigen Namen aber hat es vom Herzog Caſimir IX, Biſchof zu Cammin, der das zwiſchen den Seen angenehm belegene Schloß 1592 erbauen laſſen. Es iſt nur 2200 Schritte von dem Pfarrdorf Baſt entfernet.

5) Das Amt Bublitz, von 3 Dörfern und 10 Vorwerken, iſt, zu Bublitz, ehedeſſen Bubulz, einem darunter gehörigen Städtchen, welches unweit der polniſchen Gränze in einem Thal an der Gozel lieget, 180 Häuſer, eine Präpoſitur, Wollenweber und Leineweber hat. Ehedeſſen war hier ein Schloß. 1605, 1682 und 1736 hat es große Feuersbrünſte erlitten. Es gehöret demſelben ein Dorf und ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer ſind Caſimirshof mit einem Vorwerk, und Curow.

6) Dem

6) Dem Domcapitel zu Colberg, gehören die oben S. 780 genannten 11 Dörfer, unter welchen Degow und Zernin, Pfarrdörfer ſind.

7) Hundert und neun und dreyßig adeliche Güter und Dörfer, unter welchen Neu Buckow, Carvin, Clanin, Claptow, Crazig, Fritzow, Geritz oder Gehrz, Goldbeck, Kerſtin, Laſſehne, Marieth, Parſow, Petershagen, Ramelow, Rützow, Schulzenhagen, Schwellin, Seeger, Groß-Streitz, Strippow, Teſſin, Varchnin, Wuſſecken, Zuchen, Groß-Carzenburg, Manow, Drawehn, Wisbuhr, Groß Möllen, Cordeshagen und Rogzow, Pfarrdörfer ſind.

XII. Der ſchlaweſche und polnowſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte.

1) Schlawe oder Schlage, (ehedeſſen Slawina und Slawena, eine kleine unmittelbare Stadt an der Wipper, von 315 Häuſern, in welcher eine Präpoſitur iſt. Auf den Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Handel mit Leinewand getrieben. Die ehemals hieſelbſt geweſene Burg, war der Hauptort der Caſtellaney Slawe. Im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert war hier eine Comthurey und Meiſterthum des Johanniter-Ordens. Der Stadt gehören 3 Dörfer.

2) Rügenwalde, eine unmittelbare Stadt an der Wipper, auf welcher ſie die freye Schiffahrt hat, und die ſich eine kleine Viertelmeile von hier in die Oſtſee ergießet, nechdem ſie kurz vorher die Grabow aufgenommen, und einen mittelmäßigen Hafen gemacht hat, der 18 Fuß breit und 7 Fuß tief iſt. Sie hat 391 Häuſer, 2000 Menſchen vom Civilſtande, ein landesherrſchaftliches Schloß mit einer eigenen Kirche, in der die Reformirten zu gewiſſen Zeiten ihren Gottesdienſt halten, und eine Präpoſitur. 1781 ſind in

dem

dem Hafen 15 beladene, und 28 mit Ballaſt beſchwerte Hauptſchiffe angekommen, 40 beladene Hauptſchiffe aber ausgegangen. 1788 iſt hier eine Segeltuch- und Leinen-Manufaktur angeleget worden. Sie kömmt ſchon in Urkunden von 1275 als eine Stadt und unter dem Namen Rugenwolda vor. 1589, 1624, 48, 75, 79 und 1722 brannte ſie ab. Vor Alters lag bey derſelben die Burg Dirlo oder Tirlo. Nahe bey ihr iſt ein Vorwerk, an deſſen Stelle ehedeſſen eine Karthauſe geſtanden hat. Ihr gehören 7 Dörfer, unter welchen Grupenhagen und Zitzow, Pfarrdörfer ſind.

3) Zanow, ehedeſſen Zazina, Sanow, Tzanow, eine kleine und offene unmittelbare Stadt, von 102 Häuſern, 1 Meile von der Oſtſee, an dem Mühlenbach und Neißbach, welcher letzte am Gellenberge die Gränze zwiſchen Zanow und Cößlin machet. Die Stadtkirche iſt ehedeſſen ein Filial von der Mutterkirche in dem adelichen Dorf Zuchen geweſen, deſſen Beſitzer noch Patron derſelben iſt. Sie hat ehedeſſen ein Schloß gehabt. Ihr Stifter iſt Peter von Polnow 1348 geweſen. 1623 gehörte ſie dem Herzog Bogislaf XIV, wie aus deſſelben ihr ertheiltem Privilegio von dieſem Jahr erhellet.

2. Das königl. Amt Rügenwalde, zu welchen 57 Oerter gehören, welche in die Dörfer in dem Amt, und in der Abtey abgetheilet werden. Der Dörfer in dem Amt ſind 28, und unter demſelben die Pfarrdörfer Alten-Schlawe, Barzwitz, Järshagen oder Jarſlafshagen, Krakow oder Crakar, Ruddezow, Lanzig, Rützenhagen. Der Dörfer in der Abtey ſind 24, und unter denſelben die Pfarrdörfer Abtshagen, Buckow, Damerow, Ewentin, Malchow, Schlawin. Zu dem Amt gehören auch 14 Vorwerke.

3. Zwey und zwanzig adeliche Güter und Dörfer.

1) das Schloß und Pfarrdorf Crangen, den Grafen von Podewils zugehörig.

Pol-

2) Polnow, ein offenes Städtchen von 111 Häuſern an der Grabow, in einer ſehr bergichten Gegend, und am Fuße eines Berges. Das Schloß iſt etwas von der Stadt entfernet. Schloß, Stadt und Land Polnow erhielt 1474 durch Tauſch die Glaſenappſche adeliche Familie, 1773 aber durch Kauf Friedrich Graf von Wrangel. 1609 brannte das Städtchen halb, 1656 faſt ganz, und 1736 völlig ab. Nahe dabey iſt der heilige Berg, nach welchem in päbſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchahen.

3) Die Pfarrdörfer Dünnow, Cöſternitz, Nemitz, Peeſt, Pritzig oder Pritzke, Puſtamin, Quatzow, Riſtow, Schlönwitz oder Schlennewitz, Suckow, Sydow, Symbow oder Simbow, Wendiſch-Tichow, Wuſterwitz.

XIII. **Der ſtolpſche Kreis**, begreift die ehemalige Landvogtey Stolpe, und enthält

1. Stolpe, ehedeſſen Slup, Stulp, Schlupz, eine unmittelbare Stadt am Fluß gleiches Namens, der hier ſchiffbar wird. Sie hat 555 Häuſer, ungefähr 3700 Menſchen vom Civilſtande, ein altes landesherrſchaftliches Schloß, das zu einem Kornmagazin gebrauchet wird, ein Jungfernkloſter für 8 adeliche, und 1 bürgerliche Conventualinnen, ein 1769 vom König Friedrich II geſtiftete, und mit 11650 Rthlr. jährlicher Einkünfte, verſehene adeliche Cadettenſchule, eine Pfarrkirche, deren Hauptpaſtor Präpoſitus der Stolpenſchen Synode iſt, eine Schloßkirche, die von Lutheranern, Reformirten, und von der Beſatzung zum Gottesdienſt gebraucht wird, in der Vorſtadt, welche die Altſtadt heißet, noch eine Pfarrkirche, und ein Zucht u. Spinn-Haus. Die Stadt treibet Seehandel, und 1781 giengen 36 beladene Hauptſchiffe aus. Den hieſigen Bernſtein Drehern u. Drechslern, wird die Hälfte des auf den Küſten der Oſtſee geſammleten Bernſteins geliefert, davon ſie einige Galanterie-Waaren,

vornämlich aber Korallen, verfertigen, und weit und breit verſchicken; es wird auch weißes Bier gebrauet und Brannteweín gebrennet, Ackerbau getrieben, und in der Altſtadt ſind Tuchmacher und Leineweber. Schon im 11ten Jahrhundert war dieſer Ort unter den oben angeführten Namen vorhanden. Im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts legte Herzog Meſtovin I hier eine Burg an, die der Hauptort einer Kaſtellaney wurde. 1310 erhielt der Ort Stadtrechte. 1395, 1476 und 1563 iſt ſie abgebrannt. Der Stadt gehören 11 Dörfer und

Stolpemünde, ein Flecken 2 Meilen von Stolpe, bey der Mündung der Stolpe, die hier den Stolpiſchen Hafen machet, der aber wenig brauchbar iſt.

2. Folgende königl. Aemter.

1) Das Amt Stolpe, von 18 Dörfern und 7 Vorwerken. Die Pfarrdörfer ſind Groß-Brüskow, Mützenow und Sageritz.

2) Das Amt Schmolſin, von 10 Dörfern und 5 Vorwerken. Das Pfarrdorf Schmolſin, iſt wie ein Flecken gebauet. Hier lieget der Berg Revekohl, dahin in päbſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchehen ſind.

3. Hundert und ſiebenzig adeliche Güter und Dörfer.

In unterſchiedenen Kirchſpielen dieſes Kreiſes, ſprechen die Einwohner caſſubiſch, daher auch in den Kirchen deutſch und polniſch gepredigt wird.

Die Pfarrdörfer ſind Budow, Dammen, Groß-Dübſow, Freiſt, Glowitz, Lupow, an dem Forellenreichen Fluß gleiches Namens, das anſehnlich iſt, die Rechte einer Mediatſtadt 1689 bekommen, und ein Schloß Namens Canitz hat, Marow, Mikrow, Groß-Noſſin, Schurow, Stojenthin, Weitenhagen,

gen, Wintershagen, Zezenow, Zirchow. Zu Wutzkow iſt die letzte pommerſche Poſtſtation nach Weſtpreußen.

XIV. Der rummelsburgiſche Kreis,

in welchem

1. Rummelsburg, eine kleine Stadt von 184 Häuſern, an der Stiednitz, die aus dem gleichnamigen See kommt, und ſich mit der Wipper vereiniget, in welche von hier Klapp- und Stab-Holz geflößet werden kann. Es werden hier viele und gute Frieſe, Boy- und Pferde-Decken gewebet. 1719 brannte ſie ganz ab.

2. Vier und achtzig adeliche Güter und Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Bartin, Falkenhagen, Alt-Kolziglow, Quackenburg, Schweſſin, Groß-Schwirſen, Treten, Waldow, Wuſſow, Zettin. Zu Billerbeck oder Friedrichshuld, iſt 1754 eine Parchentmanufaktur angeleget worden; es werden hier auch halbſeidene und leinene Waaren verfertiget.

Das Fürſtenthum Anhalt.

§. 1.

Johann Tobias Schucharts Charte vom Fürſtenthum Anhalt, welche Peter Schenk 1710 in Kupfer geſtochen, und 1746 mit einigen Verbeſſerungen von neuem herausgegeben hat, iſt noch mancher Verbeſſerung fähig und bedürftig. Chriſtoph Weigel hat eben dieſe Charte in kleinerm Format geſtochen. Eine neue etwas verbeſſerte und vermehrte, aber noch nicht vollkommene Ausgabe derſelben, iſt in Sam. Lenz hiſtoriſch-genealogiſchen Vorſtellungen des Hauſes Anhalt zu finden, welche Karl Ludwig Schnoet zu Cöthen 1757

gezeichnet, und Püſchel zu Leipzig in Kupfer geſtochen hat. Die Tabula princip. Anhaltini im Schul-Atlas der berliniſchen Akademie der Wiſſenſchaften, welche Joh. Chriſtoph Rhode gezeichnet, übertrift alle andere an Richtigkeit, inſonderheit an der mathematiſchen; iſt aber noch nicht ohne Fehler. Die Zeichnung von Anhalt und Magdeburg, welche die Gebrüder Bein 1779 aufgenommen haben, iſt, ſo viel ich weiß, noch nicht in Kupfer geſtochen.

§. 2. Es gränzt dieſes Fürſtenthum nordwärts an die Mark Brandenburg, nach Oſten an das Churfürſtenthum Sachſen, nach Süden an die Markgrafſchaft Meiſſen, ſüdweſtwärts an die Grafſchaft Mansfeld, nordweſtwärts an das Herzogthum Braunſchweig, und nach Norden an das Fürſtenthum Halberſtadt und Herzogthum Magdeburg. Merkwürdig iſt, daß, unweit Güntersberg am Haderholz beym Heidelberg, die braunſchweigiſchen, anhaltiſchen und ſtolbergiſchen Länder ſo genau zuſammen ſtoßen, daß jeder Landesherr in ſeinem Gebiet bleiben, und doch alle drey an einem Tiſch zuſammen ſitzen können. Das ganze Fürſtenthum iſt 14 Meilen lang, und 3, 4, auch mehrere Meilen breit.

§. 3. Auf dem Harz iſt eine friſche und geſunde, aber etwas kalte Luft, die Ernte kömmt auch daſelbſt ſpäter, als an anderen Orten; auf dem ebenen Lande aber iſt die Luft gelinder, doch an einigen Orten nicht ſo geſund, als in der Höhe. Der Erdboden iſt von verſchiedener Art. Im Köthenſchen und bernburgſchen Antheil giebt es

ein

ein gutes ſtarkes und fettes Erdreich, welches insonderheit Gerſte und Weitzen reichlich träget, im deſſauiſchen und zerbſter Antheil aber giebt es zwar ein gelindes und mit Sand vermengtes Land, daher der Roggen daſelbſt häufig gebauet wird; es fehlet aber auch hin und wieder nicht an ſtärkerm Lande. Im Deſſauiſchen wird Taback gebauet. An guten Küchen- und andern Kräutern iſt kein Mangel, ja bey Zerbſt ſind ſie häufig. Gute Obſtbäume ſind überall, doch werden die Früchte auf dem Harz langſam und zum Theil gar nicht reif. Der Hopfenbau und Weinbau wird fleißig getrieben; jener iſt aber einträglicher, als dieſer. Die Viehzucht ich nach dem Unterſchiede des Erdreichs von verſchiedener Güte. Im bernburgiſchen Gebiet hat Fürſt Victor Friderich 1756 den Seidenbau einführen laſſen. Im köthenſchen und um Bernburg herum iſt Mangel am Holz; im zerbſter und deſſauiſchen Antheil hat man einen größern Vorrath deſſelben; und am Harz in den Aemtern Ballenſtädt und Harzgerode, iſt gute Holzung von Eichen, Büchen, Pappeln, Ahorn, Linden, u. ſ. w. Am Harz iſt gute Wildjagd. In den Flüſſen giebt es gute Fiſche, und in der Mulde bey Deſſau iſt ein Lachsfang, der ehemals ſehr einträglich und berühmt geweſen. Die hieſigen Flüſſe ſind: die Elbe, welche mitten durch das Fürſtenthum Anhalt fließt, und die Gränze zwiſchen den deſſau- und zerbſter Antheil machet; die Milde oder Mulde, welche in die Elbe fließet; die Saale; die Wipper, welche in die Saale fließt; die Selke, welche in die Bude fällt; die

Bude, welche ſich mit der Saale vereiniget; die Fuhne, welche ſich auch in die Saale ergießet; die Zitau oder Ziethe, welche von der Fuhne aufgenommen wird; die Nuthe im zerbſter Antheil, welche in die Elbe fließet; die Roßlau im zerbſter Antheil hat auch ihren Ausfluß in die Elbe. Der ehemalige aſcherslebiſche oder gaterslebiſche See, der zwey Meilen lang, und an einigen Orten faſt eine Meile breit war, iſt von 1704 bis 1709 abgelaſſen, und in Acker- und Wieſen-Land verwandelt worden. Die Bergwerke auf dem Harz geben Bley, Kupfer, Silber, Eiſen, Steinkolen, Schwefel, Vitriol, Alaun, Salpeter, und andere Mineralien. Sie gehören allein dem Hauſe Anhalt-Bernburg, vermöge der Verträge, die mit den übrigen anhaltiſchen Häuſern 1723 und 24 errrichtet worden.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 20 Städte und 2 Flecken. Die meiſten Städte und Dörfer in den niedrigen Theilen deſſelben, ſind ehemals von Wenden angeleget worden. Alle anhaltiſche Lande ſtehen darinn mit einander in Gemeinſchaft und Vereinigung, daß in den vier Landesantheilen nur ein Landtag, und einerley Verfaſſung iſt. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, und den Städten; aus jener werden ein Unterdirector und drey Landräthe erwählet. Dieſe vier Perſonen, nebſt den vier älteſten Bürgermeiſtern der vier Reſidenzſtädte, machen den engern Ausſchuß aus. Der größere Ausſchuß beſtehet aus 20 Perſonen, welche ſind, 12 von Adel und 8 Bürgermeiſter, nämlich aus jeder fürſtlichen Reſidenz-

ſtadt

ſtadt zwey. Außerdem werden ein Landrentmeiſter, ein Syndicus und ein Landrentſchreiber beſtellet. Die Zuſammenberufung dieſer Landſtände zu dem Landtag, geſchieht im Namen aller vier fürſtlich-anhaltiſchen Häuſer, welche auch alles dabey gemeinſchaftlich vornehmen. Der Ort der Zuſammenkunft iſt gemeiniglich die Reſidenzſtadt des jedesmaligen Seniors des fürſtlichen Hauſes; es kann aber auch ein anderer, nachdem die Umſtände es erfordern, erwählet werden. Es iſt aber ſeit 1698, da der letzte Landtag war, kein neuer gehalten worden. Es ſind auch Landrechnungstage gewöhnlich. Im deſſauiſchen Antheil, iſt keine landſäßige Ritterſchaft mehr vorhanden.

Vom neunten Jahrhundert an iſt hieſelbſt die chriſtliche Religion eingeführet worden. Im Jahr 1521 wurde in dem Stift Gernrode mit der Reformation der Anfang gemacht, welche von der Zeit an nach und nach im ganzen Lande zu Stande kam. Aus den Kloſtergütern wurden die Einkünfte der Armenhäuſer und Kirchen vermehret, unterſchiedene Schulen geſtiftet, und Stipendia und Legata errichtet. Bis 1596 war das ganze Land der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, in gedachtem Jahr aber ward die reformirte Lehre zuerſt eingeführet, und alle Kirchen in Städten und Dörfern, wo die fürſtliche Herrſchaft das Patronatrecht hatte, wurden mit reformirten Predigern beſetzet; doch wurde den Zuhörern überlaſſen, ob ſie ſich dazu bekennen wollten oder nicht, und den Edelleuten und ihren Unterthanen ward die freye Uebung der lutheriſchen Lehre verſichert. Vermöge des

Vergleichs vom Jahr 1679, haben die Lutheraner neue Kirchen bauen dürfen. Die fürſtlich-zerbſter Linie bekennet ſich nebſt ihren meiſten Unterthanen zu der evangeliſch lutheriſchen Kirche, die drey übrigen fürſtlichen Linien aber ſind der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan, welche auch die herrſchende in ihren Landesantheilen iſt. 1765 ernannte Friderich Albrecht zu Bernburg, den Hofprediger ſeiner evangeliſch-lutheriſchen Gemahlinn, auch zum Seelſorger der Lutheraner in Bernburg, Ballenſtädt und Harzgerode.

§. 5. Zum Unterricht der ſtudirenden Jugend, dienen theils die lateiniſchen Schulen in den Städten, theils das dem ganzen fürſtlich-anhaltiſchen Hauſe gemeinſchaftliche Gymnaſium in Zerbſt.

§. 6. In einigen Städten ſind Wollen-Strumpf- und Hut-Manufakturen, und zu Cöthen und Zerbſt ſind Gold u. Silber-Manufakturen.

§. 7. Die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige Fürſtenthum Anhalt, hat den Namen von dem verwüſteten Schloß Anhalt, deſſen Steinhaufen nicht gar weit von Harzgerode angetroffen werden. Das Geſchlecht der Fürſten zu Anhalt wird von den Aſcaniern hergeleitet. Ich fange mit Otto von Aſcanien an, welcher Herzogs Magnus zu Sachſen Tochter Eilika zur Gemahlinn hatte. Dieſer Sohn, Albrecht der Bär, erhielt 1135 die Markgrafſchaft Soltwedel, und er war der erſte Markgraf zu Brandenburg, ward auch Herzog zu Sachſen. Er hinterließ zwey Söhne, deren einer, nämlich Otto, Markgraf zu Brandenburg, und der andere, Namens Bernhard, Herzog zu

Sachſen wurde. Des letzten erſtgebornen Sohn Heinrich, zog die Grafſchaft Anhalt dem Herzogthum Sachſen vor, welches er ſeinem jüngern Bruder Albrecht überließ; er nahm aber den Titel eines Fürſten von Anhalt an, den er doch ſo wenig als ſeine Nachkommen beſtändig gebraucht, den ſie auch dem Titel eines Grafen nachgeſetzt, bis ſie um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts den fürſtlichen Titel dem gräflichen vorzuſetzen angefangen. Dieſes Otto älteſter Sohn, Heinrich II, ſtiftete die aſcherslebiſche Linie, welche ſogleich mit ſeinem zweyten Sohn Otto ausſtarb, deſſen Witwe Eliſabeth die Grafſchaft Aſchersleben veräußerte. Der zweyte Sohn Bernhard war der Urheber der ältern bernburgiſchen Linie, welche 1468 mit Bernhard IV ausſtarb. Der dritte Sohn Siegfried, errichtete die zerbſter Linie, welche ſich durch ſeine Enkel, Albrecht den Jüngern und Waldemar, in Zerbſt und Deſſau, durch des Enkel, Albrecht IV und Sigismund, in Cöthen und Zerbſt, und durch Sigismunds vier Urenkel, Wolfgang, Johann IV, Georg III und Joachim, in Cöthen, Zerbſt, Harzgerode und Deſſau, zertheilte. Johannes des Vierten zweyter Sohn, Joachim Ernſt, brachte das ganze Fürſtenthum Anhalt wieder zuſammen, und iſt der Stammvater aller heutigen Fürſten zu Anhalt. Er ſtarb 1586, und hinterließ ſieben Söhne, von welchen der dritte und fünfte ohne Erben verſtorben ſind; der vierte, Auguſt, verlangte keinen Theil am Lande, ſondern lebte zu Plötzkau in der Ruhe; die übrigen vier Brüder aber theilten das Land in

vier Theile ab. Fürſt Johann Georg I bekam das deſſauiſche, Fürſt Chriſtian I das bernburgiſche, Fürſt Rudolph das zerbſter, und Fürſt Ludwig das cöthenſche Antheil. Als des letzten Sohn 1665 ohne Erben ſtarb, wurde ſein Landesantheil von den drey übrigen Linien an des vorhin genannten Fürſten Auguſt zu Plötzkau Söhne, Lebrecht und Immanuel, überlaſſen, welche dagegen Plötzkau an Bernburg überließen. Das Recht der Erſtgeburt iſt in allen vier regierenden Linien eingeführt.

§. 8. Der heutiges Tages gewöhnliche Titel der ſämmtlichen Fürſten iſt: Fürſten zu Anhalt, Herzoge zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Bernburg und Zerbſt. Die deſſauiſche Linie führet noch Gröpzigk, und die zerbſter Linie die Herrſchaften Jever und Kniphauſen, im Titel.

Das fürſtlich-anhaltiſche Wapen, beſtehet aus 9 Feldern, in deren oberſtem und erſtem ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande, nnd einer goldenen Krone, im weißen Felde, befindlich iſt, der auf vier rothen Zinnen auf einer Mauer geht, darinn eine Thür iſt; womit auf die alten Bäringer gezielet werden ſoll. Im zweyten ſind fünf ſchwarze Balken im goldenen Felde, welche die Herrſchaft Ballenſtädt bedeuten. Im dritten iſt ein Schachſpiel mit zwölf weißen und ſchwarzen Feldern, welches die Grafſchhft Aſcanien bezeichnet. Im vierten ſind vier würfliche Felder gelb und roth, welche die Grafſchaft Walderſee bedeuten. Im fünften findet man einen halb-

halbrothen Adler mit gelben Füßen und Schnabel, und einem Flügel mit einem gelben halben Zirkel im weißen Felde; imgleichen fünf Balken im goldenen Felde, und einem darinn ſtehenden Rautenkranz. Dieſes Feld iſt aus dem churſächſiſchen und churbrandenburgiſchen Wapen zuſammen geſetzet, und zeiget den gemeinen Urſprung mit den ehemaligen Churhäuſern Sachſen und Brandenburg an. Im ſechſten, zwey halbe Balken von der linken Seite zur rechten herunter im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Warmsdorf. Im ſiebenten ein weißer Adler im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Mülingen. Das achte iſt ganz roth, und wird die Blutfahne oder das Blutſchild, imgleichen das Wapen der Regalien genennet. Im neunten iſt ein ſchwarzer Bär ohne Krone mit einem weißen Halsbande, der auf einer rothen Mauer mit einer ſchwarzen Thür und dreyen rothen Zinnen ſteht, und auf die Herrſchaft Bernburg zielet. Seit 1689, da das Herzogthum Sachſen-Lauenburg erlediget worden, an welches das anhaltiſche Haus Anſpruch machet, hat es noch drey Schilde angenommen, nämlich 1) das ſächſiſche Wapen der fünf Balken mit dem Rautenkranz, zur Anzeige des Herzogthums Sachſen; 2) den goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer goldenen Krone auf dem Haupt, im blauen Felde, wegen der Pfalz zu Sachſen; 3) drey rothe Schröterhörner oder halbe Zirkel im weißen Felde, wegen der alten Grafſchaft Brene. Die fürſtliche zerbſter Linie führet noch 3 andere beſondere Schilde, welche ſind ein goldener Löwe, wegen der

Herr-

Herrſchaft Kniphauſen, und ein Hundeskopf mit einem goldenen Halsband zwiſchen zwey ſilbernen Flügeln im blauen Felde, wegen des Amts Walter-Nienburg.

§. 9. Alle vier regierende Linien zuſammen genommen, haben wegen des Fürſtenthums Anhalt auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath, und auf den oberſächſiſchen Kreistagen nur eine Stimme; ſie haben aber noch eine Stimme auf Reichs- und Kreistagen wegen der ehemaligen Abtey Gernrode. Ihr Anſchlag zu einem Römermonat iſt, wegen Anhalt, 9 Mann zu Pferde und 20 zu Fuß, oder 188 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 243 Rthlr. 47 Kr.

§. 10. Der Senior des fürſtlichen Hauſes, führt deſſelben Stimme auf Reichs- und Kreis-Tagen, empfängt als Lehnträger der geſammten Fürſten die Reichslehen vom Kaiſer, ſchreibt die Landtage aus, und verſiehet ſonſt noch alle übrige Geſchäfte, welche gemeinſchaftlich zu beſorgen ſind, und zu welchen auch die ſogenannten Geſammträthe gebrauchet werden, deren gemeiniglich zwey ſind, nämlich ein adelicher und ein gelehrter bürgerlicher.

§. 11. Vermöge eines 1681 zwiſchen den ſämmtlichen Fürſten zu Anhalt, und dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg, errichteten Vertrags, hat dieſer als Herzog zu Magdeburg, für ſich und ſeine Erben, Stammverwandten und Mitbelehnten, auch alle nachkommende Herzoge zu Magdeburg, der ehemals dem Erzſtift Magdeburg zugeſtandenen Lehnsgerechtig-

keit

keit über gewiſſe anſehnliche Herrſchaften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, auf ewig entſaget, nämlich über das Schloß, die alte und neue Stadt und das ganze Land zu Cöthen, Lippehne das Schloß, mit allen Rechten und Zubehörungen, ausgenommen Jeßnitz und Ragun, Schloß und Herrſchaft Bernburg, die alte und neue Stadt und den Berg zu Bernburg, die Herrſchaft, Schloß und Stadt Sandersleben und Freckleben, Schloß nud Flecken Gröbzig und den Zehnten daſelbſt, das Schloß Warmsdorf, das Haus Mönchen-Nienburg und die Vogtey des Kloſters daſelbſt, die Höfe zu Opperoda und Pförten, die Lehen der Schlöſſer Eixleben und Gänſefurt, und das Schloß Coßwig, nebſt allen zu jedem beſondern Stücke gehörigen Rechten und Zubehörungen. Hingegen haben die Fürſten zu Anhalt ſich der Lehnſchaft an dem Droſtenamt des Herzogthums Magdeburg gänzlich begeben, und dem Hauſe Brandenburg iſt wegen des Herzogthums Magdeburg, auf den Fall des gänzlichen Abgangs des Mannsſtamms aller und jeder Fürſten zu Anhalt, der Rückfall der obenerwähnten ehemaligen Lehngüter vorbehalten worden. Es hat aber auch das Haus Brandenburg den Fürſten zu Anhalt die Anwartſchaft auf die alte Grafſchaft Aſcanien und derſelben Zugehör, nach Abgang des churfürſtlichen und markgräflichen Hauſes Brandenburg bewilliget.

§. 12. Es hat eine jede regierende Linie ihre Landesregierung, Kammercollegium und Conſiſtorium.

§. 3. Das

§. 13. Das Hauptgrundgeſetz der anhaltiſchen Steuerverfaſſung, iſt der vom Kayſer und Reich beſtätigte Landtagsabſchied von 1652. Vermöge deſſelben, kann kein Fürſt von Anhalt ohne Bewilligung der Landſtände Steuern ausſchreiben, auch nicht einmal darauf antragen, als nur in gewiſſen ſogenannten Reſervat-Fällen. Die anhaltiſche Ritterſchaft iſt ſteuerfrey, und giebt nur in gewiſſen Reſervat-Fällen freywillige Beyträge, die ſie unter ſich vertheilet. Sie hat auch die Afterbeſteurung ihrer Hinterſaſſen, für deren Steuer ſie jedoch haften muß. Man hält dafür, daß das ganze Fürſtenthum Anhalt den vier regierenden Linien jährlich 5 bis 600000 Rthlr. einbringe.

§. 14. Es folget nun das Landesantheil einer jeden Linie inſonderheit.

1. Das fürſtlich deſſauiſche Antheil,

zu welchem gehört

I. Das Amt Deſſau.

1. Deſſau, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer angenehmen Ebene an der Mulde, die unweit der Stadt in die Elbe fällt. Sie beſteht aus der beſonders ſogenannten Stadt Deſſau, der Neuſtadt an der mitternächtlichen Seite, der Sandvorſtadt, einer Vorſtadt vor dem Muldethor, und der Waſſerſtadt jenſeits der Mulde. Eine vorzüglich regelmäßige und ſchöne Straße, iſt die Cavalierſtraße. Sie hat ein anſehnliches Reſidenzſchloß, 2 reformirte Kirchen, eine lutheriſ. eine lat. Schule, eine berühmte von Baſedow zuerſt angelegte Schul- und Erziehungs-Anſtalt, zwey Hoſpitäler, und ein Waiſenhaus. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Huth-Manufakturen, und in der Mulde iſt ein guter Lachsfang. 1467 brannte die Stadt ab.

Ihr jetziges Anſehen hat die Stadt dem Fürſten Leopold zu danken; denn er hat 1702 die neuerbauete lutheriſche Kirche einweihen, 1706 die Waſſerſtadt, 1708 die neue Kanzley und Reitſchule, 1711 eine neue Stadtmauer, welche die geſammten Vorſtädte und einige Gärten einſchließt, ingleichen die Fürſtenſtraße, 1712 die Cavalierſtraße, von 1712 bis 1717 die Kirche zu St. Georg, 1713 die neue Leipziger Straße, 1717 das Jagdzeughaus in der Waſſerſtadt, und 1739 eine Brücke über die Elbe, erbauen und anlegen laſſen. Von dem jetzigen fürſtlichen Reſidenzſchloß hat Fürſt Leopold Maximilian den rechten Flügel und das Corps de Logis erbauen, und 1748 den Anfang mit dem Bau machen laſſen. Eben derſelbe hat auch 1749 das an der Ecke der Cavalierſtraße erbauete Armenhaus geſtiftet, und Leopoldsdank genennet, damit Gott in demſelben für die dem Fürſten erwieſenen großen Wohlthaten beſtändig gedanket werden mögte. Im Thiergarten bey der Stadt iſt eine Stuterey. Das vor dem Ackenſchen Thor belegene adelich walwitziſche Gut, kaufte Fürſt Leopold 1742 für ſeinen Prinz Moritz.

2. Oranienbaum, ein regelmäßig und ſchön gebauetes Städtchen, in einer angenehmen Gegend, wo vorhin das alte Dorf Niſchwitz geſtanden hat. Johann Georgs II Gemahlinn, Henriette Catharine, eine Prinzeſſinn von Oranien, führte 1686 hieſelbſt ein ſtarkes ſteinernes Gebäude auf, welches ſie Oranienbaum nennete, und welches nebſt den Nebengebäuden mit einem Waſſergraben umgeben iſt. Der Schloßgarten iſt ſchön. Sie machte den Ort nachmals zu einem Städtchen, und verſtattete die regelmäßige Anbauung neuer Häuſer. Zu der Kirche iſt 1707 der Grund gelegt worden.

3. Ragun, ein geringes offenes Städtchen, deſſen Lage aber ſehr angenehm iſt, denn es iſt auf einem Werder gebauet, und wird von der Mulde ganz umgeben. 1642 brannte der beſte Theil des Orts ab.

4. Jesnitz, gemeiniglich Neu-Jesnitz, zum Unterſchied des nicht weit davon liegenden Dorfes Alt-Jesnitz, iſt ein offenes Städtchen an der Mulde, mit zwey Vorſtädten. Außer dem Magiſtrat iſt hieſelbſt noch ein beſonderes Landgericht. 1567 brannte ein guter Theil des Orts ab.

5. Das Dorf Moſigkau, in welchem am 12. Jun. 1780 das von der Prinzeſſinn Anne Wilhelmine errichtete adel. Fräuleinſtift in dem dazu gewidmeten großen Hauſe feyerlich eingeweihet worden.

6. Speckinge, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold Maximilian 1743 unweit Deſſau an, und die erkauften ſogenannten Rodeländereyen und andere Grundſtücke dazu gelegt hat.

7. Alten, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold 1704 anlegen, und 1707 ein Dorf dabey erbauen laſſen.

8. Neu-Kühnau, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf, welches auch Fürſt Leopold hat anlegen laſſen, und zwar jenes 1711.

9. Kochſtedt, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf; jenes hat Fürſt Leopold 1706 neu erbauen, und dieſes 1708 anlegen laſſen.

10. Nieſe, Lingenau und Siebenhauſen, ſind Dörfer, welche Fürſt Leopold 1709 und 1713 hat anlegen laſſen.

11. Eben derſelbe hat folgende ehemalige Rittergüter an ſich gekauft, nämlich 1709 Solnitz, Qualendorf, Trasdorf, Klein-Leipzig und Neu-Wülknitz; 1714 Zemigkau; 1716 Elznigk, über welches er 1714 das Dominium directum von dem König von Preußen ertauſchet hatte; 1714 Wadendorf, woſelbſt er 1735 eine neue Kirche erbauen, und die Fünfbrüderkirche nennen laſſen, weil Gott ſeine fünf Prinzen im Feldzug am Oberrhein geſund erhalten hatte; 1730 Liebsdorf, nebſt den zugehörigen Dörfern, Laußigk und Storkau; 1732 Reupzig, ſammt den Dörfern Friderichsdorf und Brehſen, welches letzte er aber her-

hernach an das fürſtliche Haus Anhalt-Cöthen, welches die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit darüber hatte, abtrat; 1716 Kleckewitz; und 1739 Klein-Möhlau.

12. Tornau, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Leopold Maximilian als Erbprinz 1738 den von Einſiedel abgekauft hat.

13. Kleutſch, ein fürſtliches Vorwerk.

14. Des ehemalige Rittergut Scheuder, hat Fürſt Leopold 1712 den von Oeppen abgekauft.

II. Das Amt Wörlitz, zu welchem gehört

1. Wörlitz, ein Städtchen mit einem wohlgebauetem und wohl eingerichtetem fürſtlichen Schloß, bey welchem ein angenehmer und ſchöner Garten iſt. Hier iſt das Amthaus und eine Probſtey bey der Pfarrkirche. 1707 kaufte Fürſt Leopold das ziegeſeriſche Gut an ſich. 1725 brannte der Ort ab. Auf einer Seite des Weges von Deſſau nach Wörlitz, hat Fürſt Leopold Frid. Franz am Drögeberg auf das künftige zu ſeines und ſeiner Gemalinn Leichnams Begräbniß eine Einrichtung machen laſſen.

Vogelheerd, ein fürſtl. Luſtſchloß, und das Schloß auf dem Stieglitzberg, 1 Stunde von jenem, in deſſen umliegenden Walde Hirſche, Rehe und wilde Schweine geheget werden. Dieſe Anlagen ſind auch von dem genannten Fürſten.

2. Die Dörfer Rackau, Rieſick, Grieſen und Horsdorf, welches letzte Fürſt Leopold 1708 hat anlegen laſſen.

3. Das Vorwerk Schenitz.

4. Die ehemaligen logauiſchen Rittergüter zu Rehſen und Gohrau, hat Fürſt Leopold 1707, 1711 und 1726 an ſich gekauft.

5. Das Vorwerk Förſte, hat Fürſt Leopold Maximilian in einem urbar gemachten Bruch anlegen laſſen.

III. Das Amt Radegaſt, in welchem

Der Flecken Radegaſt, und die Dörfer Zehmitz, Zebitz und Lennewitz. Das letzte hat Fürſt Leopold

im J. 1700, nachdem es eine lange Zeit wüſte gelegen hatte, wieder anbauen laſſen.

IV. Das Amt Gröpzigk, hat Fürſt Leopold 1717 und 1718 an ſich gebracht, indem er in dem erſten Jahre von der fürſtlichen Linie Anhalt-Bernburg die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit über dieſe Herrſchaft, gegen eine anſehnliche Summe Geldes erhalten, und in dem letzten Jahre den von Werder für ihre darinn belegnen anſehnlichen Güter 340000 Rthlr. gegeben.

Gröbzigk oder Gröbzig, iſt ein Städtchen und Schloß an der Fuhne. Es gehören auch dahin die Dörfer Werdershauſen, mit einem Schloß, Piethen und Wiskau, das vom Fürſten Leopold an der Fuhne angelegte Dorf Neuhäuſel, und das Vorwerk Raita.

V. Das Amt Sandersleben.

In dem an der Wipper belegenen Flecken Sandersleben, iſt ein altes fürſtliches Schloß, welches in neuern Zeiten zu einem Wittwenſitz der fürſtlichen Perſonen gedienet hat. Das Rittergut, welches die von Bitzenhagen daſelbſt gehabt haben, hat Fürſt Leopold 1712, 1723 auch das Rittergut der von Duderſtadt, und 1729 das Rittergut der von Kroſigk an ſich gekauft. Der Ort hat oftmals großen Brandſchaden erlitten. Bey dem Vorwerk Rode hat Fürſt Leopold 1743 auf ſeine Koſten eine lutheriſche Kirche erbauen laſſen.

VI. Das Amt Freckleben.

Das Dorf Freckleben, enthält ein ſehr altes fürſtliches Haus, welches ein weitläuftiges Gebäude mit dicken Mauern und Thürmen iſt. Das Gut, welches die von Denſtedt gehabt haben, hat Fürſt Leopold ihnen 1707 abgekaufet, und Prinz Eugenius dem Prinzen Hans Georg vermachet. Außer dem Dorf Drondorf, gehöret noch das Dorf Meringen hieher,

darinn

darinn ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer-Ordens geweſen iſt.

VII. Das Amt Groß-Alsleben, wurde 1666 dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg mit aller Hoheit, Gerechtigkeit ꝛc. überlaſſen, 1681 aber dem fürſtl. Hauſe Anhalt gegen 42000 Rthlr. auf gleiche Weiſe wieder eingeräumet. Es begreift.

Den Flecken Groß-Alsleben, woſelbſt ein 1566 erbautes fürſtliches Haus iſt, und die Dörfer Klein-Alsleben und Alkendorf.

Anmerk. Das hochfürſtliche anhalt-deſſauiſche Haus beſitzet auch das Amt Alsleben im Herzogthum Magdeburg, das Rittergut Salzfurt und Capelle im churſächſiſchen Amte Bitterfeld, das Rittergut Löberitz im churſächſiſchen Amte Zörbig, und in Oſt-Preußen beträchtliche Güter, die einen anſehnlichen Strich Landes ausmachen. ſ. T. 11, S. 70. 71.

2. Das fürſtl. bernburgiſche Antheil,

zu welchem gehört:

I. Die Stadt und das Amt Bernburg.

1. Bernburg, Bernburgum, Arctopolis, Urſopolis, die Hauptſtadt und fürſtliche Reſidenz, lieget an der Saale, über welche von 1706 bis 1728 eine ſchöne Brücke von Quaderſteinen gebauet worden, und iſt ein alter Ort. Sie beſteht eigentlich aus drey Städten. Die Alt und Neu-Stadt, hatte ehedeſſen jede ihre beſondern Gerechtigkeiten und Obrigkeit, Fürſt Wolfgang aber hat ſie 1506 zu einer Stadt verbunden, welche an der Landſeite mit Mauern und Graben umgeben iſt, und außer dem Magiſtrat auch einen fürſtlichen Stadtvogt hat, der die hohen Gerichte verwaltet. In der eigentlichen

Altſtadt iſt eine Kirche, die Schule, das Rathhaus, und die vom Fürſten Victor Friedrich neuerbaute fürſtliche Kanzley; und in der Neuſtadt auch eine Kirche, und der gernrodiſche Hof. 1754 iſt den hier und in den umliegenden Dörfern wohnenden Lutheranern erlaubet worden, in dem zu einer Kirche eingerichteten Leichenhauſe auf dem Gottesacker alle vier Wochen öffentlichen Gottesdienſt und das Abendmahl zu halten. Die Stadt vor dem Berge, lieget an der andern Seite der Saale auf einem Berge, und wird zwar als der dritte Theil der Stadt Bernburg angeſehen, hat aber ihre eigne Stadtgerechtigkeit, Obrigkeit und Verfaſſung. Die Kirche in derſelben iſt zugleich die Schloß- und Hof-Kirche. Das Waiſenhaus hat Fürſt Victor Amadeus 1605 geſtiftet. Das fürſtliche Schloß hieſelbſt iſt eines der älteſten, und zugleich das berühmteſte im ganzen Fürſtenthum Anhalt. Es lieget auf einem hohen Felſen, iſt mit tiefen und ausgemauerten Graben umgeben, und an der Nordſeite fließet unten die Saale vorbey, woſelbſt auch die ſchöne ſteinerne Schleuſe iſt, die Fürſt Victor Amadeus hat 1696 anlegen laſſen. Das ehemalige hieſige Auguſtinerkloſter, iſt nach der Reformation in ein Hoſpital und Armenhaus verwandelt worden. Nordwärts der Neuſtadt iſt die Vorſtadt Waldau mit einer Kirche.

2. Zeitz, ein fürſtl. Haus oder Schloß, hatte ehedeſſen adeliche Beſitzer, 1685 aber kaufte es Fürſt Victor Amadeus, und verbeſſerte es, und ſchenkte es ſeinem Sohne, dem Fürſten Leberecht, Stiftern der hoym-ſchaumburgiſchen Linie.

3. Roſchwitz ein fürſtliches Gut, welches Fürſt Victor Friedrich 1737 von den von Einſiedel erkaufet hat.

4. Dröbel, ein Dorf, bey welchem Fürſt Victor Friedrich 1737 einen Canal graben laſſen, durch den die Saalſchiffe gehen, und welcher verhindert,

daß

daß die Saale nicht ferner in den dröbelſchen Buſch einreißet.

5. Altenburg, ein Dorf, woſelbſt die von Erlach ein Rittergut beſeſſen haben, welches Fürſt Victor Friedrich 1753 erkaufet hat.

II. **Das Amt Hecklingen**, wird von dem Dorfe Hecklingen benannt, woſelbſt ehemals ein Benedictiner-Nonnenkloſter geweſen, welches nach der Reformation eingezogen, und 1571 ſammt ſeinem Zugehör von dem fürſtl. Hauſe Anhalt dem Geſchlecht von Trotte zu Lehn gegeben worden.

III. **Das Amt Plötzkau**, lieget an der Saale, bey welcher auf einem Felſen das Haus oder Schloß Plötzkau, ſtehet. In dem dabey befindlichen Pfarrdorf ſind zwey ehemalige adeliche Güter, welche Fürſt Victor Friedrich 1738 und 1745 gekaufet hat.

IV. **Das Amt Ballenſtädt.** Dahin gehört

1. Ballenſtädt, ein fürſtliches Schloß, welches auf einem hohen Felſen lieget, und 1704 von den Fürſten Victor Amadeus und Victor Friedrich ſehr verbeſſert, nachmals aber durch den Fürſten Friedrich Albrecht mit neuen Gebäuden ſehr verſchönert worden iſt. Es ſoll zuerſt Balkenſtädt geheißen haben, weil es anfänglich ein Blockhaus von ſtarken Balken geweſen. Um das Jahr 940 ward hieſelbſt ein Collegiatſtift angeleget, welches 1110 in ein Benedictinerkloſter verwandelt, und endlich zu einem Schloß gemachet worden. Die Stiftskirche oder Schloßcapelle, hat Fürſt Victor Friedrich 1748 von neuem erbauen, unter dem Schloſſe aber ſchon 1733 ein Jagd- und Zeughaus anlegen laſſen. Fürſt Friedrich Albrecht verordnete 1765, daß in der Schloßcapelle wechſelsweiſe reformirter und lutheriſcher Gottesdienſt gehalten werden ſolle. Nicht weit von dem Schloſſe im Grunde lieget,

2. Das Städtchen Ballenſtädt, durch welches der kleine Fluß Getel fließet. Es hat zur Zeit des Fürſten Wolfgang Mauern und Stadtgerechtigkeit bekommen, und iſt der Sitz des Amtes. Mit dem Reſidenzſchloß verbindet es eine Vorſtadt, und eine auf beyden Seiten bebauete Allee. 1397 ward es ſehr verwüſtet, und 1498 brannte es ab. Das vormalige bilauiſche Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friedrich 1741 gekaufet.

Bey dem Stahlberg in der Nachbarſchaft der Stadt, iſt ein Steinkohlen-Bergwerk.

3. Opperode, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Victor Amadeus 1701 von Johann Georg von Geudern erkaufet, und mit neuen Gebäuden verſehen hat.

V. Das Amt Harzgerode. Die Waldungen um Harzgerode und in daſiger Gegend, welche ehedeſſen für 6000 Rthlr. Einkünfte gerechnet worden, ſollen jetzt ein Jahr in das andre gerechnet, auf 70000 Rthlr. Einkünſte abwerfen. Dieſes Amt wurde 1635 dem Fürſten Friderich zum Sitz und Genuß eingeräumet, nach deſſen Sohns, des Fürſten Wilhelms, 1709 erfolgtem Tode aber fiel es an die regierende Linie Anhalt-Bernburg zurück.

1. Hatzgerode oder Harzgerode, eine Stadt, die den erſten Namen, welcher ſo viel als Saltus venatorius bedeutet, am längſten geführet hat, den andern aber hat man in neuern Zeiten um deswillen zu gebrauchen angefangen, weil der Ort am Eingange zum Harze lieget. Die Mauern ſowohl als die Häuſer ſind zum Theil von bunten Marmorſtücken gebauet, die in hieſiger Gegend häufig gebrochen werden. An der Oſtſeite auf dem Berge, hat Fürſt Wilhelm 1688 eine neue Stadt anlegen laſſen, die anfänglich die Wilhelmsſtadt, 1705 aber die Auguſtusſtadt genennet wor-

worden, gegen welcher über eine Vorſtadt lieget, welche die Freyheit oder der Ehrenberg genennet wird, und am Ende derſelben iſt ein Hoſpital. In der Stadt und in dieſen beyden Vorſtädten ſind ungefähr 500 Häuſer. Das hieſige Schloß iſt 1552 völlig zu Stande gebracht worden. Fürſt Friedrich Albrecht räumte 1765 auf dieſem Schloß den Lutheranern, die in und um Hatzgerode wohnen, ein Zimmer zu ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen ein. Sonſt iſt in der Stadt ein Bergamt und ein Oberaufſeher. Das ehemalige kerſten che Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friedrich 1745 erkaufet. Dieſe Stadt und Amt iſt mehrmals an andere benachbarte Herren verſetzet worden. 1500, 1635, 66 und 1722 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Bey derſelben iſt 1767 ein eiſenhaltiges Bad von neuem entdecket worden.

2. Auf dem ſogenannten Mägdeſprung, hat Fürſt Victor Friedrich 1729 eine Papiermühle anlegen laſſen, in welcher das ſchönſte Papier verfertiget wird. Eben daſelbſt ſind auch Eiſenhütten, welche alle gewöhnliche Eiſenwaaren, an Guß- und geſchmiedeten Waaren liefern, die von hier auf die nahe Elbe zur bequemen Ausfuhr gebracht werden können.

3. Der Wilhelmshof, iſt ein fürſtl. Haus und Vorwerk, nicht weit von Hatzgerode im Walde, und ſowohl um der Gebäude, als vornehmlich um der Lage willen ein angenehmer Ort. Der Bau iſt 1682 vollendet worden, und das Haus beſtehet aus zwey Stockwerken.

Anmerk. Etwas tiefer in den Wald hinein, findet man auf einem hohen ſteilen Berge die mit Buſch- und Strauch-Werk bewachſenen hohen Steinhaufen des alten Schloſſes Anhalt, von welchem das Land und hochfürſtliche Haus den Namen führet. Es gehören aber dieſe Steinhaufen weder zum Hatzgerodiſchen, noch zu einem andern fürſtlichen Antheil, ſondern ſind bey der Theilung des Landes nebſt dem Titel in Gemeinſchaft gelaſſen worden. Sie werden

noch heutiges Tags in den kaiſerlichen Lehnbriefen unter den Lehnſtücken des hochfürſtlichen Hauſes mit angeführet.

4. Mönchenhofen, lieget auf einem hohen Berge.

5. Tilkenrode, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VI. Das Amt Güntersberg.

1. Güntersberg, ein Städtchen, iſt eines der älteſten in Anhalt, und hat ehemals Mauern und Graben gehabt. Auf dem fürſtlichen Hauſe oder der Burg wohnet der Amtmann. Fürſt Wilhelms Gemahlinn Albertina ließ den Berg an Güntersberg anbauen, welcher ihr zu Ehren Albertinenberg genennet wurde. Die hieſigen Lutheraner haben ſeit 1784 die Erlaubniß ſich der reformirten Kirche zur Abendmals-Handlung zu bedienen. 1540 und 1707 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2. Siptenfeld, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VII. Das Amt Hoym, iſt 1709 dem Prinzen Lebrecht und ſeiner Nachkommenſchaft, zum Sitz und Genuß, mit Ober- und Unter-Gerichten Patronatrecht und andern Gerechtigkeiten eingeräumet worden. Es wohnet aber, dieſe Nebenlinie des Hauſes Anhalt Bernburg in der ihr zugehörigen Herrſchaft Schaumburg im oberrheiniſchen Kreiſe, beſitzet auch das vorhin bey dem Amte Bernburg genannte Schloß Zeitz. In dieſem Amte ſind folgende Oerter zu bemerken.

1. Hoym, ein Städtchen mit einem Schloß, lieget an der Sölke, und hat 1543 Stadtgerechtigkeit erhalten. Burg und Gerichte ſind ein Lehn des Stifts Quedlinburg. Dieſer Ort ſoll ſeinen Namen von dem halberſtädtiſchen Biſchof Haymo haben; denn es wird berichtet, daß dieſer Biſchof, der in das neunte

Jahr-

Jahrhundert gehöret, ſeinem Hofmeiſter Ruodger denſelben geſchenket habe, der ihn angebauet, und nach ſeinem Wohlthäter benannt, auch ſelbſt den Namen davon angenommen, und der Stammvater der jetzigen Grafen von Hoym geweſen ſeyn ſoll.

2. Reinſtädt, ein Dorf an der Sölke.

3. Froſe, ein Dorf an dem ehemaligen aſcherslebiſchen See, deſſen fürſtl. Haus ehedeſſen ein Frauenſtift, und mit dem gernrodiſchen Stift vereiniget geweſen.

VIII. Das Amt Gernrode, welches aus der ehemaligen weiblichen Reichsabtey Gernrode entſtanden iſt, wegen welcher das fürſtliche Haus Anhalt auf Reichs- und Kreis-Tagen eine beſondre Stimme führet, wie unten angezeiget wird.

Aus dem ehemaligen Stiftsgebäude iſt ein Amtshof gemacht worden.

Das Städtchen Gernrode, iſt anfänglich nur ein Dorf geweſen, hat aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, unterſchiedene Freyheiten und Privilegien erhalten. Der Gottesdienſt wird in der ehemaligen Stiftskirche gehalten, die Kirche des Städtchens aber mehrentheils nur bey Beerdigungen gebraucht.

3. Das fürſtl. cöthenſche Antheil,

zu welchem gehört.

I. Das Amt Cöthen.

1. Cöthen, Cothenae, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt am Flüßchen Zitau oder Ziethe, und beſtehet aus der Altſtadt, Neuſtadt, die der Altſtadt 1630 durch die neue Gaſſe einverleibet worden iſt, dem neuen Markt, und der neuen Vorſtadt vor dem Bär- oder ſchlauniſchen (das iſt, ſlavoniſchen) Thor. Sie hat ungefähr 700 Häuſer, die öffentlichen Gebäude mit

gezählt. Unter Fürſten Leopolds Regierung, iſt die lange, breite und ſchöne Wallſtraße angeleget worden, die ſich von dem magdeburgiſchen Thor bis an das halliſche Thor erſtrecket, und auf beyden Seiten mit Bäumen beſetzt iſt, und die Schulſtraße. Das alte fürſtl. Reſidenzſchloß iſt in der Altſtadt, und in der Wallſtraße iſt ein neues fürſtliches Schloß erbauet worden. Sonſt findet man hier die reformirte Stadtkirche, deren Paſtor auch Superintendent iſt, eine lutheriſche Kirche, eine reformirte und eine lutheriſche Stadtſchule, ein von der Fürſtinn Giſela Agnes 1711 geſtiftetes ſogenanntes Frauen- oder Fräulein-Stift für ſechs evangeliſch-lutheriſche Perſonen adelichen Standes, ein reform. und ein luther. Waiſenhaus, und ein Hoſpital vor dem halliſchen Thor. Die Stadt iſt nahrhaft, wozu inſonderheit die von den geheimen Kammerrath von Schnurbein in der Wallſtraße angelegte Gold- und Silber-Manufaktur viel beygetragen hat. Die Gerichte ſtehen der fürſtl. Herrſchaft allein zu, welche zum Behuf derſelben einen Stadtrichter nebſt vier Gerichtsſchöpfen und einen Actuarius beſtellet. Den Magiſtrat machen außer 3 Bürgermeiſtern, noch 11 Perſonen aus. Eine Seite der Burgſtraße und die Vorſtädte, ſtehen unter dem fürſtlichen Amt. Die Stadt iſt ſehr alt, und ſchon zur Zeit Königs Heinrich I bekannt geweſen. 1300 wurde die Stadt von dem Markgrafen von Meißen Fridrich verbrannt, und ihre Mauern geſchleift. 1445 wurde ſie vom Kaiſer in die Acht erkläret. 1569 wurde hier eine Verſammlung von anhaltiſchen Predigern gehalten. 1617 ſtiftete hier Fürſt Ludewig die fruchtbringende Geſellſchaft.

2. Im Umfang des Amts Cöthen, ſind 8 fürſtliche Gerichtsdörfer, in denen die Gerichte durch Gerichtshalter verſehen werden; 27 Amtsdörfer, und 30 adeliche Dörfer, auch 2 Vorwerke, ein fürſtliches und ein adliches. Alle dieſe 52 Dörfer und Oerter ſind unter folgende Kirchſpiele vertheilet.

1) Klepzig, ein Dorf mit einer Kirche, in welcher die beyden reformirten Stadt-Diaconi zu Cöthen den Gottesdienſt verſehen, und einem fürſtlichen Kammergut.

2) Das reformirte Kirchſpiel Pißdorf, zu welchem vier Dörfer gehören, in welchen drey Kirchen, zwey fürſtl. Güter, und zwey Rittergüter ſind.

3) Das reformirte Kirchſpiel Oſter-Nienburg, zu welchem das Pfarrdorf Oſter-Nienburg, mit einem Rittergut, ein fürſtliches Vorwerk, und zwey Amtsdörfer gehören.

4) Das reformirte Kirchſpiel Märzin oder Merzin, zu welchem das adeliche Pfarrdorf dieſes Namens mit zwey Rittergütern, und noch ein Rittergut und dem Dorf Hohnsdorf gehören, welches ein Eigenthum des Stifts Moſigkau iſt.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel Groß-Badegaſt, zu welchem 4 Dörfer gehören, in welchen drey Kirchen und 4 Rittergüter ſind. Das Rittergut im Pfarrdorf Groß-Badegaſt, gehört dem fürſtlichen Hauſe Deſſau, unter cöthenſcher Landeshoheit.

6) Das reformirte Kirchſpiel Proſigk, von fünf Dörfern.

7) Das reformirte Kirchſpiel Gnetſch, von drey Dörfern. Zu Gnetſch iſt ein fürſtliches Gericht.

8) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Weiſſand, von fünf Dörfern.

9) Das lutheriſche Kirchſpiel Schortewitz, zu welchem vier Dörfer mit zwey Kirchen gehören.

10) Das lutheriſche Kirchſpiel Görzig, von drey Dörfern.

11) Das reformirte Kirchſpiel Reinsdorf, von zwey Dörfern.

12) Das reformirte Kirchſpiel Hohnsdorf, zu welchem vier Dörfer mit zwey Kirchen gehören.

13) Das reformirte Kirchſpiel Edderitz, zu welchem zwey Dörfer mit zwey Kirchen gehören.

14) Das reformirte Kirchſpiel Klein-Wülknitz, von 2 Dörfern und 2 adelichen Gütern. In demſelben ſind fürſtliche und Amts-Gerichte.

15) Das lutheriſche Kirchſpiel Wörpzig, von 2 Dörfern und 3 adelichen Gütern.

16) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Paſchleben, zu welchem vier Dörfer mit zwey Kirchen gehören. Zu Geutz, unweit Cöthen, iſt ein fürſtliches Schloß und Vorwerk. Das Dorf iſt durch die Erbauung neuer Häuſer nach Cöthen zu, vergrößert worden, und liefert der Stadt mancherley Gartengewächſe.

17) Das reformirte Kirchſpiel Biendorf, in welchem drey Dörfer ſind. Zu Biendorf iſt ein fürſtliches Schloß mit einem Garten.

II. Das Amt Nienburg, in welchem

1. Nienburg, (Kloſter-Nienburg, München-Nienburg,) eine kleine Amts-Stadt an der Saale, die hier die Bude aufnimmt, über die man auf einer hölzernen Brücke, über die Saale aber vermittelſt einer Fähre kommt, hat ein fürſtliches Schloß, welches aus einem Mönchenkloſter entſtanden iſt, und eine beſondere Kirche hat, an der ein lutheriſcher Prediger ſtehet. In der Stadt iſt auch eine reformirte Kirche. Die Stadt hat zwey Vorſtädte. Vor Alters war hier ein feſtes Schloß, deſſen ſchon in einer Urkunde vom Jahr 975 gedacht wird. 1577 waren hier die anhaltiſchen Prediger wegen des Concordienbuchs verſammlet. 1701 übergab Fürſt Emanuel Leberecht Stadt und Amt Nienburg ſeiner Gemalinn Giſela Agnes zum Leibgeding, die auch im Beſitz derſelben bis an ihren 1740 erfolgten Tod geweſen iſt.

Grimsleben, ein fürſtliches Vorwerk, welches 978 ein Schloß geweſen.

2. Das reformirte Kirchſpiel Wedlitz.

3. Das lutheriſche Kirchſpiel Wiſpitz. Dieſes Dorf und das vorhergehende iſt ſchon 952 vorhanden geweſen.

4. Das reformirte Kirchſpiel Lattorf.

5. Das reformirte Kirchſpiel Klein-Paſchleben, in welchem drey Dörfer mit zwey Kirchen.

6. Das reformirte Kirchſpiel Preußlitz, mit zwey Dörfern.

7. Die Dörfer Pobzig und Gerwitz, welche in das magdeburgiſche Pfarrdorf Gramsdorf eingepfarret ſind.

III. Das Amt Wulffen, beſtehet 1) aus dem reformirten Kirchſpiel Wulffen, zu welchem die zwey Dörfer Wulffen und Droſe, und das fürſtl. Vorwerk Bobbe gehören; 2) aus dem reformirten Kirchſpiel Diebzig, das erſt 1740 mit ſeiner eignen Kirche errichtet worden, deren ſich mit fürſtl. Erlaubniß von 1767 auch die hieſigen Lutheraner alle Vierteljahr zu gottesdienſtlichen Handlungen bedienen.

IV. Das Amt und die Grafſchaft Warmsdorf, in welchem

1. Warmsdorf, ein fürſtl. Schloß und Gut, unweit deſſen eine Capelle ſteht, in der Fürſt Georg 1552 zwey gedruckte Predigten gehalten hat.

2. Amsdorf, ein reformirtes Pfarrdorf, mit einem fürſtl. Gut.

3. Güſten, eine kleine Stadt an der Wipper, die 1373 Stadtgerechtigkeiten erhalten hat, von 273 Häuſern, unter denen 2 fürſtliche und 3 adeliche Güter ſind. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

4. Rölbick, ein fürſtl. Vorwerk an der Wipper, iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden.

5. Die reform. Kirchſpiele, Neuendorf, Gierſchleben, und Ilberſtädt. In dem letzten ſind 4 adeliche Güter.

4. Das fürſtliche zerbſter Antheil,

zu welchem gehört

I. Die Stadt und das Amt Zerbſt.

Zerbſt, Seruesta, die fürſtliche Reſidenzſtadt, iſt die größte und anſehnlichſte Stadt im Fürſtenthum Anhalt, und liegt an der Nute, (deren 3 Arme ſich unterhalb dieſer Stadt vereinigen) auf einem ebenen und etwas ſandigen Boden. Sie hat, den Ankun mitgerechnet, 4 Vorſtädte, ungefähr 1500 Häuſer und 7000 Menſchen. Das fürſtliche Reſidenzſchloß, das außerhalb der Mauer ſtehet, iſt ſehr anſehnlich, und von 1681 bis 1696 erbauet worden. Es ſind hier zwey lutheriſche Kirchen, eine reformirte Kirche, eine Superintendentur, ein dem ganzen hochfürſtl. anhaltiſchen Haus gemeinſchaftliches Gymnaſium, das einen reformirten Profeſſor der Theologie, der zugleich Rector des Gymnaſiums und Lehrer bey der Johannis-Schule iſt, einen lutheriſchen Profeſſor der Theologie, drey ordentliche Profeſſores, und einen außerordentlichen hat, und außer demſelben annoch eine lutheriſche Schule bey der Bartholomäus Kirche, eine reformirte Schule, in dem ehemaligen St. Johannis- oder Barfüßer Mönchen-Kloſter, und ein Zucht- Waiſen- und Armen-Haus. Es iſt hier auch eine gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts angelegte Gold- und Silber-Manufaktur, und es wird hier unächtes Porcelan gemacht, ſonſt aber hat die Stadt vom Bierbrau beträchtliche Nahrung, doch iſt ſie ehedeſſen größer geweſen. Der Stadtrath beſteht aus Mitgliedern beyder evangeliſchen Kirchen. Der ehemalige Schöppenſtuhl iſt 1572 mit dem Rathe vereiniget, und zu gleicher Zeit das Fehm- oder Criminal-Gericht aufgehoben worden. Die Stadt iſt ſehr alt. 1506 brannte faſt der dritte Theil derſelben ab. Dem Stadtrath gehöret das Vorwerk Cracau, im Amt Roßlau, das ehedeſſen ein Dorf war.

Die Vorſtadt, der Ankun genannt, iſt eine kleine Stadt, die nordweſtwärts dicht bey der Stadt Zerbſt liegt, und in den kaiſerl. Lehnbriefen eine Vorſtadt derſelben genannt wird, ungefähr 200 Häuſer und eine eigene Kirche hat. 1707 litte ſie großen Brandſchaden.

Das Amt Zerbſt begreift 14 fürſtliche Amtsdörfer, 1 adeliches Dorf, 6 beſondere fürſtliche Vorwerke, und ein fürſtliches Schloß.

Friderikenberg, ein fürſtl. Haus mit einer Capelle, und einem Luſtgarten, unweit der Elbe. Vor deſſelben Erbauung von dem Fürſten Johann Auguſt, hieß der Berg auf dem es ſtehet, der Hüttenberg.

Packendorf, Badetz, Trebnitz, fürſtliche Vorwerke.

Unweit Gödnitz, welches ein Amts- und Pfarrdorf hat, befindet ſich nach der Elbe zu ein See, der beynahe eine Meile lang, und anderthalb Stunden breit iſt.

II. **Das Amt Walter-Nienburg**, iſt 1659 nach Abſterben der Grafen von Barby an das fürſtl. Haus Anhalt-Zerbſt gekommen, weil das Haus Anhalt 1422 und 1434 auf daſſelbige von dem Churhauſe Sachſen die Anwartſchaft erhalten hatte. Es iſt aber churſächſiſches Lehn, und es gehören nur 3 fürſtliche Amtsdörfer dazu, unter welchen

Das Pfarrdorf Walter-Nienburg, an der Nute belegen, und mit einem fürſtlichen Amtshof und Schloß, iſt. Bey den Zollhaus Tochheim an der Elbe, kommt die fliegende Fähre von Breitenhagen an.

III. **Das Amt Dornburg**, hat ſeinen Na- von dem fürſtlichen Luſtſchloſſe

Dornburg, welches unweit der Elbe lieget, und neben ſich einen ſchönen Garten und ein Dorf hat.

Vor

Vor Alters iſt in dieſer Gegend eine kaiſerl. Burg, Namens Dornburg, (Thorenburg, Torneburg, Dorenburg 2c.) geweſen, deren ſchon im neunten Jahrhundert Erwähnung geſchieht, und deren Ueberbleibſel annoch bey niedrigem Waſſer und hellem Wetter in der Elbe, unweit des Holzes, der große Hagen genannt, geſehen werden. Bis in das eilfte Jahrhundert haben ſich deutſche Kaiſer und römiſche Könige zuweilen auf derſelben aufgehalten. Im zwölften Jahrhundert findet man Grafen, welche davon benennet worden. Das Schloß, welches auf der Stelle des jetzigen geſtanden hat, haben vom funfzehnten Jahrhundert an unterſchiedene adeliche Familien beſeſſen, und von dem fürſtl. Hauſe Anhalt zu Lehn getragen. Gegen das Ende des ſechzehnten Jahrhunderts erkauften es die von Münchhauſen. Als aber Johann von Münchhauſen 1674 ohne männliche Erben ſtarb, nahm der Lehnsherr Beſitz davon, weil die Verwandte des Verſtorbenen die Mitbelehnſchaft nicht erneuret, und ſich alſo der Lehnsfolge verluſtig gemacht hätten, dahingegen die Verwandten vorbrachten, daß die Erneuerung der Mitbelehnſchaft nicht eher nöthig geweſen ſey. Der Proceß hierüber wird noch jetzt bey dem kaiſerl. Reichshofrath fortgeſetzet, inzwiſchen iſt das fürſtl. Haus Anhalt-Zerbſt bisher im Beſitz des Schloſſes Dornburg geblieben. Fürſt Karl Wilhelm ließ anſtatt des alten Gebäudes ein neues aufführen, und räumte dieſes 1687 ſeinem Bruder Joh. Ludwig zur Wohnung ein. Im jetzigen Jahrhundert wurde das Gebäude noch mehr verſchönert, und ward der Wittwenſitz der Fürſtinn Johanna Eliſabeth, gebornen Herzoginn von Holſtein-Gottorf, gieng aber 1750 durch einen unglücklichen Zufall mit wichtigen Koſtbarkeiten im Feuer auf: doch iſt ein neues regelmäßiges Gebäude wieder aufgeführet, und zu denſelben 1751 am 1ſten Jul. der erſte Grundſtein geleget worden. Es lieget an der Elbe.

IV. **Das Amt Lindau**, begreift die ehemalige Grafſchaft Lindau, deren Grafen mit den vormaligen Grafen von Arnſtein in dem Mansfeldiſchen, und den Grafen von Mülingen und Barby, eines Geſchlechts und Herkommens geweſen ſind, auch die Herrſchaft Ruppin in der Mark Brandenb. an ſich gebracht haben. Graf Ulrich verpfändete die Grafſchaft Lindau 1372 an Fürſten Johann von Anhalt, und Graf Albrecht trat ſie 1457 an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab. Als das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin 1524 ausſtarb, und die Herrſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heimfiel, wollte derſelbige die Grafſchaft Lindau einlöſen. Endlich wurde 1577 verglichen, daß das Haus Anhalt dieſe Grafſchaft zu einem erblichen Mannlehn von dem Churhauſe Brandenburg empfangen ſolle, dieſes aber trägt ſie von der Aebtiſſinn zu Quedlinburg zu Lehn. Zu dem Amt Lindau gehören

1. **Lindau**, eine alte Burg mit einem Flecken und fürſtl. Vorwerk an der Nute. Der Paſtor an der Kirche, iſt zugleich Probſt und Superintendent. Der Ort hat 1689 und 1701 Brandſchaden erlitten.

2. Sieben Amts-Dörfer, 4 adeliche, und 7 fürſtliche Vorwerke.

V. **Das Amt Roßlau**, welches ein Lehn des Stifts Quedlinburg iſt. Dahin gehören

1. **Roßlau**, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens, in die Elbe gehet. Es iſt hier ein altes fürſtliches Schloß, und eine lutheriſche Kirche und Schule.

2. Achtzehn Amts-Dörfer, 3 adeliche, 6 fürſtliche Vorwerke, 1 fürſtliches Gut, und das dem Stadtrath zu Zerbſt zugehörige Vorwerk Cracau, imgleichen das fürſtliche Zoll- und Forſt-Haus Bergfrieden, auch das Schanzenhaus vor der Deſſauer Elbbrücke.

VI. Das Amt Coswick, in welchem

1. Coswick, Coswigk, eine kleine Stadt an der Elbe, in einer erhabenen und angenehmen Gegend, mit einem Schloſſe, welches der ordentliche Sitz für die fürſtlichen Witwen des Hauſes Anhalt-Zerbſt iſt, und in welchem auf einem Saal alle 4 Wochen für die Reformirten Gottesdienſt gehalten wird; die Stiftskirche, deren Paſtor Probſt heißet, gehöret den Lutheranern. Ehedeſſen iſt hier eine Domkirche geweſen. Die Stadt hat zwar einen Magiſtrat, der aber nur Policeyſachen beſorget, und ſteht unter dem fürſtl. Juſtizamt.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt, iſt eine Quelle, die noch 1765 mehr mineraliſches enthielt, als jetzt.

2. Funfzehn Dörfer, und 2 fürſtliche Vorwerke. Das Pfarrdorf Grübe an der churſächſiſchen Gränze, auf einer Anhöhe bey der Elbe, iſt alt. Unweit Wörpen iſt auf dem Purzberge ein kleines fürſtliches Schloß mit dem nöthigen Nebengebäuden, und einem Wirthshauſe an der möllendorfer Straße. Von dem Altan des Schloſſes hat man eine weite und ſchöne Ausſicht. An dem Berge wird Wein gebauet.

Im Umfang dieſes Amtes liegt

1. Bürow, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, die zu deſſelben Balley Sachſen gehört, und dem Orden 1259 von dem anhaltiſchen Hauſe geſchenket worden iſt. 1697 hat ſich der Commenthur nach langwierigen Streitigkeiten dem fürſtl. Hauſe unterworfen. Das kleine Dorf Bürow liegt an der Elbe, und hat ein Haus für den Commenthur, es wird aber nicht

mehr

mehr von einem Commenthur bewohnt, ſondern der Landcommenthur zu Lucklum im Fürſtenthum Wolfenbüttel, verpachtet die ganze wirthſchaftliche Nutzung, und verwaltet die obern und niedern Gerichte durch einen Gerichtshalter. Die büroiſche Pfarre iſt jetzt mit der kliekenſchen vereiniget.

VII. Das Amt Mülingen, welches aus den Pfarrdörfern, Groß= und Klein=Mülingen, beſteht, und churfürſtlich=ſächſiſches Lehn iſt. Es war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche den Grafen von Barby als ein Afterlehn der Fürſten von Anhalt zugehörte, und nach Abgang der Grafen von Barby dem fürſtlichen Hauſe Anhalt heimfiel, da ſie denn anfänglich zu den anhaltiſchen Senioratgütern, hernach aber zu dem zerbſter Antheil geſchlagen wurde. Zu Groß=Mülingen iſt ein fürſtl. Schloß und Amtshof.

Anmerkung. Die fürſtlich=zerbſter Linie beſitzet auch die Herrſchaft Jever, welche in dem vierten Theil beſchrieben wird.

Die Abtey Quedlinburg.

Das kaiſerliche freye weltliche Stift Quedlinburg, hat König Heinrich I zwiſchen 932 und 936 geſtiftet, und ſeine Gemahlinn Mechtild oder Mathilde fortgeſetzt, Kaiſer Otto I aber im J. 937 eingeweihet, und damals ſowohl, als in den folgenden Jahren noch mehr beſchenket. Die erſte Aebtiſſin hieß Diemet, und war vorher Aebtiſſinn zu Wenthuſen geweſen; und die zweyte, Kayſers Otto des erſten Tochter Mathilde. Das Stift hat ſich 1539 völlig zur evangeliſch=lutheriſchen Lehre bekannt; dieſe iſt auch nachher in der Wahlcapitulation, in dem Vertrage von 1574, in dem Con-

cordienreceſſe von 1685 bedungen, und durch viele Verträge und Eide feſtgeſetzet worden. Es beſtehet jetzt aus vier Standesperſonen, nämlich aus der Frau Aebtiſſinn, Pröbſtinn, Dechantinn und Canoniſſinn. Die Aebtiſſinn iſt eine unmittelbare Reichsfürſtinn, und hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank, wie auch auf den oberſächſiſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Ihre jährliche Einkünfte werden ungefähr auf 20000 Thaler geſchätzet. Zu einem Römermonat giebt ſie 52 Fl. und zu einem Kammerziel 81 Rthlr. 18 Kreutzer. Das Wapen des Stifts ſind zwey goldene Dolche, oder Schwerdter, (nicht Credenzmeſſer,) kreutzweiſe über einander gelegt, mit goldnen Griffen im rothen Felde. Vor Alters hat das Haus Aſcanien oder Anhalt die Schutzgerechtigkeit oder Vogtey zu Quedlinburg von dem Stifte zu Lehn getragen. Als die Churfürſten zu Sachſen aus dieſem Hauſe 1420 ausgeſtorben waren, begab ſich die Stadt eigenmächtig in den Schutz des Biſchofs zu Halberſtadt: allein, der Aebtiſſinn Hedwig Bruder, Churfürſt Ernſt, und Herzog Albrecht zu Sachſen, brachten ſie 1477 mit Gewalt wieder unter den Gehorſam ihrer Schweſter, welche hingegen ihren Brüdern die Schutzgerechtigkeit und Obergerichte als ein Mannlehn gab. Es iſt die Erbvogtey über das Stift bis 1697 bey dem Churhauſe Sachſen geblieben, in dieſem Jahre aber von demſelben an das Churhaus Brandenburg für 300000 Rthlr. abgetreten worden. Vermöge des 1574 zwiſchen Churfürſten und der Aebtiſſinn Eliſabeth geſchloſſenen Receſſes, darf keine Aebtiſſinn

tiſſinn noch andre Stiftsperſon, ohne Verwiſſen des Schutzherrn, noch demſelben zuwider, erwählet werden. Die königlich-preußiſche und churfürſtl. brandenburgiſche Stiftshauptmanney, iſt mit einem Stiftshauptmann, einem Secretär, und einem Regiſtrator beſetzet, und hat die Aufſicht über des Schutzherrn Gerechtſame und des Stifts Gerechtigkeiten. Der König beſtellet auch ein Erb-Vogteygericht, oder vielmehr, er läßt die Königl. Preuß. Erbvogtey durch den Magiſtrat beyder Städte verwalten; er ſetzet auch ein Oberſteuer-directorium, welches auch die Acciſe verwaltet. Die Aebtiſſinn beſtellet ihre Kanzley und Conſiſtorium, auch das Stadtgericht. Sie hat die niedern und höchſten Gerichte, und von den letzten findet keine Appellation an den Schutzherrn Statt. Dieſen belehnet ſie mit dem Blutgericht, welches derſelbe durch ſein Vogteygericht verwalten läßet. Die Aufſicht über die Kirchen, wird von der Aebtiſſinn einem Superintendenten anvertrauet.

Die beſte Abbildung des ſtiftiſchen Gebiets, findet man auf den Landcharten von dem Fürſtenthum Halberſtadt. Von der Stadt Quedlinburg hat C. C. Voigt 1782 einen guten Grundriß geliefert, der auch den Proſpect derſelben zeiget. Es gehört dazu

Quedlinburg, eine Stadt von 1561 Wohnhäuſern, und ungefähr 11000 Einwohnern, an der Bode, welche zwiſchen der alten und neuen Stadt fließet. Es iſt hier ein ſtiftiſches Stadtgericht, und ein beſondrer Magiſtrat, welcher in zwey Rathsmittel abgetheilet iſt. Die Aebtiſſinn und ihr Capitel wohnen auf dem Schloſſe bey der hohen Stiftskirche, die dem

 heil.

heil. Servatius gewidmet iſt, und in welcher König Heinrich I begraben lieget. Außer derſelben ſind hier noch die S. Nikolai Kirche, S. Blaſii Kirche, S. Aegidii Kirche, welche die älteſte in der Stadt ſeyn ſoll, die Hoſpitalkirche zum heil. Geiſt, S. Johannis Kirche und Hoſpital vor der Stadt in einiger Entfernung von der Vorſtadt Weſtendorf, das S. Annen Hoſpital, und ein Gymnaſium in dem ehemaligen Franciſcanerkloſter. Nahe bey der Stadt iſt die Kirche S. Wiperti bey einem ehemaligen Kloſter, welches jetzt ein Vorwerk iſt, und das vormalige adeliche Nonnenkloſter auf dem Monſionberge, welches 1541 eingezogen iſt. König Heinrich I hat dieſe Stadt zu bauen und zu befeſtigen angefangen, als er im J. 920 deutſcher König geworden war. Kaiſer Otto I ſchenkte die Stadt und die daſige kaiſerliche Wohnung im J. 937 dem Stifte. 1326 ergab ſich die alte Stadt eigenmächtig in den Schutz des Biſchofs zu Halberſtadt, trat auch, der Aebtiſſinn zuwider, zu dem Bunde der Hanſeſtädte, wollte unter fremden Schutz ſich von dem Stifte trennen, und da ſie auch die Vogtey anfänglich von den Grafen zu Rheinſtein, und 1396 ſelbſt von dem Stifte pfandweiſe erhalten hatte, den ſtiftiſchen Collegiis die Wage halten, oder gar das Uebergewicht bekommen. Allein, ſie wurde 1477 durch den Churfürſten Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen erobert, mit Gewalt unter den Gehorſam der Aebtiſſinn gebracht, und in eine andere Verfaſſung geſetzet. 1582 wurde auf dem Rathhauſe eine theologiſche Unterredung zwiſchen ſächſiſchen, pfälziſchen, brandenburgiſchen und braunſchweigiſchen Gottesgelehrten angeſtellet. Den bey der Stadt befindlichen Geſundbrunnen, hat D. Eisfeld beſchrieben.

Von den Dörfern des Stifts ſind die meiſten ehedeſſen in Kriegeszeiten zerſtöret, und zu Wüſtungen geworden. Der noch vorhandenen Höfe und Vorwerke nicht zu gedenken, ſo gehöret zum Stift noch

Ditfurt, ein Flecken an der Bode, mit einer Pfarrkirche, 365 Häuſern, und 1650 Einwohnern.

Der Ramberg, iſt ein beträchtlicher Wald, der Stadt zugehörig, der jetzt durch einen Theil des Fürſtenthums Halberſtadt von dem übrigen Gebiet des Stifts getrennet wird.

Die ehemalige Abtey Gernrode

war ein weibliches frey weltliches Stift, welches ums Jahr 660 von dem lauſitziſchen Markgrafen Gero angelegt, und mit Gütern reichlich verſehen worden. Weil das fürſtliche Haus Anhalt ſolches am 1 Jenner 1624 inne gehabt hat, iſt es auch vermöge des weſtphäliſchen Friedens im Beſitz deſſelben geblieben, und hat wegen deſſelben ſowohl auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank, als beym oberſächſiſchen Kreiſe, Sitz und Stimme, giebt auch wegen deſſelben zu einem Römermonat 36 Fl. Die Kammerzieler werden mit unter der Summe der anhaltiſchen Kammerzieler, welche oben angegeben worden iſt, ſtecken. Die kaiſerliche Belehnung mit demſelben hat das fürſtliche Haus Anhalt zum erſtenmal 1728, als Fürſt Leopold zu Deſſau Senior und Lehnträger war, erhalten. Jetzt iſt es ein Amt, welches der fürſtlichbernburgiſchen Linie zugehört, und oben beym Fürſtenthum Anhalt S. 809 beſchrieben worden.

Das Stift Walkenried.

Die vormalige kaiſerlich freye Reichsabtey Walkenried, liegt in der Herrſchaft Klettenberg, iſt 1127 von Grafen Volkmars zu Klettenberg Gemahlinn Adelheid, einer gebohrnen Gräfinn von Lare oder Lohra, geſtiftet, mit Ciſterſienſer Mönchen beſetzet worden, und hat viele Landgüter, Vorwerke, Meyerhöfe mit zugehörigen Aeckern, Wieſen, Teichen, Hölzungen, Waſſern und Mühlen, auch in den Städten Nordhauſen, Goßlar, Göttingen und Oſterwick, Curien und Stiftshöfe gehabt. Die Grafen von Klettenberg hatten die Erbſchutzvogtey über das Stift, welche 1260 nach ihrem Abſterben ſammt der Herrſchaft Klettenberg an die Grafen von Hohenſtein kam. 1457 befahl K. Friderich III, und 1524 Kaiſer Karl V, den Herzogen zu Sachſen, daß ſie im Namen des Reichs das Kloſter Walkenried nebſt deſſelben Gütern beſchützen ſollten. 1546 führte der damalige Abt die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung ein, welche 1556 völlig zum Stande kam, wo auf eine Schule in dem Kloſter angelegt wurde. 1568 giengen die Grafen von Hohenſtein mit Churſachſen dieſen Vergleich ein: Daß das Kloſter hinfort zwey Schutzherren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen gleichſam als Oberſchutzherrn, und hernach die Grafen von Hohenſtein haben, und daſſelbige ſchuldig ſeyn ſollte, jährlich 300 Gülden zu liefern, auch den vierten Knaben in der Schule auf Seiten des Churfürſten zu erhalten. 1574 wurde zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen und dem

dem Biſchof zu Halberſtadt, Heinrich Julius, gebornen Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ein Vergleich wegen Abwechſelung der hohenſteiniſchen Lehen gegen die mansfeldiſchen getroffen, in welchem der Churfürſt den Oberſchutz über das Kloſter Walkenried, und andere fürſtliche Hoheiten, welche er im Hohenſteiniſchen erlangt, dem Biſchof zu Halberſtadt übergab. 1581 wurde zwiſchen dieſem Biſchof und dem letzten hohenſteiniſchen Grafen Ernſt ein Vertrag, zur Beylegung unterſchiedener über dieſes Kloſter entſtandenen Irrungen, errichtet. 1583 übergab mehrgedachter Biſchof Heinrich Julius, mit Einwilligung des Domkapitels, die Anwartſchaft auf die Herrſchaften Lohra und Klettenberg, und zugleich die Obervogtey über das Kloſter Walkenried, ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius: als nun der letzte hohenſteiniſche Graf Ernſt 1593 ſtarb, nahm Biſchof Heinrich Julius ſelbſt, als Lehnsfolger ſeines ſeligen Herrn Vaters, und alſo als Herzog von Braunſchweig, dieſe Herrſchaften nebſt der Obervogtey und Adminiſtration über Walkenried in völligen Beſitz, und erhielt darüber von dem damaligen Domcapitel die Belehnung. Nach ſeinem Tode kam die Kloſtervogtey und Adminiſtration an ſeinen Sohn, Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig, und nach deſſelben Abgang 1635 an Herzog Chriſtian Ludwig. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Stift Walkenried den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg als ein Reichslehn erblich zuerkannt, und das vogteyliche Recht aufgehoben. Nach des letztgenannten Herzogs Tode, kam es, vermöge eines 1665

zu Hildesheim zwiſchen den Herzogen Johann Friderich und Georg Wilhelm errichteten Receſſes, an den letzten, und 1672 durch einen Vergleich an das hochfürſtliche Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel, welches noch im Beſitz deſſelben iſt, und es als ein Amt verwalten läßt. Herzog Ludwig Rudolph ſchlug es zu dem Blankenburgiſchen. Das hochfürſtliche Haus hat wegen deſſelben, ſo lange oberſächſiſche Kreistage gewöhnlich geweſen ſind, auf denſelben Sitz und Stimme nach der Abtey Gernrode gehabt: allein, auf dem Reichstage führet es wegen deſſelben keine Stimme. Der Reichs- und Kreis-Matrikularanſchlag dieſes Stifts, hat ehedeſſen 48 Fl. betragen, worüber es ſich aber beſchweret hat. Zu einem Kammerziel giebt es 81 Rthlr. 11 Kr. Es gehören zu dem Amte Walkenried:

1. Das Kloſter und der Flecken Walkenried, an der Zorge, woſelbſt ein geiſtlicher Inſpector iſt, unter deſſen Aufſicht drey Prediger ſtehen, und ein geiſtliches Untergericht für das Stift. In dieſer Gegend finden ſich gute Achate.

2. Zorge, woſelbſt zwey hohe Oefen ſind.

3. Hohengeiſt ein Dorf.

4. Die Vorwerke Neuenhof und Wiedigshof, werden preußiſcher Seits unter die Hoheit der Herrſchaft Klettenberg gezogen.

Die Grafſchaft Schwarzburg.

§. 1.

Die Grafſchaft Schwarzburg liegt in Thüringen, und iſt auf der homanniſchen Charte von Thüringen, der ſüdliche Theil deſſelben auch auf der homan-

homanniſchen Charte von Oſtthüringen zu ſehen. Dieſer ſüdliche oder obere Theil derſelben, iſt von dem nördlichen oder untern Theil auf ſechs Meilen getrennet. Jener iſt von den Fürſtenthümern Coburg, Altenburg und Eiſenach, und von dem erfurtiſchen Gebiet umgeben, dieſer aber von dem thüringiſchen Kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen, von den Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein, vom Eichsfelde, und vom Gebiet der Reichsſtadt Mühlhauſen.

§. 2. Sie hat ſchöne und ſehr fruchtbare Gegenden. Die von ihrer Fruchtbarkeit benannte goldene Aue, aurea tempe, aureum arvum, iſt ein Strich Landes im untern Fürſtenthum zwiſchen Nordhauſen und Sangerhauſen, in welchem die Städte Kelbra und Heeringen liegen, und durch welchen der Fluß Helm fließet. Die Gegend der Stadt Greuſſen, die Längewitz, die Aue, in welcher Langewieſen liegt, der Jlmengrund, die blaue Aue, darinnen Plauen, und der Wieſengrund, darinnen Teichel belegen, ſind vorzüglich angenehme und fruchtbare Landſtriche. An Feldfrüchten und Obſt iſt ein Ueberfluß vorhanden. Bey Klingen, Frankenhauſen, Plauen, und an anderen Orten, wächſet ziemlich guter Wein. Die Waldungen, oder der Thüringer Wald, der Harzwald, die Hayn- oder Hageleite, u. a. m. ſind ſehr einträglich: denn es wird in denſelben jährlich wohl für eine Tonne Goldes Holz geſchlagen, und großentheils in andere Länder ausgeführet. In denſelben iſt auch die Menge des ſchwarzen, rothen und gemeinen Wildprets groß. Die Flüſſe und Teiche

führen

führen allerhand Arten Fiſche. Im Amt Gehren iſt am Reheberge bey der Schwarze eine Goldwäſche. Zu Leutenberg, Könitz und Schwarzburg ſind Silber- und Kupfer-Bergwerke, und zu Frankenhauſen iſt ein ergiebiges Salzwerk. Um Frankenhauſen und Kelbra wird ſchöner weißer, auch weißer und röthlicher Alabaſter gebrochen. Es iſt in der Gegend von Frankenhauſen außer Alabaſter auch Marmor zu finden. Die vornehmſten Flüſſe ſind: Die Schwarze, welche im Thüringer Walde weit hinter dem Schloß Schwarzburg entſpringet, Goldkörner mit ſich führet, und zwiſchen Rudolſtadt und Saalfeld in die Saale fällt; die Ilm, welche auch im Thüringer Walde, anderthalb Stunde über Ilmenau, entſtehet, und bey Camburg in die Saale gehet; die Gera, welche im Thüringer Wald über dem Dorf Gera ihren Anfang nimmt, über Arnſtadt ſich in zwey Arme theilet, unter Molsdorf die Apfelſtett aufnimmt, und bey Erfurt ſich wieder in zwey Arme theilet, von welchen der größte unter Gebeſee, und der kleinſte bey Vehra in die Unſtrut fällt; und die Saale, welche auch einen Strich dieſes obern Theils berühret. Im untern Fürſtenthum ſind: Die Helme, welche hinter Stuckey ihren Urſprung hat, durch die goldene Aue geht, unter Heeringen die Zorgänge aufnimmt, und unter Artern bey Kalbesrieth in die Unſtrut fließt; die Wipper, welche auf dem Eichsfelde ihren Anfang nimmt, auf Sondershauſen geht, und unter dem Dorf Hachelbüch einen Arm von ſich ausgehen läßet, der zwiſchen Rinkleben und Auern ſich mit der Unſtrut vermiſchet,

der

der Hauptſtrom aber ergießet ſich zwiſchen Gorſchleben und Sachſenburg in die Unſtrut; und endlich die Helbe, welche aus der Grafſchaft Hohenſtein kömmt, und ſich unter Greuſſen in drey Arme theilet, welche bey Weißenſee, Scherrendorf und Griffſtett in die Unſtrut fallen. Dieſer letzte Fluß bleibet alle Jahre eine Zeitlang, und manchmal 24 Wochen, aus, da denn alle Mühlen im Thal ſtill ſtehen.

§. 3. Im ganzen Lande ſind 12 Städte, die ganz, und 2, die zur Hälfte dahin gehören, 10 Marktflecken, 15 Schlöſſer, und auf 100000 Menſchen. Die fürſtlichen Häuſer ſowohl als ihre Unterthanen, bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung. Die Pfarren ſind unter Inſpectionen vertheilet.

§. 4. Die vormaligen Grafen und jetzigen Fürſten zu Schwarzburg, ſtammen, wie M. Johann Tobias Rönick gelehret hat, eben ſo wohl als die vormaligen Grafen von Kefernberg, von Günthern, Grafen von Kefernberg, des Grafen Sizzo zu Schwarzburg und Kefernberg zweytem Sohn, her, welcher von 1143 bis 1195 gelebet hat. Sein (Günthers) erſtgebohrner Sohn, Heinrich der Jüngere, iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten zu Schwarzburg, und ſein zweyter Sohn, Günther der Jüngere, iſt der Stammvater der 1385 ausgeſtorbenen Grafen von Kefernberg. Jenes Sohn, Graf Günther zu Schwarzburg, Herr zu Blankenberg, hinterließ Grafen Heinrich, welcher von 1267 bis 1274 gelebet

gelebet hat, und von welchem alle folgende Grafen zu Schwarzburg hergeleitet werden. Des 1552 verſtorbenen Grafen Günthers Söhne, Johann Günther I und Albrecht Anton I, haben zwey noch blühende Linien des ſchwarzburgiſchen Hauſes geſtiftet, nämlich jener die arnſtädtiſche, welche nachmals die ſondershauſiſche genennet worden, und dieſer die rudolſtädtiſche. Von des Grafen Johann Günthers I Enkeln, hatte Chriſtian Günther II ſeinen Sitz zu Arnſtadt, und Anton Günther I zu Sondershauſen. Jenes Linie ſtarb mit ſeinen Kindern aus; dieſes Söhne, Chriſtian Wilhelm und Anton Günther, und ihre eheliche Leibeserben, Manns- und Frauens-Perſonen, wurden 1697 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Dem Fürſten Chriſtian Wilhelm iſt zuerſt ſein Sohn Günther, dieſem ſein Bruder Heinrich, welcher 1754 Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath erhielt, und, nach deſſelben 1758 erfolgtem Tode, ſeines Bruders Auguſt Sohn, Fürſt Chriſtian Günther, in der Regierung gefolget. Des Stifters der rudolſtädtiſchen Linie Großenkel, Ludwig Friderich, wurde nebſt ſeinen ehelichen Leibeserben, Manns- und Frauens-Perſonen, 1710 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Enkel, Fürſt Johann Friderich, 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet. Die Grafſchaft Schwarzburg iſt bis jetzt weder zu einem Fürſtenthum, noch zu einer gefürſteten Grafſchaft erhoben worden.

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzburg werden von dem Kaiſer mit dem Reichs-Erzſtallmeiſteramt belehnet: ſie ſind auch des Reichs-Jäger-

germeiſter, welchen Titel noch andere fürſtliche Häuſer in Deutſchland haben. Der Name und Stand der vier Grafen des Reichs, iſt ihnen von unterſchiedenen Kaiſern durch beſondere Urkunden beſtätiget worden, als vom K. Maximilian I 1518, Maximilian II 1566, Rudolph II 1576, Matthias 1612, Ferdinand III 1638. Sie haben dieſen Titel zuerſt 1576 in der Unterſchrift des erfurtiſchen Receſſes gebraucht. Der ganze Titel der Fürſten zu Schwarzburg lautet alſo: Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Ihr jetziges Wapen, iſt in vier beſondere durch goldene und himmelblaue Binden oder Balken unterſchiedene Felder abgetheilet, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild enthält im ſilbernen Felde einen rothen oder ſchwarzen Hirſch wegen Lohra. Unten im ſilbernen Felde zeiget ſich eine Miſtgabel und ein rother Kamm, welche das Erzſtallmeiſteramt andeuten ſollen. In der Mitte des ganzen Wapens iſt auf einem beſondern Schilde der zweyköpfige gekrönte Reichsadler mit Zepter und Erdkugel, auf deſſen Bruſt in einem kleinen Schildlein die kaiſerliche Krone abgebildet iſt, zum Andenken, daß Graf Günther zu Schwarzburg im vierzehnten Jahrhundert zum deutſchen König erwählet worden.

§. 6.

§. 6. Beyde fürſtliche Hauptlinien haben 1713 einen Vergleich und ewige Vereinigung mit einander errichtet, und darinnen die Abtheilung des fürſtlichen Hauſes in zwey Hauptlinien, nämlich in die ſondershauſiſche und rudolſtädtiſche, beſtätiget, die unzertrennliche Beyſammenbehaltung ihrer Lande und Leute beſchloſſen, das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und andere häusliche Angelegenheiten verabredet. Fürſt Chriſtian Wilhelm von der ſondershauſiſchen Hauptlinie, ſtellte in ſeinem Teſtament von 1716 das Recht der Erſtgeburt in ſeiner Linie noch beſonders feſt. Das gemeinſchaftliche Hauptarchiv iſt auf dem Schloß zu Rudolſtadt.

§. 7. Die regierenden Fürſten beyder Hauptlinien, ſind 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden. Ehedeſſen haben ſie auf den oberſächſiſchen Kreistagen nach dem Stift Walkenried geſeſſen: es iſt ihnen aber ſowohl von dem Chur- als fürſtlichen Hauſe Sachſen, in den mit denſelben 1719 und 1731 errichteten Receſſen, verſprochen worden, daß dieſelben ihnen bey künftigen Kreistagen zu zweyen ihrem erlangtem Fürſtenſtand gemäßen Stellen behülflich ſeyn wollten. Zu einem Römermonat geben ſie 200 Fl. und zu einem Kammerziel giebt Schwarzburg-Sonderhauſen 68 Rthlr. 89 Kr. und Schwarzburg-Rudolſtadt 69 Rthlr. 9 und einen halben Kr.

§. 8. Das vormalige gräfliche und nunmehrige fürſtliche Haus Schwarzburg, hat mit den Churfürſten und Herzogen zu Sachſen wegen der Landeshoheit, welche dieſe über jene zu haben behauptet, langwierige Streitigkeiten geführet, welche vor-

vornehmlich ums Jahr 1561 ausgebrochen, endlich aber durch einige Vergleiche beygeleget worden ſind, die von den Kaiſern beſtätiget worden. Der erſte Vergleich zwiſchen Churſachſen und Schwarzburg, wurde 1699 getroffen, und 1702 in Anſehung einiger Stücke durch einen ſogenannten Nebenreceß erläutert, auch wurden ſchwarzburgiſcher Seits 200000 Rthlr. erleget; weil aber beyde Vergleiche keinen Beſtand hatten, ſo erfolgte 1719 ein neuer. Der Inhalt dieſer Receſſe oder Vergleiche iſt dieſer: Das Churhaus Sachſen erkennet die fürſtliche Würde des Hauſes Schwarzburg, und die vormalige Grafſchaft Schwarzburg für ein Fürſtenthum, will auch dem fürſtlichen Hauſe zu fürſtlichen Stellen und Stimmen beym oberſächſiſchen Kreiſe, und zur Einführung in den Reichsfürſtenrath behülflich ſeyn; es will nicht hinderlich daran ſeyn, daß von dem Hauſe Schwarzburg die Belehnung mit den dazu gehörigen Reichs- und böheimiſchen Lehen vor dem kaiſerlichen Thron geſucht wird, wie denn auch in dieſen Reichs- und böheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Hauſe die völlige Landeshoheit mit allen ihren Folgen ohne einzigen Anſpruch verbleibet; ja es geſteht das Churhaus dem Hauſe Schwarzburg in allen ſeinen Landen, Herrſchaften, Aemtern und Gebieten, inſonderheit auch in den Aemtern Kelbra und Heeringen, das jus territorii, mit allen dazu gehörigen Territorial- und andern Gerechtſamen und Regalien, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, zu, indem es ſich folgende hohe Gerechtſame vorbehält. Es will und ſoll nämlich das Haus

Schwarzburg, bey Empfahung der churſächſiſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht, wie ſolche vor 1699 üblich geweſen, durch einen adelichen Gevollmächtigten jedesmal ablegen laſſen, die churſächſiſchen allgemeinen Landtage, wenn ihm ſolche von dem Churhauſe nach einem verabredeten Formular angezeiget worden, ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft unbeſchadet, und ohne daß ihm wegen der Steuern oder ſonſt etwas, ſo dieſem Receß zuwider, angemuthet werde, jedesmal beſchicken, anſtatt der ehemals ſtreitig geweſenen Steuern, jährlich 7000 Thaler in landgültigen groben Münzſorten, in den drey Leipziger Meſſen zu rechter Zahlungszeit, als ein immerwährendes unablegliches præſtandum entrichten, nämlich die fürſtlich-ſondershauſiſche Linie $\frac{2}{3}$ oder 4666 Thaler 16 Ggr. und die fürſtlich-rudolſtädtiſche $\frac{1}{3}$ oder 2333 Thlr. 8 Ggr. und deshalb keinen Nachlaß ſuchen, es wäre denn, daß dem ganzen churſächſiſchen Lande, allgemeiner Calamitäten wegen, Erlaſſung geſchähe. — — In Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen ſoll alles in der Verfaſſung, darinnen es 1624 geweſen, und noch iſt, mithin das Haus Schwarzburg bey dem (ſogenannten) jure epiſcopali ferner verbleiben, jedoch die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung ergehen; es ergehen auch in allen Civil- und Juſtitz-Sachen, wo Parteyen mit einander vor den ſchwarzburgiſchen Gerichten zu handeln haben, und nicht a ſimplici citatione oder ab executione appellirt wird, (als in welchen Fällen die

Appellationes keinen effectum ſuſpenſivum, ſondern nur devolutivum haben ſollen,) die Appellationen in den Oertern, welche churſächſiſches Lehn ſind, von den ſchwarzburgiſchen Regierungen an die churſächſiſche Landesregierung, es erſtatten aber die ſchwarzburgiſchen Regierungscollegia die Berichte allein, an welche auch die Reſcripte und Reſolutionen aus der churſächſiſchen Landesregierung zurückgehen, nicht aber an und durch das Kreisamt zu Tennſtett; außer dem Fall der Appellation aber ſoll die churſächſiſche Regierung der ſchwarzburgiſchen Regierung auf keinerley Weiſe eingreifen, noch bey den ſchwarzburgiſchen Unterthanen etwas verfügen. In Lehnſachen und in allen realibus erſcheinen die Fürſten zu Schwarzburg durch Bevollmächtigte vor der churſächſiſchen Landesregierung zu Dresden; in allen übrigen Sachen und Fällen aber haben die churſächſiſchen Gerichte ſich keiner Gerichtsbarkeit anzumaßen. Das Haus Schwarzburg ſtellet die bisher zu ſtellen gehabten Ritterpferde, wenn ſie in natura aufgeboten worden, es ſollen aber demſelben unter keinerley Vorwand einige Donativgelder oder ſonſt etwas ſub nomine ſurrogati abgefordert werden. Weder an den Bergwerken noch an dem frankenhauſiſchen Salzzoll, will das Churhaus jemals Anſpruch machen; hingegen in den Aemtern Kelbra und Heeringen bleibt das Bergregal dem Churhauſe Sachſen und Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftlich, u. ſ. w. Mit dem fürſtlichen Hauſe Sachſen-Weimar hat das fürſtliche Haus Schwarzburg ſich wegen der von jenen lehnrührigen Herr-

ſchaft Arnſtadt, 1731 gleichfalls folgendergeſtalt verglichen: Sachſen-Weimar erkennet des Hauſes Schwarzburg und deſſelben ehemaligen Grafſchaft nunmehrige fürſtliche Würde, will dem Hauſe Schwarzburg an der Empfahung der Reichs- und böheimiſchen Lehen auf keine Weiſe hinderlich ſeyn, noch Anſpruch an der Landeshoheit in denſelben machen. In Stadt und Amt Arnſtadt, Amt Kefernburg und der Stadt Plauen, geſteht Sachſen-Weimar dem Hauſe Schwarzburg die Landeshoheit mit allen dazu gehörigen Regalien und Gerechtſamen ohne fernern Widerſpruch, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, zu, und behält ſich dabey folgende hohe Gerechtſame vor. Es will und ſoll das fürſtliche Haus Schwarzburg, bey Empfahung der ſachſen-weymariſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht durch einen adelichen oder andern gevollmächtigten Rath vom erſten Range jedesmal ablegen laſſen, auch die fürſtlich-ſächſiſchen Landtage, nachdem ihm ſolche nach einem feſtgeſetzten Formular angezeiget worden, beſchicken, doch ſoll ſolches ſeiner Reichs-Unmittelbarkeit und Standſchaft keinen Schaden thun, ihm auch wegen der Steuren, Präſent- und Donativ-Gelder, und außer den nach bisheriger Gewohnheit abzugebenden Ritterpferden, nichts dieſem Receß und dem Herkommen zuwider angemuthet werden. Das Haus Schwarzburg verſpricht jährlich 3500 Thaler baaren Geldes als immerwährendes præſtandum, in drey Terminen, und in landgültigen groben Sorten, in Weimar zu bezahlen, und deshalb keinen Nachlaß zu ſuchen, es wäre denn, daß

allge-

allgemeine Calamitäten einbrächen, und den ganzen fürſtlich-ſachſen-weimariſchen Landen Erlaſſung geſchähe. — — Das Haus Schwarzburg bleibet bey dem ſogenannten jure epiſcopali ferner ohne Widerſpruch; doch ergehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Partey-Sachen an die fürſtlich-ſächſiſche Landesregierung oder das Oberconſiſtorium zu Weimar. Es ergehen auch in allen Civil- und Juſtizſachen, — — die Appellationen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtadt an die ſächſiſche Landesregierung zu Weimar. — — In Lehnſachen, wie auch in allen Realibus, ſind die Fürſten zu Schwarzburg ſchuldig, das forum vor dem Lehnshof, oder bey der Landesregierung zu Weimar zu erkennen. — — An die Bergwerke in der Herrſchaft Arnſtadt, wird Sachſen-Weimar niemals einen Anſpruch machen, u. ſ. w.

§. 9. Jeder regierender Fürſt hat einige wirkliche geheime Räthe, welche vornehmlich die vorfallenden Staatsſachen beſorgen. Wegen der ſonderbaren Zertheilung der ſchwarzburgiſchen Lande, unter den beyden regierenden Linien, muß jede derſelben zwey Landesregierungen unterhalten, nämlich der Fürſt zu Schwarzburg-Sondershauſen eine zu Sondershauſen und die andere zu Arnſtadt, und der Fürſt zu Schwarzburg-Rudolſtadt eine zu Rudolſtadt und die andere zu Frankenhauſen. Jede iſt mit Hof- und Regierungs-Räthen beſetzt, und keine hängt von der andern ab, ſondern jede lediglich von dem Fürſten ſelbſt; doch gehen von den ſchwarzburgiſchen Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen, vermöge der

errichteten Receſſe, die Appellationen, welche doch gewiſſermaßen eingeſchränket ſind, an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung zu Dresden, und die von der Regierung zu Arnſtadt, an die ſachſen-weimariſche Landesregierung. In den Conſiſtorien ſitzen der Kanzler der Regierung als Präſident, die Hof- und Juſtizräthe, und der Superintendent nebſt noch einem Prediger als Aſſeſſores. Das Kammercollegium hat ſeine beſondern Kammerräthe, und das Sondershauſenſche hat in gewiſſen beſtimmten Fällen auch Gerichtsbarkeit. 1721 bat die Ritterſchaft in dem ſchwarzburg-rudolſtädtiſchen Landesantheil, den regierenden Fürſten um Errichtung eines ordentlichen Landſchaftscollegii aus Ritterſchaft und Städten, und 1722 wurde daſſelbige wirklich errichtet. Vermöge der Conſtitution vom 4ten März, ſoll es beſtehen aus einem Director, vier Deputirten von der Ritterſchaft, vier Deputirten von den Städten Rudolſtadt, Königſee, Stadt Ilm und Leutenberg, und aus einem Syndicus. Es ſoll in ſolcher Maaße das ganze Land vorſtellen, für daſſelbige ſich verbindlich machen, die Steuerrechnungen mit abhören, 2c. und keinem andern Collegio unterworfen ſeyn. Die Städte Blankenburg und Teichel können den andern ſtädtiſchen Deputirten ihre Vollmachten mit auftragen. Ob dieſes landſchaftliche Collegium noch beſtehe? iſt mir unbekannt.

§. 10. Jeder regierende Fürſt hat ſeinen Obriſten, Obriſtlieutenants, Hauptleute und Lieutenants, welche den Kriegsſtaat verſehen. Wenn

das Reich Krieg führet, ſtellt das fürſtliche Haus Schwarzburg, gemeinſchaftlich mit den Fürſten und Grafen Reuſſen, ein Regiment von ſechs Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es zwey Drittel oder vier Compagnien liefert.

§. 11. Die nun genauer zu beſchreibenden fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Lande, ſind theils kaiſerliche und unmittelbare Reichs-Lehen, theils böheimiſche, theils churmaynziſche, theils churſächſiſche, theils ſachſen-weimariſche, theils ſachſen-gothaiſche, theils magdeburgiſche, theils heſſen-caſſelſche, theils fuldaiſche, theils Sonnen-Lehen, wie ich am gehörigen Ort anmerken will. Es folgen nun

I. Die fürſtlich ſchwarzburg-ſondershauſiſchen Lande.

1. Die Herrſchaft oder das Amt Arnſtadt, welches zur obern Grafſchaft Schwarzburg gehört, und ſachſen-weimariſches Lehn iſt. Dahin gehören

1) Arnſtadt, eine Stadt am Fluß Gera, der ſich über derſelben in zwey Theile vertheilet, und über welchen vor dem Langwitzer Thor eine gute ſteinerne Brücke von fünf Schwibbögen gebauet iſt. Die Stadt hat breite Gaſſen, und in der neuern Zeit hat ſie ſchönere öffentliche und Privat-Gebäude bekommen, als ſie ehedeſſen gehabt. Man findet hier ein altes ehemaliges Reſidenzſchloß mit einer Kirche, und vor demſelben einen 1732 eingeweiheten fürſtlichen Wittumspallaſt, drey Kirchen, und eine Landſchule von acht Klaſſen, imgleichen eine hochfürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer, ſie iſt auch der Sitz

der Aemter Arnſtadt und Kefernburg, und des Unteramts Gleichen. Vor Alters gehörte die Stadt den Herzogen zu Sachſen. Kaiſer Otto I ſchenkte ſie der Abtey Hersfeld, deren Schutzherren, die Grafen von Kefernberg, ein Antheil daran, auch ihren Sitz hieſelbſt gehabt haben; ihr Antheil aber kam durch Vermählung an die Grafen zu Orlamünde und Weimar, und von dieſen 1306 durch Kauf an die Grafen zu Schwarzburg, welche 1332 durch Erkaufung des hersfeldiſchen Antheils völlige Herren dieſes Orts geworden ſind, und denſelben nach und nach mehr erweitert haben. Den größten Brandſchaden hat die Stadt 1581, und geringern 1670 und 1693 erlitten. An der Gera ſind ein Meßing-Werk und Hammer, und unterſchiedene Mühlen, auch iſt bey der Stadt eine Salpeterhütte.

2) Plauen, eine kleine Stadt an der Gera, welche vor Alters ein Salzwerk gehabt hat. 1324 war ſie noch ein Dorf, das aber damals ſchon den Grafen von Schwarzburg gehörte. 1640 wurde ſie von den Schweden angezündet. Der hieſige Zoll iſt Reichslehn.

3) Acht Dörfer.

2. Das Amt Kefernburg, auch in der obern Grafſchaft belegen, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloß Kefernburg, Käfernburg oder Kefernberg, von welchem noch einige Ueberbleibſel zu ſehen ſind, und iſt ein Theil der vormaligen Grafſchaft gleiches Namens. Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Kefernberg oder Kefernburg, beſaß beyde Grafſchaften; jene erbte ſein Sohn Heinrich, dieſe ſein Sohn Günther. Als aber jener 1484 zu Erfurt umkam, und keine männliche Nachkommen hinterließ, erbte dieſer auch die Grafſchaft Schwarzburg. Von ſeinen Söhnen,

Heinrich dem Jüngern und Günther dem Jüngern, bekam der erſte die Grafſchaft Schwarzburg, und der zweyte die Grafſchaft Kefernberg. Von dieſes Söhnen wurde Günther der Aeltere Graf von Keſernberg, Albrecht aber Graf in Rabinswalde. Des erſtern Söhne, Günther der Aeltere und Günther der Jüngere, führten das Geſchlecht und den Namen der Grafen von Keſernberg fort, des zweyten Söhne aber pflanzten die keſernbergiſche Nebenlinie in Rabinswalde fort. Endlich ſtarb das Geſchlecht der keſernbergiſchen Grafen 1385 aus, und ihre Grafſchaft fiel an die Landgrafen in Thüringen als Lehnsherren zurück. Herzog Wilhelm zu Sachſen überließ das Schloß Keſernburg 1446 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg für 10000 rheiniſche wiederkäuflich, 1467 aber belehnte er ihn mit demſelben erblich; und von dieſer Zeit an iſt es bey dem Hauſe Schwarzburg geblieben, welches das Amt Keſernburg von Sachſen-Weimar zu Lehn empfängt. Es gehören dazu 16 Dörfer. Hier iſt der Strich Landes, welcher Längewitz genennet wird, belegen. Unter dem wüſten Schloß Keſernburg liegt.

Auguſtenburg, ein ſchönes fürſtliches Luſtſchloß, welches die verwitwete Fürſtinn zu Arnſtadt, Auguſta Dorothea, geborne Herzoginn zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, 1700 zu bauen angefangen, auch bey demſelben einen angenehmen Garten angeleget hat. Bey dieſem Schloß iſt ein kleines Dorf, Namens Oberndorf, nebſt einem fürſtlichen Vorwerk und einer Schäferey, welche noch auf der Käfernburg genennet wird. In dem hier gelegenen Dorotheenthal, wird gutes Porcellan nach Delfter Art gemacht.

Anmerk. Das adeliche Gut, Dorf und Gericht Geſchwende, iſt heſſen=caſſelſches wegen Hersfeld.

3. Das Amt Gehren, welches auch in der obern Grafſchaft, und nahe am Thüringer Walde liegt, große Waldungen, unterſchiedene Eiſenhämmer und Schneidemühlen hat; es wird auch aus den Gruben des Fichtenholzes Harz geſchorren, und Pech und Kienruß bereitet. Das Amt iſt größtentheils Reichslehn, und begreift:

1) Gehren, einen Marktflecken, mit einem fürſtlichen Schloß und Amthauſe. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1749 hat der Ort eine große Feuersbrunſt erlitten.

2) Langewieſen, ein großer Marktflecken, oder (wie die ſchwarzburgiſchen Landbeſchreiber ihn nennen) ein Stadtflecken, am Fluß Ilm, in einem ſchönen Wieſengrund, beſtehet aus ungefähr 200 Häuſern, und hat zwey Kirchen. Er hat 1408, 1675, 1681 und 1700 großen Brandſchaden erlitten. Dieſer Ort iſt churmaynziſches Lehn.

3) Breitenbach, ein großer Marktflecken an einem kleinen Fluß gleiches Namens, zwiſchen Wäldern, Feldern, Bergen und Thälern luſtig belegen, hat ein fürſtliches Schloß, faſt 400 Häuſer, und zwey Kirchen. Nahe dabey, unten am Fluß Breitenbach, iſt ein dreyfaches Bergwerk, indem man daſelbſt Schwefel, Alaun= und Kupfer=Waſſer in guter Menge findet.

4) Eilf Dörfer.

5) Zu Golitzſchthal am Reheberge, bey der Schwarza, und über der Maſſa, iſt ein gutes Bergwerk mit Pochwerk und Schlichtmühle, da die Goldwäſche und eine Seigerhütte iſt. Der Anbruch iſt Gold= und Silber=Erz.

4. Das unter=gleichiſche Amt, beſteht in folgenden Dörfern aus der Untergrafſchaft Gleichen,

chen, welche den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen unter fürſtlich gothaiſcher Hoheit gehören, nämlich: Sülzenbrück, ein Pfarrdorf am kleinen Fluß Waid, Ingersleben, ein Kirchdorf an der Apfelſtedt, und Güntherѕleben, auch ein Pfarrdorf an der Apfelſtedt mit einem Schloß, wie auch 15 oder 16 Häuſer in dem Pfarrdorf Stedten an der Gera. Sie ſtehen unter der fürſtl. Canzley zu Arnſtadt.

5. Das Amt Keula, in der untern Grafſchaft belegen, iſt 1421 dem Erzſtift Maynz zu Lehn aufgetragen worden, und enthält

1) Keula, einen Amtsflecken, der ungefähr 300 Häuſer, und ein fürſtliches Schloß und Vorwerk hat.

Bey dieſem Ort fängt ein Wald an, der eigentlich Haynleede, gemeiniglich aber Hainleute oder Hageleite genennet wird, und ſich bis auf drey Meilen von Sondershauſen, und hierauf noch 3 Meilen bis an die Sachſenburg erſtrecket. Es iſt zwar ein Stück vom Harzwalde, jetzt aber etwas davon abgeſondert, weil dazwiſchen vieles angebauet und ausgerodet worden.

2) Acht Dörfer, nebſt dem fürſtl. Gut und der Schäferey Bruckendorf. Das Dorf Holz-Thalleben hat über 300, und das Dorf Groß-Brüchtern, über 100 Häuſer.

6. Das Amt Scherenberg, iſt in der untern Grafſchaft und an der Hainleute belegen, und begreift

1) Scherenberg, einen Flecken, der einen ſtarken Handel mit Schweinen treibet.

2) Abts

2) Abts-Beßingen, ein Dorf, das fuldaiſches Lehn iſt.

3) Noch drey Dörfer.

7. Die Stadt und das Amt Sondershauſen, in der untern Grafſchaft.

1) Sondershauſen, eine kleine Stadt an der Wipper, in welche hier die Beber (oder Bebra) fällt, nachdem ſie durch die meiſten Straßen gelaufen. Auf einem Berge vor der Stadt, iſt das gewöhnliche Reſidenzſchloß des regierenden Fürſten von der ſondershauſiſchen Linie. Ein Flügel deſſelben iſt neu und gut gebauet, der andere gegen über hat einen großen Saal, das Schloß hat auch einen ſchönen Luſtgarten. Seit des Fürſten Chriſtian Günther Regierung, gehören zu den ſehenswürdigen Dingen auf dem Schloß, die Silber-Kammer, das Naturalien-Cabinet, der kleine Saal, der große Saal (den Meil ſehr ſchön ausgemalet hat,) das Turnierhaus und der Marſtall. Es iſt auch auf demſelben Schloß der Püſtrich, ein altes wendiſches Götzenbild, zu ſehen, welches von ſchwarzem hellglänzendem Metall gegoſſen, und inwendig hohl iſt. Es hat einen ſtarken Ober- und Unter-Leib, der an 1¼ Elle im Umfange hat, und einen Eimer Waſſers faſſen kann, auch einen dicken Kopf, ein kleines rundes Löchelchen anſtatt des Mundes, und ein gleiches oben auf dem Kopfe neben dem Wirbel. Die rechte Hand lieget auf dem Kopfe, und die linke im Schooße, das mittlere Stück dieſes linken Arms aber iſt abgeſchlagen. Die Beine ſind verſtümmelet. Das rechte Bein iſt gebogen. Zu Sondershauſen iſt die fürſtl. Regierung, das Conſiſtorium, ein Amt und ein Landgericht. Ehedeſſen hat dieſer Ort Freyherren zugehöret, welche Herren von Sondershauſen genennet worden. Im dreyzehnten Jahrhundert ſtritten die Grafen zu Schwarzburg nnd die Grafen zu Hohnſtein über die Herrſchaft Sondershauſen, und jene bemächtigten ſich ihrer 1248, und plünderten

derten die Stadt. 1347 erhielten die Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg von ihrem Schwiegervater, Grafen Heinrich zu Hohnſtein, die Anwartſchaft auf dieſe Stadt und Herrſchaft, welche Landgraf Friedrich zu Thüringen und Kaiſer Karl IV beſtätigten, und 1356 kamen ſie nach ſeinem Tode zum wirklichen Beſitz derſelben. 1482, 1639, 40 und 57 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2) Das Amt und das Landgericht erſtrecken ſich über zwölf Dörfer, von welchem fünf churſächſiſches Lehn ſind. Das ehemalige Schloß Jechaburg, hat nicht weit vom Dorfe Jeche am Frauenberge gelegen, und iſt vom Kaiſer Ludewig II bewohnet worden. Im J. 933 ward es von den Hunnen belagert und erobert, ſie wurden aber in dem von ihnen benannten Hunnenthal geſchlagen. Bey dem Schloſſe erbaute der vorhin genannte König Ludwig eine Marienkirche, und unten bey dem Frauenberge ſoll K. Otto I die S. Peterskirche geſtiftet haben, bey der ein Kapitel geweſen iſt. Gewiſſer iſt aus dem Diplomatorio Jechebergenſi, welches Würdtwein geliefert hat, daß das Collegiatſtift S. Petri vom maynziſchen Erzbiſchof Willigis 1004 entweder neu errichtet, oder aus einer alten vom Kaiſer Ludewig dem Jüngling geſtifteten Benedictiner Abtey umgeformet ſey.

Anmerk, Unweit Sondershauſen vor der Haynleede, auf einem runden Berge, hat die Burg Spatenberg geſtanden, die Kaiſer Heinrich IV erbauen laſſen; nachmals aber an die Grafen von Anhalt, von dieſen an die Grafen von Hohenſtein, und endlich 1356 an das Haus Schwarzburg gekommen iſt.

8. Das Amt Klingen, in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält

1) Klingen, einen Marktflecken und Schloß an der Helbe. Dieſer Ort hat 1282 Stadtrecht, und 1313 eigene Statuta bekommen.

2) Zwölf Dörfer. Das Dorf und Schloß Almenhauſen, iſt ein fuldaiſches Lehn. Fürſt Chriſtian Günther hat das Gut einem von Schlotheim abgekaufet, das alte Schloß abreißen, und auf einem Berge ein neues von Steinen, zwey Stock hoch zur Sommerwohnung bauen, auch nahe dabey einen Garten anlegen laſſen.

9. Greuſſen, eine Stadt in der untern Grafſchaft an der Helbe, in einer fruchtbaren Gegend, gehöret zu keinem Amte. Nach dem großen Brande von 1687, ſind die Häuſer in gleicher Höhe wieder erbauet. In alten Urkunden heißet ſie Markt Greuſſen, zur Unterſcheidung von dem nahgelegnen klingenſchen Amtsdorfe Weſt-Greußen. Die Stadt iſt 1260 an die Grafen von Hohnſtein, und von dieſen eigenthümlich an die Grafen zu Schwarzburg gekommen.

10. Die Vogtey Haßleben, in der untern Grafſchaft, gehöret auch zu keinem Amte. Sie iſt Sonnenlehn. Haßleben iſt ein Marktflecken mit einem fürſtl. Hauſe.

10. Das Amt Ebeleben, in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält

1) Ebeleben, einen Marktflecken an der Helbe, mit einem fürſtl. Sommerhauſe und Vorwerk, und einer ehemals berühmt geweſenen Stiftsſchule. Die hieſige geiſtliche Inſpection, zu der vier Pfarrkirchen gehören, ſtehet unmittelbar unter dem Kirchenrath zu Dresden. Der Ort hat ehebeſſen den von Schlotheim gehöret, iſt ihnen aber wegen Aufruhrs genommen, und den Grafen zu Schwarzburg verliehen worden.

2) Vier Dörfer.

12. Ehrich oder Groß-Ehrich, ein Städtchen in der untern Grafſchaft, an der Helm, welches

zu keinem Amte gehöret. Es hat im ſechzehnten Jahrhundert oftmals Brandſchaden erlitten. Vor Alters ſind hier zwey Schlöſſer geweſen, und die alte und neue Burg genennet worden. Sie gehörten zu dem Schloſſe und der Grafſchaft Kirchberg.

13. Das Amt Bodungen iſt ein Stück der Grafſchaft Hohnſtein, und kömmt in der Beſchreibung dieſer Grafſchraft, ausführlicher vor.

2. Die fürſtlich-ſchwarzburg-rudolſtädtiſchen Lande.

1. Das Amt Rudolſtadt, in der obern Grafſchaft, iſt 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden, und alſo böheimiſches Lehn, und begreift

1) Rudolſtadt, oder Rudelſtadt, eine Stadt an der Saale, bey der auf einem Berge ein Schloß lieget, woſelbſt die Fürſten zu Schwarzburg-rudolſtädtiſcher Hauptlinie, ihren Wohnſitz haben. Dieſes Schloß iſt 1573 und 1735 abgebrannt, aber beydemal wieder hergeſtellet. Es ſind hier die fürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer. In der Stadtkirche iſt das fürſtliche Begräbniß. Die lateiniſche Schule iſt 1764 in ein Gymnaſium verwandelt, und Fridericianum genannt worden. Man findet hier auch eine Superintendentur, ein vom Fürſten Joh. Friedrich 1745 geſtiftetes Seminarium theologicum, welches Fridericianum genennet wird, und ein ſtarkes fürſtliches Vorwerk.

2) Teichel, ein kleines Städtchen von ungefähr funfzig Häuſern, das in einem luſtigen mit hohen Bergen umgebenen Thal lieget. Es iſt hier ein fürſtliches Vorwerk.

3) Neun

3) Neun Dörfer, von welchen aber nur zwey böheimiſches Lehn ſind, und ein Vorwerk.

2. Das Amt Blankenrode, auch in der obern Grafſchaft, welches Reichslehn, und jetzt mit dem Amte Rudolſtadt verbunden iſt, ſo, daß beyde von einem Amtmann verwaltet werden. Es gehören dahin

1) Blankenburg oder Blankenberg, eine kleine Stadt an der Rinne, welche unter der Stadt bey der Papiermühle in die Schwarza fällt. Das Schloß iſt meiſtens wüſte. Auf demſelben haben vormals Grafen zu Schwarzburg gewohnet.

Das Schloß Greiffenſtein, das unweit der Stadt gegen Mitternacht geſtanden hat, iſt verwüſtet.

2) Zwanzig Dörfer. Zu Quittelsdorf, iſt ehedeſſen guter Kobold gefunden worden, der ſchöne blaue Farbe gegeben hat; jetzt findet man auf den Stollen ſchönes Kupfererz.

3. Das Amt Schwarzburg, in der obern Grafſchaft, iſt Reichslehn, und begreift

1) Schwarzburg, ein Schloß auf einem Felſen bey der Schwarza, welches das Stammhaus der Fürſten zu Schwarzburg iſt, und dem Lande den Namen gegeben hat. Es iſt auch hieſelbſt ein feſtes Zuchthaus. In dieſer Gegend iſt ein Silber- und Kupfer-Bergwerk.

2) Königſee, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Häuſern, liegt am Waſſer Rinne, eine Meile von dem Schloſſe Schwarzburg. 1446 wurde ſie von dem Herzoge Wilhelm zu Sachſen erobert, geplündert und verbrannt. 1635 und 1717 brannte ſie abermals größtentheils ab.

3) Vier und dreyßig Dörfer, viele Hammerſchmieden und Mühlen, und die ehemaligen Güter Unter-Cödiz und Fröbiz.

4. Das

4. Das Amt Paulinzelle, in der obern Grafſchaft, gehet von dem jedesmaligen Senior des fürſtl. Hauſes Gotha zu Lehn. Es iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Paulinzelle, Cella Paulina, entſtanden. Das Amthaus iſt bey dem wüſten Kloſter, und zu dem Amte gehören neun Oerter, außerdem aber hebt es auch aus 39 Oertern Erbzinſen.

5. Das Amt Rönitz, auch in der obern Grafſchaft, aber jenſeits der Saale, iſt böheimiſches Lehn, ſeitdem es 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden. Es enthält

1) Rönitz, ein Schloß und Dorf, bey welchem Silber- und Kupfer-Bergwerke ſind.

2) Die Dörfer Buche und Preßwitz, fünf Unterthanen zu Laußnitz, und das Rittergut Klein-Geſchwende.

6. Das Amt Leutenberg, auch in der obern Grafſchaft, von deſſen größtem Theile es aber durch das ſaalfeldiſche Antheil am Fürſtenthum Altenburg, geſchieden wird, iſt Reichslehn. Vor Alters iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche an die Grafen zu Schwarzburg gekommen iſt. Es begreiſt

1) Leutenberg, oder beſſer Leitenberg, denn es leit (liegt im Berge, weil es von eilf Bergen umgeben iſt, ein Städtchen von 100 Häuſern, am Waſſer Sorbitz, hat ein Schloß, auf welchem ein paar hundert Jahre lang eine abgetheilte Linie des ſchwarzburgiſchen Hauſes gewohnt hat, und welches jetzt der gewöhnliche Witwenſitz der Fürſtinnen zu Schwarzburg-Rudolſtadt iſt. Ehedeſſen ward es Friedeburg genennet. Es iſt hier eine Adjunctur der Superinten-

dentur zu Rudolſtadt. Bey der Stadt ſind Silber- und Kupfer-Bergwerke, Schmelzhütten und ein Kupferhammer.

2) Neun und zwanzig Dörfer.

7. Das Amt Ehrenſtein, auch in der obern Grafſchaft, iſt Reichslehn, und eine alte Herrſchaft. Die alte Veſte

Ehrenſtein, liegt auf einem Berge, zwiſchen Remda und Ilm. Sie wird jetzt von dem Beamten nicht mehr bewohnt, ſondern das Amthaus iſt im Dorf Teichmansdorf errichtet worden, daher dieſes insgemein Ehrenſtein genennet wird. Sowohl im Dorfe Groß-Liebringen, als zu Klein-Liebrigen ſind zwey adeliche Lehngüter, und zu Oeſterröde, iſt ein einträgliches herrſchaftliches Vorwerk. Außer dieſen gehören noch zwey Dörfer zu dieſem Amte.

Anmerk. In dieſer Gegend ſind die adelichen Dörfer Grießheim an der Ilm, Wildenſpring, Dörnfeld an der Heyde, Angelroda, Lichſtadt, Groß- und Klein-Kochberg, deren Vorſitzer die Gerichte haben. Es iſt auch Dörnfeld an der Ilm, ein rudolſtädtiſches Kammergut, zu bemerken.

8. Das Amt Ilm, auch in der obern Grafſchaft, gehet von dem jedesmaligen Senior des fürſtl. Hauſes Gotha zu Lehn, und enthält

1) Ilm, eine Stadt am Fluß Ilm, mit einem Schloß, an deſſen Stelle ehedeſſen ein Nonnenkloſter geſtanden hat. Hier brannten 1780 an 250 Häuſer mit der Kirche, ab.

2) Das Dorf Ober-Ilm, und noch fünf andere.

9. Die Vogtey Seebergen iſt in dem Dorf dieſes Namens, welches gegen Gotha zu liegt, und gute Steinbrüche hat. Sie iſt theils durch Schenkung, theils durch Kauf an das Haus Schwarzburg gekommen.

10. Die

10. Die Stadt und das Amt Frankenhauſen, in der untern Grafſchaft belegen, ſind churſächſiſches Lehn.

1) Frankenhauſen, eine Stadt, durch welche ein Arm der Wipper läuft. Sie liegt in einer fruchtbaren und ſchönen Gegend an einem Gebirge, welches ein Theil des Vorderharzes iſt, und ihre Gegend von der ſogenannten goldnen Aue gegen Norden trennet; gegen Morgen hat ſie ein Stück der Hainleite vor ſich, und gegen Abend das finniſche Gebirge, iſt alſo ganz mit Bergen und Waldung umgeben. Man findet hier eine fürſtl. Regierung, ein fürſtliches Schloß mit einer Capelle, und zwey Kirchen, die zwey, welche vor den Thoren auf dem Gottesacker und bey dem Hoſpital ſind, ungerechnet. Das Schulgebäude iſt der Reſt des ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſters S. Georgis. Das hieſige wichtige Salzwerk, iſt eins der älteſten und vornehmſten in Deutſchland, und die Stadt hat demſelben allein ihre Aufnahme zu danken. Es gehöret erb- und eigenthümlich den hieſigen Bürgern zu, welche der Landesherrſchaft von jedem Stück Salz (welches 1 Schfl. und $\frac{3}{4}$ nordhäuſiſchen Maaßes haben ſoll,) 2 ggr. Zoll geben. Es liegt in der Oberſtadt unter der alten Burg, einem ehemaligen feſten Schloß, das vor Alters zu des Salzwerks Beſchützung mit erbauet worden iſt. Man zählet zwar 117$\frac{1}{2}$ Salzkoten oder Sölden, es ſind aber nur einige dreyßig gebauet, in welchen das Salz für die übrigen mitgemacht, und ein gewiſſes Wirthgeld dafür gegeben wird. Die Sole iſt 10 bis 11 löthig, und wird vermittelſt großer Räder, welche ein Theil der Wipper treibet, in ledernen Schläuchen in die Höhe getrieben. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Beichlingen gehöret, welche ſie 1340 an ihre Vettern, die Grafen zu Schwarzburg, verkaufet haben. Bey derſelben wurden 1525 ungefähr 8000 aufrühriſche Bauren auf dem davon benannten Schlachtberg geſchlagen.

689 brannte der beſte Theil der Stadt ab. 1759 litte ſie abermals großen Brandſchaden.

2) Zu dem Amte gehören, außer der Altſtadt Frankenhauſen, die aus einigen funfzig geringen Wohnhäuſern beſtehet, und für ein Dorf geachtet wird, ſieben anſehnliche Dörfer, unter welchen Gellingen oder Göllingen, und Rottleben, in welchem letzten auch adelich-beulwitziſche Gerichte ſind. Auch iſt hier unweit Frankenhauſen das fürſtl. Luſthaus Rathsfeld, in einer luſtigen Hölzung belegen.

Anmerk. Die Gerichtsdörfer Ichſtedt und Borrleben, gehören halb den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, und halb den von Ebra.

11. Das Amt Arnsburg, auch in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und mit dem vorhergehenden Amte verbunden.

Das Bergſchloß Arnsburg, iſt beynahe verwüſtet. Es haben daſſelbe vor Alters die Herren von Arnsburg bewohnet, welche im vierzehnten Jahrhundert ausgeſtorben zu ſeyn ſcheinen. Nach ihnen kam es an die Grafen von Hohnſtein, von dieſen an die Grafen von Beichlingen, und endlich an das Haus Schwarzburg, welchen es ſchon 1417 zugehöret hat. Außer demſelben gehören die Dörfer Seega und Günzerode, zu dem Amte.

12. Das Amt Straußberg, in der untern Grafſchaft, iſt churmaynziſches aufgetragenes Lehn.

Das verfallende Bergſchloß Straußberg, hat vermuthlich zuerſt den Grafen von Kirchberg gehöret, von welchen es pfandweiſe an die reichen und angeſehenen Kämmerer gekommen iſt, die ſich nach ihren unterſchiedenen Sitzen Camerarios de Mühlhuſen, de Almenhuſen, de Strusberg, auch Dominos in Strusberg genennet, und das Schloß Straußberg ſchon im

drey-

dreyzehnten Jahrhundert beſeſſen haben. Im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts brachten es die Grafen von Hohnſtein an ſich, und nach dem Tode des Grafen Heinrichs III zu Hohnſtein, fiel es 1356, nebſt zugehöriger Herrſchaft, an das Haus Schwarzburg, von dem es 1421 dem Erzſtifte Maynz zu Lehn aufgetragen wurde. Bey dem Schloſſe iſt ein Vorwerk. Zu dem Amte gehören auch die Dörfer Wolkramshauſen und Immenrode. Die ehemaligen Dörfer Wangen und Kirchberg, ſind verwüſtet. Ein paar hundert Schritte von dem letzten, hat ehemals das Bergſchloß Kirchberg, und zwey Büchſenſchüſſe von dieſem, zwiſchen dem ſogenannten ungeheuren Thal und dem Kirchthal, das auch zerſtörte Schloß Altenburg, geſtanden. Jenes iſt ein Wohnſitz der Grafen von Kirchberg geweſen, und dieſes vermuthlich auch. Jenes gehörte ſchon 1259 den Grafen von Schwarzburg, indem dazumal Grafen Heinrichs zu Schwarzburg Wittwe, Sophia, das Schloß Kirchberg und die dazu gehörigen Güter, ihrem Bruder, Grafen Heinrich von Hohnſtein, überließ. Sie hatte dieſe Schlöſſer, allem Anſehen nach, ihrem verſtorbenen Gemahl als eine Mitgift zugebracht.

13. Das Amt Heeringen, in der untern Grafſchaft, und zwar in der goldenen Aue, iſt churſächſiſches Lehn. Es iſt von den Grafen von Beichlingen an die Grafen von Hohnſtein gekommen, die es 1412 halb an die Grafen zu Stollberg, und 1420 halb an die Grafen zu Schwarzburg verkauften. Es gehören dazu

1) Heeringen, eine Stadt am Fluß Helm, in der ein Schloß iſt, das die Grafen von Hohnſtein 1327 erbauet haben.

2) Die Landpfarren Auleben, Bülen, Gerßbach Steinbrücken, Sundhauſen, Uthleben.

2) Windehauſen, ein beträchtliches Dorf.

14. Das Amt Kälbra, auch in der goldenen Aue belegen, iſt auch churſächſiſches Lehn. Es gehören dahin

1) Kälbra oder Kelbra, eine Stadt am Fluß Helm, woſelbſt eine geiſtliche Jnſpection iſt.

2) Die Landpfarren: Berga, Sittendorf, Tilleda, Thürungen. Jm Dorf Tilleda, iſt zur Zeit der ſächſiſchen Kaiſer ein kaiſerl. Pallaſt geweſen. Es wird in alten Urkunden Dullede, Dullethe, u. ſ. w. genannt.

Anmerk. Mittagswärts über Kelbra, ſind die Ueberbleibſel des verwüſteten Bergſchloſſes Rotenburg, zu ſehen, von welchem man den Harzwald und einen Theil der goldenen Aue, überſehen kann. Die ehemaligen davon benannten Grafen, welche aller Wahrſcheinlichkeit nach, mit den Grafen von Beichlingen einerley Stammvater gehabt, haben dieſe Burg ſchon 1103 beſeſſen, und vermuthlich im eilften Jahrhundert erbauet. Der letzte Graf von Rotenburg hieß Friedrich, und ſtarb im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts. Nach ſeinem Tode kam das Schloß mit der zugehörigen Grafſchaft an ſeine Vettern, die Grafen von Beichlingen, von welchen hier eine beſondere Linie wohnte, die mit Grafen Gerhard III ausſtarb. Dieſer verkaufte das Schloß, nebſt dem Reſte der Grafſchaft, an die Grafen von Schwarzburg, welche daſſelbe ſchon 1378 inne hatten, und 1405 es den von Tütcherode pfandweiſe überließen, 1434 aber ſie unter gewiſſen Bedingungen damit beliehen. Nach ihrem Abgange fiel die Burg 1576 an das Haus Schwarzburg, als ein eröffnetes Lehn, zurück. Daß das Götzenbild Püſtrich auf dieſer Rotenburg verehret worden ſey, iſt ganz unwahrſcheinlich, weil dieſes Schloß von chriſtlichen Grafen erbauet und beſtändig bewohnet worden iſt.

Ungefähr eine Stunde von Rotenburg und über dem Dorfe Tilleda, iſt das verwüſtete Bergſchloß

Kyff-

Kyffhauſen, das vor Alters ein kaiſerl. Reichsſchloß geweſen iſt. Der Name bedeutet entweder ein zum Streit und Krieg aufgebautes Haus, oder ein Haus, das viele Gelegenheit zum Streit und Krieg gegeben hat. Die älteſte Nachricht, die man davon findet, iſt ſeine Eroberung im J. 1069 oder 1070. Graf Friedrich IV von Beichlingen-Rotenburg wurde von dem K. Rudolph zum Burggrafen auf dieſer alten kaiſerl. Burg beſtellet, deſſen Nachkommen in der folgenden Zeit ein Recht darauf erhalten haben müſſen. 1378 waren ſchon die Grafen von Schwarzburg im Beſitz derſelben. Von dieſem Schloß kann man einen großen Theil der goldnen Aue überſehen.

15. Der Marktflecken Schlotheim, gehöret, nebſt dem Dorf Möhrſtädt, mit den Gerichten, den von Hopfgarten zu, die ihn von den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, dieſe aber von dem Churhauſe Sachſen, zu Lehn tragen. Eben dieſe von Hopfgarten beſitzen auch Marolterode im churſächſiſchen Gebiet.

Die Grafſchaft Mansfeld.

§. 1.

Von der Grafſchaft Mansfeld hat zuerſt Tilemann Stella eine Charte gezeichnet, die bey Franz Hogenberg geſtochen worden. Dieſe haben Hondius, Blaeuw, Janſſon, die Waesberge und andere wieder aufgeleget. Hierauf hat Peter Schenk zu Amſterdam eine Charte von derſelben an das Licht geſtellet, die Tobias Maier umgezeichnet, und 1750 durch die homanniſchen Erben herausgegeben, der Prediger Biring aber 1751 verbeſſert hat. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die drey und ſechzigſte Charte.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet an die churſächſiſchen Aemter Sangerhauſen, Sittichenbach und Querfurt, an das zwiſchen dem erſten und zweyten liegende eiſenachiſche Amt Allſtett, an das Stift Merſeburg, Herzogthum Magdeburg, die Fürſtenthümer Anhalt und Halberſtadt, und die Grafſchaft Stollberg. Ihre größte Länge beträgt ſieben, und die größte Breite vier Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ſehr bergicht, hat aber doch auch fruchtbaren Boden, und alſo guten Ackerbau, viele und wichtige Hölzungen und Wälder, guten Wieſenwachs, Weinberge, gute Wildbahnen und Fiſchereyen, ein Salzwerk, ſo genannte Braunkohlen oder von Erdpech durchdrungenes Holz, und ein Kupferſchiefer Bergwerk. Nach Charpentier iſt der Bergbau in der Gegend von Eisleben ſchon ſeit 1199 bekannt, und hat ſich von da weiter gegen Norden, bis in die Gegend von Hettſtädt, und gegen Weſten über Sangerhauſen bis in die Gegend der Dörfer Leinungen und Wickerode, gegen Oſten aber durch die ganze Grafſchaft Mansfeld bis an und über die Ufer der Saale verbreitet, ſo daß man annehmen kann, es dehne ſich das Kupferſchiefer-Flötzgebirge aus Süden nach Norden auf 3 Meilen, und aus Weſten noch Oſten auf 5 bis 6 Meilen aus. Das Kupferſchiefer-Flötz lieget 60, 70, 80 Lachter tief, und noch wohl tiefer. Der Kupferſchiefer bey Eisleben, Hettſtädt und Sangerhauſen, iſt ſchwarz, blättrig, kalkartig, läßt ſich in Tafeln ſpalten, giebt gerieben ein braungraues Pulver,

Pulver, und brauſet an den meiſten Orten mit den Säuren. Der Kupferſchiefer bey Bottendorf, $3\frac{1}{2}$ Meilen von Eisleben gegen Südweſt, iſt dem eben beſchriebenen ähnlich, aber weicher, bröcklicher, und erdartiger, hat auch nicht ſelten ein noch ſchwärzeres und fettglänzendes Anſehn. Das Kupfererz iſt zwar in dem ganzen Flötz zerſtreuet, aber die 2 oberſten Schichten ſind zu geringhaltig, als daß die Gewinnung und Schmelzung derſelben der Mühe und Koſten werth ſeyn ſollte. Man giebt ſich alſo nur mit der driten Schicht ab, die 2, 3, ſelten 6 bis 8 Zoll ſtark iſt. Das Kupfererz beſtehet meiſtens aus Kupferkies, grauen und rothen Kupferglas, ſelten aus gediegenem Kupfer, Kupferblau und Kupfergrün. Der Centner giebet gewöhnlich 1, $1\frac{1}{2}$ bis 3 Pf. Kupfer, ſelten mehr. Die aus dem Schiefer bereitete Schwarzkupfer halten 6, 8, 12 und zuweilen mehrere Lothe Silber. Man beſorget aufs künftige einen Mangel an Kohlen zur Schmelzung der Schiefer. Ehedeſſen wurden jährlich aus dem erlangten Schiefer wohl 18 bis 20000 Centner Kupfer geſchmolzen, und aus 1 Centner dieſes Metalls 16 bis 28 oder 20 bis 24 Loth Silber geſaygert, aus dem Silber vom Anfang des funfzehnten Jahrhunderts an vielerley Thaler gepräget worden: allein, heutiges Tags giebt es kaum 1500 Centner Kupfer. In dem Schiefer ſiehet man Abdrücke von allerley Thieren, inſonderheit von Fiſchen, und auch von Kräutern. Es giebt in dieſer Grafſchaft zwey Landſeen, die nahe bey einander liegen, auch

mit einander verbunden, aber der gemeinen Sage nach von ganz unterſchiedner Natur ſind; denn man giebt vor daß der größte ſalziges, und der kleinere, der über 1½ Stunde lang, und eine viertel bis halbe Stunde breit iſt, ſüßes Waſſer hat. Dieſes aber iſt unrichtig, denn in beyden iſt das Waſſer etwas aber nur wenig ſalzig. Der wahre Unterſchied des Waſſers iſt dieſer, daß das Waſſer in dem kleinern See durch eingeleitetes Stollen-Waſſer aus einem Bergwerk, einen ſtarken und unangenehmen Geſchmack von Kupferwaſſer, Alaun und Schwefelſäure bekommen hat. Sonſt ſind beyde Seen reich an Fiſchen und Krebſen, ſo, daß ſich viele daran belegne Dörfer vom Fiſchfang in denſelben nähren; es halten ſich auch viele wilde Enten, Gänſe, Waſſerhühner und andre Waſſervögel auf denſelben auf, die theils geſchoſſen, theils gefangen werden. Die Saale macht gegen Nord-Oſten die Gränze dieſes Landes, und nimmt hieſelbſt bey Salzmünde die Salze, die aus dem vorhin genannten größern ſalzigen See kömmt, und unweit Frideburg die Schlenze auf, die von Polleben herkommt. Die Wipper kömmt zunächſt aus der Grafſchaft Stollberg, fließet durch einen Theil der Grafſchaft Mansfeld, wird durch unterſchiedne Bäche verſtärket, und gehet ins Fürſtenthum Anhalt. Die Eine entſpringet im Amt Rammelburg, auf der Gränze des fürſtlich anhalt-bernburgiſchen Amts Harzgerode, und fließet unter Aſchersleben in die Wipper. Die Woyta oder Weita, entſpringet im churſächſi-

ſchen Amt Querfurt, und ergießet ſich bey Ober-Rötlingen in den ſalzigen See.

§. 4 In der ganzen Grafſchaft ſind ſieben, oder, wenn man die alte und neue Stadt Eißleben für zwey rechnet, acht Städte. In dem preuß. Antheil ſind 1784 gezählet worden 11133 Menſchen vom Civilſtande. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre, deren erſte Einführung Graf Albrecht VII von Mansfeld beſtens befördert hat. In dem preuß. Antheil ſind die Kirchen und derſelben Lehrer unter vier Inſpectionen vertheilet, nemlich unter die mansfeldiſche, Friedeburgiſche, Schraplauiſche, und Dederſtädtiſche, und die Oberaufſicht über die geſammten Kirchenſachen, hat das Conſiſtorium zu Magdeburg. In dem churſächſiſchen Antheil iſt über die Kirchen und Prediger ein Superintendent geſetzet, und die Oberaufſicht über die geſammten Kirchenſachen hat das Conſiſtorium zu Leipzig.

§. 5. Der älteſte Graf von Mansfeld, iſt der meißniſche Markgraf Riddag, der das Kloſter Gerbſtedt geſtiftet hat, und 985 geſtorben iſt. Deſſelben Sohn Karl Graf von Mansfeld hatte Siegfrieden zum älteſten Sohn und Nachfolger in der Grafſchaft Mansfeld, ſein zweyter Sohn Bruno aber war Biſchof zu Minden, und ſein dritter Sohn Adolph Herr von Sandersleben ward erſter Graf zu Schauenburg. Unter Siegfrieds Nachkommen iſt Graf Hoier berühmt, welcher in der 1115 gelieferten Schlacht beym Welphesholz geblieben iſt. Ein anderer Graf Hoier ſtiftete 1158 ein Kloſter in Mansfeld. Der letzte Graf

von

von dieſem Geſchlecht Burkhard, der 1230 ſtarb, vertheilte die Grafſchaft unter ſeine beyden Schwiegerſöhne Burkhard von Querfurt, und Hermann von Oſterfeld, Burggrafen zu Nauenburg. Des letzten Nachkommen verkauften ihr Antheil 1264 an des erſten Haus, aus dem die nachmaligen Grafen von Mansfeld herkommen. Burkhard II war der erſte gebohrne Graf von Mansfeld von der querfurtiſchen Linie. Sein älteſter Sohn Burkhard (X) III behielt in der Erbtheilung die Grafſchaft Mansfeld allein, und ſeine Brüder bekamen die Herrſchaft Querfurt. Er vergrößerte die Grafſchaft 1287 durch Ankaufung der Herrſchaft Seeburg, und 1301 durch Bornſtedt, das des oben genannten Grafen Ulrichs I Enkel, Herrmann II. verwüſtet hatte. Sein Sohn, Burkhard (XI) IV, kaufte Hederſleben erblich; und dieſes Sohn, Gebhard II, erkaufte Schloß und Amt Schraplau und das Dorf Alberſtedt. Von dieſes Sohn, Buſſo VI, kam Günther II her, der Harzgerode verkaufte, dem aber Heinrich von Hohenſtein 1401 das Schloß Morungen verſetzte, das er 1408 erb- und eigenthümlich kaufte. Sein Bruder Vollrath II, brachte Hettſtädt und Wippra durch Kauf an die Grafſchaft. Günthers II Sohn, Gerhard V, löſete die verſetzt geweſene Burg Arnſtein wieder ein, und ſein Sohn, Gebhard VI, vergrößerte die Grafſchaft durch Ankaufung der Herrſchaften Friedburg und Heldrungen, hinterließ aber keinen Erben. Von Albrecht VI, einem Bruder der vorhin genannten Grafen, Günthers II und Vollraths II, iſt Graf Günther

ther III ein Sohn, der nebſt ſeinem Vetter Vollrath II, Wippra erkaufet, auch die Herrſchaft Artern an die Grafſchaft Mansfeld gebracht hat. Er ſtarb 1475, und ſeine Söhne ſtifteten zwey Hauptlinien, die nach der Abtheilung des Schloſſes Mansfeld benennet wurden, nämlich Albrecht V, die vörder=ortiſche, und Ernſt I, die hinter=ortiſche Linie.

Der Stifter der vörder=ortiſchen Linie, iſt alſo Graf Albrecht V, deſſen Sohn Ernſt II mit zwey Gemalinnen 22 Kinder erzeugte, von welchen die Stifter beſonderer Nebenlinien merkwürdig ſind; nämlich Philipp II ſtiftete die bornſtedtiſche Linie, von der hernach ein mehreres, Johann Georg I, die eißlebiſche, welche 1710 mit Johann Georg III ausſtarb, Peter Ernſt I, die friedeburgiſche oder niederländiſche, die mit ſeinen Kindern ausgieng, Johann Albrecht die arnſteiniſche die auch mit ſeinen Kindern ſich endigte, Joh. Hoier II, die Arteriſche, die gleichfalls von ſeinen Kindern beſchloſſen wurde, und Joh. Ernſt I, die heldrungiſche, die auch mit ſeinen Kindern ihre Endſchaft erreichte. Von der bornſtedtiſchen Linie, iſt ein mehreres anzuführen. Des oben genannten Philipps II Sohn, Bruno II, und dieſes Sohn, Bruno III, haben dieſe Hauptlinie fortgepflanzet. Unter des letzten Kindern ſind Franz Maximilian und Heinrich Franz I merkwürdig. Der Letzte erhielt 1690 vom K. Karl II von Spanien das Fürſtenthum Fondi im Königreich Napoli, und in eben demſelben Jahr auch die reichsfürſtl. Würde, die 1696 und

1709

1709 von neuem beſtätiget, und 1711 öffentlich bekannt gemacht wurde. Er hinterließ nur zwey Töchter. Franz Maximilians Sohn, Karl Franz Adam Anton, Fürſt von Fondi und Mansfeld, erlebte 1717 die Aufhebung der Sequeſtration des unter magdeburgiſcher Hoheit ſtehenden Antheils der Grafſchaft Mansfeld. 1780 ſtarben die beyden letzten Fürſten von Mansfeld, Vater und Sohn ,innerhalb 7 Wochen nach einander, und mit ihnen gieng das mansfeldiſche Haus völlig aus.

Die hinter-ortiſche Hauptlinie, hat ſich in ihres Stifters Ernſt I Söhnen, Gebhard VII und Albrecht VIII, wieder in die mittel-ortiſche und hinter-ortiſche Linie getheilet. Jenes Sohn, Chriſtoph II, wohnte zu Schraplau, daher die mittel-ortiſche Linie, die er allein fortgeſetzet, die ſchraplauiſche genennet worden, aber mit ſeinen Kindern ausgegangen iſt. Albrechts VII Sohn, Johann I, dieſes Sohn, Friedrich Chriſtoph, und dieſes Sohn, Chriſtian Friedrich, der 1666 geſtorben iſt, haben den Stamm der hinter-ortiſchen Hauptlinie fortgepflanzet und geendiget.

§. 6. Die Grafſchaft war theils magdeburgiſches, theils churſächſiſches Lehn. Vor 1573 beliehe Churſachſen die Grafen nur mit den von ihnen erkauften Oertern, Heldrungen, Arnſtein, Morungen und Leinungen, und derſelben Zugehör. Die Bergwerke waren anfänglich unmittelbares kaiſerliches Lehn, wie die kaiſerlichen Lehnbriefe von 1215, 1323, 1364, 1416 und 1444 bezeu-

zeugen; 1484 aber vermogten Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen die Grafen von Mansfeld dahin, daß ſie ſolche von ihnen zu Lehn empfiengen, und Kaiſer Friedrich III bewilligte dieſes im folgenden Jahr. 1573 brachte Churfürſt Auguſt, durch einen mit dem Domcapitel zu Halberſtadt getroffenen Tauſch, die halberſtädtiſchen Lehnſtücke in der Grafſchaft Mansfeld an ſich, und überließ dem Hochſtift dafür die Herrſchaft Lora, ſammt den Städtchen Elrich und Bleicherode. Die übrigen Stücke der Grafſchaft giengen von dem Erzſtift Magdeburg zu Lehn, von welchen ſich aber Churſachſen durch den eislebiſchen Tauſchvertrag von 1579 auch einen Theil erwarb. Seit der Zeit machten die churſächſiſchen Lehnſtücke ungefähr drey Fünftel, und die magdeburgiſchen oder churbrandenburgiſchen zwey Fünftel der Grafſchaft aus, welche der Landeshoheit der Lehnsherren völlig unterworfen weren. 1570 bewilligten die Grafen von Mansfeld von der vörder-ortiſchen Hauptlinie, daß die Lehnsherren und Landesfürſten ihre Aemter und Güter zur Tilgung ihrer Schulden ſequeſtrirten, da denn jeder die unter ſeine Hoheit gehörigen Güter unter beſondere Sequeſtrationsverwaltung mit gleichen Rechten und Gerichtsbarkeit zog. Es machten dieſe ſequeſtriten Aemter und Güter der vörder-ortiſchen Linie, drey Fünftel der ganzen Grafſchaft aus, von welchen unter churſächſiſche Hoheit ein Viertel gehörten. Als aber die mittel- und hinter-ortiſchen Linien nach einander ausſtarben, zogen die Lehns- und Landes-Herren auch die zwey Fünftel der Grafſchaft,

ſchaft, welche von ihnen beſeſſen worden, mit unter die Sequeſtration. In Anſehung des unter magdeburgiſcher oder churbrandenburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheils an der Grafſchaft, wurde die Sequeſtration 1716 aufgehoben, das unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Antheil aber lag länger unter denſelben. Als 1780 das ganze mansfeldiſche Haus ausſtarb, fiel die Grafſchaft den Lehnsherren völlig zu.

§. 7. Der fürſtlich-mansfeldiſche Titel war: Des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mansfeld und Fondi, edler Herr zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau, Herr der Herrſchaft Dobrziſch, Neuhaus und Arnſtein. Der Wapenſchild enthielt wegen Querfurt drey rothe Querbalken im ſilberfarbigen Felde; wegen Mansfeld ſechs rothe Rauten oder Wecken in zwey Reihen; wegen Arnſtein einen ausgebreiteten ſilbernen Adler, mit gelbem Schnabel, Schenkeln und Klauen, im ſchwarzen Felde; und wegen Heldrungen im blauen Felde einen aufgerichteten mit Gold gekrönten gelben Löwen mit roth ausgeſchlagener Zunge und doppeltem Schwanz, über welchem eine zweyreihichte und mit rothen und weißen Würfeln wechſelsweiſe beſetzte Straße ſchrägweiſe gezogen iſt.

§. 8. Ich finde nicht, daß die Fürſten von Mannsfeld auf dem Reichstage Sitz und Stimme gehabt und ausgeübet haben, wohl aber, daß ehedeſſen die Grafen von Mansfeld dazu berufen worden ſind, und denſelben beſchicket haben, wie denn unter andern der Reichsabſchied zu Regens-

burg

burg von 1654 in ihrem Namen mit unterſchrieben worden. Sie ſtanden auch in den Reichsmatrikeln, und in denſelben war die Grafſchaft Mansfeld zu einem Römermonat auf 10 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 300 Fl. angeſetzt, davon die Grafen oder nachmaligen Fürſten 120 Fl. Churſachſen 135 Fl. und Magdeburg 45 Fl. geben ſollten. Zu einem Kammerziel übernahm Churſachſen wegen Mansfeld 125 Rthlr. 48 Kr. und Magdeburg 83 Rthlr. 62 Kr. Von der Fürſten zu Mansfeld Sitz und Stimme auf den oberſächſiſchen Kreistagen, kömmt unten eine Anmerkung vor.

Das unter churſächſiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es macht obgedachtermaßen (§. 6.) ungefähr drey Fünftel der ganzen Grafſchaft aus, die man auf $8\frac{1}{2}$ Quadrat Meilen ſchätzet, und beſtehet aus 4 Städten, 11 Aemtern, und 22 Rittergütern.

Das Oberaufſeheramt zu Eisleben, machen jetzt ein Oberamtman, ein Oberkreiscommißarius, der auch General-Accis-Inſpector iſt, ein Rentmeiſter, ein Secretair, ein Regiſtrator und 2 Canzelliſten, ein Oberforſtmeiſter und 4 Förſter, aus Es beſorget alle politiſche Landesangelegenheiten, das Juſtitzweſen, und die landesherrlichen Einkünfte. Das Bergamt, beſtehet aus einem Bergvogt, der zugleich Zehntner iſt, und aus einem Bergrichter, der zugleich Berg-Gegen-Schreiber und Receßſchreiber iſt. Von demſelben werden alle Bergwerksſachen in der erſten Inſtanz unterſuchet, und alsdenn gelangen ſie in das Ober-

aufſeheramt, das die zweyte Inſtanz iſt. Dieſes ſtattet von allen Rechtsſachen Bericht an die Landesregierung zu Dresden ab, und in allen Bergſachen an das Geheime-Finanz-Colligium daſelbſt. Die Städte geben eine erhöhete General-Acciſe, und das Land giebt über die General-Acciſe für jeden Acker 2 bis 5 Pfennige monathliche Fix-Acciſe. Dieſe Abgaben nebſt der Mahlgroſchenſteuer, der Perſonenſteuer, der Trankſteuer, dem Zoll und Geleit, werden zur Hauptcaſſe geliefert; doch wird davon abgezogen, was zur braunſchweigiſchen Hypothekencaſſe angewieſen iſt, und unmittelbar an dieſelbe bezahlet wird. Die churf. Domainen und Einkünfte von denſelben, beſorget der Rentmeiſter, und liefert ſie an die Hauptcaſſe. Die Aemter dieſes Antheils, ſind größtentheils, und auf unterſchiedene Weiſe an adeliche Beſitzer gekommen, wie aus ihrer nunmehr folgenden Beſchreibung erhellen wird.

I. Die unmittelbar unter dem Ober-Aufſeheramt zu Eißleben ſtehende Städte.

1. Die Altſtadt Eißleben, vor Alters Islevon, die ehemalige Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft Mansfeld, der Sitz des churſächſ. Oberaufſeheramts, und des Bergamts. Sie hat 595 Häuſer, über 3000 Menſchen, ein verfallenes Schloß, 3 Pfarrkirchen, und ein Gymnaſium von 7 Lehrern. An der Andreas-Kirche, ſtehet der Superintendent. Das Stift oder Hoſpital zu S. Spiritus, mit einer Kirche, iſt churfürſtlich, das Catharinen-Stift gehöret den Gewerken. Die Einwohner haben gute Viehzucht und ſtarken Ackerbau, von ihren Aeckern aber liegen ungefähr 80 Hufen im Amt Helfta, und geben den Zehnten dahin. In die magdeburgiſche Caſſe giebt die Stadt, wegen

wegen vieler ihrer Aecker, die unter magdeburgi-ſcher Hoheit liegen, jährlich die Landesabgaben und Contribution, imgleichen 60 Fl. Rentgebühr, und 40 Fl. Dienſtgeld alle fünf Jahre. In dieſer Altſtadt iſt D. Martin Luther geboren und geſtorben, und in dem nach dem großen Brande von 1594 wieder erbauetem Hauſe, in welchem er geboren iſt, hat der Magiſtrat 1773 eine Armenſchule angeleget. Die Stadt kommt zuerſt in einer Urkunde von 993 vor, und war 1014 ſchon ein beträchtlicher Ort, hat aber oftmals, inſonderheit 1498, 1569, 1601, 1635, 1645, 1653, 1665, 1671, 1672, 1676, 1683, 1689 und 1701 großen Brandſchaden erlitten.

2. Die Neuſtadt Eißleben, hat 194 Häuſer, und eine Pfarrkirche. Sie iſt 1508 bey der Altſtadt zu einer freyen Bergſtadt angelegt worden, und hat 1591, 1605, 1614, 1653, 1666, 1671, 1699. 1715 und 1738 großen Brandſchaden erlitten. Die Vorſtadt oder das Dorf Siebenhitze oder Neu-Helfta, liegt unter churſächſiſcher Landeshoheit, und giebt die churſ. Dorf-Acciſe, nebſt der Contribution, gehöret aber in Anſehung der Gerichte, der Lehen, Zieſe und Dienſte unter das preußiſche Amt Helfta. Von der Vorſtadt Nußbreite ſ. hernach das Oberamt.

3. Hettſtädt oder Heckſtedt, eine Stadt an der Wipper, nicht weit von Welfesholze, deren Magiſtrat vor andern Städten in der Grafſchaft anſehnliche Privilegien hat. In der Stadt ſelbſt ſind 245 Häuſer. Ihr Ackerbau beträgt 105 Hufen, welche meiſtentheils unter magdeburgiſcher Hoheit liegen. Im Jahr 1200 hat Graf Heger von Falkenſtein die Burg Hettſtädt erbauet, welche jetzt wüſte liegt, und der Bürgerſchaft zum Brauhauſe dienet. Bey derſelben iſt nach und nach die Stadt angeleget, und 1380 privilegiret worden. Biſchof Albrecht III zu Halberſtadt brachte Burg und Stadt an ſein Stift, Biſchof Johannes aber verſetzte ſie 1420 den Grafen von Mansfeld. Als 1439 Churfürſt Friederich zu Sachſen, nebſt ſeinem Bruder

Herzog Wilhelm, den Biſchof Burkhard zu Halberſtadt bekriegte, überließ er dieſe von ihm eroberte und geplünderte Stadt dem Grafen Vollrath II zu Mansfeld eigenthümlich, und belehnte ihn und ſeine Vettern mit derſelben. 1442 verwies gedachter Churfürſt die Lehn dieſer Stadt an das Bisthum Halberſtadt, von welchem ſie den Grafen von Mansfeld erblich und eigenthümlich überlaſſen, von dieſen aber ihrer Grafſchaft einverleibet wurde. 1573 trat das Bisthum Halberſtadt ſein Lehnrecht über dieſelbe an Churſachſen ab. 1511 erlitte ſie großen Brandſchaden, und 1697 brannte ſie faſt ganz ab.

Das Bergwerk in der ganzen Grafſchaft, hat um das Jahr 1199 unweit der jetzigen Stadt Hettſtädt ſeinen erſten Anfang genommen. Es wohnen noch viele Bergleute hier, und geben der Stadt die beſte Nahrung. In die hieſige Saygerhütte wird alles Erz, welches der ſächſiſche Bergbau liefert, zur Scheidung des Silbers von demſelben, geliefert.

4. Artern, eine Stadt mit einem Schloß, liegt unweit der Unſtrut, hat 355 Häuſer, und guten Ackerbau und Wieſenwachs. In der Nachbarſchaft der Stadt iſt ein Salzwerk, und eine halbe Stunde von derſelben ein Braunkolen-Lager.

II. Eilf Aemter.

1. **Das Oberamt zu Eißleben**, iſt wiederkäuflich an die von Pfuhl gekommen. Das Amthaus ſtehet nicht weit von der St. Andreas-Kirche am Markt. Zu demſelben gehören 34 Häuſer in der Vorſtadt Nußbreite, mit dem daſigen Vorwerk, 26 Häuſer in der Freyſaſſen Gemeine, 34 Häuſer in der Kloſter Gemeine und faſt das ganze Feld um Eißleben, ſo weit es nämlich unter churſächſiſcher Landeshoheit lieget.

2. Das

2. Das Unteramt zu Eißleben, oder das Schloßamt, wird von einem von Kanneberg beſeſſen. Es begreift, einen Antheil an dem nun wüſten gräflichen Schloß, 24 kleine Häuſer hinter dem Schloß, noch 4 andere, 3 Bauſtellen die in Gärten verwandelt worden ſind, und einige Aeckern. Fünf ſogenannte halbe, und drey ſogenannte viertels Häuſer, ſtehen unter gemeinſchaftlicher Gerichtsbarkeit des Obern- und Untern-Amts.

3. Das Amt Wimmelburg, iſt aus den Gütern des ehemaligen Kloſters Wimmelburg, unweit Eißleben, entſtanden, das 1525 von den aufrühreriſchen Bauern gänzlich zerſtöret, und nachgehends mit ſeinen Gütern ſeculariſirt worden. Das Dorf dieſes Nahmens hat eine Filialkirche von Eißleben.

4. Das Amt Bornſtedt, iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, die den Grafen von Mansfeld ſchon im zwölften Jahrhundert zugehöret hat, 1202 aber an das Erzſtift Magdeburg verkauft worden, hierauf an Erich von Gattersleben gekommen, und 1301 wieder zu der Grafſchaft Mansfeld gekauft worden iſt. Ehemals war das Amt Bornſtedt magdeburgiſches Lehn, iſt aber 1579 durch Tauſch an Churſachſen gekommen. Die bornſtedtiſche Linie des Hauſes Mansfeld, hat hiervon den Namen gehabt. Das ehemalige Bergſchloß Bornſtedt, iſt verwüſtet. Das darunter liegende Pfarrdorf gleiches Namens, macht mit dem auch zu dieſem Amt gehörigen Dorf Schmalzerode, ein Kirchſpiel aus. Es gehört auch ein Theil des Kirchdorfs Wolfferode

rode zu dieſem Amt, der andere Theil aber mit Kirche, Pfarrwohnung und Schule, gehöret zum magdeburgiſchen Antheil.

5. Das Amt Arnſtein zu Endorf, haben ſeit 1678 die Freyherren von Knigge wiederkäuflich inne.

Das Schloß Arnſtein iſt verfallen. Von demſelben haben die ehemaligen Herren und Grafen von Arnſtein den Namen, die in großem Anſehen geſtanden haben, und von welchen die ehemaligen Grafen von Mülingen und Barby, wie auch die von Lindau und Ruppin abgeſtammet ſind. Ihre Herrſchaft iſt ganz anſehnlich geweſen. Das Schloß und die Herrſchaft Arnſtein iſt allem Anſehen nach mit Lutgardis, Walthers des letzten Grafen von Arnſtein, Schweſter, an ihren Gemahl, Grafen Otto von Falkenſtein, nicht lange hernach aber an die Grafen von Reinſtein, gekommen, welche letzten 1387 die Herrſchaft Arnſtein an die Grafen von Mansfeld verkauft haben, dieſe mußten ſich 1442 verpflichten, das Schloß Arnſtein mit ſeinem Zugehör von den Herzogen zu Sachſen künftighin zu Lehn zu nehmen.

Das Amt, iſt bey Gelegenheit des ſogenannten Crypto-Calviniſmi, dem ſich die Prediger widerſetzten, in Kirchenſachen von der Grafſchaft Mansfeld getrennet, und anfänglich unter die Superintendentur zu Sangerhauſen geleget, nachmals aber an das Leipziger Conſiſtorium gewieſen, woſelbſt jetzt die berufenen Prediger eingeweihet werden. Es gehören dazu 14 Dörfer 8 Rittergüter und 3 Vorwerke, die folgende 6 Kirchſpiele ausmachen.

1. Altenroda,

1. Altenroda, Stangeroda und Ulzigenroda oder Ulsrode. Die beyden erſten Dörfer liegen an der Eine.

2. Welbsleben, an der Eine. In dem Filialdorf Endorf, iſt der Siz des Amts und ein Rittergut.

3. Quenſtädt, oder Schwaben⸗Quenſtedt, mit 2 Rittergütern.

4. Syldau oder Silda, und Harkerode an der Eine, ehedem ein Rittergut. Nahe bey dem letzten hat das ſchon genannte Schloß Arnſtein geſtanden, zu welchem ein Vorwerk gehöret.

5. Arnſtedt, mit einem Rittergut.

6. Braunroda, mit Hartwigeroda.

6. Das Amt Walbeck, das aus dem ehemaligen Kloſter Walbeck entſtanden iſt, welches die aufrühreriſchen Bauern 1525 verwüſtet haben, ſtehet nicht unter dem Oberaufſeheramt, ſondern unmittelbar unter der Landesregierung, die Hoheitsrechte aber verſiehet das churf. Amt Sangerhauſen. In dem Pfarrdorf Walbeck, iſt ein Rittergut. Auch die Dörfer, Ritterode und Eisberg gehören zu dem Amt, und in dem letzten iſt ein Rittergut.

7. Das Amt Ober⸗Wiederſtedt oder Wedderſtedt, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches auf dem Kupferberge bey Hettſtädt geſtanden hat, und auch von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret worden iſt. Das Dorf Ober⸗Wiederſtedt an der Wipper, hat eine Pfarrkirche. Zu dieſem Amt gehört auch das Filialdorf Kupferberg, das als eine Vorſtadt von Hettſtädt angeſehen wird.

8. Das Amt Rammelburg, welches auf dem Harze liegt, iſt wiederkäuflich an die von Ber-

lepſch, hernach an die von Stammer, und von dieſen 1721 an die von Frieſen, jetzige Beſitzer deſſelben, gelanget. Es gehören dazu:

1) Rammelburg, ein Schloß auf einem erhabenen Berge, mit einer Kirche.

2) Wippra, ein Marktflecken von 111 Häuſern, an der Wipper, mit einem verfallenen Schloß, iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche 1440 an die Grafſchaft Mansfeld gekauft worden. Sie gieng ehemals vom Erzſtift Magdeburg zu Lehn, kam aber durch den Tauſchvergleich von 1579 unter churſächſiſche Hoheit.

3) Königerode, Friesdorf an der Wipper, Bieſenrode auch an der Wipper, und Abberode, Pfarrdörfer.

9. Das Amt Groß-Leinungen-Morungen, iſt nicht auf einmal an die Grafen von Mansfeld gekommen. Morungen erhielt Graf Wiprecht von Groitzſch vom Grafen Goßwin zur Leye, mit deſſelben Tochter, zur Mitgift, und gab es nachgehends mit andern Gütern zur Erlöſung ſeines gefangenen Sohns an K. Heinrich V, welcher Grafen Hoier I von Mansfeld damit belehnte. 1401 beſaßen es die Grafen von Hohnſtein, wie denn in dieſem Jahr Graf Heinrich von Hohnſtein Morungen an die Grafen von Mansfeld verſetzte, die es 1408 völlig an ſich brachten, und 1437 vom Kaiſer Sigmund damit belehnet wurden. Leinungen hat Graf Philipp von Mansfeld von Herdam Hacken erkauft. Nach vielen wiederkäuflichen Veräußerungen, haben zu Ausgange des ſiebenzehnten Jahrhunderts die von Eberſtein dieſes Amt auch wiederkäuflich an ſich gebracht. Die zwey Kirchſpiele dieſes Amts, nämlich

1) Lei-

1) Leinungen oder Groß-Leinungen, woſelbſt ein Rittergut iſt, mit Morungen, und

2) Roda (Rotta, Rotha) mit Horla. In dieſer Gegend iſt ein Kupferbergwerk.

10. Das Amt Artern, liegt von den übrigen abgeſondert, zwiſchen der Unſtrut und großen Helme. Bruno IX, edler Herr zu Querfurt, hat die Herrſchaft Artern 1390 von Gerlach, edlem Herrn von Heldrungen, erkauft. Bruno X, edler Herr zu Querfurt, verkaufte ſie 1448 an Günthern III, Grafen von Mansfeld, und Ernſten, Grafen von Hohnſtein, und endlich handelte jener dieſem 1452 ſein Antheil vollends ab. Die Herrſchaft iſt ehedeſſen magdeburgiſches Lehn geweſen, aber nach geſchehener Vertauſchung unter churſächſiſche Hoheit gekommen. Man hat 1790 beſchloſſen die Unſtrut von Bretleben an, bis zu der Saale ſchifbar zumachen. Es gehören zu dieſem Amt:

1) Die Vorſtadt bey der Stadt Artern, und 1 Haus in der Stadt.

2 Rietheburg, (Ritteburg, Riedeburg,) ein Pfarrdorf auf einer Inſel in der Unſtrut.

3) Das Vorwerk Cuhſtedt oder Carlſtedt.

4) Gehoſen, ein Marktflecken von 112 Häuſern, und drey adeliche Güter im Rieth gelegen. 1759 litt er großen Brandſchaden.

11. Das Amt Vockſtedt oder Voigtſtädt, liegt im Rieth, hat vor Alters den Grafen von Hohnſtein gehört, die es um das Jahr 1392 an Grafen Bruno IX, edlen Herrn zu Querfurt und Mansfeld, verkauft haben. Damals war es magdeburgiſches Lehn. 1449 hatten Graf Ernſt von Hohnſtein und Graf Günther von Mansfeld das Amt von Bruno X, edlem Herrn zu Querfurt, er-

erkauft, und Graf Ernſt hat 1452 dem Grafen Günther ſein Antheil daran überlaſſen. Es begreift

1) Vockſtedt oder Voigtſtädt, ein Schloß und Pfarrdorf in der Aue an der kleinen Helme, von 100 Häuſern, mit 3 Rittergütern.

2) Schönefeld, ein Pfarrdorf.

3) Catharinrieth, mit Nicolausrieth, machen auch eine Pfarre aus.

Das unter magdeburgiſcher oder churbrandenburgiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es macht, wie oben angezeiget worden, ungefähr $\frac{2}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, und beſtehet aus 3689 Hufen Landes, jede zu 30 Morgen, 1095$\frac{1}{2}$ Aeckern, Wieſen und Gärten, 384$\frac{1}{2}$ Aeckern Weinbergen, 785$\frac{1}{2}$ Holzäckern, hat 4 Städte, 4 Pfarrkirchen in Städten, 2 Schloßkirchen, 39 Pfarrkirchen und 43 Filialkirchen auf den Dörfern, und 98 Dörfer, ohne die Vorwerke. Schon vor der Erlöſchung des Hauſes Mansfeld, hatte das Churhaus Brandenburg aus dem ſeiner Lehnsherrſchaft und Landeshoheit unterworfenen Theil der Grafſchaft Contribution, Acciſe-Salz-und Tabacks-Steuer, und einige andre Abgaben gehoben: alſo vergrößerten ſich durch den völligen Anfall dieſes Antheils die churf. Einkünfte nur dadurch, daß die Aemter Kloſter Mansfeld, Friedeburg und Holzzelle, die Forſten und Zölle, welche die Fürſten von Mansfeld beſeſſen hatten, hinzukamen. Es ſtehet dieſes Antheil in Juſtitz- und Kirchlichen

Sachen

Sachen unter der Regierung und dem Conſiſtorium, und in Domainen- und ökonomiſchen Sachen unter der Krieges- und Domainen Kammer zu Magdeburg. Ueber die Forſten, hat der Magdeburgiſche Oberforſtmeiſter die Aufſicht. Die Kirchen ſtehen unter der Aufſicht von 4 Inſpectoren. Dieſer magdeburgiſche Antheil iſt in 2 Diſtrikte abgetheilet, nemlich in den mansfeldiſchen und Schraplauer, die nur 1 Landrath haben.

I. Der Mansfeldiſche Diſtrict, begreift

1. Die Immediat-Stadt Mansfeld.

Das Schloß Mansfeld, liegt auf dem Schloßberg, der ein hoher Felſen iſt, war dreyeckig, ehedeſſen der Wohnſitz der Grafen von Mansfeld, und eine Feſtung, und ward in den Vorder- Mittel- und Hinter-Ort abgetheilet. Jetzt iſt von demſelben nur noch der vordere Theil, den der Oberforſtmeiſter bewohnet, mit der Kirche, vorhanden, das übrige iſt 1674 und 75, nebſt den Mauern und Baſteyen, niedergeriſſen und geſprenget worden.

Die Stadt Mansfeld liegt am Thalbach, unter dem Schloß, und wird daher Thal Mansfeld genannt. Sie hat 195 Häuſer und 42 Scheunen, und 1784 zählte man 1033 Menſchen vom Civilſtande. Der Magiſtrat hat die obern und niedern Gerichte über die Stadt. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Bierbrauerey, Handwerkern und Arbeit in den benachbarten Bergwerken und Schmelzhütten. Es iſt hier die erſte geiſtliche Inſpection.

2. Die offene Stadt Leimbach, von 106 Häuſern und 11 Scheunen, und 1784 von 634 Menſchen, an der Wipper, die hier den Thalbach aufnimmt, in einem kleinen von Bergen eingeſchloſſenen Thal. Ihr Magiſtrat hat die Civil-Gerichtsbarkeit, und in Criminalfällen die General-Inquiſition, die Criminal-Gerichtsbarkeit aber übet das Amt Leimbach aus, welches

ches demſelben am 6. Decemb. 1784 verſtattet worden. Die Einwohner ernähren ſich vorzüglich von der Bierbrauerey, und von ihrer Arbeit in den churſächſ. Schmelzhütten. Von den drey churſächſ. Kupfer-Schmelzhütten, die unter dem Berg-Amt zu Eisleben ſtehen, ſind zwey innerhalb Leimbach, nämlich die Kreutzhütten, und die Catharinen-Mühlen- oder Sayger-Hütte, die dritte aber lieget tauſend Schritte außerhalb derſelben nach Mansfeld zu. Leimbach war ſchon 973 ein von Slaven bewohntes Dorf; erhielt aber erſt im ſechszehnten Jahrhundert von dem Mansfeldſchen Grafen Hans Georg I Stadtrechte. 16 2 hatte ſie 135 Häuſer, ſie hat aber viel durch Brand, (als 1776) Krieg und Peſt gelitten. Von dem alten Schloß Trotz Mansfeld, ſind noch einige Ueberbleibſel vorhanden; die Stelle deſſelben aber iſt in 9 Plätze für eben ſo viele Coloniſten abgetheilet.

3. Drey königliche Aemter.

1) Das Amt Kloſter Mansfeld, zu welchem gehören

(1) Kloſter Mansfeld, ein Pfarrdorf, eine halbe Stunde von der Stadt Mansfeld, an der Heerſtraße, die aus dem Reich nach Berlin führet. In demſelben ſind, der Sitz des Amts, (ein ehemaliges Nonnenkloſter) zwey Rittergüter, überhaupt 114 Häuſer, und 1784 waren hier 593 Menſchen.

(2) Die Dörfer Siebkerode, Siersleben, mit einem Rittergut, Wimmelrode, Ziegelroda, und der Bornweg, der eine Reihe von 9 Häuſern bey der Stadt Mansfeld iſt.

2) Das Amt Unter-Friedeburg. Die Herrſchaft Friedeburg hat ehedeſſen den edlen Herren von Friedeburg gehöret, nach deren Abſterben ſie an die Lehnherren gefallen ſeyn muß: denn Albrecht Biſchofs zu Halberſtadt, und Woldemar Markgraf zu Brandenburg und Lauſitz, haben ſie 1316 an das Erzbisthum Magdeburg geſchenket, bey dem ſie auch viele Jahre verblieben iſt. 1441 kauften die Grafen Volrath

rath und Gebhard VI zu Mansfeld die Herrſchaft Friedeburg ſammt dem wüſten Schloß Salzmünde, mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten, Stadt und Kloſter Gerbſtädt, Wieſen Fiſchereyen, Bergwerken Jagden, ꝛc. vom Erzſtift Magdeburg, für 4000 Schock alter meißniſcher Groſchen, erblich. Im funfzehnten Jahrhundert wurde ſie von den Grafen zu Mansfeld zweymal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöſet, wozu das Domcapitel zu Magdeburg das Geld herſchoß, dem ſie dafür verpfändet wurde. 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Beſitz derſelben, nachdem ſie im vorhergehenden Jahr war eingelöſet worden. Die Herrſchaft wird in das ober- unter-Amt abgetheilet; jenes gehöret zum Schraplauer Diſtrict, dieſes hieher.

4. Vier Aemter des Prinzen Ferdinand von Preußen.

1 Das Amt Gerbſtädt, beſtehet theils aus dem ehemaligen Frauenkloſter Benedictiner-Ordens in der unten angeführten Stadt Gerbſtädt, das, nebſt dem wüſten Vorwerke Treſewitz, 1600 an die Edlen von Plotho wiederkäuflich überlaſſen worden, theils aus dem ehemaligen Rittergut der von Steuben in der Neuſtadt-Gerbſtädt, zu dem Neuſtadt-Gerbſtädt, Rumpin, Zöllwitz und Königswieck, gehören. Dieſe Güter hat König Friedrich Wilhelm I 1728 und 1739 für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand erkaufet, und zu einem Amt gemachet. Die 2 Vorſtädte von Gerbſtädt, Neuſtadt Gerbſtädt, woſelbſt der Sitz des Amts iſt und Kloppau-Gerbſtädt, imgleichen der Kloſterhof oder das Vorwerk in der Stadt, mit 26 Feuerſtellen, haben nur Dorfgerechtigkeit.

Zu dem Kloſter hat gehöret das Welffsholz, das wegen einer 1115 bey demſelben vorgefallenen Schlacht berühmt iſt.

2. Das Amt Groß-Oerner, im Pfarrdorfe Groß Oerner, an der Wipper. König Friedrich Wilhelm I hat es von den von Pfuhl eingelöſet, und

ſeinem

ſeinem Prinzen Auguſt Ferdinand gewidmet. Es gehören die Vorwerke Rödgen und Möllendorf mit einem Dorf dazu.

3. Das ehemalige Amt Neu-Aſſeburg, hat zuletzt den von dem Buſch als ein Rittergut gehöret, das König Friedrich Wilhelm I erkaufet, und für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand zu einem Amt gemächet hat. Das Schloß Aſſeburg, das 1596 von einem von Aſſeburg angeleget worden, lieget unweit Mansfeld auf einem Berge, iſt aber ganz verfallen.

Neu-Aſſeburg, iſt nun eine Förſterey von 2 Feuerſtellen bey Möllendorf, und zu den Amt Groß Oerner geleget worden.

4. Das Amt Hedersleben, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden. Die Grafen von Mansfeld überließen es 1674 an die Marſchalle von Biberſtein wiederkäuflich. 1736 löſete es König Friedrich Wilhelm I ein, worauf es Prinz Auguſt Ferdinand bekam. Es gehören dazu die Dörfer, Hedersleben, in der außer dem prinzlichen Amtſitz ein ſchriftſäßiges Rittergut, und 2 Freygüter ſind, Dederſtädt und Gorsleben.

5) Folgende wiederkäuflich verſezte adeliche Aemter.

1. Das Amt Leimbach, ehedeſſen das vorderortiſche Amt Mansfeld genannt, lieget unweit Mansfeld, iſt wiederkäuflich veräußert, und wird jetzt von den von Schenk beſeſſen. Es hat die Criminal-Gerichtsbarkeit in der Stadt Leimbach. Der Amtſitz iſt eine Viertelſtunde von dieſer Stadt gegen Süden entfernet, und hieß ehedeſſen das neue Vorwerk, es gehören auch 9 Dörfer dazu, unter denen das Pfarrdorf Volkſtädt iſt, woſelbſt ſich 5 Rittergüter befinden. In den Dörfern Gorenzen und Benndorf iſt auch in jedem ein Rittergut.

2. Das Amt Helmsdorf, ehedeſſen auch das hinterortiſche Amt Mansfeld genannt, zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt, an der Schlenze, iſt ehedeſſen ein Kloſterhof geweſen, und an die von Bülow wiederkäuf-

käuflich veräußert worden. Außer dem Kloſterhof und Dorf Helmsdorf, und dem wüſten Brauhof zu Groß-Oerner, gehören die Dörfer Borgsdorf oder Burgisdorf, Rottelsdorf, Augsdorf und Hübitz dazu.

3. Das Amt Burg-Oerner, in dem an der Wipper gelegenen Dorf Burg-Oerner, woſelbſt ein feſtes Schloß iſt, iſt auch wiederkäuflich veräußert worden, und es haben deſſelben jetzt die Freyherren von Dachröden inne. Es gehöret auch das Rittergut zu Siersleben dazu.

4. Das Amt Polleben, in dem Pfarrdorf Polleben, das zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt lieget, iſt wiederkäuflich veräußert worden, und hat jetzt die von Pfuhl zu Inhabern. Das Rittergut iſt zu dem Amt gezogen worden.

5. Das Amt Helbra, zwiſchen Mansfeld und Eisleben, hat ein von Mahrenholz inne. In dem Pfarrdorf Helbra iſt auch ein Rittergut, das ehedeſſen ein Hof des Kloſters Helfſta geweſen, aber wiederkäuflich veräußert worden. Jetzt beſitzen es die von Kerſtenbruch.

II. Der Schraplauer Diſtrict, in welchem.

1. Drey königliche Aemter.

1) Das Oberamt Friedeburg, das aus 9 zu dem wüſten Schloß Salzmünde gehörigen Dörfern beſtehet. Das Dorf Salzmünde lieget an der Salze. In dem Dorf Pfützenthal iſt ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer des Oberamts, ſind Müllerdorf und Fienſtedt

(1) Friedeburg, ein Schloß auf einem Berge an der Saale, der Sitz des Amts. In dem dabey befindlichen Dorf, ſind zwey Rittergüter und eine Pfarrkirche.

(2) Gerbſtädt, Altſtadt Gerbſtädt, eine offene Stadt von 262 Häuſern und 120 Scheunen, am Fuß eines Gebirges, in einer fruchtbaren Gegend. Oberhalb derſelben entſpringet die Schlenze, und fällt unterhalb derſelben in die Saale. 1784 hatte ſie 1266

Men-

Menſchen. Die Einwohner ernähren ſich vom Acker- und Berg-Bau, und von Brauerey. Die 3 Vorſtädte kommen hernach bey dem prinzlichen Amt Gerbſtädt vor. Es iſt hier ein Kupferbergwerk, und aus dem Kupfer wird Silber geſeygert. Dieſer Ort war 1364 noch ein Dorf 1404 aber ſchon eine Stadt. Von dem ehemaligen hieſigen Kloſter ſiehe hernach das Amt Gerbſtädt.

(3) Vierzehn Dörfer, unter den die Pfarrdörfer Heiligenthal, Ilewitz und Freuſt ſind, und das Vorwerk Straußhof. In dem Dorf Heiligenthal iſt ein Rittergut.

2) Das Amt Helffta, lieget bey Eißleben, und iſt aus dem ehemaligen Nonnenkloſter Ciſtercienſer-Ordens Helpeda, Helpete, Helffta, entſtanden, das 1219 zuerſt im Thal zu Mansfeld geſtiftet, nach 5 Jahren nach Ober-Risdorf, und 1248 nach Helffta verleget worden. Die Grafen von Mansfeld haben es wiederkäuflich veräußert, 1712 aber hat es der König von Preußen Friedrich I eingelöſet, und zur magdeburgiſchen Kammer geſchlagen. Es gehören dazu die Dörfer Helffta und Biſchofrode mit den daſigen ehemaligen vitzthumiſchen Gütern, Neu-Helſta, ein Theil der ſogenannten Siebenhitze, die eine Vorſtadt vor Eißleben iſt, die unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehet, und das verwüſtete Dorf Neckendorf, woſelbſt noch eine Mühle iſt.

3) Das Amt Holzzelle, zwiſchen Eißleben und Schraplau, im Holze. Es iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, das im ſechzehnten Jahrhundert von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden, nnd es gehören dazu die Dörfer Hornburg und Cölme.

2. Drey Aemter des Prinzen Ferdinand, von Preußen.

1) Das Ober- und Unter-Amt Schraplau. Von der Herrſchaft Schraplau, iſt ehedeſſen eine Linie der

der Grafen von Mansfeld benennet worden. Graf Gebhard II hat ſie 1371 von dem Erzſtift Magdeburg erblich gekauft. Sie wird in das Ober- und Unter-Amt abgetheilet, jenes hat König Friedrich Wilhelm I von Herzogs Chriſtian zu Sachſen-Weißenfels Gemahlinn, Grafen Johann Georgs III zu Mansfeld hinterlaſſenen Witwe, 1732, dieſes aber 1742 König Friedrich II von dem von Bülow eingelöſet, und dem Prinzen Auguſt Ferdinand von Preußen geſchenket.

1) Zu dem Oberamt gehören:

(1) Schraplau, ein offenes Städtchen in einem Thal am Fluß Weite, von 126 Häuſern, deſſen ehemaliges Schloß verwüſtet iſt.

Das gleich an der Stadt auf einem Berge liegende Rittergut, iſt auch an das königliche Haus gekaufet, und zum Sitz des Ober-Amts gemachet worden. Bey der Stadt fangen die erheblichen Steinbrüche an, die ſich eine Viertelſtunde weit gegen Esperſtädt zu erſtrecken.

(2) Sechs Dörfer, 2 Vorwerke und der in Schraplau belegene Schützenhof. Die Dörfer Unter- und Ober-Esperſtädt, beyde an der Weita, in deren erſtem eine Pfarrkirche iſt, ſind wegen ſeltener Foſſilien, und vieler Platten zum Pflaſter, Pfoſten, Ofenfüßen, Kamingeſimſen, und anderer daher kommenden Steine, bekannt.

2) Zu dem Unteramt gehören 6 Dörfer, das Vorwerk Etzdorf und das Rittergut zu Steuden. Von den 3 Rittergütern in dem hieher gehörigen Pfarrdorf Stedten, iſt eines an das prinzliche Amt gekauſt worden.

2) Das Amt Benſtedt, in dem Pfarrdorf dieſes Namens, unweit der Gränze des Saalkreiſes, das König Friedrich Wilhelm I auch für den Prinzen Auguſt Ferdinand erworben hat, iſt ein Rittergut der Marſchalle von Biberſtein geweſen. Es gehöret auch das Vorwerk Neu-Pfitzenburg mit 14 Feuerſtellen, hieher.

3. Zweyen adelichen Familien wiederkäuflich verſetzte Aemter.

1) Das Amt oder die freye Herrſchaft Seeburg, mit dem Schloß Seeburg, vor dem Dorfe dieſes Nahmens an dem ſogenannten ſüßen See belegen, iſt 1160, nach ihres Beſitzers, des Erzbiſchofs Wigmann, Tode, an das Erzſtift Magdeburg, nach einiger Zeit aber an die Grafen von Wernigerode, gekommen, von denen ſie 1287 an die Grafen zu Mansfeld verkauft worden. Graf Chriſtoph zu Mansfeld überließ ſie 1574 wiederkäuflich an Cuno Hahn, deſſen Nachkommen die von Hahn im Herzogt. Mecklenburg, ſie aber nicht mehr beſitzen, ſondern ihre jetzige Innhaber ſind die von Geuſau. Das Amt beſtehet aus 2 Antheilen, nemlich aus dem Seeburgiſchen und Wormslebenſchen. Zu dem erſten gehören das Dorf Seeburg, noch 6 Dörfer, und 2 Rittergüter; und zu dem zweyten, 2 Haupt-Rittergüter, zu Wormsleben, mit 4 Dörfern, und zu Beſenſtädt, auch mit 4 Dörfern.

2) Das Amt Erdeborn, eine Stunde in Südoſten von Mansfeld an der Poſtſtraße von Naumburg nach Leipzig, zu welchem die Dörfer Erdeborn, woſelbſt 3 Rittergüter ſind, Lütgendorf, mit 1 Rittergut, Ober-Riesdorf, Creisfeld, Wulferoda, und der Marktflecken Hergisdorf gehören. Vermöge Vergleichs vom 23 Jul. 1748 erklärte ſich Heinrich Fürſt und Graf zu Mansfeld, daß er bey Wiedereinlöſung dieſes Amts, den Geſchwiſtern von der Streithorſt die Wiederkaufs-Summe der 56379 Thaler nebſt Meliorations-Baukoſten wieder bezahlen wolle. Durch die Verträge von 1765 und 1769 traten die Geſchwiſter von Streithorſt das Amt mit Ausſchluß des Vorwerks Helffta, des Annenholzes zu Tresfeld und der Steuern, an Chriſtoph Dieterich von Arnſtedt für 50000 Thaler im Golde ab, und 1781 erkaufte von deſſelben Erben für 58000 Thaler dieſes Amt und Rittergut der preuß. Staatsminiſter Frie-

Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg zu Kähnert.

4. Folgende Rittergüter.

1) Das Rittergut, Schloß und Gericht Schochewitz, gehöret den von Alvensleben, mit den Dörfern Schochewitz, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, Krimpe und Wils.

2) Das Rittergut Würtenburg in dem dreyviertel Stunde langen Dorf Deutſchenthal, das in das ober- mittler- und unter-Thal abgetheilet wird, und zwey Kirchen hat, gehöret den von Trotha, die Hoheit über daſſelbige aber theils zu der Grafſchaft Mansfeld magdeb. Antheils, theils zum Stift-Merſeburgiſchen Amt Lauchſtädt.

Die Grafſchaft Stollberg und Wernigerode.

I. Die Grafſchaft Stollberg.

§. 1.

Von der Grafſchaft Stollberg hat J. F. Penther eine Landcharte gezeichnet, nachdem er einen großen Theil derſelben geometriſch ausgemeſſen, den übrigen aber von gewiſſen Höhen aufgenommen hatte. Es haben dieſelbige die homanniſchen Erben an das Licht geſtellet, und ſie iſt im Atlas von Deutſchland die 57ſte Charte. In derſelben

iſt das Amt Hohnſtein mit zu der Grafſchaft gerechnet worden.

§. 2. Sie lieget in Thüringen am Harz, und gränzet, nach dem Umfange, den ſie in der eben genannten Landcharte hat, gegen Mittag an das untere Fürſtenthum Schwarzburg, gegen Morgen an des thüringiſchen Kreiſes Amt Sangerhauſen im Churfürſtenthum Sachſen, und an die Grafſchaft Mansfeld, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Anhalt und Blankenburg, und gegen Abend an einige Stücke der Grafſchaft Hohnſtein, und an die Reichsſtadt Nordhauſen. Ihre größte Ausdehnung in der Länge beträgt fünf, und die größte Ausdehnung in der Breite, drey geographiſche Meilen, ohne die mit dem fürſtlichen Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemter Heeringen und Kelbra. Sie hat guten Wieſewachs und Ackerbau, vornehmlich aber große Wälder, viel Wildpret, und ergiebige Kupfer- und Silber-Bergwerke, ſchwarzen Alabaſter, und andere Mineralien.

§. 3. Das gräfliche Haus und die Unterthanen deſſelben, bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Zu Stollberg iſt der Superintendent über die Grafſchaft, in welcher überhaupt 28 Pfarren oder Kirchſpiele ſind, ohne die, welche in den mit Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemtern Heeringen und Kelbra gefunden werden.

§. 4. Das gräfliche Haus Stollberg iſt eines der älteſten unter den vornehmſten Häuſern in Deutſchland: ſeine Abſtammung aber iſt noch nicht recht unterſucht, und ins Licht geſetzet worden. Seine

ne Lande und Güter ſind nach und nach beträchtlich angewachſen, indem es 1412 ein Antheil an den Städten und Aemtern Heeringen und Kelbra, und 1413 das Schloß Hohnſtein erkauft, 1429 die Grafſchaft Wernigerode erhalten, 1535 die Grafſchaft Königſtein geerbet, deren ſich aber das Erzſtift Maynz größtentheils bemächtigte, und 1755 durch einen Vergleich einen Theil der rochefortiſchen Grafſchaften und Herrſchaften bekommen hat. Graf Heinrich der Aeltere, der 1572 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater des heutigen ſtollbergiſchen Hauſes, das ſich in ſeinen zwey Söhnen, Ludewig Georg und Chriſtoph, in zwey Linien theilte. Die von dem erſten herrührende Linie, ſtarb ſchon mit ſeinen Enkeln aus, die von dem zweyten herkommende Linie aber dauert noch fort, und hat ſich in ſeinen zwey älteſten Söhnen, den Grafen Heinrich Ernſt und Johann Martin, wieder in die wernigerodiſche und ſtollbergiſche Linie abgetheilt. Graf Heinrich Ernſt, welcher 1672 geſtorben, iſt alſo der Urheber der wernigerodiſchen oder ältern Hauptlinie, die ſich in ſeines Sohns, Grafen Ludwig Chriſtian, Söhnen, den Grafen Chriſtian Ernſt und Friderich Karl, wieder in die wernigerodiſche und gederiſche Linie getheilet hat; die letzte iſt 1742 in ihrem Urheber in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Graf Johann Martin, Stifter der ſtollbergiſchen oder jüngern Hauptlinie, der 1669 geſtorben iſt, hat ſie durch ſeinen Sohn, Grafen Chriſtoph Ludewig, fortgepflanzet, der 1704 geſtorben iſt, und

deſſen Söhne, die Grafen Chriſtoph Friderich und Juſt Chriſtian, zwey Linien geſtiftet haben, nämlich jener die ſtollberg-ſtollbergiſche, und dieſer die ſtollberg-roßlaiſche. Beyde blühen noch.

§. 5. Der Titel, deſſen ſich das geſammte gräfliche Haus Stollberg bedienet, iſt: Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigerode und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg. Das Wapen wegen Stollberg, iſt ein ſchwarzer zum Gang geſchickter Hirſch in goldenem Felde; wegen Königſtein ein aufgerichteter ſchwarzer Löwe mit roth ausgeſchlagener Zunge ꝛc. im goldenen Felde; wegen Rochefort ein rother Adler mit blauem und laſurfarbenem Schnabel, Füßen und Klauen, rother ausgeſchlagener Zunge, und ausgelaſſenen Flügeln, im goldenen Felde; wegen Wernigerode zwey rothe mit Mund und Schwänzen einander zugekehrte Forellen im ſilbernen Felde; wegen Hohnſtein ein von Roth und Silber gewürfeltes oder geſchachtetes Feld; wegen Epſtein drey rothe Sparren im ſilbernen Felde; wegen der Grafſchaft Mark ein rother und ſilberner Schachtbalke von drey Reihen im goldenen Felde; wegen Münzenberg ein von Roth und Gold getheiltes Feld; wegen Aigmont fünf goldene und fünf rothe Balken, einer um den andern; wegen Klettenberg ein ſchwarzer gehender Hirſch im ſilbernen Felde, und wegen der Grafſchaft Lutterberg ein quer getheiltes Feld, welches oben im rothen Grund einen goldenen Löwen hat, unten

aber

aber achtmal von Gold und Roth balkenweiſe geſtreift iſt.

§. 6. Das gräfliche ſtollbergiſche Haus gehört auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegium, es hat auch Sitz und Stimme bey dem oberſächſiſchen Kreiſe. Zu einem Römermonat giebt die Grafſchaft Stollberg 84 Fl. wovon die Grafen zu Stollberg ¾, nämlich 63 Fl. zahlen, Churſachſen aber ¼ oder 21 Fl. trägt. Zu einem Kammerziel giebt das ſtollbergiſche Haus 60 Rthlr. 81 Kreutzer.

§. 7. Die eigentliche Grafſchaft Stollberg iſt gröſtentheils entweder churſächſiſches, oder churmaynziſches, oder fürſtlich-halberſtädtiſches Lehn. Churſachſen, welches 1738 mit Stollberg-Stollberg einen Receß errichtet hat, übet ſowohl über ſeine Lehnſtücke, als über das von Churmaynz zu Lehn gehende Amt Stollberg, die Landeshoheit aus, und die Grafen zu Stollberg werden dieſerwegen zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen, und ihr unter churſächſiſ. Hoheit ſtehendes Land, wird zu dem thüringiſchen Kreiſe gerechnet.

§. 8. Jeder regierende Herr in der ſtollbergiſchen Hauptlinie, hat ſeine Regierung oder Kanzley, Conſiſtorium und Kammer. Das Bergamt iſt gemeinſchaftlich.

§. 9. Die Grafſchaft iſt alſo vertheilet, daß

I. Die ſtollberg-ſtollbergiſche gräfliche Linie, beſitzet:

1. Das Amt Stollberg, welches churmaynziſches Lehn iſt.

1) Stollberg am Harz, in alten Urkunden Stalberg, eine gräfliche Reſidenzſtadt, lieget in einem ſchmalen und tiefen Thal, und hat das gräfliche Reſidenzſchloß über ſich liegen, welches ſeine eigene Kirche hat. Außer der Haupt= und Pfarr=Kirche, giebt es hier noch eine Kirche bey dem Hoſpital, und zwey Gottesacker=kirchen; es iſt auch hier eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule.

2) Die Kirchſpiele Rotlleberoda, Uftrungen, Rodishayn und Stempeda.

2. Das Amt Hayn, zu welchem die Kirchſpiele Hayn, Schwenda, Dietersdorf, Straßberg, woſelbſt ein Silber- Kupfer- und Bley-Bergwerk iſt, und das Vorwerk Friderichshof, gehören.

3. Das Amt Hohnſtein, welches weiter unten bey der Grafſchaft Hohnſtein beſchrieben wird. Eben daſelbſt wird auch das ſtollbergiſche Antheil an dem Kloſteramt und Pädagogium Jlefeld angegeben.

II. Die ſtollberg=roßlaiſche gräfliche Linie beſitzet:

1. Das Amt Roßla, welches churſächſiſches Lehn iſt.

1) Roßla, ein Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß, liegt an der Helm. Es iſt hier ein gräfliches Conſiſtorium über 13 Kirchen. 1656 brannte es ganz, und 1683 gutentheils ab.

2) Die Kirchſpiele Bennungen, Wickeroda, Breitungen, Roſperwenda.

2. Das Amt Queſtenberg, welches auch churſächſiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Queſtenberg, in welchem noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes Queſtenberg bey dem Dorfe gleiches Na-

Namens zu ſehen ſind, Haynroda, Klein-Leinungen mit Drebsdorf, enthält.

3. Das Amt Wolfsberg, welches halberſtädtiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Wolfsberg mit Breitenbach und Ditticheroda, hat. Bey dem Pfarrdorf Wolfsberg iſt vor Alters ein Schloß geweſen, von welchem noch Ueberbleibſel vorhanden ſind.

4. Das Amt Ebersburg, das den Namen von einem verwüſteten Schloß, von welchem noch ein Thurm übrig iſt, und die Kirchdörfer Hermansacker und Buchholz hat, die nur mit Einem Prediger verſehen ſind.

5. Das Amt Berenrode, hat das Kirchdorf Breitenſtein, das vermöge eines 1754 zwiſchen Churſachſen und Anhalt-Bernburg getroffenen Vergleichs, unter churſächſiſche Hoheit gehört.

Anmerkung. Daß die Grafen zu Stollberg, in Gemeinſchaft mit den Fürſten zu Schwarzburg, die Städte und Aemter Heeringen und Kelbra beſitzen, iſt oben bey der Beſchreibung derſelben im Fürſtenthum Schwarzburg, angezeiget worden.

2. Die Grafſchaft Wernigerode.

§. 1.

Die beſte bisherige Abbildung der Grafſchaft, findet man auf den Charten vom Fürſtenthum Halberſtadt.

§. 2. Sie lieget zum Theil auf dem Harz, der hier durch den Brocken in den Ober- und

Unter-Harz getheilet wird, zu welchem letzten ſie vornehmlich, einem kleinen Theil nach aber auch zum Oberharz gehöret, und gränzet an das Fürſtenthum Halberſtadt, an die Herrſchaften Schauen und Derenburg, an das Fürſtenthum Blankenburg, an das chur-braunſchweigiſche Amt Elbingerode, an den chur- und herzoglich-braunſchweigiſchen gemeinſchaftlichen Forſt, an das Herzogthum Braunſchweig und Biſthum Hildesheim. Sie iſt über drey Meilen lang, und etwas über zwey Meilen breit.

§. 3. Ein Theil derſelben beſtehet aus Gebirgen, und ein anderer aus ebenem Lande. Einer beſtimmet jenen zu zwey Drittel, und dieſen zu ein Drittel, ein anderer aber kehret es um; und ein dritter meynet, beyde Theile wären einander faſt gleich. Die Berge fallen wie ein Amphitheater in das Auge, weil die vorderſten niedrig, die mittlern höher, und die hinterſten die höchſten ſind. Unter dieſen raget vor allen andern der große Brocken oder Blocksberg, Mons Bructerus, bey Ptolemäus Melibocus Mons, hervor, welcher der große, zum Unterſchied von dem nahgelegenen kleinen Brocken oder der Heinrichshöhe, genennet wird. Er gehöret zu dieſer Grafſchaft, und iſt einer der höchſten Berge in Deutſchland; daher iſt er auch oben mit keinen Bäumen, ja kaum mit ganz niedrigen Stauden bewachſen, und dieſe ſind ganz weiß und ſo hart wie Knochen. In manchem Jahr bleibet der Schnee auf demſelben bis Johannestag, und in einigen nordwärts befindlichen Gründen noch länger liegen. Ritter hat die Höhe

des

des Brockens über Jlſenburg geometriſch gemeſſen, und ſie über 2933 Fuß braunſchweigiſchen Maaßes angegeben: der Oberconſiſtorialrath Silberſchlag aber, der ſeine geometriſche Meſſung auf einer Standlinie von 55 rheinländiſchen Ruthen vorgenommen, und den Gipfel des Brocken nach der Hypothenuſe 2479 rheinl. Ruthen entfernet gefunden hat, brachte heraus, daß der Gipfel des Brockens über Jlſenburg 235 rheinländiſche Ruthen, oder 2722 pariſer Fuß, erhaben ſey. Prof. Zimmermann hat die Höhe 1775 durch Hülfe des Lüc'ſchen Barometers auf 3021 ſolcher Fuß, und die Höhe des kleinen Brockens über Jlſenburg, auf 2713 braunſchweigiſche Fuß, berechnet. Diejenigen, welche ihn im Sommer beſteigen, finden zu ihrer Bequemlichkeit ein kleines ſteinernes Haus auf demſelben, auch iſt oben auf dem Brocken, ein Brunnen, und auf dem kleinen Brokken iſt ein Wirthshaus, von welchem unten ein mehreres vorkömmt. Den Geſichtskreis um den Brocken, berechnet der O. C. R. Silberſchlag auf $32\frac{1}{2}$ Deutſche Meilen. An dem großen Brocken entſpringet die Jlſe, welche nordwärts durch das Jlſenthal, Jlſenburg, Veckenſtedt und Waſſerleben in das Fürſtenthum Halberſtadt fließet. Sie nimmt die Rammelbach auf. Die kalte Bude oder Bode entſtehet weſtwärts des Brockens hinter dem Königsberg, wird durch einen vom Brokken kommenden Bach verſtärket, gehet ſüdoſtwärts in das chur-braunſchweigiſche Gebiet, und iſt zwiſchen demſelben und dem wernigerodiſchen die Gränzſcheidung. Die Ecker hat ihren Urſprung am

am nordweſtlichen kleinen Brocken, und gehet nordwärts ins Biſthum Hildesheim. Sie iſt die Gränze zwiſchen der Grafſchaft Wernigerode und dem chur- und herzoglich-braunſchweigiſchen Communionforſt. Mit derſelben vereiniget ſich die Stümmeke. Die Holzemme (Holtemme) nimmt ihren Anfang auf den vor dem Brocken öſtlich liegenden hohen Bergen, und gehet in das Fürſtenthum Halberſtadt. Sie nimmt die Zillicherbach und Barnbeck auf. Das ebene Land iſt ſehr fruchtbar an allerhand Getraide, Hülſenfrüchten, Rübeſamen, Flachs, Gartenfrüchten, Obſt, und anderen Gewächſen. Auf den Bergen wachſen die beſten Kräuter, auch allerley Beeren, unter welchen die Kronsbeeren ſind, die häufig mit Zucker eingemachet werden. Eichen und Büchen ſind nicht ſo häufig vorhanden, als Fichten oder vielmehr Tannen. Für die Erhaltung und Fortpflanzung der Wälder, wird geſorget. Die Wieſen und Weiden ſind gut, und die Viehzucht iſt gut und anſehnlich. Vierfüßiges und geflügeltes Wildpret iſt häufig vorhanden. Bley, Kupfer und Silber wird heutiges Tages nicht aufgeſuchet, hingegen hat man viel Mergelerde, Thon zu Ziegeln, Backſteinen und Töpfen, Kalkſtein, Bruchſteine, Torf, Kobold, Bley und Eiſen. Es iſt keine unfruchtbare Gegend im Lande. Es führet aus: Grütze, Korn, allerley Beeren, Bau- und Brenn-Holz, Dielen, Spillenzeug, Gerberlohe, Oel, Oelkuchen, Lohe, fette Ochſen und Schweine, Wildpret, Fiſche, Kalk, Salpeter, Kobold, Pulver, gegoſſenes und geſchmiedetes Eiſen, Drat,

Si-

Sicheln, eiſerne Salzpfannen, geſchmiedetes Kupfer, (welches roh eingeführt worden iſt) Papier, Tücher, Zeuge, fertige Wagen, Branntwein, u. a. m.

§. 4. Die Grafſchaft iſt ſtark bewohnt. Die Landesſprache iſt platdeutſch. Die Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Ueber die in denſelben befindlichen 21 Kirchen und ihre Prediger, hat der Superintendent zu Wernigerode die Aufſicht.

§. 5. Vor Alters hatte die Grafſchaft eigene davon benannte Grafen. 1208 trug Conrad, Graf zu Wernigerode, ſein Schloß und ſeine Stadt Wernigerode den Markgrafen zu Brandenburg, Johann, Otto und Conrad, und ihren Nachkommen, zu Lehn auf. In Gerken cod. dipl. brand. T. I. p. 97. kömmt eine Urkunde von 1414 vor, in welcher Heinrich, Graf zu Wernigerode, und Heinrich und Bodo, Grafen zu Stollberg, Haus und Stadt Wernigerode mit allem Zugehör, für ein Lehn des Erzſtifts Magdeburg erkennen. Als Graf Heinrich, der letzte ſeines Namens, 1428 ohne Erben ſtarb, kam die Grafſchaft, vermöge der vorher errichteten Verträge, an Grafen Bodo VI zu Stollberg, und als im ſiebzehnten Jahrhundert des Grafen Chriſtoph zu Stollberg Söhne ſich in die väterlichen Lande theilten, erhielt Graf Heinrich Ernſt dieſe Grafſchaft, und nach Abgang der ilſenburgiſchen Linie, fiel ſie an Grafen Chriſtian Ernſt, von der gederſchen Linie.

§. 6. Es

§. 6. Es iſt alſo die Grafſchaft Wernigerode ein Lehn des Königs von Preußen, als Markgrafen zu Brandenburg, und ſteht unter deſſelben Landeshoheit. 1714 wurde zwiſchen dem König Friderich Wilhelm und Grafen Chriſtian Ernſt ein Vergleich getroffen, und in demſelben wurden beyder Gerechtſame feſtgeſetzet. Der König, als Landesherr, hebet in der Stadt Wernigerode, Acciſe, (davon aber der Graf etwas gewiſſes bekömmt,) und auf dem Lande Contribution, wirbet Soldaten, (quartiret aber keine hieſelbſt ein,) und die Appellation von der gräflichen Regierung, gehet an das churmärkiſche Kammergericht zu Berlin, wenn die Summe über 150 Rthlr. iſt. Die übrigen Regalien gehören dem Herrn Grafen, als, die Ober- und Unter-Gerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und kirchlichen Sachen, das Berg- Jagd- Zoll- Münz-Regal, u. ſ. w. Die gräfliche Regierung, an welche die Appellationen von allen Untergerichten in der Stadt und auf dem Lande ergehen, iſt mit einem Kanzler, Director und Räthen beſetzet. Eben dieſe Perſonen machen auch, mit Zuziehung dreyer geiſtlicher Conſiſtorialräthe, das Conſiſtorium aus. Die Kammer, welche mit einem Director, Räthen, Aſſeſſoren und andern Bedienten beſetzet iſt, machet, mit Zuziehung der Forſt- und Berg-Bedienten, auch das Forſt- und Bergamt aus.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft, ſind zwey aufrecht ſtehende gegen einander gekehrte rothe Forellen im ſilbernen Felde.

§. 8.

§. 8. Es gehören zu der Grafſchaft:

1. Schloß und Stadt Wernigerode. Das Schloß lieget gleich über der Stadt ſüdoſtwärts auf einem hohen Berge, und iſt von dem Grafen Chriſtian Ernſt ſehr verbeſſert, auch durch neue Gebäude vergrößert worden, ſo, daß auf dem ganzen Berge kein unbebaueter Platz iſt. Eben derſelbe hat auch darinn einen großen und koſtbaren Bücherſaal angeleget, deſſen Bibelſammlung ſehr beträchtlich iſt; es wird auch hieſelbſt das gräfliche Archiv verwahret. An der Hofcapelle ſtehet ein Hofprediger, der zugleich Superintendent der Grafſchaft iſt. Um das Schloß her ſind zwey Thiergarten, die Graf Chriſtian Ernſt hat bemauern laſſen, und die nicht allein mit wilden, ſondern auch mit Obſt-Bäumen bepflanzet ſind. In demſelben findet man zunächſt vor dem Schloßthor eine Reihe Häuſer, darinnen gräfliche Bedienten wohnen, ein wohleingerichtetes Waiſenhaus, einen neuen Marſtall, und noch andere hin und wieder ſtehende Häuſer für gräfliche Bediente, vornehmlich aber enthält der Thiergarten drey gräfliche Luſthäuſer, welche die Heremitage, (die noch höher lieget, als das Schloß,) Chriſtianenthal, und die Schmuck genennet werden. Nicht weit vom Thiergarten iſt der gräfliche ſchöne Luſtgarten, mit einem ſchönen Orangeriehauſe, deſſen großer Saal ohne Säulen iſt. Nahe am Luſtgarten ſtehet noch ein ſchönes Gebäude. Eine Allee von Lindenbäumen, führet aus dem Thiergarten nach dem großen gräflichen Küchen- und Baum-Garten, der nahe bey der Stadt lieget. Die nach dem Schloß führenden Fahrwege und Fußſteige ſind Alleen. Man rechnet auf dem Schloßberge 30 Feuerſtellen.

Die Stadt lieget unter dem Schloß, unweit der Holzemme, die den durch die Stadt fließenden Zillicherbach aufnimmt, und beſtehet aus drey Theilen, welche ſind 1) die Altſtadt, in der 430 bürgerliche Feuerſtellen, zwey Pfarrkirchen, zwey Hoſpitäler, zu welchen und dem Waiſenhauſe die Nikolaikirche gehöret

hôret, ein von Quaderſteinen erbauetes gräfliches Haus, ein gräfliches Vorwerk, das gräfliche Stadtvogteygebäude, das Rathhaus, auf dem auch die königliche Acciſe und Steuerſtuben ſind, und das königliche und gräfliche Braudirectorium ſeine Zuſammenkünfte hält, die wohleingerichtete lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und unterſchiedene adeliche und freye Höfe; 2) die Neuſtadt, die 191 bürgerliche Feuerſtellen, eine Pfarrkirche und ein Hoſpital enthält; 3) die Vorſtadt Nöſchenrode, oder Neſchenrode, durch die vermittelſt eines Canals die Zillicherbach gehet, und die unter dem Amt Wernigerode ſtehet, ungefähr 150 (164) Feuerſtellen, eine Kirche, und für die Hofgemeine eine Schule hat. Vor der Stadt lieget das S. Georgenhoſpital mit einer Kirche. Wenn man zu den angegebenen Feuerſtellen noch 40 Freyhäuſer und Freyſtellen hinzu thut, kommen für ganz Wernigerode ungefähr 900 Feuerſtellen heraus. Die Stadt hat 1455, 1528 und 1751 großen Brandſchaden erlitten. Nach dem letzten Brande ſind die eingeäſcherten Häuſer großentheils von Steinen, und die übrigen auch beſſer als vorhin, erbauet worden. Unter den Hauptſtraßen ſind gemauerte Canäle, in die ſich das Waſſer aus allen Kellern zieht, daher dieſe trocken ſind. Aus der Vorſtadt kann vermittelſt des Zillicherbachs die ganze Stadt unter Waſſer geſetzet werden. Außer dem Magiſtrat beyder verbundenen Städte, iſt hier noch eine gräfliche Stadtvogtey, die mit einem Stadtvogt, der zugleich Criminalrichter in der Stadt und Obergildemeiſter iſt, und mit ſechs Aſſeſſoren, deren zwey aus dem Rath, und vier aus der Bürgerſchaft ſind, beſetzet iſt. Der Stadt und dem Rath gehören große Hölzungen zu, aus denen die Bürger freyes Bauholz, und jährlich gewiſſes Brennholz erhalten. Die Kämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Die Nahrung der Bürger kömmt vornehmlich von dem Bierbrau, und von der Branntwein-Brennerey, hiernächſt auch von Tuch- und Wollenzeug-Manufacturen, und anderen Gewerben.

Die

Die königlich preußiſchen Gerechtſame beſorget ein hier wohnender Kriegs- und Domainenrath unter dem Namen Commiſſarii loci; der königliche Kriegscommiſſarius nimmt die Contribution vom Lande ein, und in den Thoren ſitzen, außer des Raths Thorwärtern, die das Wegegeld einnehmen, auch königliche Thorſchreiber; es iſt auch hieſelbſt ein königlich Poſtamt. In und bey der Stadt ſind am Zillicherbach und an der Holzemme viele Mehl- Oel- Papier- Walk- Schleif- Säge- Lohe- und andere Mühlen, auch iſt unweit der Stadt an der Holzemme ein der Stadtcämmerey zugehöriger Kupferhammer.

II. Das Amt Wernigerode, zu welchem gehören:

1. Die oben ſchon genannte und beſchriebene Vorſtadt Neſchenrode, in der das gräfliche Amt- und Zoll-Haus, und die Hofbuchdruckerey iſt. Die Einwohner müſſen auf dem Schloß und auf dem Vorwerk in der Stadt alle vorkommende Dienſte leiſten; diejenigen Häuſer aber, die auf dem Stadtgraben erbauet ſind, heißen die freye Seite, und thun keine Dienſte, genießen aber auch nichts von der Gemeine Hölzungen und Gras. Die Einwohner dieſer Vorſtadt müſſen Bürger werden, und dürfen allerley Handwerke und Gewerbe treiben, ohne Gildegenoſſen von der Stadt zu ſeyn, die ſie hingegen ſeyn müſſen, wenn ſie Lehrjungen und Geſellen halten wollen.

2. Silſtedt, wie es ſcheinet vor Alters Seligenſtadt, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Holzemme, mit einem freyen ſchriftſäßigen Gut. Man hält dafür, daß hier das Bisthum Halberſtadt zuerſt geweſen ſey.

3. Minsleben, ein Pfarrdorf an der Holzemme, woſelbſt ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, das die Untergerichte im Dorf hat, und ein ſchriftſäßiges Gut iſt. Die Einwohner ſtehen wegen ihrer

Aecker, und in Criminalſachen, unter dem Amt Wernigerode.

4. Reddeber oder Rheber, ein zu des halberſtädtiſchen Domcapitels Amt Zilli gehöriges Pfarrdorf, deſſen Einwohner aber wegen ihrer Ländereyen gräfliche Unterthanen ſind, und unter dieſem Amte ſtehen. Es iſt hier ein gräfliches ſchriftſäßiges Lehngut.

5. Schmatzfeld, ein anſehnliches gräfliches Vorwerk.

6. Langeln, Langlum, ein großes Pfarrdorf, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt, die zu der Balley Sachſen gehöret, und die gute Waldungen hinter Darlingerode und bey Veckenſtedt auch wechſelsweiſe mit dem Herrn Grafen das Patronatrecht bey hieſiger Pfarrkirche hat. Es ſind hier auch ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, ein ſchriftſäßiger Freyhof, und ein Hof des Hoſpitals zu St. Nikolaus in Wernigerode.

7. Waſſerleben, im gemeinen Leben Waterleben, eines der gröſten Dörfer in der Grafſchaft, an der Ilſe, mit zwey Kirchen, denen aber nur ein Prediger vorſtehet. Das ehemalige hieſelbſt geweſene Nonnenkloſter, iſt in ein gräfliches Kammergut verwandelt worden, das an einen Amtmann verpachtet wird. Auf dem Amt iſt eine Branntweinbrennerey.

8. Veckenſtedt, ein Pfarrdorf an der Ilſe, woſelbſt ein gräfliches Kammeramt iſt, das aber jetzt die Gerichtsbarkeit über das Dorf nicht mehr hat. Auf dem Amt iſt eine Branntweinbrennerey. Es iſt hier ein Lehngut.

9. Charlottenluſt, ein gräfliches Vorwerk auf einem Hügel, hat eine ſehr ſchöne Ausſicht. Es führet den Namen von des Grafen Chriſtian Ernſt Gemahlinn.

10. Altenrode, in der gemeinen Sprache, Olenrode, ein gräfliches Vorwerk und ein ſchriftſäßiges Gut.

11. Dar-

11. Darlingerode, ein Dorf mit einer Tochterkirche, und einem ſchriftſäßigen Gut.

12. Drübeck, Drübke, ein großes und ſchönes Pfarrdorf, deſſen Einwohner ehedeſſen für die reichſten Bauern in der Grafſchaft gehalten worden, und Männer von Drübeck heißen wollten. Es iſt hier ein altes Stift, das mit einer Aebtiſſin und fünf adelichen und bürgerlichen Canonißinnen beſetzet iſt. Alle dieſe Perſonen ernennet der regierende Graf, und die Aebtißinn iſt gemeiniglich aus dem gräflichen Hauſe. Es hat eine Kirche, außer der noch eine Kirche im Dorf iſt. Das hieſige gräfliche Kammeramt hat ehedeſſen dem Stift zugehöret.

Nicht weit von dieſem Dorf iſt die Gegend Ehrenfeld, woſelbſt das alte gräfliche Jagdhaus Carlshaus und das neue Jagdhaus die Pleſſenburg, ein Ziegelofen, und eine Thonwäſche iſt. Aus dem angränzenden Sandthal, in dem ehedeſſen Silbererz gegraben worden, kömmt der Rammelbach.

13. Ilſenburg, ein großer Flecken an der Ilſe, der in alten Zeiten eine bemauerte Stadt geweſen iſt. Die Einwohner ſind Bürger, und treiben allerley Handwerker. Das hieſige auf einer Höhe belegene Schloß, iſt im vorigen Jahrhundert der Wohnſitz der wernigerodiſchen Linie des ſtollbergiſchen Hauſes geweſen. In dem dabey befindlichen ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter, iſt eine Salpeterſiederey angeleget worden. Die alte Kloſter- und nunmehrige Schloß-Kirche iſt noch in gutem Stande. Bey dem Schloß iſt ein großer Thiergarten, und an demſelben ein gräflicher Hof, der der Leininger Hof von des Grafen Chriſtian Ernſt Gemalin, einer gebornen Gräfin zu Leiningen, genannt wird. Mitten im Flecken iſt noch ein gräfliches Vorwerk, das der Marienhof, nach des Grafen Heinrich Ernſt erſten Gemahlinn, Maria Eliſabeth, heißet. In der Kirche des Fleckens wird nur zuweilen geprediget. Die vornehmſte Nahrung des Orts, kömmt von dem gräflichen Eiſenhüttenwerk, und den dazu gehörigen zwey

 hohen

hohen Oefen, drey Eiſenhammern, der Dratfabrik, und der Factorey; es ſind auch in und bey dieſem Ort an der Jlſe Säge- Oel- Papier- Pulver- und Thon-Mühlen, und ein Kupferhammer. Der Eiſenſtein wird vom Hartenberge und Bücherberge herzu geführet.

Gegen Süden nach dem Brocken zu, iſt das Jlſenthal, in dem der hohe Felſen Jlſenſtein iſt.

14. Das Pfarrdorf Stapelburg, das an einem Arm des Fluſſes Ecker, die Stümmecke genannt, lieget. Bey demſelben ſiehet man auf einem Hügel die Ueberbleibſel der alten Stapelburg. An der Ecke lieget der davon benannte Eckerkrug, der zugleich ein gräfliches Jägerhaus iſt. Jm Eckerthal iſt eine Salzquelle, die aber nicht gebrauchet wird.

15. Ein unter dem Brocken an der Bude belegenes Eiſenhüttenwerk, bey dem ſich die dazu gehörigen Leute ſtark angebauet, auch eine eigene Pfarrkirche haben. Es ſind hier 1 hoher Ofen, 2 Hammerhütten, eine Säge- und Mahl-Mühle, und eine Factorey. Das Gericht über die Hüttenleute, läßt die gräfliche Kammer durch einen Gerichtshalter verſehen. Der Eiſenſtein wird einige Stunden weit vom Büchenberge hergeholet. Die umliegende Waldung iſt wichtig, daher auch hieſelbſt eine eigene Förſterey iſt. Man hat hier gute Weide und Rindviehzucht, auch in der Bude gute Forellen; die übrigen Lebensmittel aber müſſen hieher gebracht werden.

16. Die gräflichen Viehhöfe, Hohne, nicht weit vom Zillicherbach, woſelbſt auch eine Stuterey iſt, Schluft unterm Brocken an der Bude, Scharfenſtein, unter dem großen Brocken, nicht weit von der Ecker, und Molkenhaus, welcher letzte zu dem Leiningerhof in Jlſenburg gehöret.

17. Die gräflichen Torfwerke Heinrichshöhe, Langenwerk und Jakobsbruch, die aus großen hölzernen Gebäuden beſtehen, in den der daſelbſt geſtochene Torf getrocknet, und alsdenn zu Kohlen ge-

brannt wird, die bey den Hüttenwerken mit gebrauchet werden. In den Torfösen wird die Fettigkeit des Torfs, die einem Oele gleichet, herausgezogen. Das erſte lieget auf dem kleinen Brocken, und kann viele Meilen weit geſehen werden; es iſt auch daſelbſt ein Wirthshaus, ſowohl für die Arbeitsleute, als für die Reiſende nach dem Brocken. Die beyden andern liegen nach Schierke zu.

III. Haſſerode, erſtrecket ſich nahe bis an die Stadt Wernigerode, hat einige Stunden im Umfange, und iſt aus einem Bezirk entſtanden, den die Grafen ehedeſſen dem Rath zu Wernigerode abgetreten haben, von welchem ihn der König von Preußen titulo ſequeſtrationis erhalten hat, worauf er ein königliches Amt geworden iſt. Die dazu gehörige Waldung iſt beträchtlich. Der Stadtrath zu Wernigerode hat noch einige Gerechtſame darinn, als, die Hut und Trift, ꝛc. Der Graf hat die Jagdgerechtigkeit allein, und Antheil an dem Forſt, der Landmann genannt, woſelbſt er auch eine Sägemühle und eines Oberförſters Wohnung hat; die ehemalige gräfliche Koboldgrube aber wird nicht mehr gebauet. Der Ort Haſſerode, an der Holz-Emme, beſtehet aus einer mit Waſſer umgebenen Burg, einem Vorwerk, unterſchiedenen Mühlen, einem Forſthauſe, und einer Anzahl Häuſern. Zwiſchen den Haſſeroder Häuſern, von der Burg bis an die Stadt Wernigerode, iſt der neue Ort Friderichsthal, von mehr als hundert Häuſern angeleget worden, welcher mit Haſſerode eine halbe Stunde lang iſt, und der Stadt gegen Weſten lieget. Er hat eine neue Kirche, einen eigenen Prediger und eine

Schule. In dem königlichen Antheil dieſes Bezirks, iſt ein Bleybergwerk und eine Farbenmühle. Nicht weit von Haſſerode, und ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, ſtand, im gräflich wernigerodiſchen Bezirk, ehedeſſen das Auguſtiner Mönchenkloſter Himmelpforte, das 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret, und die Güter deſſelben von den Grafen eingezogen worden.

Die Grafſchaft Barby.

§. 1.

Eine Abbildung derſelben, findet man auf dem erſten Blatte der Landcharte vom Herzothum Sachſen, welche die homanniſchen Erben 1752 ausgegeben haben. Sie iſt von des ſächſiſchen Churkreiſes Amt Gommern, dem Herzogthum Magdeburg, und dem Fürſtenthum Anhalt umgeben, und liegt an der Elbe, welche hier die Saale aufnimmt.

§. 2. Die Kaiſer Otto II und Otto III ſchenkten in den Jahren 974, 987 und 999 Barby und alle dazu gehörige Dörfer und Güter im Gau Nordthüringen, dem Stift Quedlinburg. In den beyden erſten Schenkungsbriefen, wird Barby ein kaiſerliches Landgut, (curtis) in dem letzten aber ein Burgward genannt. Die edlen Herren und nachmaligen Grafen von Barby, ſtammten von den Grafen zu Mülingen ab, von welchen eine Linie zu Barby ihren Sitz genommen hatte. Graf Burchard

Burchard V zu Mülingen und Herr zu Barby, brachte es dahin, daß Kaiſer Maximilian I im Jahr 1497 ſeine freye Herrſchaft Barby zu einer Reichsgrafſchaft erhob, von welcher er und ſeine Nachkommen ſich Grafen zu Barby nennen und ſchreiben ſollten. Nach dieſer Zeit hat Barby in dem gräflichen Titel vor Mülingen geſtanden. Das gräfliche Haus ſtarb 1659 mit Grafen Auguſt Ludewig aus. Die Lande und Güter deſſelben ſind ſehr vertheilet worden; denn die eigentliche Grafſchaft Barby iſt an das Churhaus Sachſen, von welchem ſie zu Lehn gegangen, und zwar anfänglich an die weiſſenfelſiſche Linie deſſelben, Mülingen und Walter-Nienburg als churſächſiſches Lehn an Anhalt-Zerbſt, die Herſchaften Roſenburg und Egeln aber ſind an Magdeburg, und zwar letztere ſchon 1417, gekommen.

§. 3. Die Grafen von Barby haben Sitz und Stimme auf der weſtphäliſchen Grafen-Bank und beym oberſächſiſchen Kreiſe gehabt, und zu einem Römermonat 20 Fl. gegeben. Alles dieſes kömmt jetzt dem Churhauſe Sachſen zu, welches auch wegen Barby zu einem Kammerziel 21 Rthlr. 28 Kr. erleget.

§. 4. Jetzt gehöret ſie als ein Amt zu dem Kreisamt Wittenberg im Churkreiſe. Dieſes Amt iſt 1748 dem Grafen Heinrich dem XXVIII Reuß und Conſorten, das iſt, den vereinigten evangeliſchen Brüdern, pachtweiſe übergeben, auch 1765 und 1777 dieſe Pacht alſo erneuert worden, daß zugleich das Schloß zu Barby und Vorwerk Döben dem Grafen Heinrich dem XXVIII Reuß in

Erbpacht gegeben wurde, in der Abſicht daſelbſt einen Brüder-Gemein-Ort, nach Art der übrigen, anzulegen.

1. Barby, eine Stadt unweit der Elbe, die in dieſer Gegend die Saale aufnimmt. Sie hat ein altes Schloß und zwey Kirchen, es iſt hier auch eine Superintendentur, unter der die 7 Pfarren der Grafſchaft ſtehen. 1749 haben die vereinigten evangeliſchen Brüder ihr Seminarium theologicum von Marienborn hieher verleget; es iſt ihnen auch 1751 die Schloßcapelle zum öffentlichem Gottesdienſt eingeräumet worden. 1754 haben ſie hieſelbſt ein Collegium Academicum für die ſtudirende Jugend aus der Brüdergemeine, errichtet, um dieſelben in den nöthigſten Stücken der Theologie, Jurisprudenz und Medicin zu unterweiſen, auch in Sprachen, mathematiſchen und anderen nützlichen Wiſſenſchaften weiter zu führen. Das Seminarium iſt 1789 nach Niesky in der Oberlauſitz, von dannen aber das Paedagogium nach Barby verſetzet worden. Die Brüder-Unität hat hier auch eine 1780 privilegirte Buchdruckerey.

2. Die Kirchdörfer Beſedau, Gelgeleoen, beyde mit ſchriftſäßigen Gütern, Pemmelte, Tornitz, Werkeilitz, Weſpen. Das letzte heißet eigentlich Wes Pane, Herrndorf, und iſt von Böhmen erbauet, aber nun ganz deutſch.

3. Auguſtusgabe und Mon Plaiſir, churfürſtliche Vorwerke.

4. Döben, ein Vorwerk bey Barby, das den vereinigten evangeliſchen Brüdern verpachtet iſt, die am 17 Jan. 1767 bey demſelben ein Etabliſſement zu errichten angefangen, und Gnadau genannt haben.

5. Walter Nienburg, Schloß, ſchriftſäßiges Gut und Herrſchaft, in deſſen Beſitz der Fürſt von Anhalt Zerbſt 1659 nach dem Tod des Grafen Auguſt Ludewig geſetzet worden.

Die

Die Herrſchaften der Fürſten und Grafen Reuſſen.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben von dem Theile des Vogtlands, den die Fürſten und Grafen Reuſſen annoch beherrſchen, eine ziemlich gut gerathene Landcharte herausgegeben, die im Atlas von Deutſchland die 59 iſt.

§. 2. Es machen die reußiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, einen großen Theil des von ihren Vorfahren benannten, und denſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlandes aus, welches ein Theil des Oſterlands geweſen iſt. Sie ſind von dem erzgebirgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſen des Churfürſtenthums Sachſen, von dem Fürſtenthum Culmbach, Bisthum Bamberg, fürſtlich-ſächſiſchen Amt Saalfeld, fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Amt Leutenberg, Fürſtenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neuſtädtiſche Kreis ſcheidet die Herrſchaft Gera von den übrigen Herrſchaften, welche zuſammen hangen.

§. 3. Sie haben ſehr viele Berge und Wälder, jene aber ſind nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen, oder angebauet, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Bley, auch Silber und andere Minera-

ſien, als Alaun. An Lebensmitteln iſt kein Mangel; denn man bauet Feld- und Garten-Früchte, hat, wegen des guten Wieſewachſes in den Thälern, gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildpret, und in den Flüſſen und Bächen allerley Fiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind, die Elſter, oder ſogenannte weiße Elſter, welche im vogtländiſchen Kreiſe des Churfürſteenthums Sachſen entſtehet, durch die reußiſchen Herrſchaften Greitz und Gera gehet, und alsdenn in das Amt Zeitz trit, und die Saale, welche aus dem Fürſtenthum Culmbach kömmt, durch die reußiſchen Herrſchaften Lobenſtein und Burg fließet, und alsdenn zunächſt in das churſächſiſche Amt Ziegenrück gehet.

§. 4. Es enthalten dieſe Herrſchaften 9 Städte, 3 Marktflecken, 231 Dörfer, 38 landesherrſchaftliche Vorwerke und Kammergüter, und 75 adeliche Güter. Die Fürſten und Grafen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen, bekennen ſich zu der evangel. luther. Kirche. In den fürſtl. und gräfl. Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen; eben daſelbſt ſind auch lateiniſ. Schulen, zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre, deſſen Stifter Henricus der jüngere, genannt poſthumus, von 1605 bis 1608 geweſen. Die vorhandenen guten Tuch- Zeug- und Strumpf-Manufakturen, und die Eiſenhämmer, verſchaffen dem Lande viele Nahrung, indem die darinn verfertigten Waaren häufig und weit ausgeführet werden.

§. 5. Der Name Vogtland (Terra Advocatorum,) bezeichnet das Land, welches die ehemaligen Vögte des Reichs, Vorfahren der jetzigen

Für-

Fürſten und Grafen Reuſſen, beſeſſen haben, und mit Variſcia nicht, wie doch oft geſchiehet, verwechſelt werden muß. Es beſitzen aber die Fürſten und Grafen Reuſſen heutiges Tages nur einen Theil deſſelben, (§. 2.) hingegen das Churhaus Sachſen hat den größten Theil inne, nämlich Weyda, Werda, Plauen, Voigtsberg, Ziegenrück, Triptis, Auma, mit ihrem Zugehör; die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſitzen die Herrſchaft Hof, und Sachſen-Gotha hat die Herrſchaft Ronneberg. Was der Name und die Würde eines Vogts, bey dieſen ehemaligen Vögten des Reichs bedeutet und auf ſich gehabt habe? iſt unter den Gelehrten noch nicht ausgemacht. Eine der anſehnlichſten Muthmaßungen iſt, daß dieſe Vogtswürde ein beſonderes Reichserbamt, und dieſe Vögte Unterbeamte der Pfalzgrafen bey Rhein, als wirklich geweſenen Reichserzvögten, geweſen ſeyn. Man iſt auch wegen der Zeit, da dieſer Titel ſeinen Anfang genommen hat, nicht einig; doch iſt er im eilften Jahrhundert ſchon üblich geweſen, weil die alten Statuten der Stadt Weyda ſchon 1027 von Heinrich Vogten von Weyda, ertheilet worden ſind. In der zweyten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, hat er wieder aufgehöret, und der Nahme Reuß iſt an deſſelben Stelle gekommen, und mit Plauen verbunden worden. Alles dieſes muß etwas weiter auseinander geſetzet werden.

Der wahre Stammvater der Grafen Reuſſen iſt, wie der Rath und Profeſſor Gebhardi gezeiget hat, Heinrich I, Graf von Glißberg oder Gleitberg

berg in Heſſen, der ums Jahr 1084 gelebet, und mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, außer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Oſterlande, und vom Kaiſer Heinrich IV vermuthlich eine Vogtey im Oſterlande bekommen hat. Sein Sohn Heinrich II hat die Stadt Weyda an ihrem jetzigen Ort erbauet, und iſt von derſelben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieſes Sohn Heinrich III oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlandes, und ſtiftete das Kloſter Mildenfurth. Er theilte das Vogtland unter ſeine vier Söhne, da denn der älteſte Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greitz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera geworden. Die dritte Linie gieng ſchon 1236 mit ihres Stifters Sohn aus, die erſte 1535, und die vierte 1550. Es iſt alſo nur die zweyte oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat: jene erhielt 1426 das Burggrafthum Meiſſen, und mit demſelben die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1572 aus; dieſe, oder die eigentlich ſogenannten reußplauiſche noch blühende Linie, kömmt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe, (Ruſe, Ruzzo ꝛc.) ſo wie ſein zweyter ohne Erben verſtorbener Bruder, der Böhme genennet worden. Zu erſt kommt der Nahme Reuß in einer Urkunde von 1289 vor, von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (Ruthenus) am wahrſchenlichſten hergeleitet. Nach ſeines Vaters Tode fiel

ihm

ihm die Herrſchaft Greitz zu. Einer ſeiner Nachkommen kaufte 1451 und 1453 die obere Herrſchaft Crannichfeld, die aber wieder veräußert worden iſt, doch machet das reußiſche Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Crannichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Crannichfeld, der 1535 geſtorben iſt, hinterließ drey Söhne, welche drey Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616 ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauiſche Linie theilte ſich ehedeſſen wieder in die ober- und untergreitziſche: es iſt aber die letzte 1768 mit Heinrich dem dritten ausgeſtorben, und 1778 hat die erſte die fürſtliche Würde erhalten. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilte ſich 1647 in die geraiſche, ſaalburgiſche, ſchleitziſche und lobenſteiniſche Linien. Die dritte ſtarb 1666 mit ihrem Urheber aus, worauf die ſaalburgiſche Linie die ſchleitziſche genennet wurde, von welcher die köſtritziſche eine Nebenlinie iſt. Die lobenſteiniſche hat ſich wieder in die lobenſteiniſche, hirſchbergiſche und ebersdorfiſche Linien getheilet, die zweyte aber iſt ausgeſtorben, und von der erſten iſt die ſelbitziſche eine Nebenlinie. K. Leopold, hat 1673 für das ganze reuß-plauiſche Haus den gräflichen Titel erneuert, und K. Leopold II hat 1790 bey ſeiner Krönung den regierenden Grafen Heinrich LIII von Löbenſtein die fürſtl. Würde ertheilet. Es iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen des reuſ. Stammes, ſeit dem eilften Jahrhundert den Namen

Heinrich,

Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläßigen Grund angeben kann. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie nach den Jahren ihres Alters den Aeltern, Mittlern und Jüngern nennete, nachmals brauchte man noch andere Zunamen, z. E. der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. ſ. w. endlich erwählte man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete 1668, daß die ältere und jüngere Linie jede für ſich beſonders zählen ſolle, daher es ſich zuweilen zuträget, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von den zu dieſen Hauptlinien gehörigen Linien, zählet nicht eine jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabey auf alle Söhne in der Hauptlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählet, wie ſie in der ganzen Hauptlinie nach einander geboren werden. 1700 iſt verabredet worden, daß man bis auf 100 zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern.

§. 6. Der Titel, der dem ganzen fürſtlichen und gräfl. Hauſe gemein iſt, lautet ſeit 1572 alſo: Heinrich — Reuß, Fürſt oder Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Crannichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein. Das Wapenſchild iſt in 4 Felder vertheilet, im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſiehet man einen aufgerichteten goldenen Löwen mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen, im zweyten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes, wird des ganzen Stammes Aelteſter (nach der alten Schreib-

art, Elteſter) genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Hauptlinie, iſt ſein Adjunctus. Als Heinrich der mittlere zu Schleitz 1616 ſtarb, und das Senioramt in der Familie erlediget wurde, trat Heinrich genannt Poſthumus, als der damalige älteſte Reuß, in deſſelben Stelle, und trug auf die Abfaſſung einer Geſchlechtsordnung an. Dieſe kam zwar bey ſeinem Leben nicht ganz zu Stande, verſchaffte aber die Grundlegung zu der vortrefflichen Familien Verfaſſung, die nachher vollkommen geworden, und durch die ſich das hohe Haus den Reuſſen von vielen ſeines gleichen unterſcheidet.

§. 7. Die Herrſchaften des fürſtlichen und gräflichen Hauſes, ſind ehedeſſen freye eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts theils der Krone Böheim, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen, zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehn beſeſſen worden, und zwar werden ſie jetzt bloß von der Krone Böheim zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter denen auch das ſeit 1619 ausgeübte Münz-Regale, und das Bergwerks-Regale iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

§. 8. Das fürſtliche und gräfliche Haus hält ſich auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Grafencollegium, hat auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt, nach Abzug des crannichfeldiſchen Anſchlags, zu einem Römermonat 88 Fl.

In

In Kriegeszeiten ſtellet es, gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg, ein Regiment von 6 Compagnien, das auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es ein Drittel oder 2 Compagnien liefert, die es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59 Rthlr. 54 und ein Drittel Kr.

§. 9. In der ältern Hauptlinie hat der regierende Herr ſeine Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Hauptlinie hat durch Heinrich des jüngern genannt Posthumus, Stiftung, ſeit 1604 in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

§. 10. Was nun die Eintheilung und genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſitzet

Die ältere und fürſtliche Hauptlinie.

Die Herrſchaft Greitz, nebſt der Herrſchaft Burg, und einem Theil der Pflege Reichenfels. Dazu gehören

1. Die Stadt Greitz, Graitz, eigentlich Grewitz, Chrewitz, die an der Elſter im Thal zwiſchen Bergen und Wäldern lieget. Mitten durch dieſelbe gehet der Bach Gräßlitz, der in die Elſter fließet. Sie hat ungefähr 450 Feuerſtellen, und wird von Zeit zu Zeit ſchöner angebauet. Es iſt hier eine Superintendentur, eine wohlgebauete Hauptkirche, eine ſeit 1735 beſſereingerichtete lateiniſche Schule, und ein Waiſenhaus. Die Hauptnahrung kömmt von den Zeugmanufakturen. Es ſind hier zwey Schlöſſer: auf dem untern Schloß, das in der Stadt bey der Pfarrkirche lieget, und einen Luſtgarten an der Elſter hat, hat die 1768 ausgeſtorbene

bene gräfliche Linie gewohnet, und auf dem obern Schloß, das auf einem hohen felſichten Berge erbauet, und von dem Grafen Heinrich IX ſehr verſchönert, auch mit einer Capelle verſehen worden iſt, wohnet die fürſtliche obergreitziſche Linie. Das letzte hat auch einen Luſtgarten an der Elſter. Die Stadt war ehedeſſen zwiſchen beyden gräflichen Linien getheilet, es hatte auch hier jede ein Amt; Kirchen und Schulen aber waren gemeinſchaftlich. Sie iſt eine der älteſten Städte im Vogtlande, und urſprünglich von den Slaven erbauet worden. 1494 und 1610 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Das Amt Ober-Greitz, zu welchem Gröchlitz, ein landesfürſtliches Vorwerk, und 15 Dörfer gehören. Unter dieſen ſind die Pfarrdörfer Naitſchau, Schönbach und Pölwitz. Zu Bernsgrün iſt ein Rittersitz, und zu Klein-Reinsdorf iſt der Silberberg, auf dem mehrmals Bergwerke angeleget worden ſind.

Das Amt Dölau, zu welchem gehören:

1) Dölau, ein Dorf mit einem alten Schloß, Vorwerk und einer Schäferey.

2) Die Pfarrdörfer Dobia, Fröbersgrün, mit einem Rittergut, und halb Friſau, jenſeits der Saale unweit Lobenſtein, noch 6 Dörfer, unter den Gablau ein ſtarkes Vorwerk hat, und das Vorwerk Iſabellengrün, in dem an der Saale belegenen Streitwald.

3) Zeulenroda, in alten Urkunden Zcullenrode, Czeulenrode, Ulenrode, eine Stadt auf einer allmählig aufſteigenden Höhe, in einer bergichten und waldichten etwas rauhen Gegend, hatte 1786 ſchon 424 Häuſer, deren Anzahl in den nächſten Jahren noch mehr anwuchs, und außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche und ein Zuchthaus. Es wurden hieſelbſt viele Zeuge gewebet, und ſchöne baumwollene Strümpfe gewirket, die weit und breit ausgeführet wurden, welches vornemlich durch die Kauf-

leute und Brüder Ganzeraug geſchahe. Auf den hieſigen Jahrmärkten ward ein ſtarker Ochſenhandel getrieben. 1399 war ſie noch ein Dorf, 1438 bekam ſie Stadt- und Markt-Recht. Heinrich dem älteren zu Greitz, wurde die Stadt Zeulenroda 1590 von ſeinem Schwiegervater Heinrich den mittlern zu Gera für 2000 Gulden wiederkäuflich verſetzet, und von dieſer Zeit an iſt ſie in den Händen der Grafen von Plauen zu Greitz geblieben. 1546 wurde die Stadt-Statuten des Orts beſtätiget, und dieſes iſt bis 1752 geſchehen. Unter dem Fürſten Heinrich dem neunten, war ſie ſehr in Aufnahme gekommen, und hatte den Schaden der großen Feuersbrünſte von 1566, 1636 und 1706 ganz überwunden, als 1790 durch Verwahrloſung eine Feuersbrunſt entſtand, die außer der ſchönen Hauptkirche, den herrſchaftlichen Gebäuden, dem Rathhauſe, den Pfarr- und Schul-Gebäuden, 260 Häuſer, ohne die Hintergebäude, viele Ställe und Scheunen verzehrte, ſo daß nur 171 mehrentheils geringe Häuſer übrig blieben.

Eine halbe Stunde davon gegen Mitternacht am Fluß Weyda iſt ein Alaunbergwerk.

4) Es gehören noch zu dem alten obergreitziſchen Landesantheil, 13 adeliche Oerter und Rittergüter, als, Unter-Zoppoten, Hohen-Oelſen, das zur Hälfte churſächſiſches Lehn, und die Pfarrkirche auch churſächſiſch iſt, und Poſterſtein, in alten Urkunden der Stein, ſchlechthin, ein anſehnliches Rittergut, einem Grafen von Flemming gehörig, das halb vom Fürſtenthum Altenburg zu Lehn gehet. Die 2 Dörfer mit Kammergütern, Lunzig und Coſſengrün, ſind auch ehedeſſen adelich geweſen.

Folgende Aemter hat die ausgeſtorbene untergreitziſche Linie beſeſſen.

4. Das Amt Untergreitz zu welchem das Amt Rotenthal, geſchlagen iſt. Dahin gehören:

1) Frau-

1) Fraureuth, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

2) Irchwitz und Pölitz, Dörfer mit landesherrſch. Häuſern und Kammergütern.

3 Rotenthal, ein Dorf mit einem alten Schloß, auf dem ehedeſſen eine Nebenlinie gewohnet hat.

4) Reinsdorf, Hermansgrün, und Tſchirma, Pfarrdörfer.

5) Die Dörfer Schönfeld und Rentnitz, in deren jedem 2 Rittersitze ſind.

6) Noch 11 Dörfer.

5. Das Amt oder die Herrſchaft Burg, hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret, von der ſie 1572, nach Abgang der burggräflich meißniſchen Linie des reuß-plauiſchen Hauſes, ab, und an die Herrſchaft Greitz gekommen iſt. Es ſind hier viele Eiſen-Berg- und Hammer-Werke und hohe Oefen. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) Burg oder Burgk, ein landesherrſch. Schloß a[illegible] einem hohen und ſteilen Felſen an der Saale das vor Alters ein feſter Platz geweſen iſt. Im ſechzehnten und ſiebzehnten Jahrhundert war es der Wohnſitz einer gräflichen Nebenlinie, nach deren Abgang es nebſt zugehörigem Amt an den regierenden Grafen Heinrich XIII zu Untergreitz fiel, deſſen Sohn, Graf Heinrich III, das Schloß ſehr verbeſſert hat, inſonderheit durch neue Erbauung einer ganzen Seite deſſelben. Es hat eine alte Capelle, es iſt auch bey demſelben das Amthaus und ein Vorwerk.

2) Möſchlitz, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

3) Die Pfarrdörfer Criſpendorf, mit einem landesherrl. Schloß und Garten, Neuendorf, Plothen, Remptendorf, und halb Friſau.

4) Noch 6 Dörfer, mit 2 Ritterſitzen. Bey dem Ritterſitz Ober Zoppoten iſt ein Alaunbergwerk.

II

Die jüngere Hauptlinie.

und zwar

1. Die geraiſche Linie, beſitzet

I. Die Herrſchaft Gera.

1. Gera, eine Stadt in einem angenehmen Thal unweit der Elſter, hatte faſt mehrentheils ſteinerne, hoch und gut gebauete Häuſer, daher ſie Klein-Leipzig genannt ward. Am Markt ſtand ein anſehnliches gräfliches Haus. Außer der Hauptkirche und der Nikelskirche, waren hier noch drey andere Kirchen. Allein 1780 brannte die ganze Stadt ab, denn die durch Verwahrloſung entſtandene Feuersbrunſt, verzehrte 730 Häuſer, und es blieb kein öffentliches Gebäude ſtehen. Der berechnete und beſchworne Verluſt betrug 1008294 Thlr., doch wollten unterſchiedene Familien ihren Verluſt nicht angeben, den man etwa auf 20000 Thaler ſchätzen kann. Die verbrannten öffentlichen Gebäude, nemlich das gemeinſchaftliche Gymnaſium, die Johannes- und Salvator-Kirche mit den Prediger Wohnungen, das Rathaus mit dazu gehörigen Gebäuden, und das Zucht- und Waiſen-Haus, wurden auf 386000 Thaler gerechnet. Die Stadt iſt zwar ſchon gröſtentheils wieder aufgebauet worden, ſie wird aber das wohl nie wieder werden, was ſie vor dem Brand geweſen iſt. Es iſt hier eine Superintendentur, eine der jüngern reußiſchen Hauptlinie gemeinſchaftliche Regierung, ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium, und ein gemeinſchaftliches Gymnaſium illuſtre; es hält auch dieſe jüngere reußiſchen Hauptlinie hieſelbſt alle 6 Jahre einen Landtag. Die Hauptnahrung der Einwohner, kam in einer langen Reihe von Jahre von

von den ſchönen Tuch- und Zeug-Manufacturen, die einen beträchtlichen Handel verurſachten.

Das gräfliche Schloß Oſterſtein, lieget vor der Stadt, auf dem Berge im Hayn, und hat eine Kirche.

2. Langenberg, eine kleine Stadt am Berge, bey der man die Ueberbleibſel eines ehemaligen Schloſſes ſiehet. Sie wird mit ihrem Zugehör die Pflege Langenberg genannt. Es iſt hier ein gräfliches Kammergut. Von dem Frontanz (ſaltatio involuntaria, in honorem domini a ruſticis hominibus celebranda) der hier jährlich den Tag nach Pfingſten von den Einwohnern gewiſſer Dörfer angeſtellet werden muß, findet man einige Nachricht in Chriſtian Gottlob Haltaus Gloſſario germanico medii aevi, p. 541. art. Frontanz.

3. Dienz, ein gräfliches Kammergut, mit einem neuen Gebäude, und noch 12 andere Kammergüter, die niemals Rittergüter geweſen ſind.

4. Von 78 Dörfern und 36 Rittergütern liegen

1) An der Weſtſeite der Elſter 38, unter welchen

(1) Köſtriz, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Elſter, das einer Nebenlinie der gräflichſchleitziſchen Linie zugehöret, die hier ein wohlgebauetes Schloß mit einem angenehmen Garten hat.

(2) Die Dörfer Caaſchwitz, mit einem Rittergut und einer Filialkirche, Seiffartsdorf, mit einer Pfarrkirche, Rüdersdorf, Kraftsdorf, Frankenthal, Tieſchirtz, alle 4 mit Pfarrkirchen, Hermsdorf mit 2 Rittergütern, u. a. m.

2) An der Oſtſeite der Elſter 40, unter welchen die Dörfer Dorna, Hirſchfeld, Roben, Roſchiß, Roſitz, alle mit Pfarrkirchen, u. a. m.

II. Das Amt Saalburg, das an der Saale lieget, und bis 1572 zu der Herrſchaft Schleitz, ſeit 1666 aber beſtändig der geraiſchen Linie gehöret hat. Es begreifet

1. Saalburg, eine kleine Stadt auf einem Berge an der Saale, über die hier eine Brücke gebauet iſt.

Die Stadt brannte 1586 ab, ward auch 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der erſte von den hieſigen 3 Predigern iſt Inſpector über die Kirchen des Amts.

2. Seubtendorf, ein Pfarrdorf mit einem gräflichen Kammergut, und noch 5 Dörfer. Das adeliche Jungfrauenkloſter zum heiligen Kreutz, lieget anderthalb Viertelſtunde von Saalburg.

2. Die ſchleitziſche Linie, beſitzet

I. Die Herrſchaft Schleitz.

1. Schleitz, eigentlich Schlewitz, eine etwas tief liegende Stadt an der Wieſenthal, die in die alte, neue und Heinrichs Stadt abgetheilet wird, dazu noch eine Vorſtadt kömmt. Sie hat, außer der Hauptkirche, noch zwey andere Kirchen, deren eine oder die vor der Stadt belegene Bergkirche, ſchon, 1206 erbauet iſt, und das gräflich-ſchleitziſche und alte burgiſche Begräbniß enthält. Das bequeme und mit Geſchmack eingerichtete gräfliche Reſidenzſchloß lieget auf einem Berge, hat eine Kirche, und giebt der Stadt ein ſchönes Anſehen. An der Wieſenthal ſtehet noch ein gräfliches Haus, die Luiſenburg genannt. Sonſt iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Zu den hieſigen Gewerben gehören die Wollen-Sarſche und die Baumwollen-Manufakturen. 1689 und 1773 litte die Stadt großen Brandſchaden.

2. Tanna, eine kleine Stadt in einer angenehmen Gegend.

3. Görgwitz, ein Dorf, mit einem Eiſenhammer und nahgelegenen hohen Ofen.

4. Noch 27 Dörfer, unter denen die Pfarrdörfer Dittersdorf, Göſchitz, Kirſchkau, Leitlitz, Löhma, Mielesdorf, Oettersdorf, Oſchitz, Rödersdorf, Unter-Koskau ꝛc. Fünf dieſer Dörfer haben Ritterſitze.

II. Die Pflege Reichenfels, gehöret der köſtritziſchen Nebenlinie, und begreifet:

1. Reichenfels ein altes Schloß auf einem Berge.

2. Markt-Hohenleuben, ehedeſſen Leuben, einen Marktflecken, woſelbſt die gräflich-köſtritziſche Linie ein Juſtitzamt, und in der Pfarrkirche ein Erbbegräbniß hat.

3. Die Pfarrdörfer Triebs und Langenwetzendorf, noch 6 Dörfer, von denen aber Mehla und Brückla unter obergreitziſcher Hoheit ſtehen, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

4. Von den 8 Rittergütern, die in dieſer Pflege ſind, gehören 6 der gräflichen Linie zu Köſtritz.

3. Die lobenſteiniſche Linie, beſitzet

Die Herrſchaft Lobenſtein. Sie gehörte ſchon im dreyzehnten Jahrhundert den Vögten und Herren zu Gera, wäre aber beynahe ein Eigenthum der Herren zum Haßenſtein und Lobrowitz geworden, doch kam ſie, als 1550 die alte geraiſche Linie ausgieng an die burggräflich plauenſche Linie. Graf Günther von Schwarzburg und hernach Vitzthum von Eckſtedt, waren eine Zeitlang Pfandinhaber derſelben. Nach Abgang der burggräflich plauenſchen Linie im 1572ſten Jahr, gehörte Lobenſtein der reuß-plauenſchen ältern- mittlern- und jüngern Linie gemeinſchaftlich, bis Heinrich der jüngere zu Gera, poſthumus genannt, die Herrſchaft an ſich kaufte. Deſſelben Söhne blieben bis 1647 im gemeinſchaftlichen Beſitz derſelben, 1678 aber theileten ſie ſich, und da bekam Heinrich III Reuß in ſeinem Drittel die Reſidenzſtadt Lobenſtein, Heinrich VIII Hirſchberg und Heinrich X den dritten Theil, in welchem das Rit-

tergut Ebersdorf lieget, auf dem er reſidirte. Nach Heinrich X Tode, im Jahr 1711, ward ſein Landesantheil zwiſchen den Häuſern Lobenſtein und Ebersdorf getheilet, ſo daß nun jedes Haus die Hälfte der alten Stammherrſchaft Lobenſtein bekam. Heinrichs des dritten zu Lobenſtein Urenkel Heinrich der XXXV, wurde 1790 von dem Kaiſer Leopold II bey ſeiner Krönung in den Reichsfürſtenſtand erhoben, Heinrichs X Urenkel, Heinrich LI iſt jetzt (1791) regierender Herr zu Ebersdorf.

I. Die eigentliche Herrſchaft Lobenſtein, in der 1784 ſind 6082 Menſchen gezählet worden, (die in Civil- Kirchen- Schul- und Militair-Dienſte ſtehenden Familien ungerechnet,) begreifet:

1. Lobenſtein, eine Stadt an der Lemnitz, von 404 Häuſern, die rund um den ſogenannten Schloßberg gebauet ſind, auf dem noch Ueberbleibſel des älteſten Schloſſes zu ſehen ſind. Sie hat ein Reſidenzſchloß, auf der öſtlichen Seite der Stadt, noch ein landesherrſch. Haus am Ende der Nordweſtſeite der Stadt, das Chriſtianenzell von ſeiner Erbauerinn der Gemalinn Heinrich des dritten Maria Chriſtiana, genannt wird, ein Amthaus, eine Superintendentur bey der Stadtkirche, und eine lateiniſche Schule. 1784 waren hier 2243 Menſchen. Die Stadt führet aus, Tücher, Garn von Wolle und Baumwolle, auch Baumwollen-Waaren, Zeuge und Leder. In einer Urkunde von 1271 wird dieſer Ort eine Stadt genannt. 1714 und 1732 iſt ſie größtentheils, und in dem erſten Brand auch das vormalige gräfliche Reſidenzſchloß abgebrannt. Ein auf beyden Seiten mit Lindenbäumen beſetzter Steindamm, der 1783 zu Stande gekommen, und beynahe eine Stunde lang iſt, führet von hier nach Schönbrunn und Ebersdorf, und weiter. Fürſt Heinrich

rich XXXV hat zwiſchen dieſen beyden Oertern in der Allee auf einer Anhöhe ein Luſthaus erbauen laſſen, das wegen der ſchönen Ausſicht, Belle Vue genennet worden.

Heinrichsgrün, heißet auch das neue Vorwerk.

Frieſenthal am Frieſenbach, ein neues 1781 erbautes Hammerwerk für Stabeiſen.

Zwiſchen demſelben und dem neuen Hammer, iſt 1778 ein Alaun- und Vitriol-Werk, angeleget worden.

2. Ein und zwanzig Dörfer, 3 herrſchaftliche Vorwerke und 2 Schäfereyen, unterſchiedene einzelne Häuſer, 4 Hammerwerke, unterſchiedene Mühlen. Die Kirchſpiele auf dem Lande ſind

1) Das Kirchſpiel Fröſſen.

2) Das Kirchſpiel Göritz.

3) Das Kirchſpiel Harra.

4) Das Kirchſpiel Heinersdorf.

5) Das Kirchſpiel Langengrün.

6) Das Kirchſpiel Rodacherbrunn, lobenſteinſchen Antheils.

7) Das Kirchſpiel Ruppersdorf, in deſſen eingepfarrten Dorf Thierbach, ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt.

8) Das Kirchſpiel Thimmendorf.

9) Das Kirchſpiel Weißbach, lobenſteiniſchen Antheils, und Rödern zu Ruppersdorf eingepfarret.

10) Das Kirchſpiel Weitisberge, reuß. Antheils.

II. Die Herrſchaft Ebersdorf, in der 1784 ſind 6759 Menſchen gezählet worden, begreifet:

1. Das Amt Ebersdorf, in welchem

1) Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, und eine Gemeine der vereinigten evangeliſchen Brüder die zur Aufnahme des Orts viel beygetragen hat. Sie hat in dem ihr angewieſenen Bezirk viel ſchöne Gebäude aufgeführet, in welchen ein beträchtliches Gewerbe getrieben wird.

2) Funfzehn Dörfer unter denen eines mit einem Rittergut iſt, und ein einzelner Rittersitz. Die Pfarrdörfer ſind Gahms und Titſchendorf.

3. Vier herrſchaftl. Vorwerke und 2 Schäfereyen.

4) Unterſchiedene einzelne Häuſer.

5) Die Hammerwerke Benignengrün, woſelbſt ein hoher Ofen iſt. Heinrichshütte, Lemnitzhammer, Solmsgrün, und ein Alaunwerk bey Poldiga.

6) Unterſchiedene Mühlen.

2. Die Pflege oder das Amt Hirſchberg, iſt in Anſehung des Dominii directi, 1549 an das reuß-plauiſche Haus von der Krone Böheim abgetreten worden, die ſich aber die Oberlehnbarkeit vorbehalten hat. 1773 brachte das plauiſche Haus, und zwar die lobenſteiniſche Linie, auch das dominium utile, von den bisherigen Inhabern, den von Beulwitz, durch Kauf an ſich. Sie begreifet:

1) Hirſchberg, ein Städtchen im Gebirge, mit einem landesherrſch. Schloß. Jenes hat 1750 großen Brandſchaden erlitten. Es werden hier viele Strümpfe gewirket. Das Patronatrecht über die hieſige Kirche, haben die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach.

2) Sieben Dörfer, in deren zweyen Rittergüter ſind.

3) Zwey herrſchaftliche Vorwerke und Schäfereyen.

4) Einige einzelne Höfe und Häuſer, und einige Mühlen.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg.

§. 1.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg, gränzen an den erzgebirgiſchen und Leipziger Kreis der Markgrafſchaft Meißen, und an das Fürſtenthum Altenburg. Sie ſind auf einer von Peter Schenk zu Amſterdam herausgegebenen Charte abgebildet worden, die Seutter und Schreiber nachgeſtochen haben: weil ſie aber viele Unrichtigkeiten enthielt, ſo hat nicht nur Schenk dieſelben aufs möglichſte verbeſſert, ſondern die Herren Grafen haben auch ſelbſt eine richtige und zuverläßige Charte durch Johann Paul Trenkmann zeichnen, und 1760 durch die homänniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht ſtellen laſſen, die viele Vorzüge hat.

§. 2. Sie enthalten 14 Städte, in den allerley Manufakturen im Gange ſind. Die Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu der ſich auch die Herren Grafen bekennen. Die Herrſchaft. haben einen fruchtbaren Boden, der allerhand Getraide reichlich hervorbringet. Er beſtehet zum Theil aus guter Thonerde, aus der allerley irdene Gefäße bereitet werden. Gute Steinbrüche und ergiebige Eiſenbergwerke ſind auch vorhanden. Es fehlet nicht an guten Waldungen. Der vor-

nehm-

nehmſte Fluß iſt die Mulda, welche die kleinern Flüſſe und Bäche aufnimmt.

§. 3. Die Vorfahren der ehewaligen Dynaſten und jetzigen Grafen von Schönburg, ſollen, nach Johann Vogels Bericht, in ſeinem ſchönburgiſchen Stammregiſter, anfänglich jenſeits des Rheins gewohnet haben. Alban, Herr von Schönburg, wird als der erſte, der nach Meiſſen gekommen ſey, angegeben, und berichtet, daß ihn K. Otto I im Jahre 936 zu Zwickau zum Statthalter wider die Sorbenwenden verordnet habe. Geringswalde iſt einer der älteſten ſchönburgiſchen Sitze in Meiſſen geweſen. Friedrich, Herr von Schönburg, der 1383 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen ſchönburgiſchen Hauſes, das ſich in zwey Hauptlinien theilet, nämlich in die ſchönburg-waldenburgiſche und ſchönburg-penigiſche.

Die jetzige ſchönburg-waldenburgiſche, oder wie man ſie auch nennet, die obere Hauptlinie, hat Otto Ludewig geſtiftet, der 1700 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden, und ſie iſt durch ſeine vier Söhne wieder in vier Linien vertheilet; denn Graf Georg Albrecht hat die hartenſteiniſche, Graf Otto Wilhelm die lichtenſteiniſche, Graf Ludwig Friedrich die ſteiniſche oder rusdorfiſche, und Graf Chriſtian Heinrich die waldenburgiſche Linie errichtet. Nachdem aber die lichtenſteiniſche Linie 1754 mit Grafen Chriſtian Auguſt ausgeſtorben, ſind die Herrſchaften Lichtenſtein und Waldenburg an die harten-

ſtei-

ſteiniſche und ſteiniſche oder ſogenannte obere Linie gefallen. 1790 ertheilte der neue Kaiſer Leopold II bey ſeiner Krönung dem regierenden Grafen von Schönburg - Waldenburg die reichsfürſtliche Würde.

Die ſchönburg-penigiſche oder niedere Hauptlinie, hat des 1534 geſtorbenen Ernſt dritter Sohn Wolfgang geſtiftet, unter deſſen Sohns Wolfgang des jüngern Kindern vornehmlich zwey merkwürdig ſind, nämlich Wolfgang Ernſt, und Wolfgang Heinrich; jener hat die remſaiſche, und dieſer die penigiſche Linie errichtet, die auch beyde 1700 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Von der remſaiſchen Linie, war der 1718 verſtorbene Graf Chriſtian Ernſt, deſſen Herrſchaften Glauchau, Remiſſau und Rochsburg endlich alle auf ſeines Sohnes Otto Ernſt Söhne, die Grafen Heinrich Ernſt, Albrecht Chriſtian Ernſt und Johann Ernſt, gekommen ſind. Die penigiſche Linie, hat ſich wieder in ihres Anfängers Söhnen, den Grafen Heinrich und Wolfgang Heinrich, in die wechſelburgiſche und penigiſche getheilet.

§. 4. Das Wapen der Grafen und Herren zu Schönburg, iſt ganz einfach, denn es beſtehet nur aus einem von zwey rothen und ſilbernen Rechtsquerbalken getheilten Schilde.

§. 5. Die Fürſten, Grafen u. Herren von Schönburg halten ſich auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Grafencollegio, haben auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme, und zwar die

die letzte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beſtehet in 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 27 Rthlr. 6 Kr.

§. 6. Die ſchönburgiſchen Herrſchaften ſind theils bloß churſächſiſches theils Reichsafterlehn, das theils von der Krone Böheim, theils von Churſachſen empfangen wird, wie ich unten bey einer jeden Herrſchaft inſonderheit anzeige. Die bloß churſächſiſche Lehnsherrſchaften, ſind dem Leipziger Kreiſe des Markgrafthums Meiſſen einbezirket: wegen der Reichsafterlehnherrſchaften aber ſind die Herren Grafen Stände des Reichs und oberſächſiſchen Kreiſes. Das Churhaus Sachſen übet über gedachte bloß churſächſiſche Lehnsherrſchaften die Landeshoheit aus, die Grafen von Schönburg werden wegen derſelben auch zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen gerechnet, haben aber zu Glauchau eine gemeinſchaftliche Regierung über die Herrſchaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenſtein und Stein, und ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium über die geiſtlichen Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz und Waldenburg, unter dem überhaupt 44 Kirchen ſtehen. Aus den genannten 5 Herrſchaften und den darinn belegenen 24 gräflichen, ſchriftſäßigen und Vaſallen-Oertern, werden die Steuern in die zu Glauchau befindliche Steuer-Ober-Einnahme entrichtet, wovon das gräfliche Haus die Reichs- und Kreisanlagen nach dem Reichsmatrikularanſchlag, wie auch die Kammerzieler unmittelbar abführet. Hingegen die in den Herrſchaften Remiſſa, Rochsburg

burg Penig und Wechſelburg befindliche penigiſche geiſtliche Inſpection, die ſich über 18 gräfliche Kirchen erſtrecket, ſtehet unter dem Leipziger Conſiſtorio, und alle Steuern und Landesabgaben, die aus dieſen Herrſchaften erhoben werden, werden dem Churhauſe Sachſen entrichtet, und auch von demſelben ausgeſchrieben.

§. 7. Die genauere Beſchreibung der ſchönburgiſchen Herrſchaften, theile ich in zwey Hauptabſchnitte ab, und gebe an:

I. Diejenigen, die der obern oder ſchönburg-waldenburgiſchen Hauptlinie zugehören, und folgende ſind.

I. Die Herrſchaft Waldenburg, wird von der Krone Böheim als Reichsafterlehn empfangen, machet ein Amt aus, und begreifet 1 Stadt und 14 Dörfer.

1. Waldenburg, eine Stadt an der Mulde, von 300 Häuſern, mit einem landesherrſchaftlichen Reſidenzſchloß, einer Superintendentur, unter der 11 Kirchen ſtehen, und einem fürſtlichen Amt. 1717 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Der Theil der Stadt, der die Mittelſtadt genennet wird, lieget zwiſchen zwey Armen der Mulde.

2. Die Altſtadt Waldenburg, lieget gerade gegen Waldenburg über, auf der andern Seite der Mulde, und iſt ein Dorf mit einer Kirche. Die hier verfertigten braunen und weißen thönernen Gefäße, ſind weit und breit bekannt. Sie beſtehen in Gefäßen für die Laboratoria und Apotheken, in vielerley Flaſchen, Krügen, Trinkgeſchirren, u. a. m.

3. Alt-Waldenburg, ein Dorf und Vorwerk, unweit Waldenburg.

4. Die Pfarrdörfer Callenberg, Franken, Grumbach, Langenberg, Langenchursdorf, Niederwinkel, Oberwirra, Pfaffroda, Schwaben.

II. Die Grafſchaft Hartenſtein, iſt eigentlich ein Theil der niedern Grafſchaft Hartenſtein, und wird Reichs wegen von Chur-Sachſen zu Lehn empfangen. Vor Alters gehörte die ganze Grafſchaft Hartenſtein zum Burggrafthum Meiſſen: kam aber ſchon 1406 an Veit Herrn von Schönburg wiederkäuflich, und 1417 völlig, da er denn auch vom Kaiſer Sigmund zu Conſtanz mit derſelben belehnet wurde. Als das Burggrafthum an Heinrich den Aeltern, Herrn zu Plauen, gelangte, nahm derſelbe die Grafſchaft Hartenſtein in Anſpruch; es kam aber endlich 1439 zu einem Vergleich, vermöge deſſen der Burggraf ſeine Tochter Anna an Veit Herrn von Schönburg vermählte, und ihr ſeine Anſprüche an Hartenſtein zur Mitgift gab. Churfürſt Auguſt kaufte 1559 die obere Grafſchaft und einen Theil der niedern Grafſchaft an ſich, und ſchlug ihn theils, nämlich das Bergſtädtchen Elterlein, zu dem Amt Grünhayn, theils, nämlich das Amt Crottendorf, zum Kreisamt Schwarzenberg. Der Theil der niedern Grafſchaft, den die Grafen von Schönburg noch beſitzen, und der ein Amt ausmachet, wird Reichs wegen von Churſachſen zu Lehn empfangen, und begreifet 1 Stadt und 10 Dörfer. Der neue Fürſt von Schönburg, waldenburgiſcher Hauptlinie, erließ 1791 den Unterthanen in dieſer Grafſchaft und in der Herr-

ſchaft

ſchaft Stein die Frohnen und Schaftriften gegen ein geringes Frohn- und Dienſt-Geld.

1. Hartenſtein, ein Städtchen von 117 Häuſern, bey dem auf einem Berge ein landesherrſchaftliches Reſidenzſchloß lieget. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und ein Amt.

2. Die Pfarrdörfer, Beuthe, Mülſen, mit den Kirchen St. Nikolai und St. Jacobs, und Thierfeld.

III. Die Herrſchaft Stein, iſt ehedeſſen ein Afterlehn der Grafſchaft Hartenſtein geweſen. Als ſie aber nach Abſterben ihrer Beſitzer, der von Trützſchler, der Grafſchaft Hartenſtein heimgefallen: iſt endlich bey der Theilung unter Grafen Otto Ludwigs Söhnen, nachdem die Stadt Lößnitz und einige Oerter der Grafſchaft Hartenſtein dazu geſchlagen worden, die Herrſchaft Stein erwachſen, die ebenfalls von Churſachſen als Reichsafterlehn empfangen wird, und ein Amt ausmachet, dazu 1 Stadt und 7 Dörfer gehören.

1. Stein, ein Reſidenzſchloß auf einem Berge an der Mulde.

2. Lößnitz, eine Bergſtadt, in der eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und außer der Stadtkirche, noch eine Kirche beym Hoſpital iſt. Sie hat 472 Häuſer, und treibet guten Handel mit Tüchern.

3. Die Pfarrdörfer Langenbach und Wildbach, und noch 5 Dörfer.

IV. Die Herrſchaft Lichtenſtein, wird auch als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen, und machet ein Amt aus, zu dem 2 Städte und 10 Dörfer gehören.

1. Lichtenſtein, ein Reſidenzſchloß auf einem Berge, unter dem eine Stadt von 329 Häuſern lieget,

darinn eine geiſtliche Inſpection über 7 Kirchen, und ein gräfliches Amt iſt. 1771 brannten hier 98 Wohngebäude, die Kirche, Schule und Predigerhäuſer ab. Das Schloß hat anfänglich Pirſchenſtein geheißen.

2. Calenberg, ein Städtchen von 128 Häuſern.

3. Die Pfarrdörfer Bernsdorf, Gersdorf, Ober-Lungwitz, Rödlitz, und St. Micheln.

Anm. Dieſe gräflich-ſchönburgiſche Hauptlinie beſitzet auch als churſächſiſche Lehen.

(1) Das Gericht Ziegelheim, an der Wiehra, zu dem, außer dem Pfarrdorf Ziegelheim, noch 4 andere Dörfer, und 6 einzelne Häuſer gehören.

(3) Das Gericht Oelsnitz, unweit Stollberg, zu dem außer dem Pfarrdorf Oelsnitz, von 126 Feuerſtellen, noch 4 andere Dörfer gehören.

I. Diejenigen, die der niedern oder ſchönburg penigiſchen Hauptlinie zugehören, nemlich die folgende.

I. Die Herrſchaft Glauchau, die als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen wird, 4 Städte und 27 Dörfer, darunter 11 Pfarrdörfer ſind, begreifet:

1. Glauchau, in alten Urkunden Cluchowe, eine Stadt von 613 Feuerſtellen, an der zwickauiſchen Mulde, mit dem gräflichen Reſidenzſchloß Schönburg, iſt der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, des gemeinſchaftlichen Conſiſtoriums, und der gemeinſchaftlichen Steuer-Obereinnahme der Grafen von Schönburg, einer geiſtlichen Inſpection, unter der 15 Kirchen ſtehen, und dreyer Aemter. Es wird hier Baumwollengarn zu allerley Manufakturen verarbeitet. 1712 brannte ſie faſt ganz ab. Auf der einen Seite der Stadt lieget eine Vorſtadt, auf der andern ein Vorwerk, und die Mulde machet eine Inſel, der Wehrigt genannt.

2. Mera-

2. Merana, anfänglich Mer, Meer, Meher, Mehre, Mare, eine kleine Stadt von 270 Feuerſtellen, auf einem Berge. Ihr jetziger Name, der auch Meran und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt erſt vom ſechzehnten Jahrhundert an gebrauchet worden. 1787 und 1790 hat ſie durch Feuersbrünſte viel gelitten.

3. Hohenſtein, eine alte Bergſtadt von 327 Feuerſtellen. Bey derſelben iſt das rothe Vorwerk.

4. Ernſtthal, ein Städtchen nahe bey Hohenſtein, das Graf Chriſtian Ernſt von der remſaiſchen Linie 1718 angeleget hat, daher es auch von ihm benannt worden iſt. Es hat 190 Feuerſtellen.

5. Die Pfarrdörfer Denheritz, Geſau, Geriſau, Lobsdorf, Nieder-Lungwitz, Reinholdshayn, St. Egidien,, Schlunzig, Schönberg, Thurm, Wernsdorf.

II. Die Herrſchaft und das Amt Remiſſau, iſt churſächſiſches Lehn, und aus dem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter zu Remſa und deſſelben Gütern entſtanden, welche nebſt den Dörfern Wierau, Braunsdorf und Heyersdorf, von denen die 2 erſten dem Kloſter Geringswalde im Amt Borna zugehöret haben, Churfürſt Johann Friedrich 1543 an die Herren von Schönburg für 20098 Fl. 9 gr. 4 pf. verkaufet, ſich und ſeinen Erben aber alle fürſtliche Obrigkeit und Regalien, Folge und Steuer vorbehalten hat. Es gehören dazu 13 Dörfer. 1789 befreyte der Graf Carl Heinrich von Schönburg, ſie von den Schulden, wegen der ſie ſeit mehr den 50 Jahren ſequeſtrirgeweſen, und ließ ſich hierauf von derſelben huldigen.

1. Remiſſau oder Remiſſa, Remſa, ein gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, das aus dem ehemaligen Kloſter entſtanden iſt.

2. Breitenbach, ein gräfliches Vorwerk.

III. Die Herrſchaft und das Amt Penig, welche churſächſiſches Lehn iſt. Sie hat vor-Alters den Burggrafen zu Leißnig gehöret, durch deren Abgang im Jahr 1538, ſie dem Lehnsherrn, Herzog Georg zu Sachſen, eröffnet worden, deſſen Bruders Heinrichs Sohn, Herzog Moritz, ſie 1543 an die Brüder, Georg Hauck und Wolf, Herren von Schönburg, zu Glauchau und Waldenburg, und ihre rechte eheliche Leibeserben, tauſchweiſe gegen die Aemter Hohnſtein, Lohmen und Wehlen überließ, und 1548 zu Mannlehn verlieh, nnd ſich in demſelben nichts als die landesfürſtliche Obrigkeit, Ritterdienſte, Folge und Steuer vorbehielt. Sie begreifet 1 Stadt und 18 Dörfer.

1. Penigk oder Penig, eine Stadt an der Mulde, von 270 Feuerſtellen, mit einem gräflichen Schloß und einer geiſtlichen Inſpection, die ſich über 18 ſchönburgiſche Kirchen erſtrecket.

Alt-Penig, jenſeits der Mulde, iſt eine Vorſtadt. Es werden hier gute wollene Zeuge von unterſchiedener Art, auch gute Töpfe und Krüge verfertiget. Die harten Steine, die zwiſchen dieſer Stadt und Rochsburg gebrochen werden, dienen vornehmlich zu Mörſern für Apotheker, und zur Glättung anderer Steine. 1748 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2. Die Pfarrdörfer Braunsdorf, Hartmansdorf, halb Markersdorf, Mühla, Taura.

3. Zinnenberg, ein Schloß auf einem Berge, unweit der Mulde.

IV. Die

IV. Die Herrſchaft und das Amt Rochsburg, iſt churſächſiſches Lehn. Sie hat vor Alters den Burggrafen von Leißnig gehöret, von denen ſie zuletzt an das Haus Sachſen gekommen, von dieſem aber wieder veräußert worden iſt. 1566 haben dieſelbige die Herren von Schönburg erkaufet. Sie enthält zwey Städte und 14 Dörfer.

1. Rochsburg, ein feſtes gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, mit einem Pfarrdorf.

2. Lunzenau, ein Mannfakturen-Städtchen, das anfänglich, und noch 1327, ein Dorf Namens Mühlhauſen, geweſen, von dem Burggrafen Otto zu Leißnig aber zu einer Stadt gemacht, und mit dem jetzigen Namen beleget worden iſt.

Es hat 120 Feuerſtellen, aber nur eine Filialkirche von der Mutterkirche zu Rochsburg. 1781 brannte es mit der Kirche gröſtentheils ab, war aber am Ende des 1782ſten Jahres ſchon völlig wieder hergeſtellet.

3. Burgſtadt, gemeiniglich Burgſtädtel, ein Städtchen, das eine Zeugmanufaktur hat.

4. Schlaisdorf, ein gräfliches Vorwerk.

5. Die Pfarrdörfer Ober-Elsdorf, Thierbach und Witchendorf.

V. Die Herrſchaft und das Amt Wechſelburg, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält 1 Stadt und 26 Dörfer.

1. Wechſelburg, ein Städtchen von 117 Häuſern, auf einem Berge an der Mulde, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Vor Alters iſt hier ein Kloſter mit regulirten Chorherren geweſen, das Zſchillen genennet, und erſt in eine Comthurey des deutſchen Ordens, endlich aber in ein ſächſiſches Amt verwandelt, und hierauf nebſt den dazu gehörigen Dörfern und Gütern an die Herren von Schönburg überlaſſen worden.

2. Die Pfarrdörfer Claußnitz, Hohenkirchen, Naunhayn, Wiederau, Zopf-Seyfersdorf und halb Markersdorf.

Anmerkungen. 1) In den 5 Reichsgrafſchaften und Herrſchaften Glaucha, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenburg und Stein, ſind 24 gräfliche Schriftſaſſen, und Vaſallenörter, nämlich Alberoda, Bernſtein, unweit der Lungwitz, Bogenſtein, an der Mulde, Calenberg, die calenbergiſchen Häusler, Dennheritz, Elzenberg, Höckendorf, Holzhäuſer, Jüdenhayn, ein Pfarrdorf, Langenberg, Langenchursdorf, Moſel, ein Pfarrdorf, Mühlau, Nieder-Haſelau, Ober-Rothenbach, Obern Schindmaas, Ober-Wiehra, am Fluß Wiehra, Schönau, Schönberg, ein Pfarrdorf am Bach gleiches Namens, der in die Pleiſſe fließet, Seyfertitz, Thurm, ein Pfarrdorf, Vielau, ein Pfarrdorf, Wulm, unweit der Mulde. 2) Die Vorfahren der jetzigen Grafen von Schönburg haben noch mehrere Güter beſeſſen, als das Amt Borna, das ihnen verſetzet geweſen iſt, Crimmitzſchau, Geringswalde, Waldheim, das Schloß Haſſenſtein in Böheim, und Deutſch-Wieſenthal.

Die Grafſchaft Hohnſtein,

nebſt den

Herrſchaften Lora und Klettenberg.

§. 1.

Von dieſen Graf- und Herrſchaften haben die homanniſchen Erben zu Nürnberg 1761 eine gute Landcharte an das Licht geſtellet, an der zwey geſchickte und erfahrne Männer gearbeitet haben.

Sie

Sie liegen in Thüringen, und ſind von dem nördlichen Theil des Fürſtenthums Schwarzburg, Eichsfeld, Stift Walkenried, Herzogthum Braunſchweig, Fürſtenthum Blankenburg, und von der Grafſchaft Stollberg umgeben. 1356 erſtreckte ſich die Grafſchaft Hohnſtein bis nahe an Weißenſee, denn die Grafen hatten den ganzen Strich vom Eichsfelde über die ganze Haimlaite herunter bis hinter Greuſſen, das kaum anderthalb Stunde von Weißenſee lieget. S. Kreyſigs Beyträge, Th. 2. S. 463.

§. 2. Es haben dieſe Lande viele Berge und Hügel, aber doch einen fruchtbaren Boden, und ſind wohl angebauet. Der Ueberfluß an Getraide, wird nach dem Harz und nach Nordhauſen gebracht. Die gute Weide veranlaßet und verſchaffet auch gute Viehzucht. Die Hölzungen ſind beträchtlich, und in unterſchiedenen Gegenden ſehr einträglich. Wildpret iſt häufig vorhanden. Man hat hin und wieder guten Alabaſter; es hat ſich auch eine Art von gutem Jaſpis gefunden. Eiſenſtein giebt es an unterſchiedenen Oertern. In der Herrſchaft Klettenberg entſpringen die Helme und Zorge, und durch die Herrſchaft Lora fließet die Wipper.

§. 3. Es ſind in dieſen Landen 5 Städte und 2 Flecken. Der Adel iſt zahlreich. Die Einwohner ſind faſt insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und nur wenige in den Herrſchaften Lora und Klettenberg der reformirten Kirche zugethan. An einigen Oertern ſind gute Manufakturen und Fabriken vorhanden.

 §. 4. Die

§. 4. Die Abſtammung der ehemaligen Grafen von Hohnſtein, und zugleich der Landgrafen von Thüringen, wird durch die in dem königlichen Büchersaal zu Hanover befindliche ungedruckte reinhardsbrunniſche Chronik des Mönchs Berthold, und des Hofraths Scheidt dazu verfertigte auch noch ungedruckte Vorrede, in gutes Licht geſetzet, das ich hier mittheile. Der thüringiſche Graf Ludwig mit dem Bart, und ſein Bruder Karl, waren Söhne des unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen, der als der Letzte aus dem karolingiſchen Stamm, von dem franzöſiſchen Thron ausgeſchloſſen wurde. Sie begaben ſich zu dem deutſchen König Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und der König machte unſern Ludwig mit dem Bart zum erſten Grafen von Thüringen, deſſen Gemahlinn Cäcilia eine Erbinn von Sangerhauſen war. Ihr beyder älteſter Sohn, Ludwig II, oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen. Von ihres zweyten Sohns, Beringers zu Sangerhauſen, Sohn Conrad (von dem Eccard. hiſt. general, PP. Saxoniæ ſuperioris p. 339. vorgiebet, daß er ohne Erben geſtorben ſey) kommen die Grafen von Hohnſtein her, (*) und ihre Tochter Uta oder Jutta

(*) Dieſes ſaget auch eine deutſche thüringiſche Chronik, welche Fabricius die erfurtiſche, Albinus aber die eiſenachiſche nennet, und dem ungeachtet ſchreibet Heydenreich, der die Worte dieſer Chronik im Anhang zu ſeiner Hiſtorie des fürſtlichen Hauſes Schwarz-

ta iſt des Grafen Dietrich von Linderbeck Gemahlinn geweſen, welcher beyden Sohn Beringer, 2 Söhne, Ludwig und Dieterich, gehabt hat, von denen jener Graf zu Lora oder Lore, und dieſer Graf zu Berka geweſen. Von einem dritten Sohn, Namens Conrad, der nach einiger Vorgeben zwiſchen dieſe beyden gehören, und der Stammvater der Grafen von Hohnſtein ſeyn ſoll, weiß der Mönch Berthold nichts. Hingegen Beringers Sohn Conrad, der der Erbauer des Schloſſes Hohnſtein iſt, hat vermuthlich unter andern Kindern, auch den Eiliger I gehabt, der das Schloß Jlburg bewohnet hat, unter dem ſein Sohn Eliger II das Kloſter Jlefeld angeleget, und nachmals den Namen von Hohnſtein angenommen hat, weil ihm vielleicht die hohnſteiniſchen Güter wieder zugefallen ſind. Die Herrſchaft Lora oder Lare, gehörte anfänglich zu der Landgrafſchaft Thüringen. Des oben genannten Grafens Ludwig von Lare Geſchlecht, ſtarb ſchon mit ſeinem Enkel, Grafen Albrecht, noch vor der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, aus, und die Herrſchaft kam an die Grafen von Beichlingen, bis nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts Graf Heinrich I von Beichlingen ſie an die Grafen von Hohnſtein verkaufte. Sie gieng vor Alters von den Churfürſten zu Sachſen, als Landgrafen von Thüringen, zu Lehn, Churfürſt Auguſt aber errichtete 1573 mit dem Domcapitel zu Halberſtadt einen Tauſchvertrag, in dem er die

Schwarzburg S. 2 und 3 anführet, daß dieſer Graf Conrad von Hohnſtein ohne Kinder geſtorben ſey.

Lehnsherrlichkeit über die zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen halberſtädtiſchen Lehnſtücke erhielt, und dagegen dem Hochſtift Halberſtadt die Lehnsherrlichkeit über die Herrſchaft Lare, ſammt den Städten Elrich und Bleicherode abtrat. Die Grafſchaft Klettenberg, iſt anfänglich ein Lehn des Erzbisthums Magdeburg geweſen, 1257 aber durch Tauſch ein Lehn des Bisthums Halberſtadt geworden. Graf Albrecht zu Klettenberg übergab dem Grafen Dieterich zu Hohnſtein und ſeinem Sohn Albrecht, den Beſitz der Herrſchaft Klettenberg zur geſammten Hand, und Graf Conrad, der Letzte ſeines Stamms, trat ſeinen noch übrigen Antheil an der Herrſchaft, 1266 an die Grafen von Hohnſtein völlig ab. Nachdem nun dieſe Herrſchaften, beſchriebenermaßen, an die Grafen von Hohnſtein gekommen waren, theilten ſich dieſe in Grafen Dietrich IV Söhnen, Dietrich VI und Ulrich III, in zwey Hauptlinien, denn des erſten Sohn, Heinrich VII, wurde der Stammvater der hohnſtein-vierradtiſchen Linie, und des letzten Sohn, Heinrich VIII, ſtiftete die hohnſtein-loraiſche und klettenbergiſche Linie; jene ſtarb 1609 mit Martin, Grafen zu Hohnſtein-Vierradt, aus, dieſe aber ſchon 1593 mit Ernſt VII Grafen zu Hohnſtein, Herrn zu Lora und Klettenberg. Hier iſt nur der großen Vertheilung der Länder und Güter des Letzten, unter die Lehnsherren, zu gedenken. Das Schloß und Amt Hohnſtein, nahm Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig zu ſich, Herzog Auguſt der Aeltere aber räumte es nachmals den Grafen von Stollberg

wieder

wieder ein, wie unten ausführlicher vorkommen wird. Die Herrſchaften Lora und Klettenberg, nahmen zwar die Grafen von Schwarzburg und Stollberg, vermöge ihrer mit den Grafen von Hohnſtein gehabten Erbverbrüderung, und der über dieſe Herrſchaften erhaltenen Mitbelehnung in Beſitz: allein, Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig-Lüneburg, Biſchof zu Halberſtadt, der als Biſchof und mit Bewilligung des Domcapitels ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius, 1583 die Anwartſchaft auf dieſelben ertheilet hatte, bemächtigte ſich ihrer, und ließ ſich von dem Domcapitel zu Halberſtadt als einen Herzog von Braunſchweig darüber belehnen. Es kam aber deswegen mit den Grafen von Stollberg und Schwarzburg zu einem langen Proceß bey dem kaiſerlichen Kammergericht, der endlich 1632 durch einen Vergleich geendiget wurde, und in dem Herzog Friedrich Ulrich den Grafen zu Schwarzburg und Stollberg die Herrſchaft Lora als braunſchweig-wolfenbüttelſches Lehn übergab, ſich aber die landesfürſtliche Obrigkeit und Folge vorbehielt, hingegen die Bergwerke, Steuern, Straßen, Zoll, Geleit und das jus epiſcopale, den Grafen mit einräumte. Die Herrſchaft Klettenberg behielt zwar das fürſtliche Haus Braunſchweig, es wurde aber den Grafen verſprochen, daß ſie nach Abgang der wolfenbüttelſchen Linie zum Beſitz derſelben gelangen, und vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg damit belehnet werden ſollten, u. ſ. w. Als aber die alte wolfenbüttelſche herzogliche Linie 1634 mit Herzog Friedrich Ulrich erloſch, und die Herrſchaften

ſchaften Lora und Klettenberg an das Hochſtift Halberſtadt zurück fielen, weil die zelliſche Linie die Mitbelehnſchaft niemals geſucht hatte, das Hochſtift auch im weſtphäliſchen Frieden als ein Fürſtenthum an das Churhaus Brandenburg kam, wollte Churfürſt Friedrich Wilhelm an den vorhin genannten Vertrag nicht gebunden ſeyn, ſondern belehnte mit dieſen Herrſchaften, aus deren Beſitz die Grafen zu Schwarzburg im dreyßigjährigen Kriege ſchon heraus geſetzet waren, 1649 ſeinen Geheimenrath, den Grafen Johann zu Sayn und Witgenſtein, der ſein Abgeſandter auf der weſtphäliſchen Friedensverſammlung geweſen war, worüber auch 1653 Kaiſers Ferdinand III Beſtätigung erfolgte. Allein, Churfürſt Friedrich brachte die Herrſchaften 1699 wieder an ſich, und ſtellte 1702 an Grafen Auguſt zu Sayn und Witgenſtein eine Erklärung aus, daß er alle darauf haftende witgenſteiniſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 100000 Speciesthaler in einer Summe auszahlen, und demſelben noch andere 20000 Thler. die er ſeinem Vater Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, erſetzen wolle. Es iſt zwar den Häuſern Schwarzburg und Stollberg vom Kaiſer 1674, wegen der ihnen entzogenen, und damals auf 300000 Rthlr. geſchätzten Herrſchaften Lora und Klettenberg, eine Schadloshaltung verſprochen worden, aber niemals erfolget. Das Amt Bodungen, iſt nach des letzten Grafen von Hohnſtein Tode, an das Churhaus Sachſen gefallen, welches das Haus

Schwarz-

Schwarzburg mit demſelben belehnet hat. Die Grafſchaften Lutterberg und Scharzberg, haben die Herzoge zu Grubenhagen eingezogen, obgleich die mit den Grafen von Hohnſtein erbverbrüderten Grafen von Stollberg und Schwarzburg, die Mitbelehnung darüber von ihnen 1490, 1530, 1568 und 1586 erhalten hatten. Von dem Gericht Allersberg, hatten die Grafen zu Schwarzburg-Sondershauſen von Alters her zwey Drittel von den Landgrafen zu Heſſen zu Lehn empfangen, das übrige Drittel erhielten ſie nun auch nach Grafen Ernſts Tode vom Landgrafen Moritz zu Heſſen, und beafterlehnten hierauf mit dem ganzen Gericht die von Minigerode.

§. 5. Der König von Preußen, die Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Stollberg, und die Grafen zu Sayn und Witgenſtein, führen die Grafſchaft Hohnſtein im Titel: allein, Churbraunſchweig verweigerte dem König von Preußen den Titel eines Grafen von Hohnſtein, weil derſelbige die eigentliche alte Grafſchaft Hohnſtein nicht beſitze, und noch weniger will es denſelben den Grafen zu Sayn und Witgenſtein zugeſtehen: hingegen das fürſtliche Haus Schwarzburg, und das gräfliche Haus Stollberg führen ihn, weil ſie mit der rechten alten Grafſchaft Hohnſtein vom Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg belehnet werden. Das Wapen der Grafen von Hohnſtein, hat aus 12 rothen und weißen viereckigen Schachtfeldern beſtanden, und der Helm iſt mit einem Hirſchgeweih gezieret geweſen, deſſen eine Stange roth, und die andere weiß gemalet zu werden

pfleget.

pfleget. Das loraiſche Wapen, iſt demſelben ganz ähnlich, das klettenbergiſche aber ein ſchwarzer Hirſch im ſilbernen Felde geweſen.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von Hohnſtein, haben wegen ihrer Herrſchaften Lora und Klettenberg den Reichstag beſchicket, auch beym oberſächſiſchen Kreiſe Sitz und Stimme gehabt, es hat auch ſolche das Churhaus Brandenburg fortſetzen wollen, es iſt aber nicht dazu gekommen. Es haben dieſe Herrſchaften einen Reichsmatrikularanſchlag von 56 Fl. ſie werden aber von Churbrandenburg ſine onere ausgezogen. Zu einem Kammerziel ſind ſie auf 37 Rthlr. 79 Kr. angeſetzet. Die Reichs- und Kreis-Steuern und die Kammerzieler von der eigentlichen Grafſchaft Hohnſtein, ſammlet das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, und übergiebt ſie an die Grafen von Stollberg, und dieſe überliefern ſie an den gehörigen Ort.

§. 7. Ich beſchreibe nun

1. Die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein,

die ein Lehn des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg iſt. Aus Leuckfelds Antiquitat. Ilfeldenſ. S. 7. f. und Scheidts Anmerkungen über die moſeriſche Einleitung in das braunſchweig lüneburgiſche Statsrecht, S. 255. f. erhellet, daß die Grafen von Hohnſtein nicht allein Heinrichs des Löwen, als Herzogs zu Sachſen, Lehnleute geweſen, ſondern daß ſie auch mit ihrer Grafſchaft zu deſſelben aus der catlenburgiſchen und nordheimiſchen Erbſchaft herrührendem Erbtheil gehöret

ha-

haben; denn es kömmt das Schloß Hohnſtein in der Erbtheilung ſeiner Söhne namentlich vor, und wird zu des römiſchen Königs Otto IV Erbtheil gerechnet. Als Otto das Kind ſeine erb und eigenthümlichen Güter dem Kaiſer und Reich zu Lehn auftrug, und das Herzogthum Braunſchweig errichtet wurde, ward Hohnſtein zuerſt ein Reichs afterlehn, das die Grafen von Hohnſtein ſo lange von dem Hauſe Braunſchweig zu Lehn empfangen haben, bis Graf Dietrich es 1413 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Grafen Botho zu Stollberg verkaufet, ſich aber den Mitbeſitz vorbehalten hat. Hierauf belehnte Herzog Otto von Göttingen 1428 die erbverbrüderten Häuſer Stollberg und Schwarzburg zur geſammten Hand auf den Fall, wenn der gräflich hohnſteiniſche Mannsſtamm ausgehen würde, mit dieſer Grafſchaft, auf die ſie auch, wegen der zwiſchen ihnen und den Grafen von Hohnſtein errichteten Erbverbrüderung, die Anwartſchaft hatten. Eine gleiche Belehnung erfolgte 1590 durch den Herzog Heinrich Julius, der aber doch, nach des letzten Grafen zu Hohnſtein Tode, die Grafſchaft zu ſich nahm, weil er die von Schleinitz wegen ihrer beträchtlichen Forderungen, die ſie an die Grafen von Stollberg hatten, befriedigte. Hierüber entſtand beym Reichskammergericht ein Proceß, während deſſen Kaiſer Ferdinand die Grafſchaft Hohnſtein 1628 an den Grafen von Thun für 60000 Rthlr. überließ, den der General Wallenſtein in Beſitz derſelben ſetzte, an deſſen Statt aber 1629 wieder Prämonſtratenſer Canonici kamen, jedoch wieder

wei-

weichen mußten. Endlich räumte Herzog Auguſt der Aeltere dem Grafen Chriſtoph zu Stollberg die Grafſchaft Hohnſtein ein, das auch 1635 vom Herzog Georg, als Landesherrn des Fürſtenthums Göttingen, beſtätiget worden. Es haben aber die Grafen von Stollberg verſprochen, daß ſie wegen dieſer Grafſchaft den regierenden Herzog zu Calenberg für ihren Lehnsherren erkennen, vor demſelben zu recht ſtehen, Recht nehmen und geben, u. in allen Stücken derſelben hohe landesfürſtliche Obrigkeit, und die deßelben anhangenden Rechte und Gerechtigkeiten über die Grafſchaft Hohnſtein, gehorſamlich erkennen wollten. 1733 iſt zwiſchen dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg und den Grafen zu Stollberg ein Receß errichtet worden, vermöge deſſen dieſe berechtiget ſind, ihren Unterthanen in der Grafſchaft Hohnſtein Privilegia zu ertheilen, und in ihren Sachen, ſie mögen den Forſt, Holz, Wildbahn, Jagden, Bergwerke, Dienſt oder Oekonomie betreffen, Verordnungen ausgehen zu laſſen. Es müſſen ihnen die ſämmtlichen Einwohner und Vaſallen die Erbhuldigung leiſten, und ſie laſſen in Anſehung des hohnſteiniſchen Forſtes die darein ſchlagenden Handlungen durch das Forſtamt verwalten. Sie haben auch das Jus cancellariæ & conſiſtorii, folglich auch alle Ober- und Untergerichte in bürgerlichen und kirchlichen Sachen, die Präſentation und Einführung der Prediger, und die beſondere Kirchenunterſuchung. Dem Churhauſe aber iſt die allgemeine Kirchenunterſuchung und die Appellation an die höhern geiſt- und weltlichen Gerichte im

im Fürſtenthum Calenberg, vorbehalten. Es hat zwar das Churhaus das jus collectandi in Anſehung der Reichs und Kreis-Steuern und Kammerzieler, es liefert aber dieſelben an das gräfliche Haus und dieſes an die gehörigen Legeſtädte aus, und läßt ſich in Anſehung ſolches ſeines auf die Grafſchaft gefallenen Contingents an Geld und Mannſchaft, beſonders quittiren. 1645 wurde die Grafſchaft Hohnſtein unter den beyden Hauptlinien des gräflichen Hauſes Stollberg getheilet. Es beſitzen nun

I. Die Grafen zu Stollberg-Stollberg, das Amt Hohnſtein, in welchem

1. Das verwüſtete Bergſchloß Hohnſtein, das 1627 von dem churſächſiſchen Oberſten Vitzthum zerſtöret worden iſt. Es iſt noch vieles Mauerwerk davon vorhanden.

2. Neuſtadt, ein Städtchen, das auch nur ein Flecken genennet wird, und unter dem vorher genannten wüſten Schloß lieget. Es hat ein von Quader- und andern feſten Steinen 17.4 erbauetes gräfliches Schloß, das zwey Stockwerk hoch iſt.

3. Harzungen, ein Dorf mit einer Kirche, die eine Tochter von der neuſtädtiſchen iſt.

4. Die Kirchſpiele Oſterode mit Wiegersdorf, Nieder-Sachswerfen, Appenrode, Steigerthal mit Petersdorf, Crimderode mit Rüdigsdorf, Sulzhayn mit Werna, Böſenrode, Urbach.

II. Die Grafen zu Stollberg-Wernigerode, den Forſt des Amts Hohnſtein, deſſen Flächeninhalt 22800 Morgen, jeden zu 120 Quadratruthen gerechnet, beträgt, und durch ein gräfliches Forſtamt verſehen wird. In demſelben entſpringet die Behre. Er giebt anſehnliche Ein-

künſte, weil das Holz entweder nach Nordhauſen gefahren, oder zu Kohlen gebrannt wird, die man auf dem ſchierkiſchen Hüttenwerk in der Grafſchaft Wernigerode gebrauchet. Man gräbet auch hieſelbſt Steinkohlen und Braunſtein. Es iſt in drey Forſtreviere abgetheilet, und enthält folgende Oerter.

1. Im Schmerplatzer oder Sophienhofer Revier iſt

Sophienhof, ein gräfliches Haus und Vorwerk, das von der Gräfinn Sophie Charlotte den Namen hat. Es ſind hier noch andere Gebäude angebauet, als, die Wohnung des gräflichen Oberforſtmeiſters, eine Förſterey, eine Kirche, in welcher der Prediger des folgenden Dorfs prediget, u. a. m.

2. Im Rotheſitter Revier, iſt

Rotheſitte, ein kleines Pfarrdorf, mit einer gräflichen Viehmeyerey und einer Förſterey.

3. Im Hufhauſer Revier, iſt

Hufhaus, eine gräfl. Viehmeyerey und Förſterey.

III. Das churbraunſchweig-lüneburgiſche Stiftsamt und Pädagogium Ilefeld, iſt aus einem ehemaligen Prämonſtratenſer Mönchenkloſter entſtanden, das der oben angeführten Eiliger oder Ilger II unter dem von ſeinem Vater Eiliger I erbaueten Schloß Ilburg angeleget, und weil es in dem auch von ſeinem Vater benannten Ilgers-Feld oder Ilfeld erbauet worden, auch mit dem Namen Ilfeld beleget hat. Solche Stiftung iſt 1190 geſchehen. Die Vorſteher des Kloſters ſind anfänglich Pröbſte, nachmals aber Aebte, und endlich Adminiſtratoren genennet worden. Der letzte Abt, Thomas Stange, errichtete in dem Kloſter eine Schule zum freyen Unter-

richt

richt und Unterhalt einer Anzahl junger Leute, zu deren erſtem Rector er 1550 Michael Neandern berief, der auch nachher ſowohl von den Herzogen zu Braunſchweig, als von den Grafen von Stollberg, zum erſten Stifts- und Kloſter Adminiſtrator geſetzet wurde. Jetzt werden die Stiftsgüter durch die churfürſtliche Regierung zu Hannover verwaltet, die einen Amtmann, zur Ausübung der Untergerichte und anderer Verrichtungen, hieher ſetzet. Die Schule wird ein Stifts-Pädagogium genennet, und es haben auch die Grafen von Stollberg Antheil an denſelben. Sie iſt wohl eingerichtet, und mit 6 geſchickten Lehrern verſehen, daher man in den Verzeichniſſen der ilfeldiſchen Pädagogiſten, außer den bürgerlichen jungen Perſonen, nicht wenige adelichen und gräflichen Standes findet, die hier für ihr Geld ſtudiret haben. Sonſt wird hier, der Abſicht der Stiftung gemäß, eine Anzahl junger Leute frey unterhalten und unterrichtet, unter denen, vermöge eines 1561 errichteten Vergleichs, 4 ſchwarzburgiſche junge Leute ſind, weil das Stift im Fürſtenthum Schwarzburg-ſondershauſiſchen Antheils beträchtliche Güter, Forſten und Collecten hat. Die übrigen Freyſtellen werden theils und vornemlich von dem Churhauſe Braunſchweig Lüneburg, theils von dem gräfl. Hauſe Stollberg beſetzet; es wird auch von des Stifts Einkünften auf der Univerſität zu Göttingen ein ilfeldiſcher Freytiſch unterhalten, an dem 24 Stellen ſind, davon das gräfl. Haus Stollberg 8, und die Fürſten von Schwarzburg auch 8 Stellen zu vergeben

ben haben. Die ilfeldiſchen Forſten ſind anſehnlich, und werden in die Unter- und Ober- oder birkemohriſche Forſten abgetheilet; beyde betragen ungefähr 5235 Aecker, werden durch den Hagenberg, der zu den wernigerodiſchen Forſten gehöret, von einander geſchieden, und enthalten auch ein Steinkolenbergwerk. Es hat auch das Stift im Fürſtenthum Schwarzburg bey hohen Ebra gute Forſten, die gegen 900 Aecker betragen mögen. Seine drey Collecten, nämlich die ilſeldiſche, die nordhauſiſche und die thüringiſche zu Kirch-Engel und Hohen-Ebra im Fürſtenthum Schwarzburg, ſind beträchtlich. Uebrigens gehören zu dem Stiftsamt folgende Oerter:

1. Ilfeld, ein Flecken vor dem Kloſter, von 71 Feuerſtellen, an der Behr, zwiſchen dem Mühlberg, deſſen höchſte Gegend der hohe Stieg genannt wird, und dem Herzberg, der ein zum Harz gehörige Berg iſt, und deſſen Höhe 633 Fuß beträget. Vor dem Flecken iſt der Burgberg, auf dem vor Alters die Ilburg geſtanden hat. Der Ort hat eine Pfarrkirche, und eine angenehme Lage.

2. Königerode, ein Vorwerk.

3. Birkemohr, ein Vorwerk, deſſen neues Gebäude von dem alten abgebrannten etwas entfernet lieget.

2. Die Herrſchaften Lora und Klettenberg, werden auch die Grafſchaft Hohnſtein genennet, die aber mit der vorhin beſchriebenen rechten alten Grafſchaft, von der ſie nach und nach den Namen angenommen hat, nicht verwechſelt werden muß. Sie ſind auch, unter dem Namen der Grafſchaft Hohnſtein, dem Fürſtenthum

Halberſtadt einverleibet, unter deſſen Regierung und Conſiſtorium ſie ſtehen, ſeit 1770 aber eine beſondere Kriegs- und Domainen-Kammer-Deputation haben, die zu Elrich ihren Sitz hat. Die Aemter, Magiſtrate und adelichen Gerichte haben den erſten Gerichtsgang. Sie enthalten überhaupt 71 Oerter, und tragen nunmehr jährlich auf 80000 Rthlr. ein. Ich beſchreibe nun eine jede Herrſchaft inſonderheit.

I. Die Herrſchaft Lora, oder der Loraiſche Kreis, enthält 29 Oerter.

1. Bleicherode, eine kleine und offene, aber wohlbewohnte Stadt, von 295 Häuſern, deren Einwohner ſich hauptſächlich von Raſch, Schalong und Leinwand-Weberey ernähren, es wird auch daſelbſt viel gute Leinwand gebleichet. Es ſind hier 4 adeliche Höfe, und ein bursfeldiſches Procuraturhaus. Das Commiſſariat uud Steuerdirectorium, das eine Zeitlang hieſelbſt geweſen, iſt 1715 nach Halberſtadt verleget worden.

Anmerk. Unweit dieſer Stadt lieget das Pfarrdorf und Stiftsgut Lipprechtrode, das auf der Verſammlung der Stände Sitz und Stimme hat, und dem im Fürſtenthum Calenberg belegenen ſeculariſirten Kloſter Bursfelde gehöret.

2. Das Amt Lora, in welchem zu bemerken

1) Lora, ein Bergſchloß, auf dem der Amtmann wohnet, mit einer Capelle.

2) Groß-Wenden, ein Pfarrdorf.

3) Elende oder zum Elende, ein Pfarrdorf mit einem Hoſpital, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

3. Münchenlora, ein Amt und Dorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein Kloſter geweſen, und jetzt ein Forſthaus iſt.

4. Das Amt Klein-Bodungen, das in Erbpacht gegeben und in dem das Dorf Klein-Bodungen an der Bode iſt.

5. Friedrichsrode, iſt ein neues Dorf das 1774 erbauet, und den Anbauern in Erbpacht übergeben worden.

6. Das Amt Nohra, in dem das Pfarrdorf Nohra, mit einem ſchriftſäßigen Gut, das erblich verpachtete Vorwerk Kinderode, das Pfarrdorf Klein-Furra, mit einem königlichen Vorwerk und adelichen Gut und andere Oerter.

7. Das Amt Dietenborn, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, und begreifet außer Dietenborn, noch die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Berndten, in dem erſten ein königliches Vorwerk iſt, das Vorwerk in dem zweyten aber iſt unter die Unterthanen vertheilet.

7. Die adelichen Güter und Dörfer Aſcherode, Buhla, ein Pfarrdorf, Heynrode, ein Pfarrdorf, Nieder-Gebra, ein Pfarrdorf, Ober-Gebra, ein Pfarrdorf, Puſtleben, Rehungen, ein Pfarrdorf, Rixleben oder Rücsleben, Solſtedt, ein Pfarrdorf, Wernrode

II. Die Grafſchaft oder Herrſchaft Klettenberg, oder der klettenbergiſche Kreis, enthält 42 Oerter.

1. Elrich, eine immediate Stadt von 438 Häuſern, die Hauptſtadt beyder Herrſchaften, oder der aus ihnen beſtehenden ganzen ſogenannten Grafſchaft Hohnſtein, lieget an der Zorge, und iſt ehedeſſen der Sitz der hohnſteiniſchen Regierung und eines Conſiſtoriums geweſen, ſeit 1770 aber der Sitz der Kammer-Deputation. Unter des hieſigen Superintendenten Aufſicht; ſtehen die Prediger aus beyden Herrſchaften. Es ſind hier einige Manufakturen. 1627 und 1729 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Die von Spiegel haben in und vor der Stadt einen Freyhof. In

hieſi-

hieſiger Gegend giebt es allerley gute Arten von Alabaſter, und Eiſenſtein.

2. Sachſa, eine kleine immediate Stadt von 208 Häuſern, an dem Fuß des Harzes bey welcher Eiſenſtein gegraben wird, auch grüner, brauner und rother Marmor, und Achate gefunden werden, die Einwohner aber ernähren ſich großen Theils von der Viehzucht.

3. Das Amt Klettenberg, hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloß Klettenberg oder Clettenberg, unter dem ein gleichnamiges Pfarrdorf lieget, darinn das Amthaus und 6 adeliche Höfe ſind, deren einen König Friedrich II zu dem Amt erkaufet hat. Es gehören auch die königlichen Vorwerke und Dörfer Schiedungen und Blidungen, und das Vorwerk in dem Pfarrdorf Trebra, nebſt unterſchiedenen Dörfern, zu dieſem Amt.

4. Die Aemter Frohnderode, Manderode und Wolfleben, und die Vorwerke Günzerode, und in den Pfarrdörfern Gudersleben und Salza. Unter dem hohen Berge Kohnſtein, auf dem das Schloß Schnabelburg geſtanden hat, ſind ein Kupferhammer, eine Papier- und eine Pulver-Mühle.

5. Das Amt Benneckenſtein, lieget von den übrigen abgeſondert, und mitten auf dem Harz. Die Hälfte deſſelben haben die Grafen von Hohnſtein 1424 an das Haus Schwarzburg verkaufet, es iſt aber das ſonderhauſiſche Viertel 1741 für 20000 Rthlr. erkaufet worden. Es iſt darinnen

Benneckenſtein, eine offene Stadt von 341 Häuſern, bey der viel Eiſenſtein gefunden wird, und ein Eiſenhüttenwerk iſt.

6. Die adelichen Dörfer, mit 2 adelichen Gütern und einem ſchriftſäßigen Gut, Branderode, mit einem ſchriftſäßigen Hof, Groß-Wechſungen, ein Pfarrdorf, Groß-Werther, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergut, 2 adelichen Höfen, und 2 königl. Erbpachts-Gütern, Haferungen, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut, Holbach, mit einem adelichen Gut, Kem-

ſtedt, ein Pfarrdorf, mit einem adelichen Hof, Klein-Werther, ein Pfarrdorf, mit einem Ritterſitz der Freyherren von Werther, Mackenrode, ein Pfarrdorf, mit einem Ritterſitz und zwey adelichen Gütern, Steinſee, mit einem Rittergut, Stockey, ein Pfarrdorf, mit einem Rittergut, Tettenborn, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut und 2 adlichen Gütern, deſſen königlicher Antheil der adelichen tettenborniſchen Familie zu ihrem Antheil 1767 geſchenket worden, und Wernigerode, ein Pfarrdorf mit einem adelichen Gut.

3. Das Amt Bodungen,

das zu der Herrſchaft Lora gehöret hat, wird als churſächſiſches Lehn von den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen beſeſſen, und begreifet

1. Groß-Bodungen, einen Marktflecken an der Bode, mit einem Schloß und Vorwerk.
2. Uttenrode, und noch 3 Dörfer.

Es ſind auch hier die adelichen Gerichtsdörfer Silkerode, Bockelnhagen und Zwinge belegen.

Ende des achten Theils.

Regiſter.

A.

A. Fl. 682
Aalkaſten- oder Ahlkaſten-Fließ 443. 453
Aarhorſt 568
Abbendorf 301
Abberode 872
Abendrothſche See 476
Absdorf 50
Abts Beſſingen 844
Abtshagen Vorp. 728
— Hinterp. 784
Achelſtedt 656
Achterwaſſer, Fl. 691. 749
Ackerhof, Vorſt. 508
Adamsdorf 557
Adelwitz 154
Ader, Fl. 690
Adorf 183
Ahlſtadt 632
Ahlum 303
Ahorn 631
Ahrensfelde 329
Aland, Fl. 219. 280
— die taube, Fl. 280
Albernau 178
Alberoda 934
Albersleben 606
Albersrode 74
Albertinenberg 808
Albrechtsburg, Schl. 96
Albrechtshayn 143
Aldionen- oder Aldon-Oſchatz 127
Algenſtedt 292
Alkendorf 803
Allendorf 636
Allersberg 941
Allerſtädt 78
Allingſtedt 292
Allſtett Amt 611. 663
— Stadt 613
Almenhauſen 840
Almerswind 634
Almoſen 590

Alpenſtedt 623
Alsleben 803
Alt-Belz 782
Alt-Beutnitz 586
Alt-Bötzow 379
Alt-Carbe 568
Alt-Chemnitz 161
Alt-Cüſtrinchen 222
Alt-Damm 742
Alt-Damerow 760
Alt-Dresden 103
Alte Burg, Goth. 652
— Schwarzb. 847. 851
— Weim. 609
Alte Fehre 722
Alte Fließ, Fl. 330
Alte Fluth, die Fl. 337
Alte Königs-Grund 409
Alte-Mark, die 277
Alten 800
Alten Beichlingen 76
Altenberg, Erzgeb. 164
— Goth. 651
— Herrſch. 669
— Dorf 669
Altenburg, Anhalt. 805
— Merſeb. Vorſt. 200
— Fürſtenth. 90. 660
— Schwarzb. 853
— Stadt 662. 664
— Thüring. Schl. 74
Altenfähr 722
Alten-Frieſack 335
Alten-Gleichen 657
Altengönna 78
Alten-Gottern 85
Altengroitzſch 151
Altenhayn 143
Altenhof 519
Altenkirchen 724. 725
Altenklücken 571
Alten-Landsberg 444
Alten-Löbnitz 151
Altenrode, Mannsf. 871
— Wernig. 808
Alten-Schlawe 784
Altenwald 777
Altenwalde 777
Altenzaun 281
Altenſorge 564
Altenſtein 636
Altenzelle 162
Altershauſen 641
Alt-Geringswalda 147
Alt-Gryſing 114. 165
Alt-Glietzen 222. 561
Alt-Golmen 530
Alt-Golmſche Forſt 529
Alt-Grape 758
Alt-Güſtebieſe 222
Alt-Hüttendorf, Dorf 519
— Vorwerk 518
Alt-Jesnitz 60
Alt-Klein-Barnim 411
Alt-Klücker 571
Alt-Köſen 62. 67
Alt-Kolziglow 787
Alt-Künickendorf 523
Alt-Landsbergiſche Fließ, 329. 445
Alt Lauterſtein 166
Alt-Leißnig 146
Alt-Leitzkau 491
Alt-Lewin 406
Alt-Lietzegöricke 222. 561

Altmark, die 277
Alt=Medewitz 406
Alt=Mügeln 154
Alt=Oſchatz 127
Alt Penig 932
Alt=Ranſtädt 135
Alt=Perz 561
Alt=Roſenthal 478
Alt=Rüdnitz 222
Alt=Ruppin 393
Alt=Salzborn 487
Alt=Salzwedel 298. 304
Alt=Schadow. 534
Alt=Schadowſche Forſt 531
Altſtadt=Borna 149
— Colberg 782
— Eißleben 866
— Frankenhauſen 852
— Gerbſtädt 879
— Meiß. 118
— Pyritz 757
--- Ratyenow 371
--- Salzwedel 297
— Waldenburg 927
--- Wernigerode 895
Altſtädt 613
Altſtädter Amt 611
Alt=Stettin 738
Alt=Töplitz 486
Alt=Trebbin 406
Alt=Treptow 747
Alt=Waldenburg 927
Altwarp 690. 745
Altwigshagen 746
Alt=Wriezen 411
Alt=Wuhrow 573
Alt=Wuſtrow 474
Am Ahorn 631
Ammelgoßwitz 154
Ammeljuſteritz 154
Ammerbach 611
Amsdorf 813
Am Wall 568
Anclam 743
Anclamſche Fähre 744
--- Kreis 743
— See 691
Angelroda 850
Angermünde 514
Anhalt, Fürſt. 3. 787 793
--- Schloß 792. 807
--- Bernburg 794. 803
— Cöthen 794. 809
— Deſſau 794. 798
— Zerbſt 794. 814
Anklamiſche See 691
Ankun, der, Vorſt. 815
Annaberg 21. 24. 169
— Mühlenamt 170
Annaburg 54
Annaburger Heide 54
Annenwalde 386
Apenburg 296
Apfelſtätt, Fl. 643
Apfelſtedt, Dorf 653
Apfelſtett, Fl. 643 675 828
Apolda 613
Apolle 615
Apolleda 610
Apollendorf 50
Appel=See 517
Arendſee, Amt u. Stadt 294

--- See 294
Arendshörſte 376
Arensberg 290
Arensdorf 451. 475
529. 583
Arensdorfſche See 529
Arensfelde 439
Arenshope 739
Arenshaug 191
Arenshovt 730
Arenswalde 569
Arenswaldiſche Kreis 569
Arkona 725
Arlesberg 652
Arndshagen 728
Arneburg Grafſchaft 289
— Stadt 289
Arneburgiſcher Forſt 291
Arendswalde 742
Arnsburg 852
Arnshag 191
Arnhauſen 768
Arnshaug 191. 205
Arnshaugk 191. 205
Arnſtadt 839. 828
Arnſtedt 871.
Arnſtein 970
Arnſtein zu Endorf 870
Artern 62. 868. 873
Aſchbach 648
Aſcherode 950
Aſcherslebiſche See 790
Aſifeld 639
Aſpach 648.
Aſſeburg 878
Aſſecurirte Aemter, die vier 190
Audigaſt 151
Aue, Stadt 176
Aue, Dorf 667
Aue, goldene 827
--- blaue 827
Auerbach 188
Auerhammerwerk, das 177
Auern 828
Auerſtädt 78
Auf dem Dam 319.
Auf dem Gellen 723
Auf der Haſt 509
Auf dem Jellen 723
Auf der Käfernburg 841
Auf dem Sattel 635
Augsdorf 879
Auguſtburg 163
Auguſtenburg 841
Auguſtenthal 635
Auguſtusbrunn, der 119
Auguſtusburg Dorf 163
--- Stadt 159
Auguſtusgabe 904
Auguſtusſtadt 886
Auguſtwalde 760
Auleben 853
Auligk 209
Auloſen 294
Auloſenſche See 282.
Auma, Fl. 192
— St. 192
Aurith 583
Atzendorf 199

B.

Baars See 517.
Babbin 757
Babel 50
Babelberg, der 359

Babe=

Baberow, See 511
Bach, See 517
Babitz 317
Babow 590
Bache Fließ 331
— Fluß 334
Bachra 77
Bachſtett 623
Badetz 815
Badingen, Altm. 287
— Mittelmärk. 386
Bäcke, Fl. 452. 453
Bärenburg 164
Bärenfels 165
Bären-Graben, der 381
Bärenklau 441
Bärenſtein 112
Bärwalde, Neum. 560
— Pomm. 777
Bagemühle 516
Baggendorf 731
Bagow 383
Bahlſtab, See, 445
Bahn 754
Bahnsdorf 590
Balgſtädt 74
Balkenſtädt 805
Balkow 583
Ballenſtädt, Amt u. Schl. 805
— Stadt 806
Ballergraben, Fl. 472
Ballſtedt 647
Balſam, Fl. 280
Balſamerland, das 284. 289
Balsdrey 575
Balſter 572
Balz 565
Balzelow, Fließ 337
Baltzer 572
Bandekow 767
Banen 754
Bantikow 307. 318
Banzendorf 317. 399
Barby, Grafſch. 4. 17. 48. 902.
--- Stadt 24. 904
Barchfeld 656
Barda 728
Bardaune, Fl. 336
Barde, Fl. 130. 142
Bardum 728
Barenbruch 760
Barnbeck, Fl. 892
Barnim, Land 399
Barnym, Land 399
Barnims-Cunow 757
Barth, Fürſtenth. 728
--- Stadt 701. 728
--- Amt 729
Bartin 780. 787
Bartky, Fl. 728
Bartt 728
Baruth, Herrſch. 24. 57
Barzdin 518
Barzwitz 784
Basdorf 395
Baſentin 764
Baſt, Amt 782
Bathen 516
Baltauna 140
Batteluch, See 463
Battin 516
Baudach bey Croſſen 586

Baudach bey Sommer-
feld 586
Bauer 733
Bauergraben, der 336
Bauerſee, der 317. 409
Baumersroda 74
Baumgarten, Mittelm. 398
--- Neum. 573
--- Pomm. 764
--- Ukerm. 510
Bayernaumburg 80
Batzlow 411
Batzwitz 766
Beauregard 413
Beber, Fl. 844
Bebra, Fluß 844
— Stadt 75
Bechlin 394
Bedem 639
Bedheim 639
Bedra 74
Beecke, Fl. Altm. 280. 281
— Mittelm. 452
Beelitz 568
Beentz 505
Beerfelde, Mittelm. 474
— Neum. 562
Beerwalde, Mittelm. 489
— Pomm. 560. 777
Beerwalde 148
Beeſe 280
Beeskow, Amt 529
— Herrſch. 525
— Stadt 528
Beeskowſche Kreis, der 525
Beeſtland 732
Beetz 387. 442
Beetzer See 343. 386. 387
Beezow, See 402
Beggerow 748
Behrungen 642
Beichlingen, Grafſch. 75
— Schloß 75
Belbuck, Kl. 765
Beleger, Gau 126
Belendorf 478
Belgard 767
Belgardiſche Kreis, der 767
Belgern 126
Belgershayn 143
Belitzer Waſſer 483
Belitz 483
Belkau 287
Belkon 287
Belkow 577. 766
Bellin, Mittel. 341. 376
— Neum. 562
Bellingen 292
Belvedere 604
Belzig 24. 52.
Bendeleben 83
Bendelin 320
Benignengrün 922
Benken 53
Benkendorf 204
Bendorf 878
Benneckenſtein 951
Benſtedt 881
Bennungen 888
Bentwitſch 313
Benz 751

Ben-

Benzin 746
Berenrode 889
Bereſa 402
Berfelde 757
Berga, Neuſt. 194
— Schwarzb. 854
Berge, Altem. 303
— Mittelm. 374
Bergen, Neum. 583
--- Rügen 717
--- Vogtl. 189
Bergfrieden 518
Berggießhübel 112
Bergholz 516
Bergluch 509
Berg Sulze 606
Berg vor Eilenburg 140
Bergwerk auf dem Segen Gottes 141
Berka, Eiſen. 622
— Weim. 605
Berkau 287
Berkenbrodſche Paß 757
Berkenbrügge, Mittelm. 328. 478
— Neum. 571
Berken-See 476. 478
Berkenwerder 564
Berkenwerderſche See 332
Berkholz 512. 521
Berlin 5. 232. 242. 414. 420
Berlinchen 557
Berlinchiſche See 307
Berlit 318
Bermwalde 148
Bernau 437
Bernburg 803
Berneuchen, Mittelm. 411
— Neum. 565
Bernsbach 172
Bernsdorf 930
Bernsgrün 913
Bernſtein, Meiß. 88. 112
--- Neum. 570. 757
--- Schöno. 934
Berreuth 108
Bertikow 510
Berwolde 777
Beſandte 323
Beſenſtädt 882
Beſedau 904
Beſtwege 287
Beſewege 280
Betten 123
Beucha 143
Beuchow 537
Beuthe 929
Beutnitz 611
Beveningen 315
Beverlacke, Fl. 281
Beyerfeld 172
Beyersdorf, Meiß. 119
— Mittelm. 411
— Pomm. 757
Bezekow 526
Betzendorf 301
Bialigrod 767
Biberſchlag 639
Biberteich 583
Bibra 75
Biegen 469. 475
Biegenbrückſche Forſt 475
Biegenſche See 475

Biendorf 812
Bierſtedt 655
Biesdorf 446. 449
Bieſe, Fl. 280
Bieſenrode 872
Bieſenthal 337. 410
Billerbeck, See 772
— Dorf 757. 787
Bilzingsleben 81
Binde 295
Bindſowſche Fließ 330
Birkemohr 948
Birkenwerder 385
Birkholz, Neum. 569
— Prign. 323
Biſchdorf, Meiß. 118
— Neum. 590
Biſchleben 653
Biſchofrode 880
Biſchofsberg, Bg. 320
Biſchofſee 576. 582
Biſchofs-Gottern 85
Bisdorf 732
Biſchofswerda 24. 88. 117
Bismark Altm. 296
— Ukerm. 516
Bitterfeld 24. 59. 198
Blabber-Graben 530
Blätterſee 412
Blankenberg, Sächſ. 189
— Schwarzb. 848
Blankenburg, Prign. 316
— Mittelm. 331
— Schwarzb. 848
— Ukerm. 420. 510
Blankenfelde 440. 451
Blankenhagen 573
Blankenhayn Herrſch. 674 676
— Schl. und St. 677
— Thüring. 80
Blankenrode 848
Blankenſee, Altm. 571
— Neum. 571
— Sächſiſch. 51
Blanke Rhin, Fl. 398
Blanke See 475
Blaſii Zella 652
Blatt-See 556
Blaue Aue, die 827
Blaue Ländchen 575
Bleicherode 949
Bleſewitz 746
Bleyen 562
Blidungen 951
Bliesdorf 409. 412
— See 412
Blieſendorf 487
Blindow 505
Blindowſche See 495
— Fließ 532
Blieſenrad 730
Blocksberg, Bg. 890
Bloni, Gau 325
Bloße Läuben 650
Blüthen 324
Blumberg, Mittelm. 446
— Neum. 586
— Pomm. 743
Blumenfelde 569
Blumenhagen 510. 521
Blumroda 210
Bobbe 813
Bobbin 723
Boben Neukirchen 185

Bober, Fl. 220 585
Boberow 324
Bobersberg 585
Boberſee 409
Bochow 486
Bockau 177
Bake, die ſchwarze, Fl. 167
Boekau 177
Bockelnhagen 952
Bockewa 179
Bockwitz 121
Bode, Fl. 821. 891
Bodemar 50
Boden-See 332
Bodſtedt 728
Bodungen 847. 940
Boek 743
Böhlen 151
Böhlitz 154. 203
Böhmiſch-Wieſenthal 176
Böke 490 176
Bölkendorf 518
Bömezien 279
Böraitz 292
Börlen 129
Börnicke 386. 446
Börsdorf 142
Bößleben 615
Bötzowſche Forſt 384
Bötzow, Amt 385
— Stadt 438
Bogenſtein 934
Bohnenland 344
Bohnland 344
Bohnenkamp 316
Bohnländiſche See 344
Bohnsdorf 450
Boldekow 746
Boldekendorp 518
Boley 123
Bollensdorf 446
Bollivien, See 331
Boltenhagen Neum. 575
— Pomm. 733
Bolzke 314
Bombeck 303
Boock 743
Booſſen 475
Borantenhagen 718
Burgsdorf 879
Borgſee 747
Borgſtorf 385
Borgewald 742
Borke 319
Borkow 564
Borkſche Kreis, der 762
Bork-See 319
Born, Altm. 291
— Pomm. 730
Borna, Leipz. 24. 148. 149
— Meißn. 90. 128. 934
Borne 373
Bornim 373
Bornin 583
Bornitz 129
Bornſtedt, Mansfeld 869
— Mittelm. 356
Bornweg 876
Borrleben 852
Borrin 757
Boorberger Höhe 107
Borsdorfer Höhe 107

Borſtorf, Erzgeb. 159
— Mittelm. 385
Borxleben 852
Boſau, Kl. 209
Bosdorf 487
Boßen 475
Botſchare, See 560
Botſchow 583
Bottendorf 86. 857
Bott=See 329
Boytzenburg 511
Boytzenburger Bach 511
— Haus=See 511
Bräunsdorf 159
Brahme 590
Brahmow 590
Bralach, Fl. 336. 468
Brallentin 758
Bramminenſee, der 316
Brand, Erzgeb. 158
— Neum. 568
Brand, der 158
Brandenburg=Alt 342
— Balley 577
— Burg 342. 348
— Chur= 3. 276
— die Mark 211. 245
— Neu= 344. 482
— Stadt 232. 341
Brandenſtein 192
Brandersroda 74
Branderode 951
Brandeshagen 731
Brandis 142
Brandow, See 441
Brandſee 412. 536
Branitz 590
Brannibor 341
Braunrode 871
Braunsdorf, Erzgeb. 159
— Neuſtädt. 193
— Schönb. 932
Braunsfelde 569
Braunsrod 78
Bredauer Luch 374
Breddin 319
Bredikow 381
Bredow 383
Bregenſtät 303
Brehna, Grafſch. 60. 90
Brehſen 800
Breitenau 632
Breitenbach, Schönb. 932
— Stolberg. 889
— Schwarzb. 842
— Fl. 842
Breitenborn 146
Breitenfeld, Altm. 303
— Merſeb. 203
Breitenfelde, Pomm. 762
Breitenſtein, Neum. 569
— Stollb. 889
Breitingen 210
Breitungen 888
Brembach 606
Bremsheide 668
Brenkenhofswalde 568
Breſche 313
Breſingen 590
Brettin 56
Breusnitzer See 316
Breutzen See 316
Brevitz 300
Brezno 482

Brie=

Brielow 344
Brieſekow 221
Brieſen, Mittelm. 478
— Neum. 575. 590
Brieſenſche Fließ 332
Brieſkow 475. 479
Brieſkowſche See 469. 475
Briesnitz, Neum. 586
— Thüring. 68
Brieſt, Mittelm. 344
— Ukerm. 510
Brietz 451
Brietzen 402
Brietzig 758
Brietzen 482
Briza 402
Britz 517
Brizaner, die 305. 388
Brocken, Bg. 889. 890
Brode, Schl. 757
Brodewin, See 517
— Dorf 517
Bruch, See 303
Bruckendorf 843
Bruckhagen 522
Brück 53
Brücken 80
Brücken-Amt, das 106
Brückla 919
Brügge 557
Brüheim 648
Brühna 639
Brünn 639
Brünne 382
Brüſſow 516
Brützke 346
Brunne 378. 383
Brunkau 281
Brunow 574
Brunſchwig 590
Buberow 442
Bublitz 782
Bubuly 782
Buch, Altm. 291
— Coburg 635
— Mittelm. 331. 446
Bucha 611
Buche 849
Buchholz, Altm. 292
— Beesk. 535. 536
— Erzgeb. 171
— Mittelm. 373. 441. 445. 475
— Neum. 582. 583. 590
— Pomm. 757
— Prign. 315
— Stollb. 889
— Ukerm. 505. 518
Buchow bey Carpzow 383
Buchow-Carpzow 383
Buchwald, der 169
Buchwitz, See 330. 536
Buckau, Erzgeb. 177
— Fl. 175. 334
Buckow, Beesk. 530
— Mittelm. 452. 476. 490
— Neum. 588
— Pomm. 784
Buckowſche See 337. 409. 410. 476
Buddenbrock 754

Buddendorf 760
Bude, Fl. 790
— kalte, Fl. 891
Budenſee 583
Budow 786
Bückwitz 397
Bücherberg, Bg. 900
Bülen 853
Bülſtingen 303
Buers 290
Bürden 639
Bürgel 608. 663
Bürgelin 608
Bürow, Commenth. 818
— Dorf 818
Büſſow 569
Büttelborn 616
Bützgraben, Fl. 332
Bütz-See 332. 391
Buffleben 648
Buggentin 780
Bugk 532
Bugkſche See 528. 532
Buhla 950
Bulgrin 768
Bullengraben, der 336. 480
Bulſtringen 282
Bultgraben, der 335
Bundheim 667
Burchau, Schl. 610
Burg, Neum. 589
— Reuß. 915
Burgau, Schl. 610
Burgberg 166
— Bg. 648
Burg Dohna 111
Burggrund 635
Burghagen 313
Burgheßler 78
Burgholzhauſen 78
Burgisdorf 879
Burgk 915
Burg-Oerner 879
Burg-Scheidungen 73
Burgſtadt 933
Burgſtädtel 933
Burgſtall 279. 290
Burgtonna 655
Burgwenden 76
Burgwerben 70
Burkardtroda 621
Burkersdorf 194
Burkertshayn 154
Burkhardsgrün 178
Burla 649
Burſchen, Commenth. 581
Busbach 624
Buslar 758
Butow 571
Buttelſtett 607. 615
Butterfelde 561
Buttſtädt 606
Buttſtett 606
Buzici 138
Bynsdal 410
Byßdal 410

C.

Caaſchwitz 917
Caaſekirchen 667
Cabelow 532
Cablowſche See 330
Cämmerswalde 158
Calbe 295
Calenberg 930. 934

Calen-

Calenbergiſche Häusler 934
Calies 571
Callenberg, Coburg. 632. 635
— Schönb. 928
Callehne 297
Callies 571
Callinchen 460
Calve 295
Camburg 667
Camin, Pomm. Fürſtenth. 3. 713. 777
— — Stadt 763
— Sächſ. 53
Cammen, Vorgeb. 724
Cammer 488
Cammerforſt 85
Cammin, Fürſtenth. 713. 777
— Stadt 763
— Vorgeb. 724
Camsdorf 611
Canitz, Meißn. 129
— Pomm. 786
Cannewitz 118
Cannewurf 81
Cantow 398
Cantreck 766
Capelln 803
Capellendorf 607
Caputh 333. 373. 485
Carenz 721
Carlsdorf 668
Carlsfeld 177
Carlshaus 899
Carlſtedt 873
Carmzow 522
Carnitz 766
Carolinenhof 564
Carow, Mittelm. 446
— Pomm. 762
Carpzow 383
Carsdorf 73
Carſebaum 575
Carsnevitz 719
Carthan-Fließ, Fl. 308
Cartelow 746
Cartlow 575
Carve 398
Carven 735
Carvin 783
Carweſee 378
Carwitz 573
Carzig, Mittelm. 476
— Neum. 557
— Pomm. 761
Caſeburg 751
Caſel 590
Caſelow 516
Caſtgk 291
Caſimirsburg 782
Caſimirshof 782
Casnevitz 719
Caſſuben, die 690
— Herzogth. 713
Catelow 590
Caterbau, Dorf 398
Caterbau-See 391
Catharinen-See 475
Cathrinrieth 874
Ceenz, See 507
Ceeſtow 383
Charenz 721
Charlottenburg 454
Charlottenluſt 898

Cheine 297
Cheinitz 297
Chemnitz, Fl. 161
— Stadt 21. 24. 89. 160. 161
Cholberg 779
Chollenberg, Bg. 686. 703
Cholnberg 779
Choren 149
Chorin 516. 517
Chorinchen 517
Chorinſche See 517
Choſtenzno 569
Chotzekowe 734
Chozch 734
Chrewitz 912
Chriſtdorf 317
Chriſtianenthal, Schl. 895
Chriſtianenzell 920
Chriſtindorf 453. 460
Chriſtorf 318
Chudici, Gau 201
Churkreis, der 42
Churmark, die 276. 277
Churſächſiſche Länder 6
Chursdorf 557
Circipener, die 702
Circipanien 728
Cirnow 757
Clackow, Mittelm. 374
— Pomm. 754
Clanin 783
Clanden 295
Claptow 783
Claßdorf 58
Clatzow 746
Clausberg 637
Clausdorfſche See 329. 458
Claushagen 762
Claußnitz, Erzgeb. 158
— Schönb. 934
Clauswalde 583
Clebow 757
Clempenow 746
Cleſio 53
Clettſtädt 85
Clewitz 556
Clieſtow 476
Clodra 194
Clöden 24. 56
Cloſterdorf 408
Cluchowe 930
Coblenz, Meiß. 118
— Pomm. 743
Coblitz 118
Cobſtedt 652
Coburg, Fürſtenth. 624. 627
— Stadt 630
Coburger Paß 635
Coburgiſche Pflege 627
Cölleda 76
Cölln an der Spree 424
— Unſtrut 76
— Sächſ. 97
Cölme 880
Cölpin 766. 777
Cöpenick 220. 456
Cöpernitz 398
Cörlin, Amt 782
— Stadt 782
Cößlin, Amt. 782
— Stadt 781

Cöſter-

Cöſternitz 785
Cöthen 809
Colba 192. 193
Colbatz 756
Colberg, Amt 782
— Dorf 535. 537
— Stadt 687. 779
Colditz 24. 89. 148
Coldorf 394
Colleberghe 779
Collenbey 201
Collin, Neum. 580
— Pomm. 758
Collmen 148
Collm 144
Collmberg, Bg. 144
Collochau 57
Colmnitz 158
Colnberc 779
Colmbriech 779
Colobrega 779
Colpin, See 484
Colpinichen 532
Colpiniſche Forſt 531
Colzow 753
Comptendorf 590
Conow 764
Coprieben 777
Corbskrug 451
Corduſſen 666
Cordeshagen 783
Corin, Leipz. 153
Coſelitz 121
Coſerow 751
Coſpoda 193
Coſſalin 781
Coſſalitz 781
Coſſar 586
Coßdebrau 123
Coßdorf 124
Coſſebau 282
Coſſen 140
Coſſenblat 220. 536
Coſſengrün 914
Coſſin 758
Coſtewitz 209
Coswigk 818
Coswick 818
Cotbus 547. 589
Cotbuſſiſche Kreis, der 588
Cotta 113
Cottendorf 616
Craatz 394
Cracau, Anhalt. 814. 818
Crakau, Pomm. 784
Crachenburg 652
Craditz 720
Crainberg 622
Crampnitz 376
Crangen, Mittelm. 394
--- Pomm. 784
Cranichberg 83
Crannichfeld 655. 675
Cransdorf 605
Cranzin 571
Crazig 783
Cratznick 571
Craula 649
Craulau 649
Crawinkel 653
Creinſche See 386
Creisfeld 882
Crellwitz 70
Cremersborn 586
Cremmen 385

Cremmenſche Damm 386
Cremmenſche See 332. 386
--- Seegraben 332. 386
Cremzow 758
Creſſin 692
Creunitz 673
Creutzmannshagen 732
Creveſe 294
Creybau 201
Crewitz 512
Creyenberg 622
Crien 746
Crieſchwitz 189
Criemen 522
Crimmitzſchau 180. 934
Criſpendorf 915
Crock 639
Cröslin 733
Cromsdorf 605
Cronsdorf 605
Cronſchwitz 195
Cronſwitz 195
Croſſen, Amt 585
--- Herz. 584. 586
--- Stadt 585
--- Naumb. 208
Croſſenſche Kreis, der 584
Croſſien-See 330. 533
Croſtigal 153
Crotendorf 177
Crottendorf 177
Crüden 294
Crummin 751
Crumpa 74
Crunswitz 195
Cruſſow 522
Cuculau 67
Cürtow 571
Cüſtrin 232. 546. 558
--- Land 560
Cüſtrin-See 507. 511
Cüſtrinchen 507
Cuhſtedt 873
Culmberg, Bg. 144
Culmitzſch 194
Cumloſen 313
Cummerow, See 691
--- Dorf 743. 747. 748
Cummersdorf 531
Cunersdorf Mittelm. 409. 412. 486
--- Neum. 586
Cunitz 608
Cunow, Neum. 586
--- Pomm. 758. 764
Curow, Vorpomm. 743
--- Hinterp. 782
Cursdorf 203
Czaplin, Dorf 777
--- See 777
Czaplineck 777
Czaplinko 777
Czarne, Fl. 774
Czeulenrode 913

D.

Dabendorf 458
Daber 762
Daberkow 748
Daberſche Kreis, der 761
Dabergotz 394
Dabrunn 51
Dadanſche See 316
Dämmin 747
Dänholm, Inſel 726

Dahlen, Altm. 292
--- Meiß. 128
Dahlow 573
Dahlwitz 445
Dahmen, Fl. 330. 462. 529. 536
--- Stadt 24. 683
Daldorf 440
Dahnsdorf 53
Dalem 453
Dalen 279
Dalmin 313
Dalſch, See 556
Dalwitz 720
Damanſche See 690
Damanzig See 690
Damanzke, See 690
Damba 742
Dambek, Amt 304. 420
--- Dorf 304
Dambke 304
Damchure 728
Damerow, Pomm. 742. 751. 754. 784
--- Ukerm. 512
Damerſtorf 476
Damgard 780
Damgardten 728
Damgor 728
Damgur 728
Damm, Pomm. 739. 742
--- Querf. 683
--- Ukerm. 522
--- Vorwerk, Mittelm. 335. 374. 382
Damm, See 517
Damma-Gora 728
Dammen 786
Dammin 747
Damm-Rhin, F. 335
Damniſche See 690. 742
Damsdorf 476
Danau 111
Dankmarshauſen 621
Dankſen 301
Danndorf 77
Dannewalde 315
Dannewitz 411
Danxden 301
Dargislaf 766
Dargitz 746
Darlingerode 899
Darß, auf dem 689
— Halbinſel 729
Darſewitz 753
Daſſeri, Gau 305
Daſſia, Gau 305
Daube 586
Dauer 512
Debin 142
Dechſel 564
Dechtow 378. 383
Dedelow 512
Dedelowſche Bach 495
Dederſtädt 878
Deez, Altm. 279
Deetz, Mittelm. 486
— Neum. 557
Degow 783. 780
Dehm, See 474
Deichow 585
Delitz an der Saale 202
Delitzſch 24. 90. 135. 136. 198
Dellen-Fließ 331
Demerthin 318
Demmin 747

Demminſche Kreis, der 747
Demnitz 477
Demyn 747
Denheritz 931
Dennheritz 934
Denſtädt 615
Denzig 573
Derenburg 538
Dergiſchow 458
Dergiſchowſche See 330. 458
Dermsdorf 77. 78
Derſchau 564
Derwitz 486
Derzow 557
Deſſau 798
Deubach 650
Deuben 142
Deutſche Dorf, das 345
Deutſchenthal 883
Deutſchhof 375
Deutſch-Jena 208
Deutſch-Netkow 586
Deutſch-Neuendorf 373
Deutſch-Sagar 586
Deutſch-Wieſenthal 176. 934
Deutſch-Wuſterhauſen 462
Devin 142
Deyelsdorf 731
Dhona 111
Dicko 557
Diebelbruch 571
Diebzig 813
Diedersdorf, Mittelm. 479
Diedersdorf, Neum. 566
Diederſtorf 477
Diemitz 316
Dienſtädt 669
Dienz 917
Dierberg 399
Diesdorf 300
Dieſtedt 617
Dietesborn 950
Dietendorf 653
Dieterichsdorf 50
Dietersdorf 888
Dieterſtorf 573
Dietharz 652
Dietlas 637
Dietrichsdorf 50
Ding, das 395
Dippeldiswalda 107. 108
Dirla 784
Diſtorf 300
Ditfurt 822
Dittersbach 116
Dittersdorf, Erzgeb. 170
— Reuß. 918
Ditticheroda 889
Divenow, Fl. 690. 691
Dobberkau 287
Dobberpfuhl 688
Dobbrün 280. 294
Dobenau, Schl. 186
Dobeno an der Straße Plauen 186
Dober 762
Doberpfuhl 766
Dobranitz 118
Dobia 913
Dobriluck 24. 198
Dobrow, See 532. 537

Döbberig 590
Döbberin 477
Döbbernitz 582. 583
Döbeln 89. 145
Döben, Barby 904
— Leipz. 142
Doeben 142
Döberſch 209
Döbris, Thüring. 71
— Zeiz. 209
Döbritzſchen 605
Döhlen, Churkr. 55
— Meißn. 126
Döhre 301
Dölau 913
Dölitz am Berge 204
— Pomm. 759
Dölitzſch 21. 136
Döllen 308. 319
Döllen=Fließ 331
Döllen=See 331
Döllingen 59
Döllſtedt 655
Dölzig beym Hammer 562
Dömeritz, See 329. 409
Dömnitz, Fl. 309. 313
Dörfles 641
Döringshagen 761
Dörnfeld an der Heyde 850
— an der Ilm 850
Dörrenthal 153
Döttelſtedt 655
Dohna 111
Dolchauerberg, Bg. 215
Dolgau 399
Dolgen, Neum. 569. 573
Dolgen, See 411. 506. 528. 537
— Ukerm. 512
Dolgenbrodt 532
Dolgenbrodſche Fließ 330. 532
— See 330
Dolgenow 575
Dolgiſche Mühle 399
Dolgowſche See 335
Dolken=Entrepriese 564
Dolle 290
Dommitzſch, Commenth. 89. 126
Domsdorf 590
Dona 111
Donin 111
Donyn 111
Dorenburg 815
Dorfbach, Fl. 174
Dorfhagen 766
Dorna 917
Dornburg, Anhalt. 815
— Weim. 608. 663
Dorndorf, Eiſen. 622
— Weim. 608
Dornswalde 58
Dorotheenſtadt 429
Dorotheenthal, Erzgeb. 158
— Schwarzb. 841
Doſſe, Dorf 316
— Fluß 219. 306. 334. 335
— neue, Fl. 307
Dothen 68
Dowin, See 518
Draburg 572
Drachendorf 669

Drackendorf 669
Dräge, Fl. 220. 571
Dragsdorf 210
Draheim, Amt 775
— Schl. 777
Dramburg 572
Dramburgiſche Kreis, der 572
Dränſee 317
Drappendorf 656
Draſchwitz 209
Draweburg 572
Drawehn 783
Drazig, See 777
Dreanſee 316
Drebach 170
Drebsdorf 889
Drechow 728
Dreetz 395. 397. 398
Drehnow gegen Frankfurth 586
— gegen Schleſien 586
Dreitzſch 193
Drenow 328
Drenſe 510
Dresden 4. 21. 24. 88. 99
Dresdin 99
Dreſen 99
Dresn 567
Dresnem 99
Dresno 567
Dreven, Prign. 318
Drewen, Sächſ. 188
Dreybrücken 375
Dretzen 491
Drieſen, Amt 568
— Stadt 567
Driesnitz 590
Dröbel 804
Drögenitz, Fl. 337
Dröda 185
Drömling, Wald 281. 302
Dröſchkau 154
Drondorf 802
Droſe 813
Droſedow 766
Droſſen 575
Droyßig 71
Drübeck 899
Drübke 899
Dryburg, Schl. 83
Duberow, Mittelm. 475
— Neum. 586
Dybrichau 56
Düben 89. 139. 140. 141
Dübenſche Heide, die 141
Dühme, Fl. 281
Dünnow 785
Düpow 312
Dürrenberg 202
Dürren-Reichenbach 126
Dürſedow 287
Dullede 854
Dullethe 854
Dumme, Fl. 281
Durchwehna 141
Dußin 764
Dymin 747

E.

Ebeleben 25. 26. 846
Ebenharz 639
Ebenheim 649

Eben-

Ebenheit 109. 114
Ebenshauſen 649
Ebersburg 889
Ebersdorf, Coburg. 642
--- Erzgeb. 160
--- Reuß. 921
Ebersgrün 190
Eberſtedt 648
Eberswalde 403
Eberswolde 403
Eckartsberge 24. 62. 74
Eckartshauſen 621
Eckelſtädt 667
Ecker, Fl. 891. 900
Eckerkrug 900
Eckerthal, das 900
Eckſtedt, Altm. 292
--- Eiſen. 624
Edderitz 811
Eggersdorf 402. 445
Eggersdorfer Mühlenfließ 329
Egsdorf 463
Ehrenberg, Vorſt. 807
Ehrenburg, Schl. 630
Ehrenfeld, Geg. 899
Ehrenfriedersdorf 170
Ehrenſtein 850
Ehrich 846
Eicha 143
Eiche 329. 439. 446
Eichelborn 605
Eichenberg 669
Eichhof 631.
Eichigt 185
Eichow 590
Eichrod 624
Eichsdorf 202
Eichſtedt Altm. 292
--- Mittelm. 441
Eichſtädt 73
Eichwerder 413
Eickſtädt, Thür. 73
Eickſtedt, Ukerm. 522
Eilenburg 89. 139
Eilenfeld 140
Eimersleben 303
Einberg 633
Eine, Fl. 858
Einsdorf 614
Eisberg 871
Eiſchleben 654
Eiſenach, Amt und Stadt 619
--- Fürſtenth. 618
Eiſenacher Burg, Schl. 620
Eiſenberg, Altenb. 662. 667
--- Meißn. 122
Eiſenhart, Schl. 53
Eiſerne Schnippe 303
Eißdorf 202
Eißfeld 625. 639
Eißhauſen 639
Eißleben 25. 856. 865. 866
--- Amt. 868
Eixen 728
Elbe, Fl. 11. 13. 43. 219. 306. 789
Elbenau 53. 54
Elde, Fl. 219. 306. 308
--- neue, Fl. 308
Eldena 738
Eldenburg 308. 323

Elden-

Eldenburgiſche Heide 306
Eldenow 737. 738
Elende 949
Elgersburg 653
Ellefeld 189
Ellersleben 77
Elmenhorſt 728
Elrich 950
Elſa 632.
Elsholz 486
Elsteich, der 458
Elſter, Fl. 11. 130. 183. 196. 906
--- die ſchwarze, Fl. 13 43
--- die Vogtländiſche, Fl. 14
--- die weiße, Fl. 13. 14. 208. 906.
— Sächſ. 13. 43. 51
Elſterberg 187
Elſterbuſch, Fließ 447
Elſtertrebnitz 151
Elſterwerda 121
Elſterwerden, Fließ 447
Elterlein 171
Elversdorf 291
Elzenberg 934
Elzerſee 409
Elznigk 800
Emleben 659
Emſenberg. Bg. 648
Emſter, Fl. 334. 484
Endorf 871
Endſchitz 194
Engern 43
Engeroda 669
Enzig, See 571
Erbenswunſch 518
Erbisdorf 158
Erdeborn 882
Erdmannsdorf 160
Erkner, der 328. 408
Ernſtroda 651
Ernſtthal 931
Erpach 568
Erpheſroda 651
Erxleben 287. 303
Erzgebirgiſche Kreis, der 155
Eſchdorf 116
Eſchenberge 647
Eſefeld 639
Eſelswieſe, die 681
Eſſefeld 639
Eßfeld 639
Eßhauſen 639
Eßleben 78
Eſtedt 303
Etenhauſen, Eiſenach 622
--- Goth. 650
Ettersberg, Bg. 604. 607
Ettersburg 604
Etzoldshayn 209
Eulau 74
Eulen 564
Eulenburg 21. 24 139
Eutz 383
Eutzſch 50
Ewerswolde 403
Everswolde 403
Evirswolde 403
Ewentin 784
Ewirswolde 403

Exin

Exin 515
Eybenſtock 174.
Eydorf 667. 881
Eylang, Fl. 526
Eysdorf 201
Eythra 202
Ezero 325. 490
Ezin 379. 489
Ezoldshayn 209

F.

Fackelberg, Bg. 215
Fährdamm, der 377
Fährſee 506
Fahlenwerder 557
Fahrenwald 516
Fahrland 376
Fahrlandiſche See 485
Falken 69
Falkenberg, Altm. 294
--- Beesk. 537
--- Mittelm. 412. 447. 477
--- Neum. 574
--- Sächſ. 59
Falkenburg 572
Falkenhagen, Mittelm. 477
--- Pomm. 787
--- Prign. 315
Falkenhayn 149. 154
Falkenrode 357. 485
Falkenſtein, Goth. 652
--- Neum. 569
--- Vogtl. 189
Falkenthal 509
Falkenwalde 511
Farbezin 762
Farnroda, Herrſch. 623
--- Schl. 624
Farrenroda 623
Farroda 623
Farth, Fl. 308
Faſtenberg, Bg. 176
Fauen, Fließ 410
Faule Pforte 306
--- Rhin, Fl. 398
--- See 336. 402. 458. 468
Faul-See 412
Fehlungsſee 458
Fehrbellin, Amt 376
--- Stadt 376
Fehrow 328
Felchow 522
Feldberge 377
Felddeck 637
Felgeleben 904
Fender See 402
Fenger See 402
Fenningsberg 170
Ferch 334. 485
Ferchesar 378. 383
Ferchau 281
Ferchesar-See 350. 380. 383
Fern-Breitenbach 622
Fern-Neuendorf 459
Fern-See 459
Fern-Wünsdorf 460
Feſtungsberg, Bg. 630
Fettpott 370
Fichtelberg, der 13. 176
Fichtwerder 565
Fitzichow 755
Flenſtedt 879
Filzer See 316
Fine, Fl. 337

Finne, Bg. 81
Finne=Berge 606
Finow, Fl. 220. 337. 403
--- Canal, der 221
Finſterberg 651
Finſterwalda 89. 123. 198
Fiſchbach 649
Fiſchbeck 292
Fiſchheim 146
Fiſchkäuſerberg, Bg. 320
Fitzow 764
Flachtungen 303
Flackenſee, der 329. 409
Fläming, der 48
Flagitungen 303
Flatow 386
Flechtingen 279. 280. 303
Flehmingen 67
Flemendorf 728
Flemmingiſche Kreis, der 763
Flemsdorf 522
Fleſſau 287
Fliet 514
Flöha, Dorf 160
--- Fl. 160
Flösberg 143
Flöſſer=Graben 332
Flöſſer=Rhin, Fl. 335
Floeth, Fl. 307
Flügel=Graben 383
Fluhrſtedt 616
Föhrde 489
Fördergersdorf 159
Förſte, Vorw. 801
Förſtgen 143
Forchheim 167
Formerswalde 55
Forſtſtrich, der 210
Franken 928
Frankenberg 161
Frankendorf, Mittelm. 395
--- Weim. 608
Frankenfelde 413
Frankenhayn 653
Frankenhauſen, Erzgeb. 181
--- Schwarzb. 62. 851. 828
Frankenroda 649
Frankenſtein 636
Frankenthal 917
Frankfurth an der Oder 4. 232. 243. 466
Frankleben 201
Franzburg 689. 728. 730
Franzburg=Barthiſche Diſtrict 728
Franzthal 568
Frauenberg, Bg. 845
Frauenburg, Schl. 620
Frauendorf 576. 583
Frauenhagen 516. 522
Frauenhayn 121
Frauenpriesnitz 24. 68. 205
Frauenſtein 163
Fraureuth 915
Frechsdorf 486
Freckleben 802
Fredenwalde 512
Fredersdorf 329. 446

Freh=

Frehſtorf 486
Freyenſtein 216. 306. 314
Freienwalde, Mittelm. 219. 327
--- Pomm. 760
Freiſt 786
Fremdiswalda 144
Fresdorf 486
Frettſtedt 649
Freudenberg 411. 445
Freudenſtein, Schl. 155
Freudenthal 675
Freuſt 880
Freyberg 21. 24. 89. 155. 156
Freyburg 24. 72
Freye Luch 374
Freyenbeſſingen 85
Freyenhagen 442
Freyenwalde 406
Freyheit, die in Naumburg 207
--- Anhalt. 807
Freyroda 138
Fretze, Fl. 281
Friedebach 672
Friedeberg 566
Friedeberger Bruch 567
--- Kreis 566
Friedeburg, Mansf. 876. 879
--- Schwarzb. 849
Friedenſtein, Schl. Gotha 646
--- Neuſt. 193
Friedrichsaue 336. 474
Friedrichsbrunn 112
Friedrichsburg, Meißn. 113
--- Pomm.
Friedrichsdorf, Anhalt. 800
--- Beesk. 532
--- Neum. 573
Friederichsfelde 446. 449
Friederichshall 640
Friederichshöhe 639
Friederichshof, Mittelm. 483
--- Stolb. 888
Friederichshorſt 568
Friederichshuld 787
Friederichshulde 588
Friederichsroda 650. 950
Friederichsſtadt an Dresden 104
--- Berlin 430
Friederichſtein 193
Friderichsthal, Altenb. 673
--- Erzgeb. 181
--- Gotha 647
--- Meißn. 122
--- Mittelm. 441. 442
--- Neum. 564
--- Pomm. 742
--- Werniger. 901
Friederichswalde, Pomm. 760
--- Ukerm. 519
Friderichswerder 427
Friderichswerth 647
Friedrich Wilhelmsgraben, der 221. 469
Friderikenberg 815

Friedersdorf, Beesk. 532
— Mittel. 477
— Sächſ. 59
Friedersdorfiſche Forſt 531
Friedland, Lauſitz. 580
— Mittelm. 411. 580
Friedländiſche Strom 336. 337
Friedrichshof 98
Friedſtädt 649
Friemar 647
Friesdorf 872
Frieſenbach, Fl. 921
Frieſenthal 921
Friesnitz 195
Frigenwolde 760
Friſack 341. 381
Friſau 913. 915
Friſche Haff 690
Fritſchendorf 586
Fritzow 783
Fröbersgrün 913
Fröbitz 848
Frödenberg 411
Fröſſen 921
Frohburg 149
Frohnau 170
Frohnderode 951
Frohndorf 77
Frohnsdorf 482
Froſe 809
Freyburg 313
Füne, Fl. 337
Fünf Höllenſeen 475
Fürſtenau, Meißn. 114
— Neum. 571
Fürſtenberg, Bg. 175
Fürſtenberg, Stadt 219
Fürſtenbrunn, der 617
Fürſtenfelde 562
Fürſtenhayn 107
Fürſtenſee 758
Fürſtenthumſche Kreis 777
Fürſtenwald 147
Fürſtenwalde, Meißn. 114
— Mittelm. Amt 474
— — Stadt 469
Fürſtenwerder 512
Fuhne, Fl. 337. 790
Funkenmühle 460. 461

G.

Gaatz 751
Gabel=See 477
Saberndorf 604
Gablau 913
Gablenz, Erzgeb. 181
— Neum. 586. 590
Gabry 590
Gadegaſt 54
Gadow 308. 316
Gagen 564
Gahlen 590
Gahms 922
Gallin 356. 373
Gallinchen 590
Gallun 450
Gamſtedt 647
Gandenitz 506
Gangloffsömmern 83
Gansdorf 186
Gantikow 318
Ganzer 398
Gardeleben 299

Gardelegen 236. 299
Gardez 741
Gardiſche See 692
Gari 590
Garlin 324
Garlipp 287
Garmen 746
Garnbach 77
Garrin 780
Gartau 582. 683
Garz, Mittelm. 382. 398
— Pomm. 741
— Weim. 308. 320. 323
— Rügen 717. 721
— Fließ 398
Garzin 412
Garziniſche Fließ 412
Gaſerſche Geſundbrunn, der 97
Garzow 412
Gaterslebiſche See 790
Gatow 521
Gaudlitzhäuſer, die 153
Gauerſtatt 632. 635
Gauern 666
Gaulitz 764
Gautzſch 135
Gebeſee 82. 828
Gebſtett 606
Gefell 189
Gehofen 873
Gehlenau 170
Gehra 653
Gehren 842. 828
Gehrſchlag 398
Gehrz 783
Geilenfelde 569
Geilsdorf 189
Geiſelroda 166
Geiſendorf 590
Geisnerickſche See 397
Geithayn 89. 146
Geithen 146
Gellen 777
Geliti 325. 373
Gellershauſen 640
Gellen, auf dem 723
Gellingen 852
Geltow 325. 356. 373
Genſchmar 474
GenſchmarſcheSee 336. 473
Genshagen 452
Genzin 295
Georgenthal 651
Gera, Dorf 828
--- Fluß 82. 623. 643. 828. 839
--- Stadt 916
Gerbſtädt, Amt 877
--- Stadt 879
Geringswalda 147. 934
Geritz 783
Geriſau 931
Gerliſche See 399
Gerlsdorf 560
Germersdorf 332
Germen 746
Gernrode, Abtey 3. 809. 823
--- Amt 809
--- Stadt 809
Gernſtädt. 67
Gersdorf, Beesk. 530
--- Croſſ. 586
--- Neum. 573

Gersdorf, Schönb. 930
Gerßbach 853
Gerſtungen 621
Gerswalde 512
Gerwitz 813
Gervin 766
Gerzlow 758
Geſau 931
Geſchwende 842
Geſchwitz 617
Geſeriska 140
Geshauſen 632
Geſtingshauſen 632
Geſtungshauſen 632
Getel, Fl. 806
Gettin 489
Geuſa 201
Geußnitz 210
Geutersdorf 657
Geutz 812
Gevenitz 291
Geyer 169
Geyersdorf 170
Geyßingsbach, Fl. 114. 165
Gholberg 779
Gielsdorf 412
Gielsdorfiſche Fließ 329
Gienow 573
Gierſchleben 813
Gierſtedt 655
Gieſenau 564
Gieſenbrügge 557
Gieſendorf 332
Gieſenſchlagiſche See 316
Gieſensdorf Mittelm. 451
-- Prign. 314
Gingſt 722
Gipsk, See 692
Ginſt 722
Gladigau 297
Glambeck, Mittelm. 442
--- Neum. 571
--- Pomm. 723
--- Ukerm. 522
Glashütte 164
Glaſow, Mittelm. 451
--- Neum. 557
--- Pomm. 743
Glaubitz 121
Glauchau 930
Glaucha, Schönb. 25
Glauche 583
Gleichen, Grafſch. 657 674. 842
--- Schl. 678
Gleina, Altenb. 669
--- Thüring 74
--- Zeitz 210
Gleisberg, Schl. 611
Gleiſſa, Fl. 608
Gleiſſen 583
Glewitz 731
Gleuſen 632
Glienecke 530
Glien- und Löwenbergiſche Kreis 384
Glienicke 447. 450. 533
Glindow 486
Glindowſche See 333. 486
Glinicke 460
Gliner Luch 374
Glinze, Fl. 307

Gloden = See 534
Gloina 491
Glogſen 588
Glomm 144
Glowe 537
Glowitz 786
Gloxin 758
Glubig-See 529. 538
Glücksburg 54
Glücksthal 635
Gnadau 904
Gnadenthal 654
Gnandſtein 149
Gnetſch 811
Godiwo 119
Godry 590
Gödau 119
Gödnitz 815
Göhlitzſch 199
Göhren 586
Göllingen 852
Gölsdorf 54
Goeltiſch, Fl. 188
Göltzſch, Fl. 12. 188
Görbitſch 583
Görgwitz 918
Göricke 319
Göritz, Neum. 576
--- Reuß 921
--- Ukerm. 512
Görlsdorf, Mittelm. 478
--- Neum. 560
--- Ukerm. 338. 518. 522
Görnin 732
Görnewitz 56
Görn-See 344
Görn, Dorf 344
Görne 381
Görſchlitz 141
Görsdorf 530
Görzig, Anhält. 811
--- Beesk. 530.
Göſchitz 918
Gößitz 195
Gößnitz, Altenb. 665
--- Thüring. 78
Göſtadt 169
Göttewitz 71. 209
Göttin 334. 489
Götz 488
Gohlis 134
Gohlitz, Leipz. 134
Gohlitzer See 484
-- Neum. 576
Gohrau 801
Gohre 590
Gohſen 533
Goila, Fl. 58
Goldbach 643. 647
Goldbeck, Priegnitz. 316
--- Pomm. 783
Goldberg 747
Goldene Aue 827
Goldhauſen 154
Goldwäſche, die alte 188
Golinoy 542
Golitzſchthal, 842
Gollenberg. Bg. 686
Gollin 331
Golm Vorw. 373

Golme 138
Golmitz 512
Golmsdorf 611
Golnow 742
Golwitz 334. 487
Golz 573
Golze 522
Golzen 588
Golzow 334. 336. 473. 487
Golzowe, zu der 488
Golzowſche Strom, der 336. 473
Gommern 24. 53. 54
Gompertshauſen 640
Gora 717
Gorenzen 878
Gorgaſt, Mittelm. 477
--- Neum. 582
Gornewitz 141
Gorſchleben 829
Gorsdorf 13. 43
Gorsleben 878
Gosmar 59
Gospiteroda 650
Goßda 590
Goſſel 653
Goßwitz 192
Gotha, Fürſtenth. 642
Gothen, die 701
--- Stadt 645
Gottberg, Pomm. 758
— Sächſ. 189
Gottes beſchertes Glück 189
Gotteseck 73
Gottesgabe 172
Gottleube, Fl. 108
— Stadt 112
Gottrau 114
Gottowſche Fließ 332
Gottsbrücke 409
Gottsfriede, Kl. 573
Gottſchimmer-Bruch 541
Gozarſtat 616
Grabkow 586
Grabe 672
Grabow Fl. 692. 783
— Dorf 307. 491. 583
Grabowſche See 443. 519
Gradiz 126
Gräbendorf, 451
Gräbenſtorf 451
Gräfendorf, 192
Gräfenhagen 651
Grafenhahn 651
Gräfenhayn, Goth. 651
— Meißn. 120
Gräfenhaynichen 24. 52
Gräfenrode 653
Gräfenthal 672
Gräfentonna 655
Gränitz 158
Gräßlitz, Fl. 912
Grävenſtedt 301
Grafenbrücken 222
Grahlow 566
Gramenz 777
Graitz 912
Gramm, Fl. 623
Gramsdorf 813
Gramzow, Pomm. 746
— Ukerm. 509
Granaten 159
Graninger Seen 477
Granow 571
Granſee 393

Gran-

Granſoy 393
Granzau 319
Granzowe 393
Granzoyn 393
Granzoye 393
Grapow 571
Graſſau 287
Grauwinkel 653
Grebs 491
Greeden 583
Greiffberg, Schl. 611
Greiffenberg, Pomm. 764
— Ukerm. 522
Greiffenbergſche Kreis, der 764
Greiffenhagen 754
Greiffenhagenſche Kreis, der 753
Greiffenſtein, Berg 170
— Schloß. 848
Greifswalde 689. 700. 701. 709. 736
Greifswaldiſche Oie, Inſel 737
Greitz 912
Greppin 60
Greuſſen 62. 827. 846
Greutſch 140
Grewitz 912
Grieback See 463
Grieben, Altm. 292
— Mittelm. 442
— Pomm. 723
Griebnitz, See 453
Griebenow 732
Griefſtett 82
Grieſel 586
Grieſen, Anhalt. 801
— Lauſitz. 583
— See 476
Grießheim an der Jlm 850
Greiffenhagen 754
Griffſtädt, Commentth. 20. 82. 829
Grimm, Pomm. 731
— Ukerm. 516
Grimm 24. 25. 89. 141
— Schulamt 143
Grimmen 731
Grimmenſtein, Schl. 646
Grimnitz 518
Grimnitzſee 338. 518
Grimpe, Fl. 626
Grimsleben 812
Grimus 731
Gripswald 736
Gripeswolde 736
Grippeswald 736
Gripken, See 511
Griſtow 737
Grobe Kl. 509
— Dorf 751
Grodziſchizo 58
Gröba 129
Gröben, Altenb. 668
— Mittelm. 451
Gröbenſche See 451
Gröbzig 802
Grödel 121
Grönningiſche See 383
Gröpzigk 794. 802
Größin 574

Gröſt 74
Grötz 139
Groitſchen, Naumb. 209
— Weim. 616
Groitzſch 90. 140. 150
Groß-Alsleben 803
Groß-Apenburg 296
Groß-Auloſen 294
Groß-Badegaſt 811
Groß-Banitz 383
Groß-Ballenſtädt 287
Groß Barda 143
Groß-Barnim 474
Groß-Beeren 451
Groß-Beeſten 463
Groß-Beeſtwen 463
Groß-Benz 762
Groß Beringen 649
Groß-Berntten 950
Groß-Beuche 537
Groß Beuthen 451
Groß-Bakedra 669
Groß-Bödungen 952
Groß Bö la 129
Groß-Borkenhagen 762
Groß-Bothen 143
Groß-Brembach 606
Groß-Brüchtern 843
Groß-Brüskow 786
Großburger Halt 538
Groß-Cammin 566
Groß-Camsdorf 192
Groß-Carzenburg 783
Groß-Chriſtinenburg 760
Groß-Chüden 297
Groß-Cransdorf 605
Groß Croſſin 775
Groß-Czetteritz 564
Groß-Dargesdorf, See 331
Groß-Deuben 135
Groß-Döbbern 590
Groß-Dölzig 203
Groß-Dübſow 786
Groß-Ehrich 846
Große-Ceenz, See 507
— Haff 690
— Hagen, Wald 816
— Korbuſch, See 463
— Liechen-See 507
Groß-Engerſen 303
Großen-Berge 313
Großen-Bünſow 733
Großen-Breſſe 313
Großen Burſchla 69
Großenfurra 83
Großen-Golſchan 313
Großen Gottern 85
Großenhagen 760
Großenhayn 120
Großen-Kreutz 489
Großen-Möringen 288
Großenſtein 666
Großen-Nuttſtett 623
Großenwall 409
Großenwalbur 632
Große Prevelo See 397
Große Stechbin See 399
Große Wurdel See 507
Groß-Eulersdorf 669
Groß-Fahner 655
Groß-Gander 583
Groß-Gardſche See 692

Groß-Garge 279. 294
Groß-Geſtin 781
Groß-Göhren 202
Groß-Görſchen 202
Groß-Grünow 573
Groß-Hartmannsdorf 170
Groß-Haßlow 316
Groß-Herringen 68
Groß-Jena 208
Groß-Juſtin 766
Groß-Kayna 70
Groß-Kienitz 451
Groß-Kochberg 657. 850
Groß-Köris 462. 463
— See 330. 462.
Groß-Körner 654
Groß-Krauſing 59
Groß-Kuddow 772
Groß-Küſſow 758
Groß-Langenhagen 573
Groß-Leinungen 872
Groß-Latzkow 758
Groß-Liebringen 850
Groß-Liencben 572
Groß-Löbichau 668
Groß-Lieskow 590
Groß-Luckow 512
Groß-Lübars 493
Groß-Lüben 320
Groß-Lüpnitz 621
Groß-Machenow 450
Groß-Möllen 758. 783
Groß-Monnera 83
Groß-Mulingen 819
Groß-Naundorf 119
Groß-Noſſin 786
Groß-Oberingen 604
Groß-Oerner 877. 879
Groß-Oſſing 590
Groß-Oſterhauſen 86
Groß-Pankwin 768
Groß-Pardau 143
Groß-Paſchleben 812
Groß-Plage, See 517
Groß-Pörten 210
Großpößna 135
Groß-Raddow 762
Groß-Rettbach 647
Groß-Riſchow 757
Groß-Rietz 538
Groß-Röditz 669
Groß-Rohrsdorf 119
Groß-Roſſat, See 463
Groß-Roſſau 294
Groß-Sabow 761
Groß-Schauen 532. 535
Groß-Schlagenthin-See 337. 409
Groß-Schönebeck 443
Groß-Schönfeld 756
Groß-Schwarzloſen 292
Groß-Schwechten 288
Groß-Schwirſen 787
Groß-Sedlitz 113
Groß-Silber 571
Groß-Spiegelberg 512
Großſtädeln 135
Groß-Stepenitz 763
Groß-Stochwitz 151
Groß-Streitz 783
Groß-Streſow 719
Groß-Treben 56
Groß-Tychow 768
Groß-Wachlin 760
Groß-Wanzer 294

Groß Wechſungen 951
Groß-Weiſſand 811
Groß-Wenden 949
Groß-Werther 951
Großwich 12
Großwig 51
Groswin, Provinz 746
Großwin, Feſt. 744
Groß-Wochenitz, See 532
Groß-Wootz 323
Groß-Zicker 721
Groß-Zieſcht 58
Groß Ziethen, Mittelm. 386. 453
--- Ukerm. 517
Groß-Zſchepa 154
Großzſcheer 135
Grub am Forſt 631
— Coburg. 631
Grube, Mittelm. 333. 356. 413
Grübe 818
Grüber Mühlenfließ 530
Grüllenberg 80
Grüllenburg 159
Grünauiſche Forſt 290
Grünberg 523
Gründel 412
Grüneberg 571
Grünefeld 386
Grünnewald, Schl. 457
Grünenberg 563. 580
Grünhayn 171
Grüningen 83
Grünow, Neum. 573
— Ukerm. 510
Grünthal, Erzgeb. 166
— Mittelm. 412
Grumbach 928
Grummenſin 519
Grummsdorf 772
Grumſin 519
Gruna 140
Grundhof 636
Grund-See 529
Grunow, Mittelm. 413
— Neum. 586
Grupenhagen 784
Gryllenburg 159
Gudelack, See 394
Gudersleben 951
Gücekow 734
Gügeleben 656
Güldene See 463
Güldengoſſa 135
Gülpe 381
Gülpſche, See 335. 381
Gülzow Vorpomm. 732
Gündorf 203
Gülzow 732
— Hinterpomm. 764
Günsdorf 451
Günterberg 523
Güntersberg, Anhalt 808
— Pomm. 788
Güntershagen 573
Güntersleben 660. 675. 843
Günzerode 852
— Vorw. 951
Güſow 478
Güſſelfelde 304
Güſtebieſe 222. 563
Güſten 813
Güſtow 512

Gütergotz 373
Gütterlitz 193
Gützkow, Grafſch. 734
— Stadt 734
Gützkowſche Fähre 735
Gützlafshagen 766
Guhlow 586
Guhren 588
Gulke, Fl. 83
Gulow 313
Gumpelſtadt 637
Gumperda 669
Gumtau 319
Gurkſcher Bruch, der 567
Guſchte 569
Guſchterbruch 569
Guſcow 734
Guſſow 336
Guſſowſche See 30. 532
Guſtow 722
Guthmanshauſen 616
Gutzmin 692
Guzekowe 734
Gynxſt 722

H.

Haarhauſen 653
Hachelbüch 828
Hachenburg, Schl. 81
Hackenberg 335
Hackenow 582
Hackepfüſſel 80
Haderholz, das 788
Hähnigen 203
Härtensdorf 181
Häſelrieth 639
Haff, friſche 690
Haff, große 690
— kleine 690
Hage 381
Hafferungen 951
Hagelberg 53
Hageleite, Wald 843
827
Hagen, der 346
— der große 816
— Neum. 564
— Pomm 720. 721
Hagen-Aue 380
Hageneſt 210
Hagenowe 380
Hagenbucko 57
Haina 649
Hainleute, Wald 843
Hakenberg 378
Halbe 463
Halbe See 477
Halblanger See 412
Hake-See 453
Hallaly 144
Halsbach 159
Hammelſpring 509
Hammer, Mittelm. 442
— Neum. 583
Hammerſche Fließ 442
Hammerteich Fl. 337
Hanen 301
Hangelsbergiſche Heide 474
Hardisleben 606
Harkerode 871
Harlunger-Brog 215. 342
Harra 921
Harmelsdorf 710
Harras 639

Hartenberg, Bg. 960
Hartenfels, Schl. 125
Hartensdorf, 531
Hartenſtein, Grafſch. 923
— Stadt 25. 929
Harthe, Bg. 166
Hartha 147
— Fluß 151
Hartmansdorf, Brand. 531
— Schönb. 932
Hartwigsroda 871
Harz, der 788. 889
Harzgerode, Amt 806
— Stadt 806
Harzwald, der 63. 827
Haſelberg 412
Haſel, Fl. 78
Haſenſter 777
Haſenholz 412
Haſow 590
Haſſenberg 633
Haſſenhauſen 67
Haſſenſtein 934
Haſſerode 901
Haßleben 846
Haſt, Vorſt. 508
Haſtrungsfelde 650
Hatenow 474
Hausberg, Bg. 611
Haus Breitenbach 621. 622
— das rothe 52
Hauſen 647
Haus=Demmin 748
Hausſee 412. 445. 478. 507
Havel, Fl. 219. 306. 331
Havelberg 319
Havelhauſen 439
Havelländiſche Kreis 340
Havelland 341
Havelländiſch=glienſche Luchgraben 332. 374
Havelort, der 320
Hayn, Meißn. 21. 24. 89. 120
— Stollb. 888
Haynchen 52
Hayneck 649
Haynichen 158
Haynleede, Wald 843
Hatzfeld=Fürſt. 673
Haynleite, Wald 827
Hatzgerode 806
Haynroda 889
Haynsburg 208
Hechtſee, der 330. 445. 458
Heckelberg 411
Hecklingen 805
Heckſtedt 867
Hedersleben 878
Hege=See 453
Heerenſee 453
Hegermühle 405
Heeringen 853 889.
Heidebreck 767
Heidelberg 50
— Anhalt. 788
Heidenow 586
Heideſee 459

Heideteich, der 459
Heigendorf 617
Heiligenſee 441
Heiligenthal 880
Heilige See 369
Heilingen 669
Heilig Grab 314
Heilsberg 616
Heinersdorf, Coburg 635
— Mittelm. 478. 582
— Neum. 588
— Reuß 921
— Uferm. 521
Heinersdorfſche See 328
Heinrichsdorf, Erzgeb. 181
— Mittelm. 398
— Uferm. 521
Heinrichsgrün 921
Heinrichshagen 748
Heinrichs Höhe, Bg. 890. 900
Heinrichshütte 922
Heinsdorf 57
Helbe, Fl. 62. 845. 829
Helbra 879
Heldburg, Amt 639
— Stadt 640
Heldena 738
Heldrit 632
Heldrungen 24. 681
Helffta 880
Helle 313
Hellenſee 337
Heller 395
Hellingen 640
Hellmühlſche Fließ 337
Helm, Fl. 846
Helme, Fl. 62. 63. 828. 935
Helmsdorf 878
Helpe 571
Helpeda 880
Helpete 880
Hemert 287
Hemerten 292
Hemme, Fl. 372
Hemmeleben 76
Hemſendorf 56
Henersdorf 452
Hengendorf 614
Hengſtwerder 735
Henkenhagen 764
Henneberg, neue Herrſch. 627
Hennekendorf 408
Hennersdorf 588
Hennigsleben 85
Hennikendorf 487
Hennigshorſt 742
Herbsleben 655
Herda 622
Heremitage, Schl. 895
Hergisdorf 882
Herith 632
Herlumger Berg 342
Hermansacker 889
Hermansgrün 915
Hermersdorf 478
Hermersdorfſche Berken-See 476. 478
Hermsdorf, Leipz. 146
— Beesk. 536
— Meißn. 107
— Mittelm. 478. 489
— Neum. 569

Hermsdorf, Reuß. 917
Hermſtedt 608
Hermswalde 586
Hernſtedt 292
Herren-See 406
Herrngoſſerſtädt 78
Hertefeld 375
Hertesburg, Schl. 730
Herzberg, Beesk. 530
— Mittelm. 395
— Sächſ. 21. 24. 55
Herzbergſche See 530
Herzfelde, Mittelm. 408
— Ukerm. 513
Herzogswalde 583
Herzſprung, Prign. 317
— Ukerm. 517
Heßberg 639
Heßwinkel 649
Hettſtädt 856. 867
Heubach 639
Heukewalde 210
Heußdorf 608. 663
Heveldun, Gau 325
Hevellier, die 305. 325. 388
Hevellim, Gau 325
Heydeſee 445
Heynitz 98
Heynrode 950
Heyrath 632
Hetzdorf 512
Hiddenſee, Inſel 689. 718. 723
Hiddenſö, Inſel 723
Hilda, Fl. 738
Hildburghauſen 638
Hildesheim 583
Hilmersdorf 57
Hilmſen 301
Himmelpforte 902
Himmelpforth 386
Himmelſtedt 565
Hindenburg, Altm. 583
— Ukerm. 505. 509
Hintergersdorf 159
Hinter-Pommern 3. 703. 713. 753
Hinter-Wohlgemut 302
Hiobs Bad, das 169
Hirſchberg 922
Hirſchfeld, Erzgeb. 178
— Meißn. 98
— Reuß. 917
Hirzberg 55
Hobeck 492
Hochheim 649
Höckendorf 934
Höckericht 161
Höffgen 143
Höhnow 445
Höllen-Seen, die 475
Hölzerne See 330. 462
Hörſel, Fl. 619. 643
Hörſelgau 648
Hörſingen 303
Hoff, Meißn. 129
--- an der Steinach 632
--- Pomm. 764
Hoffſtätten 642
Hoghenowen 380
Hohburg 154
Hohenbruch 332. 442
Hohen-Carzig 557
Hohen-Dolsleben 301
Hohendorf 733

Hohen-

Hohen-Eiche 672
Hohenfelde 516. 521
Hohen-Finow 412
Hohengeiſt 826
Hohen-Grape 758
Hohen-Jeſar 473. 480
Hohenkirchen, Goth. 651
--- Schönb. 934
Hohen-Lehma 462
Hohen-Löhme 462
Hohen-Landin 523
Hohenlohe, Dorf 199
Hohen-Lübbichow 562
Hohen-Macker 748
Hohen-Mölſen 71
Hohen-Nauen 222. 374. 380
Hohen-Nauenſche See 381
Hohen-Oelſen 914
Hohen-Sathen 222. 522
Hohen-Schönhauſen 447
Hohen-Selchow 743
Hohenſonne, Schl. 621
Hohenſtein 88. 931
Hohenwalde 475
Hohenwaldiſche See 475
Hohen-Wutzow 222. 561
Hohen-Zaden 743
Hohe Ofen, der 397
Hohe Schwarm, Schl. 671
Hohendorf 667
Hohne 900
Hohnsdorf 811
Hohnſted 143
Hohnſtein, Amt 888
— Grafſch. 934. 942
Hohnſtein, Meißn. Stadt 115
— Schl. u. Amt 938. 945
Holbach 951
Holleben 204
Holtemme, Fl. 892
Holzemme, Fl. 892
Holzendorf 512
Holzhauſen, Coburg. 641
— Goth. 653
Holzhäuſer 934
Holz-Thalleben 843
Holzzelle 880
Homburg, Kl. 84
Hopfgarten, See 517
Hoppengarten 472. 478
Hoppenrade 319
Horburg 203
Hordziſchezo 58
Horla 873
Hornburg 880
Hornſtein 604
Horsdorf 801
Horſt, Dorf 731
Horſt, die 279
— das Wort 376
Hoſpital Amt, das 106
Hortelſtedt 615
Hoſterwitz 107
Hoym, Amt 808
— Stadt 808
Hubertsburg 144
Hucherode 624
Hübitz 879
Hütterdorf 288
Hütten 775
Hüttenberg, Bg. 161
Hütſcheroda 649

Hüttenfeld 166
Hütten=Steinach 635
Huhſt=See 462
Hulzhäuſer 934
Hundekehle, See 453
Hundskopf 573
Hunlibi 204
Hunredorf 288
Huſtſee, der 330
Hylda 738

J.

Jachzenbrück 460
Jachzenbrücker Teiche, die 459
Jacobsdorf 478
Jägelitz, Fl. 307
Jägersburg 571
Jägersdorf 669
Jänickendorf 474
Järshagen 784
Jätze, Fl. 309
Jagow 513
Jahmo 51
Jahna 24. 154
Jahne, Fl. 97
Jahnsfelde, Mittelm. 478
— Neum. 566
Jakobsbruch 900
Jakobshagen 759
Jameln 781
Jamen 781
Jamenſche See 781
Jamenty 781
Jamündiſche See 781
Jamund 781
Janikow 573
Janow 747
Jarſlafshagen 784
Jarchelin 762
Jarmen 746
Jaſmund 718. 723
Jaſtrow 772
Ibenhayn 648
Ichſtedt 852
Ichtershauſen 654
Iden 279
Jeben 304
Jechaburg 845
Jeche 845
Jederitz, Mittelm. 372
— Prignitz. 319
Jeeze, Fl. 297
— Dorf 292
Jeggau 303
Jeggeleben 304
Jellen, auf dem 723
Jena 609
Jena=Priesnitz 610
Jena=Löbnitz 610
Jeſerigk 488
Jeſeritz 334
Jeſnitz 800
Jeſſen, Neum. 590
— Sächſ. 24. 55
Jerer, Herrſch. 794. 819
Jetze, Fl. 281
Ihle, Fl. 220. 491
Ihne, Fl. 570. 691
Ihna, Fl. 691
Ihlenburg 54
Ilberſtädt 813
Ilburg, Stadt 139
Ilda, Fl. 738
— Vorw. 738

Ile=

Ileburg 139
Ilefeld 888
Ilenburg 139
Ilewitz 880
Ilfeld 918
Illeben 655
Ilm, Amt 660. 850
— Fluß 78. 601. 615. 842. 828
— Stadt 850
Ilmenau 614
Ilmengrund, der 827
Ilmersdorf 590
Ilow 411
Ilſe, Fl. 891
Ilſenburg 891. 899
Ilſenſtein 900
Ilſenthal, das 891. 900
Immekath 304
Immelborn 636
Immenrode 853
Im Rieth 873
Ingersleben 660. 675. 843
Inſel 279
Inſelberg, Bg. 648
Joachimsthal 420. 521
Jöhſtadt 169
Jößnitz 189
Johann Georgenbad 112
— Georgenſtadt 175
Johannesgrün 186
Johannisberg, Bg. 617
Jockrym 118
Jome 753
Jomsburg 753
Joſephſtadt 169
Ipſe 303
Irbersdorf 170
Irchwitz 915
Iſersgrün 189
Iſabellengrün 913
Iſenſchnibbe 303
Isleren 866
Iſinger 757
Itſch, Fl. 625
Itſchgrund, der 625. 632
Jubelitz, Fl. 485
Juchow 777
Judenbach 635
Judendorf 300
Jüder 301
Jüdenberg, Bg. 630
Jüdendorf 74
Jüdenhayn 934
Jünsdorf 451
Jüterbogk 4. 24. 6[illegible]2
Jugel 173
Jugler Glashütte 176
Julin 753
Junkerſee 453
Jurgensgröben 346
Juterbog 682
Juttenhauſen 616
Iven 746
Itz, Fl. 625
Itzgrund, der 632

K.

Kabatken, die 696
Kackau 801
Kaddatzſche See 772
Kaditzſch 143
Käfernburg 840

Kähmen 588
Kähnsdorf 486
Kälderfeld 649
Kälbra 854
Käſeberg 163
Käthen 292
Kagenow 746
Kagel 409
Kahla, Amt 668
— Stadt 668
Kahlenberg 649
Kahliſch, See 479
Kahren 590
Kahſel, Mittelm. 328
— Neum 590
Kajar=See 397
Kaiſersmühliſche Forſt 475
Kaita 802
Kalbe 295
Kalbsrieth 617. 828
Kalkreut 121
Kalkſee, der 329. 409
Kalte Bach 490
Kalte Waſſer, See 517
Kaltenborn, 80
Kaltenhauſen 344. 484
Kalten=Nordheim 623
Kalzig 588. 590
Kammerhof 293
Kammerswalda 158
Kamp, Vorſt. 508
Kamps, der ſeehauſiſche 293
Kappelndorf 607
Kappendorf 607
Karlsfelde 413
Karlshof 413
Karpua, See 536
Karras, See 532 534
Karzow 383
Kathlo 328
Katſik 291
Kauern 666
Kaulitzer Holz 294
Kaulsdorf 329. 439
Kay 588
Kazna 210
Katzav 733
Kefernberg 840
Kefernburg 840
Kehnsdorf 486
Kehrberg 756
Kehrik 533
Kehrigke 533
Keilberg, Bg. 176
Kelbra 854. 828. 889
Kellnitz, Fließ 535
Kemberg 24. 51
Kemlitz 58
Kemnat 583
Kemnitz, Fl. 161
— Stadt 161
Kemnotten, die freyen 648
Kemſtedt 951
Kenz 687. 728. 729.
Kerkau 297
Kernin 564
Kersnewitze 719
Kerſtenbruch 413
Kerſtin 783
Kerzelin 394
Keſſelsdorf 98
Keſſelſee, der 329. 409. 411. 472. 477

Kei-

Keula 843
Keyersdorfiſche Forſt 508
Keuſchberg 202
Ketzer = Angermünde 515
Ketzin 378. 489
Kiehn = Werder 404
Kiebitz 154
Ketzürn 383
Kienbaum 328. 409. 478
Kienberg 375
Kienitz 474
Kiepitz, See 445
Kiewitz = Winkel 541
Kieſelbach 622
Kietz, bey Cüſtrin 560
--- bey Köpenick 449
— bey Spandow 374
— Prign. 323
Kietzer=See 337. 411
Kindelbrück 62. 82.
Kinderode 950
Kirchberg, Erzgeb. 178
— Schwarzb. 853
— Weim. 611
Kirchhagen 766
Kirchen = See 468
Kirch = Remda 616
Kirchſcheidungen 74
Kirſchbaum 583
Kißin 702
Kirſchkau 918
Kißiner, die 702
Kläden 287
Klapgraben, der 391
Klausdorf 459
Klebow 573
Kleckewitz 801
Kleetzke 313
Klein = Alsleben 803
Klein = Auloſen 294
Kleln = Bänitz 383
Klein = Beeſten 463
Klein = Beeren 451
Klein = Berndten 950
Klein = Beſtwen 463
Klein = Bodungen 950
Klein = Bothen 143
Klein = Brieſen 487
Klein = Buckow 411
Klein = Cammin 566
Klein = Camsdorf 192
Klein=Chriſtinenburg 716
Klein = Cröbitz 611
Klein = Czetteritz 564
Klein = Döbbern 590
Kleine Haff, See 690
— Stechlin = See 399
Klein = Engerſen 303
Kleine Rhin, Fl. 335
Kleine Streich = Teich 458
Klein = Fahner 655
Klein = Furra 950
Klein = Gander 582. 583
Klein = Garze 300
Klein = Geſchwende 849
Klein = Heringen 208
Klein = Hetſtedt 617
Klein = Jena 208
Klein = Kochberg 850
Klein = Kreuz 334. 346
Klein = Kuddow 772
Klein = Kunersdorf 475

Klein-Leinungen 889
Klein-Leipzig, Deſſau 800
— Gera 916
Klein-Liebenau 203
Klein-Liebringen 850
Klein-Lieskow 590
Klein-Lübars 493
Klein-Lübbichow 583
Klein-Lüben 320
Klein-Machenow 452
Klein-Marwitz 565
Klein Mühler 655
Klein-Möhlau 801
Klein-Mokratz 753
Klein-Mülingen 819
Klein-Mutz 509
Klein-Neuhauſen 77
Klein-Oſſing 590
Klein-Oſterhauſen 86
Klein-Pardau 143
Klein-Paſchleben 813
Klein-Plage, See 517
Klein-Plunze, See 518
Klein-Rade 576
Klein-Reinsdorf 913
Klein-Riſchow 757
Klein-Röhrsdorf 119
Klein-Rückerswalde 170
Klein-Schauen 535
Klein-Schlagenthin-See 337. 409
Klein-Schmalkalden 649
Klein-Schönebeck 445
Klein-Schönfeld 757
Klein-Schwarzloſen 279. 292
Klein-Schwechten 288
Klein-Silber 571
Klein-Spiegelberg 514
Klein-Stoeder 146
Klein-Vargula 85
Kleinwall 409
Klein-Werther 952
Klein-Wolmsdorf 119
Klein-Wootz 323
Klein-Wülknitz 812
Klein-Wubieſer 561
Klein-Wunsdorfer See 460
Klein-Zerbſt 138
Klein-Zieſcht 58
Klein-Ziethen, Mittelm. 386. 453
— Ukerm. 517
Klemme, Schl. 619. 620
Klemzig 588
Klemtzow 575
Kleptow 513
Klepzig 811
Kleſſen 381
Klettenberg, Herrſch. 934. 938
— Schl. 951
Kleutſch 801
Kliecken, Dorf 569
— See 569
Klietz, See 556
Klinge 590
Klingen 845. 827
Klingenthal 184
Klinke 280. 287
Klinkgraben, der 383
Klitzſchen 126
Klobbicke 410

Klobing, See 476
Klockow 513
Klötzin 575
Kloppau-Gerbſtädt 877
Kloppet 580
Kloppitz 580
Kloſchwitz 189
Kloſter, Vorw. 374
Kloſterfelde, Mittelm. 441
— Neum. 571
Kloſter-Heßler 78
Kloſterhof 877
Kloſter-Lausnitz 667
Kloſter-Lietzke 491
Kloſter-Mansfeld 876
Kloſter-Neuendorf 291
Kloſter-Nienburg 812
Kloſter-Nimptſchen 143
Kloſter-Roda 80
Kloſterſee, der 334. 337. 411. 484
Kloſter-Zelle 163
Kloxin 758
Klützkow 575
Klützow 758
Knau 195
Knauthayn 135
Kniphauſen 794
Knoblauch 489
Kobershayn 126
Kochſtedt 800
Kölbick 813
Köllnitz-Fließ 532. 535
Kölpin 571
Kölſchen 583
Königde 287
Königerode 872
Königerode, Vorw. 948
Königsberg, Coburg. 625. 641
— Neum. 558
— Prign. 318
Königsbergſche Kreis 557
Königſee 848
Königsfeld 148
Königs-Holland 745
Königshorſt 374
Königskrone 189
Königsmark 280. 294
Königsſtuhl, der 724
Königsſtein 88. 109
--- Feſtung 110
Königswalde 583
Königswieck 877
Königs-Wuſterhauſen 462
Könitz 828. 849
Könnebeck 395
Köpenick, Amt 449
--- Stadt 456
--- Dorf 50
Köpitz 764
Köppelsdorf 635
Köppersdorf 635
Körbitz 189
Köris, See 462
Köritz 397
Körlitz 154
Körner 654
Koeſelitz 757
Köſen 67
Köſſin 489
Köſtritz 917
Koetſchau 202
Köthen, Anhalt. 809
— Mittelm. 412. 536

Kotzenbreda 107
Kotzſchen 199
Kohlhaſenbrück 453
Kohlſtette, Fl. 281
Kohlow 583
Kohren 149
Kolrep 315
Kolſchau, Fl. 671
Konickow 782
Koor, Inſ. 738
Kolzow 753
Koppatz 590
Korin, See 517
Koſekow 743
Koſit, Fl. 280
Kopſtedt 652
Korbitz 97
Koßmannsdorf 159
Kotzeband 385
Kotzen 383
Kotzingiſche See 483
Koztrzyn 558
Kraftsdorf 917
Krahne 489
Krakau, Meklenb. 582
— Meißn. 121
Krakow, Pomm. 784
Krampehl, Fl. 760
Krampenbude, See 330. 537
Krampfer 313
Kranichfeld, Herrſch. 655. 657. 675
— Stadt 656. 675
Krauſnick 219. 536
Krautheim 615
Krebes 185
Kreitzig 575
Krek, Fl. 640
Kremkau 287
Kremzo 513
Krenzlin 398
Kreveſe 294
Kreutzberg 621
Kreutzburg 621
Kreutzwitz 346. 348
Kreynitz 124
Kreypa 201
Kretzſchweh 209
Kreyſcha 56
Kriebenſtein 148
Kriegsdorf 201
Kriegholz 279
Kriele 381
Krienenſche See 335
Kriening 571
Kriepel-See 330. 532
Krimpe 883
Krimtz 308
Krippendorf 608
Krocka 121
Kröchlendorf 513
Krögis 97
Krohne 308
Kron-Teltow 452
Kropſtädt 51
Kroſſinſche See 486
Krügersdorf 537
Krumme See 475. 517
Krummenſee 444
Krumme See, der 459
Krymitzſchau 90
Kuckrlow 764
Kudde, Fl. 773
Kuddezow 784
Kuddow, Fl. 548

Küddow 772
Küchenſee 479. 528. 531
Kühdorf 195
Kühlsdorf 519
Kühndorf 200
Kühren 153
Külſtſchau 140
Kümmernitz 319
Könitzſch 154
Küſtrin 558
Kützkow 382
Kuh=Cölln 76
Kuhebier 315
Kuhfelde 304
Kuhhorſt 375
Kuhkädel 586
Kuhpanz=See 443
Kuhsdorf 315
Kuhweide 522
Kulpinichen 532
Kummernitz, Fl. 309
Kummersdorf 459
Kummersdorfer Bach 459
Kunersdorf 412. 478
Kupferberg 871
Kurtſchow 586
Kurzlipsdorf 54
Kutz 513
Kutzerow 512
Kutzleben 83
Kyffhauſen 855
Kyonsthal 742
Kyritz 317

L.

Laake, See 387
Laaſow 590
Labes 762
Labeſiſche Kreis 762
Labetz 332
Lachſtädt 208
Lacknitz, Fl. 308
Ladenbeck 313
Längewitz, Geg. 827
Läuben, die bloße 650
Lagow, Commenth. 580
— Stadt 581
Lahſten 78
Lamperswalda 129
Land jenſeits der Elbe 278
— zu Stolpe 502. 514
— zu Stralſund 725
— zu Zermund 284
Landeck 772
Landespurg 136
Landgraben, Fl. 515
Landgrafenroda 614
Landin 381
Landisberg 136
Landsberg, Alten= 444
— an der Warthe 547. 563
— Leipz 136
— Marggrafſch. 90. 136
Landsbergiſche Kreis 563
Landscron 747
Langeln 898
Langenau 158
Langenaue 209
Langenbach 929
Langenberg, Bg. Coburg 625
— Reuß. 917
— Schönb. 928. 934

Langenchursdorf 928. 934
Langendorf, Altm. 303
— Naumb. 209
— Thüring. 71
Langendorfer Strich, der 209
Langenfelde 636
Langenfuhr 571
Langengrün 921
Langenhagen 766
Langen-Hanshagen 728
Langenhain 649
Langenhennersdorf 113
Langenheſſen 181
Langenroda 77
Langerönner Fließ 337
Langerönner See 337
Langenſalza 10. 21. 24. 62. 83
Langenſchade 672
Langenwerk 900
Langenwetzendorf 919
Lange See, der 330. 450. 477
Langewieſen 827. 842
Lang-Herith 632
Langlum 898
Langneil 588
Langow 722
Langſow 336. 474
Languila 69
Lanke, Mittelm. 446
--- Pomm. 764
--- See 330. 451. 532
Lanken 718. 720
Lankiſche Fließ 337
Lankwig 654
Lansberg 136
Lanze 323. 324
Lanzig 784
Lare 937
Laſſan 735
Laſſanſche See 735
Laſſehne 783
Laſtadie, Vorſt. 739
Latekat 304
Lattorf 813
Laubſtorf 590
Laucha, Goth. 650
--- Thüring. 72
Lauchſtädt, Merſeb. 24. 196. 203. 204
--- Neum. 569
Lauenhagenſche See 496. 507
Lauenſtein 88. 113
Lauſa 107
Lauſcha 626
Lauſeberg, Bg. 171
Lauſigk 148
Laußig, Dorf 140
--- Stadt 148
Lauſigk 800
Laußnitz, Amt 119
--- Dorf 120. 849
Lauter, Fl. 626
--- Gericht 631
Lauterbach, Erzgeb. 181
— Goth. 649
Lauterburg 631
Lauterſtein 165. 166
Lawenſtein 113
Leba, Fl. 692
— See 693
Lebauiſche See, der 223. 506

Lebbi-

Lebbinichenſche 531
Lebbin 753
Leberſee 463
Lebichau 50
Lebinichen 533
Lebus, Amt 470
— Bisthum 470
— Stadt 472
Lebuſa 57
Lebuſiſche Kreis 464
Lecknitz, Fl. 328. 408. 409
Leckow 575
Leddin 399
Leeſt 485
Leeſt-See 507
Leetz, See 556
Legde 320
Legefeld 604
Leheſten, Altenb. 673
— Communenth. 78
Lehmgrube 530
Lehmkuhle, Bg. 320
Lehnin 483
Lehnitz 441
Lehſten, Altenb. 673
— Communenth. 78
Leibnitz 106
Leichholz 582. 583
Leimbach, Mansf. 875. 878
Leina 648
Leine, Fl. 643
Leinungen 873
Leipnitz 148
Leipzig 4. 5. 18. 21. 24. 27. 90. 130
Leipziger Kreis 129
Leißla 667
Leißnitzer See 530
Leiſſa 576
Leißnig 24. 89. 145
Leiten 590
Leitenberg 849
Leitersdorf 586
Leitlitz 918
Leitzkau 491
Lemnitz 193
— Fl. 920
Lemnitzhammer 922
Lemovier, die 701
Lengefeld, Erzgeb. 170
— Vogtl. 188
Lengenfeld 188
Lennewitz 801
Lenzen, Fluß 575. 579
— Stadt 322
— Vorw. 323
Lenzenbruch 571
Lenzerwiſche, die 323
Lenzke 377. 378
Lenzwiſche, die 323
Lepelow 728
Lepsk, See 693
Leſſan 735
Letſchin 474
Leuben 919
Leibnitz, Meißn. 106
— Vogtl. 189
Leubuſi, die 472
Leubuzii, die 325
Leuchte, die 723
Leuchtenburg 668
Leuenberg 387
Leuenbruch 452
Leuna 199
Leutenberg 849. 828

Leuthen 590
Leutra, Fl. 609
— Dorf 611
Leutzſch 203
Lezlingen 291
Lezlingiſche Heide 291
Letzlingen 280
Libbenichen 473
Libbichow 590
Lichnow, See 532. 535
Lichſtadt 850
Lichtenberg, Eiſen. 623
— Meißn. 119
— Mittelm. 395. 436. 475. 479
Lichtenburg 56
Lichtenhayn 116
Lichtenow, Mittelm. 408
— Neum. 569
Lichtenrade 452
Lichtenſtein 24. 929
Lichtentanna 181
Lichterfelde 412. 451
Lichterfeldiſche Fließ 337
Lichtewalde 160
Lieben 583
Liebenau 201
Liebenberg 387
Liebenberger See 387. 409
Liebendorf 568
Liebenfelde 562
Liebengrün 195
Liebenow, Neum. 571
— Pomm. 755
Liebenſtein, Coburg. 637
— Goth. 653
Liebenthal, Meißn. 88
Liebenthal, Mittelm. 443
Liebenwalde, Amt 221. 442
— Stadt 442
Liebenwerda 21. 24. 59
Lieberſee 154
Liebertwolkwitz 135
Liebethal 119
Liebſchitz 195
Liebsdorf 800
Liebſtadt 112
Liebſtädt, Commenth. 78
Liebſtedt 78
Liebthal 586
Liechen 506
— See 507
Liepe, Mittelm. 381. 406
— Pomm. 751
— Ukerm. 518
— Fluß 530
Liepen 746
Liepſche Forſt 517
Liepſche See 222
Lieptz 575
Lietſcho 491. 336. 338
Lietzen, Commenth. 479. 580. 581
Lietzenſche See 477. 479
Lietzow 374. 454
Lilienſtein 109. 114
Limbach, Erzgeb. 161
— Coburg. 635
— Meißn. 98
Limmeritz 579
Limsdorf 530
Linagga, Gau 305
Lind 190
Linda 666

Lindau, Anhalt. Burg 817
--- Grafſchaft 817
--- Mittelm. 394
Lindchen 590
Linde, Mittelm. 441
--- Churkr. 48
Lindenau 640
Lindenberg, Altm. 294
--- Beesk. 537
--- Mittelm. 439
--- Pomm. 748
--- Prign. 315
Lindenberger See 529
Lindenkreutz 195
Lindenort 130
Lindhorſt 513
Lindow, Mittelm. 437
— Pomm. 755
Lindſtedt 288
Linewitziſche See 333
Lingenau 800
Linoner, die 305
Linow 58
Linſee 582
Linum 335. 378
Lipke 566
Lippehne 557
Lippen 586
Lippendorf 668
Lipprechtrode 949
Lipzk 130
Liſikow 393
Litbuzzi, die 472
Lobas 210
Lobdeburg 669
Lobeda 610
Lobenſtein 919. 920
Lobe of Sund 375
Lobetze 762
Lobsdorf 931
Lobſtädt 149
Lochau 54
Lochauer Heyde 54
Lochow, Mittelm. 383
— Neum. 588
Löberitz 139. 803
Löberſchitz 611
Löbſchitz 667
Löbnitz 135
Löbnitzer Pflege 151
Loecknitz, Fl. 306. 308. 408. 409. 515
--- Amt 515
--- Burg 515
Loegow 399
Löhma 918
Löhme 444
Löhmiſche See 444
Löjow 399
Lönig, Fl. 579
Lößnig 135
Lößnitz, 25. 929
Löthayn 97
Löwenberg, Schl. 387
Löwenbruch 452
Löwenhayn 114
Löwenſtein 113
Logau 586
Lohme 318
Lohmen 115. 116
Loitz, Amt 732. 748
— Stadt 732
Lommatzſch 89. 97
Lonnewitz 129
Lora, Amt u. Schl. 949

Lora,

Lora, Herrſch. 934. 937
Lorenzdorf 564
Loſchwitz 106
Loſitz 732
Loſſa, Leipz. 154
--- Thüring. 77
Loſſe, Altm. 294
--- Fl. 606. 616
--- Leipz. 154
Loſſow 336. 479
Lottin 777
Lottſche 292
Loybe 650
Loitzſch 210
Lotzen 565
Lubow, Sachſ. 186
--- Pomm. 776
Lucca 665
Luckau 90
Luckow 745
Luckſtedt 295
Ludwigsburg, Coburg. 631
— Gotha 637
Lübbe, See 506. 556
Lübbichow 562
Lübenitz 53
Lübnichen 533
Lübachow 590
Lübzin 760
Lückenberg 344
Lüdelſen 301
Lüderitz 279. 292
Lüdersdorf, Churkr. 52
— Mittelm 394. 399. 412. 460
Lüdershagen 728
Lüffingen 292
Lünow 522
Lüperitz 437
— See 438
Lüpner-See 337
Lützendorf 882
Lützelbuch 633
Lützen, Merſeb. 24. 201
— Mittelm. 454
Lützenburg 454
Lützenpommern 83
Lützlow 510
Lützow 454
Luiſenburg 918
Luiſenthal 652
Luitizi, die 325
Lumpe, See 533
Lumtzſch 97
Lungwitz, Fl. 934
Lunkini 516
Lunzenau 933.
Lun[illegible]z 914.
Lupow, Fluß 692 786.
— Flecken 786
Lupowſche See 692
Luppe, Fl. 130. 196
Luſitz 732
— Fl. 155
Luſitzi, Gau 48. 325
Lutizi, die 244. 702
Lutterberg 941
Luzke 148
Lychen 506

M.

Machenowſche See 452. 453
Mackenrode 952
Macks, See 478

Madela 607
Madelitz 479
Madlitziſche See, der 328. 478
Madue, See 756
Mägdeſprung, der 807
Märker Kornhaus 52
Märzin 811
Magdala 607
Mahlendorfer Fließ 511
Mahlis 144
Mahlow 450
Mahlpuhl, See 408
Mahlphuniſche Forſt 290
Mahlsdorf, Churkr. 58
— Mittelm. 446. 449
Mahlsdorfer Fließ 511
Mala, Fl. 589
Machow, Mittel. 440
— Pomm. 784
— Ukerm. 512
Maldekin 762
Maliſch 472
Maln, Fl. 328
Malnow 472
Malſchleben 647
Malſow 582. 583
Manchen 57
Mandel-See 557
Mandelkow 758
Manebach 653
Mangelhorſt 375
Manker 394
Mannichswalde 666
Manow 783
Manſchenow 336. 474
Manſchenowſche Strom 336. 474
Mansfeld, Amt 876
— Dorf 876
— Grafſch. 4. 10. 17. 855
— Schloß 875
— Stadt 875
— Neum. 569
— Prign. 313
Mantſchenow 474
Manſtedt 607
Marbach 163
Marcellen 571
Mare 931
Marggrafpieske 531
Marienberg 21. 108
Marien-Berg, der 215. 342
— Bg. 751
Marienburg, Schl. 654
Mariendorf 436. 583
Marienfelde 436. 583
Marienfließ 759
— an der Stepenitz, Kl. 314
Marienland 568
Marienplan 407
Marienthal, Erzgeb. 181
— Mittelm. 386
— Neum. 568
— Thüring. 78
Marienthron, Kl. 775
Marienthür, Kl. 511
Marienvliet 511
Marienwalde 570
Marienwerder, Altm. 300
— Mittelm. 443
Marieth 783

Mark,

Mark, Alt= 277
— Mittel= 324. 328
— Neu= 326. 539
— Uker= 494
— Vor= 305
— Inſel 556
Mark Brandenburg, die 211. 326
— nördliche, die 278
Markau 383
Markersdorf, Neuſt. 194 195
— Schönb. 932
Mark=Geſell 189
Mark=Gölitz 673
Markgrafpieſke 531
Markgrafſchaft, die nördliche 244
Mark=Kleeberg 135
Mark=Neukirchen 184
Mark=Rannſtädt 202
Markröhlitz 74
Markſcheid=Fließ 412
Markt=Scheide=Fließ 338
Markſuhl 621
Markt=Greuſſen 846
Markt=Hohenleuben 919
Mark=Wippach 623. 624
Marolterode 855
Marow 786
Marrdorf 479
Marquard 333. 383
Marſinerland, das 285
Martenthin 764
Martinskirchrn 154
Marwitz, Mittelm. 441
— Neum. 566
Marxdorf 479
Marzahn 446. 450
Maskens=Entrepriſe 564
Masnitz 209
Maſſow, Neum. 564
— Pomm. 760
Matſchdorf 582. 583
Mattendorf 590
Mauderode 951
Maue 611
Maunicke, See 463
Maxen 113
Mebritz 639
Mechau 297
Mechentin 780
Mechterſtedt 649
Meder 631
Mederow 731
Medewitzſch 151
Medow 746
Meer 931
Meernach 673
Meethſtock, Fl. 451
Meher 931
Mehla 919
Mehre 931
Mehren 99
Mehrentin 569
Meiningiſche Oberlande 633
Meißen, Burggr. 95
— Markgr. 10. 11. 87
— Procuratoramt 98
— Stadt 24. 25. 94
— Stift 17. 95
— Stiftamt 98
— Schulamt 99
Meiſe, Fl. 94

Meisner Land 88
Meißniſche Kreis, der 93
Melang-See 530
Melchow 410
Melding 604
Melis 653
Mellen, Neum. 573
— Pomm. 760
Mellenfließ, das 495
Mellen-See, der 330. 475
Mellentin, Neum. 557
— Pomm. 751
Mellin, Altm. 301
— Ukerm. 519
Mellingen 604
Melſow 510
Melzwig 50
Memke 301
Memmeleben 67
Menkien 523
Mente, Fl. 331. 399
Menterode 655
Mentz 316, 317
Menz 399
Menze, Fl. 331. 399
Mer 931
Meran 931
Merana 931
Meringen 802
Merkersdorf 622
Merſchwitz 121
Merſeburg, Grafſch. 200
— Küchenamt 199
— Stadt 21. 24. 199
— Stift 17. 196
Mertendorf 67
Mertensdorf 315
Merthal 69
Merxleben 85
Merz 538
Merzdorf, Neum. 586
— Sächſ. 58
Merzin 811
Merzwieſe 585
Mesdorf 288
Mesdunk 489
Meſendorf 315
Meſeberg 399
Meſeberger See 398
Meſeritz 575
Meſſinghammer 189
Meuchen 201
Meuſelwitz 665
Meyder 631
Meyenburg, Prig. 315
— Ukerm. 521
Metzdorf 288
Metzeltin 399
Michelda 72
Michelwitz 151
Middewede, See 463
Mielesdorf 918
Mielitz-Winkel 568
Mielow 513
Mieſte 303
Mietzel, Fl. 562
Miggelberg, der 215
Miggel-See 446. 456
Mickerow 786
Milda 656
Milde, Fl. 280
Milde-Höft, Fl. 280
Mildenberg 336
Mildenfurt 195
Mildenſtein 145

Milraze 469
Miltitz 98
Minsdorf 489
Minsleben 897
Mirau, Commenth. 582
Miſchen 590
Mißlareuth 185
Mittelgebirge, das 174
Mittelhauſen, Weim. 614
--- Eiſen. 623
Mittel-Höhe 190
Mittel-Lobdeburg 610. 669
Mittelmark, die 324
Mittelſanda 167
Mittel-See 445
Mittelſtein, Schl. 620
Mittenwalde, Mittelm. 456
--- Ukerm. 513
Mitweyda 89. 147
Mitzel, Fl. 556
Mockau 135
Moderwitz 191. 193
Mödlich 324
Mödlitz 632
Mögelin 413
--- See 460
Möggenhald 760
Möglitz, Fl. 164
Moehlau 60
Möhlen-See 487
Möhra 636
Möhrſtädt 855
Möllen 458
--- See 443. 458
Möllendorf 878
Möllingen 604
Mölmen-See 442
Mölſen 71
Mönchenhofen 808
Mönch-See 459
Mönch-Goſſerſtedt 616
Mönchen-Goſſerſtädt 667
Mönchgut 718. 720
Mönchow 751
Mönchröden 630. 633
Mönchspfiffel 614
Mönenberg 758
Mörsdorf 668
Mörtitz 140
Möſchlitz 915
Mötlow 383
Mohliß 99
Mohrdorf 728
Mohrin 562
Mohſe 588
Mohſow 588
Molkenhaus 900
Molmke 301
Molsdorf 653. 828
Molſtow, Fl. 691
Monbijou 423
Mon Plaiſir, Barby 904
— Ukerm. 521
Monychenbergk 468
Monzig 107
Moor-See 334. 484
Morgenitz 751
Morgenrothe 189.
Moritzburg, Meißn. 120. 122
--- Zeitz. Schl. 209
Morungen 872. 873
Morxdorf 54
Morzig 588
Moſchwitz 202

Moſel, Erzgeb. 181
--- Schönb. 934
Moſen 666
Moſigkau 800
Moſinſche Bach 773
Moßbach 193
Mötzen 460
Motziſche Mühlenfließ 459
Mücheln 72
Mückenberg 121
Mückenburg 567
Mückendorf 58
Mügeln, Leipz. 154
--- Meißn. 89
Müggelberg, Bg. 215
Müggelsberg 446
Müggel=See 403. 446. 456
Müglenz 154
Müglitz, Fl. 111
Mühla 932
Mühlan=See 534
Mühlau 934
Mühlbach 154
Mühlberg 89. 123. 124
Mühlenbach 495
Mühlenbeecke, Fl. 281
Mühlenbeck, Amt 441
Mühlenburg, Schl. 379
Mühlendorf 568
Mühlenhof, Amt 439
Mühlen=Rhin, Fl. 335
Mühlen=See 337
Mühlhauſen 933
Mühltrof 189
Mülingen 819
Müllenbeck, Amt 441
Müllerdorf 879
Mülleroſe 469
Müllroſe 221
Mülſen 929
Mülverſtädt 85
Müncheberg 468
Münchehoſe, Amt 536
--- Dorf 476
Münchenbernsdorf 194
Münchenlohra 449
München=Nienburg 812
Münchenroda 611
Münde, See 514
--- Haſen 779
Münzbach, Fl. 155
Müritz=See 391
Mützenow 786
Muglitz, Fl. 561
Mulda 164
Mulde, Fl. 11. 13. 43. 789. 924.
— die Freyberger 13. 145
— Schneeberger 148
— die Weiße 13
— die Zwickauiſche 13
Muldenhammer, der 175
Mulkentin 760
Mumme, Fl. 493
Mupperg, Bg. 632
Murchin 733
Murzig 588
Muſchwitz 202
Muſſelbuß 666
Mutſchen 143
Muttrin 768

Mutzſchen 10. 143
— Dorf 144
Mylau 187

N.

Nadrenſe 743
Nächſt=Neuendorf 458
Nächſt=Wünsdorf 460
Nägelſtädt, Commenth. 85
Nahmitz 334
Nahmitzer See 484
Nahrſtedt 292
Naitſchau 913
Nackel 399
Narsdorf 147
Naßach 641
Naſeband 777
Naſſau 163
Naſſenheide 332. 386
Nauen, Amt 374
— Stadt 370
Nauendorf, Merſeb. 201
— Weim. 614
Neuenhof 89
Nauenſche Graben 332. 371. 374
Naugard 761
Naugarten 512
Naumburg 62. 207
Naumburg=Zeiz, Stift 17. 204
Naundorf, Stadt 106
— Dorf 120. 129
Naunhayn 934
Naunhof 122
— an der Barde 142
Nausdorf 322
Nauſeß im Thal 78
Nauſitz 669
Nauſtadt 98
Natza 649
Nebelin 313
Nebra 72
Nechlin 507. 514
Neckendorf 880
Nedde=Pfuhl, See 507
Nedlitz 376
Negelſtädt 78
Negelſtett, Commenth. 85
Nehmer 781
Nehringen 731
Neiden 127
Neidenberg 195
Neidhardsthal 178
Neilſtett, Commenth. 85
Neißbach, Fl. 784
Nemerau, Commenth. 582
Nemitz 764. 785
Nemitziſche See 399
Nemmin 574
Nennhauſen 383
Nennsdorf 611
Nerchau 143
Nerkwitz 78
Neſchenrode, Vorſt. 895. 897
Neſſe, Fl. 619. 643
Nethlitz 376
Nettel=Graben 443
Neuadelich Reetz 563
Neu=Angermünde 514
Neu=Anſpach 568

Neu=

Neu-Aſſeburg 878
Neu-Auguſtusburg, Schl. 70
Neu-Barnim 406
Neu-Beelitz 568
Neu-Beutnitz 586
Neubrück 462. 538
Neubrückſche Forſt 529
Neu-Buckow 783
Neu-Carbe 568
Neucöln 427
Neu-Cüſtrinichen 406
Neu-Damm, Amt 561
— Stadt 560
Neudeck 166
Neu-Deſſau 568
Neu-Dietendorf 654
Neudörfern 446
Neudorf, Churkr. 58
— Erzgeb. 164. 177
— Pomm 723
Neu-Dresden 100
Neueberg, Bg. 320
Neue Burg 847
Neue Doſſe-Canal 307
Neue Elde-Kanal 308
Neue Floßgraben 533
— Graben, der 221. 330. 332. 386. 469
Neue Königs-Grund 409
Neuenburg, Neum. 557
— Thüring. Schl. 72
Neuendorf, Altm. 279. 288. 291. 304
— Anhalt 813
— Beesk. 536
Neuendorf, Croſſen. 585
— Mittelm. 344. 373. 461. 489
— Neum. 576
— Pomm. 747. 755
--- Prignitz. 307
--- Reuß 915.
— Ukerm. 420. 522
--- Vogtl. 189
Neuendorfer See 459
Neuendorf am Speck 288
Neuenfeld 512
Neuenhagen, Mittelm. 445
--- Neum. 561
Neuenhagenſche See 477
Neuenhof 826
Neuenhaus 635
Neuen-Gleichen 657
Neuenkirchen, Vorp. 722
— Hinterpomm. 762.
Neuen-Tempel 479
Neuen-Tempelſche See 479
Neue Oder, Fl. 222
Neuen-Wedel 571
Neue Oder-Kanal 222
Neuermühl 532
Neue-Tief 721
Neue Vorw. Mannsf. 878
— Reuß. 921
Neugard 761
Neugarten 761
Neu-Geyßing 114
Neu-Glietzen 222. 406

Neu = Golmen 530
Neu=Gottern 654
Neu = Grimnitz 518
Neuheuſel 802
Neu = Haferwieſe 568
Neuhaus 538
Neuhauſen, Neum. 590
— Prignitz. 313
Neu - Heinrichsdorf 413
Neu=Helſta 867. 880
Neuhof, Coburg. 633
--- Ukerm. 509
Neu = Holland 442
Neu = Jesnitz 800
Neukammer 370
Neukirch, Coburg. 631
--- Meißn. 98
Neukirchen, Altm. 294
--- Erzgeb. 161
--- Goth. 649
— Merſeb. 204
— Vogtl. 184
Neu = Klücken 571
Neu = Königlich Reetz 406
Neu = Köſen 62
Neu = Kühnau 800
Neu = Kunkendorf 515
Neu = Langerwiſch 373
Neu Leitzkau 492
Neu = Lewin 406
Neu = Litzegöricke 406
Neu = Lobitz 573
Neumark, die 539
Neumark, Erzgeb. 181
--- Pomm. 757
--- Querf. 683
--- Weim. 615
Neumarkt 141
— Vorſtadt 200
Neu = Mecklenburg 567
Neu = Medewitz 406
Neu = Mügeln 154
Neumühlen 330
Neunheiligen 85
Neu = Pſitzenburg 881
Neu = Rathsdorf 402
Neuroda 653
Neu = Rüdnitz 406
Neu = Ruppin, Amt 392
--- Stadt 390
Neu = Salza, Altenb. 667
--- Meißn. 118
Neu = Schadow 534
Neu = Schöningsbruch 568
Neu = Schwerin 444
Neuſes 631
Neu = Soeſt 564
Neuſtadt, Altenb. 164
--- Berlin 429
--- Brandenburg 344
--- Dresden 103
--- Drieſen 568
--- Eisleben 867
--- Gerbſtädt 877
--- Hohnſtein 115
--- Oſtra 104
--- Ratenow 371
--- Tangermünde 288
--- Wernigerode 895
Neuſtadt an der Doſſe, Amt 395
--- Stadt 396
--- Eberswalde 403
--- an der Heyde 632

Neu=

Neuſtadt an der Orla 21. 24. 191
--- bey Schneeberg 174
Neuſtädtel 174
Neuſtädtiſche Kreis, der 190
Neu=Stargard 758
Neuſtedt 621
Neu=Stettin 700. 773
Neuſtettiniſche Kreis, der 768
Neu=Studenitz 572
Neuſund 513
Neuteich 568
Neu=Thymen 386
Neu=Töplitz 483
Neu=Tornow 406
Neu=Trebbin 406
Neu=Treptow 764
Neu=Ulm 568
Neu=Vogtland 423
Neu=Vordamm 568
Neuwarp 745
Neuwarpſche See 690
Neuwedel 571
Neu=Werbig 487
Neu=Wolmsdorf 119
Neu=Wülfnitz 800
Neu=Wuhrow 776
Neu=Wuſtrow 406
Neu=Zinnwald 165
Neu=Zittau 535
Newen 512
Netzau 319
Netze, Fl. 220
Netzelkow 751
Netzbruch, der 540. 566
Netzen 484. 486
Netzſchke 204
Netzſchkau 187
Nichel 486
Nichtgrün, Heide 52
Nickern 588
Nicolausrieth 874
Nieden 496. 512
Nieder=Alvensleben 564
Niederclobikau 201
Nieder=Barnimſche Kreis, der 413
Nieder=Crinitz 178
Nieder=Croſſin 669
Nieder=Dorla 69
Nieder=Drebach 170
Nieder=Finow 221. 518
Nieder=Forchheim 167
Nieder=Frohna 161
Nieder=Gebra 950
Nieder=Geuſa 201
Nieder=Glauche 140
Nieder=Grünſtedt 604
Nieder=Haſelau 934
Nieder=Haßlau 178
Nieder=Holzhauſen 209
Nieder=Jeſar 477
Nieder=Landin 523
Nieder=Lauterſtein 166
Nieder=Lindow 479
Nieder=Löhme 533
Nieder=Löhmiſche Waſſer 330. 533
Nieder=Langwitz 931
Nieder=Mulzen 180
Nieder=Neuendorf 332. 371. 385.
Niedern=Lübbichow 562
Nieder=Pretſchendorf 158

Nieder-Rabenſtein 161
Nieder-Rathen 114
Nieder-Röblingen 614
Nieder-Roßla 605
Nieder-Sayda 167
Nieder-Schönhauſen 331. 440
Nieder-Seefeld 54
Nieder-Synderſtett 616
Nieder-Topfſtädt 83
Nieder-Trebra 78. 205
Nieder-Winkel 928
Nieder-Wuhzen 222
Niederwündſch 199
Nieder-Zwönitz 172
Nieletizi, Gau 305
Niemeck, Dorf 53. 60
— Stadt 53
Niemitzſch 143
Nienburg 812
Niencamp, Abt. 730
Nienmark 370
Nienmarkt 757
Nieplitz, Fl. 333. 483
Nieſe 800
Niklasſee 463
Nimritz 192. 193
Nimtſchen 143
Nipars 728
Nipperwieſe 755
Niſchwitz, Altenb. 666
--- Anhalt. 799
Nitſchwitz 154
Nitzane 383
Nizau 319
Nörenberg 571
Nöſchenrode, Vorſt. 895
Nötnitz 107
Nohra 950
Nonnen-Fließ 410
Nordheim 641
Nordhof 375
Nordliche Mark, die 278
Nord-Thüringen 63
Noſſen 162
Noſſendorf 732
Notte-Fließ 329. 456
Notter, Fl. 654
Nowawes 357
Nowen 370
Nudow 451
Nunsdorf 460
Nuowogrod 761
Nußbreite, Vorſt. 867. 868
Nußwinkel, der 383
Nuthe, Fl. 332. 451. 790

O.

Ober, Fl. 220
Ober-Alvensleben 564
Ober-Barnimſche Kreis, der 400
Ober-Beuchlitz 204
Ober-Blauenthal 175
Ober-Boyritz 107
Ober-Catharinau 672
Ober-Clobikau 199
Ober-Deutſchenthal 204
Ober-Dorla 69
Ober-Drebach 170
Ober-Ellen 637
Ober-Elsdorf 933
Ober-Eſperſtädt 881
Ober-Forchheim 167
Ober-Gebra 950

Ober-

Ober-Geuſa 201
Ober-Greitz 913
Ober-Heßler 78
Oberhof 652
Ober-J[illegible] 850
Ober-Lauter 631
Oberlind 635
Ober-Lindow 475
Ober-Lobdeburg 610. 669
Ober-Lungwitz 930
Ober-Mühler 655
Ober-Nägelſtädt 85
Oberndorf, Schwarzb. 841
--- Weim. 615
Obernhagen 762
Obernitz 672
Ober-Oppurg 193
Ober-Ottendorf 119
Oberpfuhl, See 507
Ober-Poebel 164
Ober-Preilipp 672
Ober-Pretſchendorf 158
Ober-Rabenſtein 161
Ober-Reichenau 190
Ober-Reuſſen 78
Ober-Risdorf 880
Ober-Rötlingen 859
Ober-Roßla 605
Ober-Rothenbach 934
Ober-Sayda 167
Ober-Schindmaas 934
Ober-Schlemma 173
Oberſchmoon 74
Ober-See 337
Obersdorf, Mittelm. 476
--- Thüring. 80
Ober-Synderſtett 616
Oberthau 203
Ober-Weimar 604
Ober-Werſchen 209
Ober-Wiederſtedt 871
Ober-Wiehra 934
Ober-Wieſenthal 176
Ober-Wirra 928
Oberwundſch 74
Ober-Zoppoten 915
Oder, Fl. 219. 220. 336. 690
--- alte, Fl. 220
--- neue, Fl. 222
--- ſchwarze, Fl. 558
Oderberg 405
Oderbruch, der 540
Oder-Canal 222
Oechlitz 74
Oederan 160
Oedern 89. 160
Oegeln 328. 538
Oegelnſche Grube, See 538
--- Fließ 328
Oehna 54
Oelſen 114
Oelſengrund 114
Oelsnitz, Meißn. 24. 121
--- Schönb. 930
--- Vogtl. 183
Oelßen 328
Oeltzſchau 135
Oeslau 633
Oeſter-Beringen 649
Oeſterröde 850
Oetſcher 474
Oettersdorf 918
Oettinghauſen 632

Oevelgünne 321
Ohra, Fl. 659
Ohrdorf 659
Ohrdruf 659
Ohre, Fl. 281
Oie, Inſel 735
Olbernhau 166
Olbersleben 606
Oldisleben 614. 615
Olenrode 898
Opperode 806
Oppershauſen 85
Oppurg 192. 193
Oranienbaum 799
Oranienburg, Amt 441
— Stadt 438
Orla, Fl. 191. 661
— Gau 190
Orlamünda 668
Orlishauſen 77
Ort Landes zu Franken 627
Orthmannsdorf 181
Ortrand 89. 120
Oſchatz 10. 24. 89. 127
Oſchitz, Meißn. 127
— Reuß 918
Osciez 127
Osmanſtett 616
Osmeritz 610
Oſſa 148
Oßig 210
Oſt-Deep 691
Oſtenſche Kreis, der 766
Oſterburg 287
Oſterfeld 208
Oſterland, das 89. 661 905
Oſterne 386
Oſter-Nienburg 811
Oſterſtein, Gera 917
--- Schl. 179
Oſterwalde 583
Oſterwohl 304
Oſthauſen 656
Oſtheim 623
Oſtheren 292
Oſt-Ingersleben 279. 303
Oſt-Inſel 292
Oſtphalen 43
Oſterne 386
Oſtra 104
Oſtrau 138
Oſtrow, Vorſt. 590
Oſtwitz, See 560
Ottendorf 113
Ottenhauſen 83
Ottersburg 291
Otterwiſch 143
Ottmanshauſen 615
Ottozitz 127
Ottſtedt 608
Otunpoch 616

P.

Paaren 375
Packendorf 815
Paculent 754
Padligar 588
Pählitz 518
Paitzdorf 666
Pakebuſch 297
Palſow 515
Pammin 571

Panke, Fl. 331. 437
Panko, Fl. 331. 437
Panko, Dorf 331. 440
Panſin 583. 754. 760
Pantlitz 728
Papenbruch 316
Papenfließ, das 338. 412
Papen-See 443
Papenwaſſer, Fl. 690
Papenwerder, Inſel 556
Paplitz 58
Paplitzer Mark 491
Pardau 143
Parei 220
Paren 485
Parmen 513
Parmſche See 496
Parnitz, Fl. 739
Parſanthe, Fl. 691
Parſow 783
Parſtein, Dorf 518
--- See 516
Partin 760
Paſchkowitz 154
Paſewalk 741
Paß auf dem Sattel 635
Paske 750
Paſſendorf 204
Paſſow 518. 523
Paulinzelle 660. 849
Paunsdorf 135
Pauſa 190. 205
Pauſin 441
Pauſitz 154
Patzig 719
Patzſchwig 57
Pechteich, der 443
Peckwitz 281
Peene, Fl. 690. 691
Peenemünde, Dorf 751
Peenemünder Schanze 751
Peeſt 785
Peetſch-See 451. 463
Peetz 463
Pegau 24. 90. 149. 150. 205
Peicha 143
Peitz 589
Pelchow, See 762
Pemmelte 904
Penig, Amt 932
--- Stadt 24. 932
Penigk 932
Penkun 743
Perlberg 311
Perle, Fl. 309
Perleberg 232. 311
Perlebergiſche Heide 306
Pernitz 488
Perſante, Fl. 691. 769
Perſanzig 691. 768. 775
Perwenitz 385
Perwer 300
Pesnick 671
Peſſin 383
Peßnick 671
Petersdorf, Brandenb. 532. 533
Petershagen, Mittelm. 329. 445. 477. 480
--- Pomm. 783
Petershayn 590
Petkus 57
Peweſin 346. 384
Peyſeneck 671

Petznich 513
Petznick 573
Pfaffendorf 530
Pfaffenſee 443
Pfaffenwaſſer, See 690
Pfafferoda, Erzgeb. 158
-- Schönb. 928
Pfal-See 517
Pfarr-Keßlau 669
Pfalz Sachſen 200. 611
Pfeiffers Entrepriſe 565
Pferkingsleben 659
Pfersdorf 639
Pflanzwirbach 656
Fforta, Schule 67
Pforte, Schule. 25. 67
Pfützenthal 879
Pfuhlsborn 68
Pfullendorf 649
Pieleburg 777
Philippsthal 486
Pichen 154
Piestow 538
Piesterbeckſche See 399
Piethen 802
Pilgram 475
Pilgramſche See 475
Pilnitz 106
Pinnow, Mittelm. 374. 385
--- Neum. 583
--- Pomm. 733
--- Amt 743
--- Prign. 524
--- Ukerm. 513. 523
--- See 439. 443
Piräne 565
Piritz 756
Pirna 24. 88. 108
Pirſchenſtein 930
Pirſchheide 356. 373
Piſchburg, See 536
Piſchdorf 118
Pißdorf 811
Piſſen 202
Pitzeritz 50
Pitne, das Land 725
--- Dorf 725. 728
Pitzerwitz 557
Plan, Vorw. 374
Plane, Fl. 334
Planitz 179. 181
Planow 346
Plantikow 762
Plate 766
Platickow 336. 477. 478
Platkow, See 507
Platten 172
Plattenburg 321
Plaue, Croſſ. 586
--- Mittelm. 382
Plauen, Meißn. 21. 24. 106. 205
--- Mittelm. 382
--- Schwarzb. 840. 827
--- Vogtl. 185
Plaueniſche Grund, der 106
Plauerhof 344
Plauiſche Kanal, der 220. 382
Pleetz 290
Pleiſke, Fl. 583

Pleiße, Fl. 11. 14. 130. 661
Pleißenburg 132
Pleißnerland, das 90. 664
Pleſſenburg 899
Pleſſow 486
Pleſſowſche See 333. 486
Plisne 664
Plietenitz 777
Plöne, Fl. 756
Plönitz 398
Plönzig 758
Plöſſin 451. 535. 537
--- See 537
Plötz 290
Plötzin 489
Plötzkau 805
Plöwen 516
Plogshagen 723
Plohn 189
Plone, Fl. 325
Ploni, Gau 325
Plonim, Gau 48. 325
Plonswicz 186
Ploſſinſche Fließ 529
Plothen 915
Plote 766
Plotho 766
Plume, Fl. 325
Poblitz 202
Pobles 202
Pobzig 813
Podelwitz 135
Podelzig 472
Podizvolk 741
Pöhlwaſſer, Fl. 167
Pöhl 189
Pölen 776
Pölitz, Pomm. 740
--- Reuß. 915
Pölwitz 913
Pönzig 73
Pösneck 671
Pöweſin 346
Poldiga 922
Polenz 143
Polenz-See 458
Polke 219
Pollchleben 575
Polleben, Amt 879
--- Dorf 858. 879
Pollichen 566
Polniſch-Netkow 586
Polnow 785
Polnsdorf 50
Polſen 523
Poluziz 768
Polwitz 913
Polzig 665
Polziger-Kanal 391
Polzin 687. 768
Polzow 523
Polzwyn 768
Pomarski 702
Pombſen 143
Pommern, Herzogth. 683. 702
--- Hinter- 3. 703. 713. 753
--- Vor- 3. 703. 713. 714
Pommerzig 586
Poppenhauſen 640
Poppitz 199
Porbitz 199

Porgow 743
Poritz 288
Porſchberger Höhe 107
Porſchenſtein 158
Porſenſtein 158
Poſeneck 671
Poſeritz 721
Poſitz 192. 193
Poſſeck 185
Poſſenhayn 208
Poſtamp 351
Poſtan, Fl. 581
Poſte, Fl. 581
Poſterſtein 914
Poſtheide, die 458
Poſtun, Fl. 581
Pothchappel 106
Potliſt 315
Potsdam, Amt 373
— Stadt 242. 350
Porch 60
Poxdorf 68
Pozdewolk 741
Poztemp 351
Pozwalk 741
Potzdam 325
Potzdambuni 325. 350
Potzdemp 351
Potzdupimi 351
Potzupimi 351
Potzlow 509
Prahm-See 536
Preklitz 199
Predikow 412
Premsdorf 530
Premsdorfer See 529
Premslin 313
Prencelaw 503
Prenden 446
Prenzlow 232. 503
Prenzlowſche Mühlenbach 495
Prerow 728. 730
Prerower Strom 729
Presnitz, Fl. 167
Preßwitz 849
Pretnin 780
Pretſch 56
Pretſchendorf 158
Prettin 56
Pretyn 56
Preußlitz 813
Prevelo-See 397
Pretzier 300
Pribbenow 764
Pricervi 325
Prieros 462. 533
Prieroſche Schulgenwaſſer 330. 529
Prierowſee, der 330. 458. 533
Priesnitz 68
Prießnitz 106
Prieſtäblich 140
Prietzen 381
Prietzmanſche See 381
Prignitz, die 305
Prilup 757
Priora 60
Prirow 462
Pritten 573
Pritter, der 752. 753
Prittyn 56
Pritzerbe 325. 378. 489
Pritzhagen 413
Pritzig 785

Pritzke 785
Pritzwalk 313
Prizzerwe 378
Probſtzelle 673
Pröſen 209
Prötzel 413
Proſener Strich 209
Prohn 728
Proſigk 811
Proßen 209
Prottlin 324
Protzen 399
Prützke 346
Pruſſendorf 138
Pudagla 750
Püchau 154
Pütt 725. 728
Puſſart 604
Pulverfließ, Fl. 772
Pulsnitz, Fl. 120
Punſcherau 208
Purſchenſtein 158
Puſchendorf 210
Puſtamin 785
Puſtleben 950
Putbus 719
Putlitz 219. 315
Putzar 746
Putzkau 119
Pyrehne 565
Pyritz, Amt 757
— Stadt 756
Pyritziſche Kreis, der 756

Q.

Quackenburg 787
Quaden=Germendorf 374. 441
Qualendorf 800
Quappendorf 336. 480
Quartſchen 561
Quatzow 785
Quedlinburg, Abtey 3. 819
— Stadt 821
Queetz 138
Quenſtädt 871
Quentz=See 344
Querfurt, Fürſtenth. 3. 677
— Amt 680
— Stadt 24. 681
Querſtedt 292
Queſitz 202
Queſtenberg 888
Quilitz 479
Quillo=Strom 495. 511
Quittelsdorf 848
Quilow 733
Quitzöbel 320
Quitzow 313

R.

Raakow 572
Rabenau 108
Rabenſtein, Churkr. 53. 334
— Erzgeb. 161
Rabenwinkel, der 409
Rachau 288
Rackith 51
Radach 583
Radduha 767
Radeberg 88. 119
Radeburg 121
Radegaſt 801

Radeland 58
Radelow 538
Radenickel 586
Radensleben 399
Radewege 344
Radewitſch 588
Radis 51
Radűe, Fl. 692
Raduye, Fl. 692
Rädel 486
Rähsdorf 491
Ragau 328
Ragensdorf 745
Ragow 456
Ragun 799
Rahnis 192
Rahnsdorf 446
Rahnwerder 571
Rahranke, See 443
Rakow 732
Ralswyck 724
Ramberg, Wald 823
Rambin 722
Rameloh 783
Rammelbach, Fl. 891
Rammelburg 858. 871
Rampitz 580
Ramſien 60
Radeck 164
Randow, Fl. 691. 738
Randowſche Kreis, der 738
Ranft 336
Rangsdorf 451
Rangsdorfſche See 451
Ranisburg 55
Ranneberg 98
Rannſtädt 201
Ranzien 733
Ranzig 530
Rapin 390
Rappin 722
Raßnitz 203
Rarſin 768
Raſtenberg 606
Ratenow 371
Rathebur 746
Rathen, Amt 88. 108
— Dorf 114
Rathenau 371
Rathmannsdorf 116
Rathſtat 474
Ratſchauer, der, Schl. 185
Rauden 583
Rauenſtein, Coburg. 634
--- Erzgeb. 170
Rautenkranz 189
Ravensbrück 386
Ratzebuhr 775
Rechenberg 163
Reckahn 334
Reckenitz, Fl. 691. 728
Reckentin 324
Reckenziehn 324
Reda 583
Reddeber 898
Reddewitze, das Land 718. 720
--- Dorf 751
Reddigau 301
Redeswitz 718. 720
Redſchin 154
Reetz 570. 571. 691
Rega, Fl. 573. 691

Regelitz, die groſse, Fl. 690
Regenwalde 762
Regenwaldiſche Kreis, der 762
Regis 210
Reglitz, Fl. 739
Rehagen 459
Rehberg 747
Rehfeld 408
Rehfelden 758
Rehhauſen 67
Rehmsdorf 210
Rehſen 801
Rehungen 950
Reichenbach, Goth. 649
--- Vogtl. 188
Reichenberg 413
Reichenfels 919
Reichenow 413
Reicherwalde, Beesk. 534
--- Neum. 583
Reicherort 571
Reichſtädt 108
Reinbach, Fl. 665
Reinberg 738
Reinfeld 768
Reinhards 51
Reinhardsbrunn 648. 650
Reinhardsgrimma 113
Reinharz 51
Reinkenhagen 731
Reinholdshayn 931
Reinikendorf 436
Reinsdorf, Anhalt. 811
--- Erzgeb. 181
Reinsdorf, Reuß. 915
— Thüring. 74
--- Zeiz. 210
Reinſtädt 809
Reitwein 472. 480
Reitwen Graben, der 336
ReitwenſcheSpring 336
Rekahn 489
Religions-Amt, das 106
Remda, 610. 616
Remiſſa 932
Remiſſau, Amt 931
--- Schloß 932
Remptendorf 915
Remsſtedt 648
Remſa 932
Rennersdorf 118
Repitz 126
Reppen 576
Repgin 390
Reſſen 590
Reſelkow 767
Retgenſtedt 77
Rethenſee 445
Rettbach, Fl. 652
Reuden, Churkr. 50
— Meißn. 126
Reurieth 639
Reupzig 800
Reuſſen, Fürſten u. Grafen 4. 905
Reuſt 666
Reuth 189
Reutnitz 915
Reutwen 480
Revekohl, Bg. 786

Reyl, Vorſt. 587
Retzow, Mittelm. 383
— Ukerm. 507
Retztow 761
Rheder 898
Rhedorier, die 305. 325. 388
Rheinsberg 397
Rheterer, die 702
Rhetera 702
Rhienow 489
Rhietzer-See 334
Rhin, Fl. 307. 334
— der alte, Fl. 222
— der blanke, Fl. 398
— der faule, Fl. 398
— der kleine, Fl. 335
— der neue, Fl. 335
Rhiner See 393
Rhinow, Land 341. 379
— Stadt 379
Rhinsberg 397
Rhinsmühle 383
Riaciani, Gau 325
Ribbeck 383. 386
Ribbekart 766
Richnow 557
Richtenberg 689. 728. 731
Rick, Fl. 736
Rickdorf 583
Ricksdorf 436. 451
Rieben 486
Riechheim 656
Riedeburg 873
Riepiſchze See 533
Rieplos 531
Rieſick 801
Rieſſa 97
Rießnitz 586
Rieth 640
Rieth, im 873
Rietheburg 873
Rietz 490
Rietzer Mühlenfließ 528
Rietzer See 484
Rietzig 575
Rims, Inſel 737
Ringenwalde, Mittelm. 411
— Ukerm. 513
Ringethal 158
Ringleben 623
Rinkleben 828
Rinne, Fl. 848
Rippersroda 653
Rieſtedt 304
Riſtow 785
Ritteburg 873
Ritterfeld 370
Ritterode 871
Rittnitz 146
Riwendſche See 384
Rixleben 950
Ritzitze, Fl. 536
Ritzleben 297
Robe 766
Roben 917
Rochau 288
Rochlitz 24. 89. 146
Rochou 523
Rochow 523
Rochsburg, Amt 933
— Schloß 933
Rockau 68
Rockendorf 192

Rocken-

Rockenthien 303
Roda, Altenb. 667
— Leipz. 144
— Mansf. 873
— Thüring. 80
— Fluß 661. 667
Rodach, Fl. 632
— Amt 630
— Gericht 632
— Stadt 632
Rodacherbrunn 921
Rodau 189
Rode, Vorw. 802
Rodekau 139
Rodenwolde 372
Rodewiſch 189
Rodersdorf 189
Rodhau, Wald 318
Rodichen 653
Rodigaſt 611
Rodigkau 139
Rodishayn 888
Röbel 280
Röblingen 80
Röcken 201. 202
Röckmannsdorf 203
Röckmarsdorf 203
Röcknitz 127. 154
Rödchen 139
Rödelwitz 656
Röder, Fl. 107. 120
Rödern 121
Rödersdorf 918
Rödgen, Mansf. 878
— Thüring. 78
Rödichen 208
Roedigen 139
Rödigsdorf 615
Rödlitz 930
Röglitz. 203
Röhrsdorf 113
Roeitzſch 154
Römhild 633
Röpitz 126
Röpſen 666
Röpzig 13
Rörichen 755
Röricke, Fl. 558
Röſſen 199
Röte, Fl. 626
Rötha 135
Rogätz 282
Roggow, Pomm. 760. 762
— Ukerm. 523
Rogäsna 590
Rogöſe, Fl. 737
Rozzow 783
Rohff-See 399
Rohisdorf 315
Rohrbach, See 446
Rohrbeck, Mittelm. 374
— Neum. 562. 572
Rohrberg 303
Rohrbruch 565
Rohrlack 399
Roia, Inſ. 714
Roitzſch, Churkr. 60
— Leipz. 154
— Meißn. 127
Rollwitz 512
Rolofshagen 731
Ronneberg 90
Ronneburg, Herrſch. 666
Stadt 666
Roſchitz 917
Roſchſchütz 666

Roſchwitz 804
Roſe, Fl. 309
Roſenau 632
Roſenbuſch, Grube 173
Roſenfelde Mittelm. 449
--- Pomm. 762
Roſengarten, Mittelm. 479
--- Pomm. 722
Roſenhagen 313
Roſenthal, Erzgeb. 163
--- Mittelm. 440
--- Ukerm. 513
--- Wald 134
Roſenwinkel 318
Roſten=See 517
Roſitz 917
Roſkat, See 463
Roſperwenda 888
Roßbach an der Geißel 73
Roſſel 86
Roſſendorf 116
Roſſentin 780
Roßfeld 632
Roßla, Stollb. 25. 888
--- Weim. 605. 663
Roßlau, Amt 817
--- Fluß 790. 817
--- Stadt 817
Roßleben 26. 86
Roſſow, Pomm. 760
--- Ukerm. 516
Roßwein 162
Roßwieſe 564
Roſtorph 323
Rotenberga 78
Rotenburg, Schl. 854
Rotenſtein 611
Rothenthal 914. 915
Rotha, Dorf 873
Rotha, Fl. 632
Rothe Haus, das 52
Rothenburg 586
Rothen Felder, die 331
Rothenhof 633
Rothenthal 166
Rothe Ranke, See 447
Rothe Vorwerk, das 931
Roth=Schönberg 98
Rothſtiel 395
Rothſtock 334
Rothwaſſer, Fl. 166
Rothwernsdorf 113
Rotta 873
Rottelsdorf 879
Rottenbach 632
Rottleben 852
Rottleberoda 888
Rottſtock 490
Rotzis 450
Roxföhrde 292
Royen, Inſ. 714
Rowe 692
Ruben 590
Rubkow 733
Rudelſtadt 847
Ruden, Inſel 721. 735
Rudolphsdorf 114
Rudolſtadt 847
Rudow, Mittelm. 450
--- Prign. 323
Rudowſche See 322
Rübehorſt 307. 335
Rüben 135
Rübenau 166
Rüesleben 950

Rü=

Rückersdorf 666
Rüdde, Fl. 772
Rüddow, Fl. 772
Rüdersdorf, Mittelm. 408
--- Reuß. 917
Rügen, Fürſtenth. 714
--- Inſel 714
Rügendal 721
Rügenwalde 783
Rügheim 641
Rügier, die 701. 702
Rüheſtedt 321
Rüſpen 162
Rüſtedt 321
Rüthenick 441
Rützenhagen, Neum. 575
--- Pomm. 784
Rützow 783
Rufen 572
Rugethal, Schl. 154
Rugigard 717
Ruhla, Eiſen. 621
--- Goth. 650
Ruhla, Fl. 650
Ruhleben 374
Ruhlsdorf 452
Rummelsborn 483
Rummelsburg, Stadt 787
--- See 787
Rummelsburgiſche Kreis, der 787
Rumpin 877
Ruppinſche See 386
Runow, Neum. 573
--- Pomm. 760
Ruppersdorf 921
Ruppertsgrün 189
Ruppertsroda 653
Ruppin, Grafſch. 388
--- Stadt 232. 390
Ruppinſche Kreis, der 387
--- See 332
Ruſtenbeck 301
Ruttersdorf 668
Ruwen 572
Ryck, Fl. 738
Ryneſperg 397
Rynowe 379
Ryppin 390

S.

S. Andreä, Stift 585
— Annaberg 169
— Catharinenberg beym Buchholz 171
— Egidien 931
— Georg, Vorw. 748
— Georgen zu München 605
— Georgenfeld 165
— Georgenkloſter 207
— Johanneskirche 651
— Marien-Inſel 300
— Materni, Amt 106
— Micheln, Schönb. 930
— Thüring. 72
— Moritz 208
— Peter 671
— Spiritus 300
— Ulrich 74
Saala 458
Saalburg 917
Saale, Fl. 11. 13. 61. 196. 601. 661. 789. 828. 847. 858. 906

Saale, Kirchſpiel 728
Saalfeld, Stadt 6. 662. 670
--- Stift 671
Saalfelde 300
Saare, Fl. 333. 480
Saarmund 486
Saarow 538
Saathayn 121
Sabin 572
Sachſa 951
Sachſen, Churfürſt. 3
--- Herzogth. 10. 42. 43. 591
Sachſen, Ober= 1
--- Pfalz 200. 611
Sachſen=Altenburg 3. 90. 660
Sachſen=Churländer 6
Sachſen=Coburg=Saalfeld 3. 599. 629. 669
Sachſen=Eiſenach 3. 596
Sachſen=Gotha 3. 597. 637. 642. 664
Sachſen=Hildburgshauſen 599. 637
Sachſen=Jena 597
Sachſen=Meinungen 598. 633
Sachſen=Merſeburg 30. 198
Sachſen=Naumburg 204
Sachſen=Römhild 599
Sachſen=Saalfeld 599. 629
Sachſen=Querfurt 3. 30
Sachſen=Weimar 3. 595. 601
Sachſen=Weißenfels 30
Sachſen=Zeitz 30. 205
Sachſenberg, Bg. 75
Sachſenburg, Erzgeb. 162
--- Thüring. 80. 81. 829
Sachſendorf, Coburg. 639
--- Leipz. 154
--- Mittelm. 473
Sachſengrund 189
Sachſenhauſen 441
Sachsgrün 185
Sacka 121
Sackwitz 51
Sacrow 333
Sadelberg 573
Sadenbeck 315
Sächſiſche Platz 200. 611
Sänfte, die, Thal 174
Sättelſtedt 650
Sagard 723
Sageritz 786
Sahlis 149
Sahne, Fl. 330
Salchow 291
Saldlower See 398
Saleck 208
Sallentin 758
Salow 458
Saltwedel 297
Saltwedele 297
Saltwidele 297
Salza, Stadt 83
— Vorw. 951
Salzborn 487
Salzbrunn 487
Salzcoſſäthen 541

Salze, Fl. 83. 858
Salzfurt 60. 803
Salzmünde 858. 879
Salzungen 635. 636
Salzwedel, Amt 299
— Stadt 236. 297
Salzwedelſche Forſt 291
Samtenz 722
Sandersleben 802
Sandgraben Fl. 282
Sandhof 567
Sandow, Neum. Dorf, 583
— Vorſtadt 590
Sand-See 332
— Pomm. 758
Sandthal 899
Sangerhauſen 24. 79. 855
Sanow, Dorf 693
— Stadt 784
Sans Souci 358
Sanzkow 748
Sarnitz, Fl. 522
Sareben, See 777
Sarnow 764
Sarranzig 573
Saſſen 732
Saſſenburg 760. 772
Saſſenhagen 760
Sattel auf dem, Geb. 635
Sattelberg 573
Sattel-Paß 635
Sauberg, Bg. 170
Sauel 537
Sauen 530
Saupengüter die 129
Sawal 537
Seydn 158
Saydow 158
Hatzig 759
Satzigk 759
Satziger-Kreis, der 758
Schaafſtädt 204
Schaarberg, Bg. 744
Schadegard 727
Schadel 143
Schöplitz 287
Schalkau 634
Schalken 634
Schamp, See 484
Schandau 116
Schapo 203
Schaproda 722
Scharberg, Bg. 744
Scharfenberg, Goth. 650
— Meißn. 98
Scharfenſtein, Meißn. 89
--- Werniger. 900
Scharmützel-See 476. 529. 538
Scharpenorth 776
Scharzberg 941
Schauenburg, Goth. 651
--- Neum. 558.
Schaumberg 634
Schaumke-See 459
Schegeln 586
Scheibenberg, Bg. 174
— Stadt 176
Schellenberg, 89. 159. 160
Schellerhau 164
Schellin 758

Schenitz 801
Schenkenberg, Leipz. 135
— Ukerm. 510
Schenkendorf, Lauſitz. 580
--- Mittelm. 451. 463
Schenkenland, das 461
Schepelitz 287
Schepfenburg, Schl. 636
Scherenberg 843
Scherneck 632
Schernikau 288
Scherkendorf 829
Scheuder 801
Scheuerfeld 631
Schiedungen 951
Schieſchnitz 635
Schierke 901
Schievelbein, Pomm. 574. 581
--. Stadt 573
Schievelbeiniſche Kreis, der 573
Schiffgraben, Fl. 281
Schilda 89. 126
Schildberg 562
Schilde 573
Schillersdorf 743
Schillingſtädt 76
Schimke, See 536
Schilſa 83
Schinne 288
Schindleriſche Blaufarben-Mühle 178
Schkeuditz 24. 203
Schkeitbar 201
Schköhlen 71
Schköldrig 202
Schlachtenſee 453
Schladebach 201
Schladitz 154
Schlage 783
Schlagentin, Mittelm. 468
--- Neum. 572
--- See 468
Schlaisdorf 933
Schlalach 487
Schlatkow 733
Schlanow 568
Schlaube, Fl. 469. 475
Schlawe 783
Schlawin 784
Schlawiſche Kreis, der 783
Schleitz 918
Schlemmin 728
Schlennewitz 785
Schlenze, Fl. 858
Schlenzig 575
Schlettau, Erzgeb. 171
--- Merſeb. 204
Schlettwein 672
Schlewitz 918
Schlichow 590
Schlieben 24. 57
Schlöben 668
Schlönwitz, Neum. 575
--- Pomm. 785
Schlötwin 672
Schloß Beichlingen 76
Schloßberg, Bg. 75. 611
Schloß-Berga 194
Schlotewitz 113
Schlotheim 855

Schlub-

Schlubbe, Fl. 221. 469. 475
Schluft 900
Schlugge, See 536
Schlunzig 931
Schlupz 785
Schmacht 720
Schmachtenhagen 586
Schmachte-See 445
Schmagorey 583
Schmale Heide, die 724
Schmalzerode 869
Schman 74
Schmannewitz 128
Schmargendorf, Mittlm. 453
-- Ukerm. 517
Schmarſow 748
Schmatzfeld 898
Schmaunſch, See 772
Schmehlen, See 477
Schmerbach 650
Schmergow 486
Schmerke 489
Schmerkendorf 59
Schmerl, See 479
Schmerlmühlen-See 477
Schmerſau 288
Schmetzdorf 437
Schmiedeberg, Churkr. 21. 51
— Meißn. 112. 164
— Ukerm. 523
Schmiedehauſen 668
Schmiedefeld 673
Schmöckwitzer Werder 531
Schmölla 665. 669
Schmöllau 301
Schmöllen, Altenb. 9. 665
— Neum. 515. 588
— Ukerm. 516
Schmolſin 692. 786
Schmuck, Schl. 895
Schnabelburg 951
Schnackenburg 219
Schnaditz 135
Schnauder, Fl. 150. 665
Schneeberg 21. 26. 173
— Lauſitz 328
Schneidemühl 568
Schnelle, Fl. 495
Schnell-Kuthe, Fl. 402
Schnellmannshauſen 69
Schnelroda 74
Schochewitz 883
Schöbendorf 58
Schödrich 202
Schönau, Erzgeb. 178
— Gotha 649
— Neum. 582
— Schönb. 934
— vor dem Walde 651
Schönbach 913
Schönbeck 315
Schönberg, Meißn. 98
— Neum. 568
— Prign. Bg. 320
— Schönb. 931. 934
— Voatl. 185
— Fluß 934
Schönborn 588
Schönbrunn 170
Schönburg, Grafſch. 4. 17. 923
--- Schloß. 930

Schönburg, Naumb. 208
Schöndorf 605
Schönebeck 288. 307
Schöneberg 307. 395. 439
Schöneck 148. 186
Schönefeld, Mansfeld. 874
— Mittelm. 475. 489
--- Ukerm. 513
Schöneſließ 473
Schöneiche 446. 458
Schöneicher Fließ 402
Schönenbeck 760
Schönenfeld 743
Schönenflies 447
Schönenwalde 762
Schönerlinde 441
Schönermark, Prign. 319
— Ukerm. 512
Schönerweide 460
Schönewalde Sächſ. Dorf 59
— Stadt 55
— Mittelm. 441
— Neum. 583
Schönewerda 80
Schönfeld, Churkr. 58
— Croſſen 586
— Leipz. 135
— Meißn. 121
--- Neum. 567
--- Neuß. 915
— Vorwerk. 567
Schönfels 181
Schönflies 447. 560
Schönhagen, Pomm. 764
Schönhagen, Prign. 315. 319
Schönhauſen, Altm. 292
— Mittelm. 439. 440
Schönheyda 177
Schönholz 379
Schöningen 743
Schöningsbruch 568
Schönow, Mittelm. 437
— Neum. 584
Schönrade 569
Schönſtädt 83. 85.
Schopsdorf 491
Schorba 611
Schorbus 590
Schortewitz 811
Schorſtedt 288
Schottenberg, Bg. 171
Schowenſliet 560
Schraplau, Amt 879. 880
— Stadt 881
Schrebitz, Vogtey 99
Schreckenberg, Bg. 169
Schreckenſtein 116
Schreykow 315
Schönow 460
Schützenhof, der 881
Schützen=See 556
Schulpforte, die 67
Schulzendorf 412. 460
Schulzenhagen 783
Schulzen=See 463. 533
Schulzen Werder 568
Schurow 786
Schwaben 928
Schwaben=Quenſtedt 871
Schwabhauſen 659

Schwabs=

Schwabsdorf 615
Schwachenwalde 571
Schwärze, Fl. 337
Schwand 189
Schwanebeck 53
Schwaneberg 524
Schwanſee 623
— See 623.
Schwante 387
— See 387
Schwanteshagen 766
Schwarm, der hohe 67
Schwarze, Fl. 403
--- See 404
Schwarzberg, Schl. 172
Schwarzbach 193
Schwarzburg, Grafſch. 17. 826
--- Amt u. Schl. 848. 828
Schwarzburg-Rudolſtadt 3. 847. 830
— Sondershauſen 3. 380. 839
Schwarze, Fl. 828. 848
Schwarze Elſter, Fl. 13. 43
Schwarze Fließ 410
Schwarze Oder, Fl. 558
Schwarze See, der 397. 477
Schwarze Waſſer, Fl. 172. 307
Schwarzenberg 172
Schwarzhauſen 650
Schwarz-Roda 144
Schwarzloſen 279
Schwarzwald, Amt u. Schl. 652
— Wald 643
Schwarzwaſſer, Fl. 166
Schwarzzella 652
Schwedt, Herrſch. 519
— Stadt 520
Schwefelbach 673
Schwefelhütte, Altenb. 673
— Erzgeb. 178
Schweickershayn 148
Schweickershauſen 641
Schweickhof 632. 637
Schweina 637
--- Fluß 637
Schweinaburg 181
Schweinitz 55
Schwellin 783
Schwenda 888
Schwenke, Fl. 150
Schwenow 536
Schwerin 462. 532 536. 537
Schwerinsburg 747
Schwerſtedt 615
Schwertſal 141
Schwerz 141
Schweſſin 787
Schweta 146
Schwichtenberg 748
Schwielow, Buſen 333. 485
Schwieluch, See 537
Schwieſau 292
Sckaſſa 89
Sebnitz 115
Seddin 486
Seddinſche See 330. 486
See, Abendrothſche 476
— Anklamiſche 691
— Appel 517

See, Arendſee 294
— Arensdorfer 529
— Aſchersiebenſche 790
— Auloſenſche 282
— Baars=See 517
— Baberow 511
— Bach=See 517
— Bahlſtab 445
— Batteluch 463
— Bauerſee, 317. 409
— Baumgarter 398
— Beeger=See 343. 386. 387
— Beetzow 402
— Berkenwerderſche 332
— Berken 476. 478
— Berlinichiſche 307
— Biagenſche 475
— Billerbeck 772
— Blanke 475
— Blankenſee 51
— Blätterſee 412
— Blatt 556
— Bliesdorf 412
— Blindowſche 495
— Bober 409
— Boden= 332
— Bohnländiſche 344
— Bollivien 331
— Borgſee 477
— Borkſee 318
— Bott= 329
— Botſchare 560
— Boyzenburgiſche 511
— Bramminenſee 316
— Brand 412. 536
— Brandow 441
— Breusnitzer 316
See, Breutzen 316
— Brieskauer 469
— Brodewin 517
— Buchwitz 330. 536
— Bütz=See 332. 391
— Buckowſche 337. 409. 476
— Bugkſche 528. 532
— Cablowſche 330
--- Caterbau 391
--- Catharinen 475
--- Ceenz 507
--- Chorinſche 517
--- Clausdorfſche 329. 458
--- Colpin 484
--- Creinſche 386
--- Cremmenſche 332. 386
--- Croſſten 330
--- Cüſtrin 507. 511
--- Cummerow 691
--- Czaplin 777
--- Dadauſche 316
--- Dalſch 556
--- Damanzke 690
--- Damm 517
--- Dammſche 690
--- Dehm 474
--- Dergiſchowſche 330. 458
--- Dobrow 532
--- Döllenſee 331
--- Dömeritz 329. 409
--- Dolgen 411. 506. 528. 537
--- Dolgenbrodſche 330. 532
--- Dolgowſche 335

See, Dowin 518
--- Drazig 777
--- Elzer 409
--- Enzig 571
--- Fähr= 506
--- Fahrlandiſche 485
--- faule 336. 402. 412. 458. 468
--- Fehlungsſee 458
--- Fender 402
--- Fenger 402
--- Fern 459
--- Fercheſar 350. 380. 383
--- Filzer 316
--- Flacken= 329. 409
--- friſche Haff 690
--- fünf Höllenſeen 475
--- Gabel 477
--- Gardiſche 692
--- Gaterslebiſche 790
--- Geisnerickſche 397
--- Genſchmarſche 336. 473
--- Gerliſche 399
--- Gieſenſchlagenſche 316
--- Gipsk 692
--- Glindowſche 333. 480
--- Gloden 534
--- Glubig 529. 538
-- Görn 344
--- Gohlitzer 484
--- Grabowſche 443. 519
--- Granzinger 477
--- Grieback 463
--- Griebnitz 453
--- Grieſen 476
See, Grimnitzer 338. 518.
--- Gripken 511
--- Gröbenſche 451
--- Gröningiſche 383
--- Groß=Dargesdorf=See 331
--- Groſe 316
--- Groſe Haff 690
--- Groß=Gardſche 692
--- Groß=Karbuſch 463
--- Groß=Prevelo 397
— Groß=Röris 330. 463
— Groß=Roſſat 463
— Groß=Schlangenthin 337. 409
--- Groß=Stechlin 399
— Grummenſin 519
— Grund 529
— Gudelack 394
— Güldene 463
— Gülpſche 335. 381
— Guſſowſche 330. 532
— Halde 477
— Halblanger 412
— Hale 453
— Hausſee 412. 445. 478. 507
— Hechtſee 330. 445. 458
— Heegeſee 453
— Heerenſee 453
— Heide 459
— Heilige 369
— Heinersdorfſche 328
— Heideſee 445
— Hellen 337
— Hermersdorfſche 476. 478

See,

See, Herren 406. 451
— Höllen=Seen 475
— Hölzerner 330. 462
— Hohenauiſche 381
— Hohenwaldiſche 475
— Hopfgarten 517
— Huhſtſee 330. 462
— Hunde=Kehle 453
— Jameniſche 781
— Jamündſche 781
— Junker= 453
— Kaddatziſche 772
— Kahliſch= 479
— Kajar 397
— Kalkſee 329. 409
— Kalte Waſſer 517
— Karbuſch 463
— Karpua 536
— Karras 532. 534
— Keſſelſee 329. 409. 411. 472. 477
— Kiepitz 445
— Kietzerſee 337. 411
— Kirchen 468
— Kleine Haff 690
— Kleine Stechlin 399
— Klein=Plunze 518
— Klein=Schlagenthin 337. 4 9
— Kliecker 569
— Klietz 556
— Klobing 476
— Kloſterſee 334. 337. 411. 484
— Köris 462
— Kotzingiſche 483
— Krampenbude 330. 537
--- Kriepel 330. 532
--- Krienenſche 335
--- Kroſſinſche 486
--- Krumme 459. 475. 517
--- Küchen 479. 528. 531
--- Kuhpanz 443
--- Laake 387
--- Lange 330. 450. 477. 529
--- Langerönner 337
--- Lanke 330. 451. 532
--- Laſſanſche 735
--- Lauenhagiſche 496. 507
--- Lebauiſche 223. 506
--- Leber 463
--- Lebbinichenſche 531
--- Leeſt 507
--- Leisnitzer 530
--- Leetz 556
--- Lichnow 532 535
--- Liebenberger 387. 409
--- Liechenſche 507
--- Liepſche 222. 336. 338
--- Lienewitziſche 333
--- Lietzenſche 477. 479
--- Lindenberger 529
--- Löhmiſche 444
--- Lübbe 506. 556
--- Lumpe 533
--- Lüperitz 438
--- Lüpner 337
--- Machenowſche 452. 453
--- Macks 478
--- Madlitziſcher 328. 478

See, Madue 756
--- Mahlpfuhl 408
--- Mandel 557
--- Mauntcke 463
--- Melang 530
--- Mellin 519
--- Mellen 330. 475
--- Meſeberger 398
--- Middewede 463
--- Miggel 446. 456
--- Mittel 445
--- Mögelin, der große 460
--- --- der kleine 460
--- Möhlen 487
--- Möllenſee 443. 458
--- Mölmen 442
--- Mönch 459
--- Moor-See 334. 484
--- Müritz-See 391
--- Mühlen-See 337
--- Müggelſee 403. 446. 456
--- Münde 514
--- Mühlau 534
--- Nahmitz-See 334. 484
--- Nausdorfer 322
--- Neddepfuhl 507
--- Nemitziſche 399
--- Neuendörfer 459
--- Neuenhagenſche 477
--- Niklas 463
--- Neuwarpſche 690
--- Oberpfuhl 507
--- Ober-See 337
--- Oſtwitz 560
--- Papen 443
See, Parnſche 496
--- Parſtein 516
--- Peerſch 451
--- Peetz 463
--- Pfaffenſee 443
--- Pfaffenwaſſer 690
--- Pfal 517
--- Pieſterbeckiſche 399
--- Pilgramſche 475
--- Pinnowſche 439. 443
--- Piſchburg 536
--- Plage 517
--- Platkow 507
--- Pleſſowſche 333. 486
--- Plöſſin 537
--- Polenzſee 458
--- Prahm 536
--- Premsdorfer 529
--- Prierowſee 330. 458
--- Prietzmanſche 381
--- Quentz 344
--- Rahranke 443
--- Rangsdorfſche 451
--- Rethenſee 445
— Rheinsbergiſche 316.
--- Rhietzerſee 334
--- Rhinerſee 393
--- Rietzer 484
--- Riwendſche 384
--- Riepiſchze 533
--- Rohrbach 446
--- Roſtenſee 517
— Roskat 463
— rothe Ranke 447
— Rohff 399
— Rudowſche 322
— Ruppinſche 332. 335. 386

See,

See, Sandſee 332
— Saldower 398
— Sarebon 777
— Schamp 484
— Scharmützel 529
— Schmucke 459
— Schimke 536
— Schlachten 453
— Schlagentin 468
— Schlugge 536
— Schmachtenſee 545
— Schmaunſch 772
— Schmehlen 477
— Schmerl 479
— Schmerlmühlenſee 477
— Schützenſee 556
— Schulzen 463. 533
— Schwanſe 623
— Schwante 387
— Schwarze 397. 477
— Schwärze 404
— Schwieluch 537
— Seddin 330. 486
— Soll 517
— Sonnebergiſche 523. 560
— Spring 529. 556
— Staritz 760
— Stauch 532
— Stavin 569
— Stechlin 399
— Steinbergiſche 335. 395
— Steinhenvel 445
— Stienitz 328. 402. 408. 447
— Stöllenſee 380. 383
See, Stolp= 331. 507
— Storkauer 330. 528
— Straus 328. 402
— Streganz 330
— Streitziger 772
— Streng 384
— Struven 398
— Sydowſche 412
— Teltowſche 452. 453
— Tempelſche 479
— Teichendorfiſche 332
— Teufels 532
— Teupitzer 330. 462
— tiefe 517. 530
— Tiefen 330
— Titſche 463
— Tobock 463
— Töpchinerſee 459
— Tornowſche 395. 463
— Totlitz 451
— Tyrannerſee 443
— Trebbinſche 336. 412
— Trepliniſche 473. 480
— Treptkau 443
— Triebſch 531
— Triebitſch 581
— Trobſch 536
— Tuckmantel 523
— Tutzna 534
— Uckerſee 443. 494
— Ukinyſee 330. 532
— Uſedomer 690
— Vielitz 394
— Vila 772
— Virchow 772
— Wangerow 762
— Warnitzer 523
— Weitze 376. 517

See,

See, Weißenſee 81
— Wentoſee 331. 386
— Werbelitz 556
— Werbellin 519
— Werchenſee 221
— Werder 398
— Wermelin 478
— Wetzen 532
— Wieſer 517
— wilde Entenfang 81
— Wipperske 692
— Witzker⸗ 222. 381. 383
— Wochow 528
— Wolletz 338. 515
— Wolzenſee 383. 373
— Woiziger 330. 529
— Wucken 410
— Würchen 536. 538
— Würdel 507
— Wünsdorfer 458
— Wurchow 772
— Wutz 394. 442
— Xwanne 536
— Zamith 337
— Zammin 462
— Zeenz 507
— Zenſee 336
— Zermützel 399
— Zesdorfiſche 473
— Zeuthen 399
— Zieſt 537
— Ziethenſche 330
— Zimmerſee 412
— Zoſſen 451
Seebach, Eiſenach. 624
— Thüring. 85
Seebeck 395
Seeberg 445
Seebergen 850
Seebergiſche Fließ 444
Seeburg, Mansf. 882
— Mittelm. 444
Seedorf, Neum. 586
--- Prign. 324
Seefeld 780
Seefeldt 444
Seega 852
Seegefeld 383
Seeger 783
Seegeritz 135
Seehauſen, Altm. 292
— Churkr. 54
— Uferm. 420. 510
Seehauſiſche Kamps 293
Seekantsgraben, Fl. 280. 282
Seelinhorſt 375
Seelow 473
Seelübbe 510
Segeberg 445
Segeletz 399
Segrehna 50
Seheſtadt 604
Seidingſtadt 640. 641
Seidlitz 564
Seidmansdorf 642
Sejeſer 490
Seiffartsdorf 917
Seiffen 158
Seitenroda 669
Selbitz 210
Selchow, Beesk. 532. 534
--- Mittelm. 450
--- Neum. 582
--- Pomm. 755. 756
Seligenſtedt 897

Seliſchebruch, das 279
Selke, Fl. 789
Sellin, Neum. 562
— Pomm. 766
Selnow 571
Selpoli, Gau 325
Selten 292
Semerow 575
Semlin 381
Semlow 728
Senſtenberg 89. 122
Senzig 462
Senland, das 284
Senzke 381
Sergen 590
Sernitz, Fl. 522
Sernowſließ 483
Serweſt 517
Serwitz 517
Sethen 280
Seubtendorf 918
Seuſelitz 121
Sewekau 316
Seyda 24. 54
Seydowe 158
Seyfertitz 934
Seyffartsburg 652
Sibach 624
Sichem, Kl. 86
Sidau 54
Sidow 572
Siebeleben 647
Siebeln 162
Siebenbeuten 586
Siebeneiche 97
Siebenhauſen 800
Siebenhitze, Vorſt. 867. 880
Siebenlehn 162
Siebkeroda 876
Sieglitz 667
Siersleben, Dorf 876. 879
Siethen 451
Sietrow 768
Sieversdorf 397. 476
Sietzing 413
Sietzſch 138
Silberberg 572
Silbitz 210
Silda 871
Silligsdorf 760
Silkerode 952
Silſtedt 897
Simbow 785
Simötzel 781
Simmershauſen 639
Singlow 757
Siptenfeld 808
Sitten 146
Sittendorf 854
Sitzerode 126
Sittichenbach 86
Skaſſa 121
Skeitbar 202
Skeuditz 203
Sköhlen 71
Skoena 60
Skortitz 143
Skyren 586
Slawe, Caſtellaney 783
Slawen, die 702
Slawena 783
Slawina 783
Slup 785
Söbrigen 107

Sölke, Fl. 808
Söllichau 141
Sößen 202
Soldin 547. 556
Soldinſche Kreis, der 555
Soll=See 517
Solms, Grafen zu 17
Solmsgrün 922
Solniß 800
Solpke 303
Solſtedt 950
Soltenitz 775
Soltwedel 297
--- die Markgrafſchaft 245
Sommer 649
Sommerfeld 586
Sommersdorf 743
Somsdorf 159
Sondershauſen 844
Sonneberg, Coburg. 635
--- Mittelm. Dorf 398
Sonnebergiſche See 523
Sonneborn 649
Sonnenburg, Amt und Stadt 579
--- Herrenmeiſt. 577
--- Vorw. 408
Sonnenburgiſche See 560
Sonnenfeld 642
Sonnenſtein 109
Sonnenwalde, Herrſch. 25. 57. 58
Sophienau 639
Sophienbad, das 169
Sophienhof 748
Sophienſtadt 423
Sophienthal 639
Sorbenburg, die, Schl. 671
Sorge, Croſſen 586
— Erzgeb. 182
Sornitzka 154
Sornzic 154
Sornzig 154
Soſa, Flecken 177
--- Fluß 177
Spaatz 381
Späningen 288
Spandow, Amt 373
— Stadt 369
Spantekow 745
Sparſee 772
Spatenberg 845
Spechthauſen 410
Spechtsbrunn 673
Spechtsdorf 572
Speck 693
Speckinge 800
Sperenberg 459
Spergau 201
Sperlingsberg, Bg. 320
Spiecker 724
Spiegelhagen 312
Spielberg 67
Spören 138
Spötter Lacke, die 458
Spora 210
Spree, Fl. 219. 328
— die wendiſche, Fl. 220. 330. 456
Spremberg 118
Sprewa, Gau 325
Spring=See 529. 556
Sprotta, Fl. 661
Spatendorf 463

Staacke 463
Staatz 280. 292
Stachow 330
Stade, die Markgrafſchaft 245
Stadt vor dem Berge 804
Stadt Bürgel 608
Stadt Nauendorf 106
Städtlein zu Rotha 635
Staffelde, Mittelm. 386
— Neum. 557
Stahlberg, Bg. 806
Stalberg 888
Standemin 768
Stangengrün 191
Stangenhagen 51. 483
Stangerode 871
Stansdorf, Beesk. 531
— Mittelm. 452
Stansdorfer Canal 531
Stapelburg 900
Stappenbeck 297
Stargard, Mecklenb. Commenth. 582
— Pomm. 687. 700. 758
Stargord 762
Stargrod 758
Starigrod 758
Starkow 728
Staritz, See 760
Starſiedel 201. 202
Stauch, See 532
Stavin, See 569
Stebergraben, der 409
Stechau 57
Stechlin, See 399
Stechow 383
Stecklin 755
Stedten, Gleich. 675. 843
--- Mansf. 881
— Weim. 616
Stegelitz 451. 493
Steimbke 302
Stein, Leipz. 147
— Reuß. 914
— Schönb. 929
— Vogtl. 186
— Vorw. 147
Steinach, Fl. 626. 632
Steinbach 637
Steinbeck 412
Steinberg, Mittelm. 395. 491
— Neum. 572
Steinbergſche See 335 395
Steinbrücken 853
Steinburg 78
Steindal 285
Steinfuhrt 733
Steinhagen 728
Steinfurth 443. 519
Stein-Havel-See 445
Steinheide 625
Steinhöfel, Mittelm. 480
--- Neum. 573
--- Ukerm. 522
Steinhof 649
Steinichtwolmsdorf 119
Steinpleiß 181
Steinsdorf 195
Steinſee 952
Steinſpring 569
Stelzen 639
Stempeda 888
Stendal, Altm. 232. 285
--- Ukerm. 524

Stendalchen 524
Stennewitz 566
Stendorf 208
Stenow 347
Stepenitz, Amt 764
--- Fluß 219. 306. 308
--- Flecken 764
--- Kloſter 314
Sterbitz 323
Sternberg, das Land 575
--- Stadt 583
Sternbergiſche Kreis, der 575
Sternhagen 513
Steten 616
Stetin 738
Stetten 656. 660. 675
Stettin 5. 700. 701. 709. 738
--- Amt 743
Stetyn 738
Steuden 881
Stewen 764
Stiednitz, Fl. 787
Stieglitzberg, Bg. 801
Stienitz, See 328. 402. 409. 447
Stobberowfließ 337. 400. 409
Stockhauſen 650
Stocksdorf 210
Stoderani, die 325
Stöbergraben, der 409
Stöberitz 538
Stöckey 952
Stöllen 380
Stöllenſee 380
Störenthal 135
Stöſſen 71
Stötteritz 135
Stojenthin 786
Stöwen 573
Stolberg, Erzgeb. 89. 172
— Grafſch. 4. 17. 883.
— am Harz. 888
Stollen=See 380. 383
Stolpe, Fluß 692. 785
— Land zu 502. 514
— Landvogtey 785
— Meißn. 118
— Mittelm. 332. 373. 447
— Vorpomm. 746. 751
— Hinterpomm. 785
— Sachſen 13
— Ukerm. 524
Stolpemünde 786
Stolpen 88. 117
Stolpiſche Kreis, Ukerm. 514
— Pomm. 785
Stolpiriſche Kreis, Ukerm. 514
Stolp=See 331. 507
Stolpon 117
Stoltenhagen, Pomm. 731
— Ukerm. 524
Stolzenberg 566. 569
Stolzenburg 743
Stolzenfelde 572
Stolzenhagen 524
Stolzenhayn 48
Storkau 800
Storkow, Dorf 573
— Stadt 528

Storkowſche Kreis 525
— See 330. 528
— Canal 529
— Mühlenfließ 529
Stowen 573
Stradow 590
Stralau 436
Stralawe 725
Straleſſund 725
Stralſund, das Land 725
— Stadt 700. 701. 709 725
--- Vogtey 725
Strasburg 507
Strasburgiſche Bach 496. 507
Straßberg 888
Strauch 121
Strauchhain 640
Strauff 640
Straus, Fließ 328
--- See 328. 402
Strausberg, Brand. 402
— Schwarzb. 852
Strausbergiſche Fließ 411
Strausfurth 83
Straushof, Vorw. 880
Streelow 514
Streganz 535
Streganz=See 330. 533
Strehla 127
Streich=Teich, der kleine 458
Streige 719
Streitwald, der 913
Streitziger See 772. 773
Strela 726
Strelowenhagen 761
Strelen 514
Stremme, Fl. 220
Streng=See 384. 484
Streſow, Prign. 308. 323
--- Pomm. 755
--- Vorſtadt 369
Streſſenhauſen 639
Strenſdorf 639
Streye 718. 719
Strießau 57
Strignitz, Fl. 158
Strippow 783
Strodene 381
Strohsdorf 757
Strohwalde 52
Strom, Fl. 411
Strominke, Fl. 729
Struenſee 395
Struppen 113
Struth 195
Struven=See 398
Strusberg 402
Strutzeberg 402
Stuben=Kammer, Vorgeb. 689. 724
Stubbenitz, Wald 724
Stubenhagen 584
Stuckey 828
Stubenhagen 584
Studenitz 320
Stübergraben, der 468. 476
Stüberitz 538
Stüderitz 573

Stüm=

Stümmecke, Fl. 892
Stützhaus 652
Suchow 583
Suckow 758. 766. 785
Sueven, die 701
Süd-Thüringen 63. 64
Sühne, Fl. 330. 456
Sühre. Wieſe 320
Sülzenbrüch 660. 675. 843
Sülzhorſt 687. 766
Süptitz 127
Süſſenborn 615
Sützen, Wald 382
Sühl, Fl. 621
Sukow 494. 514
Sulza 606
Sulzbach 608
Sulze 606
Sumt 441
Sunde 725
Sundhauſen 648. 853
Sundis 725
Sunt-Remda 616
Supplinburg, Comm. 582
Suptitz 127
Svand-Wuſterhauſen 737
Surnzch 154
Swantow 721
Swenic 184
Swet 520
Swine, Dorf 750
--- Fluß 690. 691. 750
Swinemünde 750
Swine-Schanze 750
Sydow, Mittelm. 412
Sydow, Pomm. 785
Sydowſche Fließ 337. 410
--- See 412
Syldau 871
Sylow 590
Symbow 785
Synderſtett 616
Syrau 189

T.

Tacken 313
Taltitz 189
Tambach 651. 652
Tamburg 652
Tammendorf 586
Tammenhayn 154
Tamſel 566. 582
Tanger, Fl. 219. 282
Tangerland, das 284
Tangermünde, Amt 290
— Stadt 288
Tangklim 743
Tanklim 743
Tankow 569
Tanna 918
Tanneberg, 170
Tannebergsthal 189
Tannroda 615
Tantow 524
Tarnow, Mittelm. 335. 377
— Neum. 565
Taſchenberg, Bg. 111
— Dorf 513
Taßdorf 447
Taßdorfſche Mühlenfließ, Fl. 328

Taubach 604
Taube Aland, Fl. 280
Taubenheim 98
Taucha 134
Tauchard 78
Tauche 537
Taura 932
Tauſchwitz 154
Tautenburg 68. 205
Taxberg 637
Techow 314
Tegel 440
Teichel 847. 827
Teichmannsdorf 850
Teich=Wolframsdorf 195
Telte, Fl. 332. 451
Teltow 216. 327. 452
Teltow, der 448
Teltowſche Kreis, der 448
— See 452. 453
Telz 458
Temnitz, Fl. 334. 335. 487
Tempelberg 480. 582
Tempelburg 777
Tempelſelde 399. 413
Tempelhof 451. 582
Tempelſche See 479
Templin 506
Templiner Kanal 223. 331
Tenneberg 648
Tenſtädt 21. 62. 66 85
Tepchiner Saamenteich 459
Teichendorf 760
Teſchendorfiſche See 332
Teſſin 783
Tetterin 746
Tettenborn 952
Teuchel 50
Teuchern 71
Teuditz 202
Teupitz 461. 462
Teufels See 532
Teupitzer See 330. 462
Teuritz 210
Teurow 463
Teutleben 648
Thal 650
Thalbach, Fl. 875
Thalborn 623
Thal=Bürgel 609
Thalheim, Churkr. 60
— Erzgeb. 172
— Meißn. 129
Thal=Mansfeld 875
Thalſchitz 201
Thalwitz 154
Thamsbrück 84
Tharand 89. 159
Theißen 209
Themar 633. 660
Theubach 650
Thiemendorf 586
Thierbach, Reuß. 921
--- Schönb. 933
Thierfeld 929
Thierharz 652
Thierig 633
Thimmendorf 921
Thingsbrück 84
Thomasbrück 84
Thor, das 188
Thoran 188
Thorenburg 815

Thne, Fl. 754
Thörey 654
Thüngisbrück 84
Thüringen, Balley 20. 77
--- Landgrafſch. 10. 61
--- Nord. 63
--- Süd. 63. 64. 827
Thüringer Wald 643
Thüringiſche Kreis, der 61
Thürungen 854
Thum 170
Thuran 188
Thurm 931. 934
Tiefarth 604
Tiefenlauter 631
Tiefenort 622
Tieffenort 622
Tiefe See, der 330. 517. 530. 534
Tiefe Trift, die 332
Tieſchirz 917
Tietzow 386
Tilkenrode 808
Tilleda 854
Timin 747
Tirbit 186
Tirlo 784
Tirpersdorf 185
Tirſchendorf 922
Titſche-See 463
Tobok, See 463
Tocheim 815
Töpchin 458
Töpchiner See 459
--- Saamenteich 459
Tollenſe, Fl. 691
Tollenſer, die 702
Tonna 655. 657
Tonnin 753
Toppel 319
Topper 582. 586
Torgau 21. 24. 89. 124. 125
Torgauiſche Heyde, die 141
Torgelow, Pomm. 688 745
--- Vorw. 408
Tornau, Anhalt 801
--- Leipz. 141
Torneburg 815
Tornitz 904
Tornow, Mittelm. 331. 386. 399. 463. 486
--- Neum. 584. 586. 590
--- Ukrm. 513
Tornowſche See 395. 463
Totlitz, See 451. 462
Tram 780
Trammerſee 443
Trampe, Pomm. 760
— Ukerm. 524
Trampke 760
Trampow 413
Tramſe-Fließ 447
Trasdorf, Anhalt. 800
--- Gotha 653
Trautendorf 668
Trautſchen 209
Trebatſch 537
Trebbichow 586
Trebbin 460. 461
Trebbinſche See 336 412
Trebel, Fl. 691. 731

Trebendorf 590
Trebenow 514
Trebetow 747
Trebezes 731
Trebichau 50
Trebitſch 568
Trebitz 52
Trebnitz, Anhalt 815
--- Mittelm. 478
Treboſes 731
Trebra. 951
Trebſchen 588
Trebſen 142
Trebutowe 747
Treffurt 68. 69
Trent 722
Treplin 480
Trepliniſche See 473. 480
Treppeln 586
Treppendorf 656
Treptkau, See 443
Treptow, Amt 748
--- an der Rega 687. 764
--- an der Tollenſee 747
Treſewitz 877
Treten 787
Treuen 188
Treuen-Brietzen 482
Treuſtät 291
Tribeſes 731
Tribetow 747
Tribohm 728
Triboſes 731
Tribſees 731
Tribſitz 720
Tribus 766
Tribuſes 731
Tridſtewitz 127
Triebe, See 532
Triebiſch, Fl. 94
Triebitſch, See 531
Triebſch, See 531
Triebs, Pomm. 766
--- Reuß 919
Trieſtewitz 127
Triglitz 315
Triptis 191. 205
Triptitz 191
Trockenborn 669
Tröbnitz 668
Trobſch, See 536
Trockene Werra 639
Trognitz 126
Troiſtedt 604
Tromlitz 616
Trompertwyk, Meerb. 724
Trotz-Mansfeld 876
Troſſin 128
Trüſtät 291. 292
Trufaliſtat 631
Trunzig 181
Tſchernow 576
Tſchetſchenow 480
Tſchirma 915
Tſchopa, Fluß 160
— Stadt 160
Tuch 134
Tucheband 477
Tuchen 410
Tuchenſche Fließ, 410
Tuckmantel-See 523
Tuetleben 647
Tüngeda 649
Türitz 297
Tüttlas 637
Tunzenhauſen 83

Tutow 746
Tutzna, See 534
Tylſen 304
Tyrow 460
Tyrowſche Graben 333
Tzanow 784
Tzſchetzſchnow 336

U.

Ubigau 59
Uchara 744
Ucht, Fl. 280
Uchtdorf 755
Uchte, Fl. 287
Uchtenhagen, Altm. 294
--- Pomm. 760
Uchterichshauſen 654
Uchteriſchhuſen 654
Uckerſee 443
Ucra 744
Ucramund 744
Ucri, die 508
Uebigau 106
Uechtritz 70
Uefeld 641
Ueker, Fl. 494. 691
Uenfeld 641
Ueſedom, Inſel 749
--- Stadt 749
Ueſedomſche Kreis, der 749
Uetz 383. 485
Utzdorf 446
Uffhoven 85
Uftrongen 888
Uhlenhof 443
Uhlersdorf 195
Uhlſtädt 669
Uhrsleben 303
Uhrt 583
Uibigau 59
Uker, Land 494
Ukerland, das 494
--- Fluß 494. 691
Ukermark, die 494. 502
Ukermärkiſche Kreis 503
Ukermünde, Amt 745
--- Stadt 744
Ukerſee 494
Uklay-See 330. 532
Ulenrode 913
Ulbersdorf 116
Ulleben 648
Ulsrode 871
Ulzigenroda 871
Ulrichshalben 616
Ummanz, Inſ. 718. 722
Ummerſtadt 640
Umpfenſtedt 605
Unbeſandte 323
Unfind 641
Unglingen 288
Unſer lieben Frau auf dem Sande, Bad 168
Unſtrut, Fl. 13. 61. 207. 615. 681
Unter-Beuchlitz 204
Unter-Blauenthal 175
Unter-Bodnitz 669
Unter-Cöditz 848
Unter-Catharinau 672
Unter-Deutſchenthal 204
Unter-Eſperſtädt 881
Unter-Friedeburg 876
Unter-Füllbach 632
Unter-Gleichen 659. 842
Unter-Greitz 914
Unter-Hellingen 641

Unter-

Unter-Heßler 78
Unter-Lauter 631
Unter-Lobdeburg 610
Unter-Neilſtett 85
Unterneubrun 639
Unter-Oppurg 193
Unter-Pirk 190
Unter-Reichenau 190
Unter-Roskau 918
Unter-Siemau 632
Unter-Suhl 621
Unter-Wellnborn 672
Unter-Werſchen 209
Unter-Wieſenthal 176
Unter-Zoppoten 914
Unze 313
Uſine 772
Usdom 749
Uſedom 749
Uſedomer See 690
Uſſenym 750
Utenbach 616
Uthleben 853
Uttenrode 952
Uznam 749

V.

Vadan 742
Valentins-Werder 374
Valkenroda 654
Valm 692. 777
Vandalen, die 701
Varchnin 783
Varbezin 762
Veckenſtedt 891. 898
Vehleſanziſche Forſt 384
Vehleſanz 385. 386
Vehlgaſt 219. 307. 334. 378
Vehlin 318
Vehlow 318
Vehra 78. 83. 828
Vehten 279
Veilsdorf 639
Veitsberg, der 194
--- Dorf 194
Velgaſt 728
Venedig, Diſtrict 345
Venedin 199
Venusberg 170
Verchen 748
Vercheſar 489
Vereinigte Zwitterfeld 114
Verkehrt-Gruttow 524
Verloren-Waſſer 334
Vethen 292
Viduchova 755
Viechel 382
Viehburg, Schl. 620
Vielau, Erzgeb. 180
--- Schönb. 934
Vielitz, Dorf 395
Vielbaum 282. 293
Kielitz See 394
Vierraden 217. 521
Vierre 301
Vieſenberg 53
Vieſecke 313
Vietenitz 563
Vietmannsdorf 513
Vietz 565
Vietznitz 381
Vilm, See 772. 773
Vilmnitz 718
Vinzelberg 292
Virchene 748

Virchim 748
Virchow, Dorf 572
--- See 772
Vitte 723
Vitzenburg 74
Vockſtedt 873
Völkershauſen 69
Völkow 574
Vötſchow 746
Vogelheerd 801
Vogelſang 508
Vogelsdorf 446
Vogtey-Friedeberg 568
Vogtland 10. 90. 182. 905. 906
Vogtländiſche Elſter, Fl. 14
Vogtländiſche Kreis, der 182
Voigdehagen 728
Voigtsberg 182. 183. 205
Voigtsburg 183
Voigtshayn 154
Voigtſtädt 873
Volgfelde 292
Volkenroda 654
Volkſtädt 878
Vorder-Pommern 703
Vorland 731
Vormark, die 305
Vorpommern 3. 703. 713 714
Vorwerk, Mansfeld. 878
--- Mittelm. 538
— Pomm. 748
Vorwohlgemut 302
Vranchinſurth 467
Vriſach 381
Vriſack 381
Vriſag 381
Vüne, Fl. 337
Vurzine 152

W.

Wachholzhagen 766
Wachow 374
Wachſenburg 653
Wadendorf 800
Wagnitz 381
Wahlwinkel 648
Wahren 203
Wahrenbrück 59
Walbeck 871
Walchow 378. 394
Walda 121
Waldau 804
Waldenburg 25. 927
Waldenfels 652
Waldhäuſer 189
Waldheim 24. 147. 934
Waldow 787
Waldſachſen 633
Waldteich, der 459
Walegoſt 733
Walichen 616
Walkenriedt, Flecken. 826
— Stift. 3. 824
Wallachſee 775
Wallendorf, Altenb. 673
— Merſeb. 201
Wallmow 516
Wallhauſen 80
Walogaſt 733
Walsleben 399
Walſtave 304
Walter-Nienburg 815. 904

Wal-

Waltersdorf, Meißn. 126
— Neuſtädt 195
— Mittelm. 436. 447. 450
Waltershauſen 648
Wandelitz 441
Wandern 584
Wandersleben 675
Wangen 853
Wangenheim 649
Wangerow, Dorf 772
Wangerin 762
Wangerow See 762
Wanſe, Fl. 453
Wansdorf 385
Wanſter 219
Wardin 572
Warmsdorf 813
Warnick 566. 582
Warnitz, Neum. 563
— Pomm. 758
Warnitzer See 523
Warnow 324
Warſin 758
Warſee 381
Wartberg 620
Wartburg 620
Wartebruch 540. 543
Warte, Fl. 220
Wartenberg, Eiſenach. 620
--- Mittelm. 447
--- Pomm. 757
Wartenburg, Churkr. 51
--- Eiſenach. 620
Wartin 743
Waſſenburg 653
Warza 648
Waſſerburg 536
Waſſergraben, Fl. 221
Waſſerleben 891. 898
Waſſerſuppe 381
Waſſer-Wuſtroſe 737
Watchow, Bg 751
Waterleben 898
Watzendorf 632
Weberſtäpt 85
Wechmar 659
Wechſelburg 933
Wedderſtedt 871
Wedding, der 439
Wedigendorf 411. 445
Wediegendorfſche Fließ 329
Wedlitz 812
Weeſenſtein 112
Wegendorf 329. 445
Wegenſtedt 304
Weggun 512
Wehlau 116
Wehlen, Stadt 88. 116
--- Dorf 116
Wehl-Städtel 116
Wehrigt, der, Inſel 930
Weichmühle 764
Wehſow 444
Weichſchütz 74
Weiden 615
Weidenhayn 126
Weidenitz 126
Weimar, Fürſtenth. 601
--- Stadt 602
--- Amt 604
Weingarten 649
Weiſchau 632
Weiſeritz, Fl. 99

Weiß-

Weißbach, Erzgeb. 170. 179. 181
--- Reuß. 921
Weiſſe Elſter, Fl. 13. 14. 208
Weiße See 517
Weißen 489
Weißenborn, Erzgeb. 158
--- Goth. 650
Weißenbrunn vorm Wald 631
Weißenburg, Altenb. Schl. 672
--- Thüring. Schl. 74
Weißenfels, Herzogth. 69
--- Stadt 21. 24. 62. 70
Weißenſand 189
Weißenſchirmbach 74
Weißenſee, Mittelm. Dorf 447
--- Thüring. See 81
--- Stadt und Amt 21. 24. 81
Weißenwarthe 290
Weißeritz, Fl. 11. 164
--- die dippoldiswaldiſche, Fl. 108
--- die Wilde 159
Weiße See 376
Weißig, 586
Weita, Fl. 858
Weite, Fl. 681. 881
Weitenhagen 786
Weitisberge 921
Weitramsdorf 632
Welataber, die 702
Welbsleben 871
Welffsholz, das 867. 877
Welknitz 126
Welle 315
Wellerswalde 149
Welmitz 586
Welſau 127
Welſchenburg 573
Welſe, Fl. 220. 338. 518. 521
Welſikendorf 413
Weltewitz 193
Wendeberg, Bg. 320
Wendelſtein 85
Wendemark, Altm. 294
--- Uferm. 510
Wenden, die 702
--- Herzogth. 714
Wendewaſſer, Fl. 483
Wendgraben 346
Wendiſchbohra 98
Wendiſche Spree, Fl. 220. 456
Wendiſch-Jena 208
Wendiſch-Tichow 785
Wendiſch-Rietz 534
Wendiſch-Welmitz 586
Wendiſch-Wilmersdorf 453
Wendiſch-Wuſterhauſen 462
Wenig-Barua 149
Wenigen Auma 193
Wenigenborna 149
Wenigen-Buttſtatt 606
Wenigen-Schweina 637
Wenigen-Sömmern 83
Wenningen 573
Wenſikendorf 441
Wento, See 331. 386

Wento⸗Kanal 331
Wenzlow 334
Weperitz 564
Werbellin, Dorf u. See 519
--- Stadt 377
Werbelitz, See 556
Werbeliner Canal 443
Werbelow 513
Werben, Altm. 293
--- Mittelm. 461
--- Commenth. 582
--- Neum. 589. 590
--- Pomm. 757
Werbig 336. 474. 493
Werchenſee, der 221. 538
Werda 90. 185
Werdau, Churkr. 56
--- Erzgeb. 180
Werder, Mittelm. 399. 409. 484
— Vorwerk 473
— Pomm. 748
— Weim. 615
— See 398
Werdershauſen 802
Werklitz 904
Wermelin, See 478
Wermsdorf 144
Wernburg 193
Werners Entrepriſe 564
Wernburg 193
Werneuchen 329. 411
Wernigerode, Grafſch. 538. 889
— Schl. u. Stadt 895
— Amt 897
— Pfarrd. 952
Wernigshauſen 659
Wernrode 950
Wernsdorf, Brandb. 531. 535
— Schönb. 931
Wernsdorfer See 533
Werra, Fluß. 626
— Trockene 639
Weſelitz 510
Weſenitz, Fl. 117
Weſenſtein 112
Weſeram 379
Weſerram 489
Wes Pane 904
Weſpen 904
Weſpenſtein 672
Weßmar 203
Weſt⸗Deep 691
Weſt⸗Greuſſen 846
Weſthauſen, Coburg. 641
— Gotha. 649
Weſt⸗Inſel 292
Weſtphalen, Herzogth. 43
Wethau 70
Weſt⸗Swine 750
Wethlau 62
Wetlitz 319
Weyda, Amt u. Stadt 21. 24. 193. 194. 205
— Flus. 194
— Gau 190. 907
Weydenhayn 126
Weymar 602
Wetzdorf 68
Wetzen, See 532
Wetzenow 524
Wichmansdorf 512
Wichtewitz 154

Wickersdorf 672
Wickeroda 888
Wickershayn 147
Wickerſtedt 606
Widderberg, Bg. 174
Wieblitz, Fl. 333
Wieck 724. 725. 730. 738
Wiederau, Churkr. 59
— Leipz 151
— Schönb. 934
Wiedersberg 185
Wiedigshof 826
Wiegelitz 282
Wiegleben 648
Wiehe, Herrſch. Schl. u. Stadt 77
Wiebra, Fl. 149. 930
Wiepersdorf 489
Wiersdorf 301
Wieſa 170
Wieſenbad, das 169
Wieſenburg, Churkr. 53
— Erzgeb. 177
Wieſenfeld 631
Wieſengrund, der 827
Wieſenthal, Fl. 918
Wieſer-See 517
Wietersheim, Comm. 582
Wildbach 929
Wildberg 394
Wilde Entenfang, See 81
Wildenau 172
Wildenborn 210
Wildenbruch, Comm. 582
— Herrſch. 754
Wildenfels, Herrſch. 179 181
— Stadt 181
Wildenhagen 584
Wildenhayn 210
Wildenſpring 850
Wildenſtein 88
Wildenthal, der 175
Wilde Wand, die 189
Wilde Weißeritz, Fl. 159
Wilhelmbaue 474
Wilhelmsburg 603
Wilhelms-Glücksbrunn 621
Wilhelmshof 807
Wilhelmsſtadt 806
Wilhelmsthal, Schl. 621
Wilhelmswalde 756
Wilini, die 325. 376. 388
Wilka 179
Wilmersdorf 439. 453. 480
Wils 883
Wilsdorf, Dorf 208
— Stadt 107
Wilsdruf 107
Wilſekow 513
Wilsnack 320
Wilthen 119
Wiltzſch, Fl. 167. 177
Wilzen, die 702
Wilzi, die 244. 305 325. 388. 500. 702
Wimmelburg 869
Wimmelrode 876
Windberg 611
Winddorf 590
Windehauſen 853
Windiſch-Thal 175
Wineta 749. 753

Wingendorf 158
Winkel 614
Winterfelde 297
Wintershagen 787
Winterſtein 649
Winzerle 611
Wipper, Fl. 62. 692. 783. 789. 828. 844. 858. 935.
— die große 62
— die kleine 62
Wipperoda 651
Wipperske, See 692
Wippra 872
Wirchwitz 210
Wisbuhr 783
Wiſche, die 285
Wiskau 802
Wismar 709
Wiſpitz 812
Witbrietzen 487
Witſtedt 301
Witchendorf 934
Wittelroda 80
Witſtock 315
Wittenberg 18. 21. 24. 48
Wittenberge 312
Wittersrode 78
Wittichow 758
Wittigsthal 176
Wittow 718. 724
Wittſtock, Mittelm. 460
— Prign. 309. 315
— Neum. 561
Witzelroda 636
Witzke 381
Witzker-See 222. 381. 383
Witznitz 757
Wobermin 757
Wochoſee, Dorf 532. 535
Wochow, See 528. 532
Wöhlsdorf 192. 195
Wölfis 653
Wölnitz 617
Wölsdorf 195
Wörpen 818
Wölſickendorf 313
Wörpzig 812
Wörlitz 801
Wogau 616
Wohlgemut 302
Woitzer-Ort 690
Woitze, Prov. 751
Woitzig 751
Wold 736
Woldenberg 568
Wolegaſt 733
Wolfersdorf, B. 531
— Reuß. 195
Wolferſtedt 614
Wolfferode 869
Wolfleben 951
Wolfsberg 889
Wolfsberingen 649
Wolfshagen, Prign. 315
— Ukerm. 512
Wolgaſt, Neum. 569
Pomm. 701. 733
— Herrſch. 732.
Wolgaſt 733
Wolgoſt 733
Wolkenberg 590
Wolkenſtein 89. 167
Wolkenſteiner Bad 168
Wolkramshauſen 853
Wolkwitz 748
Wolletz, Dorf 524
— See 338. 515
Wollenberg 767
Wollin, Mittelm. 491
— Pomm. Dorf 743
— Stadt 752
— Ukerm. Stadt 524
Wolliniſche Kreis, der 752
— Waſſer, Fl. 752
— Werder 752
Wollup 474
Wollmerſen 301
Wolmerſtädt 78
Wolsborn 78
Wolſchow 516
Wolſeckow 516
Wolſier 381
Woltersdorf 743. 757
Woltin 757
Wolunge 722
Wolzenſee 373. 383

Wol-

Wolzig 535
Wolziger See 330. 459 529
Wolziger Teich 459
Wopersnow 575
Worin 478
Wormsfelde 566
Wormsleben 882
Wormſtett 616
Wotenick 732
Wothzig 751
Wotzenbrunn 631
Woyta, Fl. 858
Wreſſen 402
Wriſſen 402
Wrietzen an der Oder 402
— treuen 482
Wublitz, Fl. 333. 376. 507
Wucher, Fl. 768
Wucken-See 410
Wuden 472
Wudenhof 321
Wublitz, Fl. 376
Wühle, Fl. 329. 439
Wünſchendorf 199
Wünsdorfer See 458
Würch-See 536. 538
Würch-See 536
Würdel-See 507
Würkenburg 883
Wüſten-Eutzſch 199
Wüſtermark 57
Wugarten 569
Wuitz 209
Wuken, See 410
Wulferode 882
Wulfersdorf 531
Wulffen 813
Wulſtatzig 777
Wulkow, Mittel. 394. 475. 478
— Pomm. 583
Wulm. 934
Wunzlow 490
Wurack 533
Wurchow 772. 777
Wurchow See 772
Wurdel, der große, See 507
Wurmerſtatt 616
Wurow 762
Wurzen, Stadt 21. 24. 89. 152
— Stift. 129. 151
Wuſchewiehr 413
Wuſchzy, Fl. 330. 462. 534
Wuſſeken 783
Wuſſow 787
Wuſt 334. 346
Wuſterbart 768
Wuſterhauſe 777
Wuſterhauſee, Herrſch. 461
Wuſterhauſen 392
— an der Doſſe 392
— Königs- 462
Wuſterhuſen 733
Wuſterode 308
Wuſterow 392
Wuſterowe, die 392
Wuſterwitz, Neum. 573
— Pomm. 785
Wuſtrau 399
Wuſtrauiſche Floß-Arche 332. 391
Wuſtrow 324. 335
Wutenow 557
Wutha 624
Wutike 319
Wutz, See 394 442
Wutzig 569
Wutzkow 787
Wutzow 222
Wyck 725. 730

X.

Xwaune, See 536

Z.

Zabelsdorf 386. 399
Zabeltitz. 121
Zachau 759
Zachau, Commenth. 582
Zadel 98
Zadow 573
Zährendorf 460
Zahn, Fl. 772
Zahne 51
Zalentin. 583
Zamborſt 775
Zamith, See 337
Zamminſee 462
Zamzow 573

Zangenberg 209
Zanow 784
Zantoch 565
Zanzhauſen 565
Zanzthal 565
Zantzke 307
Zarben 766
Zarneckow 733
Zarzig 583
Zauchiſche Kreis 480
Zaumröden 85
Zazina 784
Zatzke 317
Zebbin 764
Zebitz 801
Zechin 474
Zechlin 316
Zechlinſche Heide 306
Zechow, Mittelm. 335. 399
— Neum. 564
Zedersdorf 632
Zedlin 766
Zeenz, See 507
Zeeſen 462
Zehden 561
Zehdenick 508
Zehiſta 113
Zehlendorf 442
Zehmen 135
Zehmitz 801
Zehre, Fl. 282
Zeinicke 573
Zeithayn 121
Zeitz, Anhalt 804
— Naumb. 24. 208
Zekrin 59
Zella 652
Zellerwald, der 13
Zellin 561
Zellwitz 126
Zemigkau 800
Zenſee, der 336
Zentſch 669
Zevernick 331. 447
Zerbſt 792. 814
Zermützel 335. 391. 399
— See 399
Zermund 284
Zernickow, Mittelm. 399
— Neum. 562
Zernin 783. 780
Zernitz 399
Zernsdorf. 50
Zerpenſchleuſe 443
Zerrenthin 516
Zerwitz 517
Zeſch 58
Zeſchnig 116
Zeſchwitz 201. 202
Zesdorf 473
Zesdorfiſche See 473
Zeſtow 383
Zetſchenow 480
Zettel-Lauter 631
Zettin 787
Zettitz 586
Zettmin 748
Zeuſee 472
Zeulenroda 913
Zeullenrode 913
Zeuten, See 399
Zetzen 573
Zezenow 787
Zichow 511
Zichtau 303
Zickow 720
Ziebingen 584
Ziegelberg, Bg. 320
Ziegeley 568
Ziegelheim 930
Ziegelrode 876
Ziegenhayn 607
Ziegenrück 195. 205
Ziegeſar 325. 490
Ziegeſer 490
Ziehingen 582
Zielenzig 581
Ziemkendorf 524
Zienau 291
Zieprain, Fl. 493
Zieſar 489. 490
Zieſtſee 537
Ziethe, Fl. 790
Ziethen, an der Spree 450
— Neum. 557
— Ziethenſche See 330. 533

Ziezenow 768
Zillicherbach, Fl. 892
Zimmerſee 412
Zimmern 608
Zindorf 409
Zingſt, Inſ. 729
Zinna 125. 127
Zinnenberg 932
Zinnwald 114. 165
Zippelforde 335. 398
Zippelzerbſt 138
Zipſendorf 210
Zipſendorfer Strich, der 210
Zirchow 751. 787
Zirkwitz 766
Zirkow 719. 720
Zithen 733
Zitau, Fl. 790
Zitz 491
Zitzow 784
Zmoleue 301
Zöbern 185
Zöbigker 74. 135
Zöblitz 166
Zöckeritz 222
Zöllwitz 877
Zörbig 90. 138. 198
Zörbigk 138
Zöſchen 203
Zollen 557
Zollſtrom, Fl. 690
Zopf-Seyfersdorf 934
Zepten, Fl. 672
Zorgänge, Fl. 828
Zorge, Fl. 826. 935
— Dorf 826
Zorndorf 562
Zoſſen, Amt 457
— Herrſch. 457
— Stadt 457
— Vorwerk 195
Zoſſenſche See 451
Zoſſenſche Teiche 458
Zotzen-Rhin, Fl. 333
Zotzen, Wald 335. 377. 382
Zpriawani, Gau 325
Zſcheiplitz 74
Zſchellbach 210
Zſchepplin 140
Zſchernitz 138
Zſchillen, Kl. 933
Zſchirla 148
Zſchocken 171. 181
Zſchoner Grund, der 106
Zſchopa, Fl. 147
Zſchopau 89. 160
Zſchoppelshayn 148
Zzchorla 178
— Fl. 178
Zſchorna 154
Zſchornegoſta 123
Zſchortau 138
Zſwet 520
Ztaregard 758
Ztulp 758
Zuchen 783. 784
Zudar 718. 721
Zucha, Gau 325
Zühlen 317. 399
Zühlsdorf 332
Zühlshagen 573
Züllichau 547. 587
Züllichauiſche Kreis 586
Zülſitz 762
Zülgewitz 762
Züſedow 512
Zützen 524
Züſſow 733
Zum Elende 949
Zum heil. Grabe 314
— Kreutz 918
Zurba, Gau 67
Zurbici 138
Zwätzen 77
Zwenkau 151. 201. 202
Zwethau 56
Zweth 520
Zweynaundorf 135
Zwetzen 77
Zwickau 21. 24. 178. 179
Zwickowe 179
Zweilipp 782
Zwinger, der Dresd. 100
Zwinge 952
Zwitterfeld, vereinigte 114
Zwönitz 171
Zwodta 189

Bayerische Staatsbibliothek München

Adda, Fl. 682
Ad quatuor rotas 521
Advocatia Sundis 725
Advocatorum terra 906
Antiquum paſſagium 722
Aretopolis 803
Aurea tempe 827
Aureum arvum 827
B.
Bernburgum 803
Berolinum 414
Bructerus mons 890
C.
Cameracium 51
Caminatae aedes 648
Caſtrum S. Petri 766
Cella Paulina 849
Ciani 51
Civitas Dei 517
Ciza 208
Colloci 57
Cothenae 809
Cygnavia 179
Cygnea 179
D.
Delicium 136
Dobina 186
Dubina 186
Ducatus transalbinus 278
E.
Epiſcopi inſula 117
G.
Granſova 509
Grimus 731
I.
Iſenacum 619
L.
Laetitia Dei 491
Leisnicium 145
Leucopetra 70
Leucorea 48
Lipſia 130
Locus coeli 565
Lypa 518
M.
Magna Cyten 517
Martisburgum 199
Melas, Fl. 403
Melibocus mons 890
Meſe 199
Miſena 94
Mogelini 154
Mogelina urbs 154
— In montanis 717
— In monte 717
— Apud montem 717
— In montibus 717
N.
Neofanum 184
O.
Owa Clauſtri 176
P.
Parduin villa 343
Piris 756
Piriſeum. 756
Pomerania 702
— citerior 713
— ulterior 713. 753
Porta S. Mariae 511
Pratum 285
R.
Recens lacus 690
S.
Saltus venatorius 806
Sancti Viti mons 194
Sedinum 738
Serveſta 814
Semnones 223. 244
Stagnum S. Mariae Virginis 517
Stetinum 738
Suevi 223. 244
T.
Terra et advocatia Sundis 725
— advocatorum 906
Transalbinus ducatus 278
Trufali pagus 631
U.
Ucra 494
Uſiti pagus 616
Urſopolis 803
V.
Vallis comitum 672
Variſcia 907
Viduchowa 755
Villa Parduin 343
W.
Welsna, Fl. 521
Witteberga 48

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friedrich Büsching, Königl. preuß. Oberconsistorialraths,
Directors des vereinigten Berlinischen und Cölnischen Gymnasiums zu Berlin,
und der davon abhangenden Schulen, Erdbeschreibung
Bd.: Achter Theil

Hamburg 1791

Bibl.Mont. 1047-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714403-4
VD18 90891333